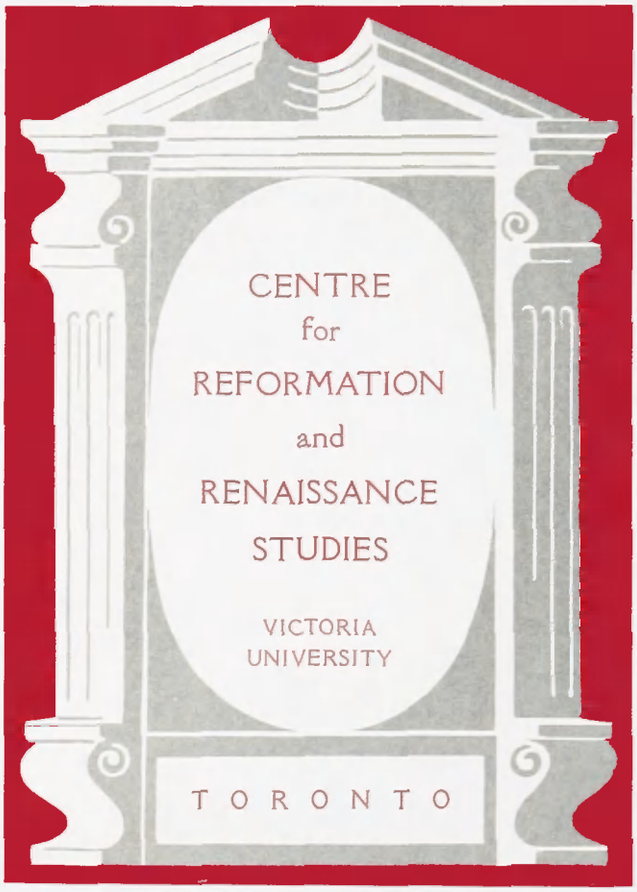
D7
Se. 1
(64)


CENTRE
for
REFORMATION
and
RENAISSANCE
STUDIES
VICTORIA
UNIVERSITY
TORONTO

Die evangelischen

KIRCHENORDNUNGEN

des XVI. Jahrhunderts

herausgegeben von

Dr. jur. Emil Sehling

weiland Professor in Erlangen

fortgeführt

vom Institut für evangelisches Kirchenrecht
der Evangelischen Kirche in Deutschland
zu Göttingen

ELFTER BAND

Bayern

I. Teil

Franken

1961

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

Die evangelischen

KIRCHENORDNUNGEN

des XVI. Jahrhunderts

herausgegeben von

Dr. jur. Emil Sehling

weiland Professor in Erlangen

fortgeführt

vom Institut für evangelisches Kirchenrecht
der Evangelischen Kirche in Deutschland
zu Göttingen

Bayern: Franken

Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach-Kulmbach
Reichsstädte Nürnberg, Rothenburg, Schweinfurt, Weißenburg, Windsheim
Grafschaften Castell, Rieneck und Wertheim
Herrschaft Thüngen

1961

J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TÜBINGEN

V
64
3S45
d.11
op.2

F. & REN.

641

©

J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1961
Alle Rechte vorbehalten
Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages ist es auch nicht gestattet,
das Buch oder Teile daraus auf photomechanischem Wege
(Photokopie, Mikrokopie) zu vervielfältigen
Printed in Germany
Satz und Druck: H. Laupp jr, Tübingen
Einband: Heinr. Koch, Großbuchbinderei, Tübingen

Inhaltsübersicht

Vorwort XI

Nachträge XIII

Einführung 1

Sigla 1

I. Freie Reichsstadt Nürnberg

1. Teil (bis zum Beginn der Zusammenarbeit mit Brandenburg 1528) 11

Einleitung 13

Die Kirchenordnungen:

1. Eins Rats der Stat Nürmberg ordnung des grossen allmusens Hauß-armer leut 1522. 23

2. Ordnug, wie man tauffet, bisher im latein gehalten, verteütscht. 1524. 33

3. Messe des Priors Volprecht. 1524. 39

4. Artikel, der sich die beeden pröbst ... verglichen haben ... 1524. 44

5. Gottesdienstordnung der Pfarrkirchen 1524. 46

6. Von der evangelischen meß ... zu Nürnberg im Newen Spital durch Andream Döber ... 1525. 51

7. Form und ordnung eyner Christlichen Meß zu Nürmberg im Newen Spital 1525. 56

8. Einlaitunge der Eheleut 1526. 58

II. Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach-Kulmbach

1. Teil (bis zum Beginn der Zusammenarbeit mit Nürnberg 1528) 59

Einleitung 61

Die Kirchenordnungen:

1. Ein cristenliche Ordenung der Betler halben ... in der Stat Kitzingen ... 1523. 72

2. *Dorffmayster ... zu Wendelstains fürhalten jrem new angeendem Pfarrherrn gethan. 1524.* 77

3. *Handlung und beschluß, des ... Fürsten Casimir, ... mit sampt seinen gaistlichen Prelaten und hochgelerten, das Gotswort betreffent. ... 1524.* 80

4. *Ansbacher Landtagsabschied 1525.* 82

5. *Der ... Marggraven zu Brandenburg ... anzeigen, wie ... durch ... prediger vil aufrur fürkummen werden mög. Auch ein kurze ... underricht, wie hinfüro, ... gepredigt werden sol, ... 1525.* 84

6. *Abschied, ... wes sich ... Herr Casimir ... bis auf ein zukünftig Nacionalversammlung, ... in jrer Gnaden Land ... zu halten vereynigt haben. [1526.]* 88

7. *Ordnung der Tauff nach wirtzburgischer Rubricken von wort und wort verteutscht. [1526.]* 98

8. *Abschied des ... Fürsten, ... herrn Geörgen ... mit ... gemeiner Landschafft ... 1528.* 102

9. *Mandat zur Durchführung der Reformation. 1528.* 105

10. *Mandat über Pfründenbesetzung. 1528.* 106

11. *Der evangelische Priestereid. 1528.* 107

III. Markgrafschaft Brandenburg und Freie Reichsstadt Nürnberg in Zusammenarbeit (1528–1533) 111

Einleitung 113

Die Kirchenordnungen:

1. *Die Ansbacher 30 Fragen. 1528.* 126

2. *Die Nürnberger 23 Lehrartikel. 1528.* 128

3. *Die brandenburgisch-nürnbergische Kirchenordnung von 1528.* . . 135

4a. *Kirchenordnung ... 1533.* 140

4b. *Catechismus oder Kinderpredig. 1533.* 206

4c. *Brandenburgische Nachträge. 1533.* 279

IV. Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach-Kulmbach 2. Teil (Kirchenordnungen seit 1528 bzw. 1533) 285

Einleitung 287

Die Kirchenordnungen:

1. *Gottesdienstmandat 1531.* 306

2. *Ordnung singens und lesens bei den stiften. 1533.* 311

3. *Kirchenvisitation im Markgraftum Brandenburg unter dem Gebirg. 1536.* 317

4. *Mehrung der vorigen kirchenordnung. 1548.* 325

5. *Wassertrüdinger Kapitelsordnung. 1545.* 332

6. *Vereinbarungen der Theologen auf der Synode 1556.* 335

7a. *Synodalordnung von 1556.* 338

7b. *Schreiben an die Amtmänner.* 341

8. *Visitationsvermahnung im Oberland. 1558.* 344

9. *Kapitelsordnung von 1565/1578.* 346

10. *Gewalt zur specialvisitation. 1565.* 360

11. *Übertragung der Kapitelsordnung auf das Oberland. 1572.* 362

12. *Errichtung eines Ehegerichts in Ansbach. 1556.* 364

13. *Gerichtsstand der Geistlichen. 1565.* 365

14. *Eheartikel vom 10. Juni 1565 bzw. 10. Juni 1573.* 367

15. *Ehegerichtsordnung und Errichtung des Konsistoriums zu Kulmbach vom 18. Okt. 1567.* 371

16. *Begleitschreiben zur Konkordie von 1570.* 377

17. *Konsistorialordnung von 1594.* 379

18. *Figural und coral zu ziemlicher zeit in der kirchen zu singen und in den schulen anzurichten. 1538.* 397

19. *Verzeichnüs, wie es in beden kirchen alhie zue Feuchtwang gehalten würd. 1563.* 399

20. *Ordo ecclesiasticus in Hof von Enoch Widmann. 1592.* 405

V. Freie Reichsstadt Nürnberg

2. Teil (Kirchenordnungen seit 1533) 479

Einleitung 481

Die Kirchenordnungen:

1. *Agendbüchlein für die Pfarrherrn auff dem Land. Durch Vitum Dietrich. 1545.* 487

2. *Vermanung ..., die ein Pfarrherr ... jerlich ... vorlesen ..., welcher gestalt sich sein pfarrvolck, in empfahung des Heyligen Sacraments, und dann auff den Hochzeyten ... halten sollen. 1558..* 554

3. *Mandat wider die Hurerei. 1582.* 557

VI. Freie Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber 559

Einleitung 561

Die Kirchenordnungen:

1. *Ordnung der Kirchen in eines Erbarn Raths der Stat Rothenburg uf der Tauber Oberkeit und gebiet gelegen. 1559.* 566
2. *Instruction, wie die Kirchenordnung gehandhabt und vollzogen werden soll. 1558.* 599

VII. Freie Reichsstadt Schweinfurt mit den Reichsdörfern Gochsheim und Sennfeld 617

Einleitung 619

Die Kirchenordnungen:

1. *Kirchenordnung Eines Erbarn Raths des heiligen Reichs Stat Schweinfurt. ... 1543.* 624
2. *Ordnung, wie es an den sontagen und festtagen alhie zu Schweinfurt ... sol gehalten ... werden. 1576.* 645
3. *Dorfordnung für Gochsheim und Sennfeld. 1543.* 649

VIII. Freie Reichsstadt Weißenburg 651

Einleitung 653

Die Kirchenordnungen:

1. *Ein ... auszug ... der ordnung in dem gottesdienst bei der christlichen gemain zu Weißenburg. 1528.* 657
2. *Ungefärlicher begriff des kirchenregiments ordnung und bestellung (um 1590).* 665

IX. Freie Reichsstadt Windsheim 669

Einleitung 671

Die Kirchenordnungen:

Ordnung, wie es nun hinfüro mit dem gefelle dies gemeinen castens ... gehalten werden soll. 1524. 674

X. Grafschaft Castell 679

Einleitung 681

Die Kirchenordnungen:

Dorfsordnung, ... in ... Obereisensheim ... 1579. 684

XI. Grafschaft Rieneck 693

Einleitung 695

Die Kirchenordnungen:

1. Ulmers Gottesdienstform. 1544. 698

2. Vesperordnung zu Lohr. 1588. 699

XII. Grafschaft Wertheim 701

Einleitung 703

Die Kirchenordnungen:

1. Wertheimer Kirchenordnung von 1524 707

2. Wertheimer Kirchenordnung um 1555 708

XIII. Herrschaft Thüngen 727

Einleitung 729

Die Kirchenordnungen:

1. Thüngenische Kirchenordnung. 1564. 731

2. Lectiones sacrae in Burgsinn. 1587 743

Register 745

1. Chronologisches Register 745

2. Liederregister 747

3. Personenregister 755

4. Ortsregister 758

5. Sachenregister 761

Vorwort

Dieser Band enthält die Urkunden eines geschlossenen Quell- und Ausstrahlungsgebietes der Reformation und ihrer Kirchenordnungen. Er gliedert sich in die Gesamtplanung des „Sehling" ein als der erste Teil der Kirchenordnungen des heutigen Bayern. Ihm sollen weitere folgen, im wesentlichen das bayerische Schwaben, die altpfälzischen Gebiete des heutigen Bayern und Regensburg umfassend. Die in den Bereich des bisherigen Landes Württemberg und seiner Landeskirche fallenden Gebiete, aus dem fränkischen Bereich also insbesondere Hohenlohe, sind einem württembergischen Bande vorbehalten.

Es war ein besonderer Glücksfall, daß der erste Sachkenner dieses Gebietes, zugleich der erste Kenner seiner literarischen und archivalischen Quellen, Herr Archivdirektor Kirchenrat D. Matthias Simon in Nürnberg, für die Bearbeitung dieses Bandes und damit zugleich für eine wichtige Ergänzung seiner grundlegenden Evangelischen Kirchengeschichte Bayerns (1942) gewonnen werden konnte. Die Herausgeber und die Benutzer des Bandes sind ihm zu größtem Danke verpflichtet.

Von den hier publizierten 62 Stücken finden sich nur drei in der Richterschen Sammlung, und auch diese z. T. nur unvollständig:

Ansbacher Landtagsabschied 1526 (II 6 S. 88ff.): Richter I Nr. XVI S. 50–55,
Brandenburgische und Nürnberger Kirchenordnung 1533 (III 4a, S. 140ff.): Richter I Nr. XLII S. 140–211,
Schweinfurter Kirchenordnung 1543 (VII 1, S. 624ff.): Richter II Nr. LXXVIII S. 21–23.

Was anderswo ganz oder teilweise gedruckt ist, ist bei den einzelnen Stücken angegeben.

Außer dem üblichen Sach- und dem Personen- und Ortsregister ist dem Bande ein Register der Liedanfänge beigegeben. Es enthält auch die notwendigen Erläuterungen zu den einzelnen Liedern; außerdem ein chronologisches Register der abgedruckten Stücke.

Die Arbeit haben sachlich gefördert und uns zu geziemendem Dank verpflichtet die Archive und Bibliotheken:

Bamberg, Staatsbibliothek
Castell, Fürstlich Castell'sches Archiv (Seine Durchlaucht Albrecht Fürst zu Castell-Castell)
Dresden, Sächsische Landesbibliothek
Hasloch, Archiv des Evang.-Luth. Pfarramts
Hof, Archiv des Evang.-Luth. Dekanats
Kitzingen, Stadtarchiv
Lohr am Main, Archiv des Kath. Pfarramts
Neustadt/Aisch, Kirchenbibliothek

Nürnberg, Germanisches Museum
Nürnberg, Stadtarchiv
Nürnberg, Stadtbibliothek
Nürnberg, Landeskirchliches Archiv
Obereisenheim, Gemeindearchiv
Remlingen, Archiv des Evang.-Luth. Pfarramts
Rothenburg o. d. T., Stadtarchiv
Schaffhausen, Staatsarchiv
Schweinfurt, Stadtbibliothek
Straßburg, Staatsbibliothek
Weißenbach, Freiherrlich von Thüngen'sches Archiv (Wolf-Hartmann Freiherr von Thüngen)
Weißenburg, Archiv des Evang.-Luth. Pfarramts
Weißenburg, Stadtarchiv
Wunsiedel, Stadtarchiv

Sehr verpflichtet sind wir auch bei diesem Bande durch vielseitige finanzielle Hilfe. Die besonderen Kosten bei der Herstellung des Manuskripts hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft getragen. Zu den Kosten des Druckes haben beigetragen das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus, die Regierungen von Mittelfranken und Oberfranken, die Stadt Nürnberg, der Evangelisch-Lutherische Landeskirchenrat München, die Evangelisch-Lutherische Gesamtkirchenverwaltung Hof (Saale).

R. Smend *O. Weber* *E. Wolf*

Berichtigungen und Nachträge

Zu S. 18 Anm. 23: Volprechts Tod ist im Nürnberger Großtotengeläutbuch ohne Datum als das übernächste Geläute nach dem für Albrecht Dürer († 6. Apr. 1528) eingetragen (Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Handschrift 6277f. 28).

Zu S. 28 linke Spalte Zeile 16: Verständlicher wäre die Schreibung „christlicher, gueter".

Zu S. 39 Anm. 6 Zeile 3: Statt 57 lies 51!

Zu S. 53 Anm. 10: Statt 1542 lies 1524!

Zu S. 73 Anm. 6: Als „Vorstadt" wurde in Kitzingen auch der ganze außerhalb der ältesten Stadtbefestigung innerhalb der Stadtmauer aus der Mitte des 15. Jahrhunderts gelegene Stadtteil bezeichnet (Die Kunstdenkmäler Bayerns. Stadt und Bezirksamt Kitzingen [München 1911] 53).

Zu S. 178 Anm. 15: Die in der Ausgabe von 1591 gebrauchte erweichte Form des Exorzismus wurde zuerst in Ansbach verwendet, fand von da aus Verbreitung und wurde am 18. Sept. 1591 allgemein verbindlich gemacht (NLA Markgräfliches Dekanat Uffenheim 1f. 100).

Zu S. 193 rechte Spalte: Die Textzeilen 1–7 von unten gehören vor die oberste Textzeile.

Zu S. 206 Register: Die letzte Seitenangabe ist statt 271 zu lesen 275.

Zu S. 293 Anm. 51 ist zu ergänzen durch: Visitationsbescheid von 1566 (NLA Markgräfliches Dekanat Uffenheim 1f. 78v).

Zu S. 303 Anm. 140 ist zu ergänzen durch: Spitta hat (u. a.: Die ältesten evangelischen Liederbücher aus Königsberg, in: Zeitschrift für Kirchengeschichte 31 [1910] bes. 415–423) nachgewiesen, daß es sich bei diesem Gesangbuch um den Nürnberger Nachdruck eines Königsberger Gesangbuchs von 1527 handelt, und höchstwahrscheinlich gemacht, daß der Irrtum dadurch entstand, daß dieser Nachdruck ein Vorwort von Löner und Medler enthielt.

Zu S. 366 in der Überschrift lies „kirchensachen"!

Zu S. 360 rechte Spalte Textzeile 6 fehlt hinter „ordnung" die Verweisungsziffer [4].

Zu S. 381 rechte Spalte, 3. Absatz Zeile 5: Das Komma hinter „bessern" ist zu streichen.

Zu S. 413 linke Spalte Zeile 2: Statt „inito" lies [„initio„!

Zu S. 498 Anm. 3:

Als Beispiel einer Offenen Schuld, die zumal im Raume des für das Nürnberger Landgebiet großenteils zuständige Bistum Eichstätt Bedeutung hatte und vor allem Osiander unmittelbar bekannt sein mußte, könnte noch die von Ingolstadt angefügt werden (Greving Jos., Joh. Ecks Pfarrbuch [= Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 4. 5.] Münster 1908. 127. 214f.).

Zu S. 531 rechte Spalte, Schluß des 1. Absatzes: Verweisungszeichen [b] ist durch [1] zu ersetzen.

Zu S. 578 Anm. 10: Statt 1533 lies 1553!

Zu S. 640 linke Spalte, 3. Absatz Zeile 5 ist das Komma statt vor „his" hinter „his" zu setzen.

Zu S. 696, 2. Absatz drittletzte Textzeile ist statt „Vielleicht also wurde" zu lesen: „Tatsächlich wurde auch nach der Aussage des Pfarrers von Partenstein bei der Kirchenvisitation von 1562 (Schott 19 [1960] 47)".

Zu S. 1698 rechte Spalte Zeile 1: „habe bantur" ist zusammenzuziehen: habebantur.

Einführung

Sigla

ADB = Allgemeine deutsche Biographie. 1–56, Mchn. 1875–1912.
ARG = Archiv für Reformationsgeschichte 1904ff.
BbKG = Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte 1–32 (1895–1925).
BlbKG = Blätter für bayerische Kirchengeschichte 1–3 (1887–89).
BKV = Bibliothek der Kirchenväter. Kempten 1911ff.
CCC = Corpus Constitutionum Brandenburgico-Culmbacensium. 1. 2. Bayreuth 1746.
CR = Corpus Reformatorum. Herausgegeben von K. G. Bretschneider und H. E. Bindseil 1834ff.
CSEL = Corpus scriptorum ecclesiasticorum latinorum. Wien. Seit 1866.
EAKGB = Einzelarbeiten aus der Kirchengeschichte Bayerns.
EKL = Evangelisches Kirchenlexikon. Kirchlich-theologisches Handwörterbuch. Vandenhoeck & Ruprecht. Göttingen 1956.
LThK = Lexikon für Theologie und Kirche 1–10. Freiburg 1930/38. – So weit erschienen auch 2. Aufl. Freiburg 1957f.
MGG = Die Musik in Geschichte und Gegenwart. 1ff. Kassel. 1949 ff.
MSG = J. P. Migne, Patrologiae cursus completus. Series Graeca. 162 Bände. 1857–1866.
MSL = J. P. Migne, Patrologiae cursus completus, Series Latina. 217 Bände. 1844–1855.
MVGN = Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg. 1ff. Nürnberg seit 1879.
NDB = Neue Deutsche Biographie. 1ff. Berlin seit 1953.
NLA = Nürnberg, Landeskirchliches Archiv. (MKA = Markgräfliches Konsistorium Ansbach).
NStA = Nürnberg, Bayerisches Staatsarchiv. (ARA = Ansbacher Religionsakten).
QFbKG = Quellen und Forschungen zur bayerischen Kirchengeschichte.
RE = Realenzyklopädie für prot. Theologie und Kirche. 3. Aufl. 1–24. Lpzg. 1896 bis 1913.
RGG = Die Religion in Geschichte und Gegenwart. 2. Aufl. 1–5. Tübingen 1927–1932. So weit erschienen 3. Aufl. 1957ff.
WA = Luthers Werke, Weimarer Ausgabe (Br = Briefe; T = Tischreden). Weimar seit 1883.
ZbKG = Zeitschrift für bayerische Kirchengeschichte 1ff. (1926ff.).

a) Allgemeine Literatur:

Zu den allgemeinen rechtsgeschichtlichen Fragen der evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts und den mannigfachen Bedingungen und Formen ihrer Entstehung und Gestaltung kann hier nur, wie es bereits in Band 6 XXII dieser Ausgabe geschehen ist, auf einige zusammenfassende Skizzen verwiesen werden – so auf Sehlings Vorwort zu Bd. I dieser Sammlung (1902, S. Vff.), auf seinen Artikel Kirchenordnungen in RE 10, S. 458–460, auf H. Liermann, Deutsches evangelisches Kirchenrecht. 1933, S. 42ff., auf K. Ricker, Die rechtliche Stellung der evangelischen Kirche Deutschlands in ihrer geschichtlichen Entwicklung bis zur Gegenwart. 1893, außerdem auf den Artikel Evangelische Kirchenordnungen von E. Förster in RGG 3², 948f bzw. von E. Wolf 3³, 149 ff.

Agenda sive obsequiale secundum imperialem ecclesiam et dyoecesin Bambergensem. Bamberg 1491. – H. Bächtold-Stäubli, Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens. 1–10. Berlin 1927–1942. – Die Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche. Göttingen 1930. – J. Braun, Liturgisches Handlexikon. Regensburg 1924². – G. Egelhaaf, Deutsche Geschichte im 16. Jahrhundert bis zum Augsburger Religionsfrieden. 1. Stuttgart 1889; 2. Stuttgart 1892. – L. Eisenhofer, Grundriß der Liturgik des römischen Ritus. Freiburg 1950⁵. – L. Fendt, Der lutherische Gottesdienst des 16. Jahrhunderts. München 1923. – A. Franz, Die kirchlichen Benediktionen im Mittelalter. 1905. – J. W. Feuerlein, Bibliotheca symbolica evangelica lutherana. Vermehrte Ausgabe von J. Barth. Riederer. 2 Teile. Nürnberg 1766. – A. Götze, Frühneuhochdeutsches Glossar (= Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen 101). Berlin 1956⁵. – P. Graff, Geschichte der Auflösung der alten

gottesdienstlichen Formen in der evangelischen Kirche Deutschlands. 1². 2². Göttingen 1937. 1939. – J. und W. Grimm, Deutsches Wörterbuch. 1–16. 1854–1956. – Handbuch der deutschen evangelischen Kirchenmusik. I. Band: 1. Teil: Die einstimmigen Weisen. Der Altargesang. Göttingen 1941. – Ph. Hartmann, Repertorium Rituum. 6. Aufl. Paderborn 1890. – G. Kawerau, Liturgische Studien zu Luthers Taufbüchlein von 1523, in: Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und christliches Leben 10 (1889) 407–430. 466–477. 519–546. 578–599. 625–643. – Kirchengesangbuch, Evangelisches, 1950, siehe Kulp! – J. Kulp, Die Lieder unserer Kirche (bearbeitet und herausgegeben von A. Büchner und S. Fornaçon [nach Nummern, nicht nach Seiten; die hier genannten Nummern sind zugleich die Nummern des Evangelischen Kirchengesangbuches]). – C. W. von Lancizolle, Übersicht der deutschen Reichsstandschafts- und Territorialverhältnisse. Berlin 1830. 8f. 12f. 16f. – Leiturgia, Handbuch des evangelischen Gottesdienstes. 1ff. Kassel 1952ff. – Missale: Bei der Vielzahl der Ausgaben des Missale Romanum ist auf Seitenangabe verzichtet. Im übrigen steht ja überhaupt nicht dieses, sondern das in der Reformationszeit verwendete in Frage. Es wurden dafür benützt und gegebenenfalls zitiert: Speciale missarum secundum chorum Bambergensem. Bamberg bei J. Pfeil 1506 und Speciale missarum secundum chorum Herbipolensum. Würzburg bei G. Reyser 1495 (Hain 11313). – J. T. Müller, Die symbolischen Bücher der evang.-luth. Kirche. Stuttgart 1848. – J. M. Reu, Quellen zur Geschichte des Katechismus-Unterrichts. Bd. 1: Süddeutsche Katechismen. Gütersloh 1904; D. M. Luthers Kleiner Katechismus. München 1929. – Gg. Rietschel, Lehrbuch der Liturgik. 2. neubearbeitete Auflage von P. Graff. Göttingen 1951. – J. A. Schmeller, Bayerisches Wörterbuch. 1. 2. Stuttgart 1827–1837. – K. Schottenloher, Bibliographie zur deutschen Geschichte im Zeitalter der Glaubensspaltung 1517–1585. 6 Bände. München 1933 1940. – G. Schwanhäusser, Das Gesetzgebungsrecht der evangelischen Kirche unter dem Einfluß des landesherrlichen Kirchenregiments im 16. Jahrhundert. Jur. Diss. Erlangen 1957 (Maschinenschrift). – J. U. Surgant, Manuale curatorum predicandi prebens modum tam latino quam vulgari sermone practice illuminatum cum certis aliis ad curam animarum pertinentibus, omnibus curatis tam conducibilis quam salubris. Straßburg 1506. – Ph. Wackernagel, Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenliedes im XVI. Jahrhundert. Frankfurt a. M. 1855; Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts. 1–5. Leipzig 1864–1877. – H. Waldenmaier, Die Entstehung der evang. Gottesdienstordnungen Süddeutschlands im Zeitalter der Reformation. Leipzig 1916. – E. Weller, Repertorium Typographicum. Die deutsche Literatur im 1. Viertel des 16. Jahrhunderts. Nördlingen 1868; Supplement Nördlingen 1874. – Wetzer und Welte, Kirchenlexikon. 2. Aufl. 1–13. Freiburg 1882–1902. – J. Zahn, Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder. 1–6. Gütersloh 1829–1893.

b) Landes- und ortsgeschichtliche und -kirchengeschichtliche Literatur:

W. Biebinger, Pfarrbücherverzeichnis für die Evang.-Luth. und Evang.-Reform. Kirche des rechtsrheinischen Bayerns. München 1940. – G. Bossert, Beiträge zur Geschichte der Reformation in Franken, in: Theologische Studien aus Württemberg. 1 (Ludwigsburg 1880) 173–212. 253–280; 3 (1882) 181–198. – Ed. Engelhardt, Ehrengedächtnis der Reformation in Franken, enthaltend die ersten Zeugnisse des wieder erwachenden kirchlichen Lebens in treuem Auszuge dem evangelischen Volke mitgeteilt. Nürnberg 1861. – O. Erhard, Die Reformation der Kirche in Bamberg unter Bischof Weigand. Erlangen 1898. – Fr. Hartung, Geschichte des fränkischen Kreises. 1521–1529. 1. (einziger) Band. Leipzig 1910 (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte II 1). – H. Heppe, Die Restauration des Katholizismus in Fulda, auf dem Eichsfeld und in Würzburg. Marburg 1850; Das evangelische Hammelburg... Wiesbaden 1862. – H. H. Hofmann, Franken am Ende des Alten Reiches (1792) (= Historischer Atlas von Bayern. Teil Franken. Reihe II Heft 1 und 1a). München 1956. – J. Looshorn, Geschichte des Bistums Bamberg 4 (1400–1556). München 1900; 5 (1556–1622). Bamberg 1903. – E. Fr. H. Medicus, Geschichte der evangelischen Kirche im Königreiche Bayern diesseits d. Rh. Erlangen 1863. – Ch. Meyer, Geschichte Frankens. Leipzig 1909 (Sammlung Göschen 434). – L. Michel, Der Gang der Reformation in Franken (= Erlanger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte 4). Erlangen 1930 (Dazu: K. Schornbaum, in: ZbKG 4 [1931] 44ff.). – Rentschler A., Einführung der Reformation in der Herrschaft Limpurg..., in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte 20 (1916) 97–134; 22 (1918) 3–41. – H. Rößler, Geschichte Frankens: Geschichtliche Entwicklung vom 15. Jahrhundert bis 1815, in: C. Scherzer, Franken 2 (Nürnberg 1959) 71–110. – K. G. Scharold, Dr. Martin Luthers Reformation in nächster Beziehung auf das damalige Bistum Würzburg. 1. (einziges) Bändchen. Würzburg 1824. – J. W. Schornbaum, Reformationsgeschichte von Unterfranken. Nördlingen 1880. – K. Schorn-

baum, Zur Einführung der Reformation in der Herrschaft Schwarzenberg, in: 58. Jahresbericht des Historischen Vereins für Mittelfranken (1911) 136 bis 137; Archivinventare der evang. mittelfränkischen Pfarreien des ehemaligen Konsistoriums Ansbach (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte V 3) 1929; Archivinventare der evang.-luth. unterfränkischen Pfarreien des ehemaligen Konsistoriums Bayreuth (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte V 4) 1950. – M. Simon, Evangelische Kirchengeschichte Bayerns. 1. Auflage 1942 [mit genauen Quellenangaben für alle Einzelheiten]; 2. Auflage Nürnberg 1952 [ohne Quellenangaben] (zitiert wird nach der 2. Auflage) (= EKGB); Historischer Atlas von Bayern. Kirchliche Organisation. Die evangelische Kirche (mit 4 Karten im Maßstab 1: 250 000, darunter ein Blatt für den Stand des Jahres 1580 (München, im Druck); Das Taufbuch von Hammelburg, in: Festgabe [für] K. Schornbaum. Neustadt a. d. A. 1950. 63–68. – Fr. Stein, Geschichte Frankens 1. 2. 1886. – O. Winkelmann, Die Armenordnungen von Nürnberg (1522), Kitzingen (1523), Regensburg (1523) und Ypern (1525), in: ARG 10 (1913) 242–280; 11 (1914) 1–18.

(Ein Teil der im folgenden zitierten Literatur wird genau erst bei den jeweils leicht aufzufindenden Einzelabschnitten aufgeführt.)

Franken meint hier in erster Linie den fränkischen Teil Bayerns. Dieser aber deckt sich weitgehend mit dem fränkischen Reichskreis, wie er nach der Regimentsordnung Kaiser Maximilians vom 2. Juli 1500 und dann gleichlaufend wieder durch die Regimentsordnung Kaiser Karl V. vom 26. Mai 1521 umschrieben wurde[1]. Er umfaßt geographisch fast vollständig das Flußgebiet des mittleren und oberen Maines. Nicht dazu gehörten aus diesem nur die Pflege Coburg[2], Stücke des Stiftes Fulda um Hammelburg[3] und des Kurfürstentums Mainz um Aschaffenburg und Miltenberg. Dafür griff er mit dem Vogtland, dem Fichtelgebirge, dem Gebiet der oberen und mittleren Altmühl, der Tauber, der Jagst, des oberen Kocher und der oberen Werra darüber hinaus. So bildeten ihn die Hochstifte Würzburg, Bamberg und Eichstätt und die Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach-Kulmbach. Von den in den Regimentsordnungen nicht eigens genannten kleineren Herrschaften gehörten zu ihm vor allen Dingen die Reichsstädte Nürnberg, Rothenburg, Schweinfurt, Weißenburg und Windsheim – dagegen nicht mehr Schwäbisch Hall –, ferner die beiden Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld, die Gebiete der Grafen von Castell, Erbach[4], Henneberg[5], Hohenlohe[6], Rieneck und Wertheim.

Unter der zahlreichen Reichsritterschaft ragten an Besitz und Einfluß hervor die Herrn von Limpurg, Schwarzenberg, Seckendorff und Thüngen.

Die Territorien waren großenteils nicht geschlossen. Vor allen Dingen waren auch die einzelnen Hoheitsrechte über einen Ort oder eine ganze Gegend in den Händen verschiedener Besitzer. Dadurch griff vor allen Dingen am Nordrand Sachsen bei zahlreichen ritterschaftlichen Besitzungen einflußreich in den Kreis herein. Besonders umstritten war der westliche Teil des Gebietes der Reichsstadt Nürnberg, seine sogenannte Alte Landschaft, seit sie diese 1427 von den Burggrafen von Nürnberg, den nachmaligen Markgrafen von Brandenburg erworben hatte.

Während der Hauptteil auch stammes- und volkstumsmäßig fränkisch war, waren das zu Brandenburg-Kulmbach gehörige Fichtelgebirge, das 1504 erworbene ganze Gebiet der Reichsstadt Nürnberg und der südlich davon gelegene Teil der Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach und das Hochstift Eichstätt ursprünglich baierisches Siedlungsgebiet. Diese Teile waren aber teilweise seit Jahrhunderten stark fränkisch beeinflußt. Das gleiche gilt für die südwestlichen Räume beider Gebiete, soweit sie hier einschlägig sind, die ursprünglich schwäbisch besiedelt waren.

---

[1] *K. Zeumer, Quellensammlung zur Geschichte der deutschen Reichsverfassung in Mittelalter und Neuzeit. Tübingen 1913². 299 und 321.*

[2] *Sehling 1.* [3] *In dieser Ausgabe im Teil Hessen.*

[4] *Die Kirchenordnungen der Grafen von Erbach folgen in dieser Ausgabe im Band Hessen.*

[5] *Die Kirchenordnungen der Grafschaft Henneberg sind in dieser Reihe in Band 2, 265–358 veröffentlicht.*

[6] *Die Kirchenordnungen der Grafen von Hohenlohe folgen in dieser Ausgabe im Band Württemberg.*

Kirchlich gehört der fränkische Kreis in seinem westlichen Teil zur Diözese Würzburg, in seinem östlichen Teil zu der 1007 aus dieser verselbständigten Diözese Bamberg und in seinen südöstlichen Teil zur Diözese Eichstätt. Das Fichtelgebirge unterstand dem Bischof von Regensburg. In geringfügiger Weise griff im Süden das Bistum Augsburg in das Gebiet von Brandenburg-Ansbach herein und im Westen – in den Grafschaften Rieneck und Wertheim – der Erzbischof von Mainz. Letzterem unterstanden als ihrem Metropolitan auch die übrigen Bischöfe.

Die Ereignisse, die zur Ausbildung und zum Erlaß von Kirchenordnungen führten, sind gerade in Franken oft recht scharf geprägt – das Nürnberger Religionsgespräch 1525, die Ansbacher Landtage 1524–1528, die Weißenburger, Windsheimer, Schweinfurter und Rothenburger Reformation. Man ist deshalb immer wieder versucht, von einer „Einführung" der Reformation zu sprechen. Mancherlei Gründe meist praktischer Art, daneben auch nicht selten eine bestimmte konfessionelle Betrachtung der Reformation, führen ja auch immer wieder zu ihrem Gebrauch. Sie dürfen aber nicht den Blick dafür trüben, daß es sich gerade in Franken um lebendige Volksbewegungen handelt, die ihrer – in den Reichsstädten zudem ja nur das Volk selbst vertretenden – Obrigkeit das Recht zu freier evangelischer Betätigung abrangen, und daß die Obrigkeit dann nur klärend und führend eingriff, diese Bewegung damit vor unklarer Zersplitterung in sich gegenseitig bekämpfende Gruppen (wie z. B. im nicht weit entfernten Augsburg) bewahrte und so die Reformation zwar nicht zur Einführung, wohl aber zur Durchführung brachte.

Die reformatorische Bewegung erfaßte sehr rasch ohne Rücksicht auf die verschiedenen kirchlichen oder politischen Hoheitsrechte ganz Franken. Da sie in ihren ersten Anfängen nur literarisch eindringen konnte, fand sie zunächst auch nur in den Städten mit einer größeren Bildungsschicht Eingang (in Nürnberg, Bamberg, Würzburg). Sowohl in Bamberg wie in Würzburg waren Freunde Luthers selbst im Domkapitel oder wenigstens unter den Dompredigern und Domvikaren eifrig für ihre Überzeugung tätig. Mancher Name hat seinen guten Klang in der deutschen Reformationsgeschichte: Speratus, Gramann, Apel, Fuchs, Kind, Schwanhausen[7].

Sehr begeisterte Stimmen aus der fränkischen Ritterschaft hatten gleich anfangs Martin Luther zugejubelt. Silvester von Schaumberg, Amtmann in Münnerstadt, lud am 11. Juni 1520 Luther nach Franken ein, wobei er ihm gleichzeitig den Schutz von über 100 gleichgesinnten Rittern anbot[8]. *Namen sind aus dieser Zeit freilich kaum bekannt. Der für den Ablauf der reformatorischen Bewegung in ganz Franken bedeutsame Hans von Schwarzenberg*[9], *der Schöpfer der Vorlage für die dann teilweise bis in das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts in Kraft gebliebenen Constitutio Criminalis Carolina von 1532, gehörte zu den entschiedensten Anhängern der Reformation. Als dann von da aus evangelische Haltung auf die Kreise der Landgeistlichen, der Bürgerschaft und des Volkes übergreifen wollte, wurde sofort das Wormser Edikt mit seinen scharfen Strafen wirksam. So erlebte Miltenberg am Main im Hochstift Mainz 1522 einen wie ein Strohfeuer hell aufflammenden, aber ebenso jäh wieder gewaltsam gedämpften evangelischen Zeitabschnitt*[10].

Nun kam es darauf an, ob ein Hoheitsträger diesem Edikt Gehorsam leisten und somit auch den geistlichen Stellen freie Hand lassen oder gar noch Unterstützung gewähren wollte oder ob er sich dessen weigerte, ja solchem Vorgehen sogar Widerstand entgegensetzte. Damit war durch eine Reichsmaßnahme der Keim zum späteren Landeskirchentum gelegt.

Während hier die weltlichen Stände Frankens ohne Ausnahme sehr rasch den Gehorsam versagten, konnte in den geistlichen Gebieten die evangelische Bewegung durch Gewaltmaßnahmen niedergehalten werden.

---

[7] *Simon, EKGB 153. 157ff. 162f.*
[8] *Fr. Kipp, Silvester von Schaumberg. Leipzig 1911. – WA Briefe 2, 121f. – Simon, EKGB 159f.*
[9] *W. Scheel, Johann Freiherr von Schwarzenberg. Berlin 1905.*
[10] *Simon, EKGB 159.*

Die Obrigkeiten schlossen sich rasch der reformatorischen Bewegung in mehr als nur passiver Haltung an. Dazu trug nicht wenig bei, daß der 1. Nürnberger Reichstag in seinem Abschied vom 6. März 1523 auf das Drängen der evangelischen Stände das Wormser Edikt dadurch ins Zwielicht brachte, daß er verlangte, das Evangelium wahr, rein, lauter und heilig zu verkündigen[11]*. Dabei gingen die Reichsstädte voran, weil in ihnen ja weithin Gemeinde und Obrigkeit zusammenfielen. Unter ihnen wieder führte Nürnberg. Rothenburg und Windsheim standen kaum zurück. Weißenburg folgte bald nach. Nur Schweinfurt hatte Schwierigkeiten, weil es nicht nur von bischöflichem Gebiet ganz umschlossen war, sondern auch unter fremder – hennebergischer – Vogtei stand. Auch der Graf von Wertheim ließ sich schon 1522 von Luther einen evangelischen Prediger vermitteln, womit die ruhige Entwicklung eines evangelischen Kirchenwesens in seinem Lande angebahnt wurde. In Brandenburg-Ansbach-Kulmbach gewann die reformatorische Bewegung in dem markgräflichen Sekretär Georg Vogler einen sehr tatkräftigen Vorkämpfer. Doch konnte auch der Landesherr, Markgraf Kasimir, der Bewegung nicht ernstlich widerstehen.*

Der Nürnberger Reichsabschied am 18. April 1524 erwartete nur noch, daß die Stände dem Wormser Edikt „so viel ihnen möglich" gehorsamlich nachleben wollten. Das geschah nicht zum wenigstens deshalb, weil Lazarus Spengler am Ostersonntag in einer heldischen Ansprache die Städteboten zu klarer Entscheidung angespornt hatte[12]*. Gleichzeitig sollte der Papst um ein freies Universalkonzil innerhalb Deutschlands gebeten, zunächst aber auf den 11. November eine gemeine Versammlung deutscher Nation, die die kirchlichen Verhältnisse bis zu diesem allgemeinen Konzil regeln sollte, nach Speyer einberufen werden. Darauf sollten sich die Stände vorbereiten und einstweilen das Heilige Evangelium und Gottes Wort nach rechtem wahrem Verstand und Wahrheit gemäß der von gemeiner Kirchen angenommen Lehre gepredigt werden*[13]*. Zu dieser Vorbereitung suchte Ansbach den fränkischen Kreis als Vermittler einzuschalten. Während bis dahin an seiner Verwaltung nur die drei geistlichen Fürsten (Bamberg, Eichstätt und Würzburg) und Brandenburg teilgehabt hatten, veranlaßte jetzt Vogler zusammen mit dem im Steigerwald reich begüterten Hans von Schwarzenberg, der Mitglied des 1522 geschaffenen Reichsregiments und seit dem Frühjahr Hofmeister in Ansbach war, die weltlichen Stände zum Erwerb der Kreisstandschaft und damit zu Erlangung des Stimmrechtes auf den Kreisen. Gleichzeitig schlossen sich diese Stände – Nürnberg, Windsheim, Rothenburg und Schweinfurt, die Grafen von Henneberg, Wertheim und Castell und die Herren von Limpurg und Schwarzenberg – am 26. August 1524 zu gemeinsamem Vorgehen auf dem für Speyer in Aussicht gestellten Nationalkonzil zusammen*[14]*. Weißenburg schloß sich bald darauf an. Eine wohl von dem Ansbacher Stadtpfarrer Rurer ausgearbeitete Vorlage (dreiundzwanzig Punkte) sollte den Ständen als Grundlage für die theologisch-kirchliche Vorbereitung übergeben werden. Diese unterband freilich das kaiserliche Verbot der Nationalversammlung. Die meisten der Teilnehmer aber ließen doch noch Gutachten ausarbeiten und übersenden. So kamen denn – freilich erst Ende Januar 1525 – an solchen Ratschlägen zusammen zwei von Ansbach (einer evangelisch, einer katholisch), drei von Nürnberg (zwei evangelisch, einer katholisch), zwei von Rothenburg (einer evangelisch, einer katholisch), einer von Windsheim (evangelisch), einer von Wertheim (evangelisch), einer von Schwabach (evangelisch) und einer von Henneberg (evangelisch; ein katholischer, der nur eine Abschrift des Ansbacher katholischen Ratschlags ist*[15]*, wurde von dem Grafen nicht weitergegeben)*[16]*. Davon waren der evangelische Ratschlag von Rothenburg uud der Wertheimer und Schwabacher Ratschlag nur wenig ge-*

---

[11] *Egelhaaf 1, 425–434.* [12] *von Schubert, Spengler 435ff.* [13] *Egelhaaf 1, 518–525.*

[14] *Hartung 169–175. – Bergdolt 41f. – Schornbaum, Kasimir 27–37. – C. Höfler, Fränkische Studien, in: Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen 8 (1855) 245ff. – Fr. C. Moser, Des hochlöblichen fränkischen Crayses Abschiede und Schlüsse. Nürnberg 1752. 1273–1282. – R. Fellner, Die fränkische Ritterschaft von 1495–1524 (= Historische Studien 50) Berlin 1905. 289 294. – von Schubert, Spengler 414ff.*

[15] *Schmidt und Schornbaum 10.*

[16] *Götz, Glaubensspaltung 49f. – Schornbaum, Kasimir 59–60. – Zu den einzelnen am jeweiligen Ort!*

änderte Übernahmen einer ihnen von Ansbach übersandten knappen Zusammenfassung des dortigen evangelischen Ratschlags[17].

Am 12. Oktober mußte jedoch auf dem Tag in Rothenburg beschlossen werden, einstweilen von einer weiteren Behandlung der religiösen Frage abzusehen. Welche Erwartungen man aber damals in diesen Kreisen gehegt hatte, zeigt der großzügige Reformplan Hans von Schwarzenbergs für alle geistlichen Güter unter Beschränkung der geistlichen Herrn auf ihre rein geistliche Aufgabe[18].

Der Bauernkrieg schuf dann eine völlig neue Lage[19]. In Nürnberg war die Reformation damals allerdings bereits zu einem vollen Abschluß gekommen. 1524 wurde der evangelischen Lehre und Gottesdienstform völlig freie Bahn gegeben. Nach dem Religionsgespräch vom März 1525 wurde katholische Messe und Predigt verboten. In anderen Städten wie in Rothenburg, Windsheim und Weißenburg machte die evangelische Bewegung stürmische Fortschritte. In Weißenburg und Windsheim kam sie dabei zum endgültigen Sieg. In Rothenburg folgte dagegen gleich darauf ein nicht weniger gewaltsamer Zusammenbruch. In der Markgrafschaft wurde die Entwicklung lediglich etwas beschleunigt. Bei den Grafen und Herren kam sie dagegen zum Stillstand. Als Martin Luther nicht nur bei der Erhebung der Ritterschaft unter Franz von Sickingen schwieg, sondern sich gar noch zu den Forderungen der Bauern bekannte und erst recht als die Bauernerhebung in Morden und Brennen ausartete, wandten sich sehr viele ab. Der Graf von Wertheim und Hans von Schwarzenberg blieben fest. Aber die Herren des Windsheimer Bundes hielten sich nun zurück, die Grafen von Castell, von Henneberg und von Hohenlohe, die Schenken von Limpurg und erst recht die Ritterschaft.

Einen entscheidenden Wendepunkt brachte der Tod des unentschiedenen Markgrafen Kasimir und die Regierungsübernahme durch seinen klar evangelischen Bruder Georg. Er führte sofort 1528 die Reformation voll durch, veranstaltete im gleichen Jahr zusammen mit Nürnberg eine Kirchenvisitation und ließ wieder mit Nürnberg zusammen die Ausarbeitung einer Kirchenordnung in Angriff nehmen. Diese erschien 1533. Schon vorher hatte der Reichstag von Augsburg mit seinem gleich von vornherein von Brandenburg-Ansbach-Bayreuth[20] und Nürnberg[21], sofort darauf auch von Windsheim[22] und Weißenburg[23] unterschriebenen Augsburgischen Bekenntnis eine feste Bekenntnisgrundlage erreicht.

Die durch diesen Block geschaffene Beruhigung der Verhältnisse brachte dann zusammen mit dem Scheitern aller Einigungsbestrebungen um 1540 die Bewegung auch sonst wieder in Fluß. Auch Schweinfurt und Rothenburg konnten sich jetzt der evangelischen Bewegung anschließen – Schweinfurt 1542 und Rothenburg 1544. Mit Schweinfurt, teilweise schon vorher, wurden auch die unter hennebergischer Vogtei stehenden Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld evangelisch. Mit der Grafschaft Henneberg, die sich gleicher Weise 1544 der Reformation anschloß, erhielt auch das Amt Mainberg evangelische Geistliche. Auch die Gegend um Hammelburg, die zum Gebiet der Abtei Fulda gehörte, konnte jetzt evangelisch werden. Nun näherten sich auch die Grafen und Herren wieder der früher von ihnen so stark geförderten Bewegung. Um 1540 besetzten die Schenken von Limpurg ihre Patronatspfarreien mit evangelischen Pfarrern. Bald darauf tat das gleiche der Graf von Rieneck. 1546 begann Konrad von Castell mit reformatorischen Maßnahmen[24] und ähnlich war es sonst beim Adel – bei den Bibra, Crailsheim, Egloffstein, Eyb, Fuchs von Bimbach, Hutten Lentersheim, Lichtenstein, Rabenstein, Truchseß von Rechenberg, Redwitz, Rotenhan, Schaumberg, Seckendorff, Seinsheim, Thüngen, Truchseß von Wetzhausen, Wolfskeel usw.[25]. Das und allein schon die Ausbildung fester, evangelischer Kirchenwesen in

---

[17] Schmidt und Schornbaum 11f.

[18] Schornbaum, Kasimir 210ff. – Der Sonderplan für die Jungfrauenklöster abgedruckt bei Egelhaaf 1, 671 bis 676 (Das Datum auf S. 672 ist nach Schornbaum, Kasimir 212 in 1528 zu ändern).

[19] Schornbaum, Kasimir 28–37.

[20] Bekenntnisschriften 136. – Siehe unten S. 117.

[21] Bekenntnisschriften 137. – Siehe unten S. 117.

[22] Siehe unten S. 672.

[23] Siehe unten S. 655.

[24] Simon, EKGB 240f. 266.

[25] Simon, EKGB 241ff. 276ff.

Sachsen, Brandenburg-Ansbach und Nürnberg, noch mehr aber der zunehmende Verfall des deutschen Katholizismus brachte dann aber auch der evangelischen Bewegung in den Hochstiften wieder eine weitere Ausdehnung. Eine große Anzahl von Städten und Dörfern hielt sich evangelisch. Es seien hier nur solche genannt, die sich später auf die Ferdinandische Erklärung des Augsburger Religionsfriedens beriefen, wie im Hochstift Würzburg Dettelbach, Gerolzhofen, Karlstadt, Neustadt a. d. Saale und Zeil am Main oder im Hochstift Bamberg Döringstadt, Marktgraitz, Marktzeuln, Neukenroth, Rattelsdorf, Staffelstein und Teuschnitz[26].

1590 mußte Julius Echter für seine ganze Diözese dem Papst berichten, ut inter decem homines vix unus in catholica permanserit fide[27].

Daß Franken auch gleich auf die weitere Umgebung ausstrahlte, kann nur angedeutet werden, darf aber um so weniger unbeachtet bleiben, als eben hier dann auch die fränkischen Kirchenordnungen in Gebrauch kamen oder als Vorbilder dienten und diese Gebiete dann ihrerseits die Rand- und Grenzgebiete der vollen Ausbreitung der Reformation wurden. So wurde im schwäbischen Kreis sehr früh die dann freilich heiß umkämpfte Reichsstadt Dinkelsbühl und dann die Grafschaft Öttingen erfaßt. Im baierischen Kreis wurde 1542 durch Ottheinrich in Pfalz-Neuburg die Reformation eingeführt. Gleich darauf folgte die Reichsstadt Regensburg. In der Kuroberpfalz setzte sich ohne obrigkeitliche Mitwirkung die Reformation vor 1556 durch und die zwischen diesen beiden großen Gebieten und Franken gelegenen ritterschaftlichen Besitzungen der Herrn von Pappenheim und von Wolfstein und die der Ganerbschaft Rothenberg gingen den gleichen Weg.

Selbstverständlich war es, daß Brandenburg und Nürnberg nicht nur lebendige Kräfte und Vorbilder waren, sondern auch für die Gestaltung der äußeren Verhältnisse in den Kirchenordnungen maßgebend wurden. Für diese war es von entscheidender Bedeutung, daß sich zur reformatorischen Bewegung überall gleich die kirchlich führenden Männer bekannten. Es kam – abgesehen von Wertheim, wo sich dann aber doch auch alles dem gesamtfränkischen Ablauf eingliederte – nur während der ersten Welle gelegentlich und vorübergehend (Rothenburg, Windsheim) oder in Außenzonen (Schwabach, Hof) zur Ausbildung von durch Prediger geführten evangelischen Predigtgottesdiensten, während der Pfarrgottesdienst – die Messe – in der Hand der katholischen Geistlichkeit blieb, wie es in Schwaben weithin die Regel war. Ja, in Ansbach war das Verhältnis sogar umgekehrt: Stadtpfarrer evangelisch, Stiftsprediger katholisch. So mußten die Kirchenordnungen von Anfang an nicht ein Neues schaffen, sondern nur das Alte mit neuem Geist erfüllen und ihm entsprechend umprägen. Das geschah in Nürnberg in völlig organischem Hinüberwachsen, in Brandenburg in zähem Ringen der Volksbewegung gegen den zögernden Landesherrn. Entscheidende Bedeutung für ganz Franken, aber auch weit darüber hinaus erlangten die Brandenburg-Nürnbergische Kirchenordnung von 1533 und Veit Dietrichs Agendbüchlein von 1543.

Kaum geringere Bedeutung erhielt das sogenannte Ansbacher Auctuarium, durch das Brandenburg und Nürnberg – wieder Hand in Hand – die Bedingungen des Interims zu erfüllen bzw. zu umgehen suchten. Die Reichsstädte Windsheim und Weißenburg schlossen sich ohne weiteres an und von der Ritterschaft hatten die Hutten[28] *einen Geistlichen sogar schon zur Beratung abgeordnet. Man darf aber wohl auch annehmen, daß der Abgesandte des Schenken von der Limpurger Gaildorf-Linie*[29] *auch*

---

[26] *Simon, EKGB 243. 273ff. – In wie starkem Maße das der Fall war, zeigt anschaulich der von der Historischen Kommission bei der Münchner Akademie der Wissenschaften demnächst erscheinende, vom M. Simon bearbeitete Kirchenverwaltungsatlas, Teil: Evangelische Kirche. Blatt 1580. Dabei sind dort aber Pfarreien mit nur sehr vorübergehender evangelischer Haltung von Geistlichen oder Bevölkerungsteilen ohne obrigkeitliche Mitwirkung nicht kenntlich gemacht.*

[27] *J. Schmidlin, Die Diözesanrelation des... Julius Echter..., in: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 7 (1939) 25.*

[28] *Schornbaum, Interim 14, 52.*

[29] *Schornbaum, Interim 14, 52. – Rentschler 22, 8.*

für die Speckfelder Linie gelten sollte. Wenigstens war dort nachher die Brandenburgische Kirchenordnung in Gebrauch[30].

Größere Kirchenordnungen schufen sich daneben – aber weitgehend auf diesen Grundlagen – Schweinfurt (1543) und Rothenburg (1559). Allerdings zeigte sich bei letzterer, daß die Führungsrolle der beiden fränkischen Stände schon ausgespielt war. In Brandenburg-Ansbach mußte nach Georgs Tod (1543) eine Regentschaft die Regierung führen – gerade in einer laut nach klarer Führung rufenden Zeit. Als 1556 Georg Friedrich zur Regierung kam, mußte sich der Jüngling erst Erfahrung und Vertrauen erwerben. Der Landesherr von Kulmbach, Albrecht Alzibiades, brachte sich durch seine eigenwillige Politik in den Ruf eines gesinnungslosen Mordbrenners[31], und nicht zum wenigstens durch seinen Kriegszug gegen Nürnberg stürzte jetzt diese Stadt jähe von ihrer früheren Höhe. So überkam die Rolle der beiden Gebiete nach dem Interim Herzog Christoph von Württemberg († 1568), dem in dem erfahrenen Brenz und in dem jugendfrischen Andreä auch die geeigneten Theologen zur Hand waren. Auch die Grafen von Castell übernahmen einfach die württembergische Ordnung, neben die sie dann nur noch Dorfordnungen stellten. In diese waren zwar Kirchenordnungsstücke einbezogen. Sie nahmen darin aber doch nur einen mehr oder weniger beschränkten Raum neben durchaus weltlichen Stücken ein. Ebenso gingen die Schenken von Limpurg-Speckfeld 1588 von der brandenburgischen Kirchenordnung von 1533 zur württembergischen über[32].

Die Kirchenordnungen der Grafen von Wertheim, Rieneck und die ganz auf der brandenburgisch-nürnbergischen Ordnung fußende Ordnung der Herren von Thüngen gelangten nicht zum Druck und blieben so in ihrer Ausstrahlungskraft beschränkt. Überhaupt keine festgelegten Ordnungen entstanden in den Städten und Gemeinden der Hochstifte, weil hier der Inhaber der Landesherrschaft entweder überhaupt ein Gegner der Reformation war oder die Hoheitsverhältnisse nicht klar genug lagen.

Im Norden – an der Grenze gegen die sächsischen Fürsten und Herzogstümer Thüringens – wurde das Einflußgebiet der brandenburgisch-nürnbergischen Form mit dem Wechsel des politischen Einflusses von der sächsischen Kirchenordnung in ihrer Aufeinanderfolge begrenzt und gelegentlich auch zurückgedrängt.

Diese Kirchenordnungen blieben im allgemeinen bis gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Geltung. Vor allem im Bereich der fränkischen Kirchenordnung von 1533 begann dann gleich bei ihrem Erscheinen im Jahre 1783 die kurpfälzische lutherische Kirchenordnung[33] einen Siegeszug durch Franken. Schweinfurt[34] samt den Reichsdörfern Sennfeld und Gochsheim[35] übernahmen sie. In den meisten ritterschaftlichen Pfarreien sogar noch des Hochstiftes Bamberg war sie verbreitet, ohne daß im einzelnen bekannt wäre, wann der Übergang vollzogen wurde[36]. Brandenburg-Ansbach-Bayreuth und Nürnberg ersetzten ihre reformatorischen Ordnungen seit 1788 durch neue eigene Ordnungen.

Bei der Einführung von Kirchenbüchern steht Franken für Deutschland in der ersten Reihe. Nürnberg begann am 29. September 1524 die Anlage von Ehebüchern. Es waren die ersten in Deutschland[37]! Die Brandenburgisch-Nürnbergische Kirchenordnung führte dann neben diesen die Taufbücher ein. Beide Maßnahmen sind wohl in erster Linie als Hilfsmittel zur Aufrechterhaltung kirchlicher Zucht und Ordnung – auch im Blick auf das Eindringen der Wiedertäufer – zu verstehen. Daneben wirkten sich auch andere Gedanken aus. Um, als der Bischof von Würzburg Wiedertäufer hinrichten ließ, seinen

---

[30] Rentschler 22, 22. 38.

[31] E. Büttner, Der Krieg des Markgrafen Albrecht Alcibiades in Franken, in: Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken 28 III (1908) 1–164.

[32] Rentschler 22, 22.

[33] Ordnung, Gebete und Handlungen bei den öffentlichen Gottesdiensten der evangelisch-lutherischen Gemeinde in der Kurpfalz. Heidelberg 1783.

[34] Schöffel 470.

[35] Weber 296.

[36] Seeberger, Abriß einer Geschichte des prot. Dekanatsbezirks Bamberg, in: BbKG 13 (1907) 29.

[37] M. Simon, Zur Geschichte der Kirchenbücher, in: ZbKG 29 (1960).

Glaubensgenossen zu ermöglichen, daß sie ihre Kinder taufen ließen, legte am 22. Februar 1527 der evangelische Kirchner von Hammelburg ein Taufbuch an – das erste auf reichsdeutschem Boden[38]*!*

Mit den Kirchenordnungen von Brandenburg und Nürnberg – aber auch ohne diese – verbreitete sich die Kirchenbuchführung weiter. Sie ging dann aber jeweils gesonderte Wege – auch in diesen Gebieten selbst[39].

Bei der Bekenntnisbildung nahmen weitaus die meisten der fränkischen Stände das Konkordienbuch als die Grundlage ihres Kirchenwesens an. Es unterzeichneten das Buch die Markgrafschaft Brandenburg, die Grafschaften Castell, Henneberg und Hohenlohe[40]*, die Herrschaft Limpurg*[41] *und die Städte Rothenburg und Schweinfurt*[42]*. Die Ritterschaft wurde nicht eigens angeschrieben. Sie hätte sich wohl geschlossen eingereiht. Lediglich Nürnberg mit den ihm besonders verbundenen Städten Weißenburg und Windsheim verhielten sich allen Werbungen gegenüber ablehnend.*

Die noch größere – weil auch die Nürnberger Gruppe einschließende – äußere Einheitlichkeit des liturgischen Bildes im Frankenland stellt uns eine Reihe von Ölgemälden aus der Jahrhundertwende überaus anschaulich vor Augen. In Windsheim (Rathaussaal), Kulmbach (Stadtpfarrkirche), Kasendorf (Kirche) und Nürnberg-Mögeldorf sind Bilder des Andreas Herrneisen um 1600 erhalten[43]*. Die Andreaskirche in Weißenburg schmückt das 1606 geschaffene Bild eines unbekannten Meisters*[44]*. Sie alle stellen die verschiedensten gottesdienstlichen Handlungen dar und zeigen die jeweils gebrauchten liturgischen Gewänder der Geistlichen wie ihre und der Gemeindeglieder Haltung.*

Die Ausbreitung evangelischer Kirchenwesen in Franken fand erst ihr Ende, als die katholische Kirche innerlich so erneuert war, daß sie von den Möglichkeiten des Augsburger Religionsfriedens Gebrauch machen und mit der Gegenreformation beginnen konnte. Der erste Versuch Fuldas in Hammelburg (1576) wurde freilich durch den Mann, der sie dann durchführte – Bischof Julius Echter von Würzburg (1573–1617) –, als verfrüht noch einmal abgeblasen. 1584 sah dieser dann die Zeit gekommen und nun wurde im Hochstift Würzburg alles evangelische Leben vernichtet, wo es nicht durch ritterschaftliche Herren, die sich hier besondere Verdienste erwarben, geschützt war. Schon in den ersten Jahren wurde ihm nachgerühmt, daß er 120 evangelische Geistliche vertrieben und über 100000 Personen zu seiner Kirche zurückgeführt habe[45]*. Das Aussterben der Grafen von Wertheim (1556), Rieneck (1559) und Henneberg (1583) ermöglichte ihm bzw. seinem Nachbarn, dem Erzbischof von Mainz, auch die Vernichtung evangelischer Pfarreien in diesen Gebieten*[46]*. Im Hochstift Bamberg begann die Gegenreformation erst 1594 unter Neithard von Thüngen. Erst sein übernächster Nachfolger, Gottfried von Aschhausen, vollendete sein Werk um 1611*[47]*. Während des Dreißigjährigen Krieges wurden dann noch zahl-*

---

[38] *M. Simon, Das Taufbuch von Hammelburg – das älteste Taufbuch in Bayern, in: Festgabe aus Anlaß des 75. Geburtstags von D. Dr. Karl Schornbaum. Neustadt a. d. Aisch 1950. 63–68; Zur Geschichte der Kirchenbücher, in ZbKG 39 (1960) 1–24.*

[39] *Pfarrbücherverzeichnis für das rechtsrheinische Bayern: 8. W. Biebinger, Evang.-Luth. und Evang.-Reform. Kirche. München 1940; 5. Kl. Stadler, Erzbistum Bamberg. München 1941; 6. K. Puchner, Bistum Eichstätt. München 1937; 7. L. Fr. Barthel, Bistum Würzburg. München 1943.*

[40] *Die Unterschrift des Grafen Wolfgang fehlt durch ein Kanzleiversehen in der 1. Ausgabe (J. Chr. Wibel, Hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie. 1 [Ansbach 1752] 598), daher auch Bekenntnisschriften 16.*

[41] *Der Inhaber des in Bayern gelegenen Herrschaftsteiles Speckfeld unterschrieb nicht. Nach dem Übergang dieses Teiles nach seinem Tode (1581) an den Teil Obersontheim unterschrieb aber die Geistlichkeit (Rentschler 22, 21).*

[42] *Bekenntnisschriften 15ff. – Müller, Symb. Bücher 22–26. 761–764. 779f. 780. 786. – Simon, EKGB 332 bis 335. – Graf Ludwig zu Löwenstein unterschrieb nur persönlich ohne seine Geistlichen.*

[43] *H. Ammon, Das Wandbild im Windsheimer Rathaussaal, in: Rund um den Petersberg (Beilage zur Windsheimer Zeitung vom 28. April und 5. Mai 1956 mit Abbildung).*

[44] *Die Kunstdenkmäler von Bayern, Stadt und Bezirksamt Weißenburg i. B. München 1932. 42 und Tafel 5.*

[45] *Simon, EKGB 364–372. – G. von Pölnitz, Julius Echter von Mespelbrunn (= Schriftenreihe zur bayerischen Landesgeschichte 17). München 1934.*

[46] *Simon, EKGB 372ff.* [47] *Simon, EKGB 375–378.*

reiche evangelische Pfarreien katholisch gemacht[48]. *Dieses Schicksal erlitten auch die schwarzenbergischen Pfarreien, obwohl sie ihr letzter evangelischer Besitzer bei ihrem Übergang an die katholische, in Baiern ansässige Familie dadurch vor diesem Schicksal bewahren wollte, daß er den Summepiskopat über sie den Markgrafen von Brandenburg übertrug. Der Einmarsch Gustav Adolfs brachte zunächst für ein paar Jahre einen Umschwung. Daß dann der Westfälische Friede das Normaljahr auf das Jahr 1624 festsetzte, konnte seinen Genuß aber doch nicht allen Pfarreien, die auf ihn Anspruch gehabt hätten, verschaffen*[49].

Fast das ganze Gebiet kam bei der Auflösung des Alten Reiches an das Kurfürstentum Baiern, dessen vergrößertes Staatsgebiet zu Bayern wurde. Baiern hatte bis dahin zum fränkischen Kreis, abgesehen von Ansprüchen, die es an die Neue Landschaft Nürnbergs stellte, überhaupt keine Beziehungen. Als Entschädigung für die in den Revolutionskriegen an Frankreich gefallenen linksrheinischen Besitzungen erhielt es nun durch den Reichsdeputationshauptschluß von 1803 die mit ihm räumlich in keiner Verbindung stehenden fränkischen Hochstifte Bamberg und Würzburg. Um diese Verbindung zu erlangen, strebte es nach dem Erwerb der dazwischen gelagerten Gebiete Brandenburgs und Nürnbergs. Die Verhältnisse der napoleonischen Zeit ließen dieses Streben gelingen, obwohl die Markgrafschaften seit 1791 ein Bestandteil des größeren brandenburgischen Landes Preußen geworden waren. Sie wurden 1806–1810 samt den kleineren Herrschaften Frankens, die nicht bereits von Preußen selbst oder von anderen, dann auch an Bayern kommenden Herrschaften aufgesogen worden waren, Bayern einverleibt.

Davon ging die Westhälfte des Landgebietes der Reichsstadt Rothenburg und ein beträchtlicher Teil im Westraum von Brandenburg-Ansbach wieder an Württemberg verloren. Der Hauptteil der Grafschaft Hohenlohe, der Nordteil der Grafschaft Henneberg und Teile der Grafschaft Wertheim und des Besitzes der Herrn von Limpurg fielen an Nachbarstaaten.

So wurden die evangelischen Gebiete Frankens der Hauptbestandteil der bayerischen Landeskirche und sie wurden das nicht nur zahlenmäßig, sondern auch innerlich, vor allem als die Kinder der Brandenburgisch-Nürnbergischen Kirchenordnung.

---

[48] *Simon, EKGB 402–408.* [49] *Simon, EKGB 424f.*

I.

Freie Reichsstadt

NÜRNBERG

1. Teil

(bis zum Beginn der Zusammenarbeit

mit Brandenburg 1528)

Literatur außer den im allgemeinen Verzeichnis zu diesem Band angegebenen Titeln:

Neuere Gesamtdarstellungen bei Engelhardt, von Schubert, Gottesdienstordnung; Spengler und Simon, EKGB.

S. Braungart, Die Verbreitung des reformatorischen Liedes in Nürnberg in der Zeit von 1525 bis 1570. 1939. – W. Brockelt, Reformation und Geistlichkeit in der Freien Reichsstadt Nürnberg. Jur. Diss. Erlangen 1951 (Maschinenschrift). – H. Burger, Ehebuch von St. Lorenz in Nürnberg 1524–1542. Nürnberg 1951 (= Freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken 2). – H. Dannenbauer, Die Nürnberger Landgeistlichen bis zur 2. Kirchenvisitation, in: ZbKG 2 (1927) – 9 (1934); 25 (1956). – L. Dirnhofer, Die Reformation in Altdorf. Phil. Diss. Erlangen 1952 (Maschinenschrift). – A. Engelhardt, Die Reformation in Nürnberg. Band 1–3 (= MVGN 33 [1936]. 34 [1937]. 36 [1939] (bes. 1; 2, 1–68); Die Nürnberger Kirchenbücher, in: Blätter für fränkische Familienkunde. 2. Band (1931) 381–396. – Ch. Erdmann [= Fr. Forner], Norimberga in flore avitae romano-catholicae religionis. 1629. – W. Graf, Chr. Scheurl. Leipzig 1928. – U. G. Haußdorf, Lebensbeschreibung eines christlichen Politici, nehmlich... L. Spenglers. Nürnberg 1741. – H. W. Heerwagen, Zur Geschichte der Nürnberger Gelehrtenschulen in dem Zeitraume von 1485 bis 1526. Nürnberg 1860 (Gymnasialprogramm); Zur Geschichte der Nürnberger Gelehrtenschulen. Drei Aktenstücke aus den Jahren 1485, 1575 und 1622. Nürnberg 1863 (Gymnasialprogramm); Zur Geschichte der Nürnberger Gelehrtenschule in dem Zeitraum von 1526 bis 1535. Nürnberg 1867 und 1868 (Gymnasialprogramm). – M. Herold, Alt-Nürnberg in seinen Gottesdiensten. Gütersloh 1890. – J. W. Hilpert, Geschichte der Entstehung und Fortbildung des protestantischen Kirchen-Vermögen der Stadt Nürnberg. Nürnberg 1848. – C. Chr. Hirsch, Versuch einer Historie der nürnbergischen Agenden, in: Acta historico-ecclesiastica 9 (1745) 731–734; 10 (1746) 227–252. (Mit wertvollen Ergänzungen neu abgedruckt, in: G. E. Waldau, Vermischte Beiträge zu Geschichte der Stadt Nürnberg 4 [1789] 272–318. 357–376); Die Verdienste der Stadt Nürnberg um den Catechismum Lutheri. Nürnberg 1752. – H. H. Hofmann, Die „Pfaffenpfründen" im Landalmosenamt zu Nürnberg 1540–1550, in: MVGN 42 (1951) 145–170. – Ch. Jordan, Einiges von den Nürnberger Kirchenbüchern aus dem 16. Jahrhundert, in: BbKG 3 (1897) 164–170. – P. Kalkoff, Die Reformation in der Reichsstadt Nürnberg. Halle 1926. – B. Klaus, Die Nürnberger Deutsche Messe 1524, in: Jahrbuch für Liturgik und Hymnologie 1 (Kassel 1955) 1–46. – Th. Kolde, Über das Kirchenwesen in Nürnberg... 1525, in: BbKG 19 (1913) 57–74. – A. Kosel, Sebald Heyden. Würzburg 1940 (= Literatur-historisch-musikwissenschaftliche Abhandlungen 7). (Dazu R. Wagner in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 38 (1941) 340–348. – J. Kraus, Die Stadt Nürnberg in ihren Beziehungen zur römischen Kurie während des Mittelalters, in: MVGN 41 (1950) 1–153. – Medicus 4 – 37. 45 – 52. – G. Pfeiffer, Die Einführung der Reformation in Nürnberg als kirchenrechtliches und bekenntniskundliches Problem, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 89 (1952) 112–133. – E. Reicke, Geschichte der Reichsstadt Nürnberg. Nürnberg 1896. – J. B. Riederer, Abhandlung von Einführung des teutschen Gesangs in die evangelisch-lutherische Kirche überhaupt und in die nürnbergische besonders. Nürnberg 1759. – Fr. Roth, Die Einführung der Reformation in Nürnberg 1517–1528. Würzburg 1885. – Chr. Scheurls Briefbuch, herausgegeben von Fr. Freiherr von Soden und J. K. F. Knaake. 2 Bände. Potsdam 1867–1872. – W. F. Schmidt, und K. Schornbaum Die fränkischen Bekenntnisse. München 1930. – K. Schornbaum, Die Reformation in Hersbruck. München 1928; Nürnberg und die Bulle exsurge Do-

mine, in: ZbKG 10 (1935) 91–96; Beiträge zur Geschichte des Reformationszeitalters in Nürnberg, in: MVGN 44 (1953) 10–13; Ehebuch von St. Sebald in Nürnberg. 1524–1543. Nürnberg 1949 (= Freie Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken 1); Zur Frage der Entstehung der Ehebücher von St. Sebald und St. Lorenz, in: MVGN 43 (1952) 489f.; Die Einführung der Taufbücher in Nürnberg, ebendort 490f. – H. von Schubert, Die älteste evangelische Gottesdienstordnung in Nürnberg, in: Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst 1 (1897) 276–316. 316–349. 349–402. 402–415; Lazarus Spengler und die Reformation in Nürnberg. Herausgegeben und eingeleitet von Hajo Holborn. (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 17) Leipzig 1934. – M. Simon, Wann fand die erste evangelische Abendmahlsfeier in den Pfarrkirchen zu Nürnberg statt? in: MVGN 45 (1954) 361–370; EKGB 174f. 179f.; Zur Entstehung der Kirchenbücher, in: ZbKG 28 (1959) 129–142; Die Nürnberger Spitalmessen der Reformationszeit, in: ZbKG 28 (1959) 143–153. – J. Smend, Die evangelischen deutschen Messen bis zu Luthers deutscher Messe. Göttingen 1896. – F. von Soden, Beiträge zur Geschichte der Reformation und der Sitten jener Zeit mit besonderem Hinblick auf Christoph Scheurl II. Nürnberg 1855. – H. Steiger, Das Melanchthongymnasium in Nürnberg 1526–1926. München 1926. – F. Streit, Christoph Scheurl, der Ratskonsulent von Nürnberg und seine Stellung zur Reformation. Plauen 1908. – G. Th. Strobel, Miscellaneen literarischen Inhalts. 1–4. Nürnberg 1778–1781. – O. Tyszko, Beiträge zu den Flugschriften Lazarus Spenglers (= Gießener Beiträge zur deutschen Philologie 71). Gießen 1939. (Dazu K. Schornbaum, in: MVGN 39 [1941] 348ff.). – G. E. Waldau, Vermischte Beiträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg. 1–4. Nürnberg 1786–1789; Neue Beiträge zur Geschichte der Stadt Nürnberg. 1. 2. Nürnberg 1790/91. – Waldenmaier 10f. – G. A. Will, Nürnbergisches Gelehrtenlexikon (fortgesetzt von Chr. K. Nopitsch) 1–8. Nürnberg 1755/58 und 1802/08; Acta colloquii religionis causa Norimbergae A. C. 1525 habiti. Altdorf 1766; Bibliotheca Norica Williana 1–8. Altdorf 1772–1793. – J. Winkler, Der Güterbesitz der Nürnberger Kirchenstiftungen unter der Verwaltung des Landalmosenamtes im 16. Jahrhundert, in: MVGN 47 (1956) 160–296. – A. Würfel, Diptycha ecclesiae Sebaldinae, das ist: Verzeichnis und Lebensbeschreibung der Herren Prediger..., welche... an der Haupt... Kirche zu St. Sebald in Nürnberg gedienet haben. Nürnberg 1756; Diptycha ecclesiae Laurentinae... Nürnberg 1756; Diptycha ecclesiae Aegidianae... Nürnberg 1757; Diptycha ecclesiae ad Spiritum Sanctum... Nürnberg 1759; Diptycha ecclesiarum in oppidis et pagis Norinbergensibus... Nürnberg 1759; Diptycha ecclesiae St. Jacobi... Nürnberg 1760; Diptycha capellae B. Mariae..., mit: Beschreibung der übrigen Kirchen, Klöster und Capellen in Nürnberg. Nürnberg 1761. – G. Gg. Zeltner, Kurze Erläuterung der Nürnbergischen Schul- und Reformationsgeschichte, aus dem Leben und Schriften des berühmten Sebald Heyden. Nürnberg 1732.

Archive: Nürnberg, Landeskirchliches Archiv; Nürnberg, Stadtarchiv.

Die äußere und innere Lage vor der Reformation.

Im äußersten Westrand des nordgauischen und damit baierischen Stammgebietes gelegen, war die Reichsstadt Nürnberg durch ihre Zugehörigkeit zum fränkischen Bistum Bamberg ganz nach Franken hineingewachsen. Durch ihre Lage, die sich für die Reformation auch wieder als besonders bedeutsam erwies, konnte sie sich als eine hoch über Territorial- und Kreisgrenzen hinaus erhobene Stadt wissen. Sie war Kreuzungspunkt der bedeutsamsten Fernstraßen – von Italien nach Norddeutschland und Skandinavien, von Spanien, Frankreich und der Schweiz nach Polen, von den Niederlanden nach Ungarn und dem Balkan. So war sie europäischer Umschlagplatz aller nur erdenklichen stofflichen und geistigen Güter. Gerade in den Tagen der Reformation erlebte die Reichsstadt ihre wirtschaftliche, kulturelle und politische Blüte. Unter ihren Bürgern befanden sich damals Männer, deren Ruhm weit über die deutschen Grenzen hinaus reichte – Veit Stoß und Willibald Pirckheimer, Albrecht Dürer und Peter Vischer und andere[1]*. Der Reichtum der Stadt hatte ihr und ihren Bürgern schon seit geraumer Zeit*

[1] von Schubert, Spengler 1–42.

den Erwerb eines beträchtlichen Landgebietes im Bereich des Lorenzer und Sebalder Stadtwaldes – die sogenannte Alte Landschaft – ermöglicht. In ihr war sie freilich ständig gefährdet von den Markgrafen von Brandenburg, die auf Grund ihrer alten Stellung als Burggrafen trotz des Verkaufs der städtischen Burggrafenrechte im Jahr 1427 hier immer noch das Hoheitsrecht beanspruchten[2]*. Noch gefährdeter war die im Osten gelegene Neue Landschaft, die Nürnberg im Jahr 1504 durch sein militärisches Eingreifen in den baierischen Erbschaftsstreit erworben hatte. Wenn dieser Besitz auch von Kaiser und Reich anerkannt war, so wartete Baiern doch auf jede Gelegenheit, ihn wieder zurückzuholen*[3]*. So sah sich die Reichsstadt um dieser beiden mächtigen Nachbarn willen auf gute Beziehung zum Reich und zu anderen – nicht zuletzt zum Bischof von Bamberg – Ständen angewiesen.*

Kirchlich bestand Nürnberg, wie es städtebaulich aus zwei Kernen – unter dem Burgberg und um einen Königshof auf dem Südufer der Pegnitz – erwachsen war, aus zwei Pfarreien – St. Sebald, einer Tochterkirche von Fürth – Poppenreuth, und St. Lorenz, einer Tochterkirche von Fürth, wobei sich freilich die Abhängigkeitsverhältnisse bereits längst umgehehrt hatten[4]*. Der zuständige Bischof saß in Bamberg. Zeichen für das stets rege religiöse Leben in der Reichsstadt sind nicht nur die großartigen Denkmale kirchlicher Kunst, sondern auch die immer wieder aufgedeckten Waldenserkreise des 14. und 15. Jahrhunderts*[5]*. Das in ihnen lebendige Bedürfnis nach vermehrter Predigt führte auch zu recht frühen Stiftungen eigener Predigerstellen – 1385 am Spital, um 1400 bei St. Sebald und 1423 bei St. Lorenz –, wobei Nürnberg dann gleich auch wieder anregend auf weitere solche Stiftungen in anderen Orten wirkte*[6]*. Doch hatte sich einstweilen von all diesen Predigern keiner einen Namen gemacht. Durch ungewöhnlich hohe Geldleistungen hatte sich Nürnberg eben um die Jahrhundertwende ein über das Patronatsrecht hinausgehendes Mitwirkungsrecht an den beiden Pfarrstellen (den Propsteien) und damit, aber auch auf andere Weise an der Besetzung der übrigen geistlichen Stellen verschafft. Dabei und bei anderen Gelegenheiten waren kritische Stimmungen dem römischen Stuhl gegenüber erwachsen*[7]*. Mancherlei Anlässe auf dem Gebiete der äußerlichen Zucht hatten das Stadtregiment dann auch mit und ohne Beteiligung des zuständigen Diözesanbischofs dazu gezwungen, in die Kirchengewalt einzugreifen*[8]*.*

Die reformatorischen Bewegungen gingen aber nicht aus solchen Erfahrungen und Stimmungen hervor, sondern erwuchsen vielmehr aus innerer Mitarbeit am vertieften religiösen Leben innerhalb der mittelalterlichen Kirche. Nürnberg wurde in der reformatorischen Bewegung geradezu eine Außenstelle Luthers und Wittenbergs. Persönliche Beziehungen – der Nürnberger Patrizier und Rechtsrat Scheurl[9] *war Universitätsprofessor in Wittenberg gewesen und ein Freund von Luthers väterlichem Freund Johann von Staupitz geworden – hatten das vermittelt. Nirgend sonst wurde, was sich in Luther durchrang und klärte, so schnell, so tief und so tatbereit miterlebt und aufgenommen.*

---

[2] *Reicke 366–371. 404–435. 534–539. 928f. – Schornbaum, Georg 18f. – H. Dannenbauer, Die Entstehung des Territoriums der Reichsstadt Nürnberg. Stuttgart 1928 (= Arbeiten zur deutschen Rechts- und Verfassungsgeschichte 7) 110–115. 129–148.*

[3] *Reicke 521–530. – Dannenbauer (Anm. 1) 169–207.*

[4] *E. von Guttenberg, Die Königskirche in Fürth..., in: 66. Jahresbericht des Hist. Vereins für Mittelfranken (1930); Nochmals zum Alter der Pfarrkirche St. Lorenz in Nürnberg, in: ZbKG 8 (1933) 102–115. – Kraus 11–15.*

[5] *Simon, EKGB 115ff. 120.*

[6] *Spital: P. Ruf, Mittelalterliche Bibliothekskataloge 3 III: Bistum Bamberg. München 1939. 738. – Looshorn 4, 161f. – Lorenz: Looshorn 4, 190f. – Bei St. Sebald ist das älteste Datum für einen Prediger 1440: ([Perisesylymenus] Nürnbergisches Zion. Nürnberg 1733. 12).*

[7] *Ad. Engelhardt, Der Kirchenpatronat zu Nürnberg..., in: ZbKG 7 (1932) 1–16. 65–80. – Simon, EKGB 134. – Kraus 71–94.*

[8] *von Schubert, Spengler 129–139. – Kraus 64–71.*

[9] *Graf. – Scheurl, Briefbuch. – von Soden. – Streit. – Schottenloher 19092–19107.*

Die evangelische Volksbewegung.

Im Advent 1516 hatten Predigten, die Staupitz als Generalvikar der deutschen Augustinereremiten im Nürnberger Augustinerkloster[10] *gehalten hatte, zur Bildung eines religiösen Männerkreises in diesem geführt. Er nannte sich Societas Staupitziana und zählte zu seinen Mitgliedern bekannteste Namen des geistigen und politischen Lebens Nürnbergs, vor allem den Ratsschreiber Lazarus Spengler*[11]*. Staupitz machte diesen Kreis gleich auf seinen hervorragenden Nachfolger in der Professur in Wittenberg, Martin Luther, aufmerksam. Als im nächsten Frühjahr Wenzeslaus Linck*[12]*, der Luther zum Doktor promoviert hatte, als Provinzialvikar nach Nürnberg kam, war es nicht mehr die Persönlichkeit von Staupitz, die den Mittelpunkt des Kreises bildete. Er nahm daher den Namen Societas Augustiniana an. Als aber 1518 Martin Luther auf der Reise nach Augsburg und wieder zurück zweimal kurz in Nürnberg weilte, benannte er sich um in Sodalitas Martiniana; schrieb doch Scheurl wohl nicht nur von dieser am 2. November dieses Jahres: „Omnis ferme sermo de uno Martino. Hunc celebrant, adorant, propugnant, omnia pro illo subire parati. [Bürgermeister Hier.] Ebner tantus quantus est Martinianus"*[13]*.*

Lincks Predigten, mehr noch die durch den Bürgermeister Kaspar Nützel, einem Mitglied der Sodalitas Staupitziana, veranlaßte Übersetzung und Verbreitung von Luthers Ablaßthesen von 1517 erfaßten weiteste Kreise. 1519 gab Willibald Pirckheimer Johann Ecks Persönlichkeit durch seinen Eccius dedolatus der Lächerlichkeit preis. Lazarus Spengler schrieb eine von tiefem Gewissensernst getragene „Schutzrede" für Martin Luther. Beide kamen dafür durch Johann Eck nicht nur mit Luther auf die Bannandrohungsbulle von 1520, sondern auch mit ihm wirklich in den Bann. Sie mußten sich auf Betreiben ihrer Stadt mit einem durch einen Rechtsvertreter abgelegten glatten Widerruf lösen lassen. Inzwischen kam Spengler 1521 in Worms auf dem Reichstag mit Luther persönlich in Berührung. Er fand dabei darüber hinaus noch im Sekretär des Markgrafen von Ansbach, in Georg Vogler, einen Gesinnungsfreund. Das wurde für beide Gebiete von größter Bedeutung.

Aber auch die äußere Entwicklung ging weiter. Nicht einmal, daß das in Worms beschlossene Reichsregiment, das doch auch die Ausführung des Wormser Ediktes überwachen sollte, im November 1521 seinen Sitz in Nürnberg aufschlug und dann die nächsten drei Reichstage in dieser Stadt abgehalten wurden, konnte das hindern. Daß dieser Umstand, der ja die Hoheit der Reichsstadt stark beeinträchtigte, bremsend wirkte, ist freilich doch nicht zu verkennen. Im Jahr 1520 war der Propst von St. Lorenz, Georg Behaim gestorben. Nürnberg verlieh die Stelle jetzt einem Schüler Martin Luthers, Hektor Pömer[14]*. Im nächsten Jahr resignierte der Propst von St. Sebald, Melchior Pfinzing, weil ihm die evan-*

---

[10] *Das in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts vor den Toren der damaligen Stadt Nürnberg gegründete Kloster der Augustinereremiten wurde 1265 nach einem Brand in die Stadt bei der heutigen Augustinerstraße verlegt. 1479 wurde der Bau einer neuen Kirche begonnen, die ein besonders wertvolles und eigenartiges Kunstwerk der Spätgotik war. Die Gebäude wurden nach der Übergabe an die Stadt 1525 anderen Zwecken zugeführt. Die Kirche wurde 1526 für Gottesdienste geschlossen, seit 1615 aber bis ins Ende des 18. Jahrhunderts gelegentlich wieder gottesdienstlich benützt. 1816 wurde sie völlig abgerissen. Von ihrer Innenausstattung sind einige wertvolle Altäre an verschiedenen Orten erhalten. (J. Rosenthal, Das Augustinerkloster in Nürnberg, in: MVGN 30 [1931] 1–106. – Th. Kolde, Die deutsche Augustinerkongregation und Joh. v. Staupitz. Gotha 1879. – Clemen, Staupitz, in: RE 18, 781–786. – von Schubert, Spengler 138–146.*

[11] *Geb. 1479 Nürnberg. – 1497 Nürnberg Schreibergehilfe, 1507 Vorderster Ratschreiber, 1516 auch Genannter des großen Rates – † 1534. – Verfasser zahlreicher Reformationsschriften, auch einiger Lieder. (Haußdorff. – Will, Gelehrtenlexikon 3, 731–736; 8, 254–258. – Kolde, in: RE 18, 622–625. – Kalkoff. – von Schubert, Spengler. – Fr. Braun, L. Sp. und Hieronymus von Berchnishausen, in: BbKG 22 (1916) 1–27. 49–65. 97–120. – Schottenloher 20354–20372).*

[12] *Geb. Colditz 1482. – 1510 Wittenberg, Prior des Augustinerklosters und Universitätsprofessor, 1517 Nürnberg im Augustinerkloster, 1520 Nachfolger von Staupitz als Generalvikar, 1523 Altenburg Prediger, 1525 Nürnberg Spitalprediger – † 1547 (Bendixen, in: RE II, 505–513. – Gußmann 1 II 365f. [Lit.]. – Schottenloher 20518–20546).*

[13] *Scheurls Briefbuch 2, 60f.*

[14] ** 1495, † 1541 (Will, Gelehrtenlexikon 3, 205–208; 7, 180–183).*

gelische Bewegung das Leben in Nürnberg verleidete. Er zog sich auf seine Domherrnpfründe in Mainz zurück. Zu seinem Nachfolger bestellte Nürnberg in Georg Besler[15] *wieder einen Schüler Martin Luthers. Zu diesem Wechsel ergab sich gleichzeitig noch die Möglichkeit zu einer Neubesetzung der nicht weniger bedeutsamen Predigerstellen. 1522 wurde die Predigerstelle bei St. Lorenz frei. Nun konnte sie im März dem jugendlichen Andreas Osiander*[16] *übertragen werden. Gleichzeitig konnte auf die eben aufgebesserte Predigerstelle bei St. Sebald auf Luthers Rat der Breslauer Dominikus Schleupner berufen werden*[17]*. Kurz darauf berief die Stadt als Prediger ans Heilig-Geist-Spital den Humanisten Thomas Venatorius*[18]*. Zumal während des Reichstages, der in diesem Jahr in Nürnberg tagte, war der Zustrom zu den evangelischen Predigten so stark, daß in die gewaltige Sebalduskirche noch Emporen eingebaut werden mußten. Die bisher nach dem Mittagessen gehaltenen Predigtgottesdienste wurden im August auf den Vormittag verlegt*[19]*.*

Die ersten reformatorischen Maßnahmen.

Eine Frucht evangelischen Verständnisses des Christentums war es, als der Rat am 23. Juli 1522 die Grundzüge einer neuen Armenordnung festlegte. Erklärte ja doch bald darauf vor allem Osiander es als eine wesentliche Aufgabe der Kirche „ordnung zu machen, das die durftigen mit dem almusen versehen werden"[20]*. Wenn auch sonst keine Beziehungen zwischen Nürnberg und der in Luthers Abwesenheit in Wittenberg vor sich gehenden Bewegung bekannt sind, darf man hier doch einen Einfluß der dort wohl im Januar 1522 erlassenen „Ordnung des gemeinen Beutels"*[21] *annehmen. Nach verschiednen Ergänzungen und Änderungen wurde die Almosenordnung, nachdem früher schon eine ganze Reihe von Drucken auswärts erschienen war, Ende August anfangs September 1523 gedruckt*[22]*. So wurde denn hier in grundlegendem Umsturz gegenüber der mittelalterlichen Übung die Liebestätigkeit nicht auf die Gewinnung eigenen Seelenheiles, sondern auf den Dank für die erfahrene Gnade als Erweis des Glaubens gegründet.*

Die Ordnung fand in der Bevölkerung so starken Anklang, daß in den ersten drei Jahren nicht weniger als 13000 Gulden dafür gegeben wurden, wobei sich der Wert dieser Gaben darnach berechnen läßt, daß das Jahreseinkommen eines mittelmäßig bepfründeten Geistlichen in Nürnberg damals 45 Gulden und freie Wohnung betrug. Damit war nicht nur eine Ordnung geschaffen, die unmittelbar in das soziale und kirchliche Leben der Gemeinde eingriff. Sie begründete auch eine Anstalt, die bald Sammelbecken und Verwaltungsmittelpunkt des ganzen Nürnberger Kirchenvermögens werden sollte.

---

[15] *Resigniert 1533, † 1536 (v. Schubert, Spengler 333ff. – Will, Gelehrtenlexikon, 1, 101f.; 8, 84).*

[16] ** Gunzenhausen 1498. – 1520 Nürnberg Augustinerkloster Lektor, 1522 Prediger bei St. Lorenz, 1548 als Gegner des Interims gegangen, Königsberg i. Pr. Pfarrer und Professor – † 1552 (Tschackert, in: RE 14, 501–509. – Gußmann 1 II 367 [Lit.]. – Schottenloher 16668–16712a).*

[17] ** Neiße (in Schlesien). – Breslau Chorherr und bischöflicher Rat, 1519 Student in Wittenberg, 1520 Breslau Chorherr, 1522 Nürnberg Sebalduskirche Prediger, 1533 Katharinenkirche Prediger – † 1547 (Will, Gelehrtenlexikon 4, 526ff.; 8, 81f. – A. Würfel, Diptycha ecclesiae Sebaldinae. Nürnberg 1756, 1f. – Kawerau, Der... Streit über die 2. Ehe der Geistlichen, in: BbKG 10 (1904) 119–129. – Gußmann 1 II 366f. [Lit.]. – v. Schubert, Spengler 334).*

[18] *Th. Kolde, in: BbKG 13 (1907) 97–131. 157–195. – Ders., in: RE 20, 489ff. – von Schubert, Spengler 335.*

[19] *Ratsverlaß 7. 8. 1522.*

[20] *Vgl. die Nürnberger 23 Lehrartikel, unten S. 128ff.*

[21] *H. Barge, Andreas Bodenstein von Karlstadt. Leipzig 1905. 2, 559ff.*

[22] *Unsere Nr. I 1. – Reicke 823ff. – Winkelmann, Armenordnungen 10 (1913) 242–280. – Waldau, Vermischte Beiträge 4 (1789) 417–444. – F. Ehrle, Die Armenordnungen von Nürnberg (1522) und Ypern (1525), in: Historisches Jahrbuch 9 (1888) 450–479. – G. Uhlhorn, Die christliche Liebestätigkeit 3 (Stuttgart 1890) 55ff. – W. Rüger, Mittelalterliches Almosenwesen. Die Almosenordnungen der Reichsstadt Nürnberg. Nürnberg 1932 (= Nürnberger Beiträge zu den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 31).*

Die aus der Bürgerschaft in der Passionszeit gestellte Bitte um Abendmahlsfeier unter beiderlei Gestalt, leitete der Rat an den Bischof weiter, wo sie natürlich keine Genehmigung fand. Prior Wolfgang Volprecht[23] *aber reichte im Augustinerkloster stillschweigend einem kleinen Kreis – gewiß der Sodalitas Martinana – auch den Kelch. Anfangs 1524 dichtete der Rektor der Spitalschule, Sebald Heyden*[24], *das Salve Regina in evangelischem Sinne um. Er verwendete diese Form auch in den gestifteten Salvegottesdiensten am Samstagabend, bei denen er die musikalische Leitung hatte. Darüber erhob sich ein heftiger literarischer Streit*[25].

Während des 3. Reichstages spendete am 24. Februar 1524 plötzlich der Propst von St. Sebald, Georg Besler, persönlich einem einfachen Bürgerskind die Taufe, wozu als Paten die Kurfürsten von Sachsen und von der Pfalz – beide vertreten durch ihre Gesandten – genannt wurden. Die Taufe wurde deutsch vollzogen. Es war eine programmatische Handlung – der Beginn der Schaffung neuer kirchlicher Formen.

Wahrscheinlich verwendete Besler dabei eine von Andreas Osiander gestaltete deutsche Taufordnung, die im gleichen Jahre – durch das Nürnberger Wappen als amtliche Schrift gekennzeichnet – in Druck erschien und gewiß jetzt sogleich allgemein in Gebrauch genommen wurde[26].

Das erneute Ansuchen der Pröpste um Genehmigung evangelischer Abendmahlsfeiern gab die Stadt wieder an den Bischof weiter. Prior Volprecht aber spendete in der Karwoche in seiner Augustinerkirche öffentlich den Laienkelch, wobei ihn über 4000 Personen nahmen[27]. *Gleichzeitig reichte ihn Andreas Osiander auf der Burg auch des Kaisers Schwester, der Königin Isabella von Dänemark. Hatte Volprecht in der Karwoche die Messe noch lateinisch gehalten, so hielt er sie in der Kreuzwoche*[28] *in deutscher Sprache*[29].

Bald darauf verlegte das Reichsregiment seinen Sitz nach Eßlingen. Es verließ Nürnberg. Die Stadt war damit wieder sich selbst zurückgegeben und hatte nicht noch besondere Höflichkeitsrücksichten zu nehmen. Sofort handelten nun auch die Geistlichen. Auf den Kanzeln von St. Lorenz und St. Sebald wurden baldige Änderungen der Gottesdienstordnung angekündigt[30]. *Am 1. Juni einigten sich die beiden Pröpste über deren Neugestaltung*[31]. *Am folgenden Sonntag, dem 2. nach Trinitatis, 5. Juni 1524, wurde sie durchgeführt*[32]. *Damals also wurde in den beiden Pfarrkirchen zum ersten Mal Abendmahlsfeier unter Austeilung des Kelches an alle Gemeindeglieder gefeiert.*

---

[23] *1521 Nürnberg Augustinerprior, 1525 Prediger am Spital – † 1528 (Will, Gelehrtenlexikon 4, 139f.; 8, 366. – Schornbaum, Ehebuch von St. Sebald. Nr. 4622. – Zu seinem Tod: WA Briefe 4, 497.*

[24] *Zeltner 11–18. 45ff. – Kosel. – Krautwurst, Seb. Heyden, in MGG 6, 361–366.*

[25] *Wackernagel 1 Nr. 157. – LThK 9, 137f. – J. Ficker, Die Konfutation des Augsburgischen Bekenntnisses (Leipzig 1891). 53f. – Smend 84f. – F[alk], Die Gegner des Salve regina im Reformationszeitalter, in: Katholik 83 II (1903) 350f. – O. Clemen, Beiträge zur Reformationsgeschichte 3 (1903) 34–40. – G. Kolde, Die Anfänge der Reformation in Weiden, in: BbKG 20 (1914) 6ff. – Weller 3809.*

[26] *Siehe unsere Nr. I 2.*

[27] *20.–26. März. – Die beiden Pfarreien zusammen mögen damals etwa 24000 Kommunionberechtigte gezählt haben (von Schubert, Spengler 39).*

[28] *Tage von Rogate (= Vocem jucunditatis) bis Himmelfahrt, damals 1.–5. Mai.*

[29] *Klaus, Messe. – Siehe unsere Nr. I 3! – B. Klaus, Die Rüstgebete, in: Leiturgia 2, 548f.*

[30] *Beder brebst antwurt in: Schmidt und Schornbaum 157.*

[31] *Unsere Nr. I 4. – Fendt 156–159.*

[32] *Unsere Nr. I 5. – Simon, Abendmahlsfeier. – von Schubert, Gottesdienstordnung 278. – Da der Anweisung für die Neugestaltung des Gottesdienstes die Meßordnung des ersten Sonntags nach Trinitatis zugrunde gelegt ist, darf angenommen werden, daß ihre Einführung schon für diesen Sonntag geplant war, sich aber aus irgendeinem Grund die Pröpste nicht mehr vor, sondern erst nach diesem Tag zu ihrer Besprechung treffen konnten. – Die Coburger Ordnung von 1524, die Würzburg beanstandete (S. Kadner, Eine evangelische Gottesdienstordnung ..., in: Siona 24 (1899) 128ff. – Sehling 1, 542f.) und der Kurfürst von Sachsen am 6. Sept. genehmigte (Berbig, Akten zur Reformationsgeschichte in Coburg, in: Theologische Studien und Kritiken 27 [1905] 607f. 614f. [Die Daten sind falsch aufgelöst!], ist nichts anderes als eine getreue Wiedergabe dieser Ordnung. Das in ihr genannte Verzeichnis ist kein Kommunikantenverzeichnis, sondern die Abendmahlsvermahnung, wie auch nicht „verneme", sondern „vermane" zu lesen ist.*

Ausgerechnet am Tag nach dieser Änderung aber, am 6. Juni, traf in Nürnberg die schriftliche Ausfertigung des Reichsabschiedes ein und in einem Begleitschreiben dazu wurde außerdem noch der Nachdruck auf den Gehorsam gegen das Wormser Edikt gelegt. Um nach außen den Schein zu wahren, wurde deshalb sofort den Pröpsten das Mißfallen des Rates ausgesprochen und die Rücknahme der Änderungen bis auf die deutsche Schriftlesung und den Laienkelch gefordert. Die Pröpste reichten der Stadt eine Verantwortung ihrer Maßnahme ein[33] *und hielten sie aufrecht. Der Rat gab sich damit zufrieden. Dafür rief der Bischof den Augustinerprior und die beiden Pröpste vor sein Gericht. Sie erschienen zwar zum ersten Mal zur Verantwortung, nicht aber zur Entgegennahme des Urteilsspruches, der sie am 19. September in den Bann*[34] *tat. Ihr Vertreter appellierte dagegen sofort an ein Konzil. Die Pröpste ließen nun unter dem 21. Oktober 1524 zugleich mit ihrer Appellation*[35] *ihre dem Rat eingereichte Verantwortung in erweiterter Form als „Grund und Ursach aus der Heiligen Schrift, wie und warum die ehrwürdigen Herrn beider Pfarrkirchen, St. Sebald und St. Lorenz, Propst zu Nürnberg, die Mißbrauch bei der Heiligen Meß Jahrtag geweicht Salz und Wasser samt etlichen andern Zeremonien abgestellt und unterlassen haben", im Druck erscheinen.*

Diese Gottesdienstordnung vom 1. Juni 1524 blieb – 1525 auch auf die Egidienkirche erstreckt – dann im wesentlichen – eigentlich lediglich durch den Einschub deutscher Gemeindegesänge und Gebete, und durch die Verwendung der deutschen Einsetzungsworte des Heiligen Abendmahls[36] *bereichert und durch die Vorverlegung der Abendmahlsvermahnung geklärt – länger als ein Vierteljahrtausend in Gebrauch. Sie wurde grundsätzlich erst dadurch geändert, daß 1783 bzw. 1789 Früh- und Tagamt abgeschafft wurden, so daß schließlich lediglich der zwischen beiden liegende Predigtgottesdienst übrig blieb*[37].

Die deutschen Spitalmessen.

Der Herbst dieses Jahres 1524 brachte Nürnberg noch eine weitere völlig deutsche Messe. Der Kaplan Andreas Döber gestaltete und gebrauchte sie. Er war Benefiziat in der Sutte des Heiliggeistspitals[38]. *Döber hatte in seiner Messe verschiedene, mit seiner evangelischen Erkenntnis nicht vereinbare Stücke ausgelassen. Darüber machte ihm am 9. Oktober 1524 der altgläubige Kustos – der oberste Geistliche – der Spitalkirche Vorhaltungen. Döber verantwortete sich in einer Druckschrift „Antwort auf drei Artikel nach Begehrung des würdigen Herrn Kustos des neuen Spitals zu Nürnberg"*[39]. *In ihr bekannte er sich auch für seine armen Kranken zum deutschen Gottesdienst und der Abendmahlsfeier unter beiderlei Ge-*

---

[33] *Abgedruckt Schmidt und Schornbaum 157–179. – von Schubert, Gottesdienstordnung 283ff.*

[34] *Abgedruckt bei Erdtmann 36–40 und J. E. Kapp, Kleine Nachlese einiger... zur Erläuterung der Reformationsgeschichte nützlicher Urkunden (Leipzig 1727) 635–640.*

[35] *Von dem Streit der nürnbergischen Pröpste mit dem Bischof... 1524, in: G. Th. Strobel, Miscellaneen literarischen Inhalts 3 (Nürnberg 1780) 36–80. – Kraus 94ff.*

[36] *Vgl. Officium sacrum. Nürnberg 1664. 8. – Wenn laut „Grund und ursach..." (f. L) auch die Metten und die Komplet abgeschafft wurden, so gilt, was als Begründung gesagt wurde, wohl auch für alle übrigen Stundengebete. Tatsächlich entfielen auch noch andere. Doch wurden neben der schon in der Ordnung der Pröpste genannten Vesper später noch die Prim als sog. Frühmesse und die Terz als Frühchor gehalten (aaO. 16–20. 231f. – Herold, Alt-Nürnberg 147ff. 168f. 244ff. 313). – Zum weiteren gottesdienstlichen Leben in Nürnberg außer Officium und Herold, Alt-Nürnberg auch Responsoria, qua annuatim in veteri ecclesia de tempore, festis et sanctis cantari solent (Nürnberg 1572 und öfter) und Psalterium Davidis iuxta translationem veterem unacum canticis, hymnis et orationibus ecclesiasticis (Nürnberg 1583).*

[37] *Waldau, Beiträge 2 (1787) 397ff. – Waldau, Neue Beiträge, 9 (1790) 74f. – Herold, Alt-Nürnberg.*

[38] *Das neue Spital zum Heiligen Geist war eine 1339 voll ins Leben getretene, ungemein reiche und großzügige Stiftung des Bürgers Heinrich Groß. Der ursprünglich mit der Kirche unmittelbar verbundene Krankensaal (die Sutte) wurde später von ihr getrennt und in einem neuen prachtvollen Bau über der Pegnitz neu aufgeführt. Er wurde 1518 eröffnet. Zum Dienst in der Sutte mit ihren rund 250 Insassen waren seither 2 Suttenkapläne bestellt. (Festschrift anläßlich des 600jährigen Bestehens der Heilig-Geistspital-Stiftung. Nürnberg 1939. – Würfel, ad Spiritum Sanctum. – Simon, Movendelpfründe 1. 4. 11f. und die dort genannte Literatur. – Simon, Spitalmessen 145ff.).*

[39] *Riederer, Abhandlung 181ff. – v. Schubert, Gottesdienst 281ff.*

stalt. Gleichzeitig veröffentlichte er seine Messe[40]*. Da es in dieser Sutte keinen Chor gab, fehlte er in der Ordnung. Dafür wurde aber für einfache Responsorien die Gemeinde eingeschaltet. Diese Gottesdienstordnung des Andreas Döber hing sehr viel weniger an der bisherigen Ordnung und war dafür um so mehr von der Nördlinger Ordnung des Kaspar Kantz und der Straßburger Ordnung beeinflußt*[41].

Nicht lange darnach wurde auch in der Spitalkirche selbst die Änderung durchgeführt. Im Januar 1525 hielt sich nur noch ein einziger Geistlicher nach der alten Ordnung[42]*. Dafür schufen sich die Geistlichen eine eigene Form, die sogleich auch im Druck erschien. Sie richteten sich nach den Pfarrkirchen, brachten über diese hinaus noch Gemeindegesänge und übernahmen aus dem Gottesdienstformular Döbers den Eingang*[43]*. An ihrer Einführung war gewiß vor allem Sebald Heyden, der noch bis nach Ende Januar 1525 dort Rektor war*[44]*, beteiligt. Die Gottesdienstordnung erschien schon im nächsten Jahre (1526) in einer neuen Ausgabe, wobei nur die Lieder durch andere ersetzt wurden*[45]*. Dabei muß man aber offensichtlich daran denken, daß diese Lieder überhaupt nur als Beispiele genannt wurden. Andere Neuausgaben erschienen 1527*[46] *und 1528*[47]*.*

Die in der Spitalkirche gesungenen deutschen Gesänge wurden 1525 selbständig oder in Verbindung mit der Gottesdienstordnung in zwei und 1526 sogar in vier Drucken veröffentlicht[48]*.*

Die volle Durchführung der Reformation.

Daß Nürnberg während dieses bewegten Sommers 1524 an den Vorbereitungen der evangelischen Stände des fränkischen Kreises auf das dann untersagte Nationalkonzil lebhaft beteiligt war, ist selbstverständlich[49]*. Nürnberg bekam auf die 23 Artikel drei Gutachten – eines von seinen evangelischen Predigern*[50]*, eines von den evangelischen Klöstern*[51] *und eines von den katholischen Klöstern*[52]*. Ihre Vorlage erfolgte aber erst, als die Nationalversammlung längst verboten und dafür eine rein örtliche Frage in den Vordergrund getreten war.*

Der von seinen Ordensvorgesetzten wegen seiner evangelischen Haltung abgesetzte Karthäuserprior Blasius Stöckel erbot sich, seine Lehre als schriftgemäß zu verteidigen. Das benützte der Rat als Anlaß zur Durchführung eines großen Religionsgespräches, um auf diese Weise einhellige Predigt in der Stadt zu erreichen, wie es nach schweizerischem Vorgang eben auch in anderen Städten geschehen war (z. B.

---

[40] *Unsere Nr. I 6. – Simon, Spitalmessen. – B. Klaus, Die Rüstgebete, in: Leiturgia 2, 550.*

[41] *Smend 160–170.* [42] *von Soden 219.*

[43] *Unsere Nr. I 7. – Es ist falsch, sie als eine Um-, Weiter- oder Rückbildung der Messe Döbers zu betrachten.*

[44] *Kosel.*

[45] *Smend 162. – W. Walter, Die Nürnberger deutsche Messe im Jahr 1526, in: Siona 21 (1896) 127ff. – Riederer, Abhandlung 221ff.* [46] *Wackernagel, Bibliographie Nr. 252.* [47] *Handbuch 1, 538 Nr. 18.*

[48] *Das teutsch gesang, so in der meß gesungen würdt (WA 35, 345–348. 367f.). – Handbüchlein christlicher gesenge die man... im neuen Spital zu Nüremberg im brauch helt. 1526; Form und Ordnung geistlicher gesenge und psalmen, welche in der versammlung zu Nürnberg im neuen spital gesungen werden. 1526.*

[49] *Vgl. Einleitung S. 5f..*

[50] *Schmidt und Schornbaum 411–441. – Der ursprüngliche Ratschlag findet sich in einer gleichzeitigen Abschrift in einem von Lazarus Spengler angelegten Sammelband (NLA Fen. IV 2° 906f. 88–154). Aus ihm wurden bei der Übersendung nach Ansbach der Abschnitt „Vom Antichrist" (f. 122ᵛ–140ᵛ – Schmidt und Schornbaum 442–454) weggelassen. Im Druck „Ein gut underricht..." (Weller 3660. – Will, Bibl. Nor. II Nr. 90f.) stand dieser Abschnitt aber dann. Dafür war der 3. Teil fortgelassen mit einem kurzen Hinweis auf den sachlich übereinstimmenden Ansbacher Ratschlag. (So wiedergegeben bei Schülin, Reformationsgeschichte, Anhang I. – Dieser 3. Teil in der genannten Handschrift f. 140ᵛ–151, gedruckt bei J. B. Riederer, Nützliche und angenehme Abhandlungen aus der Kirchen-, Bücher- und Gelehrtengeschichte. Altdorf 1762, und Schmidt und Schornbaum 434–441).*

[51] *Augustiner, Benediktiner (= St. Egidien) und Karthäuser. – Schornbaum, Kasimir 285–308.*

[52] *Dominikaner, Franziskaner und Karmeliter. – Schmidt und Schornbaum 71ff. – J. L. Hocker, Supplementa zu dem Haylßbronnischen Antiquitäten-Schatz. Nürnberg 1739. 153ff. – R. Schaffer, Andreas Stoß. Breslau 1926. 131–135.*

in Memmingen und Kaufbeuren)[53]*. Das Gespräch fand vom 3. bis 14. März im großen Rathaussaal zu Nürnberg unter dem Vorsitz von Scheurls statt. In der Schlußsitzung faßte Osiander das Ergebnis in Darstellung der evangelischen und Widerlegung der katholischen Auffassung zusammen. Der Rat beschloß darauf, nicht mehr auf ein Konzil zu warten, sondern gleich selbst die entsprechenden Folgerungen zu ziehen. Dementsprechend wurde am 16. März beschlossen, allen Geistlichen, auch den Männerklöstern, die päpstliche Messe zu verbieten und zu empfehlen, daß alle Gottesdienste tunlichst nach dem Vorbild der Ordnung der Pröpste gehalten werden*[54].

In diesem und im nächsten Jahr wurde die Mehrzahl der Männerklöster durch ihre Konvente dem Rat übergeben. Die Vermögensmassen flossen, wie auch die der allmählich eingehenden Benefizien, in das Große Almosen. Diesem wurden später überhaupt sämtliche geistliche Pfründen der Stadt und der sogenannten Alten Landschaft, ferner auch alle Klöster bis auf St. Klara und St. Katharina übergeben. Damit übernahm dieses Almosen auch die Aufgaben eines Gemeinen Kastens, aus dem nicht nur die Gehälter sämtlicher Geistlichen, sondern auch alle kirchlichen Sachbedürfnisse, Baufallwendungen usw., geleistet wurden[55].

Über der Abkehr von den Segnungen und Messen und den nur aus solchen bestehenden kirchlichen Handlungen vollzog sich in Nürnberg auch teilweise ein Verzicht auf kirchliche Mitwirkung an der Beerdigung[56]*. Das gleiche scheint auch bei der Eheschließung der Fall gewesen zu sein. Um hier dann doch die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten und, wenn auch zunächst keinen Druck, so doch einen Anreiz zu Vornahme dieser Handlung zu schaffen, begannen die Pröpste am Michaelistag (29. September) 1524 mit der Aufzeichnung der Brautleute. Damit wurden die ersten Ehebücher in Deutschland angelegt. Sie sind heute noch vorhanden*[57]*. Bei der nun entstehenden Ordnung verbanden die Geistlichen die Brautübergabe unter der Brautpforte mit Schriftlesung und Gebet*[58]*, wahrscheinlich schon ungefähr in der 1526 im Druck erschienenen Weise*[59]*. Am 4. November 1525 ordnete der Rat an, daß diese Handlung nicht mehr vor der Kirche, sondern an einem Altar vollzogen werde*[60]*. Als Vorlage hat hier die Trauform, die Bugenhagen in Wittenberg übte und die im Jahr 1524 – etwas erweitert und in eine süddeutsche Form gebracht – in einer von Bugenhagen abgelehnten anonymen Fünfschrift*[61] *allgemein bekannt geworden war, gedient. Im Unterschied zu dieser Ordnung wird aber auf eine eigene Trauformel völlig verzichtet.*

Mit dem nach jeder Hinsicht vollständigen Sieg der Reformation in Nürnberg verschwand der Reichtum an Gottesdienstordnungen. Die Messe Volprechts fand ihr Ende, als die letzten Mönche das Kloster verließen, dieses der Stadt übergaben und 1526 der Gottesdienst in der Kirche eingestellt wurde. An der Sutte wurde die Seelsorge 1525/26 umgestaltet, indem die Kapläne durch die Prediger ersetzt wurden[62]*. Die Gottesdienste wurden nun als Predigtgottesdienste gehalten. Damit verschwand auch die Messe Döbers. Gerade ihre Form aber gewann weithinreichende Bedeutung. 1531 ließ sie der Prediger Joachim Slüter, der der Reformation in diesem Jahre zum Siege in Rostock verhalf, plattdeutsch mit nur ge-*

---

[53] *Simon, EKGB 178f.*

[54] *Handlung eynns Ersamen und weysen Rats zu Nürnberg mit iren Predicannten newlich geschehen etc. 1525. – Will, Acta. – Engelhardt 1, 163–182.*

[55] *Hilpert, Kirchen-Vermögen. – Hofmann, Die „Pfaffenpfründen". – Winkler.*

[56] *Vgl. den bei von Schubert, Gottesdienstordnungen 327 abgedruckten Bericht.*

[57] *Schornbaum, Ehebuch von St. Sebald. – Burger. – Simon, Nürnberger Kirchenbücher. – M. Simon, Zur Geschichte der Kirchenbücher, in: ZbKG 29 (1960) 16f.*

[58] *= Anm. 56.* [59] *Unsere Nummer I 8. – Dazu auch WA 30 III 55.* [60] *Engelhardt 1, 240.*

[61] *Von der evangelischen Meß, was die Meß sei..., darin als 5. Teil: Wie man die, so zu der ehe greifend, einleitet vor der Kirchen durch Herrn Johann Pommer zu Wittenberg. – Über diese viel behandelte Schrift vgl. Smend, Messen 39–172. – von Schubert, Trauung 142–153. – WA 30 III. 48–53. – G. Geisenhof, Bibliotheca Bugenhagiana. Leipzig 1908. (= Quellen und Darstellungen aus der Geschichte des Reformationsjahrhunderts 6). 61ff. Nr. 36–41. 43.*

[62] *Kolde, Venatorius 102f. – Simon, Spitalmessen.*

ringen Änderungen und unter Einschub der in der Spitalmesse von 1526 gebrachten Lieder als Anhang seines Gesangbuches abdrucken[63] *– gewiß, weil er sie dort benützen wollte. Diese Sammlung mit dieser Messe fand später noch jahrzehntelang wiederholt Nachdrucke und Neuausgaben in Magdeburg*[64] *und Hamburg*[65] *– gewiß nicht, ohne daß diese Ordnung im Absatzgebiet dieser Bücher auch in Gebrauch genommen wurde. Vor allem aber benützte sie der aber schon vorher auch unmittelbar mit Nürnberg in enger Verbindung stehende schwedische Reformator Olaus Petri als Vorlage für seine 1531 erschienene Messe, aus der sich später die schwedische Hochmesse entwickelte*[66]*. Die Gottesdienstform der Spitalmessen dürfte bis 1533 in Gebrauch gewesen sein. Von diesem Jahre an wurde in der Spitalkirche alles deutsch gesungen, d. h. wohl ganz nach der damals erschienenen Kirchenordnung*[67]*. Es ist nicht anzunehmen, daß das geschehen wäre, wenn man vorher noch zur Gottesdienstordnung der Pfarrkirchen übergegangen wäre.*

Den Abschluß der Reformation brachte die 1528 gemeinsam mit der Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach durchgeführte Kirchenvisitation und die im Anschluß daran geschaffene brandenburg-nürnbergische Kirchenordnung. Sie geschah in so enger Zusammenarbeit der beiden Stände, daß es nicht erlaubt ist, sie bei der einen oder der anderen Herrschaft zu behandeln, sondern daß sie in einem selbständigen Abschnitt dargestellt werden muß.

---

[63] *Geistliche lieder uppt nye gebetert (vgl. Wackernagel 1, S. 397 ff. – Neudruck: Wiechmann-Kadow, C. M. Joachim Slüters ältestes rostocker Gesangbuch. Schwerin 1858. – K. Schmaltz, Kirchengeschichte Mecklenburgs 2 [Schwerin 1936]).*

[64] *So 1534 (Wackernagel, Bibl. Nr. 325), 1540 (aaO. 408), 1541 (Wackernagel 1, 415) und 1543 (Wackernagel, Bibl. Nr. 454), durch Walther (wohl 1542), durch Rödinger (Wackernagel 1, 416f. [Nach letzterer Ausgabe die Messe bei: J. Linke, Eine unbekannte Nürnberger Gottesdienstordnung, in: Siona 40 (1915) 65–71]) und durch Kerner 1559 (Wackernagel, Bibl. Nr. 755).*

[65] *Wackernagel, Bibl. Nr. 754.*

[66] *C. Bergendorff, Olavus Petri and the ecclesiastical transformation in Sweden (1521–1552). New York 1928. 151–157. – Er benützte schon in seinem im Frühjahr 1529 erschienenen „Handbuch" die Nürnberger Abendmahlsvermahnung (aaO. 172), und aus der gleichen Zeit stammt die älteste Nachricht über eine Neugestaltung der Messe in Schweden – wohl unter Benützung der Döberschen Form (aaO. 149. 172).*

[67] *Würfel, Ad Spiritum Sanctum 21.*

[I 1.] Eins Rats der Stat / Nürmberg ordnung des grossen / allmusens Haußarmer leut.

Glauben und lieben, wie Christus im evan[gelium] sagt, Mat. am 22. [37–40], sind die zwai hauptstuck eines rechten christlichen wesens, darin alle andere gepot Gottes beschlossen werden, in denen auch alles gesetz und die propheten hangen. Dann Christum zu lieben, dem allein zu vertrauen und dem negsten zu tun, wie ich glaub, das mir Christus getan hat, das ist der einig recht weg, frumm und selig zu werden, und ist kein anderer. Durch den glauben wurd ein mensch gerecht, lebendig und selig. Ime ist auch nichts mer not dann sölchen glauben zu beweisen. Ja, wo der glaub im menschen ist, da kan er nit verborgen pleiben, sonder pricht offentlich heraus und alles, was er lebt, würkt und tuet, das richtet er in des negsten nutz, demselben rätlich und hilflich zu sein, wie er sicht, das ime Christus getan hat. Und wo die lieb und werk nit herausprechen, da ist der glaub gewißlich nit gerecht. Dann die werk der lieb sind gezeugnus des glaubens. Die liebe aber des negsten, wie der angezaigt spruch des evangeliums lauter zu erkennen gibt, ruet darin, das ich alle menschen wie mich selbs liebhaben, das ist, das ich inen hilf, rate, beistand und alles gut erzaigen, sie nit nöt leiden, und in summa das beweisen sol, das ich wölt das sie mir tun solten, und sie des zu erlassen, das ich von inen geren vertragen sein wölt. Und dise werk der lieb sind die frucht, die aus einem rechten lebendigen glauben erwachsen, und heißen darumb gut, das sie aus einem warhaften vertrauen in Got fließen und dem negsten zu nutz und gut reichen söllen. Es würdet auch (nach anzeig des heiligen evangeliums) ein jeder christenmensch am jüngsten tag solicher werk halben, nemlich: ob er umb Christus willen seine negsten dürftigen armen und notleidenden geliebt, sie gespeist, getrenkt, beklaidt, heimgesucht und in summa inen hilf und handreich erzaigt hab, und nit, ob er vil messen gestift, kirchen gepauet, walfart getan und andere dergleichen von Christo ungepotene werk geübt hab, rechenschaft geben müssen. Deshalb ein iglich christenmensch alles sein leben, tun und lassen zu disem ende richten soll, in Got bestendiglich und unzweifenlich zu vertrauen und denselben seinen glauben gegen seinem negsten mit aller brüderlicher lieb, hilf und guttat umb Christus willen zu beweisen.

Dieweil nun in der stat Nürnberg pisher etwo vil dürftiger hausarmer und notleidender menschen gewest sein, die zu irer und irer verwanten leiplichen hinpringung und unterhaltung aus not getrungen worden sein, offentlich auf den straßen und in den kirchen zu pettelen und das almusen zu haischen; welches aber unserm glauben nit wenig verletzlich und schmehlich ist (dann was mag unter uns christen glaublosers und schentlichers erfunden werden, dann das wir offenlich gedulden und zusehen sollen, das die, so mit uns in einen glauben und einer einigen christenlichen gemeinschaft versamelt, uns mit allen dingen gleich und von Christo so kostparlich und teuer erkauft, darumb auch neben uns gleiche glider und miterben Christi sind, not, armut, zadel[1] und kümer leiden, ja offenlich auf den gassen, und in den heusern verschmachten söllen). So hat ein erber rate vermelter stat Nuremberg söliches alles (wie pillich) zu herzen gefast, dabei auch bedacht, das sich bishere vil bürger und ander auswendig personen unterstanden haben, das almusen on rechte not und ehaft[2]

Druckvorlage: Originaldruck ohne Buchdrucker, Ort und Jahr. 4⁰. 13 Blätter. (NLA 8⁰. 2382). – Über die verschiedenen, meist früheren Drucke vgl. Winkelmann, Armenordnungen 10, 243–246. – Unsere Ausgabe legt den amtlichen Druck zugrunde (= Winkelmanns Druck A 1). – Druck: Waldau, Vermischte Beiträge 4, 427–444. – Winkelmann, Armenordnungen 10, 258–280. – Ehrle, Franz, Die Armenordnungen von Nürnberg (1522) und Ypern (1525), in: Historisches Jahrbuch 9 (1888) 450–479. – Rüger, Willi, Mittelalterliches Almosenwesen. Die Almosenordnungen der Reichsstadt Nürnberg. Nürnberg 1932. (= Beiträge zu den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften 31) 76–90.

[1] = Mangel, Gebrechen (Schmeller 2, 1085).

[2] Zunächst = gesetzlich gültig, echt, dann über die gebräuchliche Verbindung von „eehafte Not" = „Not" (Schmeller 1, 6ff.).

zu nemen, ir handarbeit gar zu verlassen und allein des pettelens zu behelfen. Auch sölich eingenommen almusen mit müßiggeen und ander sündlicher leichtfertigkeit zu verzeren, daneben auch ire kinder allein auf den bettel zu ziehen und dahin zu weisen, ire jugent on alle lernung erberer künst und handwerk allein mit feiren zuzupringen, den eltern solichen pettel zuzutragen und darneben frost, hunger und alle hartseld[3] zu leiden. Aus welichem allen erfolgt, das den armen dürftigen personen, die sich gern mit eren hinpracht hetten, ir narung entzogen und den unwürdigen geraicht. Auch bei den kindern, so die im pettel und müßiggeen aufgezogen, vil schand, sträflicher handlungen und leichtfertigkeit erwachsen ist. Und dem allen nach christlicher güter und getreuer meinung, Got zu lob und dem nechsten zu nutz, auch zu abstellung angezeigter beschwerden und leichtfertigkeit fürgenomen, die armen dürftigen personen, einem rate unterworfen, mit zimlicher notturftiger unterhaltung zufürsehen. Deshalb auch nachvolgend ordnung, wie es sölichs almusens und unterhaltung halben gehalten werden soll, bedacht.

Erstlich hat ein erber rate zwen ire ratsfreund und neben denen außerhalb des rats zehen ander erber stathaft personen aus iren bürgeren verordnet und erpetten, die sich mit der verwaltung sölichs almusens allain umb Gottes willen und aus brüderlicher lieb on alle belonung, nutz und genieß nachvolgender ordnung gemeß beladen haben. Unter denselben zehen verordenten und erpeten eins rats bürgern sind zwen erkiest, die von zeit an sölcher furgenomen ordnung ein halb iar die verwaltung angenummen haben. Und so sich dieselb zeit des halben iars endet, söllen ander zwen aus den achten, wie sie sich des miteinander verainigen, antreten, das angezeigt almusen getreulich zu verwesen. Und also unter inen umbgeen mit der bescheidenhait, ob einer derselben verwalter die zeit seins ampts mit schwachhait oder anderem obligen beladen were, das er solichem ampt nach gespürnus und notturft nit auswarten möcht, das er an seiner stat einen andern aus den achten seinen mitverordenten ersuchen mag, sich an seiner stat des ampts zu beladen und dem, wie ein jeder christenman gegen seinem negsten verpflicht ist, auszuwarten. Und ob sich in solicher zeit einer oder mer felle zutragen, darzu die zwen verordenten der ander acht irer mitverordenten pfleger rats und hilf notturftig weren, das mögen sie bei denselben suchen. Weren dann dieselben furgefallen sachen also gestalt, das die an einen erbern rate gepracht werden müsten, als nemlich einen frembden oder hiesigen bürger umb sein verpotene ungehorsam und ubertretung angezaigter ordenung zu strafen oder ander nottürftige fell belangend, die mögen die zehen verordenten pfleger an die zwen des rats, zu disem almusen zu obersten pflegern erkiest, und dann dieselben zwen furter an einen erbern rate gelangen lassen und nottürftigs beschaids und entschieds drauf erwarten, auch sölichem bescheid getreulich geleben.

Den obgemelten pflegern und verwaltern sind auch vier redlich diener oder knecht zugeordent und mit sündern pflichten verstrickt, dem, das inen von den verordenten pflegern jedes mals bevolhen würdet, vleißiglich nachzukommen, das gelt den armen getreulich auszugeben, davon erber rechnung und anzaigung zu tun und einich miet[4], schank oder gab von den armen oder andern von iren wegen nit einzunemen oder mit einem oder mer einich geverlichkait zu gebrauchen. Desselben gelts auch, wenig oder vil, mit oder on der armen, den das zuhörig ist, wissen oder willen, in iren nutze nit zu bewenden. Wie dann sölichs derselben vier knecht aidspflicht in lenger mainung gar klärlich zuerkennen gibt. Welche vier knecht auch mit einer zimlichen erberen besoldung von disem almusen jerlich sollen fursehen werden. Und nachdem sie vor anfang dises almusens mer dann zu einem mal die ganzen stat Nüremberg, Werde[5] und Gostenhof[6] durchgangen sind und alle

[3] = Mühsal, Not (Schmeller 1, 1168).

[4] = Gabe als Lohn oder Geschenk (Schmeller 1, 1692).

[5] = Wöhrd, östlich vor Nürnberg, 1825 nach Nürnberg eingemeindet (Schwemmer, Wilh., Aus der Vergangenheit der Vorstadt Wöhrd. Nürnberg 1931. – Schwemmer, Wilh., Aus der Geschichte der Pfarrei Nürnberg-Wöhrd. Nürnberg 1956 (= Schriftenreihe der Altnürnberger Landschaft 6).

[6] Westsüdwestlich vor Nürnberg gelegen, 1825 eingemeindet (Eisen, Ludw., Vor den Toren Alt-Nürnbergs. Geschichte der Vorstadt Gostenhof. Nürnberg 1923).

bürger und bürgerin, so des almusens notturftig, ordenlich verzaichent haben; dabei auch, wie vil ein jeder offentlicher vorsitzender pettler mit seinem wochenlichen petel des almusens ungeverlich ersamelt, wie vil auch ein jeder derselben petler kinder hab, was alters und vermögens die eltern und kinder und ob die kinder gar oder zum tail also geschickt, das sie mit dienste und irer handarbeit ir brot erobern und ire eltern derselben geraten mügen. Welche auch in sünderheit darumb beschriben werden, inen durch die verordenten pfleger und ire knecht bei handwerken und andern dienst zu schaffen, damit sie in arbait erwachsen und sich mit der zeit on das almusen hinpringen mögen. Neben dem haben sich auch die angezeigten vier knechten bei den umbsessenden nachbauern diser petler oder armen leut erkündigt und ordenlich verzaichent, in was gueten oder bösen leimunds dieselben armen gewest und noch seien, ob sie ire tag mit erbern hendeln oder mit diebstal, kuplerei, fullerei, spil und andern dergleichen offenlichen lastern zupracht haben, auf das dieselben berüchtigten durch reichung des almusens in irem süntlichen leben nit gesterkt, sonder in entziehung desselben ursach gegeben werd, sich von dergleichen lastern zu einem erbern, gotsförchtigen, christenlichen wesen zu keren und des almusens dadurch vehig zu machen. Oder das zwischen den frumen und gotlosen mit dem almusen ein pilliche sünderung gemacht und etwo dem man und nit der frauen, oder der frauen und nit dem man nach gestalt irer beder oder ir eins erberen oder unerbern wesens das almusen geraicht und dem ungeraten verpoten werd, dem andern solich entpfangen almusen nit abzunötigen. So soll der vermelten vier geschwornen knecht ampt das sein, das almusen, wie das von den verordenten pflegern einer jeden dürftigen person gemeß irer dürftigkait, kinder, wesens und haushaltens taxirt und inen auszutailen bevolhen ist, wochenlich auszutailen, nemlich: ein jeder derselben knecht, in seinem viertail oder gezirk (dieweil die stat Nürmberg, der markt Werde und Gostenhof, in vier tail oder gezirk getailt sind) und welcher unter den vier knechten ein wochen in einem der vierteil austailt, der sol das die andern darnach volgenden wochen in der andern quartier ainem tuen und also von wochen zu wochen, von knechten zu knechten umbgeen, damit ein jeder knecht des anderen seins mitgesellen aufseher sei und sich jedesmals geverlichkait, fleiß oder unfleiß desselben seins mitgesellen zu erkundigen hab, und ob er ichts geferlichs erfund, das den verordenten pflegeren bei seinen pflichten fürderlich anzuzaigen, die alsdan bevelch haben sollen, den schuldigen nach gestalt geverlicher oder ungeverlicher seiner verhandlung mit urlaubung oder in ander weg zu strafen oder das einem erbern rate zu strafen heimzustellen. Und wo die bemelten vier knecht uber kurz oder lang durch todsfell oder in ander wege bei den armen leuten enderung oder verrere notturft, dann sie anfenklich in verzeichnus gepracht haben, erfinden würt, das sollen sie den zweien pflegeren oder verwesern, so dazumal im ampt sind, ansagen und dorauf ferners beschids erwarten.

Item ein jeder man oder weib, so des almusens begeret und auf besichtigung der vier knecht notturftig ist, soll ein offenlich messin zaichen, hierzue in sonders gemacht, zu tragen schuldig und doch denselben allen und itzlichem in gemein und sonders verpoten sein, in der stat Nürmberg, zu Werde und Gostenhof weder auf der strassen, kirckhofen, in den kirchen oder heuseren durch sich selbs, ire zugewandten oder andere zu pettelen außerhalb der zweier, nemlich Allerhailigen[7] und Allerseelentag[8], die einem jeden, er sei burger oder gast, des offentlichen pettelens halben frei sein, wie mit alter herkummen ist. Sonder sie sollen sich an dem, das inen also durch eins rats verordenten pfleger oder ire zugebene diener geraicht wurdet, begnügen lassen. Weliche aber also on ein zeichen oder in der stat, zu kirchen, strassen oder in heusern petlend befunden, den sol die stat Nurmberg oder eins rats gepiete verpoten oder sie sunst nach gestalt irer ubertretung gestraft und darzu ine die zeit derselben straf einich almusen nit gereicht werden.

Auf das durch sölich zeichentragen verhüt werd, damit die armen offenliche tafern[9], wirtsheuser und ander unzimliche ort für und fur zu besuechen und das ir zu abbruch irer armen weib, kinder und zu-

[7] = 1. Nov. [8] = 2. Nov. [9] = taberna = Gasthaus (Schmeller 1, 587f.).

gewandten unnutzlich zu verzern, müssig steen. Es hat auch ein erber rate in den tafern und an den orten, alda etwo vil aus den offenlichen und heimlichen petlern vor dieser furgenomen ordnung das ir unnutzlich verschlempt und verspilt haben, ernstlich lassen verpieten, einichen derselben oder andere petler fürohin derselben gestalt nit mer zu bewirten oder zu halten, sonder: welcher armer je drinken oder, zechen wil, dem sol solichs bei seinem weib, kinder oder heuselichen wonung zu tun unverpoten sein, auf das dergleichen fullerei, spil, gotslestern und andere ubeltaten, so aus solichem teglichem zechen ervolgen, abgestelt werd und das almusen dester weiter und reichlicher ersprießen müg.

Item würden sich unter diesen armen ein oder mer eeleut befinden, die außerhalb redlicher erlaubter ursach nit bei einander wonen wolten oder sunst an der unee sessen, denen sol einich almusen nit gereicht werden so lang, bis sie einander, wie pillich und von Got gepoten ist, widerumb eelich beiwonung tun und sich eeleuten gemeß erzeigen.

Item dieweil sich sonders zweifels vil frommer hausarmer, dürftiger personen finden werden, die sich aus guten christlichen ursachen pettelens schemen und doch on leipliche hilf und handreich nit leben mögen, welchen auch durch dises almusen ir underhaltung abgeschnitten würd, deshalb auch die notturft erfördert, söliche personen als pilich nit minder dann andere offenliche petler mit zimlicher handreich und hilf zu bedenken: Darumb ist verordent, das die pfleger söliche heimliche notleidende personen selbs besichtigen, die in sonders verzeichenen lassen und inen nach gestalt irer dürftigkeit, damit sie ernert und underhalten werden, pilliche hilf mittailen und söliches dann nachmalen den obersten pflegeren anzeigen und verrechenen söllen.

Dergleichen soll es mit denen, so sich iren frömen oder erbern eltern, auch iren handwerken zu eren, das zeichen zu tragen oder offenlich zu pettelen schemen würden, auch gehalten und denselben aus bevelche und verordenung der pfleger in geheimb und ungeoffent durch mittelpersonen von diesem almusen geholfen werden, davon die pfleger gleicherweis ein söndere rechnung halten söllen.

Würden sich aber eeleut befinden, unter denen das ein aus schwacheit, armut und unvermögen sein narung nit gewinnen möcht, und darumb des almusens notturftig, das ander aber seins leibs und gesünds halben vermöglich und zu arbeit geschickt, darumb es auch des almusens unnotdurftig were, deshalb auch kein zeichen tragen wollt, so soll dem kranken, dörftigen das zeichen zu tragen bevolhen und darauf zimliche unterhaltung mitgeteilt, das ander aber solichs zeichens zu tragen erlassen werden, doch das es den pflegern oder iren dieneren anrure[10], sich mit seiner handarbeit selbs on mithilf dises almusens, so seinen miteegenossen, wie itzo vorlaut, gereicht würdet, zu erneren, damit abermalen solichs almusen den unnotdurftigen nit gegeben und den dürftigen entzogen werd. Es soll auch dieselb person, so das almusen also entpfacht, so bald es des almusens durch seins ehegenossen handarbeit und narung oder besserung seiner schwacheit geraten mag, sein entpfangen zeichen, zum almusen verordent, den pflegern oder dienern wiederumb uberantworten und sich des almusens entschlagen.

Und dieweil in den fünf schulen[11], alhie bisher ein merklich anzale armer schüler oder pauperes[12], die sich mit irem gesang und umblaufen in der stat des pettelns beholfen haben, gewest sein, dadurch aber vil jungen wolgeschickten personen ursach geben ist, allein dem pettel obzuligen, ir gluck und schicklichkeit zu versaumen und also in sölchem pettel und müsiggeen zu erstarken und alt zu werden, das sie nachmalen zu erbern künsten, guten, geschickten lernungen oder handwerken gar beschwerlich haben

[10] = schwören, wobei der Stab der den Eid abnehmenden Amtsperson angerührt wurde (Grimm 1, 431. – Schmeller 2, 135).

[11] Nämlich die Schulen bei den beiden Pfarrkirchen St. Sebald und St. Lorenz, die mit dem Spital zum Heiligen Geist gleichzeitig (1339) gestiftete Spitalschule, die Klosterschule des Benediktinerklosters St. Egidien und eine Schule in der vor den Mauern der Stadt liegenden Vorstadt Wöhrd (Steiger 1–20. – Reicke 723ff.). – Über die Schule in Nürnberg-Wöhrd ist bisher fast nichts bekannt. Sie war eine Pfarrschule und kam wohl mit der Zerstörung Wöhrds im 2. Markgräfler Krieg zum Erliegen.

[12] Über die jetzt festgesetzte Zahl gleich nachher! – Zum Vergleich mit der Zahl der zahlenden Schüler: nach einer Schulordnung von 1485 hatten an zahlenden Schülern die Schulen St. Lorenz und St. Sebald je gegen 70, Spital 60 und St. Egidien 45 (Heerwagen [1860] 5f. 34).

kummen mögen und aus der not, damit sie sich erneren und dem mußiggeen stat[13] tun möchten, gedrungen sein, ungelerte münch und pfaffen zu werden und als unverstendige plintenleiter andere neben inen zu verfüren, sölichs und andere beschwerden, so hieraus erfolgen mögen, zu fürkumen[14], hat ein erber rat guter meinung der zale sölicher schuler ein zimliche maß gesetzt und nemlich verordent, das die schulmeister sanct Sebald, sanct Laurentzen und des Spitals schulen, ir jeder nit mer dann vierzig, zu sanct Egidien dreißig und zu Werd zehen armer schüler oder mendicanten[15] halten, die auch ire zeichen tragen, und außerhalb derselben gezeichenten anzale keinem schuler zugelassen sein soll, zu pettlen oder nach brot vor den heusern zu singen, bei einer sondern darauf gesatzten peen und straf. Es soll auch denselben zugelassen schulern von disem almusen ferner nichts volgen, dieweil sie sich on das durch ir singen vor den heusern wol notturftiglich behelfen mögen.

Item ob sich arme priester fünden und dises almusens begeren würden, den sol sölchs aus guten ursachen und darumb nit geraicht werden, das irer der geistlichen canones selbs verpieten und schmelich anzeigen, das die priester dem offenlichen pettel obligen söllen[16]. Damit dann dieselben priester nit ursach haben, das wort Gottes (darumb sie allein leiplich unterhalten werden söllen) zu verlassen und dem geil und pettel anzuhangen, oder das die, so außerhalb des priesterlichen stands durch ander erber wege ir narung wol suchen und haben mögen nit dester mer bewegung nemen, sich allein auf sölich müßiggeen und den pettel zu legen und den armen durftigen das almusen zu entziehen, so söllen sie durch raichung des almusens zu sölchem nit gesterkt, sonder, wo sie leiplicher unterhaltung und narung notturftig sind, von andern priestern diser stat, die mit beneficien, jerlichen einkumen, teglichen gefellen und notturften fürsehen sein, pillich unterhalten werden, wie ein jeder christ, fürnemlich aber die gaistlichen, die zur barmherzigkeit und brüderlicher hilf vor andern geneigt und bereit sein söllen, aus brüderlicher lieb on das zu tun verpflicht sein, inmaßen dann dieselben priester, wo sie aneinander handraichen wöllen, gar geringlich und on alle beschwerd tun mögen.

Item die pfleger dises almusens söllen auch bestellen und verordenen, ob unter den verzeichenten petlern und hausarmen leuten, die mit dem fieber oder ander krankheiten beladen, desgleichen arm kindpetterin irer schwaheit halben einicherlei arznei und labung notturftig würden, das sie sölichs der verordenten knechten einem ansagen. Wo dann derselb knecht auf besichtigung die notturft erfindet, sol er dem kranken oder dürftigen sölichs von dem almusen aus den apoteken zu Nüremberg verschaffen.

Item es sol auch allen frembden oder auslendigen petlern, so in der stat Nüremberg, Werd oder Gostenhof nit bürger oder bürgerin sein, verpoten sein, der end einem, desgleichen vor der stat Nürenberg, innerhalb der landwere zu pettlen oder sich mit hütten, geheuß oder ander pfleglichen wonung daselbst niderzutuen und zu enthalten. Deshalb auch unter alle tor der stat sünder personen verordent worden sein, dieselben frembden petler abzuweisen und ine eins rats verzeichente ordenung, an die tor angeschlagen, zu verkunden, aus ursachen, das sich durch disen schein allerlei verdechtlicher, sträflicher personen oder diejenen, so gleich den bilgram von einer stat zu der andern laufen, weib und kind sitzen, verderben und hunger leiden lassen, unterschlaifen mögen. Ob sich aber uber das einer oder mer petler in die stat eindringen und unwissend diser eins rats ordenung offenlichs pettlens untersteen würden, die söllen durch die zwen alten amptleute oder pettelrichter (so vor dieser fürgenomen ordenung in iren ämpten uber die pettler gewest seind und noch ein zeitlang, bis söliche ordnung in ein recht wesen ge-

---

[13] = stille (Schmeller 2, 797).

[14] = verhindern, abstellen (Schmeller 1, 1248. – Grimm 4 I 760ff.).

[15] Vgl. Anm. 11!

[16] Zur Verhütung von Erwerbslosigkeit bei Geistlichen war die Erteilung der höheren Weihen an einen sog. Tischtitel gebunden (Hinschius Paul, System des katholischen Kirchenrechts 1 [Berlin 1869] 63ff.). Trotzdem gab es in der Reformationszeit ein zahlreiches Priesterproletariat (Hefele, K. J., Über die Lage des Klerus... im Mittelalter, in: Theologische Quartalschrift 50 [1868] 115ff. – Falk, Fr., An der Wende des 15. Jahrhunderts, Klerikales Proletariat, in: Historisch politische Blätter 112 [1893] 545ff. – Werner, Der niedere Klerus am Ausgang des Mittelalters, in: Deutsche Geschichtsblätter 8 [1907] 218ff. – Simon, Movendelpfründe 28.)

pracht, bleiben söllet) abgewisen werden. Were dann unter denselben einer oder mer, die vor anfang diser ordenung in Nürnberg gewest oder, wie itzo gehört, unwissend herein kummen und so nötig weren, das sie on zimliche hilf nit auskommen möchten, söllen sie durch die zwen pettelrichter zu der vier knecht einem gepracht und von denselben mit billicher notturft, das sie fürter komen mögen, fürsehen ire namen ordenlich aufgeschriben und das ausgegeben gelt den pflegern getreulich angezeigt und verrechent und alsbald denselben pettlern das petteln in der stat und landwere bei sündern bueßen verpoten werden. Wo dann einer oder mer derselben pettler sölich gepot verprechen und alhie widerumb petlend betreten würd, der soll darumb eines rats ernstliche straf nach gestalt seiner verachtung und übertretung gewarten.

Von dem einkumen dis almusens.

Und damit das gemein volk geraizt werd, ir handraich und hilf zu disem großen dapfern almusen dester statlicher zu tun, so sollen sie durch die prediger auf den canzlen zu sölichem getreulich und mit ernst umb Christus willen ermanet und nachvolgend in anderen iren predigen des on underlaß erinnert werden wie auch wol die nottürf erfordert, dieweil der teufel nit feiert, dises und andere dergleichen gute werk durch sich selbs und andere sondere personen, denen von ires eigen geiz genieß und vorteils wegen solch almusen ganz wider und entgegen ist, zum höchsten zu verhindern, und ist auch ungeverlich vierzehen tag vor anfang solicher ordenung dasselb almusen durch alle prediger offentlich auf den canzeln nachfolgender verzeichnus gemeß verkunt worden:

Ein erber rat diser stat hat guter meinung und in bedacht, das aus vermög der gepot Gottes alles christlich wesen allein stet in einem rechten vertrauen und glauben gegen Got und brüderlicher lieb, hilf und handraich gegen dem negsten, furgenomen, die armen dürftigen personen in dieser stat mit zimlicher notturft zu unterhalten und damit das offenlich betlen in den kirchen und auf der gassen abzustellen. Haben darumb ein löblich christlich ordenung bedacht, welcher gestalt dieselb unterhaltung der armen wochenlich bescheen sol, zu solichem auch etlich erber stathaft personen verordent, dis löblich christenlich gut werk ordenlich und mit dem pesten bestendigesten fug zu volziehen. Dieweil aber unser seligkeit entlich ruet auf haltung und hanthabung der gepot Gottes, weliche auch einen jeden christenlichen menschen zu dergleichen hilf und erzeigung brüderlicher lieb gegen dem negsten on mittel verpinden, so werden euer andacht hiemit ermant, in der lieb unsers Herren Jesu Christi, das ir euer almusen, hilf und handraich zu disem löblichen fürnemen mittailen und das in die truhen oder kasten, so hierzu verordent und in etlichen kirchen gesetzt sind, einlegen oder denjenen, so ein erber rat zu einnemern und austailern dises almusens angesehen hat, uberantworten wöllet. Darumb werden euer lieb sonders zweifels bei Got dem almechtigen ewiger untödlicher belonung gewarten und ein hochchristenlich und gut werk fürdern.

Daneben hat ein erber rat disem almusen zu gut alles anders almusen sammelen und petteln, so bisher etwo vil jar offenlich mit dem tefelein und lautem geschrai in allen kirchen alhie den sundersiechen, findelkindern, kirchengepeuen, spitalen und dergleichen almusen und stiftungen zu gut gepraucht ist, desgleichen das sondersichpetteln der glöckler[1] auf den straßen genzlich abgestelt, dieweil dieselben almusen on das mit casten in den kirchen versehen sein. Und sol furohin in den beden pfarkirchen zu Nürmberg nit mer dann ein secklein an einem stenglin[2], mit der petler zeichen verzeichent, durch frumm erber person, die sich solichs umb Gottes willen zu tun unterstanden haben, alle sontag und ge-

[1] Was es mit diesen Glöcklern für eine Bewandtnis hat, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich sind damit die 8 Männer gemeint, die alle Jahre an Mittfasten (also in der Woche vor dem Sonntag Lätare) 4 Tage lang für die Sondersiechen an je einem großen Tisch bei St. Martha und bei der Moritzkapelle (früher neben St. Sebald) sammeln durften (Lochner, Gg. Wolfg. Karl, Die Sondersiechen in Nürnberg, ihr Almosen und ihre Schau, in: Staatsarzneikunde 1861. 177 bis 252. Bes. 207. – Waldau, Vermischte Beiträge 3, 261f.). – Sie mögen durch eine Glocke aufmerksam gemacht haben.

[2] = Klingelsack.

pante feiertag[3] umbgetragen und darein zu disem almusen getreulichen gesammelt, auch das gesamelt gelt jedesmals den verordenten pflegern geantwort oder in den negsten casten, die in den beden pfarren und unser frauenkirchen[4] mit gemalten tafelein zu solichem almusen insbesonders gesetzt und verordent sein, eingelegt werden. Und damit das gemein volk ursach hab, sich mit lieb und hilf des negsten den gepoten Gottes gemeß zu halten, so sollen hinfur die petler oder samler[5], die zu kirchen, altaren, glocken, tafeln und andern dergleichen gezierden in der stat Nürmberg mit wissen eins rats offenlich gepettelt haben, nit mer zugelassen werden; und sollen die verordenten pfleger den armen sundersiechen menschen, findelkindern und, ob es not were, den dürftigen menschen im spital alhie von wegen obgemelter abstellung der kirchentafelin je zu zeiten von disem almusen zimlich ergetzung tun.

Gleichwol wil ein erber rat aus guten ursachen die alten hievor gestiften spend und seelpad[6] in irem wesen wie bisher beruen lassen des versehens, das die mit der zeit auch in dises almusen gezogen werden sollen. Was aber furohin von spenden, seelpaden und dergleichen geschafft würdet, die sollen alle in dises almusen gepracht, dieweil dieselben spend und seelpad nit fruchtparlicher und gleichmeßiger dann durch die geschwornen knecht, wie ein jeder ermessen mag, können ausgetailt werd[en]. Dabei hat auch ein erber rat verordent und dem kirchenmeister sant Sebalds pfarkirchen zu Nürmberg bevolhen, das er die dreizehen gestiften alten spend, so er jerlich von der kirchen ausgeben hat, nemlich ein jede derselben spend vier sumerin[7] korns, das in summa trifft zweiundfunfzig sumerin, den pflegern des reichen almusens[8] uberantworten. Die sollen sölich getreid zu gemelten almusen verpachen[9] und den pflegern dises großen almusens alle jar für ein jedes derselben sumern spendkorns anderhalben guldin raichen, die es furter unter die verzeichenten hausarmen leut und schuler uber ir gepurliche anzale, so inen sunst wochenlich von almusen geraicht würdet, austailen und die armen ermanen lassen, Gott für der stifter seelen zu pitten.

Und weliche burger oder burgerin das gestift reich almusen wochenlich entpfahen, desgleichen die personen, so mit der krankheit der franzosen[10] beladen, sollen dises almusens, dieweil sie sunst ir notturftig fursehung, unterhaltung und pfleger haben, nit entpfenklich sein, damit den andern notleidenden dadurch nichts entzogen werd; es were dann, das einer oder mer derselben personen so nötig weren, das sie mer hilf bedürften, oder das das almusen der fran-

---

[3] Die „bei dem Bann", wie es in der mittelalterlichen Verkündigungsformel hieß (Surgant 76v), zu feiern verkündeten Feiertage, „gebotene" Feiertage, festa fori oder de praecepto (LThK 3, 1018) – außer den Sonntagen und Hauptfesten eine größere Anzahl von Tagen, die im Mittelalter nach Diözesen verschieden war (Hartmann 111f.).

[4] Sie war außer den Pfarrkirchen die einzige Kirche in Nürnberg, die nicht mit irgend einer „milden Stiftung" verbunden und also zunächst zur Beschaffung von deren Unterhalt bestimmt war. Sie war als kaiserliche Kapelle 1355–1361 für die Erlaubnis zur Vertreibung der Juden (1349) an der Stelle der Synagoge erbaut worden (Reicke 228. 283). In evangelischer Zeit war sie eine mit 3 hauptamtlichen Geistlichen versehene Predigtkirche. Nach dem Übergang der Stadt an Bayern (1806) wurde die Kirche vom Staat übernommen und der neuen katholischen Gemeinde übergeben (Hilpert 78f.).

[5] Ein anschauliches Beispiel einer solchen (in diesem Falle betrügerischen) Sammeltätigkeit zugunsten eines gottesdienstlichen Buches zeigt Simon Matth., Zur Geschichte der Pfarrei Frommetsfelden, in: ZbKG 21 (1952) 10–15.

[6] = Stiftung zum Heil der eigenen Seele, die Armen am Jahrestag des Todes des Stifters oder sonst den Besuch des Bades ermöglicht (Schmeller 2, 256. – Reicke 823.) – „Jerlich auf den tag, als die... frau Clara Geuderin von tods wegen abgangen, ... 30 menschen auf selben tag baden und ihnen genug zu essen und zu trinken geben. Anno 1426..." (Würfel, Andr., Historische ... Nachrichten zur Erläuterung der nürnbergischen Stadt- und Adelsgeschichte. 1 [Nürnberg 1766] 219f.). – Uhlhorn, G., Die christliche Liebestätigkeit 2 (1884). Stuttgart 2, 310–313.

[7] Eigentlich sumber = Korb, dann als sumra, simra ein Getreidemaß. In Nürnberg = 16 Metzen zu 37,0596 l = 5,93 hl (Schmeller 2, 283). – In diesen Spenden vgl. Hilpert 8. 15.

[8] Das reiche Almosen wurde 1388 von Burkard Sailer gestiftet (Fundationsbrief in: Waldau, Vermischte Beiträge 4, 381–390). Es wurde allsonntäglich auf dem Friedhof von St. Sebald unter der Tagmesse an 40, vierteljährlich wechselnde Leute verteilt (Siebenkees, Joh. Chn., Nachrichten von Armenstiftungen in Nürnberg 1792. 42–48. 162. – Reicke 620f. 1030. – Volbehr Th., Ein Beitrag zur Geschichte des Armenwesens, in: Mitteilungen aus dem germanischen Museum II [1889] 211–215).

[9] = verbacken.

[10] = Syphilis.

zosenmenschen in abnemen wachsen, derhalb es merer hilf notturftig würde. Alsdan solt ine von disem almusen nach pillichkeit auch geholfen werden.

Item, wo mit der zeit durch hilf frommer christenlicher, gotliebender personen oder durch stiftung, testament und seelgeret[11] solich almusen dermaßen in merung erwachsen, das uber die wochenlich ausgab und verlegung an barschaft unberschus erscheinen würd, das sol gleicherweis zu ubung und erhaltung brüderlicher lieb und des negsten nutz, hilf und notturft nachvolgender gestalt gepraucht werden, nemlich: mit solichem armen, frumen handwerksleuten, die sich und die iren mit irer handarbeit gern ernerten und doch zu solichem keinen anfang oder verlegung[12] haben, desgleichen andern frumen burgern, die heimlich not leiden mit kindern uberfallen und sich des petelns schemen, denen auch in sonders, ob sie spielen, prassen oder sonst ein unerber wesen furen oder nit, mit vleiß nachgefragt werden sol, zu helfen mit vier, sechs oder zehen guldin, minder oder mer, wie die pfleger das nach gestalt eins jeden armen oder notleidenden wesens und handels fur not ansehen und taxiren werden. Denselben, den also geholfen und furgesetzt, sol auch eingepunden werden, ob sich mit der zeit ire sachen zu solichem gluck und narung richten, das sie widerumb vermöglich wurden, den pflegern solich gelt zu bequemen leidlichen fristen widerumb zu uberantworten. Ob aber solichs nit jedesmals beschee, das sol im namen Gottes, dem solichs zu eeren getan ist, auch für ungeverlich geacht werden.

Desgleichen möchten auch die verordenten pfleger, ob das almusen mit der zeit so vermöglich würd, abermalen ein ander werk christlicher lieb und hilf dergestalt uben, das den hantwerksleuten diser stat ire gemachte arbeit oder pfenwert[13], wo sie die furfallender kriegs- oder ander leuft halben nit vertreiben oder zu gelt machen könten oder durch ire verleger[14] so hart gedrungen wurden, soliche ire arbeit mit schaden hinzugeben, durch einen verstendigen, so die pfleger darzu verordenen, angenomen, ordenlich aufgeschriben, in ein sonder bestandhaus darzu verordent gelegt und dem handwerker der also abgeholfen werden. Wo dieselben pfenwert oder arbeit hundert guldin wert were, das dann dem, so die zugehörig seien, pis in achtzig guldin ungeferlich darauf solt gelihen und gereicht werden mit dem bevelhe, das er fur sich selbs den pesten vleis tun wolt, soliche angenomene und beschribene pfenwert und ware in einem halben jar oder ehe, wann das mit fueg und seinethalben on großen schaden bescheen möcht, zu verkaufen und zu vertreiben und dagegen das ausgelihen gelt zu erlegen und zu bezalen. Damit möchten die handwerk dester in pesseren wirden bleiben und die handwerker oder arbeiter ire werkstatten und ehhalten[15] erhalten und vor kunftigem verderben verhüten. Es wurd auch damit das gemein hausiren, so die hantwerker allenthalben in den wirtsheusern und sonst zu Nürmberg bisher aus not und armut zu vertreibung irer arbeit haben fürnemen müssen, einen großen teil abgestelt und dadurch allerlei schand, unere und nachrede der weiber und tochter fürkummen[16].

Die verordenten pfleger mögen auch von dem uberschuß und zunemen vermelts almusens ein anzal korns, wo das in wolfailem kauf ist, fürkaufen und auf den casten, so inen ein rat von gemeiner stat darzuleihen zugesagt hat, aufschutten und damit den hausarmen leuten zu zeit der notturft auch nit ein geringe hilf erzaigen.

Und nachdem etwo vil armer personen unter den verzeichenten mögen gefunden werden, denen die not in mancherlei weis also obgelegen, das sie des taxirten wochengelts nit benügig sein können oder sonst unwesens halben bei den verordenten pflegern angeben und berüchtigt werden, desgleichen das sich uber die verzeichenten personen noch mer armer erfunden, darzu auch eins teils derjenen, den das reich sontaglich almusen[17] geraicht würdet, die von disem großen almusen hausarmer leut hilf begern, so sollen die zwen verordenten pfleger alle sontag neben den pflegern gedachts reichen almusens sit-

[11] Das überaus vieldeutige Wort ist hier im Sinne einer Stiftung zum Heil der eigenen Seele (remedium animae) gemeint (Schmeller 2, 165f. 257).

[12] = Mittel zur Beschaffung der (ersten) Ausstattung (Schmeller 1, 1457).

[13] = Pfennigswert, Ware (Schmeller 1, 432; 2, 99).

[14] = Geldgeber (Schmeller 1, 145f.).

[15] = Dienstboten als Hausgenossen (Schmeller 1, 8).

[16] = zuvorgekommen, verhütet, abgestellt (Schmeller 1, 1248).

[17] Vgl. Anm. 8!

zen, zu erkundigen, weliche personen im reichen almusen merer hantraich von disem almusen begeren. Zu demselben sol alsdan der vier knecht einer verordent und des armen begerenden haushalten, notdurft und wesen erkundigt und alsdann durch den pfleger demselben armen ein wochenliche hilf gleich andern taxirt und zu raichen bevolhen werden.

Neben dem sollen auch die zwen verordenten pfleger dises almusens alle wochen oder uber vierzehen tag, wie die notturft der sachen erfordern würd, am montag zusamkummen und die armen in irem obligen allenthalben verhören und dann, wie sie die sachen finden, zur hilf und handreich der armen aber das best und billichest handeln und verschaffen.

Und auf das alles sind die verordenten zwen pfleger nach dem anfang diser ordenung und nemlich ungeferlich in der dritten wochen mit den vier knechten zu allen wonungen und heusern der armen verzeichenten personen umbgangen, dieselben dürftigen personlich zu besichtigen und durch den augenschein gelegenheit eins jeden, auch ob sie mit dem taxirten wochengelt auskummen möchten, zu erfaren. Die haben nach solicher augenscheinlichen erkundigung bemelt ir taxirt wochengelt eines teils gemert, zum teil gemindert, wie sie der armen wesen nach fur pillich und gut angesehen haben, auch dabei gefunden, das sich etwo vil diser armen leut, jung und alt, die hievor ganz müßig gangen und den ganzen tag zu kirchen und straßen dem pettel obgelegen sein, widerumb zu iren vorgetriben handwerken gericht, gearbeit und ire kinder, die hievor kelt, frost, hunger und nesse auf der straßen gelitten, bei der arbeit unter den obdachern erhalten, und von offenlichem pettel gewend haben, welichs auch allen handwerken hie (wie ein rat glaublich bericht) gar hoch erschißelich[18]; dann, dieweil hievor an wollenspinnerin, zuberaitern und ander arbeit allerlei mangel erschinen, ist derselb mangel durch die menig der arbeitenden itzo furkummen[19] und etwo vil arbeitern ganz dienstlich, damit auch der täglich last der armen leut und kinder, die den burgern, kaufleuten und gesten in kirchen, herberigen, auf der gassen, am markt und sonst allenthalben fur und fur nachgelofen und angehangen sein (weliches bei vil personen nit einen geringen unlust und beschwerden verursacht hat) ganz abgestelt.

Und ist der pfleger erste tax des wochengelts gewest wie hernach volgt[20]:

Nemlich ist zweien alten unvermögenden eeleuten on kinder funfzig bis in sechzig pfenning, wo die aber kinder gehapt, sibenzig bis in neunzig pfenning,

item einzigen unvermögenden personen funfunddreißig bis in vierzig pfenning,

item denen, die ganz petriß[21], unvermögend und legerhaft gewest, also das sie sondere personen zu irer wart und handraich verlonen müssen und aus unvermögen vorher kein almusen haben erfordern mögen, ein halber guldin,

---

[18] = ersprießlich (Schmeller 2, 477).

[19] Vgl. Anm. 16.

[20] Nach der Eßlinger Reichsmünzordnung von 1524 sollten 252 Nürnberger Pfennige für 1 Gulden genommen werden. (Scholler, Ernst, Der Reichsstadt Nürnberg Geld- und Münzwesen in älterer und neuerer Zeit. Nürnberg 1916. 156). Zum Vergleich sei erwähnt, daß der Frühmesser von Büchenbach bei Schwabach (verheiratet mit 4 Kindern) 1528 einen Wochenlohn von ¼ fl erhielt; anderwärts wurde ½ fl. gezahlt. (Schornbaum, Kirchenvisitation 64. Simon, EKDB 137.) Sonst betrug das Jahreseinkommen eines gewöhnlichen Stadtgeistlichen 50 bis 60 fl, das Wocheneinkommen also rund 1 fl. (Simon, Movendelpfründe 11. 27. – Simon, Spitalmessen 149. – von Soden 233). – Ein ungelernter Erdarbeiter erhielt im Tage etwa 24 Pfennige (= $^1/_{10,5}$ fl), ein gelernter Bauarbeiter im Sommer rund 40 Pfennige (= $^1/_{6,3}$ fl), während man für ein Pfund Fleisch 6 Pfennige (= $^1/_{42}$ fl) und für ein paar gute Herrenschuhe 50 Pfennige (= $^1/_5$ fl) bezahlen mußte (Sander Paul, Der reichsstädtische Haushalt Nürnbergs, dargestellt auf Grund ihres Zustandes von 1431 bis 1440. Leipzig 1902. 752. 918. 921. – Lang 2, 99 bis 103). – Verglichen mit den heutigen Preisen und Löhnen (Fleisch: 3 DM, Schuhe: 39 DM, Taglohn [Putzfrau]: 16 DM) entspricht also ein damaliger Gulden heute etwa 145 DM. 50 Pfennige von damals entsprechen daher 1959 fast 30 DM (Über das Preisverhältnis zwischen der damaligen Zeit und 1914 vgl. H. Mader, Untersuchungen über die Guldenkaufkraft von 1400–1650 für den fränkischen Gulden bezogen auf Goldmark 1914, in: Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken 32 I [1933] 44–50 mit Tabelle). Die gegenwärtigen Unterstützungsrichtsätze in Bayern betragen für ein alleinstehendes kinderloses Ehepaar unter 65 Jahren, wenn keine besonderen Verhältnisse vorliegen, im Monat wenigstens 126 DM, in der Woche also 32 DM (Amtsblatt des bayerischen Ministeriums für innere Verwaltung 1958 S. 299).

[21] = bettlägerig (Schmeller 1, 302f.).

item den armen, so noch zimlich arbeit tun und sich doch mit solicher Arbeit nit gar erneren haben mögen, zu einer zupus von funftzehen, zwenzig bis in dreißig oder funfunddreißig pfenning und, ob die kinder gehabt, ein merere zubues wochenlich geraicht worden,

und würdet darumb in dise ordenung gesetzt, damit meniglich daraus einen warhaften grund anzaigung dises almusens mög vermerken und dester mer zu lieb und hilfreicher, brüderlicher erzeigung umb unsers fromen Christus willen, der von unser aller hails und erlösung wegen in armseliger und der verachtesten gestalt auf erdrich kummen ist, geraizt werde.

Und dieweil sich mit der zeit noch allerlei fell, so in diser ordenung nit fürsehen sein, zutragen mögen, hat ime ein erber rat vorbehalten, des auch den verordenten pflegern bevelh geben, dieselben ordenung nach gestalt furfallender sachen zu endern, zu bessern, zu mindern, zu meren, wie die notturft jederzeit und gelegenheit der fäl würd erfordern.

Laus Deo!

Beatus, qui intelligit super egenum et pauperem; in die mala liberabit eum Dominus [Ps. 41, 2].

[I 2.] Ordnug wie man / tauffet, bisher im latein ge- / halten verteütscht.

Hierin ist, auß etlichen ursachen, was die / andern, als uberflüssig, veracht / haben[1], nicht außgelassen.

Andreas Osiander.

Nürnberg.

15 [Stadtwappen] 24

Ordnung, wie man die, so in Christum glauben, taufen soll, bisher im latein gehalten.

Zum ersten sol ein diener der christlichen gemain, der darzu geordnet, wenn er jemant, der glaubig worden ist, taufen wil, nach seinem namen fragen und sprechen: Wie haist du?

Da sol im dann der glaubig oder, so es ein unmündig kind ist, der gevater, darzu gebeten, von seinen wegen antworten: N.

Darnach solle der diener weiter fragen: N., widersagstu dem Teufel?

Antwort: Ja, ich widersag.

Frag: Und allen seinen werken?

Antwort: Ja, ich widersag.

Frag: Und allem seinem wesen.

Antwort: Ja, ich widersag.

Frag: Glaubstu an Got den almechtigen Vater, schöpfer himels und erden?

Antwort: Ja, ich glaub.

Frag: Glaubstu an Jesum Christum seinen einigen Sun, unsern Herren, geborn und gelitten?

Antwort: Ja, ich glaub.

Frag: Glaubstu an den Heiligen Geist, ein heilige christliche kirchen, gemainschaft der heiligen, vergebung der sünden, auferstehung des fleischs und nach dem tod ein ewigs leben?

Antwort: Ja, ich glaub.

Darnach blase der diener dem kind dreimal unter die augen und spreche:

Far aus, du unrainer geist, und weiche von disem bildnus Gottes, der dich strafet, und gib die ere dem lebendigen und waren Got und Jesu Christo, seinem Sun, und gib raum dem Heiligen Geist!

Darnach bezaichne der diener den glaubigen mit dem creuz an der stirn und an der brust und spreche:

Nim hin das zaichen des creuzs Christi, beide an der stirn und an der brust, und empfahe den glauben, durch den du die himlischen gebot erfüllest, und füre ein solchen wandel, das du jetzo Gottes tempel sein mögest! Trit in die kirchen Gottes und erkenne mit freuden, das du den stricken des todes entflohen bist! Fleuch die abgötter, veracht die bilder und ere Got den almechtigen Vater und Jesum Christum seinen Sun, der mit demselben Vater und dem Heiligen Geist lebet und herschet ein Got von ewigkait!

Druckvorlage: Originaldruck (Quart, 8 Bl. – Ohne Drucker und Ort. – Fehlt bei Weller) (NLA 8⁰. 1146).– Nachdrucke 1524: Weller 3082. 3083). – Neuere Drucke: G. Th. Strobel, Miscellaneen... 4, 176–194. – Kawerau 471f. 524–546. – Ein schön auf Pergament geschriebenes, in geprägten Schweinslederband mit Messingbuckeln gebundenes Buch, das sehr starke Benützungsspuren zeigt (früher in der Pfarrei Nürnberg-St. Lorenz, jetzt NLA Fen. IV 180 4⁰), enthält bis auf ganz geringfügige Schreibverschiedenheiten den gleichen Text nur ohne den Buchtitel, aber mit einer kurzen Schlußbemerkung über Nottaufen. Ob es eine für den unmittelbaren Gebrauch gemachte Abschrift des Druckes ist oder die Vorlage für ihn, läßt sich nicht entscheiden.

[1] Der Titel richtet sich u. a. und zwar besonders gegen Luthers „Das Taufbüchlein verdeutscht" 1523 (WA 12, 38–46). Dieses Büchlein ist aber doch weitgehend benützt, während sonst die Taufordnung des für Nürnberg zuständigen bambergischen Bistums (Agenda aiiij–bij) zugrunde gelegt ist.

Amen.

Dann sprech der diener weiter:

Laßt uns bitten:

O Herr Got, du wöllest unsere pit gnediglich erhören und disen deinen auserwelten diener durch die kraft des herlichen creuzes, damit wir in bezaichnet haben, erhalten, auf das er die ersten lere von deiner großen herligkait behalt und durch das aufsehen auf deine götliche gebot zu der gnade der neuen geburt kummen möge durch Christum unsern Herren. Amen[2].

Dann spreche der diener weiter:

Laßt uns bitten:

O almechtiger ewiger Got, Vater unsers Herren Jesu Christi, du wöllest sehen auf diesen N., deinen diener, den du zu des glaubens underricht berufen hast. Treib alle blindhait seines herzen von im! Zerreiß alle strick des teufels, damit er gebunden ist! Tu im auf, Herr, die tür deiner güte, auf das er, mit dem zaichen deiner weisheit bezaichnet, des gestanks aller bösen lüsten on sei und nach dem süßen geruch deiner gebot dir in der christenhait frölich diene und täglich zuneme und das er tüchtig werde, zur gnade deiner taufe zu kummen und erznei zu empfahen durch Christum unsern Herren. Amen.

Darnach sprech der diener weiter:

Laßt uns bitten:

O Got, du unsterblicher trost, aller die etwas fordern, erlöser aller, die dir flehen, und frid aller, die dich bitten, leben der glaubigen, aufersteung der toten. Ich rufe dich an uber disen deinen N. diener[a], der deiner tauf gabe bittet und dein ewige gnade durch die geistlichen widergeburt begeret. Nim in auf, Herr, und wie du gesagt hast: Bittet, so werdt ir nemen; sucht, so werdt ir finden; klopft an, so wird euch aufgetan, so raiche nun den lon dem, der da bittet, und öffne die tür dem, der da anklopfet, das er den ewigen segen dises himlischen bades erlange und das verhaißen reich deiner gaben empfahe durch Christum unsern Herren! Amen.

Hie lege nun der diener dem glaubigen salz in den mund und spreche:

Nim hin, N., das salz der weishait, welche dich fürdere zum ewigen leben. Amen. Der frid sei mit dir.

Dann spreche der diener weiter:

Laßt uns bitten:

Almechtiger, ewiger Got, der du hast durch die sindfluß[3] nach deinem gestrengen gericht die unglaubige welt verdambt und den glaubigen Nöë selbacht nach deiner großen barmherzigkeit erhalten [1. Mose 6, 9 – 8, 22] und den verstockten Pharao mit allen seinen im roten meer ertrenkt [2. Mose 14, 23–28] und dein volk Israel trucken hindurch gefüret [2. Mose 14, 21 f.], damit dises bad deiner heiligen tauf zukünftig bezaichnet und durch die tauf deines lieben suns Jesu Christi unsers Herren den Jordan und alle wasser zur seligen sindfluß und reichlicher abwaschung der sünden geheiligt[b] und eingesetzt. Wir bitten durch dieselben deine grundlose barmherzigkait, wöllest disen deinen diener N. gnediglich ansehen und, 'nachdem er die ersten speis, das salz, versucht hat, nicht lenger im hunger, das er nicht mit himlischer speis ersettigt werde, aufhalten und verziehen, sunder' mit rechtem geist im glauben beseligen, das durch dise hailsame sindfluß an ihm erseüfe und undergee alles, was im vom Adam angeborn ist und er selbs darzu getan hat, und er aus der unglaubigen zal gesundert in der heiligen arca der christenhait trucken und sicher behalten, allzeit brünstig im geist, frölich in hoffnung deinem namen diene. 'Füre in zum bad der neuen geburt', auf das er mit allen glaubigen deiner verhaißung ewigs leben erlangen möge, durch Jesum Christum unsern Herren! Amen[4].

Hernach volgen nun drei beschwerung,

die man uber die kneblein allain spricht, und darnach drei, die man uber die maidlein allain spricht.

---

[a] Diese Stellung auch in der Handschrift, aber wie überall mit Einfügung der Geschlechtsverschiedenheit („diese deine Dienerin").

[b] So in der Handschrift (und bei Luther); im Druck fehlerhaft: geherligt.

[2] Aus Luthers Taufbüchlein.

[3] Sindfluß ist kein Druckfehler, sondern eine in Süddeutschland verbreitete Nebenform zu Sintflut und wird sowohl als Femininum wie als Maskulinum gebraucht (Schmeller 2, 315. – Grimm 10 IV 1167).

[4] Aus Luthers Taufbüchlein mit Ausnahme der beiden mit ' ' bezeichneten Stellen. Zu diesem „Sindflutgebet" vgl. Rietschel 564!

Die erst beschwerung uber die kneblein:

Sprech der diener weiter: Last uns bitten:

Got des Abrahams, Got des Isaaks, Got des Jacobs, Got, der du deinem diener Mosi auf dem berg Sinai erschinen bist [2. Mose 19] und die kinder Israel aus dem land Egipten ausgefürt hast [2. Mose 14] und inen zugeaignet den engel deiner güte, der sie bewaret tag und nacht [2. Mose 23, 20]. Wir bitten dich, Herr, du wöllest deinen engel schicken, das er disen deinen diener N. gleichermaß bewar und zu der genade deines taufes füre, durch Christum unsern Herren. Amen.

Repetitio

Darumb du laidiger Teufel, erkenn dein urtail und laß die ere dem lebendigen und waren Got. Laß die ere seinem Sun Jesu Christo und dem Heiligen Geist und weiche von diesem N. seinem diener; dann Got und unser Herr Jesus Christus hat in zu seiner heiligen gnade und segen und zum prunnen der heiligen taufe durch sein gabe berufen! Und das du dises zaichen des heiligen creuz †, das wir (Hie mache der diener dem glaubigen ein creuz an die stirn) an seine stirn tun, müssest nimmer türn[5] verstören. Durch den, der zukünftig ist, zu richten die lebendigen und die toten und die welt mit feur. Amen.

Die ander beschwerung:

So höre nun, du laidiger Teufel, bei dem namen des ewigen Gottes und unsers hailands Jesu Christi beschworen, und weiche mit zittern und seufzen sambt deinem haß uberwunden, das du nichts zu schaffen habest mit disem diener Gottes, der nun nach dem, das himlisch, trachtet, dir und deiner welt widersaget und in seliger unsterbligkait leben sol. So laß nun die eere dem Heiligen Geist, der da kumbt und von der höchsten bürge des himels herabferet, deine triegerei zu verstören und das herz, mit dem götlichen prunnen gerainigt, ein heiligen tempel und wonung Got zu beraiten[c], auf das diser diener Gottes, von aller schuld der vorigen laster erlöset, dem ewigen Got alzeit danksage und seinen heiligen namen ewiglich lobe. Amen.

Repetitio

Darumb, du laidiger Teufel, erkenn dein urtail und laß die ere seinem Sun [fast wörtlich wie vorhin, daher nicht abgedruckt] feur. Amen.

Die dritt beschwerung:

Ich beschwere dich, du unrainer geist, bei dem namen des Vaters und des Suns und des Heiligen Geists, das du ausfarest und weichest von disem diener Gottes N.; dann der gebeut dir, du laidiger, der mit füßen auf dem mere gieng und dem sinkenden Petro die hand raichet. [Matth. 14, 25–32].

Repetitio.

Darumb, du laidiger Teufel, erkenn dein urtail und laß die ere seinem Sun [fast wörtlich wie vorhin, daher nicht abgedruckt] feur. Amen.

Die erst beschwerung uber die maidlein:

Sprech der diener.

Laßt uns bitten.

Got des himels, Got der erden, Got der engel, Got der erzengel, Got der propheten, Got der zwelfpoten, Got der martirer, Got der bekenner, Got der junkfrauen, Got aller der, die ein gut leben füren, Got, dem alle zungen bekennen und alle knie sich biegen der himlischen, irdischen und hellischen. Wir rufen dich an uber dise deine dienerin N., das du si wöllest füren zu der genade deines taufs durch Christum unsern Herren. Amen.

Repetitio.

[bis auf das Geschlecht genau wie bei den knäblein die 1. Repetitio, daher nicht abgedruckt].

Die ander beschwerung:

Got des Abrahams, Got des Isaacs, Got des Jacobs, Got, der die stemme Israel von dem egyptischen dienst ausgefüret und durch deinen diener Mosen, wie sie deine gebot halten solten, in der wüste unterrichtet und die Susanna von der falschen anklag erlediget hast, wir bitten dich, Herre, demütiglich, wöllest auch dise deine dienerin N. erledigen und zu der gnaden deines taufs füren durch Christum unsern Herren. Amen.

---

[c] So in der Handschrift; der Druck hat: betaiten.

[5] = wagen (Schmeller 1, 620. – Grimm 2, 1743f.).

Repetitio.

[Bis auf des Genus genau wie die 2. Repetitio bei den Knäblein, daher nicht abgedruckt.]

Die dritt beschwerung:

Ich beschwere dich, du unrainer geist, bei dem Vater und dem Sun und dem Heiligen Geist, das du ausfarest und weichest von diser dienerin Gottes N.; dann der gebeut dir, du laidiger, der dem blindgebornen die augen eröffnet [Joh. 9, 1–7] und den viertägigen Lazarum aus dem grab erwecket. [Joh. 11, 17–45].

Repetitio.

[Bis auf das Genus genau wie die 3. Repetitio bei den Knäblein, daher nicht abgedruckt.]

Darnach spreche der diener beide, uber kneblein und maidlein:

Laßt uns bitten:

Herr, heiliger Vater, almechtiger ewiger Got, von dem alles licht der warhait kumbt. Wir bitten deine ewige und allersüßte güte, das du deinen segen auf disen N., deinen diener, ausgüßest und wöllest in erleuchten mit dem liecht deiner erkantnus. Rainige und heilige in! Gibe im die recht erkantnus, das er habe ein veste hoffnung, rechten rat und heilige leere, das er geschickt werde, die gnad deiner tauf zu empfahen, durch Christum unsern Herrn! Amen.

Darnach sprech der diener zu allen die darbei steen:

Der Herr sei mit euch.

Antwort: Und mit deinem Geist.

Der diener: Die nachfolgenden † wort (Hie bezaichne der diener den glaubigen mit dem creuz an der stirn) des heiligen † evangelion (auf den munde) Sant Marcus † (und auf die brust).

Antwort: Ere sei dem Herren!

Zu derselben zeit, brachten sie kindlein zu Jesu, das er sie solt anrüren. Aber die jungern furen die an, die sie trugen. Do es aber Jesus sahe, ward er unwillig und sprach zu inen: Laßt die kindlein zu mir kummen und weret in nicht; dann solcher ist das himelreich! Warlich sage ich euch: Wer nicht empfahet das reich Gottes wie ein kindlein, der wird nicht hinein kummen. Und er umbfieng sie und leget die hend auf sie und segnet sie [Mark. 10, 13–16]. Got sei gedankt!

Da sol nun der diener, so er ein unmündig kind taufet, dasselbig dem gevattern (darzu gebeten) dermaßen, wie hernach volget oder dergleichen, wo es seiner eltern durch todes- oder ander fell, ee dann es zu gebrauch seiner vernunft und erkantnus christlichs glauben keme, beraubt wurde, zu unterrichten befelhen:

N., ich befilhe dir[d] nun das kind in kraft der christlichen lieb, wenn es seiner ältern durch todes- oder ander unfäl beraubt wurde, ee dann es zu dem brauch seiner vernunft und erkantnus des heiligen christlichen glaubens käme, das du es fleißig und treulich wöllest underrichten und leren – zum ersten die heiligen zehen gebot, in denen es den willen Gottes und seine sünd leren erkennen[e], nachfolgend den heiligen christlichen glauben, durch den wir gnad, vergebung der sünd, den Heiligen Geist und götliche lieb von Got empfangen und nach dem geist gerechtfertigt und frumm werden, und darneben ermanen, dieweil das fleisch dem geist widerstrebt, das es umb der erbsünd willen, die im fleisch ist, in den tod bewillig hab und in der tauf mit Christo begraben sei, auf das, wie Christus wider erstanden ist, es auch ein neu und götlich leben füre, darnach das heilige gebet Vaterunser, mit welchem es gnad und hilf von Got erwerbe, das alles, so jetz durch glauben und tauf in im angefangen ist, seliglich volendet werde und das zu diesem allem der almechtig Got sein gnad, wort und Geist geben und schicken wölle. So bittet auch jetzo mit andacht und sprecht ein Vaterunser!

Darnach sprech der diener uber den glaubigen, es sei ein kneblein oder maidlein:

Du solt auch wissen, Sathan, das uber dich daher geet die pein, das uber dich daher geet die quelung, das uber dich daher geet der tag des urtails, der tag der ewigen strafe, der da künftig ist als ein brinnender ofen, an dem dich und deine engel das ewige verderben uberfallen wird. Darumb, du laidiger und verdampter, gib die ere dem lebendigen und waren

[d] Bei der Übernahme dieser Vermahnung durch die Ansbacher Taufordnung nach würzburger Rubriken 1526 (S. 100) erfolgt die Anrede in der Mehrzahl.

[e] Würzburg +: und wiß, was es tun und lassen sol.

Got! Gib die ere Jesu Christo seinem Sun und dem Heiligen Geist! In des namen und kraft gebeut ich dir, wer du auch bist, du unrainer geist, das du ausfarest und weichest von disem diener Gottes, welchen heut Got und unser Herr Jesus Christus zu seiner heiligen gnade und segen und zu dem prunnen der heiligen taufe durch sein gabe berufen hat wöllen, das er im werd ein heiliger tempel durch das wasser der neuen geburt zur vergebung aller sünd in dem namen unsern Herren Jesu Christi, der zukünftig ist zu richten die lebendigen und die toten und die welt durch das feur. Amen.

Hie müsche der diener ein erden mit seiner spaicheln, streich es dem glaubigen in das rechte or und spreche:

Ephthah, das ist, tu dich auf [Mark. 7, 34.].

Darnach unter die nasen und sprech:

Zu einem süßen geruch!

Darnach in das link or, und sprech:

Aber du, Teufel, heb dich hinweg; dann es nahet sich Gottes gericht herbei!

Darnach füre der diener den glaubigen in die kirchen und spreche:

Got behüt deinen eingang und deinen ausgang von nun an bis zu ewigen zeiten!

Wenn man nun zum taufprunnen kumbt, so frag der diener: Wie haist du?

Antwort: N.

Frag: N., widersagstu dem Teufel?

Antwort: Ja, ich widersag.

Frag: Und allen seinen werken?

Antwort: Ja, ich widersag.

Frag: Und allen seinem wesen?

Antwort: Ja, ich widersag.

Frag: Glaubstu an Got den almechtigen Vater, schöpfer himels und der erden?

Antwort: Ja, ich glaub.

Frag: Glaubstu an Jesum Christum seinen einigen Sun, unsern Herren, geborn und gelitten?

Antwort: Ja, ich glaub.

Frag: Glaubstu an den Heiligen Geist, ein heilige christliche kirchen, gemainschaft der heiligen, vergebung der sünden, auferstehung des fleisches und nach dem tod ein ewiges leben?

Antwort: Ja, ich glaub.

Darnach tunke der diener den daumen in das öle des hails[6] und salbe den glaubigen auf der brust und spreche: Und ich salbe dich mit dem öle des hails, (darnach auch zwischen den schultern und spreche) in Christo Jesu unserm Herren.

Darnach frag der diener widerumb: Wie haist du?

Antwort: N.

Frag: N., wiltu getauft werden?

Antwort: Ja, ich will.

Frag: Wie haist du?

Antwort: N.

Frag: N., wiltu getauft werden?

Antwort: Ja, ich will.

Frag: Wie haist du?

Antwot: N.

Frag: N., wiltu getauft werden?

Antwort: Ja, ich will.

Frag: Wie haist du.

Antwort: N.

Da taufe in dann der diener und spreche:

Und ich taufe dich im namen des Vaters und des Suns und des Heiligen Geists. Amen.

Darnach sprech er, der diener, weiter: Laßt uns bitten:

Der almechtig Got und Vater unsers Herren Jesu Christi, der dich neu geborn hat aus wasser und dem Heiligen Geist und der verzeihung aller deiner sünd gegeben hat (Hie salbe der diener den glaubigen auf der schaitel mit dem chrisma des hails), der salbe dich auch mit dem chrisma des hails in Christo Jesu unserm Herrn zum ewigen leben. Amen.

Darnach zihe im der diener das weiß klaid[7] an und spreche:

---

[6] Das Tauföl, Chrisma (Braun 6f. – LThK 2², 1094f.). – Wenn hier bei der Schaffung dieser Ordnung noch tatsächlich an das lediglich durch den zuständigen Bischof herstellbare und von diesem in der Woche vor Ostern regelmäßig neu zu holende Chrisma gedacht gewesen sein sollte, so konnte dieses in Nürnberg Ostern 1524 zum letzten Mal geholt worden sein. Nachher muß es durch gewöhnliches Öl ersetzt worden sein.

[7] = das sog. Westerhemd, der symbolische Rest des alten weißen Taufkleides das nach der Taufe an Ostern bis zum Weißen Sonntag getragen wurde (Braun 339. – Schmeller 2, 1043).

Nim hin das weiße und unbefleckte klaid und bring dasselb für der[f] richtstul Christi, auf das du habest das ewig leben! Der frid sei mit dir! Amen.

Wir haben auch hierin, wo und wie oft man die wort, so man ein maidlein taufet, ändern und für er, si, für diener, dienerin, sprechen sol, nit wöllen anzaigen, sunder eines jeden güten verstand darüber vertrauet.

g

[f] So in der Handschrift; der Druck hat: der.

[g] Die Handschrift fährt hier weiter:

Es ist auch zu wissen, das nichts der vorgeschriben wort und gebet zu der tauf so nötig ist, man mag es in der not und all auslassen on schaden, ausgenomen die tauf des wassers sambt den worten:

Ich taufe dich im namen des Vaters und des Sons und des Heiligen Gaists. Amen.

Darumb ist es genug, wann der glaubig in der not also getauft wirt. Wann es aber die zeit baß leidet, mag man dem Teufel widersagen und den glauben bekennen lassen, darnach unter die augen blasen, das salz in mund geben, das gepet hernach:

Almechtiger ewiger Got der du hast durch die sindfluß etc.

sprechen, das evangelion lesen und als dann taufen. Wo aber kein gefar des tods ist, mag man die ordnung, wie obgeschriben ist, ganz halten.

Die Handschrift trägt außerdem auf der Innenseite des Vorderdeckels und auf dem Vorsatzpergament in Kursivschrift ohne Unterschrift, aber mit zweifellos amtlichen Charakter die Anweisung:

Der tauf halben muß man acht haben:

Erstlich, wen ein kind fur die kirchen kumpt, soll man fragen, ob es jachtauft sei. So die am ja sagt, zeigt aber darneben an, sie hab sie[8] in worten geirt oder etwas anders dan wasser genumen, oder das der priester sie fraget, wie sie das kind tauft het, und befund, das sie es nicht recht getauft het, soll er das kind aller ding von neuen taufen.

Zum anderen, so sie sagt, sie hab das kind jachtauft, sei aber in einem schrecken geschehen; sie wiß nicht, wie sie gesagt hab, oder daran zweifelt, ob das kind recht getauft sei, oder villeicht trunken ist, wie dan auch beschehen mag, also das zu besorgen, sie hab es nicht recht tauft, so sol er das kind sub conditione:

Pistu nicht getauft etc.[9] taufen.

Zum dritten, so aber die am sagt, sie hab es jatauft, und, so man sie fragt, wie sie im getan hab, das sie dasselbig anzeigt, und man sicht, das sie im recht getan hat, als, sie hat es im namen des Vaters und des Suns und des Heiligen Geist getauft und mit wasser begossen, alsdan sol man das kind nicht wider taufen weder simpliciter noch sub conditione, wan es were ein widertauf. Doch soll man den exorcismus und andere gepet halten und dem kind ein namen geben.

[7] So die Handschrift. Der Druck hat irrig der.

[8] Mundartlich = sich.

[9] Da die Wiederholung einer Taufe kirchlich unzulässig, ja reichsrechtlich sogar mit Todesstrafe bedroht war, in manchen Fällen jedoch sich der tatsächliche, gültige Taufvollzug nicht nachweisen ließ, man aber einen solchen Menschen auch nicht ohne den Segen der Taufe sein lassen wollte, so bildete sich schon im 9. Jahrhundert eine bedingte Taufe heraus. Sie wurde seit Papst Alexander II. (1159–1101) maßgebend. Dabei sprach der Täufer unmittelbar vor der Taufformel die Worte „Si es baptizatus, non te baptizo. Si non es baptizatus...“ (Hinschius, System des katholischen Kirchenrechts 4 [Berlin 1888] 463. – Hartmann, 529f. – Agenda biij^{v}. – Lau Franz, Die Konditional- oder Eventualtaufe und die Frage nach ihrem Recht in der lutherischen Kirche, in: Lutherjahrbuch 25 (1958) 110–140).

I 3. Messe des Priors Volprecht. Anno Domini 1524 Die teutsch meß.

Hierinnen ist verzaichent die recht evangelisch form und weis, wie sie itzund nach christlicher aufsatzung und ordnung zu disen letzten und geverlichen zeiten in der hochberumpten stat Nurmberg gehalten wierd.

Hernach folgt die teutsch meß kurzlich anzaigt:

Confiteor,

Introitus,

Kyrie eleyson semper dicitur.

Gl[or]ia in excelsis Deo semper dicitur.

Collecta: una t[ant]um d[ici]tur.

Ep[isto]la,

Graduale,v[ersus],

Alleluja, v[ersus].

Credo s[em]p[er] dicit[ur]. Interim praeparatur calix.

Offertorium nunquam d[ici]tur, quia Christus semel pro peccatis nostris oblatus est.

Prefatio: ista[1] et non alia dicitur.

Qua finita corporis et sanguinis elevatio.

Sanctus, sanctus sanctus.

Quo finito Preceptis salutaribus[2], Pater noster.

Quo finito vertit se ad populum dicendo:

Pax Domini sit semper vobiscum [et cum] spiritu tuo,

Agnus Dei.

Si populus voluerit communicare, communicet similiter ipse.

Communicat corpore scilicet et sanguine Jesu Christi.

Communio de quo sit missa[3]

Complenda de quo sit missa[3]

Benedictio: ista[4] dicitur et nunquam dicitur Ite missa est[5];

loco ejus dicitur Benedicamus Domino

Responsio: Deo gratias.

Am end der teutschen meß stet ein hailsame ermanung zum volk, ob etlich zu Gottes tisch wollten gen. Wol zu merken ist.

Wenn der briester will lesen ein teutsche meß, spricht er vor die offene beicht[6] anstatt des Confiteor:

Ich armer, elender, sündiger maensch bekenn mich Gott meinem himlischen Vater und meinem Herren Jesu Christo meinem seligmacher, euch brüder und schwester und der ganzen christlichen versamlung, das ich leider oft und dick wieder Gott, meinen Herrn, gesündigt hab mit unglauben und mißtrauen, in nit geliebt uber alle ding und meinen nechsten als mich selbes. Das ist mir vest und ser laid von grund meines herzens. O Herr Gott, allmechtiger Vater, ich armer sunder ermahn dich deiner gnadenreichen zusagung und versprechung, da du verheist vergebung der sund durch das blut deines Suns Jesu Christi, der fur uns gestorben ist und sein blut zu vergebung der sund fur uns vergossen hat. Derselbig mein Herr

---

Druckvorlage: Abschrift des 18. Jahrhunderts Nürnberg (Stadtarchiv Akt Y 669 af. 162–169). – Druck: Klaus, Messe.

[1] Nämlich die nachher genannte.

[2] Einleitungsworte zum Vaterunser.

[3] Nämlich die jeweils fällige (im Unterschied zur Präfation – Anm. 1).

[4] Nämlich der nachher gebrachte aaronitische Segen (statt der in der römischen Messe gebräuchlichen Formel).

[5] Wie in der römischen Messe, wenn das Gloria gesungen wurde. (Ein hier in der Vorlage stehendes B ist offensichtlich Abschreiberversehen).

[6] Wie schon die deutsche Messe des Kaspar Kantz in Nördlingen 1522 (Smend 74), die Straßburger deutsche Messe 1524 (Smend 126) und die Messe Döbers (siehe unten S. 57) nach mittelalterlichem Vorbild erst im Predigtgottesdienst (Surgant f. 84ff.), dann aber auch nach der Predigt im Meßgottesdienst (Jungmann 1, 631ff.). Bei diesem Übergang aus dem Predigtgottesdienst in die Messe wandelte sich aber, wie diese ihre Verwendung zeigt, die Offene Schuld für das Volksempfinden aus einem Predigtanhängsel in eine Rüsthandlung für den Sakramentsteil.

Jesus Christus hat auch durch sein heiligen mund gesprochen, wo zwen oder drei in seinem namen versamelt sein, da sei er in irer mitte [Matth. 18, 20], und, was sie von dir in seinem namen bitten, das sollen sie gewert sein [Matth. 18, 19]. So bitten wir verzeihung unser sund in seinen namen[7].

Herr Gott, sprich zu uns: Nach deinem glauben geschech dir! Gee hin in frid! Sundige nit meer! Deine sund sein dir vergeben, verziehen und nachgelassen.

Absolutio, das Misereatur:

Mein lieber bruder und schwester, Gott hat sich unser erbarmet und hat uns verzihen alle unser sund und will uns geben das ewig leben. Amen.

Ein meß von der heiligen Trivaltigkeit.

Introitus:

Gelobet sei die heilige Trivaltigkeit und die ungeteilte Einigkeit! Wir sollen ir bekennen, wann sie hat mit uns getan ir barmherzigkeit[8].

Versus: Wir loben den Vater und den Son mit dem Heiligen Geist.

Gloria Patri etc.: Ehre sei dem Vater und dem Sun und dem Heiligen Geist, als er war am anfang und jez und alweg und von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

Repetitur introitus: Gelobet sei die heilige Trivaltigkeit und die etc.

Kyrie eleyson! Herr, erbarm dich unser – 3[9].

Christe eleyson! Christe erbarm dich unser! – 3[10].

Kyrie eleyson! Herr erbarm dich unser! – –3[11].

Gloria in excelsis Deo:

Ehre sei Gott in der hehe und auf erden frid [,] den menschen ein guter will[12], : Wir loben dich, wir sprechen dir wol, sagen dir dank durch deiner großen glori willen, Herre Gott, himlischer kundig, Gott Vater allmechtiger, Herr eingeborner Sun Jesu Christo [!] allerhechster Herr. Gott, lemblein Gottes, Sun des Vaters, erbarm dich unser! Dann du bist allein heilig, du bist allein ein Herr, du bist allein der allerhöchste, Jesu Christe, mit dem Heiligen Geist in der glori Gott des Vaters. Amen.[13]

Briester: Der Herr sei mit euch!

Antwort: Und mit deinem gaist!

Briester: Last uns bitten!

Collecta:

Allmechtiger ewiger Got, der du geben hast deinen dienern in der bekanntnus des wahren glaubens, zu erkennen die ere der ewigen Trivaltigkeit und in dem gewalt der mechtigkeit die einigkeit anzubeten. Wir bitten dich, das wir in der bevestigung desselben glaubens wider alle anfechtung beschirmt werden. Durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sun, der mit dir lebt und herscht in einigkeit des Heiligen Geistes imer und ewiglich. Amen.

Di epistel schreibt Sanctus Paulus zun Romern am ailften capitel [33–36] und lautet also:

O wie eine tiefe der reichtumb, der weisheit und kunst Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine gericht und unerforschlich seine weg! Wer hat erkant den sinn des Herren oder sein ratgeber gewesen oder wer hat im etwas zuvor gegeben, das im werd widergolten? Den von im und durch in und in im sein alle ding. Im sei glori von welt zu welt! Amen.

Gradual[14]: Gelobt bistu, Herr, der du sichst in die abgrund und sizest ob den engeln!

Versus: Gelobet bistu, Herr, in dem thron deines reichs und loblich in ewigkeit! All[eluja], lobet Got!

Versus: Gelobet bistu, Herr und Gott, unser Vater, loblich in ewigkeit, Lobet Gott!

Das evangelium schreibt der heilig evangelist Joannes am 15. und 16. capitel [15, 26 – 16, 4] und lautet also:

In der zeit hat Jesus zu seinen jüngern gesagt: Wenn aber der troster kommen wird, welchen ich euch senden wird vom vater, den gaist der warheit,

[7] Im Text steht hier noch: „Luce 24 (47) remissionem peccatorem in nomine eius." Es handelt sich hier offenbar um eine nur versehentlich in den Text geratene Randbemerkung der Vorlage.

[8] Übersetzung des Introitus der römischen Messe des Trinitatissonntags, die im allgemeinen das Gerüst abgibt (Speciale missarum secundum chorum Bambergensem. Bamberg 1506. f. 49ff. (Vgl. Klaus, Messe!).

[9] – [11] Das heißt: das soll dreimal gesagt werden (wie in der römischen Messe).

[12] Hier wird zwar auch die Luther vorliegende Lesart benützt, das Wort aber im Sinn der Vulgata (und damit des Meßbuchs) verstanden.

[13] Der 2. Teil ist weggelassen.

[14] Graduale und der dazu gehörige Versus aus Dan 3, 55 f. 52 (nach der Zählung der Vulgata; da im aramäischen Text fehlend, von Luther herausgenommen als „Gesang der drei Männer im Feuerofen" und unter die Apokryphen gestellt).

der wird gezeugnus geben; den ir seit von anfang bei mir gewesen. Solchs hab ich geredt, das ir euch nit ergert. Sie werden euch in bann tun. Es kummet die stund, das, wer euch totet, wird mainen, er tu Gott ein dienst dran. Und solchs werden sie euch darumb tun, das sie weder den Vater noch mich erkent haben. Aber solchs hab ich zu euch geredt, auf das, wen die stund kummen wird, das ir dran gedenkt, das ichs euch vorgesagt hab.

So viel sein der wort des heiligen evangelii, durch welcher wort craft und macht Gott der almechtig uns verzeihe alle unser sund und missetat. Amen.

Credo in unum Deum[15]:

Ich glaub in einen Gott Vater den almechtigen, schopfer himmels und der erden, aller sichtigen und unsichtigen ding, und in einen Herrn Jesum Christum einen eingebornen Sun Gottes und vom Vater geborn vor aller welt, ein Gott von Gott, ein licht vom liecht, ein warer Gott von waren Gott, der do ist geboren und nit geschaffen und eins gleichen wesens mit dem Vater, durch welchen alle ding gemacht sein, welcher umb unsert willen und umb unsers hails willen ist abgestiegen vom himel und ist vermenschet von dem Heiligen Geist, aus Maria der junkfrau ist er mensch geporen, darzu gekreuzigt, unter Pontio Pilato hat er gelitten und ist begraben und ist auferstanden am dritten tag nach inhalt der schrift und ist aufgestiegen im himel, sizet zu der rechten des Vaters, von dem er ist wieder zukunftig mit glori zu richten die lebendigen und die toten, welchs reichs wird kain end sein. Und in dem Heiligen Geist, unsern Herrn, der da lebendig macht, der da abgeet von dem Vater und dem Sun, der mit dem Vater und dem Sun gleich wird angebetet und gleich geerwirdigt, der gerett hat durch die propheten. Und ein heilige christliche kirche. Ich bekenn eine einge tauf in verzeihung der sund und erwart die auferstehung der toten und das leben der zukünftigen welt. Amen.

Hic sacerdos praeparat calicem. Statim eo praeparito [!] dicat:

Der Herr sei mit euch!

Antwort: Und mit deinem gaist!

Briester: Hebt auf die herzen!

Antwort: Wir hebens zum Herrn!

Briester: Laßt uns danksagen Gott unsern Herren!

Antwort: Das ist billig und recht.

Prefatio:

Warlich ist es billich und recht. Das ist ziemlich und hailwertig, das wir allwegen und allzeit danksagen, du heiliger Herr, allmechtiger Vater, ewiger Gott, durch Christum unsern Herrn, welcher[16] in der nacht, da er verraten ward, hat er genummen das brot, dank gesagt Gott seinem himlischen Vater, das brochen und geben seinen jungern sprechende: Kommet und esset! Das ist mein leib, der fur euch dargeben wird. Das tut zu meiner gedechtnus!

Deshalben gleichen nahm er auch den kelch, nachdem sie zu abent gessen hetten, saget dank Gott seinem himlischen Vater und gab in inen sprechende: Nemet hin! Trinket aus im alle! Das ist der kelch, das neu testament in meinem blut, welches fur euch und fur vil vergossen wird zu verzeihung der sund.

Solches tut, so oft ihrs trinkt, zu meiner gedechtnus!

Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr allmechtig. Himmel und erden sein voll deiner glori. Mach uns selig[17] in der hohe! Gebenedeiet sei, der da kumpt in dem namen des Herrn! Mach uns selig in der hohe!

Briester: Last uns bitten durch heilsame gebet erinnert:

Vater unser, der du bist in dem himmel, geheiligt werd dein nam! Zukum dein reich! Dein will der geschee als im himmel und auf erden! Unser täglich brod gieb uns heut und vergib uns unser schuld als wir vergeben unser schuldigern! Und nit einfur uns in versuchung, sonder erlös uns vom ubl! Amen.

Der briester kert sich zum volk sprechende:

Der frid des Herren sei allzeit mit euch!

Antwort: Und mit deinem geist!

O du lemlein Gottes, welches du weg nimbst die sund der welt, erbarm dich unser!

---

[15] Das Nicänum.

[16] Selbständige Übersetzung der von Luther geschaffenen Einleitung des Einsetzungsberichtes (vgl. S. 47 Anm. 16).

[17] Übersetzung von Hosianna (eigentlich: Hilf doch!). Die vorlutherischen Übersetzungen (z. B. Nürnberg 1483, Augsburg 1473) haben als Übersetzung von Matth. 21, 9 „behalten in der Höhe".

O du lemlein Gottes, welches du weg nimbst die sund der welt, erbarm dich unser!

O du lemlein Gottes, welches du weg nimbst die sund der welt, erbarm dich unser und gib uns den frid!

O Herr Jesu Christe, du hast gesagt deinen jungern: Den frid gebe ich euch; meinen frid laß ich euch; nit gib ich ihn euch, wie die welt gibt [Joh. 14, 27]. Hirumb, mein Herr, sich nit an unser sund, sonder den glauben deiner christlichen kirchen, die wir dan glauben und nit sehen, welche du nach deinem gottlichen willen, bewaren, vereinigen, regiren wollest mit deinem himlischen Vater und dem Heiligen Geist in ewigkeit. Amen.

Alia or[ati]o[18]:

O Herr Jesu Christe, du Sun des lebendigen Gottes, der du aus dem willen deines Vaters mit mitwurkung des Heiligen Geistes durch deinen tod die welt widerumb lebendig gemacht hast. Erlos uns durch die nemung deines leibs und bluts von allen unsern sunden und von allem ubl und gieb uns, das wir allzeit deinen göttlichen gepoten anhangen und nimmermer von dir geschiden werden! Der du mit Gott, deinem himlischen Vater und dem Heiligen Geist lebst und regirst in ewigkeit. Amen.

Alia or[ati]o[19]:

Die empfahung deines fleisch und bluts, Jesu Christe, das wir arme sünder nießen in vergebung unser sünd, gestatt uns nit zu einem urtel oder verdambnus, sonder sei unser beschirmung hie und dort in ewigkeit! Amen.

Hic sumit corpus Christi dicendo:

Der leib unsers Herrn Jesus Christi, der für uns dargeben ist, bewar mein sel in das ewig leben! Amen.

Last uns auch trinken den kelch des heils und anrufen den namen des Herrn!

Hic sumit sanguine[m] dicendo:

Das blut unsers Herrn Jesu Christi, das fur uns vergossen ist, bewar mein sel in das ewig leben! Amen.

Statim dicat:

Das wir haben empfangen mit dem mund, gib, almechtiger Gott, das wirs auch empfahen mit reinem herzen, das aus einer zeitlichen gab uns werd ein ewigs erznei!

Alia ora[ti]o[20]:

Der leib und das blut des Herrn, das wir empfangen haben, hang allzeit inwendig an unsern herzen und gib, allmechtiger Gott, das in uns nit bleib ein makel der sünd, der du uns hast gespeist mit deinem heiligen sacramenten!

Communio:

Wir loben Gott der himmel und bekennen vor allermeniglich lebendigen, das er mit uns gehandelt hat nach seiner barmherzigkeit.

Briester: Der Herr sei mit euch!

Antwort: Und mit deinem geist!

Briester: Last uns bitten!

Die empfahung deines sacraments, o Herr, unser Gott, welchen wir haben genumen, kum uns zu hail laibs und auch der selen und zu bekenntnis der ewigen heiligen Trivaltigkeit und unzertailten Einigkeit durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir lebt und herrscht in einigkeit des Heiligen Geists immer und ewiglich! Amen.

Briester: Der Herr sei mit euch!

Antwort: Und mit deinem geist!

Darnach spricht der priester den segen[21] also:

Der Herr gesegne euch und behüt euch! Der Herr erleucht sein angesicht uber euch und sei euch gnedig! Der Herr heb sein angesicht auf euch und geb euch den frid!

Antwort: Amen.

Briester: Last uns den Herrn lob und dank sagen!

Antwort: Gott sei gedankt.

Finis misse.

[18–19] Von den in der römischen Messe nacheinander gesprochenen drei Gebeten scheint hier nur eines – etwas geändert – zur Wahl gestellt zu sein.

[20] Von den in der römischen Messe nacheinander gesprochenen zwei Gebeten scheint hier nur eines zur Wahl gestellt zu sein.

[21] Nach Luthers Vorschlag (WA 12, 213) aus 4. Mos 6, 24–26. – Die römische Messe hatte: Benedicat vos omnipotens Deus Pater et Filius et Spiritus Sanctus!

Also end sich die teutsch meß, die man izo zu zeiten zu Nürnberg zu lesen im brauch hat. Wovon man der fest Christi, der sontags[22] durch das ganze jahr und vom Heiligen Geist lesen will, hat man diese form hie beschrieben.

Volget hernach ein gute, hailsame vermanung zum volk, ob etlich zu Gottes disch wollten gein, vor oder unter der mess, sich westen darnach zu richten. Wol zu merken[23].

[22] Hier ist der Text wohl durch Abschreibversehen verderbt.

[23] Hier folgt die aus der Messe der Pröpste und der Spitalmesse Döbers bekannte Abendmahlsvermahnung mit fast nur in der Schreibung liegenden Abweichungen. – Sie ist mit ihren Abweichungen von der Messe der Pröpste bei dieser S. 48 abgedruckt. Sie steht nicht in organischem Verband mit der Gottesdienstordnung. Es besteht daher die Wahrscheinlichkeit, daß sie nicht ursprünglich zu dieser Messe gehörte. Weiteres zum Verfasser auf S. 48 Anm. 20.

[14.] Artikel, der sich die beeden pröbst, Georg Peßler zu St. Sebald und Hector Pömer zu St. Lorenzen, verglichen haben nechst, als sie beisammen waren primo Iunii 1524.

Zum ersten: Wo sich die vicarien in beichthören anders wurden halten, dann das evangelium ausweist, soll ihnen das beichthören untersagt werden.

Zum andern soll das sacrament halb oder ganz nach eines jeglichen begeren gereicht werden.

Zum dritten, daß die, so wollen zum sacrament gehen, sich den tag davor ansagen, und mit den kindern, so noch nit zu verstendigem alter sein kommen, soll es gehalten werden nach altem gebrauch.

Zum vierten, daß man das sacrament des weins nit über nacht behalt.

Zum fünften der kranken halb sollen sie vermahnet werden, daß sie das sacrament in der kirchen nemen, ehe sie lagerhaft werden, oder, ob sie zu bett lägen oder sonst mit langwieriger krankheit beladen, mögen sie ihnen zu rechter tagzeit meß in ihrer behausung lassen lesen. In der not, als wann eins gehling krank wird, soll das sacrament von einem priester auf des kranken begeren consecrirt werden und ihm gegeben.

Zum sechsten alsdann der kleidung halben soll gnug sein ein korrock und stol[1].

Zum siebenten, daß man keinem münch oder pfafen außerhalb der verwilligung der pröbst oder ihrer schaffer[2] gestatten soll, die sacrament zu reichen.

Zum achten, so einer an seinem letzten end der oelung[3] begehren wird, soll ihm gereichet werden.

Zum neunten, daß mit dem gsang in der kirchen gehalten werden soll, wie die verzeichnus[4] darüber begriffen ausweist.

Zum zehnten: an festen und sambstagen soll es gehalten inhalts der verzeichnus, als im nechsten articul gemeldt. Das Salve aber am sambstag[5] und gesang am pfingstag[6] und engelmeß[7], desgleich alle umbgäng[8], salz und wasser weihen[9] soll ab sein.

Zum elften, mit den leichen hinauszutragen, soll

Druckvorlage: Siebenkees, Joh. Christian, Materialien zur nürnbergischen Geschichte. 3. Nürnberg 1794. 328–332.

[1] Korrock = das superpelliceum (Ton auf dem i), ein weißes, hemdartiges, bis zu den Knien reichendes Gewand mit weiten Ärmeln, das bei Amtshandlungen außer der Messe getragen wird und auch vom Mesner, Kreuzträger u. ä. getragen werden darf (Hartmann 825. – Braun 331f. – LThK 9, 908. – Eisenhofer 99f. – Bei Rietschel 122 wie vielfach in der evangelischen Literatur irrig mit der Alba gleichgesetzt). – Stola = ein ungefähr 2 ½ m langer, etwa 8 cm breiter Streifen, der bei allen Amtshandlungen über die Schulter gehängt getragen wird (Braun 327f. – Hartmann 822f. – LThK 9, 908. 838f. – Eisenhofer 106f.). – Ob diese Anordnung überhaupt nicht vollzogen oder sehr rasch wieder zurückgenommen wurde, ist nicht bekannt. Auf alle Fälle ist von einem Verzicht auf das Meßgewand in Nürnberg nie die Rede. Es wurde bis zum 4. Nov. 1810 bei allen Gelegenheiten, bei denen es in der katholischen Kirche verwendet wurde, getragen. Am 11. Nov. 1810 wurde auch der Chorrock nicht mehr angelegt (Nürnberg Stadtarchiv, Stadtchronik des G. P. Amberger 1 [1806–1820] 45f.).

[2] = der Kaplan, der die eigentlichen Pfarramtsgeschäfte führte (Dispositor). Über seine Aufgabe: Siebenkees 3 (1795) 355f.

[3] Das Sakrament der letzten Ölung;

[4] Siehe unsere Nr. I 5 S. 46–50!

[5] Siehe Einleitung S. 18! – Ein solches Salve war 1505 für alle Samstage und sonst nach St. Lorenz gestiftet worden (Würfel, Andr., Diptycha ecclesiae Laurentianae. 29).

[6] Nicht der Pfingsttag, sondern der Donnerstag (Pfinztag; Schmeller 1, 437 440). Gemeint sind wohl die am Donnerstag gehaltenen Votivmessen (zum Altarsakrament), die auch Engelämter heißen (Wetzer und Welte 4, 524).

[7] Wohl die Votivmessen von den heiligen Engeln (Hartmann 309. – LThK 3, 678) und nicht die sog. Rorate-Messen der Adventszeit (LThK 3, 678).

[8] Neben der Markusprozession (am 25. Apr.) und den Bittgängen in den 3 Tagen vor Himmelfahrt vor allem die Fronleichnamsprozession, die eben für den 26. Juni 1524 der Rat selbst schon für die beiden Pfarrkirchen hatte ausfallen lassen (Engelhardt 1, 162). – Dazu im allgemeinen: X. Haimerl, Das Prozessionswesen des Bistums Bamberg im Mittelalter. München 1937 (= Münchener Studien zur Historischen Theologie 14) Register.

[9] Salz- und Wasserweihe erfolgte durch den exorcismus salis bzw. aquae jeden Sonntag früh. Die entsprechenden Formulare stehen daher am Anfang je-

vor des verstorbenen behausung gesungen werden der psalm Benedictus[10], und mit der antiphona Media vita und einem guten respons die leich hinaus auf den kirchhof mit dem ganzen oder halben chor nach begeren des verstorbenen getragen werden.[11]

Zum zwölften sollen diejenigen, so begern würden begängnus, siebend, dreißig oder jahrtag zu halten[12], gütlich davon gewiesen werden oder, wo sie überaus solches gehalten wolten haben, mögen sie in die clöster gehen.

Zum dreizehnten soll das seelverkünden[13], über die gräber gehen[14] abgestellt werden und diejenigen, so vielleicht geld, das doch wenig ist, vor hinaus hetten geben[15], mit guten worten dahin gewiesen werden, daß sie es dabei bleiben lassen.

Zum vierzehnten sollen die mandat von Bamberg[16], den parteien unter augen außerhalb der canzel verkündet werden. Wo aber jemand etwas verloren hatte[17], mocht wol auf der canzel verkündet werden.

Zum fünfzehnten, daß man ein meinung fürnem, wie es mit den zuhörern in beiden höfen gehalten soll werden[18], dem mit fleiß nach ist zu denken, dazu auch die alten statuta dienstlich sein mögen.

Zum sechzehnten der tauf und hochzeiten, so viel es müglich ist, soll es in den häusern nit bestehen. Ob aber ein kranker eines zuherrn[19] würd begeren, von im zu haben, soll im bei tag auf zimbliche zeit nicht abgeschlagen werden.

Zum siebenzehenten der zuherrn halben, wo sich dieselben eines erbarn lebens werden halten und treulich irem ampt vorsein, sollen sie ohn zweifel ihrs lohns halben wol versehen werden von e[inem] erbarn rat. Aber der ehe halben soll ihm nachgedacht werden.

Zum achtzehnten soll mit e. e. rat gehandelt werden, ob etliche aus den dienern der kirchen mit der zeit krankheit oder alters halben dem dienst nit mehr vor könnten sein, wo sie nachmals unterhalten wurden.[20]

---

des mittelalterlichen Missales. Das geweihte Salz wurde zur Weihung des Weihwassers und bei der Taufe verwendet. (Franz 1, 221–229. – LThK 9, 139f. – Braun 307. – Bächtold 7, 908ff.). Das Weihwasser diente zu außerordentlich mannigfaltigen Besprengungen (Franz 1, 61–220. – Braun 342f. – LThK 10, 761ff. – Bächtold 3, 1684f.).

[10] Der Lobgesang des Zacharias (Luk 1, 68–79). Er war ein Bestandteil des mittelalterlichen Begräbnisritus (Hartmann 653. – LThK 2, 118. – EKL 1, 386).

[11] Dazu kam schon noch 1525 die weitere Möglichkeit, die dann bis 1833 bestand, nämlich überhaupt ohne Mitwirkung eines Geistlichen die Bestattung vorzunehmen (vgl. den Bericht bei von Schubert, Gottesdienstordnung 327). Das zog dann folgenschwere Wirkungen in der Kirchenbuchführung Nürnbergs nach sich (Burger 70ff.).

[12] Totenmessen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Beerdigung; am 7. oder 30. Tag oder am Jahrestag des Todestages (Braun 349. – Hartmann 335–339. – LThK 1, 92; 3, 457; 1², 578).

[13] = Verkündigung der in die Woche fallenden Totenmessen.

[14] In Anschluß an die genannten Totenmessen, aber auch an Allerseelen (2. Nov.) findet (meist) ein Absolutio genannter Ritus statt, der am Grab gehalten wird oder mit einer Besuchung der Gräber endet, wobei Weihwasserbesprengungen erfolgen (Hartmann 656ff. – Braun 4f.). – „Das wir einen priester bei uns haben mögen, der uns am sonntag das weichwasser und salz segen und allen glaubigen seelen, die do begraben liegen, zu trost solch weichwasser umb die kirchen trag und geb...“, wird 1483 von der Gemeinde Wernsbach bei Ansbach als erster Beweggrund für die Stiftung einer Pfarrpfründe genannt (NLA MKA 1028. – Simon, EKGB 131).

[15] in Form einer Jahrtagstiftung.

[16] des Bischofs nämlich

[17] eine rein weltliche, bürgerliche Angelegenheit

[18] Unklar

[19] = Kaplan, Diakon.

[20] Will, Gelehrtenlexikon 3, 207 spricht bei Erwähnung dieses damals noch nicht veröffentlichten Schriftstückes von 19 Artikeln. Ob dabei ein Versehen vorlag oder ein anderes Exemplar mit 19 Artikeln gemeint war, ist ungewiß.

I 5. Gottesdienstordnung der Pfarrkirchen 1524.

Dominica secunda post Trinitatis

Nurnberge in ecclesiis parochialibus inceptus est ordo subsequens 1524[1].

Hora consueta dimidia sc[ilicet] ante horam primam diei[2] pulsetur ad primam missam. Neque sal neque aqua consecretur[3], sed confestim ad altare sese recipiunt celebrans et ministri.

Introitus: Factus est Dominus protector meus[4]* etc.

Deinde loco versus[5] psalmus 17.* hoc modo:

[Noten]

Diligam te, Domine, virtus mea, Dominus firmamentum meum et refugium meum. Deus meus adiutor meus. Sperabo in eum. Protector meus et cornu salutis mee et susceptor meus. Laudans invocabo Dominum et etc. [Schluß der Noten].

Sub hac melodia totus cantetur psalmus.

Finis psalmi cum Gloria Patri concludatur atque introitus repetatur.

Et per quamlibet septimanam cantat chorus alium introitum et psalmum, ut de tempore cancionalia habent.

Dein Kyrie eleison dominicale[6].

Celebrans: Gloria in excelsis.

Chorus: Et in terra[7].

Postea celebrans orationem dominicalem[8] cantat Sancti tui nominis etc.*

Oratione finita incipit minister canere caput primum, dein ad subsequens offitium aliud caput, ut ordo expostulat, ad Romanos lingua germana et premittit hanc prefationem:

Ir aller liebsten, vernemet das n[9]. capitel, der epistel, die der heilig S. Paulus schreibt zu den Romern: Paulus, ein diener Jesu Christi etc.

Graduale[10]: Ad Dominum, cum tribularer, clamavi etc. [Ps. 120, 1]. Alleluia.

Deus iudex iustus [Ps. 7, 12] etc.

Subinde diaconus cantare orditur caput n.[11] Mathei germanice, hanc premittens prefationem:

Ir aller liebsten, vernemet die wort des heiligen evangelii, das uns schreibt der heilig evangelist S.

Druckvorlage: Abdruck einer seinerzeit in der Staatsbibliothek München aufgefundenen, heute dort aber nicht mehr auffindbaren gleichzeitigen Handschrift durch Kolde, Theodor, Die erste Nürnberger evangelische Gottesdienstordnung, in: Theologische Studien und Kritiken 56 (1883) 604–610.

[1] Die Überschrift ist offensichtlich gleichzeitiger Zusatz zu der Anweisung der Pröpste, die den Vollzug der Anordnung feststellen und festhalten sollte.

[2] Nürnberg hatte amtlich (teilweise bis 1811) eine besondere Stundenzählung, die sog. „große Uhr". Bei ihr hatte der aus Tag und Nacht bestehende Tag zwar auch immer 24 gleich lange Stunden. Doch wurden im Unterschied zu der unserer heutigen Zählung entsprechenden „kleinen Uhr" die Tagesstunden und die Nachtstunden je für sich gezält, wobei im Laufe des Jahres die Zahl der einen wuchs bzw. abnahm, die der anderen umgekehrt abnahm bzw. wuchs. Die Länge der Nächte und Tage ist z. B. im Bamberger Missale für die einzelnen Zeitabschnitte eingetragen. – Hora prima diei = „ein or auf den Tag" = 1 Stunde nach Sonnenaufgang (Grotefend, H., Zeitrechung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. Hannover 1891 1, 185f. – Reicke 562ff.).

[3] Siehe S. 44.

[4] Psalm 18, 19f., der Introitus des 1. Trinitatissonntags. – Die wechselnden Bestandteile (aus dem Propriumsteil), die im Text mit * bezeichnet sind, stammen alle aus der Messe des 2. Sonntags nach Pfingsten (= 1. S. nach Trinitatis) (z. B. Speciale missarum secundum chorum Bambergensem; Bamberg 1506. f. 54). Daß sie nur als Beispiele dienen sollten, besagt die Anweisung beim Schluß des Introitus. – Im übrigen siehe S. 19 Anm. 32!

[5] Nach dem eigentlichen Introitus wird in der römischen Messe noch ein (meist aus dem gleichen Psalm genommener Vers gesungen [hier Psalm 18, 2f.]). Der Psalm soll jetzt ganz gesungen werden.

[6] Bezeichnung der Melodie (= die für schlichte Sonntag bestimmte).

[7] Dazu gehört auch das als selbstverständlich damit verbunden gedachte und darum nicht eigens genannte Laudamus (Brodde, O., Evangelische Choralkunde, in: Leiturgia 4, 386).

[8] Das auf dem jeweiligen Sonntag treffende Gebet (collecta).

[9] Hier das 1. Kapitel. Statt der Perikopen wird also die lectio continua eingeführt.

[10] Ein Vers, der ursprünglich auf den Stufen (gradus) des zur folgenden Verlesung des Evangeliums bestimmten Lesepultes (des Ambons) gesungen wurde (Braun 126. – Jungmann 1, 553).

[11] Hier das 1. Kapitel (= wie zu 9!)

Matheus am n. capitel: Das puch der gepurt Jesu Christi etc.

et sic ex ordine.

Evangelio lecto celebrans canit Credo.

Chorus: Patrem[12] dominicale[13].

Symbulo finito, offertorio ac canone minore[14] omissis incipit

Celebrans: Dominus vobiscum.

Sursum corda.

Gratias agamus Domino Deo nostro.[15]

Vere dignum et iustum est, equum et salutare, nos tibi semper et ubique gratias agere, Domine sancte pater omnipotens, eterne Deus, per Christum Dominum nostrum[16].

Hic finitur prefatio.

Chorus: Sanctus, sanctus.

Celebrans autem subiungit legendo:

Qui pridie, quam pateretur, accepit panem in sanctas ac venerabiles manus suas et elevatis oculis in celum ad te, Deum Patrem omnipotentem, tibi gratias agens benedicit, fregit, dedit discipulis suis dicens: Accipite et manducate ex hoc omnes! Hoc est enim corpus meum.

Elevatur panis.

Simili modo, postquam cenatum est, accipiens et hunc preclarum calicem in sanctas ac venerabiles manus suas, item tibi gratias agens benedixit, dedit discipulis suis dicens: Accipite et bibite ex eo omnes! Hic est enim calix sanguinis mei, novi et eterni testamenti, misterium fidei, qui pro nobis et pro multis effundetur in remissionem peccatorum[17].

Elevatur calix.

Finito Osanna in excelsis[18] celebrans incipit,

Oremus preceptis salutaribus moniti etc.[19]: Pater noster, qui est in etc. Posthac admonetur populus sacramentum sumpturus his verbis[20]:

---

[12] = an Gott den Vater usw.

[13] = die Melodie (wie bei 6.)

[14] So wurde im Mittelalter vielfach der nun folgende Offertoriumsteil der Messe genannt, wofür dann der eigentliche Kanon als Canon maior bezeichnet wurde (Würzburger Missale nach f. 62. – Braun 151 ff. – Jungmann 2, 222).

[15] Die Antworten des Chores (et cum spiritu tuo, habemus ad Dominum, dignum et iustum est) sind (schon im Original) als selbstverständlich weggelassen.

[16] So gestaltete Luther in der Formula missae (1523) (WA 12, 212) die Präfation zu einer Einleitung für den relativisch beginnenden Einsetzungsbericht (die Konsekration) der Messe. Von der im übrigen im Laufe des Kirchenjahres starken Veränderungen unterworfenen Präfation blieb nur das immergleich bleibende Eingangsstück mit dem an manchen Tagen üblichen, den Anschluß des Relativsatzes ermöglichenden per Dominum... erhalten. Das sonst dann folgende Festgeheimnis wurde gleichbleibend durch die Konsekrationsworte ersetzt.

[17] Diese Stelle bietet bisher noch nicht beachteten näheren Aufschluß über die Entwicklung der Abendmahlsliturgie in Nürnberg. Die hier gegebene Anweisung wird doch am einfachsten so verstanden, daß die Konsekration gleichzeitig während des Gesanges von Gloria und Benedictus in leiser Form (legendo) erfolgt. Das läßt auch der am 9. August 1524 von Nürnberg an die Stadt Magdeburg gegebene Bericht (von Schubert, Gottesdienstordnung 318) erkennen. Nichts anderes besagt die Verantwortung der beiden Pröpste (Schmidt und Schornbaum 168). Wenn sie neben der Konsekration „die wort erofnet und den tod Christi verkundigt" haben wollen, so ist darunter eben nicht die Konsekration zu verstehen, sondern die dann folgende Abendmahlsvermahnung. Bei der Neuordnung des Gottesdienstes vom 5. Juni 1524 wurden also die Einsetzungsworte noch lateinisch und leise vom konsekrierenden Priester gesprochen – eine Möglichkeit, die Luther in seiner Formula missae 1523 (WA 12, 212) zur Wahl gestellt hatte (... vel silenter vel palam). Zu unbekannter Zeit, spätestens aber im ersten Vierteljahr 1525 vollzog sich dann hier eine Änderung. Der Bericht der Stadt vom 28. März 1525 nach Straßburg läßt den Priester die Einsetzungsworte lateinisch „mit hoher stim" singen „in dem tone oder melodei der prefation" (Kolde, Kirchenwesen 69. – Smend 172). Ebenso sagt der aus dieser Zeit stammende Bericht (wohl eines Geistlichen von St. Sebald) klipp und klar, daß der amtierende Geistliche in Anschluß an die verkürzte Praefation das Qui pridie singe. Dieses wird dann nicht nur Wort für Wort wiedergegeben, sondern überdies noch die Melodie, nach der es gesungen wurde, darüber geschrieben. Erst nach seiner Vollendung folgten dann Sanctus und Benedictus (von Schubert, Gottesdienstordnung 323 f.).

[18] = Osanna in excelsis. Benedictus, qui venit in nomine Domini. Osanna in excelsis (Matth. 21, 9; Fortsetzung und Schluß des Sanctus).

[19] et divina institutione formati audemus dicere.

[20] Als Vorlage für das folgende Stück wurde der Text in der großen Darlegung der Pröpste verwendet: „Grundt vnnd ursach // auß der heiligen schrifft / wie vn // warumb / die Eerwirdigen herre / // baider pfarkirchen S. Sebalt / // vn sant Laurentzen pröbst zu // Nürmberg / die mißpreuch // bey der heyligen Messz / // Jartäg / Geweycht Saltz / vn // Wasser/ sampt ettlichen // andern Ceremonien // abgestelt vndter // lassen vn ge- // endert ha // ben: Getruckt

[a]Ir[a] allerliebsten in Got! Dieweil wir jetzo das abentessen unsers Herren Jesu Christi wöllen bedenken und halten, darin uns sein flaisch und plut zur speis und zum trank, nicht des leibs, sondern der selen gegeben wirt, söllen wir pillich mit [b]großem[b] vleiß ain jedlicher sich selbs prüfen, wie Paul[us] sagt [1. Kor. 11, 28], und [c]alsdann[c] von disem prot essen und von disem kelch trinken. Dann es soll nicht dann [d]nur[d] ain hungerige seel, die ir sünd erkennt, Gottes zorn und den tod fürcht und nach der gerechtigkait [e]hungerig und durstig[e] ist, dis heilig sacrament empfahen. So wir aber uns selbs prüfen, finden wir nichts in uns dann sünd und tod, [f]können auch uns selbs in kainen weg[f] daraus helfen. Darumb hat unser lieber Herr Jesus Christus sich uber uns erparmet, ist [g]umb unsertwillen[g] mensch worden, [h]auf daß[h] er für uns das gesetz erfüllet und lide, was wir mit unsern [j]sünden[j] verschuldet hetten, und daß wir das je festiglich glauben und [i]uns frölich[i] darauf verlassen [k]möchten[k], nam er nach dem abentessen das prot, saget dank, prachs und sprach: Nempt hin und esset! Das ist mein leib, der für euch dar gegeben wirt, als wölt er sagen: Daß ich mensch bin worden und alles, was ich tu und leide, das [l]ist[l] alles euer aigen, für euch und euch zu gut geschehen. Des zu [m]ainem gewissen[m] warzaichen gib ich euch mein leib zur speis.

Desgleichen [n]auch den kelch und sprach: Nempt hin, und trinkt [o]aus disem alle[o]! Das ist der kelch des neuen testaments [p]mit[p] meinem plut, [q]das[q] für euch und für vil vergossen wirt, zur [r]vergebung[r] der sünd. So oft ir das tut, solt ir mein darbei gedenken! Als wölt [s]er[s] sprechen: [t]Dieweil[t] ich mich euer angenommen, und [u]euer[u] sünd auf mich geladen hab, will ich mich selbs für die sünde in den tod opfern, mein plut vergießen, gnad und vergebung der sünd erwerben und also ain neu testament aufrichten, darin der sünd [v]ewig nicht mer gedacht soll[v] werden. Des [w]zu ainem gewisen[w] warzeichen gib ich euch[x] mein plut zu trinken.

Wer nun [y]also von disem prot isset, und von disem kelch trinket, das ist: Wer[y] diesen worten, die er horet, und disen zaichen, die er empfahet, festiglich glaubet, der bleibt in [z]dem Herren[z] Christo und Christus in im und lebet also ewiglich. Darbei söllen wir [a]nun[ab] seines tods gedenken[c], ime darumb dank-

---

zu Nürmberg durch Hiero- //nymu Höltzel / im Jar M. D. XXiiij. außgangen. 23. // Octobris." (Gij; NLA Fen. IV 759. 4⁰). Er ist der beste, vor allen Dingen aber der älteste uns noch im Original erhaltene Text. Die Abweichungen davon werden in Anmerkung beigeschrieben: V = Messe Volprechts (unsere Nr. I 3); P = die hier abgedruckte „Gottesdienstordnung der Pfarrkirchen 1524"; D = Messe Döbers (unsere Nr. I 6). – Verfasser dieses Stückes ist Osiander. Das erklärte er am 22. Sept. 1533 ausdrücklich. (Waldau, Vermischte Beiträge 4, 275ff. –Das dort 369 genannte, von Osiander selbst geschriebene Original ist nicht mehr vorhanden, wohl aber eine von ihm eigenhändig unterschriebene Abschrift [NStA Nürnberger Handschriften 415f. 31.]). Seine Tätigkeit nur als Überarbeitung der von Volprecht geschaffenen Vermahnung anzusehen (Klaus, Messe 29f.), ginge nur an, wenn eine unüberarbeitete Form bekannt wäre. Das ist aber nicht der Fall. – Dazu vor allem: Smend 185f. – Auch liturgiestilistisch paßt die Entstehung dieser Ermahnung zu einer Form, in der die Einsetzungsworte lateinisch und leise gesprochen wurden. Sie sollten ja nach der Antwort der beiden Pröpste dazu dienen, „das man die wort erofnet und den tod Christi verkundigt" (Schmidt und Schornbaum 168), also das tun, was in der deutschen Messe durch den Einsetzungsbericht geschah. Ihre Übernahme in eine solche verdoppelte daher dieses liturgische Stück unnötigerweise, weshalb die Vermahnung dann auch 1533 an eine frühere Stelle gerückt wurde. – Noch im Winter 1524/25 wurde an den Schluß dieser Vermahnung die sog. Offene Schuld mit Absolution angefügt (Kolde, Kirchenwesen 69), um die bald ein heißer Streit entbrannte (vgl. unsere Nr. V 1 S. 498 Anm. K und 5. – Zur liturgiegeschichtlichen Weiterwirkung dieses Stückes vgl. J. W. Fr. Höfling, Liturgisches Urkundenbuch. Leipzig 1854. 82–85.

a–a: V, D, P: Mein
b–b: V: hohem
c–c: Fehlt P.
d–d: Fehlt V.
e–e: V: durstig und hungerig.
f–f: V: kunden uns auch selbs in keinen weg; D: kunden auch uns selbs in keinen weg; P: kunnen auch uns selbs nit.
g–g: V: von unsertwegen.
h–h: V, P, D: das
i–i: V: frolich uns
j–j: P sundern
k–k: P: mogen; D: mochten.
l–l: Fehlt. V
m–m: Fehlt V, D; P: eim
n: V+: nam er
o–o: V: all daraus
p–p: V: in
q–q: P: der
r–r: D: verzeihung
s–s: V: der Herr
t–t: V: wie wol
u–u: P: die
v–v: V: mit soll ewig gedacht; P: ewig nicht gedacht soll; D: ewig nicht soll gedacht.
w–w: P, D: zum; V: zu
x–x: +: mein leib zu essen und
y–y: Fehlt V.
z–z: Fehlt V, P, D.
a–a: Fehlt V.
b: P+: auch
c–c: V, D, P+: und

sagen, ain [d]jedlicher[d] sein creuz auf sich nemen und [e]im[e] nachfolgen und zuvor ainer den andern [f]lieben[f], wie er auch uns geliebt hat, dann wir vil sein ain prot und ain leib, die wir alle aines prots taihaftig sein [g]und aus ainem kelch trinken[g].

Subiungit deinde celebrans: Pax Domini sit semper vobiscum.

Chorus respondet.[21]

Incipiatur dein populus comunicari, officiante panem prebente et ministro calicem. Sub comunione chorus canit: Agnus Dei et comunionem[22]. Tardius aut velocius iuxta hominum communicantium numerum administrato sacramento, siquid superest a celebrante et ministrantibus sumitur[23].

Demum offitium cum oratione, quam complendam[24] vocant, concludatur.

Finita prima missa[25] incipiuntur tres psalmi, qui quotidie ex ordine, ut psalterium habet, psallentur dominicis et feriatis[26] diebus. Offitium immediate sequuntur psalmi, sed aliis diebus publicum precedunt offitium[27].

Incipit enim regens: Deus in adiutorium meum[28]: etc. Antiphona intonatur de historia[29], sub cuius tono cantentur psalmi Beatus vir [Ps. 1], Quare fremuerunt [Ps. 2], Domine, quid multiplicati [Ps. 3].

Dein antiphona repetatur. Finita antiphona, recipiat sese regens ad aram Joannis[30] legens in Genescos libro caput et premittens prefationem similem eius, que epistolis paulinis premissa est.

Capite finito idem regens in choro cantat: Dominus vobiscum

et subiungit orationem dominicalem[31].

[d–d]: P: jetlichen [e–e]: P: in
[f–f]: V, P, D: lieb haben
[g–g]: V +: Got geb seliglich amen; D +: Das verleihe uns Got allen, das wirs wirdiglich empfahen. Amen.

[21] und zwar: Et cum spiritu tuo.

[22] Die Kommunionverse (am 2. Sonntag nach Pfingsten Psalm 12: Cantabo Domino, qui bona tribuit me, et psallam nomini Domini altissimi).

[23] Bei der lange währenden Unklarheit im neuen Abendmahlsverständnis beschäftigte man sich im Luthertum auch mit der Frage, was mit den bei der Abendmahlsfeier nicht aufgebrauchten Hostien oder dem Wein geschehn sollte. So forderte man etwa, daß sie am Schluß doch irgendwie aufgebraucht würden (G. Kawerau, Über die liturgische Gestaltung der „Konsekration" in der lutherischen Abendmahlsfeier, in: Theologische Studien und Kritiken 69 (1896) 362f. – Rietschel 374ff. – Graff I, 196). Das scheint in einer Kirchenordnung erstmals hier geschehen zu sein. Zur festen Gepflogenheit wurde diese Maßnahme im nürnbergisch-brandenburgischen Raum allerdings nicht (dazu vgl. z. B. unten S. 531 Anm. 3 und S. 391 Anm. 31!), dagegen z. B. in Wertheim (vgl. unten S. 716 Anm. 23!).

[24] Heute Postcommunio genannt (Braun 272. – Jungmann 2, 52). Sie lautet am 1. Trinitatissonntag: Sumptis muneribus, Domine, quaesumus, ut cum frequentatione mysterii crescat nostrae salutis effectus. Per Dominum...

[25] Damit beginnt, was nicht immer beachtet wurde, der vollkommen für sich selbständige Predigtgottesdienst (v. Schubert, Gottesdienstordnung 318. 354. – Kolde, Kirchenwesen 69f.).

[26] Das Wort hat zwei sich gegenseitig ausschließende Bedeutungen – im klassischen Latein: festlich (von feriae = Feiertage), im Kirchenlatein daneben und in der liturgischen Sprache überwiegend: festfrei, unfestlich (von feria = Wochentag) (Forcellini Aeg., Totius latinitatis lexicon 3 [1865] 57. – Du Cange, Glossarium mediae et infimae latinitatis. Neuausgabe von Le Favre 4 [1885] 437. – H. Grotefend, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 1 [Hannover 1891] 37. – A. Sleumer, Kirchenlateinisches Wörterbuch [Limburg a. d. Lahn 1926] 331). – Der Bericht der Stadt Nürnberg an die Stadt Straßburg vom 28. März 1525 (Kolde, Kirchenwesen 69) umschreibt diese Stelle hier ausdrücklich mit: „am sonntag und anderen christlichen festen".

[27] Das muß zugleich als Andeutung dafür verstanden werden, daß der nun folgende Predigtgottesdienst, den diese Psalmen einleiten, an den Werktagen nicht jeden Tag gehalten wurde. Mit den Predigten an Wochentagen wurde vielmehr in den verschiedenen Kirchen abgewechselt (von Schubert, Gottesdienstordnung 318).

[28] Ps 70, 2. – Aus den Laudes des Breviers, die also hier zur liturgischen Gestaltung des Predigtgottesdienstes benützt sind.

[29] Die Antiphona de historia faßt inhaltlich das Festgeheimnis bzw. den Kirchenjahresgehalt des betreffenden Sonntags zusammen, während die A. super psalmum schon aus dem folgenden Psalm genommen ist (Braun 30. – Jungmann 1, 450. – Goltzen, Herb., Das Gebet der Tageszeiten, in: Leiturgia 3, 238ff. 265.).

[30] Sowohl die Lorenzkirche wie die Sebalduskirche hatte einen Johannisaltar (Würfel, Andr., Diptycha ecclesiae Sebaldinae 15; Diptycha ecclesiae Laurentianae 12). Die genauen Standorte sind nicht bekannt. Es kann aber kaum angenommen werden, daß sie in bei Kirchen akustisch gleich günstig standen.

[31] Das sonst in der Messe vor der Epistellesung gesprochene Gebet (die collecta).

Deinde: Benedicamus[32].

His completis presbiter ascendit contionem, populo orationem dominicam[33], salutationem angelicam[34], symbolum et decem precepta predicens, item et festa sanctorum in septimanam futuram incidentia[35]. Subinde ecclesiastes sermonem facit.

Post sermonem publicum peragatur officium per hunc, ut supra notatum est, modum[36].

Ad vesperas[37].

Deus in adiutorium meum etc. [Ps. 70, 2][38].

Antiphona de historia, ut supra[39], intonatur. Sub eius tono cantentur psalmi quinque ex ordine, ut in psalterio sequuntur. Dein antiphona repetatur, quam sequatur subsequens in Genesi caput. Capite lecto sequitur responsorium de historia[40], post quod versiculus dirigatur aut vespertina oratio[41] etc. Deinde Magnificat [Luk. 1, 46–55] cum antiphona de historia. His finitis subiungit regens omisso completorio[42] Dominus vobiscum et orationem, demum Benedicamus.

[32] Eigentlich der Entlaßruf am Schluß des Gottesdienstes.

[33] = das Vater unser. – Die sonntägliche Vorlesung dieses und der folgenden Stücke war das wesentliche Stück des mittelalterlichen Religionsunterrichtes. Sie erfolgte im allgemeinen vor der Predigt (Surgant 79 vff.).

[34] Der Gruß des Engels (Luk 1, 28) und der Gruß Elisabeths (Luk 1, 42) an Maria, aber bis zur Brevierreform von 1568 noch ohne das später übliche, evangelischem Verständnis unmögliche, Fürbittgebet an Maria (Wetzer und Welte 1, 1743. – Braun 40. – LThK 1², 1141). Das Ave Maria wurde, obwohl es schon die freilich nur für das Land bestimmte Agende Veit Dietrichs nicht mehr nannte, an dieser Stelle noch bis 1547 in Nürnberg gesprochen. Während des Schmalkaldischen Krieges wurde es am 10. März 1547 verboten (NStA Ratsverlässe 1007f. 3) – offensichtlich zur Beruhigung der Bevölkerung, die es nicht verstehen wollte, daß man am 6. März (aaO. f. 9) mit Rücksicht auf den bevorstehenden Durchzug des Kaisers das Lied „Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort" zu singen verboten hatte (Zeltner, Gg., Gust., Erläuterungen zur Schul... geschichte Nürnbergs. Altdorf 1732. 64. – Kolde, Theod., Erhalt uns, Herr, in: Neue kirchliche Zeitschrift 19 (1908) 763–771. – Kirchner, Albr., Deutsche Kaiser in Nürnberg [= Schriftenfolge der Gesellschaft für Familienforschung in Franken 7] Nürnberg 1955, 78).

[35] Diese Ankündigung war aus kirchlichen wie wirtschaftlichen Gründen ein sehr wesentliches Stück des mittelalterlichen Gottesdienstes (Surgant 75ff. – Jungmann 1, 628–631). Sie erscheint deshalb sogar als einer der Beweggründe für die Stiftung einer neuen Pfarrpfründe (NLA MKA 1028 [Wernsbach bei Ansbach; 1483]).

[36] = die in Nürnberg als Tagamt bezeichnete Messe (= der eigentliche Pfarrgottesdienst der katholischen Zeit). Der zu Anfang beschriebene Gottesdienst trug den Namen Frühmesse (Herold, Alt-Nürnberg 125. 143. 147. 148 usw.).

[37] Die Ordnung entspricht im Aufbau der Vesper des Breviers.

[38] Der gewöhnliche Eingang der Vesper des Breviers.

[39] in der Frühmesse.

[40] nämlich des betreffenden Sonntags.

[41] Zwar müßte man erwarten, daß bei dem neben einem Versikel zur Wahl gestellten Stück nicht wieder ein Versikel gemeint ist, sondern eben einfach eine vespertina oratio, ein Abendgebet. Da aber damals dieser allgemeine Begriff für bestimmt formulierte Gebete unbekannt war, muß doch wohl der Versikel

„Vespertina oratio ascendat ad te, Domine,
Et descendat super nos misericordia tua!"

gemeint sein (vgl. unten Nr. IV 19 S. 414).

[42] Das im Brevier auf die Vesper folgende Tageszeitengebet, das in der Pfarrkirchen demnach bisher unmittelbar in die Vesper eingefügt war.

[I 6.] Uon der evangelischen meß / wie sie zu Nürnberg / im Newen Spital / durch Andream Döber / gehalten würdt / caplan doselbst. 1525.

[a]Mit ersten, wenn der priester über altar kumbt und den kelch aus dem sack[1] geton hat, kert er sich zum volk und spricht laut, wie hernach volgt (auch alle wort, die in der ganzen meß sind), so das er doch verstentlich sei den zuhörern[a]:

Mein aller liebsten in Got, eroffent eur herzen und last uns Got unser sünd bekennen, und sprecht mir nach mit herzlicher begird im namen des Vaters und des Suns und des Heilgen Geists! Amen[b].

[c]In dem kniet der priester nider für den altar und spricht fein lanksam wie hernach volgt[c].

Unser hilf sei im namen des Herren, der erschaffen hat himel und erden! Bekennet dem Herren; dann er ist gut und sein barmherzigkeit ist ewich. Und ich armer, sündiger mensch bekenn Got dem allmechtigen, meinem schöpfer und erlöser, das ich nit allein gesündiget hab mit gedanken, worten oder werken sonder auch in sünden empfangen und geborn[d], also das alle mein natur und wesen vor seiner gerechtigkeit streflich und verdamlich ist. Darumb fleuhe ich zu seiner grundlosen barmherzigkeit, such und [e]bit[e] genad. Herr, bis genedich mir armen sünder! Der barmherzig Got wöl sich unser erbarmen und uns unsere sünd verzeihen und den Heiligen Geist geben, das wir durch in seinen götlichen willen erfüllen und das ewig leben empfangen. Amen.

Die absolution.

[f]Spricht der priester: Neigt eur herz zu Got[f]! Der [f]almechtich[f], barmherzig Got hat sich unser erbarmet und seinen einigen Sun [g]für unser sünd[g] in tod geben und umb seinet willen uns verzihen, auch allen den, die an seinen heiligen namen glauben, Gottes kinder zu werden gewalt geben und den Heiligen Geist verheißen. Wer glaubt und getauft würt, der sol selig [h]sein[h]. Das verleihe uns Got allen. Amen. Und einem jglichen geschehe nach seinem glauben[2]!

In dem, do er spricht: Bit Got für mich, desselben gleichen will ich auch tun! stehet er auf für den altar und spricht für das volk (auch mag das volk mit im beten) also:

Kum, Heiliger Geist, erfülle die herzen deiner glaubigen und entzünde in ihnen das feuer deiner götlichen lieb, der du durch mancherlei zungen hast gesammelt die völker der ganzen welt in einigkeit des glaubens[3]! Got sei gelobet!

Nu soll der priester das volk underrichten, einmal oder zwei, wenn er spricht: Last uns bitten, das im das volk nach sprech aus grund seines herzen und

---

Druckvorlage: Der zuletzt bei der sächsischen Landesbibliothek in Dresden vorhandene Originaldruck (8°. 11 Bl.; Weller 3401) ist im Weltkrieg 1944 zu Verlust gegangen. – Benützt wurden daher die neueren Drucke: Riederer, Abhandlung 219f. 313 bis 326 und Smend 163–170. – Neben diesen beiden Drucken wurde noch eine bei der Sächsischen Landesbibliothek Dresden liegende Abschrift aus dem 18. Jahrhundert (II. urb. Germ. 937, 15) verglichen. – Weiterer Druck: (W. Löhe) Sammlung liturgischer Formulare der evang.-luth. Kirche, 3. Heft (Nördlingen 1842) 42–50.

Der Anfang dieser Messe – Sündenbekenntnis und Absolution – wird von der unter Nr. I 7 folgenden Form und ordnung einer christlichen meß übernommen. Die dort vorliegenden Änderungen werden, soweit sie über Kleinigkeiten wie Schreibunterschiede u. ä. hinausgehen, hier als Fußnoten vermerkt, wobei die Ausgabe dort in I 7 hier als B bezeichnet wird.

a–a: B: Das Confiteor.

Mit ersten, wenn der priester herab will gehn für den altar spricht er also:

b: B setzt hier ein Kreuzeszeichen.

c–c: B: Also kniet er für den altar und spricht:

d: B: bin. e–e: B: berger f–f: Fehlt in B.

g–g: B: für uns. h–h: B: sein.

[1] In einem solchen wurde der Kelch bis zur Verwendung aufbewahrt (Braun 162f. [Kelchvelum]. – LThK 10, 523 [unter velum]. – Hartmann 816).

[2] Eine allgemeine Beichte mit Absolution an dieser Stelle auch in Volprechts Messe (S. 39f.), in der Messe des Kaspar Kantz in Nördlingen 1522 (Smend 74) und (mit anklingendem Wortlaut) in der auf Theobald Schwarz (Nigri) zurückgehenden „Ordenung und inhalt teutscher meß, so jetzund im gebrauch habe ewangelisten und christlichen pfarrherrn zu Straßburg. 1524“ (Smend 126).

[3] Verbreitete Prosaübersetzung von Veni, Sancte Spiritus, reple. (Wackernagel 1, 177. – WA 35, 166. – Kulp 124). – So auch in der Messe des Kantz (Smend 74).

mit im zu Got schreien (fein gemehlich), das in Got ir herz wöll eröffnen, das sie ire sünd erkennen und nach seiner barmherzigkeit schreien:

O Herr, almechtiger Got, hilf, das bei uns sei und wone dein Heiliger Geist, das er uns erleucht und lerne alle warheit, beschütze unde sterke in aller widerwerdigkeit. Durch Christum, unsern Herrn! Amen[4].

Darnach nimbt der priester ein psalm zum eingang der meß. So der psalm zu lang ist, mag er in teilen. Aber nach meinem gutdünken neme ich disen psalm: Lobe oder danke dem Herren, meine seele etc., am 103.[5], bis ans ende etc.

Es soll auch der priester das volk ermanen und abweisen von den teufelsleren, so in gepredigt ist worden durch die falschen propheten und werkheiligen, als nemlich: die heiligen anrufen, die vertrauung in die werk, zu den heiligen laufen, dis gebet und jenes sprechen, clöster stiften, in welchen nichts anders sein und ziehen dann faule bäuch; denn sie dienen Got nicht, sondern dem Teufel und irem bauch, welcher ir Gott ist. Auch sol er sie abweisen von der teuflischen papistischen meß, dieweil sie ein opfer daraus machen wöllen.

Introitus, psal. 103 [1f.]:

Danke dem Herren, mein seele, und alle mein inwendigs seinem heiligen namen! Lobe den Herren etc.

Glori und ehr sei dem Vater und dem Sun und dem Heiligen Geist immer und ewiglich! Amen.

Das Kyrieleyson:

Herr, erbarm dich unser! Christe, erbarm dich unser! Herr, erbarm dich unser!

Gloria in excelsis Deo:

Ehre sei Got in den höhen!

Das Et in terra:

Und frid auf erden und den menschen ein wolgefallen:

Wir loben dich, wir preisen dich, wir sagen dir dank umb deiner großen ehren. O Herr Got, himlischer könig, Got Vater almechtiger, o Herr allerhöchster, eingeborner Sun Jesu Christe, Herr Got, lamb Gotes, ein Sun des Vaters, der du wegnimbst die sünd der welt, erbarm dich unser! Der du wegnimbst die sünd der welt, nim auf unser fürbittung! Der du sitzest zu der gerechten des Vaters, erbarm dich unser! Wann du bist allein heilig, bist allein der Herr, du bist allein der allerhöchst, Jesu Christe, mit dem Heiligen Geist in der ehre Gotes des Vaters. Amen.

Nach disem wend sich der priester zum volk und spricht:

Der Herr sei mit euch!

So soll das volk antworten:

Und mit deinem geist!

Darnach spricht der priester: Last uns bitten:

O Got Vater, verleihe uns einen bestendigen glauben in Christum, ein unerschrockene hoffnung in dein barmherzigkeit wider alle blödigkeit unsers süntlichen gewissens, ein grundgütige lieb zu dir und allen menschen. Amen[6].

Nach diser collect kert sich der priester zum volk und list die epistel zum Römern am 5. capitel gar hinaus.

Nach der epistel volgt das gradual[7].

Nach demselben bereit der priester den kelch mit sambt dem brot.

Das Gradual:

Es hat der Herr gemacht ein gedechtnus seiner wunderwerk, der do genedig und barmherzig ist. Er hat gegeben speis allen, die in förchten. Er wirt gedenken seines punds und die kraft seiner werk eröffnen seinem volk [Psalm 111, 4–6].

Nun volgt hernach das alleluia:

Lobt Got im himel! Singt dem Herren ein neu gesang, sein lob in der samlung der heiligen; dann er hat ein gefallen an seinem volk und die senftmütigen zum heil erhaben [Ps. 149, 1. 4.]! Alleluia.

Nach dem alleluia fragt der priester den ministranten, ob sich jemand hab angesagt, das heilig sacrament zu empfahen. Darauf bereit er zu und, so dasselbig geschehen ist, wendt er sich zum volk oder legts buch aufs pult und lists evangelion Johan 6 [41–58][8]:

---

[4] Aus der Messe des Kaspar Kantz (Smend 74).

[5] Zählung nicht nach der Vulgata, sondern nach dem von Luther wieder aufgegriffenen hebräischen Urtext. Doch wird weder hier noch sonst Luthers Übersetzung genau zugrunde gelegt.

[6] Aus Rhegius Urb. und Gretzinger Ben., Ein tröstliche Disputation 1524 (nach Smend 165 Anm. 2).

[7] Vgl. S. 46 Anm. 10.

[8] Dieses Evangelium auch in Straßburg (Smend 129).

Do murreden die juden darüber etc. bis daher: der wirt leben in ewigkeit.

Darnach spricht er:

Das sein die wort des heiligen evangelii, da durch uns Got wöl verzeihen all unser sünd.

Und das volk sol Amen sprechen.

Darnach hebt er den glauben an, den langen[9] oder kürzern[10], wie dann hernach volgt.

Das Credo[11]:

Ich vertrau in Got allein, den allmechtigen vater, schöpfer himels und der erden, aller sichtigen und unsichtigen dinge. Und den einigen Herrn Jesum Christum, Gottes eingebornen sun, geborn vom Vater vor aller zeit, ein Got von Got, ein licht vom licht, ein warer Got vom waren Got; geborn und nit erschaffen, ein wesen mit dem Vater, durch den alles ist gemacht, der von wegen unser und unser seligkeit herab ist gestigen von den himeln und durch den Heiligen Geist das fleisch an sich hat genummen aus Maria der junkfrauen und also mensch ist worden, gecreuzigt auch für uns und under Pontio Pilato getödet und begraben ist, und am dritten tag nach laut der schrift ist wider auferstanden und aufgefaren zu himel, sitzet zur gerechten des Vaters, und ist widerkünftig mit großer herrlichkeit, zu richten lebendig und tod; des reich kein end nimbt. Und in Heiligen Geist, der Herre ist und lebendig macht, der aus dem Vater und Sun entspringt und mit dem Vater und Sun zugleich wird angebet und geehret, der durch die propheten geredt hat. Ich glaub ein einige, heilige, gemeine und apostolische kirchen. Ich bekenn ein einige tauf zur vergebung der sünden und ich wart einer auferstehung der toten und ein leben in der zukünftigen welt. Amen.

Das gemein Credo[12]: Ich glaub in Got Vater almechtigen, schöpfer himels und der erden und in Jesum Christum, seinen eingebornen Sun, unsern Herrn, der empfangen ist von dem Heiligen Geist, geborn aus Maria, der junkfrauen, geliten unter Pontio Pilato, gecreuzigt, gestorben und begraben, absteig zu den hellen, am dritten tag wider auferstund von den toten, auffur zu den himeln, sitzet zu der gerechten des Vaters, davon er wider zukünftig ist, zu richten die lebendigen und die toten. Ich glaub in den Heiligen Geist, ein einige, heilige gemein und apostolische kirchen. Ich bekenn ein einige tauf zur verzeihung der sünden und ich wart einer auferstehung der toten und das leben in der zukünftigen welt. Amen.

Nach dem hebt der priester die prefation an:

Der Herr sei mit euch!

Das volk: Und mit deinem geist!

Der priester: Erhebet euer herzen zu Got!

Das volk: Wir haben unser herzen erhaben.

Der priester: Last uns danksagen Got, unserm Herrn!

Das volk: Es ist billich und recht.

Der priester: Ja warlich, es ist billich und recht, auch heilsam, das wir an allen orten dir, Herr, heiliger Vater, almechtiger, ewiger Gott, dank sagen durch Christum unsern Herren. Amen[13].

Darnach spricht der priester und nimbts brod in die hend:

Welcher in der nacht, do er verraten ward, nam er das brot in sein heilige hend, saget dank seinem himlischen Vater, segnets, brachs und gabs seinen jüngern und sprach zu ihnen: Nembt hin und esset! Das ist mein leib, der für euch dargeben würd. Das tut zu meiner gedechtnus!

Und zeigts dem volk.

Nun nimbt er den kelch in die hand:

Desgleichen auch nam er den kelch in sein heilige händ, saget dank seinem himlischen Vater, segnets und gabs seinen jüngern und sprach: Nembt hin und drinkt aus disem alle! Das ist der kelch des neuen testaments mit meinem plut, das für euch und für vil vergossen wirt zur verzeihung der sünden. Also oft ir das tut, so tuts zu meiner gedechtnus!

---

[9] = Nicänum, (Bekenntnisschriften 26f.), das in der katholischen Messe verwendet wird.

[10] = Apostolicum (Bekenntnisschriften 22). – Beide Formen zur Wahl auch in einer Straßburger Messe 1542 (Smend 130).

[11] = Nicänum

[12] Apostolicum.

[13] Die Praefation ist wie bei der Messe der Pröpste (S. 47) verstümmelt. – Das von Döber hier eingeschobene Amen beweist einerseits seine Selbständigkeit in der Benützung von Luthers Vorschlag bzw. dessen Verwendung in der Gottesdienstordnung der Pröpste (unsere Nr. I 5, S. 47), anderseits aber auch, daß er seinen Sinn nicht verstanden hat.

Und zeigts dem volk.

Nach diesem spricht er das Sanctus, wie hernach volgt.

Das sanctus:

Heiliger, heiliger, heiliger Herr Got Sabaoth. Vol sind die himel und ertrich deiner glori und herrlicheit. Ach, mach uns selig[14] in der höhe! Gebenedeiet sei der da kumbt im namen des Herrn! Selig mach uns in den höhen!

Darnach soll der priester sprechen, wie Matthei am 6. [7 und Luk. 11, 1] stehet:

Als die jüngern zu dem Herrn Jesu kamen, baten in, er solt sie beten leren, do sprach er: Wenn ihr beten wölt, so solt ir nit vil plappern, wie die heuchler tun; denn sie meinen, wenn sie vil wort machen, so werden sie erhört. Sonder sprecht also[15] wie denn hernach volgt:

Vater unser, der du bist in den himeln, geheiliget werd dein name! Zukum uns dein reich! Dein wil geschehe als im himel und auf erden! Unser teglich brot gib uns heut und vergibe uns unsere schuld, als und wir vergeben unsern schuldigern! Und nit einfür uns in versuchung, sonder erlös uns von übel! Amen[16].

Und spricht weiter: O Herr, erlös uns von allen sichtigen und unsichtigen feinden, von dem Teufel, von der welt, von unserm eigen fleisch durch Christum Jesum, unsern Herren. Amen.

Darnach wendt sich der priester zum volk und spricht:

Der Herr sei mit euch!

Das volk: Und mit deinem geist!

Nach dem spricht der priester:

Du lamb Gottes, das du weknimbst die sünd der welt, erbarm dich unser[17]!

Du lamb Gottes, das du weknimbst die sünd der welt, gib uns den frid!

Nach disem wend sich der priester zum volk und spricht die exhortation, wie dann hernach volgt.

Die exhortation:

Mein allerliebsten in Gott! ... [genau wie in der Ordnung der Pfarrkirchen, oben S. 48, daher hier nicht wieder abgedruckt.] ..., das wirs wirdiglich empfahen. Amen.

Nach diser exhortation wendt sich der priester zum altar und spricht zum volk: Sprecht mir nach:

O Herr Jesu Christe, du ewigs wort des Vaters, du Heiland der welt, du warer, lebendiger Got und mensch, erlöse uns durch deinen heiligen fronleichnam und rosenfarbes blut von allen sünden! Hilf, das wir erfüllen deine gebot zu allen zeiten und von dir nicht gescheiden werden in ewigkeit! Amen[18].

Nun communicirt er das volk von ersten, ob er will, und so er in den leib Christi darreicht, spricht er zu in:

Der leib Christi bewar dein seel zum ewigen leben!

Desgleichen spricht er auch, wenn ers nimbt.

Und darnach nimbt er den kelch und spricht:

Das blut unsers lieben Herren Jesu Christi, das für mich und für euch vergossen ist in vergebung der sünde, bewar mein seel zum ewigen leben!

Und wenn er sumirt hat, bind er den kelch ein[19].

Nach demselben spricht er zum volk: Sprecht mir nach:

O Herr, nun laß im frid deinen diener nach deinem wort; dann unsere augen haben gesehen deinen heiland, welchen du bereitet hast vor dem angesicht aller völker, ein licht, zu erleuchten die heiden und zu einer glori deines volks Israhel [Luk. 2, 29ff.][20]. Dir sei lob, ehr und dank, o du heilige, gebenedeite, herliche Dreifeldigkeit, Got Vater, Got Sun und Heiliger Geist! Amen.

Nach disem kert sich der priester zu dem volk und spricht also:

Der Herr sei mit euch!

Das volk: Und mit deinem geist!

Darnach die collecten spricht zum volk: Last uns bitten:

O Herr, allmechtiger Got, verleih uns in unser gemüt und herzen, das wir durch den zeitlichen tod

[14] Übersetzung von Hosianna (eigentlich = Hilf doch!) wie bei Volprecht (S. 41).

[15] Umgestaltung der Einleitung zum Vaterunser in der Messe (Praeceptis salutaribus...).

[16] Rest des Embolismus (= des Meßgebetes Libera).

[17] Die Wiederholung dieses Verses fehlt vielleicht nur aus Raumgründen.

[18] Leicht umgestaltetes Gebet aus der römischen Messe, ähnlich wie bei Volprecht (S. 42).

[19] nämlich in das Säckchen, aus den er ihn genommen hat.

[20] Die Verwendung des Gesanges des Simeon als communio nach Kantz (Smend 77; vgl. auch Kulp 165).

deines Suns, welche dise wirdige geheimnus[21] bedeuten, das wir getrauen, das du uns geben hast das ewig leben durch den Christum, unsern Herrn. Amen.[22]

Zu dem letzten kert er sich umb zum volk und spricht:

Der Herr sei mit euch!

Das volk: Und mit deinem geist!

Der priester: Saget dank dem Herren!

Das volk: Got sei lob und dank!

Der priester: Neigt eur herz zu Got, so will ich euch den segen geben! Und spricht:

Der Herr gebenedei dich und behüt dich und erleucht sein angesicht über dich und erbarm sich dein und wend sein angesicht zu dir und geb dir den ewigen frid[23] im namen des Vaters und Suns und des Heiligen Geists! Amen. Gehet hin im frid des Herren!

Nun gehet der priester hinweg vom altar[24].

So habt ir das end diser evangelische meß. Got wöl uns verleihen, was uns nütz sei zu seel und leib! Amen.

Es volgt ein gemein gebet[25], an einem feiertag zu sprechen, wenn vil volks da ist, nach der prefation oder für das Sanctus, wie man wil.

Almechtiger, ewiger Got und barmherziger Vater. Dieweil dein Sun, unser Herr Jesus Christus, zugesagt hat, was wir bitten in seinem namen, das werdestu uns gewehren, und zu dem, dieweil dein Geist auch bevohlen hat, das wir für unser oberigkeit bitten sollen, bitten wir von herzen, du wöllest die gemüter des kaisers, der fürsten und herrn, vorab unser herren und öbern ains ersamen rats zu erkantnus deiner güte und des evangelions bewegen, auch das du deinem Sun durch den Hailigen Gaist undertenig machest alle völker, auf das si selbs willig sein verheißung erkennen, annemen und behüten, und vorab diser gemein verleihe, das si zuneme in erkantnus des evangelions und seines süßen jochs und gemachsamen bürden. Diweil nu, almechtiger, ewiger Got, geliebter und barmherziger Vater, dein ainiger Sun, unser Herr Jesus, in die welt kumen ist zu ainem arzt der kranken und nit der gesunden und aber unser blindheit die gegenwertige schand der sunden durch sich selbs nit sehen noch für krankhait erkennen mag, dann wir leider vergift sind und in unser irrung und übertretung uns selbs gefallen, die gebot Gottes hassen, die laster lieben, so biten wir, du wöllest durch Got den Heiligen Geist dein gesatz in unser herzen schreiben und die verborgen sünd in uns lebendig machen und also uns verleihen, das wir brüfen und empfinden mögen, wie unmüglich es uns ist, guts zu tun, damit wir ein hunger und durst gewinnen zu der genaden und gerechtigkait, so vor dir allein gilt, welche du der welt geben hast durch Christum Jesum unsern Herren.

Nach disem volgt das Qui pridie[26]. Gott sei lob!

---

[21] = mysterium = sacramentum = Sakrament.

[22] Diese Postcommunio anscheinend neu geschaffen.

[23] Wie bei Volprecht (S. 42).

[24] Slüter (vgl. Einleitung S. 21) wird die Meinung des Verfassers wiedergegeben haben, wenn er hier anfügt: „sprekende", d. h. während er das Folgende spricht. Dieses ist dann nicht als eine Bemerkung des Schreibers, sondern als ein gottesdienstliches Wort des Geistlichen zu verstehen und zwar in seinem ersten Teil als eine umschreibende Übersetzung des römischen: „Ite! Missa est".

[25] Dieses hier zur Wahl gestellte Gebet stammt aus der Ordnung von Straßburg 1524 (Smend 131f.).

[26] = Einsetzungsworte, wie oben S. 47.53.

[I 7.] Form vnd ordnung / eyner Christlichen Meß, so zu Nürmberg im Newen Spital / im brauch ist. [1525.]

Das Confiteor.

Mit ersten, wenn der priester herab will gehn für den altar, spricht er also:

Mein allerliebsten in Gott... [... fast wörtlich wie in der Messe der Pröpste, S. 48f., mit den dort vermerkten Abweichungen, daher hier nicht abgedruckt...]... nach seinem glauben!

Bitt Gott für mich! Desselbengleichen will ich auch für euch tun.

Introitus
oder eingang der meß.

[[a]Noten]

Nun bitten wir den Heilgen Geist [4 Verse. Hier nicht abgedruckt; dann Schluß der Noten][a].[1]

Volgt das Kyrieleison.

[Noten][3].

Herre, erbarm dich unser! Christe, erbarm dich unser! Herre, erbarm dich unser! Ehre sei Got in der höhe und frid auf erden und den menschen ein wolgefallen! Wir loben dich. Wir benedeien dich. Wir anbeten dich. Wir ehren dich. Wir sagen dir dank von wegen deiner großen ehren. O Herr Got, himlischer künig, Gott Vater almechtiger. O Herr, allerhöchster, eingeborner Sun Jesu Christe. O Herr Gott, lamb Gottes, ein Sun des Vaters, der du weknimbst die sünd der welt, erbarm dich unser! Der du weknimbst die sünd der welt, nim auf unser fürbittung! Der du sitzt zu der gerechten des Vaters, erbarm dich unser! Wenn du bist allein heilig, bist allein der Herre, bist allein der höchst, Jesu Christe, mit dem Heiligen Geist in der ehre Gottes Vaters. Amen.

[Ende der Noten].

Zu end dis lobgesangs kert sich der priester zum volk und singt: Dominus vobiscum! Der chor: Et cum spiritu tuo!

Collecten.

O Gott Vater, verleihe uns einen bestendigen glauben in Christum, ein unerschrockene hoffnung in dein barmherzigkeit wider alle blödigkeit unsers sündlichen gewissens, ein grundgütige lieb zu dir und allen menschen! Amen.[4]

Nach der collecten list einer ein capitel aus Sanct Pauls episteln.

[b]Für das Halleluja:

[Noten[5]]

„Es ist das heil... [14 Verse; hier nicht abgedruckt; Ende der Noten mit dem Ende des ersten Verses].[b]

Nun liest einer das evangelion ein ganz capitel.

Nach dem evangelio schweigt der priester still und der chor hebt das Credo an, wie hernach volgt:

[Noten[6]]

Wir glauben all an einen Gott [3 Verse; hier nicht abgedruckt; Ende der Noten].

Druckvorlage: Originaldruck (Quart, 9 Bl. – Weller 3400) (Nürnberg Stadtbibliothek [Will. Bibl. Norica II 4°. 191]). – Neuerer Druck: Herold, Max, Die erste evangelische deutsche Messe mit Musiknoten 1525, in: Siona 19 (1894) 3–8. – Smend 162–170. (Als Variantenanmerkung). – Druckvorlage für die Änderung 1526: Form und Ord/nung des ampts der // Meß Teutsch. // Auch dabey das handtbüch // lein Christlicher gesenge / die // man am Süntag oder feyrtag // im ampt der Meß, deszgleichen // vor und nach der predig im new // en Spital zue Nürem // berg im brauch // helt. 1526. – Originaldruck (8°. 40 Bl. [davon die Messe allein 10 Bl.] (Weller 3789). – (Staatsbibliothek München. Liturg. 421w). Neuer Druck: Walther, W., Die nürnberger deutsche Messe im Jahr 1526, in: Siona 21 (1896) 127ff. (Variantenanmerkungen) Smend 162–170.

a–a: Singt der chor den 129[2]. Psalm De profundis.
Chor:
Aus tiefer not [nicht abgedruckt; ohne Noten!]

b–b: Für das Alleluja singt der chor die zehen gepot, wie hernach volgt.
Dies sind [nicht abgedruckt; ohne Noten!]

[1] Weise: Zahn 2029.

[2] Nach lutherischer Zählung Ps 130.

[3] Weise: Zahn 8616; Handbuch 1 Nr. 2 und 50. – Brodde, in: Leiturgia 4, 380. 393.

[4] Aus Döbers Messe (unsere Nr. I 6 S. 52).

[5] Weise: Zahn 4430.

[6] Weise: Zahn 7917.

Nach dem hebt der priester die prefation an, dominicaliter:

Dominus vobiscum! Chorus: Et cum spiritu tuo!

Sursum corda etc. bis daher, per Christum Dominum nostrum.

Darnach hebt er das Qui pridie[7] an und, alsbald der priester elevirt hat, hebt der chor das Sanctus an. Nach demselben singt der priester das Pater noster, mit dem anfang: Oremus praeceptis salutaribus etc.

Nach dem Pater noster list der priester oder ministrant die exhortation gegen dem volk: Mein allerliebsten in Gott etc.[8].

So dasselbig ein end hat, kert sich der priester gegen dem volk und singt: Pax Domini sit semper vobiscum! Chorus: Et cum spiritu tuo!

Darnach hebt der chor das Agnus Dei an, wie dann hernach volgt. Dieweil communicirt der priester das volk und spricht mit ersten: Der leib unsers Herrn Jesu Christi bewar dein seel zum ewigen leben! Darnach: Das blut unsers Herrn Jesu Christi beware dein seel zum ewigen leben!

Volgt das Sanctus.

[Noten].[9]

Heiliger, heiliger, heiliger Herr Gott Sabaoth. Vol sein die himel und erdreich deiner ehren. Selig mach uns in den höhen! Benedeiet sei, der do kumpt im namen des Herren! Selig mach uns in den höhen!

[Ende der Noten].

[c]Agnus Dei[c].

[Noten][10]

Lamb Gottes, das du wek nimbst die sünd der welt, erbarm dich unser! Gib uns den frid!

[Ende der Noten].

Nach dem Agnus Dei von stund an hebt der chor ein psalm an für das commun[11] oder sunst ein lied. Nach demselbigen beschleußt der priester die meß mir einer collecten. Darnach mit dem Benedicamus Domino, dominicaliter.

[Noten[12]]

Es woll uns Gott genädig sein [3 Verse; hier nicht abgedruckt; Ende der Noten].

---

c–c: Folgt hernach das Agnus Dei.

[7] Nach dem Verfahren in den beiden Pfarrkirchen (unsere Nr. I 5 Anm. 17) ist anzunehmen, daß es lateinisch gesungen wurde.

[8] Siehe S. 48.

[9] Handbuch 1 Nr. 69.

[10] Handbuch 1 Nr. 86.

[11] = statt der Communio eines ursprünglich während der Austeilung des Sakramentes, später nachher gesungenen Verses.

[12] Weise: Zahn 7274.

[I 8.] Einlaitunge der Eheleut, / wie sie zu Nürmberg / braucht und gehalten wirdt. Nürmberg. / 1526.

Wenn der brautgam und die braut für dem altar stehen, so spricht der priester:

Alle, die zu dem stand der ehe treten wöllen, die söllen nit on wissen des wort Gottes hinzugehen, als die heiden tun (1. Thess. 4. [3ff.]), sönder söllen bedenken, das die ehe nit von menschen herkomme oder mit menschen gebot oder verbot mag verfasset werden (1. Tim. 4 [3]); dann Gott, der im anfang den menschen gemacht hat, der macht, daß ein mann und weib sein sollt (Gene. 1 [2f.] Mat. 19. [4ff]); dann er sprach (Gene. 2. [18, 24]): Es ist nit gut daß der mensch allein sei. Wir wollen im einen gehilfen machen und: Darumb wird ein mann sein vater und mutter verlassen und seinem weib anhangen und werden zwei sein ein fleisch (Ephe. 2 [15]). Und er gesegnet sie auch und sprach (Gene. 1. [28]): „Wachset und mehret euch und erfüllet das erdreich."

Da aber das weib die übertretung hett eingeführet, sprach er zu ihr (Gen. 3 [16]): „Ich will dir viel kummer schaffen, wenn du schwanger wirst. Du solt deine kinder mit schmerzen gepern und solt unter der gewalt sein deines mans und er soll dein herr sein." Darnach aber spricht er durch seinen apostel (1. Tim. 2 [15]): „Sie wird aber selig werden durch kindergeperen, so sie bleibt im glauben, in der lieb, in der heiligung samt der zucht", das ist: wenn sie glaubt, daß sie Gott damit gehorsam ist, der es also verordnet hat, und nimt teglich zu im glauben, in der lieb und in züchtigen sitten eines, senften und stillen geists, welcher vor Gott prechtlich ist; denn also haben sich auch vor zeiten die heiligen weiber geschmuckt, die ihre hofnung auf Gott setzen und iren männern unterton waren" (1. Pe. 3 [4f.]).

Und zu dem Adam sprach Gott der Herr (Gene. 3 [17ff.]): „Dieweil du hast gehorchet der stimmen deines weibes und geessen von dem baum, davon ich dir gebot und sprach: Du solt nit davon essen. Verflucht sei der acker umb deinen willen! Mit kummer solt du dich nähren dein leben lang! Dörner und disteln soll er dir tragen und sollt dein kraut auf dem velde essen! Im schweiß deines angesichts solttu dein prot essen, bis das du wider zur erden wirst, davon du genommen bist; dann du bist staub und solt widerumb zu staub werden." „Darumb, ir menner, sagt Gott durch seinen apostel (1. Petr. 3 [7]), wonet bei euern weibern mit vernunft und gebet dem weiblichen als dem schwechsten wergzeug sein ehre als auch miterben der genad des lebens, auf daß euer gebete nicht verhindert werde." Und (Eph. 5 [52]): „Liebt sie als euere eigene leib, gleichwie Christus geliebt hat die gemein und hat sie[1] selb für sie geben!"

Darnach spricht der priester zu in beiden:

Ir habt nun das wort Gottes gehört. Darum frag ich euch und erstlich dich N.

Und spricht zu dem mann:

N., wiltu die M. nemen zu der ehe?

Antwort der mann: Ja.

Dergleichen frag er das weib:

M., wilt du den N. nemen zu der ehe?

Antwort das weib: Ja.

Denn geben sie einander ringe, wann sie sie haben und der priester gibt in die hende zusamen und spricht jedem vor

und erstlich dem breutgam:

Ich, N., nimb dich, M., mir zum eelichen weib und glob dir meine treu.

Darnach spricht er der braut für:

Ich, M., nimb dich, N., mir zum eelichen mann und glob dir meine treu.

Darauf beschleußt der priester mit diesen nachfolgenden worten:

Was nun Gott zusammen gefügt hat, das soll der mensch nit schaiden (Matth. 19 [6]).

(Oratio ecclesiae)

Darum bleib euer ehe vest und unverbrüchlich in dem namen Gottes des Vaters und des Suns und Heiligen Geists. Der Herr sei mit euch! Gehet hin im fried! Amen.

Druckvorlage: Originaldruck (Quart, 4 Bl. – Weller 3774). – (Nürnberg Stadtbibliothek: Will II 192. 4°). – Druck: Hirsch, in: Acta historico-ecclesiastica. Gesammelte Nachrichten von den neuesten Kirchen-Geschichten. 10 (Weimar 1746) 237ff.

[1] Mundartlich = sich.

II.

Markgrafschaft

BRANDENBURG-
Ansbach-Kulmbach

1.

(bis zum Beginn der Zusammenarbeit
mit Nürnberg 1528)

Literatur außer den bei der Einführung zu diesem Band angegebenen Titeln:

Neuere Gesamtdarstellungen bei K. Schornbaum, Kasimir; Georg; Götz, Glaubensspaltung und Simon, EKGB. Fr. Bernbeck, Kitzinger Chronik. Herausgegeben von L. Bachmann, Kitzingen 1899f. – G. Bossert, Zur Geschichte Kitzingens im 1. Jahrzehnt der Reformation, in: BlbKG 1 (1888) 190ff. – W. Brandmüller, Dr. Joh. Winhart, der letzte kath. Stiftsprediger in Ansbach, in: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 18/19 (1957) 125–147. – G. Buchwald, Geschichte der evang. Gemeinde zu Kitzingen. Leipzig 1898. – H. Clauß, Die Einführung der Reformation in Schwabach. Leipzig 1917 (= QFbKG 2). – Dorfmüller, Geschichte der Pfarrei Kulmbach, in: Archiv des Obermainkreises 1 I (1831) 7–45. – Erdmann, Georg von Brandenburg, in: RE 6, 533–538. – J. H. von Falckenstein, Antiquitates et memorabilia Nordgaviae veteris, das ist: Nordgauische Altertümer..., welche... des Burggraventums Nürnberg ... entdecken. 3. Schwabach 1743; Urkunden und Zeugnisse ..., worinnen die wichtigsten das... Burggrafenthum Nürnberg... betreffende hohe Vorrechte... enthalten. Neustadt a. d. A. 1789. – J. B. Götz, Beiträge zur Charakterbeurteilung des Markgrafen Georg des Frommen in: Augsburger Postzeitung 1904, Lit. Beilage Nr. 51–58; Die Glaubensspaltung im Gebiete der Markgrafschaft Ansbach-Kulmbach in den Jahren 1520–1535 (= Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes V 3. 4.) Freiburg im Breisgau 1907 (Dazu: Dürrwächter in: Augsburger Postzeitung 1907, Lit. Beilage 21. – Hartung 90–96). – Fr. Hartung, Die Literatur über die Reformationsgeschichte der Markgrafschaft Ansbach-Kulmbach, in: BbKG 14 (1908) 79–96. – A. W. Heckel, Beispiele des Guten aus der Geschichte der Stadt Kulmbach. Kulmbach 1885. – R. Herold, Ein Stück Kirchengeschichte. Geschichte des Dekanats Uffenheim in Bayern. Gütersloh 1891. – Th. Hirsch, Casimir von Brandenburg, in: ADB 4 (1876) 43–53. – J. L. Hocker, Heilsbronnischer Antiquitätenschatz. Ansbach 1731; Supplementa zu dem Haylßbronnischen Antiquitäten-Schatz. Nürnberg 1739. – H. Jordan, Reformation und gelehrte Bildung in der Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth. 1. (bis gegen 1560) 1917; 2. (Herausgegeben von Chr. Bürckstümmer) (1556–1742). Leipzig 1922. (= QFbKG 1). – Th. Kolde, Andr. Althamer, in: BbKG 1 (1895) 1–25; 68–69. 98–127 (auch selbständig mit Anlagen. Erlangen 1895). – L. Kraußold, Geschichte der evangelischen Kirche im ehemaligen Fürstentum Bayreuth. Erlangen 1860. – Fr. W. Anton Layritz, De primae evangelicae lucis ortu in terris Brandenburgico-Baruthinis. Bayreuth 1795. – Fr. Lippert, Die 400jährige Reformation im Markgraftum Bayreuth und Georg Schmalzing, in: Archiv für Geschichte und Altertumskunde in Oberfranken 30 II (1928) 1–172. – J. W. Lith, Erläuterung der Reformationshistorie vom 1524. bis zum 28. Jahr Christi. Schwabach 1733. – W. Löhe, Erinnerungen aus der Reformationsgeschichte von Franken, insonderheit der Stadt und dem Burggraftum Nürnberg ober- und unterhalb des Gebirgs. Nürnberg 1847. – Markgraf, Georg von Brandenburg, in: ADB 8 (1878) 611–614. – Medicus 4 – 37. 45–52. – J. Meyer, Die Einführung der Reformation in Franken. Ansbach 1893. – Gg. Muck, Geschichte von Kloster Heilsbronn von der Urzeit bis zur Neuzeit. 1–3. Nördlingen 1879/80. – K. Müller, Markgraf Georg von Brandenburg-Ansbach-Jägerndorf. Eine Gestalt aus der fränkischen und schlesischen Reformationszeit: Jahrbuch für schlesische Kirche und Kirchengeschichte 34 (1955) 1–30. – L. Neustadt, Markgraf Georg als Erzieher am ungarischen Hof. Breslau 1883; Aufenthaltsorte des Markgrafen Georg von Brandenburg, in: Archiv für Geschichte... in Oberfranken 15 II (1883) 231–257; Aufenthaltsorte des Markgrafen Kasimir von Brandenburg, in: aaO. 16 I (1884) (211); Aus der Mappe eines Hohenzollern am ungarischen Hofe, in: aaO. 18 III (1892) 1–80. – W. Schaudig, Geschichte

der Stadt und des Stifts Feuchtwangen. Feuchtwangen 1927. – K. Schornbaum, Die Stellung des Markgrafen Kasimir von Brandenburg zur reformatorischen Bewegung in den Jahren 1524–1527. Nürnberg 1900; Zur religiösen Haltung der Stadt Ansbach in den ersten Jahren der Reformation, in: BbKG 7 (1901) 145–166. 193–214; Beiträge zur Reformationsgeschichte im Markgrafentum Brandenburg, in: BbKG 9 (1903) (1. Wann wurde in Ansbach der erste evangelische Gottesdienst gehalten? 26–29. 2. Wann hat Markgraf Georg den ersten Landtag im Markgrafentum Brandenburg gehalten? 29–35. 3. Zur persönlichen Glaubensstellung Markgraf Georg des Frommen 82–92; 4. Seb. Franck... in Büchenbach 10 [1904] 40ff; 5. Zur Klostersäkularisation des Markgrafen Kasimir 129–141; 6. Zum Briefwechsel des Markgrafen Georg mit Luther 188–191); Leutershausen bei Beginn der Reformationszeit und das Ende Eberlins von Günzburg, in: BbKG 11 (1905) 5–24. 78–92; Zur Politik des Markgrafen Georg von Brandenburg vom Beginne seiner selbständigen Regierung bis zum Nürnberger Anstand 1528–1532. München 1906; Zur Einführung der Reformation in den sechs Maindörfern und Mainbernheim, in: BbKG 13 (1907) 1–17; Zum kirchlichen Leben von Wassertrüdingen im 15. und 16. Jahrhundert, in: BbKG 15 (1909) 201–208; Der Beginn der Reformation im Altmühltal, in: BbKG 16 (1910) 1–27; Die Geistlichen der Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach um ca. 1520–1578, in: BbKG 16 (1910) 85–92. 137ff. 145–168. 183–191. 231–238; 17 (1911) 44–45; Beiträge zu Jordans Buch über „Reformation und gelehrte Bildung in der Markgrafschaft Ansbach-Bayreuth" Band I, in: BbKG 24 (1918) 205–221; Aus dem kirchl. Leben der Stadt Windsbach im 16. Jahrhundert, in: ZbKG 4 (1929) 86–104; Quellen zur Geschichte der Wiedertäufer. 2. Band: Markgrafentum Brandenburg (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 16). Leipzig 1934; Neue Aktenstücke zur fränkischen Reformationsgeschichte, in: ZbKG 10 (1935) 26–32. – H. Schreibmüller, Georg der Fromme, in: Heimatblätter für Ansbach 8 (1932) Nr. 6; Georg der Fromme und Paul Vergerio, ebendort 8 (1932) Nr. 8; Georg der Fromme und Beatrix Franpiban, ebendort 9 (1932) Nr. 11 und 12. – [J. H. Schülin], Fränckische Reformationsgeschichte. Nürnberg 1731; Leben und Geschichte des Markgraf Georgens. Frankfurt und Leipzig 1729. – M. Simon, Bayreuthisches Pfarrerbuch. München 1930 (= EKGB 12) (= BPfB); Ansbachisches Pfarrerbuch. Nürnberg 1957 (= EKGB 28) (= APfB); Eine unbeachtete Flugschrift zur Reformationsgeschichte der Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach, in: ZbKG 22 (1953) 183–192. – G. Stieber, Historische und typographische Nachricht von dem Fürstentum Brandenburg-Onolzbach. Schwabach 1761. – J. G. Wunderlich, Etwasüber die kirchliche Verfassung der Stadt Wunsiedel... 1528. Erlangen 1784.

Archive: Kitzingen, Stadtarchiv; Nürnberg, Landeskirchliches Archiv; Nürnberg, Staatsarchiv; Nürnberg, Stadtarchiv.

Die äußere und innere Lage vor der Reformation.

Die Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach-Bayreuth (in der Reformationszeit: Ansbach-Kulmbach) entstand durch die großzügige Erwerbspolitik eines Zweiges des schwäbischen Hauses Hohenzollern, der um das Jahr 1190 mit dem Burggrafenamt in Nürnberg belehnt wurde. Mit diesem war vor allen Dingen die Ausübung des kaiserlichen Landgerichts in Nürnberg verknüpft. Sehr bald übernahmen die Burggrafen[1] die Erbschaft der Grafen von Abenberg, die der Grundstock ihres ansbachischen Gebietes wurde, und die der Herzöge von Meran, aus der sich das kulmbachische (in späterer Zeit [1603] nach Verlegung des Regierungssitzes nach Bayreuth benannte) Gebiet aufbaute. 1415 wurde Friedrich VI., nun mehr der I., mit der Markgrafschaft von Brandenburg, mit der die Kurfürstenwürde verbunden war, belehnt. Abgesehen von den Jahren 1470–1486 war dieser fränkische Besitz in der Hand von Seitenlinien. Doch führten stets auch sie den Markgrafentitel. Die Burggrafenrechte in Nürnberg verkaufte der gleiche Friedrich 1427 an die mächtig aufgestiegene Reichsstadt Nürnberg[2]. Da er nach seiner Auslegung des Vertrages aber die außerhalb Nürnbergs auszuübenden Rechte und vor allem das kaiserliche Landgericht sich vorbehalten hatte, führte sein Geschlecht den Titel der Burggrafen von Nürnberg weiter. Es erhob auch ständig Anspruch auf die Hoheitsrechte in der auch von Nürnberg beanspruchten sogenannten Alten Landschaft der Reichsstadt[3].

[1] Stein 1, 238. 270–275. [2] Stein 1, 396.
[3] Stein 1, 238. 270–275. 395f. – von Guttenberg E. und W. Emmerich, in: H. Scherzer, Gau Bayrische Ostmark, München 1940, 214–324.

Kirchlich gehörte das Land zu mehreren Diözesen. Im Süden hatten Augsburg und Bamberg Einfluß; im Nordosten griff die Diözese Regensburg herein. Der Hauptteil aber stand unter Würzburg und Bamberg, wobei Bamberg ausschließlich im Raum des späteren Oberlandes zuständig war. Religiöse Anstalten – Chorherrnstifte, Männer- und Frauenklöster – gab es im ganzen Lande 26[4]*. Ihre Verteilung in stark von Westen nach Osten abnehmender Dichte spiegelt noch deutlich den Gang der deutschen Landnahme wider*[5].

Die fränkischen Gebiete waren seit dem Erwerb Brandenburgs vielfach geteilt, seit 1495 aber wieder vereinigt in der Hand Friedrichs IV. Von seinen zahlreichen Söhnen waren Albrecht als Hochmeister des Deutschen Ordens in Preußen, Friedrich als Dompropst in Würzburg, Wilhelm zuletzt als Erzbischof von Riga, Johann Albrecht als Bischof von Breslau und schließlich Erzbischof von Magdeburg und Halberstadt und Gumprecht als Domherr zu Würzburg und Bamberg und Propst des Ritterstifts Comburg versorgt. Dagegen warteten Kasimir (geb. 1481), Georg (geb. 1484) und Johannes (geb. 1493) auf die Erbschaft. 1515 setzten, während Georg am Königshof in Ungarn weilte, Kasimir und Johannes den Vater als geisteskrank gefangen, wobei sie ihn zur Abtretung der Regierung zwangen. Kasimir und Georg erhielten daher 1516 die kaiserliche Belehnung[6]*. Die Regierung führte aber tatsächlich ausschließlich Kasimir*[7]*, zumal Johannes – schon seit 1508 am kaiserlichen Hofe – bis zu seinem Tode 1525 zumeist in den Niederlanden oder in Spanien weilte.*

Dem Land war unter Friedrich IV. vor allen Dingen durch seine militärische Betätigung im Dienst des Kaisers eine sehr hohe Schuldenlast erwachsen. Kasimir vermehrte sie auf die gleiche Weise und zudem noch durch persönliche Verschwendung. Georg[8]*, der sich die schlesischen Fürstentümer Jägerdorf, Ratibor und Oppeln erworben hatte, weilte zumeist auf diesen schlesischen Besitzungen. Zur Behebung dieser finanziellen Nöte dachte Kasimir an die Heranziehung geistlichen Besitzes. Auf die Entwicklung der Reformation in der Markgrafschaft und Kasimirs Stellung zu ihr hatten diese Gedanken aber keinerlei Einfluß. Religiöses Verständnis besaß er nicht. Sein Leben war durch seine romantische Treue zu Kaiser und Reich bestimmt. An ihr konnte ihn nicht einmal irre machen, daß er niemals auch nur seine eigenen Auslagen, geschweige denn die ihm sonst gemachten Versprechungen erhielt. Die evangelische Bewegung verlief auch in seinem Gebiet als Volksbewegung. Was die Obrigkeit dabei tat, waren weder Anregungen noch führende Anweisungen, sondern lediglich Zugeständnisse, die ihr von der evangelischen Bewegung im Volk Stück für Stück in zähem Ringen abgenötigt wurden.*

Die evangelische Volksbewegung.

Das erste Datum aus dieser Bewegung betrifft die Berührung des Mannes, der von entscheidender Bedeutung für die Reformation in Brandenburg-Ansbach wurde, – des markgräflichen Sekretärs Georg

[4] *Es waren 2 Kollegiatstifte (Ansbach und Feuchtwangen), 1 Augustinerchorherrnstift (Langenzenn), 6 Benediktinerklöster (Auhausen an der Wörnitz, Heidenheim, Münchaurach, Münchsteinach, Solnhofen und Würzburg [seit 1524 Chorherrnstift]), 3 Franziskanerklöster (Hof, Riedfeld [bei Neustadt an der Aisch] und St. Jobst [bei Bayreuth]), 1 Zisterzienserkloster (Heilsbronn), 1 Paulinereremitenkloster (Anhausen [abgegangen; bei Crailsheim]), 1 Augustinereremitenkloster (Kulmbach), 2 Karmeliterklöster (Neustadt am Kulm und Sparneck), 1 Benediktinerinnenkloster (Kitzingen), 1 Augustinerinnenkloster (Königshofen [Mittelfranken]), 1 Prämonstratenserinnenkloster (Sulz), 3 Zisterzienserinnenklöster (Birkenfeld, Frauental und Himmelkron), 2 Dominikanerinnenklöster (Dorfkemmaten und Frauenaurach) und 1 Klarissenkloster (Hof).*

[5] *Die Errichtung des Bistums Würzburg erfolgte 741, die des Bistums Bamberg 1007. Bei letzterer war das Regnitzland um Hof noch nicht mit erfaßt (E. von Guttenberg, Kirchenzehnten als Siedelungszeugnisse im oberen Maingebiet, in: Jahrbuch für fränkische Landesgeschichte 6/7 [1944] 40–130 mit Karte. – M. Simon, Die Westgrenze der Gaupfarrei Hof, in: ZbKG 22 [1953] 151–172).*

[6] *Lang 1, bes. 116–132.*

[7] *Th. Hirsch, Casimir. – Neustadt, Kasimir. – Schornbaum, Kasimir. – Götz, Glaubensspaltung 12ff. – Schottenloher 29147–29154. – Stieber 132–142.*

[8] *Stieber 137–147. – Lang 1, bes. 116–132. – Neustadt, Georg. – Schottenloher 29105–29128. – Schornbaum, Georg. – Götz, Georg; Glaubensspaltung 95.*

Vogler –, mit Martin Luther. Am 19. Mai 1521 schrieb Vogler[9] *an den Landschreiber Tettelbach in Ansbach, mit dem Auftrag, es auch seinen Freunden zu sagen, über seine Begegnung mit Martin Luther: „Ich hätte auch viel zu schreiben, was guter, holdseliger Reden er mit mir gewest und wie ein holdselige Person er ist." Voglers Einfluß ist es zuzuschreiben, daß der Markgraf schon von vornherein jede Ausführung des Wormser Ediktes unterließ. Mindestens jetzt wurde auch der Ansbacher Chorherr und Hofprediger des Markgrafen, Johann Rurer*[10]*, mit Luthers Gedanken vertraut.*

Die Bürger Kitzingens – des Städtleins an der Kreuzung des schiffbaren Maines mit der Straße von Würzburg nach Nürnberg – wurden durch ihren Pfarrer, der als Domherr in Eichstätt saß, sehr vernachlässigt. Jetzt wollten sie nicht nur, wie schon seit Jahren einen ordentlichen, sondern auch einen evangelischen Verweser gestellt haben. Einstweilen wandelten sie eine Messe in eine Predigerstelle um und holten sich im August 1522 auf diese einen Schüler Luthers, Christoph Hofmann. Der damals in Wittenberg studierende, spätere Bürgermeister Hans Peringer wird das wie weiteres vermittelt haben. Gleich darauf nämlich schrieb die Stadt – und die markgräfliche Kanzlei leistete dabei Hilfe – dem Markgrafen, wenn ihre Bitten durch den Domherrn nicht bald erfüllt würden, sähen sie sich gedrungen, sich ihrer evangelischen Freiheit, sich selbst einen geeigneten Geistlichen zu bestellen, zu bedienen[11]*. Nürnbergs Einfluß wirkte auch sonst. In Schwabach fand man am 13. Februar 1523 das Verzeichnis der Ablässe, die man das ganze Jahr hindurch in der Kirche gewinnen konnte, zerfetzt vor der Kirchentüre liegen. Während der Kirchweihpredigt reichte ein ausgetretener Mönch dem Prediger eine Reformationsflugschrift auf die Kanzel hinauf, mit den Worten: „Bruder, der Gott im Himmel befiehlt Dir, diese Gnade zu verkündigen!"*[12]

Im März 1523 beglückwünschte Kaspar Hedio den Crailsheimer Pfarrer Adam Weiß, weil in seinem Gebiet so viele Größen einhellig die Ehre Christi und das Heil der Seele verkündigten[13]*. Dabei war gewiß auch an die Ansbacher Gegend gedacht. Im benachbarten Feuchtwangen predigte der ehemalige Mönch Joh. von Wald evangelisch*[14]*. In Ansbach gingen die Opfergaben an den Pfarrer so stark zurück, daß dieser 1523 seine Stelle niederlegte. Gegen den Widerstand des katholisch gesinnten Gumbertusstiftes wurde Rurer sein Nachfolger*[15]*. In Kitzingen bekam der Prediger Hofmann jetzt im neuen Pfarrverweser einen eifrig reformatorischen Amtsgenossen. Sie begannen in diesem Jahre mit der Abschaffung verschiedener Zeremonien. Sogar die Fronleichnamsprozession, die Nürnberg diesmal noch um der Schwachen willen gelassen hatte, fiel in Kitzingen schon jetzt*[16]*. Vor allem errichtete man am 30. August 1523 mit Genehmigung des Landesherrn einen Almosenkasten. Für seine Ordnung wurde weithin ein (früher; auswärtiger) Druck der Nürnberger Ordnung mehr oder weniger wörtlich zugrunde gelegt*[17]*, die theologische Begründung aber auch selbständig gefaßt. Ansbach tat das noch im selben Jahr, ohne*

---

[9] *Windsheim 1486. – 1509 Privatsekretär Kasimirs, 1526 gestürzt und gefangen, 1528 Kanzler, 1531 auch Mitstatthalter, 1533 als Kanzler entlassen, 1534 Windsheim im Ruhestand, 1545 Rothenburg im Ruhestand – † 1550. – Schornbaum, Kasimir Anm. 55; J. Rurer, in: BbKG 7 (1901) 73–78; Das Testament des... G. Vogler, in: BbKG 11 (1905) 268–274; Aus dem Briefwechsel des G. V., in: 58. Jahresbericht des Hist. Vereins für Mittelfranken (1911) 120–127. – Götz, Glaubensspaltung bes. 275–283. – E. Grunenwald, Das Porträt des Kanzlers G. Vogler mit einem Beitrag von W. Engel, in: Mainfränkisches Jahrbuch 2 (1950) 130–139.*

[10] *Aus Bamberg. – Seit 1505 im markgräflichen Dienst, 1512 Hof- und Stiftsprediger in Ansbach, 1523 Stadtpfarrer, 1528 Stiftsprediger – † 1542 (K. Schornbaum, Zur Lebensgeschichte des... Joh. Rurer, in: BbKG 7 (1901) 71–83. – Gußmann 1 II 325–329 [Lit.]. – Simon, APfB Nr. 2501 [Lit.]).*

[11] *Nicht schon 1521! (NLA MKA 490 Pr. 74). – G. Bossert, Zur Geschichte Kitzingens im ersten Jahrzehnt der Reformation, in: BlbKG 1 (1888) 190f. – Bernbeck 90f. – Schornbaum, Kasimir 20.*

[12] *Clauß 35. 37.* [13] *Schornbaum, Kasimir 25.* [14] *Schaudig 73ff.*

[15] *Schornbaum, Kasimir 59. – Brandmüller.* [16] *Schornbaum, Kasimir 20 und Anm. 47. – Bernbeck 91f.*

[17] *Bernbeck 92. – Buchwald 25–30. – Winkelmann, Armenordnungen 10, 255. – Unsere Nr. II 1. – Wenn H. Barge, Andreas Bodenstein von Karlstadt (Leipzig 1905) 7, 498ff. nachweisen will, daß diese Kitzinger Ordnung unmittelbar nach der Wittenberger Beutelordnung von 1522 geschaffen wurde, so übersieht er dabei die ihm anscheinend überhaupt nicht bekannte Nürnberger Almosenordnung. Es kann höchstens angenommen werden – und nach den von Barge gebrachten Nachweisen für schon damals bestehende unmittelbare Beziehungen zwischen*

daß Näheres bekannt wäre[18]. Schwabachs Versuch, das gleiche zu tun, wurde für diesmal noch vom Pfarrer hintertrieben[19].

In Bayreuth fing der Benefiziat Gg. Schmalzing an, evangelisch zu predigen, da er „ein Büchlein oder vier von D. Martinus und anderen gelesen hatte"[20]. Hier wurde 1525 auch ein Gemeiner Kasten gegründet. In Wunsiedel soll 1523 in der Spitalkirche mit Änderungen in der Gottesdienstform begonnen worden sein[22]. In Hof wurde am Ostersamstag (5. April) in der Lorenzkirche erstmals eine Taufe deutsch vollzogen[23]. Hier fand die Bewegung einen tatkräftigen Führer in Kaspar Löner[24] aus Markt Erlbach. Er wurde 1524 Prediger bei St. Michael in Hof. In Kulmbach war der Kaplan Johann Eck[25] in evangelischem Sinne tätig. In Schwabach hielt, weil keine andere Möglichkeit zu evangelischer Gottesdienstübung bestand, der Stadtrichter Hans Herbst Hausandachten. Darüber kam es zu Auseinandersetzungen mit dem Pfarrer, Herbsts Schwager. Dann aber gelangen der evangelischen Bewegung auch äußere Fortschritte. Zuerst konnte am 5. Februar 1524 ein Gemeiner Kasten aufgerichtet werden. Eine Flugschrift, die wohl von Herbst verfaßt war, machte die Einrichtung rasch volkstümlich. Wenige Tage später – am 14. Februar – benützte die Stadt ihr Patronatsrecht auf die Predigerstelle zur Bestellung eines evangelischen Predigers. Der Markgraf ließ ihn auf des Pfarrers Klage hin sofort abschaffen. Die Gemeinde aber berief sich dafür gleich drei neue Prediger. Diese vertrieb jetzt der Bischof. Gleichzeitig erschien eine Flugschrift Herbsts, in der er seine Hausgottesdienste verteidigte und den Pfarrer scharf angriff. Als er gar in der Fastenzeit Fleisch aß, kam er bis zum Pfingstdienstag ins Gefängnis zu Ansbach. Der Markgraf selbst aber vermittelte jetzt einen neuen Prediger[26]. Am 21. Februar 1524 stellte der Feuchtwanger Stiftsvikar Wolfgang Gall als Pfarrer von Oberampfrach dort die Meßfeier ein[27].

In Wendelstein bei Schwabach legte der Pfarrer im Sommer 1524 wegen der evangelischen Haltung seiner Gemeinde, die sich sogar einen eigenen evangelischen Prediger hielt, seine Stelle nieder. Als sein vom Markgrafen bestellter Nachfolger, Kaspar Krantz, am Mittwoch, 19. Oktober 1524, sich die Pfarrei ansah, wurde er von Dorfmeister und Gemeinde mit einer alle bisherigen Rechtsgrundsätze bei einer Pfarreiverleihung umkehrenden Ansprache überrascht. Sie wurde auch im Druck verbreitet[28]. Das war also nicht nur eine örtliche Angelegenheit, sondern sollte weiter wirken, wie auch weitere Kreise dahinter standen. Als Urheber und Verfasser darf der Richter Hans Herbst in Schwabach gelten. Die Bauern mußten sich dafür am 24. Dezember 1524 dem Markgrafen gegenüber verantworten. Der neue Pfarrer aber hielt sich freilich nicht nach dieser Ansprache und zog nach viel Streit 1528 ab[29].

Die Landtage unter Markgraf Kasimir.

Am markgräflichen Hof wurde die evangelische Richtung vor allen Dingen dadurch verstärkt, daß im April 1524 der bedeutende, bisher im Dienst des Bischofs von Bamberg stehende Hans von Schwar-

---

Kitzingen und Karlstadt wohl mit Recht –, daß die Wittenberger Ordnung in Kitzingen auch unmittelbar bekannt war. Daß die Nürnberger Almosenordnung mit Wittenberg in Verbindung steht, wurde schon oben S. 17 erwähnt.

[18] Clauß 51. [19] Clauß 35f.

[20] Lippert 132–172. – H. Clauß, Neue Akten zur Lebensgeschichte Georg Schmalzings, in: ZbKG 2 (1927) 41–46.

[21] von Hagen, Geschichtliche Nachrichten von dem Almosenkasten... zu Bayreuth, in: Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken 7 III (1859) 46f. – Lippert 104f.

[22] Wunderlich 37f. [23] Wackernagel, Bibliographie 453.

[24] Geb. 1493 Markt Erlbach. – 1520 Pfarrverweser in Unternesselbach, 1524 Prediger in Hof, 1526 vertrieben, Ölsnitz Prediger, 1528 Hof Prediger, 1531 vertrieben, Ölsnitz Prediger, 1533 Superintendent, 1542 Domprediger in Naumburg, 1543 Superintendent in Nördlingen – † 1546 (Chr. Geyer, in: RE 11, 589–593. – Simon, BPfB Nr. 1472 [Lit.]).

[25] Dorfmüller 12. – Heckel, A. W. 42f. u. ö. – Simon, BPfB Nr. 497.

[26] Clauß 42–66. [27] Simon, APfB Nr. 860. [28] Unsere Nr. II 2.

[29] Schornbaum, Kasimir 160 Anm. 82. – E. Wiedemann, Die Frühmesse zu Wendelstein, in: BbKG 26 (1920) 69–84. – Simon, Flugschrift 190f. – A. Jegel, Zur Kirchengeschichte Wendelsteins, in: Schwabach Stadt und Bezirk. Ein Heimatbuch. 3 (Schwabach 1933) 415–431.

zenberg[30] *die Stellung eines Hofmeisters in Ansbach annahm. Er brachte nach dem Nürnberger Reichsabschied vom 15. April 1524 den Markgrafen zur Beteiligung an dem Zusammenschluß der kleineren evangelischen Stände Frankens zur Vorbereitung des von diesem Reichsabschied in Aussicht gestellten Nationalkonzils zu Speyer. Als Grundlage für die theologischen, kirchlichen Überlegungen und Gutachten, die dafür vorbereitet werden sollten, wurden die wahrscheinlich von Rurer zusammengestellten 23 Punkte bestimmt.*

Ausschließlich zu ihrer Besprechung schrieb Kasimir auf den 25. September seinen Landtag nach Ansbach aus. Zu ihm wurden außer den Vorständen der meisten Stifte und Klöster (den „Prälaten") auch 10 Seelsorgegeistliche geladen. Dabei zeigte sich sofort die Stärke der evangelischen Bewegung im Lande, als die Vertreter der 12 Städte gleich die Bitte um lautere Predigt des Wortes Gottes, Laienkelch, deutsche Messe und anderes, was das Evangelium mit sich bringt, vorbrachten[31]*. Auch die Pfarrer und Stadtprediger zeigten sich evangelisch. Andererseits waren die Prälaten fast geschlossen katholisch. Der Adel zeigte sich gespalten. Während der Beratung traf ein Schreiben des Kaisers ein, das alle Vorbereitungen des Nationalkonzils streng verbot. Kasimir ließ sie dennoch weiterführen.*

Zwei Gutachten wurden erstellt – ein katholisches von Propst Langer in Langenzenn[32] *und ein evangelisches*[33]*, an dem wohl Rurer, Pfarrer Adam Weiß in Crailsheim*[34] *und Prior Schopper in Heilsbronn*[35] *beteiligt waren. Dementsprechend kam es nach einer erneuten Aussprache im Landtagsabschied vom 1. Oktober 1524 auch nur zu einer allgemeinen Wiederholung der Mahnung*[36] *des Reichsabschieds, nur das lautere, unverfälschte Wort Gottes predigen zu lassen, wobei alles Weitere untersagt wurde. Die Ratschläge sollten weiter überlegt werden*[37]*.*

Über die Lage in seinem Lande, die auch daraus erhellt, daß eben damals der Abt von Heilsbronn die Flucht von nicht weniger als 14 Mönchen mitteilen mußte[38]*, schrieb Kasimir in den Weihnachtstagen 1524 an seine Brüder:*

„Dieweil denn also das h. evangelium und wort Gottes allenthalben in unsern landen auch je länger je mer gepredigt wird, so werden wir täglich von unsern untertanen angesucht, ihnen auch zu vergunnen, daß sie die alten gepräuch und gewohnheiten ... verlassen und sich allein nach dem lautern klaren worte Gottes wie andre halten mögen, welches wir aber bisher soviel als möglich ohne E. L. wissen, auch aus andern beweglichen ursachen nit haben zulassen wollen, wiewohl es dennoch an etlichen orten geschicht und unsers eruchtens der lang nit wohl zu vorkommen."[39]

Von diesen Brüdern kümmerte sich Johann in Spanien weiter nicht um die Verhältnisse. Er starb auch 1526. Georg aber, der in Schlesien weilte, war auf unbekanntem Wege zu einem warmen Freund der Reformation geworden und stand seit 1523 im Briefwechsel mit Luther[40]*. Er drängte auf weiteres Entgegenkommen. Kein verfassungsrechtliches, wohl aber persönliches Gewicht hatte der Bruder Albrecht, Hochmeister des Deutschen Ordens, der gleichfalls 1523 mit Luther Verbindung aufnahm, noch im gleichen Jahr die ersten evangelischen Prediger nach Königsberg rief und 1525 das Ordensland in den weltlichen Staat Preußen umwandelte.*

In Verbindung mit Markgraf Georg trieb Georg Vogler weiter. Er forderte die Städte auf, um die

---

[30] *W. Scheel, Johann Freiherr von Schwarzenberg. Berlin 1905. – Schottenloher 19531–19546a.*
[31] *von der Lith 47f. – Engelhardt, Ehrengedächtnis 92f.*
[32] *Schmidt und Schornbaum 323–339.* [33] *Schmidt und Schornbaum 183–322.*
[34] *Aus Crailsheim 1480. – Universitätsdozent in Mainz, 1521 Crailsheim Pfarrer – † 1534 (RE 21, 73–76; 24, 637. – Simon, APfB Nr. 3237 [Lit.]).*
[35] *1521 Heidelberg Dr. theol., um 1529 Heilsbronn Prior, 1540 Rücktritt, † 1542. – Schornbaum, Kasimir 24f. – Muck 1. 316–397. Über Heilsbronn vgl. S. 340 Anm. 16!* [36] *Unsere Nr. II 3.*
[37] *Schornbaum, Kasimir 37–58. 173–181. – K. Schornbaum, Das Protokoll des Ansbacher Landtags 1524, in: 57. Jahresbericht des Hist. Vereins für Mittelfranken (1910) 98–107. – Götz, Glaubensspaltung 29–57.*
[38] *Hocker 363.* [39] *= verhindern (Schmeller 1, 1248). – Schornbaum, Kasimir 62ff. 186ff.*
[40] *Th. Kolde, Der Briefwechsel Luthers und Melanchthons mit Georg ..., in: ZKG 13, 313–338.*

in Aussicht gestellten Neuerungen (Deutsche Messe, Laienkelch) zu bitten. Ansbach, Gunzenhausen, Schwabach, Roth, Uffenheim, Bayreuth und Kitzingen taten das auch Ende Januar 1525[41]*. Auch durch eine dem Markgrafen übergebene Widerlegung des katholischen Ansbacher Ratschlags, die bald auch im Druck erschien, suchte man seine Entscheidung zu beschleunigen und zu beeinflussen*[42]*. Ebenso wurde wohl auch jetzt der evangelische Ansbacher Ratschlag gedruckt verbreitet – nicht nur, um Entstellungen zuvorzukommen, sondern auch, um die Bewegung voranzutreiben*[43]*; doch war alles vergeblich. Schon am 4. Februar lehnte der Markgraf ab. Darauf erschien eine „Getreue, christliche und nützliche Warnung etlicher Obrigkeiten, die das Evangelium zu predigen zulassen und befehlen und strafen doch desselben Vollziehung" als Flugschrift im Druck. Als ihren Verfasser darf man den Stadtrichter Herbst in Schwabach vermuten*[44]*.*

Der nun aufflammende Bauernkrieg verlieh der evangelischen Bewegung im Volk außerordentlichen Auftrieb, zumal als sich im Frühjahr 1525 auch in der Markgrafschaft die Bauern zusammenrotteten. Als aus Feuchtwangen die Chorherren flohen, konnte jetzt dort der dabei zum Pfarrverweser bestellte Stiftsvikar Gorg Vogtherr die katholischen Zeremonien beseitigen und deutsche Gottesdienste einführen[45]*. Schon vorher, noch ohne Zusammenhang damit, hatte am Palmsonntag (9. April) Rurer in Ansbach zum ersten Male deutsche Messe mit Abendmahlsfeier unter beiderlei Gestalt gehalten*[46]*.*

Auch Markgraf Kasimir ging weiter. Er verbot mit Rücksicht auf die Bauern den Mönchen, weiterhin die Klostertracht zu tragen. Er zog zur Deckung seiner Kriegsausgaben sämtliche Klostergüter ein, wobei er sie zugleich auch zur teilweisen Tilgung der gewaltigen Schuldenlast seines Landes verwendete, und erhob eine Steuer von den Geistlichen. Auch rechnete er mit der Möglichkeit, daß ihm der Bauernkrieg zum Besitz wenigstens eines Teiles des Hochstifts Würzburg verhelfen könne. Er verhielt sich daher im geheimen den Bauern gegenüber recht zweideutig. Darum kam er jetzt in dem am 27. und 28. April 1525 gehaltenen Landtag[47] *der evangelischen Bewegung noch ein Stück entgegen. Ein feierlicher Abschied wurde angesichts der zweigesichtigen Haltung des Markgrafen wohl überhaupt nicht gegeben, am allerwenigsten aber im Druck veröffentlicht. Doch ließ Kasimir zum mindesten an die zur Bauernschaft neigenden Orte eine abschiedsartige Erklärung schreiben, wie sie in Kitzingen erhalten geblieben ist. Er ließ mit ihr*[48] *nicht nur die Geistlichen zu bürgerlichem Mitleiden heranziehen, sondern betonte auch, daß er „nit allein das heilig evangelium und wort Gottes allenthalben... lauter und rein predigen lasse, sondern auch solches allenthalben zu tun ernstlich befohlen habe"*[49]*.*

Dabei drückte er sich freilich doppelt zweideutig aus. Einmal war das „Wort Gottes" eben umstritten. So dann aber: Was wollte er „zu tun" befohlen haben – das evangelisch verstandene Wort Gottes oder die Predigt eines in sich unklaren „Wortes Gottes"? Seinen evangelischen Untertanen gegenüber behauptete er damit auf alle Fälle für die Vergangenheit ebenso sehr zu viel, wie ihm die Flugschrift eben nach der anderen Seite Unrecht getan hatte. Aber für die Zukunft war nun die Genehmigung erteilt.

Kasimir handelte auch selbst entsprechend: die Stimmung in Schwabach war so geworden, daß er den Pfarrer zur Abdankung zwingen und noch vor dieser unter Übergehung des Klosters Ebrach als Patron selbst einen der vorher verjagten evangelischen Prediger als Pfarrer einsetzen mußte[50]*. Der neue Pfarrer führte natürlich sogleich die entsprechenden gottesdienstlichen Änderungen durch.*

---

[41] *von der Lith 118–124.*

[42] *Weller 3365 (dazu: Götz, Glaubensspaltung 50–53. – Clauß 81. – Schornbaum, Kasimir 65. 192). – Späterer Druck: (Schülin) Reformationsgeschichte 51–96. – Schmidt und Schornbaum 340–380.*

[43] *Weller 3617f. – Will, Bibl. Nor. II Nr. 92f.*

[44] *Simon, Flugschrift, in: ZbKG 22, 183–192.*

[45] *Schornbaum, Kasimir 89f. – Simon, APfB Nr. 3128.*

[46] *Schornbaum in: BbKG 9, 26–29.*

[47] *K. Jäger, Markgraf Kasimir und der Bauernkrieg in den südlichen Grenzämtern des Fürstentums unterhalb Gebirgs, in: Mitteilung des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 9 (1892) 39f. – L. Böhm, Kitzingen und der Bauernkrieg, in: Archiv des Hist. Vereins von Unterfranken 36 (1893) 41. 48. 49. 51–57. – Schornbaum, Kasimir 67f. – Götz, Glaubensspaltung 61.*

[48] *Unsere Nr. II 4.*

[49] *Schornbaum, Kasimir 67f.*

[50] *Clauß 64–76. – Der amtierende Prediger hatte eine andere Stelle angenommen.*

Kasimir versuchte im Juli auch, den fränkischen Kreis zu weiterem Entgegenkommen zu veranlassen[51]. *Als das mißlang, erging wenigstens am 30. August im Sinn der dort gemachten Vorschläge ein Mandat zur Predigt vom wahren Glauben und wahrer Freiheit*[52]. *Wenn es auch um seine Textgestaltung nachträglich zu Auseinandersetzungen kam, konnte trotzdem Markgraf Georg seinen Bruder auf Grund eben dieses Mandates zu weiterem Entgegenkommen gegen die evangelische Bewegung drängen. Es blieb freilich vergeblich*[53].

Tatsächlich vollzog sich nämlich in Kasimirs Religionspolitik ein deutlicher Umschwung. Die durch den Bauernkrieg verschärfte Haltung der katholischen Stände und die Klage der Bischöfe gegen seine Säkularisationen, vor allem aber der Umstand, daß ihn der Kaiser erneut heranzog – er war einer seiner Kommissäre auf dem Reichstag zu Augsburg (Winter 1525/26) – veranlaßten diese Wandlung. Kasimir trennte sich nun ganz von den evangelisch gerichteten Fürsten[54].

In der Fastenzeit 1526 richteten Weiß und Rurer[55] *dringende Mahnungen zu weiteren Maßnahmen an ihren Landesherrn, letzterer in einer ganz vorzüglichen theologischen Darlegung, die ohne Verfasser und Ortsangabe als „Christliche Unterrichtung" im Druck erschien*[56]. *Doch ließ sich der Markgraf erst nach Pfingsten, als er auf der Plassenburg weilte, durch den Hauptmann auf dem Gebirg Hans von Waldenfels dazu gewinnen, daß er den Laienkelch gestattete, aber auch nur „heimlich und stille"*[57]. *Umgekehrt befahl er die Wiederaufnahme der abgekommenen Fronleichnamsprozessionen, allerdings nur in den Städten.*

Wie unklar die Lage aber war, erhellt schon allein daraus, daß damals Kasimirs Bruder Friedrich, der Würzburger Dompropst, seinen Prediger in Hof, Kaspar Löner, wegen seiner evangelischen Haltung entlassen konnte[58], *daß in Feuchtwangen im Juni 1526 Vogtherr seine Tätigkeit einstellen mußte*[59] *und der Bischof von Würzburg evangelische Geistliche – freilich vergeblich – vor sein Gericht lud*[60].

Beim Speyerer Reichstag 1526 war Kasimir wieder kaiserlicher Kommissar. Dieser Aufenthalt brachte gleichzeitig dem Markgrafen einen neuen kaiserlichen Auftrag. König Ludwig von Ungarn war bei einem Einbruch der Türken gefallen. Zur Klärung der Nachfolge, die König Ferdinand in Anspruch nahm, sollte Kasimir mit nach Ungarn kommen. Um die Verhältnisse während dieser seiner Abwesenheit zu regeln, wurde auf den 8. Oktober ein Landtag nach Ansbach einberufen. Sein Abschied wurde am 10. Oktober 1526 erteilt[61]. *Er war so abgefaßt, daß er der Stimmung des Volkes Rechnung trug und doch den benachbarten Bischöfen keine Gelegenheit zur Einmischung bot. Daß die Einsetzungsworte laut, aber lateinisch gesagt werden sollten, war gewissermaßen ihr Kennzeichen. Die Messe sollte überhaupt lateinisch gehalten werden. Aber es wurde nicht ausdrücklich verboten, etwas – den Kanon – auszulassen. Wahrscheinlich wurde sogar die Nürnberger Abendmahlsvermahnung gestattet. Zeremonien sollten beibehalten bleiben. Die Priesterehe blieb verboten; deutsche Taufe und Laienkelch aber wur-*

---

[51] *Schornbaum, Kasimir 90f. 219ff. – Götz, Glaubensspaltung 79. 81. 88.* [52] *Unsere Nr. II 5.*
[53] *Schornbaum, Kasimir 70–73. 205ff. – Götz, Glaubensspaltung 66.*
[54] *Schornbaum, Kasimir 80–87. – K. Schornbaum, Zum Briefwechsel des Adam Weiß, in: BbKG 7 (1901) 32–38.*
[55] *K. Schornbaum, Zum Briefwechsel des A. Weiß, in: BbKG 5 (1899) 226–233.*
[56] *Kolde, Althamer, in: BbKG 1, 88.*
[57] *NStA ARA 2f. 168f. – v. d. Lith 157–161. – Schornbaum, Kasimir 94. 224.*
[58] *Simon, APfB Nr. 1472.* [59] *Schornbaum, Kasimir 94, 222f.* [60] *Schornbaum, Kasimir 226f.*
[61] *Unsere Nr. II 6. – Dieser Landtagsabschied gewann weit im Norden Bedeutung. Er wurde teilweise wörtlich die Grundlage eines Reformationsmandates des Herzogs Magnus von Lauenburg, deren Abschrift das freilich unmögliche Datum vom 25. Juni 1526 nennt (M. Fischer-Hübner, Die älteste Kirchenordnung von Lauenburg und Hadeln. Preetz 1952 (= Schriften des Vereins für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte. 6. Sonderheft). Statt den Tag zu ändern, sollte man vielleicht eher das Jahr mit einem Fragezeichen versehen.*

den freigegeben, wobei höchstbeachtlich die in Speyer den Landesherren gewahrte Gewissensfreiheit in diesen Fragen auf Geistliche und Gemeindeglieder ausgedehnt wurde. Für die beiden den Hauptteil des Landes erfassenden Bistümer – Würzburg und Bamberg – wurden deutsche Taufordnungen herausgegeben[62]*. Dabei waren die Bistumsordnungen genau zugrunde gelegt, im allgemeinen aber die Übersetzung Osianders*[63] *benützt. Eine längere Unterrichtung, die man nicht nur bei der Taufe, sondern auch sonst gelegentlich von der Kanzel verlesen lassen wollte, scheint schließlich doch nicht gedruckt worden zu sein*[64].

Zu diesem Abschied wollte Georg seine Zustimmung nicht geben. So entspann sich ein zähes Ringen zwischen den beiden Brüdern. Am 20. Januar 1527[65] *erteilte er sie endlich schweren Herzens.*

Während sich die Frage nach dem Verfasser der Landtagsabschiede von 1524 und 1525 ohne weiteres mit dem Hinweis darauf, daß ja Vogler Kanzleivorstand war, von selbst beantwortet, muß sie für den so ausführlichen und ins einzelne gehenden Abschied von 1526 offen bleiben. Da ihn Vogler ablehnte, kann höchstens seine Kanzlei und auch diese nur für die endgültige äußere Formulierung in Betracht gezogen werden. Inhaltlich aber muß der Entwurf wohl von einem an eine Kompromißmöglichkeit glaubenden, unentschiedenen und unklaren Ansbacher Chorherrn, der aber sonst nie hervortrat, stammen.

Was Kasimir mit diesem Abschied erreichen wollte, mißlang ihm vollständig. Die Bischöfe sahen sich mit Recht in ihrer Zuständigkeit schwer beeinträchtigt. Wurde ja doch unverhohlen ein landesherrliches Kirchenregiment ausgeübt, das bis ins forum conscientiae (Fastenspeisen!) griff. Sie verwahrten sich sofort dagegen und beschritten Rechtswege[66].

Noch viel weniger war die Stimmung im Volke beruhigt. Sie entwickelte sich vielmehr so, daß die Räte die Veröffentlichung des Abschieds überhaupt für bedenklich hielten. Hier hatte Kasimir freilich auch mit Widerstand gerechnet. Darum ließ er auch auf deutsche oder lateinische Streitschriften achten. Der Widerstand blieb auch nicht aus. Vor allem Vogler wehrte sich gegen diesen Abschied. Er tat es um so mehr, als er urteilen konnte: „Wer sage, daß der Ausschuß in diese Artikel bewilligt, der lüge als ein verzweifelter Bösewicht“[67]*. So wurde er keine 14 Tage nach Landtagsschluß plötzlich als Hochverräter verhaftet und in Neuenmuhr gefangen gesetzt. Das gleiche Schicksal widerfuhr seinem Schwager, dem Landschreiber auf dem Gebirg, Hans Clauß*[68]*. Eine Anklageschrift wurde keinem zugestellt, auch keine Anklage vor einem Gericht erhoben*[69].

Im November verließ der Markgraf das Land, um sich nach Ungarn zu begeben. Die entscheidende Gewalt lag jetzt, da Schwarzenberg in Preußen weilte, in der Hand des der Reformation nur halb geneigten Hans von Seckendorff, und hinter diesem stand Markgraf Friedrich in Würzburg. Nun setzte auch eine Verfolgung der verheirateten Geistlichen ein. Einige wurden gefangen genommen und ihren Bischöfen ausgeliefert, so schon am 25. November 1526 der Bayreuther Prediger Georg Schmalzing[70]*. Aber sogar die im Landtagsabschied ausdrücklich freigestellte Abendmahlsfeier unter beiderlei Gestalt wurde*

---

[62] *Unsere Nr. II 7. – Kawerau 467ff. 472. – Der oft ausgesprochene Gedanke an Löners Verfasserschaft ist nach der Aufdeckung des Hergangs auf Grund der Archivalien um so abwegiger, als der früher als Hinweis dafür angesehene Eintrag auf dem Druck der Kirchenbibliothek Neustadt a. d. A. sicher erst aus dem 18. Jahrhundert stammt und sich durch ein Fragezeichen selbst als Vermutung kennzeichnet.*

[63] *Unsere Nr. I 2.*

[64] *Inhaltsangabe: Schornbaum, Kasimir 235f.*

[65] *NStA ARA 2f. 257.*

[66] *Götz, Glaubensspaltung 85f. – Schornbaum, Kasimir 107f. 237 Anm. 303–308.*

[67] *Schornbaum, Kasimir 231. – Lippert 30 II 52.*

[68] *1518 Kulmbach Landschreiber auf dem Gebirg, 1552 Ansbach Oberster Sekretär – † vor 1544. – Einer der Träger der reformatorischen Bewegung. Seine Schwester war Voglers Frau (Schornbaum in: BbKG 11, 271; ZbKG 1, 206). Bearbeitet einen 1542 erschienenen deutschen Psalter (Wackernagel, Bibl. Nr. 445 – Baumgarten Siegm. Jak., Nachrichten von merkwürdigen Büchern 7 [Halle 1755] 8f.).*

[69] *K. Schornbaum, Zur Lebensgeschichte des... Rurer, in: BbKG 7 (1901) 73f. – Schornbaum, Kasimir 231f. – Götz, Glaubensspaltung 91.*

[70] *Simon, BPfB Nr. 2196. – Lippert 134ff.*

als Verhaftungsgrund angegeben[71]. *Verschiedene – darunter auch Rurer – entzogen sich diesem Schicksal durch die Flucht. Wieder andere gingen selbst, da der Abschied wider ihr Gewissen sei*[72]. *Die ernste Krise, in die die Reformation dadurch kam, löste der Tod Kasimirs. Er starb am 21. September 1527 in Ungarn.*

Der Beginn der Durchführung der Reformation.

Die Regierung übernahm Georg[73]. *Er war eine völlige andere Natur als sein Bruder. Hatte er doch diesem, als er ihn dadurch zur Unterschrift unter seinen Landtagsabschied von 1526 gewinnen wollte, daß er betonte, Brandenburg könne doch nicht allein dem Kaiser ungehorsam sein, geantwortet: „Wo jedermann des Teufels will sein, so will ich Gott vertrauen und meine Seele nicht williglich verdammen. Ich werde mit der Heiligen Schrift geweiset." So berief er denn auf den 1. März 1528 den Landtag nach Ansbach ein. Am 14. Februar traf er selbst dort ein. Er befreite nun auch Vogler und Clauß sowie seinen auf der Plassenburg gefangen gehaltenen Vater. Der Landtagsabschied vom 3. März 1528 forderte dann auf die Bitte der Städte und der gemeinen Landschaft, indem er zunächst auch den Abschied von 1525 ganz evangelisch deutete, daß der Landtagsabschied von 1526 in jeder Hinsicht klar evangelisch gedeutet und ausgelegt werden muß und daß sich infolgedessen das ganze kirchliche Leben in diesem Sinne zu vollziehen habe. Jedes andere Verhalten wurde als Zuwiderhandlung schon gegen die bisherigen Landtagsabschiede unter Strafe gestellt*[74].

In der Formulierung des Wortlautes wie des Inhaltes konnte bei diesem Abschied Vogler endlich dem Zuge seines Herzens freien Lauf lassen. Ein langjähriger, schwerer Kampf hatte sein Ziel erreicht.

Dem Abschied gemäß handelte sogleich auch die Regierung. Dazu benützte sie zunächst den markgräflichen Priestereid. Die Markgrafen von Brandenburg ließen sich nämlich seit um 1425 von ihren Patronatsgeistlichen einen schriftlichen Eid ausstellen[75]. *Auf Grund dieser Verpflichtung forderte Georg jetzt am 16. März 1528 Gehorsam gegen diesen Landtagsabschied, wobei er Ungehorsam mit Entlassung bedrohte*[76]. *Am gleichen Tag verbot er noch, irgendeine Pfründe in seinem Land (gleichgültig, wem das Patronatsrecht dabei zustünde) ohne seine Genehmigung verleihen zu lassen. Damit hatte er das bischöfliche Verleihungsrecht zwar nicht dem Wortlaut nach, aber tatsächlich ausgeschaltet. Katholischen Patronen, auch geistlicher Art, die ihm evangelische Geistliche präsentierten, blieb ihr Patronatsrecht aber weiterhin uneingeschränkt erhalten*[77]. *Gleichzeitig erhielt der Priestereid eine neue Gestalt*[78]. *Bedeutsamer noch war, daß sich sein rechtlicher Charakter wandelte. Er wurde aus dem Raum des privaten*

---

[71] *Dannenbauer 3, 223.*

[72] *G. Bossert, Zum Briefwechsel von Adam Weiß, in: BbKG 7 (1901) 241–255. – Schornbaum, Kasimir 239 bis 243, Anm. 314. – Clauß 85. 100f.*

[73] *von der Lith 185. – Hocker, suppl. 170. – Vgl. Anm. 8!*

[74] *Unsere Nr. II 8.*

[75] *M. Simon, Vom Priestereid zum Ordinationsgelübde in Brandenburg-Ansbach-Bayreuth und in Bayern, in: Das Wort Gottes in Geschichte und Gegenwart. München 1957. 172–195. – Dabei ist besonders beachtlich, daß dieser Eid nicht nur wie andere z.B. im Raum der Diözese Eichstätt (Fr. X. Buchner, Die Anstellungsverhältnisse in der Eichstätter Diözese des 15. Jahrhunderts, in: Theologisch-praktische Monatsschrift 12 [Passau 1902] 545ff. – Ders., Zur Geschichte der Pfarrei Rehlingen..., in: ZbKG 21 [1952] 140ff.) oder der Grafschaft Wertheim (W. Engel, Urkundenregesten zur Geschichte der kirchlichen Verwaltung der Grafschaft Wertheim 1276–1499. Wertheim 1959 [= Wertheimer Jahrbuch 1958]. 1427 [Nr. 181]. 1429 [Nr. 193]. 1453 [Nr. 287]) für Streitigkeiten mit den Untertanen des Patrons das bischöfliche Gericht ausschaltete, sondern auch die Anklageerhebung wegen Ketzerei nur vor dem Landesherrn gestattete. Freilich darf auch nicht übersehen werden, daß die Bamberger Halsgerichtsordnung von 1507 und die ihr folgende Brandenburgische Halsgerichtsordnung von 1516 (vgl. oben S. 369 Anm. 3) (nicht aber dann die Carolina) in Artikel 130 die Ketzerei überhaupt in das weltliche Strafrecht aufnahmen (vgl. auch Hinschius 6 I 46).*

[76] *Unsere Nr. II 9.*

[77] *Unsere Nr. II 10.*

[78] *Unsere Nr. II 11. – Looshorn 4, 722–725. – Simon, Priestereid.*

Rechtes, in dem er entstanden war, zu einem Dokument des öffentlichen Rechtes erhoben. Sein sich dann weiterhin an gewissen Stellen wandelnder Inhalt spiegelt gerade im 16. Jahrhundert außerordentlich anschaulich die kirchliche Entwicklung in der Markgrafschaft wieder[79].

Natürlich wurden jetzt auch die wichtigsten geistlichen Ämter in Ansbach, über deren katholische Inhaber sich teilweise schon seit einigen Jahren die evangelische Bürgerschaft beschwerte, nach deren Entlassung evangelisch besetzt: als Pfarrer wurde Andreas Althamer[80] *aus Nürnberg gerufen, als Stiftsprediger wurde Rurer aus Schlesien zurückgeholt*[81].

Den Abschluß der Reformation in der Markgrafschaft brachte noch im gleichen Jahr die große Kirchenvisitation und die Vorbereitung einer evangelischen Kirchenordnung, die 1533 erschien. Beides geschah aber in so enger Zusammenarbeit mit Nürnberg, daß es nicht erlaubt ist, es bei der einen oder bei der anderen Herrschaft zu behandeln, sondern daß es einen selbständigen Abschnitt beanspruchen kann[82].

---

[79] *Simon, Priestereid.*

[80] *Geb. vor 1500 Brenz (LK Heidenheim [Württ.]). – 1521 Halle a. d. S. Lehrer, 1522 Reutlingen Schulgehilfe, 1524 Schwäbisch Gmünd Kaplan, 1525 als evangelisch (verheiratet) vertrieben, 1526 Nürnberg ohne Dienst, 1527 Eltersdorf Pfarrer, 1528 Nürnberg St. Sebald Diakonus, 1528 Ansbach Pfarrer – † 1538 (Kolde, Althamer. – Schornbaum, in: NDB 1, 219. – Simon, APfB Nr. 5).*

[81] *Schornbaum, Ansbach, in: BbKG 7, 211ff.*

[82] *Siehe S. 111–283.*

[II 1.] Ein cristen- /liche Ordenung der / Betler halben, uber den auffge / richten gemainen Kasten, in / der Stat Kitzingen zu / Franken. Am tag / Martini an- / gangen. 1523.

Nachdem alle christglaubig menschen aus götlichem gebot zu der lieb Gottes und des nechsten bei irer selen seligkeit verbunden seind, also das in erhaltung solchs einichen götlichen gebots und einem rechten warhaftigen vertrauen und glauben zu Got alles christlich wesen steet, hat ein erber rat diser stat Kitzingen Got dem almechtigen zu lob und in bedacht, das nach ausweisung der götlichen gebot und heiligen geschrift aus brüderlicher lieb niemant seinen nechsten betteln lassen, sunder ein jeglicher christenmensch dem andern nach seinem vermügen mittailen und beholfen sein sol etc., guter mainung fürgenummen, nun fürhin die armen dorftigen personen, so bei irer fleißigen arbeit krankhait oder ander dergleichen zufell haben, mit eren und nit durch müßiggeen, fullerei, spilen oder ander dergleichen unerbar handlung verarmt seind, alhie mit zimlicher notdurft zu underhalten und damit das offentlich betteln in den kirchen, auf der gassen und anderswo, darinnen bishere nit ein kleiner ungeschickter mißbrauch geübt ist, durch diejenen, so solich almusen unwirdiglich eingenummen, mit füllerlei und andern offentlichen lastern unnützlich verzert und ire kinder ganz zu kainer arbeit und eerlichen narung sunder allain auf den teglichen bettel geweist und gezogen haben, abzustellen,

auf solichs ein erber rat ein gemainen kasten, mit dreifachen schlossen verspert, in die pfarrkirchen alhie an ein sichbarlich end stellen und setzen lassen wil, welchen Got ermant, sein hilf und handreich aus christenlicher, brüderlicher lieb zu disem löblichen, christenlichen fürnemen zu underhaltung der armen dorftigen, unser nechsten christenmensch, mitzutailen und das in die truhen oder kasten einzulegen. Darzu dann die prediger das christlich volk an der canzel umb christenlicher und brüderlicher liebe willen fleißig und getreulich vermanen sollen. Es werden auch etlich verordent werden, die zu den feiertagen in den kirchen und kirchhofen zu solichem almusen, haus- und andern armen leuten sammeln, das alles in den kasten fallen und eingelegt werden sol.

Desgleichen zu der herbstzeit[1] man auch etlich verordnen wurd, die zu gemeltem almusen wein sammeln werden der hoffenlichen zuversicht, das aus gnaden des Almechtigen solich almusen mit hilf frummer, christglaubiger menschen hie zu Kitzi[n]gen, es sei in testamenten oder teglicher handreichung, zu hilf und trost der haus- und ander frummen, armen leuten von tag zu tag reichlich geeufert[2] werden. Und nach dem bisher zu herbst und andern zeiten ein grosse summa den stationirern[3] und andern religiosen aus diser stat gefallen, bedenkt ein erber rat, so es zu disem löblichen, christenlichem fürnemen gewendt, das damit solich christenlich fürnemen statlich angefangen und wol zimlich erhalten werden mög.

Item man möcht auch mit zeit ander gestift almusen von den bruderschaften[4], jartagen und andern dergleichen orten mit wissen und willen in solchen gemainen kasten wenden und ziehen, damit solich almusen, baß dann bisher geschehen, ausgetailt wurden.

Und werdent hierauf sechs personen verordent, nemlich zween aus dem rat und vier aus der gemain alhie, die einander getreulich helfen und raten sol-

---

Druckvorlage: Originaldruck (4°, 6 Bl. ohne Drucker, Ort und Jahr) bei der Staatsbibliothek Straßburg (nach Photographie). – Druck: Winkelmann, Armenordnungen, 11, 1–8.

[1] = Weinlese.
[2] = vermehren (Schmeller 1, 43).
[3] = Reliquienkrämer (Schmeller 2, 796), Ablaßprediger, Kollektanten.
[4] Vgl. S. 94 Anm. 36!

len, das solche ordnung erhalten und volzogen werde. Aus den sollen zwen pfleger geordent, das ampt ein jar lang zu verwesen, der einer des rats und der ander aus der gemain sein sol, und ir jeder ein schlussel zu der truhen und den dritten schlussel die andern drei aus den gemain haben sollen. Und so einer von den zweien in gemelter zeit krank oder seiner gescheften halben beladen wurd, mag er einen aus den vier andern pflegern an sein stat fordern und stellen. Auch ob den zweien pflegern etwas fürfiel, das sie der vier andern pfleger bedorfen, iren rat zu haben, sie bei inen zu erfordern. Und so die sach dergestalt weren, das die bei gemelten verordenten nit ausgetragen werden möcht, so sol und mag die fürter an ein erbern rat gelangen, iren beschaid und unterweisung darauf auch zu empfahen.

Und auf das solich christlich, löblich werk und ordnung dester statlicher fürgenommen und erhalten werde, wurd man hie zwischen Martini[5] mit austailung des almusen aus gemelter truhen still steen und nichts dester minder darein sammeln und bitten und fürter, nachdem und als von gelt darein gefallen, dasselbig wuchenlich den hausarmen leuten mittailn nach gelegenhait eins jeglichen armut und des almusens vermögen.

Und damit das man also wiß, wem das almusen, als vorsteet, zu geben sei, sollen alle betler in der stat und den vorstetten[6] auf ein nemlichen tag und ort durch ein sunderliche, offenliche verkündung beruft und alle jung und alt mit iren tauf- und zunamen aigentlich be[s]chriben werden.

Item so sie dann also verzeichent seind, sol man etlich burger und ander erber personen, die weder[7] gunst, freundschaft noch feindschaft ansehen und der armen wesens und herkummens wissen tragen, darzunemen und aus inen allen erstlich die schwechsten und notturftigisten und sunderlich die, so sich bei gemainer stat gelitten haben, auch derhalb in armut gefallen und verdorben seind, herauswelen und in ein sunderlich register beschreiben.

Auch denselben erwelten personen, sie sein mans- oder weibsbilder, besunder zeichen nach ansehen und gut bedunken burgermaister und rats gegeben werden, offentlich anzuhenken und zu tragen, dardurch erkant werde, wem das almusen zu nemen vergönt ist oder nit. Und wo der person eine on solich zeichen funden wurd, hat es sein ernstliche straf, auf das sie wirtsheuser und ander unzimliche ort meiden. Man wirt auch in den wirtsheusern, davor die armen irs gelts vil unnützlich anwerden[8], verbieten, der kainen zu bewirten oder zu beherberichen, damit solich der armen unnotturftig trinken, zern, füllerei und spil abgestelt werd.

Es sollen auch die geordenten pfleger mitler zeit allen fleiß ankeren, die offen betler hie zu Kitzingen, so sich bishere hie enthalten, auf der gassen und vor den kirchen mit gedachtem almusen zu stillen, inen zimlich handreichung zu tun, damit dasselbig offenlich betteln von ersten abgestelt werden mög.

Item die frembden, herkummen betler, so nit burger oder burgerskinder und bei der herschaft nit verarmbt seind, sollen auch von Michaelis an nit mer hie betteln. Und das zu verkummen[9], wirt man unter allen torn bestellen, auch in der stat und vorstat ein aufmerken auf dieselben haben, die abzuweisen und nit in die stat zu lassen.

Ob aber ein armer, kranker frembder betler für das tor köme und mangel an leibsnarung hette, der sol durch den torwarten den pflegern angezeigt und alsdann durch dieselben pfleger solchem armen, kranken menschen ein zimlich hilf aus den gemainen almusen gegeben werden, damit der fürter kummen mög.

Item es werden auch die geordenten pfleger bei iren eidspflichten, so sie sunderlich darumb tun müssen, mit allen fleiß das obgemelt almusen haus- und andern armen leuten, die es am notturftigisten sein, austailen und sunderlich forschung haben derjenen (die es empfahen) leben, wesen, gewonheiten, herkummen und übung, irer eerlichen oder unerlichen verarmung, als vor steet, und hierinnen nit ansehen weder gunst, freundschaft noch ichts anders, das dises christlich fürnemen irren möcht.

Item wo aber mans- oder weibspersonen unter gemelten armen, so zeichen haben, gefunden wurden,

---

[5] = von heute (30. Aug.) bis Martini (11. Nov.) (Grimm 16, 2334).

[6] Als Vorstadt läßt sich nur Etwashausen (auf dem anderen, linken Mainufer) bezeichnen.

[7] Im Text fehlerhaft „werder".

[8] = ohne werden, verlieren (Schmeller 1, 84).

[9] = verhüten (Schmeller 1, 1248).

der oder die so schwach, lam oder blind weren, das der oder die selbs nach dem almusen nit geen möchten und doch eerlich kinder hetten, denselben sol eins unter den kindern zugelassen werden, das inen die narung zutragen sol und mag.

Item wo sich eeleut finden, die nit bei einander, sunder an der unee sessen und das almusen begerten, den sol nichts gegeben werden, sie kummen dann zusamen und leben eerlich und fridlich mit einander, wie sich frummen eeleuten gebürt.

Item ob sich auch eeleut erfunden, die ire kinder auf das almusen halten, die doch arbeiten könten und iren eltern allain zutragen solten, dadurch dieselbigen kind an arbeit und handwerk zu lernen verhindert, denselben kinden sol von disem almusen auch nichts gegeben werden, sunder allain iren eltern, die des notturftig seind.

Wo aber die eltern die kinder bei sich behalten und zu dienen nit ziehen oder halten wölten, sunder sie von dem bettel, der inen gegeben wurd, zu neren vermainten, denselben eltern sol das almusen auch nit mehr mitgetailt, sunder abgeschlagen werden, bis sie ire kind verdingen, es sei zu handwerk oder sunst. Also das niemand, der sich on das almosen mit seiner arbeit neren mag, zu betteln oder das almusen sunst zu nemen zugelassen noch gelitten werd.

Item man find auch vil frummer hausarmer leut, die sich bettelns schemen und sich doch on frummer christenmenschen hilf und handreichung nit enthalten können, denselben ir haimlich almusen mit disem abgeschnitten wurd, ist verordent, das solich frumm arm leut durch die pfleger selbst besichtiget und so sie dann dermaßen erfunden werden, das sie ir tag mit eren herbracht haben und sich weiter mit arbeit nit erneren mögen, sollen inen die pfleger nach gestalt irer armut zimlich hilf tun, auch dieselbigen in sunderhait als die ungezeicheten einschreiben und verrechen, wie sich gebürt.

Wo sich aber frumm, arm eeleut erfunden, da etwan der man des almusen notturftig und die frau ir prot gewinnen möcht und das almusen nit begert oder das zeichen tragen wöllt, oder ob die frau des almusen notturftig und der man nit, wie ob steet, soll man den notturftigen das almusen mittailen und ime das zeichen zu tragen geben und das ander das zeichen zu tragen [nit[10]] schuldig sein, jedoch dasselbig sein treu geben, das es solichs almusens, so seinem mitgemahel geben wurd, nit genießen wöl. Es sol auch das, so das almusen nimbt, fleiß tun, sobald es solichs almusens geraten mag, dasselbig nit mer zu nemen und das zeichen wider uberantwurten.

Item wo man aber mer armen leuten, dann mit den zeichen geschriben sein, mit dem almusen helfen möcht, sol man etlich aus denjenen, so erstmals ausgesundert und doch auch frumm arm leut seind, aber sunderlich die, so bei der herrschaft und bei gemainer stat übel und gut gelitten haben und des am notturftigisten seind, als vor steet, nit nach gunst herauswelen und auch zeichen anhenken.

Item man wird auch der schuler halben hie zu Kitzingen mit der zeit, nachdem das almusen mit der gotshilf geeufert wird, ein einsehen haben und auch ordnung fürnemen und darzu nach den kranken, desgleichen armen kindpetterin, sundere vorschung und achtung haben, mit disem almusen denselbigen sovil möglich zu erquickung und labung zu hilf zu kummen.

Und damit in dem allem dester besser ordnung gehalten und niemant dann den frummen armen christenmenschen, die sich mit irer arbeit nit mer neren können, gegeben werd, auch zuvorderst gotslesterung und ander schwur, auch unzucht, zank, hader, schmach und kiplerei, so die betler bishere gegen und wider einander und sunst geübt haben, vermitten[11] bleiben, sol man ein bettelrichter, der bei austailung des almusens und sunst umb die armen leut sei, setzen und ordnen, solich gotslesterung und ander schwure, auch zank, hader, schmach und kiplerei zu fürkummen[12]; und wo er solichs nit fürkummen möcht, sol er solchs den verordenten pflegern anzaigen, dieselben frefler und sunderlich die gotslesterer ernstlich zu strafen, welchs dann unnachlessig geschehen sol.

Item es sol auch gedachter bettelrichter, wo er einen frembden betler, der mit kainem zeichen, als

[10] Fehlt im Original fehlerhaft.
[11] = vermieden (Schmeller 1, 1570).
[12] = verkommen (Anm. 9) = verhüten.

vorgemelt, begabt were, funde, denselben von stund an zu der stat hinaus weisen oder füren und in allweg sein fleißig aufmerken haben, das die armen leut nit in die wirtsheuser laufen, auch nach vorbestimpter zeit weder in der kirchen noch auf der gassen betteln, sunder sich des almusens, so inen wuchenlich von den geordneten pflegern gegeben wirt, genügen lassen.

Und damit der bettelrichter dester mer fleiß fürwende und ime seiner mühe auch zimlich belonet werde, sol demselben wuchenlich ein zimlich gelt aus dem gemainen kasten gegeben werden.

Item so es Got fügen, das dis almusen mit hilf und zutun frummer, christglaubigen menschen dermaßen geeufert und gemert wurde, es geschehe durch testament oder ander gabe bei lebendigem leib, welchs dann das höchst almusen und allen christglaubigen menschen von kainem andern nichts geboten ist, dann seinen nebenchrist notturftigen menschen zu helfen, also das ein uberfluß an barschaft erfunden wurde, des man zu obgemeltem gemainen, teglichen almusen nit bedörft, solle derselbig uberfluß auch zu ander hilf des nechsten gewendet werden, nemlich: wo etwan frumm, arm handwerksleut oder sunst jung eevolk weren, so sich mit harter, schwerer arbeit gern ernerten und aber von inen selbst so gar kain anfang gehabt und nicht hetten, einichen vorrat ires handels zu machen, oder ja etwan mit vil kindern uberfallen und doch das almusen nit nemen, sunder stets in Gottes hoffnung leben und bleiben, denselben sol mit sunderm fleiß nachgefragt werden, ob die nicht spilen, saufen oder ander unerlich wesen an inen haben. Und wo man dann der frummen weste oder funde, denen solt und möcht man alsdann mit seiner [!] zimlichen hilf als vier und zehen gulden mer oder minder ungeverlich anlehensweis helfen, auf bequeme zeit wider zu bezalen, damit manchem sunst verzagten aus großer not zu aufnemen geholfen werden mag, die es auch fleißiger dann die offen betler verbeten[13]. Und so dann der lehen eins oder mere bei frummen, arbeitsamen, hausarmen leuten, die solich lehen uber ir hart arbeiten und guten fleiß nit widerzugeben vermöchten, außen blibe und nit bezalt wurde, das müst man Got befelhen. Doch so sol sich niemant auf solich nachlassen vertrösten und darumb dester weniger oder nachlessiger arbeiten; dann wo solichs mit ichte vermerkt, wurd man kain nachlassen tun.

Desgleichen so möcht man auch jungem eevolk, die frummer leut kind und arm weren, aus disem almusen, wie ob steet, mit einer zimlichen hilf anlehensweis erschießen[14] und zu haus steurn, das sie sich in frumkeit und eren mit irer arbeit und handwerk dester statlicher anzurichten hetten.

Item so sich (wie vor gemelt) uberfluß an gelt finden wurd, möcht man zu zeiten, so das korn in geringem gelt were, des etlich meß[15] fürkaufen, mit dem denen, so dis almusen nemen, auch beholfen möcht werden nach rate der herren und pfleger dis almusens.

Und also, wie vor gemelt, sollen die verordenten nach verscheinung bestimpter zeit berürt heilig almusen nach inhalt diser ordnung austailen zu trost und hilf der armen, dorftigen christenmenschen, auch darinnen allen getreuen fleiß fürwenden und solicher irer handlung, einnemens und ausgebens alle quotember[16] vor dem ambtman, burgermaister und rat, auch vor geordenten vier mannen aus der gemain, so von rat und gemain zu der stat rechnungen erwelet seind, oder, wo der ambtman nit darbei sein möcht, in desselben abwesen vor dem vogt und den andern obgemelten personen erber redlich rechnung tun, darob dann die ambtleut und ein rate sein sollen und wöllen, damit das heilig almusen nach dem getreulichsten und besten eingesamelt und wider ausgetailt werde.

Ein erber rat steet auch in ratschlagen mit wissen und willen unsers gnedigen herrn des marggraven zu Brandenburg etc., noch ander mer notturftig artikel zu diser ordnung zu setzen und fürzunemen, nach-

[13] Wenn kein Lesefehler des Schreibers der Vorlage vorliegt, vielleicht = verzinsen (von Bete = Steuer) (Schmeller 1, 301). – Die Nürnberger Vorlage der Kitzinger Ordnung liest – gleichfalls nicht recht verständlich : verbotten (Winkelmann, Armenordnungen 10, 275 linke Spalte).

[14] = zu Hilfe kommen, nützen (Schmeller 2, 477).

[15] = Getreidemaß.

[16] = Quatuor tempora = die mittelalterlichen Fasttage in der Woche nach Invocavit, Pfingsten, Kreuzerhöhung (14. Sept.) und Luciä (13. Dez.) LThK 8, 580. – Eisenhofer 116f. – Braun 280f.) als Vierteljahresanfänge.

dem und sich das almusen mit der gotshilf meren würdet, darumb auch ein rate gemeltem unsern gnedigen herrn und inen dise ordnung allzeit zu endern, zu mindern und zu meren vorbehalten.

Und dieweil unser seligkeit, wie vor gemelt, in rechtem glauben und vertrauen zu Got und der liebe gegen dem nechsten steet, welche lieb auch einem jeden christenmenschen zu der gleichen brüderlichen hilf und handreichung gegen dem nechsten on mittel verbindet, so würdet hiemit meniglich in der liebe unsers Herren Jesu Christi getreulich und fleißig ermanet, sein almusen, hilf und handreichung zu disem löblichen, christenlichen fürnemen mitzutailen und das in die truhen oder kasten, so darzu verordent und in kirchen gesetzt seind, einzulegen oder den erkiesten eins rats pflegern und verwaltern zu uberantwurten, welchs dann der almechtig ewig Got on zweifel gegen dem, das er uns aus lauter gnaden und barmherzigkait erzeigt und getan, zu einer rechten waren dankbarkait und erkantnus seines götlichen willen als das best, gefelligsts werk annemen und uns vor mer sein götlich gnad in allem dem, das uns armen christenmenschen zu unser selen seligkeit not und gut ist, verleihen würdet. Amen.

Verkündt ob offner canzeln am suntag nach Bartholomei [30. Aug.] anno etc. im 23.

[II 2.] Dorffmayster vnnd / Gemaind zu Wendelstains fürhal- / ten den amptleüten zu Schwa- / bach vnd jrem new angeen- / dem Pfarrherrn gethan.

Ersamen lieben bruder! Wir werden durch euch bericht, das unser gnediger herr der marggraf, disen bruder als zu einem pastor und diener christenlicher gemain hieher verordent hab, der die posseß begert zu empfahen, wöllen wir euch und ime unser gebrechen und gemüt alhie offentlich (wie billich) anzaigen und verhörn lassen.

Nachdem einer christenlichen gemain nach anzaigung der heiligen geschrift gebürt und zugehört, Got den Herren zu bitten, das er arbeiter in sein ernde schick, und dann also macht haben, einhellig in sich in die gemain zu greifen nach einem erbarn, unverleumbten man, der inen das wort Gotes nach der warhait schneide als ein getreuer diener Jesu Christi und ein gut exempel vortrag, welchen auch dieselbig gemain macht hat, widerumb abzuschaffen und ein andern an sein stat aufzustellen[1],

so hat doch die welt das zeitlich höher dann das ewig, als das ewangelion, das da ist kraft Gottes, gering und klain geacht und der warhait nit gelaubt. Derhalb der Herr das werk des irtumbs geschickt hat, auf das der lügen glaubt werde, und uns damit also von unsers sündlichen abfals wegen verplendt und in verderbnüs kummen lassen.

Darauf dann zuletzt obgemelter gebrauch der christenlichen gemain durch den widerchristen entzogen ist, auch sunst nach vil und manicherlei mißbreuch geflossen und aufgewachsen seind, also das etlich mit gelt, gunst, simonei, kaufen und verkaufen ungefordert von der gemain von aigens nutz wegen sich selbs, als der wolf art ist, in schafstal Christi eingetrungen, also ir wenig durch die rechten tür eingegangen sein. Daraus dann volgt, das dieselben, so ungefordert von inen selbs kummen (durch die nebentür eingeend), dieb und mörder sein, wie sie auch der Herr selbs zu erkennen gibt und uns treulich vor inen warnt.

Und seinethalber unsere eltern und brüdern angezaigte und ander christlich freihait durch den widerchristen und menschengebot entzogen und hingenummen sein, wir auch noch in derselben babilonischen gefenknüs (so lang Got wil) erhalten werden, wöllen wir es zu diser zeit auch Got befelhen, der die seinen nit wird verderben lassen.

Und dieweil das leben ditz ampts oder pfarr alhie an unsern gnedigen herren den marggrafen zu diser letzten und geferlichen zeit auch kummen[2] ist und sein gnad solchs ampt verleihen wil, getrauen wir, das sein fürstlich gnad nit allain werden ansehen die weltlichen herligkait, besunder vil mer fleiß haben, das wir mit einem getreuen und ewangelischen diener versehen werden, wie er dann das vor Got verantwurten sol und wir des sein fürstlich gnad underteniglich und demütiglich erinnert und gebeten haben, als wir uns dann zu seinen fürstlichen gnaden als einem (vor anderm) christenlichen fürsten underteniglich und genzlich versehen und getrösten wöllen.

Rede und fürhalten gegen des angeenden pfarherr person in sunderhait

Nun lieber bruder und guter freund, seit du hieher (wiewol von uns unberuft) selbs kummen bist aus bevelhe unsers gnedigen herrn des marggrafen etc. obgemelt, unser diener zu sein, soltu vernemen.

Druckvorlage: Originaldruck (Quart, 4 Bl.; ohne Titeleinfassung) (Germanischen Museum Nürnberg G 8200). – Abdruck: Wirth, Volkmar, Ein merkwürdiges Aktenstück, in: BlbKG 2 (1888/89) 75–78. – Modernisierter Abdruck: A. Jegel, Zur Kirchengeschichte Wendelsteins, in: Schwabach – Stadt und Bezirk. Ein Heimatbuch. 3 (Schwabach 1933) 420–425.

[1] Unverkennbar ist hier der Einfluß von Luthers Schrift, daß „ein christliche... Gemeine Recht und Macht habe, alle Lehre zu beurteilen und Lehrer zu berufen, ein- und abzusetzen" 1523 (WA 11, 401 bis 416).

[2] Das Patronatsrecht über Wendelstein hatte der Markgraf von Brandenburg 1464 durch Tausch erworben (Wiedemann, E., Die Frühmesse zu Wendelstein, in BbKG 26 [1920] 75).

was unser begern und fürnemen ist, des du dich auch fürtran halten solst.

Erstlich so werden wir dich für kain herren, sunder allain für ein knecht und diener der gemaind erkennen, das du nit uns, sunder wir dir zu gebieten haben, und bevelhen dir demnach, das du uns das evangelion und wort Gotes lauter und klar nach der warheit (mit menschenlere unverhenkt[3] und unbefleckt) treulich vorsagest.

Zum andern, das du in der gemain und kirchen dem evangelion mit der tat nachfarest als ein getreuer diener Jesu Christi. Das sacrament des testaments Jesu Christi soltu austailen und anders damit nit handeln, dann wie uns der Herr gelernt und bevolhen hat.

Desgleichen auch soltu mit dem sacrament der tauf handeln offenlich, das meniglich versteen möge und des erinnert werde. Was aber anders unnützen dings und gotzlesterlichen wesens ist, soltu dich genzlich und gar entschlachen, allain bei dem ewigen und einigen wort Gotes bleiben, dich durch kainerlei weis weder durch menschenlere noch gebot davon leiten oder schrecken lassen, wie dann einem rechten hirten zugehört. Wo du dasselbig tun wurdest (wie gemelt ist), wöllen wir dich als ein rechten hirten und getreuen diener Jesu Christi erkennen.

So du aber das widerspil halten wöltest, dich für ein herrn fürgeben, deins gefallens leben, soltu wissen, das wir dich nit allain für ein ungetreuen diener erkennen werden, sunder al seinen reißenden wolf bis ins netz verfolgen und dich kainsweg bei uns gedulden.

Item dieweil wir verschiner zeit von der pfaffhait manigfeltig sein bemüet und angefochten worden, als mit opfern, seelgerecht[4], belonungen[5] und andern erdichten dingen, dadurch wir in unkosten sein gefürt worden. Und so wir nun durch das evangelion bericht werden, das es der Herr umbsunst gibt [Matth. 10, 8] und nit umb gelt sol verkauft werden, ist das unser mainung und endlicher beschluß das man weder dir noch einem andern solcher ding aus gerechtigkait[6] kains geben sol.

Seind[7] aber die diener des worts (bei denen, so sie das wort verkündigen) enthaltung und leibs notturft gewarten und haben sollen, ist uns gut wissen, das ditz ampt oder pfarr von unsern voreltern sein begabung hat[8], davon gemainer diener und pastor sein enthaltung haben kan und sol, davon wir (als vom lehen) nicht willens sein, etwas zu nemen solcher zugehöre, nemlich etlich zins, holzmark, wisen und ecker, wie die dann verraint und verstaint sein. Magstu dich zur leibs notturft, als ein getreuer diener, wie oben begriffen ist, gebrauchen. Was aber uber das vorhere durch ander unbillich begert und von den scheflein Christi geschunden ist, des soltu kain ferner anfordrung haben, sunder dich an solchem (wie billich) genügen lassen.

Item: ob sich begeben wurde, das du gegen einem oder mer pfarrverwanten zuspruch und anklag vermainst zu haben, soltu kainen weder gen Eistet[9] noch anderswo fürwenden dann für sein verordenten richter und herschaften. Dergleichen sol es auch mit dir gehalten werden, das dich kainer anderst bemühen sol dann für den richter hie oder unser gnedig herrn die marggrafen etc. oder an irer fürstlichen gnaden stat für irer gnaden amtleuten zu Schwabach.

Item: es begibt sich je zu zeiten, das man die kranken in eußern dörfern, die in die pfarr gehören[10], mit

[3] = unverwickelt (Schmeller 1, 1133).

[4] Das vieldeutige Wort (Schmeller 2, 165f.) ist hier nicht im Sinne eines freiwilligen Vermächtnisses zum Heil der eigenen Seele (= Seelgerät) gebraucht, sondern im Sinne einer pflichtmäßigen Beteiligung des Pfarrers an der Erbschaft (= Seelrecht, mortuarium), die aus der Übertragung des Rechtes eines Leibherrn auf die Hinterlassenschaft seines Leibeigenen auf den Pfarrer entstanden ist. Sie war vorwiegend im altbayerischen Raum üblich (Meurer, Chn., Bayerisches Kirchenvermögensrecht. 2. Das Pfründerecht [Stuttgart 1901] 330–333. – Lex, Peter, Das Mortuarium, in: Theologisch-praktische Monatsschrift. 12 [Passau 1902] 244–247). – Der Pfarrverweser in Wendelstein verlangte bei jedem Sterbefall 70 Pfennige als Seelrecht und die Bestellung (als Pflicht) von drei Seelmessen am 1., 7. u. 30. Tag zu je 14 Pfennigen und 3 Opferlichtern von 1 Pfund Wachsgewicht (NLA MKA 1022 f. 16ff.)

[5] = Stolgebühren.

[6] = auf Grund eines klagbaren Rechtsspruchs.

[7] = sintemal, weil

[8] Über die Stifter der Pfarrpfründe ist nichts bekannt.

[9] Dort saß der zuständige Bischof.

[10] Zu Wendelstein gehörte außer zahlreichen kleineren bis zu über 10 km entfernten Ortschaften vor allen Dingen das 1 ½ km entfernt gelegene Dorf Raubersried (im Text steht infolge eines Druckfehlers K. statt R.).

dem sacrament bewaren und versehen sol. Und so oft das not geschicht zu Rayberßrieth ist man nit schuldig, ein pferd zu schicken. Darüber soltu fleiß haben, das niemant verkürzt werd.

Damit wöllen wir die sachen beschlossen und dich des erinnert haben, du nemest die posseß darüber ein oder nit, sol es also gehalten sein.

Und ermanen dich nochmals brüderlich, das du die sachen zu herzen fassest, dich haltest und erzaigest einen undertenigen diener des Herrn, der da schneit das wort nach der warhait. Darzu helf dir Got und uns allen! Amen.

Und auf solich christlich fürhalten hat der pfarrherr zu Wendelstain die posseß der pfarr angenummen, sich auch bewilligt, demselben also, als ein getreuer diener christlicher gemain, so vil im Got gnad verleiht, volg ze tun. Actum am mittwoch nach Galli [19. Okt.] anno etc. 24.

[II 3.] Handlung und beschluß, des / Hochgepornen Fürsten Casimir, Marg- / graff zu Brandenburg etc. mit sampt / seinen gaistlichen Prelaten, und / hochgelerten das Gots- / wort betreffent. / Anno / 1524.

Auf das, wie dem durchleutigen hochgebornen fürsten und herren, herrn Casimirn, marggraf zu Brandenburg etc. meinem gnedigen herren, gestern von meinen herren den prelaten, stiften, auch andern clöstern und dann von etlichen pfarrhern, predigern und andern darzu verordenten auf die uberschickten artikeln, den heiligen christenlichen glauben betreffent, so jetzt in irrung verzogen werden, zwen ratschlege uberantwort seind und auf seiner Fürstlichen Gnaden umbfrag in gemainer versamlung durch den merer tail für gut angesehen ist, daß sein F. G. söliche baide ratschlege zu seinen gnaden handen nemen und, dieweil dieselben ainander etwas widerwertig erfunden werden, söliche baide ratschlege weiter mit gelerten und sonst verstendigen erbarn personen beratschlagen söllen,

wöllen sein Fürstlich G. also die bede ratschlege bei seinen F. G. behalten und aufs fürderlichst, als es gesein mag, etlich der heiligen götlichen schrift gelert und sonst verstendig erbar personen zu seinen F. G. erfordern, die bede ratschlege mit vleiß besichtigen und weiter beratschlagen, was in dem allem seiner F. G. und gemeiner landschaft halben zu tun und zu lassen christlich und gut sei.

Und damit sich alle seiner gnaden untertan und verwanten indes bis auf weiter eröffnung seiner F. G. bedacht, gemüt und mainung christlich zu halten wissent, ist seiner F. G. ernstlich bevelch,

daß allenthalben in seiner F. G. fürstentumb und landen das hailig evangelium und götlich wort alts und neues testament nach rechtem, waren verstand lauter und rain gepredigt werden soll und nichts, das dawider ist, damit das gemain christlich volk nit in ergernus und irrung gefürt werde,

daß sich auch alle pfarhern und prediger des götlichen worts enthalten, niemant in iren predigen sonderlich zu schmähen oder in andere wege zenkisch, ergerlich oder aufrürisch zu predigen, sonder, wie obgemelt ist, allain das wort Gottes lauter und rain predigen, damit allain das gotlob und ere und des gemainen christlichen volks selenseligkait gesucht und gefürdert werde.

Dergleichen söllen sich auch meines gnedigen herren undertanen und verwanten gaistlichs und weltlichs stands enthalten, in den kirchen, auf den gassen, in wirts- oder andern heusern, wo si jedes[1] mals sein, von dem wort Gottes oder in andere wege zenkisch, ergerlich oder aufrürisch zu reden, zu handlen oder derhalb ainander zu schmehen. Und auf sölchs söllen alle meines gnedigen herren hauptleut, amptleut, kastner, vögt, schulthaißen, richter, bürgermaister und räte ire vleißige achtung und aufmerken haben und bestellen, die uberfarer obgemelts meins g. h. marggraf Casimirus bevelchs seinen F. G. mit gründlicher underricht irer verhandlung jedes mals anzuzaigen, damit dieselben gepürlicher weis gestraft und allenthalben christlicher frid erhalten werde.

Und es will sich mein gnediger herr marggraf Casimir, wie vorgemelt, der pilligkait und notturft nach in den baiden gemachten tatschlegen ersehen,

auch mit seiner F. G. gelerten und sonst verstendigen erbarn räten weiter beratschlagen soll und will, damit seinen F. G. nit aufgelegt werde, daß sein F.

Druckvorlage: Originaldruck (Quart, 4 Bl., ohne Titeleinfassung. – Fehlt bei Weller) (NLA 8° 2086). – Druck: Hocker, Antiquitätenschatz 89ff. – J. Frieß, Zeugnis der Wahrheit [mit einem Anhang von etlichen noch nicht gedruckten Beilagen, durch welche wie die Stiftung, also auch die Reformation der Kirchen zu Feuchtwangen insonderheit erläutert werden]. Roth 1730. 161ff.

[1] Die Vorlage hat „in des". Der Originalentwurf und seine Reinschriften haben aber immer „jedes" (NStA ARA 1b f. 26. 33. 35. 37. 39).

gnad unerfarn des rechten grunds zulaß oder verpiet, in dem, das bisher gehalten und herkommen enderung oder neuerung fürzunemen.

So ist seiner Fürstlichen Gnaden gnedigs pitt und begeren, daß aller seiner F. G. undertanen und verwanten gaistlichs und weltlichs stands gedult haben und nichts neues fürnemen, bis inen seiner F. G. ferner bedacht, gemüt und mainung erfordert würde.

Welches dann sein F. G. zum fürderlichsten, als es immer gesein kann, tun und sich in dem und anderm halten wöllen, wie seinen F. G. als ainem christlichen, gottliebenden fürsten nach inhalt und bevelch des heiligen götlichen worts zu tun gepürt,

des unzweifenlichen versehens, alle seiner F. G. undertanen und verwanten werden sich in sölchem und anderm Got dem allmechtigen zu lob und ere gegen seinen Fürstlichen Gnaden gehorsamlich halten.

Das seind seine F. G. widerumb gegen allen denselben seiner F. G. gehorsamen und undertanen in gnaden zu erkennen genzlich genaigt.

Actum Onolzbach, 1. Octobris Anno 1524.

II 4. Ansbacher Landtagsabschied 1525.

Uf das, wie heut dato die gesanten von der durchleuchtigen, hochgebornen fursten, meiner gnedigen herrn, der marggrafen zu Brandenburg etc., steten und ambt, meinem gnedigen herrn marggraf Casimirn uf seiner F. G. gnedig anzeigen der gegenwertigen aufrur und empörung halben, so sich an vil orten in, bei und umb irer F. G. furstentumb eraugen, iren rat und gutbedunken, auch bitt und begern zu versteen geben haben, gibt genanter mein gnediger her marggraf Casimir nachvolgend antwort und beschaid:

Erstlich der schickung halben zu den versammelten aufrurischen haufen der pauern: . . . . . Als die versammelten haufen oder ire haubtleut, auch etlich meiner g. h. der marggrafen oder irer gnaden prelaten, graven, herrn, ritterschaft oder gemeiner landschaft undertanen oder undersessen sagen und ausschreiben, das sie anderst nit versammelt sein oder weren, dann das heilig evangelion und wort Gots zu hanthaben,

soll inen dagegen angezeigt werden, das den marggrefischen on not sei, sich derhalben in empörung oder versamblung zu begeben; dann es sei wissentlich, offenbar und die warheit, das mein g. h. marggraf Casimir etc. als ein loblicher, frommer, christlicher furst nit allein das heilig evangelion und wort Gottes allenthalben in seiner F. G. furstentumben und landen lauter und rein predigen lassen, sonder auch solchs allenthalben zu tan[!] ernstlich bevolhen haben.

Sein F. G. gedechten auch, bei demselben mit der hilf und gnad Gottis als ein christlicher furst zu pleiben, dem gottlichen wort nit weniger dann jemand anders anzuhangen und das heilig evangelion und wort Gotts nach rechtem, clarem, lauterm verstand keinswegs zu verhindern, sonder sich in dem allem als ein christlicher, gotliebender furst zu halten und zu erzaigen fur eins.

Zum andern, . . .

Zum dritten, . . .

Zum vierten: Als die gesandten von gemeiner landschaft jetzt hernach gemelt des gemeinen manns, meiner g. h. undertonen, mengel und beschwerden angezeigt und umb abstellung gebeten haben, mit daneben weiter meldung, das etlich noch mer beschwerden haben, die sie hernach, wann gegenwertig ufruer und emporung gestillt wurden, seinen F. G. auch unterdeniglich anzeigen und sich versehen wollten, sein F. G. wurden sich in demselben auch gnediglich gegen in halten etc.,

gibt vilgemelter mein g. h. marggraf Casimir uf solch jetzt anpracht beschwerden nachvolgend gnedig antwort: . . .

Erstlich des wiltprets halben: . . .

Zum andern, als sie sich beschwert haben, den aufwechsel an der steur uf die muntz in gold ze geben: . . .

Zum dritten, des bauholz halben, . . .

Zum vierten: Als die gesandten von der landschaft angezeigt haben, das gemeine landschaft fur unzimbliche ansehe, das die geistlichen bei inen in stetten und flecken wonen, auch durch sie beschlossen, bewacht, beschutzt und beschirmt werden und doch kein burgerlich mitleiden mit inen tragen sollen, bittend zu verfugen und daran zu sein, das solche geistliche mit inen in steten und flecken auch gleiche burgerliche mitleiden und beschwerd tragen, damit sie auch dest bas von gemeinem man befridet und zwischen inen von allen teil dest ehe und mer guter will und ainigkeit gefurdert und erhalten werd,

will vilgedachter mein g. h. marggraf Casimir aus erzelten ursachen auch gnediglich bewilligen und zulassen, das nun hinfuro alle geistliche in stetten und flecken irer person und guter halben alle burgerliche beschwerd und mitleiden gleich andern seiner F. G. undertonen tragen und in alweg denselben andern meiner g. h. undertonen gemeß gehalten werden sollen außerhalb des, was die stift und closter bisher

---

Druckvorlage: Gleichzeitige Abschrift des Stadtschreibers Ranft in Kitzingen (Stadtarchiv Kitzingen 211b Rep. Lit. B betr. Urkunden vom Jahr 1525. Bauernkrieg Abt. Nr. 4f. 78–85). – Abdruck in: Böhm, Ludwig, Kitzingen und der Bauernkrieg, in: Archiv des historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 36 (1893) 51–57.

sein F. G. und der herschaft von irer stift und closter gemeinem seckel und einkomen oder iren armen leuten uf dem land fur steur, reis und ander hilf gegeben und geton haben. Das soll seinen F. G. und der herschaft noch also von der stift und closter gemainem einkomen oder iren armen leuten uf dem land volgen und pleiben.

Act[um] Onoltzbach am freitag nach dem sontag Quasimodogeniti [28 April] anno etc. [15]25.

[II 5.] Der Durchleuchtigen Hochge- / bornen Fürsten und herren, Herren Casimirn / und herren Georgen, als der eltesten Regiren- / den gebrüder, Marggraven zu Brandenburg / etc. meiner gnedigen herrn, anzeygen, wie die ge- / wesen empörung und aufrurn nit den wenig- / sten tail auß ungeschickten predigen entstan- / den sind. Und das herwiderumb durch frumm / gelert, geschickt, Christlich Prediger, vil auff- / rur fürkummen[1] werden mög. Auch ein kurtze / Christenliche underricht, wie hinfüro, in irer / Fürstenlichen gnaden fürstentumen, Landen / vnnd gebieten, von rechtem waren Chris- / tlichen glauben, vnnd rechter warer Christ- / licher freyhait des geysts, gepredigt werden / sol, damit irer gnaden unterthane nitdurch / falsch widerwertig Predig, zu auffrur vnnd / verderbung irer seelen, leib, lebens, vnnd guts / verfürt werden. /

1525.

Casimir und Georg, von Gottes gnaden gebrüdere, marggraven zu Brandenburg etc.

Unsern gruß zuvor! Lieben getreuen, nachdem die gewesen aufrurn nit wenig aus ungeschickten, gotlosen predigen entstanden sind und widerumb wol durch geschickte christliche prediger des heiligen evangelii und rainen, lautern wort Gottes verhütet werden mögen, haben wir uns derhalb mit etlichen churfürsten und fürsten[2], unsern lieben oheimen, schwegern und brüdern, underredt und entschlossen, allen unsern undertanen und verwandten ein kurze underricht zu tun, wie es nun und hinfüro allenthalben in unserm lande mit dem predigen des heiligen evangelii und götlichen worts gehalten werden sol und dasselbig in trukc bringen lassen, wie wir euch desselben hiemit etlich abtrück zuschicken. Und ist unser ernstlicher bevelhe, das ir bei den pflichten, damit uns ein jeglicher verwandt, allen pfarherrn und predigern in unserm gebiete euers ampts, weiter ernstlich bevelhet, das sich ein jeglicher unser zugeschickten underricht gemeß und nit anders halt. Darauf ir auch euer fleißig aufmercken und erkündigung bestellen und euch für euch selbst auch angezaigtem unserm ernstlichem bevelh mit straf der ubertreter und in alle ander wege gehorsamlich halten, auch nach inhalt desselben ob den rainen predigern des götlichen worts von unsern wegen getreulich halten, dieselben handhaben und wider nichts sein noch handeln wölt, das das heilig, unüberwintlich wort Gottes nach rechtem, lautern verstand mit

Druckvorlage: Originaldruck (Quart, 4 Bl., einfache Titeleinfassung. – Weller 3270) (NLA Fen. IV 4° 143 [3]). – Ein anderer gleichzeitiger Druck: Weller 3269. – Druck: von der Lith 132–138. – (Waldau, G. E.) Materialien zur Geschichte des Bauernkriegs in Hessen, Thüringen und Franken. Chemnitz 1791–1794. 222–228.

[1] = zuvorkommen, verhüten (Schmeller 1, 1248).

[2] Gedacht ist dabei an Kasimirs Besprechung mit Kurfürst Johann von Sachsen zu Saalfeld am 6. Aug. 1525 und mit Pfalzgraf Friedrich von der Pfalz zu Auerbach am 16. Aug. 1525 (Schornbaum, Kasimir 73–78). Die hier gebrauchten Verwandtschaftsbezeichnungen sind der Höflichkeitssprache jener Zeit entsprechend nicht wörtlich zu nehmen.

sich bringt oder zuleßt, als lieb euch allen und einem jeglichen in sunderhait sei, unser schwere ungnad und straf leibs und guts zu vermeiden. Verlassen wir uns zu geschehen ernstlich und genzlich zu euch. Datum Onolzbach am mitwoch nach Bartholomei apostoli [30. Aug.] Anno 1525.

Nachdem die vergangen empörung und aufrurn den merern tail durch ungelert und ungeschickte prediger und predig entstanden sind, ist vor allen dingen der durchleuchtigen hochgebornen fürsten und herren, herren Casimirn und herren Georgen, als der eltesten regierenden gebrüdere, marggraven zu Brandenburg etc., meiner gnedigen herren, bevelh und mainung, das in irer Fürstlichen Gnaden fürstentumben, landen und gebieten alle solche ungelerte, ungeschickte, aufrürische prediger von stund an abgeschafft und kainswegs geduldet, sunder, wo man der einen oder mer (die offentlich oder beweislich wider das heilig evangelion und lauter, klar wort Gottes aufrürisch predigten) betreten möge, das dieselben von stund an an einem jeden ort gefenklich angenummen und nach irem verschulden an leib, leben und gut oder mit verweisung des lands nach erkantnus irer Fürstlichen Gnaden oder derselben hofmaister, stathalter und rete ernstlich und unnachleßlich gestraft werden.

Herwiderum, dieweil auch die aufrurn und empörungen der undertanen nit wenig durch frumm, erbar, gelert, christlich prediger und predig abgestelt und fürkummen werden mag, so ist auch irer F. G. ernstlich bevelh, das das heilig evangelion und wort Gottes alts und neus testaments allenthalben in irer F. G. fürstentumben, landen und gebieten lauter und rain gepredigt werden sol und nichts, das darwider ist, wie dann ir Fürstlich Gnad davor auch ernstlich bevolhen haben[3] und füran mit ernst darob sein und halten, auch kain anders gestatten.

Ir Fürstlich Gnaden wöllen auch ob denselben rainen predigern des götlichen worts gnediglich und getreulich halten und wider nichts sein noch handeln, das das heilig, unuberwintlich wort Gottes nach rechtem, lautern verstand mit sich bringt oder zuleßt.

Und als aber vil mißverstands aus dem gevolgt, das man ein zeitlang bisher gepredigt hat, das der glaub allain in Got und Jesum Christum, seinen einigen Sune, unsern Herren, erlöser und seligmacher, zu erlangung der ewigen seligkait genug sei, als auch die warhait, wo der selbig glaub im grund des herzen recht und lebendig ist – dann vil grober und einfeltiger menschen gemaint und gesagt haben, wann es dann allain gnug an dem glauben, so sei on not, gute werk zu tun, gleich als ob auch ein rechter, warer, liebreicher glaub in Got unsern Herren on gute werk sein könt oder möcht, so doch ein guter baum (dabei ein rechter, warer glaub nach inhalt der götlichen schrift bedeut würdet) nit on frücht sein kan –,

sol allen predigern in obgenanter meiner gnedigen herren landen ernstlich bevolhen werden und hiemit bevolhen sein, wann sie predigen, das der glaub allain zur seligkait genug sei, das sie allwegen erkleren, das es nit ein solcher schlechter, erdichter, toter (wie der arm, grob oder einfeltig mensch vermaint), sunder ein warer, lebendiger, liebreicher, woltetiger glaub sein, daraus allzeit rechte (von Got gebotne) gute werk gegen Got und dem nechsten von not wegen volgen müssen; dann wo dieselben guten werk nit volgen, da sei auch kein warer, rechter, liebreicher, seligmachender glaub. Also, das die rechten (von Got gebotnen), guten werk allzeit frücht und gezeugen eins rechten, waren, lebendigen, ungefelschten, liebreichen, woltetigen glaubens seind und kains on das ander sein kön.

Weiter, nachdem auch etlich zeit ganz verfürlicher weis in vil leut eingebildet worden ist, als solten die menschlichen gesetz die seelen selig machen oder verdamnen mögen (welchs doch Got und seinem wort allein zu gebürt), das also die not erfordert hat solchs abzulainen und die christlichen freihait widerumb in den herzen der glaubigen zu erwecken, das aber etlich ungeschickte prediger je zu zeiten nit gnugsam underschieden und erklert haben, daraus der gemain man ein solchen unverstand genummen, als solten die christen, iren obrigkaiten zeitliche gerechtigkait zu tun, nicht schuldig, sunder aus götlichem gesatz darfür gefreit sein (aus welchem dann

[3] In den Landtagsabschieden von 1524 (siehe S. 80f.) und 1525 (siehe S. 82f.).

auch nit wenig aufrur gevolgt hat), so sol derhalben auch allen predigern in meiner gnedigen herren der marggraven fürstentumb, landen und gebieten mit ernst bevolhen werden und hiemit bevolhen sein, wenn sie hinfüro von christlicher freihait predigen, das sie dem volk jedesmals mit guten teutschen worten erkleren und anzeigen, was rechte, ware christliche freihait ist,

nemlich (nach ausweisung des 8. capitels [1f.] der epistel Sant Pauls zun Römern) nichts anders, dann das die glaubigen durch den Geist, der lebendig macht, in Christo Jesu frei gemacht werden von dem gesatz der sunden und des tods, also das bede, sunde und tod, kain gerechtigkait oder gewalt mere uber die recht glaubigen haben, sie nit anklagen noch verdammen mögen und das die lieb Gottes in ire herzen durch den Heiligen Geist dermaßen ausgossen ist, das sie hinfüro nicht mere aus forcht und mit unwillen guts würken, sunder (durch den Heiligen Geist verneut) aus einem freien, willigen herzen und mit lust die gebot Gottes halten und gute werke tun und das also christliche freihait im geist und nit im fleisch, im gewissen innerlich und nit eußerlich stee, auch ein freihait guts und nit böses zu tun sei. Darumb auch Sant Pauls zun Galatern am 5. capitel [13f.] spricht: Ir lieben brüder, ir seit zu der freihait beruft; allain sehet zu, das ir die freihait nit laßt ein raum werden dem fleisch, sunder durch die lieb diene einer dem andern; dann alle gesetz werden in einem wort erfüllet, nemlich in dem: Hab deinen nechsten lieb als dich selbs!

Und Sant Peter 1. Petri 2 [16]: Seit als die freien und nit, als hettet ir die freihait zum deckel der boshait, sunder als die knecht Gottes.

Darzu so werden alle undertanen durch Got den almechtigen, seinen einigen Sun, unsern Herren Jesum Christum, und seine heilige apostel an vil orten so ernstlich ermant und verpflicht, der oberkait gehorsam zu sein, nemlich Exodi 20 [2–17] und 22 [1–30]. Auch Matthei am 22. [21] und 17. [24–27] da Christus, unser lieber Herr, nit allain bevolhen, dem kaiser zu geben, was des kaisers ist, und Got, was Gottes ist, sunder auch solche seine leer selbst (unangesehen, das er warer Gottes Sun und gegen meniglich frei ist) mit der tat erzeigt und bewisen hat.

So spricht Sant Pauls zun Römern am 13. [1–10]: Jederman sei undertenig der obrigkait und gewalt; dann es ist kain gewalt on von Got. Die gewalt aber, die allenthalben, ist von Got verordent, also das, wer sich wider die gewalt setzt, der widerstrebt Gottes ordnung. Die aber widerstreben, werden uber sich ein urtail empfahen; dann die gewaltigen seind nit den, so guts würken, sunder den bösen, zu fürchten. Wiltu dich aber nit fürchten vor der gewalt, so tu gutes; so wirstu lob von derselbigen haben. Tustu aber böses, so fürcht dich; dann si tregt das schwert nit vergebenlich. Si ist Gottes dienerin, ein recherin zur straf uber die bösen. So seit nun aus not undertan, nit allain um der straf willen! Derhalben müst ir auch schoß geben; dann sie seind Gottes diener, die solchen schutz sollen handhaben.

So gebt nun jederman, was ir schuldig seit – den schoß (dabei alle zeitlich gerechtigkait verstanden werden), dem der schoß zugebürt, den zol, dem der zol zugebürt! Seit niemant nichts schuldig (zu versteen: außerhalb des, so der obrigkait zugebürt) dann das ir euch under einander liebt; dann wer den andern liebet, der hat das gesatz erfült. Dann das da gesagt ist: Du solt nit eebrechen. Du sol nit töten. Du solt nit stelen. Du solt nit falsche zeugnus geben. Dich sol nichts gelusten, und so ein anders gebot mer ist, das würd in diesem wort verfast: Du solt lieben deinen nechsten als dich selbs! Die lieb tut dem nechsten nichts böses. So ist nun die lieb des gesatzs erfüllung.

Item zu Tito am 3. capitel [1f.]: Erinner die leut, spricht er, das sie den fürstentumben und gewaltigen undertan sein, der obrigkait gehorchen, zu allen guten werken bereit sein, niemant lestern, nit hadern, gelinde sein, alle senftmütigkait beweisen gegen allen menschen!

Desgleichen vermanet auch Sant Peter in seiner episteln [1. Petr. 2, 13–17] und spricht: Seit undertan aller menschlichen ordnung (zu versteen in allen zeitlichen sachen) umb des Herren willen, es sei dem könig als dem öbersten und den pflegern als den gesandten von ime zu rach der ubelteter und zu lob der wolteter; dann das ist der will Gotes, das ir mit woltun verstopfet die unwissenhait der törichten menschen, als die freien und nit, als hettet ir die freihait zum deckel der boshait, sunder als die knecht Gottes. Seit ererbütig gegen jederman, habt lieb die

bruderschaft, fürcht Got und eret den könig (das ist: alle obrigkait)!

Aus solchen klaren, gewaltigen sprüchen der heiligen, götlichen schrift je lauter gnug angezeigt würd, das die christlich freihait nit in erledigung rent, zins, gült, zehent, steur, dienst oder andern der gleichen eußerlichen bürden und beschwerden (wie es die undertanen nennen) steet, sunder allain, wie vorgemelt, ein innerlich, geistlich ding ist und das alle undertan aller obrigkait in solchen zeitlichen gescheften, sachen und geboten zu gehorsamen schuldig sein. Das sollen auch alle prediger, so oft sie von christenlicher freihait predigen oder reden, dem volk getreulich anzeigen und erkleren, damit sie nit von rechter, warer, christlicher freihait des geists in eine teufelische, unchristliche freihait des fleischs verfürt und dadurch umb seel, leib, leben, er und gut bracht werden, als laider in diser aufrur vilfeltig geschehen ist.

Ob aber je zuzeiten die prediger aus grund der schrift sagen wurden, das etlich als unnütz person von der gemaind nit billich ir narung nemen (wie dann bisher vil geschriben und gesagt ist), damit dann aus denselben auch nit verstanden werde, als solten sich darumb die undertanen derselben hergebrachten zeitlichen nutzung mit gewalt und der tat zu geben oder zu tun widersetzen und daraus auch aufrur erfolgen möcht, so soll denselben allwegen angehangen werden: obgleich ein obrigkait oder jemands anders ir hergebrachte nutzung von den leuten unbillich neme, so sollen sich doch die undertanen desselbigen mit gewaltiger, aufrürischer tat nit widersetzen, sunder dieselben straf Got bevelhen, nachdem ein jeder warer christ unrecht leiden, aber nit unrecht tun sol.

[II 6.] Abschied vnnd maynung / wes sich der Durchleuchtig Hoch- / geborn Fürst und Herr, Herr Casimir / marggrave zu Brandenburg etc. von / sein und seiner Fürstlichen gnaden mitre- / girenden bruders, Marggraven Jorgen, zu sampt jrer F. G. landtschafft auff / negstgehaltem Lanndtag zu Onolzbach / biß auf ein zukünfftig Concilium, Na- / cionalversammlung, oder seiner Fürstlich- / en Gnaden, weyttern beschaid, des ab- / schieds halben, jüngstgehaltens Reich- / tags zu Speyer, in jrer Fürstlichenn / Gnaden Land vnnd Fürstenthumb, zu / halten vereynigt haben. [1526.]

Wir Casimir, von Gots gnaden marggrafe zu Brandenburg, zu Stettin, Pomern, der Cassuben und Wenden herzog, burggraf zu Nürnberg und fürst zu Rügen, bekennen und tun kund offentlich mit disem briefe gein allermenniglich:

Als wir hievor in sachen der izt stritigen leer halben, unsern heiligen christlichen glauben und desselben ceremonien betreffent, auf den reichsabschied zu Nürnberg[1] unsere prelaten von clöstern und stiften, auch etliche pfarherrn, prediger und ander verstendig personen von unser, auch des hochgebornen fürsten, unsres freundlichen lieben bruders, herren Georgen, marggrafen zu Brandenburg etc., wegen hieher gein Onolzbach versameln und die sachen bewegen, bedenken und beratschlagen lassen, die uns auch dazumal zwen ratschleg[2] begriffen und uberantwort, welche wir auch also zu unsern handen entpfangen und darauf ein abschied[3] geben, darin wir unter anderm beschließlich gnediglich begert und gebeten haben, das mitlerzeit bis auf unsern weitern bescheid niemand nichts neus fürnemen sol, wiewol das von etlichen nit gehalten ist, des wir dann nit wenig mißfallen tragen.

Sind dazumal der hoffnung gewest, das auf den nachvolgenden reichstag zu Speyer, der Martini ein jar vergangen gehalten[4], statlich von sachen gehandelt und beschlossen worden sein solt, darzu wir auch die gemelten zwen ratschleg gebraucht haben wolten. Dieweil aber derselb reichstag zu Speyer auf dasselbmal sein fürgang nit gewunnen, auch nachmals auf andern reichstegen nichts austreglichs und sunderlich auf dem negstgewesem reichstag zu Speyer[5] anders oder weiters nichts beschlossen worden ist dann ein artikel, wie der im abschied stet, des inhalts

das sich römischer keyserlicher maiestat stathal-

Druckvorlage: Originaldruck (Quart, 12 Bl. – Titeleinfassung. – Weller 3701) (NLA MKA gen. 390). Über einen anderen gleichzeitigen Druck: Schornbaum, Kasimir 230. – Drucke: Hortleder, Friedr., Der... Keyserlichen... Majesteten... Handlungen... von den Ursachen... des teutschen Krieges... Frankfurt 1617. 1, 35–443. – von Falckenstein, Urkunden 504–513. – Richter 1, 50–55.

[1] Reichsabschied zu Nürnberg vom 18. Apr. 1524 (Schmauß - v. Senckenberg) Neue und vollständigere Sammlung der Reichsabschiede 2 [Frankfurt 1747] 253. – Egelhaaf 1, 493–525). Der Kaiser verbot am 15. Juli 1524 (Egelhaaf 1, 531. – Schornbaum, Kasimir 46) die Nationalversammlung, die auf Martini 1524 nach Speyer einberufen werden sollte.

[2] Schmidt und Schornbaum 183–322. 232–339.

[3] Unsere Nr. II 3, S. 80f.

[4] Der geplante Reichstag zu Speyer 1524.

[5] Abschied vom 25. Juni 1526 (Neue und vollständigere Sammlung der Reichsabschiede. 2 [Frankfurt 1747] 272ff. – Mirbt, Carl, Quellen zur Geschichte des Papsttums und des römischen Katholizismus. 1924[4]. 262).

ter und commissarien, auch churfürsten, fürsten und stende des heiligen reichs und derselben botschaften auf solchem reichstag mit einander einmütiglich verglichen und vereinigt haben, mitlerzeit des freien, gemainen, christlichen concilien oder aber nationalversamlung (so nach vermögen gemelts reichsabschieds in einem oder aufs lengst in anderhalb jaren den negsten in teutschen landen zu halten geboten ist), nichts desterweniger mit iren undertanen ein jeglicher (in sachen, so das edict durch keyser. maie. auf dem reichstag zu Wormbs gehalten, ausgangen[6], belangen möchten) für sich also zu leben, zu regiren und zu halten, wie ein jeder solchs gegen Got und key. maiestat hoff und vertrau zu verantworten.

Dem allem nach und auf gehabten rat der versamelten unser landschaft haben wir uns mit inen und sie herwiderumb mit uns nachvolgender mainung entschlossen, wie es bis auf ein gemein concilium oder nationalversamlung oder unsern weitern bescheid allenthalben in unsern fürstentumben und landen gehalten werden sol, der tröstlichen zuversicht, das wir solchs zuvorderst gegen Gott dem almechtigen und auch key. mai. (als christlich gotliebend und der kay. maie. gehorsam fürsten) verantworten mögen.

Erstlich nachdem alle ding, unsern heiligen christlichen glauben betreffent, an rechtem oder falschem predigen ligt und aller selen wolfart oder verdamnus, auch christlich einigkeit oder empörung daraus volgt, sollen alle pfarherrn und prediger in unsern fürstentumben und landen, das heilig evangelion und wort Gots alts und neues testaments lauter und rein predigen und gar nichts, das dawider ist.

Es sollen sich auch alle prediger in irem predigen alles schmehens, nachredens, schümpfirens, papistischen, lutherischen oder ketzerischen scheltens, ausschreiens und alles andern, das zu widerwillen, uneinigkeit, aufrur und empörung dient oder ursach geben möcht, enthalten und vermeiden.

Item dergleichen söllen sich alle geistlich und weltlich personen bei ernstlicher straf leibs und guts enthalten, in offen wirtsheusern und sunst von der alten oder neuen lere (wie mans nent) verechtlich, frevenlich oder zenkisch zu reden oder zu disputiren, auch keiner den andern schmehen, verachten noch zu widerwertigkeit ursach geben, sunder sich mit vermeidung der nachrede und schmach gegen jederman in aller maß halten, wie itzt von pfarrherrn und predigern gesetzt ist.

Es sollen auch alle unsere ambtleut, burgermeister und ret ein fleißig aufsehen haben, das obgemeltermaßen und anderst nit gepredigt oder von andern gehandelt werd, und wo sie ein anders höreten, erfüren oder verstünden, das sollen sie uns jedesmals bei iren pflichten mit gutem grund und, in was stucken sich die prediger oder jemand anders, wie obstet, vergriffen oder verwürkt haben, anzeigen.

Und wiewol etlich pfarrn und predicaturn in unserm land sind, die wir nicht zu leihen oder zu presentirn haben, so sollen doch unsere ambtleut denselben pfarherrn und predigern, so also in unsern obrigkaiten und gebieten sitzen, nichts dester weniger sagen, das sie sich in iren predigen itztgemeltermaß auch halten oder aber die evangelion und episteln allein aus dem meßbuch teutsch lesen, wie die von worten zu worten geschrieben steen, und nichts weiter darzu sagen dann allein die offen beicht[7] mag und sol er dem volk vorsprechen, auch die heiligen tag verkünden, doch niemant beim bann zu feiren oder zu fasten gebieten, wie davon weiter hernach volgt.

Item es sol auch niemand zu predigen zugelassen werden dann die, wie obgemelt, recht ordenlich pfarherrn und prediger oder der pfarherrn bestelte oder

[6] Das Wormser Edikt vom 8. Mai 1521 (Deutsche Reichstagsakten. Jüngere Reihe 2, 640ff. – Mirbt 419. – Egelhaaf 1, 332–342), das Luther in die Acht tat und ihn gefangen zu nehmen, gegen seine Anhänger in gleicher Weise vorzugehen und alle seine Schriften zu verbrennen befahl.

[7] Was damit gemeint ist und warum das gerade in diesem Zusammenhang gesagt wird, läßt sich kaum genau sagen. Eher als die Offene Schuld des mittelalterlichen Predigtgottesdienstes (Surgant 84–86. – Waldenmaier 8) möchte man mit der „Offenen Beichte", die ja damals mit einer solchen versehene Nürnberger Abendmahlsvermahnung (vgl. Seite 47f. Anm. 20) gemeint sehen, dann aber eben nicht nur die „Offene Beichte" an dieser, sondern diese ganz. Man könnte dabei dann an nürnbergische Patronatspfarreien, über die Brandenburg die Hoheit beanspruchte, denken wie an Fürth, Kornburg, Gustenfelden, Puschendorf usw.). Auf alle Fälle war Nürnberg über diesen Abschied seiner Patronatspfarreien wegen beunruhigt (Schornbaum, Kasimir 243 Anm. 318).

aufgenumne caplön oder helfer sein oder durch uns oder unsere bevelchhaber darzu berufen oder verordent werden. Und ob sich jemant anders zu predigen understeen würde, das sollen unsere ambtleut nit gedulden oder zulassen, sunder dieselbigen zu gefengnus annemen und fürter die sach an uns gelangen lassen, unseren weiter beschaid zu empfahen und demselben volg zu tun.

Und nachdem itzt algereit gemeinglich an allen orten pfarherrn, prediger und caplön sind, söllen unsere ambtleut denselben allen auch sagen und bevelhen, sich mit dem predigen, wie obstet und anderst nit, zu halten. Das auch kein pfarherr dem andern in kein weg in sein pfarr greif, sunder das ein jeder pfarherr sein pfarr mit seinen caplönen allein versehe, wie sich gespürt. Wo aber an etlichen orten vilial, die durch sunder priester versehen weren, sol denselben hiemit nichts benummen sein. Und welcher sich anderst helt, das sollen uns unsere ambtleut anzeigen und derselb nach seiner verwürkung darumb gestraft werden.

Et sol auch kein pfarherr kein caplon on unser oder unser ambtleut wissen und willen, aufnemen. Und die selben priester, die also zu caplön aufgenummen werden, sollen auch zuvor dem amptman schriftlich oder sunst glaubhaftig urkund anzeigen, was lebens und herkummens sie sind, auch wie sie von irer herrschaft abgeschiden sein. Und der caplön halben, die vor allgerait in unsern landen aufgenummen sein, sol durch unsere ambtleut an einem jeden ort dergleichen einsehen auch geschehen.

Von der meß, ob die in lateinischer oder teutscher sprach soll gehalten werden.

Dieweil in unsern landen und fürstentumben an etlichen orten teutsch und an etlichen orten lateinisch meß gehalten werden, daraus nun allerlei zwaiung und widerwillens volgt, dasselbig aber zu verkummen[8], sol nun füran lateinisch meß gehalten werden bis auf ein gemein, christlich concilium oder nationalversamlung oder unsern weitern bescheid. Doch sol ein jeder priester, der meß list, die epistel und das evangelium teutsch und verstendig lesen. Welcher aber ein ampt singt, der sol die epistel und das evangelion füraus lateinisch singen, wie bishere gescheen ist. Doch alsbald er die epistel oder evangelion gesungen hat, sol er sich am altar umbwenden und darnach solch epistel und evangelion dem volk teutsch auch sagen.

Es sollen auch die verba consecrationis in allen ampten der meß in lateinischer sprach mit offenlichen, lauten worten[9] gelesen werden.

Item man mag auch wol etliche teutsche christliche gesang und psalmen under den ampten der meß singen, die zu andacht und besserung der christenlichen gemeine dienen, wie dieselben von uns hiebei[10] verordent sind.

Und nachdem ein großer mißbrauch gewesen ist, das die christenlichen undertanen gegen raichung und entpfahung der heiligen sacrament haben sunderlich gelt geben müssen, derhalben geacht und gesagt worden, das man die heiligen sacrament umb gelt verkauf, soll solchs füran genzlich abgestelt sein und hinfüro in unsern fürstentumen und gebieten die heiligen sacrament, desgleichen die einlaitung der hochzeiten, der kindbeterin und begrebnus außerhalb, was den kirchnern oder todengrebern für ir ordenliche belonung gepürt) on bezalung einichs gelts frei, vergeblichen und umb Gots willen gereicht und geton[11], auch niemands zu haltung einicher begengnus, sibenden oder dreißigsten[12] eins abgestorbnen bezwungen werden.

---

[8] = verhindern, verhüten (Schmeller 1, 1248).

[9] Nach der Vorschrift der römischen Messe mußten sie leise gesprochen werden.

[10] Näheres ist nicht bekannt.

[11] Damit wurden also – nach dem Vorgang Nürnbergs während des Bauernkrieges (Engelhardt 1, 197) – sämtliche Stolgebühren der Geistlichen abgeschafft. Das sieht sehr nach einem Entgegenkommen gegen noch aus dem Bauernkrieg stammende soziale Forderungen der Gemeinden aus. Die Stolgebühren sind aber späterhin im ganzen Lande ganz selbstverständliche Einrichtungen, ohne daß etwas über eine Wiedereinführung angeordnet wurde. Sie scheinen also überhaupt nie außer Brauch gekommen zu sein. Ihre Abschaffung scheint also nicht auf Forderungen seitens der Gemeinden zurückzugehen. – Zu der hier genannten Einleitung (Aussegnung) der Wöchnerinnen vgl. S. 322 Anm. 8 und S. 177 Anm. 12!

[12] = Seelenmesse bei der Beerdigung und Gedächtnis des Verstorbenen mit Seelenmesse am 7. bzw. 30. Tag nach dem Tod oder der Beerdigung (LThK 3, 457; 8, 833).

Item die vier und andre opfer[13] sollen meniglich frei gelassen und niemand darzu bedrangt werden, sunder zu eins jeden gewissen und gut willen stehen und gesetzt sein.

Es soll auch hinfüro kein meß umb gelt[14], sunder allein umb der ere und lieb Gotts willen, so der celebrierer rechte andacht und begird darzu hat, gehalten werden.

Vom heiligen sacrament des altars zu empfahen.

Nachdem bisher an vil orten eingebrochen ist und gebraucht würdet, das vil menschen das heilig, hochwirdig sacrament in beiderlei gestalt empfangen haben, dieweil aber auf negstvergangem reichstag zu Speyer nichts davon beschlossen, sunder im reichsabschied ein artikel gesetzt, der oben im eingang eingefurt ist, das ein jede obrigkeit mitlerzeit des gemeinen conciliums oder nationalversamlung mit iren undertanen also leben, regiren und es halten sol, wie ein jeder solchs gegen Gott und keyserlicher maiestat hoff und getrau zu verantworten,

lassen wir es bei solchem reichsabschied auch bleiben und wöllen uns versehen, das sich ein jeder mit empfahung des heiligen, hochwirdigen sacraments mitlerzeit also halten werde, wie er das gegen Gott und kei. ma. getrau und verhoff zu verantworten.

Es sol auch wider die hochwirdigen sacrament (so von Christo, unserm Herrn und Hailand, iren ursprung haben), wie durch etliche böse, teuflische, ketzerische geister beschehen (als ob in dem heiligen sacrament des altars der leib und das blut Christi nit gegenwertig were)[15], nit gepredigt, gelert noch disputirt, sunder solchem heiligen sacrament in den kirchen und, wann das zu den kranken uber die gassen getragen würdet, alle gebürliche ererbietung geton und die uberfarer an leib, leben oder gut nach eins jeden verwürkung ernstlich gestraft werden.

Und ob zu den zeiten und tagen, wann die communicanten das heilig, hochwirdig sacrament empfahen, ichts von dem sacrament uberblieb, so sol solchs nit verechtlich hinweg geton, sunder mit gebürlicher reverenz in den sacramentheuslein zu bewarung der teglich zufelligen kranken oder anderer communicanten behalten werden.

Von der beicht.

Und auf das solch empfahung des heiligen hochwirdigen sacraments mit rechter reu und beicht der sünden und in einem waren glauben empfangen werde, sollen alle pfarherrn und prediger ir pfarrvolk zu solcher reu, beicht und glauben, auch besserung irs lebens fleißig vermanen und underweisen, warumb christlich, heilsam und gut sei, seine sünd (on die doch niemant sein mag) einem rechtem, erbarn, verstendigen priester zu beichten und also bei demselben christlichen rat, underweisung und absolution zu suchen, damit das christlich volk zu solcher beicht mit christlicher unterweisung gereizt, auf das sie solchs aus christlicher forcht, lieb und gehorsam williglich tun, das auch sunderlich dardurch das gemein volk in christlicher zucht erzogen und erhalten und das heilig sacrament andechtiglich und mit

---

[13] = Pflichtleistungen der Gemeindeglieder für den Pfarrer bei einem während der Messe vorgenommenen Opfergang zum Altar an den hohen Festen (Weihnachten, Ostern und Pfingsten und Allerheiligen oder Kirchweih). Sie gingen auch in katholischen Gebieten trotz verschiedener Belebungsversuche ein (Jungmann 2, 29f. – LThK 7, 663). Wann sie im Brandenburgischen aufhörten, ist noch unbekannt. Es war gewiß örtlich stark verschieden. – Im Frühjahr 1525 hatte der Markgraf unter den Forderungen, die er dem Bischof von Würzburg als zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung unerläßlich vortragen ließ, auch die Abschaffung des Opfergeldes bezeichnet (Schornbaum, Kasimir 69). In Nürnberg waren sie schon 1525 abgeschafft (nach dem bei von Schubert, Gottesdienstordnungen 327 abgedruckten Bericht). Das mag in Zusammenhang mit der im Bauernkrieg durchgeführten Abschaffung der Stolgebühren (Engelhardt 1, 197) geschehen sein. Diese wurden später wieder eingeführt. Das mag dann auch mit den Opferpfennigen versucht worden, aber anscheinend mißlungen sein. Nürnberg mag auf Brandenburg ausgestrahlt haben.

[14] Wie die sog. Votivmessen, die auf Bestellung zugunsten eines bestimmten Anliegens (Votum) des Bestellers gehalten wurden (Eisenhofer 163f.).

[15] Wie es im Abendmahlsstreit seit 1524 durch Zwingli und seine Anhänger geschah. – Vgl. etwa H. Graß, in: RGG I³, 30ff.

aller ererbietung empfangen werde. Welche auch also zu den beichtvetern kummen und ire sünd beichten wöllen, die sollen zu jeder zeit williglich und gern gehört werden.

Item daneben wöllen wir allen beichthörern hiemit bei ernstlicher straf gepoten haben, das sie die beichtkinder in der beicht nichts ungeschickts, geferlichs oder arkwenigs fragen, daraus ein beichtkind, man oder weib, geergert und zu bösem möcht gereizt noch sunst in ander weg gewisen oder bewegt werden, das er neu stiftungen in den kirchen oder sunst, die etwa gelts oder anders genieß auf inen tragen, aufrichten, testirn oder stiften noch einich walfarten oder dergleichen, daraus beschwert zu besorgen sein mag, ton sol, sunder sie allein zu erkantnus irer sünden und, wie sie dieselben vom grunt irs herzen reuen, ir sündlichs leben bessern und das heilig sacrament in einem rechten, waren glauben empfahen und ir hoffnung und vertrauen allein in Gott setzen, auch die frucht und werk, so aus einem rechten, waren, ungefelschten christlichen glauben fließen, volbringen und irer obrigkeit (die alle von Gott dem allmechtigen verordent sind) gehorsam sein und sich vor aller aufrur, empörung und dergleichen ubel hüten sollen. Doch ob sie unrechtfertig gut hinter inen oder iren nebenchristenmenschen unbillich beschwert oder etwas wider Gott, recht oder mit gewalt abgenummen hetten, söllen sie die beichtveter dahin weisen, dem beschwerten oder beschedigten oder seinen erben, wo die vorhanden sind, zu widerlegen oder nach rat der beichtveter (wann es on ergernus nit anderst geschehen mag) zu vergleichen oder zu ergezen, und kein beichtvater sein beichtkind in solchen fellen dahin verweisen, das er solch unrechtfertig gut ime, dem beichtvater, seiner kirchen, pfar oder closter geben oder damit eigennützige stiftung aufrichten, sunder das sunst in almusen wenden soll.

Es soll auch keinem beichtkind kein offne oder andre dergleichen buß, daraus was oder wie einer gesündet, vermerkt oder arkwon genummen, in der beicht aufgelegt werden.

Item es sollen auch, die stende, stuel oder malstat, die zum beichthören gebraucht, an unverdechtliche, unargwönige stet in den kirchen verordent werden.

Von der tauf, ob die in latein oder teutsch beschehen müg.

Soll es mit der tauf und dem taufen füran gehalten werden, wie von alter herkummen ist. Doch dieweil in der tauf nichts dann dasjenig, das einem iglichen gefattern und allen umbstenden zu wissen not und gut begriffen ist, sol ein iglich kind nach willen und begeren des oder der gefattern lateinisch oder teutsch getauft werden. Und ob lateinisch zu taufen begert würd, so sol doch von der umbstend wegen[16] vor der tauf ein teutsche erinnerung und anzeigen geschehen, was die tauf sei und bedeut und wes sich der gefatter von des kinds wegen verpflichte, damit ein jeglicher christenmensch desselben eigentlich bericht empfahe und sein leben darnach richt und besser, wie wir dann solche erinnerung, auch die tauf lateinisch und teutsch[17] in schriften hieneben verfassen lassen haben, den lateinischen taufen, wie sie bishere in allen bistumen gehalten worden sein, gemeß, der sich alle priester, die taufen, halten sollen.

Von fasten und fleischessen.

Sollen die pfarherrn und prediger das volk vermanen, das sie nit allein in der virzigteglichen fasten[18], den quottembern und andern bisher gehaten fastagen[19], sunder teglich in meßigkeit und abbruch oder on uberfluß essens und trinkens leben, damit sie ire fleischliche leib zemen und geschickt machen, Gottes willen und werk zu volbringen und zu üben, wie ein iglicher christ nach inhalt und ver-

[16] = der Umstehenden wegen.

[17] Siehe unsere Nr. II 7. – Die Taufvermahnung ist in der Taufordnung enthalten. Die hier genannte lateinische Taufordnung wurde wohl nicht eigens gedruckt. Das war ja auch völlig überflüssig. Ebensowenig scheint der Unterricht, der bei Verwendung der lateinischen Taufform verteilt werden sollte (Schornbaum, Kasimir 106. 235) gedruckt worden zu sein.

[18] 40tägiges Fasten an den Werktagen von Aschermittwoch bis Ostersamstag (Achelis, Hans, Fasten der Kirche, in: RE 5, 774–778).

[19] Vgl. S. 75 Anm. 16! – Das Jahr zählte damals etwa 160 Fasttage (Kraus 40).

mögen der heligen götlichen schrift bei seiner seelen seiligkeit zu tun schuldig ist.

Und dieweil man sich nach ordnung etlicher heiligen veter und concilien ein lange zeit an den bestimpten fasttegen fleisch, eir und anders zu essen Got zu lob und ere enthalten hat, wiewol on zweifel derselbigen heiligen veter und concilien meinung nit gewesen ist, jemand dardurch in geferlichkeit seiner seelen oder leibs zu setzen oder einen strick der sünden zu legen oder ein neue todsünd zu machen, sunder mer damit den menschen zu christlicher casteiung seins leibs zu furdern, so sollen hinfuro die pfarherrn ir pfarrvolk getreulich zu teglicher meßigkeit und casteiung irs fleisch, wie obstet, vermanen, aber inen doch kein sunderlich geordent fasten noch vermeidung des fleischessens bei dem bann oder todsünden anders, dann die geistlichen recht ausweisen, nit gebieten. Es soll auch meniglich, alle tag eir, milch, buttern, kes und ander dergleichen weise oder milchspeis zu essen, unverpoten sein[20] – ausgenummen in der karwochen, da sollen sich alle christenmenschen, Gott und dem leiden unsers Herrn Jesu Christi zu eren billich freiwilliglich eiressens enthalten.

Und ist dabei unser gnedig begern, das sich unsere undertanen in unsern landen und gebieten uns zu undertenigem willen und gefallen an den vierzigteglichen und andern bisher gehalten fasttagen, freitag und sambstagen fleisch zu essen und andern zu speisen enthalten wöllen bis auf weiter handlung und beschluß eins gemeinen concilien oder nationalversamlung oder unsern weitern bescheid, allerlei ergernus zu verhüten. Ob aber jemand aus schwacheit oder krankeit seins leibs (denen auch die recht solche zulassen) in zeit der vierzigteglichen fasten oder andern obberurten tegen fleisch essen würde, sovern das von ime nit mit offenlicher ergernus seins negsten und nit aus frevenlicher verachtung, sunder in seinem haus oder wonung on mutwillen beschicht, so sollen der oder dieselben unsern halben nit gestraft werden.

Vom feiern.

Weiter: nachdem der sontag zu lob der auferstehung Christi, unsers seligmachers, vom anfang der kirchen bis auf uns in ubung gewesen und dann die festen Christi der Gepurt oder Weihenachten[21], Circumcisionis[22], Epiphanie[23], Palmtag, Karfreitag, Ostertag, Ascensionis, Pfingstag und Corporis Christi[24] zu erhaltung und ubung unsers heiligen glaubens in herzen der gemeinen christen angesehen und aufgesetzt worden, auch zu lob und ere Gott dem allmechtigem, der in seinen heiligen will gelobt werden, die festen seiner heiligen mutter und jungfrauen Marie, nemlich das fest irer Gepurt[25], Annuntiationis[26], Purificationis[27] und Himelfart[28], desgleichen die fest der heiligen apostel Sant Johans Baptiste[29] als den ersten verkünder unsers glaubens, auch Sant Michels[30] und der heiligen merterer Stephani[31], Laurenti[32], Katherine[33] und Aller heiligen gemeinen tag[34] von alter bei den christen begangen und erhalten worden ist, sollen dise feirtag nochmals unabgengig gehalten werden, also und in der gestalt, das nit allein auf solch tag eußerlich arbeit underlassen, sunder das darauf gepredigt, gesungen und gelesen und, was zu götlichem lob und reizung zu andacht dinstbar, in kirchen geübt werde und darzu alle offne spil, füllerlei und ander ergerlich bös gesellschaften vermitten bleiben. Doch mag und sol ein jeder pfarherr, sunderlich zu summerzeiten und, so unstet wetter ist, dem gemeinen man sagen, das er nach beschehener predig und götlichen emptern (die auch die pfarherr nach gelegenheit dest zeitlicher halten sollen) an sein arbeit zur einbringung des heus, gromats, korns, haberns, weins oder anderer früchten geen und ton mög on einich beschwerung seins gewissens. Doch auch, das hierin kein frevel, verachtung oder mutwill gebraucht werde. Aber sunst alle feirtege durchs ganz jar aus sollen in der kirchen geert und gehalten werden, wie bisher gebraucht worden ist.

---

[20] Diese Erlaubnis (d. h. zum Genuß der nach heutiger Vorstellung als Fastenspeisen geltenden Lebensmittel) hatte Nürnberg 1445 und erneut 1476 für seine Untertanen erreicht (Kraus 40ff.). 1490 verschaffte der Bischof von Bamberg vorwiegend im Blick auf diesen Umstand dieses Recht seiner ganzen Diözese, wobei es sich aber jede Person noch einmal gegen ein jährliches Opfer von 5–8 Pfennigen erwerben mußte (Looshorn 4, 403f.).

[21] = 25. Dez. [22] = 1. Jan. [23] = 6. Jan.
[24] Fronleichnam [25] = 8. Sept. [26] = 25. März
[27] = 2. Febr. [28] = 15. Aug. [29] = 24. Juni
[30] = 29. Sept. [31] = 26. Dez. [32] = 10. Aug.
[33] = 25. Nov. [34] = 1. Nov.

Von wegen der alten stiftungen der seelmessen, vigilien[35], bruderschaften[36] und dergleichen.

Ist unser gütlich begern und meinung, das solch alt stiftung, wie die beschehen und mit alter herkummen sein, also gehalten werden sollen bis auf ferner handlung und beschluß eins gemeinen christlichen concilien oder nationalversamlung oder unsern weitern bescheid. Wo aber ein oder mer pfarherr oder andre, darauf die stiftung beschehen weren, solch stiftungen irs gewissens halben nit halten könten oder wolten oder, ob sie die halten wölten und in iren pfarren niemand uberkummen könten, die inen darzu hilf teten[37], so soll in der fundatores oder irer erben willen steen, die stiftung von der jerlichen abnutzung durch ander person selbst halten zu lassen. Wann aber die pfarherrn oder andre, darauf wie vorgemelt die stiftung beschehen ist, der stiftungen für sich selbst nit halten und die fundatores oder ire erben solch stiftungen von der abnutzung durch andre person auch nit halten lassen wolten, sollen solch jerlich abnutzung derselben stiftung in einem jeden flecken hinter die vom rat mit wissen unserer amptleut hinderlegt und wolverwart beieinander behalten und des von den amptleuten ein verzeichnus, dergleichen durch die vom rat auch ein verzeichnus gleichlautend ubernummen werden bis auch, wie obstet, auf weitern beschluß eins conciliums oder nationalversamlung oder unsern fernern bescheide.

So aber ein oder mer pfarherr oder andre, darauf die stiftung steen, solch stiftung halten wöllen, sollen die fundatores oder ir erben dasselbig auch geschehen lassen und nit darwider sein.

Ob auch die fundatores zweierlei weren, also das ein teil wolt die stiftung zu halten und der ander teil wolt es nit, so es dan sunst der obgemelten mangel keinen hat, so soll hierinen dem teil gevolgt werden, der die stiftung gehalten haben wil. Ob auch die fundatores oder ire erben nit mer vorhanden weren und die pfarrer, gotshauspfleger oder andre, den es bevolhen ist, die stiftung nit halten würden, das sie doch, wie obstet, nit ton, des sich auch ein jeder amptman fleißig erkündigen, so sol dieselb nutzung, zu solcher stiftung gehörig, durch die amptleut an einem jeden ort hinderlegt werden bis auf beschluß eins gemeinen concilien oder nationalversamlung oder, wie obstet, unsern weitern bescheide.

Ferner ob auch an etlichen orten bruderschaften, die nit gestift weren und doch zins, guld oder ander jerlich einkummen erkauft oder zu sich bracht hetten, welche dann derselben bruderschaften nit gehalten würden, der nutzung und gefell sollen auch hinderlegt und es mit denselben gehalten werden wie mit andern hinderlegten gütern, als obstet.

Und dieweil wir auch bericht werden, das mit der kirchen gütern und derselben nutzung unzimlich umbgangen werde, das auch vil davon entlehent und genummen, das noch nit widergeben sei, ist unser ernstlicher bevelh, das füran getreulich damit umbgangen und alles das, so von den kirchengütern entlehent oder genummen wer, widerumb einbracht und dieselben kirchengüter auch hinderlegt und es damit gehalten werd, wie obstet.

Zu welchem einbringen auch die amptleut eins jeden orts getreulich beholfen sein sollen. Ob man aber zu erhaltung der kirchengebeu und gepreuch etwas darwenden müst, sol dasselb mit wissen der

[35] Vigil ist in diesem Zusammenhang das Totenoffizium – ein Gebetsgottesdienst des Breviers –, das von der Seelenmesse (missa de requiem) unterschieden ist und wie diese zur Wiederholung (meist am Jahrestag des Todes gestiftet) wurde (Hartmann 116–121. 328. 337. – Braun 350. – Breviarium Bambergense, pars hiemalis f. 142–152. – Beispiele z. B. im Jahrtagverzeichnis von Hersbruck bei Würfel, Andr., Historische Nachrichten zur... Nürnberger Stadt... geschichte. 2 [1768] 579–616 bes. 612f.).

[36] Vielfach beruflich gegliederte Vereinigungen, vor allen Dingen zu fürbittenden Gebeten und Seelenmessen für die verstorbenen Mitglieder (Kolde, RE 3, 434–441. – LThK 2², 719ff. – RGG ³ 1, 1426–1430. – Werminghoff, Albert, Verfassungsgeschichte der deutschen Kirche im Mittelalter. Leipzig 1913². 192ff.). – So hatte Ansbach z. B. eine Bruderschaft der Schmiede, Schneider, Bäcker, Färber, Schuster, Hafner, Bader, Metzger und Bauern, ferner eine Ottilien- und eine Sebastiansbruderschaft und eine Elendenbruderschaft (NStA ARA 3 fol. 252). Letztere sorgte für Beherbergung Landfremder und für Betreuung in Krankheits- und Todesfällen (E. von Möller, Die Elendenbruderschaften. 1906. – LThK 3, 618. – RGG 2³, 415).

[37] Zur Abhaltung von Jahrtagen verpflichteten die Stifter die damit betrauten Geistlichen gewöhnlich zur Beiziehung weiterer Geistlicher (Beispiele wie bei Anm. 35).

amptleut davon genummen und fleißig aufgeschrieben werden. Und was also hinderlegt würdet, des sollen die amptleut zu einer jeder quottember ir lauter underricht gein hof ton.

Von der priesterschaft leben in gemein.

Und nachdem im heiligen reich an vil orten mit schwerer ergernus aller christenmenschen lange zeit gesehen, wie unzüchtig und unpriesterlich sich die priesterschaft zum teil gehalten haben, ist unser begeren und ernstliche meinung, das sich alle priester mit iren cronen[38], kleidungen und allem andern eins erbarn, züchtigen, reinen, keuschen, priesterlichen lebens und wandels halten und kein concubin oder verdechtlich weibsperson bei inen noch auch wesentlich oder teglich zu und von inen geend haben, damit sich das gemein volk ob irem erbarn, züchtigen wesen und wandel bessern mög und allenthalben ergernus verhüt werde. Aber der eelich verheiraten priester halben lassen wir es bei dem artikel im reichsabschiede zu Nürnberg irenthalben gesetzt (den wir nit endern können)[39] bleiben. Ferner sollen alle geistliche ungebürlich spil und leichtfertig gesellschaften vermeiden und sich derselben enteußern, auch sich zu unzimlicher weil und zeit der wirtshäuser enthalten, und welcher das aber uberfür, der sol ernstlich darumb gestraft werden.

Von der weltlichen uneelichen beisitz.

Dergleichen wöllen wir bei unsern weltlichen undertanen, die in eelichem stand sind, auch keinen uneelichen beisitz gedulden, sunder, wo wir dieselben erfaren, mit ernst und dermaßen strafen, daraus unser mißfallen und gemüt dermaßen vermerkt werde, das wir solch und ander öffenlich schand und laster als christliche fürsten in unsern landen und gebieten nit leiden wöllen.

Von allen andern ceremonien in gemein.

Sollen alle aufgesetzte ceremonien allenthalben in unsern fürstentumben und landen gehalten werden, wie die von der heiligen christlichen kirchen aufgesetzt worden sein, und sollen alle prediger dem gemeinen volk erzelen, woraus sie iren ursprung haben und warumb sie aufgesetzt sein, auch was damit gemeint sei, damit sie irer aufsatzung nach und anderer gestalt nit gebraucht werden, also das niemand darin sein seligkeit, sunder allein die er und lob Gottes bedenken und suchen sol. Alles bis auf ein gemein christlich concilium oder nationalversamlung oder unsern weiter bescheid, damit allenthalben einigkeit gehalten und zwispalt verkummen[40] werde.

Und nachdem diser zeit vil mengel und anfechtung in der heiligen christenheit vor augen sind, das auch der Türk[41] und feind unsers heiligen glaubens zu Hungern im sig und fürnemen stet, der christenheit weiter abzubrechen und unsern heiligen glauben zu vertilgen, wenn man dann in der kirchen zusamenkumbt, sollen die prediger das volk getreulich vermanen, zu Got dem almechtigen in der gemein herzlich zu bitten umb alles anligen der ganzen christenheit, zuvorderst aber umb ein waren, christlichen glauben, auch einen steten, ewigen fried und für alle obrigkeit, das Gott der almechtig sein götliche gnad wöl verleihen, damit der christlich glaub in den herzen der menschen gesterkt, der götlich fried erhalten, auch dem Türken und seinem tyrannischem fürnemen, der ausreutt und verbrent die christlichen stet und flecken, alle christglaubige menschen, jung und alt, weib und kind, jemmerlich erwürgt und in allweg zu verderbnus der christenheit grausamlich handelt, widerstant geschech, und das wir alle dermaß leben mögen, auf das Gottes will volbracht und alle gebrechen der ganzen christenheit nach seinen götlichen gnaden in besserung gewendt werden.

Von der geistlichen burgerlichem mitleiden in stetten und ambten.

Und dieweil bisher bei den weltlichen gegen den geistlichen ein großer widerwill gewesen ist, das die

[38] Tonsuren

[39] Reichsabschied des 1. Nürnberger Reichstags vom 6. März 1523, in dem gesagt wurde, daß es „bei der Straf der geistlichen Rechte bleiben... und die Ordinarien von der weltlichen Obrigkeit... nicht verhindert werden sollen" (Egelhaaf 1, 431).

[40] = vorbauen, verhüten, verhindern (Schmeller 1, 1248).

[41] In der Abwehr gegen den vordringenden Sultan Suleiman war so eben am 29. Aug. 1526 das böhmisch-ungarische Heer bei Mohacs vernichtend geschlagen worden.

geistlichen aller ding frei sein und neben der burgerschaft kein burgerlich mitleiden tragen wöllen, derhalben wir dann hievor umb besser frieds und christlicher gleicheit willen zugelassen haben[42], das die priesterschaft mit der burgerschaft bürgerlichs mitleiden tragen söllen. Und wiewol nun etlich unser undertan in stetten und auf dem land in der beurischen aufrur solch gnedig zulassung verwürkt haben, so wöllen wir doch aus gnedigem willen noch zulassen und von besser frieds und einigkeit wegen, hiemit bewilligen, das die priesterschaft in stetten mit der burgerschaft in raisen[43], wachen, torhüten und in all ander weg bürgerlichs mitleiden tragen. Doch die jerlich steur auf iren personen und gütern sol uns allein vorbehalten sein. Und damit die weltlichen gegen den geistlichen in solchem kein haß noch frevel üben, sol allweg der eltest des rats an einem jeden ort dasjene, so der priesterschaft in obgemeltem burgerlichem mitleiden zu geben oder zu tun gebürt, selbs einnemen und fürter der burgerschaft uberantworten – alles bis auf das zukünftig concilium oder nationalversamlung oder unsern weitern bescheide.

Und ob sie sich in solchem widersetzen oder seumig würden, sollen die verordneten dasselbig den dechanten oder unsern ambtleuten jedes orts anzeigen, die fürter solchs verfügen söllen. Wann aber dieselben geistlichen oberern oder unser ambtleut in demselben auch seumig und hinlessig sein würden, wöllen fürter wir selbs oder unser rete darin so vil schaffen und verfügen, damit demjenen, das (wie obstet) geschehen sol, gehorsamlich gefolgt werd.

Wie die clöster und stift widerumb zu verwaltung derselben gelassen werden sollen.

Item dieweil wir unsere clöster und stift keiner andern gestalt und meinung zu unser verwaltung angenummen haben[44], dann dieselben in der vergangen beurischen aufrur vor verderblicher beschedigung zu beschutzen, zu beschirmen und derhalben des itzt verschienen reichstags zu erwarten und zu sehen, was da weiter, aufrur zu fürkummen[45], gemacht und beschlossen würde, und nu die beurisch aufrur von den gnaden Gottes der merteil gestilt, auch auf dem reichstag davon gehandelt und beschlossen worden, wie künftig aufrurn fürkummen werden sollen, haben wir demnach denselben unsern prelaten von clöstern und stiften ir güter widerumb eingeben, dieselben allermaßen, wie vor der beurischen aufrur gewesen, zu haben und sich nach vermögen eins jeden ordens eins erbarn clösterlichen wesens zu halten, alles bis auf ein zukünftige concilium oder nationalversamlung. Doch sollen sie alles einnemens und ausgebens halben jerlich vor uns oder unsern verordenten lauter rechnung ton und ein solch einsehen geschehen, das bei allen clöstern und stiften nichts unnotturftigs noch anders ausgegeben noch von derselben gütern nichts verendert werd dann, was sich zu zimlicher underhaltung der kirchenpersonen, auch der herrschaft atzung und andrer erbarer zimlicher gastung gebürt.

Und was jerlich uber alle solche ordenliche underhaltung uberscheust, das soll zu einem gemeinen vorrat aufgeschüt und verwart und darein on unser wissen und willen nit gegriffen werden.

Von frauen- und junkfrauenclöster.

Dergleichen haben wir auch ebtissin und conuent der frauen- und junkfrauclöster die verwaltung irer clöster widerumb zugestelt, dieselben, wie unser prelaten und ebt clöster, auch der stift halben, als obstet, gesetzt ist, zu haben und sich nach vermögen ir jeglichs closters ordens eins erbarn, züchtigen, clösterlichen lebens zu halten.

So sind wir daneben des fürstlichen gemüts, willens und meinung, wann wir es mit fugen ton mögen, aus allen unsern frauen- und junkfrauclöstern etliche wolgeordente erlicher junkfrauzucht- oder bundclöster zu machen, darin der vom adel döchter und schwestern in erbarer, christlicher, junkfreulicher zucht dermaßen fürsehen und erhalten werden, das die mit irer eltern oder freuntschaft wissen und willen widerumb herauskummen und sich in eelichen stand begeben mögen, also das gemeinem adel in solcher ordnung nichts genummen, sonder ir

[42] Bürgerliches Mitleiden nach dem Landtagsabschied vom 28. April 1525 (unsere Nr. II 4 S. 82 f.).
[43] = Kriegszüge, Beisteuer zu Kriegszügen.
[44] Schornbaum, Kasimir 67 f. 200–204.
[45] = verkommen (Anm. 37).

aller und derselben kinder seelenseligkeit, ere und wolfart gefürdert werde.

Und auf das alles ersuchen wir obgemelter marggraf Casimir für uns selbs und an stat gedachts unsers lieben mitregirenden bruders, marggraf Georgen, alle und jegliche unser prelaten, grafen, herrn und ritterschaft gnedigs fleiß gütlich bittent, ir alle und ein jeder besunder wölle sich für sich selbs allen vorberürten artikeln, wie die vermelt sind, gemeß halten und bei den seinen (geistlichen und weltlichen) ernstliches zu tun schaffen und bestellen, auch diejenen so ungehorsam weren und solchs uberfaren würden, mit ernst darumb strafen und getreulich darob halten, das dem allem, wie obstet, bis auf ein zukünftig concilium oder nationalversamlung oder unsern weitern beschaid genzlich volg geschehe. Des wöllen wir uns also zu euch allen und einem jeden in sunderheit unzweivenlich versehen und gegen einem jeden nach seinem stand und wesen in freundschaft beschulden und gnediglich erkennen.

Und allem unserm hofgesind, reten und dienern, auch allen und jeglichen unsern haubtleuten, amptleuten, pflegern, verwesern, castnern, vögten, richtern, schultheisen, burgermeistern, reten, gemeinden und sunst allen und jeglichen unsern undertanen und verwanten gebieten wir auch hiemit ernstlich bevelhent, das ir alle und euer jeder in sunderheit diser unser meinung gleicherweis auch in allen stukken, puncten und artikeln, wie die vermelt sein, für euch selbst getreulich nachkumbt und volg tut, auch mit ernst darob seit, das den von andern den unsern, sie seien geistlich oder weltlich, auch getreulich gelebt und nachgangen werde und das ir die uberfarer und ungehorsamen darumb straft oder, wo ir solchs für euch selbst nit abwenden oder strafen könt, die verwürker nichts dester weniger zu straf annembt und uns schriftlich wissen last, in was stukken sich der oder dieselben verwürkt haben, unsern weitern bescheid darauf zu empfahen, damit je dem allen bis auf ein zukünftig concilium oder nationalversamlung oder unsern weitern bescheide genzlich volg geschehe, als lieb euch allen und einem jeden in sunderheit sei, unser ungnad und straf zu vermeiden.

Zu urkund haben wir unser und unsers lieben mitregirenden bruders, marggraf Georgen, gemein secret zu end der schrift auf disen briefe gedruckt.

Der geben ist zu Onolzbach am mitwochen nach Francisci [10. Okt.] nach Christi unsers lieben Herrn geburt funfzehn hundert und im sechsundzweinzigsten jaren.

[II 7.] Ordnung der Tauff / nach wirtzburgisch- / er Rubricken von wort und wort / verteutscht. [1526]

Diese kurze vorrede und vermanung soll ein jeglicher pfarherr oder caplon dem gevattern und andern, so das kind zu taufen begern, fürhalten, damit sie sovil dester geschicklicher aufmerken und verstehen mögen, was da uber das kind gehandelt und gelesen würdet.

Ir andechtigen in Christo unserm Herrn. Ich vermane euch, das ir auf die wort, die ich uber das kind hie entgegen würd sprechen, ein fleißig aufmerken wolt haben und dieselben sampt andern, das hie gehandelt würdet, wol zu herzen nemen. Dann ir aus demselben klerlich vermerken mügt, das ein jeglicher mensch nach dem fleisch geboren von natur ein sünder, ein kind des zorns, der vermaledeiung, des ewigen tods, der verdamnus und under dem gewalt des Teufels ist und davon nit erlöset und frei werden mag dann allein durch Christum unsern Herrn, welcher der einig mitler zwischen Got und den menschen ist und der uns allein durch das blut an seinem creuz mit Got versönet und frid gemacht hat, der auch (wie Sant Paulus spricht [1. Kor. 1, 30]) von Got zur weisheit, gerechtigkait, heiligkeit und zur erlösung gemacht ist allen denen, die an ine glauben.

Darumb wir billich Got mit andacht und ernst sollen bitten, das er dem kind und uns allen aus seiner götlichen gnad und barmherzigkait einen rechten, waren, christenlichen glauben wöll verleihen, auf das wir durch denselben von allen unsern sünden gereinigt werden und Got dem Herrn unser leben lang in heiligkeit und gerechtigkait, die ime gefellig ist, mügen dienen, alle sünde, wollust und begirde des fleisch austreiben, denselben stetiglich widerstand tun und genzlich absterben und in einem neuen leben auferstehen mügen, wie wir dann in der tauf bewilligen und globen und die tauf bedeutet. Und dieweil uns Got nit nach unsern werken, sunder nach seiner barmherzigkait selig macht durch das bad der widergeburt und verneuerung des Heiligen Geist, welchen er durch Jesum Christum unsern Heiland reichlich uber uns hat ausgossen [Tit. 3, 5 f.], so vermane ich euch, das ir Got den almechtigen und solche gnad und woltat alzeit wöllet loben, eren und preisen und ime an underlaß dank sagen, durch Christum unsern Herrn. Amen.

[a]Die ordnung, ein kneblein zu taufen.

Briester[a]: Wie haist du?
[b]Gevatter[b]: N.
[c]Briester[c]: Widersagst du dem Teufel?
Gevatter: Ich widersag.
Briester: und allen seinen werken?
Gevatter: Ich widersag.
Briester: und allem seinem wesen?
Gevatter: Ich widersag[d].

Darnach plas der priester dem kind unter [e]das angesicht[e] und sprech:

Far aus, [f]du unreiner geist[f], und [g]gib raum dem Heiligen Geist, der da kumbt; du Teufel[g], weich

---

Druckvorlage für die Diözese Würzburg: Originaldruck (Quart, 8 Bl. – Titeleinfassung. – Weller 2624) (Kirchenbibliothek Neustadt a. d. Aisch Nr. 489 [Beiband 19]); für die Diözese Bamberg: Originaldrucks der Staatsbibliothek Bamberg (= Weller 3081). (Beide verglichen mit den handschriftlichen Vorlagen der Drucke in: NStA ARA 2 f. 207-219 [Würzburg] und 176-185 [Bamberg]. Die Abweichungen der Ordnung für die Pfarreien bambergischen Bistums werden in der Anmerkung gegeben (= B). (Geringfügige Abweichungen bleiben unberücksichtigt). Abdruck: Kawerau 519–525; dazu auch 466–469.

a–a: B: Zu unterrichten die ungetauften. Sollen die mendlein (nach bambergischer rubriken) zur rechten und die freulein zur linken hand gestelt werden. Und der briester frag nach dem namen, sprech:
b–b: B: Antwort der gevatter von des kinds wegen.
c–c: B: Darnach frag der briester weiter.
d: B: [Wiederholt die Frage nach dem Namen und bringt dann die Frage nach dem Glauben wie bei Osiander (Nr. I 2, S. 33)].
e–e: B: augen.
f–f: B: Sathan.
g–g: Fehlt B.

von disem bildnus Gottes, durch ine betroet, und gib raum dem Heiligen Geist!

Hie mach er dem kind[h] ein creuz an die stirn und sprech:

Das zaichen des heiligen creuz † unsers Herrn Jesu Christi verzaichen ich an dein stirn.

Darnach mach er auch eins auf des kinds prust und sprech:

Das zaichen † des Heilands, unsers Herrn Jesu Christi, verzaichen ich an dein prust.

Darnach sprech er[i]:

Laßt uns bitten: O almechtiger, ewiger Got, Vater [...wörtlich wie bei Osiander, oben S. 34, daher nicht abgedruckt...] unsern Herrn. Amen.

Hie leg oder tue er dem kind salz in mund und sprech:

N., nim hin das salz der weishait, welche dich fürder zum ewigen leben.[k] Der frid sei mit dir[k]!

Laßt uns bitten:

Got unser veter, Got aller creatur, ein schöpfer und [l]ein ursprung der warhait[l]. Wir bitten dich [m]demütiglich[m], du wöllest disen deinen diener N. gnediglich ansehen und, nachdem er die ersten speis, das salz, versucht hat, nit lenger im hunger, das er nit mit himelischer speis ersettigt werde, aufhalten und verziehen, [n]auf das er allzeit prünstig im gepet, frölich in hoffnung[n] deinen namen[o] diene. Und füre ine zum bade der widergeburt, auf das er mit allen glaubigen deiner verhaißung ewigs lebens erlangen müge, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.[p]

Last uns bitten:

Gott des Abrahams..., Darum, du laidiger..., So höre nun, du..., Darum, du laidiger..., Ich beschwere dich, du..., Darum, du laidiger..., [wie bei Osiander, S. 35, daher hier nicht abgedruckt][q].

Heiliger Herr, allmechtiger Vater, ewiger Gott des lichts und der warhait, wir bitten dein ewige und allergerechste güte, das du uber disen deinen diener N. deinen segen wöllest ausgießen und ine mit dem licht deiner erkantnus erleuchten. Reinig und heilig ine! Gib ime ware erkantnus, auf das er wirdig werde, zu deiner tauf genad zu kummen, und das er hab eine vest hoffnung, rechten rate, heilige lere und geschickt werde, die gnad deiner tauf zu empfahen, durch Christum unsern Herrn! Amen.

[r]Nach dem list man das evangelium uber das kind mit bezaichung des heiligen creuz an der stirn, mund und prust wie hernach volgt.

Der Herr sei mit euch.

Die nachvolgenden wort † des heiligen evangelii † Sanct Matthes [19, 13ff.] †.

Hie leg er die hand ufs kind und sprech[r]:

Zu der selben Zeit würden kindlein zu Jesu bracht, das er die hand auf sie leget und betet. Die jüngern aber [s]furen[s] sie an. Aber Jesus sprach zu ine: Last die kindlein und weret ine nicht, zu mir zu kummen; dann solcher ist das himelreich! Und er leget die hand auf sie und zohe von dannen. Gott sei gedankt!

[t]Nach dem evangeli soll der briester den gevat-

---

h: B: mit dem Daumen.

i: B: uber bederlei geschlecht

k–k: B: Ein segen nach dem gegeben salz uber bederlai geschlecht.

l–l: Fehlt B:

m–m: B: unterteniglich.

n–n: B: sunder wöllest ine beseligen, das er mit hitzigem [!] geist und frölicher hofnung.

o: B +: stete

p: B +: Darnach sprich uber die mendlein allain:

q: Die Bamberger Ordnung bringt hier die Taufordnung für die Mädchen, die in der Würzburger Ordnung erst am Schluß folgt. Sie stimmt durchaus mit der Ordnung Osianders überein (S. 35f.).

r–r: B: Darnach soll gelesen werden das evangelium Sant Matthes am 19 [13ff.].
Her, verleihe uns, dich zu segnen!
Und sprich:
Der Herr sei mit meinem herzen † und in meinen lebsen[1] †, auf das ich wirdiglich aussprech das evangelion des frieds! Der frid sei mit mir! Der Herr sei mit euch!
Und sol das kind bezaichnet werden mit dem zaichen des creuz auf der stirn, mund und prust.
Die nachvolgende † wort des heiligen evangelion † Sanct Matthes †.
Leg die hende mit dem stole auf das kind:

s–s: B: schnauten[2]

t–t: B: Hie sol dem gevattern das kind bevolhen werden, auf das es treulich underricht werde, so es zu seinen jaren greifet, nemlich im heiligen Vater unser, Ave Maria, im glauben und allem christlichen wandel[3], und sol der briester mit den beistehenden andechtiglich beten das heilig Vater unser, Ave Maria und den glauben.

[1] = Lippen (Schmeller 1, 1452).

[2] Anschnauen = anschnauben, anfahren (Schmeller 1, 447).

[3] Damit wird decem praecepta übersetzt und zugleich das dann folgende: et ad catholice virtuoseque vivendum inducat hereingezogen.

tern vermanen, auf nachvolgende oder dergleichen weis:

Ich verman euch in kraft der christenlichen lieb und euers zusagens, das ir an des kindes stat in der tauf itzo tut, ob sich begebe, das des kinds eltern mit tod abgingen, ee es zum gebrauch seiner vernunft und erkantnus christenlichen glaubens keme, das ir [...fast wörtlich aus Osiander S. 36] ein Vater unser[t].

Darnach sprech [u]der briester[u]:

Du solt auch wissen, Sathan, [...wörtlich aus Osiander S. 36 f.] durch feur. Amen.

Hie misch der briester ein erden mit seinem spaichel und streich es dem kind an das recht ore, an die nasen und das link ore und sprech zu ime unter dem ausstreichen:

Effeta, das ist, tue dich auf zu einem süßen geruch! Aber, du Teufel, heb dich hinweg; dann es nahet sich Gottes [v]gericht[v] herbei!

[w]Darnach sprech er[w]:

Got behüt deinen eingang und deinen ausgang von nun an bis zu ewigen zeiten! Amen.

[x]Die handlung bei dem taufstain.[x]

Frag der briester: Wie haist du?

Antwort gevatter: N.

Briester: Widersagst [wörtlich wie bei Osiander S. 37 (nur ohne dessen „Ja" bei den Antworten), daher hier nicht abgedruckt] Ich glaub.

Darnach dunk der briester den daumen in das ole und salb das kind[y] auf der brust und zwischen den schultern und sprech:

N., ich salb dich mit dem hailsamen öle in Christo Jesu, unsern Herrn, [z]auf das du habst das ewig leben[z].

[a]Darnach neme er das kind auf oder in die linken hand[a] und frag:

Briester: Wie haist du? Antwort gevatter: N.

Briester: Wilt du getauft werden?

Gevatter. Ich will.

[b]Da tauf ine der briester und sprech:

N., ich taufe dich in dem namen Gottes des Vaters und des Suns und des Heiligen Geists. Amen[b].

[c]Nun tunk der briester den daumen in das hailsam öle und salb die prust des kinds creuzweis und sprech[c]:

Der almechtig Got und Vater unsers Herrn Jesu Christ, der dich neu geporn hat aus wasser und dem Heiligen Geist und der dir verzeihung aller deiner sünde gegeben hat[d], der salb dich auch mit dem cresen[4] des hails in Christo Jesu unsern Herrn zum ewigen leben. Amen.

Hie leg der briester dem kinde das westerhembd[5] an und sprech:

Nim hin das weiß und unbefleckt klaid und bring dasselbe für den richterstul Christi, auf das du habst das ewig leben! Der frid sei mit dir! Amen.

Die ordnung, ein maidlain zu taufen.

[Sie unterscheidet sich nur im Beschwörungsteil von der für die Knaben. Sie wird hier nicht wiedergegeben, da dieser Teil durchweg mit dem entsprechenden Teil der Taufordnung Osianders, S. 35 f. übereinstimmt.]

---

u–u: B: er uber bederlei geschlecht.
v–v: B: reich. – In der lateinischen Vorlage hat Bamberg (aaO. f. 194) wie Würzburg iudicium.
w–w: B +: Darnach soll das kind in die kirchen gefürt werden mit solchen worten:
x–x: Wann man nun zum taufstain kumbt und das kind sambt dem heiligen ole entgegen ist, so frag der briester nach dem namen des kinds,
y: B +: kreuzweis.
z–z: Fehlt B.
a–a: Bamberg läßt das Kind schon vor der Salbung der Schulter in die linke Hand nehmen.
b–b: B: Hie tauf er das kind mit solchen worten: Und ich tauf dich in dem namen des Vaters – begeuß es creuzweis zum ersten mal! – und des Sons – begeuß es zum andern mal! – und des Heiligen Geists – begeuß es zum dritten mal! –
c–c: B: So der briester nun also das kind tauft und es dem gevattern in die hend gelegt hat, sprech er:
d: B +: Hie bezaichen der briester mit dem chrisam mit einem creuz des kinds scheitel.

4 = Chrisam, geweihtes Öl (Braun 64 f. – LThK 2, 2 1094 f.).
5 = Siehe S. 37 Anm. 7!

Nota.

So dise tauf in andern bistumben[6] gebraucht werden wolt und dann in denselben bistumben (außerhalb der wesenlichen stuck) andere collecten oder gebete verordent, mag ein iglicher pfarherr oder caplon, so zu taufen angesucht würdet, dieselbigen collecten oder gebete vermöge der bistumben rubriken oder ordnung darzu tun und sprechen, damit durch dise teutsche tauf keinem bistumb enderung oder eintrag geschehe.

[6] Auch für diese hatte der Markgraf die Taufformen eingefordert (Stift Feuchtwangen [= Diözese Augsburg]: NStA ARA 2 f. 172; Diözese Eichstätt: NStA ARA 24 f. 399–408. 379–388; Diözese Regensburg: NStA ARA 24f. 411–419. 391–398). Er hatte aber für sie auf die Erstellung eigener Drucke verzichtet.

[II 8.] Handlung uñ Abschied des Durchleüchtigen / hochgebornen Fürsten, uñ herrn / herrn, Geörgen Marggrauen zu / Brandenburg, etc., meins Gnedi- / gen Herrn, für sich selbst, und als / Vormund seiner Fürstlichen gna- / den jungen Vettern, mit seyner Fürstlichen gnaden Prelaten / Graven, Herren, Ritterschaft uñ gemeiner Landschafft Und- / er und Oberhalb des Gebürgs / zu gehaltem Landtag, auff Sun- / tags inuocauit gein Onoltzbach / ermant, beschlossen. / Anno etc. 1528.

Als der durchleuchtig hochgeborn fürst und herr, herr Georg, marggrave zu Brandenburg, zu Stetin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien, zu Ratibar etc. herzog, burggraf zu Nürnberg und fürst zu Rügen, mein gnediger herr, für sich selbs und als vormunder seiner fürstlichen Gnaden jungen vettern und pflegsuns, meins gnedigen herrn marggraf Albrechten etc., irer Fürstlichen Gnaden prelaten, graven, herrn, ritterschaft, auch die von stetten und gemeiner landschaft nach absterben weilund seiner Fürstlichen Gnaden mitregierenden bruders, meins gnedigen herrn marggraf Casimiren, seliger löblicher gedechtnus, auf suntag Invocavit zu abend hie zu Onoltzbach bei seinen Fürstlichen Gnaden einzekummen, beschrieben und nach gnediger danksagung irs gehorsamen erscheinens denselben seiner Fürstlichen Gnaden prelaten, herrn, ritterschaft und gesandten von gemeiner landschaft, so gehorsamblich erschinen sind, erzelen lassen hat, aus was redlichen ursachen, die herrschaft an gelt entplöst, ...

haben gemelt seiner Fürstlichen Gnaden prelaten, herrn und ritterschaft, auch die von steten und gemeine landschaft... ein ausschuß gemacht...

...für eins.

Zum andern, ...

Zum dritten: Als von den gesanten der stet und gemeiner landschaft angezogen, wiewol hochgenanter mein gnediger herr marggraf Georg etc. etc. und seiner F. G. mitregierender bruder, mein gnediger herr marggraf Casimir, seliger und löblicher gedechtnus zum dritten[1] mal ganz christlicher weis, fürstlich und löblich abschied geben, auch ernstlich bevolhen und im truck ausgeen lassen haben, das das heilig evangelion und wort Gottes, alts und neus testaments allenthalben in irer F. G. landen und fürstentumb lauter und rein gepredigt werden soll und nichts, das dawider ist etc., das doch solchem christlichem und löblichem bevelch laider an wenig orten volg gescheen, sunder an vil enden das widerwertig gepredigt und geton, daraus nicht allein verachtung Gottes worts und meiner gnedigen herrn christlichen löblichen bevelchs, sunder auch unwill, aufrur und ander unrat gefolgt sei und, wue sollichs nicht fürkummen[2] werde, weiter volgen möcht, mit unterdeniger, demütiger bitt, das mein gnediger herr marggraf Georg etc. als ein sunderlicher hochberümbter, christlicher, gotliebender fürst und unser aller gnediger herr, mit ernst darob und daran sein wöll, das gemelter seiner F. G. und derselben mitregierenden bruders, seliger gedechtnus, vor ausgangner christlicher und löblicher bevelch gestracks gehanthabt, auch demselben nach das heilige evangelion und wort Gottes alts und neus testaments und nichts,

---

Druckvorlage: Originaldruck (Quart, 12 Bl. – Titeleinfassung) (NStA Ansbacher Landtagsakten 3 Pr. 2a). – Druck: von Falckenstein, Urkunden 515–521.

[1] Nämlich 1526 (siehe oben S. 88–97) (zum ersten Mal 1524, zum zweiten Mal 1525, siehe oben S. 80f. und S. 82f.).

[2] = zuvorgekommen, verhindert, abgestellt werden (Schmeller 1, 1248).

das dawider ist, allenthalben in seiner fürstlichen Gnaden fürstentum, landen und gebieten lauter und rein gepredigt und alle ander widerwertig leere und predigen abgestelt, damit das arm, christlich volk, seiner gnaden undertanen, durch gnad und hilf Gottes in einhelligkeit des rechten waren christlichen glaubens gefürt und darin seliglich erhalten werden etc.,

hat mein gnediger herr marggraf Georg etc. etc. solch seiner F. G. landschaft unterdenig anzeigen und bitt gnediglich angenummen und darauf antwort und bescheid geben, das sein F. G. ob dem, das seiner F. G. und derselben mitregierenden bruders, meins gnedigen herrn marggraf Casimirs seliger gedechtnus, ausschreiben und bevelch, Gottes wort, wie obsteet, lauter und rein zu predigen, nit gefolgt, merklich mißfallen trag und wöll demnach hiemit abermals allen pfarrherrn und predigern ernstlich bevolhen, das sie das heilig evangelion und wort Gottes alts und neus testaments lauter und rein predigen und nichts, das dawider ist, das auch seiner F. G. ambtleut und underton auf solchs ein fleißig aufmerken haben und kein widerwertig predigen gestatten, sunder, wo sie dieselben hören oder vernemen, solchs jedesmals mit gründlicher, warhafter underricht an sein F. G. oder, in derselben abwesen, an seiner F. G. stathalter und rete gelangen lassen sollen, als lieb inen allen und einem jeden insunderheit sei, seiner F. G. ungnad und straf zu vermeiden, damit sich sein fürstlich gnad mit straf und abstellung der widerwertigen pfarrherrn und prediger (die auch sein gnad keinswegs, in seiner gnaden stetten, flecken und gebieten zu leiden, gedenken), darnach wissen zu richten.

Ferner: als die gedachten von stetten und gemeiner landschaft fürbracht haben, das sich auch sunst allerlei mengel und mißverstands in der ordnung, so mein gnediger herr marggraf Casimir, seliger gedechtnus, für sich selbs und an stat seiner F. G. mitregierenden bruders, meins gnedigen herrn, marggraf Georgen etc., nach dem reichstag zu Speyer ausgeen lassen hat, zutragen, bittend in demselben, gnedig erklerung und underricht ze ton etc.,

ist durch vilgenanten meinen gnedigen herrn dismal diser beschaid geben: Dieweil in berürter ausgangner ordnung oder meinung, wie es in geistlichen sachen bis auf ein christlich concilium, nacionalversamblung oder weiter irer F. G. bescheid bei irer F. G. undertonen ze halten, zuvorderst (als auch hievor in andern irer F. G. abschieden und ausschreiben) gesetzt und bevolhen sei, das heilig evangelion und wort Gottes lauter und rein ze predigen, wie vorgemelt, darauf sich fürter die andern, volgende artikel alle gründen und pauen, auch keiner dawider verstanden werden sol. Versehe sich sein F. G., es bedörf demnach nit ander erklerung.

Jedoch, damit gemeine landschaft seiner F. G. gnedigs und christlichs gemüt dest baß vermerken, geben sein F. G. weiter disen bescheid: Nachdem etlich artikel auf ein gütlich bitt oder begerung gestelt sind, das dieselben also frei, allein auf einer gütlichen bitt, besteen und nicht als ein gebot oder verbot verstanden, gehalten, gehanthabt noch gestraft werden sollen.

Was dann die ceremonien belangt, sei derselbig artikel dermaßen gestelt, das alle ceremonien, wie die von der heiligen, christenlichen kirchen aufgesetzt worden sein, gehalten und dem volk durch die prediger erzelt werden sollen etc. Welcher artikel sich nun auch und zuvorderst entlich, auf den ersten haubtartikel, von reinem predigen Gottes wort gesetzt, gründet und pauet, dieweil die heilig, christlich kirch allein aus Gottes wort geborn, auch darin und darauf gegründet ist und würdet auch durch dasselbig einich lauter wort Gottes regiert und erhalten. Was nun dieselbig heilig, christlich kirch für ceremonien aufgesetzt und geordent hat, die also aus dem grund solcher heiligen, christlichen kirchen, das ist aus Gottes wort, entsprungen oder demselben nit widerwertig sein, die sollen billich von allen christen zu lob, eere und preiß Gottes gehalten. Was aber ceremonien, die nicht aus Gottes wort aufgesetzt weren oder nit dabei besteen möchten, derhalben wöllen sein F. G. niemand verpunden und also disen verstand, gnediger meinung gegeben haben.

Und ob jemand hernach in mer artikeln mangel oder mißverstand het, der sol und mag solchs jederzeit an hochgedachten meinen gnedigen herrn marggraf Georgen etc. oder, in seiner F. G. abwesen, an derselben stathalter und rete gelangen lassen und darauf weitern, gnedigen, christlichen und guten bescheid empfahen.

Item: Als die von stetten und gemeiner landschaft daneben noch drei hernachgemelte stück gebeten haben.

Erstlich, das mein gnediger herr marggraf Georg etc. alle rauberei und plakerei, gnediglichen abstellen und verhüten wöll, damit meniglich seinen F. G. auch landen und leuten zu eeren und gutem, sicher hin und wider handeln und wandeln mög, darzu hat sein F. G. dise antwort geben, ...

Zum andern ist gebeten, das mein gnediger herr alle geistlicheit, in seiner Fürstlichen Gnaden stetten und flecken gesessen, mit iren personen, heusern und gütern (außerhalb der gemeinen clöster und stift, auch derselben gemeinen gefell und einkummens neben inen, seiner F. G. undertonen) mit steur, hilf und anderm in allem bürgerlichem mitleiden sein und bleiben lassen wöll, damit sie seinen F. G. deß statlicher ton und geben mögen, was sie als frumm getreu, gehorsam undertan sollen und gern unterdeniglich ton wöllen, wie inen dann seiner F. G. mitregierenter bruder, mein gnediger herr marggraf Casimir seliger gedechtnus, vor der peurischen neben anderm gnediglich bewilligt het,

darauf hat mein gnediger herr marggraf Georg etc. dise antwort geben, das sein F. G. seiner gnaden bruder, seliger gedechtnus, angezogen gnedigen bewilligung, vor der peurischen aufrur bescheen, auch, aus was ursachen derselbig seiner F. G. bruder nachmaln darin etlich enderung[3] geton, wol bericht. Und dieweil dann sein F. G. gemeiner landschaft umb irs unterdenigen, gehorsamen erzeigens und erbietens willen nit weniger, dann seiner F. G. bruder mit allen gnaden geneigt, auch an im selbs zimblich und billich ist, das diejenen, so gleichen schutz, schirm und andern bürgerlichen genieß miteinander haben, auch zu erhaltung desselben gleiche pürde und mitleiden miteinander tragen, so wöllen sein F. G. wider das nicht sein, was gedachter seiner F. G. bruder gemeiner landschaft derhalben zu gnaden und gutem vor der peurischen aufrur zugelassen und bewilligt hat,

doch meinen gnedigen herrn den marggraven und der herrschaft Brandenburg die steur und hilf von clöstern und stiften, so sie von irer clöster und stift armen leuten oder gemeinem einkummen, und auch die steur auf dem gebirg von etlichen sundern personen geistlichs stands, wie sie die nach altem herkummen in der herrschaft cammern bezalt haben und füran zu geben schuldig sein, vorbehalten, welicher pfarrherrn und prediger dann die landschaft in irem mitleiden für sich selbst verschonen wöllen. Das sol inen auch bevorsteen.

Zum dritten: Auf gemeiner landschaft bitt, sie sunst auch bei altem herkummen zu halten, zu hanthaben und bleiben zu lassen, gibt mein gnediger herr dise antwort, das inen solchs in annemung seiner gnaden regiments zugesagt sei. Dabei laß es auch sein F. G. gnediglich bleiben und wölle sich in solchem halten als gemeiner landschaft gnediger herr...

Und nachdem...

Weiter...

Beschließlich...

Actum Onolzbach, am dinstag nach dem suntag Invocavit [20. Febr.] anno etc. im achtundzweinzigsten jar.

[3] Von solchen Änderungen ist einstweilen nichts bekannt. – Allen Klagen und Forderungen der Bischöfe gegenüber blieb Kasimir fest.

II 9. Mandat zur Durchführung der Reformation 1528.

V[on] G[ottes] Gn[aden] Georg Marggraf zu Br[andenburg] und Vormund etc. etc.

[a] Lieben, getreuen! Wir schiken euch hiebei den abschied jüngst uf unsern [b]gehalten[b] landtag mit euch und ander unser landschaft beschlossen und genommen[1], euch mit allen den unsern euers ambts, darnach wissen zu richten, und, so vil nun das lauter und rain predigen des h[eilig] evangelion und Gottes wort alts und neus testaments, auch die erclerung der ordnung, so unser lieber bruder marggraf Casimir seliger gedechtnus uf den speirischen reichsabschiede[2] keiner andern dann christlicher guter mainung ausgeen lassen[3], darauf auch unser erklerung, welche uns in allweg zu tun vorbehalten ist, christlicher und billiger weis gevolgt hat[4], belanget, das wollet zu stund an aus dem getruckten abschiede schreiben lassen und solich abschriften allen pfarrherrn und andern pfründnern eures ambts in unsern gebiet überantworten mit dem ernstlichen bevelch, das si sich obberurten hievor ausgangen ordnung und dieser unser erclerung in allen stücken gemeß halten. Dan welicher solichs nit tun würde und von uns belehnet were, der soll inhalt seines getanen juraments[5] bei solicher pfarr und pfründ nit mer geduldet, sonder von solicher pfarr und pfründ [c]gewisen[c], ime auch weiter kein nuzung gelassen und die pfarr oder pfründ mit einem andern nach unsern gefallen versehen [werden!].

Welch pfarr oder pfründ wir aber nit zu verleihen haben und doch in unsern gebieten schutz und schirm gelegen sind, sollen derselben pfarren und pfründ besitzer, so sich obgemelten und andern unsern weitern beschaiden nit gemes halten, ferner nit geschützt, ine auch solicher pfründ nuzung allenthalben in unsern gebieten aufgehalten werden bis auch auf weitern unsern beschaid. Und das alles also zu geschehen, verlassen wir uns ernstlich und genzlich zu euch.

Datum Onolzbach am [d]mittwoch nach Reminiscere [11. März][d] anno etc. im 28.

[Adresse:] [e]An alle amptleut, castner, vogt, burgermeister, rat und gemeind.[e]

Druckvorlage: Entwurf vom 11. März 1528 (Original. – NStA Ansbacher Landtagsakten 1f. 231); Druck des (verlorenen) Schreibens nach Weißenstadt vom 16. März 1528: Pöhlmann, Kurze Beschreibung der Stadt Weißenstadt, in: Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken. 16 III [1886] 140f.; Wunderlich 21ff. (und nach diesem: Lippert 123f.). Abweichungen des Schreibens nach Weißenstadt in den Anmerkungen.

a: Weißenstadt +: Unsern gruß zuvor!
b–b: Fehlt in Weißenstadt.
c–c: Fehlt in Weißenstadt.
d–d: Weißenstadt: montag nach dem sonntag Oculi [16. März].
e–e: Weißenstadt:
Unserm rat und lieben getreuen
Götzen von Hirsperg, amtmann,
richter, burgermeister, rat und
gemein zur Weißenstadt.

[1] Vgl. unsere Nr. II 8!
[2] = auf Grund des Reichsabschieds von Speyer 1526.
[3] Vgl. unsere Nr. II 6!
[4] Vgl. unsere Nr. II 8!
[5] Zu diesem Eid vgl. Einleitung S. 70!

II 10. Mandat über Pfründenbesetzung 1528.

Unsern grus zuvor! Lieben, getreuen!

Nachdem bishero in verleihung der pfründen in unserm ambt bei euch und sonst allenthalben in unsern fürstentumben mit einreißung der römischen cortisaunen und in ander weg allerlei mißbrauch gewesen sind, darein uns als den fürsten und von Got geordneter obrigkeit zu sehen geburt, demnach so bevehlen wir euch hiemit ernstlich, daß ihr hinfür kein pfründ mer, es seien canonicat, pfarren, predicaturen oder vicarien, wie die namen haben, bei euch verleihet, auch auf jemand anderst belehnung niemand zur possession ainicher pfründen in unsern gebit kommen lasset an[1] unser wissen und willen, sondern das ir uns oder unsers abwesens an unser stathalter und rät jedesmal, so also zue fal kombt, lauter unterricht tut, was für ein pfründ und durch welchs todfal die verledigt sei, item wie viel dieselbig pfründ jerlicher nutzung oder einkommens und wer die zu verleihen hab, darauf unsers weitern beschaids zu gewarten. Das und keins andern zu geschehen, verlassen wir uns ernstlich und ganzlich zu euch.

Datum Onoltzbach, montag nach Oculi [16. März] anno 28.

[Adresse:] Unserm rat und lieben getreuen
Götzen von Hirsperg, amtmann,
richter, burgermeister, rat und
gemein zur Weißenstadt.

Druckvorlage: Druck des (verlorenen) Schreibens nach Weißenstadt: Pöhlmann, Kurze Beschreibung der Stadt Weißenstadt, in: Archiv des Vereins für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken. 16 III (1886) 141. – Druck des (gleichfalls verlorenen) Schreibens nach Wunsiedel: Wunderlich 23f. (darnach bei Lippert 124).

[1] = ohne.

II 11. Der evangelische Priestereid. 1528.

Ich, N., erwelter oder berufner pfarher zu N., glob und schwer dem durchleuchtigen hochgeborenen fürsten herrn Georgen, markgrafen zu Brandenburg[a]..., hiemit und in kraft dieser meiner aigen handschrift,

daß ich [b]das heilig evangelion und wort Gottes alts und neus testaments lauter und clar[b] [c]predigen soll und will und nichts, das dawider ist[c], laut [d]genants meins gnedigen herrn, markgrafen Jorgen und weiland seiner F[urstlichen] G[naden] mitregierenden bruders, meines gnedigen herrn markgrafen Casimirn, seligen gedechtnus, christlichen und fürstlichen ersten und furnemlichen[d] [e]bevelchs, hievor in truck ausgangen[2] [e]und also meine bevolhene [f]pfarrkinder scheflein[f] der durch das [g]plut Christi unsers ainigen Heilands so teuer erlost [h]mit reiner ungefelschter und unvermengter waide seines heiligen gotlichen worts, des heiligen evangelions waidnen, leren und laiten[g].

Ich soll und will auch genanten meinen gnedigen hern, als den regierenden fürsten, iro gnaden erben und fürstentumb des burggrafentumbs zu Nürem-

---

Druckvorlage für den Hauptteil: Originalentwurf (NStA ARA 10 f. 231 ff.); für die späteren Änderungen: Originaleide, deren jeweils benütztes Stück am jeweiligen Ort genannt wird.–Abdruck: Simon, Priestereid.

a: Die Namen der jeweiligen Landesherren sind nicht berücksichtigt.

b–b: 1570 bis 1588: das heilig evangelion und wort Gottes alts und neus testaments, der apostel und propheten schriften, den drei hauptsymbolis, der augsburgischen confession und derselben apologia, den schmalkaldischen artikeln und deren nächstverschiedenen siebenzigsten jahrs zwischen hochgedachten meines gnädigen herrn theologen und prädikanten verglichenen formulen concordiae[1] gemäß lauter und clar (NLA MKA 781 [Schalkhausen] Pr. 65 [1576]).
Seit 1588: das heilige evangelium und wort Gottes alten und neuen testaments, der propheten und apostel schriften, den drei hauptsymbolis, der augspurgischen confession und derselben apologia, den schmalkaldischen articuln, kleinen und großen catechismo Lutheri, der anno 1580 zwischen den evangelischen chur- und fürsten augsburgischer konfession verglichenen und in druck verfertigten formula concordiae, darinnen jetzt erzählte bücher samt gründlicher erklärung der zwischen etlichen theologen augsburgischer confession vorgefallenenen streitigen artikel verfaßt und begriffen, auch ihrer fürstlichen gnaden vor der zeit publizierten kirchenordnung gemäß lauter und klar.

c–c: Seit 1588: predigen wie auch gemeldeter kirchenordnung in ceremonien gleichförmig mich verhalten soll und will und nichts, das dawiderist,

d–d: Seit 1541 wechselnd, seit um 1570: weiland genannts meines gnedigen herrn marggraven Georg zu Brandenburg hochlöblichen gedächtnis christlichen fürstlichen

e–e: 1533 bis 1548 und seit um 1555: bevelchs samt der kirchenordnung hievor in truck ausgegangen (NLA MKA 841 a [Solnhofen] Pr. 19 [1542]) 1548 bis (1555?): bevelchs samt der kirchenordnung hievor in truck ausgegangen, auch wie solche kirchenordnung seithero gemehrt und gebessert[3] worden ist (NLA MKA 845 [Schönberg] Pr. 27 [1554]). – Daß am 11. Jan. 1554 dem neu in Zirndorf aufziehenden Pfarrer Eck (Simon, APfB Nr. 560) genehmigt wurde, diese Einfügung auszulassen, scheint also nur ein persönliches Entgegenkommen gegen die standhafte Weigerung des Pfarrers gewesen zu sein (Schornbaum, Interim 118).

f–f: Weiterhin wird gewöhnlich entweder „pfarkinder" oder „scheflein" geschrieben.

g–g: Seit um 1541: bluet Christi unsers einigen Heilands und seligmachers so teuer erlöset, nit anders lehren will, den Christus selbst geton hat und fürter solchs zue tun bevolhen hat, auch durch die apostel mit vleiß ausgerichtet worden ist (NLA MKA 510 [Kleinlangheim] Pr. 6 [1553]).

[1] Durch sie wurde am 31. Okt. 1570 der Lehrstreit, in den Georg Karg mit der Geistlichkeit seines Landes und seinem Landesherrn geraten war, beigelegt (Löhe 70 ff. – Simon, EKGB 320. – Wilke 63–87. – Diese Formel handschriftlich NStA AAR 30 f. 287–295). Durch Druck veröffentlicht wurde nur in sehr viel späterer Zeit das die Übersendung dieser Formel begleitende Schreiben vom 27. Nov. 1570 (siehe unsere Nr. IV 17) – unter anderem deshalb, weil man in der darin genannten die Konkordienformel des Konkordienbuches gemeint sah, die doch erst 1577 als Bergisches Buch in Erscheinung trat.

[2] Gemeint ist hier auch der Landtagsabschied von 1526 (unsere Nr. II 6), nicht nur (wie Simon, Priestereid 175) der Befehl (Anzeigen, Unterricht) vom 30. Aug. 1525 (unsere Nr. II 5). Seit (spätestens nach dem Tode des Albrecht Alzibiades) Kasimir weggelassen war, mußte darunter der Landtagsabschied von 1528 (unsere Nr. II 8. S. 102 ff.) verstanden werden.

berg als meiner von Gotverordneten obrikkeit getreu, gewer und gehorsam sein, irer Fürstlichen Gnaden und herschaft schaden warnen[4] und frumen furdern, auch für ir fürstlich gnade derselben herrschaft nach christlicher ordnung getreulich zu bitten und der pfar one iro F. G. oder derselben stathalter wissen und willen nichts entzichen zu lassen.

Item ich soll und will wider Got und sein heiligs wort nichts neus machen noch fürnemen, sonder mich in solichem allain nach gotlichem wort und, was nach demselben von gedachten meinen gnedigen hern als christlichen fürsten geordnet ist, gehorsamlich halten. Doch wo ich daran ein mangel oder misverstand het, das soll und mag ich an ire Fürstliche Gnaden oder an die jenen, die derhalben irer F. G. bevelch haben, gelangen lassen und mich des orts weiters bescheids erholen, auch desselbigen gehorsamlich halten.

Ob ich auch mit iro F. G. und untertanen oder verwandten, geistlichen oder weltlichen, irrig oder stritig wurd, umb was sachen das were nichts ausgenomen, sollen ir Fürstlich Gnaden oder derselben stathalter und bevelchhaber in irer gnaden abwesen gewalt und macht haben, jedesmal gutlich oder rechtlich verhore, leuterung und entscheid zu tun, ich auch denselben jederzeit an alle waigerung anzunehmen, zu halten und zu volziehen schuldig sein und iro F. G. untertane oder verwante mit geistlichen noch anderen fremden gerichten nit beschwert noch umbgetriben werden.

Desgleichen hat inen auch ire Fürstlich Gnaden fur sich, alle irer gnaden erben und fürstentumb des burggraventumbs zu Nurmberg zuvorbehalten alle herlikeit in zeitlichen und weltlichen sachen, also das ich iren Furstlichen Gnaden darinnen auch kain irrung oder eintrag tun noch zu tun furnemen oder gescheen lassen, sonder mich in dem allem zu jeder zeit gehorsamblich halten.

Ich soll und will auch für mich selbs noch meiner pfar zugehörige untersessen und verwanten kains andern schutz oder schirmbhern biten noch gebrauchen, es geschee denn mit guten wissen, willen und vergunst genannter meiner gnädigen herrn.

Was aber ketzerei und [i]eesachen[i] belangt, das soll und will ich jedesmals iren Furstlichen Gnaden [k]und der herschaft (sobald das fur mich kombt und ich in eesachen nach heiliger, gottlicher schrift selbst kein entschaid geben konnt) anzaigen, ob ir Fürstlich Gnaden oder derselben gewalthaber solichs mochten beilegen und entschaiden. Wo aber das nit sein mocht, soll und will ich mich in dem wie in andern irer Fürstlichen Gnaden oder derselben gewalthaber fürstlich und christlichen beschaids holen[k].

Ich soll und will auch persönlich uf der pfarr residirn, es were dan sach, daß ich mit irer Fürstlichen Gnaden wissen, willen und vergunst absentz erlangen mocht. Alsdan und sunst nit soll und will ich auch die vorbemelten pfarr mit einem andern redlichen, geschickten briester (der auch zuvur durch diejenen, so vilgenannt mein gnediger herr jederzeit zu solichen examen verordnet, examinirt und von irer F. G. oder derselben gewalthabern zugelassen werden [!]), besetzen, damit das pfarvolk jedesmals an lauterm, reinen predigen des heiligen evangelion und wort Gottes, als obsteet, auch an raichung der heiligen gotlichen sacrament kein mangel habe, sonder wie vorgemelt in allweg bei tag und nacht zum besten und christlichsten versehen und versorgt werde.

Ich soll und will auch meiner pfarr haus und hof allenthalben in gutem peulichem wesen halten.

Und ob ich einen oder mehr obgeschrieben stuck, punct und articel versprech und nit tet oder hielt, was ich mich, als obsteet, verpflicht hab (davor mich Gottes gnad und barmherzigkeit beware!), so soll und will ich alsobald ohne fernere erclerung, sententz oder leuterung meineidig, infamis und der ob-

---

h: Seit um 1541 bis um 1570: + mit seinem rosenfarbenen bluet (aaO.).

i–i: Seit 1565: irrtum (NLA MKA 841a [Solnhofen] 1572).

k–k: Seit 1565: oder derselben gewalthabern, sobald es fur mich kompt, anzeigen.
So vil aber die ehesachen antrifft, darin will ich mich ihrer fürstlichen gnaden gemachter ordnung in ehesachen und derhalben ausgegangenen befehl[5] gehorsamlich gemäß verhalten (aaO.).

[3] Das Auctuarium (unsere Nr. IV 4. S. 325–331).

[4] = verhüten (Schmeller 2, 1002).

[5] Die Eheartikel vom 20. Juni 1565 (unsere Nr. IV 13).

gemelten und aller andern pfrund, die ich jetzt hab oder hernach uberkome, verfallen und durch mich selbst entsetzt sein, also daß ir Fürstliche Gnaden oder in derselben abwesen iro fürstlichen gnaden stathalter soliche pfründ als entlich und unwidersprechenlich geledigt und iren F[ürstlichen] G[naden] frei haimgefallen annemen und andern verleihen oder sonst damit tun und lassen sollen und mogen ungehindert, auch an alle irrung und eintrag mein und allermeniglichs von meinen wegen weder mit noch on recht geistlich noch weltlich, dann ich mich des und aller auszug und behelf, auch der gemeinen recht und sunderlichen freiheiten, von der oberhand oder sunst aufgesatzt und gegeben, so in ainiger weis oder weg hiewider sein oder angezogen werden mochten, gar und genzlich verzigen und begeben habe, und tue solchs hiemit bei obgemelten meinen glübden und aiden in kraft dieses brifs.

Also helf mir Gott und die heiligen evangelia! Amen.

1

---

[1]: 1573-1588: + Verzeichnis der bücher corporis doctrinae et normae judicii[6]
Die 3 hauptsymbola – das apostolisch, nicänisch und Athanasii[7].
Herrn D. M. Lutheri kleiner und großer katechismus[8].
Die augsburgische konfession und sonderlich auch neben der letzten[9] die 1. edition[10] – lateinisch und deutsch –, so zu Naumburg anno 61[11] von kur- und fürsten ratifiziert und unterschrieben worden.
Die apologia der augsburgischen konfession[12].
Die schmalkaldischen artikel[13].
Die repetitio der augsburgischen konfession, so zu dem concilio zu Trient vom kurfürsten von Sachsen übergeben worden[14].
Die loci communes Philippi Melanchthonis[15].
Das examen theologicum Philippi Melanchthonis[16].
Die definitio appellationum Philippi Melanchthonis[17].
Die responsiones Philippi Melanchthonis ad impios articulos bavaricos[18].
Die responsiones Philippi Melanchthonis de controversia Stancari[19].
Die brandenburgische kirchenordnung[20] m.
m: 1577–1588: + und sonderlich das concordiabuch[21] (NLA MKA 944 [Unternbibert] 1588).

[6] Diese Schriften bildeten 1573 bis 1588 die brandenburgischen und nürnbergischen und 1573 bis in das 19. Jahrhundert die nürnbergischen Bekenntnisschriften. Gesamtausgabe: Zwölf theologische Schriften. Nürnberg 1646 (vgl. Simon, EKGB 330f. – Schornbaum, Norma doctrinae).
[7] Bekenntnisschriften 21–30.
[8] Bekenntnisschriften 49–734.
[9] von 1588 in CR 26, 719–768 (deutsch).
[10] Bekenntnisschriften 31–138.
[11] Zum Naumburger Tag: Simon, EKGB 321. – Kawerauin: RE 13, 661–669. – Schornbaum, Naumburg. – Braun, K., Nürnberg und der Naumburger Fürstentag 1561, in: ZbKG 5 (1930) 134–176.
[12] Bekenntnisschriften 139–404.
[13] Bekenntnisschriften 405–468.
[14] = Confessio Saxonica, von 1551: CR 28, 327 332. 369–468. (lateinisch). 481–568 (deutsch). – Sie war im Auftrag des Markgrafen Georg Friedrich durch Georg Karg und Pfarrer Johann Seger (Serranus) in Roßfeld (Simon, APfB Nr. 2789) unterschrieben worden (CR 28, 463).
[15] Melanchthons theologisches Hauptwerk. – Dritte Bearbeitung (seit 1543), letzte Ausgabe des Verfassers 1557: CR 21, 601–1050. Melanchthons Werke, herausgeg. von Stupperich R. 2 I. II. Gütersloh 1953.
[16] von 1552: CR 23 XXXV–CIV (deutsch); 23, 1–88 und 21, 1050–1076 (lateinisch).
[17] CR 21, 1065–1106.
[18] von 1559: Melanchthons opera omnia 1 (Wittenberg 1562) 360–386; Zwölf theologische Schriften. Nürnberg 1646. 958–1032. – Zur Visitation im Herzogtum Baiern 1558: Simon, EKGB 282.
[19] von 1553: CR 23, 87 102. – Zu Stancarus: Benrath in RE: 18, 752ff.
[20] Unsere Nr. III 3.
[21] Concordiabuch = Bekenntnisschriften 1–1218.

III.

Markgrafschaft

BRANDENBURG

und

Freie Reichsstadt

NÜRNBERG

in Zusammenarbeit (1528–1533)

Literatur außer der früher bereits genannten:

Neuere Gesamtdarstellung bei Westermeyer; Schornbaum, Georg: Kirchenvisitation; Götz, Glaubensspaltung und Simon, EKGB.

G. Bossert, Die ersten Schritte zur Neuordnung der Kapitel in der Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach 1528ff., in: BlbKG 1 (1887) 33–38. – Engelhardt 2, 69–345. – E. Fabian, Die Entstehung des Schmalkaldischen Bundes, 1529–1531/33. Tübingen 1956. – P. Griebel, Das älteste Kirchenbuch Heroldsbergs, in: BbKG 11 (1905) 124–144. – [Joh.] Hirsch, Über die erste allgemeine Kirchenvisitation im Fürstenthum Culmbach, besonders in Wunsiedel, zur Zeit der Reformation, in: Archiv für Geschichte und Alterthumskunde von Oberfranken. 8 I (1860) 6–18. – G. Kolde, Zur Brandenburgisch-Nürnbergischen Kirchenvisitation 1528, in: BbKG 19 (Erlangen 1913) 275–281. – Medicus 101–111. – A. von Scheurl, Die Brandenburg-Nürnbergische Kirchenordnung, 1883; Die Lehranweisung der Brandenburg-Nürnberger Kirchenordnung von 1533, Nördlingen 1888. Mit einem Vorwort von Fr. Frank. – K. Schornbaum, Markgraf Georg von Brandenburg und die sächsisch-hessischen Bündnisbestrebungen vom Jahre 1528, in: BbKG 8 (1902) 193/211; Zur brandenburgisch-nürnbergischen Kirchenvisitation 1528, in: BbKG 11 (1905) 218–228; Das Testament des Kanzlers G. Vogler, in: BbKG 11 (1905) 268–274; Die Politik der Reichsstadt Nürnberg vom Ende des Reichstages zu Speyer 1529 bis zur Übergabe der Augsburger Konfession 1530, in: MVGN 17 (1906) 178–245; Aktenstücke zur ersten Brandenburgischen Kirchenvisitation 1528 (=EAKGB 10). München 1928; Zur Reformationsgeschichte im Bayreuther Oberland, in: ZbKG 6 (1931) 203–206; Die Einführung der Taufbücher in Nürnberg, in: MVGN 43 (1952) 490f. – H. von Schubert, Bekenntnisbildung und Religionspolitik 1529/30. Gotha 1910; Die Anfänge der evang. Bekenntnisbildung. Leipzig 1928. – Simon, EKGB 207–210. 222ff. – Waldenmaier 11ff. 79–88. 119–126. 134. – H. Virk und O. Winkelmann, Politische Korrespondenz der Stadt Straßburg im Zeitalter der Reformation. 1. Bd. (1517–1530) Straßburg 1882. 569. – H. Westermayer, Die brandenburgisch-nürnbergische Kirchenvisitation und Kirchenordnung 1528/33. Erlangen 1894.

Archive: Nürnberg, Landeskirchliches Archiv; Nürnberg, Staatsarchiv; Nürnberg, Stadtarchiv.

Die gemeinsame Kirchenvisitation und die Kirchenordnung 1528.

Unmittelbar nach dem Ansbacher Reformationslandtag – noch im März 1528 – beantragte der Pfarrer Adam Weiß von Crailsheim bei Markgraf Georg, der gerade in Ansbach weilte, die Abhaltung jährlicher Kirchenvisitationen. Der Prior Johann Schopper von Heilsbronn, den Markgraf Georg deshalb um Rat fragte, stimmte Weiß vollständig bei. Als dann an Ostern Luthers und Melanchthons „Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherrn im Kurfürstentum Sachsen“[1] erschien, wurde er auch in Franken freudig begrüßt. Er wurde auch in Nürnberg noch im gleichen Jahre nachgedruckt. Schopper übersandte ihn sogleich an den Markgrafen, der ihn aber auf der Plassenburg bereits selbst in die Hand bekommen

[1] *Sehling 1, 149–174. – WA 26, 174–240.*

hatte. Er beauftragte daher am 18. Mai 1528 Weiß und Schopper, zusammen mit dem Pfarrer Althamer in Ansbach, über die Grundlagen einer solchen Visitation zu beraten. Die Ergebnisse dieser noch im Mai abgehaltenen Beratung waren eine Denkschrift über Recht und Pflicht des Landesherrn zu diesem Unterfangen, 40 Fragepunkte, die bei der Visitation der Geistlichkeit zugrunde gelegt werden sollten, und Vorschläge zur äußeren Durchführung.

Während dieser Vorbereitungen wurde nun aber durch den gleichen sächsischen „Unterricht" auch der Ratsschreiber Lazarus Spengler in Nürnberg auf den Gedanken einer eben solchen Visitation gebracht. Auf seine Anregung ließ die Reichsstadt ein Gutachten ausarbeiten und Vorarbeiten dafür treffen. Unter anderem stellte Andreas Osiander ein Verzeichnis von 23 Frage- und Lehrrartikeln zusammen.

Natürlich war sowohl in Ansbach wie in Nürnberg nur an eine Visitation gedacht, die jede Herrschaft für sich allein durchführte. Nun kam Spengler aber auf den Gedanken, bei dieser Gelegenheit die sonst in ständigen Reibereien miteinander liegenden Nachbarn – Brandenburg-Bayreuth-Ansbach und Nürnberg – durch eine gemeinsame Kirchenvisitation zu einer Zusammenarbeit auf kirchlichem Boden zu bringen. Bei dem markgräflichen Rat Hans von Schwarzenberg fand er dafür sogleich Verständnis. Auch der Markgraf war mit dem Plan einverstanden. Er schlug sofort eine Beratung sachverständiger Männer beider Gebiete vor. Am 3. Juni 1528 stimmte auch der Rat dem Gedanken einer gemeinsamen Visitation zu. Der Kanzler Georg Vogler in Ansbach schlug daher sofort vor, gleich am 14. Juni 1528 in Schwabach zusammenzukommen. Dort trafen sich dann auch von brandenburgischer Seite Georg Vogler, der Amtmann von Schwabach (Wolf von Wiesenthau) und die Pfarrer Andreas Althamer, Adam Weiß und – an Stelle von Schopper, der gebeten hatte, ihn als einen in Fragen des Pfarramts weniger bewanderten Mönch davon zu entbinden – der soeben aus Schlesien zurückgekehrte Johann Rurer. Nürnberg sandte die Ratsherrn Christoph Kreß, Kaspar Nützel und Martin Tucher, seinen Ratsschreiber Lazarus Spengler und die beiden Prediger von St. Lorenz – Andreas Osiander – und St. Sebald – Dominikus Schleupner. Doch wurden die theologischen Fragen von den Theologen so ziemlich allein besprochen; die Nichtgeistlichen behandelten weltliche Fragen.

Zunächst wurden als Grundlagen für die Visitation die 30 Ansbacher Fragepunkte, auf die die anfänglich 40 Artikel zusammengestrichen worden waren[2]*, und die 23 Nürnberger Visitationsartikel angenommen*[3]*.*

Die beiden Artikelgruppen überschnitten sich zwar vielfältig. Doch war man an sich der Meinung, daß nicht jedem Pfarrer sämtliche Fragen vorgelegt werden sollten. Bedeutsam ergänzten sie sich aber vor allen Dingen darin, daß die Nürnberger Lehrartikel nicht bloß die in Frage zu ziehenden Lehrgegenstände zusammenstellten, sondern auch Grundlinien dafür gaben, welche Antworten auf die einzelnen Fragen als richtig gelten sollten.

Dann ging man sofort an die Ausarbeitung einer Kirchenordnung, die einerseits eine kurze Zusammenfassung der evangelischen Lehre und anderseits Richtlinien für die Neugestaltung des Gottesdienstes und des kirchlichen Handelns überhaupt geben sollte. Die Frage des kirchlichen Bannes wagte man dabei in Kenntnis der recht gegensätzlichen Stimmungen in Nürnberg nicht ohne eine eilige Rückfrage dort zu entscheiden. Im Sinne der dort erteilten Weisung wurde dann für einen solchen Bann die Genehmigung der Obrigkeit gefordert. Für die äußere Form der Visitation wurde noch bestimmt, daß die beiden Obrigkeiten das zwischen ihnen strittige Gebiet nach einer rein äußerlichen Grenzlinie (entlang dem Laufe der Schwarzach, der Rednitz-Regnitz und der Erlanger Schwabach) unter sich teilen sollten, ohne Rücksicht auf die besonderen Hoheits- oder Patronatsverhältnisse.

Die Prüfung dieses Entwurfes wollte der für kurze Zeit wieder in Schlesien weilende Markgraf bis zu seiner Rückkehr verschieben. Doch drängte Nürnberg weiter. So wurde der Entwurf der Kirchen-

---

[2] *Unsere Nr. III 1.*

[3] *Unsere Nr. III 2.*

ordnung am 29. Juli von Markgraf Georg bei seiner Rückreise auf der Plassenburg mit den dortigen Amtleuten und dem Prediger (dem eben als Hofprediger von Luther gesandten Pfarrer Georg Heyderer[4]) gründlich überarbeitet[5].

Nürnberg, das schon am 11. August seine Visitationskommission ernannt hatte, erklärte am 13. August sein Einverständnis mit diesen Änderungen, wobei es gleichzeitig noch den Einschub einiger Gebete vorschlug. Am gleichen Tag erließ die Reichsstadt auch schon ein Ausschreiben, in dem die Visitation angekündigt und ihr Beginn auf den 3. September festgesetzt wurde.

Dazu wurden anfangs die Pfarrer mit einigen Gemeindegliedern aus der Umgebung Nürnbergs in das Benediktinerkloster St. Egidien vor eine aus Predigern und Ratsherren gemischte Kommission geladen. Später wurden die entfernter wohnenden Geistlichen visitiert. Dazu reisten die Prediger mit zwei Ratsherrn in die verschiedenen Landstädte, wohin die benachbarten Pfarrer geladen wurden. Am 22. Oktober war diese Arbeit abgeschlossen. Die Geistlichen der Stadt wurden im Mai 1529 einer Visitation unterzogen.

Zwar fehlen eingehende Angaben über das Ergebnis, aber es liegen doch wenigstens für so ziemlich alle Geistlichen Noten vor. Unter 80 Geistlichen galten 8 als sehr gut, 30 als gut; bei 20 ließ sich Besserung erhoffen, 22 hatten versagt[6]. Dabei bedeuten die guten Noten eindeutig nicht nur reformationsfreundliche Haltung, sondern auch entsprechende Befähigung; auch die schlecht weggekommenen Geistlichen dürfen nicht durchweg als solche angesehen werden, die vor einer katholischen Kommission eine bessere Note bekommen hätten. Besondere Bedeutung verdient dabei, daß ein Mann, der sich so nachdrücklich als evangelisch bekannt und betätigt hatte, wie Andreas Döber, nur als mittelmäßig beurteilt wurde[7].

Schon vorher war nun aber auch die Visitation in der Markgrafschaft angelaufen. Bereits am 4. August hatte Ansbach durch seine Amtmänner die für die Visitation nötigen Unterlagen, u. a. auch über die Haltung der Geistlichen, eingefordert. Am 15. August ordnete der Markgraf den Beginn der Visitation mit den um Ansbach wohnenden Pfarrern an. Sie erfolgt in Ansbach. Die Verhöre nahmen Rurer und Althammer vor. Zwei Ansbacher Ratsherrn und wahrscheinlich wenigstens ein weltlicher Rat waren dabei anwesend. Abgeschlossen wurde die Visitation am 13. November (mit einer Nachholung Anfang Januar).

Das Ergebnis der Visitation ist außerordentlich schwer zu beurteilen. Zunächst liegen umfassende Angaben überhaupt nur einigermaßen für den Ansbacher Raum vor. Für das Oberland fehlt alles. Von den 327 nach Ansbach zuständigen Geistlichen fehlt bei 175 jede Angabe. Von den 152, bei denen sich Bemerkungen finden, heißt es bei 97, daß sie nicht erschienen seien oder nicht antworten wollten. Zweifellos bezeichnet das nur bei einem – allerdings nicht abschätzbaren – Teil die persönliche Stellung zur Reformation. Die Bischöfe hatten natürlich ihren Geistlichen verboten sich der Visitation zu stellen (Würzburg z. B. 28. September 1528); aber auch weltliche Patrone taten das – die Seckendorff, Castell, Pappenheim und das entschieden evangelische Windsheim. Benotet wurden 55. Davon waren 21 gut, 13 mittelmäßig, 13 schlecht und 5 sehr schlecht; bei dreien heißt es „willig" oder „nimmt an". Bei den Noten muß wieder gelten, was soeben über die Noten der Nürnberger Geistlichen gesagt wurde[8].

Für Brandenburg-Kulmbach wurden die Berichte der Amtmänner am 9. Dezember 1528 eingefordert. Die Visitation wurde dann im Lauf des Frühjahrs in Kulmbach abgehalten. Dorthin wurden die

---

[4] *Simon, BPfB 1033.*

[5] *Der Entwurf NLA ARA 8f. 333–338 mit den Änderungen von der Hand Johann von Schwarzenbergs: aaO. f. 157–167 (= 169–177), auf dem Gebirg: aaO. f. 322–332. – Vor allem fielen dabei die an sich sehr interessanten Erwägungen über das Vorgehen gegen ablehnende Geistliche unter fremdem Patronat und das Verfahren mit den Klöstern (aaO. 164f. 176f. 330f. 336f.).*

[6] *Engelhardt 2, 81–89.*

[7] *Historisch-diplomatisches Magazin 2 (1782) 384.*

[8] *Schornbaum, Visitation.*

einzelnen Geistlichen vorgeladen[9]. *Um sie zum Abschluß zu bringen, kam Althamer im Juli 1529 noch einmal ins Oberland*[10].

Gleichzeitig mit der Visitation wurde durch Ansbach auch der Bau einer neuen Kirchenorganisation begonnen. Für jedes Amt wurde ein Superattendent bestellt, gleichgültig, ob er nur sich selbst oder noch 20 Geistliche dazu zu betreuen hatte. Nicht weniger als 34 Superintendenten wurden so für das untergebirgische Gebiet allein geschaffen. Doch wurden weder Aufgaben und Zuständigkeiten geregelt noch auch Mittel zur Durchführung ihrer Aufgaben bereitgestellt[11].

Der Beginn der Arbeit an einer ausführlichen Kirchenordnung.

In Schwabach war geplant gewesen, die auf Grund der Visitationserfahrungen ergänzte Kirchenordnung drucken zu lassen, wozu auch das Vorwort bereits entworfen war[12]. *Dazu wollte dann aber der Markgraf seine Zustimmung doch nicht geben. Die Ordnung sollte nur mündlich und schriftlich weiter gegeben werden*[13]. *Nürnberg aber blieb zum Druck entschlossen. Vor allem Spengler erkannte die große Bedeutung einer solchen Tat. Schrieb er doch am 12. Februar 1530 an Vogler: „Dann glaubt mir, dis ist ain Werk, daran beder herschaften und irer landschaften sterben und verderben gelegen, welchs auch warlich, so es im druck ausgeen soll, ain groß aufsehen und vil urtailen haben wurdet, darnach sich auch mains erachtens mer stende im reich dann nach der sechsischen Visitationsordnung richten"*[14].

Die Reichsstadt setzte sogleich noch im 2. Viertel des Jahres 1529 eine Kommission aus den Predigern Osiander, Schleupner, Linck und Koberer[15] *ein. Diese betraute Osiander mit der Ausarbeitung*[16]. *Erst im Februar 1530 aber war Osiander durch vieles Drängen und Mahnen – jetzt auch wieder von Seiten Ansbachs – so weit gekommen, daß er seinen Entwurf vorlegen konnte*[16]. *Er tat das aber nicht bei seinen Kommissionsgliedern, die ihm den Auftrag gegeben hatten, sondern über Spengler unmittelbar beim Rat. Wie wenig er dabei an eine weitere Beratung und Überarbeitung dachte, erhellt nur zu deutlich daraus, daß er nicht nur bat, seinen Entwurf gleich in Druck zu geben, sondern, daß er auch schon den Drucker dafür nannte*[18]. *Es war dann aber nicht nur ein Ausdruck des so gestörten Vertrauens, wenn die übrigen Kommissionsmitglieder nun die weitere Arbeit ablehnten*[19]. *Osiander hatte nur die Fragen der Ceremonien behandelt, ohne zunächst die Lehre darzustellen, und hatte auch sonst seine eigenen Ansichten. Die Lage war schwierig. Dazu kam nun die politische Lage im Reich, die zum Reichstag von Augsburg führte und eine weniger entschiedene Richtung im Rat zu größerem Einfluß gelangen ließ. So riet Spengler einstweilen nur für sich den drei Predigern, sie möchten einen eigenen Entwurf ausarbeiten. Sie gingen darauf ein. Die Führung übernahm dabei Koberer*[20].

Wohl schon Ende April war der Entwurf fertig[21]. *Obwohl darin auch Teile von Osianders Arbeit verwendet wurden, lehnte dieser jede Mitarbeit, um die sich Spengler eifrigst bei ihm bemühte, nachdrücklich und entschieden ab*[22]. *So legte denn Spengler auch den Kommissionsentwurf dem Rat vor*[23].

---

[9] *Wunderlich 28–60. – Hirsch, Kirchenvisitation. – Götz, Glaubensspaltung 163f.*
[10] *K. Schornbaum, Zur Reformationsgeschichte im Bayreuther Oberland, in: ZbKG 6 (1931) 203–206.*
[11] *Bossert, Die ersten Schritte 33–39.*
[12] *NStA ARA 8f. 339–343. – Westermayer 17f. 141.*
[13] *NStA aaO. f. 177. (= 331).*
[14] *NStA ARA 9f. 9.*
[15] *Aus Sommerhausen. – Würzburg Karthäusermönch, Prior, 1525 Nürnberg Prior, dann Verwalter des Karthäuserklosters – † Ende 1533 (Th. Kolde, Speratus in Würzburg, in: BbKG 6 (1900) 63. 67. – K. Schornbaum, Poliander... in Nürnberg, in: BbKG 6 (1900) 217. 221. 223. 226ff. – Gußmann 1 II 367f. [Lit.]. – Engelhardt 2, 108f.). – Seine Bibliothek bei der Gemeinde Sommerhausen.*
[16] *Haußdorff 276ff.*
[17] *„Ein christlicher unterricht an die pfarrherrn auf dem land, wie sie sich in reichung der heiligen sacramente und anderen freien ceremonien und kirchengebräuchen sollen halten" (NStA ARA 9f. 172–216).*
[18] *Haußdorff 306ff.*
[19] *AaO. 278–290.*
[20] *NStA ARA 9f. 9.*
[21] *Kommissionsentwurf: NStA ARA 9f. 114–171.*
[22] *Haußdorff 270–295.*
[23] *Vor dem 17. Mai (NStA ARA 9f. 13).*

Innere Wirren.

Nun zögerte aber der Rat der Stadt, während umgekehrt gerade jetzt der Markgraf, der seit dem 24. Mai in Augsburg war, vorwärts drängte. Die Lage hatte sich erneut verschärft. Auf dem Reichstag von Augsburg wurde ja zuerst von beiden kirchlichen Richtungen ernstlich um eine Einigung gerungen. Diese wäre durch eine solche Ordnung natürlich erschwert worden. Als dann aber nachher der Reichsabschied die Rückkehr zur katholischen Kirche forderte, mußte eine solche Kirchenordnung einer Herausforderung des Kaisers gleichkommen. Anderseits aber hatten sich doch während des zähen Ringens auf dem Reichstag Brandenburg[24] *und Nürnberg*[25] *nur noch tiefer miteinander verbunden. Auch hatten sie eine klare gemeinsame Bekenntnisgrundlage, die auch nach außen hin in aller Form kundgegeben worden war, erarbeitet. Dazu kam es nun auch über dieser Gemeinschaft der Markgrafschaft und der Reichsstadt nebst den mit dieser besonders eng verbundenen kleineren Reichsstädten zu einem engeren Zusammenschluß aller evangelischen Stände. Als diese dazu am Jahresende in Schmalkalden zusammentraten, beschlossen sie auf Antrag Georgs eine Besprechung ihrer Theologen über eine gemeinsame Kirchenordnung*[26]*. Diese wurde dann aber doch nicht in Angriff genommen, weil man einerseits keinen Zwang in äußeren Formen bringen und anderseits den Zwiespalt zwischen der sächsischen und der schweizerischen Richtung der Reformation, der bei einem solchen Gespräch natürlich deutlich werden mußte, nicht noch verschärfen wollte*[26]*. Abgesehen von inneren Verschiedenheiten, die sich etwa darin ihren Ausdruck verschafften, daß man in Nürnberg den gesamten künstlerischen Reichtum der mittelalterlichen Altäre sorgsam bewahrte, während man in Augsburg sogar Kruzifixe zerschlug, lag ja ein entscheidender Unterschied in der ganzen evangelischen Gottesdienstgestaltung darin vor, daß in Franken wie in Sachsen der Pfarrgottesdienst, also die Messe, einfach evangelisch gereinigt und umgestaltet werden konnte, während im schweizerischen und schwäbischen Raum der evangelische Gottesdienst aus dem mittelalterlichen Predigtgottesdienst erwachsen mußte und man dort daher die Form des Pfarrgottesdienstes meist als unevangelisch ablehnte. Vor allem jedoch ging es um die Gewissensfrage, ob dem Kaiser mit bewaffneter Hand entgegengetreten werden dürfe. Das Ja dazu war selbstverständlich die Voraussetzung für die Gründung des Schmalkaldischen Bundes gewesen. Im Februar 1531 waren sich Markgraf Georg und Nürnberg darin einig, daß sie diesem Bund nicht beitreten könnten, weil ihnen dieses Ja unmöglich war*[28]*.*

Der Markgraf wollte nun mit Nürnberg zusammen allein handeln und drängte zur Weiterarbeit, zumal sich in seinem Lande die Notwendigkeit einer eindeutigen Kirchenordnung zeigte[29]*. Der Rat der Reichsstadt aber zögerte aus Rücksicht auf den Kaiser*[30]*, verschanzte sich dabei aber hinter eine vielleicht doch noch mögliche Gesamtkirchenordnung, was Ansbach wiederum im Blick auf die Schweizer als unmöglich zurückwies*[31]*.*

Inzwischen legte der Markgraf im Februar 1531 seinen Theologen sowohl im Oberland[32] *wie im Unterland – hier unter Mitarbeit von Brenz*[33]*, der mit dem Markgraf Georg schon seit 1528 (wohl über Weiß in Crailsheim) in Verbindung stand und der nun bedeutsamen Einfluß gewann – die beiden Entwürfe vor*[34]*.*

---

[24] *Gußmann I 1, 62–86. 400–425. – Schornbaum, Georg 112–153.*
[25] *Gußmann I 1, 127–150. 462–474. – Engelhardt 2, 211–267. – Schornbaum, Georg 146–157.*
[26] *Schornbaum, Georg 162.* [27] *Winkelmann, Schmalkaldischer Bund 102. – NStA ARA 9f. 365f.*
[28] *Schornbaum, Georg 158–166. – Fabian.* [29] *Dorfmüller, Kulmbach 29.* [30] *NStA ARA 9f. 16f.*
[31] *NStA ARA 9f. 18f.* [32] *Dorfmüller Kulmbach, in: Archiv 1 I 28. – Kraußold 88.*
[33] *Die Einladungen: NStA ARA 16f. 193f. – J. Brenz, * 1499 Weil der Stadt. – Evang., 1522 Schwäbisch Hall Prediger, 1535 auch an der Reformation Württembergs beteiligt. 1548 durch das Interim vertrieben, 1553 Stuttgart Propst – † 1570. (Bossert, in: RE 2, 376–388; 23, 255f. – Schottenloher, 1696–1725. – Fausel, in: RGG 1³, 1400f. – Hermelink, in: NDB 2, 598f.).* [34] *NStA ARA 9f. 21; 16f. 193. 196. – Pressel 104ff.*

Überall wurde Osianders Entwurf abgelehnt und die Arbeit der Kommission zugrunde gelegt. Dazu wurden verschiedene Änderungsvorschläge gemacht, die aber im einzelnen nicht bekannt sind. Der Rat der Stadt Nürnberg zögerte aber weiter. Er verwies auf eine gemeinsame Kirchenordnung aller evangelischen Stände. Den eifrigen Bemühungen des Ansbacher Kanzlers Vogler gelang es schließlich, Osiander wieder zur Mitarbeit an der weiteren Verbesserung des Kommissionsentwurfes zu bringen. Dieser machte jetzt mit seinen Nürnberger Amtsbrüdern Vorschläge zu dem von dem brandenburgischen Theologen überarbeiteten Entwurf und übersandte sie am 4. Mai an Vogler. Dazu äußerten sich sofort die Ansbacher Theologen[35] *und Brenz*[36]*, an den sie die nürnbergischen Vorschläge weitergeleitet hatten. Schon am 15. Mai konnte Vogler beide Stellungnahmen an Osiander zurückgeben*[37]*. Unter anderem war man über einen Synodus oder Senatus presbyterorum verschiedener Meinung. Auf einem solchen bestanden die Ansbacher – ebenso wie auch Brenz – nachdrücklich. Sie wollten diese Frage aber gesondert weiter behandeln lassen, damit die Kirchenordnung ja nicht verzögert werde.*

Bevor die beiden Stände aber weiter arbeiteten, wollten sie erst doch noch einmal die Frage einer gesamtevangelischen Kirchenordnung klären. Zu diesem Zweck beantragten sie auf einer Tagung aller evangelischen Stände in Frankfurt die Schaffung einer solchen. Der Antrag wurde am 9. Juni 1531 abgelehnt. Nun war auch der Rat der Stadt Nürnberg zur weiteren Mitarbeit bereit[38].

Der Fortgang der Arbeit.

Der Rat Nürnbergs hatte eine Menge Ausstellungen an der inzwischen vorliegenden Arbeit. Er wollte die Pflicht zur Einzelbeichte festgelegt, aber den Bann getilgt wissen und ebenso die von Ansbach vorgeschlagene höhere geistliche Behörde, einen senatus presbyterorum. Dagegen wollte er die Stillmesse und die Elevation der geweihten Abendmahlselemente beibehalten haben. Außerdem wollte er weder in der Überschrift noch im Text zum Ausdruck gebracht sehen, daß es sich um eine Anordnung einer Obrigkeit handelte – wie das ja auch im sächsischen „Unterricht" nicht geschehen war –, während Markgraf Georg gerade darauf besonderen Wert legte[39].

In der Frage der Messe ohne Kommunikanten[40] *wurde der Markgraf auch von seiten der katholischen Richtung seines Landes, zu der man unter den Statthaltern Hans von Seckendorff rechnen könnte, gedrängt. Er wandte sich deshalb sowohl an Brenz wie an Luther und Melanchthon*[41]*, erhielt aber von allen Dreien ablehnende Gutachten. Brenz antwortete schon am 30. August 1531*[42]*, Luther am 14. September*[43] *und Melanchthon am gleichen Tag*[44].

Unterdessen arbeitete Nürnberg nun einen „neuen Begriff" der Kirchenordnung aus. Dieser Entwurf wurde die Grundlage der späteren Kirchenordnung. Dabei fand der ursprüngliche Entwurf Osianders in sehr starker Weise Verwendung. Über diese Arbeit ist nichts Näheres bekannt. Sie ging sehr langsam vor sich. Der Markgraf mußte ständig drängen. Am 13. November 1531 konnte der Entwurf aber doch nach Ansbach gehen[45]*. Die dortigen Theologen arbeiteten unter maßgebender Mitarbeit von Brenz, der dazu nach Ansbach gekommen war, ein Gutachten aus. In ihm beharrten sie weiterhin ebenso auf*

---

[35] *NStA ARA 9f. 40–43.* [36] *NStA ARA 44–50 (= 63–70 Abschr.). – Pressel 112–119.*
[37] *NStA ARA 9f. 39.* [38] *Schornbaum, Georg 179. 502 Anm. 812.* [39] *Engelhardt 2,114–120.*
[40] *Der Ausdruck für diese Messen wechselt (Messe ohne Kommunikanten, Stillmesse, missa sicca, trockenmesse, privatmesse). Natürlich ist nicht (wie Götz, Glaubensspaltung 163 meint) die missa sicca der mittelalterlichen Liturgie (aaO. – Braun 225. – Eisenhofer 231. – Rietschel 300) gemeint.*
[41] *Brief vom 25. August 1531 (WA Briefe 6, 170ff.).* [42] *NStA ARA 11, 268ff. – Pressel 106–111.*
[43] *WA Briefe 6, 192ff.* [44] *CR 2, 538–541.* [45] *NStA ARA 9f. 98.*

dem Bann und ihrer geistlichen Behörde, wie sie die Stillmesse ablehnten. Außerdem forderten sie die Beigabe eines Katechismus[46]*. Schon am 13. Dezember schickte Ansbach seine Vorschläge nach Nürnberg*[47] *und andern Tags an den wieder in Schlesien weilenden Markgrafen*[48].

Ein Zwischenspiel: Die Kinderpredigten.

Mit dem Wunsch nach einem Katechismus hatte Ansbach ein von Nürnberger Geistlichen bereits geplantes Anliegen aufgenommen. Neu war aber, daß dieser Katechismus fest mit der Kirchenordnung verbunden werden sollte. Schon 1526 hatte zwar Wenzel Linck eigene Kinderpredigten eingeführt. Der Rat hatte sie damals auch für die beiden Pfarrkirchenprediger angeordnet[49]*. Die Übung scheint aber bald wieder abgekommen zu sein. Auf jeden Fall wird sie nicht erwähnt, als im September 1531 eine Anregung auf Einführung besonderer Katechismuspredigten erfolgte. Sie ging aus von den beiden Pröpsten, den Predigern Linck, Schleupner und Osiander, Johann Frosch (bei St. Jakob), Sebastian Firnschild (bei St. Egidien) und dem Kartäuserprior Georg Koberer*[50]*. Die Geistlichen gaben dazu auch bereits allerlei Anregungen, hielten aber für die Durchführung zuerst den Erlaß der Kirchenordnung für wünschenswert. Man war sich zuerst nicht darüber klar, welchen Katechismus man zugrunde legen sollte – Luthers 1529 erschienenen Kleinen Katechismus oder einen eigenen. Der Katechismus eines unbekannten Verfassers wurde in Nürnberg in einzelnen Teilen gedruckt und gebraucht*[51]*. Rasch aber entschied man sich für Luthers Katechismus*[52]*. Er ist stillschweigend vorausgesetzt in der ausführlichen Darlegung, die die beiden Pröpste auf des Rats Begehren diesem am 27. September 1531 vorlegten*[53]*. Sie schlug vor, daß zunächst einmal die beiden Prediger (Schleupner und Osiander) jeder für sich den Katechismus durchpredigen und schriftlich niederlegen solle. Damit war also die Entscheidung zugunsten von Luthers Katechismus, wie er dann in der „Kinderpredigt" benützt wurde, bereits gefallen. Beide Arbeiten sollten dann zusammen mit den Pröpsten in ein Werk zusammengearbeitet werden. Diesen neuen, einheitlichen Katechismus sollte dann jeder Prediger noch einmal durchpredigen und dabei verbessern. Dann sollte er in Druck gegeben werden und weiterhin in den verschiedenen Kirchen getrieben werden. Mit diesen Katechismuspredigten sollte am 8. Oktober begonnen werden. Die Arbeit ging außerordentlich rasch vor sich. Man scheint entweder wöchentlich nicht nur eine Predigt gehalten oder die ganze Predigtreihe nicht zweimal durchgepredigt zu haben: denn schon am 22. Mai 1532 wurde bei St. Sebald mit der regelmäßigen Abhaltung der Katechismuspredigten begonnen*[54]*, und die Wochen zwischen 8. Oktober und 22. Mai 1532 reichten nicht aus, um die 22 Predigten zweimal abzulegen.*

Als Verfasser des Katechismus sind also in erster Linie die beiden Prediger Osiander und Schleupner zu vermuten. Bei Osianders Natur ist es aber durchaus wahrscheinlich, daß er den entscheidenden Anteil hatte, und tatsächlich behauptet er auch während des Beichtstreites 1533 ausdrücklich, daß er ihn verfaßt habe. Ebenso sprechen die anderen Prediger (einschließlich Schleupner) dabei von diesem Buch als von „seinem ausgangen catechismo"[55].

---

[46] *NStA ARA 9f. 54–61. – Strobel, Miscellaneen 2, 151–162.*
[47] *NStA ARA 9f. 92–100f.*
[48] *NStA ARA 9f. 94–97.*
[49] *NStA ARA, Ratsverlaß vom 26. Februar 1526.*
[50] *Hirsch, Verdienste 7f. 85–89.*
[51] *Erhalten hat sich nur das 5. Hauptstück in einem einzigen Stück: „Etlich Fragstück von dem hochwirdigen Sacrament des Altars" (NLA 12° 87).*
[52] *Noch aus dem gleichen Jahr 1531 stammt ein Druck der 6 Hauptstücke mit dem Vermerk, daß über ihn gepredigt wird. (Erhalten in der Preußischen Staatsbibliothek Berlin [Verlagerung Tübingen] Yp 8296). (WA 30 I 619. – Reu, Quellen 424f.). – Das Stück über die Schlüssel verrät Osiander als den Verfasser.*
[53] *Hirsch, Verdienste 8ff.*
[54] *Hirsch, Verdienste 13. – Die dort genannte Handschrift der Katechismuspredigten ist heute nicht mehr vorhanden.*
[55] *NStA Nürnberger Handschriften 415f. 32. 73.*

Hemmungen und Fortschritte.

In Ansbach gab es während dieser Zeit sehr ernste innere Auseinandersetzungen. Im Herbst 1531 gelang es Leonhard von Gendorf[56]*, dem Sachverständigen für Schlesienfragen, der der finanziellen Verhältnisse in Schlesien wegen im geheimen auf seiten der katholischen Richtung stand und daher in Vogler den gefährlichsten Feind seiner Absichten sah, Georg gelegentlich eines aus Familiengründen nötig gewordenen Besuchs in Schlesien zu einem längeren Aufenthalt in Schlesien zu bewegen. Die dabei notwendig gewordene Ernennung von Statthaltern brachte eine schon längere Zeit schleichende Krisis zum Ausbruch. Die als Statthalter in Aussicht genommenen weltlichen Personen wehrten sich einhellig gegen eine Zuziehung des Dompropstes Markgraf Friedrich noch dazu mit entscheidendem Stimmrecht. Vogler stellte für diesen Fall sogar gleich sein Kanzleramt zur Verfügung. Er tat das um so mehr, als er in den dabei getroffenen Kanzleireformen nur Mißtrauen sehen konnte. Deshalb beharrte er bei seinem Entschluß, auch als Friedrich weggelassen wurde. Über ein Jahr zogen sich die Verhandlungen hin. Sie trübten das Verhältnis zwischen Markgraf und Kanzler nur immer mehr. Endlich wurde im Dezember 1532 die Entlassung gewährt*[57]*.*

Daneben hatte eine neue Verzögerung begonnen. Aus außenpolitischen Gründen waren zwischen dem Kaiser und den evangelischen Ständen Vergleichsverhandlungen in Gang gekommen. Sie wurden in Schweinfurt geführt. Um diese nicht durch neue Schritte zu gefährden – war doch die erste Bedingung des Kaisers, daß Neuerungen bis zum Konzil unterbleiben sollten –, wurde die Arbeit an der Kirchenordnung vorläufig eingestellt. Es kam aber nur zum Nürnberg Anstand vom 23. Juli 1532[58]*. Der aber machte doch auch dem Kaiser gegenüber die Bahn frei.*

Sofort wurde nun auch die Arbeit an der Kirchenordnung wieder aufgenommen und zwar dadurch, daß am 17. Juli 1532 der Nürnberger Entwurf unter Beigabe des dort fehlenden Abschnittes über den Bann nach Wittenberg gesandt wurde. Hier sprachen Luther, Jonas, Bugenhagen und Melanchthon am 1. August ihr volles Einverständnis mit dem Entwurf aus. Sie erläuterten den Bann dahin, daß er nur Ausschluß vom heiligen Abendmahl, nicht aber auch eine bürgerliche Angelegenheit sein könne, und lehnten sehr energisch die Stillmesse und die Elevation ab. Außerdem vermißten sie auch eine volle Einheitlichkeit. Man spüre zu viele Hände[59]*. Gleich kam aber wieder eine Störung. Markgraf Georg hatte den Entwurf seinem Bruder Albrecht von Preußen gesandt. Dieser regte erneut ein Zusammengehen mit Wittenberg an, worauf Markgraf Georg sofort einging. Er wollte unbedingt mit Sachsen zusammenarbeiten*[60]*. Ohne aber weiter nach dem in Schlesien weilenden Herrn zu fragen, trieben die Statthalter in Ansbach zusammen mit dem Nürnberger Rat weiter. Beide beauftragten Osiander und Brenz mit der Ausarbeitung eines neuen Entwurfes. Das geschah im Lauf des September in Nürnberg, wohin Brenz gekommen war. Auf Ansbachs Wunsch wurde nun auch eine Feiertagsordnung eingefügt*[61]*. Am 5. Oktober waren sie mit dieser Arbeit fertig*[62]*. Über den Bann war man mit Stillschweigen hinweggegangen.*

---

[56] *Schornbaum, Georg 138–145. – Lang 2, 74ff. 103ff. 113. 170.*
[57] *Schornbaum, Georg 138ff. 182–198. – Götz, Glaubensspaltung 165f.*
[58] *Egelhaaf 2, 218–221. – Th. Kolde, Nürnberger Religionsfriede, in: RE 14, 242–245. – Schornbaum, Georg 199–230. – Engelhardt 2, 293–336.*
[59] *Original: NStA ARA 9f. 317–324. – WA 6, 335ff. 338–343. – Haußdorff 301f.*
[60] *NStA ARA 9f. 389.*
[61] *Die frühere Ansbacher Feiertagsordnung NStA ARA 9f., die frühere Nürnberger Ordnung (vom 24. Mai 1525 [NStA Ratsbuch 13f. 15. – von Soden 248. – Engelhardt 1, 231]): NLA MKA 512 Nr. 5 (mit Spenglers Vorschlag, am 15. August statt Marias Himmelfahrt Marias Heimsuchung [2. Juli] zu feiern).*
[62] *NStA Ratsverlässe 5. Oktober 1532 – Haußdorff 301.*

Als Brenz auf der Hinreise durch Ansbach kam, erbat sich Vogler von ihm die Entwürfe für eine Vorrede und einen Beschluß. Nachdem diese am 19. Oktober eingetroffen waren[63], *sandte die Regierung am 21. Oktober alles mit ihrer vollen Zustimmung nach Nürnberg, wobei sie unter stillschweigender Annahme, daß Nürnbergs Einverständnis schon vorliege, um sofortigen Druckbeginn bat*[64].

Die Überwindung der letzten Schwierigkeiten.

Da türmten sich noch einmal Schwierigkeiten auf und das gerade, als aus der brandenburgischen Landgeistlichkeit der dringende Ruf nach unverzüglicher Drucklegung erscholl[65]. *Brandenburgfeindliche Kreise in Nürnberg, die wie überhaupt jede Zusammenarbeit mit Brandenburg so besonders diese ablehnten, stellten den ernsten Willen des Markgrafen in Frage und erklärten seinen Hinweis auf eine gesamtevangelische Kirchenordnung nur für eine Ausflucht. Daß es im ansbachischen Gebiet noch Chorherrnstifte mit den alten Formen gäbe, sei der beste Beweis dafür. Spengler schrieb damals, ihm sei in Aufrichtung der Kirchenordnung aller menschliche Trost entfallen*[66].

Am 22. Oktober sandten die Statthalter den neuen Entwurf auch ihrem Herrn mit dem Hinweis, daß dieser ja die Grundlage für eine gemeinsame Kirchenordnung bieten könne[67], *wozu sie sich auch am 26. Oktober aus Sachsen die dortige Kirchenordnung erbaten*[68]. *Diese Hoffnung erwies sich freilich als trügerisch. In Sachsen hatte man so wenig Verständnis für dieses Anliegen, daß man sich sogar für die Nachricht, daß es eine solche Kirchenordnung überhaupt nicht gebe, bis zum 2. Dezember Zeit ließ. Sachsen lehnte jetzt auch grundsätzlich jede Zusammenarbeit ab, weil eine solche Ordnung im Widerspruch zur evangelischen Freiheit stehe*[69]. *Dieses glatte Nein schuf Klarheit. Dadurch wurde jetzt die Bahn frei. Nachdem vorher die Statthalter den raschen Beginn der Drucklegung gewünscht hatten, verlangte diesen nun auch der Markgraf in einem undatierten Brief an Spengler. Er könne doch die in seinem Lande noch bestehenden Mißbräuche nicht abschaffen ohne zu sagen, was an ihre Stelle treten soll*[70].

In Nürnberg aber gab es weitere Schwierigkeiten. Daß die Stillmesse fallen sollte, wollte einigen gar nicht in den Kopf. Am 5. Dezember endlich gab der Rat auch hier nach. Er nahm die Ordnung mit geringfügigen Änderungen an und befahl den sofortigen Druck[71]. *Dieser wurde durch die beiden Buchdrucker Gutknecht (Kirchenordnung) und Joh. Petrejus (Kinderpredigten) bei Verwendung der gleichen Druckschrift unter Einstellung neuer Kräfte und Zuhilfenahme von Sonntagsarbeit in aller Eile durchgeführt*[72].

Da unternahm die katholische Richtung in Ansbach unter Führung Hans von Seckendorffs noch einen letzten Vorstoß. Sie wandte sich persönlich und geheim an den Markgrafen und erreichte von ihm auch verzögernde Antworten, ja die Meinung, daß die Kirchenordnung durch den Landtag genehmigt werden müßte. In dieser ernsten Gefahr schrieb sowohl Vogler[73] *wie sein Nachfolger als Kanzler Heller*[74] *kurz vor Weihnachten persönlich an den Markgrafen, wobei Vogler gleichzeitig einen Probedruck mitsandte. Der Markgraf erklärte jetzt auch am 20. Januar 1533 sein volles Einverständnis. Er hatte nur*

---

[63] *NStA ARA 9f. 356. 417. – Th. Pressel, Anecdota Brentiana (Tübingen 1868) 141. Westermeyer 101f.*
[64] *NStA ARA 9f. 403f.*
[65] *Haußdorff 303. – NStA ARA 9. f. 299f. 344–347. 352f.*
[66] *NStA ARA 9f. 394v.*
[67] *NStA ARA 9f. 405f. (= 407–409).*
[68] *NStA ARA 9f. 358f.*
[69] *aaO. 361–364 (= 365–367).*
[70] *NStA ARA 9f. 393f. (Abschrift von Spenglers Hand).*
[71] *NStA ARA 9f. 410.*
[72] *NStA ARA 9f. 604.*
[73] *NStA ARA 9f. 420–425.*
[74] *NStA ARA 9f. 426–429.*

noch einige äußere Wünsche. Eigenhändig beschloß er den Brief mit den Worten: „Man mus Got mer ansehen als den menschen; den her [= er] allan helfen kan unt mag."[75]

Nürnberg hatte in der Zwischenzeit aber bereits gehandelt. Am 1. Januar 1533 wurde die Kirchenordnung in der Stadt[76], *am 9. Februar im ganzen Landgebiet eingeführt*[77]. *Die von Ansbach gewünschte geistliche Behörde bestellte Nürnberg auch am 20. Mai*[78] *in Form einer Kommission zur Aufsicht über die Durchführung der Kirchenordnung. Ansbach gab am 1. März 1533 den Befehl zur Einführung sowohl im ansbachischen als im kulmbachischen Teil des Landes*[79].

Da die markgräflichen Wünsche nicht mehr im Originaldruck berücksichtigt werden konnten, wurden sie in besonderen Blättern beigelegt, wobei freilich einige nur noch als handschriftliche Ergänzungen beigefügt werden mußten[80]. *Diese Nachträge beeinträchtigten die Einheitlichkeit und verschwanden deshalb auch sehr rasch. Aber sie sind die Spuren der großen Schwierigkeiten und schweren Kämpfe, unter denen die Kirchenordnung zustande kam und die unter den Entstehungsgeschichten aller Kirchenordnungen wohl einzig dastehen, und gerade auch schon darum verdient diese Kirchenordnung besondere Beachtung. Vor allem aber ist sie das bedeutsame Denkmal eines ersten Versuchs, bei einer innerkirchlichen Ordnung den engen Rahmen der jetzt entstehenden kleinen, kleinsten und allerkleinsten Territorialkirchen zu sprengen und zu einer gesamtkirchlichen evangelischen Klärung und Lösung zu kommen. Nichts weniger als der erste Vorläufer der Agende der Vereinigten Evangelisch-lutherischen Kirche Deutschlands ist diese unsere Kirchenordnung.*

Einflußbereich und weitere Geschichte der Kirchenordnung.

Zur restlosen Einführung gelangte die Gottesdienstform dieser Kirchenordnung nicht. Nürnberg behielt wenigstens in den großen Kirchen der Stadt die Ordnung der Pröpste von 1524[81] *bei, so daß hier z. B. am Sonntagvormittag die „Ämter" nach dem Meßschema (ohne Predigt) und der zwischen sie eingeschobene selbständige Predigtgottesdienst mittelalterlichen Stiles nebeneinander weiterliefen, und im brandenburgischen Gebiet verzichtete die größte Stadt – Hof – nicht auf ihren inzwischen ausgebauten liturgischen Reichtum*[82]. *Doch lag ja eine solche Preisgabe auch nicht im mindesten in der Absicht der Kirchenordnung. In ihr war ein Werk geschaffen, das in weitesten evangelischen Gebieten Anklang fand, zum Vorbild für neue Kirchenordnungen wurde und auf diese Weise weithin den Gedanken verwirklichte, der ihr immer wieder als Hindernis in den Weg geworfen worden war – eine gemeinsame deutsche Kirchenordnung.*

Das zeigen vor allem schon die zahlreichen Auflagen, die sie rasch nacheinander erfuhr. Die Frage freilich, wie weit das amtliche Ausgaben waren, muß offen bleiben. Wahrscheinlich liegt überall lediglich ein privates buchhändlerisches Unternehmen vor. Das gilt sogar für die einzige Ausgabe, in der Änderungen vorgenommen wurden, die Ausgabe von 1591[83].

Wenn es auch nicht Aufgabe dieser Einleitung sein kann, Wert und Bedeutung unserer Kirchenordnung im einzelnen darzustellen, so darf doch auf einen kurzen Überblick über ihren Einflußbereich nicht verzichtet werden[84]. *In ihrer näheren Ungebung wurde die neue Kirchenordnung – abgesehen von*

---

[75] *NStA ARA 9f. 430–433. – Hocker, Supplementa 180f.* [76] *NStA ARA 9f. 416.* [77] *NStA ARA 9f. 633.*
[78] *NStA Ratsverlässe.* [79] *NStA ARA 9f. 628f.* [80] *Unsere Nr. III 4.* [81] *Siehe unsere Nr. I 5. – Fendt 216–222. 381. – Zum weiteren gottesdienstlichen Leben in Nürnberg vgl. außer Officium und Herold, Alt-Nürnberg auch Responsoria, quae annuatim in veteri ecclesia de tempore, festis et sanctis cantari solent. Nürnberg 1572 (und öfter).* [82] *Siehe unsere Nr. IV 20*

[83] *Darauf führt vor allen Dingen der in ihr enthaltene Hinweis auf das „hiesige Gesangbuch" (bei den Beerdigungen, vgl. unten S. 202). Wahrscheinlich steht hinter dieser Ausgabe vor allen Dingen der Hofer Rektor Enoch Widman, der uns bei der Hofer Kirchenordnung von 1592 noch begegnen wird. – Die Änderungen in den Anmerkungen unserer Ausgabe.*

[84] *Westermayer 116. – Sehling, in: RE 10, 406. – Waldenmaier 79–88. 135–144. – Simon, EKGB 299. – EKL 2, 772f.*

zunächst im einzelnen nicht feststellbaren ritterschaftlichen Pfarreien – übernommen von den Reichsstädten Weißenburg (1533)[85], *Dinkelsbühl (1534)*[86], *Windsheim (1535)*[87], *Regensburg (1542)*[88] *und Donauwörth (1545)*[89] *und in der Grafschaft Öttingen (1538)*[90]. *Gebraucht wurde sie weiter in der Landgrafschaft Henneberg 1544*[91], *in der Grafschaft Hohenlohe*[92] *und in den verschiedensten ritterschaftlichen Gebieten wie den der Herren von Redwitz, Limpurg-Speckfeld*[93], *Castell*[94], *Seinsheim*[95], *Pappenheim*[96], *Thüngen*[97], *in den Herrschaften Rothenberg*[98], *Wolfstein (1561 bzw. 1574)*[99], *und Ortenburg (1563)*[100]. *In Süddeutschland richtete sich außerdem die Reichsstadt Ravensburg 1546 nach dieser KO*[101]. *Auch im sächsischen Raum fand sie Eingang*[102]. *Ebenso wurde sie in der Grafschaft Nassau-Saarbrücken*[103] *benützt. Dorthin hatte ihr wohl ein 1536 in Frankfurt erschienener Nachdruck den Weg gebahnt*[104].

In der Zwischenzeit hatte sich der Einflußbereich aber sehr viel weiter in weiter Entfernung ausgedehnt. Schon 1534 hatte der Herzog Heinrich von Mecklenburg nicht nur angekündigt, daß er die Reformation seines Landes nach der Brandenburgisch-Nürnbergischen KO durchführen wolle, sondern hatte auch 311 Stücke eines Druckes von ihr in seinen Pfarreien verteilt[105], *wobei nur die Frage offen bleiben muß, ob es sich dabei um eine hochdeutsche Originalausgabe handelte oder um die niederdeutsche Übersetzung, die 1534 in Magdeburg erschienen war*[106]. *Diese wurde 1540 als mecklenburgische Kirchenordnung herausgegeben*[107]. *1538 wurde die Kirchenvisitation der brandenburgischen Neumark auf der Grundlage der brandenburgisch-nürnbergischen Ordnung durchgeführt. Mehr oder weniger stark benützt wurde sie bei der Erstellung der Kirchenordnungen für das Herzogtum Württemberg (1536)*[108], *für Kurbrandenburg (1540)*[109], *die Pfalzgrafschaft Neuburg (1542)*[110], *das Fürstentum Calenberg-Göttingen (1542)*[111], *das Kurerzstift Köln (1543)*[112] *und die Herrschaft Waldeck (1556)*[113]. *Ebenso benützte sie Chyträus für die 1571 erschienene niederösterreichische Agende*[114].

---

[85] *Siehe unten S. 656!*

[86] *Chr. Bürckstümer, Die Geschichte der Reformation... in Dinkelsbühl. Leipzig 1921 (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 115. 116) 1, 77.* [87] *Siehe unten S. 673!*

[88] *L. Theobald, Die Reformationsgeschichte der Reichsstadt Regensburg. 1 (München 1936) 266ff.; 2 (Nürnberg 1951) 16.* [89] *Fr. Roth, Augsburg und die Reformation in Donauwörth, in: BbKG 10 (1904) 160f.*

[90] *R. Herold, Geschichte der Reformation in der Grafschaft Öttingen. Halle 1902 (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 75).11.19.* [91] *Waldenmaier 87.–W. Germann, Joh. Forster. Wasungen 1894. 433.*

[92] *Waldenmaier 80f. – J. Chr. Wibel, Hohenlohische Kirchen- und Reformationsgeschichte 1 (Ansbach 1752) 358; (1755) Cod. Dipl. 101. – G. Bossert, Beiträge zur Geschichte der Reformation in Franken, in: Theologische Studien aus Württemberg. 1 (Ludwigsburg 1880) 260. – Günther, Geschichte des evangelischen Gottesdienstes in Hohenlohe, in: BlwKG 1 (1897) 52ff. 55.*

[93] *A. Rentschler, Die Einführung der Reformation in der Herrschaft Limpurg, in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte 22 (1918) 9. 22.* [94] *Siehe unten S. 682!* [95] *Pfarramt Nordheim, Pfarrbeschreibung.*

[96] *J. H. Zorn, Fortsetzung der Nachrichten von dem pappenheimischen Kirchenwesen, in: Acta historico-ecclesiastica 5 (1741) 6.* [97] *Mundle. – Unsere Nr. VII 4.*

[98] *J. B. Götz, Die große oberpfälzische Landesvisitation... in: Verhandlungen des Historischen Vereins von Oberpfalz 85 (1935) 241f. 244.* [99] *M. Herold, Wolfsteinische Kirchenordnungen, in: BbKG 32, 157ff.*

[100] *L. Theobald, Joachim von Ortenburg. München 1922 (= EAKGB 6). 1521.* [101] *Waldenmeier 83.*

[102] *Z. B. in und um Römhild (A. Greiner, Die Einführung der Reformation in der Pflege Coburg IIa 244 [MS des NLA A 2799]).*

[103] *E. Knodt, Die... 1576 publizierte Nassau-Saarbrückenische KO ... 1905. 6f.* [104] *Feuerlein 1, 278.*

[105] *Sehling 5, 128f. – H. Schnell, Heinrich V., der Friedfertige, Herzog von Mecklenburg 1902 [= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 72] 35f. 51. – K. Schmaltz, Kirchengeschichte Mecklenburgs. 2 (Schwerin 1936).* [106] *Feuerlein 1, 278. – Sehling 5, 129f.* [107] *Sehling aaO.*

[108] *Richter 1, 265–273. – Waldenmaier 55.* [109] *Sehling 3, 6f. 39–90.*

[110] *Waldenmaier 79f. – Richter 2, 26–30. – F. Hauß und H. G. Zier, Die Kirchenordnungen von 1556 in der Kurpfalz . . . Karlsruhe 1956. 115–118.*

[111] *Sehling 7, 708.* [112] *Richter 2, 30ff.* [113] *Richter 2, 169–177.*

[114] *H. Krimm, Die Agende der niederösterreichischen Stände vom Jahre 1571, in: Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus im ehemaligen und im neuen Österreich 55 (1934) 1–64; 56 (1935) 52–87; 57 (1936) 51–70.*

Außerdem war sie – teilweise (bei dem unklaren Sprachgebrauch ist eine deutliche Scheidung nicht möglich) über Veit Dietrichs Agendbüchlein[115], *das ja ihre getreueste Sachwalterin war – Grundlage für die Ordnungen der Reichsstädte Schweinfurt (1543)*[116], *Schwäbisch Hall (1543)*[117], *Nördlingen (1544)*[118] *und Rothenburg (1559)*[119], *wo sie schon seit 1546 gebraucht worden war*[120], *für die (nur Handschrift gebliebene) Kirchenordnung der Grafschaft Hohenlohe von 1556 und dann die gedruckte Ausgabe von 1578*[121] *und für die der Herrschaft Erbach 1560*[122].

Über manche dieser Kirchenordnungen wurde sie dann wieder mittelbar von Einfluß auf zahlreiche weitere Kirchenordnungen, vor allem über die von Schwäbisch Hall und Württemberg 1536, die 1553 die Grundlage der württembergischen Kirchenordnung wurde. So darf sie mit Recht als die Stammutter einer recht bedeutsamen Familie klar lutherischer Kirchenordnungen gelten[123].

Wie bereits angedeutet, erlangte die Kirchenordnung diesen großen Einfluß zum Teil über ihre Neugestaltung in Veit Dietrichs Agendbüchlein. Das war vorwiegend in der näheren Umgebung im fränkischen Raum der Fall. Hier aber so stark, daß die Kirchenordnung – und zwar weder nach dem Geist noch in Einzelheiten, wohl aber tatsächlich – bald sogar in den beiden Gebieten, deren Namen sie trug, weithin verdrängt wurde, obwohl ihre rechtliche Geltung immer unangefochten blieb. Das geschah mit der eigentlichen Kirchenordnung im nürnbergischen Raum schon 1543. Nach 1557 drang das Agendbüchlein auch in den bayreuthischen Landesteil Brandenburgs ein. 1717 erfuhr es dort sogar eine Neuausgabe, und als die „Vollständige Sammlung der... in dem Marggraftume Brandenburg-Culmbach... gedruckten... Gesetze“[124] *1746 als Kirchenagende nicht die Kirchenordnung von 1533, sondern Veit Dietrichs Agendbüchlein zum Abdruck brachte, war damit jene für dieses Land praktisch außer Kraft gesetzt. In Brandenburg-Ansbach begann die rechtliche Beeinträchtigung der Alleingeltung der Gottesdienstordnung erst mit der Genehmigung zur abwechselnden Benützung der Formulare Seilers am 11. April 1788, wobei aber bestimmte Formeln der Kirchenordnung beibehalten werden mußten – eine Bestimmung*[125], *die dann am 24. Juli dieses Jahres und nochmals am 24. März 1790 auch für das bayreuthische Gebiet getroffen wurde*[126].

Weniger verwunderlich ist diese Verdrängung beim Katechismus, da sich die reine Predigtweise hier doch als pädagogisch unzureichend erwies[127]. *Im ansbachischen Raum wurde 1556 der Kargsche Katechismus*[128] *zu abwechselndem Gebrauch neben den Katechismuspredigten eingeführt. Wenigstens in einigen Teilen von Brandenburg-Bayreuth, so z. B. in Hof, wurde für den Unterricht ein Katechismus, den 1573 der dortige Superintendent Andreas Pangratius in Druck gab, gebraucht, bis 1675 ein Landeskatechismus erschien*[129]. *Nürnberg ersetzte die Predigten 1628 durch das Kinderlehrbüchlein*[130].

---

[115] *Unsere Nr. V 1!* [116] *Waldenmaier 83. – Unsere Nr. VII 1*

[117] *Richter 2, 14–20. – Waldenmaier 16ff.*

[118] *Waldenmaier 91.* [119] *Siehe unten Nr. VI 1!* [120] *Schattenmann 101.*

[121] *Günther, Geschichte des evangelischen Gottesdienstes und seiner Ordnungen in Hohenlohe, in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte. Neue Folge 1 (1897) 4ff.*

[122] *Richter 2, 222f. – Luck 14f. – E. Preuschen, Die Erbacher KO von 1560 und Phil. Melanchthon, in: Beiträge zur historischen Kirchengeschichte (1917) 231–253. (= Ergänzungsband 6 zum Archiv für historische Geschichte).*

[123] *Ein anschauliches Bild davon gewährt etwa die Zusammenstellung bei J. W. Fr. Höfling, Liturgisches Urkundenbuch. Leipzig 1854. 59–70. 82–85. 191–203.*

[124] *CCC 1, 2–112.* [125] *Pfarramt Barthelmesaurach, Reskriptenbuch.* [126] *Kraußold 306–309.*

[127] *Dabei soll aber nicht übersehen werden, daß sie sowohl 1831 in Nürnberg („Katechismuspredigten“) wie 1839 in Berlin („Katechismus- oder Kinderpredigten“) für den praktischen Gebrauch neu herausgegeben und gedruckt wurden.* [128] *Siehe unten S. 335 Anm. 1. – WA 30 I 755.*

[129] *G. Schnizer, Matthäus, Der Kirchenbibliothek zu Neustadt a. d. Aisch erste Anzeige. Nürnberg 1782. 24. – Kraußold 267. Von ihm ist bisher nur die von Schnizzer genannte Abschrift von 1592 bekannt. Neustadt/A. Kirchenbibliothek MS 145 (Beilage zu Band 2880). – WA 30 I 752f. (Ausgabe von 1590).*

[130] *Hirsch, Verdienste 39–49.*

Angesichts dieser Entwicklung muß aber doch auch auf die große Bedeutung hingewiesen werden, die Kinderpredigten gewannen. Sie erlebten nicht nur die verschiedensten Neu- und Nachdrucke der Kirchenordnung mit bis 1753 – vor allem auch den niederdeutschen Nachdruck in Magdeburg von 1534[131] *– sondern wurden gleich unverändert in vollem Umfang in verschiedene Kirchenordnungen, denen die brandenburgisch-nürnbergische Kirchenordnung nur als Vorbild gedient hatte, übernommen, so 1540 in die kurbrandenburgische*[132] *und in die mecklenburgische*[133]*, 1542 in die calenberg-göttingische*[134] *und 1543 in die pfalz-neuburgische. Das geschah noch 1577 (gedruckt 1578) in der Hohenlohischen Kirchenordnung*[135] *und in deren Neubearbeitung von 1688. Wenigstens in Form eines Auszuges brachte sie die Agende der evangelischen Stände in Österreich unter der Enns von 1571*[136]*. Außerdem wurden sie für zahlreiche Katechismusausgaben und -bearbeitungen benützt und ausgeschrieben. So kam es, daß ihr Text des Kleinen Katechismus von wesentlichem Einfluß auf die Gestaltung des Wortlautes wurde, der allmählich in den lutherischen Kirchen allgemein üblich wurde*[137]*. 1539 wurden sie durch Justus Jonas ins Lateinische übersetzt*[138] *Über diese Übersetzung erlangten sie weltweite Bedeutung. 1548 ließ sie Thomas Cramer in englischer Sprache erscheinen, wodurch Luthers Katechismus zum offiziellen Katechismus der englischen Kirche wurde*[139]*. Ebenso wurden sie 1561 ins Polnische übersetzt*[140]*, und 1562 ins Isländische*[141]*.*

Auf ein kleines Stück der Kirchenordnung darf seiner weittragenden Bedeutung wegen noch besonders hingewiesen werden. Diese Kirchenordnung befahl zum ersten Mal im deutschen Raum für ein größeres Gebiet – vereinzelte Anordnungen in mittelalterlichen Synodalstatuten waren eindeutig ohne Erfolg gewesen – die Führung von Kirchenbüchern (Pfarrbüchern, Matrikeln) und zwar die von Tauf- und Traubüchern. Dazu hatte nicht nur das Nürnberger Beispiel, das 1524 mit der Anlage von Traubüchern begonnen hatte, beigetragen, sondern auch das Bedürfnis nach einer Überwachung des Eindringens wiedertäuferischer Gedanken[142]*. Waren doch eben in der Markgrafschaft die Täufer zu einem allgemeinen Frauentausch unter sich übergegangen*[143]*. Der Befehl für die Kirchenbücher wurde auch trotz seiner Neuheit befolgt*[144]*. Ein recht beachtlicher Teil der Kirchenbücher ist sogar von diesem Jahr an noch erhalten.*

Nicht angeordnet wurde dabei die Führung von Beerdigungsbüchern. Für sie bestand kein kirchliches Interesse. Trotzdem übertrugen bald Geistliche die Gewohnheit, die kirchliche Handlung – Taufe und Eheschließung – zu beurkunden, auch auf die Beerdigungen. So beginnen die Beerdigungsbücher etwa in Auhausen 1540, Baudenbach 1540, Heroldsberg 1541, Heilsbronn 1544, Kautendorf 1549 usw.[145]*.*

Hier begann also im größeren Raum die Führung von Personenstandsregistern, die sich dann im Lauf des 16. Jahrhunderts über ganz Deutschland verbreitete und unausschöpfbare Quellen nicht nur zur Personen- und Familiengeschichte, sondern auch für die verschiedensten Zweige der Kirchen- und Kulturgeschichte entstehen ließ.

---

[131] *G. A. Will, Bibliotheca Norica Williana 2 (Altdorf 1773) S. 71–75. 88 92.* [132] *Sehling 3, 7. 50.*
[133] *Sehling 5, 129f. 148.* [134] *Sehling 6, 702f. 708. 786.* [135] *Richter 2, 401.* [136] *WA 30 I 802.*
[137] *WA 30 I 619–623. – Reu, Quellen 421–424.*
[138] *WA 30 I 627. 403. 411. 711–714. – Reu, Quellen 422; Katechismus 54.*
[139] *Reu, Katechismus 102ff. – WA 30 I 714.* [140] *Reu aaO. 83. – WA 30 I 714. 795.*
[141] *Reu aaO. 91. – WA 30 I 714.*
[142] *Vorangegangen war mit dieser Überlegung und mit der Ausführung des Planes bereits im Jahre 1532 der nürngische Pfarrer Veit Eyßler in Heroldsberg (Griebel 135f.). Ebenso hatte Althamer die nürnbergische Führung der Ehebücher schon 1528 nach Ansbach übertragen (K. Schornbaum, Das 1. Ansbacher Proklamationsbuch, in: BbKG 12 [1906] 21–38). – M. Simon, Zur Geschichte der Kirchenbücher, in: ZbKG 29 (1960) bes. 15 – 19. 21 ff. – Zur Frage vorreformatorischer Kirchenbücher in Deutschland vgl. die Abrechnung des genannten Aufsatzes mit H. Börsting, Geschichte der Matrikeln von der Frühkirche bis zur Gegenwart. Freiburg 1959.*
[143] *Simon, EKGB 196. – Schornbaum, Wiedertäufer 255 u. ö.*
[144] *Um die Durchführung sicher zu stellen, befahl Nürnberg den Hebammen am 31. Dezember 1532 entsprechende Angaben bei den Geistlichen (Schornbaum, Taufbücher 490).* [145] *Biebinger 8 XVf. und sonst.*

III 1. Die Ansbacher 30 Fragen 1528.
Artikel und fragstück der prediger etc.

Erstlich: was er für die hailige christlich kirchen halt und derselben gewalt und concilien.

Zum andern: Ob babst, bischof, concilia außerhalb des Gottes worts mugen gesetz machen, darzu die seel und gewissen der menschen verpunden werden.

Zum dritten: Was und warin die recht christlich freihait sei und stee.

Zum vierten: Welcher maß die gotlich gschrift an den orten, da sie dunkel und widerwertig scheint, mög ausgelegt und erclert werden.

Zum fünften: Ob auch die hailige gschrift in den stucken, die uns zur seligkeit not zu wissen, an ir selbst lauter gnugsam sei oder menschlicher zusetz bedorfe.

Zum sechsten: Wie vil gotlicher sacrament seien, von Christo selbst aufgesetzt, und welchs dieselben.

Zum sibenden: Was ein christliche nötige bußwurkung, beicht, absolucion und gnugtueung für die sund seien.

Zum achten: Was er von bebstlichem und bischoflichem ablas halt.

Zum neunten: Was er halt vom gesetz, evangelio, sund, gnad, glauben und werk und wie unterschiedlich er sie lere.

Zum zehenden: Was er halt von dem christlichen tauf und ob man auch die kinder taufen sol.

Zum ailften: Was er halt von dem nachtmal Jesu Christi und ob der leib und das blut Christi darin wesenlich empfangen werden, ob sich auch nach gotlichem wort gepure, solichs sacrament, wie mans nennt, allein in ainerlei gestalt zu empfahen, und wem es geraicht oder verhalten werden soll.

Zum zwelften: Ob sich auch nach gotlichem wort gebure, dasselbig sacrament in heuslein einzesperren, umbzetragen und anzebeten.

Zum dreizehenden: Was ein rechte evangelische meß sei.

Zum vierzehenden: Ob der leib und das blut Christi in der meß mug geopfert und derhalben der bebstisch canon gebraucht werden.

Zum funfzehenden: Ob sich auch gezime, umb gestiften oder andere presenz oder nutzung verdinglich[1] meß auch in deutscher sprach ze halten.

Zum sechtzehenden: Was er vom fegfeur halt und ob man den selen darinnen mit messen, vigilien[2] oder andern werken zu hilf komen könn.

Zu sibentzehenden: Ob auch der eelich stand nach gotlicher schrift und in was fellen jemand verpoten sei.

Zum achtzehenden: In was fellen die ee geschieden werden mug und ob den geschiednen beiden oder ir ainem, sich widerumb zu vereelichen, gezimen.

Zum neunzehenden: Was embter zu der seelsorg in der christlichen kirchen von nöten seien.

Zum zweintzigsten: Ob der mensch in den dingen die zu der seligkeit von nöten, ein freien willen hab, auch ob man aus menschlichen kreften gotliche gebot halten könn oder nit.

Zum einundzwentzigsten: Ob sichs auch gebur und not sei, Maria und ander hailigen umb hilf oder furbitt anzerufen oder aber Got, um derselbigen willen uns zu helfen, bitten.

Zum zwaiundzwentzigsten: Was ein recht christlich gebet sei und ob dasselbig nutzlich oder hilflich um gelt oder belonung geton werden mug.

Zum dreiundzwentzigsten: Was er von den bildnussen in der kirchen und auf den altarn halte.

Zum vierundzwentzigsten: Was er fur ein recht christlich feier, fasten halt und ob zimlich sei, etlich speis auf sonderlich zeit zu verbieten.

Zum fünfundzwentzigsten: Was sie von Christo leren und halten, ob er minder dann der Vater sei und ob er die gothait erst angenomen hab, als er gein himel gefaren ist[3].

Druckvorlage: Gleichzeitige Handschrift (NStA ARA 8 f. 185f.). – Druck: Westermayer 141–144. – Schmidt und Schornbaum 460f.

[1] von verdingen = verabreden, verpflichten. – Verdinglich messen = Votivmessen.

[2] Siehe S. 94.

[3] Diese Frage war durch den Prozeß gegen den Täufersendboten Ambr. Spittelmeier in Ansbach (1527) veranlaßt (Schornbaum, Quellen... Wiedertäufer 52. 53. 64. 65f.).

Zum sechsundzwentzigsten: Was er fur christliche ceremonien und ordnung, in der kirchen zu brauchen halte.

Zum sibenundzwentzigsten: Was christlicher, warer bann sei und were, gegen wem man in brauchen soll.

Zum achtundzwentzigsten: Was die recht cristlich unction[4] und besuchung der kranken sei.

Zum neunundzwenzigsten: Ob sie auch den catechismum, das ist unterricht der jungen zur forcht Gottes, mit vleißiger erklerung der zehen gebot, des glaubens, des vaterunsers stetigs in irer kirchen handeln.

Zum dreißigsten: Was sie von der obrigkait leren, wie und warin man in gehorsam zu laisten schuldig sei, und ob sie auch vleißig mit dem volk für sie bittend sambt allen andern nötigen anliegen der christen.

[4] = das katholische Sakrament der letzten Ölung.

III 2. Die Nürnberger 23 Lehrartikel

Verzaichnus etlicher umbstende, darin die pfarherrn auf dem land examinirt und underricht mogen werden, ufs kurzist und nach ordnung begriffen.

Von der lere und h[eiliger] schrift.

1. Das alle lere aintweder Gotts gewis und war wort oder aber ungewise menschensatzung, gutdunken und aigen fund seien.

2. Das die christenlich kirch durch das gewiß, war wort Gottes geborn, erhalten und selig werde.

3. Das Gottes gewiß, war wort, sovil uns zur seligkeit not ist, in der heiligen schrift volkomenlich und also begriffen sei, das sie menschlicher zusatz nicht bedörf.

4. Das die heilig schrift, wo sie uns unsers schwachen verstands halb dunkel und finster sein bedunkt, durch sich selbs (ain ort gegen dem andern gehalten) ausgelegt werden soll.

5. Das die h[eilig] schrift furnemlich in sich halt die zwai testament, alts und neus, das ist gesetz und evangelion.

6. Das man das gesetz nit allein in Moses und der propheten bücher, auch das evangelion nit allein in der evangelisten und aposteln schriften suchen soll, sonder das gesetz sei, wo Got ernstlich gepiet, was wir ime zu gefallen sollen tun, und das evangelion sei, wo Got freuntlich anzaigt, wes wir uns zu ime, als sein liebe kinder sollen versehen.

Von dem gesetz.

1. Das im gesetz zwei ding furnemlich zu merken seien, nemlich Gots gepot und der fluch, das ist die straf der ungehorsam.

2. Das Gottes bevelch oder gepot sumarie und fur den gemainen man gnugsam begriffen und angezaigt sei in den zehen gepoten.

3. Das die zehen gepot nichts anders leren dann rechte, reine volkommen gotliche lieb gegen Got und den menschen.

4. Das kein mensch von natur solche gotliche lieb vermag, sonder mus auch in der widergeburt durch den Heiligen Gaist in unser herzen gegossen werden.

5. Das das gesetz soliche lieb nur forder und nicht kan geben und wirs auch aus uns selbst nit vermogen, daraus uns offenbar wirt die sunde, darin wir sein erstorben.

6. Das das gesetz den fluch furet uber die sundern und wir in selbs nicht ablegen können, daraus uns offenbar wirt der verporgen zorn Gotts, dem wir alle von natur unterworfen sein.

7. Und so wir also durchs gepot die sund erkennen und darob ein herzlich reu und mißfallen haben, darnach durch den fluch den zorn Gots in unsern gewissen empfingen und uns von herzen vor seinem gericht furchten und hilf begern, so stehn wir recht in dem werk, das die heilig schrift buß nennet.

8. Das, wer also der hilf begert, den weiset das gesatz von sich als, dem es nicht helfen kan, zu Christo, der der recht hailand ist.

Von der christlichen buß.

1. Das die christlich bus nicht stehe in beichten und genugtuung fur die sund, wie die papisten sagen.

2. Das die christenlich buß sei uber die erkannten sund leid tragen und Gots zorn furchten und hilf suchen.

3. Das die muntlich orenpeicht von Got nit gepoten sei.

4. Das der brauch der schlüssel an die orenbeicht nit gepunden sei.

Druckvorlage: Gleichzeitige Handschrift: NStA ARA 9 f. 102–107. – Weitere gleichzeitige Handschriften: NStA ARA 8 f. 191–202. 212–224. 244–258; ferner in einem von Laz. Spengler angelegten Sammelband von Reformationshandschriften NLA Fen. IV 2°. 906 f. 214–224. – Druck: von der Lith 249–270. Schmidt und Schornbaum 462–473.

5. Das die recht beicht, darvon die schrift sagt, nichts anders sei dann bekennen, das die natur mit allen iren fruchten bos sei und wir kein andere gerechtigkeit haben noch uberkommen mogen, dann die Christus selbs ist.

6. Das kein andere genugtuung fur unser sund sei dann das leiden und sterben unsers Herrn Jesu Christi.

7. Das die genugtuung unserer werk, vor alters in der kirchen gebraucht, nit der meinung entsprungen sei, die sund vor Gott mit abzutilgen, sonder allein den offnen sundern im ban zur straf und züchtigung aufgelegt, ehe man sie wider aus dem ban tet.

Vom evangelio.

1. Das man das heilig evangelion nimermer mit frucht und nutz mog predigen, wo nicht vor die buß gepredigt und im werk ist.

2. Das das evangelion eine froliche botschaft sei, darin uns verkundigt wirt, das wir durch das sterben und auferstehen Christi entledigt seien von unsern sunden und von allen purden des gesetz, die uns nit konten rechtfertig machen.

Vom glauben.

1. Das der glaub an das heilig evangelion rechtfertig und selig mach.

2. Das wir nit allein glauben sollen, das ware sei, was man im heiligen evangelio verkundigt, sonder auch, das es uns insonderheit angepoten, verkundigt und geschenkt sei.

3. Das der glaub ein werk Gots in uns sei und nicht aus naturlichen kreften komme.

4. Das durch solchen glauben der Heilig Gaist erlangt werde.

5. Das zur furderung und sterkung solichs glaubens neben der predig die tauf, das abentmal des Herrn und die schlussel eingesetzt seien.

Von der tauf.

1. Das die tauf ein bad der widergepurt sei, darin wir Christum anziehen und mit ime eingeleibt werden und erlangen vergebung der sunde.

2. Das wir in der tauf mit Christo zu gleichem tod gepflanzt seien und werden durch leiden und sterben des sundlichen flaischs ledig.

3. Das wir das zusagen und hoffnung darbei haben, das wir gleich wie Christus werden wider aufstehen.

4. Das man taufen soll alle volker im namen des Vaters und des Sons und des Heiligen Gaists.

5. Das der kinder tauf creftig und nit zu verwerfen sei.

6. Das die getauften, damit sie des sundlichen flaischs ledig werden, in das leiden und den tod bewilligt haben.

Vom leiden und trubsal.

1. Das alles leiden und trubsal an leib und seel von Got uber uns geschickt werde, damit er uns unser sunden ermane, zur buß raiz, den glauben und die gedult probier und das fleisch kreuzig und abtot.

2. Das bose menschen uns nicht ein har mogen krummen on Gottes willen und verhengnus.

3. Das man mit denen, durch die uns Got das leiden zuschickt, nicht soll zurnen, sonder fur sie bitten.

4. Das leiden und trubsal ein gewiß zaichen sei, das uns Got lieb hab und fur seine kinder halt.

5. Das man Got darin vleißig soll anruefen; dann er will helfen, damit ime lob und dank gesagt werde.

Vom christlichen fasten.

1. Das christlich fasten nichts anders sei dann rechte meßigkeit an essen und drinken und allem dem, das den leib gail mocht machen.

2. Das es an kein sondere zeit noch speis soll gepunden werden.

3. Das es nur zu dempfung des flaischs, das es dem Gaist gehorsam sei, soll gerichtet werden.

4. Das auch fasten und alle meßigkeit zur liebe gehöre, damit man dem dürftigen dester baß mog helfen, Esa. 58 [6f.].

Vom abentmal des Herrn.

1. Das da der war leib, fur uns gegeben, und das ware plut, fur uns zur vergebung der sunde vergossen, ausgetailt werde.

2. Das man beide gestalt zu entpfahen offenlich soll leren und raichen nach dem wort und bevelch Christi.

3. Das man wort und werk bei dem abentmal beide vleißig soll merken und, was sie anzaigen, bedenken.

4. Das die wort seien: Das ist mein leib fur euch gegeben. Das ist mein plut, fur euch und viel zur vergebung der sund vergossen.

5. Das das werk sei, das Christus sein leib und blut darreicht und haist essen und drinken und wirs nemen, leiblich essen und trinken.

6. Das die wort können einen jeden, der do glauben will, wann er sie hört, gewiß machen, das da der leib und das blut Christi sei.

7. Das die werk, wann es leiplich uns geraicht und wirs leiblich empfangen, konnen ein jeden, der es glaubt, gewiß machen, das er auch in der zal ist, von der Christus sagt: fur euch geben, fur euch zu vergebung der sunde vergossen.

8. Dann es ist unmöglich, das die wort: Nemet, esset und trinket, und die wort: fur euch etc. nicht sollten zu ainicherlei samblung geredt sein.

9. Das, wer den worten glaubt, das da leib und blut Christi sei, und dem werk der leiblichen empfahung, das damit angezeigt werde, das er in die zal gehöre, der entpfacht warlich durch solchen sein glauben das–flaisch und plut Christi auch gaistlich.

10. Das on zweivel das leiblich essen und trinken von des gaistlichen wegen, zu verursachen, sei eingesetzt.

11. Das die wort: Solchs tut zu meinem gedechtnus, und: Den tod des Herrn solt ir verkunden etc., eben die mainung geben.

12. Dann des Herrn tod gedenken oder verkundigen ist mir kein nutz, ich wisse dann oder werde mir verkundigt, das er fur mich gestorben sei.

13. Das, wer es also durch den glauben gaistlich entpfacht, aller frucht teilhaftig wirt, die Johan. am 6. [54ff] Christus anzaigt.

14. Das, welchers allein leiblich entpfahe und die wort und werk darbei weder betracht noch glaubt, der entpfahe es unwirdiglich.

15[a]. Das, wie die sund in der tauf vergeben und abgetilgt wirt und wir zu der gerechtigkeit und leben der seelen geporn werden, also wirt im abentmal durch den brauch dasselbe leben und gerechtigkeit als das leiblich leben durch tegliche speis erhalten, gespeist und gesterkt.

16. Das die, so fruchtbarlich solchs wollen handeln, mussen ir sunde erkennen und vor forcht des gotlichen gerichts die gerechtigkeit, die Christus allein ist, suchen und also annemen.

17. Das das abentmal nicht konne ein opfer sein, wie es in der bebstischen meß mißbraucht wirt.

Von schlüsseln der kirchen.

1. Das die schluessel sein das amt, zu pinden und entpinden von sunden, und nicht, neue gesetz machen.

2. Das man die schluessel allerding muß nach Gottes wort brauchen.

3. Das ist: niemand pinden, der da glaubt, und niemand auflösen, der da nicht glaubt[b].

4. Das die schluessel allen aposteln und dienern zugleich sein geben.

5. Das die ploden gewissen, die der vergebung der sunden durch predig, tauf und abentmal nicht gewiß genug können werden, mugen der schlüssel ambt insonderheit erfordern und absolution begern.

6. Das man soliche insonderheit aus bevelch Christi auf iren glauben mit ausgedrugten worten soll irer sund ledig zelen.

7. Das nicht von noten sein, in solichem fall alle sund zu erzelen, sonder allein nach dem glauben zu fragen. Das ander soll in eines jeden guten willen steen, was er eröffnen und rat darin suchen will.

Vom christlichen gebet.

1. Das Gott bevolhen und ime wol gefall, wann wir bitten, was wir dorfen zu leibs not und der seel hail.

---

[a] Der hier in der Vorlage und den anderen Abschriften in ARA gebrachte Abschnitt 15 wird nach der Sammlung Spenglers weggelassen. Er ist lediglich eine verkürzte Verstümmelung des dort folgenden Abschnittes 16, der hier mit der Sammlung Spenglers als Nr. 15 bezeichnet wird. Dem entsprechend werden dann auch die folgenden Abschnitte mit 16 und 18 beziffert. In der Vorlage tragen sie die Ziffern 17 und 18.

[b] Dieser Wortlaut nach Sammlung Spenglers f. 218v und nach ARA 8 f. 251. Die anderen Handschriften (ARA 9 f. 104; 8 f. 217) und ihnen folgend die Drucke haben teilweise den Satz ins Gegenteil verstümmelt.

2. Das wir ein zusagen haben, was wir im namen Christi bitten, sei, was es wolle, das er uns geweren will.

3. Das in Christus namen bitten nichts anders sei, dann nach seinem willen bitten.

4. Das wir nit umb unsers verdiensts und gerechtigkeit wegen erhört werden, sonder aus barmherzigkeit von des zusagens wegen.

5. Das man darumb nit soll unterlassen zu bitten, das uns unser sunde erschrecken, sonder nur dester mehr bitten.

6. Das man nicht soll vil wort machen, als da mans am hulzen paternoster[1] zelt, sonder ein jeder sein not bedenken und die Got furtragen und die wort des gebets wol bedenken.

7. Das man sich im glauben ube; dann, wer zweifelt, ob Got sein gepet erhöre oder nicht, der bett umsonst.

Von rechten guten werken.

1. Das ein guter baum gute frucht und ein boser baum bose frucht trage.

2. Das der mensch mus vor gut, fromm und gerecht sein, ehe er gute werk tut.

3. Das niemand gut, from und gerecht sei, er sei dann in Christo und hab den Gaist Christi.

4. Das man allein durch den glauben Christo eingeleibt werde und den Heiligen Gaist erlange.

5. Das der glaub aus Gottes wort vergebung der sunden und die seligkeit begreif.

6. Das aus dem allem offenwar sei, das wir vergebung der sund und das ewig leben durch den glauben erlangen, ehe wir anfahen gute werk zu tun.

7. Das man darum durch werk vergebung und seligkeit nicht kan erlangen.

8. Das wir darumb mit vergebung der sunde, heiligem Gaist und der seligkeit begabt seien, das wir konten gute werk tun.

9. Das sie Got zu gefallen und aus dankbarm herzen sollen gescheen.

10. Das das allein gute werk sein, damit man Got nach seinem wort und dem negsten nach bruderlicher lieb dienet.

11. Das die guten werk den glauben bezeugen und unsern beruf gewiß machen.

12. Das alle werk, die Got nicht bevolhen und des nechsten lieb nicht erfordert, bos und unnutz sein.

Von christlicher freiheit.

1. Das uns niemand konn durch menschen satzung sund machen, das Got nit hat verpoten.

2. Das wir von allen purden des gesetz Mosi ledig sein, so ferne sie nicht rechtfertigen.

3. Das uns durch den glauben der H[eilig] Gaist ist geben, der da freiwillig und ungezwungen den willen Gotts in uns wurkt.

4. Das wir durch den glauben an Christum vergebung der sund haben und von dem fluch des gesetz ledig sind.

5. Das, wer ime christliche freiheit lest aus dem gewissen nemen, der verleurt Christum.

6. Das wir darumb frei sein, das wir dem nechsten mit dienen, das ist, wo wir macht zu tun und zu lassen haben, sollen wir nit das welen, das uns gefellt, sonder das dem negsten am nutzisten ist.

Von weltlicher oberkeit.

1. Das weltliche oberkeit ain gotliche ordnung sei.

2. Das, wer ir widerstrebt, Gottis ordnung widerstrebt.

3. Das ir ambt sei schutzen die guten und strafen die bosen.

4. Das man ir schuldig sei forcht, er und zins.

5. Das christen wol oberkeit haben und füren mögen.

6. Das christliche oberkeit das schwert in billichen sachen wol mag brauchen und dannoch nicht wider das gepot tu: Du sollst nicht toten.

7. Das, wann christlich oberkeit nach Gots bevelch das schwert braucht, nicht sie, sonder Got selbs durch sie straft und rach übet.

Von der kirchen und irem gewalt.

1. Das die kirch aus Gottis wort geporen werd. Darum soll man Gottis wort nit nach der kirchen, sonder die kirchen nach dem wort Gottes richten.

---

[1] = Rosenkranz.

2. Das das wort kirch zweierlei wais gebraucht werde. Einmal haist es ein jede sichtbarliche versamblung der christen, darin alwege gut und bos vermuscht sein. Das andermal haist es die verporgne anzal aller auserwelten, darin kein verworfner ist. Die kan niemand sehen; sonder man glaubt sie.

3. Das man spricht: Die christlich kirch kan nit irren, das kan und mag von keiner eußerlichen sichtlicher kirchen war sein; dann es ist kein sichtliche versamblung nie so gut gewest, man kan sie uberzeugen mit Gottis wort, das sie geirret hab.

4. Die christlich kirch sei sichtlich oder unsichtlich, hat eitl schuler und Christus ist allein der maister. Darumb hat sie kein gewalt, neue ler oder neue gesetz zu machen.

5. Der kirchen gewalt ist allein, diener zu welen und den christlichen ban zu brauchen und ordnung zu machen, das die durftigen mit dem almusen versehen werden.

6. Allen andern gewalt hat eintweder Christus im himel oder weltliche obrigkeit auf erden.

Von den kirchendienern.

1. Das ime keiner selbs soll die er geben, sonder berufen werden.

2. Das man das allein an in soll suchen, das sie in irem ambt getreu werden erfunden.

3. Das man diener soll berufen zu predigen, taufen, sacrament raichen und dem allmusen vorzusteen.

4. Das man die diener des worts und pfleger des almusens billich unterscheidet, wie auch die aposteln haben getan.

Vom christlichen bann.

1. Das der bann nicht allein von der sunder wegen sei aufgesetzt, sonder auch von der wegen, die ine brauchen.

2. Das sich die frembder sunde tailhaftig machen, die den bann von Christo empfangen haben und, do es not ist, nit brauchen.

3. Das man niemant pannen soll, er sei dann vor vermant zur besserung und wolle nicht horen.

4. Das man den ban zu der besserung und nicht zur verterbung der seelen brauchen soll.

5. Das man nieman pannen soll, man konn in dann mit Gottes wort uberweisen, das er wider Got und den nächsten gesundigt habe[c].

Vom eelichen stand.

1. Das die ee ein heiliger stand von Got eingesetzt und gesegnet sei.

2. Das man mit festem glauben annemen soll, er gefall Got und werde uns darinnen segnen und nicht verlassen.

3. Das der eelich stand allen den von Got ernstlich gepoten sei, die sich nicht enthalten.

4. Das sich niemant durch eigen gelubd oder menschensatzung von solchem gepot und gehorsam Gottes kan ausziehen.

5. Das es das leidigen Teufels ler sei, speis und ee verpieten.

6. Das der kirchen diener wol mugen und sollen eelich werden.

7. Das eeliche pflicht niemand kan schaiden dann der tod und der eebruch.

8. Das man kainer gesipschaft, schwagerschaft noch gevatterschaft[2] die ee soll verpieten, dann so fern sie Gott verpoten hat.

Vom freien willen.

1. Das nicht von nöten sei, dem gemein man zu tichten[3], ob sein will frei sei, sich dahin oder dorthin zuwenden.

2. Das aller menschlicher will, er naig sich, wohin er wölle, bos sei, weil er nit mit dem Heiligen Gaist begabt und regirt wirt.

---

[c] Dieser Satz fehlt in der Vorlage. Er wird aus Spenglers Sammlung (f. 220v) gebracht. ARA 8. f. 220 und f. 254 haben ihn als Nr. 3.

[2] Außer sehr weitgehenden Ehehindernissen wegen Blutsverwandtschaft und Schwägerschaft kennt das katholische Kirchenrecht auch solche wegen geistlicher Verwandtschaft (vor allem zwischen Täufling und Taufpaten). – Zum heutigen, sehr gemilderten Recht vgl. Eichmann Ed., Lehrbuch des Kirchenrechts .... Paderborn 1930³. 2, 97–102. – Zum älteren Recht: Richter, Äm. Ludw., Lehrbuch des kath. und evang. Kirchenrechts. Leipzig 1858⁵. 591 bis 606.

[3] = ersinnen.

3. Das es nicht in des menschen macht stehe, sich selbs mit dem Heiligen Gaist zu erleuchten, sonder mus Gottis gnad erwarten.

Von ergernus.

1. Das ergernus sei alles, das unserm negsten ursach gibt, unrecht zu glauben oder zu leben, also das er dannoch mainet, er tu recht oder er werde nit gestraft.

2. Das ergernus ufs hochst zu vermeiden sei und nutzer wöre, in das mer zu senken, dann andern ergerlich sein.

3. Das ergernus geben alle, die unrecht leren oder unrecht leben und dannoch wollen recht haben.

4. Das nit alles ergernus sei, darumb die leut sich ser verwundern, murmeln, zurnen oder vervolgen.

Von den schwachen zu gedulden.

1. Das man aus christlicher lieb die schwachen gedulden und nicht verstoßen und hinwerfen soll.

2. Das die schwach sein, die das wort noch nit gehört oder aber noch nicht ernstlich gebruft haben, das es Gottes wort sei.

3. Das man sie nit soll dringen zu tun wider ir gewissen.

4. Das man auch darumb nit leiden mus, das sie tun, was sie wollen.

5. Das man zum glauben niemand nöten, aber unrecht zu tun wol weren mag.

Von menschen satzungen.

1. Das man vergeblich Got dienet mit menschensatzungen.

2. Das sie Got mit blindheit und entziehung seines worts straft.

3. Das es greulich abgotterei ist, menschengeticht fur Gottis wort anzunemen.

4. Das es nit Got, sonder dem Teufel zu gefallen geschee, was man ime mit menschengetichten zu dienen furnimbt.

5. Das menschensatzung seien alles, was man in der kirchen Gotts dienst und unser seligkeit zu furdern furnimbt und doch mit heiliger gotlicher schrift nit kan bezeugt werden

Menschen lere, satzung und funde wider den glauben seien, die hernach volgen.

1. Das man baide gestalt des sacraments den laien nicht raichen soll; dann das ist wider das hell wort Christi.

2. Das, die es tun, solten ketzer sein.

3. Das es solt ein opfer teglich sein; dann wo vergebung der sunde ist, spricht der apostel [Hebr. 10, 18], da ist kein opfer mer fur die sund.

4. Das geweicht wasser und salz solte die sund hinnemen und den Teufel vertreiben.

5. Das man durchs closterleben solt die seligkeit erlangen.

6. Das man vergebung der sunde nicht könne haben, man beicht dann dem briester alle sunde.

7. Das ein fegfeuer soll sein, darin die verstorben erst fur die sund musten genug tun.

Menschen ler und fund, das unverschambte lugen sein.

1. Das der babst nicht irren moge.

2. Das ein concilium so vil gelt als die gemain ganz gaistlich kirch, die wir glauben und nit sehen.

3. Das wer nicht under dem babst sei, nicht in die christlichen kirche gehöre.

4. Das den bebstischen pfaffen ein sonder character[4] durch die weih in die seel getrukt werde.

5. Das man die heiligen mus anrufen und sie mitler zwischen Got und den menschen seien.

Menschen lere, mispreuch und funde, die eitel teuflische simonei sein.

Von der simonei.

1. Simonei ist: gaistliche guter begern zu erlangen umb gelt oder geltswert oder dieselbigen umb gelt und geltswert zu verkaufen[d].

[d] Die Vorlage schreibt „erkaufen", korrigiert aber „v" davor. Spenglers Sammlung und ARA 8 f. 200 und 257 schreiben „erkaufen", ARA 8 f. 222 „verkaufen".

[4] Der character indelebilis (Hinschius, Paul, System des kath. Kirchenrechts. 1 [Berlin 1869] 117f. – LThK 2², 1020–1024). – Er macht z. B. den Priester unfähig zum Empfang des Ehesakramentes und also der Eheschließung.

2. Das alle, die simonei treiben mit irem gelt, eben wie Simon[5] verflucht seien.

3. Das geistliche guter seien Gotts wort, vergebung der sund, Heiliger Gaist und seine gaben, christliche gepet und alles, was die christlich gemain der seel zu gut hat.

4. Das eitl lugen ist, das der pfaffen rent und gult solten gaistliche güter sein.

5. Das der babst simonei treibt und verflucht ist, wann er ablas um gelt verkauft.

6. Das alle, die ablas kaufen, simonei treiben und verflucht seien, wo sie es nit bereuen.

7. Das bischoff, pfaffen, monchen, nunnen, simonei treiben, wann sie ir gebet, gute werk, verdienst, bruderschaft[6], vigilien[7], seelmessen[8], wann die schon sunst recht weren, umb gelt, gult, stiftung verkaufen.

8. Das alle, die solichs stiften und kaufen, auch simonei treiben.

Rat von etlichen freien dingen volgt hernach.

Ob man teutsch oder lateinisch in der kirchen taufen, lesen und singen soll?

Antwort: Es ist frei. Darumb soll man das nutzist tun: teutsch taufen, epistel und evangelia, auch den glauben, wo mans kan, teutsch lesen und singen, das ander sparn, bis es mit einer geschicklichkeit geordent werde, und uber das on der oberkeit wissen nichts anrichten. Wo aber vor mer teutscher guter gesang im brauch weren, soll mans nit wider abtun.

Sacramentheusle

Ob man das sacrament soll einsperren?

Antwort: Es ist auch frei. Darumb soll man das nutzlichst tun, das ist: wo es die schwachen nicht ergert, soll mans nach guter underrichtung underlassen und abtun; dann es dienet weder dem glauben noch der lieb etc.[e].

Bilder.

Ob man pilder mug abtun?

Antwort: Es ist auch frei, Pilder aber anpeten ist verpoten. Darumb soll man in der predig davor warnen. Aber pilder sein frei. Darumb wör gut, das man die pilder, die etwas guts anzaigen aus der schrift, ließ pleiben. Aber die pild, die nichts nutz sein, dann das mans anbett und lichtle darvor prennet, auch die nichts aus der schrift, sonder nur ertichte legenden anzaigen, ist die oberkeit als wol schuldig abzutun als abgotterei und falsche predig zu weren. Den dienern gehorts nit zu.

Man soll auch einen jeden mit vleis vernemen, wie er die zehen gepot, Vaterunser und den glauben verstehe und auslege, und so ime daran mangelt, unterrichten, darin sich vil nötiger stuck, hierin nit gemelt, noch finden werden.

Auch zu erforschen und zu leren, gleichen gebrauch in raichung der heiligen sacramente, der tauf und abentmals Christi und, wie man sich bei den kranken halte.

Und wiewol man mocht vil fur uberflussig ansehen, kan sich doch wol zutragen, das man dieser stuk aller, wiewol nicht an allen orten wurd bedürfen. Das gehort nun den visitatoren zu ermessen.

---

[e] Die Druckvorlage und Spenglers Sammlung haben nur diese, sicher von Osiander stammende Ansicht. ARA 8 f. 222f. hat sie als Randbemerkung zu folgendem, gewiß von Schleupner herrührendem Urteil, das bei ARA f. 201 im Text ohne Kennzeichnung folgt und in ARA 8f. 257 allein den Text bildet:

„Christus hat ausgedrükt im evangelio, wie man des sacraments prauchen soll. Hierumb soll man dem selbigen nachkommen, nichts ändern, abbrechen oder darzusetzen. Ist auch in craft der ordnung Christi gnugsam verpoten alles, was derselbigen nicht nötig noch gemeß ist. Dieweil nun das sacrament umtragen, einsperren etc. sich zu der einsatzung Christi nit gleichet noch reumet, ists nit frei. Darzu ist kein christliche pesserung, weder am glauben noch an der lieb, daraus zu verhoffen. Item das es ein lauter menschenfund ist, damit man vergeblich Gott will dienen. Item: es wirt billich ein abusus genennt und geschetzt, was zum vero usu nit dienstlich, Item mit minder abgotterei geschicht alda dann bei den pilden, dafur man licht prennet etc.“

Ein Ausgleich scheint in Schwabach nicht erfolgt zu sein (Westermeyer 12f.).

[5] Ap.-Gesch. 8, 9–24.

[6] Siehe S. 94.

[7] Siehe S. 94.

[8] Siehe S. 90.

III 3. Die brandenburgisch-nürnbergische Kirchenordnung von 1528.

Die kirchenordnung.

Vom tauf.

Die prediger sollen das volk gutlich unterweisen, so die neugeporen kindlein durch die eltern und hebammen also stark erkant und befunden wurden, das sie on sundere ferlikeit des taufs bis auf den nechsten feiertag darnach zu der meß oder predig erwarten konnen, das dann dasselbig darumb bescheen mag, das solche tauf in gegenwertigkeit dester mehr volks geschee und also dester statlichere fürbitt gegen Got dem kindlin umb rechten glauben getan werde. Jedoch, wo die eltern oder hebammen befünden, das ferligkeit mit einem kind darauf stunde, also das mitler zeit ungetauft sterben möcht, so sollen sie auf keinen feiertag verziehen, sonder davor zu die kirchen zur tauf tragen oder dahaimen im haus jachtaufen mit erklerung der wesenlichen wort, wie Christus solche tauf zu tun bevolhen hat und die notturft erfordert, damit in alle weg von dem einfeltigen volk mit nichte verstanden, als wor solche tauf an ein sonderliche zeit oder stat gepunden, und dardurch mit solcher tauf den kindlin verseumnus oder verkurzerung verursacht wurde, und das doch solche tauf umb verstands und andacht willen solchs gegenwertigen volks in all weg mit teutscher sprach geschehe.

Und wiewol es scheinet, als sollte die kinder mit öl zu salben, frei sein, so ists doch nit frei, das kind der mainung zu salben, das es also mit dem H. Gaist gesalbet werde: dann Got hats nit gehaissen noch zugesagt, das er sein Gaist woll eben dahin geben, da man mit dem öl salbe. Dweil es aber von bebstischen der meinung aufgesetzt ist, soll mans auch fallen lassen, desgleichen das salz, spaicheln und kot[1]. Jedoch, an welchen örten noch das wort Gottes derhalben nit dem volk verkund und gelert were, so solt zuvor durch christliche prediger dem pfarvolk mit vleis verkund und angezaigt werden, was ein rechte christliche tauf und das dabei obgemelter zusatz nit not, auch aus was ursachen dieselben zusetz von wegen irer segenung und aberglaubens, der wider das wort Gottes darein gestelt, unzimlich und unchristlich sei.

Item zum ersten ein vermanung an das volk, das es Got umb gnad, glauben und Gaist den kindern bitt. Darauf soll dann volgen das gepet.

Item das ein jeder pfarrer vleis hab, damit er die hebammen und andere, so gewonlich bei geperenden weibern sein, offentlich an der predig und sonst vleißig unterricht, wie sie taufen sollen in der not, dann es sich keinswegs leiden will, das man es noch einmal tauf, auch sub condicione[2], es wör dann merklich anzaigen, das geirret worden.

Und sollen diejenigen, so bei solcher jachtauf gewest, dem pfarer zuvorderst, ehe er solch kind als getauft zulest, anzaigen, mit was worten und wie solche tauf gescheen ist, daraus er versteen könn, das das kind getauft sei, und ob er derhalb zweifelt, soll er bei den visitatorn rat suchen.

Und wo ein kind also jachgetauft, das mans nichts dest minder zu gelegner zeit, wie obsteet, in die kirchen bring, nit widerumb zu taufen, sonder gewonlich gebet uber es sprech, damit Got die entpfangene tauf mit verleihung gnad, glaubens und Geists bekreftigen wolt.

Von den kindpetterin.

Item das man zur gelegenheit in den predigen die weiber unterricht, wie sie die zeit des kindpets nit unrein vor Got noch in des Teufels gewalt noch von der kirchen abgesondert seien[3], sonder in ge-

Druckvorlage: Originalreinschrift: NStA ARA 9 f. 108–111 (verglichen mit Originalkonzept mit Korrekturen), (aaO. 7 f. 156–166), Reinschrift (aaO. 170–177.) und Reinschrift („Ordnung auf dem Gebirg" (aaO. 322–332). Abdruck: Westermayer 145 bis 152.

[1] Vgl. die Taufordnungen S. 35 und 37 und S. 99f.

[2] Vgl. S. 38.

[3] Die volkstümliche Begründung für die Aussegnung der Wöchnerinnen (vgl. S. 177 Anm. 12). – Bächtold-Stäubli 1, 729f.; 1410f.; 9, 700ff.; – Hartmann 588. – Franz 2, 208–240. – Thalhofer in Wetzer

horsam und Gottes segen etc. Doch aber, das sie umb naturlicher schwacheit willen sich ir geburliche zeit enthalten von ausgehn etc. Und ob etlich man als grob wören, das sie ire kindpetterin zu nachteil irer leiblichen schwacheit aus der kindpett treiben wölten, deß soll inen die obrigkeit jedes orts nit gestatten, auch durch die prediger solchs zu unterlassen getreulich vermant werden.

Von den gevattern.

Die gevattern bei der tauf soll man, als ein frei ding in seinem wert pleiben lassen, dann es ist gut, das jmant sei der ein aufsehen hab, das kind aufwachs und das es seiner gnad zeugen hab.

Von tauf segnen[4].

Tauf segnen soll unterwegen pleiben, dieweil wir des weder bevelch noch exempel in der schrift haben. Wo aber noch an verkundigung des gotlichen worts mangel wör, soll dieselb verkundigung und, warumb solch segen nit not oder zimlich sei, auch zuvor dem volk bescheen, ehe dasselbig tauf segenen abgestelt wirt, wie vor des chrisams, salz und ander zusetz halben in der tauf etc. gemelt ist.

Von der meß.

Das introit, Kyrieleyson, Et in terra, alleluia lateinisch, epistel, evangelion und symbolum teutsch gesungen und gelesen werden, die weil noch nit vil dapferer und ernstlicher teutscher gesang vorhanden sein, die man mocht brauchen. Doch wo man in dorfern zu solchem lateinischen gesang nit leut het und, dweil sie der briester liest oder spricht, die gemain ein christlich teutsch lied zu singen angenummen hett oder noch annemen wolt, das soll nach gelegenheit jedes orts frei sein. Desgleichen, wo hievor in etlichen stetten und flecken, die introit und andere der gleichen geseng in teutscher sprach angericht wören oder noch wurden, dabei soll es auch pleiben und zu lateinischem gesang niemand aus not verpflicht sein.

Damit aber nit ergerliche und unzimliche teutsche gesang eingemischt werden, soll ein jeder pfarer, wes von teutschen gesangen in seiner pfarr zu singen furgenommen werden, den verordenten visitatorn anzaigen und, wes dieselben derhalb mangel erfinden, endern oder andere christliche teutsche gesang an derselben stat verordnen.

Christliche gepet teutsch in der kirchen.

Es ist auch aller ding fur gut angesehen und einhelliglich beschlossen, das man aufs erst recht gute christliche collecten oder gepet in teutsch stelle, darin allerlei anligen der christenheit begriffen etc., und dieselben nach gelegenheit eines jeden orts anstat der lateinischen zu gebrauchen, ufs erst und fuglichst soll bevelhen und verursachen.

Briesterclaidung in der kirchen.

Man soll die claidung, so gemeiniglich die briester im kirchendienst gebrauchen, in seinem wert als ein frei ding pleiben lassen und niemand on merklich ursach und on wissen der, so darzu verordent sind, enderung furnemen.

Wenn man bei der meß predigen soll.

Item, das man auf dem land und sunst, wo sich das immer leiden will, die ordenlichen predig nach dem symbolo tu, wie man dann auch vorhin gewonet hat.

Nach der predig die prefatio lateinisch, darauf das Sanctus, Pater noster, Pax Domini lateinisch, darnach ein teutsche exhortation[5], darin die verba cene und usus cene kurz und doch tapfer und vleißig angezaigt werde, wie man sich des soll vergleichen. Darnach Agnus Dei oder, wo man nit schuler oder andere leut zum lateinischen gesang hat, ein gut teutsch gesang etc. Die weil soll man communicirn und den communicanten jeder die verba repetirn teutsch.

Die letzt collect soll sein gratiarum actio, mit der zeit auch teutsch, wie vor von der collect gemelt.

---

und Welte 1, 1709–1713). – Im Wochenbett verstorbenen Frauen wurden daher auch an besonderen Orten begraben (Luther, Vermahnung an die Geistlichen 1530, in: WA 30 II, 252–262).

[4] Vgl. S. 174.

[5] Die Vermahnung Osianders S. 48.

Fur den beschluß benedictionem Numeri 6 [24–26] teutsch, darnach Benedicamus Domino gesungen.

Teutsch gesang.

Wo man auf den dörfern gar niemant hat zum lateinischen gesang, da soll der pfarrer nichts dest minder sprechen oder lesen alles, wie oben angezaigt, und die gemain mag dieweil ein gut teutsch gesang oder etliche singen, wie sie die konnen, und die pfarherrn sollen das volk solche gesang zu lernen vermanen, jedoch mit der mas wie vor teutscher gesang halben gemelt ist.

Item, wo in den pfarren vormals an den feiertagen und werketagen nach bebstischer ordnung meß gehalten worden sind, soll furo auf dieselben tag der briester in seiner claidung, wie man meß helt, zum altar geen und alle ding, die sonsten in itzigen evangelischen messen verordent, durch in und den chor gesungen und gelesen werden allein mit der unterschied, so nit communicanten vorhanden sind, das alsdann der briester zu der consecration des leibs und bluts Christi ungedrungen sei, er woll es dann aus andacht und begird seiner selbs nießung halben consecrieren. Das soll zu seinem willen und freisteen, dieweil sich doch zu solcher nießung des leibs und bluts christi, niemant zu dringen gepurt, sonder sich, ein jeder wie der apostel spricht [1. Kor. 11, 28], selbs brüfen soll. Und hat dennest das volk, sogleich also die consecration gemelts sacraments nit geschicht, ursach in die kirchen zu geen, das evangelion, epistel und andere christliche gesang und gebet zu hören und dabei guts zu betrachten, wie dann dergleichen gebrauch an anderen örten, da das evangelium angenummen, auch gehalten und darzu bei den bebstischen auf den großen stiften auch dermaßen gehandelt wirt.

Communicanten vor anzaigen.

Auch soll man vleißig darob halten, das sich die leut vor nennen, iren glauben und, warumb sie des sacraments begern, anzuzeigen.

Capitel lesen.

Item uf den dorfern frue nach gelegenheit etlich tag ein capitel lesen, mit einem gemainem gepet oder collect beschlossen, das möcht ungeverlich am mitwochen und freitag gescheen, und darzu einen teutschen psalmen oder andere christliche teutsche lieder, davon vor gemelt ist, zu singen.

Item in steten und anderen großen flecken soll man die tag, da man nicht meß helt, als vor steet, ein psalm oder drei singen, ein capitel lesen und mit einem gemeinen gebet beschließen.

Item in großen flecken, wo mans an leuten und besoldung kan gehaben, das man in der wochen eine oder zwei predig auf ein halbe stund anricht.

[Sacrament sub una ?]

So aber imant das sacrament beiderlei gestalt nit entpfahen wolt, sonder desselben allein im prot nach romischer ordnung begeret und dieweil sich in alweg nit gepurt, einen briester wider sein gewissen aufzulegen, solch sacrament einerlei gestalt zu geben. So aber der krank von solcher seiner irrung wider das gotlich wort nit gewisen werden möcht und einen briester gehaben kont, der ime dasselbig sacrament einerlei gestalt raichet, muß man dasselb noch zur zeit wie etlich ander irrung mehr gescheen lassen, bis solchs durch weitere verkundung und ubung des gotlichen worts und gotliche verleihung bei denselben irrern (die also durch bebstischen ubelbrauch verfurt) paß ausgereut wurde, gedulden.

[Allgemeines Kirchengebet.]

Die prediger sollen auch in allen iren predigen das volk vleißig ermanen, das sie fur alle stende und anligen der christenheit Got getreulich bitten in ansehung, das es bei disen färlichen zeiten und so großen teglichen einfallenden irsaln hoch von nöten ist, wie des auch ein christliche ermanung und verkundung gestellt werden soll:

Auserwelte glider Jesu Christi, bitt Got durch denselben unsern Herrn Jesum Christ, fur kaiser, konig und fur alle obrigkeit, auf das wir ein geruelich und stilles leben furen mogen in aller gotseligkeit und erbarkeit.

Auch fur juden, turken, haiden und bos christen, die alle den namen Jesu Christi gehort und gleichwol der christlichen warheit unglaubig und widerwertig sein, das sie Got unser Vater mit barmherzigkeit ansehen und erleuchten wolle, auf das sie von

irem irtumb und plindheit zu der warn erkantnus seines Sons, unsers Herrn Jesu Christi, in die ainigkeit der rechten christlichen gemain kommen. Darzu fur alle sunder und sunderin, die nit besonder wider das gotlich wort fechten und dannocht in sundlichem leben behaft und versteckt sind, das inen Got ire sunde zu erkennen und ein reuig herz geben wolle.

Item fur alle gefangne, kranke, elende, geengstigte, betrangte und die in anfechtung und geistliche kummernus seien, das inen Got beistee und helfe, sie tröste und sterke durch Christum unsern Herrn.

Besonder aber fur einen rate und gemainde diser stat, das uns Got verleihe, bestendigkeit und aufnemen in der warheit des reinen und lautern wort Gottes. Amen.

Und die es vermugen, wollet der armen leut mit euer hilf zu gemainem gotseligen almusen nit vergessen.

Handlung bei den kranken.

Bei den kranken soll man zum ersten vernemen, wie fern sie im wort Gottes unterricht sein und, wes in mangelt, unterrichten, mit der prefation teutsch consecrirn und dann inen die gemain vermanung[5] vorsagen, das sacrament bederlei gestalt raichen nach einsetzung und bevelch des Herrn Christi, mit einem gepet oder danksagung beschließen. Was die sunst trostens und ermanens werden bedorfen, wirt das werk selbs leren.

Von einsperrung des sacraments.

Item dieweil wir des leibs und pluts Christi habl allein zu essen und drinken und nit in heusle zu sperren oder umbzutragen, aus dem wort Gottes bevelch haben, auch solch sacrament im wein ehe weder[6] im prot, so es lang stunde, verdurb und bei solchem einsperren ganz kein nutz ist, sondern daraus vil ergernus volget und in gegenwertigkeit der communicanten consecrirt werden soll und mag, ist solch einsperren und umbtragen ditz sacraments zu unterlassen. Doch das solchs vor mit dem wort werd abgericht.

[Von verkundigung der eeleut.]

Item nachdem herkomen ist, das man die eeleut im gemainen volk in iren pfarren drei sontag vor irm eelichen beiliegen verkundt, solche verkundung soll bleiben, wann sonsten solche eeliche hochzeit an die person, so darein zu sprechen hetten, zuvor nit gelangen und vil unrats daraus entsteen möcht.

Vom evangelischen bann.

Und ob sich jmant unter dem christlichen pfarrvolk durch offenliche sund und laster so streflich und ungeschickt halten wurd, das er nach vermog gotlichs worts billich verpant werden sollt, den sollen die prediger nach geschehener vermanung den weltlichen obrigkeiten anzaigen, damit sie durch die selben entweder gewarnt oder mit zimlicher straf zur besserung gezogen wurden.

Ob aber die obrigkeiten in solchem leslich erscheinen oder sich die angezaigten strafwirdigen personen nit bessern würden, als dann soll gegen dem oder denselben der christlich ban durch die verordenten visitator gebraucht werden, wie sich das dem gotlichen wort und bevelch nach gepürt.

Von frembden pfarrkindern.

Frembden pfarrkindern, die unter pfarherrn sein, die inen die christlichen sacrament abschlugen, soll man nach guter erkundigung irer narration und glaubens alles ministrirn, das in also daheim wider das wort Gottes abgeschlagen wirt.

Von kinderleren.

Catechismus, das ist kinderlere, nemlich die zehen gepot, Vater unser und glauben soll ufs wenigst alle wochen einmal etwas darvon geleret werden und das solchs zur stund, die einer jden gemain am füglichsten sein wirt, geschehe.

[Von begrebnus der toten.]

Bei den toten, wo man schuler hat, mag man das Benedictus[7], mit einer antiphon singen, lateinisch

[6] = als (Schmeller 2, 857).

[7] Lobgesang des Zacharias (Luk 1, 68–79). Er war ein Bestandteil des mittelalterlichen Begräbnisritus (Hartmann 653. – LThK 2, 118. – EKL 1, 386).

oder teutsch, wie es an jedem ort am gelegenste und gebreuchlichsten sein will, als: Ego sum resurrectio et vita, item: Media vita; item: Si enim credimus etc. Es soll auch der briester darbei, wo volk ist, das zuhöret, sagen: Der heilig Paulus leret uns, wir sollen nicht traurig sein etc. [1. Thess. 4, 13], und Christus spricht: Ich bin die auferstehung etc. [Joh. 11, 25]. Und es soll frei sein, solchs zu tun im haus oder der stat der begrebnus.

Besuchung der kranken.

Item das die ministri, wo sie die kranken zu trosten und besuchen gefordert werden, in allweg, sovil immer möglich, nicht sollen abschlagen. Auch aus christlicher lieb und eigner bewegung, sovil sich immer leiden und fugen will, das auch unberuft zu tun.

[Fremd belehnte Priester.]

Item frembder belehenter briester, auch stift und closter halben soll ein jeder tail in seinem gepiet gute christliche besserung furnemen, wie solchs ein jeder tail nach seiner gelegenheit am basten handhaben und erhalten kan, damit zwispaltige handlung und lere in der kirchen, dadurch das volk irre und widerwertig gemacht wirt, als vil gesein kan, verhütt und abgewendt werd.

Superatendenten.

Superatendenten sollen den bevelch haben, das, wie sie aus dieser visitation und anderen wissentlichen bevelhen der obrigkeit ir gemut versteen, das, wo etwas wider Gottes wort oder solche ir gute ordnung geschehe, konten sie das fur sich selbs wenden und pessern gewißlich, das sie es teten, wo nit, das sie es an die obrigkeit ließen langen alles mit vorbehaltner unser bederseits enderung und besserung.

[III. 4a] KirchenOrdnung, In / meiner gnedigen herrn der marg- / grauen zu Brandenburg Und eins / Erbern Rats der Stat Nürm- / berg Oberkeyt und gepieten, wie / man sich bayde mit der / Leer und Ceremo / nien halten / solle.

MDXXXIII.

[Inhaltsübersicht:]

[Vorrede] 140. Von der lere 141. Vom alten und neuen testament 144. Von der puß 145. Vom gesetze 147. Vom evangelio 153. Vom kreuz und leiden 160. Vom christlichen gebete 165. Vom freien willen 169. Von christlicher freiheit 169. Von menschenleeren 171. Von der tauf 174. Ordnung des taufens 178. Von dem abentmal 181. Ordnung bei den kranken 199. Von eeleuten, wie man die einleiten soll 200. Ordnung der begrebnus 202. [Ordnung der Feiertage] 204. [Schluß] 204.

[Einleitung]

[Vorrede[a]]

Wiewol in den kirchenordnungen nichts so gut gesetzt und aufgericht werden mag, das die unverstendigen und aberglaubigen nicht zu bösem mißbrauchen künden, also das auch die kirchenordnung, so unser Herr Gott selbs dem jüdischen volk durch Mosen gegeben hat, herhalten, gestraft und getadelt werden und den aberglaubischen jüden zum großen nachtail irer seligkeit, indem so sie die recht frümbkeit darein gesetzt und sich darauf vertröst, geraten müssen, jedoch kann und soll man von eins mißbrauchs wegen gut, fein, erbar und ordentlich zucht in der versamlung der kirchen nicht unterlassen. Dann nachdem der heilig Paulus schreibt [1. Kor. 14, 23]: Wann die ganz gemain zusammen kumme und ein jeglicher für sich selbs sein aigen gesang, gebete oder sprach offenlich füre, so were es nicht unbillich für ein unsinnige weis angesehen. Vil mer möcht es ein unsinnigkeit geacht werden, wann nicht allein in gesengen und gebeten, sunder auch in allen andern gebreuchen der kirchen weder zucht noch

Druckvorlage: Originaldruck (NLA Fen 4. 866, 2⁰). – Neuerer Abdruck der eigentlichen KO (mit Lücken): Richter 1, 176–211, der Kinderpredigten: Reu 1, 462 bis 564. Auf eine Zusammenstellung der überaus zahlreichen Nach- und Neudrucke muß, so reizvoll diese Arbeit auch wäre, verzichtet werden. Es kann neben dem Hinweis darauf, daß die Originalausgabe die als Druckvorlage benützte Ausgabe in Folio mit dem in der Überschrift buchstabengetreu wiedergegebenen Titel (vgl. z. B. das Exemplar im entsprechenden Akt der Ansbacher Regierung [NStA ARA 9f. 454–592]) ist, nur verwiesen werden auf: Hirsch, Verdienste 14f. – Hirsch, Kirchena gende 725ff. 729ff. – Feuerlein, Bibliotheca 1, 276–281. – Will, Bibliotheca Norica 2 S. 71–75. 77f. 88–91. – Köhler, W., Bibliographia Brentiana. Berlin 1904. Nr. 66ff. 72ff. 90. 320. 441. 572. 574. 593. (CCC 1, 1–114 bringt nicht – wie man erwarten möchte – diese Kirchenordnung, sondern Veit Dietrichs Agendbüchlein).

Die Neudrucke blieben lange Zeit völlig unverändert (Weshalb Sehling 1 XIV gegen die Behauptung, die Leipziger Ausgabe von 1552 sei ein unveränderter Abdruck, Einspruch erhob, kann ich bei einem Vergleich nicht feststellen). Dagegen betont zwar die Ausgabe der Kirchenordnung von 1591 (bei Matthäus Pfeilschmidt in Hof), daß sie das Buch „dem alten Exemplar nach mit sonderm Fleiß wiederum gedruckt" habe. Sie bringt aber außer kleinen sprachlichen Änderungen und gelegentlich anderer Absatzverteilung eine Reihe inhaltlicher Änderungen, die in unserer Ausgabe berücksichtigt sind. Druckvorlage dafür: Kirchenordnung, in meiner gnädigen Herrn der Marggrafen zu Brandenburg und eines erbarn rats der stat Nürnberg, obrigkeit und gebieten, wie man sich beide mit der lehr und ceremonien halten solle, bei Matth. Pfeilschmidt in Hof. Anno Domini 1591 (Originaldruck: NLA BKG 2863). Über eine interessante Änderung einer Nürnberger Ausgabe von 1592 siehe unten S. 196 Anm. h!

Die Kinderpredigten wurden vielfach mit der Kirchenordnung zusammengedruckt, erschienen aber auch selbständig. Auch hier muß es genügen, daß auf die WA 30 I 619. 745f. genannte Literatur verwiesen wird.

[a] Fehlt vor 1591.

ordnung gehalten würde. So bezeugt auch Paulus [1. Kor. 11, 30], das vil der Corinthier krank seien worden und ein gut tail gestorben, darumb das sie unschicklich und unordentlich mit dem nachtmal des Herrn umbgingen. Daraus meniglich vernemen mag, das Gott ein unordentlich wesen in der kirchen gar ernstlich und heftig strafe. Und so den weibern durch die heiligen schrift [1. Kor. 11, 10] befolhen wird, das sie in der kirchen das haubt bedeckt sollen haben umb der engel willen, vil mer gebüret es der ganzen kirchenversamlung, beide weib und man, jung und alt, kirchenvolk und kirchendiener, das sie ein erbare ordenliche zucht in allen gepreuchen der kirchen bei einander füren, dieweil doch nicht allein die heiligen engel, sunder auch die hohe götlich maiestat Gott Vater und Sun und Heiliger Geist selbs in der kirchenversammlung gegenwürtig seien, das gesang und gebet der kirchen annemen, durch das götlich wort und sacrament mit der kirchen handeln, wie Christus [Matth. 18, 20] sagt: Wo zwen oder drei versamlet sein in meinem namen, da bin ich mitten unter in. Wer wolt aber sich vor so hoher herrlicher maiestat nicht entsetzen und sich nicht allein im herzen mit glauben, sunder auch eußerlich mit allem leiblichen tun und geberden, züchtiglich und ordenlich halten? Es schreibt auch sanct Paulus [1. Kor. 14, 23 ff.], das die unglaubigen und ungelerten, so sie bei den christen ein fein, ordenlich weissagung oder kirchenhandlung sehen, selbs bekennen müssen, Gott sei warhaftiglich in den christen. Darumb ist hie ein kirchenordnung zusammengetragen und begriffen nicht der mainung, das sie dafür geacht werd, als solt man mit dem werk solicher ordenlichen handlungen die sünd büßen und Gottes gnad verdienen. Dann Christus ist allein, der für der menschen sünd genug getan und uns Gottes gnad erlangt und verdient hat. Sunder das die erbar, ordenlich zucht gemainer kirchenversamlung anraitzung und ursach gebe, die predigt götlichs worts dester fleißiger zu besuchen und die sacrament mit größerm ernst zu empfahen. Dann dise zwei, nemlich predigt und die sacrament, der christlichen kirchen notwendig stück seien, dardurch der glaub in Jesum Christum unsern Seligmacher von Gott durch den Heiligen Geist gepflanzt, gesterkt, ja die recht frümbkeit und seligkeit ausgetailt und gegeben wird. Und damit meniglich sich in dise ordnung zu richten wiß, so wird im ersten tail gehandelt von der leer, wie man predigen sol, im andern tail von den ceremonien, wie man die sacrament handeln, auch andere kirchengebreuch halten sol.

a

Von der lere.

Dieweil der heilig Paulus in der epistel zum Tito unter andern stücken, ein bischof belangend, erfordert [Tit. 1, 9], das er halt ob dem wort, das gewiß ist, und leren kan, auf das er mechtig sei zu ermanen durch die hailsamen leer und zu strafen die widersprecher,

so ist warlich hoch von nöten, das alle christliche pfarrherrn, prediger und kirchendiener, so solichs nützlichs und nötigs bischofampt in disen ferlichen zeiten den maisten tail oder gar müssen verwalten, sich der heiligen götlichen schrift mit ernst annemen und mit höchstem fleiß sich tag und nacht darin üben, dagegen aber allerlei falsche und verfürische menschenlere mit aller fürsichtigkeit meiden, damit sie irem ampt getreulich und fruchtbarlich mögen nachkummen.

Dann zum ersten sein sie schuldig (wie das in den obgemelten worten Pauli ordenlich und fein angezaigt ist), das sie die unwissenden leren nicht ein gering ding, sunder die aller größte und höchste weisheit, so je auf erden kummen ist, nemlich: wie man Gott gefellig, frumm und selig werden soll, welichs vil tapfere und redliche leut diser welt mit großem fleiß und ernst gesucht, aber durch sich selbs noch nie erfunden haben, wie Paulus zu den Corinthiern bezeugt und spricht [1. Kor. 2, 7–10]: Wir reden von der haimlichen verporgen weisheit Gottes, die Gott verordent hat vor der welt zu unserer herligkeit, welche keiner von den obersten diser welt erkannt hat. Uns aber (spricht er) hats Got offenbart, durch sein Gaist etc.

Und soll doch soliche leer nicht zweifenlich oder ungewiß, sunder gewiß sein. Darumb taugt es warlich nicht, wann sie, die gerechtigkeit vor Gott zu

---

[a] 1591 : + 1. Teil. Das erste capitul.

erlangen, ihr aigen oder anderer menschen gutbedunken und wolgefallen (weliches in götlichen sachen ungewiß und verfürisch ist) fürtragen und leren wölten, wie doch bishero an vilen orten lange zeit mit großem schaden der gewissen geschehen ist, sunder sie sollen allein das heilig, lauter und rain wort Gottes, das in der heiligen schrift verfast und gewiß ist, fürtragen und leren. Dann David spricht: Alle menschen sind lügner und Paulus [1. Kor. 2, 14]: der natürlich mensch vernimbt nichts vom gaist Gottes. Und Jesaias [40, 6 ff.]: Alles flaisch ist heu und all sein güte ist wie ein blum auf dem feld. Das heu verdorret und die blum felt ab. Aber das wort unsers Gottes bleibt ewiglich. So dann die menschen lügner sein, nichts versteen und ihr güte (darinnen on zweifel auch ir weisheit begriffen ist) dahin felt wie ein dürre blume, wie möcht dann ir aigen gedicht und gut bedunken ein gewise leer sein?

Die heilig schrift aber ist gewiß; dann sie ist nicht von menschen, sunder durch den Heiligen Gaist dargetan, wie der heilige Petrus bezeugt und spricht [2. Petr. 1, 20 f.]: Das solt ir für das erst wissen, das kein weissagung in der schrift geschicht aus aigner auslegung; dann es ist noch nie kein weissagung aus menschlichem willen herfür gebracht, sunder die heiligen menschen Gottes haben geredet, getriben von dem Heiligen Gaist.

Derhalben sein die ungewisen menschenleer vergeblich und schedlich, wie der Herr Christus [Matth. 15, 7 ff.] und Jesaias der Prophet [Jes. 29, 13] sagen. Aber die gewiß heilig schrift ist nützlich und hailsam, wie das auch Paulus bezeugt und spricht (2. Tim. 3, 16 f.): Alle schrift von Gott eingegeben ist nütz zur leer, zur straf, zur pesserung, zur züchtigung in der gerechtigkeit, das ein mensch Gottes sei volkummen, zu allen guten werken geschickt.

Sollen sie nun nicht allein eitel gewise leer füren, sunder auch nach den worten des heiligen Pauli [Tit. 1, 9] darob halten, so müssen sie warlich die heiligen schrift für sich nemen, sich fleißig darin üben, dieselbigen allein fürtragen und alle andere leer darnach urtailen.

Zum andern sein sie schuldig, diejenen, so die gewise leer von der gotseligkeit angenummen und gefast haben, zu ermanen und mit solicher vermanung ernstlich und emsiglich anzuhalten, das sie dieselbigen leer behalten, sich frölich Gott darauf ergeben und mit einem guten christlichen wandel beweisen. Dann unser widersacher der Teufel feiret nicht, sunder gehet on unterlaß umbher wie ein brüllender Löw und sucht, welichen er verschlinden möcht, wie Petrus sagt [1. Petr. 5, 8], und tut das nicht allein mit bösen giftigen anfechtungen und anraizungen wider Gottes gepot, sunder auch mit eußerlicher, scharpfer verfolgung und falscher, verfürischer, gleißender leer wider den glauben, wie wir das teglich erfaren.

Darumb ist hoch von nöten, das die einfeltigen schwachen christen von iren hirten und seelsorgern aufs fleißigist und freundlichst vermant, gesterkt und getröst werden, auf das sie ime widerstand tuen, festiglich beharrend im glauben, wie uns der heilig Petrus gelert hat [1. Petr. 5, 9].

Nun kan man soliche vermanung, sterkung und tröstung an kein sunderliche zeit und stat pinden, sunder sie müssen frei sein und geen nicht allein in den ordenlichen predigen, sunder auch zu andern zeiten und an andern orten, wie es die notturft erfordert und sich füg und ursach zutregt, wie das der heilig Paulus zum Timotheo fein anzaigt und spricht [2. Tim. 4, 1 f.]: Ich bezeug vor Got und dem Herren Jesu Christo, der da künftig ist zu richten die lebendigen und die toten mit seiner erscheinung und seinem reich. Predig das wort, halt an, es sei zur rechten zeit oder zur unzeit, straf, troe, ermane mit aller gedult und leer!

Es sollen auch soliche vermanung nicht faul, schleferig und kalt, sunder inprünstig und kräftig sein, auf das sie den leuten zu herzen geen und sie zu besteen und fürzufaren herzlich bewegen, wie das der heilig Paulus genug zu verstehen gibt, da er spricht [Tit. 1, 9]: Ein Bischof sol mächtig sein zu ermanen. Das geschicht aber am pesten, wann sie Gottes gepot und troen sambt den erschröcklichen exempeln seines götlichen zorns den leuten fürhalten, auf das sie sich vor sünden hüten, desgleichen Gottes gnad und zusagung sambt den tröstlichen exempeln seiner götlichen hilf und rettung anzaigen, auf das sie im glauben bestehen und durch allerlei leiden und trübsal unter dem creutz mit gedult hindurch kempfen.

Darumb wöllen sie irem befolhen ampt treulich vorsteen und mit solicher vermanung die schwachen

erhalten und aufrichten, so müssen sie nicht allein mechtig darinnen sein, sunder auch zu aller zeit berait und gefast. Das bedarf dann abermals nicht weniger übung und teglichs anhaltens in der heiligen schrift dann, wann man die gewise raine leer pflanzen und erhalten will.

Zum dritten sein sie auch schuldig die widersprecher zu strafen und mit gewisen grund zu überzeugen. Dann der Satan fleist sich des am allermaisten, wann er nur kann, das er die rechten, gewisen, hailsamen leer verfelsche, mancherlei irtumb, secten und ketzerei anrichte und also den glauben haimlich unterdrücke und gleich dahin stell, auf das er sein reich im frid behalte. So sicht man das täglich vor augen, das die ketzer ir falsche leer auch mit der heiligen schrift unterstehen zu erhalten, wiewol sie dieselben unrecht verstehen und füren. Wie Petrus anzaigt und spricht [2. Petr. 3, 15 f.], das in sanct Paulus briefen etlich ding schwer zu verstehen sein, weliche die ungelirnigen und leichtfertigen verwirren, wie auch die andern schriften zu irem aigen verdamnus.

Es ist auch kein wunder; dann der Satan selbs hat sich solicher listigkeit gegen Jesu Christo unserm Herren gebraucht, da er ine auf die zinnen des tempels in der heiligen stat Jerusalem stellet und sprach zu ime: Bist du Gottes sun, so laß dich hinab; dann es stehet geschriben: Er wirdt seinen engeln über dir befelch tun und sie werden dich auf den henden tragen, das du deinen fuß nicht an ein stain stoßest [Math. 4, 6].

Wann nun die rechtgeschaffen prediger die leut mit ernst zu der heiligen schrift weisen und dann soliche verfürer kummen, so wirt ir irtumb von den einfeltigen, schlechten menschen nur dester ehe angenummen; dann sie sind gewonet, der schrift zu glauben und können doch nicht allweg urtailn, welichs der schrift rechter verstand sei oder nicht. Da ist dann von nöten, das die bischof und prediger der sachen helfen, den irtumb aufdecken, den widersprechern das maul stopfen und also ire befolhene schäflein vor der verfürung erretten wie Paulus erfordert [Tit. 1, 10 f.]: Dann es sein vil freche und unnütze schwetzer und verfürer, die da ganze heuser verkeren und leren, das nicht taug umb schendlichs gewins willen.

Solich strafen und überwinden geschicht gemainklich in zwen wege. Und ist der erst, wann man schrift gegen schrift helt und also den mißverstand überzeuget und aufdeckt, wie Christus unser Herr dem Satan tet; dann da ime der Satan den spruch aus dem Psalm [91, 11 f.] fürhielt, die engel würden ihn auf den henden tragen da hielt er dagegen den spruch aus Mose [5. Mos. 6, 16]: Du solt Gott deinen herrn nicht versuchen [Matth. 4, 6 f.], und überzeuget den Satan damit, das er den spruch aus dem Psalm mißbrauchet.

Der ander weg ist, wann man die schrift recht ansihet und beweiset eben durch dieselben ein andere mainung dann die irrigen fürgeben, und schlecht sie mit irem aigen schwert, als wann die schwirmer sprechen „Christus sitzt zur gerechten Gottes. Darumb kan er nicht im abentmal gegenwürtig sein"[1]. So ist denn unser antwort, ja eben darumb, das er zur gerechten Gottes sitzt, glauben wir nur dester fester, das er im abentmal sei; dann die gerecht hand Gottes ist überall an allen orten und wir leben und weben darin und werden durch dieselbigen erhalten, wie David auch im 63. Psalm spricht [9]: Mich hat dein gerechte hand gefast. So nun Christus zur gerechten Gottes sitzt, so kan er sein, wo er will; dann wo nicht, so seße er auch noch nicht zur gerechten Gottes.

Nun bedürfen dise bed weg ein große und stete übung in der heiligen schrift; dann schrift gegen schrift halten, erfordert, das man die schrift allenthalben wisse. Und schrift durch sich selbs im rechten verstand zu erhalten, erfordert, das man sie gar fleißig ansehe und ir tief nachgedenk, wie sie dann des alles wol wert ist, und nimmer von uns in disem leben mag gar ausgegründet werden.

Und da sihet man, wie ein schwere pürde der heilig Paulus einem bischof auflegt mit disen wenigen worten, da er spricht [Tit. 1, 9]: Er soll ob der gewisen ler halten und mechtig sein zu ermanen und die widersacher zu strafen. Welicher pürde wir hie-

[1] So z. B. Zwingli in seiner Amica exegesis von 1527 (Zwinglis Werke, heraug., von Schuler und Schulthaiß 3, 520).

mit alle pfarherr, prediger und kirchendiener wöllen erinnert haben, damit sie sich tag und nacht in der heiligen schrift üben und ir ampt getreulich und fruchtbarlich ausrichten.

Es soll sie auch soliche mühe und arbeit billich nicht beschweren, angesehen, das es ir ordenlicher beruf ist und on das auch sunst ein jeder Christ sein ganz leben mit Gottes wort soll hinbringen; dann wöllen wir in das himelreich kummen, so müssen wir aus wasser und Gaist neu geboren werden. Soliche geburt aber geschichte nicht aus vergenklichem, sunder unvergenklichem samen, nemlich aus dem lebendigen wort Gottes, das da ewiglich bleibt, wie Petrus spricht [1. Petr. 1, 23]. Wann wir aber nun also geboren werden und ein neu wesen uberkummen, so bedürfen wir auch einer gaistlichen speis und narung, dasselbig zu erhalten. Das ist dann eben dasselbig wort, darzu uns der heilig Petrus raizet und spricht [1. Petr. 2, 2]: Seit girig nach der vernünftigen lautern milch als die jetz geboren kindlein, auf das ir durch dieselben zunemet! Und so wir dann solicher gestalt im neuen götlichen leben durch Gottes wort aufwachsen und zunemen, so feiret der Satan gewißlich nicht, sunder fichtet uns stetiglich an. Gegen dem sein wir dann auch der gaistlichen waffen und gegenwere nottürftig. Das ist dann aber das wort Gotes, wie sanct Paulus spricht [Eph 6, 17]: Das schwerd des gaists ist das wort Gottes.

Dieweil dann unsers neuen lebens anfang, mittel und end, das ist die geburt, das wachsen und überwinden, in Gottes wort stehet, haben sich die seelsorger leicht zu erinnern, wie schwere rechnung sie Gott darumb geben müsten, wann jemand aus irer versaumnus zur gaistlichen geburt nit kummen oder, so er schon aus dem Gaist neugeboren were, aus mangel guter leer und trost wider verschmachten oder aber durch falsche leer verfüret und verkeret werden solt. Darumb sollen sie fleißig anhalten mit lesen und leren, auf das sie mit dem getreuen knecht mügen sprechen: Herr, du hast mir zehen pfund eingetan; sihe, ich hab andere zehene damit gewunne. So werden sie auch widerumb hören: Ei du frummer getreuer knecht, du bist uber wenig getreu gewest, so will ich dich uber vil setzen, gehe ein zu deines Herrn freud [Matth. 25, 14–30; Luk. 19, 12–27].

Und damit sie sich dester baß in die heiligen schrift schicken und ire leer dester ordenlicher füren mögen, wöllen wir inen hiemit ein kurze anlaitung geben und die fürnembsten stück christlicher leer, die sie am allermaisten und fleißigsten treiben und dem gemainen, einfeltigen man einbilden sollen, nach einander erzelen, nicht der mainung, das sie daran sollen hangen, sunder dardurch in die heiligen schrift geweiset und gefüret werden, das sie daselbst reichlich und gnugsame unterricht erlangen.

b

Vom alten und neuen testament.

Die heilig schrift, darinnen alles, was uns zu unser seel seligkeit von nöten ist, reichlich und volkummenlich anzaigt wirt, begreift in sich zweierlei namhaftige lere, nemlich das gesetz und das evangelion, gleich wie auch zwai testament sein, das alt und das neu.

Das alt testament ist ein pund Gottes, den er mit seinem volk gemacht hat, da er inen das gesetz auf dem berg Sinai gab und steet ungeferlich in disen worten, Exo. am 19. capitel [5 f.]: Werdet ir meiner stimm gehorchen und meinen pund halten, so solt ir mein aigentumb sein vor allen völkern und ir solt mir ein priesterlich königreich und ein heilig volk sein etc. Die stimm aber, der sie gehorchen, und der pund, den sie solten halten, ist das ganze gesetz Mosi, das inen dazumal geben wurde. Und diser pund ist nit gehalten worden, kund auch von wegen der schwacheit unsers flaischs nicht gehalten werden. Darumb wurde Gott aus barmherzigkeit bewegt, ein andern und neuen pund, weliches das neu testament ist, zu machen, und steet solicher neuer pund oder neues testament ungeferlich in disen worten [Mark. 16, 16]: Wer glaubt und tauft wirt, der wird selig. Das wort aber, das wir glauben sollen, ist das heilig evangelion, darinnen uns, die wir getauft sind, die vergebung der sünde, das wir Gottes gepot ubertreten und also das erst testament nicht gehalten haben, durch den glauben an Christum, der sein blut zur vergebung der sünd für uns vergossen hat, angepoten wird.

---

[b] 1591 :+ Das andere capitul.

Solichs alles wird in der heiligen schrift reichlich hin und wider angezaigt, sunderlich aber Jeremie am 31. [31–34] also: Sihe, es kumbt die zeit, spricht der Herr, da will ich mit dem haus Israel und mit dem haus Juda ein neuen pund machen, nit wie der pund gewesen ist, den ich mit iren vätern machet, da ich sie bei der hand name, da ich sie aus Egyptenland fürte, welichen pund sie nit gehalten haben und ich sie zwingen must, spricht der Herr. Sunder das sol der pund sein, den ich mit den kindern Israel machen will nach diser zeit spricht der Herr: Ich wil mein gesetz in ir herz geben und in iren sin schreiben und sie sollen mein volk sein und ich will ir Gott sein und wird keiner den andern leren und sagen: Erkenn den Herren, sunder sie sollen mich alle kennen baide klein und groß, spricht der Herr. Dann ich will inen ir missetat vergeben und ir sünd nimmer mer gedenken.

Desgleichen Petrus in den Geschichten am 15. [Act. 15, 10 f.] spricht also: Was versucht ir Gott mit auflegung des gesetz auf der jüngern helse, welichs weder unser väter noch wir haben mögen tragen, sunder wir glauben durch die gnad unsers Herrn Jesu Christi selig zu werden gleich wie auch sie.

Also auch Paulus zu Röm. am 8. [3 f.]: Das dem gesetz unmöglich war, seitemal es durch das flaisch geschwecht oder verhindert wurde, das tet Gott und sandte seinen Sun etc. auf das die gerechtigkeit, vom gesetz erfordert, in uns erfült würde.

Wiewol nun diser baider leer ein jede ire sundere bücher hat, darinnen sie fürnemlich gehandelt wirdet, so ist doch nit on, es wirdet auch im alten testament vil vom evangelio und im neuen testament vil vom gesetz gehandelt. Des sollen die prediger fleißig warnemen, das sie nicht eins in das ander mischen und keins recht handeln. Dann diese zwo leer sollen stetigs im schwang gehen ein jede nach irer art, wie hernach angezaigt werden soll.

a

Von der puß.

Wann nun die pfarrherrn, prediger und kirchendiener ir befolhen volk recht leren und auf den waren weg der seligkeit wöllen füren, so sollen sie vor allen dingen die puß predigen und das volk mit allem ernst zu einem pußfertigen leben raizen und treiben. Dann also hat Christus der Herr gelert und befolhen, Luce am 24. [46 f.], da er sprach: Also must Christus leiden und aufersteen von den toten am dritten tag und predigen lassen in seinem namen puß und vergebung der sünde unter allen völkern. Es habens auch alle rechtgeschaffne prediger vom anfang hero also gehalten. Dann was solt Noa (welichen Petrus ein prediger der gerechtigkeit nennt [2. Petr. 2, 5]) anderst gepredigt haben, dann das sie puß teten, auf das sie nicht durch die sindfluß verderbt würden, wie hernach geschach? So ist das ganz gesetz Mosi nichts anders dann ein pußpredig. Desgleichen aller propheten predigen hat zum fordersten auf die puß gedrungen. Darumb spricht Christus [Mt. 11, 13]: Das gesetz und die propheten haben bis auf Johannen den taufer geweret, das ist sie haben fürnemblich rechte, ware puß anzurichten vorgehabt, und so dieselbig angangen ist, so haben sie ir ampt ausgericht und hören auf, welichs alles unter Johanne dem taufer geschehen und erfült ist; dann derselbig prediget die tauf der puß und sprach [Matth. 3, 2]: Tut puß, dann das himelreich ist nahend herbei kummen und Christus selbs sprach [Mark. 1, 51]: Tut puß und glaubt dem evangelio, bevalhe auch seinen Jüngern, sie solten predigen und sprechen: Tut puß; dann das himelreich ist nahe herbei kummen! Sie hieltens auch fleißig nicht allein vor seinem leiden, sunder auch darnach, wie man sicht Act. am 2. [38], da Petrus sprach: Tut puß und laß sich ein jeder taufen, auf den namen Jesu Christi zur vergebung der sünde, so werd ir empfahen die gab des Heiligen Gaists.

Nun ist die puß nichts anders dann ein herzlich reu und laid, über die erkanten sünd mit ernstlichem seufzen nach vergebung der sünde und warer frumbkeit. Darumb, wöllen sie die leute zur puß bewegen, so müssen sie inen zum ersten ir sünd anzaigen und zu erkennen geben. Das geschicht aber am allerfüglichsten durch das gesetz; dann Paulus spricht [Röm. 3, 20]: Aus dem gesetz kumbt erkantnus der sünden und abermals [Röm. 7, 7]: Ich west nicht, das gelusten sünd ist, wann nicht das gesetz sprech: Laß dich nicht gelusten.

---

[a] 1591 :+ Das dritte capitul.

Zum andern sollen sie inen auch anzaigen Gottes zorn, troen und straf, die über die unpußfertigen sünder gehen werden. Das geschicht dann aber durch das gesetz. Dann im gesetz steet geschriben [5. Mos. 27, 15–26]: Verflucht sei ein jeder, der da nicht bleibt in allen worten dises gesetz, das ers tue, und andere trohung und straf mer, so ein jeder selbs darin lesen mag. Und damit sol man die leut schrecken, das sie Gottes zorn förchten und die sünd nicht in wind schlahen. Das ist, das Paulus spricht [Röm. 4, 15]: Das gesetz richt zorn an, und dabei soll man sunderlich acht haben auf die einfeltigen leut, die da, alsbald sie Gottes gepot und troen hören, so bald darauf fallen und mainen, sie wöllen aus aignen kreften Gottes gepot halten und dem zorn empfliehen; dann dieselben soll man fein seuberlich vor solicher vermessenheit warnen; dann es ist doch unmüglich, das ein mensch Gottes gepot aus aignen kreften mög erfüllen, sunder er muß zuvor durch den glauben an Jesum Christum vergebung der sünden erlangen und also Gottes kind werden und den Heiligen Gaist empfahen, davon wir hernach klärer anzaigung tun wöllen.

Zum dritten sollen sie inen auch durch zusagung von Christo ein gute hoffnung machen, gnad zu erlangen, wie desselben auch feine exempel im gesetz und den propheten hin und wider gesehen werden, sunderlich aber wie Johannes der taufer getan hat, der offenlich am tag mit fingern auf Christum deutet und spricht [Joh. 1, 29]: Sihe da, das ist Gottes lämblein, das der welt sünde tregt.

Auf das aber auch ein jeder, wie gerings verstands er ist, vernemen mög, wie das gesetz zu predigen sei, wöllen wir denen, so es nicht pesser wissen, ein kurz exempel fürschreiben, darinnen sie den rechten geprauch abnemen und demselben nachfolgen mögen.

Auf das aber auch ein jeder, wie gerings verstands er ist, vernemen mög, wie das gesetz zu predigen sei, wöllen wir denen, so es nicht pesser wissen, ein kurz exempel fürschreiben, darinnen sie den rechten geprauch abnemen und demselben nachfolgen mögen.

Wann ein prediger sein volk oder ein sundere person, die mit dem laster der hurerei beladen, zur puß und pesserung bewegen will, soll er am allerersten aus dem gesetz leren, wie Gott der Herr soliche sünd so heftig und ernstlich verpoten hab. Dann das gesetz spricht Exodi. 20 [14]: Du solt nicht eebrechen, und Deutero. 23 [17]: Es soll kein hure oder hurer unter den kindern Israel sein und Paulus zun Ephesern am 4. [5, 3]: Hurerei und alle unrainigkeit last nicht von euch gehört werden, wie den heiligen zusteet und 1. Tess. 4 [3]: Das ist der will Gottes: euer heiligung, das ir meidet die hurerei.

Darnach so er inen auch die straf Gottes anzaigen, die er denjenen troet, die mit solichem laster beladen sein, als das Paulus spricht: 1. Corin. am 6. [9 f.]: Die hurer werden das reich Gottes nicht ererben und Ephe. 5 [5]: Kein hurer oder unrainer hat erbe in dem reich Gottes; dann umb diser willen kumbt der zorn Gottes (das ist teurung, krieg, pestilenz und ewige verdamnus) über die kinder des unglaubens, und Salomon in sprüchen am 29. [3]: Ein hurer verderbt sein hab und gut, und Levitici am 20. [10 ff.], Deute. am 22. [21. 24. 25.] wird gepoten, man soll eebrecher und ehebrecherin verstainigen. Desgleichen auch ein jung tochter, so hurerei in ires vaters haus treibt, ehe dann sie verheirat wird, soll auch verstainiget werden. Darbei möcht man auch die verpot der weltlichen obrigkeit anziehen und daneben anzaigen, das es auch Gottes ordnung sei, was sie in solchem fall setzen und ordnen, wie Paulus zun Römern am 13. [1 ff.] leret.

Als dann solle er auch solicher heftigen straf etliche exempel fürhalten als das exempel Sichem, des Hemors sun, der mit allem seinem volk erstochen wurd, darumb das er die Dina Jakobs und Lea Tochter geschwecht het, Gen. 34. Item das exempel Zimbri, den Pinhaß bei der hurn Casbi erstach, und wurd von Gott darumb gelobet, Numeri 25 [6–15]. Auch wurd das volk zur selbigen zeit heftig gestraft von Gott selbs, wie Paulus auch meldet und spricht: 1. Corinth. 10 [8]: Last uns nicht hurerei treiben, wie etlich aus inen hurerei triben und fielen auf einen tag dreiundzwainzigtausent. Item das exempel Davids, der umb des ehebruchs und todschlags willen von Gott also gestraft wurde, das ine sein leiblicher sune Absolon aus dem Königreich stieß und umbzubringen begert [2. Sam. 11–18], und was solicher exempel mer in der schrift vorhanden sein.

Wann nun die sünder also geschreckt sein durchs gesetz, sol man sie zur puß vermanen mit etlichen tröstlichen sprüchen oder exempeln, dardurch sie

zur hoffnung geraizt werden und nicht verzagen, als Jezechielis am 18 [32]: Ich hab kein gefallen am tod des sterbenden, spricht der Herr; darumb bekert euch, so werdet ir leben! oder das exempel vom verlornen sune, Luce am 15. oder sunst, was sich nach gelegenheit der sachen wol füget.

Also soll man auch mit allen andern sünden und lastern tun so lang, bis die leut ir sünd erkennen und im gewissen empfinden, Gottes zorn förchten und demselben herzlich begern zu empfliehen. Dann, wo das geschicht, da werden die leut geschickt das evangelion anzunemen und sich desselben zu pessern. Sunst, wann mans den frechen, unpußfertigen, rohen leuten sagt, werden sie nur erger.

a

Vom Gesetze.

Nach solichem einfeltigen und nützlichen geprauch des gesetzs, wie es die puß anzurichten dienet, wöllen wir nun ein wenig weiter von des gesetzs art und natur reden, mer umb deren willen, die in der schrift müssen umbgeen, dann umb des gemainen volks willen. Dann obs wol für den gemainen man genug ist, wann er also durch das gesetz zur puß gelaitet wird, so müssen doch die diener des worts ein merern und höhern verstand haben, auf das sie ordenlich und verstendiglich mügen leren und den betrübten, verwirten gewissen dester statlicher raten.

Wann wir aber vom gesetz reden, so versteen wir ein jedes wort Gottes, darin er uns seinen willen anzaigt, den wir sollen tun, mit anhangen der troe seines götlichen zorns und der strafe, die über uns geen soll, wann wirs nicht tun, und das ist von nöten zu wissen umb deren willen, die da mainen, es sei in den büchern des neuen testaments kein gesetz begriffen und in dem alten testament nichts vom evangelio gehandelt; dann solicher irtumb, macht gar ungeschickte, ungelirnige schuler in der heiligen schrift. Darumb, wo man soliche gepot Gottes mit angehengten troen verfast findet, es sei in den schriften des alten oder neuen testaments, die soll man für gesetz halten und eben davon reden und urtailen, wie von andern gesetzen.

Es wird aber das gesetz gemainlich in zweierlei weis verstanden. Zum ersten auf flaischliche, grobe, äußerliche weis, wann man maint, das gesetz verpiet allein die eußerlichen werk und, wer sich nur der eußerlichen bösen werk enthelt, der hab schon das gesetz gehalten und erfüllt, ob er gleich mit gedanken, begirden und ganzem herzen inwendig wider das gesetz strebt und wol lust het, wider das gesetz zu tun, wann man nur der straf getrauet zu empfliehen. Als wann das gesetz spricht: Du solt nicht stelen, und dann ein mensch sich des stelens im werk auf das aller fleißigst enthelt, ist und bleibt aber dannocht inwendig geizig, sorgfeltig umb die narung und lest sich haimlich gelusten alles, was er sihet, das sein nechster guts hat, und maint dannocht, wann er nur mit der hand nicht zugreif, er hab das gepot rain und schon gehalten.

Solichs ist ein grober, unrechter, haidnischer verstand, der da eitel heuchler macht, wie jener war, der im tempel stund und sprach: Ich dank dir Gott, das ich nicht bin wie ander leut, rauber, ungerecht, eebrecher oder auch wie dieser zolner, Luce 18 [11]. Darumb können soliche leut, die das gesetz nicht pesser dann auf dise grobe weis versteen, schwerlich zu erkantnus Christi gebracht werden; dann sie sehen allein dahin, das es möglich scheinet einem menschen, Gottes gesetz auf soliche grobe weis zu erfüllen. Darumb glauben sie auch, man muß mit aigen guten werken für die sünd genug tun und die seligkeit erwerben, und ist ine die predig von der vergebung der sünd in Christo und von der gerechtigkeit des glaubens ein lautere torheit und ergernuß.

Und solicher unrechter verstand ist bedeut worden durch den fürhang des angesichts Mosi [Ex. 34, 33. 35]. Dann gleich wie die Juden Mosis angesicht nit sahen, sunder allein den fürhang, den sie selbs darüber zu decken verursacht hetten, also sehen auch dise heuchler heutigs tags nicht die rechten mainung oder den rechten verstand des gesetzs, sunder nur allein den groben, flaischlichen verstand, den sie selbs in das gesetz tragen, wie das auch Paulus 2. Corinth. 3 [13–16] von den verstockten Juden anzaigt und spricht: Bis auf den heutigen tag, bleibt die selbig deck unaufgedeckt über dem alten testament, wann sie es lesen, weliche in Christo aufhöret.

---

[a] 1591 : + Das vierte capitul.

Aber bis auf den heutigen tag, wann Moses gelesen wird, henget die deck vor irem herzen. Wann es sich aber bekeret zu dem Herrn, so würdet die deck abgethan.

Zum andern wirt es verstanden auf rechte, gaistliche, götliche weis, wann man sihet und merket, das es nicht allein verpeut die eußerlichen bösen werk, sunder auch die wort, weis, geberde, zaichen, willen, gedanken, begird und naigung, ja schlechts alles das, das sich in des menschen leib und seel in ainicherlei weis und weg, wider das gepot Gottes regen und wegen mag, und verstehet darbei auch, das es nicht schlechte gute werk und tugent von uns fordert, die wir außerhalb der gnad durch aigne kreft tun mögen, sunder eitel soliche raine götliche werk, die nicht wir, sunder der Heilig Gaist in uns würken muß.

Und das ist ein rechter, guter und hailsamer verstand, der alle menschen zugleich sünder macht, zur puß treibt und dem Herren den weg bereitet. Dann also hat unser lieber Herr Jesus Christus etliche gesetz ausgelegt, Matthei am 5., und uns on zweifel darmit geleret, das wir die andern alle auch also versteen und auslegen sollen. Desgleichen hat auch Paulus zu versteen geben, Rom 7 [14], da er spricht: Das gesetz ist gaistlich, ich aber bin flaischlich verkauft unter die sünd. Dann ist das gesetz gaistlich, so forderts auch gaistliche werk, und ist der mensch flaischlich, so tut er auch flaischliche werk. Ein böser baum kann nit gute frücht tragen. Darumb, soll ein mensch das gesetz erfüllen, so muß er gaistlich werden und gaistliche werk tun. Das sein aber allein gaistliche werk, die der Heilig Gaist in uns würkt, und wird also offenbar, das wir weder das gröst noch geringst gepot Gottes aus aignen kreften on den Heiligen Gaist mügen recht halten.

Und dieser verstand ist bedeut durch den glanz und die klarheit des angesichts Mosi [Ex. 34, 39–35]; dann gleich wie die Jüden soliche klarheit nicht kunden erleiden, sunder förchten sich und flohen. Also kann auch die flaischlich vernunft disen verstand des gesetz nicht leiden, sunder fleucht darvor und spricht: Wann dem also were, so müsten wir alle verdambt sein, und tet uns Gott unrecht, dieweil er uns gepöte, das wir aus aignen kreften nicht vermögen. Das ist aber nicht zu glauben. Darumb verwürft sie diesen klaren, götlichen verstand, hengt ein deck dafür und spricht: Wir haben ein freien willen und, wann wir tun, so viel an uns ist, so lest sich Gott begnügen. Wir aber, die an Christum glauben und empfinden, das wir seinen Gaist haben, wissen wol, das dis der recht verstand ist, dann wir sehen Mosis angesicht aufgedeckt, das ist dann, das Paulus spricht [2. Kor. 3, 16]: Wann sie zum Herrn bekert werden, so wird die deck abgethan. Dann so wir Christum durch den glauben erkennen und anschauen, so spiegelt sich die klarheit des Herren in uns und wir werden verklert in dasselbig pilde von einer klarheit zu der andern als von dem Gaist des Herren [2. Kor. 3, 18]. So uns dann Christus soliche gaistliche klarheit durch sein erkantnus mittailt, so ist gewiß, das das gesetz dieselbigen klarheit an uns auch fordert und wirs bedürfen. Darumb ist uns nun Moses angesicht aufgedeckt, dieweil wir zu Christo bekert sein und ine durch den glauben anschauen und solicher verstand des gesetz ist recht und gewiß.

So wir dann den rechten verstand des gesetz haben, so sollen wir auch fleißig darauf sehen, warzu es gegeben sei oder, was es bei uns soll ausrichten; dann wiewol wir vor angezaigt haben in gemein, das es soll puß anrichten, so bedarf es doch baß ausstreichens.

Es hat uns aber der heilig Paulus des gesetzs art und natur mit sunder fleiß angezaigt; dann er hat wol gewist, wann mans nicht weiß oder nicht recht verstehet, das man gemainklich durchs gesetz und nicht durch Christum will rechtfertig und selig werden. Darumb, auf das solichs unter uns auch vermitten[1] und verhütet werde, wöllen wir drei fürnemliche sprüch Pauli vom gesetze handeln, nemlich diese: Aus dem gesetz kumbt nur erkantnus der sünde, Roma. 3 [20]. Das gesetz richtet nur zorn an, Rom. 4 [15] und: Das gesetz ist unser Zuchtmaister gewesen auf Christum, Galatern am 3 [24].

Zum ersten spricht er: Aus dem gesetz kumbt erkantnus der sünde. Darumb solle dem volk fleißig eingepildet werden, das unser vernunft durch Adams fall dermassen verfinstert und verblendet ist, das wir durch uns selbs nicht erkennen und urtailen können,

[1] = vermieden (Schmeller 1,1570).

was aigentlich sünd oder nicht sünd sei, sunder wir müssen das aus dem gesetz lernen, das uns Gott von himmel herab hat geben. Dann was Gott verpeut, das ist sünde, und was er gepeut, das ist recht. Wann wir uns aber von Gottes gepot abwenden, wie laider lange zeit geschehen, so können wir gar wenig wissen, was sünd ist, und martern und plagen uns und ander leut mit falschen, erdichten sünden, als da ist: am freitag flaisch essen, am feiertag hölzlein schnitzen, geweichte kelch anrüren[2] und, was solicher torheit mer ist. Dargegen ubersehen und vergessen wir der rechten, großen haubtsünde, daraus die andern alle herfließen, als da ist: böse lust, die uns alle von natur angeboren ist und auch verdambt, wo wir nicht davon erlöset werden. Wann aber soliche sünd nicht erkannt, nicht bereuet und bekennet werden, so werden sie auch nicht vergeben.

Wöllen wir nun die sünd recht erkennen, so müssen wirs warlich nicht aus unser vernunft noch aus menschen leer, sunder aus den gepoten Gottes lernen; dann on Gottes gepot werden wir nimmermer recht verstehen, was sünd ist, wie das der heilig Paulus klärlich auch von im selbs bekennt und spricht, Rom. 7 [7]: Die sünd erkant ich nicht on durchs gesetze; dann ich weste nicht von der lust, wo das gesetz nicht het gesagt: Laß dich nichts gelusten! Und ob er wol selbs sagt zun Römern 2 [14]: Die haiden, so kein gesetz haben, seien inen selbs ein gesetz und des gesetzs werk sei in ir herzen geschrieben, daraus sie etliche grobe sünd erkennen und urtailn möchten, so ist doch warlich soliche erkantnus nicht genug noch volkummen, sunder mangelt ine an den grösten und nötigsten stücken als, welcher gottesdienst recht sei oder nicht, wie Paulus daselbst zeugt und spricht [Rom. 1, 21 ff.]: Sie haben Gott erkannt und doch nicht als ein Gott gepreiset, sunder sein herligkeit verwandelt in bilde des menschen, der vögel, der vierfüßigen und kriechenden tier. So nun kein mensch, auch der heilig Paulus selbs die sünd recht erkennet on durchs gesetz, so soll das gesetz mit höchstem fleiß zu erkantnus der sünden gepredigt und die leut dahin geweist werden, das sie ja nichts für sünd halten dann, was Gott verpoten hat; dann er hat uns genugsamlich gelert, was wider ine und unser nechsten ist. Daraus soll man die sünd erkennen.

Es soll aber soliche erkantnus der sünde volkummen sein, nemlich: das wir nicht allein erkennen, was sünd sei, sunder auch, das wir derselbigen sünd schuldig sein; dann das bringt des gesetzs art mit sich, seintemal es nicht spricht: eebruch ist sünd, diebstal ist sünd, sunder: Du solt nicht eebrechen! Du solt nicht stelen! Dann wo das der mensch höret, so lernet er nicht allein, das eebruch und diebstal sünd sei, sunder er lernet auch, das er selbs ein eebrecher und dieb vor den augen Gottes ist; dann hat er die ee gebrochen und dem nechsten gestolen, so muß er ja bekennen, das er ein sünder sei, wann er das gesetz höret. Hat ers aber nicht getan, so soll er doch umb des gepot Gottes willen ein ernstlich fürsatz fassen, das er sein leben lang darwider nicht tun wölle. Und so er das tut, so ist gewiß, das die sünd, das ist die bös, angeborn natur, sich in ime wirt regen und solichem seinem guten fürsatz widerstand tun, das er bekennen und klagen muß, wie sauer ime das werd, das er seinen fürsatz erhalt. Wann er nun in solchem kampf sein fürsatz schon erhelt, so ist es doch vor Gott zur frümbkeit nicht genug, sunder der widerstand der bösen natur, wider die er fechten muß, ist vor Gott sünd und wird ime für ein tun ausgelegt, als het ers schon getan, was die bös natur begert; dann tun haist vor Gott nicht allein, was man mit der hand tut, sunder auch, was die gedanken, mut und sin treiben. Das haist vor Gott schon geton, wie das Paulus auch bezeuget zun Römern am 7. [15 ff.] und spricht: Ich tue nicht, das ich will, sunder, das ich hasse, das tue ich. So ich aber das tue, das ich nicht will, so bekenn ich, das das gesetz gut sei. So tu ich nun dasselbig nicht, sunder die sünd, die in mir wonet; dann ich weiß, das in mir, das ist in meinem flaisch, wonet nichts guts. In diesen worten sihet man fein, das er den guten fürsatz ein willen haist und die anfechtung oder begird der bösen natur wider den guten fürsatz ein tun nennet. Wer nun dasselbig tun in ime empfindet (wir empfindens aber alle in der warheit), der muß bekennen, ob er wol mit dem eußerlichen werk nicht ee gebrochen noch gestolen hab, so sei doch die

[2] Codex iuris canonici § 1306, 1. – Wetzer 7, 357 f.

bös natur in ime, die es inwendig in ime vor den augen Gottes on unterlaß tu, auch wider seinen willen, also das er sich des nicht erwern könne, und das er bis hieher die werk nicht getan hat, ist nicht seiner sterke, sunder Gottes gnade. Darumb leret ine das gesetz, das er nicht allein ein sünder sei, sunder auch unter die sünd gefangen und verkauft; dann er kann sich des inwendigen tuns aus aignen kreften nicht erweren. Das ist dann die recht erkantnus der sünden, die der heilig Paulus zun Römern 2. so heftig treibt. Darumb sollen die diener des worts solche erkantnus der sünden durchs gesetz fleißig treiben, nicht mit subtilem disputiren vor dem volk, sunder mit ernstlichem dringen auf Gottes gepot, das sie dieselben fleißig halten; dann wer sich des mit ernst untersteet, der wirds alles im werk fein erfaren, baß dann man ime sagen kann.

Zum andern spricht Paulus [Röm. 4, 15]: Das gesetz richtet zorn an und leret uns damit, daß wir nicht allein die sünd von uns selbs nicht erkennen, sunder auch, wann wir schon wissen, das ein ding unrecht und sünd ist, geen wir dannocht so unachtsam dahin und glauben nicht, das Gott darumb zürne, sunder sein sicher und forchtlos gleich, als ließ ime Gott unser sünd gefallen und sehe wie ein guter geselle durch die finger. So doch David spricht am 5. Psalm [5]: Du bist nicht ein Gott, dem gotlos wesen wolgefalle. Darumb muß Gott abermal uns vom himel herab mit seinem gesetz schrecken und also anrichten, das wir seines zorns in unserm gewissen empfinden. Das tut er dann durch das troen; dann er troet im gesetz hin und wider manicherlei straf und plagen, die da zeitlich und ewiglich uber alle sünder geen werden, wann sie nicht puß tun.

Soliche straf und plagen sollen nun die diener des worts dem volk fleißig anzaigen, auf das inen der zorn Gottes eroffnet und in irem gewissen angericht werde, damit sie dester fleißiger suchen, wie sie diesem zorn Gottes entrinnen und in Jesu Christo gnad finden mügen.

Weiter richtet das gesetz zorn an auch in uns, nemlich, das wir durch das gesetz gegen Gott zornig werden, als sei er ein ungerechter Gott und handel ganz tyrannisch und greulich mit uns, [a]und wiewol solichs vor der vernunft übel lautet, wöllen wirs doch durch die schrift reichlich beweisen; dann es dienet auch gar seer zur herrligkeit Christi und zu erkantnus seiner woltaten[a].

Dann anfenklich spricht Paulus nicht: Das gesetz richtet Gottes zorn an, auch nit: Das gesetz richtet menschen zorn an, sunder allein: Das gesetz richtet zorn an; dann er will der keins allein, sunder sie bede miteinander anzeigen, und ist das die ursach. Das evangelion von dem gekreuzigten Christo, ist den Juden ein ergernus und den haiden ein torheit [1. Kor. 1, 23]; dann sie können nicht begreifen, das die sünder durch den glauben an ine solten gerecht werden, sunder gedenken also: Wann wir schon sünder sein, was soll der gekreuzigt Christus darzu tun? Er schreib uns vil lieber ein gesetz für, was wir tun sollen! So wöllen wirs halten und also durchs gesetz frumm werden. Das scheint der vernunft viel gleicher dann, das wir durch glauben solten frumm werden. Also ist gewißlich alle weltliche vernunft gesinnet.

Der heilig Paulus aber will beweisen, das es viel übler umb uns stehe der sünden halben, dann wir mainen, nemlich also, das die sünd uns so stark gefangen hab und so geweltig uber uns hersche, das uns mit keinem gesetz müge geholfen werden, wie die vernunft maint, sunder das gesetze mach uns nur erger gleich als, wann die krankheit an einem kranken menschen so gar uber hand nimbt, das kein ärznei mer helfen kann, so wird er von der ärznei nur noch krenker, dann die krankheit richtet sich an die ärznei, die wider sie ist, und kempft mit ir, uberwindet sie auch und machts zu gift. Da geschicht dann dem kranken übler und wird sein krankheit größer, dann wer ime kein ärznei nie eingegeben, und ist doch die schuld nicht des arzts noch der ärznei, sunder der krankheit.

Also auch wenn ein sünder unter das gesetz kumbt und maint, er wöll frumm dardurch werden, so find sich alsbald die sünd und strebt wider das gesetz und sein guten fürsatz, wie vor gesagt; dann da geet es gewißlich nach dem sprichwort: Was man dem menschen verpeut, da wird ime erst wee darnach. Darumb uberwindet die bös begird das gesetz und tut

[a]–[a] Fehlt 1591.

darwider. Geschichts nicht auswendig, so geschichts aber inwendig. Wann dann die bös begird wider das gepot begert, so verdambt das gesetz die begird und uns damit von der begird wegen. Wann wir dann merken, das wir verdambt sollen sein, so wolten wir die begird gern meiden und finden dann, das es uns aus aignen kreften unmüglich ist. Da verzagen wir dann an uns selber und fahen an zu zürnen mit Gott, als tue er unbillich, das er uns umb der begird willen wöl verdammen, der wir doch nicht mechtig sein, sunder sie ist herr über uns und reget sich wider unsern willen. Soliches ist dann ein gaistlicher tod und, wann das evangelion nit hernach gepredigt würde, so müsten wir darinnen verderben. Also wird offenbar durch das gesetz, das wir nicht allein sünder seien, sunder auch, das die sünd durch das gesetz nur sterker wirdet und wir mit Gott anfahen zu zürnen und zu kriegen und werden eben vom gesetz frumm, wie das feuer vom dürren holz erlischet. Je mer man anlegt, je mer es prennet; je mer gesetz, je mer begird und fürwitz; je mer begir, je mer verdamnus; je mer verdamnus, je mer feindschaft wider Gott. Je mer feindschaft wider Gott wir empfinden, je größer und sterker unser sünd, so hievor in uns verporgen lag, an tag kumbt, darumb der heilig Paulus billich 1. Corinth. am 15. [56] spricht: Die kraft der sünd ist das gesetz, und haist es ein ampt des tods am 3. Capit. [2. Kor. 3, 7] und ist doch die schuld nicht des gesetzes, sunder der sünde, das ist die bös angeboren natur, die wir alle erben vom Adam.

Soliches alles leret der heilig Paulus mit klaren worten zu dem Römern am 7. cap. [7–13] also: Ich wüst nichts von der lust, wo nicht das gesetz het gesagt, laß dich nit gelusten. Da nam aber die sünd ursach am gepot und erreget in mir allerlei lust; dann on das gesetz, war die sünd tot (das ist: sie reget sich nicht und ich empfands auch nicht). Ich aber lebet etwa on gesetz (das ist: ich wüste es nicht oder achtet es nicht). Da aber das gepot kam, da ward die sünd lebendig; ich aber starb und befand sich, das das gepot mir zum tod (das ist: schrecken, forcht und verzagen des gewissens) raichet, das mir doch zum leben geben war; dann die sünd nam ursach am gepot und betrog mich und tötet mich durch dasselbig gepot. Das gesetz ist je heilig und das gepot heilig, recht und gut. Ist dann, das da gut ist, mir ein tod worden? Das sei ferne! Aber die sünde, auf das sie erscheine, wie sie sünd ist, hat sie mir durch das gut den tod gewürkt, auf das die sünd würd überaus sündig durchs gepot.

Also ist genug angezaigt, das das gesetz nicht darumb geben ist, das es den sündern helfen und sie frumm machen könn, sunder darumb, das sie daran sollen lernen, das die sünd in ine so geweltig herrsche, das sie durchs gesetz nur sterker werde und uns töte, auf das wir darnach dester leichter glauben, das wir durch ein höhern, wunderbarlichern und götlichern weg müssen von der sünd errettet werden dann durchs gesetz. Das zeuget Paulus noch klärlicher zu den Galatern am 3. [19] und spricht: Das gesetz ist darzu kummen umb der ubertretung willen, das ist: das es soviel übertretungen verursachen solle, das jederman merken mag, das wir durch Christum und nicht durch das gesetz müssen selig werden, und abermal spricht er [Gal. 3, 21]: Wann ein gesetz geben were, das lebendig machen könt, so köme warhaftig aus dem gesetz die gerechtigkeit. Das gesetz macht aber nicht lebendig, sunder fordert nur, was ein mensch, der durch den Heiligen Gaist in Gott lebet, tun soll. Das können wir dann nicht, dann wir sein tot in sünden, Ephe. 2 [1–5], mangeln des preis Gottes, haben den Heiligen Gaist nicht, sein kinder des zorns von natur, unter die sünd verkauft und knecht der sünde und steet so übel umb uns, das die ainig und pest ärznei, die die vernunft weiß, nemlich das gesetz, wird uns zu gift, sterkt die sünd und würkt den tod und kann uns niemant helfen dann Christus allein, der uns mit seinem leiden und sterben gnad erlangt, zur neuen geburt bringt und den Heiligen Gaist gibt, durch den wir geheiligt, gesterkt und zum guten getrieben werden.

Zum dritten spricht Paulus [Gal. 3, 24]: Das gesetz ist unser zuchmaister gewesen auf Christum. Ein zuchtmaister aber sol die kinder unter der ruten halten und mit gewalt zwingen, frumm zu sein, bis die vernunft und der verstand kumme, das sie selbs williglich und ungezwungen recht tun. Also auch das gesetz soll das volk das noch nicht glaubig ist und den Heiligen Gaist noch nit hat empfangen, zu der eußerlichen, burgerlichen frümbkeit zwingen, auf das sie den andern nicht schaden tun, dieweil sie sünder sein und der sünd nit mechtig. Dann wiewol solche

eußerliche, burgerliche frümbkeit vor Gott nit gnug ist zur seligkeit, so gefellt sie ime doch wol umb des zeitlichen lebens, frid und rue willen. Er belonets auch mit zeitlicher eer und gutern, wie man des vil zeugnus und exempel in der schrift findet, und solicher zwang soll nicht dahin gericht sein, das er alweg were, sunder allein, bis wir glaubig werden und den Heiligen Gaist empfangen; dann darnach tun wir freiwillig, was recht ist, wiewol der alt Adam, der wider den gaist begert, dieses zaums für und für bedarf.

Weiter soll ein zuchtmaister nicht allein zwingen, sunder auch fleißig anzaigen und leren dasjene, dardurch wir zu der volkummenheit mögen kummen, darinnen wir seines zwingens nicht mer bedörfen, das ist: er sol sich fürdern, das er bald feierabent mache und uns nicht lang aufhalt. Also tut auch das gesetz. Es weret uns nicht allein mit der ruten, das wir nicht ungehorsam, totschleger, eebrecher, dieb und lügner werden eußerlich, sunder weiset uns auch auf den künftigen Christum, durch den wir den Heiligen Gaist erlangen sollen, das wir des gesetz zwang nicht mer bedörfen. Dann Moses weiset uns zweierlei weis auf Christum: erstlich mit klaren sprüchen, als Deutero. 18 [14]: Einen propheten wie mich wird der Herr dein Gott dir erwecken etc., darnach auch mit haimlichen deutungen als mit dem osterlamb und andern. Also tun auch die propheten manigfeltiglich, bis zuletzt Johannes der taufer mit fingern auf ine deutet. Da nimbt dann der zuchtmaister urlaub und höret das gesetz auf, wie Paulus spricht [Gal. 3, 25]: Das gesetz ist unser zuchtmaister bis auf Christum. Dann gleich wie bei einem alten menschen die vernunft herrschet und nicht der zuchtmaister, also herschet bei einem glaubigen menschen der gaist Christi und nicht das gesetz Mosi. Ehe dann wir aber den gaist empfahen, müssen wir unter dem gesetz sein, das es uns were, wie man einem zornigen man weret, bis ime der zorn vergee.

Darumb dieweil der glaub nicht jedermans ding ist, sollen die diener des worts das gesetz auf diese weis fleißig treiben und die rohen leut darmit unter der ruten halten und ziehen; dann daraus kummen zweierlei guter frücht. Zum ersten frid, rue und ein stilles leben. Zum andern ein gute gewonheit, die uns fürdert, wann der gaist kumbt, das er unser flaisch dester leichter zemen und unterdrücken kan; dan es ist on zweifel: es wird denen viel seuerer der sünd widerstand zu tun, wann sie schon den Heiligen Gaist haben, die durch ein unordenlich sündlich leben in ein böse gewonheit sein kummen dann denen, die von jugent auf in eußerlicher zucht des gesetz aufgezogen sind. Es ist dem menschen gut, spricht Jeremias [Klagl. 3, 27], das er das joch des Herrn von jugend auf trag.

Und das sein die ursach, darumb Gott sein gesetz hat geben, ob er wol wüste, das wir dardurch weder frumm noch selig könten werden, nemlich: das wir uns für sünder erkenneten, seinen götlichen zorn förchteten und unser unvermögen (das wir uns selbs nicht helfen könten) spüreten, in der eußerlichen zucht lebeten und all unser zuversicht und trost auf den künftigen Christum wendeten.

Und obgleich solicher verstand des gesetz dem einfeltigen gemainen man zu hoch were, so müsten doch die diener des worts das alles wissen, sollen sie anderst die schrift versteen und ordenlich können leren. Darumb sollen sie sich fleißigen, das sie ir lere, nach gelegenheit der zuhörer meßigen und das gesetz also leren, daß sie die puß, wie vor angezaigt ist, treiben und anrichten; dann wann sie dasselbig tun, so kumbt das gesetz zu allen seinen werken. Durch das gepot ist es zuchtmaister und zaigt die sünd an. Durch das troen der straf und die exempel zaigt es Gottes zorn an und mit den trostsprüchen werden die leut zu Christo gewisen.

Dieweil aber das gesetz Mosi weitleuftig ist und vil gepot, die uns christen gar nichts angeen, darin verfast sein, so ist genug, das sie die zehen gepot für sich nemen, wie sie Exodi. am 20. capit. geschrieben sein, seintemal doch alles, was zu einem guten leben gehört, reichlich darinnen angezaigt ist und die andern gesetz und gute leer Mosi und der propheten, die durchs neu testament nicht abgelegt sein, wol darein mögen gezogen werden; dann sie doch nichts anders tun, dann dieselben zehen gepot erklären.

Wiewol wir auch die zehen gepot nicht darumb annemen, das sie von Mose herkummen, wir müsten sunst das ganz gesetz Mosi annemen, sunder darumb allein, das Moses das gesetz der natur, darzu alle menschen zugleich verpflicht sein, aufs allerfeinest hat angezaigt und das uns Christus und die apostel darauf weisen.

Dann was nicht aus dem gesetz der natur ist und Christus oder die apostel uns dasselbig anzaigen und für unnötig erklären, das lassen wir auch faren, als dann Christus tut mit dem sabath Mathei am 12. [9–14], und Luce am 13. [10–17]. Derhalben sein wir mit dem gepot von sabath nicht verpunden wie die jüden.

Darumb sollen die diener des worts sich fleißig hüten, das sie nicht unter dem schein des gepot Gottes widerumb aus dem Mosi herfür ziehen soliche stück, davon uns Christus gefreiet hat, als etlich unverstendige prediger die vergangen zeit unterstanden haben. Das werden sie aber zu tun fein wissen, wann sie die schrift des neuen testaments fleißig lesen.

So sollen sie nun, das gesetz zu treiben und die puß zu predigen, die zehen gepot für sich nemen. Wie sie aber ein jedes gepot in sunderheit ausstreichen und was sie darbei leren sollen, wer hie zu lang und viel zu erzelen, sunder sie sollen sich desselben aus andern schriften, darvon ausgangen[1], erholen. Es wird auch ein catechismus oder kinderpredig dieser kirchenordnung im druck angehangen, in welichem die zehen gepot, der glaub, das vaterunser, vom ampt der schlüssel, vom tauf und vom abentmal des Herrn, wie man darvon leren soll, verfast sein, und wiewol er einfeltig für die einfeltigen jungen kinder gestelt ist, so wird doch sovil darinnen anzaigt, das ein jeder, auch kleins verstands, dardurch gnugsam erinnert wird, was man baide junge und alte von solichen stücken leren soll. Das mag dann ein jeder nach der gnad, die ime von Gott geben ist, für die alten weiter ausstreichen. Darumb wöllen wir alhie von solchen stücken kein weitleuftigere weis zu lerenfür schreiben, sunder diejenen, so unterricht bedörfen, auf denselbigen catechismus gewisen haben.

Vor allen dingen aber sollen sie sich fleißigen, das sie dem gemainen einfeltigen man ein jede leer aufs kürzest in ein summa fassen, die sie wol merken und behalten können, wie dann Christus selbs auch tut, da er spricht: Das ganz gesetz und die Propheten hangen in den zweien gepoten: Du solt Gott deinen Herren lieben von ganzen herzen, von ganzer seelen und von ganzem gemüt! Dis ist das fürnembst und gröst gepot. Das ander aber ist dem gleich: Du solt deinen nechsten lieben, als dich selbs! Math. am 22. [37–40], und Paulus Roma. 13. [8]: Wer den nechsten liebt, der hat das gesetz erfült.

So fordert nun das gesetz die lieb, nicht ein aigennützige oder flaischliche lieb, sunder die, von welicher Johannes spricht [1. Joh. 3, 16]: Gott ist die liebe, und wer in der lieb bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ime. Soliche lieb haben wir von natur nicht, so gibt sie das gesetz auch nicht. Darumb bedörfen wir des Heiligen Gaists, der die lieb in unser herz geust, Roma. 5 [5]. Der Gaist aber wird uns durch das evangelion geben, wann wir von herzen daran glauben, wie Paulus zun Galat. am 3. [5] bezeugt und in geschichtend er apostel am 10. cap. [44–47] mit einem tröstlichen exempel bewisen wird. Darumb soll das evangelion von stund an allen den gepredigt werden, die durch das gesetz erschreckt und zur puß getrieben sein.

a

Vom evangelio.

Wann nun die leut durchs gesetz zu erkantnus der sünd und zu reu und laid gebracht sein, also das sie ir sünd hassen und gern frumm und mit Gott wol dran sein wolten, so sol man ine auch das heilig evangelion predigen; dann es ist noch nicht genug zur pesserung und frümbkeit, die vor Gott gilt, das man reu und laid über die sünd hab, ob schon soliche reu und laid so groß were, das ein mensch darob vergeen und vor laid sterben möcht, wie das des Judas reu wol beweiset [Matth. 27, 3], sunder es muß ein volkummene bezalung oder genugtuung da sein für die vergangen sünd und ein rechtschaffne pesserung und ewige gerechtigkeit volgen in dem künftigen wandel und leben.

Nun vermag aber der mensch dieser baider keins aus aigen kreften oder durch sich selbs, sunder Christus, unser lieber Herr und Hailand, hat durch sein allerheiligstes leiden und sterben, unser aller sünd bezalt, wie Johannes spricht. [1. Joh. 2, 2]: Es ist die versönung für unser sünd und nicht allein für die unser, sunder auch für der ganzen welt, und durch die predig des evangelions, darinnen wir ine

[a] 1591 : + Das fünfte capitul.

[1] z. B. Luthers Deutsch Katechismus (= Großer Katechismus) 1529 (WA 30 I 239–425), Luthers Katechismuspredigten 1528 (WA 30 I 1–122), Althammer Andr., Catechismus. Nürnberg 1528.

und seine woltaten lernen erkennen, rechtfertigt er alle die, so daran glauben, mit einer ewigen gerechtigkeit, wie Jesaias und Daniel geweissagt haben; dann Jesaias spricht am 53. [11]: Durch sein erkantnus (verstehe, damit wir ine erkennen durch den glauben) wird er, mein knecht, der gerecht, vil gerecht machen, und Daniel zeuget am 9. [24], das durch Christum dem ubertreten geweret, die sünd bedeckt, die missetat versönet und ein ewige gerechtigkeit gebracht werden soll.

Das evangelion aber ist nichts anders dann ein gute, fröliche potschaft von unserm lieben Herren Jesu Christo, das wir in seinem namen vergebung der sünd haben nach laut aller propheten weissagung, wie er selbs bezeugt Luce am letzten [24, 47], das in seinem namen must gepredigt werden puß und vergebung der sünd unter allen völkern.

Es habens auch die heiligen apostel also gepredigt, wie man sicht in den geschichten der apostel. Sunderlich am andern capitel [2, 38] spricht Petrus: Tut puß und laß sich ein jeglicher taufen auf den namen Jesu Christi zur vergebung der sünd, so werd ir empfahen die gabe des Heiligen Gaists, und abermals am fünften capit. [31f.]: Der Gott unser väter hat Jesum auferweckt, welichen ihr erwürgt habt und an das holz gehangen; den hat Gott durch sein rechte hand erhöhet zu einem fürsten und hailand, zu geben Israel puß und vergebung der sünde, und wir sind seine zeugen über dise wort, und der Heilig Gaist, welichen Gott geben hat denen, die ime gehorchen, und abermal am 10. capitel. [42f.]: Er hat uns gepoten, zu predigen dem volk und zu zeugen, das er ist verordent von Gott ein richter der lebendigen und der toten. Von diesem zeugen alle propheten, das durch seinen namen alle, die an ine glauben, vergebung der sünd empfahen sollen.

Desgleichen predigt auch Paulus am 13. cap. [38f.] also: So sei es nun euch kund, lieben brüder, das euch verkündigt wird vergebung der sünd durch diesen und entledigung von allem dem, dardurch ir im gesetz Mosi nicht köndet gerecht werden. Wer aber an diesen glaubt, der ist gerecht.

Ein soliche kurze predig ist das evangelion. Aber es ist warlich nichts dester minder gotteskraft zum hail allen, die daran glauben, Roma. 1 [16]. Darumb vergleicht es Christus billich einem kleinen senfkorn [Mt 13, 31f.], einem schatz verborgen im acker [Mt 13, 44], einem edlen perlein [Mt 13, 45f.] und, was mer der gleichen ist.

Damit man aber die kraft des evangelions dester baß verstehe, wöllen wir erstlich Christum selbs fürstellen und anzaigen, was für er uns getan, gelitten und ausgericht hat, und darnach erst, wie er uns dasselbig lest predigen und, was dieselbig predig bei uns und in uns würket.

Es ist aber offenbar aus der lere des gesetzs, das wir alle gesündigt haben und mangeln des preis Gottes, Roma. 3 [23], und waren tot durch ubertretung und sünd, auch kinder des zorns von natur gleich wie die andern, Ephe. am. 2 [3], gefangen und verkauft unter die sünde, das wir uns selbs nicht helfen könden, Roma. am 7. [18]. Darumb solten wir selig werden, so dörfen wir eins mitlers und erlösers, der Gottes zorn stillet, uns mit ime wider versönet, von der sünden und tod errettet und das ewig leben schenket. Solicher mitler und erlöser ist nun Christus unser Herr, wie Paulus sagt, 1. Timoth. 2 [5f.]: Es ist ein Gott und ein mitler zwischen Gott und den menschen, nemlich der mensch Jesus Christus, der sich selbs geben hat für alle zur erlösung, das soliches gepredigt würde zu seiner zeit.

Dieser mitler handelt erstlich mit Gott durch sein leben, leiden und fürbit, das er seinen zorn gegen uns ablassen, uns wider zu gnaden nemen und als seinen kindern den Heiligen Gaist und das ewig leben geben wöl. Darnach handelt er auch mit uns durch predig, gaist und kreuz, das wir solichs glauben und durch den glauben gerecht und zum ewigen leben geschickt und tüglich werden.

Gegen Gott handelt er also. Zum ersten, richtet er all sein leben in den willen des Vaters, tut für uns, was wir zu tun schuldig warn und vermochtens nicht, erfüllt das gesetz und alle gerechtigkeit uns zu gut, wie er selbs spricht: Ich bin nit kummen das gesetz aufzulösen, sunder zu erfüllen, Math. am 5 [17]. Und Paulus zun Galat. am 4. [4f.]: Da die zeit erfült ward, sandte Gott seinen Sune, geborn von einem weibe und unter das gesetz getan, auf das er die, so unter dem gesetz warn, erlöset. Darumb spricht er auch zu den Corinthiern [1. Kor. 1, 30]: Christus ist uns gemacht von Gott zur gerechtigkeit, das ist: sein gerechtigkeit ist für uns geschehen und uns zu aigen

geben und geschenkt, und zu den Philippern am 3. [8 f.]: Ich acht alles für schaden, auf das ich Christum gewin und in ime erfunden werde, das ich nicht hab mein gerechtigkeit, die aus dem gesetz, sunder die durch den glauben an Christum kumbt, nemlich die gerechtigkeit die von Gott dem glauben zu gerechent wird etc. Dann wer an Christum glaubt, dem rechnet Gott den ganzen Christum zu mit all seinen gütern für aigen.

Zum andern, so nimbt er auf sich all unser sünd, tregt sie und leidet darfür alles, was wir damit verschuldet hetten, wie Johannes der Taufer zeuget und spricht [Joh. 1, 29]: Sihe, das ist Gottes lamb, welichs der welt sünde tregt, und Jesaias spricht [53, 4–6]: Fürwar er trug unser krankheit und lud auf sich unsern schmerzen. Wir aber hielten ine für den, der von Gott geplagt und geschwecht were. Aber er ist umb unser missetat willen verwundet und umb unser sünd willen zerschlagen. Die straf ligt auf ime, auf das wir frid hetten, und durch seine wunden sein wir geheilet. Wir giengen alle irr wie die schaf. Aber der Herr warf all unser sünd auf ine. Und Paulus zu den Römern am 8 [32]: Gott hat seines ainigen Suns nicht verschont, sunder hat ine für uns alle dahin geben, und am 4 [24]: Er ist umb unser sünde willen dahin geben und umb unser gerechtigkeit willen auferweckt, und zu den Galatern am 3 [13]: Christus hat uns erlöset von dem fluch des gesetzs, da er ward ein fluch für uns; dann es steet geschriben: Verflucht ist ein jeder, der am holz hangt.

Zum dritten, so bittet er auch für uns arme sünder, das uns Gott wider zu gnaden nemen wölle, wie Jesaias zeuget am 53. [12] und spricht: Er hat viler sünd getragen und für die ubertreter gebeten, und Johannes am 17. [1–26] zaiget soliches sein gebet an, und unter anderm [9. 11. 20]: Ich bitt für sie und bitt nicht für die welt sunder für die du mir geben hast. Erhalt sie in deinem namen! Ich bitt aber nicht für sie allein, sunder auch für die, so durch ir wort an mich glauben werden, und Paulus zu den Römern am 8 [34]: Christus ist zu der rechten Gottes und vertritt uns, und zu den Hebreern am 5 [7]: Er hat am tag seines leidens gebet und flehen mit starken geschrai geopfert und ist auch erhört worden, darumb das er Gott in eeren hat, und dieselbig ganz epistel erklärt aufs allermechtigist, wie Christus unser hoher priester sich selbs für unser sünd geopfert und durch sein aigen blut in das allerheiligste sei eingangen und hab ein ewige erlösung gefunden.

Also hat Christus, unser Herr, mit gehorsam, leiden und bitten gegen Gott für uns gehandelt und uns versönet und ist darzu ein herr über alles worden, wie Paulus zu den Philippern am 2 [6–11] sagt: Da er in götlicher gestalt war, hielt ers nicht für ein raub, Gott gleich sein, sunder eußert sich selbs und name knechtsgestalt an, ward gleich wie ein ander mensch und an geperden wie ein mensch erfunden; er nidriget sich selbs und ward gehorsam bis zum tode, ja zum tode des creuzes. Darumb hat in auch Gott erhöhet und hat ime einen namen geben, der über alle namen ist, das in dem namen Jesu sich piegen sollen alle der knie, die im himel, auf erden und unter der erden sein, und alle zungen sollen bekennen, das Jesus der Herr sei zur eere Gottes des Vaters.

So nun Christus, unser Herr, mit Gott dem Vater gehandelt und sein zorn gestillet hat, tut er wie ein getreuer mitler, wendet sich zu uns herumb und handelt nun auch mit uns, auf das er unser sünde und gebrechlichkeit hinwegneme und derselben ein ende mach, und spricht zu seinen aposteln [Mt. 28, 18–20]: Mir ist aller gewalt geben im himel und auf erden. Darumb geet hin und leret alle völker, predigt das evangelion aller creature und taufet sie in dem namen des Vaters und des Suns und des Heiligen Gaists! Wer glaubt undta uft wird, der wird selig. Wer aber nicht glaubt, der wird verdambt werden. Und leret sie halten alles, was ich euch befolhen hab.

Und durch solche schlechte, kurze und einfeltige predig des evangelions richtet er wunderbarlich aus das werk unserer rechtfertigung. Darumb, gleich wie wir vor von der kraft und würkung des gesetz geredt haben, also wöllen wir jetzo auch die fürnembsten kraft und würkung des evangelions anzaigen; dann es ist ja ein kraft Gottes zum hail allen, die daran glauben [Röm. 3, 16].

Zum ersten, bringt es uns vergebung der sünden und richtet dardurch in unsern gewissen, die umb der sünden willen blöd und erschrocken sein, ein bestendigen frid an, wie das die engel zur zeit der geburt Christi in irem lobgesang anzaigen und spre-

chen: Eere sei Gott in der höhe und den menschen frid auf erden, Luce am 2 [14], und Jesaias am 53 [5]: Die straf liegt auf ime, das wir frid hetten, und Paulus zu den Römern am 5. [1]: Nun wir sein gerecht worden durch den glauben, so haben wir frid mit Gott durch Jesum Christum, und zu den Ephesiern am 2. [14]: Er ist unser frid, der aus baiden eins gemacht hat, und Jesaie am 52. [7], auch zu den Römern am 10. [15]: Wie lieblich sein die füß deren, die den frid verkündigen, die das gut verkündigen; dann wo das evangelion nicht gehört oder nicht geglaubt würdet, da kann kein frid im gewissen sein, wie auch David klagt am 38. Psalm [4] und spricht: Es ist nichts gesunds an meinem leibe vor deinem troen und ist kein frid in meinen bainen vor meiner sünde; dann meine missetat sind uber mein haubt gangen, und wie ein schwerer last sein si mir zu schwer worden.

Zum andern bringt es uns die gerechtigkeit Christi und gibt uns dieselben zu aigen, das wir uns derselben annemen und trösten mögen, als die für uns geschehen und uns geschenkt ist, ja als hetten wirs selbs getan, wie Paulus bezeugt und spricht 1. Corinth. 1 [30]: Christus Jesus ist uns gemacht von Gott zur weisheit und zur gerechtigkeit, zur heiligung und zur erlösung etc., und zu den Philippern am 3. [9], wie vor gemeldet ist, spricht er, er wöll nicht sein aigne gerechtigkeit, sunder die gerechtigkeit Christi haben, nemlich die Gott dem glauben zurechent, und das ist die recht, war und ewig gerechtigkeit, da Daniel [9, 24] von sagt. Dann unser aigne gerechtigkeit, wann sie schon ganz were, so wer sie doch ungewiß, wie Paulus spricht [1. Kor. 10, 12]: Wer steet, der sehe zu, das er nicht falle! Nun ist sie aber weder ganz noch bestendig, wie Jesaias am 64. [5] sagt: Wir sein alle sambt wie die unrainen und all unser gerechtigkeit ist wie ein unfletig klaid, und David am 143. [2] Psalm spricht: Gee nicht in das gericht mit deinem knecht; dann vor dir wirdet kein lebendiger rechtfertig sein! Darumb, soll unser seligkeit gewiß sein, so muß sie auf einer andern gerechtigkeit stehen dann auf der unsern. Das ist dann die gerechtigkeit Christi, die uns geschenkt ist, wie Paulus zeuget Roma. 8 [32]: Gott hat seines ainigen Suns nicht verschonet, sunder für uns alle dahin geben. Wie solt er uns mit ime nicht alles schenken? Dann solts auf unser aigen gerechtigkeit steen, so müsten wir förchten, sie blieb nit bestendig, wir möchten fallen und also wider in tod und ewige verdamnus gedeien, Soliche forcht aber macht uns unglaubig und zu knechten, und all unser tun, das aus solcher forcht geschehe, were ein knechtschaft und eitel sünde. Der knecht aber bleibt nicht ewiglich im haus, sunder der sun bleibt ewiglich, Johannis am 8. [35], das ist: wir könnten nicht erben Gottes und miterben Christi sein bei solicher knechtlichen, falschen gerechtigkeit; dann sie gieng aus forcht und zweifel. Was aber nicht aus dem glauben ist, das ist sünde [Röm. 14, 23], und geet also wunderbarlich zu, das unser aigne gerechtigkeit, wann sie schon ware gerechtigkeit ist gegen den menschen, kann sie doch nicht gerechtigkeit bleiben, wann man darmit für Gottes gericht will; dann da höret alsbald der glaub auf. Wo aber kein glaub ist, da ist auch kein gerechtigkeit mer, sunder eitel sünde, wie zu den Hebreern gesagt ist [11, 6]: Es ist unmüglich Gott zu gefallen on den glauben. Wann wir aber durch den glauben die gerechtigkeit Christi ergreifen und dieselben gegen Gottes gericht setzen, so können wir on forcht sein und alsdann auch gegen den menschen gerecht leben. Darumb war von nöten, das uns Christus durch sein aigne gerechtigkeit von diser sorg und forcht erlediget, wie zu den Hebreern am 2. capitel [14f.] geschriben ist: Nach dem wir flaisch und blut haben, ist ers gleichermaß tailhaftig worden, auf das er durch den tod die macht neme dem, der des tods gewalt hette, das ist dem Teufel, und erlöste die, so durch forcht des tods im ganzen leben knecht sein müssen.

Und an diesen zweien haubtpuncten, nemlich an der vergebung der sünde und schenke der gerechtigkeit Christi, durch den glauben empfangen, ist die ainig, warhaftig rechtfertigung und gerechtigkeit die vor Gott gilt, gelegen, davon Paulus und alle apostel predigen. Die ist auch allein gewiß, bestendig und ewig, als die Christus mit ime gen himel gefürt und zur gerechten Gottes wol versichert hat; dann daselbst kan sie weder angefochten noch gestürzt werden wie unser aigne gerechtigkeit hie auf erden. Darumb ist auch unser leben mit Christo in Got verborgen, Collos. 3 [3], und dieweil wir uns sein und seiner gerechtigkeit trösten, so ist auch unser wan-

del im himel, Philipp. am 3. [20]; dann, wo unser schatz ist, da ist auch das herz.

Und soliche gerechtigkeit Gottes oder die vor Gott gilt, sollen die diener des worts fleißig treiben und eben verhüten, das sie nit verfelscht und die leut wider auf ir aigne werk zu vertrauen beredt werden; dann die sophisten fahen jetzo hin und wieder auch an, von der rechtfertigung des glaubens zu reden[1], dieweil sie mit heiliger schrift so hart gedrungen werden, verstehen aber noch kein wort darvon, sunder mainen unsere gute werk, die aus dem glauben folgen, sollen die gerechtigkeitt sein, darmit uns der glaub recht fertige, und klügeln dann, der glaub tue es allein nicht, sunder die lieb muß darbei sein, glauben aber und versteen noch kein wort darvon, das Christus unser gerechtigkeit sei, sunder gaukeln noch mit irer aigen gerechtigkeit umb, welche Paulus für kot achtet, auf das er die gerechtigkeit Christi gewünne, Philip. 3 [8]. Und vor solchem irrtumb sol man die leut warnen; dann wiewol wir wissen, das der ware glaub an Christum nimmer one lieb und gute werk ist, so sein doch soliche gute werk nicht unser gerechtigkeit, die vor Gott gilt, sunder die gerechtigkeit Christi, uns geschenkt.

Zum dritten bringt das evangelion Christum selbs warhaftiglich in des glaubigen herz und nicht allein Christum, sunder auch den Vater und den Heiligen Gaist, wie Christus spricht, Johan. 14 [23]: Wer mich liebt, der wird meine wort behalten, und mein Vater wird in lieben und wir werden zu ime kummen und wonung bei ime machen, und Paulus 2. Corinth. 13 [3]: Ir suchet, das ir gewar werdt des, der in mir redet, nemlich Christus, und abermals am selbigen ort [2. Kor. 13, 5]: Brüfet euch selbs! Oder erkennet ihr nicht, das Jesus Christus in euch ist? Und Johan. am 17. [21ff.]: Ich hab in geben, spricht Christus zum Vater, die herrligkeit, die du mir geben hast, das sie eins seien, gleich wie wir eins seien. Ich bin in inen und du in mir, auf das sie volkummen seien in uns und die welt erkenne, das du mich gesandt hast und liebest sie, gleich wie du mich liebest, und Paulus zu den Galatern am 2. [19f.]: Ich bin mit Christo gekreuzigt; ich lebe aber, doch nun nicht ich, sunder Christus lebet in mir, und Joha. am 7. [38] spricht Christus: Wer an mich glaubt, wie die schrift sagt, von des leibe werden strome des lebendigen wassers fließen. Das sagt er aber vom gaist, welichen empfahen solten, die an ihm glaubten, und die Galater haben den Heiligen Gaist empfangen durch die predig vom glauben, Galat. am 3. [14], desgleichen Cornelius und alle, die bei im waren, Act. am 10. [47], und Paulus 1. Corinth. 3. [16f.]: Wißt ir nicht, das ir Gottes tempel seit und der Gaist Gottes wonet in euch? und abermals: Der tempel Gottes ist heilig. Der seit ir, und aber am 6. [19]: Wißt ir nit, das euer leib ein tempel des Heiligen Gaists ist, der in euch ist, welichen ir habt von Gott und seit nicht euer selbs? und 2. Corinth. 6 [16]: Ir seit der tempel des lebendigen Gottes, wie dann Gott spricht: Ich will in ine wonen und in ine wandeln und wil ir Gott sein und sie sollen mein vlok sein, und zu den Römern am 8. [9]: Wer den Gaist Christi nicht hat, der ist nicht sein, und Christus: Ir seit nicht, die da reden, sunder der Geist euers Vaters im himel redet in euch etc. [Matth. 10, 20]. Wann nun Gott in uns wonet durch den glauben, so wird er gewißlich auch in uns herschen und regieren nach seinem göttlichen willen, wie hernach volget.

Zum vierten werden wir durch das evangelion neu geboren; dann wann wir Gott durch unsern herren Jesum Christum im glauben also ansehen und erkennen und er in uns wonet als in seinem tempel, so werden wir durch soliche sein gegenwertigkeit verneuet und verendert, und gleich wie ein spiegel von der gegenwertigkeit eines menschen ein menschen bild empfahet, also empfahen auch wir die klarheit und herligkeit Gottes und werden im gleich nach dem inwendigen menschen, wie Paulus bezeugt 2. Corinth 3 [18]: Nun aber spiegelt sich in uns des Herren klarheit mit aufgedecktem angesicht und wir werden verklärt in dasselbig bilde von einer klarheit zu der andern als vom Gaist des Herrn. Von diser neuen geburt spricht der Herr Johann. 3 [5]: Es sei dann, das der mensch neu geboren werde etc., so kann er das reich Gottes nicht sehen, und Petrus 1. Petri 1 (22f.]: Habt einander brünstig lieb als, die da wider geboren sein, nicht aus vergenglichem, sunder aus unvergenglichem samen, nemlich aus dem leben-

[1] Wie z.B. Georg Witzel 1532 (RE 21, 404).

digen wort Gottes, das da ewiglich bleibt. Und dise neue geburt wird auch genent ein neuer mensch und ein neue creatur, als Galat 6 [15]: In Christo gilt weder beschneidung noch vorhaut etwas, sunder ein neue creatur, und zu den Ephesern am 4. [23f.]: Erneuert euch im gaist euers gemüts und ziehet den neuen menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtgeschaffner gerechtigkeit und heiligkeit. Und umb dieser neuen geburt willen werden wir Gottes kinder genent, wie Johannes in seiner Epistel am 3. sagt [1. Joh. 3, 2]: Meine lieben, wir seind nun Gottes kinder und ist noch nicht erschinen, das wirs sein. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, das wir im gleich sein werden; dann wir werden ine sehen wie er ist.

Zum fünften folget nach solicher neuen geburt, auch ein neu leben; dann der Heilig Gaist geust die liebe in unsere herzen, Roma. am 5. [5], Die lieb aber erfüllt das gesetz, Rom. am 13. [10]; und entspringen daraus allerlei gute frücht, weliche Paulus zu den Galatern am 5. [22]. zum tail erzelet und spricht: Die frucht des Gaists ist lieb, freud, frid, gedult, frümbkeit, gütigkeit, glaube, sanftmut, keuscheit etc.

Und zu solichem neuen leben sollen sie die leut aufs fleißigest vermanen; dann vermanen und raizen hat hierin sunderlich stat und bringt nutz und besserung. Darumb haben sich die lieben apostel desselben in sunderheit auch geflissen. Dann wann wir schon, wie vor gemelt, neu geboren sein, so bleibt doch noch ein groß stück des alten flaischlichen Adams in uns übrig. Der will dann faul zum guten und dem Gaist ungehorsam sein. Darumb muß man in unterdrücken und ime nicht sein willen lassen.

Auf das mans aber dester baß verstee, soll man den leuten zweierlei geburt fürbilden. Zum ersten sein wir natürlicher weise geboren vom Adam, zum andern himlischer weis aus Gott und haben also zwen väter. Die nennet Paulus 1. Corinth. 15. [45. 47f.]. zwen Adam und spricht: Der erst mensch Adam ist gemacht in das natürlich leben und der letzt Adam ins gaistliche leben. Der erst mensch ist von erden irdisch, der ander ist der Herr von himel. Welicherlei der irdisch ist, solicherlei sein auch die irdischen, und welicherlei der himlisch ist, solicherlei sein auch die himlischen. Das ist: wie der Adam ein sünder und sterblich ist gewest, also sein auch alle seine kinder, von ime geborn, voller sünden und böser begirde und müssen auch sterben und, wie Christus gerecht und unsterblich ist, also werden auch alle, die der himlischen widergeburt tailhaftig sein, gerecht und unsterblich werden. Darzu haben wir nun zwu leer. Das gesetz soll mit seinem trohen den zorn Gottes, sein gericht und die ewigen verdamnus dem alten Adam also anzaigen, das er dardurch also erschrecke, das er gar sterbe, das ist: das er sich vor forcht des tods und der verdamnus nicht mehr rege mit seinen sünden und bösen begirden, sunder feire, wie Paulus Roma. am 6. [6]. sagt. Es geschicht auch zum tail und wird wol angefangen in disem leben und stirbt je lenger je mer. Es wird aber nicht gar volendet, bis der leiblich tod auch darzu kumbt.

Das evangelion aber sol uns nach dem bild Christi neu gepern, wie oben angezaigt. Es geschicht auch. Aber wir sein darumb noch nit bald volkummen, sunder der neu mensch ist noch jung und schwach und nimbt doch auch von tag zu tag zu, bis wir ein volkummen man werden, der da sei in der maß des volkummen alters Christi, wie Paulus zu den Ephesiern am 4. capitel [13] sagt.

Su nun der alt Adam in uns angefangen hat zu sterben und doch noch nicht gar gestorben ist und dargegen der neu himlisch mensch geboren und doch noch nicht stark und volkummen ist, so kanns nicht felen: diese zwen müssen wider einander streben, wie Paulus zu den Galatern am 5. [17] schreibt und spricht: Das flaisch gelustet wider den Gaist und den Gaist wider das flaisch. Dieselbigen sein wider einander, das ir nit tut, was ir wölt, und darumb begert der Heilig Gaist, den alten Adam in uns durch Gottes wort, sein aigne kraft und durch allerlei creuz und leiden vollent zu töten. Dem sollen wir darin nicht widerstreben, sunder darzu helfen, wie Paulus Colo. am 3. [5–9] leret und spricht: So tötet nun eure glider, die auf erden sein, hurerei, unrainigkeit, lust, böse begird, unkeuscheit und den geiz, weliches ist abgötterei, umb welicher willen kumbt der zorn Gottes über die kinder des unglaubens! Nun aber legt alles ab von euch, – den zorn, grimm, bosheit, lesterung, schandpare wort aus eurem mund! Lieget nicht unter einander! Ziehet den alten menschen mit seinen werken aus!

Dargegen aber begert auch der Heilig Gaist den neuen menschen zu schrecken, das er die oberhand wider das flaisch behalt und zuneme. Darin sollen wir ime auch helfen und also nach dem Gaist und nicht nach dem flaisch wandeln. Und wann wir so ferne kummen, so steet es recht umb uns und ist unser beruf und erwelung, durch soliche gute werk fest gemacht, wie Petrus vermanet [2. Petr. 1, 10], und nichts verdamlichs mer an uns. Doch das wir nicht auf soliche unsere gerechtigkeit und gute werk vertrauen und mit Gott dardurch wolten versönet werden, sunder das wir besteen auf der gerechtigkeit Christi, die uns geschenkt ist; dann Paulus zu den Römern am 8. [1] spricht, es sei wol nichts verdamlichs an denen, die nach dem Gaist und nicht nach dem flaisch wandeln, doch also, das sie in Jesu Christo seien, das ist: vergebung der sünde und ewige gerechtigkeit von ime durch den glauben empfahen; sunst, wann sie auf ire gute werk wolten trauen, so were der glaub schon aus und der Gaist dahin.

Und das ist nun das wunderbarlich werk des Herrn Jesu Christi, unsers mitlers, das er durch sein heiligs evangelion, so er predigen läßt, bei uns ausrichten, nemlich das er uns vergebung der sünde und sein ewige gerechtigkeit schenkt, uns damit zufriden stellt und rechtfertig macht, darnach in uns wonet und nach dem bilde seiner unaussprechlichen herrligkeit neu gebirt, in uns herschet und regiret und durch seinen Heiligen Gaist seinen götlichen willen wirkt und volbringt, von tag zu tag, je lenger je mere, bis wir zuletzt im gleich werden und ewiglich mit ime leben und herschen.

Wann wir aber vom evangelio reden, so versteen wir auch damit die tauf, das binden und lösen der schlüssel und das abentmal des Herrn; dann es sein nichts anders dann kreftige, lebendige, tätliche, sichtliche und empfindliche predig des evangelions, uns zu sunderm trost und sterkung von dem Herrn Christo eingesetzt, das wir nicht allein glauben, das war sei, was man von im predigt, sunder auch, das es unser sei und wirs haben; dann wer getauft wird, dem wird baide mit worten und werken angezaigt, das er für sein selbs aigne person eingeleibt werde in Christum, in dem er vergebung der sünde und ein ewige gerechtigkeit hab.

Desgleichen wer durch offentliche sünd in bann getan oder durch haimliche sünde in zweifel und unglauben (ob er noch ein gnedigen Gott habe oder nicht) gefallen were, wie dann gewißlich geschicht durch alle die sünde, von denen Paulus sagt Gala. am 5. [21]: Ich habs zuvor gesagt und sage es noch zuvor, das die solichs tun, werden das reich Gottes nicht erben. Demselben wird in der absolution oder im auflösen auch baide, mit worten und werken gepredigt, das ime für sein selbs aigne person die sünd vergeben werde.

Also auch im abentmal wird denen, die in Christo sein und leben, mit worten und werken gepredigt, wie lieb sie Christus hab und wie freundlich er sich zu inen halt, wie er ir speis und trank zum aufwachsen des himlischen, neuen menschen sein will und sie also auferziehen, bis sie ihm gleich werden, und da sihet auch ein jeglicher, das Christus mit ime für sein selbs aigne person handelt, wann im der leib und das blut Christi in sein mund geben und gegossen wird.

Soliche sicherheit ist aus der gemainen predig nicht so geweltig zu schöpfen. Darumb soll man die stück dem volk fleißig erklären und ine dieselbigen lieblich machen, wie dann im catechismo kürzlich angezaigt wirdet.

Und das ist der pund, die leer und die kraft des neuen testaments, so Gott mit uns aufgericht hat, durch den mitler Jesum Christum, unsern Herrn, welches im alten testament durch figur und haimliche deutung fein abgebildet ist, sunderlich Exodi am 24. [1–8]. Da Moses dem volk das gesetz fürhielte und sie dasselbig einhelliglich annamen, richtet er das alt testament auf, ließ opfer tun, nam das blut darvon, sprengets halb auf den altar, mit dem andern sprenget er das volk und sprach: Das ist das blut des punds, den der Herr mit euch macht.

Also hat auch Christus, ein neu testament aufzurichten, sich selbs geopfert, sein blut erstlich für Gott ausgossen zu versönung am kreuz, darnach auch uns damit besprengt durch die predig und das gehaimnus seines heiligen abentmals, wie Petrus anzaigt, 1. Petri. 1 [2], und spricht, wir seien erwelet zum gehorsam und zur besprengung des bluts Jesu Christi. Darumb nennet der Herr selbs sein blut ein blut des neuen testaments, das für uns zur ver-

gebung der sünde vergossen werde [Matth. 26, 28]; dann das neu testament ist das, darin der sünde nicht mer gedacht wird, Jeremie 31. [34]; Hebre. 8. [12].

a

Vom Kreuz und leiden.

Es bleibt aber nicht unterwegen, wo man also leret und lebet, es folget kreuz und leiden hernach; dann der Satan kann weder die rainen lere noch das christenlich leben leiden, sunder er erreget und erwecket darwieder alles das, des er mechtig ist. Er ist aber geweltig und mechtig über die ganze welt (dann die Christen sein nicht von der welt, wie Christus selbs zeuget, Johan. 15 [19]). Darumb nennet in Christus ein fürsten diser welt, Johan. am 12. (31), und Paulus ein gott diser welt, 2. Corinth. 4 (4). Ist er nun ein fürst und ein gott diser welt, so dörfen wir uns nichts anders versehen, dann das er sambt seiner welt sich wider uns setzen werde und baide, die rainen leer und das gut leben, anfechten. Das er aber die leer anfechten werde, zaiget Christus seinen jüngern klärlich an, do er spricht Johan. am 15. [20]: Haben sie mich gehört, so werden sie euch auch hören, haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen. Es ist der jünger nicht über den maister. Desgleichen das er das gut leben auch verfolgen werde, zeuget Paulus, 2. Timoth. 3. [12], und spricht: Alle die gotselig leben wöllen in Christo, die werden verfolgung leiden. Darumb ist hoch von nöten, das die diener des worts, ir volk fleißig unterrichten, trösten und sterken, auf das sie sich recht in das leiden schicken und es mit gedult uberwinden. Dann man höret hin und wider vil ungeschickter, gotslesterlicher und aberglaubischer rede von denen, die in groß leiden und trübsal kummen. Wann man sie unterrichtet, das leiden kumme von Gott, so sagen sie: Jawol, es kumbt vom Teufel und nicht von Gott. Wann man sie dann tröstet, Gott züchtige die, die er lieb hab, so sagen sie: Ei, so wolt ich gern, das er mich nicht so lieb hette, und wann in ein schad oder unglück unversehens zusteet, des ursach sie mit irer unverstendigen vernunft nicht begreifen können, so sprechen sie alsbald, es sei durch zauberei geschehen, und solicher aberglaub regiert sunderlich bei dem einfeltigen paursvolk. Daraus folgt dann auch, das sie warsager, zauber, barillenseher[1], teufelsbeschwerer und andere solche gotlose leut rats fragen und nit allein fragen, sunder iren lügen auch glauben und gemainklich die frümbsten, unschuldigsten leut im verdacht haben und hinter rück gegen andern leuten vermeeren[2], darzu ire teufelskünst und hilf annemen, folgen und gebrauchen derselben, dardurch sie in abgötterei fallen, weliches alles soliche große und greuliche sünde sein, darumb gewißlich Gottes zorn kumbt uber die kinder des unglaubens, wie Paulus spricht [Eph 5, 6].

Auf das nun soliche greuel ausgereutet und das christenlich volk zu warer gedult gezogen werde, sollen sie vom kreuz und leiden ungeferlich auf diese weise leren.

Zum ersten: Wiewol es war ist, das der Satan mit all seinen glidern ein heftige und giftige begird hat, den frummen gotteskindern allerlai schadens zu tun, an leib und seel, an eer und gut, wie Petrus spricht [1. Petr. 5, 8], er gehe umbher wie ein brüllender löw und such, wen er verschlinde, so ist doch gewiß, das er nicht ein harbrait schaden tun kann, es werde im dann in sunderheit von Gott verhengt und zugelassen, wie Christus Mathei am 10. [29ff]. leret und spricht: Man kauft zwen sperling umb ein pfennig und felt doch derselben kainer auf die erden on den willen euers Vaters im himel. Nun aber sein auch alle eure har auf dem haubt gezelt. Darumb förcht euch nit, ir seit besser dann vil sperling! Und man sicht solichs auch klärlich in der historien des heiligen Hiobs, dem der Satan kein laid, weder am gut noch am gesunde noch am leib dörft zu fügen, es erlaubet ims dann Gott der Herr [Hi. 1, 12; 2, 6] zuvor. Ja, es sein auch vil tausend guter engel umb uns her, die uns beschützen und beschirmen, wie der Prophet Elisa seinem diener zaiget, da in der König

[a] 1591 :+ Das sechste capitul.

[1] Gemeint ist der Aberglaube des Kristallsehens (Barillen = Beryllus, auch = Bergkristall). In einer von einer als Medium dienenden Person gehaltenen Kugel aus Kristall oder in einem mit Wasser gefüllten kugeligen Glas glaubte man vergangene und zukünftige Ereignisse sehen zu können (vgl. Bächtold, 5,576ff.).

[2] = vermären, bekannt machen (gewöhnlich in unentschiedenem oder guten Sinn [Schmeller 1,1635], hier aber = verleumden).

aus Syria wolt fahen lassen, 4. Regun 6 [2. Kön. 6, 16f.], und bezeugt auch David am 34. Psalm [8], das solichs nicht allein dem Elisa, sunder allen denen die Gott förchten, widerfare, und spricht: Der engel des Herrn legert sich umb die here, die in förchten und hilft ihn aus. Wo man sich aber legert, da muß ein ganzes höer sein. So spricht Christus auch von den jungen kindlein: Ire engel sehen on unterlaß das angesicht ires Vaters im himel [Matth. 18, 10]. Es gibts auch die täglich erfarung, wann wir nur acht darauf hetten und der wunderwerk Gottes warnemen. Dann wieviel unglücks und böser anschleg richtet der Teufel täglichs durch bös menschen an, deren vil ans liecht kummen und offenbar werden, und richtet doch nichts aus, sunder werden so wunderbarlich verhindert, das niemand laugnen kan, es sei Gottes werk und nicht menschen klugheit. Darumb sollen sie die leut aufs fleißigst dahin weisen, das alles, das uns begegne, es sei gut oder bös (ausgenummen die sünde), das kumme alles aus Gottes rate und verhengnus und, ob es gleich durch den Teufel oder böse menschen ausgerichtet wird, so ist doch der Teufel oder der bös mensch im selben fall Gottes werkzeug, gleich wie der henker des richters werkzeug und diener ist.

Zum andern: Dieweil es nun Gott verordent oder verhengt, so ist gewiß, das ers uns zu gut tut und nicht zum argen, wie uns die epistel zu den Hebreern am 12. [5–11] leret und spricht: Mein sune, acht nit gering die züchtigung des Herren und verzage nit wann, du von ime gestraft wirst; dann welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er. Er gaiselt aber einen jeglichen sun, den er aufnimbt. So ir nun die züchtigung erduldet, so erpeut sich Gott gegen euch als den kindern; dann wo ist ein sun, den der vater nicht züchtiget? Seit ir aber on züchtigung, welcher sie alle tailhaftig sein worden, so seit ir pasthart und nicht kinder. Auch so wir unsere leibliche väter zu züchtigern haben gehabt und sie gescheuhet, solten wir denn nicht vil mer gehorsam sein dem gaistlichen vater, das wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig tag nach irem gedunken, dieser aber uns zu nutz, auf das wir sein heiligung erlangen. Alle züchtigung aber, wann sie da ist, bedunkt sie uns nicht freude, sunder traurigkeit sein. Aber darnach wird sie geben ein friedsame frucht der gerechtigkeit denen, die dardurch geübet sein. Desgleichen spricht Paulus, 1. Corinth. 11 [32]: Wann wir gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtiget, auf das wir nicht mit diser welt verdambt werden, und zu den Römern am 8 [28]:

Wir wissen das denen, die Gott lieben, alle ding zum besten dienen, die nach dem fürsatz berufen sein.

Zum dritten sollen sie das volk auch fleißig leren, das kreuz, leiden, trübsal und allerlei widerwertigkeit die rechte schul ist, darin man Gottes willen recht gründlich lernt erkennen; dann Christus spricht Luce am 14. [27]: Wer nicht sein kreuz tregt und mir nachfolgt, der kann nicht mein jünger sein. Nun ist je Christus unser ainiger maister und außerhalb sein sollen wir uns kein maister nennen auf erden, so sollen wir auch seine jünger sein und von ime lernen. Er spricht aber, niemand könn sein jünger sein, er neme dann sein kreuz auf sich [Mt. 10, 38]. Darumb kann auch niemand von ime lernen, er leide dann. Das bezeuget auch Paulus, da er uns bittet, wir sollen unsere leib dargeben ins leiden zu einem opfer etc. auf das wir mögen brüfen, weliches da sei der gut, wolgefellig und volkummen wille Gottes, Ro. 12 [2].

Man lernt aber manicherlei unter dem kreuz und trübsal, weliches doch alles dahin dienet, das man Gottes guten und gnedigen willen gegen uns erkenne. Davon wöllen wir die fürnembsten stück anzaigen. Dann etliche lernen ir sünde und geprechligkeit, deren sie an in selbs vorhin nicht wissen oder wargenummen haben, unter dem kreuz erkennen, wie dem Hiob geschach; dann do er lang gedultig war gewest, fing er zuletzt an und fluchet aus ungedult dem tag, daran er geboren war [Hiob 31], welche untugend er gewißlich vorhin an ime selbs nit gewißt noch gemaint hat, das es im darzu solt kummen, das er ein soliche greuliche red tun solt. Aber im leiden findet sichs alles, was guts oder böses in uns ist, und wird des herzen grund und alles, was darinnen verborgen ligt, an das licht gezogen und uns selbs unter augen gestelt.

Also solten diejenen, so im leiden ungedultig, rachgirig oder verzagt werden oder die zu den warsagern laufen oder, so es umb worts Gottes willen ist, die da widerrufen oder sunst unchristlich handeln, dar-

aus erlernen und erkennen, das sie noch nicht recht an Gott glauben (dann das sein eitel frucht des unglaubens), sunder verzweifeln an ime, an seiner güte, an seiner hilf, an seiner gerechtigkeit, vertrauen dagegen auf sich selbs, auf andere creatur, ja auf teufelskünst und den Teufel selbs, und solten von herzen darab erschrecken, puß tun und ir leben pesseren. Dann Got schickt in solche unglück darumb zu, das sie sich im leiden als in einem spiegel ersehen, brüfen und erkennen sollen, dann weil es ine wol geet, sein sie sicher, fragen nichts nach Got, hören kein predig, beten nichts, sunder lassen sich bedunken, sie wissen und haben schon alles, was sie bedörfen.

Etliche aber lernen ire sünde, die schon geschehen sein, in dem leiden bedenken und betrachten und werden dardurch zur puß getrieben; dann wann die leut sündigen, achten sie es gemainklich nicht, schlahens in winde und gedenken, es sei nicht so färlich, als man darvon rede. Wann aber kreuz und leiden kumbt, so erschrickt das gewissen und gedenkt, es sei ein anzaigen, das Gott mit uns zürne, und förchtet sich greulich, er werde füro nur richter und nimmer vater sein. Darumb zeucht er all sein alte sünd herfür, bringt sie zu gedechtnus und urtailt sich selbs und spricht: Mit den und den sünden hab ich diese straf wol verdient etc. Wann man dann puß tut und gnad sucht, so findet man auch widerumb gnad bei Gott; dann darumb schickt er solichs leiden, das man die sünde bedenken, sich selbs richten und bekeren soll, wie das Paulus 1. Corinth 11 [29ff.] gar fein anzaigt und spricht, das umb der sünde willen, das sie das heilig sacrament unordenlich gehandelt und unwirdiglich empfangen hetten, weren vil schwache und kranke unter inen und ein gut tail schliefen, zaigt in auch darbei an, wann sie soliche sünde von in selbs erkannt und gerichtet, das ist: bereuet hetten, so würde sie Gott nicht also mit krankheiten haimgesucht haben. Dann so wir uns selbs richteten, spricht er, so würden wir nicht gerichtet. Wann wirs aber nicht tun, so straft Gott nicht aus zorn, sunder aus gnade, das er uns an die sünd mane und zur puß treibe, das wir nicht verdambt werden, das ist, das er spricht [1. Kor. 11, 32]: Wann wir aber gericht werden, so werden wir vom Herrn gezüchtiget, auf das wir nicht mit der welt verdambt werden.

Und dise alle lernen den guten, wolgefelligen willen Gottes im creuz, nemlich: das er nicht will den tod des sünders, sunder, das er sich bekere und lebe, wie er durch den propheten Jezechiel gesagt hat [Hes. 18, 23; 33, 11].

Etliche aber lernen nicht ire sünde, die in Gott vorhin vergeben und zugedeckt hat, sunder die bloßen güte Gottes gegen ine im kreuz erkennen als der blindgeborn, Johan. am 9. [1–7], von dem die jünger den Herrn fragten und sprachen: Maister, wer hat gesündiget, diser oder seine eltern, das er ist blind geborn? Jesus aber anwortet: Es hat weder diser noch seine eltern gesündiget, sunder das die werk Gottes offenbar würden an ime. Und da er solichs gesagt hette, machet er in sehend. Und diser art ist der maiste und gröste tail des leidens aller christen; dann Gott hat vil größern lust zu geben, zu helfen und zu erretten dann wir zu bitten und anzurufen, weliches er damit anzaigt, das er so ernstlich vermanet und gepeut, wir sollen bitten [Matth. 7, 7], und so treffenlich zusagt, alles, was wir in seinem namen bitten, das wölle er tun [Joh. 14, 13]. Und auf das wir solichen seinen guten willen erlernen, so schickt er uns ein kreuz und zwingt uns gleich, ine anzurufen, auf das er uns erhöre und helfe, damit wir seinen guten und gnedigen willen gegen uns erlernen und dardurch getröst, gesterkt und zu danksagung bewegt werden, wie er durch den propheten David gesagt hat am 50. psalm [15]: Ruf mich an in der zeit der not, so will ich dich erretten, so solt du mich preisen! Und alhie fahet das kreuz an, leicht und lieblich zu werden. Dann wer wolt nicht gern ein zeit lang blind sein, wann er das darin erleben solt, das in Christus selbs wunderbarlich solt mit seinen heiligen henden gesund machen? Wer wolt nicht gern mit David verfolgt sein, wenn er wüste, das er auch mit ime wunderbarlich durch Gott solt errettet werden? Wer wolt nicht gern mit dem Hiob geplagt und verachtet sein, wann er wüst, das im Gott zuletzt selbs in seiner götlichen majestat ein urtail würd fellen, das er gerechter were dann seine widersprecher und ine wieder in all seine vorige herrligkeit setzen? Nun würden aber gewißlich die Christen gleich so wol aus all irem leiden und trübsal errettet, als jene errettet sein, wann sie nur glaubten und anruften. Darumb sollen die die-

ner des worts hierzu stetigs vermanen, bis doch der glaub und das anrufen, das so gar in der Christenheit erloschen ist, widerumb angericht werden.

Etliche aber lernen nicht allein Gottes güte, sunder auch ir selbs sterke im glauben und inbrünstigkeit in der liebe durchs leiden erkennen, als die lieben aposteln Christi, unsers Herrn, teten, Actorum am 5. [41]; dann da sie umb der predig willen gesteubt waren, gingen sie frölich von dem angesicht des rats, darumb das sie wirdig gewest waren, umb seines namens willen schmach zu leiden. Nun ist es ja ein große güte Gottes, wann er uns wirdig achtet, umb Christus willen zu leiden; dann wer mit ime leidet, der wird auch mit ime zur herrligkeit erhaben werden, Roma. am 8, [17]. So ist das ja auch ein groß gezeugnus ires glaubens und irer liebe, das sie sich des gefreut haben, dardurch sie on zweifel seer in in selbs getröst worden sein. Und dahin solten alle Christen arbeiten, das sie zu solicher volkummenheit möchten kummen, wie auch vil heilige merterer, man und weiber, jung und alt, gelerte und ungelerte, geton haben, auf das wir mit Paulo möchten sprechen: Es sei ferne von mir, das ich mich solt rümen dann allein vom kreuz unsers Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die welt gekreuzigt ist und ich der welt [Gal. 6, 14].

Und hierbei sollen die diener des worts fleißig und treulich warnen vor dem irrtumb der widertaufer und anderer schwermer, die kein leiden wöllen gelten lassen, dann das umb des glaubens willen kumbt, darzu niemand keinen Christen wöllen sein lassen, er trage dann solichs leiden und werde umbs glaubens willen verfolget, darinen sie den Donatisten, weliche auch widertaufer waren, fast gleich sein, von welichen der heilig Augustinus schreibt, das sie die leut nöteten, sie zu erwürgen und zuletzt sich selbs umbrachten, wie irs gaists art war[3].

Es ist aber dreierlei kreuz und leiden. Das erst, wann man umb Gottes worts und der gerechtigkeit willen verfolget wird, und das ist gar ein seligs leiden, wie Christus bezeuget, Mathei am 5 [10f.]: Selig sein, die umb der gerechtigkeit willen verfolget werden; denn das himelreich ist ir. Selig seit ir, wann euch die menschen umb meinen willen schmehen und verfolgen etc.

Das ander, wann uns Gott selbs ein creuz zur züchtigung auflegt als krankheit, armut, teuerung, pestilenz und was dergleichen mer ist, und in solichem leiden, wann mans gedultig tregt, gefelt man Gott auch wol, wie das Christus zu verstehen gibt im gleichnus vom herrlichen abentmal, darzu die geladen nicht kamen; es kamen aber darzu die armen, lamen, krüppel und blinden, Luce am 14 [21].

Das dritt ist, wann man von der welt und übeltat willen verfolget und gestraft wird als dieb, rauber, mörder etc., und das leiden steet einem Christen übel an. Darumb soll er sich aufs höchst darvor hüten, das ers nicht verschulde, 1. Petri 4 [15]. Wann es aber je ubersehen ist, so soll man nicht verzagen, sunder bekennen, das mans wol verdient hab, und geduldig leiden, darzu gnad bitten. So wird es auch ein heiligs leiden, wie man bei dem einen schächer am creuz neben Christo mag lernen [Luk. 23, 29–32].

Es steet auch nit in unser macht, das wir für ein creuz haben, was wir wöllen, sunder ein jeder muß das kreuz tragen, das im Gott zuaigent und auflegt. Darumb spricht auch Christus, wer sein jünger sein wöll, der soll sein kreuz auf sich nemen [Matth. 16, 24], nicht das creuz Christi, auch nicht das kreuz Petri oder Pauli, sunder sein aigen kreuz. Darumb sol im ein jeder sein kreuz gefallen lassen und sich desselbigen auch rümen, allein das man das kreuz der übelteter nicht verdiene.

Das nun nicht ein jeder christ umb glaubens willen muß leiden, beweiset die tat mit Johanne dem evangelisten, welichen der Herr sunderlich lieb hette und

[3] Eine in der diokletianischen Verfolgung um 310 entstandene schismatische Bewegung in Nordafrika, die bald in Bischof Donatus von Karthago († 360) ihren Führer fand und mit brennendem Märtyrerenthusiasmus für eine Kirche der Heiligen kämpfte. Sie fand trotz schwerer Verfolgungen erst beim Einbruch der Sarazenen ihr volles Ende. Die Donatisten erkannten die Taufe in der Großkirche nicht an und tauften daher Übertretende noch einmal. Einer der bedeutendsten Bekämpfer des Donatismus war der Kirchenvater Augustinus († 430 als Bischof von Hippo) (Bonwetsch, Donatismus in: RE 4, 788–798. – RGG 2[3], 239ff.). – Zu den Wiedertäufern in Franken: Schornbaum, Karl, Quellen zur Geschichte der Wiedertäufer. II, Markgraftum Brandenburg. Leipzig 1934; V. Bayern II. Gütersloh 1951. – Simon, EKGB 191. 185ff.

doch nicht durchs leiden umbs glaubens willen, sunder des natürlichen tods in gutem alter ließ sterben.

Zum vierten sollen sie auch leren, das unserm alten Adam das kreuz nicht allein nütz, wie vorgemelt, sunder auch also nötig sei als dem leib das täglich brot; dann im glück und wolfart wird er gemainlich gail, vergißt Gottes und felt dahin in allerlei sünde und schand, wie Moses Deutero. 32 [15] sagt: Da er faist und satt ward, da ward er gail und hat den Gott lassen faren, der in gemacht hat, und hat den felsen seines hails gering geachtet. Darumb auch in sprüchen Salomonis am 30. [8f.] also gebeten wird: Herr, armut und reichtumb gib mir nicht! Ich möcht sunst, wo ich zu satt würde, verlaugnen und sprechen: Wer ist der Herr?

Solichs zu verhüten ist uns nütz und nötig, das wir unser creuz tragen, also gar, wann uns Gott kein leiden schickt, das wir selbs unsern leib zu kasteien und zu beteuben schuldig sein, wie Paulus getan hat; dann er spricht 1. Corinth. 9 [27]: Ich beteube meinen leib, das ich nicht den andern predig und selbs verwerflich werde.

Dann der alt Adam muß doch untergedrückt und getötet werden, sol der neu mensch zunemen und volkummen werden, wie vor angezaigt ist. Das würkt aber der Heilig Gaist am allermaisten durchs gesetz und kreuz und darumb haben wir in der tauf alle in allerlei leiden und in den tod bewilligt, wie Paulus bezeugt zu den Römern am 6. [3f.] und spricht: Alle, die wir in Jesum Christum getauft sein, die sein in sein tod getauft. So seind wir je mit ime begraben durch die tauf in tod etc. Und abermals [Röm. 6, 6]: Wir wissen, das unser alter mensch mit ime gekreuzigt ist, auf das der sündliche leib aufhöre, das wir hinfüro der sünde nicht dienen. Das ist: Gott hat uns in Christo ein exempel geben und ein prob sehen lassen, wie der alt Adam muß leiden und sterben, soll er anderst aufhören zu sündigen; dann wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von sünden spricht Paulus [Röm. 6. 7.].

Als nötig nun zur seligkeit ist, das der alt mensch absterbe und von sünden aufhöre, also nötig ist uns auch das kreuz, on weliches der alt Adam nicht gezemet und getödt kan werden.

Zum fünften, sollen sie auch leren, das das leiden ein eerlich und herrlich ding sei vor den augen Gottes; dann Gott der Herr, der an seinem eingebornen Sun Jesu Christo ein sunder wolgefallen hat, wie er sich selbs von himel herab hat lassen hören [Mk 1, 11; Luk 9, 35], der hat ine durchs leiden des tods gekrönet mit eeren, Hebre. 2 [10]. So nun der Sun Gottes hat gelitten und ist dardurch zu seiner herrligkeit eingangen, so ist gewiß, das Gott nichts baß gefelt dann das leiden; dann were etwas im himel und erden zu finden gewest, das Gott baß gefiel dann das kreuz und leiden, Christus würde dasselbig auch gefunden und dem Vater zu gefallen an sich genummen haben. Nun ist aber der jünger nicht über den maister. Darumb soll ers auch nicht besser haben dann der maister. Und wann nun gleich kein ander nutz aus dem leiden köme, so sollen wir dannocht gedultiglich und gern leiden allein darumb, das wir Christo gleich würden; dann darumb, das Christus seinem himlischen Vater im leiden am höchsten angenem gewest ist, hat er auch beschlossen, das alle, die mit ime zur herrligkeit kummen sollen, müssen vor auch leiden, wie das Paulus bezeuget zu den Römern am 8. [29] und spricht: Weliche er zuvor fürsehen hat, die hat er auch verordent, das sie gleich sein sollen dem ebenbilde seines Suns, auf das derselbig der erstgeborne sei unter vilen brüdern.

Es ist auch unser leiden in das leiden Christi eingeleibt und wir sein durch den tauf in seinen tod gepflanzt, Roma. 6 [5], auf das wir ja gewiß mögen sein, das unser leiden Gott auch wolgefalle wie das leiden Christi. Dann ist er unser haubt und wir seine glieder, so muß das leiden gemain sein. Darumb saget er zu Paulo, da er die Christen verfolget: Saul, Saul, warumb verfolgest du mich? [Apg. 9, 4f.] Und hat das haubt gelitten, so müssen die glieder auch leiden. Darumb spricht Paulus Colos. 1 (24): Ich freue mich in meinem leiden, das ich für euch leide, und erstatte an meinen flaisch, was noch mangelt an trübsaln in Christo.

Darzu ist das leiden ein fürderung und eingang zu der herrligkeit wie Paulus sagt, 2. Timoth 2. [11ff.]: Das ist je gewißlich war: sterben wir mit, so werden wir auch mit leben; dulden wir mit, so werden wir mit herschen; verlaugnen wir aber, so wird er uns auch verlaugnen, und ist doch das leiden nirgent so groß als die frücht, die wir dardurch erlangen, wie Paulus zu den Römern am 8. [18] spricht:

Ich halts darfür, das diser zeit leiden der herrligkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden.

Dieweil dann das kreuz und leiden von Gott uber uns verordent ist und der Satan sambt allen bösen menschen one sundere verhengnus Gottes nicht ein har von unserm haubt mögen verderben, so sollen sie die leut aufs fleißigst dahin weisen, das sie im trübsal nicht auf des Satans oder der menschen bosheit wöllen sehen, damit sie nicht zur ungedult und rach geraizt werden, sunder allein auf den gnedigen und guten willen Gottes, das ers so treulich gegen uns maint und uns darmit züchtiget und leret, das wir unser sünde und gebrechligkeit erkennen, puß tun und in Christo widerumb gnad erlangen, sünde meiden, seine güte und unsern glauben und liebe brüfen, dises lebens müd und des künftigen begirig werden, unsern alten Adam zemen und abtöten, Christo gleich werden und also die ewigen herrligkeit empfahen. Dann wann sie das thun, so werden sie nicht in ungedult und abgötterei fallen, wie sunst vil geschicht, sunder gedultig sein und das joch des Herrn auf sich nemen und also ruhe finden für ire seelen, Math. 11 [29].

Dann wir haben doch gar ein hohen und treffenlichen trost an dem wort Pauli, das er spricht 1. Corinth. 10 [13]: Gott ist getreu, das er euch nicht lest versuchen uber euer vermögen, sunder macht das die versuchung so ein ende gewinne, das irs könt ertragen. Wir haben auch hilf und rat, uns von Gott verordent in allerlei leiden, nemlich wider den Satan das wort Gottes, wider böse, mutwillige, frefle menschen die weltlichen oberkeit, wider krankheit und gebrechen des leibs die natürlichen ärznei und wider sie alle in gemain ein christenlich, ernstlich gebet. Darumb ist es nicht not, hilf und rat bei dem Teufel oder teufelskünstnern oder sunst in ander unchristenlich wege zu suchen, sunder mögen und sollen uns der obgemelten hilf nach Gottes wort gebrauchen mit gutem gewissen und, wes sie uns nicht aushelfen, sollen wir mit gedult leiden.

a

Vom christlichen gebete.

Es ist auch seer vil gelegen an dem christlichen gebete, wie vor angezaigt ist; dann wir dardurch alles, so wir von Gott durch den glauben gewarten, suchen und empfahen müssen, und ist doch so gar gefallen und erloschen, das schier niemant mer recht christenlich betet. Aber im anfang der christenheit war es so stark und brünstig, das vil wunderwerk dardurch geschahen, wie man des vil exempel hat, und geschehe gewißlich noch, wann man mit rechtem ernst und glauben einhellig betet. Darumb auf das es wiederumb angerichtet werd, sollen die prediger und kirchendiener die leut fleißig darzu vermanen und auf dise weise davon unterrichten.

Zum ersten. Dieweil schwerlich jemand recht warhaftig und von herzen betet, es treibe in dann die anligende not, so sollen sie sich sunderlich befleißen, das sie den leuten die not für augen stellen, dardurch sie zu beten getrieben werden.

Es ist aber zweierlei not und färligkeit, nemlich die offenbaren und die haimlichen. Die offenbaren kent jederman selbs wol als krankheit, armut, verfolgung, schand, feindschaft, krieg, pestilenz, teurung, secten, ketzereien und, was mer zeitlicher und gaistlicher gebrechen ist etc. Aber es bewigts nicht jederman so hoch, als wol von nöten were, das ist: man nimbt nicht zu herzen, das man Gott den Herrn ernstlich darfür bete. Darumb sollen sie die leut unterrichten, wie soliche übel aus Gottes zorn über der welt sünde geschickt werden, auf das sie nicht allein die gefar, sunder auch Gottes zorn darin ansehen, desgleichen, was für schaden, leib und seel und den guten sitten daraus entstehen, auf das die leut bewegt werden, Gott herzlich darfür zu bitten.

Die haimlichen gefar sein die verborgen strick, die uns der Satan alle augenblick nachtregt und legt, das er uns an leib und seel, eer und gut verderbe. Und gewißlich, wo uns Gott aus seiner grundlosen barmherzigkeit und liebe durch seine heilige engel nicht behütet, könten wir nicht ein stund vor seinen giftigen anschlegen besteen. Dann hie würde er einen mit giftigem luft anblasen, das er stürbe, dort ein in sünde werfen, das er verzweifelte, hie mort und blutvergießen, dort offenliche ergernus, da ungewitter, dort krieg, da ketzerei, dort abgötterei anrichten, hie falsche erscheinung machen, als were er ein guter gaist, dort erschröckliche erscheinung, darvon

[a] 1591 : + Das siebende capitul.

die leut unsinnig und sinnlos würden. Den würde er auf dem weg irr machen, ein andern von einem gaul, ein andern ins wasser, ein andern ein stieg abe zu tod werfen. Den würde ein gebeu erschlagen, diesen ein wild tier zerreißen, den ein giftiger wurm stechen. Da würde er feuer anzünden, dort ganze wolkenprüch herabschütten. Da würde er ein treiben, das er sich selbs erwürget, erhing, ersteche oder zu tod fiele; dort würde er ein gar besitzen. Da würde er einem ein böse, teuflische kunst eingeben, dardurch die menschen am leib und gemüt geschedigt würden, als durch mancherlei zauberei beschicht. Dort würde er allerlei sünde anrichten, die niemand erzelen kann, da zwitracht und giftmord unter eeleuten und hausgesinde, dort aufrur zwischen oberkeit und untertanen. Da würde er einen die schrift leren falsch auslegen, dort die recht und gesetz verkeren. Den würde er mit wollusten fangen, das er ine umb leib und seel brecht, ein andern mit verfolgung müd machen, das er verwegen und roch würde. In summa: es würde in der ganzen welt nichts vor im bleiben, das er nicht in schand, schaden, tod, sünd, ergernus, irrtumb und verzweiflung stürzet, wann im Got nicht weeret. Dann er ist ein mechtiger herr und fürst der welt, der in der luft herrschet, Ephe. am 2. [1], und kann solch irtumb und unglück anrichten, wans müglich were, das auch die auserwelten verfüret würden [Matth. 24, 24], wie er dann am heiligen Hiob sunderlich wol bewisen hat und Gott noch zu zeiten uns solche exempel sehen lest, auf das wir dardurch erinnert werden seines götlichen schutzes und schirms, ime darumb danken und herzlich bitten, das er uns für und für also wöll behüten. Solicher haimlichen gefar sicht das gemain volk gar wenig, und wenn es eußerlich frid und ruhe hat, so geet es on alle forcht dahin und betet nichts. Darumb sollen die prediger sie fleißig und beschaidenlich erinneren aller diser haimlichen gefar, auf das sie die großen not, die uns one unterlaß zu beten billich treiben soll, lernen erkennen und nicht so sicher und forchtlos dahin geen.

Zum andern sollen sie mit fleiß warnemen der götlichen zusagung, die uns hin und wider in der heiligen schrift angezaigt werden, darin uns Gott zusagt, das er uns vor solichen geferlichen zufellen behüten und, wann wir schon darin stehen, wider daraus erretten wölle, und dieselbigen den leuten zu gelegner zeit fürtragen und fleißig einbilden, auf das sie Gott den Herren derselbigen zusagung erinnern und ir gebet darauf gründen. Dann soll das gebet erhört werden, so muß es aus dem glauben und im namen Christi geschehen, wie Christus spricht: Alles, was ir bittet im gebet, so ir glaubt, so werdet irs empfahen, Mathei am 21 [22]. Und abermals: Warlich, warlich sag ich euch, wann ir den Vater etwas bitten werdet in meinem namen, so wird ers euch geben, Johan. 16 [23].

Wann wir nun glauben sollen, das unser gebet erhört werde, so müssen wir ja Gottes wort und zusagen haben, darauf wir glauben, es würde sunst ein aberglaub und abgötterei, wann wir auf unser aigen won und vermessenheit wolten glauben und bitten. Darumb ist das zusagen, darauf wir bitten, ein nötig ding, on weliche kein gebet christlich sein noch erhört werden mag. Uber das soll es auch im namen Christi geschehen. Das haist aber recht im namen Christi gebeten, wann man nicht allein spricht: Wir bitten dich, allmechtiger Gott, durch Jesum Christum, deinen Sun, unsern lieben Herrn etc., sunder wann man eitel soliche ding bittet, die uns Christus zu bitten befolhen hat, also das wir sprechen mögen: Wir kummen nicht aus aigner vermessenheit, dich zu bitten, lieber, himlischer Vater, sunder dein ainiger Sun Jesus Christus hat uns das gehaißen und befolhen und ist sein will und mainung, du solt uns darin umb seinentwillen erhören. Wir bitten auch nicht umb unser wirdigkeit und verdiensts willen; dann wir wissen wol, das wir nur eitel zorn und straf verdient hetten. Wir bitten aber im namen Christi, das ist, das du uns umb seinen willen und in seinem namen erhören wöllest. Das haist dann recht in Christus namen gebeten und ist unmüglich, das solich gebet nicht solt erhöret werden, wann man glaubt und nicht zweifelt, wie das der heilig Johannes in seiner epistel am 5. cap. [1. Joh. 5, 14f.] sagt und spricht: Das ist die fraidigkeit, die wir haben zu ime, das, so wir etwas bitten nach seinem willen, so höret er uns, und so wir wissen, das er uns höret, so wissen wir, das wir die bitt haben.

Sie sollen auch den leuten ernstlich fürbilden, wie ein große sünd es sei, wann man im gebet zweifelt. Dann dieweil all unser gebet auf Gottes zusagen ge-

schicht, so folget: wer da zweifelt, ob Gott sein gebet erhöre, der zweifelt auch, ob Gott warhaftig sei und halte, was er zusag. Wie kann aber ein creatur Gott ein größere schand zuziehen, dann wann sie ine für unwarhaftig helt? Darumb erlangt auch solichs zweifelichs gepet nichts, wie Jacobus 1 [6ff.] sagt: Wer da zweifelt, der ist gleich wie des meeres wage, die vom winde getrieben und gewebet würdet. Solicher mensch gedenk nicht, das er etwas vom Herrn empfahen werde! Ein zweifeler, was er anfahet, so ist er doch nicht zufriden. Doch sollen sie seuberlich mit den schwachglaubigen faren und sie trösten, das sie Christus wol ein zeitlang gedulden könne, wie er auch seine jüngern duldet, denen er nach seiner auferstehung den unglauben noch aufrücket, wann sie nur darfür bitten und sprechen wie die jünger: Herr, mere uns den glauben [Luk 17, 5]!

Zum dritten sollen sie den leuten anzaigen, das uns auch gepoten ist, von Gott dem Herren all unser notturft zu bitten; dann Christus spricht: Bittet so werdet ir empfahen! Mat. am 7. [7]; Luce am 11. [9], und aber: Bittet, so werdet ir nemen, das euer freud volkummen sei, Johan. am 16. [24]. Auch zaigt er durch ein gleichnus, Luce am 18. [1–8], das man allzeit beten und nicht laß werden solle. Desgleichen dringt uns auch das gepot: Du solt den namen des Herrn deines Gottes nicht vergeblich füren [Ex. 20, 7]. Dann wer seinen namen nit vergebenlich füren will, der soll ine bekennen, anrufen und loben, wie er spricht am 50. Psalm. [15]: Ruf mich an zur zeit der not, so wil ich dich erretten! Darumb, gleich wie der sündigt, der vater und mutter uneert, stilt oder leugt wider Gottes gepot, also sündigen auch die schwerlich, die Got nicht anrufen in nöten, nicht von ime bitten, was sie bedörfen, es sei zeitlich oder ewigs; dann sie tun auch wider Gottes gepot.

Auf das aber soliche sünde dester leichtlicher vermitten[1] werde, so ists christlich und gut, das man die jungen kinder fleißig zu beten gewene und inen form, maß und ordnung darinnen fürgebe, wann, wo, wie oft und warumb sie bitten sollen, nicht das man gesetz daraus mache und die gewissen darmit verstricke, sunder sie mit guten worten und kindischer belonung darzu raize. Dann was man also von jugend auf gewonet, das haftet gar hart, es sei gut oder bös. Herwiderumb wann man eins dings ungewonet ist und bleibt bis ins alter, so bringt mans schwerlich erst in brauch, wann es schon gut ist, und wir selbs wolten, das wirs nicht unterließen, wiewol denen, die Gottes gepot recht vor augen haben, nichts zu spat noch zu schwer ist. Darumb sollen sie die eltern vermanen und selbs auch darob sein, das die kinder zu christenlichem gebet gezogen und gewenet werden, sunderlich aber, wann sie sich niederlegen, aufsteen, zu tisch und vom tische geen und wann sie in der kirchen sein die zeit, daran sie nicht predig hören. Es were auch sunderlich gut, dann man den kindern fleißig einbildet, das sie, wann sie allein weren, beteten oder sunst etwas christliches bedechten; dann es ist unseglich, was manicherlei sünd und übel verhüt würde, wann das müßig geen und die ungezembten, freien, fliegenden gedanken der leut, die allein sein, eingezogen würden. Dann soliche kinderübung und -ordnung hat Moses auch für gut angesehen, Deutero. am 6 [6f.], da er spricht: Dise wort solt du zu herzen nemen und davon reden, wenn du in deinem haus sitzest oder auf dem weg geest, wann du dich niederlegst oder aufsteest etc.

Darmit sich aber niemand beschwern oder entschuldigen möcht, er hette nicht zeit oder könnts nicht lernen, wie er beten solt, so hat uns Christus nicht allein angezaigt, das wir nicht vil wort dörfen machen, wann wir wöllen beten, sunder auch ein feine, kurze leichte weis und form angezaigt zu beten, nemlich das heilig Vater unser, darinnen alles reichlich begriffen und verfast ist, was wir bitten sollen, wann mans nur recht versteen[2] lernet. Wie es aber verstanden und betracht sol werden, mögen sie, wo sie nicht pessers wissen, aus dem catechismo unterrichten.

Zum vierten sollen sie auch die mißbreuch und aberglauben, so mit dem gebet eingerissen, fleißig anzaigen und mit aller beschaidenheit ausreuten. Es sein aber viererlei große mißbreuch bishere im gebet erfunden.

Der erst ist, wann die wort des gebets nicht christlich, sunder dem wort Gottes entgegen sein, als wann man vergebung der sünde bitt umb der heiligen ver-

[1] = vermieden (Schmeller 1,1570).

[2] In der Vorlage als Druckfehler: versteet.

dienst willen, welches mißbrauchs, in diesen letzten zeiten die welt vol worden ist, wiewol es im anfang nicht im brauch ist gewest. Desgleichen ist, wann ein mensch etwas bitt, das er nicht bitten soll, welches auch so manigfeltiglich geschehen ist, das es niemand erzelen kann. Solichen mißbrauch zu weren, sol man den leuten die wort Pauli (wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie es sich gepürt [Röm. 8, 26] fleißig einbilden und sie zu den gebeten allein ziehen, die uns in der heiligen schrift fürgestelt sein, auf das sie gewiß seien, das sie nicht unrecht, sunder nach dem willen Christi bitten.

Der ander mißbrauch ist, wann man bitt, von denen man nicht bitten soll, als wann man die heiligen anruft nicht allein, das sie für uns bitten, sunder auch das sie selbs uns helfen und geben sollen, was wir dörfen, als wann man von Sanct Sebastian bittet, er soll behüten vor geschoß und pestilenz, Sanct Anthoni vor dem wilden feuer[3] etc., oder wann man der heiligen bilder anruft, als werens die heiligen selbs, wie die tun, so wallenlaufen zu den bildern, welcher abgötterei die welt auch vol ist worden. Disem mißbrauch zu weren, sol man die leut fein seuberlich von den heiligen wider zu Gott füren. Erstlich mit dem, das wir kein befelch haben, die gestorbenen heiligen anzurufen. Darumb sein wir ungewiß und müssen zweifeln, ob wir recht daran tun oder nicht. Zweifeln wir aber, ob es recht sei, so geet es nicht aus dem glauben und ist sünd; dann alles was nicht aus dem glauben geht, ist sünd, wie Paulus sagt [Röm. 14, 23]. Darnach auch mit dem, das uns der Heilig Gaist in der heiligen schrift kein gebet gelert oder fürgestelt hat, das sich auf einen heiligen raimet. Darumb wöllen wir nach seinem willen bitten, wie wir dann tun müssen, soll wir anderst erhört werden, so können wir kein heiligen anrufen, wann wir schon gern wolten. Dann wie würde es sich reimen wann wir Sanct Peter oder ein andern heiligen anrufen wolten und sprechen: Vater unser etc. Er ist ja nicht Gott noch unser Vater. Desgleichen würd sichs auch nicht schicken, wann man ine mit einem psalm wolt anrufen. Darumb wer heiligen wil anrufen, muß es allein mit menschen gedichten tun. Mit denjenen gebeten die uns Gott leret, ist es unmüglich zu tun. Endlich wird solcher mißbrauch auch geweltiglich gestürzt durch Gottes gepot, weliches Christus, unser lieber Herr, selbs dem Satan unter die nasen hielt und sprach: Es steet geschriben: Du solt Gott deinen Herren anbeten und demselbig allein dienen, Mathei am 4. [10]. Sie sollen sich aber fleißen, das sie die leut von anrufung der heiligen mit solcher beschaidenheit weisen, das die rechten heiligen dardurch nicht verachtet oder veruneert werden. Dann es ist ein großer unterschied zwischen anrufen und eeren. Das ist aber die rechte eer der heiligen, wann man Gott lobt, der in soliche gnad geben, und die heiligen darumb, das sie derselbigen gnad wol gebraucht haben, und wird dardurch gesterkt im glauben, das man hofft Gott werde gegen uns auch also gnedig sein, und angezündt im fürsatz, das man ernstlich anfahet, irem exempel nachzufolgen. Also hat die christenlich kirch die heiligen im anfang geeret, aber nicht angeruft, wie man sicht in diesen gebet von Sanct Cecilia: Allmechtiger Gott der du uns mit dem jerlichen fest deiner heiligen junkfrauen und marterin erfreuest, gib uns, das wir der, die wir eeren, exempel des guten wandels mögen nachfolgen![4]

Der dritt mißbrauch ist, wann die wort des gebets, das sunst christlich und auf Gott allein gericht ist, auf ein bösen falschen sinn gezogen wird, als wann man mit dem Vater unser blut verstellen oder die wölf pannen will, das sie die schaf nicht fressen, oder, wann der 35. Psalm soll ein segen für hauen und stechen sein[5], und dergleichen unzeliche mißbreuch, die haimlich schleichen und von den aberglaubischen gebraucht werden. Bei diesem mißbrauch sollen sie anzaigen, wie große sünd soliche aberglauben, ketzerei, abgötterei und verfelschung des worts Gottes seien. So wird er auch dahin fallen. Es ist aber ja ein rechte, greuliche verfelschung des worts Gottes und des heiligen gebets, wann mans

[3] = Antoniusfeuer = die brandige Form der Mutterkornkrankheit, die durch den Genuß mutterkornhaltigen Brotes verursacht wurde *(LThK 1, 515)*.

[4] Cäcilia = 22. November.

[5] Wohl wegen des Verses 3: „Zücke den Spieß und schütze mich wider meine Verfolger! Sprich zu meiner Seele: Ich bin deine Hilfe!" zum „Festmachen" verwendet. Unter den zahllosen zauberischen Hilfsmitteln dazu, die Bächtold 2, 1353–1368 dafür nennt, findet sich dieser Psalm aber nicht.

also verkeret, nicht weniger schedlich und streflich dann andere ketzerische und verfürische leer.

Der viert mißbrauch ist, wann man das gebet für ein solich werk helt, darmit man Gott oder den heiligen ein dienst und eer erzaige, und nit dahin gericht ist, das man ernstlich in der not etwas erlangen wölle, als wann man vil Vater unser und Ave Maria plappert nicht der mainung, das man gewißlich vertrau zu erlangen, was man im Vater unser begert, sunder das mans auf den daumen fasse und in himel auf hinschnelle, das der junkfrauen Maria ein krenzlin daraus werde[6], darob sie ein sundere freud empfahe, gleich als hette sie an Gott nicht freud und seligkeit gnug. Oder wann mans auf ein püschlein zusammen pindet und will damit die sünde bezalen[7], gleich als hette Christus nicht für unser und der ganzen welt sünde vorhin gnug getan. Dieser mißbrauch ist nicht allein unchristlich, sunder auch recht altvettelisch und nerrisch. Er wird aber fein ausgereutet, wo man recht christlich, wie vor angezaigt, vom gebet leret.

a

Vom freien willen[1].

Es reden auch vil vom freien willen unbeschaiden[9]. Darumb haben wir disen kurzen unterricht hierzu geschrieben.

Der mensch hat aus aigner kraft ein freien willen, eußerliche werk zu tun oder zu lassen, durch gesetz und straf getrieben. Derhalben vermag er auch weltliche frümbkeit und gute werk zu tun aus aigner kraft, von Gott darzu gegeben und erhalten; dann Paulus nennets gerechtigkeit des flaischs, das ist, die das flaisch oder der mensch aus aigner kraft tut. Würkt nun der mensch aus aignen kreften ein gerechtigkeit, so hat er ja ein wal und freiheit böses zu fliehen und guts zu tun. Es fordert auch Gott soliche eußerliche oder weltliche gerechtigkeit, wie geschrieben ist zun Galatern am 3 [21–24]. Das gesetz ist gemacht, eußerliche übertretung zu weren, und in der ersten zu Timotheo am ersten [9]: Dem gerechten ist kein gesetz gegeben, sunder dem ungerechten und ungehorsamen, den gotlosen und sündern, als wolt Sanct Paulus sprechen: Wir können das herz aus aigner kraft nicht endern, aber eußerlich ubertretung mögen wir verhüten. Man soll auch leren, das Gott nicht gefallen hat an einem wüesten, haidnischen leben, sunder Gott fordert von jederman soliche gerechtigkeit, straft auch hart mit allerlei weltlichen plagen und ewiger pein solich wüests wesen.

Doch wird dise freiheit verhindert durch den Teufel. Dann wann der mensch durch Gott nicht würdet beschützt und regiert, so treibt ine der Teufel zu sünden, das er auch eußerliche frümbkeit nicht helt. Soliches ist not zu wissen, das die leut lernen, wie ein schwach, elend mensch ist, der nicht hilf bei Gott sucht. Soliches sollen wir erkennen und Gott umb hilf bitten, das er dem Teufel were und uns behüte und uns rechte götliche gaben gebe.

Zum andern kann der mensch aus aigner kraft das herz nicht rainigen und götliche gaben würken als warhaftig reu uber die sünd, warhaftige und nicht erdichte forcht Gottes, warhaftigen glauben, herzliche liebe, keuscheit, nicht rachgirig sein, warhaftige gedult, senlich bitten, nicht geizig sein etc.

So spricht Paulus zu den Römern am 8. [3. 5–8]: Der natürlich mensch kann nichts götlichs würken, sihet nicht Gottes zorn, darumb förcht er in nicht recht; sihet Gottes gütigkeit nicht, darumb glaubt und trauet er ime auch nicht. Darumb sollen wir stetigs bitten, das Gott seine gaben in uns würken wölle.

b

Von christenlicher freiheit[1].

Etlich reden auch unbeschaiden von christlicher freiheit, dardurch die leut zum tail vermainen, sie

---

[a] 1591 : + Das achte capitul.

[6] Wie es die für die in der katholischen Kirche übliche Gebetsform des „Rosenkranzes" Vorstellung ist. Sie reiht 15 Gruppen von je einem Vaterunser, 10 Ave Maria und einem Ehre sei dem Vater usw. aneinander (Wetzer 10, 1275–1280. – LThK 8, 989–994.

[7] Wie etwa eine dem Gläubigen bei der Beichte als Genugtuung auferlegte Anzahl bestimmter Gebete.

[b] 1591 : + Das neunte capitul

[8] Aus dem Unterricht der visitatoren an die pfarrherrn im kurfürstentum zu Sachsen 1528 (Sehling 1, 166).

[9] = unvernünftig (Schmeller 1, 371).

[1] Aus dem Unterricht der visitatoren an die pfarrherrn im kurfürstentum zu Sachsen 1528 (Sehling 1, 166f.).

sind also frei, das sie kein oberkeit sollen haben, das sie fürter nicht geben sollen, was sie schuldig sind.

Die andern mainen, christliche freiheit sei nichts anders dann flaisch essen, nicht beichten, nicht fasten und dergleichen. Soliche ungeschickte wohn des pöbels sollen die prediger strafen und unterricht tun, die zur besserung nicht zu frevel diene.

Nun ist erstlich christliche freiheit vergebung der sünden durch Christum on unser verdienst und zutuen durch den Heiligen Gaist. Diese freiheit, so sie wird recht ausgelegt, ist frummen leuten ser tröstlich und raizet sie zur liebe Gottes und zu christenlichen, guten werken. Darumb soll man von disem stück oft sagen also: Weliche nicht durch den Heiligen Gaist bewaret werden, uber dieselbigen hat der Teufel gewalt, treibet sie zu großen lastern und schanden, macht aus einem ein eebrecher, aus dem andern einen dieb, aus dem dritten ein totschlager, wie man sihet, das vil in soliche schande fallen, wissen nicht, wie sie dazu kummen, sunder der Teufel hat sie darzu getriben. Dis haist die gefengnus des menschlichen geschlechts. Dann der Teufel ruhet nicht und ist ein totschlager und wachet darnach, das er uns umb leib und seel bringe, und hat lust und freud an unserm verderben.

Dagegen haist christliche freiheit, das uns Christus den Heiligen Gaist zugesagt und geben hat, damit er uns regieren und bewaren will wider solichen teuflischen gewalt. So spricht Christus selbs Johannis am achten [36]: Dann werdet ir recht frei sein, wenn euch der Sun befreien wird.

Hie sollen die leut zur forcht vermanet werden, das sie bedenken, in was großer fahr sie sind, das keiner sicher vor sünde und schand ist, wo in Gott nicht bewaret, wie oben gnugsam angezaigt ist.

Dises stück christenlicher freiheit soll man oft treiben, das die leut dardurch zur forcht und glauben geraizt werden; dann es ist kein stück christenlicher lere, das frummen herzen größere freud mache und bringe dann dieses stück, das wir wissen, das uns Gott also regieren und behüten will, wie dann Christus zugesagt hat, Mathei. am 16. [18]: Die pforten der hellen werden nichts darwider vermögen.

Das ander stück christenlicher freiheit ist, das uns Christus nicht pindet an die ceremonien und gerichtsordnung des gesetzs Mosi, sunder das Christen mögen brauchen gerichtsordnung aller lender, die Engellender engellendisch recht die Franzosen frankreichisch recht, die Römer das römisch recht. Soliche ordnung alle, wo sie nicht wider Gott oder vernunft sind, approbirt und bestetigt Got, wie es geschrieben steet zun Römern am 13. [1]: Alle gewalt ist von Gott, nicht allein jüdisch, sunder auch aller lender gewalt. Und Sanct Peter sagt in der ersten am andern capitel [13]: Seit untertan aller menschlichen ordnung!

Das dritt stück christlicher freiheit betrifft menschliche kirchenordnung als fasten, feiren und dergleichen. Da ist von nöten zu wissen, das solche ordnung halten hilft nit frümbkeit vor Gott zu erlangen, wie Christus spricht Matthei am 15. (9): Sie eeren mich vergeblich mit menschen gepoten.

Es seien aber dreierlai kirchenordnung.

Etlich, die nicht on sünde mögen gehalten werden als die satzung, dardurch die ee verpoten ist[2]. Soliche ordnung soll man nicht halten; dann man soll Gott mer gehorsam sein dann den menschen, Actuum am fünften [29]. So nennet es Sanct Paulus in der ersten zu Timotheo am vierten [1] teufelslere. Zudem so schilt Christus selbs soliche aufsatzung, die zu sündigen gepieten, Mathei am 15. [3–9].

Die andern ordnung sind gemacht, nicht damit gnad zu erwerben oder für die sünd gnug zu tun, auch nicht, das von nöten sei dieselben zu halten, sunder das sie nützlich sind, als das man suntag, Ostern, Pfingsten, Weihenachten feiere, weliche zeit geordent ist, das die leut wissen, wenn sie zusammenkummen und Gottes wort lernen sollen, nit das von nöten sei, eben solche zeit zu halten, oder das sünde sei, daran handarbeit zu tun, sunder dieweil jederman soliche zeit weiß, ist gut, das mans halte, zusammenzukummen und Gottes wort zu hören und lernen.

Die dritten ordnungen sind gemacht, darmit gnad zu erwerben für unsere sünde als gesetzte fasten, am

[2] Gedacht ist hier wohl nur an die Festsetzung, daß höhere Weihen und feierliche Profeß trennende Ehehindernisse sein sollen (Codex juris canonici §1072 f. – Eichmann, Ed., Lehrbuch des Kirchenrechts auf Grund des C.j.c. Paderborn 1930³. 95).

freitag nicht flaisch essen, die sieben gezeiten[3] zu beten und der gleichen. Solche mainung ist wider Gott. Darumb mag man soliche gepot fallen lassen; dann Paulus haist es teufelslere, soliche ordnung der mainung halten oder fordern, das damit gnad erworben werde oder das sie von nöten sind, gnad von Gott zu erlangen.

a

Von menschenleren.

Dieweil auch die welt mit mancherlei menschenleren fast uberschüttet, beschwert und gefangen ist, erfordert die not, das man die gewissen unterricht und davon ledig mache; dann weliche damit gefangen und verstrickt sein, können die woltat Christi nicht versteen noch begreifen. Es geschicht aber gemainklich, wo man wider menschenler redet, das es mißbraucht wird und alle gute ordnung, der man doch nicht geraten kann, dardurch zerrüttet werden und diejenen, so soliche gute ordnung erhalten oder, wo sie gefallen sein, wider aufrichten wöllen, werden von den unverstendigen beschuldigt, als wolten sie menschenler vertaidingen und aufrichten, und werden also durch ir toll geschrai gute ordnung, darzu uns doch Paulus in der ersten epistel zu den Corinthiern am 14. capitel [40]. vermanet, verhindert, oder aufs wenigest verächtlich gemacht. Damit nun solichs fürohin verhütet werde, sollen die pfarherrn, prediger, kirchendiener dise nachfolgende mainung von menschenleren wissen, sich darnach richten und andere auch also leren.

Das menschenleer vor Gott vergeblich und verworfen, darzu von allen rechtgeschaffnen menschen zu meiden seien, darf keins zweifels. Dann Christus unser Herr der die ewig warheit ist, spricht selbs, Mathei am 15. [9]: Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie leren solche leer, die nichts dann menschen gepot seien. Ist es dann ein vergeblich ding, so lest es je ein Christ billich unterwegen, dieweil er wol etwas bessers und, das er zu tun schuldig ist, dieselben zeit kann ausrichten. Nun were es ein geringer schad, wann noch nicht größere gefar und nachtail daran hing; dann der Jesaias (auß welchem Christus die vorgemelten wort genummen) spricht weiter [Jes. 29, 14]: So will ich auch mit disem volk wunderlich umbgeen, aufs wunderlichst und seltzamist, das die weisheit seiner weisen untergeen und der verstand seiner klugen verplendet werde. Das geschicht auch gewißlich; dann wo menschenleer regieren und überhandnemen, da erblindt man, das man Gottes wort nicht allein nicht mer versteet, sunder auch als den höchsten irtumb und ketzerei verfolgt, wie man diser zeit offenlich in der welt sihet und greift, darumb die Christen menschenler nicht allein als ein vergeblich ding, sunder auch als ein tödlich, schedlich gift sollen meiden.

Es ist aber nicht alles menschenleer, was Gott nicht selbs geordent oder gepoten hat, sunder es gehören uber das andere zwen umbstende auch darzu.

Zum ersten, das solche ordnung, die man ein menschenleer will schelten und verwerfen, nicht in das reich diser welt gehöre, weliches Gott geordent und eingesetzt hat, zu regieren leib, eer und gut, zu beschützen die frummen und zu strafen die bösen, sunder das sie gezogen und gesetzt werde in das reich Gottes, weliches das gewissen regiret und füret vor Got und leret uns, wie wir selig sollen werden; dann Gott hat die weltlich oberkeit eingesetzt und bestetigt und ir doch gar wenig gepot geben, wie sie regieren sollen. Das aber hat er inen fleißig und fürnemlich befolhen, das sie sich seinem wort und gaistlichen reich, das ist seinem eingeburnen Sun Jesu Christo, dem Herren aller Herren, unterwerfen sollen, wie er spricht im andern Psalm [10 ff.]: So seit nun klug, ir könig, und last euch züchtigen, ir richter im lande! Dienet dem Herren mit forcht und freuet euch mit zittern! Küsset den Sune, das er nit zürne und ir den weg verlieret; dann sein zorn wird bald anbrinnen! Aber wol allen, die auf ine trauen! Desgleichen, das sie sollen die frummen schützen und die bösen strafen, zu den Römern am 13. [3 f.].

Wie sie aber das sollen ausrichten, hat er nichts gepoten, sunder irem rat und verstand haimgesetzt und doch sie darbei getröst, das er mit ine sein und sie haimlich laiten wölle, wie Salomon in sprüchen sagt am 21. capitel [1]: Des Königs herz ist in der

[a] 1591+: Das zehnde capitul.

[3] = 7 Gebetszeiten, horae canonicae (Laudes, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper, Komplet) = Breviergebet (LThK 1². 679–684. – Goltzen, Herm., Der tägliche Gottesdienst, in: Leiturgia 3, 99–296.

hand des Herrn wie wasserpech und er naigts, wohin er wil. Also da Saul zu könig gesalbet war, ließ im der Herr durch den Propheten Samuel ansagen: Siehe, der Herr hat dich zum fürsten über sein erbfal gesalbet. So gehe nun hin etc. und wird dir begegnen ein hauf propheten etc. und der Gaist Gottes wird fertig ob dir werden, das du mit ine weissagest. Da wirst du ein ander man werden. Wann dir nun diese zaichen kummen, so tue, was dir unterhanden kumbt; dann Got ist mit dir [1. Sam. 10, 1–7]. So nun Got des königs herz laitet und befilhet ime, er sol tun, was im unterhanden kumbt, so folgt daraus, was ein könig im weltlichen reich mit wolbedachtem rat nach jeder zeit und sachen gelegenheit fürnimbt, setzt und gepeut, das doch nicht wider Christum ist und dienet, zu schützen die frummen oder zu strafen die bösen, das dasselbig kein menschenleer oder satzung ist, sunder ein ordnung Gottes, dann Got hats ine gehaißen und klärlich befolhen, er soll tun, was ime unterhanden kumbt, und wir sollen gehorsam sein; dann, wer sich wider die gewalt setzet, spricht Paulus zun Römern 13. [2], der widerstrebet Gottes ordnung. So dann die oberkeit tut, setzt und ordnet, das ir Gott hat befolhen, und Paulus nennet es ein ordnung Gottes, so sollen wirs ja kein menschen satzung nennen noch für ein menschen satzung halten, sunder ein ordnung Gottes lassen bleiben und gehorsam sein, nicht allein umb straf willen, sunder auch umb des gewissens willen, wie Paulus zu den Römern am 13. capitel [15] treulich leret. Wann aber die weltlich oberkeit etwas fürneme, das wider Christum were, so gibt[b] das wort, Actuum am 5. [29]: Man muß Gott mer gehorsam sein dann den menschen. Oder, wann sie die frummen strafen und die bösen schützen wolte, und also Gottes ordnung mutwilliglich umbkeren, so sollen wir solichs wol leiden, so ferne, das wir uns doch wider Gott zu tun nicht lassen zwingen. Aber wir sollen nicht darein bewilligen noch uns solicher tyrannei mit loben, billichen oder vertaidingen tailhaftig machen. Darumb, wann die oberkeit Gottes wort vor augen hat und nichts darwider handelt, sunder schützt und schirmet die frummen untertanen und straft die bösen, so ist es eitel Gottes ordnung, was sie setzen und machen, ob es gleich aus irem aigen rat und gutbedunken herfleust.

Aber nit also kann es sein im reich Gottes, da man das gewissen unterricht und weiset, wie man sol selig werden. Dann daselbst hat Gott kein oberkeit eingesetzt, sunder hat ime alle oberkeit selbs behalten, wie Jesaias zeuget am 33. [22]: Der Herr ist unser richter; der Herr ist unser maister; der Herr ist unser könig; der wird uns selig machen. Und ob er schon amptleut in seinem reich bedarf und eingesetzt hat, als apostel, bischof, prediger, eltesten etc., so hat er inen doch kein herrschaft oder oberkeit geben, wie Christus klärlich selbs leret, Luce 12 [25f.], und spricht: Die könig der welt herrschen und die gewaltigen haist man gnedige herren; ir aber nicht also, sunder der größest unter euch soll sein wie der jüngst und der fürnembst wie der diener etc. Er hat ine auch nicht befolhen zu predigen, was sie für gut ansihet, wie er dem Saul befalhe, zu tun, was im unter die hend köme, sunder hat inen gepoten, sie sollen predigen das evangelion allen creaturen und die leut taufen im namen des Vaters und des Suns und des Heiligen Gaistes und sie leren halten alles, das er ihnen befolhen hab, und nicht, was sie selbs wöllen, Math. am letzten [28, 19f.]. Er hat auch uns nit befolhen, das wir in gehorsam sein sollen, wann sie ire treum gepieten und aufrichten, wie Paulus gepoten hat, der weltlichen oberkeit gehorsam zu sein, sunder hat uns befolhen, wir sollen uns hüten vor falschen propheten oder predigern, Mathei am 6. [7, 15], und sollen kein menschen auf erden unsern maister sein lassen im gewissen; dann es sei nur einer unser maister, nemlich Christus im himel, Mathei am 23. [8]. Aus dem allem ist offenwar, das die schedlichen menschensatzung, die Christus verwürft und uns so fleißig darvor warnet, nicht gefunden werden dann nur in dem gaistlichen reich Christi, da sie das gewissen pinden, und gar nicht im weltlichen reich, da es zugelassen, befolhen und löblich ist, aus aignem rat und weisheit, gut und nützlich ordnung zu finden und aufzurichten.

Zum andern ist es noch nit gnug, wann man ein ordnung oder gewonheit als ein menschenler wil verwerfen, das man kann beweisen, sie gehöre nicht in

[b] So 1591; 1533 hat als Druckfehler: gibt.

das weltlich reich, sunder zu Gottes reich und sei doch nicht durch Got aufgesetzt oder geordent, sunder man muß auch können anzaigen, das soliche menschenler, satzung oder gewonheit die gewissen gefangen genummen hab oder noch gefangen nemen wöllen, das ist: das mans also gelert oder gepoten hab, wer es tue, der tue ein gut werk, darmit er Gott gefalle und sein gnad erwerbe oder lon verdiene; wer es aber nicht tue, der tue sünde, erzürne Gott und verdiene die hell darmit. Und das wirs kürzlich anzaigen, so ist es umb zwei wort zu tun, nemlich muß und sünde.

Als wann man spricht: Das muß ein Christ tun; tut ers aber nicht, so tut er sünde. Oder: Das muß ein Christ lassen; lest ers aber nicht, so tut er sünd. Und wo man also von einem werk redet, das doch Gott selbs nicht befolhen hat, das ist gewißlich ein menschliche satzung, als da man spricht: Ein Christ muß alle sein sünde, die im wissenlich sein, dem priester sagen; tut ers aber nicht, so können sie ime nicht vergeben werden, sunder er muß verdambt sein, und hat doch Gott selbs das niergend gepoten oder befolhen. Darumb ist es ein menschen ler, die man keinswegs soll annemen. Oder wann man spricht: Es sol kein Christ am freitag flaisch essen; tut ers aber, so tut er sünde und ist ein ketzer, und hat doch Gott gesagt, den rainen sei es alles rain [Tit. 1, 15], und uns kein speis zu keiner zeit verpoten. Darumb ist es gewißlich auch ein menschenlere, der kein Christ soll volgen.

Wo man aber nicht darauf dringt, nicht ein sünd daraus macht oder das gewissen nicht darmit verpindet, da kan mans auch nicht ein menschenleer schelten und verdammen. Dann es ist nicht so ein schlecht ding umb lere, als der gemain hauf wil wenen, der da maint, ein jeder befelch, rate oder ordnung haiß ein lere, so es doch weit feel ist. Sunder das haist lere, wann man etwas also fürtregt, das es also sein muß, und wer im anders tue, der tue unrecht, er tue im gleich anderst, wie er wöll oder warumb er wölle. Welichs klar beweist wird durch die tat Pauli, Actuum am 21. [24ff.], von welichem die Juden bericht waren, er leret ein abtrennen von Mose, weliches doch weder er noch die andern brüder gestunden, sunder vermaneten Paulum das er sich mit vier andern mennern rainiget nach dem gesetz, auf das die Juden alle vernemen, das es nicht were, wie sie bericht weren. Nun ist je offenbar, das Paulus leret, wir seien durch Christum erlediget von unsern sünden und von allem dem, dardurch man im gesetz Mosi nicht könt rechtfertig werden, Actuum am 13. [38]. Desgleichen zu den Galatern am 5. [1–4] leret er, wer das gesetz als nötig zur rechtfertigung halten wölle, der sei von Christo abgefallen. So ist er auch im concilio zu Jerusalem dabei gewest und hat nicht wenig darzu geholfen, das daselbst beschlossen würde, man solt Gott nicht versuchen, das man das gesetze auf der jünger helse solt legen [Apg. 15]. Das ist je klar gesagt, das die glaubigen dem gesetze Mose nicht unterworfen und verpflicht sein, sunder allein dem gesetz des gaists, der in geben ist. Das alles hette Paulus offenlich geprediget und geschriben und gestunde dannocht nicht, das er ein abfall von Mose gelert hette. Warumb das? Darumb, er hette gelert das gesetz were zur rechtfertigung und zur seligkeit nicht von nöten; man möchts wol faren lassen. Er het aber keins wegs gesagt, das es die glaubigen faren lassen müsten und, wann sie es nicht verließen, sünd und unrecht daran teten[1], sunder er ließ es frei bleiben; wer es darüber halten wolt, der möchts halten, wie er selbs auch tet, wann er bei den Juden war. Darumb hat er auch kein abfal von Mose geleret; dann leren haist allein, wann man ein ding nötig macht, also das es sünd sei, wann man anderst tue, dann geleret wird.

Und das kan man auch leichtlich mit der vernunft begreifen und beweisen. Als wann die oberkeit zu einem prediger sprech: Wir bedenken, das die leut früe geschickter sein dann nach essens etc. Ist derhalb unser befelch und will, das man füro früe predigen solle und nicht mer nach essens[2], er aber antwortet und sprech: Predigen ist ein ampt, das in

[1] Wie es etwa der Grundzug der in Wittenberg in Luthers Abwesenheit 1522 vor allem durch Karlstadt durchgeführten Reformen und dann weithin der täuferischen Forderungen war.

[2] Das geschah z. B. zu Nürnberg mit Ratsverlaß vom 7. Aug. 1522 in den beiden Pfarrkirchen und in vier Männerklöstern, und zwar gegen den Willen des Bischofs (NStA; auch NStA Ratsbuch 12, 83. – Hirsch, Interim 14. – Schubert, Spengler 331), ebenso 1526/27 in der Spitalkirche, wobei gleichzeitig Emporen eingebaut wurden (von Soden 274).

Gottes reich gehört. Wo steet es aber geschriben oder wo hat es Gott gepoten, das man früe und nicht nachmittags predigen sol? Ich wils nicht tun; dann ir wölt mir da ein menschenleer aufrichten. Der will ich nit annemen noch folgen. Wer wolt da nicht verstehen, das ein solicher prediger aus unverstand antwortet und noch nicht weste, was menschenler weren? Dann man möcht im also antworten: Lieber, sagt man doch nicht, das nach mittag predigen sünd sei und vor mittag predigen zur seligkeit nötig, sunder man sagt allein, das uns die predig früe gelegner und nützlicher sei dann nach mittag. Das ist aber kein menschenlere, wie das droben gnug beweiset ist.

a

Von der tauf.

Man sol bei allen kirchenbreuchen fleißig warnemen, was Gott befolhen und eingesetzt hat und was die menschen darzu getan haben, auf das man das götlich für die rechten haubtsumma halte und fleißig ausrichte, die menschlichen zusätze aber urteil, obs freie ding seien oder nicht, und so sie frei sein, obs auch nutz seien oder nicht, auf das man, was wider Gottes wort oder sunst unnütz ist, abtue.

Nun hat Gott die tauf selbs eingesetzt und geordent, das man taufen soll mit wasser im namen des Vaters und des Suns und des Heiligen Gaists. So haben die menschen darzu getan aus aigner bewegung gebet, evangelion, gevattern, westerhembd[1], taufsegnen[2], öl[3], salz[4] und kot[5] etc. Was nun der ding nutz und pesserlich ist, soll man noch zur zeit lassen bleiben; was aber unnütz und ergerlich ist, sol man lassen fallen.

Das man nun gebet darbei spricht und das heilig evangelion liset, ist nicht allein frei, sunder auch nütz und gut. Darumb soll mans lassen bleiben. Desgleichen auch die gevattern, sunderlich umb der widertaufer willen, die jetzo fürgeben, sie wissen nit ob sie getauft seien oder nit[6], auf das die gevattern fürnemlich neben andern leuten zeugnus geben und in zweier oder dreier zeugen mund alle sach bestee, Deutero. am 19. [15]. Auch darumb, das jemand für das kind antworte und so im seine Eltern zu früe durch den tod abgingen, das sie die kinder erinnern, was sie von iren wegen in der tauf zugesagt, und ein fleißig aufsehen auf sie haben, damit sie demselben nachkummen und Gottes gepot, glauben und gebet lernen.

Aber das taufsegnen, öl, salz und kot verdunkeln mer die wesenlichen stück der tauf; dann sie fürdern und dienen nur zu aberglauben. Darzu sein die gebet und segen, darmit tauf, salz und öl geweihet werden, in Gottes wort nicht gegründet, sunder demselben in vil weg ungemeß, auch dieweil die heilig christlich kirch von anfang here soliche ding nie für nötig geacht, sunder allweg frei bekant hat, wann ein kind mit schlechtem, gemainem wasser im namen des Vaters und des Suns und des Heiligen Gaists getauft sei, ob schon die andern zusätz alle unterwegen blieben sein, so sei daran gar nicht unrecht geschehen, sunder das kind sei recht getauft[7]. Darumb soll man dise ding diser zeit unterwegen lassen.

[a] 1591 +: Das eilfte capitul.

[1] = Taufkleid (Schmeller 2, 1043f.). Vgl. das Taufformular von 1524 (S. 37).

[2] Das Taufwasser wird am Karsamstag und an der Pfingstvigil (dem Samstag vor Pfingsten) geweiht (Agenda aiiij–bij. – Hartmann 523. 597ff.).

[3] Das zur Weihe des Taufwassers und bei der Taufe selbst verwendete Öl (Chrisma) wird am Gründonnerstag vom zuständigen Bischof in der Kathedralkirche geweiht (Hartmann 595ff.).

[4] Das bei der Taufe verwendete Salz wird nach besonderer Vorschrift geweiht (Hartmann 832). – Zur Verwendung vgl. S. 34 und 99!

[5] Zur Verwendung wie bei Anm. 4.

[6] Auch ohne seine Überzeugung von der Wertlosigkeit einer Taufe ohne vorhergehenden Glauben preiszugeben, konnte sich ein Wiedertäufer damit vor den weltlichen Folgen einer Wiederholung einer Taufe (Die betr. Reichsgesetze von 1529ff. bei Bossert, Gust., Quellen zur Geschichte der Wiedertäufer. 1. Band: Herzogtum Württemberg [Leipzig 1930; = Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 13] 1*–6*) mit dieser Ausrede zu schützen suchen wie etwa bei einem Verhör in Landshut (Schornbaum, Karl, Quellen zur Geschichte der Wiedertäufer. 5. Band II. Abt.: Bayern, II. Abt. [= aaO. 23] Gütersloh 1951. 22). – Mit diesem Umstand unter anderen hatte auch Zwingli im Mai 1526 seine Forderung nach Anlage von Taufbüchern begründet (CR 92 [= Zwingli 5] 200), ebenso die Leutpriester von Zürich (E. Egli, Aktensammlung zur Geschichte der Züricher Reformation in den Jahren 1519–1533. Zürich 1879. Nr. 982).

[7] Wie auch damals die Kirche über die Nottaufe lehrte.

Und seitemal die tauf unser, der christen, pundszaichen ist im neuen testament gleich wie die beschneidung der Juden im alten testament, so soll man die kindlein auf begern irer eltern aufs erst und fürderlichst taufen. Dann auch die kindlein nach dem befelch Gottes, Genesis 17 [12], bald am achten tag beschnitten wurden. Und Christus spricht, wer nicht aus wasser und gaist widergeboren werde, der mög Gottes reich nicht sehen [Joh. 3, 3], und Paulus nennet die tauf ein bad der widergeburt [Tit. 3, 5]. Nun müssen ja die kindlein, wie jung geborn sie sein, widergeboren werden, sollen sie in Gottes reich kummen. Darzu glauben wir, die apostel haben auch kinder getauft, dieweil sie ganze hausgesind getauft haben [Apg. 16, 33; 1. Kor. 1, 16], und sein gewiß, das niemand mit der heiligen schrift ein anders und widerwertigs könne beweisen.

Die pfarrherr und kirchendiener aber, sollen mit allem fleiß darob sein, das zu solichem nötigen werk der christlichen tauf verstendige gevattern genummen werden, die da wissen, warumb sie da seien, auf das die tauf mitr echter andacht, zucht und tapferheit gehandelt werde. Sie sollen auch ir selbs wol warnemen, das sie nicht leichtfertig, unbesunnen, verdrossen oder weinig seien, damit sie die christenlichen gebet und zuvor die wort, daran die tauf fürnemlich gelegen ist, verstendiglich und ernstlich sprechen, auf das sie nicht die umbsteenden zuhörer zur leichtfertigkeit bewegen oder sunst ergern, sunder vil mer andacht und gute christliche gedanken bewegen. Desgleichen sollen sie auch das volk, so darbei ist, sunderlich aber die kinder darzu halten, das sie alle leichtfertigkeit, unzucht und ergernus vermeiden und dargegen mit andacht umb gnad, hail, glauben und seligkeit des taufkinds bitten, dieweil uns Christus so tröstlich zugesagt hat, was wir in seinem namen bitten, das wöl er uns geben [Joh. 14, 13f.].

Und soliche zucht, ernst und andacht wird on zweifel folgen, nicht allein bei den kirchendienern, sunder auch bei den umbsteenden zuhörern, wann wir fleißig zu herzen nemen die übermeßig groß woltat, die uns der Vater aller barmherzigkeit aus milter gnaden in dem sacrament der heiligen taufe durch unsern lieben Herrn Jesum Christum erzaigt, und des großen hailsamen werks, das er in der kraft seines ewigen worts alda an uns würket. Dann dardurch werden wir geraizt, seinen heiligen, götlichen namen zu loben, anzurufen und frei zu bekennen. Dann nicht der diener noch kein creatur, sunder Gott selber würket alhie das ewig leben und seligkeit. Darumb auch unser lieber Herr Christus Jesus befolhen hat, nicht in unserm oder jendert[8] eines heiligen oder engels namen zu taufen, sunder im namen Gott des Vaters und des Suns und Heiligen Gaists.

Auf das wir aber dester herzlich und ordenlicher betrachten mögen dieses werk Gottes, sollen wir zum ersten fleißig ansehen, in wie großem elend und jammer nach anzaigung götlicher schrift wir alle sambt gesteckt sein, darnach, wie große gnad Gott durch unsern Herren Jesum Christum an uns erzaiget, indem das er uns durch die tauf daraus erledigt, und zum dritten, wie wir solicher gnaden der taufe allezeit, sunderlich aber in der not sollen gedenken und Gott darinnen loben und eeren.

Aufs erste

sollen wir mit hohem fleiß bedenken, das wir alle durch die ubertretung Adams aus neid des Satans in Gotes zorn, fluch, ungnad und vermaledeiung gefallen waren und unter dem gewalt der sünden, des tods und unter dem reich des Teufels und hellen gefangen, also das wir von natur alle waren kinder des zorns und aus allen unsern kreften, werken, übungen und frümbkeit nichts vermochten, das Gott gefellig, recht, gut und uns hailsam gewest were, sunder alles, was wir vermochten, teten oder würkten, war aus unser verderbten natur vermaledeit, sündlich und des tods wirdig, verdambt und dem Teufel unterworfen. Dann dieweil unsere geburt aus Adam (von dem wir zu natürlichem irdischem leben geboren werden) der übertretung schuldig und von Gott verflucht ist, also das alle menschen in ime sterben und sein irdisch bild tragen müssen im sterblichen leib der sünden, erfolgt, das all unser tun und ganzes leben, so aus solicher natürlicher geburt fleust, verdambt und vermaledeit sein muß, wie

[8] = irgend (Fischer, Herm., Schwäbisches Wörterbuch. 4 [Tübingen 1914] 11).

groß, heilig, weise und gut es auch immer scheine vor den menschen. Dann alles, was vom flaisch geboren wird, das ist flaisch, verdambt, vermaledeit, eitel tod, sünde und der hellen wirdig. Darumb auch flaisch und blut nit können Gottes reich ererben; dann was flaisch ist, das lebt flaischlich, ist flaischlich gesinnet, Gottes feinde, dem gesetz Gottes nicht unterworfen. Dann die im flaisch sind, können Gott nicht wol gefallen. Flaischliche weisheit ist der tod. Darumb beschleust Christus, unser lieber Herr, do er mit Nicodemo redet, also: Warlich, warlich, sag ich dir, es sei dann das jemand von neuem geborn werde aus dem wasser und gaist, kan er das reich Gottes nicht sehen noch darein kummen [Joh. 3, 5].

Aufs ander

sollen wir auch fleißig zu herzen nemen, wie große gnad und barmherzigkeit Gott an uns in der tauf tut, da er sein freundlichkeit und leutseligkeit gegen uns erzaigt und uns nicht umb gerechtigkeit willen der werk, so wir getan haben, sunder nach seiner barmherzigkeit durch das bad der widergeburt und verneuerung des Heiligen Gaists selig macht [Tit. 3, 4f.]. Dann er alda in kraft des worts durch seinen Gaist tötet, vertilget und abweschet alles, das uns zu sündern macht, befleckt oder verdamt, gleich als er im Roten Meere die feinde seines volks erseufte und in der sündflut alles flaisch bis on acht seelen, die erhalten wurden, vertilget [9]. Also macht uns auch dises wasserbad im wort Gottes selig, nicht das abtun des unflats am flaisch, wie im leiblichen waschen eußerlich beschicht, sunder der pund eines guten gewissens mit Gott durch die auferstehung Jesu Christi, dardurch wir in kraft des götlichen punds in unserm gewissen gerainigt und versichert werden, baide mit Gottes wort und eußerlichem warzaichen, das alles das auf gehebt, tot und abe oder vergeben sei, so uns beflecken und verdammen mag. Wir sein auch im gewissen frei, ledig und sicher, das wir mit Gott verainigt im pund steen, der uns nichts zu verdamnus will rechnen. Dargegen sollen wir aber auch die vergebnen sünde meiden und derselbigen gleich tot sein, dann alle die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in seinen tod getauft. So sind wir je mit begraben durch die tauf in den tod und also der sünden und ganzem altem leben abgestorben und zu rue gestellt, das uns nichts verdammen noch von der hulde Gottes absündern möge; dann wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der sünden und ist der gewalt des Teufels, todes und sünden nicht mer unterworfen und, ob er gleich noch sünde im flaisch empfindet, so wirds im doch nicht zur verdamnus gerechent von wegen der rechtfertigung des gaists. Uber das alles würkt die tauf in uns ein neues götlichs leben, daran Gott ein wolgefallen hat. Dann gleich wie Christus ist auferweckt von den toten durch die herrligkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen leben wandeln. So wir aber sambt ime gepflanzt sein worden zu gleichem tod, so werden wir auch der aufersteung tailhaftig und gleich sein in dem ewigen leben. Darumb sollen wir uns darfür halten, das wir der sünden gestorben seien und Gott leben in Christo Jesu, unserm Herrn, in welichem wir auch beschnitten sein durch ablegung des sündlichen leibs im flaisch in dem, das wir mit ime begraben sein durch die tauf, in welichem wir auch auferstanden sein durch den glauben. Dann Gott, der in von toten erweckt, der hat auch uns mit ime lebendig gemacht, da wir tot waren in den sünden und in der vorhaut unsers flaischs oder flaischlichen lebens, das die recht vorhaut ist. Ob aber unser leben jetzund verborgen ist mit Christo in Got – doch wenn Christus, unser leben sich offenbaren wird, alsdann werden wir auch offenbar werden mit ime in der herrligkeit als, die Gott nach seiner großen barmherzigkeit geborn hat zu einer lebendigen hoffnung durch die aufersteung Jesu Christi von den toten, auf ein unvergenglich, unbefleckt und unverwelklich erbe, nit aus vergenglichem, sunder aus unvergenglichem samen, nemlich aus dem lebendigen wort Gottes, in welichem wort das wasser oder eußerliche tauf verfasset ist und alle obgemelte ding in warheit kreftiglich in uns würket.

Aufs dritte

sollen wir uns solicher gnadenreichen gabe unserer taufe alle zeit mit dankbarkeit gegen Gott trösten

[9] Vgl. das „Sintflutgebet" S. 34!

und je mer angst und großen elends wir empfinden, je gewisser sollen wir glauben, das Gott bei uns verborgner gestalt in kraft der tauf durch sein wort und gaist würke tötunge unsers sündlichen, alten lebens und verneuerung desselbigen. Darumb sollen wir getröst und frölich in unsern gewissen und sicher sein, das Gott unsere werk gefallen, und so uns leiden oder anfechtung zuhanden kumbt, sollen wir gedenken, das wir getauft sein und das Gott in kraft des taufpunds durch den tod Christi an uns alles bös getödt hab und noch täglich durchs leiden tötet, dargegen aber würke verneuerung des gaists in kraft der aufersteung Jesu Christi. Darumb sollen wir nun Gott billich danken und umb sein unaussprechliche gnaden loben, darneben aber auch ernstlich und andechtiglich bitten, das er sein angefangen werk volbringen wölle an uns und an allen denjenen, so zum christlichen tauf berufen und gebracht werden.

Es sollen sich auch die pfarherr und prediger befleißen, das sie zu gelegner zeit in iren predigen das volk von der tauf dermaßen unterrichten, das sie inen zu gemelten verstand und betrachtung ursach geben.

Und dieweil bisher in der christlichen gemain ein löbliche und wolgegründte gewonheit gehalten ist, das alle christenliche personen, fürnemlich aber die hebammen zur zeit der not die kindlein getauft haben, weliches man dann jachtaufen genennet hat, so sollen die pfarherren die hebammen aufs fleißigist unterrichten und vermanen, das sie ernstlich und in der forcht Gottes mit der tauf umbgehen, fürnemlich aber, das sie die wort (Ich tauf dich im namen des Vaters und des Suns und des Heiligen Gaists) recht verstendiglich und ordenlich wissen zu sprechen. Neben dem soll man auch die weiber vermanen, die bei den schwangern und geberenden weibern, auch bei jachtaufen sein, das sie mit fleiß und erberkeit auf die sach acht haben, allerlei beschwerung und irrung zu verhüten.

Und wer also, wie oben vermelt, jachgetauft ist, der soll dabei bleiben, und ist on not, denselben zum andern mal (sub condicione[10]) zu taufen, wie vormals ein unnötiger mißbrauch gewest ist, sunderlich darumb, das man nicht den widertaufern ires irtums große ursach gebe.

Es sollen auch die pfarherr und prediger die kindbetterin unterrichten, das sie nicht in gewalt des Teufels sein[11], wie mans bisher nicht on sundern nachtail der gewissen darfür gehalten und gröblich daran geirret hat. Und ob sie etwo wol vor andern kranken seltzame gesicht und treum haben, soll sie doch das keineswegs erschrecken; dann solichs wol aus überiger schwacheit des leibs begegnen kann. Und ob sich vielleicht der Satan untersteet, die kindbetterin mer dann ander leut anzufechten, tut ers on zweifel darumb, das er den eelichen stand, den Gott gesegnet hat, und Gottes werk dardurch veracht mache, als ob es unrain were, wie dann sein art ist, so es doch heilig ist und eben der weiber fürnembster beruf, dardurch sie Gott gefallen, wie Paulus spricht: Sie wird selig werden durch kindergeberen, so sie bleibt im glauben und in der liebe und in der heiligung sambt der zucht, 1. Timoth. [15].

Darumb ist auch das einsegnen nach dem kindbett[12] nicht von nöten; dann es aus lauter aberglauben fleust, gleich als weren sie durch die geburt, die aus Gottes segnen kumbt, entheiliget. Doch sollen sie nichts dester weniger ir gebürliche zeit sich innen halten, auf das sie inen selbs und den kindlein nicht schaden zufügen an iren leibs gesundheiten, weliches aber Gott nicht wolgefelt.

---

[10] Siehe S. 38.

[11] Siehe S. 135.

[12] Aus der 3. Mos. 12 den Juden gegebenen Vorschrift entsprang die Sitte, die Wöchnerinnen am 40. Tage nach der Entbindung aus ihrer Unreinheit (oder: aus dem Hause) herauszusegnen (Aussegnung, purificatio) oder sie wieder in die volle Gemeinschaft der Kirche einzuführen und einzusegnen (Introductio, Einsegnung) (Hartmann 588. – Thalhofer in: Wetzer 1, 1709–1713. – Braun 372. – Rietschel 617–620. – Vgl. auch S. 135 Anm. 3!). – Ob diese Aussegnung dann tatsächlich im Bereich unserer Kirchenordnung außer Gebrauch kam oder ob sie vielleicht doch mit bisher noch unbekannten Formularen heimlich weiterlebte, bedarf ebensosehr noch der Klärung wie die Frage, auf welchem Wege es dazu kam, daß sie in Bayern (erstmals im „Entwurf einer Agende für die Evang.-Luth. Kirche in Bayern. München 1852. 238 ff. mit dem Hinweis, daß sie verwendet werden könne, wo sie noch Brauch sei) wieder in Übung kam. Selbstverständlich hatte sie jetzt wie einen neuen Inhalt so auch einen völlig neuen Gesamtcharakter.

Ordnung des taufens.

Erstlich soll der priester fragen, wes das kind sei, wie es haißen soll und ob es nicht jachtauft sei.

[a]Wann man nun befindet, das das kindlein durch die hebammen oder jemand andern in der not oder, wie man es nennet, jachtauft ist, sol das keinswegs widerumb getauft, sunder der christenlichen gemain, die sambt dem kind bei der kirchen versammelt ist, der weise befolhen werden.

Erstlich soll der diener, aus der vorgeschrieben[13] betrachtung den andern und dritten artikel verlesen, und den andern also angefangen: Ir allerliebsten, nemet zu herzen, wie große gnad und barmherzigkeit etc., den dritten aber also: Darumb sollen wir etc. und zu ende soll er also beschließen: Sunderlich aber an disem seinem diener N. oder an diser seiner dienerin N., den oder die er zur gnad seiner tauf berufen und gebracht hat. Sprecht ein Vater unser!

Darnach so er das evangelion lesen und zuletzt also beschließen: Der Herr behüt dein eingang und ausgang von nun an bis zu ewigen zeiten! Der frid sei mit dir! Amen. Oder aber: Der allmechtig Gott etc., wie zu ende der taufordnung geschriben ist.[a]

Wann [b]aber[b] das kind nicht jachtauft ist, so soll der diener nachfolgende vermanung[14] sprechen und keinswegs aus nachlessigkeit unterlassen, es were dann zur zeit der not, so das kind in todsgefar were; dann in solchem fall mag er nach gelegenheit sich halten, wie oben gnugsamlich zu versteen geben ist.

Ir allerliebsten! Ich vermane und bitt euch alle, die ir alhie zugegen versammelt seit, aus christlicher lieb und treu, das ir erstlich zu herzen nemen und mit fleiß bedenken wöllet, dises treffenlich werk Gottes und den großen ernst, der darinnen ist und angezaigt würdet. Dann aus den worten dises gebets höret ir, sehet auch aus dem werk, wie armselig und elend die christlich kirch dises kindlein hieher tregt und vor Gott so bestendiglich und offenbar bekennet, das dasselb kindlein ein kind des zorns, der sünden und ungnaden sei, und darumb so herzlich umb hilf und gnad bittet, daß es durch die tauf ein kind Gottes werden möge. Bedenkt auch mit fleiß, das es je nicht ein scherz oder kinderspil ist, dises christlich tapfer werk zu handeln, welches dem Teufel begegent und in nicht allein von dem kind treibt, sunder auch das kind wider ine als wider ein steten gewissen feinde sein leben lang zu streiten verpflicht. Derhalben hoch von nöten ist, mit einem starken glauben und herzlichen vertrauen zu Gott andechtiglich zu bitten, das Gott der almechtig das kindlein nicht allein von des Teufels gewalt erledigen, sunder auch also sterken wölle, das es dem feinde in leben und sterben statlichen widerstand tun und erhalten werden mög. Darumb wöllet mit fleiß auf euch selbs achtung haben, in einem rechten glauben allhie zu steen, Gottes wort zu hörn und andechtiglich zu Gott zu rufen und zu bitten; dann wir je alhie zum gebet nicht vergebenlich, sunder aus not ermanet werden, auf das Gott unsern ernst und ein recht vertreulich herz erkennen mög, auch dis hochwirdig sacrament durch uns dem Teufel nicht zum spot gesetzt und Gott der allmechtig geuneert werde, der darinnen so ein überschwenklichen reichtumb seiner gnaden über uns schüttet, das er die tauf selbs ein neue geburt nennet, also das wir durch dieselben von aller tyrannei des Teufels, auch der sünden, des tods und der hellen erlediget, kinder des lebens und erben aller güter Gottes und miterben Christi werden. Hierumb last uns umb Gottes willen soliche überreichliche götliche gnaden nicht verächtlich, sunder mit aller schuldiger dankbarkeit handeln, dieweil doch dis hochwirdig sacrament der tauf unser ainiger trost und eingang ist zu allen götlichen gütern und gemainschaft aller heiligen.

Die form aber, wie man taufen soll, ist diese.

Der pfarherr oder taufer sprech:

[c]Far aus[c], du unrainer gaist, und gib raum dem Heiligen Gaist!

[a–a] Fehlt 1591.
[b–b] 1591: nun.
[c–c] 1591: Weiche[15].

[13] Siehe oben S. 175ff.!

[14] Diese Ansprache ist die lediglich in die Form einer solchen gebrachte Vorrede Luthers zur 2. Ausgabe seines Taufbüchleins (1526) (WA 19, 537f.).

[15] Anlaß und Zeitpunkt dieser Änderungen sind trotz Kapp Joh., Beitrag zur Geschichte des Exorzismus in den bayreuthischen Landen (Bayreuth 1791) 46, und Groß Joh. Matth., Historisches Lexikon evangelischer Jubelpriester. Supplement zum 1. Teil (Nürnberg 1732) 109 unklar. Schon der Konsistorialordnungsentwurf von 1580 (NStA Rep. 103 [Ans-

[d] Darnach mach er ime ein creuz an die stirn und brust und sprech:

Nime das zaichen des heiligen creuzes, baide an der stirn und an der brust! [d]

Last uns bitten:

O allmechtiger, ewiger Gott, ein Vater unsers Herren Jesu Christi. Ich ruf dich an über disen N., deinen diener, der die gab deiner tauf bittet und dein ewige gnad durch die gaistlich widergeburt begert. Nim in auf, Herr, und wie du gesagt hast: Bittet, so werdet ir nemen; sucht, so werdet ir finden; klopft an, so wirdet euch aufgetan, so raiche nun, ewiger Gott, dein gutheit und gnad dem, der da bittet, und öffne die tür dem, der da anklopft, das er den ewigen segen dises himlischen bads erlange und das verhaißen reich deiner gabe empfahe durch Christum unsern Herren! Amen.

Last uns bitten[16]:

Allmechtiger, ewiger Gott, der du durch die sindflut nach deinem gestrengen gericht die unglaubigen welt verdambt, den glaubigen Noë selb acht nach deiner großen barmherzigkeit erhalten, den verstockten Pharao mit allen den seinen im Roten Meere erseuft und dein volk Israel durch dasselbig trucken gefürt, auch durch solichs dises bad deiner heiligen taufe zukünftiglich bezaichnet und bedeutet, desgleichen durch die tauf deines lieben kinds, unsers Herren Jesu Christi, den Jordan und alle wasser zur seligen sindflut und reichlichen abwaschung der sünden geheiliget und eingesetzt hast, wir bitten dich durch dieselbe dein grundlose barmherzigkeit, du wöllest disen N. gnediglich ansehen und mit rechtem glauben im gaist beseligen und sterken, das durch diese hailsame sindflut an ime erseufe und untergee alles, was ime von Adam angeboren ist und er selb darzu getan hat, das er auch aus der zal der unglaubigen gesündert, in der heiligen arca der christenheit trucken und sicher behalten werde, deinem namen allzeit brünstig im gaist und frölich in hoffnung zu dienen, auf das er mit allen glaubigen deine verhaißung, ewigs lebens zu erlangen, wirdig werde durch Jesum Christum unsern Herren. Amen.

[e] Ich beschwere dich[e], du unrainer gaist, bei dem namen des Vaters † und des Suns † und des Heiligen Gaistes †, das du [f] ausfarest und [f] weichest von disem diener Jesu Christi, N.! Amen.

Last uns hören das heilig evangelium Sant Marcus [10, 13–16]:

Zu der zeit brachten sie kindlein zu Jesu, das er sie solt anrüren. Aber die jünger bedroeten die, so sie brachten. Do das Jesus sahe, verdroß ine und sprach zu in: Last die kindlein zu mir kummen und weret in nicht; dann solicher ist das himelreich! Warlich ich sage euch, wer nit das reich Gottes nimbt wie ein kindlein, der wird nicht hinein kummen, und er herzet sie und leget die hende auf sie und segnet sie.

[g] Dann lege der priester sein hende aufs kinds haubt und bete das Vater unser sambt den paten oder gefattern kniend: [g]

Vater unser, der du bist im himel. Geheiliget werde dein name! Zukumm dein reich! Dein will geschehe als im himel auch auf erden! Unser täglich brot gib uns heut! Und vergib uns unsere schuld, als wir vergeben unsern schuldigern! Und füre uns nicht in versuchung, sunder erlöse uns von dem übel! Amen.

Darnach trage man das kindlein zu der tauf und der priester spreche:

---

bacher Generalrepertorium] Akten Nr. 78) setzt sie voraus.

Zum Exorzismus überhaupt: RE 5, 695–700. RGG 2², 834. – EKL 1, 1244 f. – Rietschel 527. 575 ff. – Zum Exorzismus im fränkischen Raum: Simon, EKGB 308. 527. – Vgl. dazu auch diesen Band S. 483. 586. – Über spätere Kämpfe in Brandenburg-Bayreuth vgl. Krauß old 187 ff.

Im Ansbachischen sollte der Exorzismus bei der Taufe nach einer Konsistorialverordnung vom 14. Okt. 1785 (Pfarramt Barthelmesaurach, Reskriptenbuch) „in der Stille" beseitigt werden. Bayreuth hob seinen Gebrauch durch ein gedrucktes Ausschreiben vom 11. Juni 1788 auf, behielt aber bei der Erlaubnis, wie im Ansbachischen die Seilerschen Formulare zu benützen, gerade bei der Taufe noch einige Stücke der alten Kirchenordnung, die hier sogar ausdrücklich als die von 1533 bezeichnet wurden, bei (Krauß old 306 ff.).

[d–d] Fehlt 1591.

[e–e] 1591: „Ich gebiete dir"[17]. – Die Kreuze fehlen 1591; vgl. dazu unsere Nr. IV 6, S. 336 (1556).

[f–f] Fehlt 1591.

[g–g] 1591: Dann bete der kirchendiener das Vaterunser samt den paten und gefattern.

[16] Vgl. zum folgenden Gebet Nr. I 2. S. 34!

[17] Vgl. Anm. 15!

Der Herr behüt deinen eingang und ausgang von nun an bis zu ewigen zeiten!

Darnach laß der priester das kind durch seine paten dem Teufel absagen und spreche:

N., widersagst du dem

Teufel?	Antwort: Ja,	ich widersage.
und allen seinen werken?	Antwort: Ja,	
und allem seinem wesen?	Antwort: Ja,	

Darnach fragt er:

Glaubst du an Gott den almechtigen Vater, Schöpfer himels und der erden?

Antwort: Ja, ich glaub.

Glaubst du an Jesum Christum seinen ainigen Sun unsern Herrn, der empfangen ist vom Heiligen Gaist, geborn aus Maria der Jungfrauen, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuzigt, gestorben und begraben ist, nidergefaren zur hellen, am dritten tag auferstanden von den toten, aufgefaren zu den himeln, sitzend zu der gerechten Gott des himlischen Vaters, von dannen er kummen würdet, zu richten die lebendigen und die toten?

Antwort: Ja, ich glaub.

Glaubst du an den Heiligen Gaist, ein heilige, christliche kirchen, gemainschaft der heiligen, vergebung der sünde, [h]aufersteung des flaischs und nach dem tod ein ewiges leben?

Antwort. Ja, ich glaub.

Wilt du getauft werden?

Antwort: Ja, ich will.[h]

Da neme er das kind [i]und tauche es in die tauf[i] und spreche:

Und ich taufe dich im namen des Vaters und des Suns und des Heiligen Gaists.

Denn sollen die paten das kindlein halten[k] in der tauf und der priester sprech, weil er das westerhembd anzeucht:[k]

Der almechtig Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der dich anderwait[18] geboren hat durchs wasser und den Heiligen Gaist und hat dir alle deine sünd vergeben, der sterk dich mit seiner gnad zum ewigen leben! Amen.

Der frid sei mit dir!

Antwort: Amen.

Nach der tauf sollen die pfarherr oder kirchendiener die gevattern ermanen ungeferlich auf die weise:

Ich verman euch in kraft der christenlichen liebe, die ir jetzo an des kindleins stat bei der tauf geton habt, wann es seiner eltern durch tods- oder andern unfal beraubt würde, ehe dann es zum brauch seiner vernunft köme, das irs fleißig und treulich wolt unterrichten und leren erstlich die zehen gepot, auf das es den willen Gottes und seine sünd dardurch lerne erkennen, darnach den christlichen glauben, durch welichen wir gnad, vergebung der sünde und den Heiligen Gaist empfahen, zuletzt auch das Vater unser, damit es Gott anrufen und hilf bitten könne, dem Satan widerstand zu tun und christlich zu leben, bis Gott an ime erfüllet, was er jetzo in der tauf angefangen hat, und es selig werde.

[l]

[h–h] Fehlt 1591.
[i–i] Fehlt 1591.
[k–k] 1591: und der kirchendiener sprechen:
[l] 1591: +

Von der jachtauf.
Erinnerung.

Dise so genannte jach- oder jähetauf ist nichts anders als eine nottaufe. Dann weil bishero bei der christlichen kirchen diese löbliche und wolgegründete gewohnheit gehalten worden, daß die gottselige personen man- oder weiblichen geschlechts, sonderlich aber die beeidigte hebammen (in ansehung die weiber auch miterben sind der gnade Gottes und des ewigen lebens), zur zeit der not in abwesenheit der ordentlichen kirchendiener die neugeborne kinder getauft haben, lässet man billich es darbei verbleiben, daß es noch zu haus geschehe bei obligender schwachheit.

Doch außer dem äußersten und augenscheinlichen notfall soll man so plötzlich nicht mit der tauf verfahren, sondern vielmehr der ordentlichen kirchendiener sich gebrauchen, wo man selbe haben kan. Geschicht es aber, daß ein kind christlicher eltern im besagten notfall getauft worden von einer solchen person, deren das predigamt nicht anvertrauet ist, soll man hernach das getaufte kind, wann es lebendig bleibet, in die kirche bringen, nicht daß man dasselbe aufs neu taufe, sondern der kirchendiener vor der christlichen gemeine diejenige person so das kind getauft, befrage:

a

Von dem[b] abentmal.

Gleich wie bei der tauf also auch bei dem heiligen abentmal des Herren soll man fleißig warnemen, was Christus aufgesetzt und was menschen darzu gesetzt haben.

Die einsatzung Christi ist lauter und klar durch die heiligen evangelisten Sanct Matheus am 26. [26ff.], Sanct Marcus am 14. [22ff.], Sanct Luca am 22. [19f.] und Sanct Paulus in der ersten epistel zu den Corinthiern am 11. [23ff.] beschrieben und angezaigt worden, nemlich also:

Der Herr Jesus in der nacht, do er verraten ward, nam er das brot danket und brachs und gabs seinen Jüngern und sprach: Nemet hin und esset! Das ist mein leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem gedechtnus!

Desselben gleichen nam er auch den kelch nach dem abentmal und danket und gab in den und sprach: Trinket alle daraus! Das ist mein blut des neuen testaments, das für euch und für vil vergossen wird zur vergebung der sünden. Solchs tut, so oft irs trinkt, zu meinem gedechtnus!

---

1. Ob das kind vollkommlich geboren und ganz ledig von der mutter gewesen[19], als man es getaufet? Dann man kein kind jächtaufen soll, so nicht ganz auf die welt geboren. Und weil die tauf ein sacrament der widergeburt ist, so muß das kind vorher völlig geboren sein.

2. Was für personen bei der jachtauf gewesen, die davon können zeugnus geben?

3. Wie man das kind getauft und ob die wort ausdrücklich gesprochen worden: Ich taufe dich im namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes?

4. Ob man das kind mit rechtem natürlichen wasser getauft?

5. Ob dem kind ein gewieser nam gegeben worden und wie solcher nam heiße?

So nun dis alles geschehen, kan der kirchendiener bei der christlichen versammlung sprechen, wie folget:

Lection oder vortrag.

Ihr allerliebsten! Das hieher gebrachte kind ist besorglicher schwachheit halber zu haus im namen Gottes des Vaters und des Sohns und des Heiligen Geistes nach Christi ordnung getauft worden. Damit nun das hochwürdige sacrament der tauf nicht verunehret noch das darbei geführte wort Gottes für ein spott gehalten werde, soll es bei der empfangenen taufe verbleiben und nicht wider getauft werden, wollen es auch als ein glied unsers Herrn Jesu Christi und seiner h[eiligen] kirchen willig und gerne annehmen. Sintemal solche kinder göttlicher gnade bedürfen, auch unser Heiland Christus dieselbe ihnen nicht versaget, sondern sie aufs allerfreundlichste zu sich kommen heißet, wie das h[eiligen] evangelium ausweiset, da Marc. am 10. stehet:

[... wie S. 179, daher nicht abgedruckt]

Dieweil wir nun aus jetzt gehörten worten unsers Herrn Jesu dessen gewiß und versichert sind, daß auch dis kindlein zum reich der gnaden an- und aufgenommen worden, als danken wir dem grundgütigen Gott und bitten ihn um fernere gnad und wohltat für das getaufte kindlein.

Dankgebet.

Barmherziger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, wir danken dir, daß du deine kirche noch täglich mehrest und dis kindlein zur h[eiligen] tauf hast kommen lassen, wodurch es von sünden abgewaschen und dem göttlichen gnadenbund einverleibet worden ist, und bitten dich, du wollest solches angefangene werk vollbringen, auch an uns und allen denen, so zur christlichen tauf berufen und gebracht worden, sonderlich an diesem kind N., welches empfangen die seelige tauf, damit es das versprochene erbe im himmel mit allen heiligen dermaleins erlangen möge, durch Jesum Christum deinen Sohn in kraft des Heiligen Geistes. Amen.

Betet darauf aus herzlicher andacht, wie uns Christus gelehret:

Vater unser etc.

Der Herr behüte deinen eingang und ausgang von nun an bis zu ewigen zeiten! Amen.

Der fried des Herrn sei mit dir. Amen.

Darauf folget die bei der ordentlichen tauf angezeigte erinnerung des kirchendieners an die gevattern und paten:

Ich ermahne euch in kraft der christlichen liebe etc.[20].

[a] 1591 : + Das zwölfte capitul.
[b] 1591: + h[eiligen]

[18] = noch einmal (Schmeller 2,855).

[19] Damit ein Kind nicht ohne Taufe des ewigen Heiles verlustig gehe, erklärt es die katholische Kirche für schwere Pflicht, ein Kind notfalls auch vor vollendeter Geburt noch im Mutterleibe zu taufen (Wetzer 11,1270). Dieses Verfahren hatten schon das Agendbüchlein Veit Dietrichs 1543 (unsere Nr. V 1, S. 506) und die Vereinbarung der brandenburgischen Theologen 1556 (unsere Nr. IV 6, S. 336) verboten.

[20] Siehe S. 180.

Und dise wort sollen wir auch vor augen haben und für das recht haubtstück des abentmals des Herren halten.

Die zusetze aber der menschen sein manicherlei und nicht zu einer zeit angericht worden; dann sie sein einstails von den alten heiligen vätern aus christlicher freiheit der gemain zur pesserung angericht, als da sein die christlichen lection, gebet und lobgesang, die man darbei pflegt zu halten, daran sie nicht allein nicht unrecht haben getan, sunder auch die gemain Gottes darmit gepessert, wie Paulus in der ersten zun Corinthiern am 14. [26] befolhen hat und gesprochen: Wann ir zusammenkummet und hat einer ein psalm, ein lere, ein offenbarung, ein auslegung etc., so laßts alles geschehen zur besserung. Darumb sol man solche christenliche lection, gebet und lobgesang nit abtun; dann Christus selbs mit seinen jüngern bei dem abentmal lobgesang gesprochen hat, Mathei am 26. [30].

Einstails aber sein von ungelerten und des glaubens unerfarnen leuten aus aignem fürwitz, ein kremerei daraus zu machen, hinzu gesetzt, auf das sie mit erdichten worten, wie Petrus spricht, 2. Petri 2 [3], an der gemain handirten, als da ist: das man ein opfer daraus hat gemacht für lebendig und toten, die heiligen darbei angeruft, allerlei unchristliche gesang und gebet, dem wort Gottes ungemeß und entgegen, darein gemischt, und solicher mißbreuch so unzelich vil, bis es zuletzt dahin ist kummen, das des Herren abentmal, weliches allein umb der gewissen willen, dieselbigen mit vergebung der sünde zu trösten und christliche, brüderliche lieb anzurichten, eingesetzt worden ist, hat zu allerlei hendeln und gescheften müssen dienen. Dann man hat nicht allein meß gelesen für fieber und allerlei krankheit, sunder auch für armut, für gefar leibs und guts etc.[1] Ja, man hat auch zauberei damit getrieben und ist darzu mit in das erdichte fegfeuer kummen, die seelen daraus zu erlösen, weliches alles große, greuliche und sträfliche mißbreuch sein, umb welicher willen on zweifel Gott der Herr die welt mit allerlei plagen haimsucht und straft, wie er dann auch die Corinthier darumb, das sie mit dem heiligen abentmal ungebürlich umbgingen, mit krankheit und dem tod strafet, 1. Corinth. 11 [30].

Auf das wir nun solicher straf empfliehen und nicht als der knecht, der seines herrn willen weiß und dannocht nicht tut, mit vil straichen geschlagen werden, sollen sie soliche mißbreuch unterlassen und abstellen, nemlich baide canones[2], anrufen der heiligen und allerlei gesang, lection oder gebet, so nit aus der heiligen schrift genummen und derselben nicht gemeß sein.

Dann das solichs opfern unrecht und unchristlich sei, ist aus nachfolgenden ursachen gewißlich zu schließen. Erstlich hat es Christus, unser Herr und maister, nicht getan noch zu tun befolhen. Desgleichen haben es auch die heiligen apostel weder geton noch zu tun befolhen, sunder in aller maß angericht, wie sie es von Christo gesehen und gehört hetten, wie man wol sicht in der ersten epistel Pauli zu den Corinthiern am 11. capitel [23. 29].

So ist auch solichs opfern lang hernach erst in brauch kummen, wie man im größern canon wol sicht; dann die heiligen, so darin genennt werden, sein alle oder ja der mainste tail vor gestorben, man het sie sunst nicht hinein gesetzt. Uber das so haben andere völker als die Kriechen solichen canon nicht[3], opfern auch den leib und das blut Christi nicht, sunder wann sie gleich eins opfers gedenken, so nennen sie ir gebet ein opfer und nicht den leib und das blut Christi. Ja, es hat auch die kirch zu Mailand[4] ein andern canon, der sich mit dem bäpstischen nicht aller ding vergleicht. Daraus gewiß ist, das solicher canon nicht von Christo noch von den aposteln, auch nit von den rechten, alten, gelerten, heiligen vätern herkumbt und ein unnötig ding ist. Er hette sunst zu allen zeiten an einem ort wie am andern müssen gehalten werden.

So ist er auch stracks wieder die heiligen schrift

---

[1] In Gestalt der sog. Votivmessen (Eisenhofer 163).
[2] Heute Offertorium und Kanon (vgl. S. 47 Anm. 14!).
[3] Jungmann 1,43–57.
[4] Dazu und zu den anderen Sonderformen: Braun 211f. – Eisenhofer 173–184. – Leiturgia 1,36. – Jungmann 1,57ff. 126–137. 183. – Rietschel 255–286. – Luther konnte auf diesen Unterschied aus persönlicher Erfahrung verweisen (WA Tischreden 4,4760; 5,5360).

und den artikel des glaubens vergebung der sünde. Dann zu den Hebreern am 9. [12] steet also geschriben; Christus ist durch sein aigen blut einmal in das heilige eingangen und hat ein ewige erlösung gefunden, und bald darnach [22]: On blutvergießung geschicht kein vergebung der sünde, und abermals [25f.]: Nicht das er sich oftmals opfere, gleich wie der hohe priester geet alle jar in das heilige mit frembdem blut; sunst het er oft müssen leiden von anfang der welt here. Und am 10. capit. [14]: Dieser aber, do er het ein opfer für die sünde geopfert, das do ewiglich gilt, sitzt er zur rechten Gottes; dann mit einem ainigen opfer hat er in ewigkeit volendet, die da geheiligt werden, und abermals [18]: Wo vergebung der sünde ist, da ist nicht mer opfer für die sünde. Nun haben wir ja vergebung der sünde, wie der artikel des glaubens ausweiset. Darum kann das abentmal kein opfer sein. Ists aber ein opfer für die sünd, so wird Christus wieder gekreuzigt und getötet; dann on blut vergießung wird kein sünde vergeben. Das ist aber greulich zu hören und sein on zweifel solche meßopferer der art, von welchen in der genannten epistel am 6. capitel [6] geschriben ist, das sie widerumb inen selbs den Sun Gottes kreuzigen und für spot halten. Dann wer ine noch einmal wil opfern umb vergebung der sünd, der zweifelt. Ja, er glaubt nit, das er vergebung der sünde hab. So ist er auch vom glauben abgefallen, und so vil an ime ist, kreuziget er Christum wider; dann one blutvergießen kann kein opfer für die sünde sein.

[c]Und ob die papisten wölten sagen, wie sie dann durch anzaigte schrift gedrungen werden, wann sie nit gar verstockt sein, sie opferten nicht, sunder maineten nur ein gedechtnus und representation des ersten opfers zu machen, so sol man inen antworten: Wann sie die wort fürnemlich diese: „die wir dir opfern für dein heilige christliche kirchen“[5] etc. und „Wir bitten dich, du wöllest dieses opfer gnediglich annemen[6] und „Wir opfern deiner herrlichen maiestat etc.“[7] heraustun und setzen darfür: „Wir gedenken des opfers deines ainigen Suns“, so wöllen wir glauben, das in ernst sei, und sie seins auch schuldig zu tun und könnens on ergernus wol ausrichten. Dann haben sie Kilianum und Totnanum umb gelts willen hinein gesetzt[8], das nichts nütz ist, so solten sie billich dise wort umbs glaubens und der warheit willen endern, da es not ist.

Vom anrufen der heiligen ist unter dem titel vom gebet gnug angezaigt.

Die andern zusetz eußerlicher, leiblicher ding als meßgewand, altardeck, silbrein und güldein gefeß, lichter etc. sein aller ding frei, geben und nemen dem glauben und gewissen nichts. Darumb, dieweil sie vorhin verhanden und gezeuget sein, soll man sie behalten und brauchen, sunderlich die klaider darumb, das die diener der kirchen nicht allweg in iren aigen klaidern also gestalt sein, das sie darinnen dapfer und eerlich der gemain möchten dienen.

Es ist auch das ein großer mißbrauch, das etliche diener der kirchen allein aus gewonheit oder menschengepot zu bestimbter zeit meß halten, wann gleich niemand verhanden ist, dem sie darmit die-

---

[c–c] Fehlt 1591.

[5] In Te igitur: ... rogamus, ut accepta habeas ... haec ... sacrificia ..., quae tibi offerimus pro ecclesia tua sancta catholica.

[6] In Hanc igitur: Hanc igitur oblationem, quaesumus, ut placatus accipias ... atque ab aeterna damnatione nos eripi ... iubeas.

[7] in Unde et memores: ... offerimus praeclarae maiestati tuae ...

[8] Kilian, Colonat und Totnan waren irische Wanderprediger in Würzburg und erlitten dort 689 den Märtyrertod. Kilian wurde bevorzugter Patron und Schutzpatron Ostfrankens bes. der Diözese Würzburg (Bigelmair, Andr., Die Passio des heiligen Kilian und seiner Gefährten, in: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 14/15 (1952/53) 1–25; 16/17 (1954/55) 104–130. – Dienemann, J., Der Kult des heiligen Kilian im 8. und 9. Jahrhundert (= Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg 10. Würzburg 1955). Im Embolismus, dem aus einer Erweiterung der 7. Bitte des Vaterunsers hervorgegangenem Gebet Libera des Kanonteiles der Messe, fügte die würzburgische Diözese nach den Aposteln Petrus, Paulus und Andreas et omnibus sanctis tuis noch als Fürsprecher ein: nec non et sanctis martiribus tuis Chiliano, Colanato, Totnano sanctisque confessoribus tuis Martino, Nicolao, Burchardo, Benedicto cum istis (Speciale missarum secundum chorum Herbispolensem 1495). – Zu solchen Erweiterungen der ursprünglichen Heiligenreihe: Jungmann 2, 353f. – Im früher gesprochenen Gebet Communicantes fehlt diese Beifügung in Würzburg (aaO.; dazu Jungmann 2, 18–222).

nen und das heilig sacrament raichen, und sie selbs auch kein lust noch lieb darzu haben, sunder tuns mit bösem gewissen und, als zu vermuten, allein umbs genieß willen, weliches warlich ein schwere sünde ist[9].

Und wiewol solicher mißbrauch mer an der person dann am werk hangt und diejenen, so soliches tun, billich selbs darvon abstünden, ob inen gleich weltlich gefar darauf stünde, dannocht, damit wir nicht jemands gewissen one not beschweren und das abentmal des Herrn sovil immer müglich zu seinem rechten gebrauch gezogen werde, so soll hinfüro kein sundere meß mer gehalten werden, es seien dann leut verhanden die sich anzaigen und begern das heilig sacrament zu empfahen. Was sie aber an stat der messe singen und lesen sollen, wann nicht comunicanten verhanden seien, wird hernach angezaigt werden.

Sie sollen auch das heilig sacrament nit aufbehalten, einschließen noch umbtragen. Dann dieweil Christus baide gestalt eingesetzt hat und wir alle baide gestalt nach der ordnung Christi gebrauchen sollen und wöllen, so wird es sich nicht fügen, das man den kelch aufbehalte. Darumb darf man auch das ander tail allein nicht aufbehalten noch umbtragen. So kann auch das heilig sacrament nicht christlich und fruchtbarlich gehandelt werden, one die wort Christi, die das haubtstück daran sein. Wo man aber die wort muß erzelen und hören lassen, da consecrirt man auch und ist nicht not, ein aufbehaltens herfür zu ziehen; dann dardurch wird auch unzelich vil mißbrauchs verhütet[c].

Es sein auch nicht weniger mißbreuch bei dem haubtstück dann bei den zusätzen; dann das rechte haubtstück, nemlich die wort Christi, werden von vilen unrecht verstanden und ausgelegt. Einer sagt es, sei nit der leib, sunder des leibs zaichen. Der ander sagt, es bedeute den leib. Der dritt sagt, der leib sei dem brot gleich. Der viert sagt, der leib Christi sei für uns geben, und das brot sol man zum gedechtnus desselben essen. Der fünft sagt, es sei der leib Christi, wann es ein glaubiger Christ esse; wann es aber ein falscher Christ esse, so sei es nicht der leib Christi. Und sein der irrthumb und falschen auslegung mer worden, dann der wort sein[10].

Wider soliche irrtumb sollen sie fleißig handeln in den predigen und die leut dahin weisen, das sie dem wort Gottes glauben, wann es gleich wider die vernunft ist. Dann das ist doch der höchst und nötigst streit und kampf aller christen, das wir mit den gaistlichen waffen unser ritterschaft, sunderlich mit dem schwert des gaists, weliches ist das wort Gottes [Eph. 6, 17], die vernunft gefangen nemen unter dem gehorsam Christi, wie Paulus leret, 2. Corinth. 10 [5].

Dieweil dann Christus spricht, es sei sein leib, so sollen wir ime die eer tun und seinen worten glauben; dann sie sein allmechtig, und er ruft dem, das nicht ist, das es sei, Roma. am 4. [17]. Darumb irren auch die, so da sagen, es sei dem unglaubigen nicht der leib Christi, sunder allein den glaubigen; dann wann das war were, so müst das wort Christi war oder falsch sein, nach dem wir glaubten oder nicht glaubten. Das würde ein seltzames spiel sein. Es hilft sie auch nicht, das sie sagen, er habs allein den jüngern geben und zu geben vermaint. Darumb wer kein warer jünger sei, der empfahe es nicht; dann Judas ist auch unglaubig und gotlos gewest. Dannocht nennet in die schrift ein jünger. Darumb müssen wir auch auf disen tag seinsgleichen noch lassen jüngern sein und bekennen, das sie mit uns empfahen eben das, das wir empfahen. Doch ist das wol war, das sie den leib und das blut Christi nit essen und trinken auf die gaistlichen weise, wie Johannis am 6. [53–56]. davon geredet wird, da essen und trin-

---

[9] Privatmessen, in der Reformationszeit auch Stillmessen (Jungmann 1, 283–306).

[10] Seit 1524 wurde innerhalb der reformatorischen Bewegung der heiße Kampf um das rechte Verständnis des Abendmahls geführt (Köhler, Walter, Zwingli und Luther. 1 (Gütersloh 1924); 2 (Gütersloh 1953) (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 6. 7). – Wenn diese Auseinandersetzung auch vorwiegend innerhalb der theologisch oder philosophisch gebildeten Kreise erfolgte, so war in der in den unteren Schichten des Volkes tätigen Wiedertäuferbewegung die Ablehnung des katholischen und lutherischen Abendmahlsverständnisses nicht weniger radikal (vgl. etwa die sämtlichen Täuferbekenntnisse bei Schornbaum, Quellen zur Geschichte der Wiedertäufer!).

ken lernen und glauben haist. Sie essen und trinken aber dannocht den leib und das blut Christi warlich, wie Christus im abentmal davon redet, da essen und trinken nicht haist glauben, sunder in den mund und den leib empfahen.

Etlich aber verstehen die wort Christi recht, folgen in aber nicht als die, so da ainerlei gestalt allein empfahen. Nun hat ja Christus mit ausgedruckten worten zum kelch geredet: Trinket alle daraus! und hat dazumal nit allein mit den aposteln, sunder mit allen seinen jüngern geredt. Das sein alle christen. Dieweil aber nun das evangelion und die warheit am tag ligt, sollen sie die leut fleißig unterrichten, das sie das heilig sacrament empfahen nach der einsatzung Christi in baiderlei gestalt. Und wer das nicht tun will, dem sollen sie sagen, das er sich gar davon enthalte so lang, bis er aus Gottes wort erlerne, das man Got und seinem Christo mer gehorchen soll dann den menschen. Dann tun sie es aus verstocktem gemüt, als die, so baiderlei gestalt empfahen für ketzerei halten, so sein sie nit wert, das man ine das heilig sacrament gebe. Tun sie es aber aus einer schwacheit, als sie nicht wissen und doch gerne wolten wissen, was recht were, so ist inen vil nützer, sie verziehen, bis sie in Gottes wort verstendig und stark werden dann, das sie auf ein zweifel ainerlei oder baiderlei gestalt empfingen. Dann was aus solichem zweifel geschicht, ist sünde, Rom. am 14. [23], wiewol es seltzam ist, das ein Christ noch daran zweifeln wil, ob er den worten Christi glauben und folgen sol oder nit. Desgleichen tun auch die, so das heilig sacrament gar nit empfahen, sunder nur anschauen und darnach darvon laufen und dichten in dann, wie sie ein besundere andacht davon empfahen und wöllen derhalben, man sol umb solchs ires gedichts willen das allerheiligste sacrament im alten mißbrauch behalten und ein schauspiel daraus machen. Die soll man unterrichten, das es kein guter grund sein könn, dieweil es auf dem ungehorsam steet. Dann Christus hat gesprochen: Nemet hin und esset! und nicht: Kumbt her und schauet! Wer nun die wort und einsatzung Christi für augen helt, wie alle Christen zu tun schuldig sein, der wird gewißlich seine gedanken zuruckschlagen und im gehorsam Christi bleiben, das ist; mer auf Christus befelch dann auf sein ungewise andacht sehen.

Auf das es nun ordenlich und recht zugee und alle mißbreuch sovil müglich verhütet werden, sollen sie dem volk ansagen, wer das heilig sacrament wöl empfahen, das er sich des abents zuvor oder, wo es ferne des wegs oder ander zufell halben nicht sein könt, des morgens vor meßzeit dem pfarrer oder einem andern kirchendiener persönlich anzaigen; dann on soliche vorgeende anzaigung sollen sie fürohin niemand das heilig sacrament raichen, seitemal sich sunst vil ungeschicklicheit könten begeben, die nicht allein der, die sie tun, sunder auch denen, die ursach dazu geben, zu großen und greulichen sünden möchten geraten.

Dann wir hören und erfaren, das etwo schwermer und andere glaublose leut, die gar nichts vom heiligen sacrament halten, allein zu einem gespöt hinzugeen, etwo offenliche sünder als, die wissenlich an der unee sitzen oder on alle redliche ursach von iren eegenossen gelaufen sein oder sunst in offentlichen, ergerlichen, unchristenlichen lastern ligen und gar nicht gedenken, darvon abzusteen und sich zu bessern, etwo auch narren und unsinnige leut, etwo kinder und ander grobe leut, die noch weder den glauben noch die zehen gepot noch das Vater unser können.

Und damit sich das volk soliches anzaigens dester weniger beschwere, sollen sie die pfarherr und prediger erinnern, wie ein große bürde sie vorhin an der erzwungen beicht getragen haben, deren sie nun ledig seien, und je ein gering ding dargegen sei, das sie sich allein ansagen, wann sie das heilig sacrament wöllen empfahen. Sie sollen inen auch einbilden, was großer ungeschicklicheit und sünde sich begeben würde, wann man soliche ordnung nicht hielte, das sie derselben aller schuldig und tailhaftig sein würden, dieweil sie mit irer aigenwilligkeit soliche gute und nötige ordnung verhinderten, deßgleichen, das es auch zeitlich unrat und verfolgung möcht bewegen, dieweil man sich zu Augspurg vor kaiserlicher maiestat und allen stenden des reichs offenlich hat lassen hören, das man soliche ordnung halte und halten wölle[11].

[11] CA XXV (Bekenntnisschriften 97f.).

Solt man nun dem nicht nachkummen, so würde uns gewißlich nicht geringe schand und schaden daraus entspringen.

Wann sich nun die leut also vorhin anzaigen, so sollen die kirchendiener dieselben mit aller beschaidenheit nach gelegenheit der personen erforschen, ob sie die zehen gepot, den glauben und das Vater unser können, ob sie recht vom heiligen sacrament halten und wissen, was sie für frucht darvon haben, wann sie es wirdiglich empfahen, sunderlich aber, ob sie gegen niemand feindschaft oder zorn tragen; dann diesem heiligen sacrament nichts mer entgegen ist dann uneinigkeit. Sie sollen sie auch weiter fragen, wie sie die gemelten stück versteen, und also daraus vernemen, wie sich das volk der predig des catechismi bessern. Und warin ine mangelt, sollen sie dieselben gütlich und freundlich unterrichten, und sunderlich sich also darin halten, das sie weder jungen noch alten leuten ursach geben, sich in solicher erforschung zu schemen, auf das man sie dardurch nicht dahin treibe, lange zeit on das heilig sacrament zu bleiben.

Und wann sie jemand also eins christenlichen verstands und guten wandels spüren und erkennen, so ist nicht von nöten, das man dieselben allweg von neuem wider erforsche als ein unbekannten, sunder mögen ein solche person wol unerforscht, so oft sie sich nur anzaigt, zum heiligen sacrament geen lassen.

Sie sollen auch die leut fleißig vermanen in der predig, das sie von ine selbs fragen und unterricht begeren wöllen, wann sie mangel an verstand oder schwere feel der gewissen haben; dann es ist ser nützlich und hailsam, und Salomon in sprüchen, zaigt die färlicheit an die, darauf steet, wann mans nicht tut, und spricht: Wee dem menschen, der allein ist; dann wann er felt, so hat er niemand, der ime aufhilft [Pred. 4, 11].

Sunderlich aber sollen sie die leut mit höchstem fleiß dahin bewegen und raizen, das sie sich vorhin, ehe dann sie zum sacrament geen, lassen absolviren oder entpinden von iren sünden; dann Christus, unser lieber Herr, hat ja solichs ampt und befelch nicht on ursach eingesetzt und verordent, da er sprach [Joh. 20, 22f.]: Nemet hin den Heiligen Gaist! Welichen ihr die sünde vergebt, den sein sie vergeben. Er hat gewißlich gewißt, das wir solichs trosts wol bedörfen, wann wirs gleich selbs nicht dafür halten. Darumb soll man solichen gnadenreichen trost nicht verachten; dann wie könden wir doch schendlicher und unchristlicher handeln dann, wann wir soliche gottesordnung in der christenheit ausleschen und gar aus dem brauch kummen ließen?

Christus hat die tauf eingesetzt für die, so christen wöllen werden, das abentmal aber für die, so christen sein und im glauben steen und leben, das absolvieren aber für die, so durch sünde gefallen und also der christenlichen gemainschaft (weliches ist der gaistlich leib Christi) unwirdig sein worden, das sie durch die absolution wider entpunden und der christlichen gemain wider eingeleibt werden. Wer kan aber laugnen, das er nicht oft schwerlich sündig? Warumb wolten wir dann soliche gnad verachten und derselbigen nicht gebrauchen?

Ob aber etliche widerspenstige gaister würden sprechen, man wolte die bapistischen beicht wieder aufrichten, den soll man sagen, nain. Dann niemand soll gezwungen sein, das er müste sein sünde dem priester erzelen und alle nach einander hersagen. Man soll aber darumb den gewalt und befelch Christi: Wem ir sein sünde vergebt, dem sein sie vergeben, keins wegs verachten; dann es gar ein teuerer und edler schatz ist den betrübten, angefochten gewissen, wann der Satan uns unser sünde fürhelt, als seien sie so groß, das sie uns nicht mögen vergeben werden, wie er das maisterlich kann und zu tun pfligt, wann er uns in großen anfechtungen und unglücken oder in schneller todsforcht oder in den rechten todsnöten ergreift. Darumb soll man das volk unterrichten, das sie soliche verzeihung, entpindung oder absolution bei iren kirchendienern suchen; dann Christus hat den gewalt und befelch selbs geben. Darumb wird derselb warlich kraft haben. So dörfen sie auch darumb nicht beichten; dann der priester kann ein sünde, die im verdeckt ist, gleich so wol vergeben als die ime geoffenbart wird, wann der sünder nur sein sünde vor Gott bekennet und bereuet, begert verzeihung und glaubt festiglich, er hab solichen gewalt hienieden auf erden gelassen der christenlichen kirchen und iren dieneren, das, wem sie die sünde vergeben, dem seien sie vergeben. Er sag nur dem priester sein anfechtung, fel und begeren, als

ferren[12] er selber will und wie ihn sein gewissen leret, und begere, das er ine mit Gottes wort wölle trösten und in kraft des befolhen ampts und gewalts, den Christus darzu geben hat, von seinen sünden entpinden und ledig sprechen, und sol gar nicht zweifeln, ime seien seine sünde als gewißlich vergeben als, wann Christus die wort ime selbs in aigner person gesagt hette. Dann Christus, der uns das zugesagt hat, der kann je weder liegen noch triegen. Darumb soll man sichs solichs teuren schatz gebrauchen und sich darmit wider die großen sturmwinde des Satans rüsten und sterken und sich nicht zu vil trösten, das uns bedunkt, wir dörfen sein jetzo nicht; dann wann die rechten, ernstlichen und höchsten anfechtung des Teufels daher fallen, geschicht uns dises und anders mer not, dann wir jetz mainen.

Und sollen die pfarherr alhie fleißig gewarnet sein, das sie niemand kein puß auflegen, für die sünde damit gnug zu tun; dann das were wider den glauben und das leiden Christi dardurch geschmecht. Sie sollen aber ein jede person nach irer gelegenheit unterrichten, wie sie füran ir leben zur besserung mit beten und lernen und andern irem tun und lassen ungeferlich anrichten mögen mit dem anzaigen, wo sie sich nicht vor sünden hüten und täglich besseren würden, das das letzte (wie Christus sagt, Mathei am 12. [45]) erger würde dann das erste. Und Johannis am fünften [14] spricht er auch zu dem, den er gesund gemacht hette: Sihe zu, du bist gesund worden; sündige fort nicht mer, das dir nicht etwas ergers widerfare! Dann solichs alles soll geschehen umb des künftigen lebens willen und nicht der mainung, das es ein gnugtuung sein solle für die vergangen sünde; dann dieselbig ist vergeben durch die erlösung, so von Christo geschehen ist, welichen Gott hat fürgestelt zu einem gnadenstul durch den glauben in seinem blut, damit er die gerechtigkeit, die vor im gilt, beweise in dem, das er vergibt die sünde, die zuvor sind geschehen unter götlicher gedult, die er trug, das er zu disen zeiten beweise die gerechtigkeit, die vor im gilt, auf das er allein gerecht sei und rechtfertige den, der da ist des glaubens an Jesum; Rom. 3 (25f.].

Nach solicher unterricht, so er die absolution begert, so sprech er zu ime wie folgt.

Form der Absolution.

Der allmechtig Gott hat sich dein erbarmt und durch verdienst des allerheiligsten leidens, sterbens und auferstehens unsers Herren Jesu Christi, seines geliebten Suns, vergibt er dir all dein sünde und ich als ein berufner diener der christlichen kirchen, aus befelch unsers Herren Jesu Christi, verkündige dir soliche vergebung aller deiner sünde im namen des Vaters und des Suns des Heiligen Gaists Amen. Gee hin im frid! Dir geschehe, wie du glaubst![13]

Oder also.

Der allmechtig und barmherzig Gott vergibt dir deine sünde und ich aus befelch unsers Herrn Jesu Christi anstat der heiligen kirchen sag dich frei, ledig und los aller deiner sünde im namen des Vaters und des Suns und des Heiligen Gaists. Amen. Gee hin und sündige nicht mer, sunder besser dich one unterlaß! Das helf dir Gott! Amen[14].

Auch sollen sie acht haben, wann sich unter andern soliche leut anzaigten, die in einem wissentlichen irtumb und ketzerei verwandt weren oder sunst das gewiß, unwidersprechlich wort Gottes verlesterten, wie laider etlich zu tun sich nicht schemen, oder in wissenlichen, unlaugenbaren lastern lägen, weliche Paulus, 1. Corinth. am 5. [11] und anderstwo mer erzelt, oder unsinnige und narren oder ganz unverstendige kinder oder sunst grobe leut, die noch die zehen gepot, den glauben und das Vater unser nicht könten und nicht lernen wolten. Dieselbigen sollen sie keinswegs zum heiligen sacrament zulassen, sunder sollen den irrigen und offenlichen sündern, Gottes gericht und ungewißheit dises vergenglichen lebens statlich einpilden, auf das sie zur puß getriben werden. Wann sie sich aber pesseren, und desselbigen ansehenliche zaichen bei inen erscheinen lassen, so soll man sie annemen, trösten, absolviren und zu der gemainschaft des leibs und bluts Christi wie ander Christen widerumb zulassen.

---

[12] = ferne, weit (Schmeller 1,742).

[13] von Osiander (NStA ARA 9f. 214).

[14] Diese Form in engem Anschluß an die Messe des Kaspar Kantz 1522 (Smend 74), aber wohl nicht unmittelbar, sondern über eine in Kursachsen übliche Form bei Krankenkommunionen (Drews in: Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst 3 (1898/99) 311ff. – Sehling 1, 49. 178).

Sie sollen auch die eltern und hausväter fleißig vermanen, das sie ire kinder und hausgesind zur predig und gemainen gebet ziehen und sunderlich darauf acht haben, das sie nicht one redliche ursach sich allzulang vom heiligen sacrament entziehen. Dann so hart die kinder, die eltern zu eeren, und die eehalten[15], irer herrschaft treu zu sein, durch Gottes gepot verpflicht sein, so hart sein auch die eltern und hausherrn, ire kinder und eehalten in Gottes forcht und rechtem glauben sambt aller christlicher zucht aufzuziehen, verpflicht und schuldig.

[a] Ordnung der meß, wie die gehalten soll werden.

Zum ersten, wenn der Priester zum altar kumbt, mag er das Confiteor oder, was ine sein andacht erinnert[1], sprechen, darnach den introitum lesen, doch das er aus der heiligen schrift genummen sei. Dieweil sollen die schuler, wo man schul hat, den introitum auch singen lateinisch. Wo man aber als in dörfern zu solichem lateinischen gesang nicht leut hette, soll man ein christenlich teutsch gesang nach gelegenheit jedes orts singen. Wo aber das volk solich geseng nicht könte, sollens die pfarherr anrichten zu lernen. So ferr aber hievor in etlichen stetten und flecken die introit und andere dergleichen geseng in teutscher sprach angericht weren oder noch würden, darbei mag es auch bleiben.

Darnach soll er lesen das Kyrieleyson und Et in terra lateinisch, und die schuler oder das volk soll es singen lateinisch oder teutsch, wie sie es im gebrauch haben. Alsdann kere sich der priester gegen dem volk und sprech oder sing: Dominus vobiscum oder Der Herr sei mit euch. Demselben folget dann ein oder mer collecten nach gelegenheit der zeit und für allerlei anliegen der christenheit. Und dieweil dieselben anstat der ganzen gemain gesprochen werden, soll man sie teutsch halten, auf das das volk dieselben hören und versteen und im herzen dieweil auch also gedenken und beten mög. Zum selben fleißigen aufmerken und betrachtung im herzen sollen die prediger auch das volk in iren predigen vermanen. Und sind derselben hernach etwo vil gestelt, die ein jeder seines gefallens für sich nemen mag, doch also, das er zuvorderst allweg eine neme, die auf gaistliche sachen gestelt sei. Will er darnach oder erforderts die gelegenheit und not der zeit, mag er auch zeitliche güter bitten als um zeitlichen frid, umb die frücht des felds etc. und ander anliegen gemainer christenheit[a].

Nun folgen die collecten oder gebete[2].

[b] Laß uns bitten. [b]

[c d]

O almechtiger Herr Gott, himlischer Vater, der du nicht lust hast an der armen sünder tod, lässest sie auch nicht gern verderben, sunder wilt, das sie bekert werden und leben. Wir bitten dich herzlich, du wöllest die wol verdienten straf unserer sünden gnediglich abwenden und, uns hinfüro zu pessern, dein barmherzigkeit miltiglich verleihen. Durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sune, der mit dir in ainigkeit des Heiligen Gaists regiert und herrschet immer und ewiglich. Amen[4].

[a–a] Fehlt 1591. [b–b] Fehlt 1591.

[c] 1591 : +

Für die gemeine christenheit[3].

Allmächtiger Gott, der du durch deinen H[eiligen] Geist die ganze christenheit heiligest und regierest, erhöre unsere bitt und gib gnädiglich, daß sie mit all ihren gliedern im rechten glauben durch deine gnade dir diene und in solchem glauben bis ans end verharre, auch selig werde, durch unsern Herrn Jesum Christum deinen Sohn etc.

[d] 1591 : + Um vergebung der sünden und ablassung der verdienten strafen.

[15] In der Hausgemeinschaft lebende Dienstboten (Schmeller 1, 8).

[1] Hier ist offensichtlich ein Gebet des Geistlichen ohne Wechselgespräch gemeint, also mit dem Confiteor ein eben solches, nicht aber das entsprechende Stück des Ordo Missae. Die „Offene Schuld" wie sie bei Volprecht (oben S. 39 f.) oder bei Döber (oben S. 51) verwendet wird, war ohne weiteres so zu gebrauchen.

[2] Zur Herkunft der folgenden Gebete vgl. Waldenmaier 120–127. – Drews Paul, Studien zur Geschichte des Gottesdienstes 4. 5. (= Luthers deutsche Versikel und Kollekten). Tübingen 1910. – Althaus Paul, Zur Einführung in die Quellengeschichte der kirchlichen Kollekten in den lutherischen Agenden des 16. Jahrhunderts. Leipzig 1919 (= Rektoratsübergabefeier) 51 f. (= Forschungen zur evangelischen Geburtsliteratur. Gütersloh 1927. 223)

[3] Nach Luthers Deutscher Litanei 1529 (WA 30 III 36).

[4] Aus Luthers Deutscher Litanei 1529 (WA 30 III 35).

e

O almechtiger Herr Got, himlischer Vater. Du weist, das wir in so manicher großer fare vor menschlicher schwacheit nicht mögen bleiben. Verleihe uns sterk und kraft, baide an leib und seelen, das wir alles, so uns umb der sünde willen quelet und anficht, mit deiner hilf überwinden. Durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sune, der mit dir in ainigkeit etc.[5]

f

O almechtiger Herr Gott, himlischer Vater, von dem wir on unterlaß allerlei guts ganz überflüssig empfahen und täglich vor allem übel statlich und gnediglich behütet werden. Wir bitten dich, gib uns durch deinen Gaist, solichs alles mit ganzem herzen in rechtem glauben zu erkennen, auf das wir deiner milten güte und barmherzigkeit hie und dort ewiglich danken und dich loben. Durch unsern Herrn etc.[6]

g

O almechtiger, ewiger Gott, ein könig der eren und ein Herr himels und der erden, durch weliches gaist alle ding regiert, durch weliches fürsehung alle ding geordent werden, der du bist ein Gott des fridens, vom dem allein alle ainigkeit zu uns kumbt. Wir bitten dich, du wöllest uns unsere sünde vergeben, und mit deinem götlichen frid und ainigkeit begnaden, damit wir in forcht und zittern dir dienen zu lob und preis deines namens. Durch unsern Herrn Jesum Christum etc.[7]

h

O almechtiger, barmherziger Gott und himlischer Vater, des barmherzigkeit kein ende ist, der du langmütig, gnedig und von großer güte und treu bist und vergibst die missetat, übertretung und sünde. Wir haben mißhandelt und sind gotlos gewest und dich oft erzürnet, dir allein haben wir gesündigt und übel vor dir getan. Aber, Herr, gedenk nicht an unsere vorige missetat! Laß bald dein barmherzigkeit über uns größer sein; dann wir sind fast elend worden. Hilf uns, Gott unsers hails! Errette uns und vergib uns unsere sünde umb der eeren willen deines heiligsten namens und von wegen deines lieben Suns, unsers Hailands Jesu Christi, der mit dir etc.[8]

i

O almechtiger Herr, Vater, der du durch dein ewigs götlichs wort alle ding erschaffen hast, segnest und erheltest. Wir bitten dich, das du dein ewig wort, unsern Herren Jesum Christum, uns wöllest offenbaren und in unsere herzen pflanzen, dardurch wir nach deiner gnade wirdig werden deinen götlichen segen über alle frücht der erden und alles, was zur leiblichen notdurft gehört, zu empfahen und soliche gaben zum preis deines götlichen namens und unsers nechsten dienst zu gebrauchen. Durch denselben unsern Herrn Jesum Christum etc.[9]

k

O almechtiger, ewiger Got, der du uns befolhen hast durch deinen ainigen Sun, unsern lieben Herren Jesum Christum, das wir unsere feinde lieb haben sollen, denen, die uns belaidigen, guts tun und für unsere verfolger bitten. Wir schreien ernstlich zu dir, das du alle unsere feinde wöllest gnediglichen haimsuchen, inen ware reu irer sünden verleihen und mit uns und der ganzen christenheit ein freundlichs gotsförchtigs, einhelligs gemüt und herz geben. Durch unsern Herrn etc.[10]

l

O almechtiger, barmherziger, gütiger Gott und Vater. Wir bitten dich ernstlich und mit ganzem herzen, du wöllest alle diejenen, so vom christenlichen glauben abgewichen oder sunst mit etlichen stücken irrig und mit falscher ler behaft und verfürt seind,

---

e 1591 : + Um abwendung der gefahr leibes und der seelen.

f 1591 : + Um dankbare erkanntnus der wohltaten Gottes.

g 1591 : + Um göttliche regier- und fürsehung, auch fried und einigkeit.

h 1591 : + Um göttliche barmherzigkeit bei verdienter strafe.

i 1591 : + Um das wort und allerlei segen Gottes.

k 1591 : + Für die feinde.

l 1591 : + Für die, so in irrtum des glaubens sind.

5 aaO. WA 30 III 36; 35, 555.

6 Von Luther (WA 35, 249).

7 Von Andr. Althamer, Catechismus das ist unterricht zum christlichen glauben. 1528. – Kolde, Th., Andr. Althammer, Erlangen 1895. 105. – Dazu Althaus 33ff. – Waldenmaier 119–125.

8 Kolde aaO. 106. 9 aaO. 10 aaO. 106f.

väterlich haimsuchen und widerbringen zu erkantnus ires irtumbs, das sie ein lust und gefallen gewinnen an deiner bestendigen, einfeltigen, ewigen warheit. Durch unsern Herrn etc.[11]

m

O almechtiger, ewiger Gott, ein trost der traurigen, ein sterk der schwachen. Laß für dein angesicht gnediglich kummen die bitt aller deren, so in kümmernus und anfechtung zu dir seufzen und schreien, das meniglich merk und empfinde dein hilf und beistand in zeit der not. Durch unsern Herrn Jesum Christum.[12]

n

O almechtiger, ewiger Gott und Vater, ein schöpfer aller ding, der du gnediglich gesegnet hast man und weib und gesagt: Seit fruchtbar und meret euch! Auch hast du dem weib iren schmerzen zu geberen zu einem heiligen gebenedeiten creuz gemacht und gesegnet durch deinen Sune, unsern Herren, der uns von dem flaisch und sünden erlöset hat. Wir bitten dich, gütiger Vater, Herr und Gott, du wöllest die frucht ires leibs, dein aigen werk, erhalten und bewaren und unter dem creuz in der bekümmerlichen geburt nicht verderben lassen, sunder gnediglich und mit freuden entpinden. Durch denselben unsern Herrn Jesum Christum etc.[13]

o

O almechtiger, ewiger Got, der du wilt, das allen menschen geholfen werde und zu erkantnus deiner götlichen warheit kummen. Wir bitten dein götliche maiestat durch Jesum Christum, deinen ainigen Sun, unsern Herren und hailand, du wöllest dein götliche gnad hilf und gaist mittailen, aller ordenlichen oberkeit, das sie fridlich und wol regieren, allen christenlichen dienern deines heiligen worts, das sie recht und fruchtbarlich leren, und wöllest durch deinen allmechtigen gewalt und unerforschliche weisheit widerstand tun allen denen, die dein heilig wort hassen und mit falscher lere und unordenlichem gewalt verfolgen, sie erleuchten und zu erkantnus deiner herrligkeit füren, auf das wir alle in einem stillen, geruigen, unstreflichen leben die reichtumber deiner götlichen gnaden durch einen rainen glauben erlernen und dir, ainigem, waren Gott und Herrn aller Herrn, in heiligkeit und gerechtigkeit, die dir gefellig ist, dienen mögen. Durch unsern Herrn etc.[14]

p

O almechtiger, Gott der du bist ein beschützer aller, die auf dich hoffen, one weliches gnad niemand etwas vermag noch etwas vor dir gilt. Laß uns dein barmherzigkeit reichlich widerfaren, auf das wir durch dein heiligs eingeben gedenken, was recht und gut ist, und durch dein kraft auch dasselbig volbringen. Durch unsern Herren Jesum Christum etc.[15]

q

O almechtiger, Got, der du der elenden seufzen nicht verschmehest, und der betrübten herzen verlangen nicht verachtest. Sihe doch an unser gebet, weliches wir in unser not vor dir fürtragen und erhöre uns gnediglich, das alles, so baid, von Teufel und menschen, wider uns strebt, zunichte und nach dem rate deiner güte zertrent werde, auf das wir von aller anfechtung unversert dir in deiner gemain danken und dich allzeit loben. Durch unsern Herrn Jesum Christum etc.[16]

r

O almechtiger, gütiger Got und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der du uns ernstlich befolhen hast, das wir dich bitten sollen umb arbeiter in deiner ernten, das ist: umb rechtgeschaffne prediger deins worts. Wir bitten dein grundlose barmherzigkeit, du wöllest uns rechtgeschaffne lerer und diener deines götlichen worts zuschicken und denselben dein hailsams wort in das herz und in den mund geben, das sie deinen befelch treulich ausrichten und nichts predigen, das deinem heiligen wort entgegen sei, auf das wir durch dein himlisch, ewigs wort ermanet, geleret, gespeist, getröst und gesterkt werden, tun, was

---

m 1591 : + Für betrübte und angefochtene.

n 1591 : + Für schwangere und gebärende weiber.

o 1591 : + Für weltliche obrigkeit, fromme prediger und kirchendiener.

p 1591 : + Um schutz und hülf [Dieses Gebet wird 1591 als das vorletzte der allgemeinen Gebete gebracht].

q 1591 : + Für gemeine not [Dieses Gebet wird 1591 als das letzte der allgemeinen Gebete gebracht].

r 1591 : + Um getreue prediger göttlichen worts.

11 aaO. 107. – Kulp Hans Ludw., Das Gemeindegebet im christlichen Gottesdienst, in: Leiturgia 2, 402.

12 aaO. 107f. 13 aaO. 108. 14 aaO. 108f.

15 aaO. 109. – Klugsches Gesangbuch (siehe Anm. 6) f. 60.

16 Luther, Deutsche Litanei (WA 30 III 35); 35, 555.

dir gefellig und uns fruchtbarlich ist[s]. Gib, Herr, deiner gemain deinen gaist und götliche weisheit, das dein wort unter uns laufe und wachse und mit aller fraidigkeit[17], wie sichs gebürt, gepredigt und dein heilige, christenliche gemain dadurch gepessert werde, auf das wir mit bestendigem glauben dir dienen und in bekantnus deines namens bis an das ende verharren. Durch unsern Herrn etc.[18]

t

O barmherziger, himlischer Vater, in weliches hand besteet aller menschen gewalt und oberkeit, von dir gesetzt zur straf der bösen und wolfart der frummen, in welicher hand auch steen alle recht und gesetz aller reich auf erden. Wir bitten dich, sihe gnediglich auf deine diener, den römischen kaiser, unsere fürsten und alle ordenlich oberkeit, damit sie das weltlich schwert, inen von dir befolhen, nach deinem befelch füren mögen. Erleucht und erhalt sie bei deinem götlichen namen! Gib inen, lieber Herr, weisheit und verstand und ein fridlich regiment, auf das sie alle ire untertanen in frid, rue und ainigkeit beschirmen und regieren! Erlengere ihnen, o Gott unsers hails ire tag, auf das wir unter irer herrschaft deinen götlichen namen sambt ine heiligen und preisen mögen. Durch unsern Herrn Jesum etc.[19]

u

v

w Von der geburt Christi.

O almechtiger Gott. Wir bitten dich, du wöllest verleihen, das uns die neu geburt deines eingebor-

---

s Dieses Gebet wird 1591 geteilt, indem hier unter der Überschrift: „Um freudigen lauf göttlichen worts bei christlicher gemeine" ein neues Gebet beginnt.

t 1591 : + Für alle hohe und nidrige obrigkeit.

u 1591 folgen hier erst die Gebete: „Um schutz und hülf" und „Für gemeine not".

v 1591 : +

Collect und gebet, so auf die fest und feiertäge zu gebrauchen.

Advent oder zukunft Christi[20].

O almächtiger Gott, wir bitten dich, du wollest verleihen, daß uns die zukunft seines Sohns durchs fleisch erlöse, welche die alte dienstbarkeit unter dem joch der sünden gefangen hält, auf daß wir ihne als einen erlöser mit freuden aufnehmen, auch, wann er zu gericht kommen wird, sicher mögen anschauen Jesum Christum unsern Herrn, der mit dir in einigkeit des H[eiligen] Geistes lebet und regieret, wahrer Gott, immer und ewiglich. Amen.

Oder[21]:

Allmächtiger Gott, himmlischer Vater, wecke uns auf, daß wir bereit sein, wann dein Sohn kommt, ihn mit freuden zu empfahen und dir mit reinem herzen zu dienen, durch denselben deinen Sohn Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

w–w 1591 : +

Von der geburt Christi.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken deiner großen gnad und barmherzigkeit, daß du deinen eingebornen Sohn in unser fleisch kommen und durch ihn von sünden und ewigem tod uns helfen lassen, und bitten, erleuchte unsere herzen durch deinen H[eiligen] Geist, daß wir für solch deine gnade dankbar sein und derselben in allen nöten und anfechtungen uns trösten. Durch deinen lieben Sohn Jesum Christum etc.[23].

Oder[24]:

Allmächtiger Gott, wir danken dir, daß du dich unsers jammers angenommen und deinen eingebornen Sohn um unsertwillen hast lassen mensch werden. Wir bitten dich, du wollest unsere herzen gnädig erleuchten, daß wir an solchem trost fest halten und in aller not und anfechtung auf unsern Herrn Jesum Christum sehen, seine woltat erkennen und dich mit den h[eiligen] engeln loben, von herzen frölich und friedlich sein, auch allerlei widerwärtigkeit mit gedult tragen und überwinden mögen. Durch denselben deinen Sohn Jesum Christum. Amen.

Am h[eiligen] Neuen jahrstag[25].

Herr Gott, himlischer Vater, wir danken dir für deine göttliche gnad, daß du der armen sünder dich so herzlich angenommen und deinen Sohn uns zu gut unter das gesätz getan, auf daß er durch seinen vollkommenen gehorsam deinen zorn stillete, auch unsern ungehorsam heilete. Wir bitten dich, du wollest durch deinen H[eiligen] Geist unsere herzen also erleuchten, daß wir solches gehorsams wider unsere sünde und böses gewissen uns trösten und durch deine hülfe anfahen, gehorsame kinder zu sein, auch endlich durch Jesum Christum selig werden. Amen.

Oder[26]:

O Herr Jesu Christe, der du bist der glanz der herrlichkeit und das ebenbild des göttlichen wesens, jedoch

17 = Frische, Munterkeit.

18 von Althamer (Kolde aaO. 104).

19 aaO. 104f.

20 Quelle?

21 Aus der Kirchenagende des Kurfürsten August von Sachsen 1580 (Herzog Heinrichs Agende 1555) (Sehling 1, 277); von Luther WA 35, 553).

22 Diese und die folgenden Kollekten der Ausgabe von 1533 sind Neuschöpfungen nach mittelalterlichen Vorlagen (Waldenmaier 126f.).

23 Nach Dietrich Veit, Kinderpostilla uber die Sontags- und der furnemsten Fest Euangelia durch das gantze Jar. Wittenberg 1559. f. 29.

24 ungefähr wie bei V. Dietrich (unsere Nr. VI S. 496).

25 Nach V. Dietrich (wie Anm. 23) f. 19.

26 Quelle?

nen Suns durchs flaisch erlöse, weliche die alte dienstbarkeit unterm joch der sünde gefangen helt, auf das wir ine als einen erlöser mit freuden aufnemen, auch, wenn er zu gericht kummen wird, sicher mügen anschauen Jesum Christum unsern Herrn, der mit dir in ainigkeit des Heiligen Gaists lebt und regniert[!], warer Gott,immer und ewiglich. Amen.[22] w

x Vom leiden Christi.[x]

O Herr Gott, Vater aller barmherzigkeit. Wir bitten dich, du wöllest gnediglich sehen auf dieses dein volk und hausgesinde, umb welches willen unser lieber Herr Jesus Christus sich nicht gewaigert hat, übergeben zu werden in die hende der sünder, und zu dulden die schmelichen pein des creuzes. Der mit dir lebt und regniert [!], warer Gott in ainigkeit des Heiligen Gaists ewiglich. Amen.

y

z Ostern.

O Almechtiger Gott, der du durch deinen eingebornen Sun, unsern Herren Jesum Christum, uns nach uberwundnem tod hast eröffnet den eingang zum ewigen leben und durch die osterlichen sacrament[31] seiner auferstehung der ganzen welt hail ver-

---

dich also gedemütiget hast, daß du für uns arme sünder mensch und am heutigen tag nach dem gesätz beschnitten worden. Wir bitten dich von herzen durch deine h[eiligen] menschwerdung und beschneidung, du wollest uns deine göttliche gnad mitteilen, daß wir den alten menschen und das sündliche leben von uns ablegen, nach deinem wort und willen in einem neuen leben wandeln, damit wir allen segen an seel und leib erlangen, auch dessen zeitlich und ewig genießen mögen. Der du mit dem Vater und H[eiligen] Geist lebest und regierest in ewigkeit. Amen.

Am fest der Erscheinung[27].

Allmächtiger Gott, der du deinen eingebornen Sohn den weisen aus morgenland durch den stern geoffenbaret, uns auch durch das licht deines göttlichen worts zur erkanntnus deines lieben Sohns gebracht hast. Wir bitten dich, du wollest gnade verleihen, daß wir uns mit ganzem herzen an unsern Heiland halten, keine mühe noch gefahr uns lassen abschrecken, auch unser zeitliches darzu anwenden, daß die arme christenheit dardurch gebessert und deinem Sohn Jesu Christo gedienet werde. Amen.

Am tag der Reinigung Mariae[28].

Herr Gott himmlischer Vater, der du Christum deinen Sohn zum Heiland der welt bereitet hast, daß er sein solte ein licht, zu erleuchten die heiden, und der preis des volks Israel. Erleuchte unsere herzen, daß wir deine göttliche gnad und väterlichen willen in ihm erkennen, hülf und schutz wider die sünde, verdammnus und den Satan haben, auch durch sein verdienst selig werden. Amen.

Am fest der Verkündigung Mariae[29].

Herr Gott, himmlischer Vater. Wir danken dir für deine unaussprechliche gnade, daß du uns arme sünder bedacht, deinen Sohn in unser fleisch gesendet und um unsertwillen hast lassen mensch werden. Wir bitten dich, du wollest durch deinen H[eiligen] Geist unsere herzen erleuchten, daß wir seiner menschwerdung, auch seines leidens nud sterbens uns trösten, ihn für unsern Herrn und ewigen König erkennen und annehmen, auch durch ihn ewig leben und selig werden. Durch denselben deinen lieben Sohn Jesum Christum.

x 1591 : + In der charwochen, von Christi

y 1591 : +

Oder[30]:

O Herr Gott, Vater aller barmherzigkeit, der du für uns hast deinen Sohn des creuzes pein lassen leiden. Verleihe uns, daß wir sein schmähliches und schmerzliches leiden wol bedenken, dardurch der sünden vergebung und vom ewigen tod erlösung erlangen, durch denselben deinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum. Amen.

Am Osterfest[32].

O allmächtiger Gott, der du durch den tod deines Sohns die sünde und den tod zu nichte gemacht, auch durch seine auferstehung unschuld und ewiges leben widerbracht hast, auf daß wir von der gewalt des Teufels erlöset in deinem Reich leben. Verleihe uns, daß wir solches von herzen glauben und in solchem glauben beständig dich loben und dir danken, auch in einem neuen und heiligen leben bis ans ende verharren und selig werden. Durch denselben deinen Sohn unsern Herrn Jesum Christum, etc.

Oder[33]:

Herr Gott, himmlischer Vater, der du deinen Sohn um unser sünde willen dahin gegeben und um unser gerechtigkeit willen auferwecket hast. Wir bitten Dich, du wollest deinen H[eiligen] Geist uns schenken, durch ihn uns regieren und führen, in wahrem glauben vest erhalten, für sünden uns behüten und endlich nach diesem leben uns zum ewigen leben auferwecken. Durch denselben deinen Sohn Jesum Christum unsern etc.

z–z: 1591:

[27] Ungefähr wie in der Kirchenagende des Kurfürsten August von Sachsen 1580 (Herzog Heinrichs Agende 1555) (Sehling 1,278).

[28] ungefähr aaO. 278.

[29] Sehling 1,278.

[30] Sehling 1, 277.280; von Luther (WA 35,553).

[31] = mysterium = Geheimnis?

[32] Sehling 1,278.280; von Luther (WA 35,553).

[33] Von Veit Dietrich (siehe Anm. 23) f. 103.

liehen und ein pund unserer versönung darbei gemacht. Wir bitten dich, du wöllest unser begirde zu solicher ewigkeit erwecken und die himlischen gabe der volkummen freiheit verleihen, auf das wir dasselb sacrament im wandel füren, weliches wir im glauben empfangen haben, und das wir das, so wir durch unser bekantnus preisen, demselbigen auch mit der tat nachfolgen. Durch denselben unsern lieben Herren Jesum Christum etc.[z]

Himelfart.

O almechtiger Gott. Wir bitten dich, verleihe, das wir auch mit dem gemüt im himel wonen, was himlisch ist, suchen und gesinnet sein, wie wir glauben, das dein eingeborner Sune, unser seligmacher, gen himel ist aufgefaren. Durch denselbigen unsern lieben Herren Jesum Christum, der in ainigkeit des Heiligen Gaists mit dir lebt und regiert warer Gott in ewigkeit. Amen.

a

Pfingsten.

O Gott, der du die herzen deiner glaubigen mit erleuchtung des Heiligen Gaists gelernet und ein christenliche gemaine versamlet hast. Gib uns, das wir in demselben Gaist recht gesinnet sein und uns lebt und regiert, warer Gott, immer und ewiglich. Amen.

b

Driveltigkeit.

O almechtiger ewiger Gott, der du uns deinen dienern aus gnaden geben hast, in bekantnus des waren glaubens die herrligkeit der ewigen Driveltigkeit zu erkennen und die ainigkeit gleiches gewalts und maiestet anzubeten. Wir bitten dich, verleihe, das wir durch bestendigkeit solichs glaubens allzeit befestiget werden von allen widerwertigen. Durch unsern Herrn, deinen Sune, welicher mit dir in ainigkeit des Heiligen Gaists lebt und regiert, warer Gott, immer und ewiglich. Amen.

c

Das Gottes reich kumme.

O Got, du beschützer aller der, die in dich hoffen, one welchen nichts kreftig, nichts heilig ist, mere seiner tröstung allzeit freuen, das er durch sein kraft uns beistee, unsere herzen gnediglich rainige und vor allem widerwertigen beschütze, auf das dein gemain keinerlei weise durch anlaufen der feinde bekümmert, sunder in alle warheit gelaitet werde, als dein Sune, unser lieber Herr Jesus Christus, verhaisen hat. Der mit dir in ainigkeit desselben Heiligen Gaists

---

[a] 1591 : +

Oder[34]:

O Jesu Christ, du Sohn des allmächtigen Gottes, der du nicht mehr auf erden elend und arm, sondern im himmel zur rechten deines Vaters sitzest und ein Herr bist über alles. Wir bitten dich, du wollest deinen H[eiligen] Geist uns senden, ob deinem wort halten, dem Satan und allen tyrannen wehren, auch dein reich auf erden immerzu beschützen, bis alle deine feinde zu deinen füßen liegen und wir durch dich über sünd, tod und Teufel kräftiglich siegen. Amen.

[b]: 1591 : +

Oder[35]:

Allmächtiger Gott, wir danken dir für die gnadenreiche sendung des H[eiligen] Geistes, durch welchen du die ganze christenheit heiligest und regierest, und bitten dich, gib gnädiglich, daß sie mit all ihren gliedern dir in reinem glauben diene. Hilf auch, daß er alle zeit mit seiner gnad bei uns sei und wohne, unsere herzen erleuchte, alle warheit lehre, auch in widerwärtigkeit uns schütz und stärke. Durch Jesum etc.

[c] 1591 : +

Oder[36]:

Allmächtiger, ewiger Gott, der du uns gelehret hast, im rechten glauben zu wissen und zu bekennen, daß du in dreien personen gleicher macht und ehren ein einiger Gott und dafür anzubeten bist. Wir bitten dich, du wollest uns bei solchem glauben fest erhalten wider alles, das dargegen uns mag anfechten. Der du lebest und regierest von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

Am tag Johannis des taufers[37].

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir von herzen für deine große gnad, daß du es bei der predigt und lehr des gesätzes nicht hast lassen bleiben, sondern den h[eiligen] Johannem gesendet, daß er auf Christum mit seinem finger weisen und vergebung der sünden, heiligkeit und gerechtigkeit durch ihn uns verheißen solte. Wir bitten dich, du wollest durch deinen H[eiligen] Geist unsere herzen erleuchten, daß wir solcher anweisung Johannis gerne folgen und selbe mit

[34] Von Veit Dietrich (Kurtze Sprüch aus den Euangelia des gantzen Jars... der jugent zu gut. 1557 [Himmelfahrt]).

[35] Quelle?

[36] Sehling 1,278; von Luther (WA 35,554).

[37] Nach Veit Dietrich (siehe Anm. 23) f. 238.

uber uns dein barmherzigkeit, auf das, wenn du unser regierer und fürer bist, wir dermaßen durch die zeitlichen güter wandern, das wir die ewigen nicht verlieren. Durch Jesum Christum, deinen ainigen Sun, unsern lieben Herrn, der mit dir in ainigkeit des Heiligen Gaists, warer Gott, lebt und regiert immer und ewiglich. Amen.

Das Gottes wil geschehe.

O Herr, wir bitten, gib uns allzeit gnediglich einen gaist, zu gedenken und zu tun, was recht ist, auf das wir, die wir on dich nit sein können, nach dir auch leben mögen. Durch Jesum Christum, unsern Herrn, der mit dir in verainigter Gotheit des Heiligen Gaists lebt und regiert von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

d

Pro pace.

O Gott, du stifter des fridens und liebhaber der liebe. Wer dich erkennet, der lebt; wer dir dienet, der regieret. Beschütz deine demütigen, behüte vor allem anlauf der feinde, auf das wir kein waffen der feindschaft förchten, die wir uns auf deinen schutz verlassen. Durch Jesum Christum etc.

Pro pace.

O Gott, von dem alle heilige begirde, alle gerechte rede und gute werk herkummen, verleihe deinen knechten den frid, welchen die welt nit geben kann, auf das unsere herzen sich deiner gepot befleißigen und unsere zeit, hindan genummen alle forcht der feinde, durch dein beschützung ruig und still seind. Durch Jesum Christum, unsern lieben Herrn, deinen ainigen Sune, der in verainigter Gotheit des Heiligen Gaists mit dir herrschet und regiert von ewigkeit zu ewigkeit. Amen.

e

Nach dem gebet soll man lesen ein capitel aus den

---

rechtem glauben annehmen, auch seelig werden. Amen.

Am fest Mariae heimsuchung[38].

Barmherziger Gott und Vater, der du aus überschwenklicher güte die junkfrau Mariam und mutter deines lieben, auch eingebornen Sohnes, Elisabeth zu grüßen und heimzusuchen bewogen hast, da Johannes im Mutterleib verschlossen war. Verleihe gnad, daß wir auch durch deine barmherzigkeit mit dem H[eiligen] Geist erfüllet, von allem ubel erlöset werden und deiner gnadenreichen heimsuchung nimmermehr vergessen, durch denselben deinen Sohn Jesum Christum, unsern Herrn. Amen.

Am tag Michaelis[39].

Barmherziger Gott, wir danken deiner göttlichen majestät, daß du deine h[eiligen] engel zu unserm dienst und schutz verordnet hast, und bitten dich, regiere unsere herzen mit deinem Geist daß wir solche gnad erkennen, der engel gegenwart und schutz in allen leibs- und lebensnöten uns freuen und trösten und deine göttliche majestät dermaleins mit denselben im ewigen 6 leben, freudig loben und preisen mögen. Durch Jesum Christum etc.

Oder[40]:

Herr Gott, himmlischer Vater, der du deine engel, die starken helden, geschaffen hast, deinen befehl auszurichten, sie auch dienstbare geister sind, ausgesand zum dienst um derer willen, so ererben sollen die seeligkeit. Wir bitten dich, verleihe allen dreien hauptständen[41] den schutz deiner heil[igen] engel, damit sie für schaden und gefahr des leidigen Satans und aller bösen geister behütet sein und bleiben. Durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn, durch welchen alles geschaffen, das im himmel und auf erden ist, beides die thronen und herrschaften, die fürstentumen und obrigkeiten. Amen.

An aposteltägen[42].

O Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der du durch deinen Heil[igen] Geist die ganze christenheit heiligest und das evangelium aller welt verkündigen lassen. Wir bitten dich herzinniglich, du wollest uns im rechten glauben erhalten und stärken, damit wir dem beruf deines worts in allen stücken jederzeit folgen, alles, was sündlich und dir zu wider ist, treulich meiden, auch in täglicher besserung unsers wandels bis an unser seliges ende verharren und das ewige leben davon bringen. Durch Jesum Christum etc.

d 1591 : +

Um fruchtbarn regen oder gedeilichen sonnenschein.

Allmächtiger Herr Gott, himlischer Vater, der du gütig [wörtlich aus Veit Dietrichs Agendbüchlein, S. 497] preisen mögen. Durch Jesum Christum deinen Sohn etc.

e 1591 : +

Wider den Türken und andere erbfeinde der christenheit[43].

Gnädiger Gott und Vater, wir bekennen, daß wir mit großem undank gegen deinem wort, auch andern, ja unzehlichen sünden mehr die grausame tyrannei der Türken und aller erbfeinde der christenheit wol verdie-

[38] Sehling 1, 279. [39] Quelle? [40] Quelle?

[41] Als solche bezeichnete man seit Erasmus Alber (1546) Lehr-, Wehr- und Nährstand (Gg. Büchmann-W. Heichen, Geflügelte Wort [Berlin 1915] 233), verstand darunter aber noch sehr lange nichts anderes als Luther: Kirche, (weltliche) Obrigkeit und Familie (Vom Abendmahl Christi 1528 [WA 26, 504f.]; Von Konziliis und Kirchen 1539 [WA 52, 662]).

[42] Quelle?

[43] Aus Andr. Pangratius. Haußbuch. Nürnberg 1572.

episteln der aposteln Pauli, Petri oder Johannis etc. teutsch[f]. Das sol er also anfahen:

Euer liebe verneme mit fleiß das erst capitel der epistel des heiligen Pauli zu den Römern geschrieben[f].

Und am ende also beschließen:

[g]Das ist das erst capitel der epistel zu den Römern des heiligen Pauli.

Nach der epistel mag er lesen ein alleluia mit seinem vers lateinisch oder ein gradual[46] aus der heiligen schrift genummen. Dasselbig mögen auch die schuler lateinisch singen.

Darnach soll er aber lesen ein capitel aus dem evangelio oder geschichten der aposteln und dann anfahen das Credo. Das sollen die schuler lateinisch singen, wie der gebrauch ist, oder aber das volk soll den glauben teutsch[47] singen.

Darauf soll dann am feiertag die gewönlich predig folgen.

Nach der predig soll folgen das abentmal[g].

Ordnung des Herren abentmals.

Wann der priester das abentmal des Herren (so er anderst comunicanten hat) halten will, soll er von stund an nachfolgende ermanung zum volk tun und dann die wort des nachtmals, wo die meß gesungen würdet, ungeferlich auf nachfolgende weise und nach den hernach gesetzten noten singen, oder, so er die meß liset, mit lauten verstendigen worten lesen, damit die umbsteenden dieselben hören mögen.

Volget die ermanung[1].

Ir allerliebsten in Got, dieweil wir jetzo das heilig abentmal unsern Herren Jesu Christi wöllen bedenken und halten, darin er uns sein flaisch zu einer

---

net haben, bitten aber, du wollest jederzeit allen, die wider sie streiten, herz und mut geben, daß sie einen sieg nach dem andern erhalten, damit man dich bei der christlichen kirchen ohnverhindert loben und preisen, auch unter deinem schutz sicherlich bleiben möge, um Christi unsers himmlischen friedensfürsten willen. Amen.

Für wassers- und feuersnot[44].

Barmherziger Gott und Vater, wir bekennen für dir demütiglich, daß wir mit vielen und schweren sünden wasser- und feuersnot und andere strafen wol verdienet haben, danken dir doch von grund unserer herzen, daß du deinen gerechten zorn nicht gar über uns ausgeschüttet, sondern mit deiner gnade gelindert und größeres unheil abgewendet hast, und bitten herzlich, bewahre hinfüro unser seel und leib, haus und hof für wassers- und feuersnot. Regiere auch unsere herzen, daß wir dich nicht mehr mit unsern sünden erzörnen, sondern in wahrer buß und gottseligem wandel hier zeitlich für dir leben und in Christo Jesu selig werden. Amen.

Dankgebet um gnädige abwendung des ungewitters[45].

Ach du gerechter Gott, du hast ja deinen zorn wegen des schweren ungewitters um unser sünde willen mit forcht und schrecken, durch donner und blitzen, durch hagel und strahlen uns heftig gewiesen, dennoch in der trübsal deiner barmherzigkeit gedacht. Wir danken dir für solch deine erwiesene große gnad und woltat und bitten, du wollest noch ferner väterlich über uns halten, haus und hof für anzündung des wetters gnädig behüten, ingleichem die gewächse und früchte des landes für allem schaden und verderben bewahren, damit wir in unsern wohnungen stätig verbleiben, auch deines göttlichen segens mit allen angehörigen hinfüro dankbarlich genießen mögen. Durch unsern etc.

[f–f] 1591: und also anfangen: Euer christliche liebe woll mit fleiß und andacht hören und vernehmen das erste capitel der epistel S. Pauli an die Römer etc.

[g–g] 1591: Also haben euer christliche liebe hören verlesen das 1. capitel der epistel St. Pauli an die Römer.

Darauf folget ein geistlich lied oder psalm, nach welchen man lesen kann ein capitel aus dem evangelio oder Geschichten der apostel und hernach singen den langen[48] oder kurzen[49] Glauben, wo nicht ein stück als an fest- und feiertägen musicirt wird.

Auf dieses soll die gewöhnliche predigt folgen und nach derselben das abendmahl gehalten werden.

[44] Aus Andr Pangratius, Haußbuch. Nürnberg 1572.

[45] Quelle?

[46] Gesang, der ursprünglich auf den Stufen (gradus) des zur Verlesung des Evangeliums bestimmten Lesepultes (des Ambon) gesungen wurde (Jungmann 1, 553).

[47] Wir glauben all... – Das lateinische Credo ist natürlich das Nicaenum. (Bekenntnisschriften 26f.).

[48] = das Nicaenum.

[49] – An eine deutsche Übersetzung, die die Gemeinde gesungen hätte (wie etwa von Sebald Heyden [Wackernagel 3 Nr. 605] oder von Hans Sachs [Wackernagel 3 Nr. 103]), wird nicht zu denken sein, weil diese Lieder z. B. nicht in Hof bekannt waren.

[49] = nicht etwa das Apostolicum (Bekenntnisschriften 22), sondern Luthers Lied „Wir glauben all...".

[1] Aus Nürnberg Pfarrkirchen 1524 (Nr. I 5. S. 48). – Die gegen dort erfolgte Umstellung vor den Beginn des Sakramentsteiles geht auf Luthers Anregung in seiner Deutschen Messe (1526) zurück (WA 19, 95f.).

speis und sein blut zu einem trank, den glauben darmit zu sterken, gegeben hat, sollen wir pillich mit großen fleiß ein jeder sich selbs brüfen, wie der heilig Paulus uns vermanet [1. Kor. 11, 28]; dann dis heilig sacrament, ist zu einem sundern trost und sterk geben den armen betrübten gewissen, die ire sünde bekennen, Gottes zorn und den tod förchten und nach der gerechtigkeit hungerig und dürstig sind. So wir aber uns selbs prüfen und ein jeder in sein aigen gewissen geen, wie uns der heilig Paulus leret, werden wir gewißlich nicht anders finden dann allerlei greuliche sünde und den tod, den wir mit der sünde verschuldt haben, und können doch uns selbs in keinen wege daraus helfen. Darumb hat unser lieber Herr Jesus Christus sich über uns erbarmt und ist umb unser sünden willen mensch worden, auf das er das gesetz und allen willen Gottes für uns und uns zu gut erfüllet und den tod und alles, was wir mit unsern sünden verschuldt hetten, für uns und zu unser erledigung auf sich neme und erlitte.

Und das wir das je festiglich glaubten und durch den glauben frölich in seinem willen möchten leben, nam er nach dem abentmal das brot, saget dank, brachs und sprach: Nemet hin und esset! Das ist mein leib, der für euch dargegeben wird. Das ist: das ich mensch bin worden und alles, das ich tu und leide, ist alles euer aigen, für euch und euch zu gut geschehen. Des zu einem gewisen anzaigen und zeugnus gib ich euch mein leib zur speis.

Desgleichen nam er auch den kelch und sprach: Nemet hin und trinket aus disem alle! Das ist der kelch des neuen testaments in meinem blut, das für euch und für vil vergossen wird zu vergebung der sünde. So oft ir das tut solt, ir mein darbei gedenken. Das ist: dieweil ich mich euer angenummen und euer sünde auf mich geladen hab, will ich mich selbs für die sünde in tod opfern, mein blut vergießen, gnad und vergebung der sünde erwerben und also ein neu testament aufrichten, darinnen die sünde vergeben und ewig nicht mer soll gedacht werden. Des zu einem gewisen anzaigen und zeugnus gib ich euch mein blut zu trinken.

Wer nun also von disem brot isset und von disem kelch trinket, auch disen worten, die er von Christo höret, und disen zaichen, die er von Christo empfahet, festiglich glaubt, der bleibt in dem Herrn Christo und Christus in ime und wird ewiglich leben. Darbei sollen wir nun sein gedenken und seinen tod verkündigen, nemlich das er für unser sünde sei gestorben und zu unser rechtfertigung wider auferstanden, und ime darumb danksagen, ein jeder sein kreuz auf sich nemen und ime nachfolgen und nach seinem gepot einander lieben, wie er uns geliebt hat: dann wir alle sind ein brot und ein leib, dieweil wir alle eines brots tailhaftig sind und aus einem kelch trinken.

[h]

[Noten][2]

Unser Herr Jesus in der nacht, do er verraten ward, nam er das prot, danket und brachs und gabs sein jüngern und sprach: Nembt hin und esset! Das ist mein leib, der für euch gegeben wird. Das tut zu meinem gedechtnus! Desselben gleichen nam er auch den kelch nach dem abentmal und danket und gab in den und sprach: Trinkt alle daraus! Das ist mein blut des neuen testamentes, das für euch und für vil vergossen wird zur vergebung der sünden. Solchs tut, so oft irs trinkt, zu meinem gedechtnus! [Ende der Noten]

[a]Darnach folgt das Sanctus lateinisch oder teutsch[3].

Darauf alsbald: Oremus preceptis salutaribus moniti et divina institutione formati audemus dicere: Pater noster.

---

[h] Die sonst unveränderte Nürnberger Ausgabe von 1592 (NLA Fen IV 2° 869) schiebt hier die in Nürnberg (wieder) üblich gewordene Offene Schuld ein (Text unten S. 498 Anm. k und Anm. 5; vgl. auch S. 48 Anm. 20!)

[a–a] 1591: Hierauf kan etwas kurzes auf der orgel geschlagen werden oder wie es sonst dem gebrauch nach bei städten und flecken herkommens und bestellet sein mag.

[2] Handbuch 1 Nr. 403. – Agende für die evang.-luth. Kirche in Bayern (1932) 1,37f. – Brodde, in: Leiturgia 4,546f. – Die Weise nach der des Vaterunsers auf Grund von Luthers Anregung in der Formula missae (1523) (WA 12,212).

[3] Hier kann nicht entschieden werden, welche deutsche Form gemeint ist – die schlichte Nürnberger Übersetzung wie bei Volprecht (oben S. 41) und Döber (oben S. 54) oder Luthers Umdichtung von Jes. 6 (Kulp 139).

Darnach als bald: Pax Domini sit semper vobiscum etc.[4]

oder aber teutsch, wie es hernach notiert ist[a]: [Noten][5]

Last uns beten: Vater unser, der du pist im himel. Geheiligt werd dein name! Zukumm dein reich! Dein will geschehe als im himel auch auf erden! Unser teglich prot gib uns heut! Und vergib uns unser schulde, als wir vergeben unseren schuldigern! Und für uns nicht in versuchung, sunder erlös uns vom ubel! Amen. vel sic: Amen.

Der frid des Herren sei mit euch allen! Amen. [Ende der Noten]

Nach dem soll zum heiligen sacrament oder dem nachtmal Christi geen, wer sich vor angesagt hat.

Das sol ime mit diesen worten geraicht werden:

Nime hin und iß! [b]Das ist der leib Christi, der für dich geben ist[b].

Und zum kelch:

Nime hin und trink! [c]Das ist das blut des neuen testaments[c], das für dein sünde vergossen ist.

Und wo der pfarherr keinen diaconum hat, soll er den leib Christi raichen jederman, ehe er jemand den kelch raiche. Wo man aber[d] leviten[d][6] hat, mag derselben einer den kelch raichen einem jeden der den leib Christi empfangen hat[e].

Dieweil das geschicht sollen die schuler singen: Agnus Dei etc.

Wo aber nicht schuler vorhanden sein, mag die gemain das[7] oder etwas anders, das dem wort Gottes und gelegenheit der zeit gemeß ist, singen, wie man das im brauch hat, und wo die menig des volks so groß ist, das es sich in die lenge verzeucht, soll man nicht allein ein communio[8] (aus der heiligen schrift genummen) singen, sunder mag und soll auch etwas mer singen, bis das das volk alles verricht ist, als das responsorium Discubuit[9] oder, was sunst der schrift gemeß ist[f].

Wann nun das volk alles verricht ist, soll man aber ein gemain gebet in teutsch offenlich sprechen. Das soll ein danksagung sein also:

Laßt uns bitten!

O almechtiger, ewiger Got. Wir sagen deiner götlichen miltigkeit lob und dank, das du uns mit dem hailsamen flaisch und blut deines ainigen Suns Jesu Christi, unsers Herrn, gespeist und getrenkt hast, und bitten dich demütiglich, du wöllest durch deinen Heiligen Gaist in uns würken, wie wir dis heilig sacrament mit dem mund haben empfangen, das wir auch also dein götliche gnad, vergebung der sünde, verainigung mit Christo und ewigs leben, so darinnen angezaigt und zugesagt ist, mit festem glauben mögen begreifen und ewiglich behalten. Durch unsern Herrn Jesum Christum, deinen Sun, der mit dir in ainigkeit des Heiligen Gaists lebt und herschet, warer Gott, immer und ewiglich. Amen[11].

[b–b] 1591: Das ist der wahre leib unseres Herrn Jesu Christi, der für dich in den tod gegeben ist.

[c–c]: 1591: Das ist das wahre blut unseres Herrn Jesu Christi.

[d–d] 1591: collegen.

[e] 1591: +, damit die communion desto schleuniger von statten gehe, auch niemand von alten und jungen mit beschwerung aufgehalten werde.

[f–f]: 1591:

Dieweil das geschicht, sollen die schuler singen: Agnus Dei etc. oder auf teutsch: O lamm Gottes unschuldig etc.[10]

Wo aber nicht schuler vorhanden, mag die gemein das oder etwas anders, so dem wort Gottes und gelegenheit der zeit gemäß ist, singen. Und wo die mänge des volks groß, daß es sich in die länge verzeucht, können christliche gesänge vom h[eiligen] abendmahl und Christi hochteuren woltaten gesungen werden.

[4] nach der römischen Messe.

[5] Handbuch 1 Nr. 342. – Agende für die evang.-luth. Kirche in Bayern (1932) 1, 38f. – Brodde, in: Leiturgia 4, 511f. 514. – Die Weise entspricht der sog. Römischen Lesart des Vaterunsers (Handbuch S. 619).

[6] = Kapläne.

[7] Wohl nicht die bei Volprecht (S. 41f.) verwendete, sondern schon die heute gebräuchliche, erstmals in Bugenhagens Braunschweiger Kirchenordnung (Sehling 6, 442) auftauchende Form (Kulp 136).

[8] Ursprünglich und heute noch bei einem Amt mit Gemeindekommunion vom Chor während dieser gesungene, sonst nach der Sumption vom Priester gebetete Verse (Hartmann 405. 457. – Braun 69f. – Eisenhofer 228).

[9] Obwohl mit dem lateinischen Original kein längerer Zeitraum überbrückt werden konnte, ist hier doch an dieses und nicht an die deutsche Um- und Weiterdichtung Sebald Heydens zu denken. Diese erschien erstmals 1544 (Wackernagel 3, 606. – Kosel 47).

[10] Von Nik. Decius (Kulp 55).

[11] Neu nach mittelalterlicher Vorlage.

Ein ander Danksagung:

Wir danken dir, almechtiger Gott, das du uns durch dise hailsame gabe deines leibs und bluts hast erquicket, und bitten dein barmherzigkeit, das du uns soliches gedeihen last zum starken glauben gegen dir und zu brünstiger liebe unter uns allen. Durch denselben unsern Herrn Jesum Christum etc.[12]

[g]Benedicamus Domino. Deo gracias[g].

Darnach segne er das volk also:

Der Herr gesegen euch und behüte euch! Der Herr erleuchte sein angesicht über euch und sei euch gnedig! Der Herr erhebe sein angesicht auf euch und gebe euch fride! Amen[13].

Oder also:

Gott sei uns gnedig und barmherzig und gebe uns seinen götlichen segen! Er laß uns sein angesicht leuchten und gebe uns seinen frid! Amen.

Oder also:

Gesegen und behüte uns, Gott der Vater und der Sune und der Heilig Gaist! Amen[14].

Oder also:

Der segen Gott des Vaters und des Suns und des Heiligen Gaists sei mit euch und bleib allezeit mit uns allen! Amen.

Es ist auch wol zu besorgen und schon zum tail vor augen, dieweil man niemand mer zu bestimbter zeit zum sacrament zwingt, das die leut faul und nachlessig werden. Ja, auch die priester selbs beschwern sich zu zeiten on redliche christenlich ursach, das abentmal zu halten, welche doch nicht versteen, was sie darmit für ein gezeugnus wider sich selbs geben: dann was muß doch das für ein herz oder loser glaub sein, der sich entsetzt, förcht, beschwert und fleucht, wann Christus das aller tröstlichst und freundlichst werk mit ime handeln will, das er je mit seinen jüngern auf erden gehandelt hat? Und was kan doch tröstlichers sein dann, das Christus spricht: Mein leib ist für dich geben; mein blut für deine sünde vergossen? Und was kan freundlichers sein dann, wann er spricht: Nim hin, iß; das ist mein leib. Nim hin und trink; das ist mein blut? Wie könt er größere lieb gegen uns erzaigen dann das er sich uns selbs gibt, bei uns und in uns sein will? Darumb solten billich alle christen mit freuden darzu eilen und sich nicht lang darvon entziehen. Sunderlich aber die priester, solten nicht allein mit worten, sunder auch mit dem exempel das volk darzu raizen. Dann wie wilt du ein andern inbrünstig darzu vermanen, wann du selbst kalt bist? Und ob dir schon der schönen wort nicht mangelt, was sollen die wort ander leut bewegen, wann du selbst nicht tust, wie du redest? Mainstu, du dörfst sein nicht, so bist du blind. Glaubstu aber den worten nicht, so bist du ein haid. Wilt du aber deinem nechsten nicht vergeben, so bist du ein öffenlicher sünder. Sunst kan je kein redliche ursach sein, die sich davon abziehen solt. Darumb sollen die priester mit worten und exempel das volk darzu vermanen und anzaigen, wie sie doch wolten getan haben zur apostel zeit, da Christus seinen jüngern das sacrament gibt und fragt sie nicht, ob sie geschickt darzu seien oder nicht. Desgleichen haben es die apostel auch also geordent, das man zu bestimbten tagen das abentmal hat gehalten, und hat sich niemand davon entzogen dann, die von offenlicher sünden wegen offenlich im bann waren. Dieweil dann die christenheit kein höhere und schörpfere straf hat, dann das sie die öffenlichen sünder durch den bann vom abentmal ausschleust, warumb tun wir uns selbs in bann? Und ist zu besorgen, soliche kalte, faule, verdroßne undankbarkeit möcht Gott erzürnen, das er uns widerumb in menschensatzung ließ verfüren, auf das wir über ein zeit zu unsern schaden und verderben tun müßten, das wir jetzt in der freiheit wol zu unserm höchsten trost brauchen könten und nicht wolten.

Item man soll auch nicht leichtfertiglich oder one redlich, christenlich ursachen frembden pfarrkindern in den pfarren, darein sie nicht gehören, die sacrament oder andere kirchendienst mittailen, sunder dieselbigen vor fleißig forschen, warumb sie solichs alles dahaim bei iren pfarherrn nicht suchen. Wann man aber die person kennt oder sie ein zeitlang nicht dahaim sein kan oder unter einem solichen pfarr-

---

[g–g] 1591: Kirchendiener: Benedicamus Domino. Chor: Deo dicamus gratias.

[12] von Luther, Deutsche Messe (WA 19, 102).

[13] Wie bei Volprecht (S. 42), nach Luthers Deutscher Messe (WA 19, 102).

[14] Ungefähr die Form der römischen Messe.

herren ist, von dem sie nit alle [h]christenliche[h] dienst kan bekummen, oder irgend sunst ein redliche ursach hat und bei demselben ein christenlich gemüt und verstand gespürt würde, soll man ime nichts abschlagen.

[1]Wann sieh aber auf die täg, daran man vormals meß zu halten gepflegen hat, niemand ansaget, der das heilig sacrament empfahen wolt, so soll anstat der meß nachfolgende ordnung gehalten werden, es were dann, das so wenig leut oder gar niemand darzu gingen, das es mit wissen und willen der oberkeit daselbst oder der ganzen gemain möcht unterwegen bleiben, wie dann in dörfern an werktagen geschehen möcht.

Anfenklich soll man ein psalm zwen oder drei, nachdem sie lang oder kurz seien singen, sunderlich aber am suntag das symbolum Quicunque vult[15] soll anstat des letzten psalmen gesungen werden. Darauf ein antiphona aus der heiligen schrift, darnach ein capitel aus den episteln Pauli oder der andern aposteln lesen. Nach dem capitel ein gesang teutsch oder lateinisch, das kurz und dem wort Gottes gemeß sei. Darnach aber ein capitel aus dem evangelio. Nach dem evangelio das lobgesang Te deum laudamus oder ein guten hymnum de tempore, der der heiligen schrift gemeß sei. Darnach soll man drei teutsch collecten oder gemaine gebet tun, deren die erste umb das rain wort Gottes, die ander umb gute weltliche regiment bitte. Die dritte mag der diener nach gelegenheit der zeit nemen, wie es ime gefelt oder befolhen wird.

Und zu solichem gemainen gebet soll man das volk fleißig vermanen in predigen mit anzaigung, wie mechtig vor Gott das einhellig gebet der glaubigen sei, damit sie darauf merken und in iren herzen auch also beten und Amen darzu sagen. Zuletzt soll man beschließen mit dem Benedicamus und einem teutschen segen wie bei dem Abentmal.

Und soliches soll an[16] ein meßgewand allein im corrock[17] geschehen.

Die vesper soll auch zu gewöhnlichen zeiten nach gewönlicher ordnung gehalten werden, allein das man für das lateinisch capitel ein teutsch capitel lese aus dem alten testament. Hette aber jemand teutsche gesang angericht oder wolt sie noch anrichten, dem sollen sie frei sein, allein das man die lateinisch sprach nicht gar aus der kirchen treibe; dann wann die aus der kirchen köme, würden sie auch in schulen abnemen. Nun kan man Gottes wort oder die rainen leer nicht erhalten one erkantnus der haubtsprachen, darin die heilig schrift und andere künst und weisheit gefast ist. Darumb ist nütz und gut, das die schuler und kirchendiener der heiligen schrift von jugent auf gewonen am allermaisten in der sprach, da sie am rainisten gefast, gehandelt und ausgelegt ist. Darumb hat auch der heilig Paulus vermant [1. Kor. 14, 39], man soll die zungen und sprachen nicht weren oder abtun.

In stiften und klöstern[18] soll es mit dem tagampt gehalten werden wie in andern pfarrhen, nemlich: wann sie communicanten haben, das sie das abentmal halten, wo aber nicht, das sie die anderen ordnung halten wie vor angezaigt ist. Darneben aber sollen sie ire horas canonicas[19] de tempore auch halten und sich fleißig hüten, das sie darin nichts singen oder lesen, das Gottes wort entgegen sei, als da ist anrufen der heiligen und, was das fegfeuer belangt, und andere irthumb mer, weliches die verstendigen unter in selbs wol urtailen werden[1].

[a]Ordnung bei den kranken.

Wann jemand krank liegt und begert des heiligen sacraments, bei dem sol der priester eben warnemen,

---

h–h 1591: zur seligkeit nötige.

1–1 Fehlt 1591.

a 1591: + Das dreizehende capitul.

15 Das sog. Athanasianische Glaubensbekenntnis (Bekenntnisschriften 28ff.).

16 = ohne ein Meßgewand. – Dessen Hauptbestandteil war die Casula – ein (meist reichgeschmückter) ärmelloser Umhang –, das Meßgewand im engeren Sinn (Braun 156ff. – Eisenhofer 101).

17 = Superpelliceum (vgl. S. 44 Anm. 1!).

18 In welchen der (S. 63 genannten) brandenburgischen Stifte und Klöster damals noch einigermaßen regelmäßiges Chorgebet stattfand, ist sehr schwer zu sagen. Wo es nicht bereits erloschen war, ging es zumeist jetzt ein. Nur die Stifte und Heilsbronn pflegten die Übung noch (Götz, Glaubensspaltung 183 bis 219). – Vgl. unsere Nr. IV 2!. – Für Nürnberg hatte diese Bemerkung schon überhaupt keine Geltung mehr, da dort nach der Übergabe sämtlicher Männerklöster an die Stadt nur noch in einigen Frauenklöstern ohne Beteiligung der Öffentlichkeit solche Gebetsübungen in Gebrauch sein konnten.

19 Vgl. S. 171 Anm. 3!

was er für verstand im wort Gottes hab, auf das er ine dester baß könne unterrichten. Und wann es die zeit leidet, soll er ine mit kurzen und klaren sprüchen aus der heiligen schrift unterrichten, das wir alle sünder sein, das uns die sünde durch den glauben an Christum vergeben werden und warzu Christus sein heiligs abentmal hab aufgesetzt. Dasselb soll er tun nach laut der vermanung, die vor dem abentmal sunst getan wird, ime dieselbig auch vorsagen und dann sich halten, wie das abentmal geordent ist, nemlich: Der Herr Jesus etc. Darnach Vater unser. Darauf raich er ime das heilig sacrament und beschließ mit einem teutschen gebet. Nach disem soll er ine unterrichten von der tauf, creuz und leiden und zu gedult vermanen, wie Paulus zu den Römern am sechsten [23] und achten [17–39], [2.] Corinthiern am fünften [1–10] und Hebreern am zwelften [4–11], das Exempel von Hiob und Lazaro, Luce am achtzehenden [16, 19–31] anzaigen. Darin kan man kein sundern form stellen, sunder ein jeder muß sich selbs mit ernst fleißen, der sach recht zu tun.

Und diese ordnung soll auch gehalten werden, wann sich ein ainige person zur unzeit anzaigete, also das man umb iren willen das abentmal mit fug nicht wol halten könt und sie doch ursach hette, nicht lenger zu verziehen. Dann mit einer solichen person, soll man eben handeln in der kirchen, wie man mit einem kranken handelt im hause.

Es sollen auch die kirchendiener, wann sie zu dem kranken geordent werden, williglich kummen, sie trösten und sterken und, sovil müglich und füglich ist, sie selbs haimsuchen.

b

Von eeleuten, wie man die einleiten solle[20].

Zum ersten soll man die leut darzu vermanen und darob halten, das die, so sich eelich zusammen verpflicht haben, sich gute zeit darvor, ehe dann sie zu kirchen geen, irem pfarherr anzaigen, auf das man sich mög erkundigen, ob solche leut nach götlichem und natürlichen rechten one alle hindernus mögen eelich beieinander wonen und nicht heut aus unwissenheit zusammengeben werden, die man darnach mit schand und ergernus wider von einander schaiden müste. Darumb soll man fürohin nicht allein, wo es vorhin der brauch ist, sunder auch an allen andern orten (es were dann das die oberkeit ein anders ordnete) ein jeglichs par eevolks in den stetten und flecken einmal und in den dörfern dreimal zuvor offenlich in der kirchen also verkündigen:

Wie man verlobte eeleute verkünden soll.

Hans N. und Anna N. wöllen nach götlicher ordnung zum heiligen stand der ee greifen, begern zu solichem ein gemain, christenlich gebet, auf das sie disen christenlichen eelichen stand in Gottes namen anfahen und seliglich zu Gottes lob vollenden mögen, und hat jemands etwas dareinzusprechen, der tue es bei zeit oder schweig darnach und enthalte sich, etwas zu verhinderung da wider fürzunemen. Gott geb inen seinen segen.

Das soll drei feiertag geschehen oder aufs wenigist ein feiertag oder sunst zwen tag, daran ein groß tail der gemain zusammenkumbt.

Wenn sie nun für die kirchen kummen, soll der priester sie bede also fragen:

Wie haist du etc.?

Darnach: N. N., wilt du N. N. zu einem eelichen gemahel haben?

Wann sie antworten ja, soll er in weiter sagen also:

Dieweil ir dann zum heiligen stand der ee wölt greifen, auf das ir das nicht one verstand des wort Gottes tut wie die unglaubigen, so hört zum ersten das wort Gottes, wie der eelich stand von Gott ist eingesetzt worden!

Gott der Herr sprach. Es ist nicht gut, das der mensch allein sei. Ich wil ime ein gehilfen machen, die umb in sei. Da ließ Gott der Herr ein tiefen schlaf fallen auf den menschen, und er entschlief. Und nam seiner rippen eine und schloß die stat zu mit flaisch. Und Gott der Herr bauet ein weib aus der ribe, die er von dem menschen name, und bracht sie zu ime. Da sprach der mensch: Das ist einmal bain von meinen bainen und flaisch von meinem flaisch. Man wird sie mennin haißen, darumb das sie vom man genummen ist. Darumb wird ein man sein vater und mutter lassen und an seinem weib hangen und werden sein zwai ein flaisch [Gen. 2, 18–24].

b 1591 : + Das vierzehende capitul.

[20] In freier Anlehnung an Luthers Traubüchlein 1529 (WA 30 III 74–80. – Bekenntnisschriften 530–534).

Weiter sprech er:

Zum andern höret auch das heilig evangelion, wie ir einander verpflicht und verpunden sein solt, Mathei am 19. [3–9] capitel!

Die phariseer traten zum Herrn Jesu, versuchten ine und sprachen zu im: Ists auch recht, das sich ein man schaide von seinem weibe umb irgent einer ursach willen? Er antwortet aber und sprach: Habt ir nicht gelesen, das, der im anfang den menschen gemacht hat, der machet, das ein man und ein frau sein solt, und sprach: Darumb wird ein mensch vater und muter lassen und an seinem weib hangen und werden die zwai ein flaisch. Was nun Got zusammengefügt hat, das soll der mensch nicht schaiden. Do sprachen sie: Warumb hat dan Moses gepoten, zu geben ein schaidbrief und sich von ir zu schaiden? Er sprach zu ine: Moses hat euch erlaubt, zu schaiden von euern weibern von euers herzen hertigkeit wegen. Von anbegin aber ist es nicht also gewest. Ich sag euch aber: Wer sich von seinem weib scheidet, es sei dann umb des eebruchs willen, und nimbt ein andere, der bricht die ee und, wer die abgeschieden nimbt, der bricht auch die ee.

Weiter sprech er:

Zum dritten, so höret auch das gepot Gottes, wie ir euch gegen einander solt halten!

Und sprech zu dem man: Ir menner, liebet eure weiber, wie Christus geliebt hat die gemain und hat sich selbs für sie geben, auf das er sie heiliget, und hat sie gerainiget durch das wasserbad im wort, auf das er im selbs darstellet ein herrliche gemain, die nicht hab flecken oder runzeln oder des etwas, sunder das sie heilig sei und unstreflich. Also sollen auch die menner ire weiber lieben als ire aigne leib. Wer sein weib liebet, der liebet sich selbs; dann niemand hat jemalen sein aigen flaisch gehasset, sunder er neret es und pfleget sein gleich wie auch der Herr der gemain [Eph. 5, 25–29].

Zum weib: Die weiber seien untertan iren mennern als dem Herren; dann der man ist des weibs haubt, gleich wie auch Christus das haubt ist der gemain und er ist seines leibs hailand. Aber wie nun die gemain Christo ist untertan, also auch die weiber iren mennern in allen dingen [Eph. 5, 22ff.].

Weiter sprech er:

Nun höret auch das creuz, das Gott auf den eelichen stand gelegt hat!

Zum weibe: Also sprach Gott zum weib: Ich will dir vil kummer schaffen, wenn du schwanger wirst. Du solt deine kinder mit kummer geberen und solt dich ducken vor deinem man und er soll dein herr sein [Gen. 3, 16].

Zum man: Und zum man sprach Gott: Dieweil du hast gehorcht der stimm deines weibs und geessen von dem baum, davon ich dir gepot und sprach: Du solt nicht davon essen, verflucht sei der acker umb deinen willen! Mit kummer solt du dich darauf neren dein leben lang! Dorn und disteln soll er dir tragen und solt das kraut auf dem felde essen! Im schwaiß deines angesichts solt du dein brot essen, bis das du wider zur erden wirdest, davon du genummen bist; dann du bist erden und zu erden solt du werden [Gen. 3, 17ff.]!

Weiter sprech er:

Doch soll das euer trost sein, das ir glaubt und wißt, das euer stand vor Gott angenehm und gesegnet ist; dann also stehet geschrieben [Gen. 1, 27]:

Gott schuef den menschen ime selbs zum bilde, ja, zum bilde Gottes schuef er in. Er schuf sie, menlein und freulein, und Gott segnet sie und sprach zu in: Seit fruchtbar und meret euch und erfüllet die erden und bringt sie unter euch und herschet über visch im meere und über vögel unter dem himel und über alles tier, das auf erden kreucht! Und Gott sahe alles, was er gemacht het, und sihe da, es war alles seer gut. Darumb spricht auch Salomon [Prov. 18, 22]: Wer ein weib überkumpt, der überkumbt ein gut ding und wird wolgefallen vom Herrn schöpfen.

Darnach sprech er: Wölt ir nun soliche pflicht und treu einander laisten, so gebt einander die ring darauf (haben sie anderst ring) und gebt einander die hende!

Darnach sprech er dem man vor und laß ine nach sprechen also:

Ich N. nime dich N. mir zu einem eelichen gemahle und gelobe dir mein treu.

Desgleichen soll er dem weib auch vorsagen und darauf weiter sprechen:

Die eeliche pflicht, die ir da vor Gott und seiner

gemain einander gelobt habt, bestetige[2] ich aus befelch der christenlichen gemain im namen des Vaters und des Suns und des Heiligen Gaists. Amen.

Was Gott zusammenfügt, soll kein mensch schaiden.
Auf das soll er also uber sie beten und segnen:

Herr Gott, der du man und weib geschaffen und zum eestand verordent hast, darzu mit früchten des leibs gesegnet und das sacrament deines lieben Suns Jesu Christi und der kirchen, seiner praut darinnen bezaichent [Eph. 5, 32]. Wir bitten dein grundlose güte, du wöllest solich dein geschöpf, ordnung und segen nicht lassen verrucken, sunder gnediglich in uns bewaren. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Psalm 128 [1–6]: Wol dem der, den Herrn förchtet und auf seinen wegen geet. Du wirst dich neren deiner hende arbeit; wol dir, du hast es gut. Dein weib wird sein wie ein fruchtbarer weinstock an den wenden in deim haus, die kinder wie die ölzweige umb deinen tisch here. Sihee also wird gesegnet der man, der den Herren förchtet. Der Herr wird dich segnen aus Zion, das du sehest das glück Jerusalem dein leben lang und sehest deine kindskinder. Frid über über Israel! Amen. Gott gebe euch seinen frid!

Und ob sich zu trüge, das in den stetten und großen flecken auf einen tag soviel eeleut für die kirchen kömen und sich einzulaiten begern würden, mag ein pfarherr derselben eeleut zwei, drei oder mer zusammenkummen lassen, damit inen das wort Gottes in allweg getreulich verkündt werde.

Und sollen die pfarrherr fürsichtig sein, frembde, unbekante leut on vorgeende gute kundschaft nicht eelich zusammenzugeben oder einzulaiten, zuvor so die in iren pfarren nicht seßhaft oder wonhaft sein.

Es sollen auch die pfarherr oder kirchendiener jedes orts in ein sunder register fleißig einschreiben, die namen und zunamen der kinder, die sie taufen, und der personen, die sie eelich einlaiten, und auf welichen tag und in welichem jar soliches geschehen sei.

[a]

Ordnung der begrebnus.

[b]Wo ein christenlich glid durch den tod ist abgangen und zum grab bestett soll werden. Wo man schuler und priester hat, mögen sie bei der leich singen das lobgesang Zacharie: Benedictus Dominus

---

[a] 1591 :+ Das fünfzehende capitul.

[b–b] 1591:

Man kan hierbei allerlei text lesen nach den todesfällen oder auf begehren memoriter die predigten anstellen und christliche lieder nach der teutschen sprach und hiesigem gesangbuch[1] singen, also der lateinischen wohl entbehren.

Jedoch wann solche bei proceßleichen absonderlich begehret werden, seind sie zu gebrauchen und den seelig verstorbenen zu ehren mit dem figuralgesang abzulegen.

Nachdeme es aber je zuweilen gottlose und epicurische leute gibt, welche in vielen jahren nicht zur kirchen kommen noch bei dem h[eiligen] abendmahl sich einfinden, entgegen in brandwein und wirtshäusern offentlich, ja täglich anzutreffen, auch in dem unordentlich und hochärgerlichem sündenleben ohne reu und scheu fortfahren und also dahin sterben oder sonst bei der füllerei im zorn und wüten entleibet werden, denen können die ordentliche lieder: Mit fried und freud ich fahr dahin nach Gottes willen etc. und andere dergleichen christliche gesänger, so sich auf solche fälle nicht schicken, für dem haus und im fortgehen, ärgernis zu vermeiden, nicht gesungen werden. Sondern für der tür wäre zu singen: Mitten wir im leben sind etc., in fortgehen aber: So wahr ich lebe, spricht dein Gott etc.[2] item, andere bußlieder, wornach gleichfals die kirchendiener bei angestellten leichsermon und -predigten, sich zu richten, andern ruchlosen zum exempel, damit sie von ihrem gottlosen leben, ihnen selbst zum besten, etwan ablassen möchten.

Sonst für christliche personen wäre folgende und andere form zu gebrauchen:

Andächtige in dem Herrn!

[a1] Das ist die süddeutsche Trauformel im Unterschied von der norddeutschen („Ich spreche euch ehelich zusammen") (von Schubert, Trauung 57f.). Sie führt ebenso wie jene eine Hälfte einer weitverbreiteten mittelalterlichen Trauformel („Also gib ich uch zesammen und vesten uch in der heiligen ee nach ordnung der heiligen christenheit") weiter (Surgant f. 96v. – WA 30 III 64).

[1] Ein innerhalb der Markgrafschaft erschienenes Gesangbuch gab es 1591 nur an einem einzigen Ort – in Hof (dem Druckort der Ausgabe der Kirchenordnung von 1591), nämlich das 1561 gedruckte, von Joh. Streitberger, dem damaligen Superintendenten in Hof und späteren Generalsuperintendenten in Kulmbach, herausgegebene Gesangbuch „Geistliche Lieder und Gesänge, so in der christlichen Gemein zum Hof... gebräuchlich" (Geyer, Gesangbücher 4, 70 bis 94. – Kätzel 54. – Das einzige bis dahin erhaltene Stück ging um 1900 verloren).

[2] Gemeint ist nicht das erst 1630 erschienene Lied des Joh. Heermann (Kulp 169), sondern offenbar das Lied „So wahr ich leb, spricht Gott der Herr".

Deus Israel etc. [Luk. 1, 68–79][3] oder das gebet Mosi Psalm am 89. [Psalm 90]: Domine, refugium factus es nobis etc. Darnach ein antiphonam als Media vita in morte sumus etc. oder Ego sum resurrectio et vita[4] oder ein teutsch gesang als Mitten unsers lebens zeit sein wir mit dem tod umfangen[5] etc., nachdem es an einem jeden ort im gebrauch ist oder angericht werden mag.

Man soll auch ein vermanung an das volk tun aus dem heiligen Paulo [1. Thess. 4, 13–18], wie hernach folgt:

Ir andechtigen lieben brüder und schwestern in dem Herrn[b], dieweil der allmechtig Gott N., unsern lieben freunde bruder und glid Christi, durch den tod von disem elenden leben in dem rechten, christenlichen glauben (als wir hoffen) zu seiner ewigen rue hat gefordert und hingenummen und wir dardurch zu trauern, klagen und laid zu tragen bewegt werden, auf das wir uns christenlich darin halten, wöllen wir hören die tröstlichen wort des heiligen Pauli, der also spricht [1. Thess. 4, 13–18]:

Wir wöllen euch, lieben brüder, nit verhalten von denen, die da schlafen, auf das ir nicht traurig seit wie die andern, die kein hoffnung haben. Dann so wir glauben, das Jesus gestorben und auferstanden ist; so wird Gott auch die, da entschlafen sein, durch Jesum mit ime füren; dann das sagen wir euch als ein wort des Herrn, das wir, die wir leben und überbleiben werden in der zukunft des Herren, werden denen nicht fürkummen, die da schlafen. Dann er selbs der Herr, wird mit einem feldgeschrai und stimm des erzengels, mit der pusaunen Gottes herniderkummen von himel, und die toten in Christo werden aufersteen zuerst. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden zugleich mit denselben hingezuckt werden in die wolken dem Herrn entgegen in dem luft und werden also bei dem Herren sein allzeit. So tröstet euch nun mit diesen worten untereinander!

[c] Soliche vermanung mag geschehen im haus, da man die leich austregt, oder bei dem grabe, wo am maisten volks darbei ist[c].

Und was mer anderer unnötiger und kindischer ceremonien vor zeiten gehalten sein und vormals abgetan oder gleich von in selbs dahin[c] gefallen sein als Sanct Johans segen[7], wachs[8], palm[9], feuer[10], fladen[11], salz[12], wasser[12], kreuter weihen[13], mit den

---

[b–c] 1591: Weiln aber mittler zeit feine und gelegene text üblich worden[6], hat man sich auch noch und fürtershin derselben nach gelegenheit der zeit und personen zu gebrauchen.
Hierbei ist zu wissen, weil hiebevor im pabstum von langen jahren her, viel unnötiger und seltzamer ceremonien gehalten, auch bereits abgetan worden oder teils von selbst.

[3] Vgl. S. 45.

[4] Joh. 11, 25f.

[5] Nicht, wie Riederer, Einführung des deutschen Gesangs 253 f. meinte, eine nur aus dem Gedächtnis erfolgte, ungenaue Anführung von Luthers Übersetzung von Media vita, sondern eine in der Markgrafschaft (Crailsheim) gebräuchliche mittelalterliche Übersetzung (WA 35, 127).

[6] Gedacht ist wohl in erster Linie an die betreffenden Abschnitte der Kirchenagende des Kurfürsten August von Sachsen 1580 (Sehling 1, 371–375).

[7] Am Tag Johannes des Evangelisten (27. Dez.), aber in Nürnberg z. B. auch am Tag Johannes des Täufers (24. Juni) wurde beim Gottesdienst Wein gesegnet und dann gleich in der Kirche zum Trinken gereicht, aber auch zum Genuß zu Hause mitgegeben. Er sollte nicht nur allerlei irdischen Segen vermitteln, sondern auch die Gewinnung der ewigen Seligkeit erleichtern (Agenda cij. – Wetzer 4, 1484. – Smend, Jul., Kelchspendung und Kelchversagung. Göttingen 1898. 77–81. – Franz 1, 286ff. – Braun 146 [Johannisminne, -wein]. – Bächtold 2, 805; 4, 745 bis 760. 1006; 5, 1702; 6, 241f. 375–380. 1245f.).

[8] Eigentlich Kerzenweihe am Lichtmeßtag (2. Febr.), Aschermittwoch und Palmsonntag. Die Kerzen werden zu mancherlei Zwecken (Abwehr von Gewitterschäden, Sterbekerzen usw.) verwendet. (Agenda d – evj. liij – lv. – (Wetzer 7, 1970f. – Hartmann 690–698. 593f. – LThK 5, 935; 10, 707).

[9] Grüne Zweige werden am Palmsonntag zur Abwehr von allerlei Schaden an Mensch und Tier, Haus und Flur geweiht (Agenda fiij – ivj. – Hartmann 593f. – 702. LThK 7, 908. – Franz 1, 470–507. – Bächtold 6, 1365–1386).

[10] Am Karsamstag wird durch Schlagen aus dem Stein oder mit Hilfe eines Brennglases neues Feuer erzeugt, das dann geweiht wird (LThK 3, 1023. – Franz 1, 507–518. – Hartmann 712f.).

[11] = der Osterfladen, ein ohne Sauerteig hergestelltes flaches Backwerk, ein Bestandteil des an Ostern geweihten Speisekorbes (Schmeller 2, 882. – LThK 7, 814. – Franz 1, 507–594. – Braun 323. – Bächtold 6, 1311–1363).

[12] Salz und Wasserweihe siehe S. 44.

[13] Im Hochamt von Maria Himmelfahrt (15. Aug.) geweihte Kräuter sollen vor allerlei Schäden bewahren (Agenda pij. – Wetzer 4, 1420f. – Franz 1, 393 bis 421. – LThK 6, 235. – Braun 181. – Bächtold 5, 440–446).

creuzen geen[14], das heilig sacrament umbtragen[15] etc., die sollen also abgetan bleiben und diser zeit nicht wieder aufgericht werden.

[Feiertage]

d

Man soll auch dem volk keinen feiertag zu feiern verkündigen, dann dise hernach geschribne, nemlich:

den neuen Jarstag oder Circumcisionis Domini[16],

den Oberstag oder heiligen Dreikönigstag Ephanie genannt[17],

Unser Frauen Lichtmeßtag Purificationis genant[18],

Sanct Mathias des zwölf poten[19],

Marie verkündung Annunciationis genant[20],

den heiligen Ostertag und den nechst darnach folgenden tag,

Sanct Philipp und Sanct Jacobs der zwölfpoten[21],

Unsers Herrn himelfart Ascensionis genant,

den heiligen Pfingstag Pentecostes genant und den nechsten tag darnach,

der heiligen Drifaltigkeit tag Trinitatis genant,

Sanct Johans des taufers[22],

Sanct Peter und Sanct Paulus der zwölfpoten[23],

Sanct Jacobus des zwölfpoten[24],

Unser Frauen tag irer himelfart[25], nit darumb das der in der heiligen schrift grund hab, sunder von des gemainen arbeitenden pauersvolks wegen[e]. Doch soll an solichem fest in den kirchen die historien von unser frauen fest Visitationis[27] genant, derhalben man in dem heiligen evangelio zeugnus hat, mit singen und lesen gehalten werden,

Sanct Bartholomeus des zwölfpoten[28],

Sanct Matheus des zwölfpoten[29],

Sanct Simon und Jude der zwölfpoten[30], [f]

Sanct Andreas des zwölfpoten[32],

Sanct Thomas des zwölfpoten[33],

den heiligen Christag, Nativitatis Domini[34] genant,

und Sanct Stefans tag[35] als den nechsten tag darnach.

g

[Beschluß]

Und werden alhie alle pfarherr, prediger und diener der gemaine beder herrschaften gepiets, in stetten und auf dem land, samentlich und sunderlich getreulich, herzlich und umb Gottes willen ermanet, das sie bei dem hail irer seelen ires befolhen ampts mit dem höchsten fleiß warnemen, irem beruf getreulich auswarten und die christenlichen herd der untertanen, die inen von Got und irer verordenten oberkeit zu waiden befolhen ist, gemeß dieser visitationordnung ires höchsten vermögens und also fürsehen wöllen, wie sie das gegen Gott dem almechtigen als dem gerechten richter, dem alle gedanken oder menschenherzen, zu geschweigen ire werk, taten und handlungen unverborgen sein, auch gegen der oberkeit getrauen zu verantworten.

---

[d] 1591 :+ Das sechzehende capitul.
Ordnung und verkundigung der feiertäge.
[Im Wortlaut ist die Ordnung dann etwas geändert, sachlich aber bis auf das eigens Angeführte ganz gleich].

[e] 1591 :+ welches bei so unmüßiger zeit in heißen sommertägen viel zu tun bekommt, auch andere feiertäge mit unterlaufen[26].

[f] 1591 :+ Das gedächtnus des sel[igen] Lutheri ist am nächsten sonntag vor oder nach Martini[31] zu beobachten.

[g] 1591 :+ Jedoch, wann das jahr durch nutzliche geschichte nach der evangelischen histori vorfielen, als Pauli bekehrung[36], Christi verklärung[37], Johannis enthauptung[38] etc., könnte man derselben nach gelegenheit der zeit bei ohnedis vorseienden offentlichen predigtstunden zur erbauung der christlichen kirchen auch gedenken.

Beschluß

[14] Flurumgänge unter Vorantritt eines Kreuzträgers (Bittgänge, Kreuzgänge, Kreuzfahrten) an den Bittagen (den 3 Tagen vor Christi Himmelfahrt, wovon diese Woche Kreuzwoche heißt) und am Markustag (25. Apr.) (Surgant f. 100. – Haimerl Xav., Das Prozessionswesen des Bistums Bamberg im Mittelalter [= Münchener Studien zur historischen Theologie 14] München 1937. Bes. 8–21 und Register. – Wetzer 2, 894–897).

[15] Bittgänge unter Mitführung des Sakramentes, bes. in den in der Reformationszeit noch nicht pflichtmäßigen und daher auch noch nicht allgemein üblichen Fronleichnamsprozessionen (Mitterwieser Alois, Geschichte der Fronleichnamsprozession in Bayern. München 1930. – Haimerl [siehe Anm. 14!] bes. 32–58. 63 ff. und Register).

[16] = 1. Jan. [17] = 6. Jan. [18] = 2. Febr.
[19] = 24. Febr. [20] = 25. März. [21] = 1. Mai.
[22] = 24. Juni. [23] = 29. Juni. [24] = 25. Juli.
[25] = 15. Aug.

[26] Was ist der Sinn dieser letzten Beifügung?

[27] = 2. Juli. – Die Historie dieses Tages ist Luk. 1, 39 bis 56. [28] = 24. Aug. [29] = 21. Sept.
[30] = 28. Okt. [31] = 11. Nov. [32] = 30. Nov.
[33] = 21. Dez. [34] = 25. Dez. [35] = 26. Dez.
[36] = 25. Jan. [37] = 6. Aug. [38] = 29. Aug.

Die untertanen aber werden zum getreulichsten und väterlichsten ermant und gewarnet, das sie dieselben ire pfarherr, prediger und kirchendiener, die inen von der oberkeit auf vorgeende notdurftige examination der hierzu verordenten visitatores jedesmals zugeordent werden, annemen und als die hirten, die für ire seelen zu sorgen pflichtig sein, in allen eeren halten, auch gegen iren personen und irer lere nichts unbeschaidenlichs fürnemen,

darzu auch, das die gemelten pfarherr prediger und kirchendiener, auch die andern untertanen in dem predigampt, den eußerlichen ordnungen, ceremonien und kirchengepreuchen und, was dem allem anhangen mag, sich selbs one wissen, bewilligen und zulassen der oberkeit ainich neuerung, enderung oder unschicklicheit zuvor wider Gottes wort oder demselben ungemeß nicht fürnemen oder des andern zu tun gestatten, sunder sich zu allen tailen diser visitationordnung, sovil die einem jeden tail verpindet, gemeß halten und der getreulich geleben und nachkummen wöllen, auf das ainigkeit, frid und gleicheit dester statlicher erhalten und alle unschicklicheit, ergernus und frevel wie billich verhütet werde.

Und ob die gedachten pfarherr, prediger und untertanen, gegen einander oder sunst ainichen mangel oder beschwernus haben oder die pfarherr in irer cura und verwaltung je zu zeiten unterrichtung und rats notdürftig würden, das sie das jedesmals an die oberkeiten gelangen lassen, darauf inen dann durch dieselben oder ire verordente, der fürfallenden sachen verstendige, alle nottürftige fürsehung, hilf und rate fürderlich mitgetailt werden soll, auf das die eere Gottes und seins heiligen worts, auch das hail der untertanen gefürdert und alle unchristliche ergernus sovil müglich verhütet werden mög.

Hierbei soll es auf dis mal bleiben; dann, was mer in den kirchen christlicher zucht nützlich zu ordnen, zu endern und zu bessern sein wird, auch was in zufallenden nöten (wie dann allwegen die kirrch ire sunderliche anligen hat, davon man predigen und beten muß) götlich zu handeln sei, wird zu jeder zeit den kirchendienern unverhalten bleiben. So sollen sich auch die kirchendiener selbs darein schicken (dieweil nit müglich ist alles, so in der kirchenversammlung ordenlich soll ausgericht werden, in den buchstaben zu verfassen), das sie alle andere kirchengebreuch, so hierin nicht begriffen, nach götlichem wort dem christenlichen volk zu nutz volnbringen und unsern Herrn Gott fleißig bitten, das er sein gnad hierzu verleihen und uns die ewig seligkeit gnediglich mitteiln wöll. Amen.[h]

[h] 1591 : + Ende des ersten teils.

[III 4 b] [a] Catechismus oder Kinderpredig [a]

[Inhaltsübersicht:

Von den zehen geboten 206. Auslegung des ersten gebots 208. Auslegung des andern gebots 211. Auslegung des dritten gebots 214. Auslegung des vierten gebots 216. Auslegung des funften gebots 221. Auslegung des sechsten gebots 224. Auslegung des sibenden gebots 227. Auslegung des achten gebots 230. Auslegung des 9. und 10. gebots 233. Vom glauben 237. Von der erschaffung 238. Von der erlösung 241. Von der heiligung 245. Vom gebet 248. Auslegung der ersten bitte 249. Auslegung der andern bitt 252. Auslegung der dritten bitte 254. Auslegung der vierten bitte 257. Auslegung der funften bitte 259. Auslegung der sechsten bitte 261. Auslegung der sibenden bitte 264. Von der taufe 266. Vom ampt der schlüssel 271. Vom abendmal 271].

Diser catechismus oder kinderpredig ist nicht umb der pfarherrn oder prediger willen geschriben; dann man fast wol waiß, das der maiste teil aus inen sovil christlichs verstands wol hat, Gott hab lob, das sie solche ler selbs zimlich und nutzlich konten handeln, sonder umb der jungen kinder willen ist er aus großer not also verfast und zusamen gepracht. Sintemal das die teglich erfarung gibt, das, wer kinder leren wil, der mus inen nicht zu vil auf einmal fürgeben und dasjenig, das er ihn fürgibt, oft und dick, immerdar in ainerlei weis und worten wider fürtragen. Dann wann man in itzo dis, itzo jenes, itzo mit disen, itzo mit andern worten fürsagt, so behalten sie nicht allein nichts darvon, sonder werden auch nur ungeschickter und unachtsamer zu lernen, dann sie vor warn.

Die weil dann wol zu besorgen gewest, es würd nicht ein jeder pfarher oder prediger die mühe auf sich nemen, den catechismon also zu fassen, das er in ain mal wie das ander leret, darzu nicht von nöten, ein jeden in sonderheit mit solcher arbait zu beladen, auch damit es an einem ort wie am andern gehalten wurd, welchs bei dem gemainen man vil ergernus fürhütet, so ist inen hie mit diser arbait gedienet, auf das die kindern den anfang christlicher ler von uns dester leichter mögen begreifen und behalten; dann wann das geschicht, werden sie nicht allein alle andre leer dester baß verstehn, sonder auch feine, fromme, christliche, geschickte und weise leut zu allen stenden und ambtern werden, darzu billich vater und muter, pfarher und prediger und alle christliche obrigkeit fleißig fürdern und helfen sollen. Da geb Gott sein gnad zu! Amen.

b

Catechismus oder kinderpredig.[1]

Von den zehen geboten.

Gemainer anfang zu allen predigen.

Gnad, frid und barmherzigkait sei mit euch allen von Gott dem Vater und von seinem aingebornen Son Jesu Christo unserm Herrn! Amen. Etwas nutzlichs vom wort Gottis zu reden und zu lernen, begert genad und sprecht ein Vater unser!

Gemainer anfang nach dem gepet, zu allen predigen von den zehen gepoten.

Meine liebe kindlein, es spricht der prophet David (Psal. 34 [12–15]): Kompt her, ir kindlein, und höret mir zu. Ich wil euch die forcht des Herrn leren. Wer ist der guts lebens begert und gern gute tag hett? Der behüt sein zungen vor bösem und sein lebsen[2], das sie nicht falsch reden, laß vom pösen und tue guts, such frid und iage ihm nach.

---

a–a: 1591 hat hier ein völlig neues Titelblatt (im benützten Druck: Catechismus oder Kinderpredigten. Jetzo aufs neu dem alten exemplar nach mit sonderm fleiß wiederum gedruckt. Zum Hoff bei Matthäo Pfeilschmidt. Anno Domini 1591).

b 1591: + Der ander Teil. [In allen Kinderpredigten ist überall die Anrede „meine lieben kindlein" umgeändert in „liebe kinder"].

[1] In der Vorlage am Rand stehende Schriftstellen werden ohne weiteren Vermerk mit runden Klammern in den Text genommen.

[2] = lefzen, Lippe (Schmeller 1, 1452).

Nun weiß ich wol, meine liebe kindlein, das ir gern gute tag hett und gern feine leut würdet. Darumb solt ir dem propheten David volgen und mit allen fleiß, weil ihr noch jung seit, die forcht des Herrn lernen. Dann was man in die jugent nicht lernt, das lernt man im alter noch schwerlicher. Darumb spricht auch der prophet David: Kompt her, ir kindlein, das die kindlein geschickter sind zum lernen dann die alten.

So lernt nun mit allem fleiß die forcht des Herrn, meine liebe kindlein, so werd ir feine leut werden und gute tag uberkomen! Dann gute tag komen nicht von gewalt oder reichtum, sonder von die forcht des Herrn. Wer aber den Herren förchtet als ein allmechtigen Gott und Herren, der den fromen alles guts tut und die pösen ernstlich straft, der wirt sich gewißlich mit allem fleiß hüten, das er nichts wider sein göttlichen willen tue, sonder wirt from sein und die gebot Gottis fleißig halten, so vil ihm immer müglich ist. Das werden dann feine geschickte leut, die andern leuten auch nutz sein und vil guts tun können, wie David spricht (Psal. 111 [10]: Der anfang aller weishait, ist die forcht des Herren...

Wann ir nun Gott förchtet und wolt gern from sein und tun, was ihm wol gefelt, so lernet die heiligen zehen gepot, die Got der Herr selbs durch Mosen von himel herab hat geben und uns darin gelert, was ihm wol oder ubel gefall, das ist, was recht oder unrecht sei, so habt ir warlich den anfang aller weishait. Dann gedenkt doch mit fleiß, meine liebe kindlein, ob nicht das ein große weishait sei, wann die jungen kindlein fein wissen, was recht oder unrecht ist, was man tun oder lassen soll. Es ist je ein große weisheit, welche wol auch vil alte leut nicht wissen. Nun lernet man aber solchs in den zehen gepoten und ist dannoch nur der anfang die weishait. Dann im heiligen christlichen glauben lernt man noch größere und höhere weishait, welche kein unglaubiger nie gefunden oder begriffen hat, sondern Gott gibts allein vom himel herab denen, die ihn förchten und seinem heiligen wort glauben.

Darumb lernet jtzo mit fleiß den anfang der weisheit, das ist die heiligen zehen gepot, und sprecht mir dieselbigen fein gemach und haimlich nach, auf das irs merken und dahaim auch fein nachsagen könnet.

Volgen die zehen gepot, wie die alweg den kindern vorgesagt und von ihn haimlich nach gesprochen sollen werden.

Das sein die heiligen zehen gebot Gottis Herrn.

Das erst.

Ich bin der Herr, dein Gott. Du solt nicht andere gotter neben mir haben.

Das ander.

Du solt den namen des Herrn, deines Gottis, nicht vergeblich fürn; denn der Herr wird den nicht unschuldig halten, der seinen namen vergeblich füret.

Das dritt.

Gedenk des sabbats, das du ihn heiligst!

Das viert.

Du solt dein vater und dein muter eren, auf das du lang lebest im land, das dir der Herr dein Got geben wirt.

Das fünft.

Du solt nicht toten.

Das sechst.

Du solt nicht eheprechen.

Das sibent.

Du solt nicht stelen.

Das achtet.

Du solt kein falsch zeugnus geben wider deinen nechsten.

Das neunt.

Du solt dich nicht lassen gelusten deines nechsten haus.

Das zehent.

Du solt dich nicht lassen gelusten deines nechsten weibs noch seines knechts noch seiner magd noch seines ochsen noch seines esels noch alles, was dein nechster hat.

Das sein nun, meine liebe kindlein, die heiligen zehen gepot Gottis Herrn, darin er seinen göttlichen willen eröffnet und uns gelert hat, was recht und un-

recht sei und was wir ihm zu gefallen tun und lassen sollen. Die solt ihr fleißig lernen, das ihrs nicht allein sprechen könt, sondern auch, das ihrs fein versteht, wie sie Gott der Herr gemaint hat, auf das, wann man euch darumb fraget, das ihr kont antwort geben und eure kindlein zu seiner zeit auch also leren, wie man itzo euch leret; dann es ist ein große schand vor Gott und der welt, wann ein christ nicht waist, was der christen ler ist, so doch ein jeder christ schuldig ist, sein ler zu bekennen, wann er darum angesucht wird, und seine kinder und nachkommen dieselben zu leren und fleißig darin auf zu ziehen.

Was bis hieher geschrieben ist, das sol zu einer jeden predig (so lang man von den zehen gepoten predigt) vorher gelesen werden. Darnach sol volgen die erst, ander oder dritt predig etc. je auf einmal nur aine, wie sie nach ein ander geordent sein.

Die erst predig.

Auslegung des ersten gepots.

Wolan, meine liebe kindlein, auf das ir ja die zehen gepot recht und wol verstehn lernet, so solt ir zum aller ersten wissen, das die zehen gepot auf zwo staine tafeln geschriben gewest sein. Darumb sein sie auch in zwei tail getailt. An der einen tafeln sein die ersten drei gepot geschriben gewest. Die betreffen Gott den Herrn und leren uns, wie wir uns gegen Gott unserm Herrn halten sollen im herzen, in worten und in werken. An der andern tafeln sein die andern siben gebot geschriben gewest. Die betreffen den menschen und leren uns, wie wir uns gegen der obrigkeit und allen menschen halten sollen, das wir nicht ungehorsam seien, auch niemand kein schaden tun weder an seinem leben noch an seinem gemahel noch an seinem gut noch an seinen ehren noch an allem, das er hat. Nun wöllen wir jetzo das erst gepot für uns nemen, und sein auslegung hören, wie man es verstehn sol. Das lautet also:

Ich bin der Herr dein Got. Du solt nicht andere gotter neben mir haben!

Und dis gepot, meine liebe kindlein, leret uns, wie unser herz gegen Got stehn sol. Nemlich also, das wir den Herrn, der himel und erden und alles, was darin ist, erschaffen hat, allein für unsern Got in unserm herzen halten, das ist: wir sollen ihn uber alle ding förchten; dann er straft die bösen, und sollen ihm von herzen vertrauen, dann er ist warhaftig und getreu und helt gewißlich alles, was er redt und zusagt. Wir sollen ihn auch von ganzem herzen liebhaben; dann alles guts kompt von ihm, und wir habens doch nicht verdient, sonder er gibts aus lauter gunst und gnaden.

Dargegen sollen wir sonst kein creatur in unserm herzen für ein Gott halten, das ist: Wir sollen kein ander ding, weder im himel noch auf erden so ser förchten, als Got unsern Herrn. Wir sollen auch keiner creatur also hoch vertrauen als Got, unserm Herren. Noch vil weniger sollen wir die creatur so herzlich lieb haben als Got unsern Herrn. Dann wann wir irgen ein creatur im himel oder auf erden also förchteten oder ir also vertraueten oder sie also lieb hetten, so hielten wirs für unsern Got und macheten also ein andern frembden, falschen abgott daraus. Das were dann ein große, greuliche und erschrockliche sund wider das erst gepot Gottis, die der Herr, der der recht, war Gott ist, on zweifel nicht ungestraft lies. Dann er spricht (Esa. 42 [8]): Ich bin der Herr. Das ist mein name. Mein ehr wil ich keinem andern geben. Das ist: Er wil nicht leiden, das man etwas anders für ein Got halt oder demselbigen götliche ehr erzaig weder im herzen noch in worten noch in werken.

Nun möcht ir kindlein also gedenken: Wie können wir andere götter neben dem Herrn haben? Ist doch sonst kein Got mer uberal dann nur allein der ainig Got und Herr, der himel und erd erschaffen hat. Antwort: Ja, freilich ist sonst kein ander Gott dann nur der Herr allein. Das glaubt nur festiglich, meine liebe kindlein, und zweifelt nicht daran. Aber nichts dester minder halten je zu zeiten die unverstendigen, ungotsförchtigen leut etwas für einen Gott, das doch an ihm selbs kein Gott ist noch sein kan, wie wol sie solchen ihren irtumb selbs nicht verstehn noch merken können. Dann gleich wie man oft ein menschen für from helt, der doch nicht from ist, oder für reich, der doch nicht reich ist, oder für edel, der doch nicht edel ist, also helt man auch oft ein ding für ein Got, das doch nicht Got ist, und dasselbig geht also zu.

Zum ersten, wann ein mensch etwas anders dann

Got den Herrn also ubel förchtet, das er gedenkt: Wann mir das widerwertig und feind ist oder wann ich dem nicht entfliehen kan, so ist es alles verlorn mit mir, so wais ich nicht, wo ich bleiben sol, so kan mir niemand helfen und dergleichen. So helt er gewißlich dasselbig für einen Got in seinem herzen, wann ers gleich mit dem mund nicht also nennet, ja, wann ers gleich selbs nicht bedenkt oder versteht. Es sol aber nicht sein, sondern wir sollen also gedenken: Wolan, wann mir gleich dis oder das widerwertig und feind ist oder wann ich diesem oder jenem ungluck schon nicht entrinnen kan, ich wil darumb nicht verzagen oder von forcht wegen unrecht tun. Ist es doch kein Gott, und kan mich nicht verdammen. Ja, es kan mir auch nicht ein har von meinem haubt nemen on den willen des Herrn, der da ainig recht und war Got ist. Derselbig ist auch mein Got; den wil ich förchten mer dann die creatur und wil recht tun. Mus ich etwas umb der gerechtigkait willen oder umb unschuld leiden, so wirt er mich wol erretten. Ja er kan mich auch wol behüten, das es darzu nicht kompt.

Zum andern, wann ein mensch sein vertrauen auf etwas anders dann auf Got den Herren also gar setzt, das er gedenkt: Wann ich das hab oder wann mir das wol wil, so hat es kein not mer umb mich, so darf ich nichts mer, so bin ich reich und selig, und der gleichen, so helt er gewißlich dasselbig für ein Got in seinem herzen, wann ers gleich mit dem mund nicht also nennet, ja wann ers gleich selbs nicht versteht. Das sol aber auch nicht sein, sonder wir sollen also gedenken: Wolan, wann mir das gleich wol wil oder wann ich gleich dis und das uberkomen hab, so ist mir darumb noch nicht geholfen. Ist es doch kein Got, kann mich auch nicht selig machen noch aus Gottis zorn erretten. Sonder der Herr allein ist Gott. Wann ich den erzürn, so kan er mirs wol wider nemen und entziehen oder kan sonst wol machen, das es mir nichts nütz ist, sonder nur schaden bringt. Darumb sol man Gott den Herren förchten und auf ihn allein vertrauen.

Zum dritten, wann ein mensch etwas anders dann Got den Herrn also herzlich lieb hat, das er umb desselbigen willen alles gern und williglich tut, was er nur tun kan, Got geb, es sei recht oder unrecht, so helt er gewißlich dasselbig auch für ein Got, wann ers gleich mit dem mund nicht also nennet. Das sol aber auch nicht sein, sonder wir sollen also gedenken: Ei, warumb wolt ich umb des dings willen unrecht tun? Ist es doch kein Got, hat mich auch nicht erschaffen, kan mich auch nicht selig machen oder von keinerlei unglück erretten. Darumb wil ich Got mer lieb haben und auf seinen götlichen willen allein sehen und ihm gehorsam sein.

Da sehet ir nun fein, meine liebe kindlein, wie man auf diese dreierlei weis, nemlich mit förchten, vertrauen und lieben, ein ding für ein Got helt und zu einem falschen abgot macht, das doch an ihm selbs kein Got ist. Das ist aber ein große, schwere und greuliche sund wider dis erst gepot des Herrn. Das solt ir mit allem fleiß merken und euch davor hüten. Und damit irs dester baß verstehn kont, wil ich euch auch etliche exempel darzu geben.

Etliche menschen förchten das gestirn so ser. Wann sie bedunt oder wann sie von andern leuten hörn, es zaig oder troe ein künftig unglück, so haben sie kain hoffnung, das sie Got davor behüten und erretten werd, sein so verzagt, das sie nit wissen, was sie tun sollen. Etlich halten dafür, wann die sonn oder der mond oder ein ander planet in disem oder jenem zaichen ist, so sol man dis oder das nicht anfahen, es sei unglückhaft, fahen nichts neues an; dann sie glauben, es werd nicht wol hinaus gehn. Und ist solchis aberglaubens vil unter den leuten. Dise leut halten alle das gestirn und die zaichen am himel für götter, gleich wie vor zeiten die haiden auch teten. Aber der heilig prophet, Jeremias der warnet uns davor und verpeuts uns; dann er spricht (Jere. 10 [2f.]): Ihr solt euch vor des himels zaichen nicht förchten, wie die haiden sich förchten; dann der haiden götter sein lauter nichts.

Des gleichen förchten sich etlich so ubel vor den tyrannen, das sie umb iren willen Gottis wort und die warheit nicht bekennen, sonder verlaugnen und verlestern dieselbigen. Solche leut halten die tyrannen für ire götter; dann sie mainen, wann sie ir gonst haben, so stehe ir sach uberal recht. Aber David warnet uns davor und spricht (Psal. 146 [3f.]): Verlast euch nicht auf fürsten, auf ein menschen kind! Er kan doch nicht helfen; dann sein gaist mus ausfaren und er wider zu seiner erden komen; als dann sein verlorn alle sein anschleg.

Etlich menschen die setzen all ir vertrauen auf gut und gelt und mainen, wann sie reich seien, so haben sie alles, was sie bedörfen. Darumb werden sie geizig, reißen und kratzen, schinden und schaben, wo sie können und mögen. Solche leut halten das gelt für iren Gott. Der heilig Paulus aber warnet uns davor und spricht (Kol. 3 [5]), wir sollen den gaiz abtun, dann es sei ein abgötterei.

Desgleichen setzen etliche menschen all ir vertrauen auf ire aigne werk und mainen, sie wöllen ir sund mit bezalen, Gottis zorn versonen, from, gerecht, heilig und selig dardurch werden. Solche leut halten ire aigne werk für iren Got (Hiob 31). Das ist aber die gröst abgötterei auf erden, und ein verlaugnung des glaubens an Christum, wie ir dann hernach vom glauben fein werd hörn und lernen.

Etliche menschen haben iren pauch so lieb, das sie fressen und saufen und alles, das dem leib wol tut, für die größten seligkeit halten, also das sie umb desselben willen Got verachten, und sein gar vergessen. Solche leut halten den pauch für iren Got, wie der heilig Paulus sagt von denen, die das evangelion umb ires nutz willen unrecht predigten. Dann er spricht (Phil. 3. [19]): Der pauch ist ir Gott und ir ehr wirt zu schanden.

Aus disen exempeln kont ihr nun fein verstehn und merken, meine liebe kindlein, wie man mit förchten, vertrauen und lieben ein ding für ein Got helt, das doch in der warheit kain Got ist, sonder man macht ein falschen abgot daraus und sundigt also schwerlich wider das erst gepot. Davor sollen wir uns fleißig hüten.

Aber uber das alles, ist noch ein weis, da man auch aus dem rechten, warn Gott ein falschen abgot macht. Das geschicht, wann wir Gott anderst in unsere herz bilden, dann er ist, oder anderst von ihm halten, dann wie er uns durch sein wort gelert und bevolhen hat, als wann wir glauben, er mach ein menschen in der kutten lieber selig dann in einem andern erbarn kleid oder laß im den gotsdienst wol gefallen, den er doch selbs nicht gehaissen noch bevolhen hat. Solcher abeglaub oder falscher won macht auch aus dem rechten Got ein abgot und ist auch ein greuliche sund wider dis erst gepot. Darvon aber werd ir in andern predigen zu seiner zeit mehr hören.

Darumb, meine liebe kindlein, hüt euch mit allem fleis, das ihr kein ander Got in eurem herzen habt, sonder last den Herrn euern Got sein; dann er wils auch gern tun. Darumb spricht er: Ich bin der Herr dein Gott, das ist: Ich bin euer Herr und euer vater und wils auch gern sein und wil euch alles guts tun. Allein förchtet mich als ein Herrn und seid mir gehorsam! Vertrauet mir und rueft mich an und habt mich lieb als ein vater!

Und wir solten zwar den Herren von herzen fleißig darumb bitten, das er unser Got sein wolt. So ist er so gnedig und freundlich, das er uns vorkompt, eh wir in darumb bitten und spricht: Sihe, ich bin dein Got und wils auch gern sein. Halt mich nur darfür! Wann er aber spricht: Ich bin dein Got, so ists eben so vil gesagt, als sprech er: Ich wil dir alles guts tun. Was dir anligt, das klag mir, so wil ich dir helfen! Und was du bedarfst, das pit und beger von mir, so wil ich dirs geben! Das solt ir kindlein mit allem fleis merken und in das herz bilden, so wert ihr Gott den Herrn uber alle ding förchten, lieb haben und im vertrauen. Dann das ist die mainung und der recht verstand dieses ersten gepots, das man Gott den Herrn uber alle ding sol förchten und lieb haben und im vertrauen.

Darumb meine liebe kindlein, merkts mit fleis, und wann man euch fraget:

Wie verstehstu das erst gepot?

so solt ihr also antworten:

Wir sollen Gott den Herrn uber alle ding förchten und lieb haben und im vertrauen.

Beschluß.

Also habt ihr, meine liebe kindlein, den rechten, gemainen, ainfeltigen verstand dises ersten (oder andern oder dritten oder, welches dann ausgelegt ist worden) gepots. Den solt ihr mit allem fleis merken und Gott den Herrn von herzen förchten, das ir dis gepot nicht ubertretet; dann was er gepeut, das ist recht, gut, und heilig. Was er aber verpeut, das ist unrecht, sund und schand. Er wil aber ernstlich, das man seine gepot halt und nicht veracht; dann er spricht (Exo. 20 [5f.]: Ich der Herr dein Gott bin ein starker, eiferiger Gott, der uber die, so mich hassen, die sund der väter haimsucht an den kindern

bis ins dritt und vierde gelide. Aber denen, so mich lieben und meine gepot halten, tue ich wol in tausend gelide. Das ist: Got troet zu strafen alle, die dise gepot ubertreten. Darumb sollen wir uns förchten vor seinem zorn und nicht wider solche gepot tun. Er verhaist aber genad und alles guts allen, die solche genot halten. Darumb sollen wir in auch lieben und im vertrauen und gern tun nach seinen gepoten.

Darumb meine liebe kindlein, solt ir Got förchten und seine gepot mit fleis halten, und in um gnad und hilf bitten, das irs auch tun könt. Dann die forcht des Herrn ist ein anfang aller weisheit und macht fromme, geschickte leut, die Got wolgefallen und andern leuten auch nutz sein können. Daraus volget dann frid und ruhe, ehr und gut und gute tage, wie ihr am anfang gehört habt. Und wann wir also in Gottis gehorsam und rechtem glauben verharren bis an das end, so gibt uns Gott das ewig leben darzu. Das verleihe uns Gott allen! Amen.

Diser obgeschribner gemainer beschlus sol zu einer jeden predig in sonderheit nach der frag und antwort am end gelesen werden, so lang man von den zehen gepoten predigt.

Und wie die erst predig von den zehen gepoten angefangen und beschlossen ist, also sollen die andern auch angefangen und beschlossen werden.

Die ander predig

Auslegung des andern gebots.

Nun habt ihr am nechsten gehört, wie ihr das erst gepot verstehn solt, darin wir lernen, wie unser herz gegen Gott stehn sol. Darumb volget jetz hernach das ander gepot, das lauter also:

Du solt den namen des Herrn deines Gottis nicht vergeblich furen; dann der Herr wird den nicht unschuldig halten, der seinen namen vergeblich furet.

Und das gepot, meine liebe kindlein, das leret uns, wie wir uns mit den worten gegen Got halten sollen, nemlich also, das wir den namen des Herrn, und alles, was man von Gott guts sagt, nit vergeblich oder zu unnutzen dingen prauchen sollen, sonder allein, wann es Got zu lob und ehr und unserm nechsten zu nutz kombt, auf das jederman an unsern worten merk, das wir Got in unserm herzen herlich und gros halten, förchten und lieb haben; dan dadurch werden ander leut auch geraizt, den namen Gottes zu ehren. Wann wir aber leichtfertiglich mit dem namen Gottis umbgehn, so ergern sich ander leut darab, lernens von uns, und werden auch bös. So sein wir dann an ihrer sund schuldig. Nun spricht aber Christus im evangelio (Mat. 18 [6]), es wer besser, das ein mensch ertrenkt wurde, dann das er ergernus gibt. Darumb, meine liebe kindlein, nembts zu herzen, merkts und mißbraucht den namen Gottis nicht!

Es heist aber nicht allein das der name Gottis, wann man Got den Vater oder den Herren Christum nennet, sonder alles das, was man von Got guts sagt und sagen sol. Gleich wie man sonst in der gemain zu reden pflegt und spricht: Der man hat ein guten namen, das ist: man sagt vil guts von ihm, oder: Der hat ein bösen namen, das ist: es geht ein bös geschrei uber ihn. Also auch haist das Gottis namen, was man von ihm guts sagt, als das er gerecht, warhaftig, barmherzig und gütig sei.

Nun merkt mit vleis, meine liebe kindlein, das der Herr nicht spricht: Du solt den namen des Herrn deines Gottis ganz und gar nicht fürn, geprauchen oder nennen, sonder er spricht allain: Du solt in nicht vergeblich fürn; dann der Her kans wol leiden und sichts gern, das wir seinen namen fürn und nennen, wann es nur nicht unnutzlich und vergeblich geschicht, sonder Got zu ehren und uns oder unsern nechsten zu gut kompt.

Darumb solt ir auch vleißig lernen und merken, in welchen stucken man Gottis namen vergeblich füret, auf das ir euch könt darvor hüten und nicht sundiget. Es wird aber der nam Gottis in vil stucken unnutzlich und vergeblich genennet.

Zum ersten, wann man etwas ein Got nennet oder wie ein Got ehret, lobt und preiset, das doch nicht Got ist, als die haiden vor zeiten geton haben, die da die sonnen, den mon, und die stern, auch etliche menschen, als könig und tyrannen götter nenneten; auch wie die Juden teten, die das gulden kalb anpeteten und sprachen: Das ist der Got, der uns aus dem Egyptenland gefürt hat (Exo. 32 [4]). Und das

ist, meine liebe kindlein, ein solche große sund, das Gott der Herr im alten testament gepoten hat, wann es ein mensch tu, so sol man ihn erwürgen und, wans ein ganze stat tu, so sol mans zerstörn, verbrennen und alles umbbringen, was darinnen ist (Deut. 13 [13–19]). Darumb sollen wir uns auch vleißig vor diser sund hüten. Es wirt uns sonst Got gewißlich an leib und seel hertiglich strafen.

Zum andern nennet man Gottis namen unnützlich und vergeblich, wann man bei seinem namen unrecht und falsch schwert, es sei gleich vor gericht oder in täglichen gescheften, auch wann die obrigkeit unnötige und leichtfertige aid aufleget, der man wol geraten könt. Darumb solt ir euch fleißig darvor hüten und für euch selbs aus böser gewonheit nicht schweren, sonder ihr solt tun, wie uns der Herr Christus leret. Dann er spricht (Matth. 5 [37]): Euer red sei ja ja, nain nain. Wann ir aber je schweren müst, das euchs die obrigkeit auflegt, so schwert nicht unrecht, sonder sagt die warheit und halt treulich, was ir zugesagt und geschworen habt.

Und ob ir ins regiment kompt, wann ir alt werd, so gebt nicht ursach, das man leichtfertige und unnötige aid schweren muß. Dann was man mit unnötigem aid schweren sundiget, das sundiget die obrigkeit, die es aufleget, und nicht die untertanen, die aus not müssen gehorsam sein umb des gewissens willen (Rom. 13 [5]).

Zum dritten nennet man den namen Gottis unnützlich und vergeblich, wann man darmit fluchet, welchs laster zu diser zeit ser uberhand hat genommen, also das jetzo nicht allein die menner und jungen gesellen, sonder auch die weiber und junkfrauen, ja auch die jungen kinder aufs aller greulichst fluchen. Nicht allein, wann sie zürnen, sonder auch wann sie guter ding sein, so fluchen sie on alle not, gleich als were es ein tugent und wolstand, so es doch ein solche große sund vor Gott und ein solche schand vor der welt ist, das es niemand genug sagen kan. Dann der heilig Paulus spricht (Philip. 2. [10]): Es biegen sich im namen des Herrn alle knie, die himelischen, irdischen und hellischen, das ist; es ehren nicht allein die engel und die menschen unsern Herrn und Gott Jesum Christum. Sonder auch die teufel in der helle erschrecken ab seinem namen und müssen ihm ehr erpieten und sich gegen ihm naigen, wann sie ihn hören nennen.

So bedenkt nun, meine liebe kindlein, ob nicht die leut, die so greulich fluchen, erger und verstockter seien dann der Teufel selbs, dieweil sie dem namen Gottis kain ehr tun, nicht davor erschrecken, ihre knie nicht biegen, sonder fluchen bei Gottis namen, bei seinem leiden, bei seiner marter, bei seinen wunden, bei seiner kraft und ander große greuliche fluch, die ein christ auch nit nennen sol, und wünschen darzu ihrem nechsten in solchem fluchen alles unglück, das sie erdenken können, so sie doch den nechsten solten lieb haben als sich selbs. Darzu ist das auch uberaus unchristlich, das der nam Gottis sol zum fluchen mißbraucht werden, so man doch allein darmit segenen und je einer dem andern alles guts darmit wünschen sol.

Darumb solt ir nicht zweifeln, wann ihr also ein menschen höret fluchen und den namen Gottis so lesterlich mißbrauchen, er ist im selben fal blinder und erger dann der Teufel selbs; dann der Teufel förcht sich vor dem namen Gottis und naiget sich und thar[1] selbs nicht also toben und fluchen mit dem namen Gottis. Darumb hat auch David von solchen leuten recht und wol gesagt (Psal. 5. [10]: Ihr schlund ist ein offens grab. Dann gleich wie der totenstank aus einem offnen grab zeugnus gibt, das ein stinkends as darinnen ligt, also geben die greulichen flüch, die aus des menschen rachen gehn, auch zeugnus, das ein tote, gotlose seel darinnen steckt.

Darumb, meine liebe kindlein, hütet auch mit allem fleis, das ir nicht fluchen lernet und gewonet. Ja, wann ir ander leut hört fluchen, so fliehet darvon und denkt: Ich möcht des fluchens auch gewonen, wann ich zuhöret; so wer ich dann auch erger dann der Teufel.

Zum vierten nennet man Gottis namen unnutzlich und vergeblich, wann man unnutze, leichtfertige, lecherliche fabel und merlin von Got und von götlichen dingen schwatzet und die wort Gottis darzu mißbraucht und ein lecherlichen scherz und gespot

[1] von thurren = wagen (Schmeller 1, 620. – Grimm 2, 1743f.

daraus macht; dann es wirt Got dardurch geunehret und kompt sein wort in verachtung. Das bringt dann ergernus und schaden am glauben.

Zum fünften nennet man Gottis namen unnutzlich und vergeblich, wann man zauberei damit treiben wil. Und ist das nicht allein sund, sonder auch ein große mechtige torheit. Dann das solt ihr, kindlein, für gewiß halten, daß es nichts mit der zauberei ist, sonder ist eitel betrug und lügen, von bösen buben erdacht, die ainfeltigen leut zu narren und zu äffen, wie das vil leut mit irem schaden erfarn haben. Darumb hüt euch darvor! Glaubt nicht daran! Lernets nicht und förchtet euch nichts darvor! Es ist nichts dann das der teufel dardurch große sund anricht, das man Gottis namen mißbraucht, in mancherlei abeglauben felt und eins dem andern verdechtig wirt, daraus dann feindschaft, zorn, neid, haß, afterred und alles ubel entsteht. Das gefelt dann dem Teufel wol. Aber Got hat es verpoten und gesprochen, man sol die zauberer nit leben lassen (Exo. 22 [17]).

So förchtet nun den Herrn, meine liebe kindlein, und mißbraucht seinen heiligen göttlichen namen nicht! Treibt nicht abgöterei! Schweret nicht felschlich! Schelt und flucht nicht! Schwatzt nicht leichtfertiglich von götlichen dingen! Treibt kein zauberei! Dann Gott der Herr hat bei dem gepot sonderlich getroet, er wöls nicht ungestraft lassen. Darumb hat Mosis hinzu gesetzt: Der Herr wirt den nicht unschuldig halten, der seinen namen vergeblich füret. Das solt ihr, kindlein, nicht verachten! Ir solt auch nicht gedenken: ei es schadet nicht, es sein nur wort, es ist mein ernst nicht, es geht nicht von herzen und der gleichen! Nain, bei leib, gedenk nicht also! Sonder hütet euch mit fleis, das ihr den namen Gottis nit unnutzlich prauchet weder in schimpf noch in ernst; dann er ist heilig und sol aufs allerehrlichst und heiligst gehalten werden. Wers aber nicht tut, den wil der Herr nicht unschuldig halten oder sein lassen, sonder er wil ihn ernstlich strafen. Wann aber der Herr strafet, so schickt er krankheit, sterben, teurung, armut, krieg, böse, schedliche wilde tier, rauberei und morderei und der gleichen. Damit bezalt er unser sund. Darumb sollen wir sein zorn förchten und sein namen nicht mißbrauchen.

Wir mügen aber sein namen wol geprauchen zum guten; wir seins auch schuldig zu tun. Das solt ir, meine liebe kindlein, fleißig merken. Es wirt aber sein name fürnemlich in dreien stucken wol gebraucht, nemlich im anrufen, bekennen und danksagen. Darumb sein wir auch schuldig, den namen Gottis in disen dreien stucken immerdar zu geprauchen.

Zum ersten sollen wir ihn anrufen in allerlei not und anligen und unser zuflucht nicht haben zur zauberei und andern unordenlichen dingen. Dann es spricht der Herr (Psal. 50 [15]): Ruf mich an zur zeit der not, so wil ich dich erhören und du wirst meinen namen preisen. Da hört ihr, kindlein, das es Gott der Herr von uns wil haben, das wir ihn anrufen sollen und sonst niemand, und sollen das tun in der zeit der not, wann es uns ubel geht. Darumb sol auch niemand verzagen oder verzweifeln, es gehe ihm als ubel, als es immer wöll, sonder sol den Herrn anrufen. Der kan und wil ihm helfen, es sei die not als gros, als sie immer wöl. Darumb spricht er auch: Ich wil dich erhören.

Und da solt ihr, kindlein, fleißig merken, das ihr schuldig seid zu peten, und tut sund, wann ihr nicht petet. Darumb solt ihr das Vaterunser lernen und teglich peten; dann das gepot leret und treibt uns zu peten, dieweil es bevilhet man sol Gottis namen nit unnutzlich, sonder nutzlich prauchen. Es wirt aber der name Gottis nirgen nutzlicher gepraucht dann, wann man petet. Darumb wer nichts petet, der helt das ander gepot nit. Das wirt dann der Herr nicht ungestraft lassen.

Zum andern sollen wir den namen Gottis bekennen, das ist: wir sollen unsern glauben und alles, was wir von Gott und unserm Herrn Jesu Christo guts wissen, frei bekennen und nicht verlaugnen, wann man uns schon darumb feind wirt und vervolgen wil. Dann es hat uns Christus im evangelio getröst, und gesprochen (Mat. 10 [28]): Förchtet die nicht, die den leib können töten und die seel nicht. Und abermals spricht er (Luc. 21 [18]): Es wirt nicht ein har von eurem haubt fallen on den willen euers Vaters im himel. Darumb sollen wir keck sein und uns nicht erschrecken lassen, sonder Gottis wort und unsern glauben bekennen und ander leut auch unterrichten und leren ein jeder nach seinem beruf, auf das alle menschen zu erkantnus der warheit kommen. Und wann wirs nit tun, so tun wir sund und werden dar-

umb verdambt werden. Dann der Herr Christus spricht: Wer mich bekennet vor den menschen, den wil ich auch bekennen vor meinem Vater im himel (Luc. 12 [8]). Wer sich aber mein schemet vor den menschen, des wil ich mich auch schemen vor meinem Vater im himel (Mar. 8 [38]).

Zum dritten sollen wir den namen Gottis preisen und ihm für alle woltat, die er uns erzeiget hat und noch teglich erzeigt, lob und dank sagen, wie der Herr spricht: Ruf mich an in der zeit der not, so wil ich dich erhören, und so wirstu dann meinen namen preisen. Da höret ihr, meine liebe kindlein, das unser Herr uns darumb erhöret und alles guts tut, das wir ihn darumb loben und preisen sollen. Darumb wann wir beten wöllen, sollen wir Gott auch danken und ihn loben und preisen für die güter, die er uns vor hat geben. So erhört er uns dester lieber und wirt auch unser glaub gesterkt, wann wir bedenken, wie uns Gott vor oft erhört und geholfen hab, das wir nicht zweifeln, er wert und jetz auch erhören. Darumb spricht David Psal. 18 [4]): Ich wil der Herren anruefen mit loben[2], so wirt er mich von meinen feinden erlösen. Das solt nun ihr, meine liebe kindlein, auch lernen und gewonen, das ir Got zum ersten lob und preis sagt für alle seine woltat und darnach betet und Gott anruft in euerem anligen, so wirt Gott dester williger, zu erhören, und euer glaub dester sterker. Dann wer peten wil, der sol glauben, das sein gepet erhört werd.

Also solt ihr nun dis gepot verstehn, das ihr den namen des Herrn nicht vergeblich füret, das ist, das ihr in nicht zur abgötterei prauchet, nicht schweret, nicht fluchet, nicht unnutze fabel von Got schwetzet, nicht zauberei treibet; dann Got lasts warlich nicht ungestraft. Sonder ir solt den namen des Herrn nutzlich prauchen zu der ehr Gottis und besserung des nechsten mit anrufen und bekennen und preisen; dann das ist die mainung und der recht verstand dises andern gepots, das wir Gott den Herrn uber alle ding sollen förchten und lieben das wir mit seinem namen nicht abgötterei treiben noch schweren, fluchen, spoten, zaubern oder liegen und triegen, sonder denselbigen in allen nöten anrufen, biten, bekennen, loben und danken.

Darumb meine liebe kindlein, merkts mit fleis, und wann man euch fraget:

Wie verstestu das ander gepot?

so solt ihr also antworten:

Wir sollen Gott den Herrn uber alle ding förchten und lieben, das wir mit seinem namen nicht abgöterei treiben noch schweren, fluchen, spotten, zauberen oder liegen und triegen, sonder denselben in allen nöten anrufen, biten, bekennen, loben und danken.

Die dritt predig.

Auslegung des dritten gebots.

Nun habt ihr am nechsten gehört, wie ir das ander gepot verstehn solt, darin wir lernen, wie wir uns mit den worten gegen Gott sollen halten. Darumb volget jetzo hernach das drit gepot. Das lautet also:

Gedenk des sabbats, das du ihn heiligst!

Und das gepot, meine liebe kindlein, leret uns, wie wir uns gegen Gott sollen halten mit den werken, nemlich also: das, wann wir Got wöllen dienen und ihm als unserm rechten Herrn den allerbesten gehorsam erzeigen, so sollen wir weder dis noch das eußerlich werk fürnemen, sonder ein feirtag halten und denselbigen heiligen, das ist: zu eitel heiligen werken und götlichen sachen prauchen.

Und das solt ihr kindlein mit fleis merken, das den Juden im alten testament gepoten ist gewest, das sie allweg am sibenden tag musten halten ein sabbat, das ist ein feirtag, darumb man noch heitigs tags denselben tag sabbatstag oder sambatstag nennet. Aber wir Christen im neuen testament sein solchen gepoten von unterschied der zeit und speis und, was mer der gleichen ist, nicht unterworfen, sonder sein frei, mögen feirn, welchen tag wir wöllen, allein das man den feirtag recht und wol brauch. Darumb, das solch christliche freiheit bezeugt und erhalten werd, feiren wir nicht mer den sambstag wie die Juden, sonder nur den sontag und etliche tag mer, wie es die obrigkeit für nutz und gut ansihet. Der sol man hierin volgen.

[2] nach der Lesart der Vulgata.

Auf das ihr aber das gepot recht und wol verstehet, so merkt mit fleis, meine liebe kindlein, wie ein wunderlich gepot es ist. Dann wann wir einen menschen zu einem Herrn haben und sollen ihm dienen, so schafft er uns mancherlei werk, die wir ihm zu nutz und zu gefallen tun sollen. Unser Hergot aber tut ihm nicht also. Dann er haist uns weder dis noch das werk tun. Er haist uns nicht opfern, nicht liechtlein anzünden nicht bilder schmucken, nicht wallen gehn noch ander solche heuchlerische werk und falschen gottisdienst treiben, wie man uns vor zeiten bered und verfüret hat. Ja, er haist uns gar nichts tun, wann wir ihm dienen wöllen, sonder spricht nur, wir sollen feiern. Ist nicht das ein freundlicher und wunderbarlicher herr, der seinen knechten, die ihm dienen wöllen, kain andere arbait fürgibt, dann das sie ihm ein feirtag sollen halten und denselben heiligen?

Es sein aber wol vil guter werk, damit man dem nechsten dienen kan und sol als regirn, schutzen und schirmen, predigen, leren, almusen geben und des gleichen mer. Die gefallen alle Got dem Herrn ser wol, wann sie dem nechsten zu gut aus christlicher lieb geschehen. Darumb solt ihr, meine liebe kindlein, nicht gedenken, das man solche gute werk unterwegen sol lassen, wann ir von dem feirn sagen höret; dann Gott der Herr hat uns solche gute werk auch geboten und wil sie ernstich von uns haben. Aber dannoch, wann wirs gleich tun, so dienen wir doch nur dem nechsten mit denselben werken umb des Herrn willen. Wann wir aber im selbs dienen wöllen mit einem solchen guten werk, das den nechsten nicht angehe, sonder Gott den Herrn allein zugehöre, so sollen wir, wie ihr gehört habt, kain eußerlich werk fürnemen, sonder nur ein feirtag halten und denselben heiligen. Dann das begert er allein von uns in disem gepot.

Nun höret aber auch die ursach, meine liebe kindlein, warumb im Got also tut! Dann das ist die ursach: Er ist so ein reicher, mechtiger Got, das er unserer dienst und guttat für sich selbs nicht bedarf, und ist darzu so freundlich und gnedig, das er jederman selbs gern guts tut, auf das er darumb gelobt und gepreist werd. Darumb wer ihm dienen wil, der feire und halt stil und laß im unsern Herrgot guts tun und sag ihm lob und dank darumb! Das ist dann der best und höchst gottisdienst, den wir in disem leben tun können.

Es ist aber nicht genug, das wir feiern, sonder der Herr spricht, wir sollen die feire auch heiligen, das ist: wir sollen am feirtag mit eitel heiligen, himelischen und götlichen dingen umbgehen. So dienen wir nicht unserm Herrgot, wann man aigentlich darvon wil reden, sonder er dienet uns. Das wil ich euch fein erkleren.

Zum ersten, wann wir den feirtag wöllen heiligen, das ist, mit heiligen götlichen sachen zubringen, so können wir nichts heiligers tun, dann das wir zur predig gehn, hören Gottis wort und lernen, was wir tun und glauben sollen, oder gehn zum heiligen sacrament, empfahen trost und sterkung unsers gewissens und glaubens oder beten andechtiglich, das uns Got wöl geben, was wir dörfen, und von allem ubel erlösen. So erhört uns Got.

Nun hoff ich, ihr kindlein solt so klug sein, das ir das wol versteht, wann uns unser lieber Herrgot durch seine diener sein wort lest predigen, und die heiligen sacrament reichen und erhört unser gepet, das er uns dienet und guts tut und nicht wir ihm. Darumb ist die mainung dises gepots gleich so vil, als wenn Gott sprech: Wolan, liebe kindlein, wolt ir mir dienen und tun, was mir wolgefelt, so last alle arbait ligen, dann ich darf euer arbait und euer werk nicht, und kombt her zu mir! Ich wil euch leren, was ihr tun und glauben solt. Ich wil euch mit den heiligen sacramenten trösten, und wil euer gepet erhören. Ihr könt mir kein größern dienst tun, dann das ihr zu mir kombt und last euch guts tun, auf das ihr erkent, das ich eur gnediger Vater bin, und ihr mir vertrauet und mich lieb gewinnet, wie die kinder ein vater lieb haben sollen. Und darvon wert ihr hernach im glauben mer hören.

Zum andern ist das auch ein große woltat, darmit uns Gott dienet, dieweil wir umb der narung willen hart arbaiten müssen, das uns unser Herrgott dannoch auch feirtege gibt, daran wir mögen ruhen und unser knecht und megd und vihe auch ruhen lassen. Dann darmit zaigt er an, wann wir schon nicht immerdar so hart arbaiten, das er uns dannoch erneren und gnug geben will, wann wir uns nur seins willen fleißen und nach dem himelreich fragen. Darumb spricht der Herr Christus im evangelio:

Suchet zum ersten das reich Gottis, so wird euch das ander alles zufallen (Matt. 6 [33])!

So bedenkt nun, meine liebe kindlein, wie ein große sund es ist, wann man den feirtag nicht heiligt, sonder unheiligt. Der feirtag aber wird verunheiligt, wann man unheilige, sundliche werk daran tut und treibt, als wann man nicht zur predig geht, nichts petet, sonder schleft lang, geht darnach spaciren, tanzet, spilet, trinket sich vol, treibt unzucht, hadert, schilt und schlecht einander.

Dann darumb zürnet Gott und straft uns, das uns nicht wol geht zu der narung und werdet die leut arm, müssen tag und nacht arbaiten, verderben dannoch darbei. Und geschicht ihn recht; dann wann ihn Got ein feirtag gibt, so heiligen sie ihn nicht, gehn nicht zur predig, peten nichts, verachten Got und allen gottisdienst, treiben eitel sund und laster am feirtag mit fressen, saufen, tanzen, spilen, hurn, hadern, fluchen und schlagen. So straft sie dann Gott, das sie so arm werden, das sie vor armut nicht feiren können; dann sie sein keins feirtags wert, dieweil sie ihn so ubel anlegen. Etliche aber straft Gott nicht in disem leben, sonder spart ihns, bis sie sterben. So werden sie dann verdambt ewiglich.

Darumb hüt euch vor solchen lastern, meine liebe kindlein! Heiligt den feirtag! Geht zur predig! Betet und lobet Gott! So werd ihr Got wol gefallen, und er wird euch glück und heil geben, das euch wol gehe und genug habet, auf das ir wol und recht feirn mögt; dann unser Herrgott vergönnet uns die feirtag wol, wann wirs nur heiligen nnd recht anlegen.

Man sol aber nicht allein mit dem leib feiren, sonder auch mit dem herzen. Das geschicht, wann wir unsern aigen willen und alle böse begird hinlegen und lassen uns Gottis willen wol gefallen, also, das wir von ganzen herzen mögen sprechen: Dein wil geschech als im himel auch auf erden! Dann also spricht Gott der Herr durch den propheten Jesaia (Esa. 58 [13]): Wann du nicht tust, was dir gefelt, so wirds ein lustiger sabbat heißen[1], den Herrn zu preisen. Das ist: wann wir unsern aigen willen lassen farn, und uns Gottis willen und alle seine werk lassen wolgefallen, so können wir recht feirn und Got den Herrn loben und preisen damit. Dann das ist nicht fein gefeiert, wann der leib ruhet, und das herz dieweil tichtet, wie es die leut betriegen, allerlei wollust uberkommen und sich an sein feinden rechen wöl, oder wann das herz sonst unwillig ist und lest im nichts gefallen, wie es Got macht, sonder mainet, es wöls besser machen. Nun kan je ein solch herz nicht feirn noch Got ernstlich loben und preisen. Darumb sollen wir lernen, auch von bösen gedanken feirn. Aber das ist euch kindlein noch zu hoch, und wir haben unser leben lang genug daran zu lernen.

So merkt nun mit vleis, meine liebe kindlein, das man unserm lieben Herrn, nicht mit eußerlichen werken dienet, sonder wann man mit leib und gemüt feiret und höret Gottis wort, gepraucht seiner heiligen sacrament und ruft ihn an, damit er uns leret, vermanet, tröstet, sterket, erhöret und hilft und sagt ihm darnach lob, dank und preis darumb.

Und das ist die mainung und der recht verstand dises dritten gepots, das man Got den Herrn uber alle ding sol förchten und lieben, das wir die predig und sein wort nit verachten, sonder dasselbig heilig halten, gern hören und vleißig lernen.

Darumb, meine liebe kindlein, merkts mit vleis und, wann man euch fragt:

Wie verstestu das drit gepot?

so solt ihr also antworten:

Wir sollen Got den Herrn uber alle ding förchten und lieben, das wir die predig und sein wort nicht verachten, sonder dasselbig heilig halten, gern hören und vleißig lernen.

Die viert predig.

Auslegung des vierten gebots.

Nun habt ir am nechsten gehört, wie ihr das drit gepot verstehn solt, darin wir lernen, wie wir uns gegen Got sollen halten in den werken. Darumb volget jetzo hernach das viert gepot, das lautet also:

Du solt dein vater und dein muter ehren, auf das du lang lebest im land, das dir der Herr dein Got geben wird,

Und das ist, meine liebe kindlein, das foderst gepot in der andern tafeln, die uns leret, wie wir uns

[1] = nach der Lesart der Vulgata.

gegen den menschen sollen halten. Es betrifft auch die fürnembsten leut auf erden, nemlich vater und muter und alle obrigkeit und leret uns, wie wir uns gegen ihn halten sollen, nemlich: wir sollen sie ehren.

Nun ist es nicht so ein schlecht gepot, als die einfeltigen mainen, sonder betrifft hohe ding und gibt große weisheit denen, die es recht verstehen. Darumb meine liebe kindlein, merkt mit fleis darauf, das ihrs recht verstehn lernet.

Und zum ersten bedenkt eben, das Gott der Herr seine gepot darumb geben hat, das wir daraus sollen lernen, was ihm wol gefal. Darumb ist gewiß, das wir nichts ton können auf erden, das ihm bas gefal dann, das wir seine gepot halten, und sein das törichte leut, die unserm Herrn dienen wöllen mit werken, die er nicht hat gepoten; dann er spricht man diene ihm vergeblich darmit [Matth. 15, 9]. Herwiderumb ist gewis, das es ihm wolgefelt, wann wir vater und muter ehren und ihnen gehorsam sein. Darumb gefallen ihm auch alle unsere werk wol, die uns vater und muter heißen, und wann es gleich wer, nur ein stuben keren oder ein wasser holen. Das ist nun ein großer und freudenreicher trost, das wir gewiß sein, das solche schlechte werk Got gefallen allein darumb, das wir vater und muter darin gehorsam sein. Dargegen gefallen ihm die werk nichts, die man on sein bevelh tut, wann sie gleich ein gros ansehen haben und vor der welt hoch gelobt werden. Das solt ihr kindlein mit allem fleis merken. Dann der bevelh Gottis macht unsere werk gut und sonst nichts.

Nun bevilhet und gepeut uns Gott, wir sollen vater und muter ehren, das ist: wir söllen sie förchten, ihn gehorsam sein, sie lieb halten und alles guts erzeigen; dann solches alles vermag eigentlich das wörtlein ehren. Und wir sein es schuldig zu tun, darumb das sie Got der Herr uns gegeben und furgesetzt hat, das sie unser herrn, pfleger und obrigkeit sein sollen an seiner stat, und er tut uns durch sie die allergrösten woltat, die wir nach den woltaten Christi empfahen. Darumb sollen wir sie ehren und nicht verachten noch verschmehen.

Wann wir aber sie nicht förchten und fragen nicht darnach, wann sie gleich mit uns zürnen, so verachten wir sie. Das ist aber ein große sund; dann wir sollen sie nicht verachten, sonder ehren und ein fleißig aufsehen haben, das wir sie nicht erzürnen noch belaidigen.

Und wann wir ihn nicht gern gehorsam sein, so verachten wir sie auch; dann wer vater und muter nicht volget, der lest sich dunken, er sei weiser dann sie. Das ist dann auch ein große verachtung und sund. Darumb solt ihr kindlein vater und muter nicht also verachten, sonder ehren und ihn williglich untertenig und gehorsam sein.

Desgleichen, wann wir vater und muter nicht lieb haben, so können wir sie nicht von herzen ehren. Darumb wöllen wir vater und muter von herzen ehren, so sollen wir sie auch von herzen lieb haben, sonderlich darumb, das uns Got so viel guts durch sie tut, wie wir bald hernach hören werden.

Wir sind auch schuldig, ihnen alles guts zu tun, was wir nur können, vil ehrlicher dann andern leuten. Dann wann wir andern leuten guts tun, so lassen wir uns bedunken, sie seien uns schuldig zu danken. Also sol man nit gegen den eltern tun, sonder man sol sie mit der woltat ehren, das ist, man sol sich eben halten, wie man sich sonst gegen großen herrn helt, wann man ihn etwas zu gefallen tut oder etwas schenket; dann daselbst gedenken wir nit, das wir ein großen dank verdient haben, sonder demütigen uns und bitten, sie wöllen für gut nemen; wir wölten gern bessers tun, wann wir könten, und begern, sie wollen uns ihn bevolhen lassen sein. Das haist dann ein verehrung oder ehrerpietung. Also sollen wir aller ding gegen unsern eltern auch tun. Wo wir ihn nur etwas guts tun können, da sollen wir sie damit verehren und bitten, daß sie für gut nemen; dann wir können ihn nimmer mer so vil guts tun das wir ihn möchten vergleichen und bezalen ihre guttat, die sie uns geton haben.

Also, meine liebe kindlein, merkts mit fleis, das das wörtlein ehren eben so vil ist als förchten und gehorsam sein, liebhaben und alles guts tun und dannoch kein dank fodern, sonder ihn danken und bitten, das sie für gut nemen.

Dann sie sein warlich unsere herrn, pfleger und obrigkeit, von Got gesetzt, und wir sein ihn solchs alles zu tun schuldig, und wann wirs nicht tun, so zürnt Got mit uns aufs allerheftigst.

Darumb hat er auch im alen testament gepoten: wann jemand ein aigenwilligen ungehorsamen sun

hat, der seiner vater und muter stimm nicht gehorcht, so sollen sie ihn ergreifen, und zu den eltisten der stat füren und sagen: Diser unser sun ist aigenwillig und ungehorsam und gehorchet uns nicht und ist ein schwelger und trunkenpold. So sollen ihn alle leut versteinigen, das er sterbe, und sol also das bös abgeton werden, das es das ganz volk höre und sich förchte (Deut. 21 [18–21]).

Da höret ihr nun, meine liebe kindlein, wie ubel es Gott gefelt, wann man vater und muter nicht volget, dieweil er bevilhet, man sol die kindlein töten, die nicht gehorsam sein wöllen.

Nun höret aber auch die ursach, warumb Got so ernstlich gepeut, vater und muter zu ehren. Dann das ist die ursach. Unser lieber Herrgot tut uns so vil guts durch unser vater und muter, das niemand aussprechen kan; dann er gepraucht sie zu einem werkzeug, dadurch er uns leib und leben gibt und die narung darzu. Darumb sollen wir sie als Gottis werkzeug ehren und, dieweil wir Gott nicht können sehen und hören, so stellet er unser vater und muter an sein stat, das sie mit uns sollen reden, uns leren und gebieten, was wir tun sollen. Gleich wie ein schulmeister, wann er aus der schul geht, so bevilhet er einem andern, dieweil auf die kindlein zu sehen. Den sol man dann auch nicht verachten, sonder gehorsam sein als den schulmeister selbs, und welches kindlein das nicht tut, das straft der schulmeister, wann er kompt. Also wird unser Hergot die kindlein auch strafen, die vater und muter nicht gehorsam gewest sein; dann er hat vater und muter bevolhen, sie sollen die kindlein regirn und ziehen an seiner stat.

So ist nun Got der Herr der recht werkmeister und zuchtmeister, vater und muter aber sein der werkzeug, dardurch es Gott alles ausricht. Dann wann Gott ein menschen erschaffen wil und ihm leib und seel geben, so nimpt er nicht einen laimpatzen darzu, wie er zum ersten mal hat geton, da er den Adam beschuf, sonder nimpt vater und muter darzu und lest sie ein kindlein gepern. Darumb ist das die erst woltat, das uns Gott durch unser vater und muter leib und seel gibt.

Darnach wann wir geporn sein, wil uns Got erneren. So gibt er uns nicht speis vom himel herab, sonder gibt der muter milch in die prüst, das sie ir kindlein seuge, und gibt dem Vater ein narung, das er sein kind aufziehen und kleiden kan. Dann wir sehen, das die kindlein ein lange zeit da ligen, das sie ihn selbs nicht helfen können, und wann uns Got durch vater und muter nicht erhielt und erneret, so müsten wir alle in der kindheit verderben und sterben. Und das ist die ander woltat, die uns Got durch unser vater und muter erzeigt, das wir bei dem leben erhalten werden.

Wil er dann, das wir christen sein und im rechten glauben auferzogen werden sollen, so gibt er uns christen zu vater und muter. Die lassen uns dann taufen, das wir auch christen und Gottis kinder werden; dann wann unser eltern nicht christen wern, so sehe man uns nicht an, das man uns taufet, bis wir gros wurden und selbs darumb peten; dann ihr sehet wol, das man keines Juden kindlein taufet. Wann wir aber unglaubige vater und muter hetten und ungetauft sturben, so weren wir ewiglich verloren. Und wann wir gleich nicht bald sturben, so macheten sie doch, das wir auch unglaubig bliben und dem rechten glauben feind wurden, wie wir bei den Juden wol sehen, die alle unserm glauben feind werden und lest sich unter zehenhunderttausenten kaum einer taufen. So ist nun das die drit woltat, das uns unser Herrgot durch unser vater und muter bald zu der taufe und in die christenheit bringt und uns ein lieb zum christlichen glauben durch sie in unser herz pflanzet, das wir gern christen sein. Wir möchten sonst im alter villeicht nimmer mehr christen werden.

Wann wir dann aufwachsen und zeit ist, das wir Gottis wort lernen sollen, so leret uns Gott am allerersten die allerbesten und köstlichsten lere durch vater und muter, nemlich die zehen gepot, den glauben und das Vaterunser, und wann es gleich ander leut tun, so geschicht es doch aus ihrem bevelh und durch ihr belonung. Darumb ist nun das die viert woltut, das uns Gott der Herr sein heiligs wort durch unser vater und muter leret.

Auch leren vater und mutter weltliche zucht, das wir feine, fridliche burgerliche leut werden, das man uns leiden kan. Sie leren uns auch handwerk, gewerb, hendel und allerlei feine kunst, darmit wir uns ernehren. Wir haben von ihn das vaterland, burgerrecht und das erbe und, wer kan es alles erzelen?

Es haben vater und muter so vil mit den kindern zu tun, das sie es selbs nicht alles ausrichten können, wiewol sie es gern teten, wann es nur müglich wer. Darumb müssen sie ander leut durch gelt und bit, durch ordnung und gesetz zu hilf nemen, bis doch die kinder solche woltat alle uberkommen, die uns Got durch vater und muter geben wil.

Das sein die fürnemsten ursach, meine liebe kindlein, darumb uns Gott der Herr gepoten hat, das wir sollen vater und muter ehren. Und es müssen warlich böse kinder sein, die es nicht tun, dieweil sie so vil guts von vater und muter empfangen haben und dannoch undankbar sein. Sie weren warlich wol werd, das man sie versteiniget, wie Got im alten testament gepoten hat. Darumb, meine liebe kindlein, nembt es zu herzen, und seid nicht bös, ungehorsam und undankbar, sondern ehret vater und muter!

Ihr solt aber nicht dafür halten, meine liebe kindlein, das ihr solchen gehorsam und ehr allein euren leiblichen vater und muter schuldig seid, sonder ihr seids schuldig allen denen, die euer vater und muter zu hilf nemen, durch die sie ihr ampt gegen euch ausrichten, als da sein vormund, schulmeister, hausherrn, prediger, pfarher und weltliche oberkeit; dann dise alle nennet die heilig schrift auch vater. Darumb, wann Gott der Herr spricht: Du solt vater und muter ehren, so maint er die vorgenanten leut alle, und das geschicht darumb.

Wann einem jungen kind sein eltern sterben, so bestellen sie in ihrem testament feine fromme leut, zu den sie sich guts versehen, ubergeben ihn ihren gewalt, den sie von Gott haben uber die kindlein und machen sie zu vormunden. Solchen vormunden sollen nun die kindlein auch gehorsam sein und sie ehren; dann sie sein an vater und muter stat gestellet, versorgen die kindlein, das sie erzogen werden und etwas leren, und müssen vor Gott und der welt für sie rechnung geben.

Desgleichen wann vater und muter nicht geschickt sein oder nicht die weil haben, das sie die kindlein leren, so bevelhen sie es den schulmeistern, den predigern und seelsorgern und ubergeben ihn in dem fall auch ihren gewalt. Darumb sollen die kindlein sie auch ehren und ihn gehorsam sein. Dann Paulus spricht (1. Tim. 5. [17]): Die eltisten oder priester, die wol fürstehn, sein zwifacher ehren wert. Und Sanct Petrus spricht (1. Petr. 5.)[1]: Seid gehorsam eurn fürsteern, dann sie wachen für euch, als die rechnung für euer seelen geben müssen.

Es geschicht auch oft, das vater und muter ihre kinder zu fremden leuten verdingen, aintweder das sie die kinder nicht wol erneren oder aber kain handwerk und gewerb selbs leren können oder aus andern guten ursachen. Wann nun das geschicht, so sollen die kinder, die also verschickt oder verdingt werden, ihre herrschaft auch ehren wie vater und muter und ihn gehorsam sein; dann vater und muter haben ihn ihren gewalt auch ubergeben und bevolhen. Darumb spricht Paulus (Eph. 6 [5–8]): Die knecht sollen ihre herrn aller ehren wert halten und ihn dienen als dem Herrn, darumb, das es also der will Gottis ist.

Wann aber nun die kinder gros werden, und wöllen weder den eltern noch den schulmeistern noch den hausherrn noch den seelsorgern volgen, sonder werden bös, frech, mutwillig und tun andern leuten schaden, so sol sie die obrigkeit strafen; dann vater und muter haben die obrigkeit gewelet und eingesetzt und haben ihn ihren gewalt auch übergeben, das sie die bösen kinder an ihr stat strafen und ziehen sollen. Darumb sol man die weltliche obrigkeit auch ehren wie vater und muter; dann durch sie haben wir schutz und schirm, frid und recht in der stat und auf dem land. Wir sollen auch gern darzu geben steur, gült, rent und zins, darmit sie es erhalten können, wie Paulus zun Römern am dreizehenden [1 ff.] leret.

So merkt nun mit allem fleis, meine liebe kindlein, das vater und muter heißen nicht allein die leut, die uns geporn haben, sonder auch die, die ihn helfen uns leren und ziehen als da sein vormund, schulmeister, hausherrn, seelsorger und weltliche öbrigkeit. So heist auch ehren nicht schlechte, eußerliche zucht, sonder es haist förchten, gehorsam sein, lieb haben und alles guts tun und sich dannoch des alles nicht ubernemen, sonder sich demütigen und sie bitten, das sie mit uns für gut nemen; wir weren wol mer schuldig.

---

[1] Richtig: Hebr. 13, 17.

Und das ist, meine liebe kindlein, die fürnembste weisheit im zeitlichen und weltlichen leben, das wir erkennen, das wir disen leuten gehorsam schuldig sein und das es Got dem Herrn so herzlich wol gefelt, wann wirs tun, und das er uns widerumb so vil guts durch dieselbigen leut mittailt.

Darumb wolt ir from sein und Gott wolgefallen, so haltet dises gepot, seit vater und muter und aller obrigkeit gehorsam, halt sie in ehren, volgt ihn, was sie euch heißen, ausgenommen, wann sie euch etwas wolten gepieten, das Gott verpoten hat. So solt ihr nicht volgen, sonder sprechen wie S. Petrus (Act. 5. [29]: Man mus Got mehr gehorsam sein dann den menschen.

Ir solt auch euere vater und muter darumb nicht verachten, das sie ainveltige, arme, schwache oder sonst geprechliche leut sein; dann sie seien gleich, wie sie wöllen, so hat euch dannoch Gott durch sie das leben geben und sie uber euch zu herrn gesetzt. Darzu gibt er euch die vorgemelten güter alle durch sie. Darumb solt ihr sie Gott zu gefallen ehren und ihn gehorsam sein, gern lernen, und tun, was sie euch bevelhen und fleißig meiden, was sie euch verpieten; dann das gefelt Gott dem Herrn wol. Und solt euch hüten, das ihr euch aus ihrem gehorsam wider ihren willen nicht entziehet, noch von ihn oder aus den diensten, darein sie euch verdingen, hinlauft; dann es ist ein große sund, die Got gewißlich nicht ungestraft last.

Sonderlich solt ihr euch hüten vor dem schendlichen ungehorsam, der jetzo gemain ist, das ihr euch nicht on eurer eltern willen und wissen verheirat; dann ihr tut nicht allein unrecht, sonder auch törlich, dieweil es so ein geferlich, langweilig und mühselig ding umb den ehlichen stand ist, wan er nicht wol geret; dann da müst ihr euer leben lang geplaget sein und unglück haben, daraus euch niemand helfen kan dann der tod. Und ist zu besorgen, wann man vater und muter veracht und on ihren willen und wissen heirat und also den ehelichen stand mit sunden anfahet, es werd Gott weder glück noch heil darzu geben. Wann ir aber Gottes gepot hielt und vater und muter volget, so wurde euch Gott lieb haben und sein segen und alles guts zum ehlichen stand geben.

Wolan, meine liebe kindlein, ihr höret, was ihr tun solt. Darumb merkts und tuts. Dann dises gepot ist ein treffenlich feines gepot. Darumb spricht der heilig Paulus (Ephe. 6 [2f.]): Es sei das erst und fürnembste gepot, das ein zusagen hab. Es ist auch war; dann unser Herrgot spricht: Du solt dein vater und dein muter ehren, auf das du lang lebst im land, das dir der Herr dein Got geben wird.

Damit sagt er uns zu, das, wer vater und muter ehret, der sol lang leben und in seinem vaterland bleiben; wers aber nicht tut, der sol aus dem land vertriben werden und bald sterben. Und ihr sehets zwar fein, das es also gehet, dann wann die kindlein bös sein, vater und muter nicht volgen, den schulmeistern ungehorsam sein, ihren herren nicht treulich dienen, Gottis wort und die prediger verachten und sein der obrigkeit nicht gehorsam und untertenig, so straft sie Got, das da eins ein bain ausfelt, das ander ein arm abpricht, eins ein aug aussticht. Uber das lauft ein pferd. Das felt in ein wasser und ertrinkt. Die jungen gesellen werden auf den gassen oder ob dem spil oder im krieg erwürgt. Wann man dann haus sol halten, so verdirbt man, das man von schuld wegen in das glait[2] muß fliehen, oder kombt dahin, daß man leugt und stilt, so wird man dann erhangen oder mus aus dem land laufen unter die frembden, da man niemands kennet, da ihn auch niemand trauet, niemand hilft, niemand beisteht. Das ist dann die recht straf darumb, das sie in der jugent nicht gevolgt haben.

Darumb, meine liebe kindlein, seit vater und muter und aller herschaft gehorsam, so werd ihr lang leben, weis und klug werden und andern leuten auch

[2] Geleit ist eigentlich der Begleitschutz durch den dazu Berechtigten während der Durchquerung seines Gebietes. Da er auch in Form eines Geleitsbriefes („Totes Geleit") und ohne Frist gewährt werden konnte, konnte das Geleit den Charakter einer Aufenthaltsgenehmigung unter Schutzgewährung gewinnen. So konnten sich z. B. Nürnberger Einwohner in Fällen, in denen sie sich ihrer Nürnberger Obrigkeit entziehen wollten, ohne gleichzeitig von dem dem Markgrafen von Brandenburg zustehenden kaiserlichen Landgericht verfolgt zu sein (also z. B. eben Schuldner), unter markgräfliches Geleit begeben und das umso leichter, als die Markgrafen das Geleit bis so dicht an den Nürnberger Stadtgraben beanspruchten, daß schon Ausbesserungsarbeiten an diesem Zuständigkeitsstreitigkeiten hervorriefen (Reicke 928).

nutz sein und vil guts tun. Ihr werdt auch in eurm land bleiben bei euern eltern, schwestern, brüdern, freunden und guten gesellen und allerlei freundschaft lieb und treu von ihn gewarten und entpfangen. Ihr dörft auch nicht sorgen, das ihr von armut wegen oder aus andern bösen ursachen müst aus dem land entlaufen, und werden euch die feind auch nicht daraus vertreiben, wie sonst den bösen, ungehorsamen leuten geschicht. Solchen großen lon hat uns unser lieber Herr verheißen und wird den gewißlich geben, wie wirs offenbarlich am tag sehen, das ers tut, wann wir vater und muter und aller obrigkeit gehorsam sein und lassen uns leren und ziehen zu unserm großen nutz und ehren und zu Gottis wolgefallen.

Das ist nun die mainung und der recht verstand dises vierten gepots, das man Gott den Herrn uber alle ding sol förchten und lieben, das wir umb seinen willen unsere eltern und herrn nicht verachten noch erzürnen, sonder sie in ehren halten und ihn dienen, gehorsam sein und alle lieb und treu erzaigen.

Darumb, meine liebe kindlein, merkts mit fleiß, und wann man euch fraget:

Wie verstehstu das viert gepot?

so solt ihr also antworten:

Wir sollen Gott den Herrn uber alle ding forchten und lieben, das wir umb seinen willen unsere eltern und herren nicht verachten noch erzürnen, sonder sie in ehren halten und ihn dienen, gehorsam sein und alle lieb und treu erzeigen.

Die funft predig.

Auslegung des funften gepots.

Nun habt ir am nechsten gehört, wie ihr das viert gepot verstehn solt, darin wir lernen, wie wir uns gegen vater und muter und aller obrigkeit sollen halten. Darumb volget nun hernach das fünft gepot. Das lautet also:

Du solt nicht toten.

Und das gepot, meine liebe kindlein, das leret uns, wie wir uns sollen halten gegen unsers nechsten aigne person, nemlich: das wir ihm kein schaden zufügen sollen weder an seim leib noch an seinem leben, dann der mensch hat unter allen zeitlichen zergenklichen gütern nichts liebers dann sein aigen leib und leben. Darumb hat auch unser lieber Herrgot, vor allen andern scheden, darmit wir unsern nechsten belaidigen mögen, am allerersten verpoten, das wir nit sollen töten.

Es ist aber nicht genug, meine liebe kindlein, wann wir uns schon im eußerlichen werk enthalten, das wir niemand erwürgen. Sonder wir sollen auch weder mit gedanken, worten oder werken kein ursach darzu geben, das unser nechster umb sein leib und leben kom; dann die gepot Gottis sein geistlich (Rom. 7 [14]) und erfordern nicht allein das werk, sonder auch den willen und das herz. Und ist fürwar ein große weisheit, wo man solchs recht verstehet. Darumb hat unser lieber Herr Christus im evangelio selbs ausgelegt [Matth. 5, 21–26], auf das wir uns ja nicht sollen irren und die gepot unrecht verstehn wie die Juden. Dann die Juden maineten, wann sie nur niemand mit der hand oder mit der tat erwürgeten, so hetten sie dis gepot schon gehalten, und erfüllet. Wann sie aber sonst mit worten und werken ursach darzu gaben, so achteten sie desselben nicht, gleich als were es kain sund. Und ihre schriftgelerte und phariseer lereten sie auch also und wustens nicht besser.

Darumb spricht der Herr Christus in evangelio (Mat. 5 [20ff.]): Ich sag euch, es sei dann euer gerechtigkeit besser dan der schriftgelerten und phariseer, so werdt ir nicht in das himelreich komen. Ir habt gehört, das zu den alten gesagt ist: Du solt nicht töten. Wer aber tötet, der sol des gerichts schuldig sein. Ich aber (spricht der Herr Christus) sage euch: Wer mit seinen bruder zürnet, der ist des gerichts schuldig. Da höret ihr, meine liebe kindlein, das unser Herr Christus das zürnen eben so hoch wil verpoten haben als das töten, und ist auch recht; dan wer da zürnet, der tötet den nechsten mit dem herzen, und mit den gedanken.

Nun steht aber Gottis gepot da und spricht: Du solt nicht töten. Und das solt ihr, meine liebe kindlein, fleißig merken, das er nicht spricht: Dein hand sol nicht töten oder dein schwert sol nicht töten oder dein spies und püchsen sollen nicht töten, das ist: Du selbs, als gros du bist. Mit all deinen glidern inwendig und auswendig, mit all dein gedanken und anschlegen, mit all deinem tun und lassen soltu nicht töten.

Nun möcht jemand gedenken: Wann dann jemand stilt oder raubt oder mordet oder andere große und unleidenliche ubel tut, sol man ihn dann nicht töten? Antwort: Ja, er sol getödet werden. Aber Gott spricht: Du solt nicht töten! Halt du fried und lasse es ein andern tun! Wer sol es aber tun? Unser Herr Got spricht: Las mir die rach! Ich wils vergelten (Deut. 32 [35]; Rom. 12 [12]), das ist: Got der Herr wils selber tun. Darumb hat er auch weltliche obrigkait und ambleut eingesetzt und ihn das schwert geben und bevolhen, sie sollen die ubelteter strafen. Und wann sie es tun, so tun sie Got ein gefallen daran und sind seine diener, wie Sanct Paulus spricht (Rom. 13 [4]): Die obrigkait tregt das schwert nicht umbsonst. Sie ist Gottis dienerin und ein racherin zur straf uber den, der böses tut. Darumb, wann die obrigkeit ein ubelteter mit recht und urteil tötet, so ists eben als vil, als het ihn Got selbs getötet, dan sie tuns aus Gottis bevelh und ordnung, wie Sanct Paulus zun Römern am 13. [1–5] capitel leret.

Darumb, meine liebe kindlein, wann euch schon jemand gewalt und unrecht tut, so leidets gedultiglich! Tötet niemand! Schlagt niemand! Zürnet niemand! Hadert und zankt mit niemand, sonder bevelhets Gott dem Herrn, der hat gesprochen [Deut. 32, 35]: Las mir die rach, ich wils vergelten! Du solt nicht töten!

Und wie ihr vor gehört habt, solt ir weder mit gedanken noch worten noch werken töten; dann man kan ein menschen in mancherlei weis töten als, wann man ihn mit der tat erwürget wie die mörder im wald oder, wann ander leut ein erwürgen wöllen und wir konten ihm helfen und wöllens nicht tun oder, wann man es gepeut oder rät, das jemand erwürgt werden sol, oder, wann man etwas von einem andern sagt, das er darumb erwürget wird, oder, wann man jemand mit worten erretten kont, das er nicht erwürgt würde, und schweigt doch stil darzu oder, wann ein mensch sonst sterben wil und wir helfen ihm nicht, sonder lassen ihn erhungern, erfrieren, ertrinken oder verprinnen oder, wan wir mit einem zürnen und ihm feind werden, daß wir ihm nichts guts günnen, sonder gonnen und wunschen ihm böses, also das, wann es ihm war würd, er auch sterben müst. Sehet da, meine liebe kindlein, das alles haist getötet; dann dardurch wird ein mensch schuldig an seins nechsten tod.

Und auf das ihrs ja wol versteht, so merkt mit allem fleis: wo zorn, neid und haß ist, da ist auch das töten. Tötet man mit der hand nicht, so tötet man aber mit bösen worten, und tötet man mit den worten nicht, so tötet man aber mit den gedanken im herzen; dann wo zorn, neid oder haß im herzen ist, daselbst ist gewißlich auch das töten. Dann gleich wie das feur schaden tut, wo es angeht und lest ihm nicht mer leichtlich weren. Also auch neid, haß und zorn, wann sie beweget und angezundt werden, tun sie oft größern schaden, dann der mensch im sinn gehabt hat. Ja, sie bewegen auch wol ein menschen, das er ein ubel tut, das er vor sein leben lang nie im sinn gehabt hat, und ihm darnach von herzen laid ist. Und kompt also alles töten aus neid, haß und zorn. Darumb spricht der heilig Johannes in seiner epistel (1. Jo. 3. [15]): Wer seinen bruder hasset, der ist ein todschleger.

Also könt ir nun, meine liebe kindlein, fein verstehn, wie Christus die gepot auslegt; dann er spricht [Matth. 5, 22]: Wer mit seinem bruder zürnt, der ist des gerichts schuldig. Dann zürnen ist nichts anders dann töten mit dem herzen. Nun spricht aber Gottis gepot: Du solt nicht töten.

Weiter spricht Christus: Wer zu seinen bruder sagt: Racha, das ist: wer zorniglich gegen ihm murret, das mans an seiner stim und an seinen geberden merkt, das er mit ihm zürnet, der ist schuldig des rats. Wer aber sagt: Du narr, der ist des hellischen feurs schuldig [Matth. 5, 22]. Und in diesen worten leret uns unser lieber Herr Christus, das man den nechsten auch mit worten tötet, wann man so zorniglich mit ihm redet, das man wol merken kan, das man ihm von herzen feind ist. Und noch vil mehr, wann man ihn schendet und schmehet und macht darmit, das ihn ander leut auch verachten und ihm feind werden. Auch leret er uns den zorn Gottis und die ernstlichen straf erkennen, die hie zeitlich und dort ewiglich uber uns gehn sollen, wann wir die gepot verachten und nicht halten; dann er spricht: Nicht allein, der da tötet, sonder auch, der da nur zürnet, der ist des gerichts schuldig, das ist: er tut ein solche sund, darumb man ihn für gericht solt füren und ein straf uber ihn gen lassen.

Welcher aber mit seinem zorn herausfert, und murret, der ist des rats schuldig, das ist; er tut ein solche sund, darüber man nicht erst am gericht forschen sol, ob sie zu strafen sei oder nicht; dann es ist offenbar, das unrecht und streflich ist, sonder man solte flugs zu rate gehn und bedenken, wie hart man sie strafen solt.

Welcher aber mit seinem zorn dem nechsten schaden tut und ihn an seinen ehren belaidigt, haist ihn ein narren oder schelmen oder was andere der gleichen scheltwort sein, der ist des hellischen feurs schuldig, das ist: er tut ein solche große sund, die hie zeitlich und dort ewiglich solt gestraft werden, wann sie nicht gepüst und durchs leiden Christi vergeben wurde.

Noch vil mer wirt der todschlag hie und dort gestraft werden, wie Got der Herr nach der sindflus zum Noa gesprochen hat: Ich wil euer blut von allen tieren erfordern und wil des menschen seel fordern von des menschen henden. Wer menschenblut vergeust, des blut sol auch durch menschen vergossen werden (Gen. 9 [5f.]), und darzu ist die obrigkeit von Got eingesetzt, wie ihr gehört habt.

Und wann man gleich der obrigkeit entrinnet oder sie selbs nachlessig und seumig ist, das sie nicht straft, so lest es doch Gott der Herr nicht ungerochen, sonder strafts hie und dort, wie er gesprochen hat, er wöl unser blut und unser seel erfordern. Wie man fein sicht am Cain, der seinen bruder Abel erschlug. Dann Gott der Herr strafet ihn selbs darumb, hie zeitlich, das er must ein bös, blöd, verzagts, unruigs gewissen haben, sich förchten und zittern und aus dem land fliehen und kain bleibende stat haben (Gen. 4 [12]). Er straft ihn auch dort in jener welt ewiglich; dann er ist verflucht und verdambt (1. Joh. 3 [15]).

Ein solche ernstliche straf, meine liebe kindlein, sol uns pillich alle bewegen, das wir dis gepot fleißig merken und gern halten sollen. Also, das wir niemand töten weder mit werken noch mit worten noch mit gedanken, wie uns Christus der Herr leeret. Sonder man sol gedultig sein und leiden, wann uns gewalt und unrecht geschicht; dann er spricht (Mat. 5. [10]): Selig sein, die umb der gerechtigkeit willen verfolgung leiden; dann das himelreich ist ihr.

Wir sollen auch nicht zürnen, sonder unser feind lieb haben. Wir sollen nicht ubel nachreden, sonder segnen, die uns fluchen. Wir sollen uns auch nicht rechen, sonder, wer uns ein straich an ein packen gibt, dem sollen wir den andern auch darhalten. Und wer uns den rock wil nemen, dem sollen wir auch den mantel lassen. Wer uns zwinget ein meil wegs mit ihm zu gehn, mit dem sollen wir zwo gehn. Wir sollen guts tun den, die uns hassen, und pitten für die, die uns belaidigen, auf das wir rechte kinder seien unsers Vaters im himel; dann solchs alles hat uns Christus gelert und bevolhen [Matth. 5, 39–45].

Und wann wir jemand belaidigt und erzürnt haben, so sollen wir fleis ankeren, das wir uns auf das allererst wider mit ihm versönen. Dann Christus spricht (Mat. 5. [23f.]): Wann du dein gab auf den altar wilt opfern und wirst alda ingedechtig, das dein nechster etwas wider dich hat, so laß dein gab vor dem altar und gehe hin und versüne dich mit deinem bruder! Es war zwar im alten testament ein feiner gottisdienst, wann man opferet; dann Gott der Herr het es selbs bevolhen. Aber unser lieber Herr Christus leret uns da, das der allerpest und nötigst gottisdienst sei, das man Gottis gepot halt und sich mit dem nechsten versöne. Das solt ir, meine liebe kindlein, fleißig merken.

Darzu dienet es auch zu zeitlicher rue, zu glück und hail, wann man Gottis gepot fleißig helt. Und wann mans nicht tut, so dienet es nur zur schand, zu schaden und zu verderben. Dann Christus spricht (Matth. 5 [25]): wir sollen mit unserm widersacher uns bald vertragen, das ist: wir sollen mit niemand zürnen, zanken, hadern oder rechten, sonder vertrag und frid suchen, wie wir können. Sonst möchten wir in den kerker geworfen werden und nicht heraus kommen, bis wir auch bei einem heller bezaleten. Dann es kan wol geschehen, wann wir gleich ein gerechte sach haben, das wir dannoch das urteil verlieren. Und ob wirs schon gewinnen, so gehn oft mer kost und scheden darauf, dann die sach wert ist. Darumb ist nichts bessers, dann überall frid suechn.

Und gleich wie wir mit jederman sollen frid halten, also sollen wir auch fleis ankeren, wo ander leut unains sein, das wir sie wider zu freunden machen. Dann Christus spricht (Matt. 5 [9]): Selig sein die fridfertigen oder frid machen; dann sie werden Gottis kinder heißen.

Darumb, meine liebe kindlein, nemet es zu herzen, das Gott gepoten hat: Du solt nicht töten und das man unserm Herrgot nicht bas dienen kan, dann wann man seine gepot fleißig helt. Und seit gedultig! Rechet euch selbs nicht! Last unsern Herrgot rechen, der wirds wol bezalen! Zürnt mit niemand! Neidet niemand! Hasset niemand! Redet den leuten nicht ubel! Tut niemand kein laid! Seid fridsam und helft andern leuten auch zu frid! Vertedingt[1], vertragt und versönet die leut miteinander, wa ihr könt! Vermeidet alle ursach des zorns, als da ist mutwillen, gespot, trutzen, spilen, trinken und was dergleichen ist!

Desgleichen habt jederman lieb! Gönnet und tut jederman guts! Redet jederman freundlich und wol! Helft dem nechsten sein leben retten mit schutzen und schirmen, mit hilf und rat, mit leren und warnen, mit leihen, porgen und geben, mit essen und trinken, mit klaiden und herbergen, mit trösten und arzneien und wie ihr nur könt! Dann das alles hat uns Got gepoten, da er spricht: Du solt nicht töten.

Und das ist die mainung und recht verstand dises funften gepots, das man den Herrn uber alle ding sol förchten und lieben, das wir umb seinen willen unserm nechsten an seinem leibe kein schaden noch laide tun, sonder ihm helfen und fürdern in allen leibsnöten.

Darumb meine liebe kindlein, merkts mit fleis, und wann man euch fraget:

Wie verstestu das fünft gepot?

so solt ihr also antworten:

Wir sollen Gott den Herrn uber alle ding förchten und lieben, das wir umb seinen willen unserm nechsten an seinem leib kein schaden, noch laide tun, sonder ihm helfen und fürdern in allen leibs nöten.

Die sechst predig.

Auslegung des sechsten gepots.

Nun habt ihr am nechsten gehört, wie ihr das funft gepot verstehn solt, darin wir lernen, wie wir uns gegen unsers nechsten aigne person halten sollen, daß wir ihm an seinen leib und leben kein laid tun sollen weder mit werken, worten oder gedanken. Nun hat aber der mensch nach seinem aigenem leib nichts liebers dann sein aigen ehelich gemahel, wann es anderst christlich und recht zugehet. Darumb volget hernach das sechst gepot. Das lautet also:

Du solt nicht ehebrechen.

Das leret uns fein, wie wir uns gegen unsern und unsers nechsten ehegemahel sollen halten, nemlich also: das wir unsere ehegemahel nicht sollen verachten noch von ihn weichen oder prüchig an ihn werden, sonder sollen sie lieb haben. Desgleichen sollen wir auch keines andern ehegemal verfüren oder die ehe mit ihr prechen, sonder helfen und raten, das ihr zucht und ehr bewart werd.

Dann das solt ihr kindlein wissen, und mit fleis in das herz pilden, das Gott der Herr den ehelichen stand selbs geordnet und gesegnet hat. Darumb gefelt er ihm wol und wil, das man in unveruckt halt. Dann da Gott den menschen geschaffen hat, sprach er (Gen. 2. [18–24]): Es ist nicht gut, das der mensch allein sei, ich wil ihm ein gehulfen machen, und ließ ihn entschlafen und nam ein rip aus seiner seiten und machet ihm ein weib daraus. Da sprach der mensch: Das ist einmal pain von meinen painen und flaisch von meinen flaisch. Darumb wird ein man sein vater und muter verlassen und an seinem weib hangen und werden sie zwei ein flaisch sein. Und Gott der Herr segnet sie, und sprach zu ihn: Seit fruchtbar und meret euch und erfüllet die erden und bringt sie unter euch!

Da höret ihr, meine liebe kindlein, das Got der Herr den ehelichen stand segnet. Darumb darf es keines zweifels. Er gefelt ihm wol und ist ein edler, köstlicher stand, wie auch der apostel zun Hebreern anzeiget und spricht (Heb. 13 [4]): Die ehe sol ehrlich gehalten werden bei jederman und das ehebette unbefleckt. Die hurer aber und die ehebrecher wird Gott richten.

Weiter spricht der Herr: Seit fruchtbar und meret euch, und zeigt uns damit an, das die frucht des ehelichen stands, nemlich die kinder, ein gab Gottis sein, dann wann ers nicht gehaißen und geschafft hett,

[1] = verteidigen (Schmeller 1,586).

so konten die eheleut nicht kinder mit einander zeugen. Darumb solt ihr merken, das es ein großer unterschaid ist zwischen dem ehelichen leben und dem buben leben. Das ehelichen leben ist nicht sund; dann Gott hats geordnet und gefelt ihm wol. Aber das huren- und bubenleben ist sund. Gott hats verpoten und gefelt ihm ubel. Darzu hat er den ehelichen stand bevolhen, er soll die welt meren. Dem unzüchtigen bubenleben aber hat ers nicht bevolhen, sondern verpoten. Die ehelichen kindlein gefallen Gott wol und segnet sie. Aber die unehelichen kindlein haben wenig glücks und segens von Gott und sein auch vor der welt gemainlich zu allerlei ehrlichen stenden untüchtig.

Darumb ist gar vil am ehelichen stand gelegen als aus dem alle fromme erbare, weise, gelerte und herrliche leut müssen herkommen und, wo man den ehelichen stand fein helt, da werden die kinder wol gezogen und wechst ein feine, geschickte junge welt hernach. Wa aber das hurenleben uberhand nimbt, da geht es ubel zu, sehen, hören und lernen die kinder nichts guts, wechst ein böses, unartigs und ungeschlachts volk auf, das in allen sunden und lastern lebt. So kombt dann Got und straft mit teurung, krieg und sterben, bis ers alles umbkeret.

Auch solt ihr das wol merken, das der Herr spricht: Erfüllet die erden und bringt sie unter euch; dann vil leut komen darumb nicht in ehelichen stand, das sie sorgen, sie konnen sich nicht erneren. Darumb zeigt Gott der Herr hie an, das er die eheleut erneren und reichlich versorgen wil, wann sie ihm nur trauen und arbaiten. Dann er spricht: Bringt die erden unter euch, das ist: Was gutes auf dem erdboden ist und wechst, allerlei tier, visch, vögel und frücht, die hab ich umb euern willen geschaffen und euch geben. Arbeitet nur darnach, das ihrs redlich und aufrichtig gewint und in eurn gewalt bringt! Und das saget Got den eheleuten. Die sollen den erdboden unter sich bringen. Aber hurn und buben sollen nichts haben, wie mans auch fein sicht, das sie gemainlich verderben, wie reich sie sein.

Und zu solchem ehelichen feinen leben sein alle menschen, die zu ihrem alter komen, beschaffen und geordent. Darumb solt ihr, meine liebe kindlein, nicht gedenken, das es in eurm freien willen stehe, ob ihr ehelich wolt werden oder nit. Und das sag ich darumb, das ir dester fleißiger und bei zeit lernet, wie ihr euch ehrlich erneren, wol haushalten und euere kindlein fein auferziehen wolt. Dann Gott hats gepoten, das wir alle ehelich werden sollen. Ausgenommen dreierlei leut. Die hat der Herr Christus im evangelio ausgezogen, das sie nicht dürfen ehelich werden. (Matt. 19 [12]): Die ersten sein die, die da von muterleib her zum ehelichen leben untüchtig sein. Die andern sein die, die da vom menschen verschnitten oder sonst durch krankheit verderbt sein. Die dritten sein die, den Got der Herr aus sonderer gnaden verlihen hat, das sie rain und keusch mögen leben, auf das sie dem reich Gottis und dem heiligen evangelio dester fleißiger mögen dienen und auswarten. Und wer diese hohe gab von Gott hat, der sol Got danken und mag des ehelichen stands wol müßig gehn. Dann Christus der Herr vermanet uns darzu und spricht: Es ist nicht einem jeden gegeben; wers ergreifen kan, der ergreife es!

Den andern allen ist gepoten, das sie sollen ehelich werden; dann Gott spricht (Gen. 2. [28]): Seit fruchtbar und meret euch! Und der heilig Paulus saget (1. Co. 7. [9]): Wer sich nicht enthelt, der sol heiraten; dann es sei besser heiraten dann prinnen. Und abermals spricht er (1. Kor. 7, 2): Umb der hurerei willen hab ein jedlicher sein eigen weib und ein jedliche iren eigen man.

Dieweil dann der ehelich stand ein solcher feiner stand ist und so vil dran gelegen, auf das je die leut gern ehelich werden und feine, fromme kinder auferziehen, damit es alles ordenlich und wol zugehe, so hat Got der Herr das gebot geben: Du solt nicht ehebrechen.

Und damit wirs je recht verstehn, wie es Got der Herr gemaint hab und auch fleißig und treulich halten, so hat es unser lieber Herr im evangelio selbs fein ausgelegt und spricht also (Mat. 5. [27f.]): Ihr habt gehört, das zu den alten gesagt ist: Du solt nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: Wer ein weib ansihet, ihr zu begern, der hat schon mit ihr die ehe gebrochen in seinem herzen.

Das ist nun gut und leicht zu verstehn aus der auslegung des vorigen gepots; dann Christus unser Herr leret uns da, das es nicht genug sei, wann man schon den ehebruch vermeidet im eußerlichen werk, sonder man sol auch alle unzüchtige, schandbare

wort, geperd und gedanken vermeiden. Darumb spricht er: Welcher ein weib nur ansicht, ihr zu begern, der hat schon die ehe mit ihr geprochen in seinem herzen.

So merkts nun mit allem fleis, meine liebe kindlein, das Gott der Herr verpoten hat, man sol nicht ehebrechen. Und ist sein mainung, man sol weder mit werken noch mit worten noch mit weis und geperden, auch nicht mit den gedanken im herzen ehebrechen, sonder man sol züchtig, rain und keusch leben aintweder im junkfraustand oder im ehelichen stand oder aber in wittibestand; dann dise stend alle drei sein raine keusche stend, wann man sie recht helt. Man sol auch niemand helfen oder raten noch ursach, stat oder raum darzu geben, das er sein ehe brech, sonder man sol darvor sein mit warnen und vermanen, mit verhindern und mit strafen, wie man immer kan.

Ihr solt auch nicht gedenken, meine liebe kindlein, das allein der ehebruch verpoten sei, und die ander hurerei nicht; dann man findet etlich gotlose tolle leut, die da meinen, dieweil unser lieber Herrgott in den zehen gepoten allein den ehebruch nennet und verpeut, es sol ihn die ander hurerei erlaubt sein. Aber also solt ihr nit gedenken, meine liebe kindlein, sonder solt festiglich glauben, das alle hurerei, alle unkeuscheit und alle unrainigkeit, wie mans immer mer erdenken kan, alles sund ist und Gott dem Herrn aufs höchst mißfelt, ausgenommen den ehelichen stand. Dann Moses spricht im alten testament also (Deu. 23 [18]). Es sol kein hur sein unter den töchtern Israel und kein hurer unter den sonen Israel.

So spricht der heilig Paulus im neuen testament also (1. Cor. 5 [Eph. 5, 3–6]): Hurerei und alle unrainigkeit last nit von euch gesagt werden, des gleichen schandbare wort und narrenteiding auch nicht; dann das solt ihr wissen, das kein hurer noch unrainer erbe hat in dem reich Christi und Gottis. Last euch niemand verfüren mit vergeblichen worten; denn umb diser willen kombt der zorn Gottis uber die kinder des unglaubens! Aus disen worten kont ihr, meine liebe kindlein, wol merken, wie hoch die hurerei von Gott verpoten ist und wie er sie so ernstlich straft. Darumb solt ihr euch mit allem fleis davor hüten.

Dann Gott der Herr hat alle hurerei und unrainigkeit mit einander verpoten, da er spricht: Du solt nicht ehebrechen; dan wer hurerei treibt, ist vor dem ehebruch auch nicht sicher. Und wer den ehebruch von herzen meidet, der mus all hurerei auch meiden. Das wert ihr zu seiner zeit fein lernen verstehn. Jetzo ist es auch noch zu schwer und zu hoch.

So gedenkt nun, meine liebe kindlein, das ihrs fleißig merkt und tief in euer herz bildet, das ihr dis gepot Gottis treulich halt. Zum ersten, das ir nicht hurerei, und ehebruch treibet mit den werken, sonder halt euch keusch und rain, bis ir mit Gottis hilf und eurer eltern und guten freund willen und wissen in den ehelichen stand kommet. Und als dann, so haltet euerm ehelichen gemahel euer treu, die ihr ihm zugesagt habt! Precht die ehe nicht mit andern personen und haltet euch gegen eurn ehegenossen, wie es sich gepürt! Dann der heilig Paulus spricht (1. Cor. 7. [4]): Das weib ist ihrs leibs nit mechtig, sonder der man. Desselbigen gleichen auch der man ist seins leibs nicht mechtig, sonder das weib. Es sol auch kains on redlich ursach und on des andern willen hinlaufen und das ander in der gefar sitzen lassen, wie die bösen leichtfertigen leut vil und oft tun; dann es ist auch sund und unrecht, wann sie gleich baide from bleiben und ihr keins sein ehe bricht.

Zum andern solt ir hurerei und ehebruch meiden in den worten, das ist: man sol niemand unzüchtig anreden, niemand nichts unehrlichs anmuten, nicht unzüchtige, schandbare wort reden oder liedlein singen, dardurch ander leut zur unkeuscheit und ehebruch mögen geraizt werden. Desgleichen sol man auch meiden alle unzüchtige weis und geperd und unordenlichen schmuck, mit klaidern und andern sachen, darmit man andern leuten begert wol zu gefallen, und sie dardurch zur unzucht geraizt werden.

Zum dritten solt ir hurerei und ehebruch meiden, auch im herzen und in gedanken. Dann obs wol die welt nicht waiß und nicht straft, wann ir etwas bös gedenket, so sihets aber unser Herrgot im himel und strafts. Darumb spricht Christus (Mat. 5. [28]): Wer ein weib nur ansihet, ihr zu begern, der hat die ehe schon geprochen in seinem herzen.

Ir solt auch alle ursach fleißig meiden, daraus die laster entspringen als ubrigs essen und trinken, müßig gehn, tanzen und was der gleichen ist. Dar-

umb spricht Christus der Herr eben von dem ehebruch (Mat. 6. [5, 29]): Ergert dich dein rechts aug, so reiße es aus; dann es ist dir besser, das eins deiner glider verderb, dann der ganze leib in die hell geworfen werd. Das ist: Wann dir dein rechtes aug ursach wolt geben zum ehebruch oder zu andern sunden, so wer dir nutzer, du hettest es nicht. Wie vil mer, wann dir essen und trinken, tanzen und spazirn ursach gibt zu sunden, solt du es von dir werfen und unterwegen lassen, auf das du nicht werdest in die helle geworfen.

Zum letsten solt ihr nicht allein für euch selbs züchtig und keusch sein, sonder auch keinem andern menschen zur unkeuscheit ursach geben, nicht darzu raten oder helfen, nicht hausen oder herbergen, sonder allen fleis ankeren, so vil mit Gott immer müglich ist, das jederman from, züchtig und keusch bleib, auf das der ehelich stand, der Gott so wol gefelt und der ganzen welt so vil daran gelegen ist, recht gehalten werd.

Also solt ihr nun dis gepot verstehn, daß ir alle hurerei und ehebrecherei meidet in werken, worten und gedanken und alle ursach, die darzu beweget, fürkommet[1] bei euch und andern leuten, auf das wir alle ein feins, rains züchtigs, keusch leben füren, damit der ehelich stand unzerrüt bleibe und die welt mit feinen, frommen, wolgezogenen kindern erfüllet werd zu der ehr Gottis und zu nutz dem nechsten.

Dann das ist die mainung und der recht verstand dises sechsten gepots, das man Gott den Herrn uber alle ding sol förchten und lieben, das wir umb seinen willen keusch und züchtig leben in worten, werken und gedanken, und ein jedlicher sein gemahel lieben und ehren.

Darumb meine liebe kindlein, merkts mit fleis und wann man euch fraget:

Wie verstestu das sechst gepot?
so solt ihr also antworten:

Wir sollen Gott den Herrn uber alle ding förchten und lieben, das wir umb seinen willen keusch und züchtig leben in worten, werken und gedanken und ein jedlicher sein gemahel lieben und ehren.

Die sibend predig.

Auslegung des sibenden gepots.

Nun habt ihr am nechsten gehört, wie ihr das sechst gepot verstehn solt, darin wir lernen, wie wir uns gegen unsers nechsten ehegemahel sollen halten, das wir weder mit werken, worten oder gedanken die ehe brechen oder hurerei treiben, sonder jedermans zucht und keuscheit helfen bewaren.

Nun ist aber dem menschen von nöten, wann sein leib und leben versichert und sein ehelicher stand verwaret ist, das er auch zeitliche güter hab, darmit er sich, sein weib und kind und das ganz hausgesind ernere. Darumb volget hernach das sibend gepot. Das lautet also:

Du solt nicht stelen.

Das leret nun fein, wei wir uns gegen unsers nechsten hab und gut und all seiner narung sollenhalten, das wir ihm nicht mit unrecht etwas entzihen, verderben oder verwarlosen, sonder mit allem fleis behüten, verwaren und meren helfen, wie wir begern, das ander leut uns auch tun sollen.

Und das solt ir kindlein mit fleis merken und wol in das herz bilden, das das wörtlein stelen, baide vor Got nach der heiligen schrift und vor der welt nach den kaiserlichen rechten, heist nicht allein, wann man dem nechsten sein gut heimlich und verborgen hintregt, sonder auch, wann mans mit gewalt raubet oder mit listen und unrecht zu sich zeucht und praucht on sein wissen oder willen, wann die sach gleich ein guten schein hat. Und damit ihrs dester bas verstehet, meine liebe kindlein, so höret und vernemet desselben etlich exempel von allerlei stenden in der welt, und zum ersten von der obrigkeit.

Gott der Herr hat gepoten, wir sollen der obrigkeit rent, zins, zol und steur geben, das sie die bösen strafen und die frommen beschützen. Wann nun die obrigkeit die untertanen zu hart beschweren, mer fordern, dann sie zur rechten not zu schützen und zu schirmen bedörfen, und also die leut verderben, die sie solten vor dem verderben behüten, so ist dasselbig nit allein ein tyrannei, sonder auch ein rechter

[1] = verhüten (Schmeller 1,1248).

sündlicher diebstal vor Got; dann sie nemen den untertanen das ihr on recht und on ihren willen. Und wann sie das, das sie schon mit recht einnemen, nicht darzu geprauchen, darzu es verordnet und geben ist als, wann sie das gelt, das zu schützen und schirmen gehört, verpanketiren, verspilen mit pracht hoffart, und sundlichen wollusten an werden[1], so ist es ein rechter diebstal vor Got. Desgleichen wann sie aus karghait und geiz etwas unterwegen lassen, das sie zu tun schuldig weren als, wann man das regiment und gericht nicht mit frommen, verstendigen leuten versorgt, die pfar- und predigampt nicht mit gotsforchtigen, gelerten leuten versicht, schulen und andere nötige empter zergehn lest, nötige gemaine gepeu als kirchen, rathaus, statmaur, prucken, pronnen und der gleichen zerfallen lest, allain darumb, das mans gelt spar, so wirt es den orten entzogen, dahin es gehört und dazu es geben ist. Das ist dann auch ein rechtlicher sundlicher diebstal vor Got.

Eben also solt ihrs auch verstehn von bischofen, pfarhern und predigern. Dann wann dieselben umb ihres nutz willen die warheit schweigen und lügen predigen, darmit sie ander leut güter zu sich bringen, wie dann mit vigilien[2], seelmessen[3], jartagen[4], ablasbrieven, brüderschaften[5], walfarten und anderm solchen gaukelwerk mer lange zeit an allen orten geschehen ist und noch an vilen orten on aufhören geschicht, so ist es ein rechter sundlicher diebstal vor Got; dann man betreugt den nechsten umb sein gut und zeuchts dahin, da ers nicht hin geben wurde, wann er die warheit wüste.

Desgleichen wann die rechtsgelerten, advocaten und procuratores jemand uberreden, er hab ein gute sach, so sie doch bös ist, allain darumb, das sie etwas zu tun haben und gelt uberkommen, oder wann sie mit listen und bösen stucken unterstehn, ein gute sach bös oder ein böse sach gut zu machen, darmit der richter betrogen werd und ein unrecht urteil sprech, oder wann der richter selbs mit wissen ein unrecht urteil gibt in einer sachen, die gelt oder gut antrifft, so ist es auch ein rechter sundlicher diebstal vor Got; dan sie entziehen dem rechten teil haimlich das sein und gebens dem unrechten teil. Es ist auch das nicht ein kleiner diebstal, wann die leut der verstorbenen güter wöllen erben, die ihn nicht gepüren, oder wann man falsche testament schreibt oder die rechten testament verlaugnet und untertruckt.

Also auch solt ihrs verstehn von kaufleuten und hendlern, wann sie zu uberflussigen und unpillichen gewin nemen, wann sie falsche war hingeben oder falsch gewicht, falsch elen und falsche maß prauchen, oder wann sie mit falschen brieven und neuen mehren[6] die leut uberreden, das sie ein war wolfail hin geben, von der sie haimlich wissen, das sie bald werd aufschlagen, oder das man ihn teuer abkauf, das sie wissen, das bald werd abschlagen, oder wann sie liegen und felschlich schweren, sie können ein ding wolfailer bei einen andern kaufen, und nöten also gleich die leut, die ihn glauben, das mans ihn auch so wolfail mus geben. Auch wan sie die armen handwerksleut und stuckwerker an sich ziehen, das sie ihnen allein arbaiten und darnach sich stellen, als dürfens der war nicht, bis sie die armen leut dringen, daß sie müssen wolfailer geben, dann sie es können erschwingen. Auch wann sie practiken, geselschaft und monopolien anrichten, damit sie die leut dringen, das man ihn ihr war mus abkaufen als teur, als sie wöllen. Das alles und dergleichen sein vor Got eitel lauter sundliche diebstal; dann da wirt dem nechsten sein gut haimlich entzogen on recht und wider sein willen, welchs er wol behielt, wann dise böse stuck nicht weren.

Desgleichen, wann die handwerksleut felschlich arbaiten und sich fleißen, das ihr arbait besser schein, dann sie ist, oder wann sie mehr zu lon fordern, dann sie verdient haben, so ist es auch ein rechter sundlicher diebstal vor Gott; dann dardurch wird dem nechsten sein gut auch haimlich entzogen, on recht wider sein willen, das er gern behielt.

Also ist es auch unter den paursvolk, welchen könig, fürsten und herren das land und feld zugetailet haben, das sie es bauen und land und leut erneren helfen sollen. Wann sie nun unfleißig bauen, faul und nachlessig sein oder die frücht, die sie erpauen, und das vich, das sie erzogen haben, zu teur

---

[1] = los werden (Schmeller).
[2] Siehe S. 94 Anm. 35.
[3] Siehe S. 94 Anm. 35.
[4] Siehe S. 94 Anm. 35.
[5] Siehe S. 94 Anm. 36.
[6] = Märchen.

wider hingeben, darmit sie die armen leut schinden und beschweren, darnach stolz und hoffertig darzu werden, so sein sie auch rechte, schedliche dieb vor Gott. Dann die obrigkeit gibt keinem paurn das land oder feld gar zu aigen, sonder behelt ihr selbs alweg die grösten gerechtigkeit bevor, wie man sicht an lehengütern, fraisen[7] und dergleichen. Und der paur ist nur ein knecht darauf gesetzt, das er land und leut seiner obrigkeit helf erneren. Tut ers nicht treulich oder gibts zu teur, so ist es ein dieberei. Dann wann ein paur also herr uber sein acker wer, das er möcht pauen, wann er wolt, oder hingeben als teur, als er wolt, so vermöchten alle paurn in einem ganzen dorf so vil nicht, das sie den geringsten acker kaufen und bezalen möchten, und wir müsten zuletst auch wol hungers bei ihnen sterben.

Desgleichen solt ihrs auch verstehn von den ehalten, das ist, von maiden und knechten, von handwerksgesellen und taglönern: dann dise alle werden darumb gedingt und bestellet, das sie sollen arbaiten und mit ihrer arbait der herrschaft nutz schaffen und das gut helfen erhalten, bessern und meren. Wann sie nun unfleißig und untreulich dienen und arbaiten als, wann sie faul und nachlessig sein oder des herren gut unnützlich vertun, verderben oder verwarlosen, so entziehen sie ihrem herrn den nutz, den er von ihn sol haben. Desgleichen wann sie mehr lons fordern und nemen, dann sie können verdienen. Auch wann sie zu unrechter zeit aus dem dienst laufen, so tun sie der herrschaft schaden, schmelern ihr gut und narung und sein rechte, schedliche dieb und diebin und sundigen schwerlich wider Gottis gepot.

Also solt irs durchaus verstehn, meine liebe kindlein, das ein jeder, der ander leut gut mit unrecht, haimlich, tückisch oder on willen des rechten herren zu sich zeucht oder einem andern schaden tut an seiner narung und seinem gut oder seinem nechsten den nutz und frommen nit schafft, den er ihm schuldig ist, oder verdienten lon oder verfallene schuld aus geiz on not von eigens nutz wegen nicht bezalt oder nit wider gibt, was man ihm zu behalten hat geben oder was er gefunden hat, der ist vor Got ein rechter dieb, ob er gleich vor der welt nit darumb gestraft wird.

Und darumb sehet ir nun, meine liebe kindlein, wie ein elend, schendlich ding es in der welt ist; dann solcher heimlicher dieberei ist die ganz welt vol in allen stenden, von dem wenigsten bis auf den maisten. Nun ist es je ein schendlicher name, wann man ein ein dieb schelten kan. Darumb tötet man sie auch mit dem allerschendlichsten tod, nemlich das man sie an galgen henkt. Und wann sie schon nit gehenkt werden, so straft sie doch unser Herrgot, daß es ihn nicht erspreust, was sie also erschinden und erschaben, schickt ihn wider leut, die in eben tun, wie sie andern leuten geton haben, oder lest sie sonst verderben.

Darumb, meine liebe kindlein, nemet Gottis gepot zu herzen und hütet euch vor dem steelen! Nemet niemand das sein! Tut niemand kein schaden, sonder verhütet schaden, wo ir kont, und tut jederman, was ihr schuldig seit, ein jeder nach seinem stand! Und wann euch frembd gut vertrauet wirt, geht darmit recht umb; dann ihr solt ja frömmer werden, dann die alte welt ist, dieweil unser Herr Gott euch sein wort und götlichen willen so fein anzeigen und unterweisen lest, von welchem die alten nit vil gehört und gelernet haben. Tut ihrs aber nit, so wirt euch gewißlich Got hart strafen; dann es spricht unser lieber Herr im evangelio: Wann ein knecht seines herrn willen wais und tut sein nicht, so wird er mit vil straichen geschlagen (Luc. 12 [47]).

Und dieweil ihr gehört habt, das es ein diebstal sei, wann man die leut ubernimpt mit großem gewinn oder großem lon, so solt ihr dannoch wissen, das es unserm Herrgot nicht ubel gefelt, das ein jeder mit seiner arbait oder mit seinem handel, wann er recht und treulich darmit umbgeht, so vil gewinn, das er sich und seine unerzogene kinder erneren kan; dann es spricht der Herr Christus im evangelio (Mat. 10 [10]): Es ist ein jeder arbaiter seins lons wert. Und der lon oder gewin sol so groß sein, das

[7] Mit diesem Wort vermag ich nichts anzufangen. Fraiß, Fraisch ist im nürnbergischen Raum der übliche Ausdruck für die Blutgerichtsbarkeit – also eben eine der „grösten gerechtigkeit". Aber vielleicht sind die fraisen hier eben nicht als Parallelfälle zu lehengütern gemeint, sondern gerade als Gegensatz. – Andernfalls müßte fraisen irgendwie im Sinne von Freistiftgut, das nur für kurze Zeit – etwa ein Jahr, überlassen ist (E. Haberkern und J. Fr. Wallach, Hilfswörterbuch für Historiker. Basel 1935. 178), verstanden werden.

er sich nicht allain darvon erneren kan, weil er arbaiten mag, sonder auch, wann er alt und krank worden ist, dannoch nicht pettlen dörf. Das zaiget Salomon in Sprüchen am fünften capitel [9f.] an, da er saget: Du solt dein ehr (das ist: dein kunst und geschickligkeit oder dein arbait, darmit dich dein Got begabt hat, daß man dich darumb ehrlich helt) die soltu kainen andern geben (das ist: du solt dirs und deinen kindern, die dir Gott bevolhen hat, nutz machen) und dein jar (das ist: deine junge tag, darin du nutz schaffen kanst) soltu nicht geben dem grausamen (das ist: dem unbarnherzigen, der dir nit lont, sonder in der not oder im alter petteln lest), das sich nicht frembde von deinem vermügen settigen und dein arbait sei in eines andern haus (das ist: das nicht ander leut den nutz von deiner arbait haben und du zu einem petler darbei werst und müssest darnach seufzen, wann du dein leib und gut verzeret hast). Darumb spricht auch der heilig Paulus (1. Tim. 4 [8]): Welcher seinem aigen haus nicht wol vorsteht, der ist erger dann ein unglaubiger.

Auf das ir nun, meine liebe kindlein, das sibend gepot auch recht versteht, so müst ihr wissen, das uns darin verpoten ist, das wir nicht sollen stelen, rauben oder schaden tun weder mit den werken noch mit den worten noch mit den gedanken, wie ihr in den vorigen gepoten gehört und gelernt habt. Mit dem werk sollen wir nicht schaden tun in keinen weg, wie vor angezeigt ist. Mit den worten sollen wir nicht stelen, das wir niemand das sein abliegen, abschwetzen oder absprechen, niemand sein arbait oder sein wesen schenden noch sonst etwas reden, dardurch dem nechsten schaden geschehe. Mit den gedanken sollen wir nicht stelen, das wir nicht durch geiz frembdes guts begern und durch list und unrecht zu uberkommen trachten, sonder sollen jedermann geben, was sein ist, jedermann dienen und tun, was wir schuldig sein, jedermans schaden wern, vor schaden warnen[8] und alles reden, dardurch des nechsten gut und narung gefurdert und gemeret werd, jederman guts gonnen von herzen und niemand neiden. Ja wir sollen auch von unserm aigen gut mild und barmherzig sein und den armen helfen und mittailen, wie uns Christus gepeut, und spricht (Luce 11 [41]): Gebt almusen von den, das euch ubrig ist, so wirts euch alles rain sein. Und abermals (Luce 6 [30]): Gib einem jeden, der dich pit; dann Christus spricht (Mat. 25 [40]): Was man dem allergeringsten christen umb seinen willen zu gut tu, das hab man ihm selber ton.

Dann das ist die mainung und der recht verstand dises sibenden gepots, das man Got den Herrn uber alle ding sol förchten und lieben, das wir umb seinen willen unsers nechsten gelt oder gut nicht nemen noch mit falscher war oder bösen handel an uns bringen, sonder ihm sein gut und narung helfen bessern und behüten.

Darumb, meine liebe kindlein, merkts mit fleis und wann man euch fraget:

Wie verstestu das sibend gepot?

so solt ihr also antworten:

Wir sollen Gott den Herrn uber alle ding förchten und lieben, das wir umb seinet willen unsers nechsten gelt noch gut nicht nemen noch mit falscher war oder bösem handel an uns bringen, sonder im sein gut und narung helfen bessern und behüten.

Die acht predig.

Auslegung des achten gepots.

Nun habt ihr am nechsten gehört, wie ihr das sibend gepot verstehn solt, darin wir lernen, das wir unsers nechsten gut in keinerlei wege oder weis mit unrecht zu uns ziehen sollen, auch wann er uns aus gutem willen oder aus not darüber vertraut, das wir nit anderst, dan wie uns bevolhen, darmit handeln sollen, sonder sollen allen müglichen fleis ankeren, das ihm sein gut bewaret, erhalten, gepessert und gemert werde.

Nun aber der menschen sein zeitlichen narung nicht alweg am gut allein gelegen, sonder ligt ihm oft der maiste teil oder aber gar an seinen guten namen oder gutem gerucht und leumut, das ist: am glauben und trauen, und wann ihm gleich die narung nicht daran lege, so wil doch Got sonst, das wir wol leben und ein gut gerucht behalten, auf das wir niemand ergern oder kein bös exempel geben. Darumb volget jetzo hernach das acht gepot. Das lautet also:

[8] — abwehren, verhüten (Schmeller 2, 1002).

Du solt kein falsch zeugnus geben wider deinen nechsten.

Das leret uns nun fein, wie wir uns gegen unsers nechsten ehr und guten namen sollen halten, das wir ihm nicht mit lügen oder falschen zeugnus zu schanden machen, sonder mit allem fleis sein ehr, glauben und trauen helfen erretten, bewarn und mern, wie wir begern, das ander leut uns auch tun sollen.

Und da solt ihr kindlein mit allem fleis merken und wol in das herz bilden, wie ein gut köstlich und edel ding es ist, wann ein mensch ein guten namen oder ein gut gerucht hat, das ist: wann jederman guts von ihm redet und niemand mit der warheit ichts arges von ihm sagen kan. Dann Salomon spricht (Prov. 22 [1]): Das gerucht ist köstlicher dann groß reichtumb. Und so unser lieber Herr Got so fleißig gepeut, das uns ander leut unsern guten namen nicht mit falschen zeugnus sollen untertrucken, so wil er gewißlich von uns haben und gefelt im wol, das wir selbs auch fleis ankeren, das wir ein guten namen und ein gut gerucht unter den menschen uberkomen und behalten. Das geschicht aber, wann wir from und redlich sein, Gottis gepot fleißig halten und alles übel fliehen und meiden. Wie sanct Paulus leret (1. Thess. 5 [22]), wir sollen auch allen bösen schein meiden.

Darumb, meine liebe kindlein, seit from und züchtig! Halt die gepot Gottis und volget eurn eltern und obern, das ihr ein guten namen uberkombt; dann das gefelt Gott wol und ist euch nutz zu ehr und zu gut, zu trauen und zu glauben. Und tut nicht, wie etliche böse leut tun, die sich nichts schämen und nichts darnach fragen, das jederman ubels von ihn redet! Darumb schämen sie sich auch keiner sunden noch schanden. Aber Got wirt sie gewißlich strafen und werden ein bös end nemen.

Dargegen hütet euch auch mit allem fleis, meine liebe kindlein, das ihr kain falsch gezeugnus gebt wider euern nechsten, das ist: das ihr andern leuten ihr ehr und ihren guten namen nicht mit lügen nemet oder unterdruckt. Dann zeugnus haist aigentlich, was man saget oder redet in einer sachen, do zwen oder mer strittig innen sein, als wann einer saget: Ich hab dem etwas gelihen, und der selbig laugnet und spricht nain darzu. Wann nun ein ander köme und geb ein falsche zeugnus und sprech: Ich habs gesehen, das er im das gelihen hat, so tet er seinem nechsten zwen scheden. Zum ersten machet er, das sein nechster müst widergeben oder bezalen, das man im doch nicht gelihen het. Zum andern machet er, das man ihn für ein lugner hielt, und im nichts mer trauet; dann jederman wurd gedenken: Sihe, ist das so ein leichtfertiger, verlogner man, der darfür laugnet, wann man im etwas leihet, wann man in schon uberweisen kan. So wil ich nichts mer von ihm halten. Nun ist es aber vil ein größerer schad, wann einer sein guten namen, das ist glauben und trauen, verleurt, dann wann er etwas mus bezalen, das er nicht schuldig ist, oder ein straf leiden, die er nicht verdienet hat. Darumb wirt uns in disem gepot fürnemlich verpoten, das wir unsers nechsten ehr und guten namen mit lügen oder falschem zeugnus nicht schmelern oder untertrucken sollen.

Es dienet auch ein warhaftigs gezeugnus oft darzu, das man zank und hader zwischen den leuten, dardurch stillet und frid macht, es sei gleich vor gericht oder an andern orten. Aber mit falschem zeugnus macht man nur zank und hader, neid und haß, feindschaft und unfrid. Darumb wirt uns in disem gepot auch verpoten, das wir die leut mit lügen nicht gegen einander verschwatzen, nicht zu zorn gegen einander raizen oder zank und hader meren sollen, sonder sollen die warheit sagen und uberall, wo wir können, frid und einigkeit machen und die leut miteinander versönen. Dann das gefelt Got dem Herrn sonderlich wol und ist ein feine tugent. Darumb spricht Christus im evangelio (Matth. 5 [9]): Selig sein die fridfertigen, das ist: die gern frid machen; dann sie werden Gottis kinder genent werden.

Darumb, meine liebe kindlein, hütet euch mit allem fleis, das ihr nicht lieget oder falsche zeugnus gebet, auf das ihr niemand sein ehr raubet oder unfrid und zorn anrichtet zu kainer zeit, an kainem ort. Am allermaisten aber hütet euch, das ihr vor gericht, wann ihr darzu gefordert wert, kein falsch zeugnus gebet; dann Gott der Herr hat das gericht und die obrigkeit selbs geordnet und eingesetzt, das sie die frommen schützen und die bösen strafen sollen. Wir konten sonst kain frid noch rue in diser welt haben. Und wer beschwert ist und unrecht leidet, dem sol das gericht helfen, wann ers anruft. Dar-

umb sol man recht richten und urteilen: dann es ist Gottis ordnung und der welt höchster trost und schutz. Und wer gericht und recht verkert, der tut wider Gottis ordnung und wider alle menschen. Nun kan aber niemand das gericht leichter verfüren dann ein falscher zeug. Darumb ist es ein uberaus große sund, ja es ist mer dann sund; dann ein falscher zeug schwert ein falschen aid wider das ander gepot, maaht das gericht falsch, das Gottis ordnung ist, veracht sein obrigkeit und verfürt dieselben, beraubt sein nechsten seiner ehr und des guts darzu, darumb er rechtet, hindert den frid, den man mit dem gerechten urteil sol machen, und richtet hader und zank an, macht neid und haß, zorn, argwon und feindschaft, daraus oft totschleg und andere große ubel entstehn. Das kan dann Gott nicht ungerochen lassen, sonder straft es gewißlich aufs allerernstlichst. Darumb sol sich jederman darvor hüten und kein falsche zeugnus geben.

Es ist uns auch in disem gepot verpoten aller böser argwon. Argwon aber ist, wann man von den nechsten nichts guts gedenkt, sonder legt ihm sein wort oder werk ubel aus, so man doch nit gewiß ist noch gewiß sein kan, das es also sei. Dann wer ein solchen bösen argwon anrichtet, der gibt auch falsche zeugnus und tut eben so großen schaden, als der sonst falsche zeugnus gibt. Ja, er tut noch größern schaden; dann wer offenlich leugt oder falsche zeugnus gibt, den kan man für recht fordern und verklagen. Wer aber ein bösen argwon mit worten anricht und seinen nechsten unpillicher weis verdechtig macht, dem kan man nit wehren; dan er redets also, das ers doch nicht wil geredt haben, und tut gleich wol schaden. Das ist dann auch wider dis gepot und ein große sund.

Darumb, meine liebe kindlein, hütet euch vor disem laster auch mit allem fleis und seid nicht argwönisch bei euch selbs, sonder leget alles zum besten aus, was ihr von eurm nechsten sehet und höret; dann das ist der christenlichen liebe art und natur, wie Paulus sagt: Die lieb gedenkt nicht arges (1. Cor. 13 [5])[1].

Und damit ihr dis gepot ja recht versteht, meine liebe kindlein, so solt ihr wissen, das uns Got der Herr in disem gepot verpeut alles böse geschwetz, damit wir wider die liebe handeln und unserm nechsten schaden tun; dann es ist alles sund und unrecht, was wider die liebe geschwatzt wird, wann es schon an ihm selbs war ist. Darumb spricht unser lieber Herr Christus im evangelio (Mat. 12. [36]), wir müssen rechenschaft geben von einem jeden unnützen wort, das aus unserm munde gehe.

So wir dann von den unnützen worten müssen rechenschaft geben, so müssen wir noch vil mer rechenschaft geben von den schedlichen und ergerlichen worten. Darumb ist uns in disem gepot auch verpoten das gemain, groß und ergerlich laster des afterredens, da man des nechsten sund und geprechen ausschreit, und ausrichtet; dann daraus kombt nichts guts, sonder eitel schaden und ergernus. Dann wann man frembde sund also ausschreitet, so ergern sich vil leut darvon und gedenken: Sihe, tut der und der das und ist so gemain, so wil ichs auch tun. Und umb des willen hat der heilig Paulus zun Ephesern am fünften [3] verpoten, man sol hurerei, unrainigkeit und geiz auch nicht nennen unter den christen, das ist: man sol nicht vil unnötigs geschwetz darvon treiben, das man nicht den leuten ursach darzu gebe, die es sonst nicht teten.

Nun spricht aber der Herr Christus im evangelio (Matt. 5)[2]: Es were dem, der ergernus anrichtet, besser, das man im ein mülstain an hals henket und in das tiefe meer versenket. So gar ein große sund ist es und so heftig strafts Got der Herr, wann man ergernus unter den menschen anrichtet.

Weiter begibt es sich auch zu zeiten, wann man ein menschen also ausschreit, und uberall vor jederman zu schanden macht, das er darob verrucht und unverschambt wird und fragt nichts mer darnach, bleibt also sein lebtag in sunden, so er sich sonst bekert und gebessert het.

Darumb sol man die leut nicht ausrichten noch ubel nachreden, wann es schon war ist, was man von ihn sagen wolt, sonder man sol sich halten, wie uns Christus der Herr im evangelio gelert hat, da er spricht (Mat. 17 [18, 15]): Sündiget dein bruder an dir, so gehe hin und straf ihn zwischen dir und ihm allein! Höret er dich, so hastu dein bruder ge-

[1] Nach der Vulgata.

[2] Richtig: 18, 6.

wunnen. Höret er dich nicht, so nim noch ein oder zwen zu dir, auf das alle sach bestehe auf zweier oder dreier zeugen munde! Höret er dich nicht, so sage es der gemeinde! Höret er die gemeine nicht, so halt ihn als ein haiden!

Das ist, meine liebe kindlein, die recht weis, von ander leut sunden zu reden. Und wer ihm nicht also tun wil, der sol stil schweigen; dann es bringt doch kein nutz, sonder eitel ergernus und schaden.

Und ist nicht genug, das wir uns für unser person also halten, sonder wir sollen auch andern leuten nicht ursach darzu geben, das sie anderst handeln, dann wie ihr jetzo gehört habt, das ist: wir sollen nicht darzu helfen noch raten. Wann es aber ja von andern leuten geschicht, so sollen wir uns doch dasselb nicht lassen gefallen, sonder sollen saur darzu sehen, und sie freundlich und ernstlich darumb strafen.

Also solt ihr nun dis gepot verstehn, meine liebe kindlein, das uns darin verpoten sei, das wir mit allem fleis sollen meiden alles liegen und triegen und alle andere schedlich wort, darmit man dem nechsten sein ehr abschneidet oder zank und hader anrichtet, es sei gleich vor gericht oder an andern orten. Wir sollen auch nicht argwönisch sein, das wir unserm nechsten sein wort und werk ubel auslegen oder sunst seine geprechen und fel auspraiten und ausschreien, sonder sollen die warheit zu der ehr Gottis und nutz des nechsten alzeit reden und bekennen und jederman alle ehr und alles guts nachsagen, frid und ainigkeit allenthalben fürdern, alle ding zum besten auslegen und des nechsten sund und geprechen, wann wirs nicht hailen können, zudecken und tragen.

Dann das ist die mainung und der recht verstand dises achten gepots, das man Gott den Herrn uber alle ding sol förchten und lieben, das wir umb seinen willen unsern nechsten nicht felschlich beliegen, verraten, afterreden oder bösen leumut machen, sonder ihn entschuldigen, guts von ihm reden und alles zum besten keren.

Darumb, meine liebe kindlein, merkts mit fleis und wann man euch fraget:

Wie verstestu das acht gepot?

so solt ihr also antworten:

Wir sollen Gott den Herrn uber alle ding förchten und lieben, daß wir umb seinen willen unserm nechsten nicht felschlich beliegen, verraten, afterreden oder bösen leumut machen, sonder ihn entschuldigen und guts von ihm reden und alles zum besten keren.

Die neunt predig.
Auslegung des IX. und X. gepots

Nun habt ihr am nechsten gehört, wie ihr das acht gepot verstehn solt, darin wir lernen, wie wir uns gegen unsers nechsten ehr und glimpf[1] sollen halten, das wir kein falsch zeugnus wider ihn geben noch sonst felschlich oder unordenlich nachreden, sonder guts von ihm sagen, ihn entschuldigen und alles zum besten auslegen sollen.

Nun ist es aber nicht genug, wan wir schon die vorigen gepot eußerlich im werk alle halten und unserm nechsten gleich weder an seinem leib noch an seinem gemahel noch an seinem gut noch an seinen ehren kein schaden tun, sonder wir sein und bleiben dannoch sünder und müsten alle verdambt werden, wann Got nach seiner gerechtigkeit mit uns wolt handeln und nicht nach der barmherzigkeit. Darumb, auf das wir solchs wol verstehn lernen, so volgen nun die letzten zwei gepot, nemlich das neunt und zehent. Die lauten also:

Du solt dich nicht lassen gelusten deines nechsten haus! Du solt dich nicht lassen gelusten deines nechsten weibs noch seines knechts noch seiner magd noch seines ochsen noch seines esels noch alles, das dein nechster hat!

Und dise zwei gepot leren uns nun fein erkennen, das nicht allein die eußerlichen bösen werk und wort sund sein, sonder auch die inwendigen naigung, begird und lüste des herzen, der niemand ledig ist, sonder werden uns in muterleib angeporn.

Darumb solt ihr, meine liebe kindlein, das mit allem fleis merken und wol in das herz bilden, das gelusten sund ist, und alle menschen auf erden, auch die kindlein in muterleib sein nicht on lust. Darumb sein wir auch alle sunder, und niemand ist unschuldig vor Got, wie Paulus spricht (Rom. 3 [23]): Sie

[1] = Befugnis, Anstand, Zuständigkeit (Schmeller 1,1475).

haben all gesundigt und mangeln des preis Gottis. Und David spricht auch (Psal. 13 [14, 3]): Sie sein alle abgewichen und alle sambt untüchtig. Da ist keiner, der guts tu, auch nicht einer.

Dann das entpfinden und erfarn wir alle, das wir von natur voller bösen lüst stecken, dann wir haben lust zu allem dem, das dem flaisch wol tut, und fliehen alles, das dem leib wee tut; also das man solche lust auch an den kindlein in der wiegen, ja auch in muter leib spüret. Dann wann ein kindlein hart liegt, hungerig und dürstig ist oder ist ihm zu kalt oder zu haiß, so zappelt es und windt sich hin und her und wainet darumb. Desgleichen, wann mans etwas schöns sehen lest und nimpt ihms bald wider oder wann man ihms nicht gibt, wans dran denkt, so waint es auch darumb. Das sein aber eitel große anzaigen, das auch die kindlein in der wiegen und in muterleib voller böser lüst sein, und sein also auch sunder als wol als die alten; dann sie tun wider dise gepot: Du solt dich nicht lassen gelusten.

Und ihr, meine liebe kindlein, solt das fleißig merken und euer sund auch recht lernen erkennen und solt euch gar nicht daran keren, das etliche unverstendige leut sagen, die jungen kindlein seien noch on sund, rain und unschuldig; dann es nicht war, und die solchs sagen, verfüren sich selbs und ander leut mit ihn. Dann darumb tauft man die kindlein, das sie vergebung der sund wol bedörfen und durch die tauf dieselbige uberkommen sollen.

Das ist aber gewißlich war, das solchs wenig leut verstehn; dann die vernunft begreifts nicht, das die kindlein von der lust wegen auch sunder sollen sein, sonder sie maint, dieweil sie noch kein bös werk tun, so seien sie rain und unschuldig. Wir aber sollen nicht nach der vernunft urtailen, sonder nach dem wort Gottis und sollen wissen und bekennen das das gelusten auch sund sei; dann wann wir recht from, rain und unschuldig wern, so ließen wir uns nichts gelusten oder wolgefallen, das uns oder unserm leib lieblich und angenem were, sonder allain, was uns Gott gebe oder, was ihm wol gefiel, das wurd uns auch wol gefallen und lieblich sein. Desgleichen wurden wir auch nichts hassen oder fliehen, das uns oder unserm leib wider ist und wee tut, sonder allein, was Gott mißfelt und uns von ihm verpoten ist, das wurden wir hassen und fliehen, und wurden also lieber mangeln und leiden, wann es Gottis will were, dann das wir solten frid, rue und alles genug haben wider seinen willen. Wir tuns aber nicht, sonder lassen uns eins dings gelusten, eh wir wissen, ob uns Got dasselbig geben wöl oder nicht, und werden je eim ding feind, eh wir wissen, ob uns Gott desselbigen uberheben wil oder nicht. Ja, wann wir sein willen schon wissen, so gelust uns dannoch ein anders. Das ist dann ein große sund; dann sein will sol geschehen und nicht der unser, wie wir im Vaterunser bitten.

Und das ist nun ein seer große weishait, das wir solches versteen; dann es verstehts nicht jederman, also das auch der heilig Paulus zun Römern sagt er het dise sund nicht erkant on durchs gesetz. Denn er spricht (Rom. 7 [7]): Ich wuste nichts von der lust, das sie sund ist, wann das gesetz nicht het gesagt: Du solt dich nicht lassen gelusten! Darumb, meine liebe kindlein, merkts mit fleis! So werd ihr Gottis forcht recht lernen; dann wir sollen Gott den Herrn nicht allain forchten, wann wir böse wort und werk treiben, sonder auch, wann sich böse lust in unserm herzen erregen. Ja, wann sie sich schon ein zeitlang nicht regen, so sollen wir dannoch wissen, das sie in unserm herzen verporgen liegen und sund sein; dann wann sie Gott nicht in uns wüste und erkennet, so hett er uns das gelusten nicht dörfen verpieten, wie Paulus bezeuget und spricht (1. Tim. 1 [9]): Dem gerechten ist kain gesetz geben. Und diese forcht Gottis ist ein anfang aller weisheit, wie ihr gehört habt. Darumb wann ihr die zehen gepot fleißig lernt recht und wol verstehn, so werd ihr weise leut werden; dann David spricht (Psal. 19 [8]): Die gepot Gottis machen die einfeltigen weis.

Dieweil wir den nun wissen, meine liebe kindlein, das gelusten sund ist, so sollen wir uns auch darvor hüten, so vil mit Gottis gnad und hilf immer müglich ist, sonderlich aber sollen wir fleis ankeren, das wir keinem bösen lust nachvolgen und nicht darnach tun. Darumb, auf das ihrs dester baß meiden kont, so merkt, wie ihr dise zwei gepot verstehn solt.

Das neunt gepot laut also: Du solt dich nicht lassen gelusten deines nechsten haus! Nun solt ihr aber durch das wörtlein haus, nicht allain das gepeu verstehn, darin die leut wonen, sonder das ganz haushalten und alles, was darzu gehört. Dann im alten testament bei den Juden hat man die stette und dör-

fer nach den geschlechten ausgeteilt und, wer nicht des geschlechts war, das daselbst hin gehöret, der kont kein haus am selben ort uberkommen. Darumb mag man wol durch das wörtlein haus auch das geschlecht verstehn. Und ist nun die mainung, wan unser nechster eins guten geschlechts ist, hat große güter geerbet, hat ein feins haushalten, hat sein burgerrecht, ehr und würde, ein ehrlichs ampt und alles, das zum hausvater gehört oder bei einem hausvater gefunden wird. So sollen wir uns seines haus nicht lassen gelusten, das ist: wir sollen keinswegs begern, das er darvon oder darumb kommen solt, auf das wir an sein stat kommen möchten; dann das gepot maint aigentlich das ganz wesen, haushalten und den stand unsers nechsten. Und ist so vil gesagt: Laß dich nicht gelusten, das du gern sein woltist, was dein nechster ist, oder in dem stand sein, darin dein nechster ist, sonder laß dir dein stand gefallen, darein dich Gott gesetzt und geordnet hat!

So merkts nun mit fleis, meine liebe kindlein, und haltes auch! Last euch nicht gelusten eines andern und höhern geschlechts, dann ihr seit! Last euch nicht gelusten eines andern und reichern haushaltens, dann ihr habt! Last euch auch nicht gelusten eines andern und höhern stands oder ampts, dann darzu ihr berufen seid, sonder laß ihm ein jeder seinen stand, das ist: sein haus, oder haushalten, gefallen und diene Gott darin aufs allerfleißigst! So sein wir gehorsame kinder Gottis und erfüllen seinen götlichen willen.

Auch solt ihr das sonderlich merken, das dise zwei gepot uns weren, das wir unsers nechsten haus oder güter nicht an uns ziehen sollen, wann wirs gleich mit gutem schein und fug oder mit recht vor der welt tun können. Sonder sollens ihm lassen und darzu helfen, das ers mög behalten; dann unser Herr Gott spricht nicht: Stil deinem nechsten sein haus nicht oder raub ihms nicht oder betreug ihn nicht darumb! Dann das alles hat er vor im sibenden gepot verpoten. Sonder spricht: Laß dichs nicht gelusten! Wann du nu großen lust hast, ihn zu verdringen und dich an sein stat zu setzen, und sihest deshalben dester lieber, das er ubel haushalt, leihest und porgest ihm dester mer, das er nachlessig, liederlich und arm werd, bis er zu letst verkaufen muß. Wann du ihms alsdann gleich abkaufst und redlich bezalst, so hastu dannoch gesundigt. Dann wir sollen unsern nechsten lieben als uns selbs und ihm alles guts gönnen als uns selbs. Nun wolten wir ja gern bei dem unsern bleiben und nicht durch armut in abnemen oder gar von heuslichen ehren kommen. Darumb sollen wir auch unserm nechsten nicht nach seinem haus trachten, sonder vil mehr helfen und raten, das ers behalt und in seinem ehrlichen, guten stand bleib.

Und das ist nun die mainung und der recht verstand dises neunten gepots, das man Gott den Herrn uber alle ding sol förchten und lieben, das wir umb seinen willen unserm nechsten nicht mit list nach seinem erbe oder hause trachten und nicht mit schein des rechtens an uns pringen, sonder ihm dasselbig zu behalten fürderlich und dienstlich sein.

Darumb meine liebe kindlein, merkts mit fleiß und wann man euch fraget:

Wie verstestu das neunt gepot?

so solt ihr also antworten:

Wir sollen Gott den Herrn uber alle ding förchten und lieben, das wir umb seinen willen unserm nechsten nicht mit list nach seinem erbe oder hause trachten und nicht mit schein des rechtens an uns bringen, sonder ihm dasselbig zu behalten fürderlich und dienstlich sein.

Und eben auf diese weis solt ihr, meine liebe kindlein, das zehent und letst gepot auch verstehn; dann dieweil wir jetzo in dem vorigen gepot gelernet haben, das wir unsern nechsten von seinem haushalten oder stand und beruf zu verdringen nicht begern sollen, so möchten wir gedenken, es wer uns allein verpoten, das wir seines ganzen haushaltens nicht begern solten. Aber ein stuck darvon als ein guten knecht oder ein ochsen möchten wir wol begern und weg suchen, wie wirs zuwegen prechten. Auf das wir nun nicht also gedenken, so verpeut uns Got der Herr dasselbig auch und spricht: Du solt dich nicht lassen gelusten deines nechsten weibs noch seines knechts noch seiner magd noch seines ochsen noch seines esels noch alles, was dein nechster hat! Wir möchten sonst gedenken: Ei, wann ich schon das oder das meinem nechsten entwenden und abtringen möcht, es schadet ihm nichts, er het dannoch genug oder der gleichen. Das wil aber Got der Herr nicht

haben, sonder verpeut uns allen schlechts[2], wir sollen uns nichts uberall lassen gelusten, was unser nechster hat. Dann er hats alles erschaffen und ist der recht Herr darüber; darumb gibt ers, wem er wil. So ers nun deinem nechsten geben hat, so laß ihms und denk du also: Wann Gott gewölt het, das ichs solt haben oder wann es mir nutz were, er het mirs auch wol geben.

Dann es ist doch auch kein nutz dabei, wann wir uns also lassen frembdes guts gelusten und trachten ihm nach, wie wirs möchten uberkommen; dann wir richten aintweder nichts aus, sonder haben nur müh und arbait, sorg und angst umbsonst und merkens dannoch die leut und reden uns ubel, das wir dardurch veracht werden und trauen und glauben verlieren. Oder aber, wann wirs schon uberkommen, so ist es gewißlich unser schad und were uns tausentmal nutzer, wir hettens nie gesehen. Dann was halfs den David, das er Urias weib uberkam (2. Reg. [= 2. Sam.] 11)? Got strafet ihn dargegen, daser all seine weiber verlor; dann sein aigner son Absalon beschlief sie alle offenlich an der sonnen und vervolget darzu den David, seinen leiblichen vater, und begeret ihn zu töten (2. Reg. [= 2. Sam.] 16). Was halfs den Achab, das er des Naboths weingarten uberkam? Gott strafet ihn dargegen, das er darumb im nechsten krieg erschossen wurd (3. Reg. 21. [= 1. Kg. 21–22. 40]). Was halfs den Judas, das er die dreißig silbern groschen uberkam da er Christum verriete? Got strafet ihn dargegen, das er sich darnach selbs erhieng (Mat. 26 [15; 27, 3–10]). Also geht es gewißlich noch heutigs tags. Wann man lang nach frembden gut trachtet, so uberkompt mans aintweder nicht oder uberkompt alles unglück darzu.

Darumb, meine liebe kindlein, nempts zu herzen und last euch kains frembden guts gelusten, kains frembden weibs, kains knechts noch magd, kaines ochsen oder esels noch alles, was unser nechster hat; dann es ist sund und Gott lests nicht ungestraft! Das secht ihr auch wol. Dann dise sund ist jetzo ganz gemain bei uns, das je eins des andern knecht und magd begert, und wann jemand ein guten knecht oder ein gut magd hat, so richten die leut alles an, was sie nur erdenken können, bis mans im absetzt[3]. Aber es straft und bezalet sich selber fein; dann eben wie sie andern leuten ihr magd und knecht verfüren, so tut mans ihn auch hinwider, biszu letst magd und knecht so bös sein worden, das sie niemand genug belohnen, niemand mit ihn auskommen noch sie zur not im dienst behalten kan, sonder klagt und schreiet jederman darüber. Das ist nun ein rechte gottisstraf, der uns weder glück noch heil zu frembden mägden und knechten gibt, die wir unserm nechsten wider seinen willen entziehen.

Desgleichen geschicht auch mit andern gütern; dann dringstu deinen nechsten aus seinem haus oder zins[4], so wirstu krank drin oder verdirbst sonst. Dringstu ihn von seinem garten oder acker, so erschlecht dir der hagel die frücht. Dringstu ihn von seinem vihe, so stirbt es dir, und ist allenthalben kein glück darbei, wo man sich frembdes guts gelusten lest und strebt darnach.

Darumb, meine liebe kindlein merkts eben und richtet euch darnach! Last jederman, was sein ist, und gonnets ihm von herzen, dieweil ihms Gott hat geben! Ist es Gottis wil, er wird euch auch wol on ander leut schaden versorgen. Entziehet niemand sein ehehalten oder sein gut weder mit list noch mit rechten, es sei dann des nechsten nutz oder guter will! Und wann ihr dienet, so last euch auch nicht verfürn und abwendig machen, das ihr nachlessig werd oder zur unrechten zeit aus dem dienst lauft, sonder dienet treulich, wie ihr schuldig seit, und kert euch nichts an die bösen leut, die euch verfüren und abwendig machen wöllen. Dann solche leut sein gewißlich des Teufels poten, durch die er euch gern zu sunden und in alles unglück pringen wolt. Daran solt ihr nicht zweifeln. Gott ist der recht Herr und hausvater, der uns alle erschaffen hat und erneret,

[2] = schlechterdings, geradezu (Schmeller 2, 503).

[3] = abwendig machen. – Die Stadt Nürnberg ließ, wenigstens seit 1548, jährlich ein Mandat verkünden „Ehalten nit abdingen". Darin wurden Dienstboten, die vor ihrem gedingten Ziel ohne rechten Grund aus dem Dienst gingen, mit einer Geldstrafe von 20 Pfund alt und einer Landesverweisung von einem Jahr bedroht. Wer sie in Dienst nahm oder sie gar abwendig gemacht hatte, mußte gleichfalls 20 Pfund zahlen (Mandata oder Gesetze... 1548 f. F.). – 20 Pfund (alt) waren etwa 2 ½ fl. Das entspricht heute dem Geldwert von rund 350 DM (vgl. S. 31 Anm. 20!).

[4] = Mietwohnung.

der alles ordnet und anrichtet, was ein jeder tun sol. Der wird einem jeden wol geben, was er bedarf, wann wir ihm nur gehorsam sein, und ist nicht von nöten, da wir unsers nechsten güter begeren und ihm zu schaden mit listen darnach streben und sie zu uns reißen.

Und das ist nun die mainung und der recht verstand dises zehenden gepots, das man Gott den Herrn uber alle ding sol förchten und lieben, das wir umb seinen willen unserm nechsten sein weib, gesinde oder vihe nicht abspannen, abdringen oder abwendig machen, sonder bei denselben anhalten, das sie bleiben und tun, was sie schuldig sein.

Darumb meine liebe kindlein, merkts mit fleis, und wann man euch fraget:

Wie verstestu das zehent gepot?

so solt ihr also antworten:

Wir sollen Gott den Herrn uber alle ding förchten und lieben, das wir umb seinen willen unsern nechsten sein weib, gesind oder vihe nicht abspannen, abdringen oder abwendig machen, sonder bei denselben anhalten, das sie bleiben und tun, was sie schuldig sein.

Vom Glauben.

Gemainer anfang, zu allen predigen, so lang man von dem glauben sagt.

Meine liebe kindlein, es spricht der heilig apostel Paulus, es sei unmüglich, das man Gott gefal on den glauben (Heb. 11 [6]). Dargegen spricht der Herr Christus im evangelio (Mar. 16 [16]): Wer glaubt und tauft wird, der wird selig werden. Nun hoff ich aber, es sei niemand unter uns, der nit ein herzliche begird hab, Gott dem Herrn wolzugefallen und die ewigen seligkeit zu erlangen. Darumb sollen wir mit allem fleis darzu tun, das wir den heiligen, christlichen glauben erlernen und empfangen, dieweil wir hören, das wir die seligkeit oder das ewig leben dardurch uberkommen.

Dann wiewol die heiligen zehen gepot, die wir vor gehört haben, ein feine, hailsame, götliche ler sein, so können wir doch durch dieselbigen nicht selig werden, darumb, das wirs aus aignen kreften nicht können halten und volbringen, sonder wir erlernen allein darin, was Got von uns begert und haben wil, und erkennen unser sund und schwachheit, das wir dasselbig nit vermögen, wie Paulus spricht (Rom. 3 [20]): Aus dem gesetz kompt nur erkantnus der sunde, auf das wir auch Gottis zorn erkennen, den wir mit unsern sunden verdient und erweckt haben, und also Gott den Herrn fürchten und gnad und barmherzigkeit suchen. Solche forcht lernt man in den zehen gepoten und ist ein anfang der weisheit.

Aber der heilig christlich glaub ist vil ein edlere und höhere ler; dann er ist die recht und volkomene weisheit der christen, wie Paulus bezeugt und spricht (1. Cor. 2. [6f.]): Da wir von reden, das ist dannoch ein weishait bei den volkomen, nicht ein weisheit diser welt, auch nicht der obersten diser welt, welche vergehn. Sonder wir reden von der haimlichen, verporgen weisheit Gottis, welche Gott verordnet hat vor dem anfang der welt zu unser herligkeit. Dann durch den glauben lernen wir Got den Herrn erkennen, was er ist und was er uns guts geton hat und noch tun wil. Und wann wir glauben, so werden wir Gottis kinder und er gibt uns dann den Heiligen Gaist. Der hilft uns die heiligen zehen gepot halten, die wir sonst nimmer mer konten erfüllen.

Darumb, meine liebe kindlein, ist uns die ler des glaubens hoch von nöten; dann on sie können wir nicht from noch selig werden. Dann wer from wil sein, der sol die zehen gepot halten. Wer die gepot sol halten, der muß den Heiligen Gaist haben. Wer aber den Heiligen Gaist wil haben, der muß ihn durch den glauben empfangen. Darumb macht uns der glaub from. Also auch, wer selig wil werden, der muß Gott und unsern Herrn Jesum Christum erkennen. Wer aber Got und seinen Christum erkennen wil, der mus ihn durch den glauben erkennen. Darumb macht uns der glaub selig und gibt das ewig leben.

So lernet nun mit allem fleis den heiligen, christlichen glauben, wie er aufs kürzist begriffen ist, und sprecht mir denselbigen fein gemach und haimlich nach, auf das ihr in merken und dahaim auch fein nach sagen kont!

Der heilig christlich glaub.

Ich glaube in Gott, Vater almechtigen, schepfer himels und der erden. Und in Jesum Christum, seinen einigen Son, unsern Herrn, der empfangen

ist von dem Heiligen Geist, geporn aus Maria der jungfrauen, gelitten hat unter Pontio Pilato, gecreuziget, gestorben, und begraben, ist nidergefarn zur helle, am dritten tag wider auferstanden von toten, aufgefaren gen himel, sitzt zur rechten hand Gottis, des almechtigen Vaters, von dannen er zukünftig ist, zu richten, die lebendigen, und die toten. Ich glaub in den Heiligen Gaist, ein heilige christliche kirchen, gemainschaft der heiligen, vergebung der sunden, auferstehung des flaischs und ein ewigs leben. Amen.

Das ist nun, meine liebe kindlein, der heilig, christlich glaub, darin uns geoffenbart ist, was Got der Herr sei und was er uns guts geton hat und noch tun wil, auf das wir dasselbig festiglich glauben und uns frölich darauf mögen verlassen.

Ihr solt aber allen fleis ankeren, das ihr disen heiligen, christlichen glauben nit allein sprechen könt, sonder auch, das ihr ihn fein und recht verstehet. Und wan man euch fragt, das ihr kont antwort geben und zu seiner zeit euere kindlein denselben auch also leren, wie man jetzo euch leret. Dann es ist ein große schand, wann sich ein mensch fur ein christen dargibt und waiß nicht, was der christen glaub ist, so doch ein jeder christ schuldig ist, sein glauben zu bekennen, wann er darumb angesucht wird, und seine kinder und nachkommen denselben zu leren und fleißig darin aufzuziehen.

Was bisher geschrieben ist, sol alle predig, also gelesen werden, so lang man vom glauben predigt.

Die erst predig.
Von der erschaffung.

Wolan, meine liebe kindlein, auf das ir ja den heiligen, christlichen glauben recht und wol verstehn lernet, so solt ihr zum allerersten merken, das Gott der Herr ein Gaist ist und nicht ein leiblich ding, das man ihn kont greifen oder sehen, und ist in allen orten gegenwertig, sicht und merkt, was wir tun, reden und gedenken, und wird doch mit keinem ort oder stat umbfangen und abgemessen. Und ist ein solchs herrlichs, hohes wesen, das es kein mensch erforschen und begreifen kan dann nur allein die christen, den es der Herr Christus selbs geoffenbart hat in der lere des glaubens.

Er hat uns aber geoffenbart, das Gott der Herr sei Vater, Son und Heiliger Gaist, das ist, das der Vater und der Son und der Heilig Gaist, ein einiger, warer, ewiger Got sei. Das solt ihr kindlein mit fleis merken, und ob es wol schwer ist, das ihrs jetzo nicht verstehn kont, so werd ihr doch zu seiner zeit mer darvon hören und lernen. Allein merket jetzo das, das der einig, war, ewig Gott ist Vater, Son und Heiliger Gaist, und das haißen wir die heiligen Drifaltigkeit, darumb, das die drei, Vater, Son und Heiliger Gaist ein ainigs götlichs wesen sein. Und es were ein große schand, wan ihr kindlein das nit lernet und fleißig merket. Dann ihr seit getauft im namen des Vaters und des Sons und des Heiligen Gaists, das ihr christen und Gottis kinder solt sein und solt vergebung der sunden haben. Darumb solt ihr auch fleißig merken und lernen, wie ihr getauft seit, auf das ihr wist, was ihr für ein Got und Vater im himel habt.

Das leret euch nun der glaub fein, lauter und klar; dann wir sprechen: Ich glaub in Gott, Vater almechtigen, und bald darnach: Und in Jesum Christum seinen eingebornen Son, und zu letst: Ich glaub in den Heiligen Gaist. Das alles ist eben so vil gesagt: Ich glaub in Gott, der da ist Vater, Son und Heiliger Gaist. Solchs aber wissen die unglaubigen nicht, könnens auch nicht verstehn. Aber bei den christen ist es so offenbar durch den glauben, das es auch die kindlein wissen können und sollen. Darumb sollen wir Gott darumb danken und loben, das er uns das geoffenbart hat.

Und also sehet ihr, meine liebe kindlein, das uns der glaub fein leret, was doch Gott der Herr ist, nemlich Vater, Son und Heiliger Gaist, wie ich im anfang gesagt hab, man lerne Gott im glauben erkennen, was er sei.

Wir lernen aber auch fein darbei, was uns Got der Herr guts ton hat und noch tun wil, das ist; wie er gegen uns gesinnet ist, und darin steht unser seligkeit. Dann wann wir gleich wüsten, was Gott ist, wüsten aber nicht, ob er unser freund oder unser feind were oder ob wir uns guts oder böses zu ihm versehen solten, so weren wir unselig und hülf uns nichts, das wir erkent haben, was Got sei. Darumb, meine liebe kindlein, merkt mit allem fleis darauf, das ihr lernet, was uns Got guts geton hat und noch

tun wil; dann in dem erkantnus steht das ewig leben.

Nun aber hat Got der Herr dreierlei werk, die er an uns ubet und treibet, bis er uns selig macht und zum ewigen leben bringt, gleich wie er auch drifeltig ist, nemlich Vater, Son und Heiliger Gaist.

Dann zum ersten, so hat uns Got der Vater erschaffen, leib und seel, auch die narung und uns alle irdische creatur geben und untertenig gemacht.

Zum andern, dieweil Adam gesundigt hat und wir alle von ihm in sunden geporn sein, so hat uns Got der Son, nemlich Christus unser Herr, von der sunden wider erlöset, das sie uns vergeben wirt.

Zum dritten, dieweil uns die sund durch den glauben vergeben ist, so kompt der Heilig Gaist und heiligt uns, hilft uns der sunden ab und macht, das wir from, heilig und Gottis tempel werden.

Und darumb ist das kurzlich die mainung unsers glaubens, als sprechen wir: Ich glaub in Got den Vater, der mich erschaffen hat. Ich glaub in Gott den Son, der mich erlöset hat. Ich glaub auch in Gott den Heiligen Gaist, der mich rain und heilig machet. Es ist zwar nur ein Got und ein glaub, wie ihr jetzo gehört habt. Aber in Got sein drei person, nemlich Vater, Son und Heiliger Gaist. Darumb wöllen wir die ler vom glauben auch in drei tail tailen. Der erst sol sein von der erschaffung, der ander von der erlösung, der dritt, von der heiligung.

Nun wöllen wir jetzo das erst stuck von der erschaffung für uns nemen und die auslegung hören, wie man es verstehn sol. Das lautet also:

Ich glaub in Gott, Vater allmechtigen, schepfer himels und der erden.

Und in disem ersten stuck, meine liebe kindlein, solt ihr mit fleis merken das wörtlein glauben. Das ist als vil als vertrauen oder sich alles guts zu ihm versehen. Und ist das die mainung. Wir sollen unsern glauben und trauen auf kein creatur stellen, sonder allein auf Gott; dann kein creatur kan uns weder guts noch böses tun, es sei dann Gottis wil. Wir selbs konnen uns auch nicht helfen. Darumb sollen wir uns allein zu Gott alles guten versehen und in ihn glauben, in ihn vertrauen und alles guts von ihm gewarten.

Und wer sich verlest auf menschengunst und -sterk oder auf menschenkunst und -weisheit oder auf gut, gewalt, freundschaft und was mer dergleichen ist, derselbig glaubt nicht recht in Gott, vertraut ihm auch nicht recht und gewartet nicht alles guts von ihm, sonder er verachtet ihn vil mer und helt das, darauf er sich verlest, für ein abgot und tut ein große greuliche sund. Darumb muß er auch gewißlich darob zu schanden werden und erfarn, das im die ding nicht helfen können, darauf er sich verlassen hat.

Aber Got der Herr, der gibt uns alles das, das wir bedörfen zu leib und seel, reichlich und behütet und errettet uns vor allem dem, das uns mag schaden an leib und seel. Das ist sein guter und gnediger will gegen uns, den er uns on all unser verdienst beweiset. Und darumb sollen wir in ihn glauben und trauen, von ihm alles guts gewarten und uns frölich auf sein göttliche güte verlassen in allen sachen. Das gefelt Gott dem Herrn wol und alle, die es tun, die helt er für seine liebe kinder und erzeiget sich gegen ihn in allen dingen wie ein freundlicher vater.

Darumb, meine liebe kindlein, sollen wir uns nicht auf zeitliche und zergenkliche ding verlassen, sonder wir sollen in allen dingen Got dem Herrn vertrauen, so werden wir Gottis kinder sein und das ewig leben erlangen.

Nun, was ist es aber für ein Gott, in den wir glauben und trauen sollen? Es ist Gott der Vater, der almechtig, ein schöpfer himels und der erden.

Und dise wort, meine liebe kindlein, solt ihr mit allem fleis merken und wol verstehn lernen; dann es ist eitel große, wunderbarliche und himelische weisheit darinnen.

Zum ersten so leret uns der glaube, das Got der Vater sei allmechtig, das ist: das er vermög und könn tun alles, was er nur will. Es ist ihm nichts unmöglich. Und das ist der recht grund und anfang zum christlichen glauben, das wir glauben, Gott sei almechtig, welches vil leut nit glauben, die dannoch gute christen und dazu hochgelert sein wöllen, wie man bei den schwürmern wol spürt, die nicht glauben, das der leib Christi im abendmal warhaftig allen den geben werd, die das abendmal empfangen, wiewol Christus klarlich spricht: Nemet und esset! Das ist mein leib, der für euch geben wird, das macht,

das sie dises stück noch nie recht geglaubt haben, das Gott almechtig sei, sonder mainen, was sie mit irer vernunft nit können ausrechnen und begreifen, das kön auch Got nicht tun[1]. Ihr aber, meine liebe kindlein, volget ihn nicht nach, sonder last sie faren und hütet euch vor ihn! Glaubt ihr von herzen, das Gott almechtig sei und kön ton alles, was er nur wil und was er redet, so werd ihr ru und frid in euerm gewissen finden; dann das ist uns je ein großer trost, das wir wissen, das Got almechtig ist: Dann daraus ervolget, das wir allen andern worten Gottis glauben können, wann sie gleich scheinen, als seien sie unmöglich. Daraus volget auch, das wir Got vertrauen in allen nöten, daß er uns daraus erretten kön, wann uns gleich bedunkt, es sei zu lang geharret. Daraus volget auch, daß wir uns in keinen glück also uberheben, das wir Got verachten oder sein vergessen, sonder bleiben demütig und bedenken, das Got allmechtig ist und kan uns wol strafen und all unsers glück wider berauben, wann wir in erzürnen.

Darumb, meine liebe kindlein, merkts mit fleis und bildets aufs tiefest in euer herz, das Got almechtig ist! Niemand ist so krank, er kan ihn gesund machen. Niemand ist so arm, er kan ihn reich machen. Niemand ist so ainfeltig, er kan ihn weis machen. Niemand ist so veracht, er kan ihn zu ehren machen. Niemand ist so ein großer sünder, er kan ihn from machen. Niemand ist so unglaubig, er kan ihn glaubig machen. Nichts ist so unglaublich, er kan es tun, wann er wil. Darumb sol man ihm allein vertrauen; dann alle ding stehn in seiner macht.

Zum andern, so ist er ein schöpfer himels und der erden, das ist: er hat himel und erden und alles, was darin ist, erschaffen. Das haist aber erschaffen, wann Gott der Herr nur ein wort spricht und schafft, das etwas geschehen sol, das es als bald geschehe. Dann Gott hat himel und erden nicht mit henden oder mit arbait gemacht, wie ein zimmermann oder stainmetz ein haus macht, sonder hat nur gesprochen: Es werd! Da ist es worden. Darumb haist er ein schöpfer oder ein schaffer; dann er hats nur mit einem wort geschafft. Da ist es bald worden und dagestanden.

Also hat Got der Herr auch den menschen erschaffen, hat ihm leib und seel, vernunft und weisheit geben und hat ihm die erde und alles, was darauf ist, untertenig gemacht – laub und gras und allerlei fruchtbare baum, visch und vögel und allerlei wilde und zame tier. Die müssen dem menschen alle dienen und unterworfen sein, das er sich davon erhalten und erneren, klaiden und zieren kan. Ja, er hat auch sonnen und mon und alle stern am himel dem menschen zu dienst gemacht. Und das das allertröstlichst ist: er hat es alles gemacht, eh dann er den menschen beschuf, auf das er uns damit anzaiget, das er fleißig für uns sorge und betracht, was wir bedürfen, eh dann wir geporn werden.

So sollen wir nun, meine liebe kindlein, getröst sein und also gedenken: Hat Gott himel und erd gemacht, so ist er auch Herr darüber und mus alles in himel und erden ergehn, wie er wil. Und hat ers alles umb unsern willen gemacht, so muß es uns auch alles dienen. Darumb sollen wir nicht sorgen umb unser leben, was wir essen und trinken werden, auch nicht umb unsern leib, was wir anziehen werden, sonder sollen ansehen die vögel unter dem himel; dann sie seen nicht und ernten nicht und unser himlischer Vater erneret sie dannoch. Des gleichen die blümlein auf dem felde. Die arbaiten nicht und spinnen nicht, und unser himmlischer Vater zieret sie dannoch so schon, das auch Salomon in aller seiner herrligkeit nicht also beklaidet ist gewest. Tut er nun das den vögeln und blümlein, so wirt ers uns vil mehr tun, dieweil wir besser sein dann sie, und Gott sie auch umb unsern willen erschaffen hat (Mat. 6. [25–31]). Darumb sollen wir Gott dem Vater, der uns erschaffen und das leben geben hat, von herzen vertrauen, er werde uns unser leben wol behüten und darzu geben, was wir bedörfen. Dann ist er der schöpfer, so muß die ganzen welt tun, was er wil, und wann nicht genug vorhanden wer, kan er teglich noch mer erschaffen, wie er dann auch tut.

Also lernen wir in disem stuck, das Got der Herr himel und erden und alles, was darin ist, umb unsern willen und uns zu gut erschaffen hat und wil uns erhalten und erneren. Darumb sol sich kein mensch vermessen, das er durch seine aigene weisheit und

[1] Gemeint ist Zwingli mit seinen Freunden.

geschickligkeit sein eigen leben mög erhalten oder sein narung gewinnen, sonder er sol Gott dem Vater darumb vertrauen. Der will uns erhalten und erneren, so lang es sein götlicher will und unser nutz ist. Dargegen sollen wir arbaiten und tun ein jedlicher das, darzu er berufen ist; dann Gott will es also haben, das wir nicht sollen müßig gehn, sonder arbaiten und in lassen sorgen, wie er uns die narung geben und ersprößen[2] wöl.

Und das ist nun, meine liebe kindlein, der einfeltig und recht verstand des ersten stücks unsers glaubens von der erschaffung, wann wir sprechen: Ich glaub in Got, Vater almechtigen, schöpfer himels und der erden, das ist: Ich glaub, das mich Gott erschaffen hat sampt allen creaturen, mir leib und seel, augen, oren und alle glider, vernunft und alle sin gegeben hat und noch erhelt, darzu klaider und schuch, essen und trinken, haus und hof, weib und kind, äcker, vihe und alle güter, mit aller notdurft und narung dis leibs und lebens reichlich und teglich versorgt, wider alle ferligkeit beschirmbt und vor allem ubel behüt und bewart und das alles aus lauter götlicher güte und barmherzigkeit, on all mein verdienst und wirdigkeit. Des alles ich ihm zu danken, zu loben und dafür zu dienen und ihm gehorsam zu sein schuldig bin. Das ist gewißlich war.

Darumb, meine liebe kindlein, merkts mit fleis und wann man euch fraget:

Was ist die mainung des ersten stucks im glauben? so solt ihr also antworten:

Ich glaub, das mich [wie so eben, daher nicht abgedruckt]. Das ist gewißlich war.

Diser nachvolgender gemainer beschluß, sol zu ende aller predig vom glauben gelesen werden:

Also habt ihr, meine liebe kindlein, den rechten gemainen, ainfeltigen verstand dises ersten stucks des heiligen christlichen glaubens. Den solt ihr mit allem fleis merken, und Got dem Herrn von herzen glauben und trauen. Und dieweil der glaub ein werk Gottis ist, das er durch sein wort und Gaist in uns würken mus also, das wir on geschickte prediger zum glauben nicht mögen komen, so solt ihr Gottis wort gern und fleißig hören, bis er euch dardurch zum glauben bewegt. Und darnach solt ihr ihn auch ernstlich bitten, das er euch den rechten glauben erhalten und mehren wöll. Dann wer da glaubt, der wirt Gottis kind und erbet das ewig leben. Wan wir aber Gottis kinder sein, so gibt er uns seinen Heiligen Gaist. Der selbig geust dann die rechte göttliche lieb in unsere herzen, das wir Gott und unseren nechsten von herzen lieben und also die gepot Gottis erfüllen. Das alles widerferet uns durch den glauben. Darumb wer darin verharret bis ans ende, der wirt selig. Das verleihe uns Gott allen! Amen.

Die ander predig.
Von der erlösung.

Nun habt ihr am nechsten gehört, das erst haubtstuck des glaubens von der erschöpfung, darin wir Gott den Vater und alle seine woltat erlernet haben, nemlich: das er uns erschaffen, leib, seel und vernunft hat geben, darzu mit narung reichlich versorget und behüt und beschutzet uns vor allem ubel und erhelt uns nach seinem göttlichen willen. Darumb volget nun hernach das ander haubtstuck von der erlösung, darin wir Gott den Son, das ist; Jesum Christum unsern Herrn und seine woltat, lernen erkennen. Das lautet also:

Und in Jesum Christum seinen einigen Son, unsern Herrn, der empfangen ist von dem Heiligen Gaist, geporn aus Maria der junkfrauen, gelitten hat unter Pontio Pilato, gecreuziget, gestorben und begraben, ist nidergefarn zu helle, am dritten tag wider auf erstanden von den toten, aufgefaren gen himel, sitzt zur rechten hand Gottis, des almechtigen Vaters, von dannen er kunftig ist, zu richten die lebendigen und die toten.

Und in disem andern haubtstuck, meine liebe kindlein, lernen wir die ander person in der Gotheit, das ist Gottis Son, Jesum Christum unsern Herrn, und alle seine güter und woltat erkennen, auf das wir wissen, was wir uber die vorigen zeitlichen güter von Got haben, dardurch wir zum ewigen leben kommen.

Ir solt aber mit allem fleis merken, meine liebe kindlein, wie ubel es umb uns ist gestanden, dieweil

[2] = ersprießen machen (Schmeller 2, 706. – Grimm 3,990).

wir der hilf und woltat Christi so nötig bedorft haben. Dann wann er uns nicht erlöst het, so hetten wir alle müssen verdambt sein und nach dem tod in die helle faren und ewiglich darin bleiben. Und ist das die ursach. Da Got der Herr Adam und Eva het erschaffen und in das paradis gesetzt, da tet er gegen ihn als ein gnediger Got und freundlicher vater, machet ihn alle lebendige tier, visch und vögel untertenig und gab ihn alle fruchtbare paum zu essen. Er warnet sie auch treulich vor ihrem schaden und verderben, nemlich: das sie nicht essen solten von dem paum des wissens guts und böses; dann sie wurden sonst des tods sterben. Darumb solten sie ihm als eim gnedigen Gott und getreuen vater von herzen glaubt und vertrauet und in lieb gehabt haben. Sie solten ihm auch gehorsam gewest sein und gern gevolget und sein gepot gehalten haben, das sie nicht von dem verpotnen paum gessen hetten.

Da aber der böse feind, der Satan, kam und redet durch die schlangen mit der Eva und sprach, es wer nicht war, das sie sterben wurden, wann sie von dem verpoten paum essen, sonder sie wurden weis und klug werden wie götter und guts und böses wissen, und bildet ir mit solchen falschen worten ein, als gonnet in unser lieber Herr Gott dasselbig nicht. Da glaubet sie der schlangen, ubertrat Gottis gepot und aß von dem verpoten paum und gab dem Adam auch darvon zu essen.

Nun merket mit fleis, meine liebe kindlein, was für großer unaussprechlicher schad aus dem allen ervolget ist! Dann da Adam und Eva durch die schlangen verfürt und betrogen warn, da glaubeten und vertraueten sie Got dem Herrn nimmer, sonder gedachten, er wer in haimlich feind und gonnet ihn nicht, das sie guts und böses solten wissen. Es war ihm aber in der warheit nicht also. Sonder die schlang het sie durch ihre falsche, listige wort also betrogen. Darumb fiengen sie an und setzen all ihr vertrauen auf sich selbs und gedachten, sie selbs musten sich versehen und ihr bestes bedenken; unser Herr Gott wurd ihn nicht mer helfen. Das war aber auch nicht recht. Darnach, da sie Got nicht vertraueten, da konten sie ihn auch nimmer lieb haben, sonder fingen an und hetten sich selbs lieb; dann sie gedachten, sie hetten kain bessern freund im himel und auf erden mer dann sich selbs. Das war aber auch falsch und weit von der warheit. Alsbald sie nun auf sich selbs vertraueten und sich selbs lieb hetten, da ervolget und entstund alsbald in ihn die forcht und die begird; dann sie forchten sich vor allem dem, das dem leib und dem leben weh tut, und begerten und ließen sich gelusten alles des, das dem leib und leben wol tut.

Da sehet ihr nun, meine liebe kindlein, großer mangel und geprechen vier, darein Adam und Eva durch der schlangen lüg, der sie glaubt haben, kommen sein gleich als in ein große tödliche krankheit, nemlich: sie trauen Gott nicht, sie lieben Gott nicht, sie stecken voller forcht und stecken voller bösen begird. Und das ist nun die sund, daraus alle böse werk entspringen. Das merkt mit fleis.

Also sein Adam und Eva in die sund gefallen und sunder worden, und eben wie sie sein, also sein auch ihre kinder, die von ihn geporn werden. Nun sein wir aber alle mit einander von Adam und Eva geporn. Darum sein wir auch alle sunder; und geht eben zu, als wann vater und muter das podagra haben, so gewinnens die kinder auch. Wann vater und muter aussetzig sein, so werden die kinder auch aussetzig, weil sie noch in muterleib sein. Also auch, dieweil Adam und Eva Gott nicht traueten, da vertraueten ihm ihre kinder auch nicht und, da sie Gott den Herrn nicht lieb hetten, da hetten in ire kinder auch nicht lieb und, da sie sich forchten, da forchten sich ihre kinder auch und, da sie gelusten, da gelustet ihre kinder auch. Und sein also alle menschen auf erden sunder, auch weil sie noch in muterleib sein; dann sie trauen Gott nicht, lieben Got nicht, förchten sich und lassen sich gelusten, wie ihr, meine liebe kindlein, vor fein gehört und gelernet habt im neunten und zehenden gepot. Darumb sein wir alle von natur kinder des zorns, wie Paulus spricht (Ephe. 2 [3]): Das ist, Gott zürnt mit uns von diser sund wegen; dann wir sein alle aus sundlichem samen gezeuget und unsere müter haben uns in sunden empfangen, wie David klagt (Psal. 51 [7]): Und darumb müsten wir alle verdampt sein, wann uns Christus nicht het erlöset.

So last uns nun, meine liebe kindlein, mit allem fleis auf dises ander haubtstuck des glaubens merken, auf das wir ja wol lernen und begreifen, was Christus sei und wie er uns hab erlöset.

Und merkt zum ersten, was Christus sei; dann er ist der einig oder eingeporn son Gottis, Got selbs, von Got dem Vater geporn von ewigkeit. Dann er ist Gottis wort und weisheit, dardurch Got der Vater alles erschaffen hat. Und wiewol euch kindlein das noch zu hoch und zu schwer ist, so werd ihrs doch mit der zeit fein lernen und begreifen. Allein merket jetzo, das Christus Gottis Son und selb swarer Got ist, von Gott dem Vater von ewigkeit geporn.

Auch ist er ein warer mensch, nemlich der eingeporn son der hochgelobten und rainen jungfrau Maria, empfangen von dem Heiligen Gaist. Das kan man nun nicht kürzer und leichter sagen dann also: Christus unser lieber Herr ist warer Got und warer mensch.

Zum andern. So merket auch fein, wie uns Christus erlöset hat. Dann es ist also zugangen. Was uns Gott gepoten hat zu tun, das wir nicht vermochten, darumb, das wir sunder sein, das hat Christus alles für uns geton und, was wir mit unsern sunden verschuldet hetten, da wirs solten leiden und kontens doch nicht ertragen; dann wir hetten darunter müssen verzweifeln und verderben, das hat Christus alles für uns gelitten und getragen.

Da kont ihr nun fein erkennen, meine liebe kindlein, warumb Christus hat sollen und müssen warer Gott und warer mensch sein und von einer jungfrauen geporn werden. Dann solt Christus für unser sund genug tun, und uns erlösen, so tauget es nicht, das er auch ein sunder were. Dann wann er ein sunder gewest wer wie wir, so het er ihm selbs auch nicht helfen können, sonder es het ihm ein ander müssen helfen gleich als wol als uns. Dann was er geton und gelitten het, das het er für sein aigne sund müssen tun und leiden und wer dannoch nicht genug gewest. Darumb het er für kein andern nichts weder tun noch leiden können. Nun habt ihr vor gehört, das wir alle sunder sein von der gepurt her, dieweil unser vater und muter auch sunder sein. Darumb dorft Christus nicht geporn werden wie wir, sonder must aus einer rainen junkfrauen geporn werden von dem Heiligen Gaist, auf das er ein heilige, raine gepurt het, die ihn nicht zu einem sunder machet, wie uns unser gepurt zu sundern machet, auf das uns unser unraine, sundliche gepurt durch sein heilige und raine gepurt vergeben und auch gerainigt wurd. Darumb sprechen wir im glauben also: Ich glaub in Jesum Christum, seinen einigen Son, unsern Herrn, der empfangen ist vom Heiligen Gaist, geporn aus Maria der junkfrauen etc.

So nun Christus kein sunder ist, so kan er für die sund genug tun und die sunder erlösen. So er aber für uns sol tun alles das, das wir zu tun schuldig warn, so mußt er ein rechter mensch sein; er könt sonst nicht tun, was ein mensch zu tun schuldig wer. Sol ers aber recht tun, also, das er darin nichts sundige, sonder das es Gott dem Vater ganz und gar wol gefal, so mus er auch warer Got sein; dann niemand kan Gottis willen volkomenlich erfüllen dann Got selbs. Darumb mus er Gott und mensch sein.

Weiter! Solt er für uns leiden, was wir verschuldet hetten, so must er warer mensch sein. Er het sonst nicht können leiden, was wir sundige menschen verschuldet hetten; dann wir hetten verschuldet, das wir solten sterben und in die helle faren. Darumb must Christus ein warer mensch sein und für uns sterben und in die helle faren. Solt ers aber auch uberwinden und sein ein end machen, so must er warer Got sein; dann wann er nit warer Got wer gewest, so het er nit wider aus der helle mögen komen. Er het auch nicht vom tod wider können auferstehn. Darumb must er in alweg warer Gott und mensch sein. Und das ist, das wir im glauben sprechen: Der geliten hat unter Pontio Pilato, gecreuziget, gestorben und begraben, ist nidergefarn zu helle, am dritten tag wider auferstanden von den toten etc.

Also höret ihr, meine liebe kindlein, das unser lieber Herr Jesus Christus warer Gott und warer mensch ist und ist nicht in sunden geporn wie wir, sonder er ist vom heiligen Geist empfangen und von der rainen junkfrau Maria geporn und hat als ein mensch den tod für uns gelitten und ist gen helle für uns gefarn. Aber als ein warer Got ist er wider aus der helle gangen und vom tod wider auferstanden und hat also unser sund gepüst und bezalt oder genug darfür geton. Darumb, wann wir in Christum glauben und vertrauen, das dem gewißlich also sei, so zürnet Got nicht mer mit uns umb der sunden willen, sonder vergibt uns die sund umb Christus leiden und sterben willen und gibt uns seinen Heiligen Gaist, durch des hilf wir der sund widerstand

tun und ledig werden. Das alles hat der heilig Paulus zun Römern am 4. capitel [25] aufs aller kurzist angezaigt, da er spricht: Christus ist umb unser sunde willen dahin geben und umb unser gerechtigkeit willen wider auferstanden. Dann dieweil Christus kein sünder gewest ist und dannoch wie ein sunder gelitten hat und gestorben ist, so merkt man wol, das er unser sund auf sich genommen und für uns gelitten und den zorn Gottis, den wir verdient hetten, für uns getragen hat. Desgleichen dieweil er in der hell und im tod nicht bleibt, sonder durch die herrligkeit des vaters vom tod wider aufersteht, so merkt man wol, das der zorn ein end hat und uns die sund vergeben ist. Darumb sein wir durch den glauben gerecht. Dann Gott der Herr rechnet uns die gerechtigkeit Christi zu; aber die sund rechnet er uns nicht mer zu. Darumb, meine liebe kindlein, merkts dise wort des heiligen Pauli mit fleis, da er spricht: Christus ist umb unser sund willen dahin geben und umb unser gerechtigkeit willen wider auferstanden. Dann wann ein ander für uns leidet, bezalt oder gnug tut und darüber ledig gelassen wird, so ists gewiß, das wir auch ledig sein. Wann wir aber ledig sein, so sein wir gerechtfertigt, also das uns niemand umb dieselben sach weiter ansprechen oder anklagen darf. Darumb so Christus vom tod wider erstanden ist, so sein wir ledig und los und von sunden gerechtfertigt.

So nun Christus, unser lieber Herr, also für die sund genug hat geton und den tod und die hell uberwunden, so feret er gen himel und Gott der Vater setzt ihn zu seiner gerechten, und machet in zu einem herren uber alles. Darumb ist er nun auch unser Herr. Und ihr kindlein solt dise wort mit sonderm fleis merken, das der Herr Jesus Christus unser aller Herr ist. Darumb sprechen wir auch im glauben: und in Jesum Christum, sein einigen Son, unsern Herrn. Dann wann er uns nicht erlöset het, so hetten wir müssen in die helle farn. Nun er uns aber erlöset hat, so sein wir sein aigen und er ist unser Herr und wir sollen ihn lieben und im gehorsam sein.

Und das ist, meine liebe kindlein, unser höchster trost, das Christus unser Herr ist und wir sein aigen; dann darumb wird er uns beschutzen und erretten also, das, wann wir schon sunder sein, so wird er uns doch die sund vergeben; dann er hat genug für die sund getan. Und wann wir schon sterben, so wirt er uns doch wider lebendig machen; dann er hat den tod uberwunden. Und wann wir schon in die helle kömen, so könt sie uns doch nicht halten; dann er hat die helle zerprochen. Darumb, weil wir ein solchen mechtigen Herrn haben, so hat es kain not umb uns.

Wir sollen aber unserm Herrn gehorsam sein und tun, was er uns bevilhet; dann darumb hat er uns erlöset, das wir from und heilig sollen werden, wie ihr hernach hören werdt, und wer das nicht tut, der wird gewißlich hart gestraft werden. Dann unser Herr Christus wird wider kommen, zu richten die lebendigen und die toten. Darumb solt ihr, meine liebe kindlein, fleis ankeren, auf das, wann Christus wider kompt zum gericht, das er euch als fromme und gehorsame kinder finde. So werd ihr das ewig leben von ihm haben.

Auf dise weis hat uns Christus erlöset, meine liebe kindlein, von der sunde, darein Adam und Eva gefallen sein und uns alle mit ihn zu sundern gemacht haben. Dann Christus der Herr hat uns durch sein leiden und sterben erworben und durch die predig des evangelions geben, das wir Gott dem Herrn wider glauben und ihm vertrauen. Und wann wir ihm glauben, so gibt er uns den Heiligen Gaist, das wir ihn auch mögen lieben, und der Heilig Gaist rainigt unser herz von allerlei bösen begirden, das wir also mögen from werden, Gottis gepot halten und unserm Herrn Jesu Christo dienen.

Darumb solt ihr nun, meine liebe kindlein, von herzen glauben und vertrauen in Jesum Christum, den einigen Son Gottis, unsern lieben Herrn, und gar nicht zweifeln, er hat für uns geton, was wir tun solten und kontens nicht. Er hat auch für uns gelitten, was wir verschuldet hetten, und hat uns also vergebung der sund erworben und mit Gott dem Vater versonet, das er uns für seine kinder helt und, wann wir in diesem glauben bleiben, mit Christo das ewig leben wil geben.

Und das ist die meinung und der recht einfeltig verstand dises andern haubtstucks des heiligen christlichen glaubens, das ich glaub, das Jesus Christus warhaftiger Gott vom Vater geporn und auch warhaftiger mensch von der junkfrau Maria geporn, sei mein Herr, der mich verlornen und verdampten

menschen erlöset hat von allen sunden, vom tod und gewalt des teufels mit seinem heiligen teuren blut und mit seim unschuldigen leiden, auf das ich sein aigen sei und in seinen reich unter ihm lebe und ihm diene in ewiger gerechtigkeit, unschuld und seligkeit, gleich wie er ist auferstanden vom tod, lebt und regirt in ewigkeit. Das ist gewis war.

Darumb meine liebe kindlein, merkts mit fleis, und wann man euch fraget:

Wie verstestu das ander haubtstuck des glaubens? so solt ihr also antworten:

Ich glaub, das Jesus Christus [genau wie so eben, daher nicht wieder abgedruckt]. Das ist gewis war.

Oder wann euch dise wort zu schwer sein, so sprecht:

Ich glaub, daß Jesus Christus sei umb unser sund willen dahin geben und umb unser gerechtigkeit willen wider auferstanden.

Die dritt predig.
Von der heiligung.

Nun habt ihr am nechsten gehört, daß ander haubtstuck des glaubens von der erlösung, darin wir Gott den Son, Jesum Christum unser Herrn, und alle seine woltat erlernet haben, nemlich: das er umb unsern willen ist mensch worden und hat unser sund, tod und hell auf sich genommen in seinem leiden und sterben als ein warer mensch und hats auch uberwunden und abgetilget in seiner auferstehung als ein warer Got. Darumb sitzt er zu der gerechten Gottis und ist unser Herr, und wir sind sein aigen.

Nun volget hernach das drit haubtstuck, von der heiligung, darin wir Gott den Heiligen Gaist, und seine woltat lernen erkennen. Das lautet also:

Ich glaub in den Heiligen Gaist, ein heilige, christliche kirchen, gemainschaft der heiligen, vergebung der sunden, auferstehung des flaischs, und ein ewigs leben. A[men].

Und in disem dritten haubtstuck, meine liebe kindlein, lernen wir die dritten person in der Gotthait, das ist den Heiligen Gaist und alle seine güter und woltat erkennen, auf das wir wissen, was wir nach der erlösung, von Got empfangen, dardurch wir zum ewigen leben, das Christus erworben hat, tuglich wern.

Dann wiewol uns Christus unser lieber Her, von der sünd tod und hell erlöset und mit Got wider versönet hat, so wusten wir doch nichts darumb, hetten auch kein trost noch frid in unserem gewissen darvon, wann man uns nichts darvon prediget, sonder bliben also für und für mit bösem gewissen in der forcht des tods und allerlei bösen begirden, wie sie uns angeporn sein. Darumb weren wir auch nicht tuglich zum reich Gottis und zum ewigen leben, wann wir also bliben, wie wir geporn sein. Dann sollen wir Gottis reich, das uns Christus erworben hat, ererben und einnemen, so müssen wir neu geporn und heilig werden, wie Gottis kindern zugehört. Dasselbig aber mus der Heilig Gaist in uns würken und volpringen.

Dann darumb wirt er der Heilig Gaist genennet, das er alles heilig macht, was heilig ist oder heilig wirt. Und wann der Heilig Gaist nicht in einem menschen ist, so kan und mag er nicht heilig sein, er tu gleich, was er wölle. Darumb nennet ihn auch der heilig Paulus (Rom. 1 [4]) ein Gaist der da heiliget oder heilig machet.

So merket nun mit allem fleis, meine liebe kindlein, das wir alle durch den Heiligen Gaist müssen geheiligt werden und konnen kein heiligkeit durch unsere aigne kreft und werk erlangen, sonder wir müssen Got, dem Heiligen Gaist, darumb glauben und trauen, das er uns heilig machen werd, wann und wie er wölle, allein, das wir gehorsam und gevolgig seien und ihm nicht widerstreben. Darumb sprechen wir: Ich glaub in den Heiligen Gaist.

Es ist aber not, meine liebe kindlein, das wir auch ein wenig darvon wissen, wie es zugehe, wann uns der Heilig Gaist wil heilig machen, auf das wir uns dester baß darzu schicken und im stat geben, das er sein werk in uns mög ausrichten. Darum vernembt es mit fleiß und merkets eben! Dann es gehet also zu.

Da unser lieber Herr Jesus Christus durch sein leiden, sterben und auferstehung uns erlöset und umb Got erworben hat, das er uns unser sund vergeben und uns wider für seine liebe kinder annemen wil, da hat er bald darnach am heiligen Pfingstag den Heiligen Gaist vom himel herab geschickt auf alle seine apostel in der gestalt der feurin zungen. Der hat in verstand und weisheit geben, darzu auch

kraft und macht, das sie das heilig evangelion, das ist: eben den glauben, da wir jetzo von reden, rechtgeschaffen und unerschrocken predigten. Und wo sie nicht hinkomen mochten oder in die leng nicht bleiben konten, da haben sie andere fromme, verstendige leut zu predigen verordnet und inen den Heiligen Gaist durch auflegung der hend mitgetailt, welcher geprauch und ordnung ist in der christenhait bliben bis auf disen tag und muß auch furan bleiben bis zum end der welt. Und wirt also das heilig evangelion oder der christlich glaub in der ganzen christenhait gepredigt nicht aus menschlichem fürwitz, sonder aus gottlichem bevelh und aus anregung und mitwürkung des Heiligen Gaists. Dann die prediger konten on mitwürkung des Heiligen Gaists nichts ausrichten. So konten die zuhörer der predig auch nicht vertrauen, wann sie nicht ihren ursprung und anfang von Got aus dem himel hette. Darumb spricht Paulus (Rom. 10. [14f.]): Wie konnen sie glauben on ein prediger? Wie können sie aber predigen, wann sie nicht gesandt werden?

Wer nun die predig oder die lere vom glauben an Christum annimpt, der kan Gottis kind werden, wie Johannes der Evangelist bezeugt, und spricht (Joh. 1 [12]): Wievil in aber aufgenommen haben, den hat er macht geben, Gottis kinder zu werden, die da an seinen namen glauben. Wann wir aber glauben und tauft werden, so sein wir neu geporn und Gottis kinder; dann die tauf ist ein bad der widergepurt, wie ihr hernach klerer hören werd.

Alsbald wir aber Gottis kinder worden sein, so gibt uns Got den Heiligen Gaist in unsere herzen, wie Paulus bezeuget zun Galatern (Gal. 4 [6]) und spricht: Darumb daß ir Gottis kinder seit, so sendet Got seinen Gaist in eure herzen, der da schreiet: Vater! Vater! Wann wir aber den Heiligen Gaist haben, so gibt er uns ein rechte götliche lieb in unsere herzen, wie Paulus zun Römern [5, 5] sagt: Die liebe Gottis ist in unsere herzen ausgossen durch den Heiligen Gaist, der uns ist geben. Wa aber göttliche lieb ist, da helt und erfüllet man Gottis gepot. Darzu so streitet der Heilig Gaist wider das flaisch und seine böse begird und hilft uns, dieselben uberwinden, das wir in nicht volgen, sonder from und heilig seien.

Also richtet der Heilig Gaist zum ersten die predig an, darnach durch die predig den glauben und die tauf und durch glauben und tauf die neuen geburt. Wann wir dann neu geporn und Gottis kinder sein, so wonet der Heilig Gaist selbs in uns und heiliget uns, das wir Gottis tempel sein, meret und sterket uns den glauben, das wir Gott für ein rechten Vater halten, versichert das herz, das uns die sund durch Christum vergeben sei, gibet uns göttliche lieb, darmit wir alle gepot Gottis erfüllen, und hilft uns, die sund und bösen begird uberwinden. Ja, er tötet sie auch durch das creuz und leiden und das alles treibt er für und für, bis der glaub und die lieb volkommen werden und die sund und böse begirde mit dem flaisch gar absterben. Alsdann so sein wir recht rain und heilig, ledig von aller sund und bosheit und mögen das reich Gottis erben als die rechten und lieben kinder Gottis.

Wie ihr nun vor gehört habt, meine liebe kindlein, das wir glauben und trauen sollen in Got den Vater, der uns erschaffen hat, und in Gott den Son, der uns erlöset hat, also solt ihr hie auch lernen glauben und trauen in den Heiligen Gaist, der uns alle geheiliget hat und weiter heilig machen wirt alle die, so dem evangelio glauben. Dann wer an Jesum Christum glaubt, das er der Herr sei, dem wird der Heilig Gaist gegeben, das er in heilig mache, wie Paulus bezeuget und spricht [1. Kor. 12, 2]: Niemand kan Jesum ein Herrn haißen, on durch den Heiligen Gaist.

Also habt ihr, meine liebe kindlein, ein kurz anzaigen, wie wir durch den Heiligen Gaist geheiligt werden. Das solt ihr nicht allein fleißig merken, sonder auch Gott den Herrn ernstlich darumb bitten, das er euch also wöll heilig machen, und solt euch selbs auch mit ernst darzu schicken. Dann wer Gottis wort fleißig hört, lernt und festiglich glaubt, der erlangt solche heiligkeit, wie ir gehört habt.

Was weiter hernach volget in dem glauben, das ist ein kurze erklerung alles des, das ir jetzo gehört habt, und darf nicht vil auslegung; dann es ist gut zu verstehn, wann man weiß, wie es mit der heiligung zugeht. Dann dieweil wir gelernet haben, das wir in Gott glauben und vertrauen sollen, so volgen nun auch die fürnembsten haubstuck, darumb wir ihm vertrauen und kains wegs daran zweifeln sollen.

Zum ersten sollen wir glauben und trauen, das das heilig evangelion oder der glaub nicht vergeblich gepredigt werd, sonder es finden sich albeg etlich leut darzu, die es glauben, und dardurch selig werden, wie der Herr durch den propheten Esaiam spricht (Esa. 55. [11]): Mein wort sol nicht leer wider zu mir kommen, sonder es sol ausrichten alles das, darzu ich es ausschick. Und dieselben leut, die dem evangelio glauben, haißen ein christliche kirche, das ist, ein christlich volk oder samlung oder gemain; dann das wörtlein (kirche) haißt nicht ein staines haus oder ein tempel, sonder es haist die versamlung der leut, die zusamenkommen von predigens und petens wegen. Das solt ihr kindlein fleißig merken.

Dise christliche kirch oder gemain ist ein gemainschaft der heiligen, das ist: sie sein alle heilig oder ein heilige gemain. Und alle gaistliche güter, die zur heiligung gehörn, die hat die christliche kirche von irem Herrn Jesu Christ und sein gemaine güter; dann ein jeder christ hat tail dran, einer als wol und als vil als der ander.

Das sein aber die güter, die die Christen mit einander in gemain haben. Zum ersten, das Gott der Vater unser aller gnediger vater ist, Got der Son unser aller erlöser, herr und bruder, Got der Heilig Gaist unser aller heiligmacher, darnach das evangelion und alle christliche ler, darnach die tauf und der leib und das blut Christi, durch welche wir aller güter Christi tailhaftig werden, und zu letst das gepet und das heilig creuz. Das heilig creuz aber haist ein leiden, das nutz und gut ist, und fördert uns zum ewigen leben und solches leiden findet man allein bei den christen. Der unglaubigen leiden aber ist ein schedlich creuz; dann es fürdert sie nur zu der ewigen verdamnus.

Das sol man nun darumb wissen, das man erkenn, das außerhalb der heiligen christlichen kirchen diser güter kains ist, und das man festiglich glaub, das dise güter alle in der heiligen christlichen kirchen gefunden werden, und, wann sie uns dise güter zusagt, so sollen wir nicht zweifeln, wir haben sie schon empfangen. Und wann sie uns ein ambt darüber bevilhet, sollen wir auch nicht zweifeln, Gott bestetigt dasselb und der Heilig Gaist steht uns darinnen bei und hilft uns, das wirs nutzlich ausrichten.

Zum andern sollen wir glauben vergebung der sünden; dann wo ein christliche gemain ist, so hat sie vergebung der sünde und außerhalb der christlichen gemain wird niemand kein sund vergeben. Darumb sollen wir vergebung der sund bei der christlichen gemain durch die entpindung[1] suchen und festiglich glauben, wem die christlich gemain vergebung der sunde durch ihre diener lest zusagen, der hat sie gewis, wie ir hernach von schlüsseln weiter hören werdt.

Zum dritten sollen wir auch glauben die auferstehung des flaischs oder des leibs; dann wir sehen, das wir alle dahin sterben und niemand dem tod vorstehn kan. Das geschicht aber darumb, auf das die sund, die noch in unserm flaisch stecket, durch den tod ein end neme, wie Paulus zun Römern am sechsten capitel [7] sagt. Dann wann wir im glauben sterben, so vergeht uns zorn, neid, haß, unkeuscheit, geiz, hoffart und alle böse begird. Darnach wird uns Gott am jüngsten tag alle also wider lebendig machen, das solche sund und geprechen nicht mer an uns sein werden, sonder wir werden rain, gaistlich und unsterblich, ja aller ding Christo selbs gleich werden. Und auf das wirs dester gewisser glauben, so ist Christus selbs auch vom tod wider auferstanden, darzu nicht er allein, sonder vil heiliger leut mit ihm, wie das, das evangelion Matthei (Mat. 27 [52]) und der prophet Daniel (Dani. 12 [2] anzeigen.

Zum vierten sollen wir auch glauben ein ewigs leben; dann wann wir vom tod auferstehn, so werden wir ewiglich mit Christo leben in gerechtigkeit, unschuld und seligkeit. Und zu disem allem sollen wir sagen: Amen. Das ist als vil gesagt als: Ja, es ist gewißlich und warlich also.

Darumb solt ir nun von herzen glauben und trauen in den Heiligen Gaist, der uns vergebung der sunde durch seine ordenliche prediger verkündigt und unser herzen dieselben zu glauben bewegt, darnach uns weiter durch den glauben in der heiligen christlichen kirchen heiligt, die sund in uns uberwindet und austilget und vom tod wider auferwecken wird

[1] = Absolution.

zum ewigen leben. Und solt nicht zweifeln, er wirds alles tun und ausrichten, wie er angefangen hat, wann wir nur gehorsam sein und im glauben verharren bis ans end; dann wer verharret bis ans end, der wird selig.

Und das ist die mainung und der recht, einfeltig verstand dises dritten haubtstucks von der heiligung, das ich glaub, das ich nicht aus aigner vernunft noch kraft an Jesum Christum meinen Herren glauben oder zu ihm kommen kan, sonder der Heilig Gaist hat mich durchs evangelion berufen, mit seinen gaben erleuchtet, in rechtem glauben geheiligt und erhalten, gleich wie er die ganz christenheit auf erden beruft, samelt, erleucht, heiligt und bei Christo erhelt in rechtem einigen glauben, in welcher christenheit er mir und allen glaubigen teglich alle sund reichlich vergibt und am jüngsten tag mich und alle toten auferwecken wird und mir sambt allen glaubigen in Christo ein ewigs leben geben. Das ist gewißlich war.

Darumb meine liebe kindlein, merkts mit fleis, und wann man euch fraget:

Wie verstestu das dritt haubtstuck des glaubens? So solt ihr also antworten:

Ich glaub, das ich [genau wie so eben, daher nicht wieder abgedruckt]. Das ist gewißlich war.

Vom gepet.

Gemainer anfang zu allen predigen, so lang man vom Vater unser predigt.

Meine liebe kindlein! Es spricht unser lieber Herr Christus im evangelio (Mar. 11 [24]): Alles, was ihr bittet im gepet, so ihr glaubet, so werd ihrs empfangen. Und (Joh. 13 [14, 14]): Was ihr bittet den Vater in meinem namen, das wil ich tun.

Nun habt ir bisher fein gehört in den zehen gepoten, was wir sollen tun, und das darbei, das wirs nicht tun können, es geb uns dann Gott seinen Hailigen Gaist, der es in uns würk. Ihr habt auch gehört, das uns Gott den Heiligen Gaist nicht gibt, wir glauben dann, und habt fein gelernet, was wir sollen glauben, und das darbei, das wirs nicht glauben können, es tue uns dann Gott unsere herzen auf und gebe uns den glauben. Dann der glaub ist ein werk Gottis in uns.

Darumb ist auch hoch von nöten, dieweil wir wissen, was wir tun und glauben sollen, das wir nun Gott den Herrn mit allem fleis darumb bitten; dann er spricht (Mat. 7 [7]: Bittet, so wirt euch geben! Klopft an, so wird euch aufgeton! Wann wir aber bitten wöllen, so müssen wir in seinen namen bitten, sollen wir anderst erhört werden; dann er hat uns zugesagt, was wir in seinem namen bitten, das wöll er tun. Und was wir nicht in seinem namen bitten, das wirt er wol lassen. Das haist aber in seinem namen bitten, wann wir nach seinem willen bitten, das ist: wann wir bitten das, das er uns hat haißen bitten, also das wir vor Gott möchten also sprechen: Lieber Gott, ich bitt dich umb das oder das und tu es nicht von mir selbs, sonder dein lieber Son Jesus Christus unser Herr, der hat michs gehaißen und ich tue es aus seinem befelh und in seinem namen. Darumb, erhörestu mich, so erhörstu auch deinen lieben Son Jesum Christum, unsern Herrn. Erhörestu mich aber nicht, so erhörest auch Christum, nicht, der mich her geschickt und solchs hat haißen bitten.

Von einem solchen gepet spricht Joannes in seiner epistel [1. Joh. 5, 14f.]: Das ist die fraidigkeit[1], die wir haben zu ihm, das, so wir etwas bitten nach seinem willen, so höret er uns, und so wir wissen, das er uns höret, so wissen wir, das wir die bitt haben, die wir von ihm gepeten haben.

Darzu sollen wir auch glauben, das unser gepet erhöret werd; dann wer nicht glaubt, der erlangt nichts. Darumb spricht er: So ihr glaubet, so wert ihrs empfangen.

Auf das wir nun möchten glauben, das unser gepet erhört werde, so hat er uns zugesagt, er wöls tun, was wir in seinem namen bitten. Und auf das wir auch wüsten, das wir nach seinem willen bitten, so hat er uns selbs gelert, wie wir peten sollen.

Wir sein auch schuldig zu peten, wie ihr, meine liebe kindlein, im andern gepot habt gehört. Darumb lernet mit fleis das heilig gepet, das uns Christus unser lieber Herr selbs gelert hat, und sprecht

[1] = Frische, Unverzagtheit, Munterkeit (Schmeller 1, 807).

mir dasselbig fein gemach und haimlich nach, das ihrs merken und dahaim auch fein nach sagen könt!

Unser lieber Herr Christus sprach zu seinen jungern: Wann ihr peten wolt, so solt ihr also sprechen:

Vater unser, der du bist im himel. Geheiligt werd dein name! Zukom dein reich! Dein wil geschech als im himel auch auf erden! Unser teglich prot gib uns heut! Und vergib uns unser schulden, als wir vergeben unsern schuldigern! Und fure uns nicht in versuchung, sonder erlös uns vom ubel! Amen.

Das ist nun, meine liebe kindlein, das allerpest gepet, darin uns Christus unser lieber Herr hat lernen bitten umb alles das, das uns in den zehen gepoten bevolhen und im glauben zugesagt ist worden.

Ihr solt aber allen fleis ankeren, das ihr dises heiliges gepet nicht allein sprechen kont, sonder auch das ihrs fein versteht, wie es unser lieber Herr Christus gemaint hat. Und wann man euch darumb fraget, das ihr kont antworten geben und zu seiner zeit euere kindlein auch also leren, wie man jetzo euch leret. Dann es ist ein große schand vor Gott und der welt, wann sich ein mensch für ein christen dargibt und waist, was er glauben und tun sol, waist aber doch nicht, wie er Gott bitten sol, das er ihm gebe, was er im hat zugesagt, oder wann ers gleich wol waist und wils dannoch aus lauter faulkeit und verachtung nicht tun, so doch ein jeder christ schuldig ist, Gott in allen nöten und anligen anzurufen und ihm zu danken und sein namen zu preisen.

Was bis hieher geschrieben, sol zu einer jeden predig, vorher gelesen werden, so lang man vom Vaterunser predigt.

Die erst predig.
Auslegung der ersten bitte.

Wolan, meine liebe kindlein, auf das ihr ja dises heiliges gepet recht und wol verstehn lernet, so solt ir zum allerersten merken, daß wir arme sunder nit anheben oder den ersten grund legen zu unser seligkeit, sonder unser lieber Herr Got, der hebet an uns durch die predig zu fordern[1] und gerecht zu machen. Dann er schickt uns fromme und rechtgeschaffene prediger, die uns das heilig evangelion on unser zutun predigen, und lest uns anzeigen, was wir uns guts zu ihm versehen sollen, und tut uns darzu unsere herzen auf und gibt uns, das wir dem evangelio glauben können, wie Christus spricht [Joh. 15, 16]: Ihr habt mich nicht auserwelt, sonder ich hab euch auserwelt. Wann er uns nun also zum glauben beruft und uns den glauben geben hat, das wir an ihn glauben, ihn für unsern Got halten und keinen andern Got neben ihm haben, wie das erst gepot latet. Als dann so sollen wir auch darzu tun und Gott ernstlich bitten, das er wöll fürfarn[2] und uns weiter helfen und geben, das wir mögen tun alles, das er uns hat gepoten, und glauben alles, das er uns hat zugesagt; dann wer nicht glaubet, desselben gepet gilt nichts. Darumb muß Gott anfahen und uns zum glauben berufen und den glauben in unser herz geben; sonst wurden wir nimmer mehr nichts bitten. Und darumb bitten wir nicht also: Lieber Herr Gott, gib mir, das ich glaub, das du unser Vater seiest, sonder also; Vater unser, der du bist im himel etc. Das ist so vil gesagt: Lieber Gott, du hast mir vorhin on mein zutun prediger geschickt und mir lassen sagen, du seiest mein Vater durch Christum unsern Herrn, und hast mir mein herz aufgeton, das ichs auch glaub, du seiest mein Vater. Darumb bitt ich dich, lieber Vater, der du bist im himel, gib gnad, das dein name geheiligt werd.

Und wer das noch nicht glaubete, der solt es doch aus disem gepet lernen; dann Christus, unser lieber Herr, waist ja den den willen seines himelischen Vaters wol, nemlich: das er unser lieber vater sein wil. Er het es sonst nicht gelert, das wir ihn Vater nennen solten. Darumb solt ihr, meine liebe kindlein, ein große zuversicht zu unserm lieben Herr Got im himel haben; dann er ist unser aller Vater.

Nun sehet ihr wol, wie lieb ein jeder Vater hie niden auf erden seine kindlein hat; dann die väter ziehen ihre kindlein mit allem fleis, erneren sie und klaiden sie, arbaiten umb ihren willen, leren sie, bestellen ihn zuchtmaister und lermaister, ersparn ihn auch güter und sorgen für sie. Und wann die kindlein unrecht tun, das man sie strafen muß, so haben sie die kindlein dannoch lieb und ist in laid für sie,

[1] = fördern.

[2] = fortfahren (Schmeller 1,745).

das sie unrecht geton haben. Und wann sich die kindlein nur pessern und es nimmer tun, so freuen sich die väter und ist ihn schon alles vergeben und vergessen. Also auch und noch vil mer tut unser lieber Herr Got im himel. Der wil unser aller Vater sein, wil uns erneren und bewaren, wil uns leren und unterweisen, das wir selig werden. Und wann wir schon gesundigt und unrecht geton haben, so wil er uns dasselbig umb Christus willen gern verzeihen und, wann er uns schon strafet, so strafet er uns doch nicht ewiglich, sonder nur zeitlich auf züchtigung allein darumb, das wirs nur nimmer tun sollen.

Darumb meine liebe kindlein, solt ihr euch von herzen freuen und Gott den Herrn widerumb lieb haben, dieweil er unser aller Vater ist und uns so vil guts tut, und solt das Vaterunser gern peten. Dann wann ihr petet, so redet ihr mit euerm Vater im himel, und er erhörets und tut euch alles guts und gibt euch, was ihr bittet. Darumb solt ir oft und fleißig beten, sonderlich, wann ir aufsteht, wann ihr in die kirchen geht, wann ihr essen wolt und wann ihr euch niderlegt, auf das ihr ja gewonet, das ihr gern und oft betet. Dann durch das gepet erlangen und holen wir alles, was uns Christus erworben und Gott der Vater zugesagt hat.

Auch solt ihr mit fleis merken, meine liebe kindlein, das wir sprechen: Vater unser, der du bist im himel, zu einem unterschid, das wir nit unser väter mainen hie auf erden; dann auf erden haben wir auch väter. Die sein menschen wie wir und können uns nicht selig machen. Aber im himel haben wir ein andern rechten, geistlichen und ewigen Vater, der kan uns in allerlei not helfen und darzu selig machen. Und gleich wie die kindlein ihr flaisch und blut von ihrem leiblichen vater haben und sehen ihm gemainklich gleich, also sollen wir auch den gaist von unserm himelischen Vater haben und ihm nach dem gaist gleich sein, das ist: wir sollen glauben, was er redet, und tun, was er gepeut, und lassen, was er verpeut, und sollen aller ding gesinnet sein nach seinem heiligen, götlichen wort. Alsdann so ist er recht unser Vater und wir seine liebe kindlein und wie er im himel ist, so werden wir auch in himel kommen und ewiglich bei ihm bleiben. Das alles leret er uns unser lieber Herr Jesus Christus indem, das er uns also leret beten: Vater unser, der du bist im himel.

Nun volgen hernach in disem heiligen gepet siben unterschidliche bitt, darin alles begriffen und gepeten wird, was uns Gott in den zehen gepoten hat bevolhen und im glauben zugesagt. Die solt ihr, meine liebe kindlein, mit allem fleis lernen und merken, auf das ir wißt, was ihr bittet. Die ersten drei bitt treffen die zehen gepot an und die andern vier bitt treffen den glauben an, wie ihr dann hernach fein hören wert.

Die erst bitt trifft an das ander gepot, nemlich: Du solt den namen des Herrn deines Gottis nicht vergeblich fürn, und lautet also:

Geheiligt werd dein name!

Und das ist, meine liebe kindlein, das ich vor gesagt habe, das wir umb das erst gepot nicht bitten; dann unser lieber Herr Gott kompt uns zuvor mit der predig und mit seinem Gaist, beruft uns zum glauben und gibt uns, das wir ihn für unsern Got und Vater erkennen, ehe dann wir ihm nachtrachten oder nachsuchen.

Dieweil er uns dann zum glauben berufen und durch die tauf in die heiligen christenheit bracht hat, so sollen wir nicht still stehn, sonder weiter trachten und also beten: Lieber Vater im himel, dieweil du uns dein heilig evangelion hast geschickt und lassen predigen, dardurch wir sein glaubig worden und dich für unsern Gott erkent und dir als einem vater vertrauet haben und also etlichermaß, das erst gepot halten können, so las nicht ab, hör nicht auf, sonder hilf uns weiter, das wir auch das ander gepot mögen halten, nemlich: das dein name geheiligt werd! Solchs gepet gefelt dann Gott wol und wird erhört, und gibt uns Gott kraft und macht, das wir sein namen mögen heiligen.

Das haist aber den namen Gottis heiligen, wann man ihn für heilig helt und also darmit umbgeht, wie man mit einem heiligen ding umb sol gehn, das ist: wann man sich aus rechter gottisforcht und lieb enthelt, das man ihn nicht unnützlich nennet oder füret, sonder bekennet, lobet und preiset ihn, ruft ihn an in aller not und danket ihm. Dann Gottis name ist an ihm selbs heilig und bleibt heilig. Aber wir verunheiligen seinen heiligen götlichen namen mit unserm mißbrauch, wann wir ihn zu unheiligen din-

gen gebrauchen, als da ist: wann man unrecht von Got redet, leret und predigt oder abgötterei treibet oder wann man bei seinem namen unnutzlich oder falsch schweret oder wann man dem menschen oder anderen creaturn mit Gottis namen fluchet oder wann man lecherliche und spötlich geschwetz von Got und götlichen dingen treibet oder wann man Gottis namen zu zauberei und andern abeglaubischen sachen braucht oder wann man nicht nach seinen wort lebet, sonder verachtet ihn und macht, das ihn ander leut auch verachten, wie ihr dann im andern gepot habt gehört.

Nun ist es aber je ein erschrocklich und elend wesen, meine liebe kindlein, das wir christen sollen sein und wissen, das Gott unser Herr und Vater ist, und sein dannoch so bös, schwach und unartig, das wir seinen namen nicht heiligen oder ehrlich halten.

Darumb ist es warlich hoch von nöten, das wir Gott treulich und ernstlich bitten, das er uns helfe, das wir seinen götlichen namen nicht verunheiligen, sonder heiligen und helfen fürdern, das er auch von andern leuten geheiligt werd. Das geschicht aber, wann man Gottis wort recht predigt und leret und wir recht, christlich und wol darnach leben, das ist: wann wir sein wort glauben und bekennen, seine gepot halten, ihn in aller not anrufen und umb alle woltat lob und dank sagen.

Dann wann man unrecht leret, so wird Gottis namen dardurch verunheiligt; dann man lobet und preiset die falschen ler, als sei sie Gottis wort und heilig, so sie doch des Teufels lüg ist und unheilig. Wie kont man aber Gottis namen schendlicher verunheiligen dann, wann man ihn an des Teufels lügen henkt und schmuckt sie darmit, das die leut dester schedlicher verfürt werden?

Desgleichen, wann man die rechten ler verlestert und vervolgt, so wirt Gottis namen auch verunheiligt, und verschmecht; dann wann man sie irtumb und ketzerei schilt, so volget, das Gott auch ein ketzer sein müst, der uns die ler geben hat. Das ist aber ja ein greuliche schmach und schand seinem götlichen namen.

Also auch, wann wir Gottis wort nicht glauben, so verunheiligen wir sein namen und schmehen ihn, als sei er nicht warhaftig.

Und wann wir sein wort nicht frei vor aller welt bekennen, so verschmehen und verunheiligen wir seinen namen auch. Dann wer sein wort verlaugnet oder widerruft, der tut eben, als wer er und sein heiligs wort nicht gut genug oder wirdig, das man vor den hohen und geweltigen diser welt darvon solt reden oder etwas darumb leiden.

Auch wann wir Gott unsern vater nennen, wie ers dann ist und wir seine kinder sein wöllen, und leben doch nicht als Gottis kinder, so ist es denn namen Gottis auch ein schmach und wird dardurch verunheiligt, gleich wie es eim vater ein schand ist, wann er ungezogen, böse kinder hat. Darvon spricht Got durch ein propheten (Eze. 36 [20]): Mein nam wird umb euren willen verlestert unter den haiden.

Also ist es auch mit dem anrufen und danken; dann wer Gott nicht anruft oder ihm nicht dankt, der veracht und verschmecht ihn, als sei er nicht der recht, ware Gott, der uns in allen nöten geholfen hab und noch helfen könn und wöll. Dann wer bekent, das er ihm geholfen hab, der sol ihm billich danken. Und wer da glaubt, das er ihm weiter helfen könn und wöll, der sol ihn billich anrufen.

Darumb wer nicht recht glaubt oder nicht recht leret oder Gottis wort nicht in aller gefar frei bekennet oder nicht nach Gottis wort lebet, Got nicht anruft in allerlei nöten und ihm nicht dankt umb allerlei woltat, der verachtet und verunheiligt den namen Gottis und gibt ursach und ergernus, das er bei andern leuten auch veracht und verunheiligt wirt. Das ist aber ein große, greuliche sund. Darumb sollen wir Got fleißig bitten, das er uns darvor behüte.

Und das ist nun die mainung und der ainfeltig und recht verstand diser ersten bitt, nemlich: Gottis name ist zwar an ihm selbs heilig. Aber wir bitten in disem gebet, das er bei uns auch heilig werde. Das geschicht dann, wo das wort Gottis lauter und rain gelert wird und wir auch heilig als die kinder Gottis darnach leben. Des hilf uns, lieber Vater im himel! Wer aber anderst leret und lebet, dann Gottis wort leret, der entheiliget unter uns den namen Gottis. Da behüt uns vor, himlischer Vater!

Darumb, meine liebe kindlein, merkts mit fleis, und wann man euch fraget:

Wie verstestu die ersten bitt?

so solt ihr also antworten:

Gottis name ist zwar an ihm selbs heilig. Aber wir bitten in diesem gepet, das er bei uns auch geheiligt werde.

Und wann man euch weiter fraget:

Wie geschicht das?

so solt ihr also antworten:

Wo das wort Gottis lauter und rain gelert wird und wir auch heilig als die kinder Gottis darnach leben. Des hilf uns, lieber Vater im himel!

Wer aber anderst leret und lebet, dann Gottis wort leret, der entheiliget unter uns den namen Gottis. Da behüt uns vor, himlischer Vater!

Gemainer beschluß zu allen predigen, so lang man vom Vater unser predigt.

Also habt ihr, meine liebe kindlein, den rechten, gemainen, ainfeltigen verstand diser (ersten, andern oder dritten etc.) bitt. Den solt ir mit allem fleis merken und Gott den Herrn on unterlas also bitten und nicht zweifeln, er wirds erhören und euch geben, das ihr feine, fromme und heilige leut wert, wie Gottis kindern, die ihren Vater im himel haben, wol ansteht. Dann er hat uns zugesagt (Mar. 11 [24]), was wir bitten in seinem namen und glauben, das wöll er uns geben. Nun bitten wir ja in seinem namen, wann wir das Vater unser beten; dann er hat uns also gelert und gehaißen. So sollen wir auch von herzen glauben, Gott werd uns erhören, dieweil er unser vater ist. Dann wann wir glauben, so werden wir gewißlich erhöret und werden durch unser gepet erlangen, das wir empfahen, was wir glauben, und tun, was er uns gepoten hat. Das verleihe uns Gott allen! Amen.

Die ander predig.
Auslegung der andern bitt.

Nun habt ihr am nechsten gehört die ersten bitte und, wie wir in derselbigen bitten, das uns Gott wöll geben, das wir das ander gepot halten, nemlich: das wir seinen namen nicht vergeblich füren, sonder das er unter uns geheiligt werde. Darumb volget jetz hernach die ander bitte, darin wir bitten, das uns Gott wöll geben, das wir auch das drit gepot halten, das ist: das wir den sabbat oder den feirtag heiligen. Das geschicht, wann wir nicht allein unser arbait lassen stehn, sonder auch unsere böse begird und eigenwillen hinlegen, Gottis wort hören und demselbigen von ganzem herzen volgen. Das können wir aber on sondere gnad und hilf Gottis nicht tun. Darumb sollen wir fleißig und ernstlich darumb bitten, wie uns Christus unser Herr in der andern bitt gelert hat. Die lautet also:

Zukomme dein reich!

Auf das ihr aber dise bitt recht und wol versteht, meine liebe kindlein, so merkt mit fleis, was Gottis reich sei, darumb wir bitten. Dann das reich Gottis ist, wie Paulus zun Römern sagt (Rom. 14 [17]): gerechtigkeit, frid und freud im Heiligen Gaist.

Und wiewol dise wort etwas schwer sein, so mögt ihr sie doch wöl lernen verstehn, meine liebe kindlein, wann ihr mit fleis darauf merkt. Dann ihr wißt wol, das ein jeder könig oder kaiser ein eigens reich hat, und die leut, die dieselbigen könig und kaiser für ihr herrn erkennen, und halten und ihm gehorsam sein, die gehörn in ihr reich und sein unter ihrem reich, und ist also das eins königs reich, wann er schafft und gepeut und also regirt, das seine untertanen nicht tun, was sie wöllen, sonder was ihn ihr herr gepeut.

Also hat auch Gott der Herr ein himelisch reich und alle, die an in glauben und seine gepot halten, die gehörn in dasselb reich. Und wann Gott anfahet, sie zum glauben zu berufen durch das evangelion, so kompt Gottis reich zu ihn, das ist: Got fahet an, und wirt ir herr und könig und regirt sie, das sie nicht mer tun, was sie gut dunkt, sonder, was sie Got der Herr, der ihr könig ist, durch sein wort unterweiset und leret.

Und die weltliche herrn, die regiren zwar mit gewalt, mit troen und mit strafen und zwingen die leut, das sie ihn müssen gehorsam sein, tun auch recht daran; dann Gott hats also geordnet. Aber Gott der Herr tut ihm dannoch nicht also in seinen himelischen reich, sonder regirt allein mit der predig des heiligen evangelions und mit dem Heiligen Gaist. Das geht also zu.

Gott der Herr last uns das heilig evangelion predigen, wie Christus für uns gelitten hab, gestorben und wider auferstanden sei, wie ihr dann im glauben

vorhin gelernet habt, und tut uns darzu die herzen auf und gibt uns den glauben, das wir dem evangelio glauben können. Und wann wir glauben, so gibt er uns seinen Heiligen Gaist. Der regirt uns und fürt uns zu allen guten tugenden und werken.

Dann zum ersten werden wir durch den glauben gerecht vor Got; dann der glaub macht uns tailhaftig aller gerechtigkeit Christi und gibt uns dieselben zu aigen. Und wer das durch ein rechten glauben fast, dem wirt der Heilig Gaist geben. Derselb bringt dann die götliche lieb in unsere herzen. Die erfült dann alle gepot. Darumb, wer recht glaubt, der ist gerecht und from vor Got durch die gerechtigkeit Christi, die ihm geschenkt und zugerechnet ist, wie Paulus spricht (Rom. 3 [28]): Wir halten, das der mensch gerecht werde allein durch den glauben. Er ist auch gerecht vor der welt von wegen der liebe und ihrer frücht, die der Heilig Gaist in sein herz geust und in ihm würkt.

Zum andern so macht der glaub ein frid und sicherheit in unsern herzen und gewissen; dann durch den glauben wissen wir, das uns unser sund vergeben sein. Darumb spricht Paulus (Rom. 5 [1]): Nun wir dann gerecht sein worden durch den glauben, so haben wir frid mit Gott durch unsern Herrn Jesu.

Zum dritten so bringt solcher frid ein besondere freud in unsere herzen, das wir Got umb solche gnad lieben, loben, preisen, danken und lust gewinnen, alles das zu tun, das ihm wolgefellet, und zu meiden alles, das ihm ubel gefellet.

Sehet da, meine liebe kindlein, das ist das reich Gottis, wann er durchs evangelion und durch den Heiligen Gaist in uns herschet und schafft, das wir gerecht werden, frid im gewissen haben und in dem Heiligen Gaist uns freuen uber seinen woltaten. Das ist, da Paulus sagt (Rom. 14 [17]): Das reich Gottis ist gerechtigkeit, frid und freud im Heiligen Gaist.

Wie nun ein weltlicher könig sein volk regirt mit seinen gepoten und mit seiner gewalt und macht, also regirt uns Gott mit seinen wort des heiligen evangelions und mit der kraft des Heiligen Gaists, den er ausgeust uber alle, die dem heiligen evangelio glauben, und zeucht uns dardurch, das wir ihm williglich und gern gehorsam sein; dann Got wil kein genöten dienst haben, sonder sein volk sol alles freiwillig sein, wie David sagt (Psal. 110 [3]). Und das ist das reich Gottis, wann er uns also regirt und wir nicht tun, was wir wöllen, sonder feirn von unserm aigenen bösen willen und begirden mit leib und gemüt, tun aber, was Gott der Heilig Gaist in uns würkt. Das haist die feiere recht heiligen, nemlich: wann wir feirn und Gottis wort fleißig und gern hören, auf das der Heilig Gaist in uns würke eitel heilige, göttliche und himelische werk, das ist: gerechtigkeit, frid und freud, wie ihr itzo gehört habt.

Darumb wer da bittet: Zukom dein reich, der bittet nichts anders dann, das uns Gott wöll geben, das wir mit unserm aigen willen mögen feirn, auf das wir nicht tun, was uns gelustet, sonder lassen Gott durch sein heilig wort und Gaist eitel heilige werk in uns würken, damit das drit gepot, nemlich: Du solt die feire heiligen, in uns erfült werd. Dann also erkleret der prophet Esaias dis gepot am 58. capitel [13f.] und spricht: Wann du nicht tust, was dir gefelt an meinen heiligen tag, so wirds ein lustiger sabbat haißen, den Herrn zu heiligen und zu preisen.

Umb das alles solt ihr nun, meine liebe kindlein, Got den Herrn fleißig bitten, nemlich: das er sein reich zu uns komen laß, auf das wir ihm also gehorsam werden, wie ihr gehört habt.

Es kombt aber das reich Gottis auf zweierlei weis zu uns. Zum ersten durch die predig im glauben, das ist: wann man uns den glauben predigt, wie ihr denselbigen gehört habt, nemlich: das uns unser Herr Christus von sund, tod, und helle erledigt hab durch sein leiden, sterben und auferstehung; dann durch dise predig lernen wir Gott vertrauen und lieb haben. Das nimbt dann von tag zu tag zu und kombt also das reich Gottis alle tag zu uns, nicht allein zu den, die erst anfangen zu glauben, sonder auch zu den, die vorhin glauben; dann ihr glaub wird durch die teglichen predig des heiligen evangelions gesterkt und ihr lieb wirt gemert.

Zum andern kompt das reich Gottis zu uns durch die offenbarung in der auferstehung, wann wir am jungsten tag vom tod wider auferstehn und in das himelreich genommen werden; dann daselbst werden wir gar from, heilig, unsterblich und ewiglich selig sein. Das alles aber ist uns jetzo verporgen und noch nicht vor augen. Aber am jüngsten tag wirts offenbar werden. Darumb spricht Joannes in seiner Epistel (1. Joh. 3 [2]): Meine liebe kindlein, es ist

noch nicht offenbar, was wir werden sollen. Wir wissen aber, wann es offenbar wird, das wir dem Herren Christo werden gleich sein.

Solchs alles lest unser lieber Herr Got in der welt predigen von ihm selbs on unser verdienst und zutun aus lauter gnad und barmherzigkeit, wann wir schon nicht darumb bitten. Es hülf uns aber nichts, wann mans gleich in aller welt prediget, wann wirs nicht glaubeten, das ist: wann es nicht zu uns in unsere herzen hinein keme. Darumb sollen wir mit allem fleis darumb bitten, das ers nit allein laß predigen, sonder auch den glauben darzu gebe und das er ihn nicht andern leuten allein, sonder auch uns gebe. Und das alles ist so vil gesagt und gepeten, das er sein wort durch rechtgeschaffne prediger uns wöll lassen fürtragen und uns durch den Heiligen Gaist glaubig und ihm selb gehorsam machen und denselbigen gehorsam von tag zu tag meren und dann die ubrigen ungehorsamen welt mit all ihr bosheit durch den jungsten tag hinweg tun und austilgen und uns in sein ewigs reich zu ihm nemen. Das alles haist: Zukomm dein reich!

Das ist nun die mainung und der ainfeltig recht verstand diser anderen bit, nemlich: Gottis reich kombt zwar wol on unser gepet von ihm selbs. Aber wir pitten in disem gepet, das es auch zu uns kom. Das geschicht dann, wann der himelisch Vater uns seinen Heiligen Gaist gibt, das wir seinem heiligen wort durch sein gnad glauben und götlich leben hie zeitlich und dort ewiglich.

Darumb, meine liebe kindlein, merkts mit fleis und wann man euch fraget:

Wie verstestu die andern bitt?
so solt ihr also antworten:

Gottis reich kompt zwar on unser gepet von ihm selbs. Wir bitten aber in disem gepet, das es auch zu uns kom.

Und wann man euch weiter fraget:
Wie geschicht das?
so solt ihr also antworten:

Wann der himelisch Vater uns seinen Heiligen Gaist gibt, das wir seinem heiligen wort durch sein gnad glauben und göttlich leben hie zeitlich und dort ewiglich.

Die dritt predig.
Auslegung der dritten bitte.

Nun habt ihr bisher gehört, wie wir in den ersten zwaien bitten von Gott dem Herrn begern, das er uns wöll geben alles, das da gehört zu der ehr Gottis und zum reich der himel, darvon er uns in den ersten dreien gepoten hat bevolhen. Darumb volget hernach die dritte bitt, darin wir bitten, das uns Got wöl geben, das wir auch die andern siben gepot mögen halten, darin uns gepoten wird alles, das da gehört zu dem weltlichen reich in dises zergenglichs leben, nemlich: das wir vater und muter und alle obrigkeit ehren, nicht töten, ehebrechen, stelen, liegen noch jemand nach dem seinen stellen, sonder gehorsam, fridlich, züchtig und getreu unter einander sein, und lautet also:

Dein will geschehe als im himel auch auf erden!

Auf das ihr aber dise bitt recht versteht, meine liebe kindlein, so merkt mit fleis, das zwei reich sein. Eins ist Gottis reich oder das himelreich, darvon ihr in der nechsten bitt gehört habt. Das ander ist das irdisch oder weltlich reich, darvon ihr jetzo hören wert. Nun ist Gott der Herr in disen baiden reichen der oberste Herr. Im himelreich regirt er also, das wir ewiglich selig werden. Im irdischen reich regirt er also, das wir hie zeitlich frid und rue haben, auf das wir Gottis wort hören und lernen und also das himelreich erlangen können. Und die weltlich obrigkeit, die in der welt regirt, die ist von Gott eingesetzt, das sie von seinen wegen regiren sollen und fleißig darauf sehen, das frid, rue und einigkeit bleib und niemand sein obrigkeit veracht, niemand morde, niemand eheprech, niemand stele, niemand liege noch seinem nechsten böslich nach seinem gut stelle. Darzu hat er ihn macht geben, die bösen, die nicht gehorsam wöllen sein, zu strafen, wie Paulus bezeugt und spricht (Rom. 13 [1–5]): Jederman sei untertan der obrigkeit, die gewalt uber ihn hat: dann es ist kein gewalt on von Got. Wo aber obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die obrigkeit setzt, der widerstrebt Gottis ordnung. Die aber widerstreben, werden uber sich ein urteil empfahen. Dann die geweltigen sein nicht den guten werken zu fürchten, sonder den bösen. Tustu nun böses, so förcht dich; dann die obrigkeit tregt

das schwert nicht umbsonst. Sie ist Gottis dienerin, ein racherin zur straf uber den, der böses tut. So seit nun aus not untertan, nicht allein umb der straf willen, sonder auch umb des gewissens willen!

Aus disen worten kont ihr nun wol verstehn, meine liebe kindlein, das Got der Herr wil ein feines, fridlichs und guts regiment auf erden haben, und hat die gepot darzu geben: Du solt vater und muter ehren! Du solt nicht töten! Du solt nicht eheprechen! Du solt nicht stelen! Du solt nicht falsch zeugnus geben! Du solt dich nicht lassen gelusten!

Er hat auch der obrigkeit bevolhen, das sie die strafen sollen, die solche gepot nicht halten, und wann sie es tun, so tun sie im ein dienst daran, wiewol er selbs auch straft. Darumb, wer ungehorsam ist, muß nicht allein die straf vor der welt förchten, sonder auch vor Gott ein bös gewissen haben.

Und das weltlich regiment oder den zeitlichen frid hat Gott darumb verordent, das man dester leichtlicher die warheit des heiligen evangelions mög erlernen und erkennen und also selig werden; dann wa kein frid noch rue ist, da kan man auch Gottis wort nicht predigen mit nutz und pesserung.

Darumb spricht der heilig Paulus [1. Tim. 2, 1]: Man sol vor allen dingen bitt, gepet, fürbit und danksagung tun für allen menschen, für die könig und alle obrigkeit, auf das wir ein geruhigs und stilles leben mögen füren in aller gotseligkeit und erbarkait; dann solches ist gut, darzu auch angenem vor Gott unserm Heiland, welcher wil, das allen menschen geholfen werd und zur erkantnus der warheit kommen.

Dieweil wir dann disen willen Gottis aus seinen heiligen gepoten wissen, so sollen wir allen fleis ankeren, das wirs tun, und Gott mit fleis und ernst darumb bitten, das er uns die gnade und hilf geb, das wirs zu tun vermögen. Darumb hat uns Christus unser lieber Herr also leren beten: Dein will geschehe als im himel auch auf erden!

Sein will aber, der hie auf erden im irdischen regiment geschehen sol, der ist uns fein angezeigt in den siben letsten gepoten, die ihr vor gehört habt. Darumb, meine liebe kindlein, solt ir dieselben gepot mit irer auslegung fleißig bedenken, wann ihr dise wort petet: Dein wil geschech als im himel auch auf erden; dann es ist eben so vil gesagt, als sprechen wir: Lieber Vater im himel, gib uns dein götlich gnad und hilf, das wir vater und muter und aller obrigkeit gehorsam seien und sie von herzen ehren! Gib uns, das wir niemand feind werden, mit niemand zürnen, niemand schmehen, niemand schlagen, niemand töten, sonder jederman guts gonnen von herzen und erzeigen in worten und werken! Gib uns, das wir züchtig und keusch leben, niemand ergern oder zur unzucht raizen, sonder jederman sein zucht und ehr helfen bewarn! Gib uns, das wir niemand sein gut weder mit listen noch lügen, weder mit stelen noch rauben entfrembden, sonder jederman das sein helfen bewarn, pessern und meren und von dem unsern gern almusen geben! Gib uns, das wir niemand mit lügen und falscher zeugnus beschweren, sonder zu allen dingen das beste reden! Erlöse uns von aller böse begird, das wir niemand nach seinem stand oder nach seinem gut trachten! Dann das alles ist dein guter götlicher will, den wir hie auf erden fleißig tun sollen.

Und sonderlich, solt ir das mit allem fleis wol bedenken, das wir sprechen: Dein will geschech als im himel! Dann die lieben engel im himel, die tun den willen Gottis im himel aufs allerfleißigst mit großer lieb und gehorsam und kompt ir keinem nimmermer in sinn, das er etwas anders tun solt dann, was der wille Gottis ist. Also solten wir auch hie auf erden tun. Wir sein aber vil zu bös und zu schwach darzu; dann etwa tun wirs gar nicht, etwa tun wirs unfleißig und ungern. Das ist dann alles ein großer geprech und sund und kan niemand hie auf erden so from werden, er bedarf wol, das er noch frommer werde. Darumb sollen wir Got immerdar bitten, das er uns die gnad geb, das wir seinen willen tun, bis das wir so from, gehorsam und freiwillig werden, als die engel im himel sein.

Weiter solt ir das auch aufs aller fleißigst merken, meine liebe kindlein, das wir nicht allein bitten für uns, sonder auch für ander leut, wann wir sprechen: Dein wil geschech! Dann wir bitten, das ander leut auch Gottis willen tun sollen als wol als wir, und wann ein mensch etwas wider den willen Gottis tun wil, so bitten wir, das im sein wil nicht für sich gehe, sonder das allein der will Gottis geschehe. Daraus volget dan, das wir auch wider den Satan und wider die bösen welt pitten, das ir will auch nicht für sich

sol gehn. Dann wann wir Gottis wort hören und glauben und wolten gern darnach leben, so tut es dem Satan zorn und wolts gern hintern, richtet an falsche leer und schwermerei, krieg und aufrur, lesterung und vervolgung. Darzu hilft ihm dann die böse welt, und unser eigen flaisch fichtet uns auch an. Wann wir nun bitten und sprechen: Dein will geschehe, so bitten wir nicht allein, das wir und ander leut seine gepot mögen halten, sonder wir bitten auch, das dem Satan und der bösen welt und unserm eigen flaisch sein will nicht sol für sich gehn, sonder Gottis will sol allein für sich gehn, auf das frid und rue in der welt bleib und das wort Gottis gepredigt werd und wir christlich und seliglich in aller erbarkeit darnach leben.

Dieweil und dann Christus unser lieber Herr also hat haißen peten, und uns zugesagt, was wir den Vater in seinem namen bitten, das wöl er uns geben, so sollen wir festiglich glauben und nicht zweifeln, er werde auch dis unser gepet erhören und dem Satan und der bösen welt ihre böse, untreue, giftige anschleg nicht lassen für sich gehn, sonder uns vor ihrem lestern und vervolgen bewarn, das wir bei seinem heiligen wort mögen bleiben und frid haben. Darumb sollen wir getrost und großmütig sein, und sein götlich wort fleißig hören und frölich bekennen. Dann er spricht (Mat. 10 [32f.]; Luc. 12 [8]): Wer mich bekennet vor den menschen, den wil ich auch bekennen vor meinem himelischen Vater. Wer mich aber nicht bekennet, den wil ich vor meinem himelischen Vater auch nicht bekennen.

Auch solt ihr das mit sonderm fleis merken und in das herz bilden, meine liebe kindlein, das wir in disem gepet in allerlei leiden bewilligen, das uns in diser welt begegnen kan, dann wann wir bitten, das sein götlicher will sol geschehen, so verzeihen wir uns[1], das unser eigner wil nicht sol geschehen. Es ist aber gemainklich unser will, das wir gern gesund, reich, ehrlich und fridlich leben wolten. Dargegen aber ist es der will Gottis, das wir das creuz tragen und leiden sollen, wie Christus gelitten hat. Darumb spricht Paulus zun Römern (Rom. 8 [29]): Welche gott zuvor fürsehen, das ist: zum ewigen leben geordnet hat, die hat er auch verordnet, das sie gleich sein solten dem ebenbild seines Sons. Darumb spricht auch Christus (Luc. 9 [23]): Wer nicht sein creuz auf sich nimpt teglich und volget mir nach, der kan nicht mein junger sein.

Es ist aber kein bös zeichen, wann uns Gott leiden zuschickt; dann er züchtigt ein jedes kind, das er aufnimpt, und wer der zucht oder des leidens nicht tailhaftig ist, der ist nicht ein recht Gottis kind, sonder ein basthart, wie der apostel zeuget (Heb. 12 [8]). So spricht auch Salomon (Pro. 3 [12]): Wen Gott lieb hat, den züchtigt er. Darumb solt ihr, meine liebe kindlein, gedultig sein und gern leiden, wann euch Gott krankheit oder armut oder unverdiente schand oder unverdientes leiden und vervolgung zuschickt; dann es ist ein zeichen, das er euch lieb hat, und euch dardurch vor sunden behüten und euern eigen willen prechen wil, das ihr ein wolgefallen gewinnet an dem willen Gottis. Das ist dann ein rechte himlische und engelische tugend.

Ir seids auch schuldig zu tun; dann in der tauf hat Gott ein solchen pund mit uns gemacht, das wir sollen mit Christo zu gleichem tod begraben sein, das ist: wir sollen leiden und sterben wie er, so wil uns Gott widerumb lebendig machen und in himel setzen, wie der Herr Christus wider lebendig worden und gen himel gefarn ist.

Darumb, meine liebe kindlein, merkts mit fleis und seid gedultig in allerlei leiden, es sei krankheit oder armut oder schand oder vervolgung; dann es ist der will Gottis, das wir leiden sollen! Darumb spricht auch Christus (Luce. 21. [21]): Es wirt euch nicht ein har von eurm haubt fallen on den willen euers Vaters im himel. Und wann euch die ungedult anfichtet im leiden, so ruft Gott ernstlich an, das er euch gedult verleihe, und sprecht: Dein wille geschehe und nicht der mein, wie uns der Herr Christus in disem gepet geleret und selbs auch geton hat.

Das ist nun die mainung und der einfeltig recht verstand diser dritten bitt, nemlich: Gottis guter gnediger will geschicht wol auch on unser gepet. Aber wir bitten in disem gepet, das er auch bei uns geschehe. Das geschicht dann, wann Gott alle bösen rat und willen pricht und hindert, so uns den namen Gottis nicht heiligen und sein reich nicht zu uns

[1] sich eines Dinges verzeihen = sich etwas versagen (Schmeller 2, 1104).

komen lassen wöllen, als da ist des Teufels, der welt und unser aigen flaischs böser wille; sonder behelt uns fest in seinen wort und glauben und im gehorsam seiner gepot bis an unser ende. Das ist sein gnediger, guter wille.

Darumb, meine liebe kindlein, merkts mit fleis, und wann man euch fraget:

Wie verstestu die dritte bitt?

so solt ihr also antworten:

Gottis guter gnediger will geschicht wol auch on unser gepet. Wir bitten aber in disem gepet, das er auch bei uns geschehe.

Und wann man euch weiter fragt:

Wie geschicht das?

so solt ihr also antworten:

Wann Gott allen bösen rat und willen pricht und hindert, so uns den namen Gottis nicht heiligen und sein reich nicht zu uns komen lassen wöllen, als da ist des Teufels, der welt und unsers eigen flaischs böser will, sonder behelt uns fest in seinem wort und glauben und im gehorsam seiner gepot bis an unser ende. Das ist sein gnediger, guter wille.

Die vierte predig.
Auslegung der vierten bitte.

Nun habt ihr bisher in den ersten dreien bitten gehört, wie wir von Got dem Herrn bitten und begern, das er uns wöll geben alles das, das darzu gehört, das wir seine heilige gepot erfüllen und uns in allem unserm leben recht halten baide, gegen Got und gegen den menschen. Daraus wir fein erkennen, das wir Gottis gepot aus aignen kreften on sein gnad und hilf nicht konnen erfüllen.

Darumb volgen hernach die andern vier bitt, darin wir von Got den Herrn bitten und begern, das er uns wöll geben alles das, das uns im heiligen evangelio fürgetragen und gepredigt ist worden und wirs durch den glauben gefasset haben und begriffen. Dann erstlich volget hernach die vierte bitt, darin wir bitten, das uns Got wöll geben alles das, das uns im ersten artikel von der erschöpfung wirt fürgehalten zu glauben, nemlich: das, wie er uns erschaffen hat, also auch wöll erhalten und erneren, und lautet also:

Unser teglich brot gib uns heut!

Auf das ihr aber dise bitt recht versteht, meine liebe kindlein, so bedenkt mit fleis, was ihr im ersten artikel des glaubens von der erschöpfung gelernet habt, nemlich das, dieweil Gott himel und erd hat gemacht, so ist er auch Herr darüber und muß alles in himel und erd ergehn, wie er wil. Und so ers umb unsern willen hat gemacht, so mus es uns auch alles dienen. Darumb sollen wir nit sorgen umb unser leben noch umb die narung des lebens, sonder sollen Gott dem Vater, der uns erschaffen und das leben geben hat, von herzen vertrauen, er werd uns unser leben wol behüten und darzu geben, was wir bedörfen. Dann ist er der schöpfer, so mus die ganze welt tun, was er wil, und wann nicht genug vorhanden wer, so kan er teglich mehr erschaffen, wie er dann auch treulich tut.

Darumb sol sich kain mensch vermessen, das er durch sein aigne weisheit oder geschicklichkeit sein leben mög erhalten oder sein narung gewinnen, sonder er sol Got den Vater darumb vertrauen. Der wil uns erhalten und erneren.

Und die weil wir dann solchs glauben, meine liebe kindlein, so sollen wir auch fleißig darumb bitten und sprechen: Unser teglich brot gib uns heut; dann es ist Gott ein ehr und gefelt ihm wol, wann wir vil und oft von ihm pitten. Darumb hat er uns auch gehaißen (Luc. 18 [1]), wir sollen on unterlaß pitten, und zugesagt (Joh. 14 [13 f.]), was wir in seinen namen pitten, das wöll er uns geben.

Und zwar, es ist aus disen worten auch gut zu verstehn, das wir oft bitten sollen; dann Christus hat uns nicht haißen pitten umb ein großen vorrat auf funfzig oder zehen jar, ja auch nicht auf ain jar oder ain monat, sonder allein auf den heutigen tag. Und sollen nicht, spricht er (Mat. 6 [34]), sorgfeltig sein für den andern morgen, dann der morgenig tag wird für das sein sorgen. Es ist genug, das ein ieglicher tag sein aigen sorg hat. So wir dann nicht sollen sorgen für den morgenigen tag, sonder allein pitten: Unser teglich prot gib uns heute, so ist gewiß, das wir morgen widerumb pitten sollen, dann wir dörfens morgen gleich so wol als heut und haben doch heut nicht umb das morgenig gebeten, sonder allein umb das teglich.

Darumb solt ihr, meine liebe kindlein, euch mit fleis gewenen, das ihr oft und gern betet; dann es gefelt Gott wol und ist berait, uns alles zu geben, was wir dürfen, wann wir ihm nur die ehr tun, das wir ihn darumb pitten. Sonderlich aber sol sich ein jedes mensch gewenen zu beten, wann es sich niderlegt und wann es wider aufsteht, wann es in der kirchen ist und wann es zum tische geht; dann dise zeit sein sonderlich darzu verordent, wie die schrift hin und her mit exempeln fein anzaigt.

Vor allen dingen aber solt ihr, meine liebe kindlein, bedenken, das wir unser teglich prot nicht von uns selbs haben noch durch unser geschicklichait oder list mögen uberkommen, sonder Got der Herr der gibts. Darumb sollen wir niemand betriegen noch beschweren; dann solches alles hilft nichts zu der narung, sonder schadet nur. Und wann es Gott schon ein weil glücklich zugehn lest, so hat es doch kain bestand, sonder Got verhengt es allein darumb, das er solche leut uber ein weil dester in größere schand, armut, und verderben kommen laß.

Ihr dörft auch nicht gedenken, meine liebe kindlein, das uns Gott der Herr allein ein stück prots und sonst nichts darzu wöll geben; dann er nennet hie das teglich prot alle notdurft, die zu disem zeitlichen leben gehört, als essen und trinken, klaider und schuch, haus und hofe, vich und äcker, gelt und gut, from gemahel, kinder und hausgesind, wie der heilig Paulus spricht [1. Tim. 6, 17]: Er gibt uns allerlei reichlich zu genießen. Er nennets aber darumb das teglich prot, auf das er uns darmit lere und züchtige, das wir uns an einem zimlichen, wie der teglich prauch ist, sollen begnügen lassen und nicht zu großem uberflus und pracht erzaigen, auf das wir nicht unser flaisch zu gail und zu mutwillig machen und unnützlich on werden[1] das, darmit wir den armen solten helfen. Dann der heilig Paulus gebeut [2. Thess. 3, 12; Eph. 4, 28], das die Christen sollen arbaiten, auf das sie ihr aigen prot essen und den armen mittailen. Das kan man nun leichtlich tun, wann man sich an einem zimlichen last benügen. Wer aber zu kostlich wil leben der kan den armen nicht vil guts tun sonder wirt vilmehr verursacht, den armen das ihr mit betrug abzudringen wie man dann sicht, das die großen geizer und vollen schlemmer, wie reich sie sein, den armen wenig guts tun.

Wir bitten auch in dieser bitte nicht allein umb die narung, sonder auch umb alles das, das darzu von nöten ist, das wir unser narung mögen genießen, das ist; gut wetter, gesundhait des leibs, frid und ruhe im regiment, from hausgesind und getreue nachpaurn. Dann wann wir lang das felt bauen und allerlei pflanzen und seen, wann Gott nicht gut wetter darzu gibt, so kompts nicht zu früchten. Und wer krank ist, der kan seiner narung und seins teglichen brots auch nicht genießen; dann es legt im nichts zu, wann er schon alles genug hat, was sein herz begert.

Desgleichen wann krieg ist, so kan man nichts vor den feinden behalten, wann man gleich vil hat. Ja man kans auch vor den freunden nit behalten, sonder man raubt, stilt, nimpt, schatzt, verderbt, verwüst und verprennets alles dahin, und wann schon etwas uber bleibt, so kan mans für sorgen, schrecken und allerlei unrue, auch nicht mit liebe genießen. Und wann schon frid im land ist, so hilft es doch nichts, wann jemand ein untreu gemahel oder böse, ungeratne kinder oder untreu hausgesind und nachpaurn hat; dann dise alle schmelern und entziehen uns das teglich brot, das man zu letst verderben muß. Solchs alles treibt und verursacht der Satan; dann er ist ein solcher böser, giftiger feind, das er uns nicht allein durch unglauben, sund und irtumb gern umb der seel seligkeit wolt bringen, sonder er wolt uns auch gern durch ungewitter, bösen, vergiften luft, mancherlei krankheit, hunger, krieg, aufrur und allerlei untreu des hausgesinds und der nachpaurn umb leib und leben, ehr und gut bringen. Und es geschehe auch gewißlich, wann ihm Gott nicht weret. Darumb sollen wir in diser bitt fleißig bitten, das ihm Gott wöll weren und uns unser teglich brot geben, das ist; alles was zur narung gehört, und wölle uns vor allerlei bösen krankheiten behüten, das wirs mit gesundem leib mögen prauchen, darzu auch durch feine, fromme, fürsichtige obrigkeit beschutzen und beschirmen, das uns nicht mit gewalt genomen oder sonst durch ungetreu gesind entzogen und verderbet werd.

---

[1] = los werden (Schmeller 1,84).

Weiter solt ihr, meine liebe kindlein, auch das mit allem fleis merken, das niemand für sich selbs allein bitten sol; dann Christus, unser lieber Herr, hat uns nicht gelert sprechen: Gib mir mein teglich brot, sonder: Gib uns unser teglich brot, und eben desgleichen in den andern nachvolgenden bitten.

Und das geschicht darumb, das wir dardurch zu rechter brüderlicher lieb geübet und gezogen werden; dann wir sein alle sunder und von natur kinder des zorns gewest. Aber unser lieber Herr Jesus Christus ist für uns gestorben, hat uns also vergebung der sund erworben und hat uns mit Got dem Vater versönet und Gottis kinder gemacht. Darumb ist Gott nun unser Vater und Christus der Herr unser bruder. Wir aber sein Gottis kinder und erben, miterben Christi und je einer des andern bruder. So dann Gott unsern nechsten also geliebt hat, so sollen wir ihn auch lieben; sonst bleibt die lieb Gottis nicht in uns.

Dargegen sollen wir uns auch trösten, das die ganz christenheit für uns bittet und alle gaistliche güter als Christus, himelreich, evangelion, sacrament und gepet unser aller in gemain sein; dann wer etwas von Gott bitten wil, der mus für uns auch bitten und kan noch sol niemand für sich allein bitten. Das ist ein großer trost; dann wo so vil leut einhelliglich bitten, da wirt das gepet gewißlich erhört.

Das ist nun die mainung und der einfeltig recht verstand diser vierten bitte, nemlich; Gott gibt das teglich brot wol auch on unser bitte. Aber wir bitten in disem gepet, das er uns erkennen laß und mit danksagung empfangen unser teglich brot.

Das teglich brot aber ist, alles was zur leibsnarung und notturft gehört als essen, trinken, klaider, schuch, haus, hof, acker, vihe, gelt, gut, frum gemahel, frumme kinder, frum gesinde, fromme und treue oberherrn, gut regiment, gut wetter, frid, gesuntheit, zucht, ehr, gute freund, getreue nachpaurn und des gleichen.

Drumb, meine liebe kindlein, merkts mit fleis und wann man euch fraget:

Wie verstestu die vierten bitte?

so solt ihr also antworten:

Gott gibt uns das teglich brot wol auch on unser bitte. Wir bitten aber in disem gepet, das er uns erkennen laß und mit danksagung empfangen unser teglich brot.

Und wenn man euch weiter fraget:

Was haist dann das teglich brot?

so solt ihr also antworten:

Alles, was zur leibsnarung und -notdurft gehört als essen, trinken, klaider, schuch, haus, hof, acker, vihe, gelt, gut, frum gemahel, frumme kinder, frum gesinde, fromme und treue oberherrn, gut regiment, gut wetter, frid, gesuntheit, zucht, ehr, gute freund, getreue nachpaurn und desgleichen.

Die funft predig.
Auslegung der funften bitte.

Nun habt ir am nechsten gehört, wie wir in der vierten bitte von Gott dem Herrn begern, das er uns als der einig und ware schöpfer himels und erden und unser aller wölle erhalten und erneren, wie wir dann im ersten haubtartickel des glaubens von der erschöpfung gelernet haben, das wir uns desselben zu ihm allein und sonst zu keiner creatur sollen versehen.

Darumb folget hernach die funfte bit, darin wir bitten, das er uns wöll auch geben alles das, das wir in den andern haubtstuck des glaubens von der erlösung gelernet und erkant haben, nemlich: das wir durch das leiden, sterben und auferstehung Jesu Christi unsers Herrn von allen unsern sünden, vom tod und von der helle errettet werden, auf das wir frölich und unerschrocken mögen erwarten des tags, daran er richten wird die lebendigen und die toten, und lautet also:

Und vergib uns unser schuld, als auch wir vergeben unsern schuldigern!

Auf das ihr aber dise bitt recht versteht, meine liebe kindlein, so bedenkt mit fleis, das ihr vor gehört habt, das uns Christus hat zugesagt alles, das wir bitten in unserm gepet, wann wir glauben, so wöll ers uns geben. Sollen wir aber glauben, so müssen wir zuvor ein wort Gottis oder ein zusagung haben, daran wir glauben; dann es tauget nicht, das wir wolten glauben, was uns einfiel oder was wir möchten gedenken, darvon uns doch Got nichts ge-

sagt oder gelert hette, als wann einer wolt glauben, wann er mutwilliglich in ein wasser fiele, Gott würd ihn dannoch erretten, das er nicht ertrunke; dann das were ein versuchung Gottis und ein große sund, die gewißlich vom Teufel herkompt, wie man darbei wol merkt, das der Teufel Christum unsern lieben Herrn auch also versuchet, da er ihn zu Jerusalem auf den tempel gefurt het und sprach: Bistu Gottis Son, so fall da hinab! Aber Christus wolts nicht tun, sonder antwortet und sprach: Es steht geschrieben: Du solt Gott dein Herrn nicht versuchen (Deut. 6 [16]; Mat. 4 [5ff]).

Nun hat uns Gott in allerlei unsern nöten väterliche und reichliche zusagung geton, daran wir sollen glauben und in in unserm gepet daran manen, das ers halte und uns geben wöll, was er uns zugesagt hat, und sonderlich in disem stuck hat er uns ein fein, freundlich und miltes zusagen geton, das uns nicht allein zum ewigen leben dienet, sonder auch zum zeitlichen frid, rue und einigkeit und zu rechter brüderlicher liebe. Das lautet also, Matthei am 6. [14f.]: Wann ihr dem menschen ihre fel vergebt, so wird euch euer himlischer Vater euere fel auch vergeben. Wann ihr aber den menschen ihre fel nicht vergebt, so wird euch euer Vater euere fel auch nicht vergeben.

Und umb dises zusagens willen, meine liebe kindlein, hat uns Christus, unser lieber Herr, also geleret peten: Vergib uns unser schuld als auch wir vergeben unsern schuldigern! Dann es wer nicht recht, wann wir peten, Got solt uns unser schuld vergeben, und wir wolten doch andern leuten nicht vergeben, was sie wider uns geton hetten. Es würd auch Got ein solchs gepet nicht erhören; dann was wir für ursach haben, darumb wir andern leuten nicht verzeihen wöllen, so hat Gott dargegen eben dieselbigen ursach und noch vil mehr, das er uns auch nicht verzeihe. Es ist auch nicht möglich, das ein mensch glauben kan, das ihm Gott sein sund vergebe wann er selbs andern leuten nicht verzeihen will. Darumb, wann ihm Gott sein sund schon vergeben wolt, so keret er doch wider umb umb solcher untreu und unglaubens willen, wie uns Christus fein angezeigt hat in dem exempel, Matthei am achtzehenden [21–35]. Da der knecht, dem sein schuld nachgelassen war, seinen mitknecht die schuld nicht auch nachlassen wolt, da must er alles wider bezalen, was man ihm vor nachgelassen und geschenkt hette.

Darumb, meine liebe kindlein, lernets bei zeit von jugent auf, das ihr gern vergebt und verzeihet allen denen, die euch belaidigen, und seit nicht rachgirig, so wirt euch Gott, euer himlischer Vater, auch verzeihen! Zürnt mit niemand! Zürnet ihr aber, so sundigt nicht und last die sonnen nicht untergehn über euern zorn (Eph. 4 [26])!

Dann unser lieber Herr Gott hats uns nicht zu einem nachtail geton, das er gesagt hat, er wölle uns nicht vergeben, wir vergeben dan andern leuten auch; wann wir aber andern leuten ihre feil vergeben, so wöll er uns auch vergeben. Sonder er hats uns zu gut geton und ist ein sonderlicher, haimlicher trost darin verporgen. Den merkt mit fleis, so werd ir Gottis güte und väterliche barmherzigkeit darin erkennen: dann er waist wol, das es unserm herzen schwer ist, wann wir gesundigt und Got belaidigt haben, das wir sollen glauben, das er uns dasselbig umbsonst aus lauter gnaden verzeihen wölle. Darumb hat er uns das zeichen daran gehenkt, darbei wirs erkennen sollen, das er uns verzeihe, nemlich: wann wir andern leuten auch verzeihen. Dann es ist vil leichter, andern leuten verzeihen, dann glauben, das Gott uns unser sund verzeihe, wie wol es auch schwer ist. Darumb sollen wir uns mit fleis darzu uben, das wir gern verzeihen. So können wir als dann vil dester leichter glauben, das uns unser Herr Gott unser sund auch verzeihe; dann er ist doch ja barmherziger und gütiger dann wir sein.

Es dienet auch nicht allein zum glauben, sonder auch zum zeitlichen frid, rue und einigkeit und zu brüderlicher liebe. Dann wann wir einander nicht wolten verzeihen, sonder ein jedlicher weg suchen, wie er sich möcht rechen mit listen, mit gewalt oder mit recht, so wurd des betriegens, schlagens und rechtens so vil in der welt werden, das niemand kein frid noch rue in der welt wurd haben. Das were uns aber verderblich an seel und leib, ehr und gut, wie mans fein erferet; dann es rechtet oft einer umb zwen oder drei gulden, bis es ihn wol zwainzig oder dreißig kostet, und gewint dannoch zuletst nichts. So maint oft ainer, er wölle einem andern ein wunden schlagen, und wird er selbs darüber gar erwürget und felt darzu in Gottis zorn. Darumb ist es vil pes-

ser, man vergebe je eins dem andern, dann das man zürne und zanke, und ob es gleich zu zeiten ein schaden am gut bringt, so haben wir doch das dargegen zu gewin, das uns Got auch verzeihet und vergibt, wie wir unsern belaidigern vergeben.

Ihr solt aber mit fleis merken, meine liebe kindlein, das uns Christus gelert hat, wir sollen sprechen: Vergib uns unser schuld, und nicht: unser sund! Dann wann er uns die schuld vergibt, so ist es vil mehr, dann wann er uns die sund vergibt. Das solt ihr also verstehn. Die sund haist, wann wir unrecht tun wider Gottis gepot. Schuld aber haist, wann wir guts tun sollen und tuns nicht, oder tuns, aber ja nicht volkommenlich und gar, wann wir gleich darneben nichts unrecht teten.

Wann uns nun die sund durch den glauben an Christum vergeben ist und sein gerecht und Gottis kinder worden, haben den Heiligen Gaist empfangen, der uns wider die sund hilft streiten und sterkt und treibt uns zu allerlei guten werk, so tun wir dannoch nicht alles das volkommenlich, was wir tun solten, wann wir gleich nicht wider seine gepot offenlich und gröblich handeln. Wann wir aber nicht alles tun, was wir sollen, so bleiben wir immerdar noch etwas schuldig. Dieselbigen schulde vergibt uns nun Gott auch umb Christus willen, wann wir ihn darumb bitten und unserm nechsten auch verzeihen. Und da sihet man, warumb wir nimmermer durch unsere eigene werk können von sund, tod und helle erledigt und gerechtfertigt werden; dann unsere gute werk dörfen auch verzeihens, darumb, das sie nicht volkommen sein. Darumb müssen wir allein durch das leiden, sterben und auferstehn Christi unsers Herrn erlöset werden, wie wir im andern artikel des glaubens von der erlösung gelernet haben. Dieweil wir dann im glauben lernen, das uns Gott all unsere sund und schuld allein umb Christus willen vergeben hab, und dasselbig glauben, so sollen wir Gott fleißig bitten, daß er uns wöll tun nach unserm glauben und unser schuld vergeben, wie wir andern leuten ihre schuld vergeben.

Das ist nun die mainung und der ainfeltig, recht verstand diser fünften bitte, nemlich: Wie bitten in disem gepet, das der Vater im himel nicht ansehen wöll unser sunde und umb derselbigen willen unser bitt nicht versagen; dann wir sind der kains wert, das wir bitten, habens auch nicht verdient. Sonder er wolts uns alles aus gnaden geben; dann wir teglich vil sundigen, und wol eitel straf verdienen. So wöllen wir dargegen auch herzlich vergeben und gern wol tun denen, die sich an uns versundigen.

Darumb meine liebe kindlein, merkts mit fleis, und wann man euch fraget:

Wie verstestu die fünften bitt?

so solt ihr also antworten:

Wir bitten in disem gepet, das der Vater im himel nicht ansehen wöll unser sünde und umb derselbigen willen unser bit nicht versagen; dann wir sein der keins wert, das wir bitten, habens auch nit verdient. Sonder er wolts uns alles aus gnaden geben; dann wir teglich vil sundigen und wol eitel straf verdienen. So wöllen wir dargegen auch herzlich vergeben und gern woltun denen, die sich an uns versundigen.

Die sechst predig.
Auslegung der sechsten bitte.

Nun habt ihr am nechsten gehört, wie wir in der fünften bit von Gott den Herrn begern, daß er uns wöll geben alles, das das uns unser lieber Herr Jesus Christus erworben hat durch sein pitters leiden und sterben und durch sein fröliche auferstehung, nemlich vergebung der sunde, gleich wie wir auch vergeben denen, die wider uns geton haben. Wie wir dann in dem andern haubtstuck des glaubens von der erlösung gelernet haben.

Darumb volget hernach die sechst bitte, darin wir bitten, das er uns auch wöll geben alles das, das wir im dritten hauptstuck des glaubens von der heiligung gelernet und erkant haben, nemlich: das er uns auch seinen Heiligen Gaist wöll schicken, der uns helf streiten wider die sund, wider unser flaisch, wider die welt und wider den Teufel, auf das wir aller anfechtung und versuchung mögen widerstand tun und lautet also:

Und für uns nicht in versuchung!

Auf das ihr aber dise bitt recht versteht, meine liebe kindlein, so merkt mit fleis, das, wann uns schon die sund vergeben ist durch Christum, so ist sie darumb noch nicht hingenommen oder ausgereut,

sonder steckt noch in unserm flaisch und ficht uns an und wolt uns gern bewegen und uberwinden, das wir ungerecht und wider Gottis gepot solten tun. Dann ihr habt ja aus den zehen gepoten gelernet, was sund und unrecht ist und das ihr dasselb nicht solt tun. So habt ihr auch aus dem glauben gelernet, das uns Gott die sund vergibt und nit mer darumb verdampt, wann wir an Christum glauben. Aber wir empfinden dannoch der sunde, das sie uns noch anfichtet. Das werd ihr an euch selbs fein merken; dann wann euch euere eltern etwas haißen, das ihr nicht gern tut, so fichtet euch die sund an und wert versucht, das ihr solt vater und muter ungehorsam sein. Ihr aber solt derselben versuchung nicht folgen, sonder solt vater und muter gehorsam sein, wie Gott gepoten hat. Desgleichen auch, wann ihr sehet das ein anders etwas feins hat, das ihr auch gern haben wolt, so fichtet euch die sund an und versucht euch, das ihrs im nemen oder es darumb betriegen oder im stelen solt. Ihr aber solt derselben versuchung auch nit volgen, sonder solt das gepot Gottis halten, das da spricht: Du solt nicht stelen! Also werden wir auch in den andern gepoten angefochten und versucht, ob wirs halten wöllen oder nicht. Wir sollen uns aber ernstlich weren, das wir nicht wider Gottis gepot tun.

Wann wir nun in der anfechtung und versuchung widerstand tun und nit volgen wöllen, sonder wöllen die gepot Gottis halten, so ist von nöten, das wir den Heiligen Gaist haben. Dann on den Heiligen Gaist kan niemand from und heilig sein, und darumb haist er auch der Heilig Gaist, das er die leut from, rain und heilig macht. Nun gibt aber Got den Heiligen Gaist allen denen, die von herzen an den Herrn Christum glauben. Und darbei leret uns auch der heilig Paulus erkennen, das wir den Heiligen Gaist haben, wann wir bekennen, das Jesus Christus warlich unser Herr sei. Dann er spricht (1. Co. 12 [3]): Niemand kan sprechen Herr Jesu on allein durch den Heiligen Gaist. Darum, meine liebe kindlein, glaubt von herzen, daß Jesus Christus, warer Gottis Son, sei für euch gestorben und wider auferstanden, hab euch vergebung der sund und das ewig leben erworben und sei euer aller Herr, also das ihr gewißlich bei ihm im ewigen leben wert sein und ihm in der ewigen seligkeit dienen. So gibt er euch den Heiligen Gaist. Derselbig macht dann euch heilig und hilft euch, das ihr nicht in versuchung gefürt wert, sonder from sein kont, wie ihr in den zehen gepoten habt gelernet.

Dann es geht nicht anderst in disem leben zu, dann das wir vil anfechtung und versuchung haben. Ein weil fichtet uns unser aigen flaisch an, ein weil die böse welt, ein weil der Teufel selbs, und seind alle anfechtung dahin gerichtet, das wir sollen wider Gottis gepot tun. Nun müssen wir aber uns solcher anfechtung in unserm herzen erweren, das wir nicht unrecht tun, und können uns doch nicht erweren, es helf uns dann Gott durch sein Heiligen Gaist. Darumb, wann wir angefochten werden, das wir unrecht tun sollen, so ist nichts pessers, dann das wir Gott fleißig umb hilf pitten und sprechen: Für uns nicht in versuchung! Dann wann wir das tun, so erhöret Gott unser gepet, schickt uns sein Heiligen Gaist und hilft uns, das wir from bleiben.

Auf das ihr aber, meine liebe kindlein, solcher anfechtung und versuchung dester bas lernet widerstand tun, so merkt mit fleis, das die anfechtung und versuchung dreierlei sind. Die ersten anfechtung sein von unserm flaisch als, wann wir ungefochten werden etwas zu tun, das unser flaisch wol tut und doch unrecht ist als ehebrechen, hurerei treiben, vol trinken und dergleichen. Oder wann wir angefochten werden, etwas unterwegen zu lassen, das den flaisch wider ist und doch recht ist, als wann wir nicht gern leiden, fasten oder nicht gern almusen geben, darumb das wir sorg haben, es werd uns zu unserer hoffart und pracht zurrinnen[1].

Die andern anfechtung sein von der welt, als wenn uns böse geselschaft verfüren wil, das wir unrecht tun sollen, oder wann uns die menschen mit troen, zürnen und vervolgen weren wöllen, das wir nicht sollen recht tun, oder wann sie uns zu zorn, neid und haß raizen mit ihren bösen tücken und werken.

Die dritten anfechtung sein von den Teufel. Als wann uns einfelt, das wir unrecht tun sollen und treibet uns doch weder unser flaisch noch die welt darzu, sonder es kommen die bösen gedanken so

[1] = abgehen, fehlen (Schmeller 2,115).

schnel und unversehens daher geflogen, das wir selbs nicht wissen, woher oder aus was ursach sie kommen. Solche böse gedanken sein gewißlich vom Teufel; dann der Teufel ist ein Gaist, den wir weder greifen noch sehen konnen. Er aber kan uns böse gedanken in unserem herzen verursachen, das wir nicht wissen, woher sie kommen. Ja, wann uns unser flaisch oder die welt anfichtet, so kompt er auch darzu und sterkt dieselben anfechtung, also das es uns saur und schwer wird, das wir uns der anfechtung erweren und nicht unrecht tun.

Und díse anfechtung und versuchung alle mit einander, meine liebe kindlein, sein wider Gottis gepot. Darumb lernet die anfechtung darbei kennen, wann euch etwas in euer sinn und gedanken kompt, das ihr tun solt wider Gottis gepot, so ist es ein anfechtung oder versuchung. Darumb solt ihrs nicht tun, sonder ihr solt Gott bitten umb gnad und hilf, das ihr euch desselben mögt erweren.

Dann darin steht ein christlichs, unstreflichs, heiligs leben, das, wie uns die sund durch Christum vergeben ist, also sollen wir uns auch weren, das wir kain sund mer tun. Dann was were das für ein wüstes unchristlichs leben, wann wir bekenneten, das die sund unrecht ist und beten Gott, das er uns die sund verzeihen wolt, und er tets auch, und wir wolten dannoch nicht aufhören zu sünden?

Wir könnens auch wol tun, wann wir nur recht glauben und ernstlich bitten. Dan im glauben lernen wir, das wir von uns selbs nicht heilig from und rain sein, sonder Gott der Heilig Gaist muß uns heilig, from und rain machen. Wann wir nun das festiglich glauben, so sollen wir auch ernstlich darumb pitten, nemlich also: Lieber Herr, himelischer Vater, füre uns nicht in versuchung! So wirt uns Gott erhörn und in der versuchung erhalten.

Dann das müssen wir uns in disem leben erwegen[2], das wir kain rue noch frid vor den anfechtungen werden haben, sonder es wird immer aine nach der andern daher fallen. Und wann wir aine uberwunden haben, so wirt ein andre da sein, die noch größer ist. Darumb pitten wir nicht: Lieber Herr, himelischer Vater, laß uns kain versuchung kommen! sonder wir bitten allein, daß er uns nicht darein füre.

Das haist aber in versuchung gefürt, wann Got verhengt, das die anfechtung so stark wirt, daß wir sie nicht uberwinden konnen, sonder lassen uns den Teufel also betriegen und blenden, daß wir nichts nichts dann nur eitel nutz und wollust an der sund sehen, dargegen aber Gottis zorn und die straf gar nicht sehen, also daß wir uns lassen bedunken, es dörf kains bedenkens mer, sonder es sei schlechts, on alles hinder-sich-sehen zu tun, und bewilligen also in die versuchung und in die sunde. Das haist dann in die versuchung gefürt. Gleich wie wir sonst sprechen, der hat mich in ein unglück gefürt, das ist; er hat gemacht, das ich mich drein begeben hab. Auf das wir aber ja in kain versuchung gefürt werden, so sollen wir Got fleißig darfür pitten, wie uns Christus allhie gelert und bevolhen hat.

Also sehet ihr, meine liebe kindlein, wie es ein gestalt hat umb unser zeitlichs, zergenglichs leben. Es ist voller pöser anfechtung. Aber wir sollen solchen anfechtungen nicht volgen, sonder ihn widerstand tun und from sein. Das können wir aber nicht, es mach uns dann der Heilig Gaist selbs heilig, from und rain. Darumb sollen wir Gott fleißig bitten, das er uns sein Heiligen Gaist wöll geben und uns lassen heiligen, das wir aller böser anfechtung und versuchung widerstehn und sein heilige götliche gepot mögen halten.

Und das ist nun die mainung und der einfeltig recht verstand diser sechsten bitt, nemlich: Gott versucht zwar niemand. Aber wir bitten in disem gepet, das uns Gott wöll behüten und erhalten, auf das uns der Teufel, die welt und unser flaisch nicht betriege und verfüre in mißglauben, verzweifeln oder andere große schand und laster und, ob wir damit angefochten werden, das wir doch entlich gewinnen und den sig behalten.

Darumb meine liebe kindlein, merkts mit fleis und wann man euch fraget:

Wie verstestu die sechsten bitt?

so solt ihr also antworten:

Got versucht zwar niemand. Aber wir bitten in disem gepet, das uns Gott wöll behüten und erhalten, auf das uns der Teufel, die welt und unser flaisch nicht betriege und verfüre in mißglauben, verzwei-

[2] = verzichten auf etwas (Schmeller 2, 872).

feln oder andere große schand und laster und, ob wir darmit angefochten werden, das wir doch endlich gewinnen und den sig behalten.

Die sibend predig.
Auslegung der sibenden und letsten bitte.

Nun habt ihr am nechsten gehört, wie wir in der sechsten bit von Got dem Herrn begern, das er uns durch seinen Heiligen Gaist wöll laiten und sterken, das wir mögen streiten wider die sund und aller anfechtung und versuchung unsers argen flaischs, der welt und des Teufels widerstand tun, auf das wir heilig und from werden.

Darumb volget itzo hernach die sibend und letzte bitte, darin wir beschließen und bitten, das er uns von solchem streit und von allem andrem ubel wöll erlösen, auf daß es nicht immerdar were, sonder einmal ein end neme, und lautet also:

Sonder erlos uns von ubel! Amen.

Auf das ir aber dise bitt auch recht versteht, meine liebe kindlein, so solt ir wissen, das das wörtlein ubel nicht allein haist die sund wider Gottis gebot und den unglauben wider Gottis zusagung, sonder es haist auch alles das unglück, das uns an leib und seel, an ehr und gut von der sund wegen begegnet, als da ist: unwissenheit, traurigkeit, forcht, schrecken, kleinmütigkeit, schwacheit, krankheit, tod, armut, schand, schmach, widerwertigkait, verfolgung, krieg, teurung, pestilenz und allen den schaden, den uns der bös feind teglich tut durch sich selbs oder durch die bösen welt, die sein reich ist.

Nun kan aber niemand solche ubel alle genugsam erzelen; dann ir sein uber die maßen vil und werden ir darzu immer je lenger je mer. Dann der Satan tobet und wütet in disen letzten zeiten mit seinem großen zorn je lenger je greulicher wider Gottis volk, dieweil er waiß, das er wenig zeit hat auf Gottis gericht und sein ewige verdamnus (Apo. 12 [13–17]). So wirt die welt auch je lenger je böser. Darumb nimpt allerlei schand und laster, allerlei boshait und untreu uberhand und wirt des ubels so vil, das es niemand erzelen kan. Ja, es kans auch niemand genugsam verstehn, was uns nutz oder schad sei oder wann uns guts oder ubels begegnet.

Dann mancher maint, krankhait sei sein großer schad. Wann er aber gesund were, so möcht er sundigen, das er darumb verdambt wurde oder möcht sonst ein unglück anrichten, das er darumb erwürgt wurde. So er aber krank ist, so bleibt er bei leben und wirt darzu selig. Mancher maint, reichtumb sei sein nutz, und verlest sich drauf, lernt nichts und tut auch nichts dann, das er müßig geht und unglück stift, darob er etwo erwurgt wirt, oder tut nichts dan, das er isset und trinkt, darob er in große krankheit felt und stirbt. Wer er aber arm gewest, het etwas gelernet und gearbeit, so wer er bei gesundem leben bliben. Mancher maint, ihm begegnen groß ubel und widerwertigkeit und zürnt seer, wann er an seinem fürnemen verhindert wirt, und wais nicht, das es sein gröstes und höchstes verderben gewest were, wann es im für sich und nach seinem willen gangen were. Darumb wissen wir warlich gar wenig, was uns gut oder bös und ubel ist, on, was wir aus Gottis wort erlernen.

Dieweil wir aber nit wissen, was uns nutz und gut oder aber schad und pös ist, so können wir auch Got den Herrn nicht mit ausgedruckten worten bitten, das er uns vor disem oder jenem behüte, sonder müssen allein mit wenig worten, aber dabei mit unaussprechlichen gedanken und seufzen bitten, das uns Got wöll helfen – nicht wie wir gedenken (dann wir verstehn nicht, was uns nutz oder schad ist), sonder wie ers für gut erkent. Darumb pricht auch der heilig Paulus (Rom. 8 [26]): Wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie sichs gebürt, sonder der Gaist vertritt uns selbs mechtiglich vor Got mit unaussprechlichen seufzen.

Wir sollen uns aber das auch nicht hindern lassen, das wir dester weniger wolten beten; dann Gott der Herr begert oder bedarf sein gar nicht, das wir ims alles so eben solten fürsagen, was wir dörfen begern, sonder er weis vorhin wol, was uns anliget. Darumb hat uns Christus, unser lieber Herr, im evangelio auch also gelert: Wann ihr beten wolt, so solt ihr nicht vil wort machen, wie die heuchler tun. Dann dieselben mainen, sie werden umb ihr vil wort willen erhört. Ihr aber solt ihn nicht gleich werden; dan euer himelischer Vater weiß vor wol, was ir bedörft, ehe dan ir ihn bittet (Matt. 6 [7f.]). Und eben, wie er uns gelert und bevolhen hat, wir sollen

nicht vil wort machen, also hat ers selbs auch fein gehalten; dann dieweil des ubels und unglücks, das uns teglich begegnen mag, so vil ist, das wirs nicht alles nennen oder erkennen mögen, so fasset ers alles zusamen in ein einigs wort und leret uns also beten: Erlös uns vom ubel! gleich als sprech er: Last euch nichts anfechten, das ihr nicht wißt noch versteht alles das unglück, dar vor euch Gott behüten sol, sonder sprecht nur das kurz wörtlein: Erlös uns vom ubel, so waist er schon, was er tun und warvor er euch behüten sol, und wirds auch gern tun.

Da sehet ihr dann fein, meine liebe kindlein, wie gnedig und barmherzig Gott unser lieber Vater im himel ist, der so fleißig auf uns sihet, das er waist, was wir bedörfen und warvor er uns sol behüten, eh dann wir ihn bitten, und begert nicht, das wir vil wort machen, sonder allein, das wir ihm die ehr tun, das wir ihn darumb bitten und mit dem gepet unsern glauben aufwecken, das wir glauben, er erhör uns; dann wann das geschicht, so wirt uns gewißlich geholfen.

Darumb solt ihr, meine liebe kindlein, mit fleis merken, das Gott der Herr von uns begert und haben will, wir sollen in allem ubel, das uns begegnen kan, hilf bei ihm suchen und ihn allein anrüfen, das ist: wir sollen unser vertrauen auf kein menschen setzen. Dann der prophet Jeremias spricht [Jere. 17 [5]): Verflucht ist der man, der sich auf menschen verlest. Sonder wir sollen allein auf Gott vertrauen; dan wann uns schon menschen helfen, so tun doch sie es nicht, sonder Gott tuts durch sie als durch ein feinen, geschickten werkzeug. Wans aber Got nicht tun wil, so könnens die menschen auch nicht tun. Geschicht uns gewalt und unrecht und wil uns Gott nicht erlösen noch helfen, so wirds warlich der richter auch nicht tun. Wann uns aber Gott helfen wil, so tuts ers durch den richter, den er darzu verordnet hat, als durch sein werkzeug. Werden wir krank und wil uns Got nicht gesund machen, so wirts warlich der arzt auch nicht tun. Wann uns aber Gott gesund wil machen, so tut ers durch die erznei, die er darzu erschaffen hat, als durch sein werkzeug. Darumb sollen wir in allen nöten Gott anrüfen und hilf bei ihm allein suchen, ihm allein darumb lob, dank und preis sagen. Dem werkzeug aber sol man auch sein gepürliche ehr beweisen.

Wir sollen aber auch wol bedenken und fleißig merken, meine liebe kindlein, das wir nicht sprechen: Behüt uns vor dem ubel, sonder: Erlös uns von dem ubel! Dann damit bekennen wir, und ist auch war, das wir schon in alles ubel gefallen sein und es ist mechtig und geweltig uber uns worden, das wir uns selbst nicht mer erweren noch erretten konnen. Und das alles ist geschehen, das wir sein in die sund gefallen und sunder worden; dann die sund ist nichts anders dann ein abfal vom wort Gottis als, wann man seinem wort nicht glaubt und seinem gepot nicht volget. Daraus entstehet dann alles ubel; dann wer Gottis wort nicht glaubt, der hat schon kain weisheit noch verstand mehr, sonder ist unwissend und blind. Und wer Gottis gepot nit folget, der ist schon aigenwillig und voller böser begird zu ungehorsam, aufrur, totschlag, ehbruch, diebstal, liegen und triegen. Daraus volget dann ein bös gewissen, forcht, traurigkeit, schrecken und kleinmütigkait. Ein solcher mensch aber kan nicht in die lenge leben, sonder nimpt von tag zu tag ab und frist ihm selbs das herz ab mit seinem unordenlichen wesen. Darumb empfindet er hunger, durst, hitz, frost, müde, schwachheit. Daraus entstehen dann allerlei krankheit und zuletzt der tod. Und die weil er kain weishait mehr hat, sonder blind ist, so kan ihn der Satan verfürn und betriegen. Daher volget dann abgötterei, zauberei, ketzerei, irrtumb und allerlei falsche ler. Und dieweil ander leut eben auch also sein und kainer besser ist dann der ander, ausgenommen die glaubigen, so volget dann neid, haß, zorn, zank, betrug, raub, diebstal, schmach, scheltwort, schlagen, würgen, liegen, triegen, kriegen und alles verderben. Solche große greuliche sund kan dann Gott nicht ungestraft lassen, sonder verhengt[1] dem pösen feind, das er den luft vergift, ungewitter anricht, da feuer ausbringt, dort mit wasser schaden tut. Hie macht er ein unsinnig. Dort besitzt er einen gar. Dem pricht er den hals ab. Den lest er ertrinken, verprinnen oder zu tod fallen und sonderlich richtet er an, das die leut verzweifeln, wo er nur kan, auf das sie dann ewiglich verdampt werden.

[1] = einem etwas zulassen (Schmeller 1,1131).

In dise ungluck und ubel alle sein wir gefallen, da wir gesundiget haben, und müssen all augenplick gewarten, wann sie uber uns daherfallen. Darumb tut es warlich not, das wir Gott den himelischen Vater treulich anrufen und bitten, das er uns vor dem ubel wöll erretten und erlösen.

Dieweil wir uns aber selbs in dise unglück und ubel alle gesteckt haben, so müssen wirs auch zur straf ein zeit lang tragen; dann sie werden nicht von stund an von uns genommen. Darumb bitten wir auch nicht, das Gott alles ubel alsbald hinwegnemen und austilgen wöll, sonder allein, das er uns davon erlöse. Das ist: wann wir lang im ubel gelegen sein und vil gelitten haben, das er uns erretten wöll, das wir endlich nicht darin verderben, sonder erledigt werden. Dan wiewol uns Gott die sund vergibt, so nimpt ers doch nicht alsbald von uns, sonder lest sie noch an uns kleben, bis wir sterben, auf das wir demütig bleiben und darwider streiten, damit wir probirt werden, ob wir Gott lieb haben und seine gepot lieber halten, dann unsern bösen begirden nachvolgen.

Desselben gleichen lest er uns auch die andern ubel zum tail auf den hals ligen, das wir das creuz müssen tragen unser leben lang, bis unser aigner will wider geprochen wirt und wir Christo unserm Herrn gleich werden.

Darumb sollen wir, meine liebe kindlein, fürsichtig und gedultig sein. Fürsichtig in dem, das wir der sund, die uns noch anhangt, nicht volgen. Gedultig aber in dem, das wir die andern ubel und alles creuz, das uns Gott auflegt, willig tragen und Got den Herrn ernstlich und emsiglich anrufen, das er uns nicht darinnen verderben wöll lassen, sonder gnediglich davon erlösen.

Das geschicht dann gewißlich von tag zu tag je lenger je mer, sonderlich aber werden wir gar erlöset, wann wir sterben und wider auferstehen. Darumb wann wir bitten: Erlös uns vom ubel, so bitten wir auch umb ein christlichs, seligs end. Das solt ihr kindlein fleißig merken; dann wan wir sterben sollen, so sein wir in der grösten gefarlichait. Darumb sollen wir Got von jugent auf fleißig und ernstlich bitten, das er uns ein seligs end verleihe, das ist: das er uns gnediglich vor allem ubel wöll erlösen.

Und dis gepet sollen wir alweg beschließen mit dem wörtlein Amen. Das haist zu teutsch als vil als: es wird gewißlich also geschehen. Es ist aber nicht genug, das wir mit dem mund sagen: Amen, sonder wir sollens auch im herzen für ein Amen halten und ein Amen sein lassen, das ist: wir sollen so vestiglich glauben, das unser gepet erhört sei und uns Gott, unser himelischer Vater, geben werd, was wir gepeten haben, als gewiß alles das war ist, das Christus redet, wann er spricht: Amen, amen; dann wann wir also glauben, so geschicht uns gewißlich, wie wir glauben.

Das ist nun die mainung und der ainfeltig recht verstand diser sibenden und letsten bitt, nemlich: Wir bitten in disem gepet als in der summa, das uns der Vater im himel von allerlei ubels leibs und seele, guts und ehre, erlöse und zuletst, wann unser stündlein kompt, ein seligs end beschere und mit gnaden von disem jamertal zu sich neme in den himel.

Amen.

Das ist, das ich sol gewiß sein, solche bitt sein dem Vater im himel angenem und erhöret; dann er selbs hat uns gepoten also zu beten, und verhaißen, das er uns wöll erhören. Amen, amen, das heißt: Ja, ja, es sol also geschehen.

Darumb, meine liebe kindlein, merkts mit fleis und wann man euch fraget:

Wie verstestu die letsten bitt?

so solt ihr also antworten:

Wir bitten in disem gepet als in der summa, das uns der Vater im himel von allerlei ubel, leibs und seele, guts und ehre erlöse und zuletst, wann unser stündlein kompt, ein seligs end beschere, und mit gnaden von disem jamertal zu sich neme in den himel.

Amen.

Das ist, das ich sol gewiß sein, solche bitt sein dem Vater im himel angenem und erhöret; dann er selbs hat uns gepoten also zu beten und verhaißen, das er uns wöll erhören. Amen, amen, das heißt: Ja, ja, es sol also geschehen.

Von der taufe.
Ein ainige ganze predig.

Meine liebe kindlein, es spricht der Herr Christus im evangelio (Johan. 3 [5]): Es sei dann, das jemand neu geporn werd aus dem wasser und Gaist, so kan er in das reich Gottis nit kommen. Nun sollen wir

ja allen fleiß ankeren, das wir in das reich Gottis kommen; dann der Herr spricht (Mat. 6 [33]): Suchet zum ersten das reich Gottis! Und er haist uns auch darumb bitten und sprechen: Zukom dein reich! Darumb ist uns hoch von nöten, das wir der neuen gepurt fleißig warnemen; dann on dieselben können wir nicht in Gottis reich kommen.

Ir solt aber nicht gedenken, meine liebe kindlein, wann wir von der neuen gepurt reden, das wir es also mainen, das ein mensch widerumb in seiner mutter leib sol kriechen und also noch einmal geporn werden, wie er vor geporn ist; dann das were nerrisch zu gedenken. Sonder wir mainen ein gaistliche gepurt, das ist: ein inwenige verenderung und verneuerung des gemüts durch den Heiligen Gaist, also das ein mensch ein ganz neuen, guten, christlichen sin gewinne, den er vor von natur nicht gehabt hat, und solche neue gepurt mus geschehen durch das wasser der taufe, welche der heilig Paulus nennet ein pad der widergepurt, darumb das uns in der taufe die sund vergeben und der Heilig Gaist als den lieben kindern Gottis eingegossen wird, auf das wir also in der tauf durch die würkung des Heiligen Gaists widergeporn werden und ein neu wesen und leben uberkommen, dardurch wir, wann wir anders darin bestehn und bleiben, in das reich Gottis kommen und ewiglich selig werden.

Darumb, meine liebe kindlein, solt ihr mit allem fleiß warnemen euer tauf und fleißig lernen, was ihr für große gabe und woltat von dem Herrn Christo in der tauf habt empfangen, auf das ihr ihm darumb danket, euch selbs in aller not damit tröstet und fleiß ankeret, das ihr im nachkommet und tut alles, was ihr in der tauf bewilligt und zugesagt habt.

Auf das ihr aber das dester paß kont tun, so hört und lernet mit fleiß die wort des Herrn Christi, mit den er die tauf bevolhen und eingesetzt hat, und sprecht mir die selbigen fein gemach und haimlich nach, das ihrs merken und dahaim auch fein nachsagen könt.

Das seint die wort des Herrn zu seinen jungern:

Geht hin und leret alle volker und tauft sie im namen des Vaters und des Sons und des Heiligen Gaists. Wer da glaubt und getauft wirt, der wirt selig werden. Wer aber nicht glaubt, wirt verdampt werden.

Mit disen worten hat unser lieber Herr Christus die taufe bevolhen und eingesetzt, dardurch wir sollen zum reich Gottis neu geporn werden.

Ihr solt aber allen fleis ankeren, das ihr dise wort nicht allein sprechen könt, sonder auch das irs fein versteht, wie sie Christus der Herr gemaint hat und, wann man euch darumb fraget, das ihr kont antwort geben und zu seiner zeit euere kindlein auch leren, wie man euch jetzo leret. Dann es ist ein große schand vor Got und der welt, wann sich jemand rümet, er sei ein christ, darumb, das er getauft ist, und waist noch nicht, was die taufe ist oder bedeutet, so doch all unser glaub und leben sich nach der tauf richten sol.

Wolan, meine liebe kindlein, auf das ihr ja die tauf recht und wol verstehn lernet, so solt ihr zum ersten fleißig merken, das uns unser lieber Herr Jesus Christus neben der predig des evangelions drei besondere und unterschiedliche sacrament oder heilige pundszeichen hat eingesetzt und verordnet, durch welche er mit uns in seinem namen lest handeln, auf das wir mögen festiglich glauben und gewis sein, das wir die seien, den das evangelion vermaint und geschickt ist, und das wir das alles gewißlich haben, darvon das evangelion sagt. Das erst ist die taufe, dardurch wir zum neuen himelischen leben neu geporn und in die christenheit angenommen werden. Das ander [a]ist der gewalt der schlüssel, dardurch wir von sunden, darein wir nach der taufe fallen, wider entpunden werden. Das dritt[a] ist das heilig abendmal des Herren, dardurch wir teglich gespeist, getröst und im evangelio gesterkt werden, auf das wir im neuen leben aufwachsen und zunemen, bis wir ein volkommen man werden, der da sei in der maße des volkommen alters Christi (Eph. 4 [13]).

Dann das solt ihr, meine liebe kindlein, wissen, das es gar nicht taug, wann einer das evangelion gehört und glaubt hat, das er wolt dahin gehn und sich lassen bedunken, er were ein christ und hette

---

[a–a]: Fehlt 1591.

auch tail an allem dem, das im evangelio verkündigt wird. Dann ein solchs gedunken ist kein rechter glaub, kan auch in den großen, schweren anfechtungen nicht bestehn. Sonder er muß gewisse wort und werk Gottis haben, daran er glaub und wisse, das er ein christ worden sei, das ist: er mus getauft sein. Dann wer getauft ist, der mag wol sprechen: Ich laß michs nicht bedunken, sonder ich waiß fürwar, das ich ein Christ worden bin; dann ich waiß, das ich getauft bin. Nun ist die tauf von Got eingesetzt und der mich getauft hat, der hat sein bevelh von Gott gehabt. Dazu bezeuget der Heilig Gaist, wer getauft sei, der hab Christum angezogen. Das ist dann ein rechter glaub, der wider alle porten der helle bestehn kan, dieweil er allenthalben Gottis wort und werk für sich hat und darf gar nichts auf sein eigen gedunken bauen. Und eben dise gestalt hat es auch mit den schlüsseln und mit dem abendmal des Herrn, wie ihr hernach hören wert.

Weiter solt ihr nun auch fleißig lernen verstehn, meine liebe kindlein, warumb wir getauft sein. Nun jabt ihr aber vor gehöret, das wir in der taufe neu geporn werden. Das geschicht nun darumb, das wir in der ersten gepurt, da wir von vater und von muter geporn sein, alle mit einander in sunden geporn sein und haben die sund mit uns aus muterleib gepracht, wie ihr vor in den zehen gepoten, sonderlich im letsten gepot, fein gelernet habt. Dann wie der Adam gesundigt hat und durch die sund verderbt worden ist, das er von ihm selbs nicht mer from und gerecht werden kont, also sein auch seine kinder alle sunder geporn und können von ihn selbs nicht from werden, sonder sein zum bösen genaigt zu aller zeit (Gen. 6 [5]). Darumb spricht der heilig Paulus (Eph. 2 [3]): Wir warn alle kinder des zorns von natur, das ist: Got zürnt mit uns von unser sunden wegen, die uns von natur angeporn ist. Dieweil wir aber getauft sein und durch die tauf neu geporn, so ist uns die sund vergeben und der Heilig Gaist eingegossen, der uns wider from macht und zum guten hilft und treibt.

Darumb, meine liebe kindlein, ist es nichts anders, wann sich ein mensch taufen lest, dann das er bekennet, er sei ein sunder geporn und die sund sei sein herr, also das er von ihm selbs nicht from werden könn, sonder Gott mus ihm darzu helfen. Darumb kompt er zu der tauf und sucht hilf und rat, bittet zum ersten, das ihm Gott die sund wöll vergeben, darnach, das er ihm der sund auch wöll abhelfen, wie ein arzt einem kranken seiner krankhaist abhilft. Dargegen mus er dann bewilligen und zusagen, das er der sunde mit all seinen kreften widerstand tun und gern leiden wöll alles das, das ihm Gott zu leiden auflegt, ja das er zuletst auch gar sterben wöll, auf das ihm nur geholfen werde, das er der sund abkom. Dann Gott vergibt uns die sund durch den glauben. Aber durch leiden und sterben nimpt er sie hinweg und tilget sie aus, wie Petrus zeuget und spricht (1. Petr. 4 [1]): Wer am flaisch leidet, der hört auf von sunden. Und Paulus (Roma. 6 [7]): Wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von sunden.

Solche gedanken und ein solchen sin, meine liebe kindlein, müssen alle die haben, denen die empfangen tauf zu nutz kommen sol. Darumb, weil ihr alle getauft seid, so gedenkt auch, das ihr in solchem bekantnus und fürsatz bleibt, undbe kennet Got, das ihr arme sunder seit! Last euch dasselbig laid sein und bit ihn, das er euch der sunde wöll abhelfen, und werd nicht wider bös, das ihr euch die sund wol gefallen lest und mutwilliglich sundiget, sonder seit from und leidet gern, was euch Got zu leiden zuschickt! Dann wann ihr das tut, so wirt euch die tauf nutz sein und wird Gott alles an euch vollenden, was er in der tauf mit euch angefangen hat.

Dargegen merkt nun auch mit fleis, meine liebe kindlein, was Got mit uns durch die tauf handel; dann die tauf ist nicht allein ein schlechtes wasser, sonder sie ist ein wasser, in Gottis gepot gefaßt und mit Gottis wort verpunden. Darumb würkt sie auch an uns alles das, darzu sie Got hat eingesetzt. Dann unser Herr Christus spricht: Geht hin und leret alle völker und tauft sie im namen des Vaters und des Sons und des heiligen Gaists, wie ihr vor gehört habt, und umb dises bevelhs willen würkt die tauf kreftiglich an uns als ein werk Gottis. Dan wir werden in Gottis namen getauft. Das ist dann eben als vil, als taufet uns Got selbs. Darumb sollen wir nicht aufs wasser sehen, sonder auf Got, der die wassertauf eingesetzt und in seinem namen zu tun bevolhen hat. Dan er ist allmechtig und kan wol durch die tauf ausrichten und in uns würken alles das, darzu ers hat eingeseszt, obs gleich unser vernunft nicht

begreift. Darumb merkts mit fleis, was uns Got der Herr widerumb in der tauf für große güter und woltat zusaget und mittailt.

Dann zum ersten wirt uns in der tauf die sund vergeben, wie der heilig Petrus leret in geschichten am andern capitel [38] und spricht: Laß sich ein jeder taufen auf vergebung der sunde!

Zum andern wirt uns der Heilig Gaist geben, der die liebe Gottis in unsere herzen geust, darmit wir dan Gottis gepot können halten, wie Petrus bezeugt und spricht in geschichten am andern [38]: Last euch taufen, so werd ihr empfahen die gab des Heiligen Gaists!

Zum dritten wirt uns die gerechtigkeit Christi geschenkt und ganz und gar zu aigen geben, das wir uns derselben mögen annemen und uns drein klaiden, als hetten wirs selbs geton wie Paulus leret zun Galatern am dritten [27] und spricht: Wievil euer getauft sein, die haben Christum angezogen.

Zum vierten werden wir durch die tauf mit Christo zu gleichem tod begraben, auf das, wann wir leiden und sterben, wie Christus gelitten hat und gestorben ist, das die sund in uns dardurch vertriben und ausgereutet werde. Dann wer sich taufen lest, der bewilligt, das er mit Christo sterben wöll, auf das er von der sund ledig werd und, wen Gott taufen lest, dem sagt er auch zu, das er des leidens Christi sol tailhaftig werden, das ist: sein leiden sol heilig und nutz sein wie das leiden Christi und nicht schedlich und verdamlich, wie des Judas und anderer gotlosen menschen leiden ist.

Aus dem allem könt ihr nun, meine liebe kindlein, fein verstehn und merken, warumb die tauf ein bad der widergepurt haist und wie wir in der tauf neu geporn und ganz verendert werden. Dann wer ein sunder ist, der mus sich vor Gottis zorn und vor der ewigen verdampnus forchten und hat also weder frid noch ru in seinem gewissen. Wann ihm aber sein sund in der tauf vergeben werden und er glaubets, so wirt er durch den glauben gerecht, hat frid mit Gott und ist frölich und sicher, das Gott nicht mehr mit im zürnt und er umb der sunden willen nicht mer verdampt mus werden. Das ist aber ja ein große verenderung und verneuerung des inwendigen menschen.

Desgleichen wer ein sunder ist, der ist auch der sunde knecht (Joh. 8 [34]) und unter die sund verkauft, tut nicht das gut, das er will, sonder das bös, das er nicht will, das tut er, wie Paulus sagt (Rom. 7 [19]), und kan ihm selbs nicht helfen noch sich der sund erweren. Wann im aber der Heilig Gaist in der tauf geben wird, so geust er die lieb in sein herz, darmit er Gottis gepot erfült, macht ihn frei von der sünden gewalt und hilft ihm, das er wider die sund streiten und ihr widerstand tun kan. Das ist dann auch ein ser große verenderung und verneuerung des inwendigen menschen.

Dann das solt ihr, meine liebe kindlein, gewißlich wissen und festiglich glauben, das keins juden oder türken kind, das nicht getauft wirt, den Heiligen Gaist hat, können auch Gottis wort nicht verstehn noch from sein. Darumb solt ihr Got von herzen danken, das er euch durch euere eltern zur tauf hat lassen bringen. Dann wann ihr an Christum glaubt und sein wort gern hört, so ist es gewiß, das ihr durch die tauf den Heiligen Gaist habt empfangen.

Weiter, wer ein sunder ist, ob er schon den Heiligen Gaist hat, der im wider die sund hilft streiten, so wirt er dannoch je zu zeiten uberwunden und felt wider in sunde und, wann er gleich alweg den sieg behielte, so ist doch das ein großer mangel, das er ungern from ist und im so saur wirt. Darumb muß er immerdar förchten, er werd sich der sunde nicht können erweren oder, wann er sich schon erwere, so sei doch sein fromkeit zu schmal und zu unvolkommen, das er darmit vor Gottis gericht nicht bestehn kan, wie dann in der warheit vor Gottis gericht niemand mit seiner aignen gerechtigkeit besteht. Wann im aber in der tauf die gerechtigkeit Christi zugerechnet und geschenkt wirt, so kompt er diser sorge aller ab; dann er waiß, das er Christum hat angezogen und sein geprechlicheit mit der gerechtigkait Christi zugedeckt. Darumb setzt er fürohin sein vertrauen nicht auf seine fromkeit, sonder auf Christum allein. Das ist aber ja auch ein große verenderung und verneuerung des inwendigen menschen.

Und zum letsten: Wer ein sunder ist, der forcht sich und ist ungedultig in allem leiden; dann wann das leiden daherfelt, so gedenkt er, Gott zürn mit ihm und wöll ihn umb seiner sund willen strafen hie zeitlich und darnach dort ewiglich. Darumb kan er im leiden weder manlich noch gedultig sein. Wann

er aber in der tauf zu gleichem tod mit Christo begraben ist und hat das zusagen, das ihm kainerlei leiden sol schaden, als wenig es Christo geschadet hat, sonder sol ihm nutz, gut und dienstlich sein zur ausreutung der sunde und zum eingang in die ewigen herlichait, so wirt er gedultig und frölich im leiden, ja er rümbt sich auch des leidens. Das ist dann abermals ein große verenderung und verneuerung des inwendigen menschen.

Une wann er also in disem glauben verharrt bis ans end, so wirt ihn Gott vom tod wider aufwecken und unsterblich machen, das er mit Christo ewiglich lebe, und alsdann so ist der mensch ganz und gar neu worden an seel und leib. Darumb nennet der Herr Christus im evangelio die auferstehung von tode auch ein neue gepurt. Das alles würkt die taufe an uns, wann wir nur glauben. Darumb hat Christus gesprochen: Wer glaubt und tauft wird, der wird selig werden. Wer aber nicht glaubt, der wird verdampt werden.

Darumb, meine liebe kindlein, merkt mit vleiß die frücht der taufe! Dann sie würkt vergebung der sunden, erlöst vom tod und Teufel und gibt die ewige seligkait allen, die es glauben, wie die wort und verhaißung Gottis lauten.

Wann aber jemand wolt sprechen: Wie kan das wasser solche große ding thun? so ist das die antwort: Das wasser tuts freilich nicht, sonder das wort Gottis, so mit und bei dem wasser ist, und der glaube, der solchem wort Gottis trauet; dann on Gottis wort ist das wasser schlecht wasser und kain taufe. Aber mit dem wort Gottis ist es ein tauf, das ist: ein gnaden reich wasser des lebens und ein pad der neuen gepurt im Heiligen Gaist, wie Sanct Paulus sagt zum Tito am dritten Capitel [5 ff]: Gott macht uns selig durch das pad der widergepurt und erneuerung des Hailigen Gaists, welchen er ausgossen hat uber uns reichlich durch Jesum Christ unsern Hailand, auf das wir durch desselbigen gnad gerechtfertigt erben seien des ewigen lebens nach der hoffnung. Das ist gewißlich war.

Ir solt euch auch fleißen, meine liebe kindlein, das ihr also lebet, wie ir in der taufe habt zugesagt und wie die taufe bedeutet. Dann die taufe bedeut, das der alt Adam in uns durch tegliche reu und buß sol erseuft werden und sterben mit allen sunden und bösen lüsten und widerumb teglich herauskommen und auferstehn ein neuer mensch, der in gerechtigkait und rainigkeit vor Got ewiglich lebe, wie der heilige Paulus zun Römern am sechsten [4] anzeigt und spricht: Wir sein mit Christo durch die taufe begraben in tod, auf das, gleich wie Christus ist von toten auferweckt durch die herrlichait des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen leben wandeln.

Und das ist die mainung und der recht ainfeltig verstand der heiligen taufe, nemlich: das wir uns für sunder erkennen, vergebung der sund bitten, in allerlei leiden und in den tod bewilligen, auf das wir der sund ledig werden. Darumb sollen wir der sund feind sein und darwider fechten. Gott aber vergibt uns die sund, gibt uns den Heiligen Gaist, schenkt uns die gerechtigkait Christi und legt uns das leiden Christi auf zu einer abtötung des alten, sundigen Adams. Das sollen wir festiglich glauben und gedultiglich leiden. So werden wir selig.

Darumb, meine liebe kindlein, merkts mit fleis und wann man euch fraget:

Was ist die taufe?

so solt ihr also antworten:

Die taufe ist nicht allein schlecht wasser, sonder sie ist das wasser in Gottes gepot gefasset und mit Gottis wort verpunden. Und das sein die wort Gottis: Da unser Herr Christus spricht, Matthei am letzten [19 f.]: Geht hin in alle welt, leret alle haiden und taufet sie im namen des Vaters und des Sons und des Heiligen Geists!

Zum andern, wann man fragt:

Was gibt oder nützt die taufe?

so solt ihr antworten:

Sie würkt vergebung der sunden, erlöset vom tod und Teufel und gibt die ewige seligkait allen, die es glauben, wie die wort und verhaißung Gottis lauten, und lauten nemlich also: Do unser Herr Christus spricht, Marci am letzten [16, 16]: Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig. Wer aber nicht glaubt, der wird verdampt.

Zum dritten, so gefragt wird:

Wie kan wasser solche große ding thun?

antwort:

Wasser tuts freilich nicht, sonder das wort Gottis, so mit und bei dem wasser ist, und der glaube, so solchem wort trauet; dann on Gottis wort ist das

wasser schlecht wasser und kain taufe. Aber mit dem wort Gottis ists ein taufe, das ist: ein gnadenreich wasser des lebens und ein pad der neuen gepurd im Heiligen Gaist, wie S. Paulus saget zu Tito am 3. cap. [5 f.]: Durch das pad der widergeburd und erneuerung des Heiligen Gaists, welchen er ausgossen hat uber uns reichlich durch Jesum Christum unsern Hailand, auf das wir durch desselben gnad gerechtfertigt erben seien des ewigen lebens nach der hoffnung. Das ist gewißlich war.

Zum vierten, so man euch fraget,
was solch wasser taufen bedeut,
antwort:

Es bedeut, das der alt Adam in uns durch tegliche reu und buße sol erseuft werden und sterben mit allen sunden und bösen lüsten und widerumb teglich eraus kommen und auferstehn ein neuer mensch, der in gerechtigkait und rainigkait vor Gott ewiglich lebe, als Paulus zun Römern am 6. capitel [4] spricht: Wir sein sampt Christo durch die taufe begraben in tod, das, gleich wie Christus ist von den toten auferweckt durch die herrlichait des Vaters, also sollen wir auch in eim neuen leben wandeln.

Also habt ihr, meine liebe kindlein, den rechten ainfeltigen verstand der heiligen taufe, dardurch wir verneuet und zum ewigen leben widergeporn werden. Den solt ihr fleißig merken und Gott darumb on unterlaß danken, daß er euch zu solcher großen gnad berufen hat, und fleißig darnach leben, euch auch der taufe in allem leiden, darzu auch im sterben trösten; dann durch die taufe sein wir in tod Christi eingeleipt. Darumb kan uns kain sund, tod noch helle schaden, sonder wir werdens alles uberwinden durch den glauben, gleich wie ers uberwunden hat, und also durch die neuen gepurd in Gottis reich und in das ewige leben kommen. Das verleihe uns Got allen! Amen.

Vom ampt der schlüssel.[a]
Ein ainige predig.

Meine liebe kindlein, es spricht der heilig Paulus zun Römern (Rom. 10 [13]): Wer den namen des Herr wird anrufen, der sol selig werden, und fraget darnach weiter also [Röm. 10, 14 f.]: Wie sollen sie aber anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören on prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden? Und zaiget uns in disen worten fein klerlich an, das niemand Gott warhaftiglich anrufen kan, er glaub dann an ihn, und das niemand festiglich an Gott glauben kan durch sein aigen gedanken, sonder man mus ims predigen oder er müsse es von andern leuten hören. Dan wir wissen von uns selbs nit, was wir glauben sollen. Auch kan niemand fruchtbarlich predigen, er werde dann darzu berufen und gesandt. Dann wo die predig sol frucht schaffen, da mus Gott der Herr durch seinen Heiligen Gaist mitwürken. Er würket aber nichts durch die prediger, die er zu predigen nicht hat verordnet. Darumb spricht Paulus: Wie können sie predigen, wann sie nicht gesandt werden?

Es ist uns auch die predig nichts nutz, wan wirs nit glauben; dann wer nit glaubt, der wird verdambt werden. Nun können wir aber der predig nit glauben, wir wissen dan und seien des gewiß, das es Got bevolhen hab, das man uns also predigen sol. Wir müsten sunst zweifeln und also gedenken: Wer waißt, obs war ist, was diser predigt. Hat ihns doch unser Herr Gott nicht gehaißen. Und wans gleich war ist, wer waißt, ob unser Herr Gott mit uns auch also tun will, wie diser predigt, oder nicht? Er möcht villeicht mit andern leuten also handeln und mit uns gar nicht.

Solcher zweifel wird uns alle anfechten in der zeit der not, wann wir nicht gewiß wüsten, das uns unser lieber Herr Jesus Christus die diener und amptleut, die uns sein wort predigen und die heiligen sacrament raichen, selbs hat eingesetzt und in bevelh geben, was sie uns von seinen wegen sagen und wie sie mit uns handeln solten. Darumb hat er sie berufen, und ausgesand und uns darzu ein herrlichs zusagen geton (Mat. 16 [19]), nemlich: was sie binden auf erden, das sol auch im himel gepunden sein, und was sie auflösen auf erden, das sol auch im

[a]: Diese Predigt ist 1591 an den Schluß hinter die Predigt vom Abendmahl gerückt.

himel aufgelöset sein, auf das wir festiglich können glauben, das es war sei, was sie uns predigen und uns auch also geschehen werd, wie sie uns aus Gottis bevelh zusagen, wann wir nur glauben.

Auf das ihr nun, alles das, das euch Gott durch seine diener lest zusagen, festiglich könt glauben, und durch den glauben selig werden, so lernet mit allem fleis, meine liebe kindlein, die wort unsers Herrn Jesu Christi, mit welchen er seinen dienern solchen bevelh geben hat, und sprecht mir dieselbigen fein gemach und haimlich nach, das ihrs merken und daheim auch fein nachsagen könt. Dann sie lauten also (Joh. 20 [22f.]):

Der Herr Jesus blies seine junger an und sprach zu ihn: Nembt hin den Heiligen Gaist! Welchen ir die sund vergebt, den sein sie vergeben, und welchen ir sie behaltet, den sein sie behalten.

Ihr solt aber auch allen fleis ankeren, meine liebe kindlein, das ihr dise wort nicht allein sprechen könt, sonder das ihrs auch versteht, wie sie unser lieber Herr Christus gemaint hat, und, wann man euch darumb fraget, das ihr könt antwort geben und zu seiner zeit euere kindlein auch leren, wie man jetzo euch leret. Dann es ist ein große schand vor Gott und der welt, wann sich einer für ein christen dargibt und waist doch nicht, wa oder wie Christus ihm den glauben und vergebung der sund hat haißen predigen, so doch ein christ nichts glauben sol, er sei dann gewis, das es von Gott her kompt.

Auf das ihr aber, meine liebe kindlein, diese wort Christi recht und wol verstehn lernet, so solt ihr zum ersten merken, das unser lieber Herr Jesus Christus, da er anfieng zu predigen, seine zwelf Aposteln erwelet und berufen hat (Mar. 3 [13–19]); (Luc. 6 [12–16]): Darnach sendet er noch andere siebenzig aus und gab ihn gewalt des evangelion zu predigen (Luc. 10 [1–20]). Und als er durch sein leiden von diser welt wolt schaiden, hat er Gott, den himlischen Vater, für sie gepeten und für alle die, so durch ihr wort und predig glauben würden, wie Johannes am sibendzehenden capitel [20] schreibet. Nun darfs kains zweifeln: was Christus unser Herr gepeten hat, das hat er von seinem himlischen Vater erlangt. Darumb sein alle die selig worden, die da glaubt haben, was seine junger predigten, eben als wol, als hetten sie den Herrn Christum selbs hören predigen und ihm geglaubet.

Darnach haben die apostel andern frommen, heiligen leuten solchs predigampt auch mitgetailt und befolhen, sonderlich an den orten, da schon christen warn und prediger bedorften und doch die apostel selbs bei ihnen nicht bleiben konten; dann sie musten immer weiterziehen und an andern orten auch predigen. Wo sie nun fromme, heilige leut funden, die zum predigampt tüglich waren, denselbigen legten sie die hend auf und taileten in den Heiligen Gaist mit, wie sie in von Christo zu solchem ambt auch hetten empfangen. Dieselbigen warn dann auch rechte, ordenliche, berufene prediger gleich so wol als die apostel selbs, wie das alles der heilig Paulus in den episteln zum Timotheo [1. Tim. 4, 14; 2. Tim. 4, 2] klerlich anzeigt. Und ist also das predigambt, das Christus unser Herr selbs angefangen, eingesetzt und verordnet hat, immer von einem auf den andern kommen durch das auflegen der hend und mittailen des Heiligen Gaists bis auf dise stund, und das ist auch die rechte weihe, darmit man die priester weihen sol und alweg geweihet hat und sol noch also bleiben: dann das, was man sonst für andere ceremonien darbei hat getriben, die sein on not von menschen erfunden und hinzu gesetzt worden. Darumb meine liebe kindlein, solt ir die ordenlichen prediger und kirchendiener, die zu irem ambt also berufen sein, nicht für schlechte leut halten, so vil ir ambt antrifft, sonder für diener und poten unsers Herrn Jesu Christi; dann er spricht im evangelio zu in (Luc. 10 [16]): Wer euch höret, der höret mich, und wer euch veracht, der verachtet mich.

Was euch nun solche diener und ambtleut aus dem mund und befelh Christi unsers Herrn sagen, das solt ihr glauben, und was sie mit euch handeln als, wann sie taufen, sund vergeben oder den leib und das blut Christi austailen, das solt ihr eben annemen, als wann es Christus der Herr selbs saget und tete; dann er hat sie es gehaißen, das sie es in seinem namen tun sollen, und er ist haimlich und unsichtparlich auch darbei und würckt durch den Heiligen Gaist, das es uns alles zu unser seel hail kreftiglich dienet.

Dargegen aber solt ir euch hüten vor den falschen winkelpredigern[1], die haimlich umbherschleichen und predigen, so sie doch das predigampt nicht empfangen haben und nicht ordenlich darzu berufen sein: dann bei den selbigen ist Christus nicht. Darumb würkt auch der Heilig Gaist durch ir predig nichts, sonder sie bleibt on frücht, ja sie tut nur schaden: dann es kann nicht felen: wer unberufen predigt, der mus irr werden und irrtumb predigen.

Ir solt aber auch darumb nicht gedenken, meine liebe kindlein, das die berufnen prediger macht haben, zu tun und zu leren, was sie wöllen. Sonder unser lieber Herr Jesus Christus hat es ihn fein befohlen, was sie leren und was sie tun sollen. Und wann sie anderst predigen oder anderst tun, dann er ihn befolhen hat, so hat es kain kraft und wir sollen uns nichts dran keren. Und darumb hat er in auch den Heiligen Gaist einblasen; dann wo der Heilig Gaist ist, da schafft er, das man tue, was Christus befolhen hat. Wo man aber dasselbig nicht tut, da ist auch der Heilig Gaist nicht darbei. Darumb gilts auch nichts.

Er hat ihn aber befolhen, zu predigen buß und vergebung der sunden in seinem namen, und hat gesprochen: Wer glaubt und tauft wirt, der wirt selig werden. Wer aber nicht glaubt, der wird verdampt werden. Darumb sol alles, was sie predigen und tun, dahin gericht sein, das sie uns vergebung der sunde verkündigen, wann wir buß tun und an Christum glauben. Wann wir aber nicht buß tun und von sunden nicht ablassen oder dem evangelio nicht glauben wolten, so sollen sie uns die sunde vorbehalten und verkündigen, wann wir also verharren, das wir müssen verdampt sein. Wann sie nun dem also tun, so tun sie recht, und wem sie die sund vergeben, dem sein sie vergeben, und wem sie die sund vorbehalten, dem sein sie vorbehalten. Wann sie es aber wolten umbkeren und den unbußfertigen oder den unglaubigen die sund vergeben oder den bußfertigen und glaubigen die sund vorbehalten, so teten sie unrecht und het kain kraft, sonder sie verfüreten sich selbs und ander leut mit ihnen und wurd zu letst eben gehn, wie Christus sagt: Wann ein blinder den andern füret, so fallen sie baide in die gruben [Matth. 15, 14].

Darumb, meine liebe kindlein, solt ihr euch des trösten und euren glauben damit sterken, das ir sprechen könt; Gott der Herr, der hat mir seiner diener ain geschickt, der mir hat vergebung der sund in seinem namen gepredigt und hat mich zur vergebung der sund getauft. Darumb bin ich gewiß, das mir meine sund vergeben sein und ich ein kind Gottis bin worden.

Und also solt ihr, meine liebe kindlein, in gemain von dem ampt der kirchdiener halten. In sonderheit aber solt ihr wissen, das unser lieber Herr Christus mit disen worten den armen, betrübten gewissen hat wöllen raten und helfen, die nach der tauf widerumb in große, schwere sund fallen; dann es ist nicht so ein schlecht ding von sunden wider aufstehn, als die tolle und blinde welt maint. Sonder es bedarf, das uns ein berufner diener der kirchen mit Gottis wort zu hilf komm, wie Salomon anzaiget und spricht (Eccle. 4 [10]: Weh dem menschen, der allain ist; dann, wann er fellt, so hat er niemand der im aufhilft! Und darumb hat unser lieber Herr Christus die schlüssel zum himelreich so fleißig und mit solchen herlichen worten verhaißen, verordnet und eingesetzt, das man wol spürt, das ihm ernst gewest ist. Daraus dann gut abzunemen ist, das wir ir wol bedörfen und uns vil daran gelegen ist.

Dann zum ersten verhaist er sie, das er sie geben wölle, und spricht zu Petro (Mat. 16 [19]): Dir wil ich die schlüssel des himelreichs geben. Alles, was du auf erden binden wirst, sol auch im himel gepunden sein und alles, was du auf erden lösen wirst, das sol auch im himel los sein.

Zum andern leret er, wie man sie geprauchen sol baide, in offentlichen und haimlichen sunden. In den offentlichen also [Matth. 18, 15–18]: Sundiget dein bruder wider dich, so gehe hin und straf ihn zwischen dir und ihm allain! Höret er dich, so hastu dein bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nim noch ain oder zwen zu dir, auf das alle sach bestehe auf zwaier oder dreier zeugen mund! Höret er dich nicht, so sage es der gemaine! Höret er die gemain

[1] = Die Täufer, die in diesem Jahre besonders um Erlangen und bei Creglingen eifrig tätig waren (Simon, EKGB 194–197. – Schornbaum, Wiedertäufer).

nicht, so halt ihn als ein haiden und zolner! Warlich, was ir auf erden binden werdet, sol auch im himel gepunden sein und, was ir auf erden lösen werdet, das sol auch im himel los sein.

In haimlichen sunden aber zaigt er uns mit der tat, wie man sie brauchen sol, als da er den gichtbrüchigen, der da hilf begert, also saget (Mar. 2 [5)]; Luce. 5 [20]): Mein son, dein sund sein dir vergeben, und da er zu den verstockten Juden sprach (Johan. 9 [41]): Wert ihr blind, so hettend ihr kain sund. Nun ihr aber sprecht, wir sehen, so bleibt eur sund, das ist: sie wird euch nicht vergeben.

Zum dritten, so gibt er auch die schlüssel nach seiner auferstehung, wie er vorhin zugesagt hat; dann er blies seine junger an und sprach: Nempt hin den Heiligen Gaist! Welchen ir die sund vergebt, den sein sie vergeben. Dieweil Christus die schlüssel zum himel so tröstlich zugesagt und iren brauch so fleißig gelert und sie zuletst so treulich und ordenlich geben, befolhen und eingesetzt hat, so sollen wirs in kainen weg verachten, sonder mit aller dankparkeit annemen und ihr geprauchen.

Dann das solt ir wissen, meine liebe kindlein, das es gar nichts taug, wann jemand nach der tauf wider in große und schwere sund fellet, das ers wolt verachten und also dahin gehn und sich lassen bedunken, es wer ihm vergeben. Dann ein solcher loser dunkel, ist vil zu schwach darzu, das er des Teufels anfechtung in todsnöten solt widerstand tun. Sonder man mus Gottis wort und werk haben, die da anzaigen und bezeugen, das uns die sund vergeben sei, das ist: man sol vergebung der sund suchen und holen bei den dienern der kirchen, welchen Christus die schlüssel geben und zugesagt hat, wem sie die sund auf erden vergeben, dem sollen sie auch im himel vergeben sein.

Desgleichen taug es noch vil weniger, wann jemand in offentlichen sunden verharret, gedecht sich nicht zu pessern und wolt dannoch ein christ sein und mit den andern zu gemainen sacramenten, gepeten und gottisdiensten gehn, sonder man sol ihn vermanen und, wann ers nicht höret, sol man in ausschließen und in ban tun so lang, bis er sich bessert, auf das nicht das offentlich böse exempel ergernus bring und vil leut vergift und darnach die christlich kirch dardurch veracht, verschmecht und verlestert werde als seien es schendliche, böse leut, die ein sundig, gottlos leben füren. Dardurch dann auch Gottis wort, und Gott selbs bei den unglaubigen veracht und verlestert wurde.

Wiewol nun solche feine, hailsame, göttliche ordnung, die offentlichen, ergerlichen sund zu strafen, ganz und gar zerrüt, verwüst und unterdruckt ist, so sollen wir doch darumb den gewalt und prauch der schlüssel nicht verachten und hinwerfen. Dann die solche unordnung angericht haben, und noch heutigs tags hindern, das es nicht gepessert wird, die werden ihren richter wol finden. Das darf kains zweifels. Wir aber wöllen Gott bitten, das er uns dise und andre gute ordnung, die er selbs gemacht hat, wöll wider geben. Wie er uns auch sein wort wider geben hat, so wirt er uns gewißlich erhören und gewern[2].

Wann nun jemand nach der tauf schwerlich gesundigt hat und es fichtet ihn in seinem gewissen an, das er zweifelt, ob er in Gottis gnaden oder ungnaden sei, wie dann gemainlich geschicht, so sol er nicht auf seine bloße gedanken trauen, das er wolt gedenken: Ei, ich wil mich lassen gedunken, es sei mir vergeben; dann solchs gedunken ist kain rechter glaube und kan auch in der anfechtung nicht bestehn; dann der glaub mus allweg Gottis wort und werk haben, darauf er gründe. Nun redet aber Gott nicht mit uns von himel herab, sonder er hat die schlüssel zum himel und den gewalt, die sund zu vergeben, den dienern der kirchen gelassen und befohlen. Darumb sol er zu derselben ainem gehn und sein sund und anligen bekennen und klagen und in bitten, das er nach dem befelh Christi im vergebung seiner sund verkündigen wöll.

Wann das geschicht, so soll er frölich und tröstlich glauben, das ihm sein sund warlich auch im himel vergeben sein. Und ein solcher glaub kan in aller anfechtung bestehn; dann er hat Gottis wort und werk allenthalben fur sich. Dann er weiß ja, das ihm der diener sein sund hat vergeben, und

[2] Osiander, der in dieser Predigt als alleiniger Verfasser unverkennbar ist, unternimmt hier einen sehr deutlichen Angriff auf den Rat der Stadt Nürnberg, der ja diesen Bann in der Kirchenordnung zu Fall gebracht hatte (vgl. S. 118.119.120!).

waiß, das er dasselbig zu tun von Gott befelh hat. Er waiß auch, das Gott zugesagt hat, wem sie die sund vergeben auf erden, den sollen sie auch vergeben sein im himel.

Darumb, meine liebe kindlein, volget diser leer, und wann euch euere sund anfechten, so sucht und holet vergebung der sund bei denen, die von Christo befelh haben, das sie den leuten ire sund vergeben sollen. So könt ir frid und rhu in euern gewissen haben! Wer aber das nit tun, sonder mutwilliglich verachten wil, der wirt vergebung der sund nicht finden an den orten, da sie Gott nicht hingelegt und zugesagt hat. Darumb verachtets nicht; dann es ist Gottis befelh und ordnung und der Heilig Gaist ist darbei und würkt on zweifel mit, das es uns zur seligkeit dienstlich sei.

Und das ist die mainung und der ainfeltig, recht verstand diser wort Christi, das wir glauben, was die berufnen diener Christi aus seinen göttlichen befelh mit uns handeln, sonderlich, wann sie die offentlichen und bußfertigen sunder von der christlichen gemain ausschließen und die, so ir sund bereuen und sich bessern wöllen, wider entpinden, das es alles so kreftig und gewiß sei auch im himel, als handelte es unser lieber Herr Christus selbs.

Darumb, meine liebe kindlein, merkts mit fleis und wann man euch fraget:

Wie versteht ihr dise wort?

so solt ihr also antworten:

Ich glaub, was die berufnen diener Christi aus seinem göttlichen befelh mir uns handeln, sonderlich, wann sie die offentlichen, unbußfertigen sunder von der christlichen gemain ausschließen und die, so ihr sund bereuen und sich so bessern wöllen, wider entpinden, das es alles kreftig und gewiß sei auch im himel, als handelte es unser lieber Herr Christus selbs[3].

Also habt ir, meine liebe kindlein, den grund und ursprung des ganzen predigampts und der schlüssel des himelreichs, wie sie unser lieber Herr Christus geordnet, eingesetzt und versichert hat, auf das wir gewiß sein könten, das wir vergebung der sunde und alles, was das heilig Evangelion mit sich bringt, haben, so oft wirs bedörfen, und also im glauben gegen Gott fest mögen stehn und verharren bis ans ende. Wer aber verharret bis ans ende, der wird selig. Das verleihe uns Gott allen! Amen.

Vom abendmal.

Ein ainige predig.

Meine liebe kindlein, es spricht unser lieber Herr Christus im evangelio (Joh. 15 [1f. 5]): Ich bin ein rechter weinstock und mein Vater ein weingartner. Ein jeglichen reben an mir, der nicht frucht bringt, wirt er abschneiden und ain jedlichen, der da frucht bringt, wirt er rainigen, das er mer frucht bring. Ich bin der weinstock und ir seid die reben. Wer in mir bleibt und ich in im, der bringt vil frücht; dann on mich könt ir nichts tun. Und in disen worten leret er uns fein, wie wir sollen from und selig werden. Dann gleich wie ein rebe nicht frucht tregt, sie bleib dann am weinstock, also können wir auch nicht from sein, wir bleiben dann in Christo. Und gleich wie die rebe nicht grünet, sonder verdorret und wirt ins feur geworfen, wann sie vom weinstock abgeschnitten ist, also könten wir auch nicht selig werden, sondern müsten verdampt sein, wann wir von Christo dem Herrn abfielen.

Nun habt ihr vor gehört, meine liebe kindlein, wie wir durch die tauf in den Herrn Christum eingepflanzt und eingeleibt werden, das wir in ihm vergebung der sund haben und sein in ihm wie die reben an einem weinstock. Und wie die reben saft und kraft von dem weinstock empfahen, das sie frücht tragen, also empfahen auch wir, die wir in Christum glauben und getauft sein, den Heiligen Gaist von ihm, das wir from werden.

[3] Über die Bedeutung dieses Schlusses und dieser Predigt überhaupt für die Entwicklung der Textgestalt von Luthers Kleinem Katechismus vergleiche: Reu, Joh. Mich., D. Martin Luthers Kleiner Katechismus. Die Geschichte seiner Entstehung, seiner Verbreitung und seines Gebrauchs. München 1929. 40–46. – WA 30 I 620–625. – Aland, Kurt, Der Text des Kleinen Katechismus in der Gegenwart. Gütersloh 1954. 22–25. – Ein solches Hauptstück findet sich bereits in einem Nürnberger Katechismus von 1531 (WA 30 I 621). – Dieser Wortlaut war in Bayern bis 1952 amtlich in Gebrauch (vgl. die zahllosen Auflagen von Buchrucker Karl, Dr. Martin Luthers Kleiner Katechismus).

[a]Und ob wir durch sund und unglauben wider von Christo abfielen oder durch offenliche laster von der christlichen gemain abgesondert und ausgeschlossen wurden, so habt ir auch fein gehört, wie man durch den brauch der schlüssel oder durch die absolution wider angenommen und eingeleibt wird; dann sollen wir from sein und selig werden, so müssen wir je in den Herrn Christum eingepflanzt sein und in ihm bleiben[a].

Darumb volget nun auch billich die leer, darin wir lernen, wann wir in Christo sein, wie wir uns sollen halten, das wir in ihm bleiben und zunemen, und das ist die einsatzung und der geprauch des heiligen abendmals unsers Herrn Jesu Christi. Dann durch die tauf werden wir neu geporn, durch die buß und schlüssel oder entpindung werden wir wider aufgericht, wann wir nach der tauf widerumb in sund sein gefallen, und durch das heilig abendmal werden wir erhalten und gesterkt, wann wir stehn und wider die sunde und des Teufels reich fechten.

Darumb, meine liebe kindlein, dieweil ir durch die tauf in Christum seid eingepflanzt, auf das ir in ihm möcht bestendig bleiben, so lernet jetzo mit allem fleiß die wort, damit der Herr Christus sein heiligs abendmal hat eingesetzt, und sprecht mir die selbigen fein gemach und haimlich nach, das irs merken und dahaim auch fein nachsagen könnt. Dann die wort lauten also:

Der Herr Jesus in der nacht, do er verraten ward, nam er das brot, danket und prachs und gabs seinen jungern und sprach: Nembt hin und esset! Das ist mein leib, der für euch gegeben wirt. Solchs tut zu meinem gedechtnus!

Desselben gleichen nam er auch den kelch nach dem abendmal und danket und gab ihn den und sprach: Trinkt alle daraus! Das ist mein blut des neuen testamentis, welchs für euch und für vil vergossen wirt zur vergebung der sunden. Solchs tut, so oft irs trinkt, zu meinem gedechtnus!

Ir solt aber auch allen fleis ankeren, meine liebe kindlein, das ihr dise wort des Herrn nicht allain sprechen könt, sonder auch das irs fein versteht, wie sie der Herr Christus gemaint hat, und, wann man euch darumb fraget, das ihr kont antwort geben und zu seiner zeit euere kindlein auch leren, wie man jetzo euch leret. Dann es ist ein große schand vor Gott und der welt, wann sich ein mensch für ein christen dargibt und braucht alle christliche sacrament und waißt doch nicht, was sie sein oder warzu sie aufgesetzt sein; dann der heilig Paulus spricht (1. Co. 11 [29]): Wer unwirdiglich isset und trinket, der ißt und trinkt ihm das gericht.

Wolan, meine liebe kindlein, auf das ihr die wort des abendmals ja recht und wol verstehn lernet und es nicht unwirdiglich zum gericht empfahet, so merkt mit fleis, das der recht verstand und brauch des abendmals des Herrn in zwaien stucken steht, nemlich: das wir tun, was er uns haißt, und darnach glauben, was er uns sagt. Das solt ihr fein ordenlich hören und mit fleis merken.

Dann zum ersten nimbt der Herr Jesus das brot in die hand, dankt und prichts und gibts seinen jungern und spricht: Nembt hin und esset! Desgleichen auch den kelch und spricht: Trinkt alle daraus etc.! Darumb sollen wir disen worten gehorsam sein und tun, was uns der Herr Christus haißt und befilhet. Dann wiewol uns Christus der Herr kain zeit stimbt, wann wir zu seinem heiligen abendmal sollen gehn, auch kain zal setzt, wie oft wir das im jar tun sollen, so ist es doch sein heiliger göttlicher will, das wirs etlich mal tun sollen. Es ist auch unser nutz, das wirs tun; dann sonst het ers uns gewißlich nicht gehaißen; dann er waißt baß, was wir für trost und hilf bedörfen, dann wir selbs. Darumb, wöllen wir recht seine jungern sein, so sollen wir tun, wie er seinen jungern befilhet, das ist: wir sollen hinzugehn und essen und trinken und nicht on redliche ursach alzulang darvon bleiben.

Zum andern spricht er vom brot: Das ist mein leib, und vom kelch: Das ist mein blut. Darumb sollen wir glauben, das es warlich sein leib und sein blut sei. Dann Gott ist almechtig, wie ihr im glauben gelernet habt. Darumb kan er alles tun, was er wil, und er ruft oder nennet ein ding, das nicht ist, auf das es sei, wie Paulus sagt (Rom. 3 [4, 17]), das ist: Wann er ein ding nennet, das vor nicht war, so

[a–a]: Fehlt 1591.

wirt es also bald, wie ers nennet. Darumb, wann er das brot nimbt und spricht, es sei sein leib, so ist es gewißlich alsobald sein leib. Und wann er den kelch mit dem wein nimbt und spricht, es sei sein blut, so ist es gewißlich alsobald sein blut. Das sein wir schuldig zu glauben, wöllen wir anderst recht Christen sein.

Und obwol in disen gefärlichen zeiten etliche irrige leut[1] hin und wider gefunden werden, die da aus lauter mutwillen nicht bekennen wöllen, das es der leib und das blut Christi sei, allein darumb, das sie mit irer blinden vernunft nicht begreifen können, wie es zugehe, so solt doch ir euch mit allem fleiß hüten, das ir inen nicht gleich werd und euch nicht verfüren last. Dan solche leut sein gewißlich nicht christen und haben noch nie gelernet den ersten artikel des glaubens, nemlich: das Gott allmechtig sei, welchen doch ir, meine liebe kindlein, wol wist. Darumb hütet euch vor irem irtumb und glaubet, was der Herr Christus sagt, obs gleich euer vernunft nicht begreifen kan! Dann wir sollen alle vernunft gefangen nemen unter den gehorsam Christi, wie uns der heilig Paulus leret [2. Kor. 10, 5].

Zum dritten spricht er, sein leib sei für uns gegeben und sein blut zur vergebung der sunden vergossen. Das sollen wir auch glauben und bekennen, das wir alle in sunden empfangen und geporn seien, wie wir dan in den zehen gepoten, sonderlich in den letzten zwaien fein gelernet haben. Darumb sein wir auch kinder des zorns von natur und müsten verdampt sein, wann uns Christus durch sein heiliges leiden nicht erlöset hett. Dann er ist für uns mensch worden und hat alles das geton für uns, das wir zu tun schuldig waren und kontens nicht. Das ist: er hat das gesetz für uns erfült und hat alles das für uns gelitten, das wir mit unsern sunden verdient hetten, und hat sein blut für uns vergossen, auf das uns die sund vergeben würd. Das alles sollen wir festiglich glauben. Darumb irren sich die menschen greulich, die für ir sund selbs wöllen genug tun mit fasten, beten, almusen und andern dergleichen guten werken. Dann, wiewol man solche gute werk tun sol, so sein sie doch nicht genug, unser sund zu bezalen, sonder das leiden und blutvergießen Christi hat genug für unser sund geton und vergebung erlanget, wie Johannes saget (1. Joh. 2 [2]): Er ist die versonung für unser sund und nicht allain für die unsern, sonder auch für der ganzen welt.

Zum vierten spricht er: Solchs tut zu meinem gedechtnus! Dem sollen wir nun auch gehorsam sein und sollen tun eben das, das er uns zu tun bevolhen hat. Darumb, meine liebe kindlein, solt ir nicht zweifeln. Es ist warlich der leib und das blut Christi unsers Herrn, das wir im abendmal empfangen; dann er hats selbs gesagt und durch sein wort also gemacht. Darumb, dieweil er spricht, wir sollen eben solchs auch tun, so oft wirs tun, so ist gewiß, das ers noch alweg macht, das es sein leib und blut sei wie zum ersten mal. Sonst könten wir nicht eben dasselb tun, das seine junger geton haben. Er hat uns aber gepoten, wir sollen eben solchs tun, das ist: auch sein leib und sein blut nemen, wie ers selbs gegeben hat. Und last euch der unglaubigen nerrische red nicht anfechten, die da sprechen: Wie kont der diener den leib und das blut Christi machen? Dan es machts ja nicht der diener, sonder Christus selbs gibt uns sein flaisch und blut, wie sein wort klarlich ausweiset.

Ihr solt euch auch nicht an die keren, die da sagen, man sol nicht baiderlei gestalt empfahen, sonder nur einerlei[2]; dann Christus hat allen seinen jungern baiderlei gestalt geben und hat bevolhen, wir sollen solchs auch tun. Ja, er hat mit besondern worten gepoten, wir sollen alle aus dem kelch trinken. Nun sol man je Gott mehr gehorsam sein dann den menschen. Darumb sollen wirs auch empfahen in baiderlei gestalt, wie er befolhen hat, unangesehen, das etlich vil schwatzen, es sei die seligkeit nicht daran gelegen; dann wann gleich nichts uberall dran lege, so ists doch löblich und gut, das man tu, was Christus bevolhen hat.

Desgleichen sollen wirs tun zu seiner gedechtnus,

[1] Gemeint sind wohl mehr als die Täufer die nur in den höheren Schichten des Volkes einflußreichen Anhänger Zwinglis (vgl. S. 184 Anm. 1!0).

[2] Mit Aufkommen der Transsubstantiationslehre aus abergläubischer Furcht vor einer Verschüttung des Blutes Christi im 13. und 14. Jahrhundert allmählich entstanden und seit dem Konstanzer Konzil 1415 Kirchengesetz (Zscharnack, Kelchentziehung, in: RGG 3, 716f. – Smend Julius, Kelchspendung und Kelchversagung in der abendländischen Kirche. Göttingen 1898).

das ist, wie der heilig Paulus sagt [1. Kor. 11, 25]: Wir sollen seinen tod verkündigen so lang, bis er kompt. Dann er wirt ja wider kommen, zu richten die lebendigen und die toten, wie ir im glauben gehört habt. Mitlerzeit sol man immer gedenken und predigen von seinem tod, nemlich; das er uns mit seinem tod und blutvergießen vergebung der sund erworben habe, auf das mans ja nicht vergesse und vergebung der sund nicht in ander weg wölle suchen dann durch den glauben an Christum.

Wann wir nun sein tods gedenken und verkündigen, das er uns dardurch erlöset hab, so sollen wir auch fleißig bedenken, das er nicht für und allein gestorben ist, sonder für alle glaubige menschen. Darumb weil er sie also geliebt hat, das er für sie gestorben ist, so sollen wir sie auch lieb haben umb sienen willen. Dann Christus spricht [Joh. 13, 35]: Darbei wird jederman erkennen, das ihr meine jungern seid, wann ihr euch unter einander lieb habt, das ist, das Paulus spricht [1. Kor. 10, 17]: Wir alle sein ein leib und ein brot, die wir alle eins brots tailhaftig werden.

So oft ir nun, meine liebe kindlein, zum abendmal des Herrn wolt gehn, wann ihr nun verstendig und geschickt darzu werdt, so tut, wie der heilig Paulus leret. Der spricht also [1. Kor. 11, 28]: Der mensch aber brüfe sich selbs, und also esse er von disem brot und trink von disem kelch; dann wer unwirdig isset und trinkt, der isset und trinkt im selbs das gericht darmit, das er nicht unterschidet den leib des Herrn.

Wann ir aber euch recht brüfet, so werd ir finden, das ir sunder seit, und wol bedörft, das Christus sein leib für euch geben und sein blut für euer sund vergossen hab. Das ist dann recht geprüfet. Dann Paulus spricht [1. Kor. 11, 31 f.]: Wann wir uns selbs nicht richten oder urtailen, so werden wir von dem Herrn gericht, doch allein darumb, das wir nicht verdambt werden. Dann wer sein sund nicht erkennen wil, den richtet und strafet Gott mit mancherlei plagen so lang, bis ers zuletst bekennen und bereuen mus, das sie ihm werden vergeben.

Ihr solt euch auch prüfen, ob ihr mögt tun, was euch Christus haißt, und glauben, was er sagt. Desgleichen, ob ihr euerm nechsten mögt vergeben, was er wider euch geton hat, und ihn umb Christus willen lieb haben; dann wann ihr das tut, so empfahet ihrs wirdiglich.

Wer es nun also empfahet, der empfahet es zum ewigen leben; dann er empfahet nicht allein den leib und das blut in seinem mund und leib, sonder er glaubt auch dem wort Christi, das der leib Christi für ihn geben und sein blut zur vergebung seiner sunden vergossen worden sei. Wer aber also glaubt, der isset und trinkt den leib und das blut Christi auch gaistlich. Und darvon hat Christus gesagt (Joh. 6 [56]): Wer mein flaisch isset und mein blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm. Wann wir nun durch den glauben in Christo sein, so mögen wir das abendmal prauchen, so oft wir wöllen, und also für und für je lenger je mer getröst und gesterkt werden, das Christus unser sund bezalt hat und in uns sei und bleib und wir in ihm.

Dann die weil wir durch die tauf in Christum gepflanzt sein und in ihm bleiben, wachsen, zunemen und ihm gleich werden sollen, so taug es nicht, das wir uns schlecht wolten dunken lassen, wir stunden fest und nemen im glauben und in der lieb zu, sonder wir sollen da auch Gottis wort und werk haben, darauf wir vertrauen, und darbei merken, das wir also zunemen. Das wirt uns aber im abendmal fürgetragen. Dann so uns Christus sein flaisch zur speise und sein blut zum trank gibt und also kreftiglich anzeigt, das er in uns wil bleiben, uns sterken und zum ewigen leben erhalten, so mögen wir fest darauf glauben und trauen, es werd frucht in uns würken und uns gaistliche kraft und macht geben, das wir zunemen und nicht verschmachten noch verdorren, sonder wie die reben an den weinstock saftig, grün und fruchtbar bleiben, das wir nicht in das feur geworfen werden. Ein solcher glaub, der kan dann bestehn in allen nöten; dann er hat Gottis wort und werk allenthalben für sich.

Und das ist, meine liebe kindlein, der ainfeltig gemain und recht verstand der wort des abendmals Christi. Darumb merkts mit fleis und wann man euch fraget:

Was ist das sacrament des altars?

so solt ihr also antworten:

Es ist der war leib und das blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem brod und wein uns Christen zu essen und zu trinken von Christo selbs eingesetzt.

Und wann man weiter fraget:

Wo steht das geschrieben?

so solt ihr also antworten:

Also schreiben die heiligen evangelisten Mattheus, Marcus, Lucas und Paulus: Der Herr Jesus in der nacht, da er verraten ward, nam er das brot, danket und prachs und gabs seinen jungern und sprach: Nemet hin und esset! Das ist mein leib, der für euch gegeben wirt. Solchs tut zu meinem gedechtnus!

Desselben gleichen nam er auch den kelch nach dem abendmal und danket und gab in den und sprach: Trinkt alle daraus! Das ist mein blut des neuen testamentis, welches für euch und für vil vergossen wird zur vergebung der sunden. Solchs tut, so oft ihrs trinkt, zu meinem gedechtnus!

Und wann man weiter fraget:

Was nutzet solchs essen und trinken?

so solt ihr also antworten:

Das zeigen uns dise wort: Für euch gegeben und vergossen zur vergebung der sunden, nemlich: das uns im sacrament vergebung der sunden, leben und seligkeit durch solche wort gegeben wird; dann wo vergebung der sunden ist, da ist auch leben und seligkeit.

Und wan man weiter fraget:

Wie kan leiblich essen und trinken solche große ding thun?

solt ihr also antworten:

Essen und trinken tuts freilich nicht, sonder die wort, so da stehn: Für euch gegeben und vergossen zur vergebung der sunden. Welche wort sein neben dem leiblichen essen und trinken als das hauptstuck im sacrament. Und wer denselbigen worten glaubt, der hat, was sie sagen und wie sie lauten, nemlich vergebung der sunden.

Und wann man weiter fraget:

Wer empfahet dann solch sacrament wirdiglich?

so solt ihr also antworten:

Fasten und leiblich sich beraiten ist wol ein feine, eußerliche zucht. Aber der ist recht wirdig und wol geschickt, der den glauben hat an dise wort: Für euch gegeben und vergossen zur vergebung der sunden.

Wer aber disen worten nicht glaubt oder zweifelt, der ist unwirdig, und ungeschickt; dann das wort: Für euch gegeben, fordert eitel glaubige herzen.

Also habt ihr, meine lieb kindlein, den rechten verstand und prauch des heiligen abendmals des Herrn. Den solt ihr mit allem fleis merken, auf das ihrs zu seiner zeit auch wirdiglich empfahet und den worten Christi von tag zu tag, je lenger je fester glaubt und also in ihm bleibet und frucht bringt. So wirt euch der himelisch Vater rainigen, das ihr je lenger je mer frucht bringt, auf das Gott in euch geehret werd und euer frucht bleibe. So werd ihr endlich selig und mit Christo ewiglich regirn. Das verleih uns Gott allen! Amen.

[a]

Getruckt durch Johan Petreium

Anno 1533

Brandenburgische Nachträge zur Kirchenordnung 1533.

Gedruckte Nachträge:

Von Gottes gnaden Georg, marggraf zu Brandenburg, in Schlesien, zu Jegerndorf etc. herzog etc.

Unsern gruß zuvor, lieben getreuen. Nachdem wir aus verleihung Gottes sunderlichen gnaden sein heilig götlich wort, so jetzt zu unsern zeiten an vil orten rain und lauter gepredigt würdet, angenummen und allenthalben in unsern und des hochgebornen fürsten, unsers lieben jungen vettern und pflegsuns, marggraf Albrechts etc. fürstentumben, landen, oberkeiten und gebieten zu predigen befolhen, uns auch vergangner zeit mit den ersamen weisen, unsern lieben besundern burgermaistern und rate

[a] 1591 folgt die hieher versetzte Predigt vom Amte der Schlüssel.

Druckvorlage für die gedruckten Nachträge: Originaldruck (NStA ARA 9f. 441f.). – Druck: Teilweise und in anderer Ordnung: CCC 1,112ff.

Druckvorlage für die handschriftlichen Nachträge: Gleichzeitige Handschrift (NStA ARA 9, 557). – Drucke: Teilweise: CCC 1,114f. – Simon Matthias, Zur Brandenburg-Nürnbergischen Kirchenordnung von 1533, in: ZbKG 24 (1955) 105f.

zu Nürnberg einer christlichen visitation aller pfarherrn und prediger in unsern oberkeiten und gebieten verglichen und dieselben durch unser jedes tails darzu verordnete tun lassen, wie dann wir und gedachte burgermaister und rat zu Nürnberg auf solichs alles neben andern christlichen churfürsten, fürsten und stenden des heiligen reichs unser confession auf dem jüngst verschinen reichstag zu Augspurg[1] offenlich getan und aber befunden, das es derselben gemeß in den pfarr- und anderen kirchen unser obrigkeit und gebiets nicht allenthalben einhellig, sunder an etlichen orten widerwertig gehalten werd, daraus allerlei spaltung und ergernus volgen möcht, haben wir uns verschiner tag mit gemelten burgermaistern und rat zu Nürnberg weiter einer einhelligen kirchenordnung (wie es in allen pfarr- und andern kirchen unser oberkeit und gebiets mit christlicher leer und ceremonien gehalten werden soll) verainigt und dieselben in druck bringen lassen, wie wir euch etlich derselben exemplaria sambt einem darzu gehörigen christlichen catechismo hiemit zuschicken.

Und ist unser ernstlicher befelch, das ir in ein jegliche pfarr- und dergleichen kirchen euers ampts der kirchenordnung und catechismo eine gebt und allen pfarhern und kirchendienern mit ernst befelcht, auch für euch selbst darob und daran seit, das sie sich mit der leer und ceremonien solicher ordnung in allen artikeln, stücken und punkten gemeß und nit anders halten, auch das pfarrvolk zu demselben on unterlaß durch ir leer in irem predigen als die getreuen hirten und seelsorger zum fleißigsten getreulich vermanen, bis auf weitern unsern beschaid.

In sunderheit aber, das die pfarherrn, prediger, schulmaister und andere kirchendiener den catechismum bei dem gemainen unverstendigen man und den jungen kinden getreulich und fleißig anrichten und nicht allein, das er also gepredigt und gelernt, sunder auch, das die jungen kinder fleißig examinirt und verhört werden, was sie in solichem gelernt und behalten haben, das auch das pfarrvolk ire kinder fleißig zu der schul und dem catechismo schicken und geen lassen, dieweil ir und irer kinder, ja aller christen hail und seligkeit daran ligt, durch solichen catechismum als Gottes wort zu lernen und zu wissen, wie sich ein jeglicher christenmensch gegen Gott, seiner oberkeit und meniglich christlicher weis halten soll.

Das ir auch der kirchenordnung eine sambt einem catechismo zu euern ampts büchern bindet und dabei behalten, damit ir euch jedesmals darin ersehen mögt, ob solich ordnung in den kirchen gehalten werd oder nicht, als auch die pfarherrn und prediger, so hievor von unsern wegen zu superattendenten geordnet sind und weiter geordnet werden, auch mit fleiß darob sein.

Und ob jemand wer, der oder die wern [!] wider dise unser christliche kirchenordnung befelch und beschaid sein oder tun würden, der oder dieselben sollen uns oder unsers abwesens unsern stathaltern und reten von euch sambtlich oder sunderlich, auch den superattendenten jedesmals unverzogenlich angezaigt werden mit gründlicher unterricht, in was stücken oder gestalt und wie wider solich christlich ordnung und befelch gehandelt oder geton sei, bei den pflichten, damit uns ein jeder verwandt ist, uns mit ernstlicher, unnachleßlicher straf an leib und gut gegen den übertretern, nithaltern oder verbrechern darnach wissen zu halten.

Damit sich auch in dem allem niemand keiner unwissenheit entschuldigen mög, so wöllet disen unsern befelch auf den suntag nechst nach überantwortung dis briefs ab offner canzel meniglich verkünden und, also on alle waigerung zu halten, ernstlich befelch tun.

Es sollen auch weder pfarherrn, andere kirchendiener noch jemand anders für sich selbs und on unser oder unsers abwesens unser stathalter und ret wissen und willen in allen artikeln solicher kirchenordnung nichtz endern, mindern, meren, unterlassen oder aufrichten, als lieb einem jeden sei, unser schwere ungnad und straf zu vermeiden. Und wo sie ainicher unterrichtung in fürfallenden zweifelichen sachen notturftig würden, soll sich ein jeglicher in solichem bei uns oder unsers abwesens bei unsern stathaltern und reten oder andern, so wir darzu verordent, billichs beschaids erholen.

---

[1] Im Jahre 1530.

Dieweil sich dann die pfarherrn und kirchendiener zu vil malen endern, ist unser befelch und mainung, das die kirchenordnung sambt dem catechismo, so in die pfarr- und ander kirchen gegeben und aufs best eingebunden werden sollen, bei denselben kirchen als ein zugehörung solicher kirchen bleiben lassen und allein (als lang sie bei berürten kirchen sein) zur notturft gebrauchen und inen selbst nicht zuaignen. Welicher dann dergleichen ordnung für sich selbst haben will, der find die eins klainern drucks zu Nürnberg umb zimlich gelt zu kaufen[2].

Beschließlich, soll hiemit von uns ernstlich befolhen sein, das die caplan und kirchendiener alle kinder, so zur tauf bracht werden, mit irem namen, sampt den tauf- und zunamen der kinder eltern und der gevatern, auch auf welichen tag die getauft werden, in ein sunderlichs buch schreiben, damit der kinder tauf zur notturft wider die widertaufer[3] und sunst angezaigt werden mög, und das soliche taufregister oder -bücher alle zeit bei den pfarrkirchen verwart werden.

Und auf das mergemelte christliche kirchenordnung dest steter und fester gehalten und gehandhabt werde, so ist auch unser ernstliche mainung, das alle caplan und dergleichen kirchendiener den pfarherrn an einem jeglichen ort in haltung und volziehung solicher ordnung und unsers befelchs, auch sunst in allen zimlichen billichen dingen gehorsam sein, das auch kein caplan aufgenummen oder geurlaubt werde on eins pfarherrn oder zuvordest unser oder unser stathalter und ret wissen und willen und das sich ein jeglicher zuvor durch unser verordente visitatores und examinatores zu Onolzbach examiniern laß und urkund seins lerens, lebens und abschieds von dem ort, da er am nechsten zuvor gewesen, mit sich bring, wie es dann mit einem jeglichen pfarherren und prediger auch also gehalten und keiner, er sei dann guter christlicher leer und lebens erfunden, weder zu pfarherrn, predigern noch caplanen durch unsere examinatores zugelassen werden soll.

Wir haben auch unsern stathaltern und reten im haus zu Onolzbach geschriben und ernstlich befolhen, für sich selbs mit fleiß und ernst ob der aufgerichten kirchenordnung und disem unserm befelch zu halten, auch allenthalben fleißig achtung zu haben und zu bestellen, das solich kirchenordnung also jedes orts ins werk gebracht, derselben nicht zuwider getan, sunder alles irs inhalts einhelliglich gehalten und durch euch gehandhabt werd.

Und auf das solichs alles dest ehe und fruchtbarer geschehe, so wöllet allen pfarherrn, predigern und kirchendienern euers ampts befelhen, das sie das volk anfangs und fürter on unterlaß getreulich und

---

[2] Der Ladenpreis dieser Oktavausgabe scheint der gleiche gewesen zu sein, wie er dem Markgrafen für seinen Mengenauftrag in Rechnung gesetzt wurde. Dieser konnte sich dann freilich einen kleinen Mengenpreisnachlaß erkämpfen. Während der Markgraf schließlich die eigentliche Kirchenordnung mit 39 Pfennigen, den Katechismus mit 50 bezahlen mußte, betrug der Verkaufspreis 42 bzw. 56 Pfennige – alles ungebunden. Das war der Preis für 7 bzw. 9⅓ Pfund Fleisch, also nach dem Preis von 1959 21 bzw. 28 DM (vgl. dazu S. 31 Anm. 20!). Trotz des beträchtlichen Preises wurden von der Kirchenordnung nach ihrem Erscheinen in einer Woche gleich 700 Stück verkauft (NStA ARA 9f. 451ff. 603f. – Westermayer 112. – Götz, Glaubensspaltung 173f.).

[3] Was damit gemeint ist, läßt sich schwer genau sagen. Brandenburg und Nürnberg hatten zwar beim Schwäbischen Bund verlangt, daß bei der Bestrafung der Wiedertäufer nur das Reat als solches bestraft werden solle (Engelhardt 2,61f. – Schornbaum, Georg 17f.), damit nicht auch Lutherische mit hingerichtet würden, wie es in Bayern üblich war. Hier hätte das Taufbuch einen Mann durch den Nachweis, daß er ja seine Kinder habe taufen lassen, schützen können. Aus dieser Absicht wurde ja auch deutlich das älteste bayerische Taufbuch – das von Hammelburg – im Februar 1527 begonnen (Simon, Matth., Das Taufbuch von Hammelburg – das älteste Taufbuch Bayerns, in: Festgabe aus Anlaß des 75. Geburtstages von D. Dr. Karl Schornbaum, Neustadt a. d. A. [1950] 63–68). Diese Notwendigkeit bestand ja z. B. auch noch 1551 (G. Bossert, Quellen zur Geschichte der Wiedertäufer 1. Herzogtum Württemberg (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 13) Leipzig 1930. 8* [...ohn vorhergehende der geistlichen richter inquisition...]). Ebenso konnte so allenfallsigen Anklagen der Bischöfe bei Kaiser und Reich, daß man Wiedertäufer hege und schütze, sofort begegnet werden. Gleicherweise konnte möglichen Ausreden von Täufern, sie hätten nicht gewußt, ob sie wirklich getauft seien (vgl. dazu S. 174 Anm. 6) begegnet werden. Nahe läge an sich auch der Gedanke, daß man durch ein solches Taufbuch dem Eindringen von Wiedertäufern einen Riegel vorschieben hätte wollen. Aber ein Taufbuch beweist eben noch nicht, daß wirklich jedes Kind getauft wurde.

fleißig vermanen, mit inen Gott den allmechtigen umb seinen Heiligen Gaist, gnad und hilf zu bitten, damit soliche ordnung seiner götlichen maiestat zu lob, eer und preis, auch uns und allen unsern untertanen zu wolfart und seligkeit fürderlichen anfang erraiche und zu fruchtbarer volziehung gedeihe.

Verlassen wir uns also zu geschenen, ernstlich und genzlich zu euch allen, sambtlich und sunderlich.

Datum Jegerndorf am Montag nach Antonii. Anno etc. 33 [= 20. Jan. 1533].

Und wiewol die kirchenordnung hernach gemelter artikel halben on das lauter ist und weiter keiner erklärung bedörft, jedoch den einfeltigen pfarherrn und kirchendienern zu noch besserer unterricht soll im artikel, vom heiligen sacrament der tauf meldent, der ordnung verstand sein, das das taufen jedes orts an der gewonlichen stell in der kirchen und nicht in heusern geschehen, damit auch in der christlichen gemain für das kind andechtiglich gebet werden mög, es weren dann dermaßen ursachen des kinds schwacheit oder anders halben vorhanden, das mans in die kirchen on merklich gefar nicht bringen könt. So mag es durch jachtaufen, wie der artikel sunst gesetzt, im haus getauft werden.

Als auch in berürtem artikel, die tauf belangend, ein rubriken gesatzt ist, also lautend: „Do nem der priester das kind und tauch es in die tauf", wie auch die lateinisch rubriken in dem alten taufbüchlein laut, soll der verstand noch die mainung nicht sein, die kindlein, wie sich der buchstab oder ordnung ansehen läßt, gar in das wasser zu tauchen, dardurch es sunderlich winterszeit erschrecken, in große siechtag[4] fallen oder gar umbpracht werden möcht, sunder mit eintauchen oder aufgießen der tauf fürsichtiglich, beschaidenlich und dermaßen gehalten, das kein kind in geferlicheit gegeben werd.

Zum dritten. Nach dem die collecten für die oberkeit allein auf unsern aller gnedigsten herren den römischen kaiser gestelt, wie die aus der alten lateinischen collecten verteutscht worden, ob wol darunter alle christliche oberkeiten begriffen werden. So ist doch umb besser unterricht willen unser befelch die gemelten collecten also zu halten: „Wir bitten dich, allmechtiger Gott, siehe gnediglich auf deine diener, römische Kaiser und ander christliche könig, unsere fürsten und alle andere christliche oberkeiten etc", also das darunter alle kaiserliche und königliche maiestaten, potetaten und oberkeiten, die christlichen namen und regiment haben, ausdrücklich begriffen werden.

Datum ut in litera.

Handschriftliche Nachträge:

Nachdem dann zu ainer jeglicher kirchenordnung die wort des abentmals unsers lieben Herrn und Hailands Jesu Christi und das heilige gebet Vater unser etc., wie bedes ob dem altar in der ewangelischen meß gesungen werden sol, mit groben buchstaben und noten, auf tafeln zu machen, getruckt worden[5], so ist unser bevelch, das ir auch verfuegen und daran sein wollt, solich notiert gesang in allen kirchen uf tafeln zu machen und dieselben tafeln allwegen mit uber altar zu tragen und sauber zu behalten, auch in dem notirten ton mit guten, verstendigen worten langsam und so laut zu singen, das das volk dieselbigen wol mit andacht hören, merken und zu dem gebet herzlich „amen" sprechen mög. Darzu sie dann durch die pfarherrn und prediger vleißig ermant werden sollen.

Und wiewol in der getruckten kirchenordnung kain sondere meldung von der letanei[6] geschehen aus ursachen, das davor derhalben durch uns[7] und die von Nurmberg[8] lauter bevelch ausgangen sind, so ist doch hiemit abermals unser ernstlicher bevelch,

[4] = Krankheit (Schmeller 2, 214).

[5] Es handelt sich dabei um die Blätter 49 und 50 der Folioausgabe (vgl. Seite 196f.). Von ihnen wurden den 800 von Markgrafen bestellten Exemplaren dieser Kirchenordnung 500 Sonderdrucke für den genannten Zweck beigelegt (Westermayer 112). – In ähnlicher Weise führten sich um diese Zeit in den katholischen Kirchen als Gedächtnisstützen für den messelesenden Priester die entsprechende Stücke des Ordinariums der Messe enthaltenden Kanontafeln auf dem Altar ein (Braun 153f. – Eisenhofer 86f. – RGG 3³, 1122).

[6] Litanei, siehe S. 503f.

[7] Durch das Gottesdienstmandat vom 28. Febr. 1531 (unsere Nr. IV 1).

[8] Durch eine Bekanntmachung vom 30. Okt. 1530 (von Soden 342). – Dazu Pirkheimer 1530 an den Baumeister Tscherte in Wien: „Wir heten hie ein litania zu singen angefangen, als der Dürk vorhanden was. Aber so derselb hinweg, ist sie auch in den prunnen gefallen" (Zucker, M., Dürers Stellung zur Reformation. Erlangen 1886. 79). Das muß im Jahre 1529

das solich letanei als ein gemaine herzliche furbitt für alles anliegend gemainer christenheit in allen pfarkirchen fur und fur andechtiglich gehalten und das volk zu solichen und andern gemainen furbittungen getreulich vermant und nit gestatt werden soll, das sich jemand on redliche ehaft[9] davon ziehe noch solich oder ander christliche werk veracht, wie wir davor mer dann einmal bevolhen und im truck[10] ausgeen lassen haben, als lieb ainem jeglichen sei, zuvorderst Gott des almechtigen und unser oder unsers abwesens unser statthalter und rete ernstliche straf zu vermeiden.

Dieweil auch bisher ein ergerlicher mißbrauch gewesen, das man vor oder nach der predig des hailigen gottlichen worts auf den predigstulen oder sonst in den kirchen kaufen, verkaufen, verlust etlicher und ander zeitlicher, auch zum teil ganz geringschetzige ding verkundet und ausgeschriben hat, da doch in den kirchen und auf den predigstulen nichtz anders dan Gottes wort und, was zu furderung desselben von nöten ist, verkundet und gehandelt werden, setzen, ordnen und bevelhen wir hiemit ernstlich, das nun hinfuro obberurt misbreuchlich verkunden zeitlicher ding nit mer in den kirchen, sonder von den ratheusern oder sonst außerhalb der kirchen an bequemen orten geschehen soll[11], und des alles, wie obsteet, verlassen wir uns ernstlich und genzlich zu euch. Datum ut in literis.

---

gewesen sein, als am 26. Sept. die Türken vor Wien erschienen und am 15. Oktober wieder abzogen (Egelhaaf 2, 114–118).

[9] ehaft = gesetzlich gültig, echt, dann auf Grund der gebräuchlichen Verbindung ehafte Not auch = Not (Schmeller 1, 6ff.).

[10] Ein Druck – etwa des Mandates von 1531 (unsere Nr. IV 1) – ist unbekannt.

[11] Ganz setzte sich diese so wohl gemeinte Anordnung nicht überall durch. In Leutershausen baten Vogtverweser, Bürgermeister und Rat 1601, daß die Abkündigung weltlicher Dinge von der Kanzel abgestellt würde, wobei sie sich aber nicht auf diesen Befehl, sondern auf die Übung in Ansbach beriefen. Die Bitte wurde selbstverständlich sofort erfüllt (Hiller Ludw., Weltliche Abkündigungen in der Kirche, in: ZbKG 24 [1955] 106–109). Darüber, daß Nürnberg in dieser Frage anders dachte, vgl. S. 484f.!

IV.

Markgrafschaft

BRANDENBURG-Ansbach-Kulmbach

2. Teil

(Kirchenordnungen seit 1528 bzw. 1533)

Literatur außer der früher bereits angeführten:

O. Albrecht, Nik. Medler, in: RE 12, 492–495. – E. Büttner, Der Krieg des Markgrafen Albrecht Alcibiades in Franken, in: Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken 23 III (1908) 1–164. – E. Dietlein, Die Stadt Hof im Morgenrot der Reformation. Hof 1929; Chronik der Stadt Hof 1–3 (Allgemeine Stadtgeschichte) Hof 1937–1942, 4 (Kirchengeschichte – überarbeitet und ergänzt von Adolf Jäger) Hof 1955, 8 (Hof, die Geburtsstadt großer Männer) Hof 1936. – E. J. Chr. Dietsch, Die christlichen Weihestätten in... Hof. Hof 1856. – Th. Dorfmüller, Ältere Geschichte der Pfarrei Hof. Hof 1834. – J. Geret, (12 Ansbacher Gymnasialprogramme 1738 bis 1740) mit den Lebensbeschreibungen der Ansbacher Konsistorialpräsidenten bis 1739. (Vorhanden: NLA Markgr. Dek. Uffenheim 68). – Chr. Geyer, Ein neu entdecktes Lutherlied, in: Siona 23 (1898) 45–52, 64 ff. [Zur Kirchenordnung Hof 1592]; K. Löner, in: ADB 11, 589–593; Die Hofer Gesangbücher des 16. und 17. Jahrhunderts, in: BbKG 4 (1898) 63–94. 102–123. – Haenle, Markgraf Georg Friedrich, in: ADB 8, 614–619. – E. Hirschmann, Das Konsistorialrecht der evang.-luth. Kirche im ehemaligen Fürstentum Bayreuth, Jur. Diss. Erlangen 1949. (Maschinenschrift). – J. W. Holle, Markgraf Georg Friedrich, in: Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken 7 I (1857) 1–28. – J. Kapp, Umständliche Nachricht von der allgemeinen Kirchenvisitation in dem Fürstentum Bayreuth 1561–1564. Bayreuth 1796–1799 (3 Programme). – H. Kätzel, Musikpflege und Musikerziehung im Reformationsjahrhundert dargestellt am Beispiel der Stadt Hof. Göttingen 1957. – O. Kneitz, Albrecht Alcibiades, Markgraf von Brandenburg, Kulmbach 1951 (= Die Plassenburg 2). – Th. Kolde, Zur Geschichte der Ordination und Kirchenzucht, in: Theologische Studien und Kritiken 67 (1894) 217–244. – L. J. J. Lang, De turbis in burggraviatus Norici provinciis ex libro Interim ortis. Bayreuth 1781; De superintendentibus burggraviatus Norici generalibus Baruthi non specialibus. Erlangen 1773–1787. (25 Bayreuther Gymnasialprogramme). – P. D. Longolius, Des höfischen Gymnasiums Geschichte. 1. 2. Hof 1743. 1746. – Medicus 112–147. – Chr. A. Salig, Vollständige Geschichte der Augsburgischen Confession. 1. Halle 1730. – K. Schornbaum, Zum gottesdienstlichen Leben Feuchtwangens im 16. Jahrhundert, in: Siona 31 (1906) 207–213; Zur zweiten brandenburgischen Kirchenvisitation 1536, in: 53. Jahresbericht des Historischen Vereins für Mittelfranken (1906) 1–22; Die Säkularisation des Klosters Solnhofen, in: BbKG 12 (1906) 212–225; Die Säkularisation des Klosters Heidenheim, Neuendettelsau 1906; Zur Stellung der brandenburgisch-ansbachischen Regierung zum Konzil von Trient 1551–1552, in: BbKG 12 (1906) 271–283; Das Interim im Markgrafentum Brandenburg-Ansbach, in: BbKG 14 (1908) 1–27, 49–79. 101 bis 126; Die Säkularisation des Klosters Wülzburg, in: Sammelblatt des Historischen Vereins Eichstätt 24 (1909) 3–20; Zum Tage von Naumburg 1561, in: ARG 8 (1911) 181–214; Philippisten und Gnesiolutheraner in Brandenburg-Ansbach, in: BbKG 18 (1912) 97–110; Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg und die Tage von Naumburg 1561 und Fulda 1562, in: BbKG 25 (1919) 118–134; Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg und die Einigungsbestrebungen der prot. Stände 1556–1559, in: ARG 17 (1920) 105–131. 166–182; Die Bündnisbestrebungen der deutschen evangelischen Fürsten und Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach 1566–1570 [richtig: 1567], in: ZbKG 38 (1920) 262–282; Die brandenburgisch-nürnbergische norma doctrinae 1573, in: ARG 19 (1922) 161–193; 20 (1923) 5–37. 102–126; Die Ansbacher Synode 1556, in: BbKG 27 (1921). 1–11. 33–43. 106 bis 118. 151–166; Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg und die evang. Stände Deutschlands 1570–1575, in: ARG 22 (1925) 268–300; Zur Geschichte des Kargschen Katechismus, in: BbKG 31 (1925) 111–113; Zur Abschaf-

fung der Meßgewänder in der Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach, in: Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst 33 (1928) 361f.; Markgraf Georg Friedrich von Brandenburg als Vermittler zwischen den evang. Fürsten 1567–1570, in: ARG 26 (1929) 204–249; Die 2. Unterschreibung der Formula Concordiae in der Markgrafschaft Brandenburg, in: ZbKG 4 (1929) 240–255; Der Ansbacher Hofprediger G. Besserer und die Aufhebung der nürnberg-brandenburgischen norma doctrinae, in: ARG 27 (1930) 1–37; Die Einführung der Konkordienformel in der Markgrafschaft Brandenburg, in: ZbKG 5 (1930) 176–209; Zur Geschichte des Katechismus im Fürstentum Brandenburg-Ansbach, in: ZbKG 9 (1934) 149–152. – M. Simon, Vom Priestereid zum Ordinationsgelübde in Brandenburg-Ansbach-Bayreuth und in Bayern, in: Das Wort Gottes in Geschichte und Gegenwart. München 1957. 172–195. – J. S. Strebel, Aktenmäßige Relation, vorhandene Erneuerung und Verbesserung der brandenburgischen Kirchenordnung betreffend (1739) Handschrift: (NLA MKA gen. 520). – Fr. Vogtherr, Die Verfassung der evangelisch-lutherischen Kirche in den ehemaligen Fürstentümern Ansbach und Bayreuth, in: BbKG 2 (1896) 209–221. 269–287. – J. Voigt, Markgraf Albrecht Alcibiades. 1. 2. Berlin. 1852. – K. Weißmann, Die vorreformatorische Pfarrschule und die Begründung des Alten Gymnasiums in Hof. Hof 1914 (Gymnasialprogramm); Die Matrikel des Gymnasiums Hof (= Veröffentlichung der Gesellschaft für fränkische Geschichte IV 3) Würzburg 1914. – E. Widmann, Chronik der Stadt Hof. Herausgegeben von Chr. Meyer. Hof 1894 (= Hohenzollerische Forschungen 2, 1–128. 230–434; 5. 420–480; 6, 1–51 = Quellen zur Geschichte der Stadt Hof 1, 1–333; 3, 1–112. – Dazu: Dietlein 1, 7ff.). – G. Wilke, Georg Karg, sein Katechismus und sein doppelter Lehrstreit. Scheinfeld 1905.

Archive: Bamberg, Staatsarchiv; Nürnberg, Landeskirchliches Archiv; Nürnberg, Staatsarchiv; Nürnberg, Stadtarchiv.

Der erste Ausbau.

In der Markgrafschaft veranlaßten noch während der Arbeiten an der Kirchenordnung bei einem so gewaltigem Umbruch, der sich auch noch im Bauernkrieg und dessen Niederwerfung ausgewirkt hatte, unausbleibliche Erscheinungen von Unordnung und Zuchtlosigkeit in den Gemeinden den Markgrafen zu einer ernsten Warnung. Sie wurde am 28. Februar 1531 erlassen. Sie bietet stofflich außer der Wiederherausnahme der Geistlichkeit aus dem bürgerlichen Mitleiden[1] und dem Befehl zum Gebet der Litanei nicht gerade viel. Wegen des so stark ausgesprochenen Verantwortungsbewußtseins des Landesherrn für das Seelenheil seiner Untertanen und damit für die innere Begründung des landesherrlichen Summepiskopats verdient sie aber doch um so mehr Beachtung, als sie bisher völlig in Vergessenheit geraten war[2].

Im brandenburgischen Gebiet machte auch die Kirchenordnung selbst – kaum, daß sie erschienen war – eine Ergänzung nötig. Während es in Nürnberg kaum mehr noch tätige Klöster gab, war es hier anders. Hier konnten die kurzen Bemerkungen der Kirchenordnung über den Chordienst in den Klöstern und Stiften[3] dem evangelischen Teil des Gumbertusstifts[4] in Ansbach nicht dazu genügen, daß er sich unter Berufung auf sie gegenüber dem mächtigeren katholischen Teil durchsetzen konnte. So baten sofort bei ihrem Erscheinen 12 Chorherrn bzw. Vikarier um eine evangelische Reform ihrer Chorordnung[5].

---

[1] Siehe S. 67.82f. 95f. [2] Unsere Nr. IV 1. – Lang 2, 91. [3] Siehe S. 199.

[4] Zur Zeit des Bonifazius als Benediktinerkloster gegründet, um 1000 in ein Chorherrnstift umgewandelt. Evangelische Regungen begannen frühe durch Johann Rurer. Doch blieb die katholische Richtung bis nach 1533 in der Vormacht. Um 1537 scheint aber der letzte katholische Chorherr ausgeschieden zu sein. 1563 wurde es als Stift aufgehoben. Das Vermögen wurde von einem Stiftsamt verwaltet (A. Bayer, St. Gumberts Kloster und Stift in Ansbach. Würzburg 1948 [= Veröffentlichung der Gesellschaft für fränkische Geschichte IX 6]).

[5] Hocker, Suppl. 184f. – Muck 1, 358f.

Der darüber befragte Abt Schopper in Heilsbronn befürwortete diese Bitte, zumal das Zisterzienserbrevier einigen Wünschen des evangelischen Teils bereits entgegen kam[6].

Rurer und Althamer entwarfen daher eine neue Ordnung. Sie wurde am 2. Oktober 1533 dem Stift „zu gepurlicher, billicher volg und vollziehung" zugestellt. Der katholische Teil des Stifts erließ dagegen am 5. Dezember 1533 eine eigene, nur wenig geänderte Ordnung, die Althamer als völlig ungenügend zurückwies[7]. *Als „Ordnung singens und lesens bei den stiften" blieb daher der althamersche Entwurf in Kraft*[8]. *Auf das Stift in Feuchtwangen scheint die Verordnung erst am 25. Juli 1535 ausgedehnt worden zu sein. Aber auch da gab es zunächst noch einmal Schwierigkeiten, bis die Ordnung dann wirklich eingeführt wurde*[9].

Diese tatsächliche Annahme erfolgte in Zusammenhang mit einer 2. großen Kirchenvisitation. Gründe, die schon zum Erlaß des Gottesdienstmandats von 1531 geführt hatten, mehr noch aber die recht verschiedenartige Haltung der einzelnen weltlichen Beamten, der Geistlichen und vor allen Dingen der Klöster und Stifte gegenüber den Bestimmungen der Kirchenordnung veranlaßten den auch nach seiner Entlassung weiterhin noch unermüdlich für die Schaffung klarer evangelischer Verhältnisse im Lande tätigen Georg Vogler, beim Markgrafen auf eine neue Kirchenvisitation zu drängen[10]. *Im Laufe des Jahres 1535 gelang es ihm, sein Ziel zu erreichen. Geplant war wiederum eine Zusammenarbeit mit Nürnberg. Hier unterblieb die Visitation dann aber in Zusammenhang mit dort ausgebrochenen theologischen Auseinandersetzungen*[11]. *In Ansbach jedoch erließ Markgraf Georg am 3. Februar 1536 den Befehl zur Vornahme einer solchen Kirchenvisitation. Sie sollte sich nur auf das Unterland erstrecken. Durchgeführt werden sollte sie durch den Ansbacher Oberstadtvogt Hans von Neunstetten*[12], *den markgräflichen Rat Dr. Valentin Kiefer*[13] *und drei Geistliche: Andreas Althamer und Johann Rurer, die beide schon die erste Visitation 1528 durchgeführt hatten, und den Hofprediger Martin Monninger*[14]. *Hatte die erste Visitation von 1528 sich auf die Feststellung der Haltung, die die einzelnen Geistlichen zum Landtagsabschied einnahmen, beschränkt, so sollte nun in umfassender Weise das gesamte Kirchenwesen einer Prüfung unterzogen werden. Dementsprechend wurde die den Visitatoren beigegebene Visitationsordnung ungemein eingehend und gründlich gehalten*[15].

---

[6] *Hocker, Suppl. 186. – Dabei darf nicht übersehen werden, daß schon seit Ende des Mittelalters sehr lebhafte Brevierreformen angestrebt und versuchsweise durchgeführt wurden, so vor allem durch das 1535 erschienene Breviarium sanctae crucis des Kardinals Quiñones, das sehr weitgehende Kürzungen und sinngemäße Reformen der Schriftlesung einführte und bis zum Jahre 1568 100 Auflagen erlebte, obwohl es nach anfänglicher päpstlicher Genehmigung 1558 verboten worden war (S. Bäumer, Geschichte des Breviers. Freiburg 1895. 392–407. – Goltzen, in: Leiturgia 3, 173–180). – Im Auftrag des Tridentiner Konzils erschien 1568 das heute gebrauchte Brevier.*

[7] *NStA Ansbacher Oberamtsakten 135f. 291–306. – Götz, Glaubensspaltung 200. – J. B. Götz, Eine protestantische Reform des Breviers, in: Theologisch-praktische Monatsschrift 12 (1902) 236–244.*

[8] *Unsere Nr. IV 2. – Wortwörtlich und ohne jeden Hinweis auf ihre Quelle wurde diese Ordnung 1552 oder 1553, als sie in Brandenburg-Ansbach schon fast vergessen war, den hohenlohischen Statthaltern als Vorschlag für den Gottesdienst in der Stiftskirche zu Öhringen überreicht. Dieser galt bisher als ein Werk des Kaspar Huberinus (A. Fischer, Die älteste evangelische Kirchenordnung und die früheste Kirchenvisitation in Hohenlohe, in: Zeitschrift für Kirchenrecht 15 [1880] 2f. – Günther, Geschichte des evangelischen Gottesdienstes und seiner Ordnungen in Hohenlohe, in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte. Neue Folge 1 [1897] 4ff.). Als solche hohenlohische Kirchenordnung wurde er daher auch abgedruckt in J. Chr. Wibel, Hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie. 4 (Ansbach 1755). Codex Diplomaticus 80–101.*

[9] *Götz, Glaubensspaltung 201f. – Vgl. unsere Nr. IV 19 und S. 302!*

[10] *Z. B. Götz, Glaubensspaltung 275–283.*

[11] *Schornbaum, Beiträge.*

[12] *Früher auch markgräflicher Rat (z. B. Schornbaum, Kasimir 155. 257. 266).*

[13] *Sohn des Leibarztes Georgs. Chorherr von St. Gumbertus, schon 1524 beim Landtag beteiligt, später verheiratet (Schornbaum, Kasimir 38. 175 Anm. 140. – BbKG 12, 28f.; 24, 208).*

[14] *Geb. Löpsingen 1498. – Nördlingen Karmeliter, 1518 als evangelisch ausgestoßen, Öttingen Hausverwalter, 1531 Hof Diakonus 1536 Ansbach Hofkaplan, 1539 Stadtpfarrer – † 1552 (Simon, APfB Nr. 1972).*

[15] *Unsere Nr. IV 3.*

Besondere Beachtung verdient an ihr der ausgesprochen soziale Ton, der sie beherrscht und der auch die Auswahl der Fragepunkte bestimmt. Die Visitation wurde diesmal in Form einer Rundreise der Visitatoren vollzogen[16]*. Angesichts dieser Visitationsordnung ist es ungemein zu bedauern, daß über die Ergebnisse dieser Visitation fast nichts bekannt ist. Lediglich ein Verzeichnis über die Pfründen des Unterlandes aus dem Jahr 1536*[17] *scheint ihr seine Zusammenstellung zu verdanken; dann wird das gleichzeitig angelegte entsprechende Verzeichnis*[18] *für das „Gebirg" als ein Ersatz für die im Oberland ja nicht durchgeführte Visitation zu betrachten sein.*

Zum Stillstand kam die Visitation anscheinend deshalb, weil in bezug auf Ergänzung der Pfarreinkommen und auf Instandsetzung der Pfarrhäuser Ansprüche gestellt werden mußten, für deren Befriedigung keine Mittel vorhanden waren[19].

Vielleicht waren ähnliche finanzielle Bedenken auch der Grund dafür, daß die Anregungen zur Abhaltung von regelmäßigen Zusammenkünften der Geistlichen der einzelnen Superintendenturen, die Kulmbach 1539 gab und die Ansbach sofort empfehlend an den Markgrafen weiterreichte, nicht zur Verwirklichung kamen[20].

Im Kampf gegen die römische Priesterweihe wurde von einer von der unmittelbaren Übertragung eines Amtes getrennten Ordination zunächst völlig abgesehen. Dagegen nahm man bei einer Amtseinsetzung – zumal eines Mannes, der nicht die Priesterweihe empfangen hatte – eine gewisse segnende Handlung vor, wie z.B. Kaspar Löner in Hof bei der Einsetzung seines Mitarbeiters Nikolaus Medler am 26. Dezember 1529[21]*. Wo Superintendenten fehlten, wie sehr bald im ganzen Land, mag es aber auch an solchen Amtseinführungen gefehlt und man sich mit der schriftlichen Ernennung begnügt haben. Das war dann der Grund, weshalb 1538 die Kulmbacher Visitatoren Schnabel und Eberhard in Wittenberg anfragten, ob man nicht eine Ordination dieser Art einführen dürfe. Dabei erfuhren sie, daß man sich in Wittenberg schon vor drei Jahren dazu entschlossen habe. Die Kulmbacher schickten diesen Bericht nach Ansbach. Hier aber lehnten die leitenden Kirchenmänner eine Ordination als überflüssig ab*[22]*. Bald scheinen in Kulmbach aber doch Ordinationen vollzogen worden zu sein*[23]*. Das Interim war nun – um das gleich hier noch anzufügen – der weiteren Ausbreitung dieser Handlung förderlich und bei der Organisation der Kapitel 1556 wurde sie auch in Ansbach gefordert und auch angeordnet, und zwar in der Stadt Ansbach und im Anschluß an das Examen*[24]*. Noch im 16. Jahrhundert ging man dann auch noch zu absoluten Ordinationen über, d. h. zur Verleihung des geistlichen Amtes ohne gleichzeitige Übertragung eines dauernden Amtes*[25].

Die große Störung: Das Interim.

Der weitere Ausbau erfuhr zunächst bedeutsame Hemmungen. 1541 wurde mit der Volljährigkeit von Kasimirs Sohn Albrecht Alzibiades[26] *das Land geteilt – in Ansbach, das Georg behielt, und Kulm-*

---

[16] *Schornbaum, Visitation 1536.* [17] *Bamberg, Staatsarchiv C 3 Verz. VIII Nr. 7. – Looshorn 4, 737–741.*
[18] *Bamberg, Staatsarchiv C 2 Verz. IXa Nr. 9. – Looshorn 4, 735ff.* [19] *Kolde, Zur Geschichte 234.*
[20] *Kolde, Zur Geschichte 228f., 234.* [21] *Gußmann 1 II 109f., 334.*
[22] *Kolde, Zur Geschichte. – NStA ARA f. 11, 448ff., 459ff.*
[23] *Lang, De turbis 19f. (Es ist fraglich, ob Lang wirklich von der Amtseinsetzung getrennte Ordinationen meint; dann wäre 1541 das früheste Datum). – H. Engelhardt, Das Bayreuther Ordinationsbuch. München 1933. – Simon, Priestereid.*
[24] *Schornbaum, Synode 1556 154. 162 (siehe unten S. 339).* [25] *Simon, Priestereid 180f.*
[26] *von Guttenberg, in: NDB 1, 163. – O. Kneitz, Albrecht Alzibiades. Kulmbach 1951. – Schottenloher 29063a–29092.*

bach, das Albrecht übernahm. 1543 starb Markgraf Georg. Sein Sohn Georg Friedrich war erst zwei Jahre alt. Für ihn mußte daher eine vormundschaftliche Regentschaft eingesetzt werden. Gerade in dieser Lage forderte nun 1548 nach der Niederlage der evangelischen Stände im Schmalkaldischen Krieg das kaiserliche Interim, daß man zu ihm Stellung nahm. Es erwartete die volle Einführung der vorreformatorischen Meßordnung, rechnete aber mit gewissen Änderungen. Deshalb meinte gleich zu Anfang einer von seinen Vätern, Kurfürst Joachim von Brandenburg, einer der Vormunde des jungen Markgrafen, den ansbachischen Beauftragten gegenüber, daß eine gewisse Ergänzung der Kirchenordnung von 1533 dem kaiserlichen Befehl durchaus genügen würde. So wurde zunächst ein Landtag unter Zuziehung von Geistlichen einberufen und ihm das Interim vorgelegt. Beide Gruppen – die Geistlichen in einem sehr ausführlichen und gründlichen Gutachten – lehnten aber ab. Ebenso ließ Markgraf Albrecht durch einige Geistlichen, die noch weitere zuzogen, das Interim einer Prüfung unterziehen. Auch hier erfolgte in einer ausführlichen Stellungnahme eine Ablehnung. Beide Gutachten wurden am 28. August einer Reihe von ansbachischen und kulmbachischen Beamten und Geistlichen in Heilsbronn vorgelegt. Da die Geistlichen auf Grund der übereinstimmenden Gutachten die Annahme des Interims, aber auch die Anfertigung eines neuen Entwurfes ablehnten, legte der kulmbachische Kanzler seinerseits einen Entwurf vor. Er fand die einhellige Ablehnung der Theologen. Während nun Albrecht andere Wege ging, übertrugen in Ansbach die Regenten dem Pfarrer Martin Monninger[27] und dem Stiftsprediger Jakob Stratner[28] die Ausarbeitung einer neuen Ordnung. Diese – das sogenannte Auctuarium – wurde vom 31. Oktober bis 2. November auf einer Art Synode – 53 ansbachische Geistliche und Gäste aus ritterschaftlichen Gebieten – beraten und schließlich angenommen. Ihre Einführung wurde daher auch befohlen. Diese erfolgte auch im Lauf der nächsten Monate ohne besondere Zwischenfälle im ganzen Lande[29]. Veröffentlicht wurde das Auctuarium aber nicht[30]. Trotzdem fand es auch sonst in Franken Eingang. Vor allen Dingen wurde es fast unverändert von der Reichsstadt Nürnberg übernommen.

Nicht dagegen geschah das in Brandenburg-Kulmbach. Dessen Landesherr, Albrecht Alcibiades, stand im kaiserlichen Dienst. Er hatte im Schmalkaldischen Krieg auf kaiserlicher Seite gekämpft. Jetzt wollte er zwar anfangs mit Ansbach zusammenarbeiten. Ein während der Ansbacher Synode eintreffender kaiserlicher Befehl ließ ihn aber versuchen, das Interim unabgeschwächt durchzusetzen. Dabei wurde er freilich jämmerlich zuschanden. Das Land blieb unverändert bei seiner bisherigen Ordnung[31]. Dafür ließ Albrecht in Heilsbronn, das wegen der Armut des kulmbachischen Landesteiles an Kirchengütern unter gemeinsamer Verwaltung von Ansbach und Kulmbach stand und wo Abt Schopper schon 1540 gestorben war, unter Herbeiholung von Mönchen aus den verschiedensten Zisterzienserklöstern 1549 ein neues Klosterleben entstehen[32].

Nach dem politischen und militärischen Umschwung, der sich im Passauer Vertrag auswirkte, wurden 1552–1554 in Brandenburg-Ansbach alle Interimserscheinungen teilweise unter einem gewissen Widerstand von Geistlichen wieder beseitigt[33]. Im Kloster Heilsbronn mußte Ansbach, als 1555 der damalige Besitzstand für das weitere Schicksal der Klostergüter bestimmend werden sollte, in Eile noch den früheren evangelischen Stand wieder herstellen, um dieses Kloster nicht etwa zu verlieren[34].

---

[27] *Siehe S. 289 Anm. 14.*

[28] *Aus Grätz (= Graz? Greiz? Marktgraitz?). Um 1535 Ansbach Hofprediger, 1539 Berlin Hofprediger, 1540 auch Generalsuperintendent der Kurmark bei Durchführung und Schaffung der dortigen Reformation und Kirchenordnung, 1543 Ansbach Stiftsprediger – † 1550 (Simon, APfB Nr. 2963).*

[29] *Löhe 137. 145. 150–159. – Schornbaum, Interim. – Simon, EKGB 255f. – Bossert, Beiträge 3, 194f.*

[30] *Obwohl im allgemeinen Interimsordnungen in diese Ausgabe nicht aufgenommen werden sollen, wird diese ihrer besonderen Bedeutung wegen doch als Nr. IV 4 zum Abdruck gebracht.*

[31] *Lang, De turbis 2, 206–212. 224. – Löhe 145–150. – Simon, EKGB 255ff. – Kraußold 104–131.*

[32] *Muck 1, 429–463.*

[33] *Schornbaum, Interim 101–126. – Bossert, Beiträge 3, 195ff.*

[34] *Muck I, 469–473. – Löhe 156–160. – Götz, Glaubensspaltung 219.*

Nicht die Perikopenverwendung[35] *wohl aber der Gebrauch des Meßgewandes*[36] *blieb als Rest der Interimszeit.*

Kirchliche Vermögensverwaltung und Schulwesen.

Langsam und allmählich erfolgte die Neuordnung der kirchlichen Vermögensverhältnisse. Nachdem Markgraf Kasimir schon 1522, dann aber vor allem im Bauernkrieg verschiedene Kirchengeräte eingezogen und zur Finanzierung des Krieges verwendet, auch Versuche zu einer Säkularisation von Klöstern gemacht hatte[37]*, benützte Markgraf Georg 1529 das überflüssige Kirchensilber zur Erleichterung seiner Schuldenlast. Am 15. Januar 1529 ließ er eine Bestandsaufnahme durchführen, am 29. Dezember alles Entbehrliche abliefern. Dabei durfte eine Stadtpfarrkirche zwei Kelche und eine Landpfarrkirche einen – den minderwertigsten – Kelch behalten. Der Wert der eingezogenen Geräte wurde auf 24362 Gulden berechnet*[38]*. Damit konnten gerade die Zinsen eines Jahres gezahlt werden*[39]*. Das war die einzige Säkularisation, die in der Reformationszeit selbst in Brandenburg erfolgte; denn die Übernahme von Klöstern und unbesetzten Pfründen in staatliche Verwaltung kann nicht als solche bezeichnet werden. Noch weniger läßt sie sich als Beweggrund für die Durchführung der Reformation durch den Markgrafen betrachten. Abgesehen davon, daß ihr Ertrag sehr dürftig war, unterschied sich diese Maßnahme Georgs von den bereits vorangegangenen und erheblich weitergehenden Einziehungen von Kirchengütern durch die Herzöge von Baiern*[40]*, und den Erzherzog von Österreich*[41] *nur dadurch, daß sie ohne die diesen erteilte päpstliche Erlaubnis erfolgte. Darüber aber, daß für diese päpstliche Erlaubnis nur Georgs Schwenkung in das päpstliche Lager nötig gewesen wäre, kann kaum ein Zweifel auftauchen.*

Die in staatliche Verwaltung übernommenen Klöster und Stifte wurden entsprechend der ganzen bisherigen Gepflogenheit in ihrer Geschlossenheit erhalten und als getrennte Kloster- bzw. Stiftsämter verwaltet. Ebenso wurden die sogenannten verledigten Pfründen in eine Kasse zusammengefaßt. Aus einer größeren Gruppe von Einkünften aus dem Nordosten des Landes wurde eine Kasse „Geistlicher Güter" gebildet. Säkularisationen von Hauptvermögen erfolgten – wie bereits gesagt – damals nicht. Dagegen wurden allerdings ihre Erträgnisse in zunehmend stärkerem Maß für kirchenfremde Zwecke ausgegeben[42].

Erst als die hardenbergische Verwaltungsreform in der preußischen Zeit 1796 die Selbständigkeit dieser Kloster- und Stiftsämter aufhob und ihren Besitz unterschiedslos mit dem der staatlichen Kastenämter auf rein geographischer Grundlage zu neuen Kammerämtern verschmolz, wurde das kirchliche Vermögen förmlich säkularisiert.

---

[35] *Auf sie legte das Aukturarium keinen Wert, wie sie auch Feuchtwangen 1563 nicht kannte (S. 399). Sie scheint sich der Bequemlichkeit halben selbst wieder eingeführt zu haben. Die Kapitelsordnung von 1578 setzt sie voraus (S. 348).*

[36] *Wo sie nicht infolge der Kriegsverluste im Dreißigjährigen Krieg oder aus anderen Gründen in Abgang gekommen waren, verbot sie 1714 das Konsistorium Ansbach (K. Schornbaum, Zur Abschaffung der Meßgewänder in der Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach, in: Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst 33 [1928] 361).*

[37] *Muck 1, 291. – Schornbaum, Kasimir 68. 88f. 200–204. 212–218; Beiträge 10, 129–141.*

[38] *Looshorn 4, 733ff. – Schornbaum, Georg 106–111. – Götz, Glaubensspaltung. 157. – H. Clauß, Kirchenkleinodien im markgr. Amt Schwabach bei der Inventarisierung des Jahres 1529, in: BbKG 28, 90–115.*

[39] *Schornbaum, Kasimir 131ff.; Georg 13.*

[40] *von Druffel, A. Die bayerische Politik im Beginn der Reformationszeit 1519–1524 (= Abhandlungen der Münchner Akademie. Historische Erlasse 17 (1886) 629. 639f. 659. – A. F. Öfele, Rerum Boicarum scriptores 2 (Augsburg 1763) 278–282.*

[41] *K. Eder, Glaubensspaltung und Landstände in Österreich o. d. Enns. Linz 1936. 16–23.*

[42] *Z. B. Lang 3, 365–369. – J. Kübel, Der Umfang des Kirchengutes des Klosters Heilsbronn bei Übernahme seiner Verwaltung in die weltliche Hand (MS um 1940); (NLA Ms. 2225 [1]). Das Vermögen des St. Gumbertusstifts in Ansbach im Jahre 1563 (MS um 1940) (NLA Ms 2225 [2]); Die Einziehung von Kirchengut durch den Staat im Fürstentum Bayreuth (MS 1940) (NLA Ms. 2225 [3]); Das Vermögen des Chorherrnstiftes in Feuchtwangen im Jahre 1563 (MS um 1940) (NLA Ms. 2225 [4]).*

An den Einkommensverhältnissen der geistlichen Stellen wurde grundsätzlich nichts geändert. Die Geistlichen blieben wenigstens auf dem Land Pfründeinhaber. Sie erhielten nur wo es nötig war Zulagen. In den Städten dagegen, wo ja vielfach völlige Umorganisierungen nötig wurden, wurden die Geistlichen weithin zu Gehaltsempfängern aus Kassen, die dem „Gemeinen Kästen" der ersten Reformationszeit entsprachen.

Die Einkommen nicht zur Seelsorge bestimmter und daher jetzt entbehrlicher Stellen wurden vor allem in großzügiger Weise zu Stipendien verwendet, wie überhaupt das Schul- und Bildungswesen in starkem Maße als kirchliche Aufgabe erkannt und gepflegt wurde. Diese Stipendien sollten in erster Linie zukünftigen Geistlichen zugute kommen, wurden dann – entsprechend dem Grundgedanken, daß ja die Staatsgemeinschaft ein corpus christianum sei – aber auch unbedenklich an Studenten anderer Fakultäten ausgeteilt. An den bevorzugt besuchten, d. h. vom Konsistorium zum Studium der Stipendiaten ausgewählten Universitäten, waren bestimmte Professoren mit der Aufsicht über diese Stipendiaten beauftragt. Sie erstellten regelmäßig ausführliche Berichte über ihre Pflegebefohlenen[43].

Klöster wurden, wo möglich, zu Schulen ausgebaut, wie etwa in Hof das Franziskanerkloster. Vor allem geschah das mit dem größten – dem Zisterzienserkloster Heilsbronn. Hier hatte der Prior Schopper in einer merkwürdigen Zwischenstellung zwischen Wittenberg und Rom seinem Kloster neuen Nachwuchs dadurch verschaffen und erhalten wollen, daß er eine Schule mit dem Recht der Priesterweihe errichtete. Da letzteres aber schon überhaupt nicht ganz erreicht wurde, dann aber natürlich wegfallen mußte, so gedieh die Schule auch nicht recht. Am 19. Juli 1581 aber wandelte sie Georg Friedrich in eine Fürstenschule um, die 100 Schülern Unterkunft und Erziehung bieten sollte. Am 5. April 1582 wurde sie eröffnet. Nach der Teilung des Landes stand die Anstalt den Herren beider Länder – Ansbach und Bayreuth – zu. Infolge der dadurch nie abreißenden Zuständigkeitsstreitigkeiten kam die Schule nach einem ersten hoffnungsvollen Ansatz nie zur Blüte, am allerwenigsten nach der Zerstörung im Dreißigjährigen Krieg und ihrer Wiedererrichtung 1655. Sie verfiel vielmehr immer mehr, so daß 1736 Bayreuth und Ansbach seine Schüler an die Gymnasien seiner Hauptstädte holte, womit die Fürstenschule ihr Ende fand[44]. *Dabei wurde das Gymnasium in Bayreuth 1742 zur Friedrichs-Akademie, die 1743 als Universität nach Erlangen übersiedelte.*

Daneben wurden aber auch frei neue Schulen gegründet wie 1528 durch Markgraf Georg in Ansbach[45] *– durch Markgraf Albrecht Alcibiades 1543 in Hof*[46]. *Schulordnungen werden dem Plan dieser Aufgabe entsprechend nicht abgedruckt. Sie können auch nicht aufgeführt werden*[47]. *Wegen ihres Verfassers, Enoch Widman, dessen große Kirchenordnung hier abgedruckt wird, soll aber auf die Schulordnung der Stadt Hof aus dem Jahre 1585 verwiesen werden*[48].

Markgräfliche Hochschulpläne (mit Ansbach, Heilsbronn, Kulmbach) glückten ebensowenig wie ein Universitätsversuch in Feuchtwangen, der 1530 begonnen wurde[49].

Für den Schulunterricht auf den Dörfern verpflichtete schon die Synodalordnung von 1556 die Superintendenten zu fleißiger Aufsicht[50]. *Deshalb wurde z. B. nach der Visitation von 1565 befohlen, daß, wo andere Lehrkräfte fehlten, die Pfarrer selbst Unterricht zu halten hätten*[51].

---

[43] *F. W. A. Layriz, Über den Ursprung und Fortgang der Stipendien für Studierende. Bayreuth 1801; Ausführliche Geschichte der öffentlichen und Privatstipendien für baireuthische Landeskinder. 1. 2. Bayreuth 1804. – Jordan 1, 319–333. – NLA MKA gen. 400–408.*

[44] *Muck 1, 378–381. 407. 417–21. 479ff. 501. 525–529; 3, 13–155. – Jordan 2, 18–31. 109ff. – Simon, EKGB 311f. – Eine zureichende wissenschaftliche Bearbeitung fehlt noch.*

[45] *Jordan 1, 115–132. – Schreibmüller, Gymnasium.*

[46] *Weißmann, Pfarrschule. – Dietsch. – Longolius.*

[47] *Vgl. etwa Schreibmüller, Gymnasium 29–38.*

[48] *CCC 1, 508–527. – Longolius. – M. Herold, Zur Geschichte der Verbindung von Gymnasium und Kirche, in: Siona 21 (1895) 169–174. 185–189.*

[49] *Jordan 1, 85–297.*

[50] *S. 339.*

[51] *R. Herold 82. – Jordan 2, 70f.*

Die Kapitelsorganisation.

Zum Ausbau einer kirchlichen Verwaltungsorganisation kam es in echt evangelischer Weise auf Grund der in den Gemeinden spürbar und laut werdenden Bedürfnisse. Die Superintendentureinteilung des Jahres 1528 war an ihren Mängeln weithin zusammengebrochen. Neben ihnen hatten nun aber auch die alten Kapitel irgendwie weiter bestanden – in Crailsheim, Langenzenn, Wassertrüdingen, Gunzenhausen und Feuchtwangen (eigentlich Dinkelsbühl). Diese Kapitel hatten gewisse Vermögen. Sie waren zudem Bruderschaften zu gegenseitiger Hilfeleistung. Von da aus erfolgte nun ihre Neubelebung – nicht ohne einige Schwierigkeiten[52]*. Was dabei geschaffen wurde, zeigt die Kapitelsordnung, die sich Wassertrüdingen 1545 gab*[53]*. Es war eine höchst bedeutsame Vorarbeit für die späteren Synodalordnungen.*

Schwierigkeiten, die sich im Brandenburgischen bei der Abstellung des Interims herausstellten, öffneten dem 1552 nach Ansbach berufenen Pfarrer Georg Karg[54] *die Augen über die Notwendigkeit von Zwischenstellen zwischen dem Kirchenregiment (= den Visitatoren, die schon in der Kirchenordnung von 1528 als Dauereinrichtung erscheinen) und den Gemeinden. Daher drängte er sofort auf den Ausbau der kirchlichen Organisation. Nach wiederholten vergeblichen Versuchen erzwang er 1556 durch sein Entlassungsgesuch, daß mit Ernst an die Arbeit gegangen wurde. Er benützte dazu gerade den Augenblick, in dem der junge Markgraf Georg Friedrich*[55] *eben mündig wurde und die Regierung selbst übernahm.*

Dieser ging auf Kargs Gedanken ein. Er leitete damit eine Entwicklung ein, in der er während seiner langen Regierungszeit († 1603) seine Kirche in eine feste innere und äußere Form brachte.

Am 7. Oktober 1556 traten 15 geladene Geistliche in Ansbach zusammen[56]*. Sie einigten sich zunächst auf ein paar Ergänzungen zur Kirchenordnung von 1533*[57]*. Vor allem aber arbeiteten sie dann ein Gutachten aus, das der Regierung zur Grundlage der Synodalordnung vom 26. Oktober 1556 diente. Diese*[58] *gliederte das Gebiet in 10 Kapitel, wobei Ansbach exemt blieb. Für jedes Kapitel wurde ein Superintendent bestellt. Er erhielt hier den Titel Dekan. Jährlich sollten Kapitelssynoden gehalten werden. Die erste Kapitelssynode wurde für alle Kapitel einheitlich auf den 10. November 1556 angeordnet. Damit die Anordnung bei allen Pfarrern auch gleich die nötige Beachtung fände, wurde gleichzeitig eine entsprechende Entschließung an die weltlichen Amtmänner hinausgegeben*[59]*.*

Wenn in dieser Ordnung unter anderem auch verfügt wurde, daß kein Geistlicher, der nicht vom Markgrafen „präsentiert" (= zum Dienst eingewiesen) sei, angestellt werden durfte, so vollzog sich damit stillschweigend auch eine bedeutsame kirchenrechtliche Veränderung in der Stellung vieler Geistlichen – nämlich derer, die nicht Inhaber einer Pfründe waren, der Kapläne. Diese konnten im katholischen Kirchenrecht durch den Pfarrer frei angenommen, aber auch ebenso frei wieder entlassen werden[60]*. Jetzt wurden sie den Pfründeinhabern (Benefiziaten, Frühmessern usw.) gleichgestellt. Sie wurden damit gleichzeitig zu Pfründeinhabern. Für diese Geistlichen wurde im Ansbachischen die Bezeichnung Kaplan (Ober-, Mittel-, Unterkaplan) üblich, im Kulmbachischen der Titel Diakonus (Archi-,*

---

[52] *Bossert, Die ersten Schritte 38f.*

[53] *Unsere Nr. IV 5. – Den Vergleich mit den mittelalterlichen Bestimmungen ermöglicht: G. Braun, Die Kapitelsordnung des Kapitels Wassertrüdingen von 1370, ergänzt 1439, in: BbKG 23 (1917) 129–147.*

[54] *Geb. Heroldingen 1512. – 1537 Freiberg in Sachsen, 1537 Wittenberg Schloßkirche Kaplan, 1539 Oettingen Pfarrer, 1547 bei der Gegenreformation vertrieben, Schwabach Pfarrer, 1552 Ansbach Pfarrer und Superintendent, 1556 Oberster Superintendent – † 1576 (Kolde, in: RE 10, 70ff. – Wilke. – Simon, APfB 1402 [Lit.]).*

[55] *Holle. – Haenle. – Schottenloher 29129–29, 145. – Rössler Hellmuth, Fränkischer Geist – deutsches Schicksal (= Die Plassenburg 4). Kulmbach 1953. 187–196.*

[56] *Schornbaum, Ansbacher Synode. – Die Quellen: NLA MKA gen. 512; Markgr. Dek. Uffenheim 3.*

[57] *Unsere Nr. IV 6.* [58] *Unsere Nr. IV 7a.* [59] *Unsere Nr. IV 7b.*

[60] *Hilfspriester (LThK 5, 40f. – Simon, Movendelpfründe 1f.). – Noch 1554 hatte der Pfarrer von Gunzenhausen seinen das Auctuarium ablehnenden Kaplan von sich aus entlassen (Schornbaum, Interim 110).*

Syn-, Subdiakonus). An der Spitze der ganzen Kirche, die damals nur das sogenannte Unterland umfaßte, stand Karg als nebenamtlicher Oberster Superintendent[61].

Das kulmbachische Land stand damals noch nicht unter der Herrschaft Georg Friedrichs. Albrecht Alcibiades, der jetzt plötzlich sein evangelisches Bekenntnis entdeckte, erkannte 1552 den Passauer Vertrag nicht an, sondern führte auf eigene Faust weiterhin Krieg[62]. *So kam sein Land zuerst in die Hand seiner schließlich siegreichen Feinde und dann unter kaiserliche Verwaltung. Als er 1557 in der Acht verstorben war, wurde es an Georg Friedrich zurückgegeben. Es führte aber verwaltungsmäßig und auch kirchlich ein Sonderleben unter „Hauptmann und Räten auf dem Gebirg". Der Markgraf bestellte nun sofort auch im Oberland Superintendenten, die hier diesen Titel behielten, mit den Sitzen in Bayreuth, Kulmbach, Wunsiedel und Hof*[63]. *Für das eigentlich gleichfalls dorthin gehörige, aber in günstigerer Verbindung zu Ansbach stehende Unterland errichtete er in Baiersdorf und Neustadt a. d. A. Dekanate, die unter Ansbach standen.*

Nicht klar ist, in welcher Weise nun eine Visitationsform entstand, die auf die Dauer viel größere Bedeutung erlangen sollte als die das ganze Land umfassenden Generalvisitationen – die von den einzelnen Dekanen bzw. Superintendenten ausgeführten Spezialvisitationen. Auf der Ansbacher Synode war von ihnen nicht die Rede. Bald darauf aber treten sie in Erscheinung und zwar zuerst im Oberland, wo die Synodalordnung kaum gegolten haben wird. Dort trafen sich am 3. Oktober 1558 in Kulmbach die Superintendenten zu einer Besprechung darüber. Sie gaben sich dabei gewisse Richtlinien für Dinge, die sie bei den Visitationen beachten und zur Sprache bringen wollten[54]. *Die Visitation scheint aber nur in der Superintendentur Kulmbach durchgeführt worden zu sein*[65]. *Die Visitation im Unterland, von der wir für das Jahr 1558 nur aus dem Bereich des Klosters Heilsbronn Nachricht haben*[66], *war eine Generalvisitation, da die Pfarrer mit Gemeindevertretern an bestimmte, günstig gelegenen Orte gerufen wurden und die Visitatoren aus Ansbach dorthin kamen. Es war die Visitation, die auch aus Kitzingen bekannt ist. Dort erfolgte sie 1560*[67]. *Bei ihr wurde die Reihe der Kirchenbücher um eines vermehrt: es wurde die Führung von Kommunikantenregistern angeordnet*[68], *wie die oberländischen Superintendenten 1558 solche gleichfalls anzulegen geplant hatten. Hier kündigten sich bereits Gedanken von Kirchenzuchtmaßnahmen an, wie sie die kommende Visitationsordnung enthalten sollte, und als Grundlage für solche waren diese Aufzeichnungen gedacht.*

Im Oberland erfolgte die Generalvisitation 1561–1565. Über sie liegen eingehendere Nachrichten vor[69].

Während dieser obergebirgischen Visitation erfolgte im Unterland schon wieder ein weiterer beachtlicher Ausbau. Zwar hatten die Verhandlungen von 1556 Kargs auf einen höheren Verfassungsbereich zielende Anregung einer jährlichen Dekanatskonferenz[70] *damals nicht weiter behandelt. Der Markgraf ließ aber 1565 doch eine solche in Ansbach zusammentreten.*

Dazu hatte zunächst eine Störung geführt. Im Amt Uffenheim und wohl auch in anderen Ämtern sahen die weltlichen Beamten die Zahlungsanweisung zu den Kosten der Synode für auf das erste Mal beschränkt an. Das hemmte ihre Wiederholung. Dazu kamen Mißstände im Schulwesen, vor allem aber im Leben der Gemeinde. Deshalb wandte sich Dekan Dannreuther[71] *von Uffenheim mit einigen seiner Kapitularen an den Markgrafen, wobei er unter anderem ausführte:*

---

[61] *Schornbaum, Ansbacher Synode 42. 117.* [62] *Büttner. – Kneitz.* [63] *Lang 3, 361.*
[64] *Unsere Nr. IV 8. – Bamberg, Staatsarchiv C 2 Verz. IXa/11 (Die Kirchenvisitation... betr. 1558) Prod. 6. – Lang 3, 361 (7. Oktober ist Versehen). – Kraußold 144f.*
[65] *Protokolle: NLA Sup. Kulmbach 157.* [66] *Muck 1, 492. 529–534. – Löhe 181ff.* [67] *Bernbeck 229.*
[68] *Bernbeck 229.* [69] *Kapp, Nachricht. – Kraußold 146–153.* [70] *Schornbaum, Ansbacher Synode 109.*
[71] *Aus Nürnberg. – 155. Ansbach Stadtkaplan, 1557 Pfarrer in Petersaurach, 1559 Pfarrer und Dekan in Uffenheim, 1569 wegen Ehebruchs und Blutschande (mit der Stieftochter) entflohen und in Würzburg katholisch geworden (Simon, APfB Nr. 442).*

„Als hat die christliche hochlebliche visitation, nach welcher wir verhofft hetten, das volk ein wenig eingezogener und vleißiger sol worden sein, so vil geholfen, das uns alsampt gedunken will, der Teufel sei in den leuten erger nie gewesen als seithero, ausgenommen das dennoch noch etliche bescheidene personen gefunden werden, die sich lassen weisen mit bedrowung, es werde ein jerliche visitation von kirche zu kirche gehalten werden. Darum dann E[uer] F[ürstliche] G[naden] wir gar untertänig bitten, daß dieselbige ins werk bracht und angericht werde – zweifelsohn, es werde vil bewegen, daß sie in einnemung der lehre und mehrer gebrauch der heiligen sacramente, auch christlichem leben bessern fleiß fürwenden“ [72].

Eine solche jährliche Visitation war nun natürlich nicht als Generalvisitation durchzuführen. Sie konnte nur in Form von Spezialvisitationen durch die Dekane innerhalb ihrer Dekanate erfolgen. Diese und andere Anregungen wurde auf einer neuen Dekanatskonferenz im Jahr 1565 behandelt. Näheres ist darüber aber nicht bekannt. Nur das bedeutsame Ergebnis liegt vor in der großen, unter dem 2. Juni 1565 veröffentlichten Kapitelsordnung. Sie wurde freilich nur handschriftlich verbreitet. Sie trägt zudem keinen einheitlichen Titel und war bisher nur in ihren einzelnen Teilen zerstückelt und an verschiedenen Stellen gedruckt. Deshalb wurde sie bis jetzt nicht auch in ihrer Geschlossenheit und Bedeutung erkannt. Sie verdient aber nach Form und Inhalt besondere Beachtung [73].

Es läßt sich nicht verkennen, daß bei der Fertigung des Entwurfes für diese Kapitelsordnung die württembergische Große Kirchenordnung von 1559 [74] gründlich eingesehen wurde. Eine unmittelbare Benützung ist aber nicht nachzuweisen. Sie wiederholt nicht nur die Synodalordnung in verbesserter Form, sondern ergänzt sie auch durch eine Kapitelsordnung im engeren Sinn und durch eine Installationsordnung. Ihr bedeutsamster Bestandteil ist aber die Anordnung jährlicher Kirchenvisitationen durch die Dekane, wofür sie auch eine eingehende Visitationsordnung aufstellt. So bietet sie ein umfassendes, geschlossenes Verfassungswerk der Kirche auf Dekanatsebene.

Als nach Abschluß der obergebirgischen Visitation der Generalbericht der Visitatoren in Ansbach eingetroffen war, erhielten diese am 15. September 1566 den Auftrag, sich gutachtlich über eine allenfallsige Einführung der ansbachischen Kapitelsordnung im Oberland zu äußern [75]. Das Gutachten fiel bejahend aus. Nur hatte man gewisse, nicht näher bekannte Bedenken wegen der Einführung des Kargschen Katechismus [76].

Vielleicht war das der Grund, daß Ansbach dann noch zögerte. Erst nach Wiederholung der Bitte erfolgte am 22. Mai 1572 die Übertragung der ansbachischen Ordnung auf das kulmbachische Gebiet [77]. Die nun für das ganze Land geltende Ordnung wurde im September 1578 gelegentlich einer Generalsynode in Ansbach, bei der nun beide Landesteile vertreten waren, in Anwesenheit von Jakob Andreä [78] überarbeitet [79]. Von Einzelheiten ist dabei besonders beachtlich, daß nicht nur die schon angeordneten Kirchenbücher für Taufen, Trauungen und Abendmahlsgäste erneut eingeschärft werden, sondern auch noch ein Beerdigungsbuch gefordert wird [80]. Verschiedene Pfarrer waren mit der Anlage eines solchen Buches bereits von sich aus vorangegangen.

1567 wurde der bisherige Superintendent von Hof, Joh. Streitberger [81], als hauptamtlicher Generalsuperintendent nach Kulmbach berufen. 1577 bekam nach Kargs Tod auch Ansbach in Adam Fran-

---

[72] NLA Markgr. Dek. Uffenheim 3 f. 62. [73] Unsere Nr. IV 9. [74] Richter 2, 198–222.
[75] Bamberg, Staatsarchiv, C 2 Nr.-Verz. IXa/12 (Kirchenvisitation... betr. 1561) Prod. 41. – Lang 3, 362f.
[76] Vgl. in unserer Nr. IV 11a (S. 362). – Sicher ist es freilich nicht, daß diese Bedenken schon 1566 geäußert wurden. Geschah es schon damals, dann war Pankratius, der erst in diesem Jahre in brandenburgischen Dienst kam, noch nicht daran beteiligt. Andernfalls müßte in ihm, der einen eigenen Katechismus herausgab (siehe oben S. 124!), die Triebkraft gesucht werden. [77] Unsere Nr. V 11a und b. [78] NStA ARA 35f. 179. 184.
[79] Die Änderungen sind in unserer Nr. IV 9 angemerkt. [80] Vgl. S. 349 f. Anm. 11 und 12.
[81] † 1602 (Simon, BPfB 2465).

cisci[82] *einen hauptamtlichen Generalsuperintendenten. Nach dem Tode der beiden aber wurde dieses Amt in Ansbach wie in Kulmbach wieder nur noch nebenamtlich versehen*[83].

Das Konsistorium.

Der weitere Ausbau eines übergeordneten Kirchenregimentes, eines Konsistoriums im späteren Sinn, erfolgte hier wie anderwärts[84] *im Zusammenhang mit dem Ausbau der Ehegerichtsbarkeit.*

1528 hatte der Markgraf versucht, das Ehegericht beim Archidiakonat Windsheim[85], *das mit einer Dignität des Gumbertusstiftes in Ansbach verbunden war, zu einem evangelischen Ehegericht auf landesherrlicher Grundlage auszubauen. Der Plan scheiterte*[86]. *Für sein weiteres Vorgehen wandte sich der Markgraf um Rat an Brenz, der ihn am 27. Juli 1529 vor allen Dingen auf die kaiserlichen Rechte, also auf eine weltliche Instanz verwies*[87]. *Keinen andern Rat erhielt er aus Nürnberg, wohin er sich im September 1531 wandte*[88]. *Da dabei freilich auch auf die Heitige Schrift verwiesen wurde, erschien die Beteiligung von Theologen doch wieder als unvermeidlich. Doch werden die aus diesem Zeitraum stammenden Ehemandate*[89] *hier nicht zu den Kirchenordnungen gerechnet. So wurde Schlichtung und Entscheidung strittiger Ehefragen zunächst den unteren weltlichen Beamten zusammen mit einem Geistlichen überlassen. Als Oberinstanz war der Ansbacher Hof tätig. Das war ein weltliches Gerichtswesen, wenn auch Theologen als Sachverständige zugezogen wurden*[90]. *Das erwies sich allmählich im Interesse einer einheitlichen Handhabung als untunlich. Wohl im Sommer 1556 wurden in Ansbach „Verordnete in Ehesachen" bestellt. Es war ein Konsistorium älteren Stils, ein reines Ehegericht, und tagte am Mittwoch*[91]. *Es gewann damit seiner Bildung nach gleichzeitig den Charakter einer kirchlichen Behörde.*

Gleichzeitig mit der großen Synodalordnung wurde am 26. Oktober 1556 angeordnet, daß dorthin alle schwierigeren Fälle weiter gereicht werden müßten[92]. *Als diese Einrichtung auch auf das Oberland übertragen und in Kulmbach eine gleiche Behörde errichtet wurde, erhielt diese eine feste Ordnung in den Ehegerichtsartikeln vom 18. Oktober 1567*[93].

Am 10. Juni 1565 erschienen Eheartikel[94], *die am 10. Juni 1573 eine kleine Ergänzung*[95] *fanden.*

Für die kirchliche Trauung hatte zwar die Kirchenordnung von 1533 eine Ordnung gegeben. Aber es war noch nicht festgestellt worden, ob zum Zustandekommen einer Ehe die bloße, formlos ohne Zeugen abgegebene Willenserklärung genüge oder ob eine solche in irgendeiner Form öffentlich abgegeben wer-

---

[82] *† 1593 (Simon, APfB 771).* [83] *Simon, EKGB 289f.*

[84] *K. Müller, Die Anfänge der Konsistorialverfassung im lutherischen Deutschland, in: Historische Zeitschrift 102 (1908) 1–30 (= K. Müller, Aus der akademischen Arbeit. Tübingen 1930. 175–191).*

[85] *Fr. J. Bendel, Die Würzburger Diözesanmatrikel aus der Mitte des 15. Jahrhunderts (mit Karte), in: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 2 (1934) 1–46.* [86] *Gürsching 17ff.*

[87] *Th. Pressel, Anecdota Brentiana. Tübingen 1868. – NStA ARA 11f. 69.*

[88] *Bestätigung des Briefempfangs vom 9. September 1531 (NStA ARA Suppl. 2f. 1). – Die Gutachten der Theologen und Juristen: aaO. f. 2–48. – Abgedruckt (mit falscher Datierung) bei W. Köhler, Brentiana und andere Reformatoria, in: ARG 11 (1919) 241–268.*

[89] *Wider die heimlichen Verlöbnisse ohne Vorwissen der Eltern (ohne Datum) (W. Köhler, Brentiana und andere Reformatoria (22), in: ARG 11 (1919) 242–274) und vom 20. Mai 1535 (CCC 1, 289f. – Das zu Letzterem gehörige Begleitschreiben an das Gumbertusstift in Ansbach für seine Pfarreien: NStA Ansbacher Oberamtsakten [Rep. 165a] Nr. 135f. 306).* [90] *Gürsching 19ff.* [91] *Gürsching 23f.* [92] *Unsere Nr. IV 12.*

[93] *Unsere Nummer IV 15. – Das dazu gehörige Begleitschreiben nach Kulmbach vom 29. Oktober 1567: NLA MKA gen 7a 38f. (Abschrift).*

[94] *Unsere Nr. IV 14. – Das Datum schwankt hier ebenso wie bei anderen mit dieser in innerer Verbindung stehenden Ordnungen, 10. Juni 1566: (NLA MKA gen. 7f. 26–30. 104–109. – Kirchenmatrikel beim Pfarramt Weißenbrunn); 20. Juni 1565: (NLA MKA gen. 7 ad, 39–45; MS 1817 f. 49–56. – CCC 1, 291–295). Nach dem für unseren Abdruck als Vorlage benützten korrigierten Konzept (ohne Unterschrift) ist das richtige Datum 10. Juni 1565.* [95] *Sie sind in unserer Nr. IV 14 angemerkt.*

den müsse, wenn auch angesichts des steten Kampfes der Reformatoren gegen die Winkelehen letzteres als nötig erschien. Tatsächlich blieben die Winkelehen dann aber doch auf den Kreis der Minderjährigen beschränkt, so daß hier dann die Forderung der elterlichen Zustimmung genügte, während im übrigen die Sitte der kirchlichen Trauung völlig ungebrochen blieb. 1565 schufen nun diese Eheartikel Klarheit, indem sie für eheartiges Zusammenleben ohne kirchliche Trauung Strafen festsetzten, also der Trauung eheschließende Kraft zuerkannten[96].

Die weitere Organisation war wieder ein Werk Georg Kargs. Er plante schon auf der Ansbacher Tagung ein Generalkonsistorium in der Form eines geistlichen Gerichtes. Diese Aufgabe verblieb aber einstweilen noch den „Verordneten Visitatores" (oder „Verordneten Examinatores"). Ein Plan, den der 1560 als Oberkanzler nach Ansbach gekommene Wolfgang von Kötteriz[97] *zusammen mit den Gedanken einer Verwertung der bis dahin noch selbständigen Stifte Ansbach und Feuchtwangen und des Klosters Heilsbronn für landeskirchliche Zwecke hegte, führte dazu, diesem Ehegericht in Ansbach im bisherigen Stiftsgebäude einen festen Sitz zu geben, wo sich nun auch die Visitatores treffen konnten. Zu einer weiteren Entwicklung scheint es aber wegen der Ablehnung, die Kötteriz bei Hof fand (er wurde 1562 überhaupt entlassen), und weil er mit Karg im Kirchenregiment ein Übergewicht der Theologen wünschte, während der Hof diesen Einfluß zurückgedrängt sehen wollte, nicht gekommen zu sein*[98].

Immerhin wurde 1565 – noch vor der großen Synode – neben das am Mittwoch tagende Ehegericht noch ein wohl aus den gleichen Personen bestehendes weiteres Gericht, das sich mit den Streitigkeiten von und mit Geistlichen beschäftigen und am Donnerstag zusammentreten sollte, eingesetzt. Damit wurden die Geistlichen den weltlichen Gerichten entnommen[99]. *Aber auch dieses war nur ein weiterer Teil eines Konsistoriums älteren Stils, eine reine Gerichtsbehörde, noch kein eigentliches Kirchenregiment.*

Erst Kargs Tod (1576) machte dann den Weg zu einer neuen Entwicklung frei[100]. *Dabei griff nun der um Hilfe angegangene Jakob Andreä*[101] *mit seiner württembergischen Tradition eines Gleichgewichtes zwischen Theologen und Juristen ein. Er arbeitete im November 1577 mit einigen Räten und Theologen einen Entwurf dafür aus. Im September 1578 war Andreä wieder auf einer von beiden Landesteilen beschickten Generalsynode in Ansbach, wobei die Frage erneut behandelt wurde. Wohl mit Neujahr 1580 erfolgte dann im Zusammenhang mit den sächsischen Konsistorialplänen die tatsächliche Errichtung des Konsistoriums mit dem Sitz in Ansbach, wenn auch noch ohne eigene Ordnung. Als aber im gleichen Jahr die im wesentlichen von Andreä geschaffene sächsische Konsistorialordnung Kurfürst Augusts*[102] *erschien, regte Andreä die Schaffung einer eigenen Konsistorialordnung an.*

Dazu wurde in Ansbach eine vom 4. bis 23. Juli 1580 dauernde Verhandlung geführt. Es waren sehr arbeits- und ergebnisreiche Sitzungen; denn auf ihnen wurden, wie die Räte ihrem Landesherrn darüber berichteten,

„erstlich ein consistorialordnung, was sachen und welche gestalt darinnen zu procediren, von inen verfasset,

---

[96] *Unsere Nr. IV 14, S. 367. 369.*

[97] *H. Gürsching, Der Oberkanzler Wolff von Kötteritz und die geistlichen Güter in den fränkischen Markgrafschaften, in: Festgabe für Landesbischof Meiser zum 70. Geburtstag. München 1952. 9–44.*

[98] *Gürsching 33ff.*

[99] *Unsere Nr. IV 13. – Gürsching 37.*

[100] *Gürsching 38–44.*

[101] *Geb. 1528 Waiblingen. – 1546 durchs Interim vertrieben, 1553 Göppingen Pfarrer, bald auch Generalsuperintendent, 1561 Tübingen Propst und Professor – † 1590 (Kolde, in: RE 1, 501–503. – Schottenloher 513–542. – H. Gürsching, J. A. und seine Zeit, in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte 54 (1954) 123–156. – P. Meinhold, in: NDB 1, 277).*

[102] *Des durchlauchtigsten... herrn Augusten, herzogen zu Sachsen usw., Ordnung, wie es in seiner churf. g. landen bei den kirchen mit der lehr und ceremonien, desgleichen in derselben beiden universiteten, consistorien, fürsten- und partikularschulen, visitation, synodis und, was solchem allem mehr anhanget, gehalten werden sol. Leipzig 1580. (Sehling 1, 359–457. 130–135).*

zum andern die mängel, so in E[uer] G[naden] undern und obern landschaft von den decanis und sonsten einkomen und berichtet, fürhand genomen und ersehen, darbei auch bedenken, wie und was gestalt dieselben zu erledigen, darbei verzaichnet,

zum dritten eine ordnung und verfassung der fürstenschuel zu Heilsbronn uf die von E. F. G. bewilligten 100 Knaben

und dan zum vierten und letzten, wie es in allen particularschulen E. F. G. lands... zu halten sein möcht, uf das papier gebracht und uns, E. F. G. räten, übergeben"[103].

Das unmittelbare Vorbild der hier geschaffenen Konsistorialordnung war natürlich die eben erschienene sächsische.

Da aber bei ihr Andreä selbstverständlich von seiner heimatlichen Ordnung, dem Summarischen Begriff, der sogenannten Großen württembergischen Kirchenordnung von 1559[104] *ausgegangen war, finden sich auch zahlreiche Anklänge – mehr der Idee als des Wortlautes – an diese.*

Gleichzeitig mit der Konsistorialordnung[105] *wurde auch ein Konsistorium als Behörde geschaffen. Zwar betonte diese Konsistorialordnung, daß im Konsistorium Theologen und Juristen in gleicher Anzahl vertreten sein sollten, damit „die Theologen des unbillichen verdachts entladen werden, als wollten sie nach dem schwert greifen,... desgleichen auch die politici verwahret sein, das sie*[106] *nicht die kirchendiener zu beclagen, als wolte inen von hof oder canzlei aus vorgeschrieben werden, was sie predigen, tun oder lassen, besonders aber ir notwendig strafambt gehemmet werden". Aber an der Beratung waren doch, wie die Unterschriften zeigen, neben 12 Juristen nur 5 Theologen beteiligt*[107].

Trotzdem zeigt aber auch diese Bemerkung sehr deutlich, um was es sich bei diesem Konsistorium handeln sollte: um eine selbständig neben der weltlichen Regierung und unabhängig von ihr stehende kirchliche Stelle, durch die der Landesherr seinen Summepiskopat ausüben wollte.

Die Ordnung sollte aber einstweilen nur als Versuch dienen – wird deshalb hier auch nicht abgedruckt[108] *– und wurde im März 1558 völlig umgearbeitet*[109]. *Dabei kamen wesentliche, aus Württemberg übernommene, Stücke in Wegfall: der Hauptsynodus (zu dem jährlich zweimal der Generalsuperintendent von Kulmbach zusammen mit dem dortigen Statthalter oder einem seiner vornehmsten Räte zum Konsistorium in Ansbach kommen sollte – eine Einrichtung die sich ja dadurch erübrigte, daß Kulmbach selbst ein Konsistorium erhielt)*[110], *der Bann*[111] *(der jetzt auf den Ausschluß von der Abendmahlsfeier beschränkt blieb) und der Kirchenkasten (ein sehr zaghafter Antrag, dem Konsistorium eine gewisse Verfügungsgewalt über Einkünfte aus dem Kirchengut zur Behebung kirchlicher Mängel zu gewähren)*[112].

---

[103] *NStA ARA 35f. 581. – Gürsching 40.* [104] *Richter 2, 198–222.*

[105] *Vorhanden in: NStA Rep. 103 (Ansbacher Generalrepertorium) (Akten) Nr. 78.* [106] *Mundartlich = sich.*

[107] *Das waren der Statthalter J. Ludw. v. Seinsheim, der Landrichter G. von Wambach, die Hofräte Dr. S. Pürckel, Dr. N. Stadtmann, Dr. A. Frobenius, Dr. M. Aichmann, Dr. Seb. Kaiser, Dr. G. Acker, Dr. B. Strathmann, der Sekretär C. Rauchbar, die weltlichen Konsistorialräte Dr. Tettelbach und E. Mußman, der Generalsuperintendent in Ansbach Ad. Francisci, Pfarrer Joh. Unfug und Stiftsprediger Mich. Stieber (die drei letzteren als geistliche Konsistorialräte), ferner Jakob Andreä und der Generalsuperintendent des Oberlandes J. Streitberger (NStA Ansbacher Generalrepertorium [Rep. 103] Akten Nr. 78).*

[108] *NLA MKA gen. 260, 6 (Superintendenten und Räte).* [109] *Vorhanden NLA MKA gen. 7.*

[110] *Richter 2, 216f. – Auch Kursachsen hatte ihn 1586 fallen lassen. Es hatte ihn aber wenigstens tatsächlich erst einmal in Übung gebracht (Fr. Ludwig, Zur Entstehungsgeschichte der Lokalvisitation, des Synodus und des Oberkonsistoriums in Kursachsen, in: Beiträge zur sächsischen Kirchenordnungsgeschichte 21 [1908] 69–72), während das in Ansbach nicht der Fall war. – Welche Bedeutung dieser Synodus an sich und für die Entwicklung des ganzen Kirchenregiments hätte gewinnen können, zeigt etwa W. Lempp, Der Württembergische Synodus 1553–1924 (Stuttgart 1959).* [111] *Das württembergische Vorbild: Richter 2, 215f.*

[112] *Gedacht war wohl zunächst an die sog. Geistlichen Güter (vgl. S. 292 Anm. 42 und S. 394 Anm. 40). In Württemberg wurde das gesamte Pfründegut und der Hauptteil des sonst nicht mehr zu seinem ursprünglichen und eigentlichen Gebrauch benötigten Kirchengutes in einem Kirchenkasten zusammengefaßt und vom Kirchenrat ver-*

Obwohl die Zusendung dieser Ordnung den Dekanaten schon im November 1588 angekündigt wurde[113], *unterblieb ihre Bestätigung einstweilen doch noch. Erst 1594 erfolgte nach ganz geringfügigen äußeren Abänderungen ihre Veröffentlichung*[114] *und zwar geschah das in feierlicher Form dadurch, daß am 24. Januar der Vorsitzende des Geheimen Rates, Pfalzgraf Karl*[115], *das Dokument dem versammelten Konsistorium persönlich überreichte. Das Konsistorium in Kulmbach scheint gleichzeitig in diese Form gebracht worden zu sein.*

Diese Konsistorialordnung enthielt nicht nur Bestimmungen für die Einrichtung und Geschäftsführung der Konsistorien, sondern auch Richtlinien für die kirchliche Verwaltung auf niederer Ebene.

Während dieser Entwicklungen hatte Georg Friedrich auch stets für die Schaffung einer klaren Bekenntnisgrundlage Sorge getragen. Das gelang nicht ohne ernste Auseinandersetzungen innerhalb der eigenen Kirche. Dabei war es die Haltung des Generalsuperintendenten Karg selbst, die sie auslöste. Bei einem Kampf über die rechte Abendmahlslehre, in den ihn 1557 der Dekan des Gumbertusstifts, Wilh. Tettelbach[116], *der durch Karg die Selbständigkeit seines Stiftes bedroht sah, verwickelte, trug Karg noch den Sieg davon. Bald darauf versuchte er der zwiefachen Gefahr einer toten Rechtsgläubigkeit und einer Werkgerechtigkeit dadurch zu entgehen, daß er lehrte, der Herr Christus habe für uns stellvertretend nur unsere Strafe getragen; den Tatgehorsam müsse jeder Christ selbst leisten. Deshalb wurde er 1567 in und außerhalb seiner Kirche so angefeindet, daß ihn sein Landesherr seines Amtes enthob. Nach längerem Aufenthalt in Wittenberg erkannte er die Gefahren seiner Lehre. Jakob Andreä bemühte sich um Bereinigung der Lage im Land und entwarf eine Eintrachtsformel, die von beiden Seiten angenommen wurde*[117]. *Vor den Dekanen und Senioren seiner Kirche widerrief dann Karg am 31. Oktober 1570, worauf er anderntags wieder in sein Amt eingesetzt wurde*[118]. *Die Eintrachtsformel wurde zwar nie gedruckt, wohl aber in die Eidesverpflichtung der Geistlichen aufgenommen*[119]. *Sie trägt auch zu sehr dogmatischen Charakter, als daß sie in diese Sammlung aufgenommen werden könnte. Das Begleitschreiben aber, mit dem sie den einzelnen Dekanen übersandt wurde, verdient wegen der in ihr ausgesprochenen allgemeinen Grundsätze für die Behandlung innerkirchlicher Meinungsverschiedenheiten, sowohl durch die Geistlichen als gegen sie, Beachtung*[120].

Um der von Lehrauseinandersetzungen heimgesuchten Reichsstadt Nürnberg zur Schaffung einer Lehrverpflichtung zu helfen, hatte der Markgraf 1573 nach dem Vorschlag Kargs seine Geistlichen eine mit Nürnberg gemeinsame Lehrnorm, die Norma doctrinae, unterschreiben lassen[121]. *Der Einfluß Jakob Andreäs führte dann aber dazu, daß Brandenburg 1577 durch seine Geistlichen das Bergische Buch unterzeichnen ließ und dementsprechend dann auch 1579 die daraus erwachsende Konkordienformel. Nachdem zunächst noch die Lehrnorm daneben in Geltung geblieben war, wurde sie 1588 ausdrücklich aufgehoben. Seither wurde auch jeder neueintretende Geistliche auf das Konkordienbuch verpflichtet*[122]. *So hatte denn Georg Friedrich, als er 1603 nach einer Regierung von fast einem halben Jahrhundert mit einem großzügigen Verfassungswerk auf einen theologisch eindeutigen Unterbau in klarer Weise das Werk vollendet, das sein Vater einst in Angriff genommen hatte.*

---

waltet (Richter 2, 217f. – V. Ernst, Die Entstehung des württembergischen Kirchengutes, in: Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde 1911. – J. Rauscher, Württembergische Reformationsgeschichte (Stuttgart 1934) 190f. – Lempp aaO. 24f.).

[113] *Schornbaum, 2. Unterschreibung 246. – NLA Markgr. Dekanat Gunzenhausen 22; Markgr. Dekanat Uffenheim 3.* [114] *Unsere Nr. IV 17, S. 379.* [115] *Vgl. S. 379 Anm. 1!*

[116] *Sohn des Landschreibers Johann Tettelbach in Ansbach – 1522 Chorherr in Ansbach, heiratete 1528, wohl seit 1542 Dechant des Stiftes. Nach dessen Aufhebung 1563 Aufseher des Stiftsamtes – † 1591 (Vogtherr 27. Anhang. – Schornbaum in: BbKG 12 [1906] 36f.; 21 [1915] 262f.).*

[117] *Original: NStA ARA 30f. 287–295.* [118] *Löhe 170ff. – Wilke. – Simon, EKGB 319f.*

[119] *Siehe S. 107 Anm. 1.* [120] *Unsere Nr. IV 16.* [121] *Ihr Inhalt: S. 107 Anm. 1.*

[122] *Simon, EKGB 330–336. – Müller, Symb. Bücher 761–764. – Schornbaum, Norma doctrinae; Einführung der Konkordienformel; 2. Unterschreibung; Besserer.*

Mit Georg Friedrich starb die fränkische Linie des Hauses Hohenzollern aus. Ihr Besitz wurde – in der früheren Weise geteilt – an zwei Söhne des Brandenburger Kurfürsten gegeben. Bayreuth fiel im Jahr 1763 an die Linie in Ansbach, deren Markgraf Alexander 1791 zugunsten der Krone Preußen abdankte. Unter Preußen wurde eine großzügige Verwaltungsreform durchgeführt, bei der auch das Konsistorium in Bayreuth mit dem in Ansbach vereinigt, vor allem aber die endgültige Säkularisation der in staatliche Verwaltung genommenen Kirchengüter vollzogen wurde (vgl. S. 292). Durch Vertrag vom 15. Dezember 1805 kamen die beiden Fürstentümer Ansbach und Bayreuth an Frankreich. Dieses gab am 15. März 1806 Ansbach als Ersatz für das dafür an Frankreich gegebene Jülich-Berg an Bayern. Am 28. Februar 1810 erwarb Bayern gegen Abtretung einiger Gebiete an Frankreich auch Bayreuth. Die Fürstentümer wurden auf diese Weise das Kernstück der neuen bayerischen Landeskirche.

Gottesdienstliche Gestaltung in den einzelnen Orten.

Außerordentlich mannigfaltig mußten sich die gottesdienstlichen Formen in den verschiedenen Orten der Markgrafschaft entwickeln. Das war schon dadurch angebahnt, daß die Kirchenordnung von 1533 zwischen den Kirchen mit Schülerchören und solchen ohne Schüler schied. Dabei waren außerdem noch für die Verwendung des Chores immer wieder verschiedene Möglichkeiten zur Wahl gestellt. Damit war von Anfang an auch schon die Möglichkeit eines Wechsels innerhalb der gleichen Kirchen je nach Schicksal der Schule oder der Einstellung des Geistlichen oder der Gemeinde gegeben. Dazu kam dann aber auch gleich noch der verwirrende Einfluß des Interims, das nicht nur eine Neubelebung der alten Formen, sondern auch einen Widerwillen gegen sie mit sich bringen konnte. Beispiele für die tatsächliche Entwicklung aber sind – abgesehen von den Interimsmaßnahmen[123] *– eigentlich nur zwei vorhanden*[124]*, für Feuchtwangen und für Hof. Sie sind von solcher Bedeutung, daß sie mit vollem Recht in die Sammlung aufgenommen werden.*

Doch sei zuvor noch auf einen nach Wunsiedel ergangenen Erlaß verwiesen. Er ist um so bedeutsamer, als er zeigt, wie völlig verschieden schon in zwei in der gleichen Landschaft gelegenen und nur eine Tagereise voneinander entfernten, noch dazu in enger wirtschaftlicher Verbindung miteinander lebenden Städten die Lage sein konnte – in Hof und in Wunsiedel. Von Hofs reichem liturgischem Leben wird nachher zu reden sein. Ganz im Gegensatz dazu beschränkte man sich schon 1538 in Wunsiedel unter völligem Verzicht auf musikalische Ausgestaltung der Gottesdienste, ja auch unter Preisgabe der lateinischen Gottesdienstbestandteile auf Pflege des deutschen Gemeindegesangs. Wir wissen nicht, wer sich darüber in Ansbach bei Hofe beklagt hatte. Es genügt uns auch, die sehr nachdrückliche und aufschlußreiche Entschließung zu besitzen, die von dort aus nach Wunsiedel erging[125]*. Sie spricht im übrigen für sich allein – nicht nur über die Lage in Wunsiedel, sondern ebenso über die Haltung des Ansbacher Hofes, wo man aber gewiß nicht ohne Rurer gehandelt hat. (Ob Althamer noch lebte, ist ungewiß.)*

Feuchtwangen[126] *war ein in karolingischer Zeit aus einem fränkischen Königshof gestiftetes,*

---

[123] *Schornbaum, Interim 67–72.*

[124] *Sehr eingehende Angaben nicht nur über die Wochengottesdienste, sondern auch über Maßnahmen zur Sicherstellung der Pfründeeinkommen, der Gemeinen Kästen und zur Begründung und Stärkung der Kapitelsvermögen enthält die Superintendenturagende des kulmbachischen Superintendenten Georg Thiel (1558 – † 1576; Simon, BPfB Nr. 2520. – NLA Sup. Kulmbach 370a f. 25–30). Da es sich dabei aber nur um seine eigenen Absichten handelt und kein Beleg dafür, daß sie irgendwo wirklich zur Tat wurden, vorliegt, wurde von einer Aufnahme abgesehen.*

[125] *Unsere Nr. IV 18, S. 397f.*

[126] *J. Frieß, Zeugnis der Wahrheit. mit einem Anhang von etlichen noch nicht gedruckten Beilagen, durch welche... die Reformation der Kirchen zu Feuchtwangen insonderheit erläutert werden. Roth 1730. 161ff. 168 bis 180. – Chr. Fr. Jacobi, Geschichte der Stadt und des ehemaligen Stifts Feuchtwangen. Nürnberg 1833. 46 bis 76. – Steichele, Das Bistum Augsburg 3 (1872), 333–393. – Schornbaum, Kasimir 23, 89–92. 156f. 218. 222f. 242f. – Götz, Glaubensspaltung 81. 127. 185. 202. – W. Schaudig, Die Reformation in Feuchtwangen. Feuchtwangen 1917. – Schaudig, Feuchtwangen.*

im 10. Jahrhundert aber eingegangenes Benediktinerkloster in der Diözese Augsburg. Ein 991 unternommener Erneuerungsversuch scheint auf die Dauer doch mißglückt zu sein. Seit dem Ende des 12. Jahrhunderts erscheint Feuchtwangen als Chorherrnstift. Neben diesem wurde um die gleiche Zeit von den Staufern eine Stadt gegründet, die 1376 an Brandenburg-Ansbach kam. Pfarrkirche war die dicht nördlich der Stiftskirche gelegene St. Johanniskirche, die alte Taufkapelle der Pfarrkirche des Königshofes[127]*. Evangelische Regungen zeigten sich schon 1523, blieben aber sehr lange in der Minderheit. Dagegen waren sie nicht zum wenigsten infolge der ihrer religiösen Bestimmung völlig vergessenden Haltung des Großteils der Chorherrn in der Gemeinde um so stärker. Das herkömmlich angenommene Jahr 1522 mag zu früh sein. 1523 aber hielt sich Feuchtwangen sicher bereits einen evangelischen Prediger in Johann von Wald*[128]*. Er mußte im Mai des folgenden Jahres auf Befehl des Markgrafen entlassen werden. Doch holte sich die Stadt gleich wieder Ersatz, der freilich auch nicht bleiben durfte. Der im Bauernkrieg allein im Stift zurückgebliebene und mit den Pfarrgeschäften betraute Chorherr Georg Vogtherr*[129] *führte dann gleich vollen evangelischen Gottesdienst ein, bis er nach dem Landtagsabschied von 1526 trotz eifrigster Bemühungen seiner Gemeinde als verheiratet weichen mußte. Nach dem Umschwung des Jahres 1528 erhielt er sofort das neu geschaffene Amt eines Stiftspredigers. Doch konnte er sich im Stift selbst nicht durchsetzen. Erst 1537 wurden hier nur noch evangelische Gottesdienstordnungen*[130] *gebraucht. In der Pfarrei aber wirkte ungehindert seit 1528 ein evangelischer Pfarrer. Das Interim brachte nur im Stift 1549 die Wiedereinführung der katholischen Ordnung. Aber bei seiner Beseitigung 1554 starb auch der letzte katholische Chorherr. 1563 wurde das Stift wie auch das Gumbertusstift in Ansbach als religiöse Anstalt aufgehoben und das Vermögen in staatliche Verwaltung genommen.*

Bei dieser Gelegenheit wurden zunächst die Vermögensverhältnisse eingehend untersucht, damit auf Grund des Ergebnisses dann den Chorherrn entsprechende Versorgungsbezüge sichergestellt werden konnten[131]*. Gleichzeitg aber wurde, weil ja mit der Übernahme des Stiftes in landesherrliche Verwaltung das geistliche Leben des Stiftes noch nicht aufhören, sondern bis zum Absterben der Stiftspersonen einigermaßen weitergeführt werden sollte, in Feuchtwangen – in Ansbach war das stiftische Leben bereits erloschen – auch gefragt, worin dieses Leben eigentlich noch bestehe. Dabei wurde bei der engen Verknüpfung von Stift und Pfarrei gleichzeitig auch nach der Gottesdienstordnung in der Pfarrkirche gefragt. Die Antwort vom 28. Juni 1563*[132] *gewährt einen selten anschaulichen Einblick in das gottesdienstliche Leben Feuchtwangens.*

Der Blick auf die weitere Entwicklung des kirchlichen Lebens in Feuchtwangen kann sich auf die Beobachtung beschränken, daß die beiden Ämter des Stiftspredigers, der seit 1556 zugleich auch Dekan war, und des Pfarrers bis 1668 nebeneinander herliefen und erst in diesem Jahre miteinander vereinigt wurden. Doch war bereits seit 1623 die Stiftskirche als Pfarrkirche verwendet worden und die alte Pfarrkirche zur Nebenkirche geworden.

Die zweite ausführliche – und nun wirklich in alle Einzelheiten führende – Gottesdienstordnung stammt aus der Stadt Hof a. d. Saale[133]*. In dieser Stadt waren in besonderer Weise die Vorausset-*

---

[127] *W. Funk, Feuchtwangen, Werden und Wachsen einer fränkischen Stadt. Feuchtwangen 1954.*

[128] *Simon, APfB 3175.*

[129] Geb. *(Dillingen?) 1487. † Feuchtwangen 1539. – 1515 Feuchtwangen Stiftsvikar, 1524 auch Stiftsprediger, 1526 als evangelisch entl., ..., 13. 3. 1528 Feuchtwangen Stiftsprediger, 5. 3. 1535 Pfarrer, 19. 8. 1535 auch Stiftsdekan – † – Stammvater eines ununterbrochen bis heute im bayerischen Pfarrdienst stehenden Geschlechtes (Fr. Vogtherr, Geschichte der Familie Vogtherr. Ansbach 1908. 2. Aufl. – Simon, APfB 3128).*

[130] *Siehe unsere Nr. IV 2 und S. 289!*

[131] *Sie betrugen zwischen 80 und 250 fl (Götz, Glaubensspaltung 215). – Die Gehälter der Nürnberger evangelischen Stadtgeistlichen betrugen 1525 zwischen 60 und 200 fl (Kolde, Venatorius 102f. – von Soden 233. 358. 423).*

[132] *Unsere Nr. IV 19. – Schornbaum, Aus dem gottesdienstlichen Leben Feuchtwangens.*

[133] *Vor allem: Dietlein. – Dietsch. – Dorfmüller. – Geyer, Gesangbücher. – Kätzel. – Weißmann, Pfarrschule. – Weißmann, Matrikel.*

zungen für ein selbständiges und also auch ein kirchlich eigengeprägtes Leben innerhalb der Markgrafschaft gegeben. Sie war bei weitem ihre volkreichste Stadt, und sie lag im äußersten Nordteil des bayreuthischen Gebietes eigentlich etwas abseits. Sie stellte nicht nur z. B. 1580 eine weit größere Anzahl waffenfähiger Männer als Kulmbach und Bayreuth zusammen[134]*, ihr entstammte auch schon im Mittelalter eine weitaus größere Zahl von Studenten als jeder anderen Stadt der Markgrafschaft*[135]*. Dem Namen nach war immer noch die Kirche in der alten Siedlung von St. Lorenz Pfarrkirche. Tatsächlich aber war sie längst zur Vorstadtkirche geworden, während in der Mitte der Stadt eine große Michaeliskirche stand. Pastor verus (= Inhaber der Pfarrstelle, die er durch einen Verweser versehen ließ) war in der Reformationszeit der entschieden reformationsfeindliche Bruder der regierenden Markgrafen, Markgraf Friedrich, Dompropst in Würzburg. Die Anfänge der reformatorischen Bewegung sind trotz mancherlei Nachrichten darüber nicht ganz deutlich. Die erste deutsche Taufe wurde am Ostersamstag 1523 gehalten. Doch ist nicht bekannt, wer sie vornahm*[136]*.*

Einen eindeutigen Führer erhielten die evangelisch Gesinnten 1524 in Kaspar Löner[137]*, der damals als Kaplan – nicht Verweser! – des (abwesenden) Markgrafen Friedrich und Prediger bei St. Michael nach Hof kam. Wegen seiner evangelischen Haltung wurde er aber schon von Friedrich 1525 oder 1526 entlassen. Doch kam dafür 1527 der Löner ebenbürtige Nikolaus Medler*[138] *als Rektor aus Wittenberg nach Hof. Löner kehrte nach dem Tode Kasimirs als Prediger zurück. Der deutsche Pfarrgottesdienst konnte wegen des Widerstandes des Markgrafen Friedrich und seines Pfarrverwesers erst am 5. September 1529 in St. Michael eingeführt werden. Diese Kirche wurde, da die Pfarrstelle nach dem Verzicht des Markgrafen Friedrich im Jahre 1531 nicht mehr besetzt wurde und der Prediger von St. Michael in der evangelischen Zeit ohnehin die geistliche Führung überkam, bald überhaupt zur Pfarrkirche, während St. Lorenz zur Friedhofskirche herabsank. Löner und sein Mitarbeiter Medler mußten zwar 1531 vor dem altgläubigen gewalttätigen Amtshauptmann noch einmal und jetzt endgültig aus Hof weichen*[139]*. Doch hatten beide inzwischen für Hof eine eigene Gottesdienstordnung geschaffen. Diese wurde ohne Zusammenhang mit der nürnbergischen Entwicklung gestaltet, richtete sich also grundsätzlich nicht nach Luthers Formula Missae (1523), sondern nach seiner Deutschen Messe (1526), was vor allen Dingen im Hauptgottesdienst gewisse Unterschiede mit sich brachte. Zu einer solchen fehlten ihnen in den damaligen Gesangbüchern die Lieder für eine ganze Reihe von Sonn- und Feiertagen. Solche dichtete Löner daher. Dieses zunächst nur schriftlich vorhandene Gesangbuch wurde 1538 in Wittenberg als „Gesangbüchlein des höfischen Zion" gedruckt, ist aber verloren*[140]*.*

Löner und Medler gestalteten ihren Gottesdienst nicht nach den allgemeinen Richtlinien der Kirchenordnung von 1528, sondern richteten sich mehr nach Luthers Vorbild. Sie behielten – ähnlich wie Nürnberg – alle evangelisch tragbaren Teile der Messe, vor allen Dingen die lateinische Sprache unter Mitwirkung des Chores bei. Außerdem führten sie eine strenge de tempore-Gestaltung jedes einzelnen Gottesdienstes durch. Ihre handschriftliche Zusammenstellung, „Canon oder Rubrica aller Kirchenordnung allhie zum Hof zu St. Michael" ging leider anfangs 19. Jahrhunderts verloren.

---

[134] *Lang 3, 291.* [135] *Jordan 1, 48.* [136] *Wackernagel, Bibliographie 453.* [137] *Siehe Einleitung S. 65 Anm. 24.*

[138] *Geb. Hof 1502. – 1521 Hof Lehrer, 1522 Eger Rektor, 1523 Wittenberg Student, 1527 Hof Rektor, 1529 Hof St. Michael Gehilfe des Predigers, 1531 als evangelisch vertrieben, 1531 Wittenberg Gehilfe Luthers, 1536 Naumburg Wenzelkirche Pfarrer und Generalsuperintendent, 1545 Braunschweig Superintendent, 1551 Bernburg Hofprediger – † 1551 (O. Albrecht in: RE 12, 492–495. – Dietlein 8, 105–120. – Simon, BPfB Nr. 1533).*

[139] *WA Briefe 6, 118f.*

[140] *Wackernagel, Bibliographie 199. 453. – Geyer, Gesangbücher 64ff. – Es darf nicht, wie es früher geschah, in „Geistliche Lieder, Wittenberg 1538" gesehen werden (Fr. Spitta, Herzog Albrecht von Preußen als geistlicher Liederdichter, in: Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst 13 (1908) bes. 144–147 [Weiteres: Schottenloher 32622–32634]. – Zwei Königsberger Gesangbücher von 1527. Faksimileneudruck. Kassel 1933. Einleitung 8ff.). Damit entfällt Löner als Verfasser einer großen Anzahl von Liedern, die man früher als seine Schöpfungen ansah.*

Nach der Mitte des 16. Jahrhunderts – 1553 wurde Hof bei einer Belagerung während der Kriegszüge seines Landesherrn mehrere Wochen belagert und sehr schwer mitgenommen – geriet diese Kirchenordnung vorwiegend durch die Schuld der musikalischen Leiter in Verfall und das, obwohl 1561 – von dem Superintendenten Streitberger[141] *bearbeitet – ein neues Hofer Gesangbuch erschien: „Geistliche Lieder und Kirchengesang, so in der christlichen Gemein zum Hof auf etlich furnembste Feste gebräuchlich"*[142].

Da wurde 1581 in Hof in Enoch Widman[143] *ein Mann Kantor, der nun weithin Wandel schaffte. Er war nicht nur ein weitschauender, tiefblickender Erzieher von umfassenden Interessen, sondern auch ein überaus fleißiger Schreiber und eine energische Persönlichkeit. So schrieb er unter anderem eine sehr bedeutsame Chronik seiner Vaterstadt. Mit größter Wahrscheinlichkeit darf in ihm auch nicht nur der Mann gesehen werden, der 1585 – obwohl damals erst Tertius – die Lehrerordnung*[144] *verfaßte, sondern auch der, der den Buchdrucker Pfeilschmidt zum Neudruck der brandenburg-nürnbergischen Kirchenordnung von 1533 im Jahr 1591 bewog*[145]. *Vor allen Dingen bemühte er sich aber um die Wiederbelebung der alten Ordnung. Daß es sich dabei nicht um eine Neuschöpfung unter Benützung alter Stücke handelte und daß diese Ordnung in ihrer Eigenart tatsächlich auf Löner und Medler persönlich zurückgeht, ergibt sich abgesehen von den unmittelbaren Nachrichten darüber aus verschiedenen Einzelerscheinungen, die nicht nur in Franken, sondern auch in weiterem Umkreis nur gerade hier auftreten. Dazu gehörte z. B. die von Widmann als jetzt nicht mehr üblich bezeichnete jahrzehntelange Beibehaltung des Mischungsritus der römischen Messe [commixtio]*[146]. *Sehr auffällig ist dann das Zusammenklingen nicht nur der ganzen Grundhaltung dieser Kirchenordnung, sondern auch noch einer auffälligen Einzelheit einmal mit der von Nik. Medler (zeitweise gewiß zusammen mit K. Löner) geschaffenen Kirchenordnung von Naumburg*[147] *und sodann mit Löners Nördlinger Kirchenordnung*[148]. *Alle drei bringen nämlich zwischen dem Introitus und dem Kyrie ein noch dazu wieder besonders, in diesen drei Fällen aber gleich gestaltetes Confiteor*[149].

Schon allein dadurch und durch die dabei deutlich erkennbare große Reichweite in ihrer Ausstrahlungskraft tritt die Bedeutung dieser Arbeit der beiden Hofer Geistlichen hell ins Licht. Widmann baute die Kirchenordnung nun nur so aus, daß sie den damals modernsten kirchenmusikalischen Ansprüchen entsprach und das Hofer Musikleben eine ungewöhnliche Höhe erreichte.

1605 gab Widmann in zwei Ausgaben die liturgischen Stücke der Kirchenordnung heraus:

---

[141] *Aus Hof. – 1546 Braunschweig Prediger und Rektor, 1548 Hof Inspektor des Gymnasiums, 1542 Naumburg 2. Diakonus, 1543 Prediger, 1552 Pfarrer in Hof, 1558 auch Superintendent, 1567 Kulmbach Generalsuperintendent – † 1602 (Simon, BPfB 2465. – Weißmann, Pfarrschule 26f.).*

[142] *Heute verloren (Geyer, Gesangbücher 70–94).*

[143] *Geb. Hof 1551, 1581 Hof Kantor, 1582 Tertius, 1591 Konrektor, 1596 Rektor – † 1615 (Dietlein 8, 121–138).*

[144] *CCC 1, 508–527. – Als nicht einschlägig wird sie hier nicht abgedruckt. Doch darf sie nicht unerwähnt bleiben. Vgl. S. 293 Anm. 48.*

[145] *Siehe Einleitung S. 122. Anm. 83.*

[146] *Siehe unten S. 453.*

[147] *Sehling 2, 55ff. 61–99. – Zur Datierung vgl. WA 35, 57–69. 627–631!*

[148] *Nördlingen, Stadtarchiv. – Chr. Geyer, Die Nördlinger evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. München 1896.*

[149] *Sehling 2, 72. 77. – Geyer, Nördlinger Kirchenordnungen 47f. – Unten S. 424 bei Anm. 41. – Hier liegt also die Quelle einer dann im 19. und 20. Jahrhundert überaus beliebten Form, vgl. B. Klaus, Die Rüstgebete in: Leiturgia 2, 560–563. – Der Gedanke, daß der vorher in Naumburg tätige Pfarrer Joh. Streitberger (1552–1567) diese Form nach Hof gebracht habe, hilft nicht, da damit die Verwendung in Nördlingen nicht erklärt werden kann. – Dagegen darf man, so gerne man es auch tun möchte, die gleichfalls hier wie in Naumburg (Sehling 2, 72. 81 gegen Handbuch 1, 620 Nr. 342) und Nördlingen (Geyer, Nördlinger Kirchenordnungen, 48) gebräuchliche Stellung des Vaterunsers vor den Einsetzungsworten nicht mehr auf die Ordnung Löners zurückführen. Diese Form wurde in Hof vielmehr erst später übernommen (nach Widmann, S. 407!), und dabei darf an die Vermittlertätigkeit Streitbergers gedacht werden. Sie dürfte aber gewiß schon vorher zu Löners und Medlers Zeit in Hof üblich gewesen sein, da Löner sie in der Naumburger Form in Nördlingen einführen wollte (München Hauptstaatsarchiv, Reichsstadt Nördlingen Nr. 17).*

1) Officia missae, das ist Christliche Gesänge als Introitus, Kyrie, Sanctus, Agnus und andere welche bei dem hohen Ambt an sonn- und Feiertagen in der Kirchen zum Hof gebraucht werden, mit fleis zusammengebracht, Hof 1605[150].

2) Libellus continens antiphona, responsoria, hymnos, versiculos, benedictiones et alia, quae in vespertinis precibus per totius anni circulum ad singulas dominicas et festa praecipue in ecclesia Curiensi decantantur, pro juventute literaria ex manuscriptis codicibus diligenter congestus. Hof 1605[151].

Zeichen dieser Blüte sind die 1603[152], *1608*[153] *und 1614*[154] *in Hof erschienenen Gesangbücher.*

Wie lange diese Kirchenordnung in Kraft blieb, ist unbekannt. Es muß sehr lange gewesen sein; denn das von Widmann auf gutes Papier geschriebene Buch[155], *ist so stark benützt, daß das Papier an den Ecken teilweise schon zerfallen ist. An Weihnachten 1654 stellte – wenigstens für dieses Fest – Apotheker Walpurger fest, daß „die Responsoria und ander päpstlichen Zeremonien nicht mehr gesungen" worden seien*[156]. *Das war damals also ein Bruch mit dem Herkommen. Wenn aber 1778 davon gesprochen werden konnte, daß in Hof noch über 300 Jahre alte Pfingstlieder gesungen würden*[157], *so ist damit wohl in anderer Hinsicht der Fortbestand der durch Widmann festgehaltenen Übung noch für diese Zeit bewiesen.*

---

[150] *Eine 2. Auflage erschien 1614. – Kätzel 57. – Handbuch 1, 553. Nr. 166.*

[151] *Handbuch 1, 553 Nr. 165. – Kätzel 57.* [152] *Wackernagel, Bibliographie Nr. MLXII. – Kätzel 54.*

[153] *Wackernagel, Bibliographie Nr. MLXVIII. – Kätzel 54.* [154] *Geyer, Gesangbücher 102.* [155] *Siehe unsere Nr. IV 20.*

[156] *E. Dietlein, Freud und Leid in einem Hofer Patrizierhause um die Mitte des 17. Jahrhunderts, in: Alt-Hof 2 (1930) 10f.*

[157] *P. Dan. Longolius, Das... Gymnasium zu empfehlen, ... ladet ein P. D. L. 1778 (= Pfingstprogramm des Hofer Gymnasiums).*

IV 1. Gottesdienstmandat 1531.

Von Gottes genaden Georg, marggrave zu Brandenburg cum tot.[1] für uns selbs und an stat des hochgebornen fürsten, unsers freuntlichen lieben jungen vettern und pflegsuns marggraf Albrechten etc.

Wiewol wir als ein christliche obrigkeit, der von Gott ernstlich befohlen ist, ob iren untertanen fleißig zu wachen und denselben nit allein in zeitlichen dingen, sunder auch und zuvorderst zu irer seelen ewigem heil fürsehung und versorgung zu tun, bisher kein mühe, fleiß noch kosten gespart haben, die pfarren, kirchen, gemeinde und ire zugehörigen nit allein in unsern steten und flecken, sunder auch auf dem lande mit frummen, christlichen, verstendigen pfarherrn, seelsorgern und predigern zu fürsehen, auch denselben christlich ordnungen zu geben, wie dann weiter geschehen sol, der unzweifenlich hoffnung und zuversicht, gemelte unsere untertanen und verwanten solten aus solcher unser gnedigen, veterlichen und christlichen versehung in vermög des heiligen evangelion und wort Gottes, das inen mit aller christlichen bescheidenheit[2] nun ein lange zeit zum fleißigsten fürgetragen und gepredigt worden ist und noch gepredigt würdet, billich dahin getriben werden, sich in irem leben, wandel und wesen also zu erzeigen, das es Gott, unserm aller gütigen erschaffer, miltesten begnadern, gnedigsten erlösern und seligmachern, gefellig und angenehm, auch andern menschen besserlich were und das die lesterer götlicher warheit nit ursach schöpfen möchten, aus einem unordenlichen wandel deren, so sich christen rümen, auch die lere des evangeliums zu verachten und zu verlestern,

so haben wir doch bisher in teglicher erfarung mit der tat befunden, das ein großer teil unser untertanen in den stetten und auf dem land solche christliche, heilsame lere Gottes worts als ir einig ewig heil und seligkeit nit allein nit annemen und darnach besserlich leben, sunder auch dieselben christlichen, heilsamen lere und ire pfarherrn und prediger als ire getreue hirten und kirchendiener, darzu uns und unser ambtleut als ir ordenliche von Gott verordente obrigkeit mit allen unsern christlichen geboten und verboten, auch alle, die gern christlich gebaren und einen bescheiden, gotseligen, erbarn und züchtigen wandel füren wolten, zum höchsten verachten, verspotten, belachen, lestern und schmehen uber und wider, das sie denselben verkündern Gottes worts als Gott selbst gehorchen solten, wie sie dann uns und iren getreuen hirten, pfarherrn, predigern und kirchendienern aus sunderlichem befelch und gebot Gottes zu aller gehorsam und eererbietung schuldiglich verpflicht sein, das auch dieselbigen unsere untertanen die kirchen, predigen und götlichen ämbter rechter evangelischer meß, letanei[3] und ander christlichen ubung selten oder gar nit besuchen und noch vil weniger das heilig, hochwirdig sacrament des altars empfahen, sunder auch andere, so vil sie mügen, davon ziehen und, obgleich etliche zu zeiten in die kirchen zu predig und götliche ämbten gehen, das sie doch, sobald das evangelion gelesen oder gesagt ist oder so bald man im ambt der meß, wie mans nennet, den leib und das blut Christi consecrirt hat, ehe die comunion gehalten würdet, aus der kirchen laufen und auf den kirchhofen, merkten oder plezen stehen oder sunst spacirn gehen. Jtem etlich sizen zu der zeit, wenn man predigt und die götlichen ämbter, als obstehet helt, in wirtsheusern zu saufen und zu spilen; etlich tanzen, kaufen und verkaufen zu nechst bei den kirchen – alles zu merklicher, verdamlicher ergernus und verachtung Gottes seines heiligen, allein seligmachenden worts und allerheilichsten testaments und abentmals des waren leibes und bluts unsers Herrn Jesu Christi. Denn wo sie an Gott, sein heiligs wort und ewigs testament recht und festiglich glaubten, würden sie das angezeigter maß nit verachten und noch vil weniger davon fliehen, sunder mit rechter begird hinzu tringen, be-

---

Druckvorlage: Abschrift des 18. Jahrhunderts, in: Ordinationum ecclesiasticarum Titul[us] 1 (NLA MKA gen. 390f. 33–45).

[1] Wohl Schreibfehler für tit. Gemeint ist, daß im Original die ganze Titulatur (vgl. etwa S. 317) stand.

[2] = Verstand, Sachkenntnis (Schmeller 2, 371).

[3] = die Litanei (S. 503).

stendig dabeibleiben, also das ir gotlos, unchristlich leben aus dem und anderm, so hernach volgt, öffentlich erscheint.

Dann zu noch merer offenbarung desselben so halten und erzeigen sich etlich in irem wesen und wandel mit öffentlichen sünden und schanden, gotslesterns, zutrinkens, ehebruchs, hurerei, wucherei und dergleichen lastern so ungeschickt, gotlos und verachtlich, das es vor Gott und der welt ein rechter greuel, unserm christentumb schmelich, auch dem heiligen evangelion und wort Gottes nit wenig verachtlich und verhinderlich ist.

Wir finden auch, das vil unser ambtleut, castner, vogt, burgermeister und rete, die solch unchristlich, ergerlich und verdamlich leben, wandel und wesen, Gottes und unserm ernstlichen befelch nach strafen und fürkummen[4] sollen, solchs nit allein ungestraft hingeen lassen und gestaten, sunder auch zum teil dergleichen wandel und wesen selbst füren, das inen auch nichts weniger anligt oder zu herzen gehet, dann Gottes wort und desselben prediger zu fürdern und zu handhaben, zu geschweigen, das auch etlich das ewig wort Gottes und seine verkünder, ja alle, die gern gotseliglich leben wolten, nichts weniger denn der leichtfertig pöfel verachten und verlestern.

Das uns und nit unbillichen zu höchstem mißfallen und beschwerden reicht. Wir sehen auch vor augen, das der almechtig und gerecht Gott in dieser ferlichen, lezten zeit unser undankbarlich, sündlich verschulden hertiglich und grausamlich strafen wil, nit allein mit langwiriger, ubermeßiger teurung, auch mancherlei einsteils zuvor unerhörten krankheiten[5] und inlendischen, blutvergießlichen kriegen, sundern auch dem allergrausambsten feinde unsers christentumbs, dem türken, der nit allein leib, leben und gut hinwegnimbt, sunder darzu den höchsten schatz im himel und erden, Gottes wort, unterdruckt und mit nichte predigen zu lassen gestattet, also das es auch in der armen gefangen herzen, welche Gott nit wunderbarlich erhelt, auslischt. Und was geben doch nur dieselben armen gefangen darumb, das sie den schaz und trost hetten, den wir haben und doch denselben so offenlich und mit so unverscheuchter undankbarkeit in worten und werken verachten! Ja, sie lieden alle ir gefenknus, angst und not dest williger. Darumb uns Gott nach seiner gerechtigkeit solchen hohen schaz und trost, wo wir uns nit mit unserm leben, tun und lassen bessern, wie höchlich zu besorgen, auch nemen und vil einen größern hunger denn des brots, ja als ein unendlichen mangel seins gotlichen worts senden würdet.

Und damit aber wir als die obrigkeit unserm Herrn Gott durch unsern unfleiß und nachlessigkeit nit ursach geben, unser verwanten und untertanen blut von unsern henden zu erfordern, wie er denn allen obrigkeiten und vorsteern troet und dieselben troungen als, der allein warhaftig ist, nit zuruckstelt, sind wir demnach endlich entschlossen, solche unschickligkeiten, verachtungen und ubertretungen bei den unsern nit zu gedulden, sunder der sovil immer müglich abzustellen und durch ernstliche unnachleßliche straf, wie sich gebürt, zu fürkummen. Des wir alle und jegliche unser haubtleut, amtleut, castner, vogt, richter, schultheißen, burgermeister, rete und gemeinden, auch gemeiniglich alle und jede unser untertanen und verwanden, was wirden, stands und wesens die seien, hiemit zum gnediglichsten und getreulichsten gewarnt haben wöllen, mit ganzem ernst festiglich gebietend, das alle unsere verwante und untertanen, obberürte und dergleichen beschwerliche, ergerliche und unchristliche, verdamliche ubungen genzlich abstellen und vermeiden, das wort Gottes als unser aller einig heil, auch desselben verkündiger und prediger, die inen von uns zu hirten und seelsorgern jezo zugeordent seien oder hinfüro zugeordent werden, darzu uns und ander ire herrschaften als ire christliche obrigkeiten in schuldigen eeren halten, mit allen treuen meinen[6] auch alle billiche gehorsam und untertenigkeit leisten, das sie auch die kirchen und predigen sunderlich an den feiertagen fleißig besuchen, Gottes wort begirlich hören, demselben aus Gottes gaben und gnaden festiglich glauben, anhangen, auch Gott unsern himlischen Vater durch die letanei und sunst teglich und herzlich anruefen und bitten, seinen wol verschulten zorn und grausame strafen umb Christi seines lieben Suns willen

[4] = verhüten, verhindern (Schmeller 1, 1248).
[5] Die Ende des 15. Jahrhunderts in Europa erstmals aufgetretene Syphilis.
[6] = lieb haben (Schmeller 1, 1610).

das der gnediglich und barmherziglich von uns zu wenden, und, was sunst mer in den kirchen gemeiner christenheit anligend und notturft halben gebeten und zu biten vermant wird, das sich auch ein jeglicher in seinem wesen und wandel mit worten und werken so gotsförchtig, christlich, erbarlich, züchtig und bescheidenlich beweisen wölle, das die tat und werk mer denn der namen oder die wort einen christen bei ime anzeigen mögen und wir nit ursach haben, gegen den verachtern und verprechern mit gebürlicher straf mer und ernstlicher, dann bisher geschehen ist, zu handeln, als wir auch endlich tun, darin niemand verschonen und hiemit alle unser vorige ausschreiben und verpot, gotslesterung, zutrinkens und ander sachen halben ausgangen, alles ihrs inhalts verneut haben wöllen.

Dann soll sich jemand von unsern untertanen und verwanten uber dise unser abermals ganz gnedige und veterliche warnung wie bisher ungehorsam, verachtlich, ungeschickt oder anders, denn wie unsre obgemelt christlich begern und meinung ist, erzeigen, wöllen wir gegen den ubertrettern, die seien, wer sie wöllen, und sunderlich denjenen, so Gottes wort und evangelion, auch desselben getreue verkünder und diener solcher gestalt und mit so streflicher undankbarkeit verachten, mit ernstlicher, unnachleßlicher straf ein solchs statlichs einsehen tun, das meniglich in der tat spüren sol, das wir ob Gottes wort und denen, so wir den unsern zu hirten und kirchendienern zuordnen, zum fleißigsten zu wachen und zu halten, auch unerbar, gotlos leben, offenliche laster, ungehorsam und ubertrettung zu fürkummen und zu strafen geneigt sein, wie wir uns denn unsers ambts halben zu tun schuldig erkennen.

Wir wöllen auch hiemit alle pfarherrn, prediger, seelsorger und kirchendiener irer pflicht, damit sie Got und seinem heiligsten wort verpunden, daneben auch alle und jegliche unsre castner, vogt, richter, schultheißen, burgermeister und dorfmeister in steten und auf dem land, auch alle und jede stat- und landknecht irer aide, damit sie uns als irer obrigkeit zugetan sein, zum fleißigsten und ernstlichsten ermant haben, wo sie dergleichen verachter, lesterer, ungehorsame und verwürker bei inen wissen oder erfaren werden, das sie die zu fürderung Gottes eere und seines heiligen evangelions bei denselben iren pflichten, aiden und verpindungen uns oder unsers abwesens unsern stathaltern und reten im niderland[7], unterhalb des gebirgs[8] und auf dem gepirg[9] unserm hauptmann und andern unsern reten des orts anzeigen und darin niemands verschonen, wie wir denn daneben in allen ambten unser besundere aufmerker und ansager bestelt haben, damit die verwürker nit ungestraft bleiben. Wo wir auch befunden, das ein ambtmann, castner, vogt, richter, schultheiß, burgermeister, dorfmeister, stat- oder landknecht einich obberürt ubertretung west oder erfaren het und das nit anzeiget, das doch ein jeglicher als obgemelt tun, oder das der einer obgemelt unser warnung, gebot und verpot selbst ubertretten wurde, der sol für einen zwifachen ubertreter geacht, auch demselben gemeß gestraft werden.

Es ist auch unser ernstlicher befelch und meinung, das man unter der predig und andern christlichen ambten kein pranten wein feil haben und das niemand dieselben zeit außerhalb der jarmerkt auf dem markt oder kirchhof stehen sol, andern christenmenschen zu ergernus, als lieb einem jeden sei, hernach gemelte, nemliche[10] buß zu vermeiden, nemlich: der, so derselben zeit einichen pranten wein feil gehabt oder verkauft, und der, so den unter den christlichen ambten, wie gemelt, offenlich genossen und gebraucht het, das erstmal zur ubertretung ein halb ort[11] eins gülden, das andermal ein ganz ort zu geben und zum drittenmal mit wasser und brot zwen tag und nacht in turn zu strafen. Darauf denn alle stat- und landknecht ir fleißig achtung haben und, was sie bei den bußfelligen finden, pfenden, dar-

---

[7] = die spätere Markgrafschaft Ansbach (Lang 1, 3f.; 2, 157f.).

[8] Der unterhalb des Gebirgs (= um Neustadt a. d. A.) gelegene Teil der späteren Markgrafschaft Kulmbach (aaO.).

[9] Der oberhalb des Gebirgs gelegene Hauptteil der späteren Markgrafschaft Kulmbach (aaO.).

[10] nemlich = bestimmt, ausdrücklich.

[11] = ein Viertel (Schmeller 1, 152), hier: ein Viertel eines Guldens. Um diesen ½ Ort zu verdienen, mußte ein Tagelöhner damals 1¼ Tage arbeiten. Anderseits konnte man sich dafür 5 Pfund Rindfleisch kaufen (vgl. dazu S. 31 Anm. 20!).

an die zwen teil hausarmen leuten in gemein casten[12] gegeben und der dritt teil den knechten folgen sollen.

Und nachdem etliche unsere untertanen, so dem wort Gottes, wie vorgemelt, widerwertig oder nit geneigt sein, aus dem, das weiland unser lieber bruder marggraf Casimir seliger und wir mit einer maß zugelassen haben, das die geistlichkeit in steten mit den andern unsern christlichen untertanen burgerlichs mitleiden tragen sollen[13], den christlichen pfarherrn und predigern zu sunderlichem spot und verachtung oder aus sunderm neid oder geiz fürnemen, sie nit allein mit der steuer und andern geltanlagen, sunder auch mit harnisch und wehre pieten, auch torhüten, wachen, frönen und dergleichen burgerlicher bürden zu beschweren, ungeachtet, das sie doch als gemeine, getreue kirchendiener und haushalter uber Gottes geheimnus in allen eeren gehalten werden solten, dawider aber an etlichen orten die andern pfaffen, ja schergen, pütel und dergleichen knecht mer geert und gefreit werden denn die frummen, christlichen pfarherrn, predigern und ander kirchendiener, dadurch dann das ein ewig wort Gottes auch nit wenig veracht würdet, so sezen, ordnen und wöllen wir, das kein evangelischer pfarherr, prediger noch ire caplanen als gemeine, nottürftige kirchendiener hinfüro mit keiner burgerlichen beschwerd beladen werden sollen, es were dann sach, etlich burgerliche, angeerbte güter oder sunst so vil uberiger, jerlicher einkummen und nuzung hetten, das sie die gemeinen und ander steuer on abbruch ires leibsnarung neben andern christlichen untertanen statlich und wol geben kunten oder das es zu einer gemeinen reichshilf wider den türken kummen, wie denn vor augen ist[14]. So sollen sie solcher anlagen nit gefreit sein, aber doch sunst auch wider mit harnisch, wehre, torhüten, wachen, frönen noch der gleichen bürden und eußerlichen leibsdiensten außerhalb irer kirchenambt und -dienst keins wegs beschwert werden.

Wir gebieten und wöllen auch, das weder feier- noch werktage kein nachzech[15] in wirtsheusern weder in den steten noch auf dem land von den inwonern gehalten noch gestat werden, sunder das ein jeglicher, so bald man summer- und winterzeit die sperrglocken[16] leutet oder sunst die tor in steten zuspert, anheimbs in sein haus oder herberg gehen, sich auch am heimbgehen und in seinem haus oder herberg eins friedlichen, züchtigen lebens halten und mit niemand bochen oder schreien sol und, wer der eins ubertritt, der sol als ein verbrecher unsers verbots des zutrinkens[17] gestraft werden und darzu on alle gnad drei pfund[18] und der wirt oder hausherr, dabei derselbig gezecht hat, sechs pfund zu straf geben, davon zween teil der herschaft und gemeiner stat und der dritt teil dem vogt oder richter und den statknechten, damit sie dest fleißiger auf die ubertrettung sehen, folgen sol. Und ob aber der richter oder die statknecht in solchem jemand verschonen wolten oder würden, sollen die ambtleut solch buß von inen selbst nemen oder sie darum in turn strafen, so oft es zu schulden kumbt.

Und dieweil etlich unser ambtleut, so die sachen für sich selbs christlich und gut gemeinen, sambt den castnern, richtern, burgermeistern und reten hievor der und ander sachen halben auch ordnung gemacht und strafen gesezt haben, sollen dieselben, wo sie nit wider diese noch ander unser christlich ordnungen sein, also gehalten und gehandhabt werden, alles bis auf unsern und unsers lieben jungen vettern oder unser stathalter und rete weitern bescheid, enderung oder widerruefen.

Ob denn etlich von unsern ambtleuten, castnern, vogten, richtern, schultheißen, burgermeistern und

[12] Da nicht überall ein eigentlicher „Gemeiner Kastner" bestand, darf hier einfach die ja auch zur Unterstützung der Armen bestimmte Kirchenstiftung verstanden werden.

[13] Im Landtagsabschied 1525, vgl. Nr. II 4, S. 82f.

[14] Der Reichstag hatte 1530 zu Augsburg eine allgemeine Vermögenssteuer von ½% genehmigt (Eglhaaf 2, 194).

[15] = Nachtzech = bis in die tiefe Nacht hineindauernde Zeche.

[17] Die Nötigung, so viel „nachzukommen", als einem vorgetrunken worden war – eine vor allem damals durch Reichs- und Landesgesetze immer wieder vergeblich bekämpfte deutsche Unsitte (Zedler, Universallexikon 64 [1750] 890–929). – Für Brandenburg ist allerdings aus gerade dieser Zeit kein diesbezügliches Mandat bekannt.

[16] = die die Torsperre anzeigt (Schmeller 2,681).

[18] 1 Pfund (alt) = 30 Pfennige; 1 fl. = 8 Pfund (alt) 12 Pfennige = 252 Pfennige. – 1 damaliges Pfund entsprach an Kaufkraft etwa 15 DM von 1959 (vgl. Anm. 111).

reten aus christlichem gemüte für not und gut ansehen würden, etwas weiter zu fürderung Gottes eer und worts und zu straf vorangeregter oder ander verachtung, lesterung und mißhandlung zu sezen und zu ordnen, dem sie auch mit fleiß nachgedenken und inen nichts höhers anligen lassen, das sollen sie auch jedesmals mit rate irer bei sich habenden evangelischen pfarherrn und prediger an uns oder unsers abwesens an unser stathalter und rete unterhalb des gepirgs lassen gelangen und also neben uns in allwege das getreulichst und best tun, damit Gott und sein ewigs, seligmachends wort mit mund, herzen und getat, wie sich gebürt, in ewigkeit geert, gelobt, gepreist und, was dem entgegen ist, gestraft und fürkummen werde.

An dem allen geschicht unser ernstlich wöllen und meinung, widerumb zur billigkeit gnediglich zu erkennen.

Geben zu Onolzbach, mit unserm aufgedrückten secret versigelt, am dinstag nach dem suntag Invocavit [28. Febr.] anno etc. im einunddreißigsten.

IV 2. Ordnung singens und lesens bei den stiften.

Gestreng, hochgelert, edel und vest statthalter und ret! Gunstig, lieb herren!

Als euer gnad und gunst uns bevolhen, wir sollen die geseng im stift allzumal fur uns nemen und ubersehen, was christlich oder unchristlich, dem gottlichen wort und unsers gnedigen herrn christlichen ordnung gemes oder entgegen sei, haben wir alles in gehorsam mit fleis geton und erstlich all ir gesang de tempore[1] uberlesen und, wes der hailigen schrift ungemes oder entgegen, aufzaichnet. Was aber von den hailigen ist, haben wir zum tail auch uberlesen und verzaichnet, was uns mißfallen hat, daneben aber bedacht, das unsers gnedigen Herrn cristliche ordnung nicht vermög, das man von hailigen über tags soll in den kirchen singen und lesen, sonder vil mer von der zeit, welchs wir auch fur das best ansehen aus nachvolgenden ursachen.

Zum ersten, das die kirchen gebreuch, singen und lesen nicht ain verdienstlich werk sein sollen, wie sie vermaint haben, das sie durch solche geseng und lesen wollen den hailigen insonderhait dinen, auch dardurch gnad, ablas und anders mer bei den hailigen erwerben, das sie ire fursprecher vor Gott seien, welchs wider Gott und die hailigen geschrift ist, auch Christum aus seinem ambt stoßet, der uns von Gott zur weisheit, gerechtigkeit, mittler, tur und weg zum Vater gemacht und geben ist.

Zum andern, das die ubung der hailigen geschrift darbei underlassen wurd, welche ubung von Gott, aposteln und alten vätern geboten und verordnet ist worden. Dann je aigentlich die hore canonicae von alters allain zu ainer ubung im wort Gottes sind angefangen worden. Wo man nun alle hailigen wie bisher hulte, so wurd der hailigen geschrift ubung nit statt kunden haben.

Zum dritten, das in der hailigen legenden vil ungewis ist, ja etliche legenden mer fabeln dann warheit, mer abgottisch und schedlichs ding haben dann hailsams, nutzlichs und besserlichs und das man im Gottes gemain nicht ungewis singen soll, wie auch sant Petrus leret, 1. Petri 4 [11]: So jemand redet, das ers red als Gottes wort etc.

Zum vierten, das etliche vest und gesang der hailigen liederlich, neulich, ain tail aus leichtfertigen ursachen angefangen sind und allain umb der presenz[2] willen gehalten werden,

Sehe uns derhalben für gut an, das man die horas, gesang etc. von den hailigen gar underlies und an derselben stat de tempore sung und lese, damit man bei der hailigen, gottlichen schrift blibe, dieweil derselben lectiones, responsoria, antiphonae de tempore gewonlich aus der hailigen geschrift genomen sein.

Geschee derhalben nicht sonderlich neuerung oder enderung, sonder, so man de tempore sunge, hielte man den alten, rechten gebrauch der stift und clöster. Dann die historien von den hailigen sind neu und nicht ainsmals angericht, wie die von der zeit, sonder darnach, je ainer zu ainem sondern hailigen sonder lust gehabt, hat er ime ain sonderlich fest mit sonderlichen gesangen gestiftet und damit ime wollen als seinem patron dinen und das hat aigentlich der Satan angericht, damit er die leute von unserm lieben Herrn Christo auf die hailigen und aigen verdienst furete. Und so mans also bleiben lies, wurde es aigentlich wider dahin geraten. Dann auch die, so teglich mit Gottes wort umbgeen, sich selbs schwerlich aus dem alten irrtumb und vertrauens

---

Druckvorlage: Original (Kanzleireinschrift auf Papier) (NStA Ansbacher Oberamtsakten 135 f. 293 bis 301) (ohne Überschrift). – Gleichzeitige Abschriften: NStA ARA 2 f. 62–70 (aus dieser die erst von anderer Hand beigeschriebene Überschrift); 9 f. 186 bis 194. – Druck (als hohenlohische Kirchenordnung): J. Chr. Wibel, Hohenlohische Kirchen- und Reformationshistorie 4 (Ansbach 1755) Codex. diplomaticus 80–101. – Auszugsweise veröffentlicht: J. B. Götz, Eine protestantische Reform des Breviers, in: Theol.-prakt. Monatsschrift 12 (1902) 236–244.

[1] de tempore = der Kirchenjahresteil im Unterschied von dem gleich nachher genannten Teil mit den Heiligentagen („von den heiligen" = de sanctis).

[2] = Präsenzgelder = Geldbeträge, die die Chorherrn für ihre Anwesenheit beim Chordienst erhielten (Wetzer 10, 274. – LThK 8, 435).

uf der hailigen furbitt und verdienst raisen kunden. Wie schwerer wurde es zugeen, so man der hailigen ehrung bleiben ließe, wurden auch die bäbstler in irem irrtumb nit wenig bestätigt. Darumb so wer gut, das alle gesang und lectiones von hailigen und festen (ausgenomen deren, so in unsers gnedigen herrn kirchenordnung benent) abgestellt und underlassen wurden, auf das also die ubung der hailigen geschrift wider aufpracht wurde.

Und bliben inen gleich wol ir horae, das ist tagzeit als mettin, prim, terz, sext, non, vesper und complet, wurde allain das bös, ergerlich und ungewis underlassen, welchs doch kain gutherziger gotzverstendiger strafen kunde.

Nun ist auch meniglich bewust, das die horae von inen bisher ganz unordenlich und unfleißig gesungen sind worden mit solcher eil, das kain chor auf den andern gemerket und gewartet hat und oft der ander chor angefangen zu singen, ehe jener ausgesungen und sie selber nicht, noch vil weniger andere versten kunden, was sie sungen, allain zu dem end geeilet on allen fleis, verstand, aufmerken und andacht.

Welchs alles aigentlich daher komen, das sie ir singen und lesen nicht fur ain ubung der hailigen geschrift, sonder fur ain verdienstlich werk gehalten und geacht haben, welcherlai weis sie es auch volbracht, das sie damit Gott bezalt und gedient hetten, welchs doch ain rechter mißprauch der hailigen, gottlichen geschrift und ain unerung Gottes ist, wie dann von solichen geschrieben steet Math. am funfzehenden [8f.] aus Jesaia dem propheten: Dis folk nahet sich zu mir mit seinem mund und ehret mich mit seinen lippen. Aber ir herz ist ferr von mir. Aber vergebenlich dinen sie mir etc.

So ist darzu ganz spottlich, das man die hailigen psalm so unordenlich on andacht und ernst soll in der kirchen plappern, so doch unser Herr Gott im gaist und in der warhait will angebetet sein, wie Christus Joan. 4 [24] sagt und sant Paulus mit großen ernst vermanet, man soll die psalmen mit fleis und ernst singen, als Ephe. 5 [19f.]: Redet under ainander von psalmen und lobsengen und gaistlichen liedern! Singet und spilet dem Herrn in euerem herzen und saget dank alle zeit fur alles Gott und dem Vater in dem namen unsers Herrn Jesu Christi! und Colos. 3 [16]: Lasset das wort Christi reichlich under euch wonen in aller weishait! Leret und vermanet euch selbs mit psalmen und lobgesengen und gaistlichen lieplichen liedern und singet dem Herrn in euerm herzen etc!

Derhalben von nöten ist, das man solchen mißprauch widerumb zu ainen rechten, gottlichen gebrauch bring, nemlich zu ainer ubung der hailigen, gettlichen geschrift und das doch soliches fein ordenlich, langsam, mit verstand und aufmerken, mit rechter paus und guter ordnung geschee, das sie selbs dadurch gebessert werden und die hailigen geschrift recht leren, bauchen und versteen.

Aber solche nutzliche ubung kan mit solichen eilen nit geschehen. So belagen sich auch selbs die stiftspersonen, ir gesang sei zu lang und kund in solicher kurzen zeit nicht verricht werden, sie eilen dann also und plappern ains under das ander.

Darauf wir bedacht haben, das es feiner und besser wer, das sie zu der mettin[3] fein langsam, mit guter paus und fleis allein drei psalmen sungen, wie es zwischen Ostern und Pfingsten mit austailung der nocturn[4] und psalmen gehalten wurd.

Darauf drei lectiones und drei responsoria aus dem alten testament, wie man kan gewißlich abnemen aus der austailung der historien und lectionen, die noch vorhanden und zum tail in prauch sind, das von alters her die biblia in die lection zur mettin also ausgetailet gewesen sei, das in ainem jar die ganz bibel von anfang bis zum end ausgelesen ist worden[5]. Dieweil aber zu disen letzten und geferlichen

[3] mettin (= Matutin und Laudes vereinigt). – Die damals übliche Gewohnheit war, in jeder Woche den ganzen Psalter durchzubeten. Davon traf der Hauptteil auf diese Gebetszeit, am Sonntag z. B. die Psalmen 1–21. – Zum Chorgebet (= Breviergebet) überhaupt: LThK 2², 679–684. – Eisenhofer 317 bis 341. – Goltzen, in: Leiturgia 3, 99–296. – Breviarium iuxta morem Bambergensis ecclesiae. Pars hiemalis Bamberg 1498 (Hain 3799 II). – Breviarium secundum usum chorumque ecclesiae Bambergensis noviter revisum, Pars estivalis. Bamberg 1519.

[4] nocturn = die in die Matutin aufgegangenen Nachtgebete.

[5] Zwar dienen sämtliche Bücher der Bibel zur fortlaufenden Lesung. Von sehr vielen wird aber nur der Anfang gelesen (Goltzen, in: Leiturgia 3, 252).

zeiten lust und lieb zu der gottlichen geschrift bei vilen seer abgenomen, ist zu besorgen, es wurde zu lang und verdrießlich werden, so man lange lectiones und die bibel in ainem jar gar auslesen sollt, daraus dann aber ain unordenliche eil wie vormals volgen wurde.

Sehe uns fur gut an, das man allwegen ain ganz capitel in der mettin zu den dreien lectionen neme, das also das alt testament ordenlich nachainander zur mettin ausgelesen wurde, es geschee in ainem oder zwai jarn. Und wenn sie es also gar hinaus hetten gelesen, das sie fornen wider anfiengen etc., wie man dergleichen tut mit dem neuen testament in dem tagambt[6], do man auch vornen die evangelisten anfahet und gar hinaus liset.

Und, auf das auch in laudibus und den andern horis dester ordenlicher zuging, sehe uns fur gut an, das auch etlicher mas in denselbigen ain verkurzung geschee uf nachvolgende weis.

Am sontag

singen sie das Te Deum laudamus.
Darnach die psalmen
Dominus regnavit [Ps. 93],
Jubilate Deo omnis terra [Ps. 100],
Deus Deus meus [Ps. 63]
Benedicite omnia opera [Dan. 3][7],
Laudate Dominum de coelis (Ps. 149]
mit der antiphona Indutus est,
Benedictus Dominus etc., wie man sunst gewonlich am sontag helt.

Am montag zun laudibus

Verba mea auribus [Ps. 5],
Confitebor tibi [Jes. 12, 1–6],
Laudate Dominum de coelis mit iren antiphonen.

Am dinstag

Judica me Deus [Ps. 43]
Ego dixi: In dimidio [Jes. 38]
Laudate Dominum de coelis etc. [Ps. 49].

Am mitwoch

Te decet hymnus [Ps. 65] oder
Miserere mei, Deus, secundum magnam [Ps. 51].
Exultavit cor meum [1. Sam. 2, 1–10]
Laudate Dominum de etc. [Ps. 149].

Am donnerstag

Domine refugium [Ps. 90]
Cantemus Domino [Ex. 15, 1–19]
Laudate Dominum de coelis [Ps. 149].

Am freitag

Miserere mei, Deus, secundum magnam etc. [Ps. 51]
Domine, audivi [Hab. 3.]
Laudate Dominum [Ps. 149].

Am sambstag.

Bonum est confiteri [Ps. 10]
Audite coeli [5. Mos. 32, 1–43]
Laudate Dominum etc. [Ps. 149].

Die andere horas[8] mogen sie haben nach gewonlicher weis. Allein am sontag sollen sie das Quicumque vult[9] halten, andere tag underlassen.

Die preces[10] sollen sie alle tag underlassen.

Zur prim

Deus, in adiutorium [Ps. 70, 2]
Hymnum Jam lucis
Deus, in nomine tuo [Ps. 54]
Beati immaculati, [Ps. 119, 1–32]
Retribue servo tuo [Ps. 120]

---

[6] = die Messe der Kirchenordnung, vgl. S. 194f.

[7] Von Luther als Gesang der drei Männer im Feuerofen unter die Apokryphen gestellt.

[8] Nämlich die sog. kleinen Horen: Prim (= zwischen Morgen- und Vormittagsgebet), Terz (= Vormittagsgebet), Sext (= Mittagsgebet) und Non (= Nachmittagsgebet) (Eisenhofer 332–335).

[9] Athanasianisches Glaubensbekenntnis (Bekenntnisschriften 28ff.).

[10] Preces = Fürbitten (wie in der Litanei), die in bestimmter, wechselnder Weise in die einzelnen Gebetsordnungen eingefügt werden (Breviarium... pars hiemalis f. 103f. – Wetzer 10, 309ff. – Eisenhofer 325f. – Braun 275f.).

Antiphona dominicis diebus Oculi mei,
feritatis [!][11]
Tu mandasti.
Capitulum[12] pro tempore
Versiculus Christe, fili Dei vivi
cum collecta et Benedicamus de tempore.

Zur terz

Deus, in adiutorium [Ps. 70,2].
Hymnum Nunc, sancte.
Legem pone mihi [Ps. 119, 33–48] cum duobus sequentibus [Ps. 119, 49–80]
Antiphona: dominicis diebus Deduc me,
feriatis Tuam
disciplinam.

Darauf volget das capitel, an welches statt (so man kein communion wurd halten[13]) man lesen soll ain ganz capitel aus den episteln Pauli, Petri etc., also das man mit den actis apostolorum anfahe, und ditz capitel soll anstatt der epistel[14] gelesen werden, das man also die epistel Pauli und der andern apostel auch gar hinauslese.

Aufs capitel Deo gracias, responsorium consuetum, collecta et Benedicamus.

Nota: Sie sollen den psalm Levavi [Ps. 121] zur terz nit mer halten.

Zur sext.

Deus in adiutorium [Ps. 70,2]
Hymnum Rector potens
Defecit [Ps. 119, 81–96] cum duobus sequentibus [Ps. 119, 97–128].
Antiphona dominica: Adiuva me,
feriatis diebus
In aeternum Domine.

Darauf volget das capitel, an welches statt man ain ganz capitel aus den evangelisten fur das evangeli[15] lesen soll, so man kain communion helt[16]. Darauf Deo gratias, responsorium, collecta etc.

Zur non

Deus in adiutorium [Ps. 70, 2]
Rerum Deus tenax
Mirabilia [Ps. 119, 129–144] cum duobus sequentibus [Ps. 119, 145–176].
Antiphona: dominicis diebus Vide humilitate,
feriatis Aspice in [me
Capitulum, responsorium, versiculus, collecta etc. de tempore.

Uns sehe auch fur gut an, das sie am wenigstens ain mal in der wochen als am freitag die letanei[17] hielten, dieweil sant Paulus vermanet, man soll fur alle stend bitten, 1. Tim. 2, [1f.], damit das gemain gebet auch in der kirchen plib.

Alle suffragia[18] de sanctis sollen sie underlassen; dann sie stellen das vertrauen in die hailigen wider das erst gebot Gottes. Allein mogen sie an den werktagen suffragia pro pace[19] und pro peccatis halten.

Item sie sollen auch von kainem hailigen die octava, den achtenden[20], halten.

Die histori Trinitatis[21] ist rain; die mögen sie halten, als sie wollen.

Im Advent sollen sie die collecta uber das Benedictus Deus, qui de beatae Mariae Virginis utero etc., nicht singen.

Am mitwochen in der quotember[22] sollen sie auch die collecta zur terz und andern horis Praesta, quae-

[11] = Wochentage.
[12] Eine ganz kurze Schriftlesung in den kleinen Horen (Braun 59. – Eisenhöfer 323f.).
[13] In die Terz war an den Sonntagen und den meisten Festtagen (vgl. Anm. 16) die missa conventualis, der alle Chorgeistlichen beiwohnen mußten, eingebaut (Wetzer 8, 1557f.; 11, 1416. – Braun 220). In ihr wurde damals also auch bereits im Stift der eigentliche Messeteil nur noch als Gemeindeabendmahlsfeier begangen und daher unterlassen, wenn sich keine Kommunikanten gemeldet hatten.
[14] Nämlich an Stelle der in dieser Messe zu lesenden Epistel.
[15] Nämlich an Stelle des in der Messe zu lesenden Evangeliums.
[16] Die missa conventualis (vgl. Anm. 13) wurde an Wochentagen und an den einfachsten Festtagen in die Sext eingebaut (Braun 220).
[17] Vgl. S. 503f.!
[18] Gebete zumeist unter Anrufung bestimmter Heiliger in der Vesper und sonst (Breviarium... pars hiemalis f. 84f. – Wetzer 3, 693. – Eisenhofer 326f. – Braun 331).
[19] Das Da pacem.
[20] Nachfeier am 8. Tag nach der Hauptfeier.
[21] Was angezweifelt worden war, läßt sich schwer entscheiden, da unter Historien nahezu alles verstanden werden kann (Braun 136).
[22] Vgl. S. 75 Anm. 16 – Gemeint sind hier die Quatembertage nach dem 3. Advent.

sumus, omnipotens Deus, ut redemptionis nostrae underlassen.

Under den Antiphona von sonntag O[23] sollen sie nicht singen O virgo virginum und O mundi domina.

In vigilia Nativitatis sollen sie die homilia[24] underlassen.

In der cristmettin sollen sie die homilia[25] auch nit lesen, sondern vil mer an derselben statt die drei evangelia Lucae [2,1–15 und 15–20] und Johannis [1,1–5][26] und die drei responsoria Hodie nobis coelorum, Hodie nobis de coelo pax, Verbum caro factum etc.

An Sant Stephanstag[27]: Die collecten Praesta quaesumus, omnipotens Deus, ut beatus Stephanus und Gratias agentes, Domine etc. sollen sie nicht halten.

An Sant Johannes des evangelisten tag[28] sollen sie weder die lectiones aus der legend[29] noch die responsoria und antiphon aus der legend nemen, sonder an derselben stat die ersten epistel Johannis. Auch sollen sie underlassen die collecten Beati Joannis evangelistae und Beati evangelistae Joannis etc.

An Neuen jarstag sollen sie die collect Deus, qui salutis aeternae etc. und, so oft sie sonst kombt, nicht singen, dergleichen auch die antiphon Rubum, quem viderat etc.[30] oder die lezten clausel Intercede pro nobis auslassen.

In vigilia Epiphaniae[31] sollen sie die collecta Corda nostra auslassen und die andere Deus illuminator darfur nemen.

Am achtenden Epiphaniae[32] sollen sie nit halten die antiphon in laudibus Caput draconis und Magnum mysterium und die ubers Benedictus Praecursor Joannes etc.

Am sontag Sexagesimae sollen sie underlassen die collect in laudibus Deus, qui conspicis, quia etc. oder fur „doctoris gentium" „tua" singen.

In die Cinerum collecta super Benedictus Concede nobis, Domine praesidia und andere collecten mer, die von der vasten lauten als Inchoata ieiunia und Adesto, Domine, supplicacionibus nostris etc., und der hymnus Ex more docti sollen nicht gehalten werden.

Weiter sollen sie underlassen

dominica Invocavit: die collect super Bened[ictus] Deus, qui ecclesiam tuam, hymnum Clarum decus, antiphona ad terciam Advenerunt nobis,

feria secunda: collecta super Benedictus Omnipotens sempiterne Deus, qui in observacionem etc.,

feria secunda nach Reminiscere: die collect super Benedictus Praesta, quaesumus, omnipotens Deus, familia tua etc.,

feria quarta: die collecta super Benedictus Populum tuum, Domine etc.,

feria quinta: die collect super Benedictus Praesta nobis Domine, quaesumus,

feria sexta: super Benedictus collect Da, quaesumus, omnipotens Deus etc.,

sabbato: super Benedictus collecta Da, quaesumus, Domine nostris effectum; und an diser stat mogen sie allwegen nemen die nachvolgende super populum;

feria secunda post Oculi: collect super Benedictus Cordibus nostris quaesumus Domine,

feria quarta: collecta super Benedictus Presta nobis, Domine, quaesumus,

feria quinta: collect super Benedictus Concede, quaesumus, omnipotens Deus,

feria sexta: collect super Benedictus Jeiunia nostra,

---

[23] Gemeint sind die sog. „O-Antiphonen" (weil sie alle mit O beginnen), die – 12 an der Zahl – vom Tag Luciä (13. Dezember) an bis zum Tag vor der Weihnachtsvigil (23. Dezember) das zum Bestand der Vesper gehörige Magnificat umrahmten. Sie verleihen in besonderer Weise der Sehnsucht nach dem Kommen des Erlösers Ausdruck. Im Breviarium Romanum ist ihre Zahl auf 7, ihre Verwendung auf die Zeit vom 17.–23. Dezember beschränkt (Breviarium juxta morem Bambergensis ecclesiae. Pars hiemalis. Bamberg 1498 [Hain 3799 II f. 176f.]. – Wetzer 8, 823. – LThK 7, 651. – Braun 233. – Eisenhofer 147).

[24] = 24. Dezember. – Die Homilie aus Origenes (Breviarium aaO. f. 177).

[25] Aus Gregor und aus Beda (Breviarium f. 180f.).

[26] Diese gehörten schon zur Ordnung der Matutin.

[27] = 27. Dezember.

[29] Von Isidor (Breviarium f. 186f.).

[30] Aus dem Hymnus O admirabile commercium (Breviarium aaO. f. 196. – Breviarium Romanum in der 1. Vesper von Purificationis Mariae (2. Febr.).

[31] = 5. Januar.

[32] Epiphaniasoktav = 13. Januar.

sabato: collecta super Benedictus Presta quaesumus omnipotens Deus, ut qui se affligendo,

dominica quarta[33] in vesperis: hymnus Jesu quadragenarie, collecta Presta, quaesumus, omnipotens Deus, antiphona Advenerunt nobis sollen außen pleiben.

feria secunda: collect super Benedictus Praesta, quaesumus, omnipotens Deus, ut observaciones.

feria tercia: collecta super Benedictus Sacrae, quaesumus, nobis, Domine.

feria quarta: collecta super Benedictus Deus, qui,

feria quinta: collecta super Benedictus Presta, quaesumus, omnipotens Deus.

sabato: collecta super Benedictus Fiat, Domine, quaesumus etc.

dominica in passione Domini[34]: In hymno Vexilla Regis soll der vers O crux, ave spes ausgelassen werden.

feria secunda: collecta super Benedictus Sanctifica quaesumus,

feria tercia: collecta super Benedictus Nostra tibi, quaesumus.

feria quarta: collecta super Benedictus Sanctificato hoc ieiunio.

feria quinta: collecta super Benedictus Presta, quaesumus, ut dignitas,

feria sexta: collecta super Benedictus Cordibus nostris, quaesumus, Domine.

Purificationis[35]: antiphona in 3. nocturno Post partum virgo soll außenpleiben,

Mathiae[36]: collecta Deus, qui beatum Mathiam etc. soll auch nit gehalten werden,

In communi apostolorum: hymnus Exultet coelum laudibus etc., collecta in laudibus Da nobis, quaesumus, Domine, beati et. et Sic, Domine, quaesumus, beatus apostolus etc. und Beati apostoli tui precibus etc., sollen underlassen werden. Concede, quaesumus, omnipotens Deus, ut sicut apostolorum tuorum etc., Da nobis, quaesumus, Domine Deus noster, beatorum etc., Protege, Domine, populum tuum et apostolorum tuorum etc., Exaudi nos, Deus salutaris noster etc., dergleichen die collecten in dem commun de evangelistis, soll man auch nit nemen.

Annunciationis[37]: collecta Deus, qui de beatae Mariae utero etc., antiphona Dignare me, laudare te etc., responsorium Christi virgo dilectissima etc. antiphona Ave spes nostra etc. quae est super Magnificat, sollen außen pleiben.

Philippi et Jacobi[38]: collecta Deus, qui nos annua etc. underlassen.

Johanns baptiste[39]: sollen sie underlassen den ersten vers im hymno Ut queant laxis etc. und die collecta zur sext Deus, qui nos annua etc.

Petri et Pauli[40]: sollen sie nit singen antiphona Solve iubente, hymnum Aurea luce etc., collect Deus, qui nos etc. und Protege, Domine, responsorium Tu es pastor ovium etc., antiphona in der terz Beatus Petrus apostolus und zur non Beatus Petrus, dum etc., in completorio antiphona S. Paule,

Visitacionis Mariae[41]: collecta Omnipotens, sempiterne Deus, qui beatam etc., ad completorium antiphona Cum iocunditate, hymnus O Christi mater fulgida, versiculus Ora pro nobis, invitatorium In honore Mariae etc., antiphon O dilecta civitas Dei et Novum tibi, virgo, responsorium O praeclara stella maris, collecta Deus, qui in visitatione und Deus, qui nobis tribuis etc.

Mathei[42]: collecta Da nobis, quaesumus, omnipotens Deus etc. und Beati Mathaei apostoli etc. und Beati Mathaei evangelistae etc.

Simonis et Jude[43]: eollecta Concede, quaesumus, omnipotens etc.

Andreae[44]: collectae Quaesumus, omnipotens Deus etc. und Maiestatem tuam, Domine, supplices etc. und Adiuvet ecclesiam etc.

Stephani[45]: collecten Presta, quaesumus, omnipotens Deus etc. und Gracias agentes, Domine etc.

Joannis evangeliste[46]: collecta Beati Johannis evangelistae etc. und Beati evangelistae Johannis etc.

Nota: Sie sollen auch nit halten die legenden, responsoria und antiphon aus den legenden von gemelten vesten.

---

[33] = Laetare. [34] = Palmsonntag. [35] = 2. Febr. [36] = 24. Febr. [37] = 25. März. [38] = 1. Mai. [39] = 24. Juni. [40] = 29. Juni. [41] = 2. Juli. [42] = 21. Sept. [43] = 28. Okt. [44] = 30. Nov. [45] = 26. Dez. [46] = 27. Dez.

IV 3. Kirchenvisitation im Markgraftum Brandenburg unter dem Gebirg 1536.

a) Gewaltbrief für die Visitation.

Von Gottes gnaden wir Georg, marggrave zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien zu Jegerndorf und etc. herzog, herr der furstentumb Oppeln, Rattibarn, Burggrave zu Nurmberg und furst zu Ruegen, fur uns selbst und anstatt des hochgebornen fursten, unsers freuntlichen lieben jungen vettern und pflegsons marggraf Albrecht etc.

embieten allen und jeden unsern verwandten und untertanen, in was stand, wirden und wesen die seien, unsern gunstlichen grues, gnad und alles guets zuvor und fügen euch zu wissen: Wiewol wir hievor aus notwendigen, erhaischenden ursachen zu abschneidung und kunftiger verhuetung allerlei misbreuche und beschwerung, so sich in sachen, die religion betreffend und was derselben anhangen mag, gehalten und zum teil wiederumb von neuem einbrechen wöllen, bewegt worden sind, auf unsere neben etzlichen churfursten und anderen unsern mitverwanten stenden getone und auf Gottes wort gegrundte confession ein kirchenordnung verfassen und ausgeen zu lassen, damit beede durch einhelligkait der leere und ceremonien allerlei irtumb und verfuerung gemeins volks und ander unrat im land verhuetet wurde, mit gnediger vermanung, auch ernstlichem bevelich, das man darob und, was nach ausweisung derselben zu Gottes lobe, eher und preis durch unsern ainichen erlöser und hailand Hiesum Christum, auch christlichem, erbarn wesen und wandel und demnach unser aller wolfart furderlich sei, mit embsigem und geburlichem vleis halten wollt,

das uns doch in erfarung furkommen ist und angelangt hat, wie sich dem zuwider zum tail aus verachtung und frevel und dann auch etwo aus hinlessigkeit und andern unzimblichen handlungen allerlei beschwerung und unrichtigkait zutragen, dadurch, wo man solichem in die lenge verhengen[1] und nit geburlich einsehen tet, Gottes zorn zuvorderst verursacht wurde und demnach umb unser sunde und ubertrettung willen, so kein reue und besserung ervolgen sollt, allerlei unfall und jamer zu besorgen stunde. So aber nun Gott, unser gnediger und himblischer, barmherziger lieber Vater, unser aller verderbens nit begert, sondern vil mer will, das wir bekeret werden und leben, und, so es beede umb haubt und glider, das ist umb obrigkeit und undertane, recht und wolferig zusteen sölle, zum höchsten von nöten sein will, das Got vor allen dingen vor augen gehalten, gesuecht und geeret und seinem willen und bevelich nachgetrachtet werde, wie dann sein göttliche verhaißung lautet, wo sein reich zuvörderst gesuecht werde, das uns alles andere, so wir bedurfen, zufallen söll [Matth. 6, 33], haben wir fur notwendig geachtet, durch ein visitation den ereugenden gebrechen, mengeln und beschwerungen, in was stucken die allenthalben befunden werden möchten, so vil an uns und mit Gottes gnedigen willen und beistand gescheen mag, zu helfen und helfen zu lassen, und demnach verordnet die wirdigen, hochgelärten, unsere rete und liebe getreue Hannsen von Neunstetten, oberstattvogt[2], doctor Valentin Kifer[3], herrn Andreen Allthaimer[4], pfarrher, herr Johann Rurer[5] und herr Martin Meninger[6], beede prediger des stifts und unsers hofs zu Onoltzbach, sambtlich und sönderlich und inen gewalt und bevelich geben,

in unsern ambten unsers furstentumbs hienieden unterhalb des gebirgs vermöge unser inen mitgegeben instruction und unterricht visitation furzunemen und aller sachen gelegenhait vleißig zu erfaren, auch, was sie unser getanen christenlichen confession, auch darauf ausgangen kirchenordnung in leeren, predigen, ceremonien und anderm widerwertig befinden, dasselb abzustellen und zu endern,

---

Druckvorlage: Original, Pergamenturkunde mit anhängendem Siegel (NStA ARA 2a Pr. 1). – Druck: Schornbaum, Kirchenvisitation 1536, 10ff.

[1] = zulassen, gestatten (Schmeller 1, 1131).

[2] Siehe S. 289 Anm. 12!

[3] Siehe S. 289 Anm. 13!

[4] Siehe S. 71 Anm. 80!

[5] Siehe S. 64 Anm. 10!

[6] Monninger. – Siehe S. 289 Anm. 14!

auch, wo ichts so beschwerlich und wichtigs befunden, daselb mit grundlicher unterricht und irem gutbedunken zur notdurft an uns zu erholung unsers beschaids gelangen zu lassen, auch, auf das der pfarren und andrer kirchendiener und schuelen und, was zu gemeinem christlichen nutz notwendig, unterhaltung halben, so irgent mangel were, geburlichs einsehen gescheen und söliche embter widerumb einsmals constituirt und in ein ordenlichs wesen gebracht werden mögen, wie sich denn derhalb vilmals mengel und beschwerung zutragen, darumb handlung an unsern hof komen, die aber daselbst nit allemal, wie die notturft wol erfordern tet, ausgericht werden können.

So söllen die obgemelten verordneten unser rete in allen unsern ambten der pfarren, pfrunden und aller anderer gaistlicher und milter sachen nutzung, auch was hievor allenthalben gestift gewest und davon auch andern jerlichen steten zugengen, gefallen und wohin jetzt dasselb und mit was bevelich, bewilligung oder zulassen kommen und gewendet ist, vleißige nachvorschung haben und, wo als obgemelt mangel befunden, wie alsdann derselb furkommen[7] und alles zu unvermeidlicher notturft und gemeinem nutz bestellt, furgenommen und verordnet werden söll, ir aufzaichnung ton, damit wir furter neben inen befundner mengel und gebrechen halben rat schaffen mögen – alles, bis der allmechtig Got einsmals durch hilf und furderung eins gemeinen freien, christlichen concilii mit fernern gnaden erschaine.

Darauf so langt an euch, unsere verwandte und untertane, alle und jede, in was wirden, wesen und stand ein jeder ist, an die sölicher unser brief und bevelich gelangt und zu denen obgemelte unsere verordnete komen, unser bevelich, ir wöllet denselben nit allein zu ausrichtigung unsers bevelich und irer auferlegten visitation hilflich und furderlich sein, sönder euch selbst auch hierin also erzaigen und weisen lassen, wie ir als christen verhofft, das erstlich selbst gegen Gott zu verantworten, und dann eurer verwandtnis nach gegen uns schuldig seit, wir uns auch genzlich und unzweivenlich zu euch getrösten und versehen und das gegen dem gehorsamen zur billichait in gnaden erkennen, aber hinwider gegen den ungehorsamen und widerspenstigen dermaßen erzaigen wollen, daraus man unsern misfallen in ernst spuren soll. Darnach wisse sich ein jeder zu richten!

Actum Onnolzbach unter unserm anhangenden secret versecretirt am donerstag nach Purificationis Marie der wenigern zahl im sechsunddreißigisten [3.2.1536].

A. v. Wolffstein[8], f. h.[9].
H. v. Schwabsperg[10].
S. Heller Dr. subscripsit[11].
Berchtold subscr.[12].

b) Artikel der visitation handlung und frage.

Erstlich, dieweil bei den chorherrn und vicariern des stifts zu Onolzbach etliche mengel und gebrechen der kirchenordnung unsers gnedigen herrn der haltung und empfahung des nachtmals Christi unsers herrn, singens, chorgeens und anderer ding halben gespurt, soll inen und sonderlich denjenen, so nit ambter haben, auch irer jugent und alters halben ge-

[7] fürkomen = zuvorkommen, abstellen (Schmeller 1, 1248).

[8] Adam von Wolfstein († 1547). – Wegen seiner Stellung am markgräflichen Hofe – er begleitete u. a. Markgrafen Georg auf den Reichstag in Augsburg 1530 und sollte das evangelische Bekenntnis auf dem Reichstag zu Regensburg (1531) vertreten (Schornbaum, Georg 244. 422) – meinte bis in die neuere Zeit annehmen zu dürfen, daß durch ihn auch seine Herrschaft Sulzbürg, die spätere Grafschaft Wolfstein dem Evangelium zugeführt wurde. Tatsächlich duldete er, der im markgräflichen Gebiet die Durchführung der Kirchenordnung von 1533 überwachte, in seinem Gebiet keine Abweichung von der katholischen Haltung; er trennte sogar ihm untergebene Dörfer von evangelisch gewordenen Pfarreien auf Nachbargebieten (M. Herold, Wolfsteinische Kirchenordnungen, in: BbKG 32 [1925] 154 f. – Dannenbauer 9 [1934] 51).

[9] = Fürstlicher Hofmeister.

[10] Hans v. Schwabsperg. Seit 1515 Obermarschall und Hausvogt (Lang 1, 121; 2, 84).

[11] Sebastian Heller aus Schwabach, studierte u. a. 1521 in Wittenberg, Dr. jur. markgräflicher Rat und Advokat in Ansbach, 1531 auch Mitstatthalter, 1533 auch Kanzler – † 1542 (Schornbaum, Georg [Register]. – Lang 2, 25f. 58. 73. 75 u. ö. – Fr. Vogtherr, Geschichte der Stadt Ansbach. Ansbach 1927. 30. – Götz, Glaubensspaltung [Register]).

[12] Gg. Berchtold, Seit 1525 Sekretär, † 1560. (Lang 2, 115. – BbKG 7, 259; 12, 24; 21, 128f.).

mainen nutz kunftig zu guten noch studiren mögen, durch die verordneten gesagt und gepoten werden, bei verlust irer presentz[1] zu den lectionen der hailigen schrift zu geen.

Item die caplonen und mithelfer in den pfarren zu vermanen ires berufs, ampts und bevelchs getreulich und vleißig zu warten und sich dermaßen, wie sich geburt, darin zu halten, auf das kain clag von dem volk uber sie kome,

das sie an den feiertagen den catecismum mit den kindern in der kirchen vleißig treiben und üben,

item das sie die communicanten vleißig verhören und underrichten.

Item die kranken, so mit dem hailigen sacrament bewart haben, sollen sie vleißig besuchen und trösten.

Item den casten der armen leut sollen sie getreulich furdern.

Item das der wochner aus den caplanen im pfarrhof bei tage vleißig aufwarte, damit er (sovil muglich und sich leiden will studirns halben) furhanden sei und man ine finden könne, wann sich ein fall zutregt mit taufen und in ander wege, das kain mangel oder nachteil erscheine.

Item dergleichen soll im stift Feuchtwang gescheen.

Item die lesmaister und schuldiener zu fragen, was und wann sie lesen,
wie man es in der schul halt, wie vil stund man des tags darein gee,

was man den schülern in ainer jeglichen stund zu morgens und nachmittags furgebe etc.

Item das die lectores[2] ein aufsehen und sonderlich Obsopeius in der statschul auch hab, damit es ordentlich angericht, desgleichen zwischen inen den lectoren die lection und stunden in der andern geordenten schulen[3] vleißig ausgetailt und gelesen werden.

Item sie zu vermanen, daß sie ainen lateinischen catecismum[4] mit den schulern anrichten, denselben neben dem deutschen catecismo in der kirchen uben, auf das die eltern bewegt und dester genaigter werden, ire kinder zur schul ze tun und zu halten und die knaben dadurch anfang und eingang zu Gottes wort und hailiger schrift haben, darzu, fur der gemain oder den leuten zu reden, dest mer erkecken und unerschrocken werden.

Item das sie darob seien und mit vleis schaffen, das die schuler mit ainander lateinisch reden, desgleichen auch zu dem lateinischen gesang in der kirchen und auf der gassen[5] gehalten und nit allein die deutschen gebraucht werden.

Item das ubersingen des chorgesangs etc. soll nit under der zeit des lernens, sonder am feierabend ausgericht werden, wie vorzeiten auch gescheen ist.

Item das sie mit den armen sovil und großen vleis ankern und lernen als mit den reichen, sie getreulich underweisen.

Druckvorlage: Originalhandschrift (Papier, 12 Bl.) (NStA ARA 2a Pr. 2. – Druck: Schornbaum, Kirchenvisitation 1536, 13–22. – Von einer anderen, aber gleichzeitigen Hand an den Rand geschriebene Stichwörter wurde nicht eigens vermerkt, wenn es sich lediglich um die Wiederholung eines im Text als solches hervortretenden Wortes handelte.

[1] präsenz = Geld, das für die Teilnahme an den Gottesdiensten gereicht wurde.

[2] Gemeint sind die Lektoren an der vorbereiteten Hochschule in Ansbach – Opsopöus für Griechisch, Ziegler für Hebräisch und Pistor für Latein (Jordan 1, 177–239). – B. Ziegler: Geb. in Gävernitz bei Meißen, Zisterziensermönch in Altenzelle, 1521 Magister legens in Leipzig, 1526 Lehrer an der geplanten Akademie in Liegnitz, 1529 Lektor in Ansbach, 1540 Universitätsprofessor in Leipzig. – † 1552 (Jordan 1, 133–176. 217–228). – Vincentius Opsopöus: Aus der Inngegend in Bayern. – Salzburg, Schulmeister der Kapellknaben, seit 1524 ohne Stellung in Leipzig und Nürnberg, 1528 Ansbach Rektor des neu errichteten Gymnasiums, 1529 auch Lektor an der neuen Hochschule – † 1539. – Vor allem als Übersetzer von deutschen Schriften Luthers ins Lateinische, darunter bes. des Großen Katechismus, bekannt (Jordan 1, 115 – 125. 229–240. – WA 30 I 508ff. – A. Jegel, Humanist Vincentius Heidecker gen. Opsopöus, in: Archiv für Kulturgeschichte 30 [1940] 27–84. – Schreibmüller 12ff. 18ff.). – Christ. Pistor: Aus Neustadt a. d. A., um 1528 Lehrer des Prinzen Albrecht Alcibiades, 1529 auch Lektor in Ansbach – † 1537 (Jordan 1, 181ff.).

[3] Nämlich am Gymnasium in Ansbach (Jordan 1, 115ff. – Schreibmüller, Gymnasium).

[4] Man mag dabei an die Übersetzung von Luthers Großem Katechismus durch den Rektor Opsopöus denken (vgl. Anm. 2!).

[5] D. h. beim Kurrendesingen (Reicke 725. 727. – Gölz, Kurrende, in: RGG 3, 1439.

Item das sie die schuler zimblicher weis strafen oder zuchtigen und darin kein ubermaß zu schaden der knaben gebrauchen.

Item die verordenten sollen das alles dermaßen bestellen, daß solchs in guten ördenlichen wesen bleib und nit nach irem abschaiden die alt unordnung wiederumb eintring[a].

Item mit den herrn des rats in jeder stat soll geredet und gehandelt werden, wie volgt:

Erstlich des kirchners halben, das sie mit ime verschaffen, das er seins ampts oder dienstes vleißig auswarte, an den feiertagen zu rechter zeit in der kirchen sei und nicht seinem weib, buben oder maidlein die sach in der kirchen bevelhe,
das er sich auch sonst zu andern zeiten anhaimbs laß finden, wan man sein bedarf oder jemand tuglichs an sein stat bestelle, auf das die caplön und gemain nit uf ine muß warten und versaumnus geschee oder jemand seinethalben verkurzt werde.

Item der ammen halben, das sie, die vom rate, vleiß ankeren, ein gute erfarne und geschickte kindsammen uberkommen, dieweil es gemaine notdurft erfordert und mein gnediger herr deshalben aus gnaden inen ein pfrundlein darzu hat geben laut desselben beschaids[7].

Dergleichen sollen in andern steten die des rats auch vermanet werden, nach rechtgeschaffen hebammen ze trachten und zu uberkommen.

Item das kain amm angenommen, sie werde denn zuvor examinirt von verstendigen weibern, wie sich geburt.

Item das die ammen die weiber nit ubernemen, sonder sich an zimblicher belonung genügen lassen.

Item das sie willig und berait seien, zu den weibern zu geen zu ainer als der andern, zu der armen gleich so gern als zu der reichen.

Item das sie den armen unvermöglichen weiben umsonst dienen und helfen[b].

Item des gemeinen gotscastens halben soll einsehen gescheen, das es mit demselben recht zugee und kain mißbrauch begegne, dieweil allerlei clag und geschrai an etlichen orten ist, als werde nicht recht mit dem almusen umbgangen.

Item das auch desselben und der bruderschaft halben rechnung geschee vor den amptleuten, auch burgermaistern und rate.

Item man soll auch erfarn wie das gelt, so man den sondersiechen samelt, angelegt werde.

Item der frembden bettler und aines petelvogts halben ain gute ordnung ze machen, damit nit wider die lieb des nechsten gehandelt und dannocht aller unrate solcher pettler halben verhutet werde.

Item der seelfrau[8] und anderer dergleichen weiber halben, so den kranken mögen dienen, soll auch einsehen gescheen, damit die jeder zeit zur notturft den kranken personen umb ein zimbliche leid-

---

[a] Ergänzung von andrer Hand: Volendung halben des gebeus an der schuel noch vor winters[6].

[b] Ergänzung von andrer Hand: Von den weibern zu reden, die vil segen gebrauchen.
NB.: Das man bericht werd, das etlich under inen selbst, auch gemainer burgerschaft vil seien, die nit zu sacrament geen, auch verächtlich davon reden.

[6] Für die zunächst in einem Privathaus untergebrachte Schule wurde zu bisher unbekannter Zeit, aber nach dieser Bemerkung im Jahre 1536 die durch die 1521 erfolgte Verlegung des Friedhofs vor die Stadt auf dem nun aufgelassenen Friedhof um die Pfarrkirche entbehrlich gewordene Totenkapelle überwiesen (Schaitbergerstraße 20). Das Gebäude wurde im 18. Jahrhundert zu anderen Zwecken verwendet und gänzlich umgebaut (Schreibmüller 15f.).

[7] Die Pfründe der Frühmesse zu Ammelbruch, die zur Seelsorge nicht berechtigt und nun auch nicht benötigt wurde, wurde jetzt zum Teil der Stadt Ansbach überlassen, da diese ihren zwei Hebammen statt der bisher jährlich zwei Gulden jährlich 20 fl. geben mußte (NStA ARA 3f. 18.- Götz, Glaubensspalt. 143).

[8] Seelfrauen sind die Insassinnen von Seelhäusern, wie sie häufig als Stiftungen zum Heil der eigenen Seele hinterlassen wurden (Schmeller 2, 256f.). Sie waren ältere Witwen oder ledige Dienstmägde, die sich durch allerlei Dienste, vor allem aber auch mit Krankenpflege, Gebet für Kranke, Sterbende und Verstorbene ernährten (Von den Seelweibern und Seelhäusern in Nürnberg, in: A. Würfel, Historische... Nachrichten zur... nürnbergischen Stadt- und Adelsgeschichte 2 [Nürnberg 1768] 718–727. – G. Uhlhorn, Die christliche Liebestätigkeit. 2 [Stuttgart 1884] 313. – E. Mummenhoff, Die öffentliche Gesundheits- und Krankenpflege im alten Nürnberg, in: Festschrift zur Eröffnung des neuen Krankenhauses in der Stadt Nürnberg [Nürnberg 1898] 55. 66–73). Als eine religiöse Genossenschaft nach Art der Beginen – wie es dort geschieht, dürfen sie im fränkischen Raum nicht betrachtet werden, wenngleich auch das Wort Begine für Seelfrau vorkommt. Diese Häuser sind vielmehr Seitenstücke zu den Brüderhäusern. – Auch die Leichenfrauen wurde Seelfrauen genannt, sind aber durchaus von den Bewohnerinnen der Seelhäuser zu scheiden (Würfel aaO. 728. – Mummenhoff 71).

ilche belonung dienstlich seien und nit wie bishero der faulheit und dem pettl allein nachlaufen.

Item[c] es soll hinfüro kain deutscher schulmaister zugelassen werden, er sei dann darzu tuglich und geschickt nach erkantnus der examinatorn, und das dieselben schulmaister sich verbinden, die kinder getreulich zu lernen und zu gottesforcht und aller erbarkeit zu weisen und zu ziehen.

Item öffentlicher laster und unordnung halben, als under den götlichen ämbtern auf dem markt oder kirchhofen steen, in wirtsheusern ligen und zechen, einsehen zu haben, dasselb zu vorkomen.

Es sollen von den visitatoribus auch die ammen gefordert und gefragt werden von nachvolgenden stucken:

Wie sie sich bei den geberenden weibern halten, ob sie vleis ankeren etc.,

wie sie dieselben trösten,

ob sie nicht aberglaubische segen und wort bei inen gebrauchen oder inen dieselben anhenken und andere unchristliche ding treiben[10],

ob sie die kinder in mutterleib, ehe sie geboren werden[11], zu zeiten taufen,

wie sie dieselben Gott bevelhen,

ob sie die jachtauften kinder darnach in die kirchen bringen, die gewönlichen gebet daruber zu sprechen,

ob sie den kirchendienern anzaigen, wann ein kind jachtauft ist.

Item es sollen die visitatores fur sich fordern die deutschen schulmaister und irs tuns und vleis halben notturftig fragen, nemblich:

wie sie es mit iren schulern halten und was sie dieselben lernen,

item sie zu ermanen, das sie den kindern den deutschen catecismum, den man in den kirchen ubt, lernen und an den sontagen ire schuler in die pfarrkirchen furen und den gemelten catecismum mit iren schulern treiben und uben,

item das sie iren schulkindern weder mit worten noch werken böse exempel und ergernus geben, sondern allen muglichen vleiß ankeren, damit sie in Gottesfurcht und guter zucht aufgezogen werden.

Item in den clöstern aufsehen zu haben, das meins gnedigen herrn ordnung gehalten und nichts dawider misbraucht werde.

Item es sollen auch die andern closter und der stift Feuchtwang[12] visitirt und negst gemelter weis reformirt werden.

Item der andern namhaftigen stet halben soll auf die form und weis, wie von Onolzbach oben angezaigt ist und hernach weiter volgt, gehandelt werden.

Item in den merkten, flecken und dörfern sollen nach gelegenhait und notturft aines iglichen orts nachvolgende personen beschickt und gefragt werden:

erstlich ein erbarer rate oder ein gemain samptlich oder sonderlich von nachvolgenden stücken:

ob sie ires pfarrers, predigers oder caplons person lerens und lebens halben ainichen mangel haben oder wissen, das sie dieselben bei iren pflichten anzaigen als, wann ein pfarrer oder anderer briester wider Gottes wort leret, unerlich oder verechtlich von dem hailigen sacrament redet, in irem ampt unvleißig und seumig weren, ein bös ergerlich leben, wandel und wesen furen, zenkisch, hederisch oder trunkenpoltz seien oder die kirchenordnung unsers gn. h. nit halten, und furter sollen solche mengel alle aufgeschrieben und dem pfarrer, prediger oder caplonen darnach furgehalten und sie vermant werden, solche abzestellen. Wo sie aber solchs nit teten, so wurd man ir nit können gedulden oder leiden, sondern dieselben amoviren oder absetzen.

Item darnach soll gefragt werden der pfarrer etc. desselben orts, wie hernach volgt:

Gemaine fragstuck an die pfarrer, prediger, caplonen[d].

---

x) Am Rand von andrer Hand: Des schulmaisters clag mangels an bezahlung des quettemergelts[9].

x) Bemerkung am Rand: ufm land sonderlich.

[9] Das zu den Quatembern (vgl. S. 75 Anm. 16) – also vierteljahrweise – fällige Schulgeld. In Nürnberg 1485 für jeden zahlenden Schüler je 25 Pfennige (= wöchentlich 2 Pfennige), für jeden armen Schüler wöchentlich 1 Pfennig (Heerwagen [1863] 9. – Reicke 727 hat die Stelle mißverstanden). Um 2 Pfennige kaufte man sich damals 1/3 Pfund Rindfleisch; sie entsprachen also 1959 etwa 1 DM (vgl. S. 31 Anm. 20!).

[10] Über solchen Aberglauben bei Gebärenden vgl. z. B. Bächtold 3, 412ff. 1587ff.; 5, 504ff.

[11] Dazu vgl. S. 190f. Anm. 19!

[12] Die „Ordnung singens und lesens in den stiften" (unsere Nr. IV 2) kam erst bei dieser Visitation zur vollen Annahme. Dabei wurde den Pfründeinhabern, die sich ihrer aus Gewissensgründen nicht bedienen zu können meinten, erlaubt, sich vertreten zu lassen.

1) ob er examinirt sei,
2) wie lang er pfarrer etc. gewest sei,
3) ob er ein bibel hab,
4) wie er es in der kirchen halt die feiertag und werkertag mit leren, predigen und capitl lesen,
5) ob er die evangelia de tempore (wie man sie nennt)[13] oder was und wie oft er in der wochen predig,
6) wann und wie er das nachtmal unsers Herrn halt,
7) ob er die leut vleißig dazu vermane,
8) ob sich die leut, so das sacrament empfahen, vor anzaigen,
9) ob er dieselben vor verhöre, wie sie geschickt seien,
10) ob er dieselben vor underweis und absolvir,
11) ob er frembden pfarrkindern das sacrament raich,
12) ob er lateinisch oder deutsch und was er in der kirchen sing oder singen laß,
13) ob er die letanei[14] halt und wenn oder an welchem tag,
14) ob er ein meßgewand anlege und das heilig sacrament elevir.

Vom catecismo:

15) ob er denselben lere und mit den kindern halte,
16) wie und wenn er denselben in der kirchen halt und ube,
17) ob er die eltern getreulich und vleißig vermane in den predigen, ire kinder zum catecismo zu lassen und zu halten.

Von der hailigen tauf:

18) wie ers mit der tauf halt, das kain leichtfertigkait dabei einreiß,
19) ob er lateinisch oder deutsch tauf,
20) ob er zu zeiten in den heusern außerhalb der kirchen taufe,
21) wie er es mit den kindern, so jachtauft sind, halt, ob er den exorcismum uber sie lese,
22) ob er sub condicione widermals taufe[15],
23) ob er cresem[16] und westerhembd[17] zu der tauf gebrauch,
24) ob er die kindbetterin nach gewöhnlicher zeit einsegen[18].

Von den ceremoniis:

25) was fur feiertag er halt,
26) ob er kirchwei und hagelfeier[19] halte,

Von den hochzeiten:

27) ob er die, so hochzeit wöllen haben, vor dreimal oder zwir verkundige nach underschied der stet und dörfer, wie in der kirchenordnung begriffen,
28) ob er haimbliche ehe einsegne,
29) ob er verpoten ehe zulaß oder gestatte.
30) Item ob sie filial oder dörfer in die pfarr gehörig und wievil sie derselben haben,
31) wie sie es mit den kranken, gestorbenen und der sepultur halten,
32) ob sie die leut vermanen, das sie mit iren kranken nit verzihen bis auf die letzt, sondern sie zu rechter zeit mit den hailigen sacramenten bewaren lassen,
33) ob ein kirchenordnung und dieselb eingebunden bei dem gotshaus sei,
34) ob ein vicarier oder frumesser einer oder mer desselben orts seien,
35) ob er nit widertaufer, schwermer und andere verechter der hailigen, hochwirdigen sacrament und gottlichen worts bei ime habe oder wisse,
36) wie er es mit denselben halt, ob er sie gutlich vermane.
37) Item es sollen auch die pfarrer, prediger etc. vermanet werden, wo sie etliche desselben orts wis-

---

(A. Steichele, Das Bistum Augsburg 3 (1872) 388f. – Götz, Glaubensspaltung 201f.).

[13] = die altkirchlichen Perikopen, die die Kirchenordnung 1533 abgeschafft hatte (vgl. S. 194f.).

[14] Vgl. 503f.!

[15] Vgl. S. 38 Anm. 9; 181 Anm. 19.

[16] Chrisam. Vgl. S. 37 Anm. 6.

[17] Vgl. S 37 Anm. 7!

[18] Vgl. S. 177. – Von einem Verbot ist nicht mehr die Rede.

[19] Gottesdienste und Flurumgänge zur Abwendung von Hagelschaden (am Markustag, 25. April), an den Bittagen (drei Werktage vor Himmelfahrt), vor allem am Freitag nach Himmelfahrt (dem Schauerfreitag), aber auch sonst (Bächtold 3, 1313–1318). – Vereinzelt in Bayern in evangelischen Gemeinden noch begangene Hagelgottesdienste werden als Dankgottesdienste für Bewahrung bei starken Hagelschäden in der Nachbarschaft gedeutet, sind aber vielleicht noch Reste solcher Hagelbittgottesdienste.

sen, die der christlichen ordnung unsers gnedigen herrn und anderm guten furnemen zuwider und entgegen sein, das sie dieselben den visitatoribus anstat unsers gn[edigen] h[errn] auch anzaigen.

38) Weiter soll der pfarrer etc. gefragt werden, was die pfarr oder pfründ einkomens oder aufhebens hab.

39) Item sonderlich auch, soll man erfaren, wie es umb die pfarrhöfe und pfründheuser stee, ob sie paufellig sind oder nit, durch wes darlegen[20] und mit was costen denselben geholfen werden möge, was für brief sie haben, der pfarr und pfründ halben, die aufzulegen.

Item von den visitatoribus sollen erfragt werden die gotshausmaister von nachvolgenden stücken:
was das gotshaus aufhebens hab jerlich und woran,
ob die gotshausmaister ierlich und weme sie rechnung tun der kirchen halben etc.,
ob der pfarrer zur rechnung gefordert werde und dabei sei und were sonst mer,
wo das gelt von den gestiften jartegen hinkomme.

Zum vierten soll auch bei ainem rate oder gemainde durch die visitatores erkundigt werden
wie es zugee mit den gottscästen[e],
mit den gestiften jartägen,
mit den bruderschaften,
mit den spitalen,
mit den pfründen an die schule gegeben.

40) Item es sollen die verordenten visitatores den pfarrern und andern kirchendienern bevelhen, das sie kainen, der nit beruft und examinirt ist, für sich selbst predigen oder die sacrament raichen lassen.

41) Item das kainer von seiner pfarr oder pfrund etwas alienir, empfrembd, verwechsel oder verkaufe on wissen und willen der obrigkait.

42) Es soll auch durch sie inen das weinschenken und kremereitreiben verboten werden[f].

43) Item das sich kainer von seiner gemain absentir und on merkliche redliche ursach lange zeit außen sei oder sein volk unversehen lasse

44) Zum sechsten [!] sollen auch durch die visitatores die superattendenten widerumb verneuert, gesetzt und geordent werden, wa sie an ainem oder mer orten der vorigen superattendenten halben mangel finden.

Item zu furderung und erhaltung der visitation sollen die verordneten aus bevelh unsers gnedigen herrn den amptleuten und vogten anzaigen, das sie den pfarrern und andern kirchendienern, so sie irer f. g. kirchenordnung halten, daran wider die billicheit kain verhinderung tun.

Item das sie die ambtleut und bevelchhaber getreulich und vleißig ob solcher kirchenordnung und den priestern, kirchen und schuldienern ze halten vermanen, inen nit gewalt und unrecht tun zu lassen, wo sie von jemand unbillicher weis beschedigt, geschendet oder geschmecht wurden.

Item die amptleut sollen auch darob sein und helfen, das die kirchendiener von denjenigen, so inen schuldig sind, zu rechter zeit bezalt werden jedesmals nach billigen dingen wie andern der herrschaft undertanen.

Item einsehen zu haben, damit die pristerschaft von den paurschaften oder andern gemainden mit ungeburlichen fronen[22] und dinsten oder andern unzimblichen geboten oder verboten nit beschwerd werden.

Item mit den ambtleuten und bevelhabern ze handeln, ernstlich darob ze sein und ze halten, das die hausveter ire kinder und eehalten[23] zum catecismum schicken und halten so vil imer möglich.

Item, wa in disen oder andern obgemelten stucken jemand, er wer amptmann, vogt oder castner etc., ungehorsam, hinlessig oder seumig erfunden wurde, das derselbig zu hof angezaigt werde, damit man zu geburlichem gehorsam einsehen tue und, wo von nöten, auch straf furneme.

Gott der Vater aller gnaden und barmherzigkait verleihe allen sein gotliche gnad, das man sein hailigs reich, sein ehr und des negsten hail und selig-

---

x) Bemerkung am Rand: NB.: schulgepeu.
x) Bemerkung am Rand: NB.: Schalckhausen[21].

[20] = Wer die Baulast daran hat.
[21] Im Konsistorialakt, der für Schalkhausen bereits 1529 beginnt (NLA MKA 781) findet sich nichts über derartige Vorkommnisse in Schalkhausen.

[22] Natürlich ist hier nicht an Fronarbeit im eigentlichen Sinne (= Pflichtarbeit für den Leibherrn) gedacht, sondern an die gemeindlichen Handdienste, zu denen die Geistlichen durch den Landtag von 1525 (unsere Nr. II 4, S. 82f.) verpflichtet, durch die Verordnung von 1531 (unsere Nr. IV 1, S. 309) aber wieder befreit worden waren.

keit heftiger lasse anligen und mer nach denselben trachte und suche dann nach dem zeitlichen oder vergenglichen! So wurdet man ungezweivelt weder hie noch dort mangeln, sonder reich und selig sein und ewig gnug haben. Amen.

Es ist auch von nöten zu bedenken, durch was mittl und wege die geringen pfarren oder pfrund, desgleichen auch die pfarrhöfe und pfrundheuser gebessert und in wesen erhalten möchten werden, damit die pfarrn und andere diener des evangelion dester eher bleiben und nit anderswohin stellten, dieweil darin großer mangel befunden und nichts oder je gar wenig jetzt durch die bristerschaft gebauet wurdet.

Item von ainer ordnung zu handeln der stipendiaten halben oder derer, so auf die schul versehen und verlegt werden, auf das ein iglicher derselben nit studirt, warin und was ime gefiele und in seckel dient, sonder das ein genante anzal und der merer tail derselben in hailiger schrift furnemblich studiren und sich uben[24], und dieselben ordnung neben andern mengeln zu hof anzuzaigen.

Item, was die verordenten visitatores in obgemelten oder andern sachen fur mengel, gebrechen und beschwerung befinden, die hierin nit begriffen und in iren mechten nit stunden, darin einsehen oder abwendung ze ton, das mogen und sollen sie mit irem gutbedunken gein hof gelangen lassen.

(Siegel) Manu propria scripsit[25]

A. v. Wolfstein[26], f[ürstlicher] h[ofmeister].

S. Heller Dr., canzler, subscripsi[27].

H. Claus, oberster secretarier[28], subscripsi.

---

[23] Dienstboten, die im Hause wohnen (Schmeller 1, 8).

[24] Zum markgräflichen Stipendienwesen vgl. Jordan 1, 319–333!

[25] = nämlich der Markgraf Georg selbst.

[26] Wolfstein, siehe S. 318 Anm. 8!

[27] Heller, siehe S. 318 Anm. 11!

[28] Claus, siehe S. 69 Anm. 68!

IV4. Mehrung der vorigen kirchenordnung, aufgerichtet in unseres gn. herrn margg. Georg Friederichs Fürstentum. 1548.

Uf das romischer kai[serlicher] ma[jesta]t, unsers allergnedigsten herrn, jungst ausgangner publicirten declaration, die religion belangend[1], uf derselben ernstlich ansinnen, begern und bevelch, so viel mit gutem christlichen gewissen imer gescheen mag und also dannocht die rain christenlich leer des heiligen evangelions sampt rechten gebrauch der hochwirdigen sacrament nach Christi einsatzung frei gelassen, wie billich alleruntertenigst willfart und anderer merklicher nachteil, so sonsten daraus ervolgen und sonderlich auch die pfarherrn und prediger nit one sondere beschwerden abgeschafft und andere an dero statt möchten verordnet werden, welches nit zu geringer beschwerung ir, der pfarherrn und prediger, gewissen gereichen wurde, wo sie demselben in ander weeg hetten mögen furkommen und rat schaffen,

so haben des durchleuchtigen hochgebornen fursten, meins gnedigen herrn marggraf Georg Friderichs zu Brandenburg, regenten und rete fur christlich, ratsam und gut angesehen, das ein christliche leidliche ordnung begriffen, aufgericht und angenommen werde, daraus höchstgedachte kai[serlicher] ma[jesta]t zu spuren und vermerken, das man derselben dadurch gehorsamen wöllen.

Und dieweil die herrn regenten und rete aus etlichen von hohen stenden empfangenem bericht der undertenigsten tröstlichen zuversicht, wo meiner g. h. der marggraven zu Brandenburg etc. vorige kirchenordnung mit etlichen ceremonien und anderm gebessert, die kai[serliche] ma[jesta]t sollt verhöffenlich damit zufrieden sein, so haben sie dieselben kirchenordnung uf nachvolgende weg etwas zu mehren und zu bessern bedacht und beschlossen.

Und nachdem die vorig kirchenordnung umb merer richtigkeit willen in zwen tail getailt und nemblich im ersten tail von der leer, wie man predigen soll, und in andern tail von den ceremonien, wie man die sacrament handlen, auch andere kirchenordnung halten soll, tractirt wurd, (R: Von der leer)

wöllen die herrn regenten und rete, sovil die leer antrifft, nicht zweiveln, die herrn theologi, pfarher und prediger werden wissen, mit was maß und beschaidenheit das heilig wort Gottes on unnotturftige lesterwort allein aus lieb zu erbauung der kirchen zu predigen sei, also das man gaistliche und weltliche haubter und sonderlich auch obgemelte kai[serlicher] ma[jestat] declaration unangezogen und unausgeschrien lasse, in bedenkung, das solches zu keiner edifikation oder besserung, sonder meer zu ergernus und zwietracht gelangt und dienet, auch anderer mer unrat daraus zu besorgen, das auch ein jeglicher pfarherr oder prediger an denen, so ime bevolen, zu leren und zu strafen gnug hat, das also fast von unnöten und unfruchtbar geacht, wie bishero an vil orten geschehen und erfahren, das von denselben gelassen und über land gepredigt worden ist. Man sol sich in lieb und gedult mit predigen und son-

---

Druckvorlage: Gleichzeitiger Eintrag auf ursprünglich leer beigebundenen Blättern einer Brandenburgisch-Nürnbergischen Kirchenordnung von 1533 beim Pfarramt Weißenburg (ursprünglich bis mindestens um 1600 beim Pfarramt Lehrberg). – Weitere Handschriften u. a. für den ersten Teil: NStA ARA 24 f. 209–218 [Entwurf mit Verbesserungen]. 182–189. 196–208 und für den zweiten Teil: NStA ARA 24 f. 191–194; 9 f. 279–284. 286–290.

Druck des 1. Teils: Chr. Meyer, Aktenstücke zur Geschichte des Interims im Fürstentum Brandenburg-Ansbach, mit einer geschichtlichen Einleitung von Dr. Schiller, in: 40. Jahresbericht des historischen Vereins für Mittelfranken (Ansbach 1880) 39–44.

[1] Der römischen kaiserlichen Maiestat erclärung, wie es der religion halben im hailigen reich bis zu ausstrag des gemainen concilii gehalten werden soll, auf dem reichstag zu Augspurg den XV. May im MDXLVIII. jar... von gmainen stennden angenommen. Augsburg, ... o. J. – Sacrae caesareae maiestatis declaratio, quomodo in negocio religionis... vivendum sit, ... Augsburg (1548).

sten in allweg des befleißen, das die kirchen im ganzen umbkrais der welt mer zusammengefuegt und erhalten dann zerrissen oder gesondert werde.

Und will auch bei jetziger roloser welt ires verstands und aus erfahrung hoch von nöten sein, das die, so von der justification des glaubens predigen, dabei die bueß, lieb, hoffnung und andere christenliche vermanung nicht auslassen und also bueß und vergebung der sunden inhalts christlicher und apostolischer ler zugleich treiben, damit die zuhörer wissen mogen und sollen, was inen als den gerechtfertigten christen zu beweisung ires glaubens von nöten sei, wie dann auch die Wittenbergischen und andere [2] aus erfarung selbst bekennen und schreiben, es sei mer ergerlich dann furtreglich, so man allein vom glauben on rechten verstand und leer der bueß predige.

Desgleichen ist fur fruchtbar und gut angesehen, das in den pfarkirchen dem gemainen volk zu guetem an sontagen und feirtagen die gewönliche evangelia nach dem alten kirchengebrauch gepredigt und ausgelegt werden, dieweil man derselben gewont ist und mer nutz damit mag geschafft werden, dann so man propheten und andere buecher alts und neues testaments zu predigen furnimbt. Wo dann in einer statt oder andern flecken uf ein sontag oder feirtag mer dann ain predig geschehe, möcht in der einen predig die epistel nach der zeit gepredigt und ausgelegt werden. Doch soll dieser articul allain uf die pfarkirchen und von den sontagen und feirtagen (darauf er gestelt) verstanden werden und diesen verstand gar nit haben, das darumb an den werktägen und in stiftkirchen nichts anders dann die gewonliche evangelia und epistel aus hailiger gottlicher schrift ob der canzel solt gepredigt werden; dann hierinnen allain die ainfeltig gemain bedacht worden.

So viel aber die ceremonien (R: Von den ceremonien) belangt, soll bemelte marggrafische kirchenordnung mit den lateinischen gesengen und lesen nach der ordnung cantus Gregoriani, so viel der hailigen schrift gemeß, widerumb angericht und gehalten werden, wie die angezogen kirchenordnung zum tail selbst vermag und ausweist sub titulo ordnung der meß, wie die gehalten soll werden.

Und soll die vorgestellt ordnung der meß in dem gemehret sein, das durch die priester hinfuro vom Confiteor an bis zum ende der meß Ite missa est [3] die alt ordnung, sovil gottlicher schrift nit zuwider, es sei de tempore [4] oder sanctis [5], gehalten und nemblich, wo lateinische schulen sein, desselben orts die ambter merertails als die introit, Kyrieleison, Gloria in excelsis, Et in terra, Patrem [6], Sanctus, Agnus Dei und communen [7] lateinisch. Aber an etlicher sequentz [8] stat (R.: Nota A). auch fur die gradual [9] und offertoria [10], wie man es nennet, mochten etwa teutsch psalme oder andere christenliche geseng, dero sich zu vergleichen, gesungen werden, doch in

[2] Vor allem Luther selbst hatte in bitterem Schmerz vielfach leidenschaftlich über das – von Feinden der Reformation eifrig genährte – Mißverständnis der reformatorischen Botschaft und den daraus geflossenen Mißbrauch geklagt. Ign. Döllinger hat in polemischer Absicht fleißig alle Stellen zusammengesucht: Die Reformation, ihre Entwicklung und ihre Wirkungen...[1]. Regensburg 1848[2]. 293–316. – Es entbehrt dabei nicht des Witzes, daß es ausgerechnet der evangelische Mitarbeiter am Interim, Luthers und Melanchthons früherer Freund Johann Agricola aus Eisleben war, der diese beiden dann wegen ihrer deshalb betonten Bedeutung auch der Gesetzespredigt für die rechte Bekehrung angegriffen hatte. – In Franken hatte das oben unter Nr. II 5 abgedruckte „Anzeigen" der Markgrafen schon diesem Mißverständnis gewehrt. – Zu den zumal durch das Interim belebten scharfen Auseinandersetzungen innerhalb des deutschen Gesamtprotestantismus vgl. Kawerau, Agricola in: RE 1, 248–253; Ders., Antinomistische Streitigkeiten, in: RE 1, 585–592. – Ders., Gg. Major, in: RE 12, 85–91.

[3] = der Schluß der Messe an Tagen, an denen das Gloria gesungen wird.

[4] = nach dem Kirchenjahr.

[5] = nach den Heiligentagen des Kalenderjahres.

[6] = das Glaubensbekenntnis.

[7] = die communio genannte Antiphone nach der Kommunion (Braun 69f. – Jungmann 2, 486–496).

[8] = die zwischen dem Graduale und der Verlesung des Evangeliums bei den Messen mancher Tage eingeschobenen Gesänge (Wetzer 11, 159–170. – Braun 319. – Jungmann 1, 557–564).

[9] = der auf den Stufen (gradus) des der Evangeliumsverlesung dienenden Lesepultes nach der Epistelverlesung gesungene Vers (Braun 125f. – Jungmann 1, 543–557).

[10] = die nach dem Glaubensbekenntnis bei Beginn des eigentlichen Sakramentsteiles der Messe erfolgenden, ursprünglich die Darbringung der Opfergaben (z.B. der Abendmahlselemente) begleitenden Gesänge Braun 235. – Jungmann 2, 34–40).

allweg die anzugigen gesang[11], so besser vermitten, ausgeschlossen sein. Item es sollen auch die epistel und evangelia uber dem altar lateinisch gesungen und volgends gegen dem volk deutsch gelesen, aber die wort der einsatzung Christi, auch die collecten und das Pater noster mögen lateinisch oder teutsch und fur das Ite missa das Benedicamus gesungen werden.

Wo aber nicht schuelen oder leut vorhanden, die lateinisch singen konten, so soll es mit den gesengen ungeverlich voriger kirchenordnung gemeß, wie man sich des vergleichen wurdet, zwispalt der ordnung zu verhueten, gehalten werden (R: Nota B).

Desgleichen mogen auch uf den dörfern, do nit kirchendiener sind, so dem pfarhern oder priester, der die meß helt und predigen soll, im ampt helfen, die epistel und evangelia dem volk allein teutsch furgelesen werden.

Dieweil dann die herrn theologi, pfarher und prediger des minoris und maioris canonis[12] bedenken haben, sollen sie an derselben stad psalmen oder andere christliche gebet tun fur alle gaistliche und weltliche christenliche, ordenliche obrigkait und alle stende der ganzen christenheit, auch fur unglaubige, rotten und secten und in gemain fur alles anligen der heiligen christenlichen kirchen, auch eines jeden insonderhait notturft der seelen und leibs mit angehengter danksagung umb und fur das bitter leiden Jesu Christi und desselben erlösung durch sein heiligs opfer, am creuz fur uns geschehen, welches gedechtnus alhie celebrirt und gehalten wurd, auch umb alle andere gottliche erzaigte woltat, wie sie sich des eines christenlichen gebets wol vergleichen konnen und sollen (R: Nota C).

Item es sollen auch die priester nach gewönlichem alten gebrauch die beede gestalt des heiligen sacraments aufheben und darzu leuten oder klingen lassen.

Die priester sollen auch zu vollbringung dieses gottlichen ampts die gewönlichen kirchenclaider von alben[13] und meßgewendern[14], wie von alters herkommen, gebrauchen. Desgleichen sollen uf den altarn die kerzen alsbald anfangs der meß und vesper aufgezundet und bis zu ganzem ende nit abgeleschet werden.

So und wann dann auch die priester in der kirchen andere ire actus ecclesiasticos uben, es sei mit predigen, taufen, vesper und metten halten, soll dero ein jeder, er sei ein pfarher oder caplon, ein gewönlichen chorrock[15] antragen, damit sie ires ampts halben von andern zu erkennen und zu unterschaiden sein.

Die vesper sollen allwegen im beisein der pfarrpriester nach dem alten kirchengebrauch mit dem anfang Deus in adiutorium[16], volgends den gewonlichen psalmen, antiphon, responsorien, Magnificat[17], collecten und Benedicamus gehalten werden.

Zu der beicht der sunden sollen die christen getreulich vermanet werden, dieweil dieses von wegen der absolution, auch sonsten ein treffenlich kirchenstuck ist, daraus vil guts ervolgen und arges verhuetet werden mag.

Und achten auch sonderlich regenten und rete aus guten christenlichen ursachen hoch von nöten sein, wollen es auch also gehalten haben, das hinfuro alle personen, so das hochwirdig sacrament des leibs und bluts unsers lieben Herrn und Seligmachers Jesu Christi zu entpfahen begeren, zuvor und eh sie hinzugehen, schuldig sein sollen, sich morgens frue oder am abend davor bei den geordenten kirchendienern sonderbar anzuzeigen, denselben iren glauben und verstand zu eroffnen, auch ire sunden, anligen und beschwernus, die sie in irem gewissen trucken, zu entdecken, daraus trost und unterricht aus dem wort Gottes, auch letzlich die absolution zu entpfahen.

Der catechismus soll nach der kirchenordnung zu vesperzeiten wie bishero gehalten werden.

Es sollen auch die metten in den pfarn zu den

---

[11] Gedacht ist vor allem an „des Papsts und Türken Mord" in Luthers Lied „Erhalt uns, Herr" (Kulp 142. – Th. Kolde, Erhalt uns, Herr..., in: Neue kirchliche Zeitschrift 19 [1908] 751–777).

[12] Vgl. S. 47 Anm. 14!

[13] Ein zum Meßgewand gehöriges (nicht mit dem zu anderen Handlungen getragenen superpelliceum zu verwechselndes) hemdartiges, weißes Kleidungsstück stück (Braun 10. – Hartmann 821).

[14] Vor allem die Casula (vgl. S. 199 Anm. 16).

[15] Das Superpelliceum (vgl. S. 44 Anm. 1

[16] = Psalm 70, 2, dem Anfang aller am Tag gebeteten Tageszeitengebete.

[17] = Lobgesang der Maria (Luk. 2, 46–55).

höchsten furnembsten festen[18] altem kirchengebrauch nach mit christlichen gesengen und lectionen gehalten werden.

Die stift und clöster sollen die embter der heiligen meß celebriren, wie oben angezaigt ist, und sonsten altem kirchengebrauch nach, so viel der heiligen schrift nicht zuwider, de tempore et sanctis die gewönliche horas canonicas ordenlich und one ergernus halten, also das alle personen in clöstern und stiften, es hette dann dero ein sondere entschuldigung und ehaft[19], jedesmals gegenwertig dabei sein und mit vleis, auch christlicher andacht singen und lesen helfen, damit nit von inen gesagt werde, das sie der kirchen gueter und almusen vergeblich und unnutz anwenden, darumb auch die obern, als äbt und priores in den clöstern und die dechant uf den stiften, unseumblich und mit straf darob sein sollen, damit dieser ordnung mit vleis gelebt und nachgegangen werde.

Do aber etliche stiftspersonen uf irem ungehorsam wider ire öbern mutwilliglich wölten verharren, so solten dieselben die weltlich obrigkeit zu hulf nemen, damit der gehorsam erhalten und die ergerlichen laster gestraft werden.

Es sollen auch alle gaistliche personen, die sein uf den stiften oder sonsten canonici, vicarier, pfarherr, prediger oder caplön, mit ehrlichen, zimblichen, langen rocken geclaidet und priesterlichen bareten bedeckt, auch one pert sein und sich der offen wein- und bierheuser, auch spielpletz und dergleichen enthalten. Doch wo sie von ehrlichen leuten zu sich geladen oder erfordert, das soll hiemit nit gemaint sein, allein das sie sich schwelgerns, voltrinkens und anderer ungebuer genzlich maßen und in allwege eines erbarn wesens und wandels halten, damit ergernus und anders verhuet bleib.

Die sontag, fest- und feirtag, wie die in kai[serlicher] m[ajesta]t declaration gesetzt, sollen gefeiert werden, als nemblich

die sontag,
der Geburtstag des Herrn,
die Beschneidung des Herrn[20],
der heiligen drei konig tag[21],
die Ostern mit zwaien volgenden tagen,
die Auffart des Herrn,
die Pfingsten mit zwaien volgenden tagen,
das fest des Fronleichnams Christi,
die feirtäge der heiligen jungfrau Marie[22],
die täg der heiligen apostel[23],
Sant Johannis baptista[24],
Sant Maria Magdalena[25],
Sant Stefan[26],
Sant Lorenzen[27],
Sant Martin[28],
Sant Michael und[29]
Allerheiligen[30].

Und wurdet nit fur ungut geachtet, das der heiligen leer und leben, so viel derselben aus heiliger schrift, auch den alten bewerten kirchenhistorien zu erweisen, dem volk gepreist und furgetragen werden, damit sie Gott in sein hailigen ehren und dardurch geraizt werden, iren exempeln des glaubens, der lieb, der gedult, der bestendigkeit in creuz und verfolgung nachzuvolgen.

Man soll sich an den fasttägen, auch am freitag und sonabend vom flaischessen enthalten und daneben die gewönlichen fasten[31] der kirchen halten, doch ausgenommen diejenen, welche die not ent-

---

[18] Die nächtlichen Gottesdienste (Matutine Braun 206.– Goltzen, in: Leiturgia 3, 165. 168f).– Nach der Nürnbergischen Interimsagende waren Metten vorgeschrieben für Mittwoch in der Karwoche, Gründonnerstag, Karfreitag, Ostersonntag, Himmelfahrt, Pfingstsonntag, Trinitatis, Weihnachten (Hirsch, Interim 174–183).

[19] = Not. vgl. S. 283 Anm. 9!

[20] 1. Jan. [21] 6. Jan.

[22] Mariä Lichtmeß (2. Febr.), Verkündigung (25. März), Heimsuchung (2. Juli), Himmelfahrt (15. Aug.), Geburt (8. Sept.) und Empfängnis (8. Dez.).

[23] 1. Mai (Philippus und Jakobus der Jüngere), 29. Juni (Peter und Paul), 25. Juli (Jakobus der Ältere), 24. Aug. (Bartholomäus), 21. Sept. (Matthäus), 28. Okt. (Simon und Judas), 30. Nov. (Andreas, 21. Dez. (Thomas) und 27. Dez. (Johannes der Evangelist). [24] 24. Juni. [25] 22. Juli. [26] 26. Dez.

[27] 10. Aug. [28] 11. Nov. [29] 29. Sept. [30] 1. Nov.

[31] Das wöchentliche Freitagsfasten, Quadragesimafasten (von Aschermittwoch bis Karsamstag), Vigilfasten (an den Tagen vor Pfingsten, Mariä Himmelfahrt, Allerheiligen und Weihnachten) und Quatemberfasten (am Mittwoch, Freitag und Samstag der Woche nach Invokavit, Pfingsten, nach Kreuzerhöhung (14. Sept.) und nach dem 3. Adventssonntag (Achelis, Fasten, in: RE 5, 770–780 – LThK 3, 963–967).

schuldigt, welches dann neben den merern feirtagen und anderm von obrigkeit wegen angekundet und geboten werden soll.

Daneben werden die herrn theologi aus heiliger gottlicher schrift und derselben bewerten lehrern dem volk wol wissen furzusagen, wie sie stetigs fasten und nuchtern sein sollen und zugleich auch, warumb die sondern fasttege zu merer zuberaitung und volbringung des diensts Gottes, zu anhörung gottlichs worts und entpfahung des heiligen sacraments, auch etwa zu abwendung der christlichen kirchen obliegen[32] neben dem glauben, herzlichem vertrauen, gebet und litanien in der kirchen aufkommen sind, auch zu solchen furfallenden obligen als da, die mit verfolgung, teurung, pestilenz, krieg, falschen rotten und secten wolt angefochten werden, noch ferners anzusetzen und zu halten sein mochten, wie des exempel aus der schrift und den bewerten kirchenhistorien zu befinden sind.

Beschließlich, so ist auch fur christenlich und notwendig bedacht, das dem bevelch Christi und apostolischen gebrauch nach durch die herrn theologos nochmals ufs furderlichst von einem christenlichen bann geratschlagt und geschlossen werde, damit die unchristlichen laster zu verhuetung der straf gottlichs zorns, auch weiterer ergernus gestraft und dagegen christenliche disciplin erhalten werde.

Bei solchem allem, auch anderm in mehrbemelter marggrafischer kirchenordnung verleibt, so in dieser jetzigen verfaßten ordnung nit geendert oder gemehret, noch derselben entgegen oder zuwider ist, soll es dismals bleiben. Doch behalten inen die herrn regenten und rete anstatt hochgedachts ires gnedigen herrn marggrave Georg Friderichs zu furfalender notturft mit stattlichem rat ferner christenliche enderung, mehrung und besserung zu tun und verordnen, in allwege bevor, welchs dann jederzeit den kirchendienern unverhalten bleiben soll.

Die herrn regenten und rete, haben sich uff die drei nota bei der gemehrten kirchenordnung, in margine mit A, B, und C verzaichent, nach rat der herrn theologen und superattendenten alhie zu Onoltzbach, nachvolgender gestalt verglichen, wöllen auch, das demselben genzlich also nachgangen und gelebt werde.

Auf das erst nota, mit A verzaichent.

Die fürnembsten fest, haben ir raine und gute sequenz. Bei den soll man bleiben, als nemblich:

Nativitatis Domini:

Grates nunc omnes reddamus Domino.

Purificationis:

Mit frid und freud ich far dahin[1].

Pascha:

Victime paschali laudes.

De Trinitate:

Benedicta semper sancta sit Trinitas.

De Spiritu Sancto:

Veni, Sancte Spiritus, oder Sancti Spiritus adsit nobis gratia.

An den andern feirtagen und festen, die nit raine oder keine sequenz haben, sol man das gradual oder Alleluia singen.

Wo aber die nit rain weren, als gemainlich de sanctis, an dero stat sing man dieser psalm einen:

Ein feste burg ist unser Gott etc.

Wer Gott nit mit uns diese zeit etc.

Wol dem, der in Gottes forcht steht etc.

Aus tiefer not etc.

Mensch, wilt du leben seliglich etc.

Dan mag auch die gradualia und alleluia abwechseln an sontagen und gemelter psalmen ainen an dero stat singen von des volks wegen.

Auf das ander nota, mit B verzaichent.

Wo nit schulen oder leut vorhanden, die lateinisch singen konten, sollen die pfarhern anstad des introitus mit dem volk singen:

Nun freud euch, lieben Christen gemain etc.

Dis sind die heiligen zehen gebot etc.

Erbarm, dich mein, o Herr Gott etc.

---

[32] = womit man sich beschäftigt (Schmeller 1, 1460).

[1] Daß dieses Lutherlied keine mittelalterliche Sequenz ist, ist selbstverständlich. Aber auch die Vorlage (Nunc dimittis aus Lukas 2, 29–33) ist keine Sequenz. So gewiß sie bei Lichtmeßgottesdiensten (bei der Kerzenweihe) verwendet wurde, so fehlt sie doch als Sequenz sowohl im Würzburger (f. 74) als Bamberger Missale (f. 79); beide haben Consentu parili (Wackernagel 1, Nr. 144).

Ich ruef zu dir, Herr Jesu Christ etc.
Wo Gott der Herr nicht bei uns helt etc.
Ach Gott, von himmel sich darein etc.

Auf solch gesang volgen in der kirchenordnung etlich viel gestelte collecten oder gebet, daraus jedesmals zwo collecten nach gelegenhait der zeit für allerlei anligen der christenhait und des volks genommen werden solln. Doch das die erste collect allwegen für gaistliche sachen sei und die ander umb zeitliche gueter als frid, gut wetter, für die frucht des feldes etc., allerding, wie in der kirchenordnung vermeldet wurd.

Nach dem gebet

soll man lesen ein capitel aus den epistel Petri, Pauli und Johannis teutsch mit angehengter epistel desselben feiertags oder fests.

Nach der epistel soll man aber ein psalm mit dem volk singen, also nemblich:

Es woll uns Gott gnedig sein etc.
Es spricht der unweisen mund wol etc.
Ein feste burg etc.
Wer Gott nit mit uns diese zeit etc.
Mensch, wilt du leben seliglich etc.
Aus tiefer not.

Nach dem psalm

soll der priester lesen ein capitel aus den vier evangelisten und geschichten der apostel, und wann die geendet, soll ers wider fornen anfahen. Also soll er auch mit den episteln tun. Das evangelium darf er hie nit lesen; dann er es auf der canzel wider repetirn mußte.

Nach dem evangelio

volgt der glaub[2] zu singen.

Nach dem glauben

volgt die predig.

Nach der predig

volgt das abendmal.

Und erstlich

die exhoration[3].

Volgends

soll der Priester die verba consecrationis singen oder mit lautern, verstendigen worten lesen.

Auf die verba consecrationis

soll er das Vaterunser auch lauter lesen, das das volk mitbeten kan, oder nach gelegenhait singen.

Und hie ist zu merken: Wo in dörfern oder flecken die pfarhern gehülfen haben, sollen sie nach der consecration das teutsch Sanctus, Heiliger etc.[4] oder Jesaia dem propheten das geschah, singen. Wo aber kein gehülf, volge das Vaterunser wie gemelt.

Nach dem communicier der priester diejenen, so sich zuvor angezaigt haben, allerding der ordnung gemeß.

Und wo gehülfen seind zu singen, soll man unter der communion singen: O du lamm Gottes[5], oder Jesus Christus unser Heiland etc., Gott sei gelobt und gebenedeit, so lang, bis das volk verricht ist.

Auf solche volgt das gemain gebet und danksagung, wie in der ordnung angezaigt.

Darnach spricht der priester:

Laßt uns gebenedeien den Herrn!

antwort das volk:

Gott sei gelobet!

mit volgendem segen, wie in der ordnung verfast.

Wo es sich aber zutregt, das kein communicanten vorhanden, als in den dorfern viel geschicht, so soll alles obgeschrieben erhalten werden, bis auf das abendmal, welches soll unterlassen und anstehen bleiben, und nach der predig anstad der communion gesungen werden das Te deum laudamus, Herr Gott, wir loben dich, oder Gott der Vater won uns bei und mit einer collecten, aus der ordnung genommen, sampt dem segen beschließen.

Auf das dritt nota, mit C verzaichent.

Anstat maioris und minoris canonis[6] soll es also gehalten werden:

Sobald die predig ir end hat, soll der schulmaister das lateinisch offertorium[7], so in derselben meß verzaichnet, singen (dann sie alle aus der hailig schrift genommen) oder aber ein responsorium lateinisch,

---

[2] = Wir glauben all...
[3] Siehe S. 48.
[4] Siehe S. 41 Anm. 7; 54; 57f.!
[5] = Christe, du...
[6] Vgl. S. 47 Anm. 14!
[7] Das Offertorium ist ein Schriftwort (meist ein Psalmvers), das gebetet bzw. gesungen wird. Es ist der letzte Rest eines längeren Gesanges, währenddessen die Opfergaben (darunter auch die Abendmahlselemente) von der Gemeinde in einem Opfergang an den Altar gebracht wurden (Jungmann 2, 1–88. – Braun 235f.).

als: Si bona suscepimus de manu Domini, Tua est potentia, eins umb das ander.

Aber unter solchem gesang soll der priester nachvolgend gebet tun für alles anligen der christenhait und alle stend etc. mit vleißiger danksagung für das gottlich wort und angehengter bitt, das wir bei demselben möchten erhalten werden.

Volgt das gebet:

O allmechtiger Gott und himlischer Vater, wir vermanen und bitten dich, durch dein große, unaussprechliche barmherzigkeit, durch das verdienst deiner lieben Sons, unsres Hern und Hailands Jesu Christi, sihe vom himel herab uf dein armes volk. Wir tragen dir heut clagend für all unser not, wie du uns dann selbst bevolen hast und gesprochen [Ps. 50, 15]: Ruef mich an in der not, so will ich dich erretten. Sihe an, lieber Herr, unser elend, darin wir stecken! Dein hailsams wort würd laider gelestert, dein name geschendet, deine gebot verachtet, dein volk verfolget. Der gewaltig unterdruckt den armen. Bei uns regiert alle ungerechtigkeit, sunde und schand. Derhalben nit unbillich so viel unglück als ketzerei, rotten, secten, der Turk, krieg, bluetvergießen, pestilenz, unfruchtbar wetter, teuerung etc. uber uns kompt. Derwegen bitten wir, du wollest uns unsere sunde zu erkennen geben, reu und laid daruber zu haben und zur bues und besserung unsers lebens, auch erkantnus deines willens furen, in deinem hailigen wort und rainer lehr erhalten, vor aller ketzerei, rotten und zauberei bewaren, dem Satan lügneren und morderen weren, die feind deines göttlichen namens und worts erleuchten und bekern, uns arme, deine scheflein, gnediglich bewaren und vor allem übel behüeten, all obrigkeit erleuchten, regiren und füren, sonderlich aber kei[serlicher] und kön[iglicher] ma[jestä]t und allen andren obrigkeiten deinen Hailigen Gaist mitteilen und sie in rechter erkantnus deines willens laiten, das sie nichts handlen, das deinem wort zuwieder, sonder das dein name gepreist, dein hailwertig evangelium gefurdert und gemainer friede erhalten werd.

Wir bitten auch in sonderheit für unsern gnedigen herrn marggrafen Georg Friderich. Du wollest ime, lieber Herr, ein gottferchtigs, glaubigs gemuet und herz verleihen, das er nach deinem willen und wort auferzogen werde. Auch seiner f[ürstlichen] g[naden] stadhaltern, regenten und reten gnad geben, das sie alle untertanen in frid und einigkeit, in gottseligem wandel und erbaren leben mögen regirn und beschirmen, domit dein wort unter uns zunehme und wachse zu lobe deines hailigen namens.

Wende ab von uns, o lieber Gott, deinen zorn, den wir mit unsern sunden verschult haben, und gib uns, deinem volk, deinen ewigen segen, welchen du uns in deinem lieben Sohn geschenkt und durch sein bitter leiden und sterben (welchs wir hie bei dem abendmal bedenken) erworben hast. So wollen wir dich loben, ehren und preisen immer und ewiglich durch Jesum Christum, deinen Sohn, unsern Herrn. Amen.

Auf solches gebet volgt die exhortation[8] zum nachtmal und geet volgends alles ordenlich nacheinander.

[8] Siehe bei Anm. 3!

IV5. Wassertrüdinger Kapitelsordnung 1545.

Ordnung und statuta eines erwirdigen capitels zu Wassertrühendingen ainhelliglich entschlossen[1] den funfzehenden septembris, als das capitel herbstzeit gehalten worden ist, durch die erwirdigen herrn Georgen Schagken, der zeit dechant und pfarrer zu Wassertrühendingen, herrn Wilhelm Prugkmair, caemerer und pfarrer zu Röckingen, her Johan Ort, pfarrer zu Lentershaim, her Johan Reuter, pfarrer zu Geilsheim, bede seniores, in beisein und verwilligung aller herrn und bruder des gemelten capitels, welche der christlichen religion und kirchenordnung der zeit anhenging gewest und das capitel besucht haben. Anno 1545.

Das capitel soll zwaimal im jar gehalten werden, nemlich am aftermontag[2] nach der osterwuchen zu morgens umb siben uhr und den nechsten aftermontag nach Mariae gepurt[3] umb acht uhr; auf welche tag soll ein jeglicher capitelsherr selbs persönlich in priesterlicher beklaidung erscheinen und, wo ainer außen blieb, soll er zur straf geben was man von ainer person fur das prandium gibt; es were dann ainer oder mehr schwachs leibs oder mußte seiner pfar halben anhaims pleiben. So soll er doch solches durch seinen nechsten fratrem oder einen andren bei gehorsam dem decano oder camerer auf bestimpte capitelszeit anzaigen.

Das capitel aber soll also gehalten werden:

Erstlich, wen man zusammengeleut hat, soll das nachtmal (wo communicanten vorhanden sein) nach unsers g. h. ausgegangnen ersten kirchenordnung gehalten werden. Wo aber nit communicanten vorhanden, sol anfenglich die schul ein psalmen singen, nachvolgends soll der predicant, der im nechsten capitel davor verordnet ist, auf die canzel gehen und ein christliche reine sermon aus einem ort der heiligen schrift (den er selbs erwelen mag oder von decano, camerario und assessoribus ain artikel begeren) mit vleiß ton. Wen nun die sermon aus ist, soll die letanei gesungen werden und mit einer collect beschlossen.

Es soll aber das predigampt umbgehn, also das alle pfarhern im ganzen capitel einer nach dem andern an den capitelstagen predigen soll.

Hernach, wan es alles in der kirchen volendt ist, sollen alle capitelspersonen an einen ort, der dem decano, camerario und senioribus am gelegnesten gesehen wirt, verfuegen und soll daselbst der decanus ein kurze vermanung ton vor allen capitelspersonen, auf das sie recht leren und predigen von allen artikeln und stucken des heiligen, christlichen glaubens nach inhalt und laut unser gnedigen fürsten und herrn der marggrafen zu Brandenburg etc. ausgegangnen kirchenordnung oder derselbigen gemeß und mit darraichung der hochwirdigen sacrament in keinen weg entgegen handeln.

Es soll auch ein jeglicher sich eines erbern, zuchtigen, unstreflichen wandels andren zum exempel zu ton beflissen sein.

Nach diser vermanung sollen zuegelassen werden die, so etwan einen irtumb oder zweifel im glauben, heiliger schrift oder gewissen hetten. Denselben soll er den maioribus furtragen und von inen guten unterricht und beschaid empfahen.

Auch wen einer sein priesterliche, zimliche leibsnarung nit genugsam hette, soll er das anzaigen. Alsdan sollen und wöllen die superiores gegen seinen lehenherrn des mangels halben sich bewerben, auf das ime sein taglon und lidlon[4] gegeben werde. Wo nit, wellen sie, inen weiters zu promoviren, besunders fleiß beistendig sein:

Item, wo ein pfarrer oder capellan bei seinen un-

Druckvorlage: Gleichzeitige Handschrift (NStA Rep. 154 [Oberamt Wassertrüdingen] Nr. 18. – Druck: K. Schornbaum, Die 1. evang. Kapitelordnung im Markgrafentum Ansbach 1926, in: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte. 47. Kan. Abt. (1927) 366–370. – Zu den Namen vgl. Simon, APfB Nr. 2531. 330. 2390. 2132.

[1] = beschlossen.
[2] = Dienstag (Schmeller 1, 46; 2, 1071).
[3] = 8. Sept. [4] = Gesindelohn (Schmeller 1, 1442).

dertonen grobe sünd und laster wiste, soll er das anzaigen und rat suechen, wie ime zu helfen sei.

Weiters, wo uber ein capitelsperson clag furfiel des lerens, lebens und böser exempel halben, soll es gehalten werden wie volgt:

Wurde einer beclagt oder wust mans sunst gewißlich, das er im predigen verseumlich oder unfleißig were, unrecht leret oder mit einem irtum oder ketzerei vergift, die heiligen sacramenta nicht recht raicht, unser gnedigen herrschaft kirchenordnung gefarlicher weis[5] nit hielte etc., denselbigen soll decanus und, die zu ime verordnet sein, heimlich zwischen sein und inen allein freuntlich in aller sanftmutigkait mit worten strafen, davon abweisen und zur besserung vermanen und der beclagt solche straf demutiglich als ein gehorsamer on alles murren und widerreden aufnemen und sich bessern.

Wo aber er sich hinfurt nicht bessert, alsdan soll er in dem nechsten capitel vor allen capitels personen offentlich beschuldigt und gestraft werden. Wurde er aber uber das in seinen bösen furhaben halssterriglich verharren, so soll er ausgeschlossen und von allen capitelspersonen als ein unbuesfertiger vermiten und solcher sein mutwill ferner der obrigkeit angezeigt werden.

Dergleichen soll auch gehendelt werden mit einem, der ein schendlich ergerlichs leben fürt.

Dise ordnung soll stetigs unverbrochen gehalten werden.

Was aber sunst zufelliger sachen und handlung sich begeben möchten, sollen jedesmals im capitel durch den decanum, camerarium und assessores beratschlagt werden und entschlossen, dabei es dan bleiben soll.

Es sollen auch in unserm capitel allwegen ein decanus, camerarius und zwen assessores, wie vor alter, erwelet sein; und so der einer oder mehr mit tod abgingen oder von seiner pfarr aus unserm capitel sich an andern ort tete oder ursachen halben seines ampts ledig zu sein begeret oder sunst aus ursachen abgesetzt wurde, so sollen alle capitels gelobte personen einen andern verordnen und eligirn.

Der camerer soll jerlich, wen im das durch den decanum auf einen ernenten tag angezaigt wurde, rechnung ton. Darbei sollen sein der decanus und zwen seniores, wie bisher beschehen. Wo sie dan mangel an der rechnung befinden, sollen sie es wenden oder einem ganzen capitel anzaigen. Wo aber ein ehrliche rechnung durch inen geton wurde, so soll ime allwegen ein schriftlicher receß gegeben werden und das gelt, so im rest uberig ist, soll erlegt werden, und so ein capitel des nit bedurfte, widerumb hingeliehen und nach des capitels nutz angelegt werden.

Item zu den gehaimnus, briefen und andern capitelssachen soll der decanus bei ime behalten das verordnete capiteltrülein und der camerer sambt dem decano jeder einen schlüssel haben, das keiner one den andern das gedacht capiteltrülein aufsperren kan.

Es sollen auch eines jeden capitelsherrn erben nach seinem tödlichen abgang der pfrunden einkomen ein monat lang empfangen – doch, das die pfründ christlich durch ein andre tugliche person auf der erben kostung versehen werde. Alsdan, so ein zukünftiger pfarrer oder capellon die possession einnimbt, sollen alle redditus und einnemen ratificirt und baiden parteien ratum temporis gemacht werden. Und sein bisanhero unsere jarsrechnung von Purificationis[6] an geschehen, sollen auch furthin noch also gehalten werden. Es soll auch gemelte rechnung von dem decano und camerario sampt den assessoribus gehandelt werden, so sich baide tail selbst nicht vergleichen kunden.

Item einem jeglichen angeenden pfarrer oder caplon, so er in unser capitel kumpt, sollen alle unsere statuta furgelesen werden. Darauf soll derselbig, solche statuta treulich on alles geverde zu halten, ein jurament ton, wie hernach volgt:

Juramentum

Ego N. juro ac promitto me puram ac catholicam evangelii doctrinam amplexurum et ab omnibus erraticis opinionibus, quae damnatae sunt iuditio catholicae ecclesiae Christi, alienum fore. Polliceor etiam, me puram doctrinam, quam profiteor, populo fideliter traditurum ac servaturum statuta capituli nostri, insuper me in his, quae statuta nostri concernunt, decano ac capitulo obtemperaturum. Sic me Deus adiuvet.

---

[5] = in böser Absicht (Schmeller 1, 740).

[6] = 2. Febr.

Darnach soll der neu pfarrer oder capellan auf nechstkonftig capitel sein ingreß erlegen, nemlich die pfarrherrn von Gnotzhaim[7], Hainsfart[8], Röcking und Beurberg söllen allen capitels personen ein ganz prandium, wie von alter her beschehen ist, aber alle andre pfarrer sollen geben 16 pfund[9] fur ir introitum und ein jeglicher fruemeßer oder capellan soll geben 8 pfund.

Item wir haben einhelliglich unter uns entschloßen und bewilliget, das alle pfarrherrn und capellän oder früemesser alle ire kirchendienst und ampt miteinander sollen gleich tragen nemlich dergestalt, wo ein pfarrer zufelliger krankhait halben die pfarr zu versehen nit vermugens were oder aus sonderlichen und namhaftigen gescheften nit anhaims sein kunte, das der früemesser die kirchen mit predigen und sacramenten on ainige besoldung versehen soll. Dergleichen, wo ein fruemeßer vor andren notwendigen gescheften nit anhaims sein konde, soll sein pfarrer ine friemesser in der kirchen mit predigen oder mit dem catechismo auch on ainige besoldung versehen und vertreten, alles ongeferlich.

Nach solchem allem soll man in eines erbern wirts behausung eine erliche, zimliche gastung halten, darzu niemands dan die capitelspersonen geladen sollen werden on die, so vor altershero darzu beruft worden sein als der amptmon, castner, vogt, schulmaister, mesner. Doch wo die tisch, wie sie dem wirt angedingt, nicht besetzt wurden, mocht man zu zeiten nach gelegenhait ain des innern rats oder ein heiligenpfleger laden, wie hievor auch beschehen. Doch soll es stehen bei decano, camerario und senioribus.

Solche gastung soll zugebracht werden on ergernus, fullerei, afterreden, ehrabschneidung, reckeln[10], zanken, zwitracht, spilen und allen andern leichtfertigen stucken. Wurde aber einer erfunden, der sich hierinnen unmeßig, unzuchtig, ungepurlich und unpriesterlich hielte, der soll nach gestalt der ubertretung durch den decanum und seine zugegebne gestraft werden.

Das prandium ist vormals, weil alle priester das capitel besucht haben[11], der halbteil aus der cammer, der ander halbtail von den capitelpersonen bezalt worden. Wo dan die papisten die christliche kirchenordnung annemen wurden und das capitel wider besuchen und so vil vorrats nit in der cammer sein wurde, soll der halbtail erlegt werden[12].

Zuletz solle der decanus die fratres mit kurzen worten vermanen, das sie in irem ampt vleisig wolten sein, mit gesunder lehr anhalten und mit gueten exempeln die zuhorer, das volk, zur besserung raizen und traiben, darauf der decan sampt den andern ain vleisig aufsehen haben werden und alle jar, wo es die not erfodern wurde, allenthalben visitirn, damit die ungehorsamen mit der straf zu christlichem vleis ires ampts und gehorsam gezogen werden

Es mogen aber solche statuta zu furfallender notturft durch decanum, camerarium und die assessores geendert, gebessert, gemert oder gemindert werden, welchs jederzeit mit verwissen und rat des gemainen capitels beschehen soll.

---

[7] Als öttingen-wallersteinisch bald wieder katholisch.

[8] Als öttingen-wallersteinisch bald wieder katholisch.

[9] Das Pfund war eine Zähleinheit und enthielt 240 Pfennig, weil ursprünglich aus 1 Pfund Silber 240 Silberpfennige geprägt wurden. Im 14. Jahrhundert wurden ihnen gleichwertige Goldgulden geprägt. Ihr Wert mußte bald auf 252 Pfennige festgesetzt werden. Bei zunehmender Münzverschlechterung galten 252 neue Pfennige (= 1 Pfund neu) nur noch soviel wie 30 alte Pfennige (= 1 Pfund alt), so daß nun 1 fl. = 8 Pfund (alt) 12 Pfennige wurde. Nach diesem Pfund alt rechnete man nun im Volk das Pfund zu 30 Pfennigen (E. Scholler, Der Reichsstadt Nürnberg Geld- und Münzwesen in älterer und neuerer Zeit. Nürnberg 1916. 240ff. – Lang 2, 99). 8 Pfund waren also fast 1 Gulden, 16 Pfund fast 2 Gulden. Das Jahreseinkommen eines einfachen Geistlichen betrug auch damals noch 50–60 fl. Die Kaufkraft eines damaligen Guldens darf ungefähr mit der von 132 DM im Jahre 1959 gleichgesetzt werden (vgl. S. 31 Anm. 20!).

[10] Lümmelhaftes Benehmen (Schmeller 2, 44).

[11] Zum Kapitel Dekanat Wassertrüdingen (in der Diözese Eichstätt) gehörten 1480 die Pfarreien Arberg *, Auhausen, Beyerberg, Burk, Cronheim, Dambach, Ehingen(am Hahnenkamm), Geilsheim, Gnotzheim *, Hainsfahrt, Hüssingen, Königshofen, Lellenfeld *, Lentersheim, Megesheim *, Mörsach *, Obermögersheim, Ostheim, Röckingen, Steinhart, Stetten, Unterschwaningen, Ursheim, Wald, Wassertrüdingen, Westheim und Wieseth. (J. G. Suttner, Schematismus der Geistlichkeit des Bistums Eichstätt für das Jahr 1480 [Lyzealprogramm Eichstätt]. Eichstätt 1879, 68–75.) Davon waren 1545 die mit * bezeichneten als katholisch schon ausgeschieden.

[12] Demnach zahlte 1545 die Kapitelskasse alles.

IV 6. Vereinbarungen der Theologen auf der Synode 1556.

Appendix und erclerung etlicher stuck und articul zur kürchenordnung gehörig, deren sich dazumal die herren superintendenten und pastorn, zu Onoltzbach versamlet, verglichen haben.

Von dem catechismo, wie der furzutragen und zu halten,

Die predig und kurzer bericht[1] sollen abgewechslet und ein sonntag oder feirtag um den andern furgetragen und gehandlt werden, dergestalt, daß man heut erstlich ein predig lese, darnach die sechs stuck catechismi deutlich furspreche, zum driten die schuelkinder oder auch andere ein teil der kurzen auslegung Lutheri lasse recitiren, zum vierten und letzten den inhalt der predig fragweis repetire und die kurz auslegung desselben stucks, davon die predig gelesen, dem volk zu merken einbilde.

Den nechsten feirtag aber hernach erstlich die stück des catechismi fürspreche, zum andern die schuelkinder zwen tail der kurzen auslegung lasse recitirn, zum dritten ein stuck aus dem kurzen bericht tractire und moglichs vleis auslege und zum letzten albegen mit einem teutschen gsang, collecten und segen beschlüeße.

Von personen, so noch nicht zum abendmal gangen.

Bei dem catechismo gebürt sich auch die kinder bei zwelf jaren und drüber, so des herrn abentmal erstlich empfangen wellen, damit sie es wirdiclich empfangen, alle jare zwischen pfingsten und ostern[2] insonderhait anstat der confirmation, sovil ir sind, von tag zu tag oder doch von feiertag zu feiertag semptlich außer der beicht abzurichten, welches inen darnach in irem ganzen leben in vil wege fürtreglich.

Von dem eestand.

Die pfarrherrn sollen verlobte eeleut mit vleiß fragen: erstlich, ob sie frei oder irgent verhaft sein; zum andern: ob sie nicht mit frundschaft[3] oder schwegerschaft bis in driten grad[4] inclusive verwandt sein; zum dritten: ob sie mit wissen und willen der eltern oder deren, so an der eltern stat sind, sich verlobt haben, welche auch neben oder anstat der jungen um die verkundigung sollen piten, und sollen demnach verhafte, verwandte und wider der eltern willen verlobte personen nicht verkundigen, sondern an die ambtleute und dechant, wie auch in andern zweiflhaftigen fellen weisen; es were dann, daß die eltern nachmals darein bewilligen oder sonst die sachen nicht zu fechten begerten. Alsdann soll die verkündigung wie auch sonst albegen drei sontag nacheinander geschehen. Es sollen auch die hoch-

---

Druckvorlage: Gleichzeitige Abschrift (NLA Markgräfl. Dek. Uffenheim 3 f. 31 ff.). (Dieses viel korrigierte Stück hält die Entwicklung von der ursprünglichen Vorlage bis zur endgültigen Fassung fest. Letztere gelangt zum Abdruck). – Andere gleichzeitige Abschrift der Vorlage: NLA Markgr. Dek. Uffenheim 96 [Acta synodica in conventu Onolspacensi 1556] f. 18v bis 21. – Druck: Schornbaum, Ansbacher Synode 159 ff.

[1] Gemeint ist damit ein Katechismus Kargs. Merkwürdigerweise wurde dieser damals überhaupt nicht gedruckt, sondern nur handschriftlich verbreitet und gebraucht, wobei dieser Gebrauch anfänglich auf Widerstand in den Gemeinden stieß (Bernbeck, S. 202. 207). 1558 gab ihn, ohne Vorwissen des Verfassers, der Schwabacher Diakonus Georg Selnecker in Druck. 1564 veröffentlichte ihn Karg. Er blieb, den jeweiligen Zeitläuften angepaßt, fast 300 Jahre lang in Franken Kirchen- und Schulbuch. Die älteste Form scheint nur noch handschriftlich vorhanden zu sein, in: NStA ARA 28 I Nr. 2 (Wilke 45–62. – Karl Schornbaum, Ansbacher Synode 38. – J. M. Reu, Zur katechetischen Literatur Bayerns im 16. Jahrhundert, in: BbKG 13 [1907] 130–134. – Reu 1 [1904] 428 ff. 578–597. – K. Schornbaum, Zur Geschichte des Kargschen Katechismus, in: BbKG 31 [1925] 111 ff. – K. Schornbaum, Zur Geschichte des Katechismus im Fürstentum Brandenburg-Ansbach, in: ZbKG 9 [1934] 149–152).

[2] So! Vermutlich liegt aber nur ein Schreibversehen vor. Die übliche Zeit dieser „Sechswochenkinderlehren" lief von Ostern bis Pfingsten (vgl. unten S. 349, ferner den in Anmerkung 1 genannten Katechismus Selneckers [Reu a.a.O., in: BbKg 13 (1907) 131 f] und Schornbaum, Zur Geschichte des Konfirmandenunterrichts in Crailsheim, in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte NF 39 [1935] 65).

[3] Blutsverwandtschaft.

[4] Das war die seit Luther („Welche personen verboten sind zu ehelichen" [1522] [WA 10 II 263–266] und „Vom ehelichen leben" [1522] [aaO. 267–304]) in evangelischen Gebieten übliche Grenze.

zeitlichen kürchgang zu rechter tagzeit ordentlich gehalten und ein predig vom heiligen eestand darbei geton werden.

Von der heiligen tauf.

Die hebammen sollen von den pfarrherrn examinirt und underrichtet werden, das sie kain kind taufen, es sei dann an die welt ganz geborn[5], und alsdan erst, so es schwach und kein[!] oder ein priester nicht zu erlangen, recht taufen und kain zauberei oder aberglauben prauchen. So man aber in kürchen taufet, soll man mit dem kleinen glocklin darzu leuten[6] und das zeichen des creuzes[7] auslassen.

Von dem abentmal Christi.

Die privatabsolution und das examen darbei sollen alle feuerabend gehalten werden.

Von der predig gotlichs worts.

In der wochen soll einmal ein predig geschehen oder uf wenigst ein capitel samt den summariis Viti Dietrich[8] gelesen, welches auch genug; an sonn- und feiertagen alles vermog der kirchenordnung gehalten und verrichtet werden.

auf den dorfern soll man teutsche vesper halten um der communicanten willen.

Bei den kranken kein corrock[9] gebrauchen, tamen sit liberum in suis locis, und (doch underschidlich) mit der glocken ein zeichen gegeben werden.[10]

Bei den leuchen nur ainen corrock gebrauchen.

Die filial sollen auch mit dem catechismo notturftig ubersehen werden.

In conventu ministrorum oder in capitln sol man keinen corrock mit sich tragen, sonder sonst ein erliche klaidung.

Von erbarm leben und wandl der kirchendiener.

Es sollen die kirchendiener nicht wuchern, saufen, spülen, uf offentliche schueßen[11] ziehen, offentliche zeche in wirtsheusern halten, schenken oder wiertschaft treiben, sondern auch priesterliche klaidung tragen, mit harabschneiden und anderm allen sich priesterlich halten und ziehen.

Das die kürchendiener den amtleuten strefliche personen angeben und derselben gewalt anruefen, ist nicht zu gedenken, das es cristlichen lerern zustehe, sintemal geistlich und weltlich regiment und gwalt unterschiden sein und nicht vermengt werden sollen

[5] Vgl. S. 181 Anm. 19. – Mit diesem Verbot war schon das Agendbüchlein Veit Dietrichs 1543 (unsere Nr. V 1, S. 506) vorangegangen.

[6] Die Herkunft dieses natürlich leicht entstehbaren Brauches ist unbekannt. Die mittelalterliche Kirche kennt ihn nicht. Seine Wurzel liegt vor allem da, wo die Taufe im Gemeindegottesdienst vorgenommen wurde wie im schwäbischen Raum. Zu weiterem vgl. S. 714 Anm. 13 und S. 738 Anm. 62!

[7] Beim Exorzismus. Siehe S. 181. Anm. 19!

[8] Veit Dietrichs Summarien über das Alte Testament 1541, über das neue Testament 1544, beide zusammen 1544. Dann oft aufgelegt (B. Klaus, Veit Dietrich [= EKGB 32]. Nürnberg 1958. – Zum Verfasser vgl. S. 17!).

[9] Das Superpelliceum. Siehe S. 44 Anm. 1!

[10] Gemeint ist hier weder das sog. Zügenglöcklein, das zum Gebet für einen in den letzten Zügen liegenden Menschen auffordert (Schmeller 2, 1098. – F. W. Schubert, Die Sterbeglocke..., in: MGkK 1 [1896] 225–230). – Rietschel 767) noch das Glockenzeichen, durch das nach katholischem Ritus Gläubige aufgefordert werden, den Priester mit dem Allerheiligsten auf seinem Gang zu einem Schwerkranken in Prozession zu begleiten (Wetzer 7, 1041. – Rituale Romanum, De sacramento eucharistiae de communione infirmorum. – Wer dem Rufe gefolgt war, erhielt einen Ablaß von 100 Tagen zugesprochen [Surgant f. 100ᵛf.]), zumal der evangelische Geistliche selbstverständlich nur die Abendmahlselemente (Hostie und Wein) mit sich führte. Was gemeint ist, zeigt die Gräfendorfer Kirchenordnung der Herren von Thüngen von 1564 (Siehe S. 738). Angeregt war dieses Läuten durch Karg (Schornbaum, Agende 107). Entstanden ist diese Sitte aber wohl aus einem solchen Ruf zu einer Prozession mit dem Allerheiligsten zum Krankenzimmer, wie sie etwa für Hof ausdrücklich aus der vorreformatorischen Zeit berichtet wird (S. 406). Über eine Stiftung zugunsten einer solchen Prozession und deren anschauliche Schilderung (Wertheim 1486) vgl. W. Engel, Urkundenregesten zur kirchlichen Verwaltung der Grafschaft Wertheim 1276–1499 (= Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins Wertheim). Würzburg 1959 Nr. 372. (In dem von den Schülern zu singenden Responsorium ist statt Distribuit, Jesus zu lesen: Discubuit Jesus). – Über Entstehung und Verbreitung dieser Sitte L. Pfleger, Die Begleitung des hl. Sakraments bei Versehgängen, in: Archiv für elsäßische Kirchengeschichte 8 (1933), 459ff.

[11] = Schießen

Es were gut, das die superintendenten ein jeder ein verzaichnus aller pfarrherrn seins cierks und capitels den examinatorn zuschickten, darinnen sie sich jederzeit zur notdurft mochten ersehen und denselben auch der gebür nach jeglichem ein guet capitl lesen.

Actum ut supra [nämlich: Ansbach 7. Okt. 1556].

IV 7a. Synodalordnung 1556.

a) Synodalordnung.

Georg Friedrich.

Wirdiger, andechtiger und lieber getreuer! Ihr werdet euch ungezweifelt zu erinnern haben, in weß punkten und artikeln, betreffent reine lehre göttlichs worts, auch christliche ceremonien und dann einigkeit und vleiß in demselben, auch zucht und erbarkeit ze halten, wir euch und anderen unsern furnembsten superintendenten, decanen und pfarrern, welche wir vergangne tage[1] anhero versamblet gehabt, furhalten haben lassen, wes uns auch von denselben samptlich und unter anderm in hernachgemelten artikeln fur ir retlich bedenken[2] in schriften undertenig uberraicht worden.

Und damit nun solch notwendig christlich werk, welchs wir dann mit gnaden zu befurdern genaigt, vollzogen werde, wie sich gebuert, so ist unser bevel, das ir als verordenter superindententens [!] und decan des capitels zu N. uf den dinstag nach Leonharti zu frue schirstkunftig, welcher ist der 10. tag des monats Novembris, zu N. capitel halten. So haben wir auch unsern amtleuten der embter N. bevelch getun[3], das sie alle in und hinter solchen embtern in unser obrigkeit geseßne pfarrer obgemelter zeit auch zu N. bei euch zu erscheinen uferlegen sollen, wie dann ungezweifelt geschehen wurdet; uf welcher ankunft ir euch mit inen vergleichen, damit euch der furtefflichst unter inen zu einem assessor und gehilfen zugeordent. Neben demselben wollet furter die andern eurem capitel zugehörigen pfarrer, weß uf deme jungst allhie gehaltenen sinodo von wegen gleichfurmigkait in anrichtung und ubung des catechismi und anderer christlichen cermonien unserer hievor in truck ausgegangenen kirchenordnung gemeß und damit auch bei den pfarrern und kirchendienern ires wandels und lebens halben kunftig ergernus verhuetet werden mueg und welcher gestalt uber die hievor fundirte capitel auch noch etliche andere mer capitel und unter anderm auch eins zu N. anzurichten allenthalben gehandelt, bedacht fur christlich, nutzlich und notwendig angesehen[4], alles nach lengs mit vleiß berichten und sie darauf getreulich warnen und vermanen wöllet, das sie sich neben andern gewöhnlichen predigten mit anrichtung und unterweisung in dem catechismo gegen dem gemainen volk deme jungst allhie verglichenen formular[5] in alleweg gemeß verhalten und den catechismo mit sondern, getreuen, embsigen vleiß uben und treiben und in den ceremonien kein sonders oder neues noch anders, dann es alhie zu Onoltzbach gehalten wurdet, furnemen und sich auch in irem leben eines erbarn, priesterlichen wandels befleißen und durch leichtfertigkeit dem heiligen und allein seligmachenden wort Gottes, auch dem kirchenampt nicht verachtung zuziehen noch auch dardurch ergernus verursachen, sondern irem pfarrvolk neben rainer lehre göttlichs worts auch in irem leben mit einem erbarn christlichen wandel ein guet exempel furtragen.

Wie ir dann neben deme euch zugeordenten assessorn und gehilfen auf alle priester eures decanats und gezirks lehr, ceremonien samt ir und der iren wandels und lebens halben guet achtung geben und vleißige nachforschung haben und gebrauchen (und zuforderst euch fur eure personen, als uns gleichwol nit zweifelt, hierinnen auch unstreflich halten) und diejenigen, so streflich befunden, zu neherm und anderm kunftigen capitel neben eurem zugeordneten assessorn oder außerhalb der capitel in beisein unsers ambtmanns oder ambtsverwesers zur besserung ernstlich vermahnen und, do solchs von inen nicht ansehen haben noch helfen wollt oder auch, wo die uberdretung so groß und merklich, uns dasselb neben unserm ambtmann oder ambtsverweser sampt allem notturftigen bericht jedesmals unverzuglich in

---

Druckvorlage: Reinschrift des Entwurfes (NLA MKA gen. 512 Nr. 16). Ferner: Gleichzeitige Abschrift des nach Uffenheim ergangenen Schreibens: NLA Markgr. Dekanat Uffenheim 3f. 33v. – Druck: Schornbaum, Ansbacher Synode 161–165.

[1] 7. Okt. 1556.

[2] Abgedruckt: Schornbaum, Ansbacher Synode 151–158.

[3] Unsere Nr. IV 7b S. 341ff.

[4] Unsere Nr. IV 6, S. 335ff.

[5] Gemeint ist der Katechismus Kargs (vgl. S. 335).

schriften undertenig anzaigen und euch solcher widersetzigen und ungehorsamben pfarrer halben bei uns ferner bescheids erholen.

Und damit auch alle furfallende mengel und gebrechen desto ehe muegen zu recht gebracht und denen rat geschafft, auch den kunftigen desto besser begegnet und die vorkommen werden, so ist auch unser bevelch, das ir des jars zwei oder doch ufs wenigst ainmal capitl halten und alle eurs capitels verwandte und eingehörige pfarrer, darzu ir euch uf jetzo angestellt capitel mit denselben eins gewissen tags vergleichen muget, wider gein N. uf hierzu bestimpten tag versambeln und ohne ehehaft[6] und sondere wichtige und genugsame ursachen außenpleiben keinem zulassen wollet, und uf solche zusammenkunft mit einander von der lehre, ceremonien und der priester leben handel, allerlei fel und mangel erforschen, alle irrung, so furfallen mochten, anhören und muglichs vleis, die zu örtern, zu vergleichen und zu wenden, euch bemuehen.

Daruber so wöllet auch kainen pfarrer in dem gezirk zu eurem capitl gehörig gedulden, derselb sei dann zuvor allhie examiniert, appropiert, auch furter ordiniert und durch unser schreiben presentirt worden. Und sofern sich jemands anderer gestalt einzutringen understeen sollte, das wollet unsaumblich unsern ambtleuten anzeigen und neben denselben furter in schriften an uns undertenig gelangen lassen. Desgleichen wann uf erledigung einer pfarr in eurem capitel ain ander verordent und presendiert wurdet, denselben wöllet selbsten oder durch eures capitels cammerern oder assessorn neben unserm ambtmann oder castner jedes orts mit ainer predig in der einsetzung dem pfarrvolk commendirn und ime allen bericht betreffent ordentliche vorrichtung der pfarrlichen recht unter hand geben und, seins ambts christlich, getreulich und vleißig zu warten, mit fleiß vormahnen.

Ferner und wo auch bisweilen jemand umb aine pfarr oder kirchendienst bei euch ansuchen wurde, den oder dieselben wöllet zuvor mit fleiß unterweisen und furter neben anzeigung eures guetbedunkens an uns weisen.

Daruber und als daran, wie die jugend auferzogen wurdet, merklich und vil gelegen, so wollet fur eure personen ein vleißig aufsehen haben und solchs gleichfalls auch zu tun eurm capitel angehörige pfarrer zum besten vermanen, damit nit allein in stetten, sondern auch uf den dörfern der schuelen mit vleis gewartet und die jugent in gueten kunsten und tugenden uferzogen und gelert werden.

Letzlich und nachdem auch bis anhero bei der administration und verrichtung der heiligen tauf merertails diese unordnung eingerissen und auch noch ist, daß man mer acht und vleiß auf die kindsschenk und ander leibliche ding gewendet und achtung geben, dann das bei solchem hochwirdigen sacrament billicher und rechter christlicher ernst gebraucht und auch die kinder ganz unordenlich in die kirchen gebracht werden, dergleichen unordnung nun billich abgestellt wurdet, und solchs auch kunftig zu verkommen bevelhen wir euch, daß ir eurem capitel zugehörigen pfarren, sonderlich aus den steten uferlegen wöllet, daß sie irem pfarrvolk ab der canzel öffentlich anzaigen, ir auch solchs selbsten tun wöllet, das unser ernster bevelch sei, das die kinder, so man taufen lassen will, des morgens zu der stund, da man pflegt in die kirchen zu gehen, in die kirchen sollen gebracht und nach endung der predigt und andern christlichen ceremonien alsobald getauft werden, also daß die hebame sampt der gevattern das kind zu gelegner zeit in die kirchen trage und die weiber zeitlich zur predigt komen. Wo aber die notturft von wegen des kinds schwachheit ein anders erfordern und die sach kein verzug leiden wollt, so soll uns nit zuwider sein, das die kinder auch außerhalb der predigtzeit getauft werden.

Und ob nun wol daruber in deme von denen allhie neben euch gewesnen versambelten unsern superintendenten ubergebenen schriftlichen retlichen bedenken auch andere mer punkt und artikel und unter anderm auch ainer von der excommunication und dem christlichen bann mit angeheftet, so können wir doch dieselben aller unsers furstentumbs und landes gelegenheit nach aus allerlei treffenlichen, bedenklichen, wichtigen ursachen jetziger zeit ins werk zu richten fueglich nicht wol stat haben. Derwegen auch solche artikel noch zur zeit bis anderer, besserer ge-

[6] = Not (vgl. S. 283 Anm. 9).

legenheit müssen eingestellt bleiben, bei deme ir es auch noch also bleiben lassen wöllet.

So haben wir auch verordnung geton, das euch dismal sechs gulden[7] zur zehrung für die eurem capitel zugehörige pfarrer zugestellt werden sollen. Doch wollen wir uns hierinnen zu kunftiger visitation[8] oder auch inmittels nach genommener notturftiger erkundigung, wofern solche unterhaltung hinfuro zu nemen in andere wege verordnung zu tun in alle wege vorbehalten haben.

Solchs alles haben wir euch erheischender notturft nach gnediger mainung nicht wöllen verhalten. Das auch gewißlich und aigentlich also, auch kein anders zu geschehen, wöllen wir uns genzlich und ernstlich zu euch verlassen.

Datum Onoltzbach, den 26. Octobris. A[nn]o etc. 56.

An nachvolgende pfarrer, dechant und superintendenten[9]:

Waßertruhendingen: Georg Schack.

Gunzenhausen: Sebastian Stiller.

Schwabach: maigister Antoni Colander.

Crailsheim: maigister Georg Widmann.

Prediger zu Feuchtwang: Balthasar Hillemeir.

Uffenheim: Johannes Schilling.

Cadolzburg[10]: Christoph Kifer.

Weimersheim: Joh. Praun.

Leerberg[11]: maigister Gregorius Burmann.

Castel[12]: Georg Halbmeister.

Kitzingen: itziger zeit Georg Halbmeister, pfarrer zu Kleinlangenheim.

Verordnung der Capitel und ainem iden derselben zugeschlagene pfarrer:

Wassertruhentingen: stat und amt, auch closter Ahausen[13].

Guntzenhausen: stat und amt, item amt Hohentruentingen[14].

Schwobach: stat und amt; desgleichen die embter Roth, Thann[15], Windspach, Schönberg, item closter Hailsprunn[16].

---

[7] Die Kaufkraft eines Guldens von 1556 entsprach ungefähr der von 125 DM des Jahres 1959 (vgl. S. 31 Anm. 20! – Zu anderen hier in Betracht kommenden wirtschaftlichen Verhältnissen vgl. S. 334 Anm. 9!).

[8] Über Verwickelungen, die sich daraus ergaben, daß eine solche Zahlungsanweisung nicht auch gleich für weitere Visitationen gegeben wurde siehe die Einleitung S. 295!

[9] Zur Ämterorganisation vgl. O. Herding, Die Ansbacher Oberämter und Hochgerichte im 18. Jahrhundert (mit Karte), in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 5 (1939) 102–131. – Zu den einzelnen Männern vgl. Simon, APfB.

[10] Später in Langenzenn.

[11] = Lehrberg, später in Leutershausen.

[12] Gemeint ist nicht der fürstlich-castellische Ort dieses Namens, sondern ein unmittelbar bei ihm in der Pfarrei Kleinlangheim gelegenes, schon im 15. Jahrhundert zerstörtes Schloß. (Sperl 26f. 69. 361ff. – Festschrift zur Casteller Festwoche... 1958. Castell 1958. 13. 15. 20). Sitz des Amtes war Kleinlangheim. – Als Superintendentur bald in Kitzingen aufgegangen (G. Stieber, Historische und topographische Nachricht von dem Fürstenthumb Brandenburg Onolzbach. Schwabach 1761. 522ff.).

[13] Anhausen an der Wörnitz. Ein wohl zu Anfang des 12. Jahrhunderts gestiftetes Benediktinerkloster [J. Hemmerle, Die Benediktinerklöster in Bayern = Bayerische Heimatforschung 4] München 1951. 26f. – J. B. Götz, Georg Truchseß, der letzte Abt des Benediktinerklosters Ahausen... [1500–1552], in: Augsburger Postzeitung 1905, Literarische Beilage Nr. 47–51. – Götz 204f.). Es wurde allgemein bekannt dadurch, daß dort 1608 die Union der evangelischen Stände gegen die gegenreformatorische Bedrohung geschlossen wurde.

[14] Hier vermißt man das 752 von Wunibald, dem Bruder des ersten Eichstätter Bischofs Willibald gegründete Benediktinerkloster Heidenheim (Hemmerle [vgl. Anm. 13] 55f. – Schornbaum, Heidenheim).

[15] = Burgthann (Stieber 267–271).

[16] 1132 durch Bischof Otto den Heiligen von Bamberg gegründet. In die Klosterkirche wurde 1284 die Grabkapelle der Grafen von Abenberg, mit denen die früheren Hohenzollern verschwägert waren, einbezogen. Dadurch wurde die Klosterkirche von Heilsbronn Grabstätte der fränkischen Hohenzollern. Wegen seiner Größe und seines Reichtums, seiner frühen Hinwendung zur reformatorischen Bewegung und wegen seiner Lage in der Nähe von Ansbach erlangte es unter allen Klöstern besondere Bedeutung während und nach der Reformation. Nach dem Tod des letzten Abtes 1578 wurde es ganz in staatliche Verwaltung genommen, wobei bis 1631 noch Titularäbte ernannt wurden, die aber u. a. wegen der Nähe von Ansbach zu keiner besonderen Bedeutung gelangen konnten. (Hocker. – Muck. – A. Heidacher, Die Entstehungs- und Wirtschaftsgeschichte des Klosters Heilsbronn. Bonn 1955. – Urkundenregesten des Zisterzienserklosters Heilsbronn. 1. Teil 1132–1321. Bearb. von G. Schuhmann und G. Hirschmann [= Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte III. Reihe Bd. 3 Würzburg 1957]).

Creilsheim: stat und amt, desgleichen die embter Werdeck[17], Bemberg[18] und Lobenhausen[19], item closter Anhausen[20].

Feuchtwang: stift[21] und ambt, auch closter Sulz[22] und Forndorf[23].

Uffenheim: stat und amt, sampt stat und amt Creglingen und closter Frauenthal[24].

Cadolzburg: sampt eingehörigen embtern als Markt Erelbach, Langenzenn, Hagenbuchach, Roßtall, auch dem closter Langenzenn[25].

Wiltzberg[26]: des stifts, auch der probstei Sulenhofen[27] und des amts Stauf[28] eingehörige pfarrer.

Leutershausen[29]: die daselbst, auch in den emtern Onolzbach, Colmberg, und Birkenfels[30], auch des stifts zu Onolzbach zugehörige pfarrer[31].

Kitzingen: stat und ambt auch closter[32] daselbst auch die embter Stefansberg[33], Castel[34], Mainbernheim und Brichsenstatt[35].

b) Schreiben an die Amtmänner

Von Gottes Gnaden Georg Friedrich, marggraf von Brandenburg etc.

Unsern gruß zuvor! Lieben getreuen, wir künnen euch gnediger mainung nicht verhalten, das wir hievor in glaubwürdigem bericht so viel befunden, das in unserm fürstentumb und landen bei etlichen unsern pfarherrn und kirchendiener in verrichtung der notwendigen pfärlichen recht allerlei mengel und vehl seind und fürfallen sollen, dorinnen nun einsehen zu haben von nöten und wir uns auch, damit es in verrichtung der pfarrlichen recht ordenlich,

---

[17] Späterer Sitz in Gerabronn (Stieber 937f.).

[18] Späterer Sitz in Wiesenbach (Stieber 246ff.).

[19] 1588 im Oberamt Crailsheim aufgegangen (Stieber 567–571).

[20] 1403 gestiftetes Paulinereremitenkloster innerhalb der Pfarrei Gröningen, im Bauernkrieg 1525 vollständig zerstört (Stieber 200f. – J. Schumm, Heimatbuch Crailsheim. Crailsheim 1928. 522–527. – Der Landkreis Crailsheim Stuttgart 1954. 237. – B., Der letzte Prior von Anhausen, in: Frankenspiegel 1 [1949] Nr. 3).

[21] Vgl. Einleitung S. 301f.!

[22] Ein im 12. Jahrhundert gestiftetes Prämonstratenserinnenkloster. (Stieber 794–800. – P. Schaudig, Beiträge zur Geschichte des Klosters Sulz. Nördlingen 1913. – Fr. Frölich, Die Säkularisation des Klosters Sulz, in: Der Burgfried 8 [Rothenburg 1956] 27f.).

[23] In der Pfarrei Wieseth. Das Amt ist später im Oberamt Feuchtwangen aufgegangen (Stieber 375ff.).

[24] Frauental (in Württemberg), 1232 gegründetes Zisterzienserinnenkloster (Beschreibung des Oberamtes Mergentheim. Stuttgart 1880. 545–552).

[25] 1409 von den Markgrafen Johann und Friedrich von Brandenburg gegründetes Augustinerchorherrnstift (Einfalt, Geschichte der Stadt, des Klosters und der Pfarrei Langenzenn. Ansbach 1911 [= 58. Jahresbericht des Historischen Vereins Mittelfranken] 1 bis 119).

[26] = Wülzburg. Ende des 11. Jahrhunderts errichtetes Benediktinerkloster, das 1523 in ein Kollegatstift umgewandelt wurde (Schornbaum, Wülzburg. – Hemmerle [vgl. Anm. 13] 144ff.). Das Dekanat hatte seinen ständigen Sitz in Weimersheim, das schon oben als Dekanatssitz genannt ist. Weimersheim war Sitz des zum Oberamt Gunzenhausen gehörigen, nach einer nahe dabei gelegenen Ruine Flüglingen vielfach auch so genannten Vogtamtes (Stieber 375. 921f.), das also eigentlich hier auch hätte als Zubehörung genannt werden müssen. Wegen dieses Versehens wurde dann gleichzeitig auch irrtümlich dem Oberamtmann von Gunzenhausen mitgeteilt, daß auch die Pfarrer des Amtes Flüglingen zum Dekanat Gunzenhausen gehörten (NLA Markgr. Dek. Gunzenhausen 22).

[27] Von dem durch Bonifazius zum Priester geweihten Angelsachsen Sola gegründetes Kloster, das später lediglich eine zum Kloster Fulda gehörige Propstie war (Stieber 763–773. – Schornbaum, Solnhofen. – Götz, Glaubensspaltung, 207f.).

[28] In der Pfarrei Eysölden.

[29] Vgl. Anm. 11!

[30] Später im Vogtamt Lehrberg aufgegangen (Stieber 253ff.).

[31] Das waren an sich die Pfarreien Ansbach, Bettenfeld, Brodswinden, Diebach, Eyb, Forst, Insingen, Hausen am Bach, Lohr bei Rothenburg, Neunkirchen bei Leutershausen, Sachsen, Schalkhausen und Weihenzell. Davon war Ansbach als Sitz der Kirchenleitung stillschweigend schon von vornherein ausgenommen. Die im Raum des Dekanats Feuchtwangen gelegene Pfarrei Diebach kam bald dorthin. – Das Stift selbst (zu diesem vgl. Einleitung S. 288 Anm. 4) blieb wie auch die Pfarrei Ansbach außerhalb jeder Dekanatseinteilung.

[32] Von einer angelsächsischen Gehilfin des Bonifazius, Thekla, als ersten Äbtissin geleitetes Benediktinerinnenkloster (F. A. Reuß-A. Pfrenzinger, Geschichte des Frauenklosters Kitzingen, 1925. – H. Petzold, Abtei Kitzingen, in: Jahrbuch für fränkische Landesforschung 15 [1955] 69–84; 16 [1956] 7–28; 17 [1957] 87–126).

[33] In der Pfarrei Kleinlangheim (Stieber 789–792).

[34] Vgl. Anm. 12!

[35] = Prichsenstadt.

christlich und wol zugehe, gebürlich einsehen bei den sachen ze tun schuldig erkennen. Und nun dergleichen mengel und gebrechen fürnemlich daher entsprungen, das nicht an allen orten unsers fürstentumbs dermaßen gefaste und fundierte capitel sein, also das ein ider pfarherr in derselbigen eins gewißlich gehöre, und dann die ordenlichen fundierte capitel nicht allenhalben mit schuldigem vleiß und einsehen gehalten werden, derwegen wir dann zu beratschlagen dieser und anderer sachen unsere fürnempste superintendenten, dechant und pfarherr vergangner tagen alhie versamblet gehabt[1] und mit derselben rat und gutbedünken diese verordnung und fürsehung getan, das nicht allein die hievor besetzte und fundierte capitel mit embsichen vleiß gehalten, sondern auch andere mehr capitel und unter anderm auch eins zu Uffenheim gehalten werden und in demselbigen dem wirdigen, andächtigen und unserm lieben getreuen herrn Johann Schilling als des eingehörigen gezirks und unter anderm des amts Creglingen verordneten superintendenten und dechant uf den dinstag nach Leonardi, welcher ist der zehende tag des monats Novembris, schierst künftig zu früe zu Uffenheim capitel zu halten, von uns gnädig uferlegt und bevolhen worden, alles vermög und nach ausweisung unsers ime derhalben gegebenen bevelchs.

Und damit solchs allenthalben, wie sich gebürt, vollzogen und ins werk gericht werden möge, so haben wir für notwendig bedacht, derohalben in unsere ämbter ein offen ausschreiben zu tun, wie wir dann, weß zu befürdern Gottes ehr und seines heiligen evangelii dienstlich, an uns vormittels gottlicher hilf nichts erwinden zu lassen geneigt. Derhalben ist unser bevelch, das ir mit allen pfarherrn in stat und ambt Creglingen ernstlich verschaffen wollet, das sie obbestimpter zeit, als den zehenden Novembris, zu Uffenheim eigentlich und gewißlich erscheinen und keins wegs außen bleiben und sich alsdann doselbst gegen gemelten superintendenten anzeigen und bei demselben sich unsern ime gegebenen bevelch nach beschaid zu erholen. Und das dann auch ferner die in solchem ambt gesessne pfarhern, wan dieselben von obgemelten superintendenten hernach uber kurz oder lang zu fürfallender not widerumb zu capitel geschriben werden und das sie alle uf sein erfordern, unser ernstliche straf zu vermeiden, jedes mals gehorsamblich erscheinen.

Daneben und damit dannocht auch, wie bisweilen uns angelanget und geschehen sein soll, die kirchendiener nicht fürechtlich[2] gehalten noch auch sonst unbillicher weis beschwert werden, so ist unser ernstlicher bevelch, das ir ob den pfarrhern und kirchendienern mit besten schutz und schirm an unser statt halten, auch irer not in bedrangnus euch getreulich annehmen und die zu wenden allen vleiß ankeret. Und dan in kirchen und priestersachen, wie sich die immer zutragen mögen, auch in einsetzung der pfarhern und rechtfertigung der streflichen priester, desgleichen in ufnemung der heiligen- und gotteskastenrechnung in der stat bei euch im vorwissen und im beisein eurs pfarhern handlen, solchs auch denen des rats von unsern wegen also anzeigen, auch keinen priester ohn unser wissen und bevelch (ausgenommen ubermeßige füllerei, große unpriesterliche frevel, gottslesterung und malefizsachen) zu verhaft annemen oder in die gefenknus einlegen, sondern, was von den kirchendienern streflichs gehandelt, daselb inen in beisein oft gemelts superintendenten güetlich undersagen und, wo das nicht helfen wollt, solchs jederzeit neben notdürftigen bericht an uns und unsern fernern beschaid gelangen lassen und dann auch, wann die pfarren eurs bevolen ambts mit andern personen aus unsern bevelch wider gesetzt werden, solch einsetzen neben vielgemeltem verordnetem superintendenten demselben von uns gegebenen bevelch gemeß, doch ohne der eingesetzten pfarhern beschwerliche unkosten ton helfen, auch keinen pfarhern uf ein andere pfarr zu ziehen ohn unser vorwissen gestatten wollen.

Desgleichen und als daran, wie die jugend auferzogen würdet, merklich und viel gelegen, so wollet ein vleißig aufsehen haben, damit der schueln nicht allein der stat bei euch, sondern auch auf den dör-

Druckvorlage: Gleichzeitige Abschrift (NLA Markgr. Dek. Uffenheim 96 f. 22ff.). (Der entsprechende Befehl für Gunzenhausen: NLA Markgr. Dekanat Gunzenhausen 22). – Der viel korrigierte Entwurf: NLA MKA gen. 512 Nr. 15b. – Druck des entsprechenden Befehls an den Abt von Heilsbronn: Löhe 179f.

[1] Vgl. unsere Nr. IV 6, S. 335ff.

[2] = verächtlich.

fern euers bevolenen ambts mit allen fleiß gewartet und die jugend in guten künsten auferzogen und gelert werde.

Solches alles haben wir euch erheischender notdurft nach gnediger mainung nicht wollen unangezeigt lassen und das auch aigentlich also und kein anders zu geschehen, wollen wir uns genzlich und ernstlich bei euch verlassen.

Datum Onolzbach, montags, den 26. Octobris, anno etc. 56.

G[eorg] F[riedrich] M[arkgraf zu] B[randenburg]
manu propria

[Anschrift:]
Unserm ambtmann zu Creglingen, rat
und lieben getreuen, auch dem cast-
ner und schultheßen daselbsten.

IV 8. Visitationsvermahnung im Oberland 1558.

Vermahnung an die ministros ecclesiarum in der specialvisitation des Culmbacher bezirks,

das sie vor allen dingen treulich und einfeldig bei der rainen leer des heiligen evangelii bleiben, wie dieselbige in der augsburgischen confession und apologia und hernach in der marggrevischen kirchenordnung aus der propheten, des Herren Christi und der apostel predigten und schriften und aus den bewerten symbolis grundlich verfasset und durch sonderliche gnade Gottes in dieser kirchen auch in zeit des interregni[1] erhalten und gefurt worden ist,

fleisig studiren und neben dem text der bibel mit sonderlichem vleis die locos communes des herren präceptoris Philippi Melanthonis[2], sein examen theologicum[3] und die marggrevische kirchenordnung lesen,

des sambstags und auf alle andere feierabend[4] zu gewohnlicher zeit zur vesper lasen leuten und einen jeden communicanten privatim verhören und absolviren,

alle sontag und andere feiertage, so in der marggrevischen kirchenordnung begriffen sind, das verordnete evangelium zu gewohnlicher zeit und stunde predigen,

auch alle sonn- und andere feiertage nachmittag zu gelegner stunde den catechismum halten und die kinder allemal examiniren in dem stucke, das man gehandelt hat,

in der wochen zweimal oder aufs wenigste einmal predigen, die litanei und andere preces halten

und alle ämter in der kirchen, bei der fruepredigt und kinderlere, auch bei der einlaitung braut und breutigam anfahen mit anrufung Gottes umb die gnade des Heiligen Geistes und ein deudsch Veni, Sancte Spiritus singen

und ires ampts mit leren und predigen, administration und austailung der heiligen sacrament nach des Herren Christi befelh und einsetzung, mit besuchung und trost der kranken und, was inen mehr zusteht, treulich und vleisig warten,

wo schulen sind, ein fleisigs aufsehens haben, das die schuldiener ires ampt treulich warten und bei der jugend vleis tun,

das volk treulich vermanen, Gottes wort vleißig zu horen, die predigten nicht versaumen und das nachtmal Christi nicht verachten, ire kinder und gesinde vleisig zur kirchen halten, sonderlich wenn man den catechismum handelt, damit sie auf die generalvisitationen die sechs hauptstucke der christlichen leer konnen recitiren, wenn man sie fragen wird,

die verechter des gottlichen worts und die, so das heilig abendmal Christi in zweien oder mehr jaren nicht entpfangen oder sonsten in offentlichen ergernussen unbusfertiglich leben, nicht zulasen, daß sie bei der heiligen tauf zu gevatteren stehen, sie sagen denn zu, das sie sich bessern und in kürz zum abendmal finden wollen,

und, do solche freventliche verechter des worts und des nachtmals Christi oder die, so in andern offentlichen ergernussen gelebt, one christliche buse und entpfahung des heiligen sacraments hinsterben, denselben das geleut und andere christliche ceremonien zu irem begrebnus nicht gestaten,

die taufling, die einlaitung neuer eheleut, desgleichen die verstorbenen[5] vleissig und fein ordentlich einschreiben in ein besondern buch oder register, welches fur und fur bei der kirchen eines jeden orts bleiben sol,

---

Druckvorlage: Original (NLA Superintendentur Kulmbach 157). – Druck: CCC 1, 210ff.

[1] = die Zeit vom 7. Juli 1554 bis März 1557, in der das Oberland erst unter bundesständischer, dann unter kaiserlicher Verwaltung stand (vgl. Einleitung S. 295).

[2] Siehe S. 109 Anm. 15 und S. 348 Anm. 9!

[3] Siehe S. 109 Anm. 16!

[4] = vigilia = Der Tag vor einem Feiertag.

[5] Der Gedanke, solche Bücher einzuführen, taucht hier in Franken erstmals auf. Verschiedene Pfarrer im markgräflichen Ober- und Unterland und im nürnbergischen Raum waren damit aber schon vorausgegangen (Auhausen und Baudenbach 1540, Heroldsberg 1541, Heilsbronn 1544, Cadolzburg 1545, Kautendorf 1549 usw.).

die kindsveter ermanen, das sie selbs umb die tauf bieten und einschreiben lasen und mit zur kirchen kommen und beten, wenn man ire kindlein taufet,

frembden leuten, so nicht in ire pfarren gehorig, on ires pfarrherns erlaubnus die sacramenta und andere kirchengerechtigkeiten als einlaitung zur ehe, begrebnus etc. nicht mittailen

und sich vor allem unordentlichen leben und ergernus als gotteslesterung, trunkenheit, spielen, hader etc. hüten,

in keinem offenen wirtshause sich zur zeche finden lasen, sie reiseten dann an frembden orten uber land,

mit unzimlicher claidung und wehren als spies und büchsentragen niemand ergernus geben,

keine kirweihe weder am feiertage noch in der wochen halten oder besuchen.

IV 9. Kapitelsordnung 1565/1578.

[Inhaltsübersicht]

[Einleitung] 346, Fundation und ordnung der geistlichen capitel 346, Von synodis und capiteln 348, Von der visitation 350, Von investirung der kirchendiener 354, Vom einkommen der capitel 355, Gesetz, regel und statuta der capitel 356, [Schluß 358]

[Einleitung]

Von Gottes gnaden wir Georg Fiderich [!] marggrave zu Brandenburg, zu Stettin, Pomern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien, zu Jegerndorf und ect. herzog, burggraf zu Nürmberg und fürst zu Rügen etc.

[a]Nachdem und als wir vor etlichen[a] jahren in unserm fürstentumb und land underhalb des gebirgs zu den gaistlichen capiteln, welche vor alters an etlichen orten verordnet gewest, noch mehr capitel und specialsuperintendenten gnädig anrichten und verordnen lassen[1] und[b] aber[b] solche capitel bis anhero mit notdürftiger ordnung und bevelch, darinnen gehandelt werden, noch auch, wes man sich in der specialvisitation, desgleichen in der einsetzung der kirchendiener verhalten soll[c], nicht gefast noch versehen gewest, und wir nun zu erstattung derselben mengel etliche unserer superintendenten und pfarrer aus den emptern jtzo anhero gnedig erfordern lassen und inen uferlegt, neben dem superintendenten alhie zu Onolzbach, was disfalls notwendig und nutz mit vleis mit einander zu erwegen, zu bedenken, zu beratschlagen und furter in schriften zu verfassen, und uns von inen darauf ein gefassete und gestellte ordnung, in schriften übergeben, wie die von worten hernach volgt[c]:

Fundation und ordnung der geistlichen capitel, wie es hinfüro damit gehalten werden und was des superintendenten ambt und geschäft sein soll.

Demnach in unsers gnedigen fürsten und herrn marggrafen Georg Friderichs zu Brandenburg etc. fürstentumb und lande unterhalb des gebirges[2] zwolf capitel dieser zeit ernant sind als nemlich zu Leutershausen, Feuchtwang, Chrailshaim, Uffenhaim, Kitzingen, Neuenstadt[3], Bayersdorf[3], Langenzenn, Schwabach, Wieltzburg, Gunzenhausen und Wassertruhendigen,

---

Druckvorlage: Original auf Pergament, 8 Blätter 29,5 × 32,5 cm mit schwarz-weißer Siegelschnur geheftet, Siegel in Holzkapsel hängt. Spätere Überschrift: Ordnung der geistlichen Kapituln ao. 1565 (NStA Ansbacher Generalrepertorium [Rep. 103] Urkunden 395). – Gleichzeitige Abschriften in: NLA MKA Gen. 7 f. 115–124; Markgr. Dek. Uffenheim 96 f. 40 bis 54; Markgr. Superintendentur Neustadt/Aisch 28 f. 1 ff. u. ö. – Druck: Zum Teil, schlecht, zerstückelt, in anderer Reihenfolge und ohne Zusammenhang: CCC 1, 349–366. 373.

Beigegeben wurden die Änderungen in der „retaxierten Kapitelsordnung" von 1578. – Druckvorlage: Das an das Kapitel Kitzingen geschickte amtliche Stück (NLA Markgr. Dek. Uffenheim 3 f. 83–99). Weiters: Das nach Gunzenhausen geschickte, unterschriebene Stück: (NLA Markgr. Dek. Gunzenhausen 22); gleichzeitige Abschriften: NLA Markgr. Dek. Uffenheim 96 f. 72 ff. und sonst. – Druck: Teilweise CCC 1, 366–371.

[a–a] 1578: Nachdem wir vor zweiundzweinzig.

[b–b] Fehlt 1578:

[c–c] 1578: verfast und versehen worden, wir aber bishero aus allerlei fürfallenden mengeln befinden, das jetzo in anrichtung und bestellung eines christlichen consistorii, in etlichen puncten und articeln mehrer erklerung und verbesserung zu tun, von nöten, als haben wir solche erklerung und verbesserung aufs papier bringen, dieselbe furder unseren superintendenten und decanis nach geschehener erforderung und irer erscheinung alhie furlegen, welche ihnen dieselbig als notwendig und nutzlich gefallen lassen, wie dann von wort zu wort hernach folget:

[1] Siehe unsere Nr. IV 6 (S. 335ff).

[2] Für Brandenburg-Bayreuth scheint eine entsprechende Festlegung nicht erfolgt zu sein.

[3] Neustadt an der Aisch und Baiersdorf gehörten zwar zum früheren Besitz des Albrecht Alzibiades als dessen Unterland. Sie wurden aber nach Rückgewin-

damit es desto richtiger darinnen zugee, sollen die zween titel dechant und superintendens für ein genommen und nicht zwu, sondern eine ainige person sein und nemblich der pfarrer oder prediger, welchen unser gnädigster fürst und herr jedesmals verordnen und setzen und ime die superattendenz und aufsehen uber die kirchen in einem gewissen zirk und capitel befehlen wurde, wie es denn bester ordnung, frids und richtigkeit halben anderst nicht sein kan, und soll also hiermit ius electionis[4] aufgehaben sein, als denn die alten fundationes und bräuche in andern mehr stücken, puncten und artikeln nit konnen gehalten. Doch sollen die zum capitel gehörige güter und einkommen ohne vorwissen und bewilligung der herrschaft, nicht verendert werden.

Doch soll ein jeder dechant mit rat des ganzen capitels zween seniores, die tuglichsten unter allen seinen zugetanen, welche ime in seinen gescheften als sondere assessores und definitores hülflich und rätlich seien, auch die superintendenz, wenn sie vaciren würde, verwesen, und einen camerarium, der das einnehmen und ausgeben berechne, nennen und wehlen.

Nun soll aber ein jeder decanus des jars einmal ein synodum und capitel halten und sollen alle kirchendiener, pfarrer, prediger und caplön im synodo zu erscheinen schuldig sein, kein ausgenommen, ohne welche entweder leibsnot oder herren, nemlich hoher fürstlichen obrigkeit gebot oder sonst eine ehafte[5] ursache freien und entschuldigen mege. Und wie wohl etwa fürgewendet wurde, das man in einer stadt eines seelsorgers zur selbigen zeit notdürftig sein möchte, ist es doch mit furfallender not gemeiniglich also getan, das die sache bis zu abent einen verzug leiden kan; dann da es ein kind zu taufen betreffen wurde, wann es so schwach wäre, so ist die jachtauf ohne das erlaubet. Were aber eine kranke person mit dem hailigen abentmahl zu versehen, sturbe sie nicht des jehen todes, konte es ir entweder des tages zuvor oder desselbigen abents geraicht werden. Sturbe sie aber plötzlich, so wäre es umsonst und sonderlich wäre es mit dem hailigen abentmahl ungetan, wenn gleich einer oder mehr vorhanden und entgegen were. Do auch diese ausrede stadt haben und gelten solte, wurden alle pfarrer daheimen pleiben und keiner den synodum besuchen durfen, sintemal dergleichen felle sich auch auf den dörfern eben sowohl als in stedten zutragen mögen.

Dagegen soll aber in den conventibus diese circumspection und fursichtigkeit von kirchendienern gepraucht werden, das ein jeder, do es ferne halben des wegs gescheen kan, oder aus zweien oder dreien in einem flecken aufs wenigste einer vor nachts und eben des tags, da er ausgezogen, oder doch des andern tags zu früe wieder anhaimbs keme.

Und damit solches desto besser und fuglicher geschehen konne, sollen die capitel und synodi in sommerlangen tagen und darzu die benachbaurten, auf das man etwa in fürfallender not einen auswendigen kirchendiener desto eher haben und bekommen muge, nit auf einen tag, sondern acht tage nach einander gehalten werden. Und sollen nemlich

auf den nechsten dinstag nach Trinitatis capitel halten der dechant zu Leutershausen, Crailshaim, Kitzingen, Langenzenn, im stift Wilzburg und zu Wassertruhendingen;

die andern aber, nemblich der zu Feuchtwang, Uffenhaim, Neuenstadt, Bayersdorf, Schwabach und Gunzenhausen dinstags nach dem ersten sonntag nach Trinitatis.

Und wie des jars ainmal capitel gehalten werden soll, also sollen auch die superintendenten ein jeder seine zu- und eingehörige oder capitelsverwandte pfarrer des jars einmal visitiren und die visitation im herbst um Michaelis nach volprachter feldarbait fürnemen und verrichten. Denn weil im frueling ein jeder dahoimen mit den catechumenis zu tun hat und darzu die catechumeni in der visitation furnemblich sollen examinirt werden und demnach das notwendige exercitium und verhör der kinder, so da

---

nung des kulmbachischen Gebietes mit Ansbach verbunden und blieben das auch bis zu Georg Friedrichs Tod 1603.

[4] In den mittelalterlichen Kapiteln wählten im Bistum Würzburg (aber auch sonst) die Geistlichen ihren Dekan selbst (J. Krieg, Die Landkapitel im Bistum Würzburg von der zweiten Hälfte des 14. bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts [= Kirchenrechtliche Abhandlungen 99]. Stuttgart 1923. S. 63). Vgl. auch die Wassertrüdinger Kapitelsordnung oben Nr. IV 5, S. 333!

[5] = rechtlich gültig (Schmeller 1, 6).

catechumeni genant, vor der visitation mög verrichtet sein, kan derowegen die visitation im frueling, ja so wenig als im sommer der feldarbait und im winter kelt und ungewitters halben, gehalten werden.

Über das sollen die dechante investiren und einsetzen die beruefenen und verordneten kirchendiener und sollen sonst auch zu aller zeit gute achtung darauf geben, das uberall in den kirchen recht zugehe und allerlei ergernis, sonderlich aber, so vil die kirchendiener, ihr ampt, tun und leben betrift, verhuetet und abgestellet werden.

Von synodis und capiteln, was darinnen gehandelt werden soll.

[a]Erstlich soll zu fruer tagzeit aufs lengst um sieben uhr in der kirchen in gemainer versamlung eine predig gescheen und, so mans an comunicanten unter der gemain und capitelspersonen haben kann, des Herrn abentmahl mit allen zugehörigen gewehnlichen ceremonien, gesengen und lectionen denen, so es begeren, ausgetailet und aller ding, do schon keine comunicanten vorhanden sind, wie an einem sontag oder fest, ausgenommen das abentmahl, hierinnen gehandelt werden. Und sollen die pfarrer und geuebte caplöne mit der predigt und mit raichung des heiligen sacraments des leibes und blutes unsers Herrn Jesu Christi, auch mit fürlesung der capitel abwechseln und es bester ordnung under inen umbgeen lassen.

[b]Darnach sollen die versambleten kirchendiener und seelsorger entweder in der dechants oder pfarrers behausung oder sons tan einem gelegenen ort vor der mahlzeit mit einander von christlicher lehre[c] reden und handeln und[c] soll der dechant diejenigen, so geringes verstandes sind, fragen und gleich examiniren und das examen[d] und collation[d] anstellen und richten auf[e] den catechismum[6], augspurgische confession mit der apologia[7] und repetition[8], auf die locos communes[9] Philipp Melanchthons, schmalkaltische artikel und marggrävische kirchenordnung[e], alles der hailigen schrift gemeeß, und soll mit ganzem vleis dahin arbeiten, daß ermelte bucher allen und jeden kirchendienern durch tegliche lection und betrachtung wohl bekannt und sie darinnen läufig werden[f]. Es sollen auch zugleich diejenigen, so in einem oder mehr artikeln christlicher lehr zweifenlich und gewissens halben unterricht begeren werden, gutwillig gehört und mit sanftmuetigem gaist der wahrheit berichtet werden.

[g]Zum dritten nach[g] gehaltener mahlzeit um zwölf uhr soll der superattendens der ceremonien halben und, so viel alle und jede actus ecclesiasticos belanget, nachforschung haben [h]und darauf sehen, daß[h] an sontagen und festen die [i]lectiones, gesenge und gebet neben der gewöhnlichen predigt der kirchen-

---

[a] 1578 +: I. [b] 1578 +: II.

[c] 1578: handlen und reden und soll der dechant einen locum communem theologicum nach dem andern für sich nehmen und davon mit seinen capitularen ohne weitleuftige disputation, auch ohne unnotige spitzfindige fragen bruderlich und bescheidenlich conferiren und, der lautern, einfeltigen wahrheit göttlichs worts beifall zu geben, vermahnen.

III. Auch soll der dechant

[d-d] 1578: (wie auch vorgedachte collation).

[e-e] Seit 31. Oktober 1590 dafür: das concordienbuch und demselben einverleipten schriften (NLA Markgräfl. Dekanat Uffenheim 3f. 100).

[f] 1578 +: IV.

[g-g] 1578:

V. Und damit das examen in synodis nicht allzulang verzogen werte, soll der dechant jedes orts diejenige pfarherr und kirchendiener, so ihm in der lehre entweder irtums halber verdechtig oder sonsten, das sie nicht fast gelert noch in irem studiren vleißig bekannt sein, vor dem synodo besonders zu sich erfordern und der notdurft nach von allen, sonderlich von dem strittigen artikeln und, was er sonst von ihnen erfahren, vleißig und ernstlich mit ihnen handeln.

VI. Nach

[h-h] 1578: und sich bei seinen capitularen der nachfolgenden puncten halber erkundigen.

VII. Ob [i] 1578 +: gewönlichen

[6] Luthers Großer und Kleiner Katechismus (Bekenntnisschriften 501–733).

[7] Bekenntnisschriften 44–401.

[8] Repetitio confessionis Augustanae sive confessio doctrinae Saxonicarum ecclesiarum (1551), in: CR 28, 327–468 (lateinisch), 470–568 (deutsch).

[9] Melanchthons theologisches Hauptwerk, zuerst Loci theologici, seit 1543 Loci praecipui theologici betitelt. 1521 erstmals, dann in wiederholten Bearbeitungen (in letzter Gestalt 1559) erschienen (CR 21).

ordnung gemeeß gescheen[j] und[j] der catechismus[k] nach essen ordenlich und vleißig tractirt werde, [l]item, das[l] in der wochen aufs wenigste einmal, mitwochs oder freitags, sonderlich, wenn kein feiertag einfellt, in jeder pfarre eine predigt geschehen[m], des feierabents vesper gehalten und die communicanten beede – die eingepfarrten und frömbden, welche an bäbstischen orten wohnhaft, – privatim[n] vleißig verhört, des Herrn abentmahl an allen bandten tagen [10][n] ungeweigert geraicht und von dem ministro, der nit in todsunden steckt, selbst auch alle wegen genossen[o], die unwirdigen aber hinter sich gestellt, die catechumeni unterrichtet, die hailige tauf ordenlich administrirt und keine unchristliche gefattern dabei zugelassen, die kranken besucht und recht getröstet, die toden ehrlich begraben und die verlobte angeende ehleut, do es fug hat und sonderlich auch sich keines postumi zu besorgen, an dreien sontagen verkundigt, zu rechter zeit eingesegnet und eine predigt darbei getan, die strittigen sachen aber und, was bedenklichs und hinderlichs darinnen furfallen möge[o], an die superintendenten und ambtleut erstlich gebracht und darnach gein Onolzbach an das consistorium gewisen und von niemand anders außer dem consistorio rechtlich erkant noch sonst etwas ungepurliches darin gehandelt und nemblich auch von erkiesten biederleuten nicht erörtert, sondern in diesen stucken allen, so viel muglich, mit der kirchen zu Onolzbach gleichförmig gehalten werde.

[p]Zum vierten[p] sollen die versambleten kirchendiener einander rugen und derhalben, do es von nöten sein wollt, einer nach dem andern entweichen und die andern bei irem gewissen auf den, so ausgetreten, sagen und zeugen, was inen kund und wissend ist, wo er sich in seinem ambt, in seiner haushaltung oder sonst in seinem leben ungebührlich gehalten hette, als da er mit einem irtumb in der lehre behaft oder unvleißig in seinem ambt und dinst gewesen, weib und kind ubel gehalten oder sonst ergerlich gelebt habe.

[q]Was sich in solcher umbfrag und sonsten streflichs finden wird, darauf sollen, nachdem es gar herumgangen, die beschuldigten und beklagten gehört und, do sie der mishandlung in abrede sein würden, der sachen zu gelegener zeit weiter nachgeforschet werden, damit man auf den grund kommen und das ubel gestrafet und abgestellt werden muge[r], und soll der superattendens mit den seniorn dasjenige, so un-

[j-j] 1578: VIII. Ob

[k] 1578 +: an sontagen und festen

[l-l] 1578: IX. Ob

[m] 1578 +:

X. Ob und was vor textus oder bucher des alten und neuen testaments die wochen uber an jedem orte geprediget und ausgelegt werden.

XI. Ob

[n-n] 1578: in der peicht vleißig gehört, aus ihrem catechismo examinirt und insonderheit absolvirt werden.

XII. Ob des Herrn abendmahl an allen sonntagen und feiertagen

[o-o] 1578: werde.

XIII. Ob die unwirdigen, so entweder christlicher lehr nicht genugsamen verstand haben oder aber ohne bues in offentlichen sunten wider das gewissen leben, bis sie zu mehrerem verstand kommen und sich bessern und buße tun, hinter sich gestelt und abgeschafft werden.

XIII. Ob die catechumeni zwischen Ostern und Pfingsten im catechismo recht unterricht und hernach in der beicht vleißig gehört und examinirt werden.

XV. Ob die heilige tauf ordentlich administrirt und keine unchristliche gevattern zugelassen werden.

XVI. Ob die kranken vleißig besucht und aus Gottes worte recht berichtet und getröstet werden.

XVII. Ob die toten ehrlich begraben und bei ihren begrebnussen leichtpredigten getan werden.

XVIII. Ob die publicirte eheordnung zweimal im jar den nechsten sonntag nach Ostern und den nechsten sonntag nach Michaelis von offener canzel abgelesen und dem gemeinen volke fürgehalten werde[11].

XVIIII. Ob die verlobten angehenden eheleut, da es fug hat und sonderlich auch keines postumi zu besorgen, an dreien sontagen verkundigt und zu rechter zeit eingesegnet und dabei eine predigt getan werde.

XX. Ob die strittigen ehesachen und, was bedenklichs oder sonderlichs darin fürfallen mag,

[p] 1578:

XXI. Ob von den pfarherrn eines jeden orts ordentliche verzeichnus oder register gehalten werden der communicanten, der getauften kinder, der eingesegneten eheleut und verstorbenen christen[12].

XXII. Nach diesem allem

[q] 1578 +: XXIII.

[p-p] 1578 +: XXIIII.

[s] 1578 +: artikuliret.

[10] Die „bei dem Bann", wie es in der mittelalterlichen Verkündigungsform hieß, zu feiern verkündeten Festtage (Surgant 76[v]) (vgl. oben S. 29 Anm. 3 und S. 93).

[11] Vom 10. Juni 1565 (Siehe unsere Nr. IV 14, S. 367-370!).

[12] Kommunikantenbücher führte die unterländische Generalvisitation 1560 ein (Bachmann 229). Beerdigungsbücher empfahlen die oberländischen Superintendenten 1558 (vgl. unsere Nr. IV 8, S. 344!).

recht und streflich, wenn es unvernainlich und offenbar ist, jedesmals nach gehaltenem synodo um correction und volziehung verdienter strafen[s] gein hof berichten und einen jeden schuldigen oder streflichen mit verschlossnen briefen in seiner eigenen bösen sachen abfertigen und das botenlohn, weil er doch ohne das erfordert werden mueste, selbst verdienen lassen.

[t]Und eben auf diese weise soll es auch zwischen dem synodo und visitation mit denen, so streflich erfunden, gehalten und umb mehr furcht, zucht und gehorsambs willen niemand ichtes namhaftes gein hof geschenkt oder nachgelassen, aber doch die strafe allein unserm gnedigen fürsten und herrn zu benennen heimgestellet werden.

[u]Und dieweil[u] aus itzt [v]erzehlten handlungen[v] klar und leichtlich zu sehen, das die synodi und capitel nicht als gastereien oder kirchweihen umb leiplicher freude und kurzweil, vil weniger aber um vigilien, seelmessen, järtäg und anderer babstischer abgötterei und greuel, sondern umb notwendiger geschefte willen, erbauung der christlichen kirchen, zur ehre Gottes und viler menschen hail betreffend, gehalten werden, soll derwegen auch mit der zehrung gute ordnung und maaß gehalten und mehr nit uber das mahl, denn sonst mit fremden durchreisenden personen gebräuchlich und nemblich nicht über zehen creuzer[13] gegeben, noch jemand zu gast gebeten, sondern ohne alles geprenge allein zur notdurft beschaidenlich und züchtig gezehret und die mahlzeit in einer stund schleunig geendet werden und nach vollender handlung um vier uhr ungevehrlich ein jeglicher widerumb haimb eilen und, da es von nöten, unterwegen, mit nichten aber an der malstadt des synodi aus seinem beutel zehren, es wäre denn, das sie, die priester, samptlich in dem gemach, da sie ainhellig beisammen versamblet, morgens nach der predigt um der schwachen willen eine supen und virtel weins haben und abents, nachdem sie den sachen vleißig abgewartet, ein dursttrunk zu einem keeß und brot tun und damit iren abschied unverlengt von einander nemen wollten, solte solches ihnen [w]ungewehrt[w] sein, allain das kein zech daraus werde, und vieren nur ein maaß weins und nicht darüber, gebuhrte, auch sonst mehr nicht von capitels wegen für jemand bezahlet werde und soll demnach der dechant die brueder mit christlicher vermahnung kurzlich abfertigen.

Von der visitation, was darinnen zu handeln, zu tun und auszurichten sei.

Der superintendent und einer aus den senioren sollen visitiren und sich auf ein wägelein von einem flecken und dorf zum andern furen lassen und, im fall es die notdurft erfordern und der superintendens neben dem senior solches fur gut ansehen wurdet, sollen sie zu solcher visitation einen aus unsern dienern als den ambtmann, castner, vogt, oder richter, in derer ambtsverwaltung visitiret wurdet, erfordern und mit sich nemen, damit solche visitation mit so viel desto mehr autoritet und ansehen verrichtet werden mug, auch denselben ambtdienern, sich auf der superintendenten ansuchen hierzu geprauchen zu lassen, desgleichen von wegen verordnung der fuhr und zehrung zu solcher visitation auf

---

[t] 1578 +: XXV.

[u-u] 1578 +: XXVI. Entlich sollen die verordneten decani auf den jerlichen synodis die verordnung tun, das ihre zugetane pfarrer und caplon nach ordnung in der wochen auf einem gewissen tag bei ihnen predigen, darzu ihnen die superintendenten und decani zeitlich zuvor materias aus den psalmis, epistolis Pauli oder sonst aus der bibel, davon zu predigen, geben und, darnach eines jeden vleis oder unvleis erfunden wurd, solche ubung widerholen sollen.

Dieweil dann

[v-v] 1578: erzeltem

[w-w] 1578: vergönnet

[13] Ein Kreuzer = 4 Pfennige = $^1/_{60}$ Gulden. Seine damalige Kaufkraft entsprach ungefähr der von 2 DM 1959. Der Preis erscheint außerordentlich hoch, wenn als Preis für ein Pfund Fleisch damals 8 Pfennige, für eine Gans (1538) 12 Pfennige genannt werden. Er darf aber in diesem Zusammenhang nicht nach den aus späterer Zeit vorliegenden Speisezetteln für Kapitelsmahlzeiten erklärt werden. Das ungewöhnliche Verhältnis zwischen Lebensmittelpreisen und Mahlzeitpreisen in jener Zeit ist auch sonst bekannt (H. Schmidt, Eine Reise in die Schweiz... 1449, in: Die Linde 37 [Rothenburg 1955] 94ff.). – Zur Berechnung vgl. S. 31 Anm. 20!). – Eine sehr interessante Kapitelsrechnung seit 1565 liegt für das Kapitel Neustadt/A. vor (NLA Sup. Neustadt a. d. A. Nr. 27).

der superintendenten anlangen und bericht, zu was zeit die visitation furgenommen werden soll, von hof ausgeschriben werden, doch das mit solchem erfordern der ambtdiener die beschaidenheit gebraucht, daß, grosen unkosten zu vorkommen[14], solchs ohne not nit fürgenommen und von denselben in der zehrung gepuhrliche maß gehalten werde.

Das wägelein mögen sie auftreiben, wo sie können, und sollen inen die amptleut, obrigkeit und bevelchhaber hierzu rätlich und behulflich sein, welche inen auch in jedem flecken oder dorfe einen fuhrmann schaffen sollen, der sie frohnsweise oder auf desselbigen gotshaus costen weiterfuhre in eine stadt oder dorf, dahin sie ire rais angestellt und fürgenommen haben, und soll er, der fuhrmann, gleich vom wagen vor nachts wieder zurück ziehen und nit zehren, es erfordere es denn die grose notdurft, als do er vor nachts oder sonst ungefuettert ferne halben des wegs nicht konte haim kommen.

Und damit die tagraise nicht groß seien, sollen die decani die gelegenheit der pfarren zuvor und ehe sie ausziehen, vleißig erwegen und absehen und darnach ire raise aufs allerfueglichst und bequembst anstellen und sontags nach mittem tag ausziehen und so vil fur sich nemen, die werktage zu verrichten, daß sie den nechstvolgenden sontag, woferne es sich fueget und leiden will, wider anheimb kommen und nicht außerhalb vergeblich zehren mueßen.

Damit auch an der zehrung etwas ersparet werde, sollen die visitatores in kein wirtshaus, sondern an jedem ort zum pfarrer einziehen, da sie dann ire mahlzeit abends und morgens zur noturft und so gut, als das haus vermag, nemen und haben und die zehrung für sich und den fuhrmann, da ime zerens von nöten, vom gotshause aus gereicht und bezahlt werden soll. Doch, wenn es frembder herrschaft oder auch armut halben vom gotshause nit bezahlt werden konte, sollen die visitatores den pfarrer und fuhrmann selbst zufrieden stellen und es in das ausgeben ihres capitels pringen, aber auch mehr nicht über die mahlzeit auf eine person an keinem orte denn zehen kreuzer rechen und darzu fur niemand anders, sondern allein für sich bezahlen oder zu bezahlen bevehlen.

a

Wann [b]dann[b] die visitatores gegen abents einkommen, sollen sie desselbigen abents mit dem pfarrer, caplönen, schulmeister und mesner [c]handeln und erstlich der[c] lehr und ceremonien halben sich befragen[d], da es anders von nöten sein wird. Den weil in synodis von der lehr und ceremonien tractiret und gehandelt wurde, mag dieser artikel gegen unverdechtigen personen in der visitation wohl underlassen und eingestellet, aber doch[d] die guete, nutze und notwendige bücher, nemblich [e]der catechismus, die augspurgische confession mit aller zugehöre, die loci communes Philippi, die schmalkaldische artikel[e], neben der bibel und gemainen kirchenordnung in alle wege erfordert werden.

[f]Darnach sollen sie[f] des pfarrers und anderer kirchenpersonen beschwerten und clag, so vil sie deren in gemain und ein jeder insonderhait furbringen und anzaigen wollen, anhören und vleißig aufzeichnen, kirchspil und gotsdinst, schulen, kirchenpersonen, underhaltung, gepeu, pfarrvolk sämptlich oder sonderlich, offentlicher laster als gotteslesterung, zauberei, verachtung und versaumbung göttlichs worts und der heiligen sacrament, ehbruchs, fullerei, wu-

---

[a] 1578 +: Artikel von der Visitation, was darin zu handeln, zu tun und auszurichten sei.

[b–b] Fehlt 1578.

[c–c] Fehlt 1578.

[d–d] 1578: und

[e–e] Seit 31. Okt. 1590: das concordienbuch und demselben einverleibte schriften (NLA Markgräfl. Dekanat Uffenheim 3 f. 100).

[f–f] 1578:

II. Die visitatores sollen eines jeden seiner zugetanen kirchendiener bibliothecam und bücher besehen und, da verdächtige falsche bücher bei ime funden, ob er dieselben cum judicio lese, seine zuhörer von irrtumben abzuhalten und davor zu warnen, auch vleißige erkundigung einnemen, was eines jeden studia privata seien, ine zum studieren vermanen, auf jede visitation etwas zu lesen und sich darin zu uben, verordnen und, mit was nutz und vleis soliches von ihme gescheen, auf nechst volgende visitation erkundigen und, wie er seinen vleis oder unvleis befinden, ans consistorium berichten.

III. Es soll sich aber ein superintendent oder dechant der visitator ist, in erkundigung der lehr bei seinen zugetanen und capitelsverwandten nicht mit blosem ja abweisen lassen, sondern bei einem jeden den grund seines glaubens, wie ers im herzen hat, mit allem vleis und ernst erkundigen.

IV. Nach diesen sollen die visitatores denselben abend vor und nach essens

[14] = verkommen, verhüten (Schmeller 1, 1248).

chers etc. halben und anders betreffend [g]und damit sollen sie den abend vor und nach essens zubringen und zugleich auch vogt, burgermeister mit etlichen des rats und aus der gemain in städten, in dörfern aber schulthaiß oder ambtknecht mit den vierern oder dorfmaistern und heiligenpflegern oder auch etlichen aus der gemain auf morgen frue für sich beschaiden und erfordern.

Morgens frue sollen sie sich bei itzt gemeldten personen[g] nach lengs erkundigen aller sachen, den pfarrer und andere kirchenpersonen, [h]ir ambt und vleiß in der lehr, beede mit predigen und dem catechismo und allen und jeden ceremonien und preuchen, auch ir haushalten, weib und kinder, leben und wandel vermöge der kirchenordnung und der statuten[h] betreffend, und sollen nemblich zuvorermelte personen, was sie mangels und fehls an kirchenpersonen haben oder sonst auch unerbars und ergerlichs von inen wissen, die wahrhait zu sagen und nichts zu verschweigen, bei iren pflichten, damit sie unserm gnedigen fürsten und herrn zugetan sind, vleißig und ernstlich vermahnen [i]und alsdann alle beschwerden

[g-g] 1578:

V. Ob sie in irem kirchspiel jemand wissen, welcher der widerteufer, sacramentirer, Flacianer[15] und anderer verfuererischer lehr anhengig oder solchen leuten unterschlaif geb und gemeinschaft mit ihnen hab.

VI. Ob auch in steten oder dörfern zauberer, gotteslesterer, segensprecher, wahrsager, hurer, ehebrecher, wucherer, eheleut, die einander mutwillig verlassen, und andere, so in der unehe beisammensitzen geduldet werden.

VII. Ob auch vor und unter der predigt epicurische zechen, schwelgereien, branntweinschank, roß- oder handarbeit, sonderlich uf die hohen feste im jar, bier- oder brantweinglock[16], schützenhof[17] und sonst rockenstuben, scheidweg oder letzrocken[18], fenstern oder unzüchte nachtdenz und dergleichen verdechtige, leichtfertige zusammenkünfte manns- und weibspersonen gestattet und zugelassen werden.

VIII. Wie sich die ambtleut, castner, vogt, bevelchhaber und andere obrigkeit eines jeden orts mit besuchung der predigt und gebräuch des heiligen abendmahls verhalten und ob ir einer oder mehr berüchtigt were, wie er in ärgerlichen, öffentlichen, abscheulichen, groben lastern und sunden lebe und halbstarrig darin verharre.

IX. Wie es mit der kirchencasten- und hospitalrechnung geschaffen, von wem und in weß beisein, auch mit was uncosten sie getan und gehalten, auch ob ihr vermögen im zu- oder abnehmen sei.

X. Ob und wie die armen kranken in ihrer not mit arznei und sonsten, wie sichs gebührt, der christlichen lieb nach gepflogen und gewartet werden.

XI. Wie sich die verwalter, castenherrn, kirchenveter, spitalmeister in irem ambt mit reichung der kirchendienerbesoldung, der armen unterhaltung, erbauung der kirchen und geistlichenhäuser verhalten.

Auf den morgen sollen sich die visitatores bei dem vogt, bürgermeister, auch etlichen des rats und aus der gemein in stetten, in dörfern aber beim schultheiß, ambtleuten, vierer oder dorfmeistern und heiligenpflegern, die er den vorhergehenden abend für sich erfordert,

[h-h] Fehlt 1578.

[i-i] 1578 +:

I. Wie sich ihre pfarrer und kirchendiener in der lehr, beede mit predigen und dem catechismo, auch in allen und jeden zeremonien und breuchen, in der haushaltung, mit weib und kind, leben und wandel betreffend, vermög der kirchenordnung der statuten erzeigen und verhalten.

II. Wie sie sich mit irem strafambt erzeigen, ob sie die laster mit geburlichen ernst und eifer, gleichwol auch mit christlicher sanftmut und guter bescheidenheit, nachdem es der text mit sich bringt strafen oder ire privataffect und rachgier mit unterlaufen lassen.

III. Ob sie auch unnötige, ergerliche gezenk der lehr oder personen halben auf die canzel bringen.

IV. Ob sie jemand an der absolution oder an den heiligen sacramenten verseumen.

V. Ob sie in trunkenheit, spielsucht, unzucht, füllerei, geselschaften und anderen ärgernussen stecken, den wirtsheusern nachgehen oder sonst für sich selbst viel gasterei halten.

VI. Ob sie der obrigkeit in ihr ambt greifen, in weltlichen sachen den leuten procurieren, schreiben oder advocieren, kaufmannschaft oder wucherische conträct, verkauf und dergleichen unzimbliche, ergerliche narung treiben.

VII. Was nun für

[15] Anhänger des Matthias Flacius (1520–1575), des Führers in zahlreichen theologischen Kämpfen für ein von ihm für das echte gehaltenes Luthertum.

[16] Natürlich hier nicht = Sperrglocke, Polizeistunde (siehe S. 309 Anm. 16! – Schmeller 1, 265. – Grimm 1, 1824 [siehe auch Gochsheimer Dorfordnung unten S. 650]), sondern wahrscheinlich = glog = Gelage.

[17] = Schützengesellschaft (Schmeller 1, 1059).

[18] = Zusammenkünfte der Frauen und Mädchen zu gemeinsamem Spinnen (Schmeller 2, 47. – J. Dünninger, Sitte und Brauchtum, in: C. Scherzer, Franken 2 [Nürnberg 1959] 158–161). – Rockenstuben wurden von Nürnberg z. B. zwar nicht unbedingt verboten, doch sollte kein Bursche oder Mann, auch keine Frau aus einem andern Dorf zugelassen werden, bei Strafe von 20 Pfund alt für den übertretenden Wirt und 10 Pfund alt für die übertretende Person (Mandata oder Gesetze... 1548f. J iij. ;). 1 Pfund alt waren damals 30 Pfennige. Als heutiger Geldwert entsprechen also bei Berücksich-

und clagn, so da[l] furgebracht und angezaigt worden, so sie unzweiflich sind und der beclagte zuvor in gegenwertigkeit der cläger darauf gehort worden, vleißig und ordenlich aufschreiben und das soll vor essens gescheen und zugleich den heiligenpflegern, dem pfarrer die zehrung zu erstatten, angezaigt werden.

[k]Nach essens um zwölf uhr [l]soll die gemain, do es fug hat, sich in die kirchen versamblen und, damit es aigentlich geschehe, soll es morgens zu guter tagzeit durch jedes orts amtleute, schulthaiß oder wie sie sonst namen haben und wie es in andere wege fueglich geschehen kan und dann auch nach ailf uhrn mit ordentlichem geleut, nemlich mit drei unterschiedlichen zaichen, den leuten angezaigt werden.

Da soll alsdann der dechant das volk[l] nach inhalt des catechismi verhören und an den catechumenis desselbigen jars anfahen und etliche andere neben zu auch fragen[m]: Ob und wie sie beten konnen (das ist der text des catechismi), wie sie die stück des catechismi versteen und was sie sonst von notwendigen artikeln christlicher lehr für verstand haben. [n]Und sol[n] zum beschluße die ganze gemain zum gehör und lernung göttlichs worts und zu gepürlicher reverenz und gehorsam gegen iren seelsorgern, zu christlicher zucht und gottesfurcht vleißig und mit aller sanftmut vermahnen und solch examen in einer stunde ungeferlich enden.

[o]Hiebei ist aber[o] zu bedenken, das gleich wie in frömbder herrschaft obrigkeit nicht visitirt werden soll, ungeacht, das der pfarrer von unserm gnedigen fürsten und herrn belehnet ist und derhalben das capitel billig besucht, also soll auch mit dieser offner verhör wie auch mit allen andern, das der visitation anhanget, auf frembder herrschaft undertanen, wenn sie gleich in unsers gnedigen herrn fraischlicher obrigkeit[19] seßhaft sind, allerlei gezenk und unruhe zu verhueten, nit gedrungen werden.

[p]Nach vollender verhör [q]sollen die visitatoren[q] vom pfarrer und seinen [r]mitgehülfen[r] mit notwendiger vermahnung und mit verzaichnus der zehrung alsbald urlaub nemen und [s]ihren[s] weg fortan raisen und darumb morgens zu rechter zeit die verordnung tun lassen, daß sie durch den fuhrmann nicht gesaumet noch aufgehalten werden, sondern zeitlich furkommen und die sach im nechsten flecken gleicher weise, wie jetzt [t]erzehlt[t], fürnehmen und abhandeln mugen.

[u]Doch damit die pfarr- und pfrundhäuser im wesentlichen pau erhalten werden und nicht allgemach eingangen, wie bisher viel gescheen ist, [v]sollen die visitatores[v] dieselbigen heuser mit aller zugehör, zuvor und ehe [w]sie von dannen ziehen[w], zu irer gelegenheit auch vleißig besichtigen und der einwohner unheuslichkeit, da die im werke befunden, mit andern mengeln begreifen.

[x]Hierüber[x] soll unser gnediger furst und herr [y]dem

---

[k] 1578 +: VIII.
[l-l] Dafür 1578: sollen die visitatores das volk, wann sich es sich auf bevelch der ambtleut, schultheis oder anderer bevelchhaber und auf vorhergeende drei zeichen, so geleutet worden, in der kirche versamblet,
[m] 1578 +: IX.
[n-n] 1578 +: X. Und sollen die visitatores
[o] 1578: XI. Doch ist hiebei
[p] 1578 +: XII.
[q-q] 1578: soll der visitator
[r-r] 1578: collegen
[s-s] 1578: seinen
[t-t] 1578: vermelt
[u] 1578 +: XIII.
[v-v] 1578: soll der visitator
[w-w] 1578: er von dannen zeucht
[x-x] 1578 +: Von den Schulen

I. Auch sollen die visitatores die schulen in acht haben und bei iren zugetanen mit fleiß erforschen, wie und mit was ordnung sie ihre schuelen visitirn, was geschickligkeit und glaubens schulmeister und collaboranten sein, ob sie irem amt vleißig oder unfleißig obliegen, ob in der schuelen rechtschaffene disziplin gehalten und reine, nutzliche lehr ordentlich getrieben werde.

II. Die visitatores sollen auch sich erkundigen und ordenlich verzeichnen, was an jedem Ort für arme knaben vorhanden, die im studieren fleißig und gute ingenia haben, aber doch wegen ihrer eltern armut dem studieren nicht nachvolgen können. Die sollen sie selbst, wie weit sie procetirt, in studiis hören, ihre namen mit fleis aufzaichnen und berichten, ob denen künftig mit stipendiis oder in andere weg möchte geholfen werden.

tigung einer gewissen Geldentwertung seit um 1525 etwa 16 DM (vgl. oben Anm. 13!). – Scheidweg und Letzrocken sind der festliche Abschluß der winterlichen Rockenstube (Dünninger 160. – Andere Deutungsversuche: J. B. Götz, Die religiöse Bewegung in der Oberpfalz von 1520 bis 1560 [= Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes X 1 und 2] Freiburg 1914. 149).

[19] = Hoch-, Blutgerichtsbarkeit.

superintendenten[y]gewaltsbrief[20] und patenten geben und zustellen lassen, sich deren nicht allein gegen kirchenpersonen, sondern auch gegen amptleuten und untertonen zu gebrauchen und dieselben anfangs aller und jeder handlung furzulesen haben.

Und sollen demnach die visitatoren nach verrichter visitation aller und jeder mengel, so viel deren vermerkt und befunden, klein und groß, kein ausgenommen, von einer pfarre zu der andern ordentlich alls in einem register verzeichnet, copien und abschrift umb execution und besserung aufs furderlichst gein hof schicken[x].

Von investirung und einsetzung der kirchendiener.

Die kirchendiener, so von der obrigkeit angenomen und confirmirt, sollen durch den superintendenten in beisein eines weltlichen bevelchhabers und aufs maist zweier benachbaurten pfarrer auf ein feiertag oder sonst an einem gelegenen tag in der wochen auf nachvolgende weise investirt und eingesetzt werden.

Erstlich, wenn sich das volk in die kirchen versamblet hat, so es ein feiertag ist, sollen gewohnliche lectiones und gesenge gehalten werden[a]; ists aber ein werktag, soll man einen deutschen psalm oder gaistlich lied singen[a].

Darnach soll der superintendent eine predigt tun vom ministerio und predigampt und das volk zum kirchgang und gottesdinst bestes vleis vermahnen und darauf nach dem gemainen gebet singen:

Nun bitten wir den Hailigen Gaist.

Volgends soll der dechant fur den altar treten und den verordneten angehenden kirchendiener fur sich nemen und dem volke ferner anzeigen, wie er verordnet sei zu irem pfarrer (oder caplon) und sie vermahnen, das sie ine dafür erkennen und halten, ime auch derhalben gepuhrliche ehr beweisen und schuldigen gehorsam laisten wollen (1. Thess. 5 [12f.]; Hebr. 13 [17]).

Und damit der berufene diener sein amt aus verleihung göttlicher gnaden und durch hulf des Hailigen Gaistes nutzlich verwalten könne, soll der dechant neben ime die zween pfarrer mit der gemain ohne hendeauflegen bald auf die vermahnung Gott anrufen und also beten:

Vater unser, der du bist im himmel etc.

Barmherziger Got, himlischer Vater, du hast durch den mund deines lieben Sohns unsers Herrn Jesu Christi, zu uns gesaget: Die ernte ist groß, aber wenig sind der arbaiter; bittend den herrn der ernde, das er treue erbaiter in seine ernde sende [Matth. 9, 37f.]. Auf solchen deinen göttlichen bevelch bitten wir von herzen, du wollest diesem deinen diener sampt uns und allen, die zu deinem wort beruefen sind, deinen Hailigen Gaist reichlich geben, das wir mit großem haufen deine evangelisten seien, treu und fest pleiben wider den Teufel, welt und flaisch, damit dein namb gehailigt, dein reich gemehret, dein will volpracht werde. Wollest auch dem laidigen greuel des bapsts und Mahomets sambt andern rotten, so deinen namen lestern, dein reich zerstören, deinem willen widerstreben, endlich steuern und ein end machen. Solch unser gebet (weil du es geheißen, gelert und vertröstet hast) wöllestu gnediglich erhören, wie wir gleuben und trauen. Durch deinen lieben Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, der mit dir und dem

---

III. Auch sollen sie sich erkundigen, wie sich die teutschen schuelmeister, auch der megdlein schuelmeisterin in stetten und die mesner auf dem land oder dörfern jedes in seinem ambt bei der schul und kirchen verhalten.

IV. Die visitatores sollen auch einen unparteilichen auszug und verzaichnus machen, welche pfarer aus inen zugetanen gelert und vor anderen mit gutem ingenio und gottesgaben zu predigen und sonst geschickt sein, die mit der zeit an hohern stell und besseren conditiones zu gebrauchen sein, desgleichen, welche mittelmeßig gelert oder ganz ungelert sein, und solch ihr judicium und verzaichnus neben anderen acten ins consistorium übersenden.

V. Und in summa, was die visitatores obgeschribnen artikeln nach in der visitation verrichtet und wie sie all und jede sachen befinden, sollen sie nach verrichteter visitation aller und jeder mengel, so vil deren befunden, klein und groß, keinen ausgenommen, von einer pfarr zur andern ordenlich nach ausweisung der inen zugestellten visitationsartikel als in einem register verzeichnet, copie und abschrift, um execution und besserung aufs fürderlichst gein hof schicken.

VI. Und über dis alles

[y–y] 1578: den visitatoren

[a–a] Fehlt 1578.

[20] Wie z. B. unsere Nr. IV 10!

Hailigen Gaist lebet und herrschet in ewigkeit. Amen[21].

Zuletzt singe man wider einen deutschen psalm, so es werktag ist, und beschließe der dechant mit drei collecten und mit dem segen; were es aber an einem feiertage, des Herrn abentmahl auszutailen, soll dasselbige nach ausweisung der kirchenordnung gescheen.

Hierauf soll auch der politisch und weltlich bevelchhaber den confirmirten und bestetigten pfarrer dem pfarrvolke commendirn und alle dem, so vom dechant angezaigt, als wahren christen und gehorsam undertonen gepuhrt, nachzukommen, sie mit allem vleis und ernste vermahnen.

Nach diesem [b]allen[b] soll der dechant den angeenden investirten pfarrer der kirchenbreuch halben besonders zu rede setzen, wie ers mit allen und jeden actibus ecclesiasticis von eim zum andern zu halten gedenke, und, da er sich in einem oder mehren irren wurde, damit er den sachen recht tue und niemand ergerlich sei, auch nicht verlacht und verspottet werde, ime aus der kirchenordnung unterricht und anleitung geben.

Es soll auch ein jeder superattendens darob und daran sein, das in der zehrung kein ubermaß gebraucht noch der angeende minister wider die pilligkeit beschwert werde, sintemal es keine haidnische kirchweihe oder gefreß, sondern ein notwendiger gotsdienst ist und pleiben soll und der eingesetzte kirchendiener des seinen in ander wege notdurftig. Sollen derhalben die personen, denen die sachen zu verrichten bevohlen, und andere, so darzu erfordert sind, nit den ganzen tag schlemen und dempfen[22], sondern bald nach gehaltener mahlzeit mit guter vernunft aufsteen und sich wider anheimswerts auf den wege machen. So dann das Gotteshaus vermueglich, soll die zehrung, wo nicht gar, doch zum tail daselbst hergenomen werden, wie bisanhero an etlichen orten [c]auch[c] gescheen ist.

Wenn auch ein kirchendiener nach dem willen Gottes mit tod abgehet, soll alsbald der nechstgeseßne pfarrer dem superattendenten solchs zu wissen machen und der superattendens ferner unverlengt gein hof berichten und anzaigen, welchs tags er gestorben und daneben verordnung tun, das die verledigte pfarr oder condition durch die collegen, so deren etliche vorhanden, oder durch einen oder mehr benachbarte kirchendiener bis auf fernern beschaid der hohen obrigkeit noturftig versehen werde.

Von einkommen und underhaltung der capitel mit irer obgeseteten ordnung.

Was und so vil betrifft die underhaltung der capitel, dieweil die capitel zu Langenzenn, Wassertruhendingen und Schwabach mit einkommen allbereit reichlich und genugsamb versehen, so hat es damit seinen weg. Nachdem aber bei den beeden capiteln zu Crailshaim und Uffenhaim weß an underhaltung mangeln wird, so ist von unserem gnedigen fürsten und herrn marggraf Georg Friedrich zu Brandenburg etc. allbereit bevelch getan, das die achtzehen gulden[23], welche bis anhero von dem capitel zu Crailshaim in die schuelpfleg daselbst gegeben, hinfuro

---

[b–b] Fehlt 1578. [c–c] Fehlt 1578.

[21] Das Gebet ist aus der großen württembergischen Ordnung entnommen (Richter 1, 202) und geht auf das in seinem Kern von Martin Luther stammende Gebet in der Wittenberger Ordinationsordnung, das dann in vielen Kirchenordnungen erscheint, zurück (WA 38, 429f. – Rietschel 853ff.).

[22] = schlemmen (Schmeller 1, 511).

[23] Die Kaufkraft eines Guldens von 1565 entsprach der von 110 DM des Jahres 1959 (vgl. oben Anm. 13 und 18! – S. 31 Anm. 20). – Diese Beträge wurden angesichts der ungemein geschwundenen Kaufkraft des Geldes im 17. Jahrhundert ungefähr auf das Doppelte erhöht und werden nach diesem Satz (1 fl. = 1,71 DM) noch heute geleistet. – Die hier genannten Kapitel und die mit der Zahlung an sie belasteten Stifte und Klöster sind zumeist S. 340f. bereits genannt. Neu erscheinen hier nur die Bruderschaft Uffenheim. Sie war eine sehr begüterte Bäckerbruderschaft, deren Vermögensertrag zur Abhaltung von Jahrtagen ihrer verstorbenen Mitglieder diente (J. Fr. Georgii, Uffenheimische Nebenstunden 2 [Schwabach 1754] 73. 83–88. – Zu den Bruderschaften überhaupt vgl. S. 94 Anm. 36!). – Münchsteinach: 1207 gestiftetes Benediktinerkloster (G. L. Lehnes, Geschichtliche Nachrichten von... Münchsteinach... Neustadt a. d. A. 1833. – Chr. Haag, Münchsteinach und sein ehemaliges Benediktiner-Kloster. Neustadt a. d. A. 1933. – R. Herrlinger, Die ehemalige Benediktinerabteikirche Münchsteinach. Neustadt a. d. A. 1949. – J. Hemmerle, Die Benediktinerklöster in Bayern (= Bayerische Heimatforschung 4) München 1951. 79f. –

fallen und bei dem capitel pleiben und dann dem capitel zu Uffenhaim sein einkommen von der bruderschaft daselbst bis in zweinzig gulden gemacht werden soll.

Nun haben auch ferner ire furstlichen gnaden die verordnung und demnach den verwaltern hernach [d]gemelter[d] stift und clöster alberait bevelch getan, das an das capitel zu Gunzenhausen die hievor verordenten funf gulden zulag auch ferner geraicht und dann an das capitel Wiltzberg zwolf gulden und beedes von dem Stift Wiltzberg, und dann an das capitel zu Feuchtwang und Kitzingen von dem stift und closter daselbsten zwölf gulden, aber an das capitel zu Leutershausen von dem closter Sulz zweinzig gulden und dann an das capitel zu Neustadt an der Aisch vom closter Münchstainach zweinzig gulden, aber an das capitel zu Bayersdorf von dem closter Frauenaurach acht gulden jerlich gegeben werden sollen.

Gesetz, regel und statuta der capitel.

1.

Ein iglicher angehender minister soll dem dechant in gemeiner capitelsversamblung als membrum capituli bei handgebender treu gepuhrlichen gehorsam geloben, aber kain gelerten aid schwören; hergegen soll der dechant einen unter ihnen an statt des capitels, die senioren aber und camerer dem dechant, dem capitel treulich vorzusteen, gleicher gestalt auch geloben und anhaißig werden[24].

2.

Ein iglicher angeender pfarrer, prediger und caplön soll dem capitel das erste jar und vor ausgang desselbigen allwegen von hundert gulden seines einkommens, wie es jedesmal taxiret und angeschlagen werden mag, ein gulden in die cammer geben und weiter nichts schuldig sein.

3.

Nachdem es billig, das nit allein ufm land, sonder auch in stetten der verstorben kirchendiener armen witben und waisen die reditus und habende nutzung aufs wenigste ein viertel jars ohngevehrlich vergönt werdent, so sollen die collegen und benachbarte priester, so oft einer nach dem willen Gottes mit tode abgeet, seinem [a]verlassenen armen[a] weib und kindern zu guetem, so lang inen von jedes orts lehenherrn und obrigkeit die reditus und einkommen gnädigst vergönt wirden, sein statt aus bruderlicher lieb gratis vertreten und fur ir mühe und arbait nichts zu fordern, aber doch, so ihnen von vermuglichen erben nach pillichem sachen verehrung angepoten, dieselbige auszuschlagen oder anzunehmen haben.

4.

Gleicherweise soll auch in verrichtung des kirchendinsts, ein collega mit dem andern und ein nachbar mit dem andern in seiner krankheit und anderer furfallender not aus bruderlicher liebe und um Gottes willen das beste tun und den kranken oder verhinderten wider die pillichkait und natürlich gesetz (was ihr wollet, daß euch die leute tun sollen, das tut inen auch) nicht beschweren. Hiermit sollen aber doch die gar vacierente pfründen und conditionen nit gemaint sein, sintemal es billig, das, weil kein besitzer mehr fürhanden, der die nutzung empfahe und nieße, diejenigen, so es versehen, ire gebührliche belohnung davon für ir muhe und arbait, bis sie wider besetzt werden, empfahen.

5.

Das jar soll auf Cathedra Petri[25] an- und ausgehen und soll der volgende pfarrer dem antecessori oder seinen erben das pflugrecht an feldpau, das ist: den ausgeseeten samen samt aufgewanten kosten, bezahlen und sonst auch, so sich, die verenderung zur andern zeit im jar sich zutrage, nach anzahl der zeit,

---

Götz 71). – Frauenaurach: 1254 gegründetes Dominikanerinnenkloster (Österreicher, Urkundliche Nachrichten von dem ehemaligen Kloster Frauenaurach, in: Archiv für bayreuthische Geschichte 1 II (1828) 1–50 I–XXXII; III 37–91. – Chr. Lohbauer, Landchronik 1 (Fürth 1898) 174 bis 187. – H. Kreßel, Das Dominikanerinnenkloster Frauenaurach. Erlangen 1924. – Götz, Glaubenspaltung 71f.).

[24] = sich durch ein Versprechen zu etwas verpflichten (Schmeller 1, 1176).

[25] = 22. Febr.

[d–d] Fehlt 1578.

[a–a] 1578: armen, verlassenen

ratum temporis genannt, abprechen und die beide sich zur not den dechant und seniorn entschaiden lassen.

6.

Mit der claidung soll sich ein jedlicher kirchendiener von der fueßsohlen an bis auf die schaitel priesterlich halten und in derselben sich keiner leichtfertigkeit weder daheimen noch draußen geprauchen, also, das er auch an fremden orten seinen rock nit schlecht an hals hangen und gleich den weltlichen darinnen herfladdern, sondern denselben anziehen und zu sich halten soll.

7.

Es soll kein kirchendiener, wenn ers ubrig sein kan, in wirtshäusern zechen.

8.

Es soll kein priester zum andern auf die kirchweihe gehen, weder an der rechten noch an der nachkirchweihe.

9.

Es soll [b]auch[b] kein kirchendiener ohne sonderbare verwantnus zur kindschenk[26] oder hochzeit geen; denn es gerät nicht alle zeit wohl, wenn die kirchendiener allzu gesellich sind und sich zechens und weltlicher kurzweil, sonderlich unter den paurn und vollen bruedern bevleißen. Im fall aber an etlichen orten gepreuchlich, das den kirchendiener, wenn kinder getaufet oder ehleut eingesegnet, eine mahlzeit gegeben, sollen sie dafür ein ziemliches an geld nemen, damit auch diesfalls übrige gesellschaft vermiten werde.

10.

Was andere unchristliche laster und unpriesterlich leben mit gotslestern, voldrinken, spielen, hadern und dergleichen und sonderlich auch malefizhändel, als todschlag, ehepruch, hurerei, diepstal etc. betrift, das ist alles an ime selbst und jedes in seinem unwert, als von Gott selbst in seinem göttlichen gesetz verboten, hochsträflich und soll mit nichten an kirchendienern gedultet noch durch die finger zugesehen werden.

11.

Welcher kirchendiener etwas unrechtes von dem andern waiß oder erfehret, der soll es, so es offenbar ist, jedesmals dem dechant zu wissen machen.

12.

Und nachdeme die dechant kein eußerliche, weltliche jurisdiction und gewalt haben, auch, do sie sich eins solchen mit zutun und hilf der amtleute gleich underfangen wollten, nicht vil gehorsambs haben oder nutz schaffen, sondern mehr verderben und allerlei zerrüttung anrichten möchten und derohalben alle mengel und fehl oder geprechen an unsern gnedigen herrn oder an das generalconsistorium[27] als ordinarium[28] müssen pflicht halben gelangen lassen, wo und so oft nun einer sie, die dechant und ire mitgehülfen, die senioren, oder jemand anders darumb und deshalben verdenken und verräterei beschuldigen wurde, der soll als ein verleumbder und lästerer nicht weniger denn ein ander verprecher anclagt und ernstlich gestraft werden.

13.

Welcher das capitel ohne ehaft[29] und wichtige erhebliche ursachen aus verachtung und ungehorsamb nicht besucht, der soll wie ein ander verbrecher der hohen obrigkeit als dem ordinario zur straf uberantwortet und furgestellt werden.

14.

Die priester sollen ein iglicher mit seiner ehrlichen kleidung, wie ers in seiner kirchen zu tragen pfleget, dem capitel beiwohnen, aber doch keiner keinen chorrock anlegen noch andern ornat prauchen, ohn allein, die zur selbigen zeit [c]ein[c] actum in der kirchen verrichten, als der do predigt oder capitel liset oder des Herrn abendmahl reichet etc. Es sollen auch keine leviten bapstischem prauch nach dargestellet werden[30].

15.

Der camerarius soll den dechant und [d]beeden[d] senioren von seinem einnemen und ausgeben jehrlich umb Martini[31] rechnung tun und den vorrat treulich zusamenhalten. Damit sie aber der rechnung

[b–b] Fehlt 1578. [c–c] 1578: den [d–d] Fehlt 1578.

[26] = Taufschmaus (Schmeller 2, 432).

[27] Das Generalkonsistorium wurde nie errichtet. 1580 wurde in Ansbach ein Konsistorium gebildet (vgl. die Einleitung).

[28] = episcopum ordinarium = zuständigen Bischof.

[29] = rechtlich stichhaltig (Schmeller 1, 6; siehe S. 293 Anm. 9).

[30] = weitere Geistliche, die beim Gottesdienst in untergeordneter Weise mitwirken, wie es z. B. auch in Nürnberg der Fall war.

[31] = 11. Nov.

halben nicht vil verzehren müssen, sollen sie dieselbige, als die leichtlich und bald geschehen kann, auf einen solchen tag, da sie ohne das ihrer eigenen geschäfte halben zusammenkomen möchten, anstellen und verrichten.

16.

Des capitels brief und andere haimlichkaiten sollen in der kirchen in einem sonderen beheltnus mit zweien schlossen, dazu dechant und camerer jeder ein schlüssel haben, verwahret werden.

[Schluß]

Ob auch wohl in furfallenden strittigen sachen zwischen kirchendienern und den weltlichen undertonen, die superintendenten mit iren senioren, neben den ambtleuten zwischen den parteien in der guete handeln und in geringen sachen beschaid zu geben macht haben, so sollen doch die kirchendiener dem heiligen ministerio zu ehren so fern privilegirt und gefreiet sein, daß ir keiner vor weltlichem stadt oder paurngericht, daselbst sein sache rechtlich auszufuren, sondern einig und allein gein hof oder das generalconsistorium gewisen, auch kein kirchendiener, ausgenommen malefizhendel, ohne sondern der herrschaft bevelch, von jemand gefenglich eingezogen [e]werden[e].

Ferner sollen auch alle kirchensachen hinfuro wochentlich allwegen uf den donnerstag von den verordneten des consistorii alhie gehandelt und verrichtet, wo aber uf den donnerstag ein feiertag sein wurdet, uf solchen fall sollen die kirchenhändel auf den nächst künftigen donnerstag darnach, so ein werktag ist, eingestellt werden.

Es soll auch [f]hinfüro[f] kein pfarrer oder kirchendiener, wie hoch sich gleich sein pfarr oder pfrundnutzung jerlich erstrecket, in die fürstliche canzlei zu Onolzbach nit mehr dann einen gulden schreibgelt für die presentation[32] zu geben schuldig sein und darüber keiner weiter beschwert werden.

Dieweil dann wir, marggraf Georg Friederich zu Brandenburg etc., obgesetzte fundation und ordnung in allen puncten und artikeln dermaßen gestalt und geschaffen befunden, daß dadurch Gottes ehre gefurdert, die raine lehr seines hailbaren und allein selichmachenden evangelions desto besser gepflanzet, ausgebreitet und erhalten, auch leichtfertigem und ergerlichem leben und wandel der kirchendiener furkommen oder gewendet werden kan und solches alles, wie gemelt, zu befurdern, unserm von Gott tragenden ambt nach uns schuldig erkennen, auch hierzu sonder genaigt und begirig, bekennen demnach und tun kund hiemit offentlich, daß wir von landesfürstlicher obrigkeit wegen obgesetzte fundation und ordnung gnediglich ratificirt, genemb gehalten, confirmirt und bestetigt haben, tun auch solches hiemit und in craft dis briefs für uns, unser erben und nachkommen und wollen, das alle superintendenten, pfarrer und andere kirchendiener solcher fundation und ordnung in allen derselben puncten und artikeln sie betreffend aigentlich und gewißlich geleben und nachkommen, derselben nichts zuwider furgenommen oder gestattet, unsere ernste strafe zu vermeiden, darbei sollen sie auch von uns geschützt und gehandhabt werden.

Daran geschicht [g]auch[g] unser endliche gefellige mainung. Doch wo kunftig, vilgemelter ordnung mehrung enderung oder verbesserung zu tun, aus gueten beweglichen christlichen ursachen die notdurft erfordern wurde, wollen wir uns dasselbe in alleweg vorbehalten haben. Getreulich und ohne gevehrde.

Zu urkund und mehrer bekreftigung haben wir unser secretinsigel hieran wissentlich hengen lassen.

[h]Geben zu Onolzbach, Samstag nach Ascensionis Domini, den andern Juni, nach Christi unsers lieben Herrn und Seligmachers gepurt funfzehenhundert und im funfundsechzigsten jare.

G[eorg] F[riedrich] M[arggraf] Z[u]
Brandenburg etc. manu propria s[ub]scr[ipsit][h].

[e–e] 1578: werden soll. [f–f] Fehlt 1578. [g–g] Fehlt 1578.
[h–h] 1578: Geben zu Onoltzbach, dinstags den vierten Novembris anno etc. 78.

Ernst von Crailsheim[33]
Chph. Tettelbach[34], D. m. pp.
F. Mußman[35], m. pp.
Johan Büttner[36], m. pp.

[32] Nicht = Vorschlag zur Ernennung, sondern = Anweisung zur Diensteinweisung (siehe S. 339!).

[33] Ernst von Crailsheim, Herr ausgedehnter Besitzungen zwischen Ansbach und Kitzingen, 1561 Amtmann in Crailsheim, seit 1574 tatsächlicher Lei-

ter der Regierung, in stetem Kampf um den Einfluß mit Mußmann (vgl. Anm. 35), 1589 gestürzt, † in Fröhstockheim 1596 (G. Stieber, Historische ... Nachricht von dem Fürstentum Brandenburg-Onolzbach. Schwabach 1761. 298. – Lang 3, 23. 25. 33–44. – S. von Crailsheim, Die Reichsfreiherrn von Crailsheim. 1 [München 1905]).

[34] Christoph Tettelbach, Dr. jur., Sohn des Landschreibers Johann Tettelbach und älterer Bruder des letzten Dekans des Stifts St. Gumbertus in Ansbach (vgl. S. 300 Anm. 116). – 1534 Assessor am Hofgericht in Ansbach, 1555 Rat, 1560 Kanzler, 1580 Direktor des Konsistoriums in Ansbach – † (1587?) J. G. Geret, Ansbacher Gymnasialprogramm vom 12. Mai 1738. – Gürsching, Konsistorium 43. – Lang 3, 21 u. ö. – BbKG 12 [1906] 36f.; 21 [1915] 262. – Vogtherr, Anhang. – H. Junge, Ahnenliste der Brüder Junge. Erlangen 1939. 15f.

[35] Andreas Mußmann aus Wittenberg (dort immatrikuliert Wintersemester 1533/34), 1556 Kammerschreiber, 1578 Mitglied des Geheimen Rates, 1588 Direktor des Konsistoriums, † 1589. Führer der Crailsheim (vgl. Anm. 33) feindlichen Partei am markgräflichen Hof (Lang 3, 37–44. – Schornbaum, Fröschel 56).

[36] Johann Püttner aus Wiesenbronn, 1575 Hofsekretär, 1580 Konsistorialsekretär, 1583 Hof- und Kammerrat (Lang 3, 46. 49. – BbKG 21 [1915] 131. – Gürsching, Konsistorium 43. – Schornbaum, Konkordienformel 192).

IV 10. Gewalt zur specialvisitation.

Von Gottes gnaden wir Georg Friderich, marggraf zu Brandenburg, Stettin und Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien zu Jegerndorf und etc. herzog, burggraf zu Nürmberg, und fürst zu Ruegen,

enbieten unsern amptman zu Guntzenhausen, rat und lieben getreuen, Erkinger von Rechenberg[1], auch allen pfarrherrn, castnern, schulteisen, vögten, richtern, gottshauspflegern, dorfmeistern, gebaurschaften und gemeinlich allen unsern untertanen in unserm ampt Guntzenhausen unsern günstlichen[a] gruß zuvor und fuegen euch hiermit gnediger meinung zu wissen, ob wir wol verschienener jar unter andern auch in unserm ampt Guntzenhausen eine christliche visitation fürnemen und verrichten lassen[2] und uns versehen, dadurch solte viel nutz und gut gestift und angericht sein worden, das es alles bei den kirchen und schulen christlich und ordentlich zugehen solte, so gelanget uns doch gleublich an, das bei gemelten kirchen und schulen angerechtes unsers ampt Guntzenhausen allerlei unrichtigkeit und unordnung nicht one sonder ergernus in schwang gehen und wieder uberhandnemen, auch der gemeine man in hören und lernen des heilbaren und allein seligmachenden wort Gottes unveißig sein und ein unbusverdig[b] leben führen soll, das wir demnach unser[m] von Gott tragenden ampt nach solchs so viel müglich zu vorkommen, die fürsehung und verordnung fur[zu]nemen und zu tun bewegt worden, das jerlich zu herbstzeit in unserm fürstentumb und landen ein specialvisitation durch die jedes ort[s] verordente superintendenten fürgenommen und verrichtet werden soll, und darauf dem wirdigen, unsern lieben getreuen, herrn Sebastian Stillern[3], pfarrherrn und superintendenten zu Guntzenhausen, in bevelh gnedig uferlegt haben, solch visitation nach ausweisung ime hievor uberschickter instruction und ordnung neben dem senior seines capitel[s] in unserm ampt Guntzenhausen fürderlich fürzunehmen und zu verrichten.

Derhalben, so gebiten wir euch allen semptlich und sonderlich, was gedachter superintendent neben seinem senior, ihrem von uns habenden bevelh nach, mit euch handeln und vorschaffen, das ein jeder unter euch demselben gehorsamlich geleben, auch ihr, die amtleut, ret und diener, damit sie solch gut christlich werk desto besser verrichten mögen, wo von noten und ihr dessen von inen ersucht werdet, darzu behülflich sein und im fall der not selbsten auch mit zihen, auch die verordnung tuen wollen, domit sie mit wagen und furen versehen und von einem flecken zum andern one beschwerung fortgebracht werden, auch ir, die gottshauspfleger, inen jedes orts unterhaltung geben, darinnen wir auch solche verordnung getan, das damit keine ubermas soll gebraucht werden, und euch auch beschließlich gegen gedachten visitatorn aller bescheidenheit gebrauchen und sie weder mit worten oder werken noch in keinem andern weis noch weg nicht belestigen noch mit dem wenigsten beschweren, unsere ernste, unnachlessige strafe zu vermeiden. Daran geschieht auch unsere endliche gefellige meinung.

Zu urkund mit unserm zuruck aufgetrückten secret versecr[et]irt und geben

---

Druckvorlage: Gleichzeitige Abschrift: NLA MKA gen. 7 f. 125. – Druck: CCC 1, 371–373.

a) So nach dem Druck; die offensichtlich nicht fehlerfreie Vorlage hat hier „geist[lichen]".

b) Konjektur nach dem Druck (bußfertig) und dem offensichtlichen Fehler der Vorlage „unbuswirdig" (buswürdig = besserungsbedürftig [Schmeller 1, 295]).

[1] Erkinger von Rechenberg, 1557– † 1581: Amtmann zu Gunzenhausen, seit 1574 auch Hofrat, seit 1576 Gesandter auf den Reichstagen, 1580 auch Mitstatthalter. Er war Glied eines in der Nähe von Gunzenhausen reich begüterten Geschlechtes, das 1583 mit seinem Bruder Konrad erlosch (G. Stieber, Historische ... Nachricht von dem Fürstentum Brandenburg-Onolzbach. Schwabach 1761. 423. 640. – Lang 3, 23. 25. 32. 49. – Th. Stark, Heimatbuch der Gemeinden des Landkreises Gunzenhausen. Dittenheim 1939. 271f.).

[2] Im ansbachischen Teil 1560 (Gürsching 22. – Bernbeck 228ff.), im kulmbachischen Teil 1561 bis 1563 (Kraußold 146–155. – Der Bericht über diese Visitation lag allerdings damals in Ansbach noch nicht vor).

[3] Sebastian Stiller. Aus Österreich, nach dortiger Tätigkeit 1539 Pfarrer in Heilsbronn, 1544 in Gunzenhausen, 1556 auch Dekan – † 1567 (Simon, APfB Nr. 2942).

Onolzbach, montag nach Laurentzen [13. Aug.] anno 1565.

v[on] Gich[4], landr[richter], s[ub]s[cri]psi

Ch. Tettelbach[5] s[ub]s[cri]psi

S. Pirckel[6] s[ub]s[cri]psi

Junius[7] s[ub]s[cri]psi

[4] Dieser Befehl, der dem Schreiben, das oben unter Nr. IV 7b entsprochen haben muß, ist nicht erhalten. Doch könnte auch einfach die Kapitelsordnung gemeint sein (unsere Nr. IV 9).

[5] Georg Wolf von Giech, Amtmann zu Cadolzburg, 1562 Landrichter und Hofmarschall, wird 1565 samt seinen Brüdern mit der Herrschaft Thurnau belehnt, † 1574 (J. W. Rentsch, Brandenburgischer Cederhain. Bayreuth 1682. 668. – Lang 3, 20f. 203).

[6] Vgl. S. 359 Anm. 34!

[7] Sebastian Birkel, Kammermeister, † 1583 (Lang 3, 22. 25. – BbKG 12 [1906] 24).

[8] Andreas Junius, Sekretär (Lang 3, 22. – BbKG 21 [1915] 212).

IV 11. Übertragung der Kapitelsordnung auf das Oberland am 22. Mai 1572.

a) Befehl an den Generalsuperintendenten.

Von Gottes gnaden Georg Friederich, Marggraf zu Brandenburg etc., auch in Slesien und zu Jägerndorf herzog etc.

Unsern günstlichen grus zuvor! Wirdiger, lieber, getreuer!

Wir haben aus euerm jetzigen untertenigen schreiben gnedig nach lengs vernomen, aus was christlichen ursachen von euch umb befehl untertenige anmahnung getan, damit die ordnung der synoden und visitation ufm gebierg auch ins werk gerichtet und hierzu unterhaltung verordnet werde. Und nachdem wir nu solch christlich hochnotwendiges werk gefürdert werden gnedig gern sehen, so konnen wir euch gnediger mainung nicht bergen, das wir dem wolgebornen und edelen, auch vesten und hochgelerten, unsern lieben, getreuen verordneten oberhaubtmann und räten ufm gebierge in befelch[1] gnedig auferlegt haben, das zu unterhaltung der vier capitel volgende verordnung getan werden sol, nemlich

zu einem jeden der drei grosen capitel, als Culmbach, Baiereuth und Hof, zwainzig gülden, aber zu dem zu Wunsiedel zwölf gulden von den geistlichen gütern[2]

jarlich sollen gegeben werden, welches ir nu den superintendenten und decanen derselben enden also anzuzeigen wissen werdet.

Was aber die anordnung der synoden und specialvisitation belanget, werdet ir ab beiverwarter abschrift der fundation solcher capitel[3] untertenig vernehmen, welcher gestalt in unserm fürstentumb und lande unterhalb des gebierges solche ordnung angerichtet und derselben auch noch allenthalben nachgangen wurdet, euch demnach befelend, das ir solche ordnung bei gemelten superintendenten und capiteln fürderlich auch dermasen ins werk richten wollet, damit bei euch bald nach Pfingsten die capitel und sonderlich die tractation des catechismi darauf in allwege allenthalben solcher ordnung gemes gehalten und die grose mühe, die es gleichwol dürfen wird, gar nicht angesehen werde, wie wir dann die gegen uns hievor von euch und andern superintendenten des gebiergs fürgewante ursachen[4] nicht für genugsam noch erheblich achten können, das davon wegen an der ordnung der tractation des catechismi, in berurter fundation begriffen, einige enderung solt geton werden.

So haben wir auch gedachtem unsern verordneten oberhaubtmanne und räten in befelh[5] gnedig auferlegt, das an unser statt sie euch zu fortstellung solches christlichen werks im falle der not rätlich und behulflich sein sollen.

Daran geschicht unsere gnedige, gefellige, zuverlässige mainung, welchs wir euch, deme wir mit gnaden wol genaigt, der notdurft nach hinwider nicht wolten unangezaigt lasen.

Datum Onolzbach, den 22. Mai 1572.

G[eorg] F[riederich] M[arggraf]
manu propria s[ub]s[ripsi]t.

Dem wirdigen, unserm lieben getreuen,
herrn m. Johann Streitbergern,
superintendenten ufm gebierg.

Druckvorlage: Gleichzeitige Abschrift: NLA Markgr. Superintendentur Kulmbach 370a. – Druck: CCC 1, 346–347.

[1] = Unsere Nr. IV 11b.

[2] Hier wird nicht allgemein an die Gesamtheit der in markgräfliche Verwaltung übernommenen geistlichen Güter zu denken sein, sondern, wie auch in der Fundation für das Unterland bestimmte Kloster- und Stiftsämter genannt sind (siehe S. 355 f.), an eine bestimmte Kasse. Eine solche Vermögensmasse mit dem Titel „Geistliche Güter" war aus den Vermögen von Kloster Himmelkron, Kloster und Pfarrpfründe in Hof, 5 Pfründen in Bayreuth, Augustinerkloster und 8 Pfründen in Kulmbach und einer Pfründe in Selb gebildet worden (Lang 3, 362f. 365). – 1 fl. von 1572 entsprach an Kaufkraft etwa 110 DM von 1959 (vgl. S. 31 Anm. 20!).

[3] = Unsere Nr. IV 9.

[4] Näheres darüber ist nicht bekannt, doch vgl. Einleitung, S. 296 Anm. 76!

[5] = Unsere Nr. IV 11b.

Eingelegte zedel.

Und damit sich auch die superintendenten ain jeder bei seinem capitl sowol auch die eingehörige pfarrer, soviel einem jeden belangt, desto besser darnach richten mügen, so wollet einem jeden superintendenten abschrift von berurter fundation zustellen.

Das verlasen wir uns auch zu euch.

Actum ut in literis.

b) Befehl an oberhauptmann und räte aufm gebürg.

Georg Friederich, M.z.B.

Unsern etc. Wir können euch in freundschaft günstiger auch gnädiger meinung nicht verhalten, daß bei uns von dem würdigen unsern lieben getreuen, herrn magister Johann Streitberger, superintendenten aufm gebürge, unter andern um verordnung gebührlicher unterhaltung der vier capitel und der synoden und specialvisitation aufm gebürge, als zu Culmbach, Bayreuth, Hof und Wunsiedel, untertänig angesucht worden, dieweil wir dann gedachtem unsern superintendenten in befehl gnädig auferlegt haben, daß die capitel bei den vieren superintendenzen und decanaten und hernach auch die specialvisitation in unserm fürstentume und lande oberhalb des gebürgs, nach ausweisung beiverwahrter abschrift der fundation solcher capitel[1], angeordnet und jährlich verrichtet werden soll[2].

Damit nun an verrichtung solches notwendigen christlichen werks der capitel unterhaltung halben nicht mangel oder verhinderung fürfallen möge, so lassen wir uns gnädig gefallen, solches hiermit auch also befehlend, daß ihr von den geistlichen gütern zu einem jeden der dreien capitel als Culmbach, Bayreuth und stadt Hof 20 fl. und dann zum capitel zu Wunsiedel 12 fl. jährlich reichen lassen und dann auch gedachtem superintendenten zu anrichtung der capitel, auch synoden und specialvisitation im falle der not rätlich und behülflich sein wollet.

Damit auch die verordneten visitatoren, als jedes capitels superintendens und decanus neben den verordneten senioren, in verrichtung der jährlichen specialvisitation bei den eingepfarrten desto mehr gehör und folge haben möge, so werdet ihr ob inliegender abschrift untertänig vernehmen, mit was befehle und gewalt wir die visitatoren in unserm fürstentume und lande unterhalb des gebürges jährlich hierzu versehen lassen[3], euch demnach befehlend, daß ihr gegen den herbst, alsdann nach der ernde solche visitation am bequemsten zu verrichten, dem oberhalb des gebürges verordneten superintendenten dergleichen befehl und gewalt, doch mutatis mutandis, jährlich auch zuschicken und, sobald die acta solcher visitatoren euch zukommen werden, die aufgezeichnete gefundene mängel im beisein gedachtes herrn magister Streitberger in beratschlagung ziehen, dieselben erledigen und der notdurft nach darauf gebührliche notwendige execution anordnen und ergehen lassen.

Daran geschicht unsere gnedige gefällige meinung. Welches wir euch, denen wir in freundschaft mit günstigen und gnädigem willen wohlgeneigt, der notdurft nach nicht wollen unangezeigt lassen.

Datum Onolzbach, den 22. Maii 1572.

Druckvorlage: Da eine annähernd gleichzeitige Quelle nicht mehr aufzufinden ist, dient als Druckvorlage der Druck: CCC 1, 347–348.

[1] = Unsere Nr. IV 9.
[2] = Unsere Nr. IV 11a.
[3] = Unsere Nr. IV 10.

IV 12. Errichtung eines Ehegerichts in Ansbach 1556.

Ausschreiben, irrung in eesachen betreffend.

Von Gottes genaden Georg Fridrich, margraf zu Brandenburg.

Unsern gunstlichen gruß zuvor! Würdiger, andechtiger, auch lieben getreuen! Wir achten euch unverporgen sein und werden das ungezweifelt mermals in erfarung also befunden haben, das in den eegelubnussen ser grosse leuchtfertigkeit, auch vilmals nicht geringe gefar gebraucht würdet, derwegen dann fast teglich verneurte und ser schwäre irrige eesachen zu schulden kumen, das derwegen solche hendl verstendigen und vil personen oftmals gnugsam zu schaffen machen, und solchem nach nicht wenig bedenklich, auch zum tail fast sorklich, das one underschids in ambtern in eesachen zu urtailen solte gewaltet werden, do uns gleichwol von unsern verorndten in eesachen alhie undertenig bericht geton, das pisweilen in eesachen wes unformlich und auch wol unfueglich gehandlet würdet.

Damit aber allerhand unrichtikeit kunftig so vil müglich fürkommen und ir auch, wes ir euch hierinnen mit handlung verhalten sollet, wissenschaft und bericht empfahet, so ist unser bevel, weß sich fur stritige eesachen in eurm bevolnen ambt zutragen, das ir zwüschen den parteuen nurt allain gutliche handlung pflegen und, do die guet enstunde[1], darinnen nit entlich urtailen, sondern die barteuen zum vleißigsten verhören, clag und antwort aufschreiben und solchen schriftlichen bericht, es treffe gleich an widersatzung der eltern oder leubliche frundschaft oder schwegerschaft oder eeschaidung, schwechung und schwengerung mit anhangender auflage versprochner ehe oder zwufache eegelubtnus und andere dergleichen zweifelhaftige und verwürte eesachen, unsern verorndten in eesachen alhie uberschicken und mit solchem bericht bede bartei uf aine gewisse mitwuch zu frue hieher beschaiden wellet.

Darneben und nachdem der eebruch und hurerei fast uberhand nemen und ser einreißen, auch schier ungescheut getriben werden will, durch welche sund und laster Gottes zorn wissentlich verdienet und dadurch zu schwerer ernstlicher straf, so gewißlich nicht außen bleiben wurdet, groblich bewegt und verursacht wurd und auch solche offentliche schand und laster billich ernstlich zu strafen, derhalben bevelhen wir euch ambtmann, castner und vogt ernstlich, ir wellet, solche laster zu verkomen[2], ambtshalben so vil desto vleißiger aufsehen haben, damit den eeprechern und hurern ire bueberei wissentlich nicht zugesehen, sondern sie zu verschuldter straf angehalten werden.

Das haben wir euch genediger mainung nicht wellen verhalten. Solches auch also zu geschehen, verlassen wir uns genzlich und ernstlich zu euch.

Datum Onoltzpach, den 26ten Octobris anno 56 to.

[Adresse]:

G[eorg] F[riedrich] M[arggraf] z[u] B[randenburg].

Dem wirdigen und unsern ambtmann zu Uffenhaim, rat und lieben getreuen Jobst Cristof von Lüchow[3], herrn Johann Schilling[4], pfarrern, und castner, vogt, burgermeister und rat daselbst.

Druckvorlage: Gleichzeitige Abschrift (NLA Markgr. Dek. Uffenheim 3 f. 37f.). – Druck: Schornbaum, Ansbacher Synode 165f.

[1] = nicht stünde (en = als verneinende Vorsilbe mit oder ohne ein weiteres „nicht") (Schmeller 1, 91).

[2] = verhüten (Schmeller 1, 1248).

[3] (Lüchau oder Luchau), Herr zu Wiedersbach, das durch ihn von der katholischen verbleibenden Mutterpfarrei Neunstetten abgetrennt und zur evangelischen Pfarrei Neunkirchen gegeben wurde, 1556 bis 1561 Amtmann zu Uffenheim (Stieber 836), † 1566 zu Wiedersbach (Biedermann Joh. Gottfr., Geschlechtsregister der ... Ritterschaft Landes zu Franken ... Orts Gebürg. Bamberg 1744. Tafel 170).

[4] 1552– † 1556 Pfarrer in Uffenheim (Simon, APfB 2594).

IV 13. Gerichtsstand der Geistlichen 1565.

Bevelch, die kirchendiener betreffend, von Onolzbach an herrn abtverwalter und richter gen Heilsbrunn geschicht.

Von Gottes gnaden Georg Friedrich, marggrave zu Brandenburg. Unsern günstlichen gruß zuvor! Wirdiger und liebe getreuen! Wir geben euch gnädiger meinung zu erkennen, obwol von weiland dem hochgebornen fürsten und herrn unsern gnädigen lieben herrn vater, herrn Georgen, marggrafen zu Brandenburg und auch zu Schlesien, zu Jägerndorf etc. herzogen, christlicher und löblicher gedächtnis, die verordnung[1] und die fürsehung geschehen, wan die pfarherr und kirchendiener mit der herrschaft untertanen und verwandten, geistlichen oder weltlichen, irrig oder strittig würden, in was sachen das were, nichts ausgenommen, daß irer gnaden selich und auch nunmehr wir oder unser abwesens unsere stadthalter und bevelchhaber gewalt und macht haben sollen, jedesmals gütlich oder rechtlich die kirchendiener zu verhören und entliche entscheid zu tuen, dasselbe auch sie jederzeit ohne alle waigerung anzunemen und zu halten schuldig sein, wie den solchs dem gewöhnlichen priesterjurament[2] auch noch ausdrücklich einverleibt würdet, so befinden wir doch in erfarung so vil, das die kirchendiener auch geringschetziger sachen halben an den statt- oder paurengerichten mit recht fürgenommen und umbgezogen werden, welches nun dem ministerio und kirchendienern nicht wenig zur verkleinerung gereichet, und disfals irenthalben als der christliche kirchendiener billich einsehen getan würde.

Und soll uns nun gleich wohl gnedig nicht zu wider sein, das in fürfallenden irrigen sachen zwischen den kirchendienern und andern untertanen durch die an etlichen orten verordnet superintendenten und ihre seniorenn eben euch zwischen den parteien gehandelt und in geringen sachen bescheid gegeben würde.

Doch ist dabei unser bevelch und meinung, daß die kirchendiener dem heilgen ministerio zu ehren und der armen gemeinen priesterschaft zu guten so weit und ferne privilegirt und gefreiet sein, daß ir keiner vor weltlichen statt- oder pauerngericht doselbst seine sache rechtlich auszufüren, sondern allein anhero an unser verordnet consistorium umb erorderung und entlichen bescheid gewiesen und dann auch kein kirchendiener einiger sachen halben (malefizsachen ausgenommen) one unsern sondern bevelch von jemanden gefänglich eingezogen werden soll.

Solches haben wir euch darum anzuzeigen nicht unterlassen wollen, dessen untertänig ein wissen zu empfahen, und ist auch unser bevelch, ir wollet euch gegen den kirchendienern diesem unsern befehle, eigentlich gemäß verhalten.

Datum, Onolzbach den 12. Junii 1565.

G[eorg] F[riedrich], m[arggraf]

manu propria s[ub]s[cripsi]t.

Druckvorlage: Gleichzeitige Abschrift: NLA MKA gen. 7 f. 126 (etwas kürzer). Druck: CCC 1, 284 f. (hier ohne die Überschrift und in organischer Verbindung mit dem folgenden Stück.

[1] Eine solche Verordnung ist nicht bekannt.

[2] Vgl. unsere Nr. II 11 Abs. 5 (S. 108). – Dieser Satz befand sich bereits in der vorreformatorischen Fassung des Eides (Simon, Priestereid 193 f.).

b) Konsistorium für Kichensachen.

. . . . .

Als auch daneben täglich viel kirchenhändel als der kirchendiener person und amt, auch allerhand andere beschwerungen zwischen ihnen und andern unsern untertanen fürfallen, spenn und irrung betreffend, zu schulden kämen, welche bis anhero durch unsere hofräte gehandelt, aber dadurch andere unsere sachen nicht wenig verhindert worden; solches nun zu vorkommen, haben wir gnädig die verordnung getan, daß hinfüro allerlei kirchensachen wöchentlich auf den donnerstag durch die verordente unsers consistorii allhier sollen gehandelt werden. Euch demnach bemeldend, ihr wollet diesen unsern befehl ob allen canzeln eures befohlenen amts förderlich öffentlich verkundigen lassen, damit sich männiglich darnach wisse zu richten.

Solches haben wir euch erheischender notdurft nach nicht wollen verhalten, welches wir uns auch also zu geschehen gänzlich zu euch verlassen, und sein euch mit gnaden wohl geneigt.

Datum Onolzbach, den 12. Junii 1565.

Für dieses Stück ist keine gleichzeitige Quelle bekannt. Es findet sich nur in einem späteren Abdruck in organischer Verbindung an das vorige Stück angehängt. Offensichtlich handelt es sich hier aber um den Schlußteil eines selbständigen Schreibens an die Superintendenten. – Druckvorlage: Der Druck in CCC 1, 285.

IV 14. Eheartikel vom 10. Juni 1565 bzw. 10. Juni 1573. Gemain ausschreiben und demselben einverleibte artikel von ehegelubdnissen und strittigen ehesachen.

Von Gottes gnaden Georg Friedrich etc. etc.

Wirdiger, lieber, getreuer!

Wir kunnen euch gnediger mainung nicht verhalten, obwohl der heilige ehestand, als der von Gott selbs eingesetzt und geordnet ist, bester ordnung und unzerrütt im menschlichen geschlecht erhalten werden soll, so gibt doch die tägliche erfarung gnugsam zu erkennen, das von vielen unsern untertanen grosse leichtfertigkeit nicht ohne verletzung ires gewissens gebraucht und öftermals ganz unbedechtlich hierinnen gehandelt wird, also das uns von wegen unsers tragenden fürstlichen ampts ein ernstlich einsehen zu haben in allweg gebüren und von nöten sein will.

Damit nun hinfuro solchem ubel desto mehr begegnet und Gottes zorn abgewendet, dagegen aber Gottes lob und preis, zucht, erbarkeit und in gemein aller christen wolfahrt gefordert werde, haben wir nachfolgende artikel, eheliche verlöbdnis und den hailigen ehestand betreffent, in schriften verfassen lassen und wollen hiemit auch ernstlich bevohlen haben, das ihr dieselbigen meniglich zur erinnerung und warnung itzo furderlich und dan auch hinfuro des jars zwaimal, nemlich auf den ersten sontag nach Ostern und auf den nehesten sontag nach Michaelis[1] von allen canzeln verlesen wollet.

Artikel von ehelicher verpflichtung.

Nachdem die ehe ein götliche, rechtmeßige zusammenfugung, verbündnis und gemeinschaft ist eines mans und eines weibes, welche kein mensch zu scheiden und aufzulösen macht und gewalt hat, soll [a]derowegen[a] jedermeniglich bei vermeidung unser ungnad und unnachleßlichen straf sich vleißig fursehen und huten:

1.

Erstlich, das sich keine person mit zweien zugleich und vor absterben des ersten[b] zu keiner zeit ehelich verspreche und verheirate.

2.

Zum andern, das sich niemand verheirate zu einer solchen person, die ime mit freundschaft oder schwegerschaft im ersten, andern oder dritten grade und sipt verwandt oder auch seine pflegtochter ist.

3.

Zum dritten, das die jungen, so noch in irer eltern gewalt, und andere, die unter den vormunden sind, one rat, vorwissen und bewilligung irer eltern oder vormund und nehesten freund kein eheglubdnis eingehn und sich mit nichten verheiraten.

4.

Zum vierten, das sich niemand mit dem andern ehelich verlobe im winkel oder heimlich noch betrüglich am tanze oder sonst, bei nacht oder bei tage, viel weniger aber unterm schein versprochner ehe oder auch mit beding künftiger hoffentlicher ehe beischlafe, sonder alwegen aufs wenigste zwu ehrliche personen als zeugen darzu gezogen und aufrecht one schwechung oder schwengerung gehandelt werde.

5.

Zum fünften, das die wissentlich vertrauten vor dem hochzeitlichen kirchgange sich nicht fleischlich vermischen noch heuslich bei einander wonen.

6.

Zum sechsten, das die verlobten eins das andere wider seinen willen mit dem kirchgang und hochzeit

---

Druckvorlage für 1565: Korrigiertes Konzept (Papier, folio, 10 Blätter [1v. 9v. 10 leer]; NStA Ansbacher Generalrepertorium, Akten Nr. 169). – Gleichzeitige Abschriften: NLA MKA gen. 7 f. 26–30. 105 bis 109. – Druck: CCC 1, 291–295.

Druckvorlage für 1573: Gleichzeitige Abschriften bei den Evang.-Luth. Pfarrämtern Weißenburg und Weißenbrunn in Ausgaben der Kirchenordnung von 1533. – NLA MS 2020 f. 27–33 (lückenhaft). – NStA Ansbacher Oberamtsakten Nr. 894 (Pfarrei Steinhart) Pr. 23, 1. – Druck: CCC 1, 304–306 (mit geringen, späteren Nachträgen).

[a–a] Fehlt 1573.

[b] 1573 +: ohne vorhergehende rechtliche erkanntnus.

[1] 29. Sept.

nicht zu lange aufziehe, sonder zu rechter zeit hochzeit halten und einander ehelich beiwonen, damit sie vom Teufel nicht versucht und zur unzucht und ehebruch wider götliche ordnung getrieben werden.

7.

Zum siebenden, das kein ehegemahel vom andern brüchig werde, weder durch ehebruch noch hinweglaufen und andere sönderung.

Von strittigen ehesachen, wie es damit gehalten werden soll.

c

Welche aber sich vergessen und wider dieser artikel einen oder mehr streflich handlen werden, weil je mit dem heiligen ehestand nicht zu scherzen, sonder Gottes ordnung stet und fest gehalten werden soll, dieselbigen, damit sie ire gewissen gegen den gerechten, ewigen richter verwaren und irer ordentlichen oberkeit von Gottes wegen nochmals schuldigen gehorsam laisten und alle dem, was sich von rechtswegen geburet, vleißig nachsetzen, können sie ire selbs richter nicht sein, sondern sollen sich bei andern, als nemlich bei unsern verordneten geistlichs und weltlichs stands rechtmeßigs bescheids ordentlicher weis erholen und sollen beede, superintendenten[d] und amptleute, hierinnen handeln, wie volget:

1.

Welche sich mit zwaien[e] eelich[e] verpflichten, die sollen durch den pfarrher und gewalthaber als amptmann, castner, vogt, schultheiß, burgermaister etc. desselbigen orts zu allen teilen samptlich und auf ein bestimpten gewissen tag an das consistorium und ehegericht[f] gen Onolzbach[g] (da dann alle mitwuch, die feirtag ausgenomen, ehegericht gehalten wird) umb rechtlichen entscheid[h] stracks und unverlengt bei iren pflichten geschafft und mit nichten von eim bevelhaber zum andern vergeblich umbgetrieben noch auch an den superintendenten gewisen werden.

2.

Also soll es auch durchaus gehalten werden mit denen, so einander vom geblut oder schwegerschaft in der dritten sipt und grad oder neher verwandt sind, wenn sie eheliche pflicht einander zugesagt haben.

3.

Welche sich aber ohn irer eltern und vormund wissen und wider derselben willen verheiraten, die sollen vom pfarrher nicht angenommen noch verkundigt, sonder sollen in stetten und merkten, in denen die amptleut und superintendenten nicht wonhaft, durch den pfarrher, castner oder vogt, richter, schultheiß, burgermaister und etliche des rats und in stetten und andern flecken, da die amptleut und superintendenten wonhaft, auch durch den amptmann und dechant, aufm land aber und in dörfern von dem amptmann, superintendenten und castner, doch alwegen mit hilf und zutun des statt- oder gerichtschreibers verhört und, wenn die eltern oder vormund iren consens und willen nicht gerne darzu geben wurden, ferner unverlengt an das consistorium bei iren pflichten zu allen teilen geschafft werden. Ob aber schon die eltern bewilligen und die sach nicht an das consistorium und ehegericht gelangen wurde, sollen nicht deste weniger die beede verlobten[i] personen und ire kupler und kuplerin umb ire mißhandlung – die manspersonen in turn und die weibspersonen in eisen – vier tage mit wasser und brot oder auch und sonderlich die kupler und kuplerin nach gestalt und gelegenheit der sachen herter gestrafet werden.

4.

Da dann eins und mehr das ander umb die ehe ansprechen und ein ehe ausgeben, das andere teil aber der sachen, als die im winkel und heimlich und etwan auch betruglich gehandelt, nicht gestendig sein und leugnen wurde, sollen die parteien aller maßen, wie obstet und in vorgehndem dritten ar-

---

c 1573 +: 8.
Zum achten, das, wenn ein ehegenoß vom andern stirbet, das überbliebene zum wenigsten ein viertel jars warte und vor einem viertel jars sein witwenstuel nicht verrucke. 9.
Zum neunten, das eine witwe, so schwangers leibs ist, sich nit wider verheirate, zuvor und ehe sie vom kind und aus den sechs wochen kommen ist.

d 1573 +: und pfarrer. e–e CCC hat irrig „zugleich".
f 1573 +: unterhalb des gebürgs.
g 1573 +: aufn gebürg gen Culmbach, im herzogtum Jegerndorf gen Jegerndorf.
h 1573 + vermög irer habenden instruction und ehegerichtsordnung[2]. i 1573 +: schuldigen.

[2] Vom 18. Okt. 1567 (unsere Nr. II 15).

tikel vermelt ist, verhört und kuntschaft, da es von nöten, wie recht ist, eingenomen und, so das beclagte teil nicht bekennen wölte, mit schriftlichem bericht an das consistorium in ehesachen aufs förderlichst gewiesen werden.

Wann aber die beklagte partei bekennen und gütlich bewilligen wurde, durfte es keiner fernern unterhandlung noch urteils. Es sollen aber in diesem fall, wenn die schwengerung oder schwechung gefolget, beede parteien mit wasser und brot, wie droben beim dritten artikel gesetzt, gestrafet und zur hochzeit kein spil noch tanz, auch der braut kein kranz noch harband zugelassen werden.

5.

Der fleischlichen vermischung und heuslichen beiwohnung halben zwaier verlobten personen vor der hochzeit, so die gefehrlicher, unbefugter weis geschicht, sollen die verbrecher auch mit wasser und brot, wie bei dem dritten artikel verzaichnet, gestraft und zu volziehung der ehe angehalten, der braut aber auch weder kranz noch harband auf der hochzeit und kirchgang zu tragen und gar kein spiel noch tanz gestattet werden.

6.

Wann aber zwei einander der ehe gestendig und kein impediment oder hindernis furhanden und doch eins das andere mit dem kirchgang alzu lang und geferlicher weis aufzeichet, wenn des pfarrers vermanen nicht helfen will, soll alsdann das schuldige teil auf des clagenden anhalten, die ehe zu volziehen oder aber dilation und lengern verzug beim verordnetem consistorio auszubringen, von gewalthabern mit ernst angehalten und gedrungen werden.

7.

Wider die ehebrecher und ehebrecherin soll vermöge der landsordnung[3] von amptleuten und gewalthabern gehandelt und niemands verschonet, aber doch außer dem consistorio des ehebruchs halben keine ehe, sei gleich volzogen oder nicht, gescheiden, sonder die parteien aintweder gleich guetlich versönet oder, da die versönung nicht gescheen konte, an das ehegericht geschafft werden.

Wenn auch ein ehegemahl vom andern wegleuft, soll das verlassen teil ohne erlaubdnis des consistorii sich zu keiner zeit anderweit[4] verheiraten, sonder alwegen zuvor bei dem consistorio umb erlaubdnis ansuchen und schriftlichen bericht der sachen und ware kundschaft von gerichten oder amptleuten und pfarrhern etc., dieselbigen furzulegen haben, mit sich bringen.

Wurden aber eheleut sonst strittig also, das eins dem andern nicht beiwohnen wölte, soll inen von amptleuten und gewalthabern ires mutwillens mit nichten gestattet, sonder die versönung in all wege gesucht und endlich, wenn nichts helfen will, an die eherichter gewisen und geschafft werden.

k

Diesem allem nach sollen durchaus nicht allein die untertanen und gemeine pfarrer, sonder auch die dechant und amptleute in gemein treulich und ohn all geverde, als treuen dienern und gehorsamen untertanen geburet, mit ganzem vleis nachsetzen und an inen, so vil einen jeden betrifft, nichts erwinden[5] noch mangeln lassen und sich niemand anders, in strittigen ehesachen bescheid zu geben, unterstehn noch einigs gewalts hierinnen anmaßen.

---

k 1573 +:

8.

Wann ein witwer oder witwe sich vor ausgang eines vierteljars wider verheiraten würde, sollen sie nichts desto weniger mit dem hochzeitlichen kirchgang bis zur bestimpten zeit verziehen und soll sie der pfarrer 14 tag vor dem termin erst ausrufen.

Ebenermaßen und gestalt soll es auch gehalten werden mit der witwen, so mit großem leib sich verheiratet, nemlich: das die proclamatio allererst geschehe 14 tag vor endung der 6 wochen.

[Hier schließt sich dann 1573 der übernächste Abschnitt an; der 1565 hier folgende Abschnitt ist 1573 hinter jenen gestellt.]

l 1573: + und Culmbach.

m-m 1573: den 10. Junii 1573.

[3] Diese war 1516 erschienen (Lang 1, 162). Sie stimmte fast völlig mit der Bambergischen Halsgerichtsordnung von 1507, die Hans von Schwarzenberg geschaffen hatte, überein (H. Zöpfl, Die peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V. nebst der Bamberger und der Brandenburger Halsgerichtsordnung. 1883[3]. – J. Kohler und W. Scheel, Die Carolina und ihre Vorgängerinnen 1–4. Halle 1900 bis 1915). Letztere wurde dann die Mutter der Constitutio criminalis Carolina von 1532.

[4] = noch einmal (Schmeller 2, 855).

[5] = fehlen (Schmeller 2, 947).

Was sich aber weiter von rechts und billigkeit wegen in diesen sachen zu handeln und den verbrechern fur straf aufzulegen geburen wölle, das werden die verordneten des consistorii jedesmals zu bedenken wissen.

Im falle aber, da verlobte personen wider recht unerörter sachen sich irgend an einem frembden ort in oder außer unserm fürstentumb einsegnen lassen wurden, sollen dieselbigen und mit inen auch der pfarrher, so sie eingesegnet hat, unsern verordneten eherichtern zu Onoltzbach durch die amptleut und dechant oder pfarrhern angezaigt und gar nicht verschwiegen noch uberruck getragen[6] werden.

Solches haben wir euch erhaischender notturft nach nicht wollen verhalten, welches wir uns auch aigentlich also und kein anders zu geschehen genzlich zu euch verlassen. Denen wir mit gnaden wohlgenaigt.

Datum Onoltzbach, den 10. Jun. 1565[7].

[Anschrift:]

An die 12 superintendenten unterhalb des gebirgs[8].

[6] = nachsichtig behandelt (Schmeller 2, 79).

[7] Zum Datum 1565 vgl. Einleitung S. 297 Anm. 24!

[8] Gemeint sind der Oberste Superintendent G. Karg in Ansbach und die 11 Superintendenten (Dekane) von Baiersdorf, Crailsheim, Feuchtwangen, Gunzenhausen, Langenzenn, Lehrberg, Neustadt a. d. A., Schwabach, Uffenheim, Wassertrüdingen und Weimersheim.

IV 15. Ehegerichtsordnung und Errichtung des Konsistoriums zu Kulmbach vom 18. Okt. 1567.

Von Gottes gnaden wir Georg Friedrich, marggraf zu Brandenburg, zu Stetin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien zu Jegerndorf usw. herzog, burggraf zu Nürmberg und fürst zu Ruegen.

Demnach wir vor der zeit aus guetem christlichen und rechtmeßigen ursachen gnedig die vorsehung und verordnung geton, das alhie zu Onoltzbach die fürfallende strittige ehesachen nicht ferner, wie vor jahren geschehen, an unserm hofgerichte, sondern an unserm bestelten consistorio fürgenommen und erörtert werden sollen, und wir nun dergleichen verordnung bei unserer stadt zu Culmbach, als deren enden die strittigen ehesachen bis anhero gleichfalls an unserm hofgericht durch langwierige processe ausgetragen werden müssen, fürzunehmen und anzurichten im werk sein, und nun die notdurft erförden will, solche unsere beede consistorio allhier zu Onoltzbach und Culmbach mit gebürlicher, rechtmeßiger und christlicher ordnung zu fassen und zu versehen,

bekennen und tun kund öffentlich gegen allermenniglich, daß wir bei nechstgemelten beeden consistorien in ehesachen solche ordnung, wie dieselbe von artikeln zu artikeln hernach folget, fürgenommen und gesetzt haben. Wir tun auch sölchs hiemit wissentlich. Hierauf so gebieten wir den verordneten richtern und assessoren solcher beeder consistorien alhie zu Onoltzbach und zu Culmbach und wollen, das sie sich in furfallenden strittigen ehesachen solcher ordnung in alweg gehorsamlich gemeß verhalten sollen. Daran geschicht auch unsere gefällige mainung.

Ordnung der consistorien in ehesachen zu Onolzbach und Culmbach.

Besetzung des consistorii.

Im consistorio sollen sitzen ain doctor oder sunst ein rechtsverstendiger aus den räten unser regirung, der superattendens, der pfarrer und die capläne zu Culmbach und soll der superintendent richter sein. Die sollen auch iren aigenen notarium oder gerichtsschreiber haben und nemlichen einen canzleischreiber darzu gebrauchen und sollen alle wochen auf einen gewissen steten tag, es sei gleich am mitwoch oder donnerstag, auch ferias caniculares[1], ohne in rechtlichem proceß, nicht ausgenommen, an ainem bequemen söndern ort in der statt Culmbach, so sich händel zutragen werden, gericht halten. Sie sollen auch ihr aigen sönder petschaft oder sigill[2] haben.

Proceß.

Erstlich und vor allen dingen soll die verordnung geschehen, daß die artikel von ehelicher pflichtung

Druckvorlage: Original mit Unterschrift und Siegel (Papierhandschrift, Folio, 10 Blätter [f. 1 und 10 leer]; NLA MKA gen. 7 f. 31–40). – Gleichzeitige Abschrift: NLA MKA gen. 7 f. 94–101. – Abschriften des 16. und 17. Jahrhunderts: NStA Ansbacher Generalrepertorium Akten Nr. 171 und 360. – Druck: CCC 1, 296–304.

[1] = Hundstage.

[2] Diese Siegel scheinen aber nicht sogleich geschaffen und in Gebrauch genommen worden zu sein. Auf alle Fälle verwendete das Konsistorium Ansbach noch bis tief ins 17. Jahrhundert hinein das Spitzovalsiegel des Archidiakonats Rangau in Ansbach (sitzende Gestalt des Stifters Gumbertus mit der Umschrift: Archidiaconatus Onoldspacensis). (Mehrere Abdrücke auf Papier z. B. in NLA Markgräfl. Dek. Schwabach 81 I). Wann die neuen Siegel geschaffen und verwendet wurden ist unbekannt. Sie liegen einstweilen erst in Abdrücken aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts vor. Sie scheinen nicht einheitlich gewesen zu sein. Das Siegel des Konsistoriums in Ansbach ist ein durch kurze Abschneidung der Ecken eines hochgestellten Rechtecks entstandenes Achteck. Es zeigt im gevierteten Oval in Feld 1 und 4 den nach links schreitenden burggräflich-nürnbergischen Löwen und in den Feldern 2 und 3 das hohenzollerische Wappen (schwarz-silber geviertet). Über dem Oval steht die Abkürzung: S[igillum] C[onsistorii] O[noldi-] B[randenburgici]. – Das Siegel des Konsistoriums in Kulmbach ist kreisrund und zeigt in einem inneren Kreis einen von einem Engel gehaltenen, gevierteten Schild anscheinend die gleichen Wappen wie das ansbachische Konsistorium und die Umschrift: S[igillum] Consisto[rii] Super[ioris] Marchio[natus] Brand[denburgici]. (NLA Sup. Kulmbach 70). – Beide Siegel wurden um die Mitte des 18. Jahrhunderts durch neue Formen ersetzt.

und von strittigen ehesachen in allen pfarrkirchen des jars zweimal mutatis mutandis praesertim locorum et temporum nominibus verlesen und denselben von allen unsern amptleuten und gewalthabern, superattendenten und pfarrern ordenlich und vleißig nachgegangen werden.

Zum andern: wann eine partei durch die amptleute vermöge jetz gemeldter artikel nicht könte für gericht gestelt werden, also das ainer citation von nöten sein wurde, so soll auf ansuchen des beschwerten klagenden teils der abwesende durch eine öffne citation, auf ain gewissen rechtstag unverlengt zu erscheinen und antwort zu geben, erfordert werden.

Und nachdem in ehesachen schleunig zu procediren und alle weitläuftigkeit, so vil immer muglich ist, gewissens und unkostens halben zu vermeiden und die sachen mehr de simplici et plano, dann nach rechtlichem proceß billich abgehandelt, ausgetragen und erörtert werden, sollen derowegen in geringen gemeinen hendeln keine procuratoren admittirt werden, sönder die parteien gegen einander gestellet, jede für sich selbsten sine praestito iuramento veritatis reden und erstlich der klagende teil seine not fürbringen und erzelen und der beclagte sein antwort darauf geben. Darnach soll jede partei abermals und weiter, so oft es von nöten sein würde, insonderheit und allein mit ernster beschwerung der sachen abgehört und examinirt werden. Und das alles soll der notarius vleißig, doch nur summarie und mit kurzem begriff, aufzeichnen und in ein besonder buch [3] ordenlich zusammen schreiben und protocolliren, sich jeder zeit nach notdurft darinnen haben zu ersehen.

Were aber etwan ein sach wichtig und verwirrt, also das articulirens und rechtlichen proceß von nöten oder die parteien schlecht und ainfältig, ihr notturft selbst mündlich fürzubringen nicht geschickt, sollen um mehrer richtigkeit willen procuratores zugelassen werden.

Es sind aber die ehehendel gemeiniglich also geschaffen, das sie den mehrern teil förderlich und schleinig und derselben vil auf ein ainichen tag können und söllen erörtert werden.

Da auch über verfürte zeugnus vermöge der artikel von strittigen ehesachen noch mehr kundschaft von nöten sein würde, sollen die zeugen im consistorio, wann sie nicht gar weit entsessen, oder sünst in emptern aus bevelch des consistorii, wie recht ist, verhört werden.

Decisiones aliquot casuum.

I.

Von denen, so sich mit mehr dann mit ainer person ehelich verlobt haben.

Wann und so oft sichs zutregt, daß eine person sich mit mehr dann mit ainer, ehelich versprochen, so es kund und wissend, bekantlich oder gnugsumb, bewiesen ist, in solchem falle, woferne kein rechtmeßig impediment (verbotene grad, der elter einred, ehebruchs und andern sachen halben) ainfallen und also nicht wider gemeine rechte und folgende decisiones sein wurde, soll alwegen das erste verlöbnus, es sei gleich heimblich oder offenlich, dem andern vorgehen und kreftig gesprochen werden. Und do gleich dieselbig person sich mit der andern, so sie hernach zur ehe genommen, fleischlich vermischt hette, könnte und solte doch zwischen ihnen keine ehe erkannt, sondern, da zwischen solcher streflichen person, und der ersten die versönung nicht möchte geschehen, müste sie (wie auch die andere person, wann die der ersten ehe wissend gehabt) gebührlich gestraft werden.

II.

Von denen, so in den verbotenen graden und sipschaften zusammen heiraten.

Welche im ersten, andern oder dritten grad der blutsfreundschaft oder schwägerschaft ungleichen oder gleichen linien oder auch ihre pflegtochter freien, deren verlöbnis soll unkreftig erkannt und nicht zugelassen werden. Doch wollen wir uns nach gestalt und gelegenheit der sachen und aus beweglichen ursachen in etlichen fellen die macht zu dispensiren vorbehalten haben.

[3] Dieses Buch ist nicht mehr vorhanden.

III.

Von kindern, so sich ohne vorwissen und wider irer eltern und vormund willen verheiraten.

In diesem falle, wann die eltern rechtmeßige, wichtige und erhebliche ursachen haben ires widersetzens, als da das kind zu jung oder böslich und betrüglich verkuppelt worden oder der gegenteil großer laster und untugend beschreit ist, und das kind nachmals seinen eltern zu gehorsamen bewilligt und sie, die eltern, je nicht zu bereden seind, soll das vermeinte ehegelubnus annihilirt und uncreftig erkant und das kind seinen eltern wider heimgesprochen werden, welches doch ohne billiche, rechtmeßige ursachen als umb armut oder reichtums und dergleichen nichtigen ursachen willen keines weges geschehen soll.

Da auch das kind auf seinem aignen kopf halsstarriglich verharren und sich nicht wider in der eltern gehorsamb geben wurde, soll die bewilligte und zugesagte ehe ihren fortgang auch haben und mit nichten zurissen werden.

Item, wenn copula carnalis gevolgt, kan der eltern einrede nicht mehr statt haben.

So haben auch die vormund nicht so vil gewalt als die eltern. Darum, wan das pflegkind begert, zu halten und seinem zusagen nachzusetzen, oder es zu erkantnus des consistorii setzet, können die vormünde keinen eintrag tun und soll alsdann die eheversprechung kreftig erkant werden. Wenn aber das pflegkind schändlich verkuppelt und angefürt worden und darzu noch minderjärig, söllen die vormund sich der sachen ernstlich annehmen und das consistorium ein billichs einsehen haben.

Die condition, wofern es den eltern oder vormunden gefellig, soll hierbei auch als erbar angesehen werden und nicht darwider gehandelt oder geurteilet werden.

IV.

Von denen, so einander der ehe nicht gestendig.

Die andern heimblichen und doch von beeden teilen bekantlichen ehegelubnus sollen nullo impedimento obstante in allweg gehalten werden. Wann aber ains der andern der ehe nicht gestendig und man der sachen keinen gewissen grund haben kan, da heist es simpliciter: Actore non probante reus absolvitur[4].

Were aber probatio semiplena oder ein schwengerung sambt andern vermuetungen vorhanden, so müste der beklagte mit dem jurament sich purgiren. Sonst soll er ohne aidschwur, auch im falle der schwechung, sintemal consensus mutuus und nicht copula carnalis ain ehe macht, absolvirt, aber doch zuvor vleißig erinnert und sein gewissen gerurt werden. Dem cleger aber soll iuramentum in supplementum probationis niemals zuerkant oder auferlegt werden.

Gleichwol zuvor und, ehe das urteil ausgesprochen wurd, soll mit bewilligung und vollmechtiger heimbstellung beeder parteien der schwechung und schwengerung halben ein vertrag gemacht und dem ungezweifelten kindsvater das kind, nachdem es ein halb jar von der mutter erneret, dasselbige hinfuro zu erziehen zugeteilt und dem weibe, sei jungfrau gewesen oder witbe, fünfundzwainzig gulden ungeferlich, weniger oder mehr nach gelegenheit der umbstende, für ir ehr und kosten, so ihr das halbjar mit dem kind aufgelofen, bar oder zu fristen von der zeit der geburt an vom beschlafer zu empfahen und, so sie das kind guetwillig behalten und selbst erziehen wolte, dem kinde auch alimenta gesprochen werden. Es heist doch in solchem falle: Aut ducat aut dotet[5].

V.

Von der, welche vor dem verlöbnus von einem andern unwidersprechlich geschwecht oder auch geschwengert gewesen ist.

In diesem fall ist der man oder auch der breutigam das weib oder seine vertraute zu behalten schuldig, wann sie allein vor und nicht auch nach der verlöbnus schande geübt hat. Aber der schwechung und schwengerung halben soll laut des vorgehenden virten casus zwischen dem weib und stup-

---

[4] Sprichwörtliche Beweisregel nach Codex Justiniani lib. 2 tit. I 4: Actore enim non probante, qui ... convenitur, obtinebit (dazu Ausgabe des Corpus juris civilis [Leipzig bei Gleditsch 1740] 89 Fußnote: id est, absolvetur ...).

[5] Aus der ursprünglichen Form Et dotet et ducat (nach 2. Mose 22, 15; 5. Mose 22, 28f.) auf Grund von 2. Mose 22, 16 erweichte Regel für die Behand-

ratore die sache geburendermaßen abgehandelt und ausgetragen werden. Doch wollen wir uns in diesem casus, do die unzucht aus der schwengerung offenbar und am tage, fernern bescheid zu geben, macht und gewalt vorbehalten haben.

VI.

Ehescheidung.

Wiewohl niemand schaiden soll, was Gott zusammen gefueget hat, so tregt sich doch oft zu, das ain ehegemahl vom andern wider Gottes ordnung, willen und gebot bruchig wird und die ehe zerreißet aintweder durch ehebruch oder weglaufen. In diesen fellen ist das consistorium schuldig, zu declariren und erkanntnus zu tun, ob das unschuldig teil ledig sei und sich anderwart verheiraten mueg oder nit.

Wann aber ehebruch offenbar, bekanntlich oder sonst gnugsam erwiesen und ausfündig gemacht und keine versönung hernach geschehen, auch noch nicht statt haben will, nachdem sie vleißig und oftermals gesucht worden, alsdann sol die clagende person, so sie unschuldig, sich ehrlich und wohl gehalten und im wenigsten nicht ursach zu des andern ehebruch geben hat, genzlich absolvirt und ime anderwart sich zu verheiraten erlaubt werden, beede in volzogener und nit volzogner ehe, doch mit dem gedinge, wan sie wieder freiet, daß sie ohn gebrenge stilliglich hochzeit hab, sönderlich, da die ehe volzogen gewesen ist.

Wann eines vom andern ohne gegebene ursachen heimblich und mutwilliger weise weglauft und das andere sitzen läst in volzogner und nit volzogner ehe und man nicht wissen kan, wo persona desertrix hinkommen und ob sie lebendig oder tot ist, und persona deserta ires wohlhaltens guete glaubwirdige kundschaft hat, soll auf ihr, der verlassenen person, nach gebürlicher zeit und vleißig gehabter nachforschung vielfeltig ansuchen die weggelaufene durch ein offen proclama und edict peremtorie citiret und alsdan zu bestimbten terminen zweier oder dreier monate und das unschuldige teil von dem abtrünnigen, treulosen, nicht erscheinenden ehegemahl absolvirt und ledig erkant werden, daß es sich zu seiner gelegenheit widerumb christlicher ordnung nach muge verheiraten, aber doch gleichfals, wie zuvor beim ehebruch gesetzt, einen stillen kirchgang und hochzeit halten soll.

Das proclama soll von der canzel an dem orte, da die weggelaufene person wonhaft gewesen, verlesen und bald darauf an gewonlichen orten angeschlagen werden.

Nachdem sich aber auch zuweilen zutregt, daß die verlassene unschuldige person sich aus unverstand uber etlich jar hernach ohne rechtliche erkantnus wider verheiratet und beischleft, wiewol solches unrecht und streflich ist, wollen wir uns doch, so es an uns gelangen wurde, fernern bescheid zu geben und zu dispensirn vorbehalten haben.

Was sich gebure von wegen der impotentia, geben die rechte gute maß und ordnung. Dem sollen die eherichter hierinnen folgen.

Die sönderung zu bett und tisch ist nicht dan aus wichtigen ursachen auf hofnung künftiger versönung ein zeitlang zu erlauben und kan keine ehescheidung sein.

Alle andere felle, wie die sich zutragen und begeben mugen und nach allen umbstenden, können nicht kurz gefast werden, sollen nach gemeinen rechten und vernünftiger billicheit so wohl als die gesetzten decidirt und geörtert werden.

Strafe der verbrechenden buswürdigen personen, von dem consistorio zu erkennen.

Diese personen sind alle streflich:

1. Die sich zu zweien oder mehr malen verheiraten.
2. Die ohne wissen und willen irer eltern und vormund sich ehelich verpflichten.
3. Die kuppler und kupplerin.
4. Welche unzucht getrieben und beigeschlafen haben und doch der ehe nicht gestendig sind sie werden gleich zusammen oder nicht zusammen gedaitiget[6], aber doch mehr und herter, wenn keine ehe zwischen ihnen kan gemacht werden.

---

lung von Schwängerungssachen bei unverheirateten und unbescholtenen Frauen (Hinschius 5,815 Anm. 5).

[6] = taidingen, verhandeln.

5. Die verruckte[7] geschwechte braut.
6. Die ehebrecher und ehebrecherinnen, beede in volzogner und nicht volzogner ehe.
7. Die desertores, da sie sich dermalains, nachdem sie ausgebubet, wider sehen ließen.
8. Welche sich wider recht an frembden orten copulirn und einsegnen lassen.
9. Welche eine blutschande begehn.
10. Die raptores und dergleichen.

Die ersten sollen etliche tag im gefengnus – die mannspersonen im turme, die weibspersonen im eisen gestraft werden.

Die andern dergleichen als auch die dritten und nach gelegenheit der sachen etwas herter und lenger dann die andern.

Die vierten sind gleichfalls mit gefengnus zu bestrafen, aber doch die schwangern alsdan erst, wann sie vom kinde kommen sein.

Die fünften sollen aus dem ampt, darinnen sie wohnhaft gewesen, wofern die scheidung ervolgt, weggeschafft. sunst aber, wie die vierten oder auch heftiger gestraft werden.

Die sechsten, so die eheschaidung geschicht, sollen des lands verwiesen oder sünst am leib darzu gestraft werden.

Die siebenden und achten sollen auch des lands verwiesen und bei leben irer gehabten und habenden ehegenossen nicht geduldet werden.

Die neunten und zehenden möchten auch wohl der staupen wert sein und villeicht auch am leben durch rechtliche erkantnus gestraft werden.

Es sollen aber die strafen in eröfnung des urtels uns vorbehalten und jedes orts amptleuten, dieselben zu exequirn oder rechtlich damit zu procedirn, vom consistorio oder nach gelegenheit der fell aus unserer canzlei zugeschrieben werden.

Appellation.

Den parteien soll die appellation an uns, so oft sie wider recht und billigkeit beschweret zu sein vermainen, frei und erlaubt sein. Es sollen aber die appellanten ihre sachen schlecht durch ein supplication mit übergebung der acten in unsere canzlei alhie aufs förderlichst fürbringen und bescheids gewarten.

Expens und gerichtskosten.

Die expens, wofern nicht sünderer mutwill bei den parteien vermerkt, sollen alle wege compensirt werden. Dann dieweil die ehesachen das gewissen getreffen, also das die leute gewissens halben clagen und sich bescheids und rechtens erholen müssen, will sich ainige expens und aufgelaufene unkosten in notwendigen rechtfertigungen zu sprechen mit nicht geburen.

Gerichtsbelöhnung.

Richter und assessores des consistorii sambt dem schreiber haben zuvor ihre gebührliche besoldung; aber nichts desto weniger, da die parteien aus freien guten willen ihnen etwas für gehabte mühe verehren wollten, soll zu jeder gefallen gestellt werden.

Der notarius mag für seine mühe fordern und nehmen von einer

citation	42 pf.[8]
proclama samt den missiven . . .	1 ort.
compasbrief[9]	42 pf.
missiven an die ambtleut, darinnen bericht des urteils	42 pf.
offene urkund des urtels	42 pf.

---

[7] verrucken = aufgeben, weggeben, verlassen (Schmeller 2, 49. – Grimm 12, 1022f.). Bei Luther kommt das Wort aber häufig auch gleichbedeutend mit dem folgenden „schwächen" = schwängern (Schmeller 2, 622) vor (WA 15, 168).

[8] 1 fl. = 252 Pfennige (Lang 2, 99), 42 Pfennige = $^1/_6$ fl., 1 Ort (Örterer) = $^1/_4$ fl. (Schmeller 1, 152), 1 Zwölfer = 12 Pfennige = $^1/_{21}$ fl. – Die Kaufkraft eines Guldens von 1567 entsprach unter Berücksichtigung einer gewissen Geldentwertung seit um 1530 (H. Mader, Untersuchungen über die Guldenkaufkraft... bezogen auf Goldmark 1914, in: Archiv für Geschichte... von Oberfranken 32 I [1932] 44–50) der von 116 DM 1959 (vgl. zur Berechnung S. 31 Anm. 20).

[9] „sind Schreiben, dadurch ein Richter einen andern ersucht, die Zeugen... vor sich zu fordern..., zu verhören und ihre Aussage... zurückzusenden" (Zedlers Universallexikon 6 [1733] 866).

copey der acten in casu appellationis
von jedem blate . . . . . ein zwelfer

Die subscription in compaßbriefen und missiven werden nur in genere gesetzt, also:

Richter und assessores des ehegerichts zu Culmbach,

oder

Verordnete des consistorii in ehesachen zu Culmbach.

Die andern schriften bedürfen keines unterschreibens, weil bald im anfange meldung hiervon geschicht.

Doch behalten wir uns und unsern nachkommen bevor, diese verordnung zu erclären, zu bessern oder auch nach gelegenheit zu endern. Getreulich und ohne geverde.

Zu urkund mit unserm zu ende der schrift aufgedruckten secretinsigel besigelt und geben zu Onoltzbach, samstag nach Galli, den 18. Octobris anno etc. im siebenundsechzigsten jarn.

IV16. Begleitschreiben zur Konkordie von 1570.

Rescript, d. d. 27. Nov. 1570.

Georg Friederich, M[arkgraf] z[u] B[randenburg].

Wirdiger, lieber, getreuer!

Unsers gnädigen erachtens werdet ihr euch untertenig wissen zu erinnern, welcher gestalt wir jungst unsern superintendenten in unserm fürstentumb und lande unterhalb des gebirges versamblung alhie gehalten (denen ir selbsten auch beigewohnet) und uf was wege der eingerissene zwispalt und mißverstand beigelegt, verglichen und zwischen unsern theologen christliche ainigkeit getroffen und schriftlich verfasset und von den anwesenden theologen für sich und ire abwesenden mitcollegen unterschriben worden.

Damit aber unser euch und andern superintendenten gnedig uferlegter bevelch von euch gegen euren capitularen desto besser und notturftiger muge vortgesetzt und volzogen werden, so lassen wir euch beiverwart eine gleichlautende abschrift von der verglichenen notel der concordien gnädig zukommen und bevelhen euch abermals gnediglich, auch ernstlich begerend, das ir euch mit lehren und predigen von dem furnembsten und haubtartikel unserer wahren christlichen religion, nemlich von der rechtfertigung des sunders vor Gott, solcher beschlossenen concordien nicht alleinfür euer person in alweg gemes verhalten, sondern auch daran und darob sein wollet, damit solches von den eurem capitl zugehörigen kirchen- und schuldienern auch aigentlich beschehe und inen darbei auch zur notturft, auch ferner mündlichen unterricht tun und, im fal einer etwo in einem oder mehr puncten bedenken oder mißverstand hette, denselben christlich berichten und unterweisen, damit also dise concordia unzerrissen und weitere uneinigkeit, zwispalt und ergernus in der christlichen kirche vermitten bleibe.

Ihr sollet auch sunderlich euren capitelsverwandten darneben bei vermeidung unser ernstlichen straf mit ernste untersagen und einbinden, das sie sich in betrachtung ires ambts und jetziger kirchen vorstehender gelegenheit und anfechtung uf der canzel alles ergerlichen disputirens genzlich enthalten. Dann die disputationes uf die hohen schulen und nicht in die kirchen auf die canzel (aldo allein, was bauet, gelehret, aber, was abbricht und ergert, vermitten bleiben soll) gehörig, wie dann auch ohne das nichts so einfeltig fürgebracht, das nit etwo von etzlichen in mißverstand gezogen wurdet.

Derwegen sie sich solchen allen und jeden gemes erzaigen sollen, dann uns hinfüro einiche trennung und spaltung, so der augspurgischen confession, deren apologia, den schmalkaldischen artikeln und unserer kirchenordnung zu wider, zu gedulden, gar nicht gemeinet sein will, sondern wollen ernstlich, das unsere predicanten in den kirchen unsers landes durchaus in solchem allen christlich, einhellig und fridlich leben, lehren und predigen, auch sich in alweg dermaßen erzeigen, wie sie es gegen Gott und uns als der obrigkeit schuldig, auch am jungsten gericht verantwurten wollen. Im fal sich aber uber solchs einer oder mehr hierin unruig oder widersessig erzeigen, dasselb wollet zeitlich und, ehe doraus weitleuftigkeit oder ergernus entstehe, mit nottürftigem bericht an uns untertenig gelangen lassen.

Über dis alles solt ir inen auch vermelden, nach dem sich an etzlichen orten uf den canzeln die predicanten des ergerlichen holhippens[1], scheltens und schmehens der privatpersonen gebrauchen, dadurch nicht allein die kirchen zum höchsten verergert, sondern auch etwo der herrn und obrigkeit gemueter zum höchsten wider einander verpittert, das kurz verschiner zeit etliche chur- und fürsten sich dessenhalben freundlich verglichen, solch ergerlich holhippen, schenden und schmehen bei derselben predicanten genzlich abzuschaffen[2], dadurch die gemeine keineswegs erbauet, sondern zum höchsten verergert

Druckvorlage: Entwurf und gleichzeitige Abschrift (NStA ARA 30 f. 325ff. 322ff.) Druck: CCC 1, 115–118.

[1] = schmähen, lästern (Schmeller 1, 1139f.).

[2] Um eine solche Vereinbarung bemühte sich wenigstens Georg Friedrich bei dem flacianisch gesinnten Herzog Johann Wilhelm von Sachsen ernestinischer Linie, dessen Theologen vor allem gegen Kurfürst August von Sachsen loszogen, – freilich vergeblich (Schornbaum, Georg Friedrich als Vermittler 222ff.).

und an etlichen orten so irr gemacht und dermaßen in zweifel gesetzt, daß sie schier nicht wissen, was oder wem sie glauben sollen.

Derwegen ist unser gnediges begeren und ernstlicher bevelch, das ir mit allen euren zugehörigen capitularen, pastorn und caplönen sich solches holhippens, schendens und schmehens uf der canzel genzlich enthalten und in iren predigten aller christlichen beschaidenheit zu erbauung der kirchen dienstlich gebrauchen sollen.

Hiermit soll inen aber keineswegs benommen sein, falsche leer oder die offentlichen sunden und laster zu strafen, sondern sich in irem ambt solcher beschaidenheit gebrauchen, das sie niemand uf offentlicher canzel nennen, noch mit worten auf sie stechen oder dermaßen beschreiben, das menniglich, der es höret, wol merken konne, wer gemainet worden, dadurch die angezognen nit gebessert sonder beedes wider die diener der kirchen desto mehr verpittert und ihr amt um solches bittern scheltens willen verachten. Sondern da einer mit falscher leer, oder einem offentlichen laster behaftet, der pfarrer jedes orts denselben nach der leer Christi, zum ersten allain vermanen und, do er sich nicht bessern wurde, alsdann durch seinen decanum oder superintendenten zum andern male vermahnet und, im fal er noch nicht abstehen würde, alsdann dem consistorio berichte, von denen er erfordert, gestraft und vermahnet werden soll, von seinem ergerlichen leben abzusteen. Da er dann besserung verhaißen und nit halten wurde, alsdann nach des consistorii erkantnus offentlich gegen ime verfahren, das er von der taufe[3] und von dem sacrament so lang abgehalten, bis er seine sunde erkennen, reuen und warhaftige buß tun wurdet.

Solcher gestalt wurdet nicht allein bei den zuhörern das wort Gottes und die predigt desselben mehr nutz schaffen, sondern auch die prediger und pastorn vor vil unbillichem neide und gefahr behutet werden, darin sie mit ihrem unordentlichen und unzeitlichen schelten oftermals zusambt der verachtung ihres ambts geraten.

Daran geschicht unsere redliche, gnedige, gefällige mainung zur billigkeit in gnaden, damit wir euch wol genaigt, widerum zu erkennen. Und haben solches alles euch der notturft nach zu erinnern und zu bevehlen nicht wollen unterlassen.

Datum Onolzbach, den 27. Novemb. Anno 1570.

---

[3] als Pate.

IV 17. Konsistorialordnung 1594.

[Inhaltsübersicht:]

[Vorrede] 379, I. Mit wie viel personen das consistorium bestellt und besetzt werden soll 380, II. Vom amt des directoris und der assessorn im consistorio 380, III. Vom eid der assessorn, des secretarii und copisten 384, IV. Von den sachen, so in das consistorium gehören 385, V. Vom proceß des consistorii 386, Generalarticul, I. Vom beruef und annemung der kirchendiener 387, II. Vom examine der kirchen- und schuldiener, auch der knaben, so stipendia oder andere beneficia bitten 388, III. Von execution und erledigung der acten 389, IV. Von der heiligen tauf 391, V. Von toten und begrebnussen 392, VI. Von gebuer der kirchendiener, so man accidentialia nennet 393, VII. Von permutation und auslassung der pfarrgüter 393, VIII. Vom bau der kirchen- und schuldieker heuser, auch der pfarren im fürstentumb 393, IX. Von den gottesheusern, gemeinen casten, heiligpflegern und derselben rechnungen 394, X. Von vormundschaft der verstorbenen pfarrherrn wittibin und waisen 396, XI. Vom inventario und register des einkommens der pfarr 396, [Schluß] 396.

[Praesentationsvermerk:]

Praesent[atum] in consistorium per Ill[ustrem] princ[ipem] Carolum[1] palat[inum] exc[ellentiam] die XXIIII. Januarii Anno Christi MDXCIV[a].

[Text:]

[Vorrede]

Von Gottes gnaden Georg Friderich, marggraf zu Brandenburg und in Preußen etc. herzog etc.

Nachdem in der christlichen kirchen raine und unverfelschte lehr göttliches worts nach inhalt prophetischer und apostolischer schrieften, bei neben auch christliche ainigkeit under den lehrern und gute disciplin, zucht und erbarkeit bei lehrern und zuhörern die höchsten kleinader und gaben sein, zue welcher erhaltung und vortpflanzung christliche wolangeordnete consistoria zu allen zeiten, sonderlich aber in diesem schwachen und gebrechlichen alter der welt, da allerlei greuliche zerrüttung und ärgernus von tag zu tag wachsen und in vollem schwange gehen, furnemblich hoch von nöten sein,

so haben wir vorlengst aus hochtragendem fürstlichen ambt, auch aus christlichem gemüt und eiver zue der rainen evangelischen lehr augspurgischer confession gnedigst dahin gedacht, wie in unserm land und fürstentum under- und oberhalb des gebirgs ein christlich consistorium nach dem exempel anderlöblichen chur- und fürsten, so der rainen evangelischen lehr augspurgischer confession verwandt und zugetan, bestendiglich angericht und verordnet werden möcht.

Diesem nach haben wir vor etlichen jahren etliche fürneme räte und theologen gnedigst zusammen ge-

Druckvorlage: Originalhandschrift (Pergament in Heftform, 32 × 28 cm; 24 Blätter, mit schwarz-weißer Siegelschnur geheftet, Siegel abgefallen; NLA MKA gen. 390a). – Abschrift (Handstück der Kanzlei des Konsistoriums Bayreuth): NLA MS 1817. – Druck: CCC 1, 253–284.

[a] Der nicht – wie das Datum „d. d. 21. Jan. 1594" unter dem Titel „Konsistorialordnung" – von Kanzleischreiberhand, sondern in Zierschrift auf dem Titelblatt des Originals angebrachte und dadurch als zum Text selbst gehörig gekennzeichnete Vermerk ist heute kaum mehr lesbar, aber durch ältere Abschriften (z. B. NStA Brandenburgische Literalien 654 oder NLA OK 912 vom 24. Oktober 1843) in seiner Lesung sicher gestellt.

[1] Schornbaum, 2. Unterschreibung 250f. – Hokker, Supplemetta 53f. – Lang 3, 46. – Dieser bisher von der Forschung im Dunkel gelassene Karl (1560–1600) war der jüngste Sohn des Pfalzgrafen Wolfgang von Zweibrücken, Begründer der zunächst nicht an der Regierung beteiligten Linie Zweibrükken-Birkenfeld, der das spätere bayerische Königshaus entsproß und die von allen evangelisch gewordenen Linien am längsten bei diesem Bekenntnis beharrte. Sie verließ es 1746, um sich die in Aussicht stehenden Erbschaften im rechtsrheinischen Bereich zu sichern (Zedler, Universallexikon 3 [1733] 1910. – K. Menzel, Wolfgang von Zweibrücken. München 1893. 603. – F. I. Streber, Erinnerung an Pfalzgraf Karl ... München 1882).

ordnet und deren untertenigst bedenken von bestendiger anordnung und bestellung eines christlichen consistorii gnedigst erfordert, und als uns solches untertenigst übergeben worden, wir auch dasselbig uns gnedigst gefallen und belieben lassen, ist alsbald dozumal eine gewisse form, wie den sachen ein anfang zu machen, auf unsern bevelch und wolgefallen untertenigst gestellt und begrieffen worden, welche bis dahero genugsam auf die probe gesetzt und nach derselben wochentlich am donnerstag ein consistorium gehalten und in denselben neben andern fürfallenden gastlichen sachen, kirchen und schulen betreffend, auch die von den decanis auf den gehaltenen visitationibus und synodis capitularibus befundene und überschickte mängel, so nicht verzug leiden wollen, zum teil expediret und erledigt worden.

Weil aber in denen sachen, so Gottes ehr und der kirchen wohlfart betreffen, nicht zu feiern und hierinnen allermeist Gottes ernster bevelch und dieses christlichen werks notwendigkeit in acht zu haben und zu bedenken, sonderlich aber alle visitationes und synodi auf dem land, wie christlich sie auch gemeinet und mit höchstem vleis verrichtet, ohne frucht gehalten werden, wo nicht nach geschehener erkundigung der furgefallenen mängel und gebrechen an lehrern und zuhörern auch eine gebuerliche und ernste execution ervolgt, darzu auch täglich solche sachen sich begeben, welche keinen verzueg leiden, sondern alsbald der not und ärgernus halben müssen verrichtet und erlediget werden,

demnach und damit unsere liebe untertanen getreuen rat, trost und hilf in sachen, das gewissen, auch kirchen und schuelen und, was derselben anhangt, betreffend, jederzeit haben mügen und solcher ursachen halben auch nicht mit schweren uncosten und mit anderer ungelegenheit im land hin und her raisen dörfen, auch unsere regierung, so ohne das täglich mit vielen schweren hochwichtigen sachen beladen, zum guten teil großer mühe und arbeit befreiet und entladen werde,

so haben wir uns abermals unsers von Gott befohlenen ambts treulich erinnert und wegen vollkommener bestellung des consistori deren hierzue deputierten räte und theologen untertenigst bedenken ferner gnedigst erfordert, welche nach vleißiger deliberation für gut und ratsamb angesehen, das nunmehr demjenigen nach, was bishero in täglicher praxi und übung die prob gegeben und was sich in unserm land und fürstentumb aller umbstend und gelegenheit nach schicken und leiden will, das christliche consistorium zu befurderung unserer wahrhaftigen christlichen religion und zu erhaltung guter bestendiger ainigkeit, disciplin, zucht und erbarkeit under den lehrern und zuhorern, auch zue abscheu und strafe des uebels in unserm land und fürstentumb in Gottes namen angestellet und ferner in schwang gebracht werden möchte, auf form, weis, maß und ordnung, wie in unterschiedlichen puncten hernach folgt:

I.

Mit wie viel personen das consistorium besetzt und bestellt werden soll.

Und erstlich, so vil die personen belangt, mit welchen das consistorium besetzt und bestellt werden soll, bleibt es bei der anzahl personen, welche wir im anfang dieses christlichen werks selbst benennet und verordnet haben, das, weil im consistorio nicht allein gewissens sachen, sondern auch ander wichtige händel furgebracht und verrichtet werden müssen, dasselbig nicht allein mit theologen oder allein politischen personen, sondern in gleicher anzahl zumal aus beeden stenden (nemlich mit drei gelehrten, gottesforchtigen, aufrichtigen und erbaren theologen, als superintendente, pfarrherren und stiftpredigern (denen doch alle weg unser hofprediger zugeordnet sein soll), desgleichen auch mit drei politicis aus unsern reten, deren einer zugleich des consistorii secretarius sein, und neben sich nach erforderung der sachen notdurft einen copisten oder mamanuesem haben soll) besetzt und bestellt werde. Do sichs dann zutragen solt, das unter den dreien politicis, so zum consistorio verordnet, einer durch leibesschwachheit oder durch notwendige raisen oder ander obliegende herrschaftsachen verhindert, dem consistorio nicht beiwohnen konte, so soll alsdann an statt des abwesenden ein anderer in subsidium von uns verordnet und zum consistorio, desselben sachen und handlung beizuwohnen, bestellt werden.

Weil aber die ehesachen vor dieser zeit aus erheb-

lichen ursachen von unserer fürstlichen hofratsstuben abgesondert und an das consistorium gewiesen worden, bei welchem sie wochentlich außer dem donnerstag, an welchem sonst diejenigen sachen, so aigentlich dem consistorio gebueren, zu verrichten sein, auf einen besondern tag und nemblich am mittwochen furgenommen und erlediget werden, so wollen wir verschaffen, daß zu expedition und erledigung gedachter ehesachen zwo besonder personen aus unsern hofräten deputirt und bestellet werden, damit diejenig politischen personen, so dem consistorio am donnerstage beiwohnet, nicht übermeßig beschweret noch an andern ihren obliegenden sachen verhindert werden.

II.

Vom ambt des directoris und der assessorn im consistorio.

Was dann zum andern der verordneten personen und assessorn des consistorii ambt belangt, ist unsere genzliche meinung, das die verordneten consistoriales gar nichts für ihre aigene person oder aus angemastem unordentlichem privatgewalt handeln, sondern alles, was ihnen geburt, in unserm namen fürnemen und verrichten, derowegen auch alle ausschreiben unter unserm namen ausgehen und mit unserm besonders verordneten secret[1] besigelt und becreftigt werden sollen.

Damit es aber recht hierinnen und ordentlich zugehe, so[2] soll einer aus den politischen personen, so propter auctoritatem, eruditionem und prudentiam vor den andern tüchtig darzu erkennet wird, zu einem directore und praesidenten verordnet werden, welcher in allen beratschlagungen an unser statt die umfrage haben, die vota treulich colligirn, aller billigkeit nach beneben den andern assessorn schließen, den secretarium und copisten mit allem ernste und vleis anhalten, das alle sachen vleißig und ordentlich registrirt, die parteien gefördert und keine in die lenge ufgehalten werde. Auch sollen alle dieselben, so fur das consistorium erfordert, es seien gleich gaistliche oder weltliche personen, von dem directore und präsidenten notwendig bespracht und zur gebuer vermanet werden. Und da schon mit gaistlichen personen ihrer lehr, lebens und wandels halber zu handeln, soll doch der director und präsident umb mehrers ansehens willen den anfang machen und solche personen hernach in specie von dem superintendenten und andern gaistlichen assessorn in seiner gegenwart besprechen lassen. Do auch der director und präsident aus wichtigen erheblichen ursachen beim consistorio nicht erscheinen könte, soll allweg der nechst politicus nach dem director seine statt vertreten und sich in den verrichtungen treulich und fleißig erzeigen, damit die sachen nicht gesteckt, sondern ungehindert furgenommen und schleunigst expedirt werden.

Zum andern[2] sollen die assessores samt und sonders nach ihrem besten vleis und vermugen ihr unnachlessig aufsehen und inspection haben, damit raine lehr göttliches worts in den kirchen und schulen unserer land und fürstentumb nach der forma der christlichen concordi, davon im andern generalarticul meldung geschehen soll, erhalten, alle neuerung und verfelschung derselben verhuetet, auch in den kirchenceremonien keine veränderung eingefürt, sondern dieselben unserer kirchenordnung durchaus gemees und in allen kirchen, so vil müglich, gleicheit gehalten werde.

Zum dritten[2], das die kirchendiener nicht allein in der lehr, sondern auch in andere weg zu christlicher ainigkeit mit ernst angehalten und keine ärgerliche spaltung inen gestattet, sondern alsbalden, (so fern sie sich nicht bessern, und von ihrer gefaßten irrigen meinung abstehn wollen), auf gebuerliche maß und weis mit unserm vorwissen und bewilligen abgeschafft werden.

Zum vierten[2] sollen sie sich mit besonderm vleiß erinnern, daß sie keine person zum kirchen- oder schueldienst befördern, sie sei dann in examine der lehr halben rain und tüchtig erfunden, darzu eines erbarn, unsträflichen und unärgerlichen lebens, auch von Gott mit gaben zue lehren durch den Heiligen Gaist gezieret und zum dienst der kirchen ausgerüstet, darinnen die consistorialn, besonders aber die theologen, nichts nach gunst, sondern nach ihrem gewissen handlen sollen, wie solches nicht allein vor uns, ihrer vorgesetzten ordentlichen obrig-

[2] Diese Abschnitte gleich oder fast gleich Sachsen (Sehling 1, 401f.).

keit, sondern zuvorderst am jungsten gericht vor dem gerechten richter Jesu Christo verantworten mussen.

Zum fünften[3] sollen sie auch vleis tun, damit die kirchen- und schuldiener ihres ambts mit aller treue und stetem vleise abwarten und, do von einem oder anderm klag derhalben eingebracht, die ernstliche erinnerung und vermanung nicht geverlich mit schaden und nachteil der kirchen aufziehen, sondern jederzeit nach gelegenheit der personen und ihres unvleises mit der decanen ausfuehrlichem gründlichem bericht, darinnen sie keine person ansehen und niemand bei vermeidung unserer ungnad uber ruck tragen noch etwas verschweigen sollen, fur sich erfordern, und ein ernstlich einsehen haben, damit an den pfarrkindern nichts versaumbt, sondern sie jederzeit nach aller notdurft mit dem kirchendienst versorgt werden.

Zum sechsten[3], wann auch zwischen den kirchen- oder schueldienern zwitracht oder ärgerliche spaltung von einem oder mer religionsarticuln einfallen wurd, sollen die consistoriales inen keine stunde zusehen, sondern, da sie desselben berichtet, alsbald die anordnung tun, das sie in der stille ohne alle weitleuftigkeit durch den decanum verhöret und, wie es damit geschaffen, dem consistorio berichtet werde, und damit sie jeder zeit der person gewis und das ärgernus künftig verhuetet werde, sollen sie die person, welche einen streit erreget, ungeacht wie dieselbe sich vor dem decano ercläret, auch für das consistorium erfordern und, was der streit gewesen, ihr furhalten, auch ernstlich von ihr begeren, do sie in der lehr irgend einen mangel habe, das sie denselben sambt dem grund irer widerwertigen meinung anzeige, damit, wo sie noch in einem zweifel steck, sie des rechten grunds berichtet und fernere trennung irenthalben bei der kirchen abgewendet werde.

Zum siebenden[4], nachdem besonders durch den truck, wo derselb nicht der gebür nach bestellt wurd, in der kirchen Gottes groß ärgernus, zwitracht und unainigkeit angerichtet und falsche unraine lehr leichtlich und mit großem schaden der kirche ausgebraitet werden kan, wollen wir mit besonderm vleis die anordnung tun, daß in unserm land und fürstentumb nichts, wie klein und gering es auch sein möcht, ohne unserer consistorialn vorwissen und bewilligung getruckt, sondern alle schrieften, so zu trücken sein möchten, zuvor durch sie besichtiget, gelesen und erwogen werden, ob sie, do es theologische schriften, dem rainem wort Gottes und unserer christlichen bekanntnus gemees, ob sie auch nüzlich und notwendig und zu erbauung der kirchen dienlich, damit die kirchen nicht mit unrainen, falschen, unnüzen und unnotwendigen schrieften beschweret und die notwendigen nüzlichen schrieften der furtreflichen theologen, sonderlich D. Luthers, nicht aus den henden gebracht werden.

Zum achten, weil auch durch die buechfuerer nicht weniger als durch den truck falsche unraine lehre durch verdechtige buecher leichtlich und mit großem ärgernus und schaden der kirchen eingeschoben werden kan, so sollen die consistorialn auf die buecher, so offentlich verkauft werden, gut achtung geben; dann wir wollen keine schrieften, welche dem rainen wort Gottes und unserer christlichen augspurgischen confession zuwider und den neuen oder alten ketzereien verwandt und zugetan, öffentlich fail zu haben gestatten, sondern, do sie dergleichen haben, die heimblich halten und andern nicht dann denen, die solche cum iudicio lesen und versteen, verkaufen. Wie dann die buechfuerer hiermit auch an die consistorialn gewiesen sein sollen, das sie ohne ihr vorwissen und willen keine neue, unraine, verdechtige buecher fail haben und, do sie solches tun, von uns in gebuerliche strafe genommen werden sollen.

Zum neunten, die consistorialn, besonders der präsident und ime zugeordnete politische räte, sollen insonderheit, was zue unterhaltung der kirchen und schulen von alters gestift und nach beschehener christlichen reformation von uns darzu verordnet, auch künftig aus mildraichem herzen verordnet werden möchte, daran und darob seim, das solches alles sampt derselben anhangend jura gehandhabet, vertaidigt und erhalten werde, damit nichts entzogen oder anderstwohin und obangezogener reformation und ordnung zuewider gewendet werde.

Zum zehenden, was die laster belangen tut, dadurch, wann sie ungestraft bleiben, der zorn Gottes

[3] Diese Abschnitte gleich oder fast gleich Sachsen (Sehling 1, 401 f.).

[4] Der Anfang aus Sachsen (Sehling 1, 402).

erregt und die gemein Gottes heftig geergert wird, weil deshalben in unsern constitutionibus notdurftige und genugsame verordnung geschehen, welcher gestalt und durch wene jedes orts dieselben gestraft und was für proceß mit beschuldigten oder offentlich berüchtigten, so vil die eußerliche weltliche straf anbelangt, furzunemen, soll es nochmals dabei bleiben und das consistorium damit anderst nichts zu tun haben; dann, do solche ärgerliche personen in den ordentlichen visitationibus oder sonsten befunden, mit welchen per gradus admonitionum (wie hernach in dem dritten generalarticul vermeldet werden wurd) gehandlet und aber solche handlung und vermanung bei ihnen nicht haften noch fruchten wollen, so soll das consistorium solche ärgerliche personen, deren gottlos leben offenbar ist, das letztemal uns oder unserer regierung denunciern und allen umbstendlichen bericht ihres verhaltens, sonderlich aber, wie sich dieselbe in admonitionibus erzeigt, und was ihre verantwortung gewesen, allerseits beibringen, da dann wir, als die von Gott vorgesetzte obrigkeit, deren alles übel wider die erste und andere tafel der heiligen zehen gebot Gottes mit recht zu strafen geburt, unnachlessige, ernste strafe vornemen und dahin trachten wollen, das christliche zucht und erbarkeit erhalten werden.

Zum eilften sollen die consistorialn samt dem präsidenten auch daran und darob sein, das jederzeit die schuelknaben, so vor andern mit guten ingeniis begabt, vleißig studiren, und so viel proficirt haben, daß sie in studis zu befordern, von den decanis in den järlichen visitationibus mit vleis verzeichnet werden, daraus unsere stipendia nach notdurft bestellt und demnach solche beneficia der kirchen zue guetem nüzlich und wol angelegt werden mugen.

Zum zwölften sollen sie auf die fürstenschuele im closter Hailsprun[5] und auf andere schulen im lande, so jetzund vorhanden sein und kunftig durch verleihung göttlicher gnaden angerichtet werden möchten, ir gut aufsehen haben, damit die knaben in gebuerlicher lehr und zucht gehalten und mit notturftiger unterhaltung versorgt werden. Furnemblich aber sollen sie der gedachten fürstenschuel im closter Hailsprun, welche ein edel kleinat im land ist, wol warnemen, das dieselb järlich zweimal – im frühling auf unserm geburtstag[6] und im herbste die nechste wochen nach Michaelis[7] – vleisig und treulich visitirt und der furgeschriebenen ordnung nach nicht allein mit gebürlichen lectionibus, exercitiis und progressionibus, sondern auch mit guter diciplin, zucht und erbarkeit andern schuelen im lande zum exempel wol bestellet und derselben an aller notdurft, welche wir für die präceptores und discipel gnedigst verordnet, durch die weltlichen vorsteher nichts entzogen werde.

Zum dreizehenden sollen sie auf unsere stipendia trivialia und academica besonders fleißig ufachtung geben, damit dieselben nicht allein mit qualificirten personen jederzeit von einem halben jar zum andern, da allermeist verledigte stellen furfallen, besetzt, sondern auch ernstlich uber den stipendiaten mit den verordneten lectionibus und übungen sowol auch in der disciplin und christlichen zucht gehalten werde, auch das ihnen jederzeit das verordnete gelt unsaumlich volge und durch die verordneten gebuerlich ausgeteilt, die examina auf bestimte zeit mit ihnen unnachlessig gehalten und, wann klag wider einen oder mehr furfiele, da ein besonder ernst von nöten, jederzeit die gebuer zu befurderung ihrer studien und zu erhaltung christlicher zucht furgenommen und keineswegs eingestellt werde.

Zum vierzehenden sollen alleweg auf gewissen bestimbte zeit im herbste die acten der gehaltenen visitation, so bald dieselben von den decanis uberschickt werden, im consistorio nicht allein ordinarie am donnerstag, sondern auch extraordinarie an andern tägen in der wochen, so vil anderer gescheft halber geschehen kan, unverzuglich vorgenommen nach allen und jeden puncten mit vleise beratschlagt und, so vil den verordneten consistorialn gebürt, schleunig expedirt und erlediget werden. Do aber in solchen actis furneme wichtige sachen furgebracht werden, deren execution und erledigung nicht in der consistorialn macht steet, sollen sie dieselben alsobald mit ausfuerlichem bericht und ratsamen bedenken an uns oder unsere regierung gelangen lassen und dannenhero gebuerliche execution und erledigung gewarten.

[5] Vgl. Einleitung S. 293!
[6] 5. April (1539).
[7] = 29. September.

Zum fünfzehenden: Der secretarius des consistorii soll alle supplicationes, berichte und eingebrachte schrieften im consistorio lesen, die vota vleißig merken und auf des präsidenten endlichen beschlus die beschaide in denen sachen, so vermög der ordnung fur das consistorium gehören, treulich signiren und verfertigen und, was sonsten zu schreiben, nicht einstellen, sondern die supplicanten damit abfertigen und die bevelch, doch von dem directore und einem gaistlichen neben ihme, secretario, zuvor underschrieben, an ire gebuerende ort schicken. Auch soll der secretarius alle schriften, acta und handlungen, ordentlich registriren und jedesmals an gebürenden orten verwaren, auch keine schrieften, geschäft, buecher, ordnung, neuerung, instruction oder andere eehaft sachen jemand fremden, dem solches nicht gebürt oder zusteet, außerhalb seiner hand ohne des präsidenten vorwissen und erlauben zustellen, zu lesen oder abzuschreiben vergönnen, damit die geheimnus ungeoffenbaret gehalten, auch in der kirchenverrichtung keine unrichtigkeit verursachet werde.

Zum sechzehenden: Der copist, ob er wol im consistorio nicht vorhanden sein darf, soll doch dem secretario, dem er zugeordnet, jederzeit zur hand stehen und die ergangene bevelch, den verzeichneten decreten nach, sowol auch die begriffenen concept und anders, was ihme vom secretario zu schreiben zugestellt und bevolen wird, in des secretarii behausung oder an einem andern geheimen ort, mit allem vleis unverlengt verfertigen, was er geschrieben, zuvor vleißig collationiren und alsdann, so die schreiben gebuerlicher weise underschrieben und versecretiret, die darauf wartende personen damit abfertigen oder, do schon niemand darumb anhielt, doch nichts destoweniger versehung tun, das dieselben schreiben weggeschaft werden, und in gemein, was ihme zu schreiben und zu verrichten bevolhen, demselben soll er mit allem treuen vleis nachsetzen und folg tun.

III.

Vom aid der assessorn, des secretarii und copisten.

Zum dritten: Damit nun die verordneten des consistorii solchem irem ambt desto treulicher und vleißiger, wie sie es gegen Gott, gegen uns und ihrem aignen gewissen verantworten wollen, nachkommen, sollen diejenige assessores, so uns zuvor mit aidspflichten verwandt und zugetan, sie seien gaistliche oder weltliche personen, bei ihren einmal gelaisten aidspflichten gelassen und über ihr angeloben weiter nicht getrungen werden Diejenigen aber, so neu ins consistorium verordnet werden und uns vorhin mit keinen aidspflichten verwandt sein, sollen zum consistorio beaidiget werden auf form und weise, wie hernach volgt.

Form des aids der assessorn[8].

Ich schwere, das ich in allen und jeden des consistorii furfallenden sachen beneben den andern hierzu verordneten assessorn getreulich und vleißig nach meinem besten verstand und vermügen raten, bedenken, suchen und befurdern helfen wolle, was dem seligmachenden göttlichen wort, unserer kirchen christlichen einhelligem bekantnus (in der formula concordiae begriffen), der erbarkeit und beschriebenen rechten gemees, auch zur heiligung und ausbraitung der hohen gottlichen maiestat namens und worts und dann zue pflanzung und erhaltung gottesforcht, eußerlicher zucht, fried, ruhe und ainigkeit in der kirchen und ganzen christlichen gemeine geraichen, fruchtbar, nutz und dienstlich sein muge, und solches um keiner aigennutzigen, ehrgeizigen oder aigenwilligen vorteiligen affection willen tun oder lassen, auch mit nichten von ainigen beratschlagungen, votirten stimmen, suffragien, verordnungen und verschaffungen aller der hendel, so in dem consistorio furfallen wurden, jemands mündlich oder schriftlich, heimblich oder offentlich etwas offenbaren wolle, ohne alle geverde, als mir Gott helf durch Jesum Christum, seinen Sohn, unsern Herrn.

Form des aids eines secretarii[9].

Ich gerede und gelobe, das ich meinem ambt mit ganzen treuen und vleis wolle abwarten, dem herren directori und assessorn gewertig und gehorsam sein mit concipiren, schreiben, lesen und andern, auch

[8] Fast wörtlich aus Sachsen (Sehling 1, 402f.).

[9] Wörtlich aus Sachsen (Sehling 1, 403).

die acten und hendel vleißig registriren und die brief und urkunden, so im consistorio eingebracht werden, wol bewaren und dieselben, auch, was in sachen jederzeit beratschlagt und gehandelt, niemand eröffnen noch eine copei ohne erlaubtnus und erkanntnus des consistorii den parteien oder jemands anders davon geben, darumb kein geschenk nemen, sondern mich meiner tax und besoldung benuegen lassen, alles getreulich und ohngeverlich, als mir Gott helf durch Jesum Christum, seinen Sohn, unsern Herrn.

Form des aids eines copisten.

Ich gerede und gelobe, daß ich dem secretario des consistorii mit treuem vleis zu hand steen, alle und jede schrieften, so mir von ime abzuschreiben ubergeben werden, treulich verfertigen und collationiren, von den sachen, welche im consistorio gehandlet werden, niemand nichts offenbaren, sondern dieselben in hochster geheim halten, die parteien zue rechter zeit abfertigen und, was sonsten der director oder secretarius dem consistorio zum besten mir auferlegen oder bevelen wird, mit hochsten treuen verrichten will, ohn alles gever, als mir Gott helf durch Jesum Christum, seinen Sohn, unsern Herrn.

Eid der wahrheit[10].

Ich schwere, daß ich auf das alles, so mir furgehalten und ich befragt werde, die raine, lautere, einfältige und ganze warheit sagen, berichten und bekennen und dieselbe keiner ursachen halben verschweigen und verhalten wolle, ohn alles geverde und arge list, als mir Gott helfe durch Jesum Christum, seinen lieben Sohn, unsern Herrn.

IV.

Von den sachen, so in das consistorium gehören.

Zum vierten: Damit guter und gebuerlicher unterscheid zwischen dem weltlichen und kirchenrat gehalten und dieselben nicht miteinander vermischt werden, sollen nicht allerlei, sondern allein die sachen und mit solcher maß ins consistorium genommen werden, wie unterschiedlich hernach volgt[11].

Zum ersten: Was die raine lehr göttliches wortes, rechten gebrauch der heiligen sacrament, christliche ceremonien und alles, was unserer kirchenordnung anhangt und derselben einverleibt ist.

Zum andern: Was der decanen, irer seniorn, pfarherrn, kirchen- und schueldiener ambt und verrichtung halben geklagt wird.

Zum dritten: Alle sachen der pfarrer, kirchen- und schueldiener vocation, confirmation, ambt, dienst, leben, wandel, translocation, dimission, suspension, handlung und verbrechung belangend[12] – doch, das wir in furnemen, wichtigen sachen untertenigst ersucht und mit unserm vorwissen und consens gehandlet werde.

Und weiln im consistorio alle sachen an unser statt gehandlet werden, sollen billig die kirchen- und schuldiener umb verledigte dienste beim consistorio ansuechen, von demselben examinirt, nach erlangter unser approbation und confirmation in unserm namen auf die kirchen- und schueldienste praesentirt[13] und von denselben um grober verprechung willen, wann die gradus admonitionum umbsonst gewesen, mit unserm gnedigsten vorwissen und bewilligen genzlich abgeschafft werden, wie dann auch ufm gebirge das consistorium keinen kirchendiener nach dem examine und nach der probpredigt ohne der daselbst bestelten regierung vorwissen und confirmation praesentiren und investiren soll. Desgleichen soll es auch mit verordnung und verenderung der dechant (weil an denselben bei der kirche zu erhaltung rainer lehr nicht wenig gelegen) anders nicht dann hieniden gehalten und mit der dechanbestellung und verordnung in beeden fürstentumben mit unserm vorwissen gehandlet werden und der praesentationgulden bei der vorigen verordnung[14] bleiben.

---

[10] Wörtlich aus Sachsen (Sehling 1, 403).
[11] Fast wörtlich aus Sachsen (Sehling 1, 403).
[12] Dieser Punkt bis hieher aus Sachsen (Sehling 1, 403).
[13] Hier nicht im Sinn des Patronatsrechtes, sondern = zur Amtseinsetzung angewiesen.
[14] Diese Verordnung ist unbekannt.

Zum vierten: Alle ärgerliche sund und laster an den lehrern und zuhörern wider die erste und andere tafel der gebot Gottes, so vil die gradus admonitionum und nicht die weltliche straf belangt[15], als da sind wider die erste tafel verdacht der abgotterei, ketzerei, zauberei, weissagen, zeichendeuten, segensprechen, gottslesterung, entheiligung des sabbats, verachtung göttliches worts, der heiligen sacramenten und derselben diener und, was dergleichen mehr wider die gebot der ersten tafel gesundigt werden mag, wider die verdacht der andern tafel sund und laster als ehebruch, hurerei, unzucht, unversonlicher haß, verletzung an leib und leben, trunkenheit, verbotene spiele, diebstal, wucher, unbilliche contract, lugen und, was dergleichen wider Gottes gebot mit ärgernus der kirchen begangen wird. Do nun die gradus admonitionum bei solchen ruchlosen verbrechern keine statt finden wurden, sollen dieselben, wie obgemelt uns, deren von Gott furgesetzten, weltlichen obrigkeit, zu gebuerlicher, unnachlessiger straf angezeigt werden.

Zum fünften[16]: Alle sachen der kirchen- und schuelen lehen, einkommen, nutzung, gebeu und besserung, darzu der kirchen- und schueldiener besoldung betreffend, darinnen billich mit unserm vorwissen und bewilligung zu handlen.

Zum sechsten[16]: Der kirchner oder mesner, auch anderer leut meuterei oder unordentliche, ungebuerliche sachen wider die pfarrer und kirchendiener.

Zum siebenden: Particular- und fürstenschuelen und was denselben vermege der allgemeinen ordnung anhangt.

Zum achten: Unsere stipendiaten, so bei den particularschuelen zue Onolzbach und zum Hof, auch auf den universiteten erhalten werden, desgleichen auch die pauperes auf der schuelen allhier zu Onolzbach, samt irem einkommen, oeconomia und haushaltung.

Zum neunten: Was von unsern stipendiaten, so auf den universiteten erhalten werden, ihrer studien, erudition, übung, lebens und wandels halben durch die inspectores neben ubersendung irer schriften jeder zeit anhero berichtet wird.

Zum zehenden: Ausschreiben und anordnung der visitation, die des jars einmal im herbst zu halten.

Zum eilften: Abfertigung deren nach der visitation und sonst wochentlich auf bestimpten tag gefallenen beschaid und execution derselben, welche in furnemen, wichtigen sachen mit unserm vorwissen und bewilligen geschehen soll, und in summa, was im kirchenregiment gute anordnung und verbesserung erfordert, soll alles auf gegebene maas im consistorio verrichtet werden.

Zum zwölften und letzten: Alle ehesachen, wie sie namen haben, welche durch die pfarrherrn, decanen und jedes orts obrigkeit auf die inen zugestelte ordnung nicht konnen verrichtet und verglichen werden[17], darzue im consistorio wochentlich ein gewisser tag und besondere politische personen von uns verordnet, wie droben im ersten capitel angezeigt worden.

V.

Vom proceß des consistorii und welcher gestalt in furfallenden sachen erkant und gesprochen werden soll.

Zum fünften: Nachdem in allen consistorien der löblichen chur- und fürsten augspurgischer confession bishero breuchlich gewesen, das zum teil mündlich, zum teil auch nach gestalt der sachen wichtigkeit und weitleuftigkeit schriftlich, jedoch alles summarie ohne zulassung unnötiger dilation, exception und dergleichen procedirt worden, so sollen auch die consistorialn bei diesem consistorio solchen proceß halten und vleis haben, das den sachen schleunig abgeholfen, und sonderlich mit allen treuen verhueten, das die parteien mit weitleuftigkeit und langen processen nicht beschweret werden, sonderlich aber keine ehesachen mutwillig aufziehen lassen, sondern zu verhuetung beschwernus der gewissen und andere daraus erfolgende ungebuerliche sachen jederzeit den proceß befördern und den parteien endlichen gebuerenden beschaid ervolgen lassen[18].

---

[15] Dieser Punkt bis hieher ähnlich aus Sachsen (Sehling 1, 403).

[16] Dieser Punkt fast wörtlich aus Sachsen (Sehling 1, 403).

[17] Dieser Punkt bis hieher wörtlich aus Sachsen (Sehling 1, 403).

[18] Dieser Abschnitt aus Sachsen (Sehling 1, 403).

Da irgend ein kirchen- oder schueldiener von seinem dechan oder von andern leuten unbilliger sachen halben beklaget wird, soll dem beklagten, nachdem er auf ergangene citation fur das consistorium erschienen, die clag von articul zu articul mündlich furgehalten, seine verantwortung darauf angehört und, da er unschuldig, also bald absolvirt, im falle er aber der uebeltat schuldig, alsobald in gebuerliche straf genommen werden.

Do zwischen ambtleuten und undertanen einem oder mehr gegen einem kirchen- oder schueldiener speen oder widerwillen sich zutrüge und die ambtleute oder undertanen beclagte weren, sollen solche sachen gein hof gelangen. Im falle aber die kirchen- oder schuldiener beclagde sein, soll anfenglich die sache und die parteien durch den dechan desselben orts neben dem ambtmann oder bevelchshaber (so ferne sie nicht part oder sonsten der sachen verwandt) oder auch zweien gerichtspersonen oder heiligenpflegern gutlich verhört und die verainigung versucht werden.

Do aber die parteien uber solcher underhandlung einander rechtlicher forderung nicht erlassen wolten, soll der dechan mit dem ambtmann oder bevelchhaber an das consistorium gelangen lassen, was sie zwischen ihnen gehandlet, wie alle sachen geschaffen und an wem die gütlichkeit erwunden[19]. Daselbst soll durch die consistorialn der parteien speen und strittige sachen, so viel muglich, gütlich und ohne weitleuftigkeit, auch, do die gute nicht statt fünde, ohne lengern proceß summarischer weis entschieden und verglichen werden.

Und dieweil in ee- und anderen dergleichen sachen etliche furneme theologen, Lutherus und Philippus, aus der göttlichen schrieft etliche opinionen, so sich mit den gemeinen rechten nicht durchaus vergleichen[20], gezogen, so sollen die consistorialen auch dieselben in guter acht haben und darauf, so vil deren in unsern landen bisanhero gehalten und durch den brauch des consistorii angenommen, die urthel und abschied richten und fassen[21].

Wann auch in eesachen bei dem consistorio umb dispensation angesucht würde, sollen sie, die consistorialn, derselben nit mechtigen, sondern solche jederzeit an uns gelangen lassen und unsers fernern beschaids darauf erwarten[21].

Generalarticul,

auf welche sich die vorgehende consistorialordnung in etlichen puncten gezogen und die sonst beim consistorio jeder zeit in acht zu haben und von einer visitation zur andern verbessert werden können.

I.

Vom beruef und annemung der kirchendiener[22].

So oft ein pfarr, diaconat oder andere kirchendienst durch absterben des vorgehenden oder in andere wege verledigt, soll alsobald durch den dechan, zu welches capitel solche pfarr oder kirchendienst gehörig, in das consistorium berichtet werden, auf welchen tag der vorgehend kirchendiener mit tod abgangen oder sonst der kirchendienst verledigt, darnach sich das consistorium mit bestellung desselben, so vil ihme bevolen, zu richten wissen muge.

Nachdem aber in bestellung der pfarren, sobald sich derselben eine oder mehr verledigt, diese unordnung furlaufen möchte, das aus gunst oder freundschaft, von wegen verwandnus oder um geschenk und gab willen untüchtige personen durch allerlei weg und praktiken mit unwiderbringlichem schaden und nachteil vieler seelen den kirchen aufgedrungen, dagegen aber fromme, gelehrte und geschickte prediger, so gedachten kirchen merklich dienen konnen, verhindert und abgehalten werden möchten, desgleichen auch diejenigen, so alberait im ambt und durch ordentlichen beruef mit pfarren versehen, in großer anzahl, besonders wann die vacierende pfarre am järlichen einkommen etwas hoher und besser, nach derselben laufen und ihre kirchen allein umb bessern solds willen verlassen und wider Gottes bevelch also aus irem ordentlichen beruef tre-

[19] = fehlen, mangeln (Schmeller 2, 947. – Grimm 3, 1064ff.).

[20] Gedacht ist dabei an das Gutachten der beiden zur Doppelehefrage des Landgrafen Philipp von Hessen vom 10. Dez. 1539 (Luther WA Briefe 8, 638 bis 644). – Literatur zur ganzen Sache: Schobetts loher 30354–30369. – W. Maurer, Luther und die Doppelehe Landgraf Philipps von Hessen, in: Luther 24 (1953) 97–120.

[21] Wörtlich aus Sachsen (Sehling 1, 404).

[22] Dieser Abschnitt ähnlich aus Sachsen (Sehling 1, 375f.).

ten, darzu nicht allein, so vil die zeitliche narung betrifft, wenig segens, sondern auch in irem ambt von Gott das gedeien nicht zu gewarten, weil geschrieben stehet [Jer. 23, 21]: „Sie liefen und ich hatte sie nicht gesandt", so sollen die verordneten des consistorii in bestellung der verledigten kirchendienst gunst, freundschaft, geschenk und gaben hindansetzen, sonderlich aber das unordentlich, ergerlich, inen den pfarrern selbst und der kirchen schedlich laufen und rennen nach den pfarren bei den kirchendienern genzlich abschaffen und, do sie nicht ordentlich beruefen, sondern sich obgehorter maßen einzudringen gedenken, zu keinem kirchenambt zulassen.

Dann obwol nicht verboten, das einer seinen dienst der kirchen anbiete oder die, so alberait in kirchendiensten, beim consistorio aus erheblichen ursachen um translation ansuchen, soll doch keiner ihme selbst einen gewissen ort benennen, sondern solchen zum erkanntnus der consistorialn setzen, die nach den gaben, ime von Gott verliehen, ihne werden wissen mit gebuerender condition zu versehen, der gestalt er seines beruefs gewiß und in allen furfallenden nöten sich Gottes gnade, hülfe und beistands zu getrösten hat.

So dann einer armut halben sich an seinem ort in die lenge und beharrlich nicht wuste zu betragen, sondern umb translation anzusuchen getrungen wurde, der soll entweder durch seinen dechan solche seine notdurft und armut anbringen lassen oder, da er selbst aigner person beim consistorio ansuchen wolt, alsobald des dechans gründlichen bericht von seiner erudition, gaben, lehr, leben und wandel verschlossen mit sich bringen, ohne welchem bericht im consistorio nichts angenommen, viel weniger beschaid gegeben werden soll, und wann solcher bericht vorhanden, soll darauf nochmalen im consistorio erkannt werden, damit die kirchendiener nicht hunger oder mangel leiden, sondern durch eine ordentliche translation oder in andere weg ihnen geraten und geholfen werde, das wider die billichkeit deshalben sie sich nichts zu beklagen, und also jeder zeit des ordentlichen beruefs erwarten und denselben mit vleis und treuen in irem ambt und darin auch mit christlichem, gottseligen leben und wandel befördern.

Desgleichen, so einer wegen seiner geschicklichkeit und andern fürnemen, von Gott verliehenen gaben zu einem furnemen und hohen beruef zu gebrauchen, soll solches von den decanis in visitationibus nicht verhalten, sondern mit vleis berichtet und darauf auch jeder zeit nach der personen und kirchen gelegenheit gebuerende und der kirchen nützliche verordnung geschehen.

II.

Vom examine der kirchen- und schuldiener, auch der knaben, so stipendia oder andere beneficia bitten[23].

Wann einer oder mehr seinen dienst der kirchen bei dem consistorio anbieten oder zum kirchenambt durch einen collatorem beruefen und furgestelt wurde, sollen die verordneten unsers consistorii ihne zuvorderst befragen, ob er das buech der christlichen concordi, zwischen den christlichen churfürsten und stenden augspurgischer confession wie auch derselben theologen im 1580. jar publiciert, darinnen unserer kirchen einhellig bekanntnus vermög Gottes wort als der ainigen regul, norma und richtschnur, nach welcher alle lehrer und lehren gerichtet werden sollen, verfaßt, gelesen, nemblich die augspurgische confession, anno 30 Carolo V. dem römischen keyser ubergeben, sambt derselben apologia, den dreien symbolis, schmalkaldischen articuln und catechismis Lutheri mit angehengter christlicher und gründlicher erklerung etlicher strittigen articuln[24] und unser kirchenordnung als unser corpus doctrinae und ob er mit allen diesen erzehlten schriften, so wir fur die göttliche ungezweifelte warheit halten, in allen und jeden articuln durchaus ainig und solche fur christlich und Gottes wort in allweg gemees erkenne und halte.

Im fall er aber solche schrieften zuvor nicht gelesen hette, soll ime das ganze buech alsobald zu lesen zugestellt und, do solches von ime beschehen, alsdann erst zum examen zugelassen werden.

Wann er aber berichtet, das er vorgemelt buech als unser kirchen einhellig bekanntnus gelesen und

[23] Eingangs ähnlich, dann sehr viel kürzer als Sachsen (Sehling 1, 377ff.).

[24] Eben die Konkordienformel.

damit zufrieden, sollen die consistoriales sich an solchem bloßen bekanntnus nicht settigen lassen, sondern in gegenwertigkeit der politischen assessorn oder eines aus denselben das examen mit ihme furnemen und mit besonderm ernst und vleis von den furnembsten, besonders aber streitigen und im buech der concordi christlich erklerten articuln unserer christlichen religion conferiren, damit aigentlich erkundigt (daran auch am höchsten gelegen), wie es der lehr halben mit jeder person geschaffen, so zum kirchendienst zu gebrauchen, und demnach nicht unwissend jemand bald die hand aufgelegt, der zue diesem hohem ambt nicht tüchtig oder mit falscher lehr etlich viel seel verderben möcht, ehe man solches gewar were.

Gleichermaß sollen auch die schueldiener mit besonderm ernst und vleis examiniret und aigentlich erkundigt werden, ob sie in der lehr vermög des bueches der concordien rein und, was sie studirt haben, damit nicht falsche lehr in die arme jugend gegossen oder irenthalben die jugend an iren studiis sonst verhindert werde.

So dann ein kirchendiener beedes in examine und in der probpredigt richtig befunden, soll ime nach beschehener ernstlicher erinnerung von seinem ihme bevolenem ambt und seiner gelaisten pflicht auferlegt werden, das buech der concordien mit aigner hand zu underschreiben; deswegen dann auch beim consistorio ein exemplar vielgedachts buechs der concordien verordnet, zue welches ende rain papir gebunden auf daß sich alle kirchen- und schueldiener, so kunftig angenommen werden, zugleich den andern zu erhaltung rainer lehre und christlicher ainigkeit underschreiben konnen und sollen[25].

Und weil bis dahero diese unordnung furgelaufen, das kein gewisser tag in der wochen zum examine der kirchen- und schueldiener verordnet gewest, dadurch den examinatoribus (so keinen tag frei gewest, sondern alle stunden berait sein und darüber ire studia und andere notwendige geschefte verseumen müssen) große muhe und arbeit auf den hals gewachsen, so soll hinfuro beim consistorio wochentlich der freitag, sofern daran kein feiertag, zue den examinibus der kirchen- und schueldiener gebraucht und solches auch den decanis, das sie sich darnach mit den examinanden zu richten haben, in alle capitel zugeschrieben werden.

Weil auch gleiche unordnung mit denen knaben furgelaufen, so durch ire eltern,vormund und blutfreund umb stipendia oder andere beneficia bei uns undertenigst angesucht, das die examinatores täglich und wol auch am sambstag und feierabend, do bei der kirchen andere notwendige geschäfte zu verrichten, das examen mit inen furnemen müssen, soll hinfuro keinem ein besonder examen angestelt und gehalten werden, sondern, weil sich die stipendia und ander beneficia allermaist umb Ostern und Michaelis verledigen, so sollen auch die knaben, so derselben bedurfen und derentwegen undertenigst ansuechen lassen, zweimal im jar als am sontag Laetare und den dritten sontag vor Michaelis gegen abents sich hieher verfuegen, eines erbarn rats und der praeceptorn testimonia neben ihrem scripto, welches sie alhie proprio Marte[26] in gegenwertigkeit des rectoris machen, mit sich bringen. Alsdann sollen sie erst volgenden montag miteinander examiniret und nach ihrer geschicklichkeit und frommigkeit zue den stipendiis und andern beneficiis, sovil deren jedesmals ledig, befordert werden, wie solches auch den decanis, sich darnach mit den knaben zu richten haben, in alle capitel zugeschrieben werden soll.

III.

Von execution und erledigung der acten, so nach verrichter visitation von den decanis dem consistorio uberschickt werden.

Damit die jenigen acta, welche bald nach verrichter visitation durch die decanos aus allen capituln uberschickt werden, nicht, wie bishero etliche jar mit großem schaden und nachteil geschehen, auf die lange bank verschoben werden, so sollen die verordneten consistoriales sämbtlich, sobald die acta visitationis vorhanden sein, eines tags wochentlichen nicht allein am donnerstag, sondern auch andere tag

[25] Dieses Buch ist für Brandenburg-Ansbach erhalten (NStA ARA ad 36), für Bayreuth – wenn es überhaupt angelegt wurde – verloren. Dort legte man dafür 1612 ein Ordinariatsverpflichtungsbuch an, das seit 1626 urschriftlich erhalten ist (Simon, Priestereid 179–182).

[26] = aus eigener Kraft, ohne fremde Hilfe.

hernach zusammenkommen und alle fell und mängel, so in den actis aus allen orten in unserm land und fürstentumb und von einer jeden kirchen in sonderheit ordentlich verzeichnet, vleißig beratschlagen und, sovil inen gebürt, schleunig exequirn und erledigen, die wichtigen aber und bedenklichen sachen mit ausfuerlichem bericht und bedenken an uns oder unsere regierung umb gebuerliche execution und erledigung gelangen lassen, wie droben im 14. punct des andern capitels angedeutet worden.

Weil aber in solcher zusammenkunft aus erledigung der visitationacten zwei furneme stuck in acht zu nemen, das raine lehr gottliches worts sambt christlicher ainigkeit in der kirchen erhalten und alles ärgernis bei den lehrern und zuhörern mit gebuerender beschaidenheit abgeschafft werde, so sollen die verordneten consistorialn diejenigen kirchendiener oder schueldiener, so der decanen bericht nach falscher lehr verdechtig, fur sich personlich erfordern, ihr lauter bekenntnis anhören und, so dasselb nicht richtig, aus Gottes wort gründliche widerlegung tun und die irrenden personen der rechten, einfältigen, bestendigen warheit berichten.

Do nun die irrenden personen sich weisen lassen und von ihrem gefasten irrtumb absteen, sollen sie in iren embtern und diensten geduldet, aber doch von den consistorialn auf sie ein vleißiges aufsehen verordnet werden, ob sie bei der warheit göttliches worts bestendig bleiben oder ihre falsche, irrige meinung, wann sie gelegenheit bekommen, widerumb heimblich oder öffentlich vertaidigen und, wann solches geschicht, sollen sie andern gleich, welche auf irer falschen, irrigen meinung halstarrig beruhen und sich mit Gottes wort nicht weisen lassen wollen, von uns auf der consistorialn bericht und bedenken genzlich abgeschafft und enturlaubt werden.

Nachdem aber besonders viel daran gelegen, das die decani, welchen die inspection und das aufsehen auf die andern kirchen- und schueldiener bevolen, vermög obgedachter normae und corporis doctrinae im buech der concordien begriffen, durchaus in allen articuln rein und richtig seien, sollen die consistorialn ein sonderlich aufsehen und examen auch auf sie (do einicher verdacht vorhanden) anstellen, damit man derselben zuvorderst gewiß sei, das sie nicht allein fur ihre person richtig, sondern auch der geschicklichkeit seien, andere zu berichten. Do nun einer irrig befunden, sollen die consistorialn in irer zusammenkunft sich bevleißen, denselben gründlich aus Gottes wort der warheit zu berichten. Do aber derselbig sich nicht weisen lassen noch frei erkleren wolt, soll sein decanat mit einem rainen, tüchtigen mann von uns auf der consistorialn bericht und bedenken bestellt werden.

Was aber sonsten gebrechen und mängel der kirchen und schueldiener person und die verrichtung ihres ambts, auch irer selbst und derselben weib und kinder leben und wandel betrifft, do es nicht grobe laster, so unnachlessig vermög unserer constitutionen gestraft werden sollen, sondern solche sachen, durch welche die gemein Gottes wol auch verergert, aber entweder ohne vorsatz geschehen oder sonst durch flaisch und blut ubereilet, die nicht durch sie abgeschafft und gebessert werden mugen, das um solcher gebrechen willen, die gleichwol nicht zu gedulden, aber derenthalben sie ires diensts nicht bald zu entsetzen, sollen in denselben nach der lehre Christi Matth. am 18. [15 ff.], die gradus admonitionum nachvolgender gestalt furgenommen und gehalten werden:

das der pfarrherr, kirchen- oder schueldiener, er sei untreu, unvleißig in seinem ambt oder im leben unlaidenlicher ärgernus fur sich selbst oder auch sein weib und kinder beschuldigd und verdechtig, fur das erste mal durch seinen verordneten dechan deshalben freundlich erinnert, gestraft und zur besserung vermanet werden soll.

So er nun solches zusagt, aber nicht erfolgt und das argernis je lenger, je größer bei der gemeine worden, soll er fur das andermal durch den dechan zue sich erfordert und in gegenwart der seniorn des capituls mit allem ernst zur besserung vermahnet werden.

Wann aber auf solche andere vermanung das ärgernis bei ihme noch nicht abgeschafft wurd, soll der dechan nit lang mehr zusehen oder stillschweigen, sondern, was mit solcher ärgerlichen person durch ihne gehandlet, das consistorium (der järlichen visitation unerwartet) berichten, damit die ärgerliche person daselbsthin erfordert und fur das dritte und letzte mal mit besonderm vleis und ernstlicher betrohung zur besserung vermanet werde,

und do solche besserung auch nicht erfolget und dieser ärgerlichen person halben weiter clag und bericht irer verbrechung halben von den verordneten des consistorii an uns gelangen wird, soll alsdann nach gelegenheit irer verwirkung die straf mit entsetzung und in andere weg bedacht und vorgenomen werden.

Gleicher proceß soll auch mit den pfarkindern durch die verordnete dechan und ire capitulsverwandte pfarrherrn gehalten und, da die gradus admonitionum gegen ihnen ohne frucht vorgenommen die verbrechung durch die consistorialn an uns mit notwendigem bericht gewiesen werden und darauf von uns oder an unser stadt der regierung gebuerliche erkantnus und execution ervolgen, damit die offentlichen laster und argernus an kirchen- und schueldienern sowol, auch an andern unsern undertanen, bei denen die gradus admonitionum nicht haften noch fruchten wollen, ernstlich gestraft und so vil muglich gute disciplin, zucht und erbarkeit bei lehrern und zuhörern gepflanzet und erhalten werde.

Do sich aber jemand uber unser zuversicht understehen wolt, dasjenige, was die consistorialn der ärgerlichen, unbuesfertigen personen halben an uns berichtet, zue underdrucken oder allerlei riegel zu verhinderung der execution zu underschieben, sollen die consistorialn nicht allein macht haben, sondern ihnen auch hiemit von uns bevolen und auferlegt sein, uns desselben, sobald sie es in erfarung bringen, nochmals undertenigst zu erinnern, damit die gebuer unnachlesslich furgenomen und dem ärgernis bei zeit gesteuert werde.

IIII.

Von der heiligen tauf[27].

Es soll kein pfarherr oder kirchendiener die jungen kindern umb irer eltern sund und unbuesfertigkeit willen mit der tauf aufziehen oder aber allerding ungetauft ligen lassen[28]. Demnach wann sich begeben wird, das kinder außerhalb der ehe geborn und zue der heiligen tauf gebracht, sollen zwar die pfarrer vermög der kirchenordnung nach dem vater des kinds fragen, aber doch nicht lang mit denen, so die tauf bei ihnen suchen, von des kinds vatern disputiren, sondern auf begern das kind alsobald taufen und uns, der obrigkeit, solches vermelden. Wollen wir uns vermög der policeiordnung darauf der gebuer mit notdurftigem nachfragen und strafen zu verhalten wissen.

Und nachdem an etlichen orten gebreuchlich, das die baursleut die kinder, sobald sie getauft, durch die taufdoten[29] in die würtsheuser dragen lassen, daraus mehrmals großer unrat entstanden, soll bei ernstlicher straf solcher brauch abgeschafft, desgleichen durch die pfarrherrn jederzeit das paursvolk ernstlich erinnert und vermanet werden, damit die kinder nach empfangener tauf wol verwart alsbalden widerumb zu haus gebracht werden.

Weil an etlichen orten noch von der papistischen zauberei geblieben, das die mesner das übergebliebene taufwasser verkaufen[30], wie auch etliche mit den ubergebliebenen ostien handlen, welche nachmals zur zauberei gebraucht[31], sollen die pfarrherr

---

[27] Fast wörtlich aus Sachsen (Sehling 1, 426).

[28] Eine Schauergeschichte von den Folgen einer solchen Taufverweigerung erzählt nach einem Brief Veit Dietrichs vom 24. Juni 1544 und dessen Verwendung durch Melanchthon in: Joh. Manlius, Locorum communium collectanea (Frankfurt 1565) 285. Sie schließt mit dem Hinweis, „sacerdotes esse ministros et non dominos sacramentorum". Ein entsprechender Vorfall läßt sich aus den Nürnberger Kirchenbüchern, aber wohl auch sonst in Nürnberg nicht nachweisen.

[29] = Taufpaten (Schmeller 1, 633f. – Grimm 2, 1312).

[30] Näheres über diesen abergläubischen Mißbrauch, von dem hier nicht einmal klar ist, ob er in Form der „weißen" Magie durch die Angehörigen selbst geübt werden sollte, oder ob nur die Verwendung zur „schwarzen" Magie seitens Fremder verhütet werden sollte, ist kaum bekannt. (Einiges z. B. Bächtold 2, 812; 7, 909; 8, 35). In Wunsiedel suchte noch im 18. Jahrhundert die Hebamme das Zahnfleisch des Täuflings mit dem eben gebrauchten Taufwasser zu reiben, um das Zahnen zu erleichtern (Ruckdeschel, Geschichte der... Stadt Wunsiedel [Wunsiedel 1855] 275). Das Nürnbergische Kinderlehrbüchlein von 1628 hielt es noch in seiner Ausgabe von 1854 nicht für unnötig, in Frage 478 zu fragen: „So wird es ein lauter Aberglaube sein, daß ihr etliche mit dem gebrauchten Taufwasser dies oder jenes tun und ausrichten wollen?". – Gegen solchen Aberglauben auch Franz Kolb in Wertheim, vgl. unsere Nr. XII 1, S. 707.

[31] Der mittelalterliche Aberglaube, der vom Besitz konsekrierter Hostien alles irdische Glück und Heil erhoffte und zu vielen heute noch verehrten Hostien-

die mesner disfals vleißig in acht haben und, do sie vermerken, das sie solches tun, abschaffen.

Weil auch der exorcismus[32] in unser kirchenordnung aus erheblichen ursachen in der generalvisitation mit etlichen worten mitigirt und gelindert, auch die papistischen creuz abgeton worden[33], soll vortan solche mitigation von den kirchendienern an allen orten im fürstentumb under- und oberhalb des gebirgs, ärgernis und unnötig gezenk zu verhueten, gleich gehalten und derenthalben keine spaltung angefangen werden.

V.

Von toten und begrebnussen.

Dieweil mit begrebnus der jungen kinder, so entweder vor der tauf oder bald nach der tauf oder uber etliche jar hernach, ehe das heilig abentmal empfangen, gestorben, große ungleicheit gehalten worden, dass die ungetauften kinder nicht an die ort begraben worden, do andere christen begraben sein[34], die getauften aber, so das zwolfte jar nicht erraicht, auch das abentmal nicht empfangen, an etlichen orten den alten gleich mit der proceß und schuelern, an andern orten aber ohne proceß und ohne die schueler in der still zum begrebtnus belaidet werden, dadurch christlichen eltern nicht allein groß betrubtnus gemacht, sondern oftmals die mutter als der schwechste werkzeug in große anfechtung geraten, soll fortan hierinnen nachvolgende ordnung gehalten werden:

Die kinder, so vor der rechten geburtszeit durch ein mißgeburt an die welt kommen und nicht an die stadt[35] getragen werden, sollen ohne proceß und schueler durch die hebamme und etliche ehrliche weiber in der still zur begrebtnus belaitet, aber doch bei andern christen begraben werden, sintemal an irer seeligkeit nicht zue zweifeln, so sie mit glaubigem gebet Gott dem Allmechtigen bevolen werden.

Die kinder, so von den muttern an die stadt getragen worden und in der kümmerlichen geburt, ehe sie die tauf erlangt, abgestorben sein, seind aber durch das gebet Gott dem Allmechtigen vermög seiner verheißung, da er gesagt [1. Mos. 17, 7]: „Ich bin dein Gott und deines samens nach dir", bevoln worden, sollen mit der proceß und mit den schuelern auf der eltern begern begraben werden.

Gleicher weis sollen die kinder, so die tauf erlangt und bald hernach oder auch, ehe sie das zwolfte jar erraicht und das heilige abentmal empfangen haben, verstorben, hinfuro mit christlichen ceremonien zur erden bestattet werden.

Damit aber hierdurch die lateinische schuel nicht versaumet und notwendige gescheft beim ministerio nicht verhindert werden, sollen die eltern ihrer toten kinder begrebnus hinfuro also anstellen, das sie auf eine gewisse stund und nemblich umb zwolf uhr zue mittag begraben werden mügen, darzu jedesmals aus den pauperibus, so auf der schuel alhie[36] underhalten werden, etwa zwolf oder mehr knaben, doch ohne praeceptorn, der unterdes mit den andern knaben bei der schuelen seine gewonliche stund haben und seine stadt ein diaconus, der als wöchner mit der leich gehet, vertreten kan, gebraucht werden konnen, und mag mit einer besondern glocken nur

---

wundern führte, lebte im lutherischen Raum noch geraume Zeit weiter. Vgl. z. B. Gründtliher [!] warhaffter Bericht, wie sich am tag Küngundis den 3. Martii zwischen etlichen Dienstmägden aufm Feldt nit weyt von dem Dorff Poppenreuth... für ein wunderliche erschröckliche Geschicht verloffen vnnd zugetragen... Nürmberg 1567. – In verschiedenen Gebieten wurde daher bei der Abendmahlsfeier darauf gesehen, daß nur so viele Hostien aufgelegt wurden, als sich Kommunikanten gemeldet hatten, bzw. daß die übriggebliebenen Hostien wie auch der übrig gebliebene Wein vom Pfarrer oder Mesner konsumiert wurden (vgl. auch S. 49 bei Anm. 23 und 531 Anm. 3!).

[32] Statt „Fahr aus!" war gesetzt worden: „Weiche!", statt „Ich beschwöre dich": „Ich gebiete dir...". Vgl. S. 179!

[33] 1556; vgl. oben S. 336.

[34] Ungetaufte konnten im Mittelalter wie noch heute nach katholischem Kirchenrecht kein kirchliches Begräbnis, also auch keine Bestattung auf einem kirchlich geweihten Friedhof als einer res spiritualis erhalten (Hartmann 644. – Wetzer 2, 200. – LThK 2², 118f.). Sie wurden außerhalb des Friedhofs oder an einem nicht geweihten Teil eines solchen beigesetzt. Dagegen kannte man damals schon für getaufte Kinder, die vor dem 7. Lebensjahr, als in der Taufunschuld verstorben waren, einen besonderen Ritus von freudigem Charakter (Hartmann 644ff. – Wetzer 2, 199. – RGG 1³, 964).

[35] = bis zur rechtmäßigen Geburtszeit.

[36] Diese Bestimmung hatte von den beiden Sitzen des Konsistoriums nur für Ansbach Bedeutung, da nur dort eine entsprechende Schule vorhanden war. Außerdem konnte sie aber noch für Hof Bedeutung gewinnen (vgl. Einleitung S. 293!).

ein zeichen, wann der tote nun aus dem haus getragen wird, darzu geleudet werden, es were dann, das es mit der verstorbenen kinder eltern personen ein solche gelegenheit hett, das umb derselben willen und auf ihr begern umb die gebuer mehr schueler und kirchendiener zuzulassen weren.

VI.

Von gebüer der kirchendiener, so man accidentalia nennet.

An welchem ort bishero den pfarherrn und kirchendienern von der administration der heiligen sacrament, von verkundigung und ainlaitung der eheleut und dann von den begrebtnussen an geld, speis und trank gegeben worden, das soll auch hinfuro treulich gegeben und von den pfarrherrn oder kirchendienern die pfarrkinder uber die gebuer nicht beschwert werden. Do aber von gedachten actibus ecclesiasticis nichts gegeben worden, soll es auch hinfuro darbei bleiben und den pfarrherrn, do jemand inen etwas freiwillig und ungefordert zu geben genaigt, solches zu nemen unverboten sein.

VII.

Von der permutation und auslassung[37] der pfarrgüter.

Die pfarrguter sollen hinfuro nicht mehr ohne vorwissen der ambtleut, lehenherrn, decanen oder superintendenten permutirt oder ausgelassen werden, sondern do es die notdurft erfordert, auch der pfarr einkommen nicht nachteilig und demnach den pfarrherrn nützlich, mit vorwissen und bewilligen geschehen, auch solche permutation und auslassung dieser gueter weiter nicht, auch nicht lenger dann auf die person desselben pfarrers, erstreckt werden.

Es soll auch hinfuro den pfarrherrn, ires gefallens in der pfarr gehulzen holz zu hauen, nicht verstattet, sondern sie sollen nach größe, gelegenheit, auch abteilung des holzes zue rechter zeit und an guten gelegnen orten (damit es widerumb wachsen und nicht etwa gar verhauen werden möge) mit vorwissen der ambtleut, forstmaister und heiligenpfleger notturftig feuerholz zu hauen angeweist und ferner nichts weder durch sie, die pfarrer, heiligenpfleger oder jemand anderst aus den pfarrholzern zue prennholz oder bauen gehauen werden, damit alle nachkommende pfarrer so wol und viel holzes finden und haben mugen, wie die jetzige pfarrer haben und bekommen.

Die pfarrer sollen auch den gemeinden nicht gestadten, die pfarrhölzer mit dem viech zu betreiben, auch selbst nicht darin hueten lassen (dann das viech den sommerlaiten oder schlägen schaden tut), sondern sich hierinnen der gemeinen verordnung verhalten[38].

VIII.

Vom bau der kirchen[-] und schueldiener heuser, auch der pfarren im fürstentumb.

Nachdem an vielen orten in unserm land und furstentumb die pfarren an ihnen selbst, auch der kirchen[-] und schueldiener behausung sehr baufellig und ohne sonderlich große gevar, nachteil und schaden nicht wol bewonet werden konnen, damit des bauuncostens halben gute richtigkeit gehalten und wir nicht uber die gebuer geschweret werden, ist nachvolgende erinnerung wol in acht zu haben, wie es underschiedlich mit dem bauen zu halten sein möcht.

1.

Die clöster und stift außer unserm land und fürstentumb, so in unser land und fürstentumb hohen obrigkeit die collatur haben und die großen zehenden einsamblen, sollen auch an denselben orten der billichkeit nach bauen (wie sie bishero gutwillig getan) und derentwegen von uns jedesmals gebuerlich ersucht werden.

2.

Die closter und stift in unserm land und fürstentumb seind an denen orten, do sie das ius patronatus haben, von irem einkommen zu bauen schuldig, und ist ihnen solches von uns billich aufzulegen und zu bevelen.

[37] = Verpachtung (Schmeller 1, 1509). – Der folgende erste Absatz fast wörtlich aus Sachsen (Sehling 1, 445).

[38] Dieser Absatz ähnlich aus Sachsen (Sehling 1, 446).

3.

Die stätt und flecken in unserm land und furstentumb, so verledigte pfrundten oder andere gaistliche kirchengueter innenhaben, besitzen und genießen, sollen von denselben, wo es bei den pfarren, kirchen[-] und schueldiener behausung die notdurft erfordert, zu bauen schuldig sein.

4.

Wo aber wir außer unser stift und closter sonst das ius patronatus[39] haben, weren die baucosten zum teil von den gottsheusern, wo sie vermöglich, zu nemen, zum teil von der gemein jedes orts gutwillige anlag und steuer einzuebringen, und, do alsdann diese zusammengebrachte costen nicht raichen wolten, were das uberige durch uns von gaistlichen guetern[40] gnedigst zu erstatten.

Damit aber an pfarr- und schuelgebeuen nichts verseumbt noch geverlich aufgezogen[41] (sonderlich wann anfangs mit einem geringen ein großer schad zu verhueten), auch die pfarrer deshalben mit iren eingepfarten nicht in argerliche unainigkeit erwachsen, soll der dechan, wann von einem oder dem anderen teil des bauens halben in werender visitation clag furbracht, alsobald sambt den zugegebnen ambtleuten den bau besehen und dasselbig sambt irem anschlag an das verordnete consistorium berichten, welches die sachen ferner an uns bringen und mit vleis daran sein soll, das von jedes orts bauherrn gebauet oder gebessert werden möcht[42].

Wann die pastores eigene heuser haben und darinnen wonen, welches doch ohne vorwissen und vergunst der herrschaft und heiligenpfleger nicht geschehen noch zugelassen werden soll, so sollen sie gleichwol die pfarrgebeu, so vil inen der billichkeit nach geburt, in beulichem wesen erhalten; das gestroe aber und den mist, welchen sie auf der pfarr erbauen und machen, sollen sie nicht uf ire aigene, sonder auf die pfarracker fueren[43].

Es soll auch hinfuro allen pfarrherrn und mesnern bevolen sein, das sie keine hausgenossen in ire pfarr- und mesnerheuser einnemen, allerlei gevar, argernis und schaden zu vermeiden, welcher oftmals daraus erfolgt[44].

Wann aber einem pfarrer auch ein filial zu versorgen zustehet und dasselbig auch eine besondere behausung hett, soll ihme vergönnt sein, solche zu vermieten, doch das derselbige auch nicht andere hausgenossen zu sich neme und dem haus keinen schaden zufuege, sondern do es geschehen, denselben alsobald widerum erstatte[45].

Und nachdem die notturft erfordert, das die pfarrer zue irem studiren ein besonder ort haben, da sie von weib, kindern und hausgesind ungehindert und ungeirret demselben mit vleis abwarten können, soll jedem pfarrherr in der pfarrbehausung nach gelegenheit jedes orts ein studirstueblein gebaut werden[46].

IX.

Von den gottsheusern, gemeinen casten, heiligenpflegern und derselben rechnungen[47].

Damit den kirchen und derselben guetern recht und wol vorgestanden und die kirchengebeu desto

[39] Gemeint ist hier nicht ein Privatpatronatsrecht, sondern das freie Verleihungsrecht des Summus episcopus.

[40] Da hier der Artikel fehlt, sind damit alle vom Markgrafen in staatliche Verwaltung genommenen geistlichen Güter gemeint, nicht nur die insonderheit „Geistliche Güter" genannte Vermögensmasse (vgl. S. 362 Anm. 2!). An diese hatte allerdings die Visitationskommission 1566 für solche Fälle zuerst gedacht. Ihren jährlichen Ertrag schätzte sie damals auf fast 2000 fl. (Die Kaufkraft des Guldens betrug damals soviel wie die von 116 DM im Jahr 1959 [zur Berechnung vgl. S. 31 Anm. 20].) Davon wollte sie zunächst für nötig gehaltene Einkommensergänzungen geleistet sehen, was „wohl und reichlich geschehen mug". Aus dem Überschuß sollten die baufälligen Pfarr- und Pfründhäuser von Jahr zu Jahr gebauet und gebessert werden (Bamberg, Staatsarchiv, C 2 Nr. Vg IX a/12 Prod. 41. – Lang 3, 362f. 365 bis 369. – Über das tatsächliche Schicksal der Überschüsse aaO.). Hier wurde also diese Verpflichtung nicht auf diese Kasse, die an sich zunächst wenigstens auch ausgereicht hätte, beschränkt, sondern dem gesamten in staatliche Verwaltung genommenen Kirchengut auferlegt.

[41] = hinausgezogen, verzögert.

[42] Dieser Absatz ähnlich aus Sachsen (Sehling 1, 447).

[43] Dieser Absatz fast wörtlich aus Sachsen (Sehling 1, 447).

[44] Dieser Absatz fast wörtlich aus Sachsen (Sehling 1, 447).

[45] Dieser Absatz fast wörtlich aus Sachsen (Sehling 1, 447).

[46] Dieser Absatz fast wörtlich aus Sachsen (Sehling 1, 447).

[47] Dieser Absatz fast wörtlich aus Sachsen (Sehling 1, 450).

bas erhalten, so sollen bei jeder kirchen feine, ehrliche, gottsforchtige und redliche leut, zum wenigsten zween, zue heiligenpflegern oder gottshausmaistern den kirchen zum besten erwelet werden, die alles einkommens und ausgebens richtige register halten und dasselbige auch außer der visitation zue anderer gelegner zeit im jar vor einem aus den ambtleuten und dem pfarrer verrechnen, und kan wol an den maisten orten der pfarrherr selbst (uncosten zu vermeiden) die rechnung schreiben. Si sollen auch des pfarrers inventarium bei sich behalten und vleißig darauf sehen, das von den abziehenden pfarrherrn solches vollkommenlich konne geliefert und ersetzet werden, darauf er inen auch seine handschrieft und bekanntnus geben und zustellen soll.

Soll demnach von den ambtleuten in gegenwart der pfarrherrn berürte kirchenrechnung in den stetten und auf den dörfern hinfuro järlich und richtig zue gelegener zeit gehalten werden und soll der pfarrherr jedes orts dazumal vleißig erforschen, wo was strittig, und solches in beisein und mit hülf des ambtdieners beilegen. Auch sollen die ambtleut die leut dahin halten, das den kirchen und gottsheusern unverzuglich das ihre erlegt werde.

Sonderlichen aber sollen hinfuro die uberflüssigen, unnötigen uncosten, welche die ambtleut bei den kirchenrechnungen zue großem abbruch der kirchen und gottsheuser gefürt, genzlich abgeschafft und verboten sein und den ambtleuten, pfarrern und kirchenvätern nicht mehr dann die capitelsordnung vermag, vergönnet und nachgelassen sein und, da solches uberschritten, sollen sie die ubermaß selbst von dem iren zu zahlen verpflichtet sein.

Sie sollen auch nicht allein treulich und fursichtiglich mit den kirchenguetern und einkommen handlen, sondern auch mit dem einnemen der schulden und retardaten sich vleißig und unverdrossen erzeigen und nicht scheuen, ob sie derhalben jemands ungunst auf sich laden möchten; dann den schuldigen selbst damit gedienet wird, so sie järlich ermanet und zur bezahlung getrungen werden, welche hernach die unermante zins, die auf ein große summa erwachsen, gleichwol mit irem und der erben großen schaden ablegen müßten.

Wo in einem gottshaus oder gemeinen casten so vil vorhanden und ubrig, das armen umb landleuftigen, gebuerlichen zins damit zue dienen, auch der kirchen nutz zu schaffen müglich, sollen sie das mit vorwissen jedes orts obrigkeit, sonderlich des pfarrers und dechans, in stetten und in dörfern der ambtleute und des pfarrherrs rechtmeßiger weis zu tun macht haben.

Sie sollen auch gute acht haben auf die hypothecirte gründe, das dieselbige nicht von den schuldigern verkauft, zertailt oder andern für mehr summen eingesetzt und verpfendt werden, auch sich nicht von denselbigen einmal eingesetzten gründen auf geringe und zuvor verpfendte gueter oder aber uf ungewisse bürgen weisen lassen.

Es soll auch zu verhuedung allerlei verdacht keiner aus inen alle schlüssel zum castenvorrat, alten briefen und registern allein haben, sonder ein jeder einen besondern und der pfarrer des orts auch einen, und sollen alle personlich darbei sein, wann geld oder brief in den casten zu legen oder herauszunemen sein.

Es soll auch kein vorsteher allein ohne der andern seiner mitverwandten verwaltern ersuchten rat und bewilligung ichtes ausgeben, ausleihen oder zusagen.

Do etwas von zinsen stecken blieb und strittig wurde, sollen sie aufs fürderlichst solches an gebuerlichen orten suchen, das die zins wider zeitlich ganghaft und die retardata ohne nachlassen oder abzueg entrichtet werden. Dann den vorstehern des gottshauses oder castens gebueret nicht, etwas, so dem gemeinen gottshaus oder casten und kirchen gehört, denen zu erlassen, die es zimblich wol bezalen konnen und zu entrichten schuldig sein, sondern sie seind vor Gott schuldig und ires ambts halben pfliechtig, dasselbig alles treulich zu rat zu halten, und, do sie mild und guetwillig sein wollen, sollen sie es von dem iren tun und nicht mit abbruch des gottshauses, gemeinen castens oder der kirchen ihren gunst und glimpf bei den schuldigern suchen.

Es sollen auch vorthin die vorsteher des gemeinen castens und heiligenpfleger keine ligende gründ oder guter, der kirchen zustendig, alieniren oder erblich verkaufen ohne ersuchten rat und erkanntnus jedes orts ambtleuten und pfarrern und zuvoraus ohne unser vorwissen und bewilligung. Und do solche alle einhellig auf die erbliche alienation schließen wurden, alsdann und nicht ehe mügen sie die kirchengueter aufs höhest und umb gewisse bezahlung ver-

kaufen und die hauptsumme uf gewisse erbliche oder widerkaufliche järliche nutzung anwenden.

Do auch die kirch oder gottshaus aigen holz hat, sollen die heiligenpfleger ohne des pfarrers und unserer ambtleute wissen und willen kein holz darinnen hauen lassen noch daraus verkaufen.

X.

Von vormundschaft der verstorbenen pfarrherrn wittibin und waisen.

Es sollen die ambtleüte jedes orts sich neben dem dechan der verstorbenen kirchendiener wittibin und waisen mit ernst und treuen annemen und, so es die not erheischt, inen vogt und vormundere zugleich andern wittiben und waisen desselben orts verordnen, iren nuz, wolfart und notturft verhandlen, pflegen und vervormunden lassen, inen auch in allen iren anligen jedesmals behulflich sein.

XI.

Vom inventario und register des einkommens der pfarr.

Es sollen die decani darob sein, das nach absterben eines pfarrers alles, so der pfarr gehorig, vleißig und treulich inventirt und solchem inventario genugsame volge geschehe und alles das, so verzeichnet ist, in dem wert und würden bei der pfarr gelassen werde, wie es der verstorbene pfarrer erstlich gefunden hat.

Als[48] auch etliche pfarrer und kirchendiener so gar treg und hinlessig befunden, das sie irer aignen und zur pfarr gehorenden grund, desgleichen auch irer zins, decims oder anderer gerechtigkeit kein wissen haben, und aber hierdurch zum oftern mal merklicher schade an järlichem einkommen des pfarrlehens eingefürt, so soll ein jeder pfarrer (wie den vleißigen hausvätern gezimet) ein järlich register seines einkommens stellen und solches seinem geordnetem decano in der visitation zaigen und vorlegen, und, da hierinnen zweifel oder abzueg oder sonsten mangel gespürt, sich desselben aus der decanen buechern, so inen in der visitation überantwortt und zugestelt, oder sonsten erholen. Do aber solches von irgendeinem pfarrer unterlassen, der soll von seinem verordneten decano gebuerlich darumb gestraft und nochmals darzu gehalten werden.

[Schluß]

Andere mehr generalarticul werden hinfuro von einer visitation zur andern nach gelegenheit der eingebrachten sachen und hendel mit unserm vorwissen und bewilligung gestellet und gesetzt werden.

Auch sollen unsere consistoriales auf dem gebirg zue Culmbach in gleicher weis, wie im underen land geschicht, die eingebrachten acta bald nach verrichter visitation zu erledigen, furneme wichtige sachen an uns oder unsere regierung doselbs zu uberschicken und endlich beschaid darauf zu gewarten und dieser unser consistorialordnung in allen und jeden puncten sich gemes zu verhalten, schuldig und pflichtig sein.

Doch behalten wir uns hiemit bevor, diese verfaßte consistorialordnung in iren einverleibten puncten nach gestalt und gelegenheit der sachen, wie jederzeit fur notwendig angesehen werden möcht, zu erleutern, zu mindern, zu vermehren und zu verbessern.

Geben und geschehen aus unserm fürstlichen hoflager Onolzbach, den ainundzwainzigsten Januarii anno 1594.

Georgius Fridericus.

[48] Dieser Absatz fast wörtlich aus Sachsen (Sehling 1, 455).

[IV 18.] Figural und coral zu ziemlicher zeit in der kirchen zu singen und in den schulen anzurichten 1538.

Von Gottes gnaden Georg, marggrave zu Brandenburg etc.

Unsern grues zuvor!

Lieben, getreuen!

Wir werden bericht, das ain zeitlang here bei euch und in andern unsern stetten und flecken unserer furstentumbs und land in den lateinischen schulen[1], da doch die jugend dieser zeit in gueter anzal zur schul und lernung gehalten wurdet, die kunst der musica, sonderlich das figuralgesang[2], dabei auch den mererem tail an vil orten das rain[3] coral[4] underlassen und neben den teutschen christlichen, nach unserer ausgangen kirchenordnung gesetzten gesengen wenig gebraucht werden, dadurch (wie wir empfindlich wissen) die sach dahin raicht, das gar seltzam ain oder mer knaben funden, die ainich lateinisch responsorium[5] (wie man es nennt) singen können, und soll under anderm die ursach furgezogen werden wöllen, als sollt furnemblich das ermelt figuralgesang gotlichem wort oder gemeins christenvolks andacht etwas verhinderlich sein etc.

Nun wissen wir uns obgemelter unser ausgangen kirchenordnung sampt der angeheften kinderlere[6], bedes uf Gottes seligmachend wort gegründet, wol zu erinnern, nachdem wir die doch teglich vor der hand haben, welichen beden wir auch ainichen abbruch oder verminderung kains wegs gedenken zu tun, das aber in derselben etwas gesetzt, dadurch das figural, auch die rainen, aus heilger schrift gezogene introit[7], sequens[8] und anders von coralgesang, zu seiner geburlichen zeit bei den kirchen zu singen, verboten oder nit gut sei, das wurdet darinnen nit funden. So lassen wir auch soliche geseng als nemblich psalmen und ander ding, aus heiliger gotlichen schrift gezogen, und nit weltliche, zu unzucht raizende liedle, hie zu Onoltzbach als in unserm furstlichen anwesen (zu geburlicher zeit) nit allain singen, sonder denselben gesengen mit pusaunen und andern dergleichen instrumenten beistand tun – nit zu unserm oder der unsern wollust, sonder zuvorderst, ja auch allein zu der ehre Gottes des Almächtigen, dahin auch solichs wie sonst alles anders entlich gerichtet und gemeint sein sölle –, wie auch hie zu allen hochzeiten[9] in der kirchen nit unzimblich geschicht und gehalten wurdet.

Wir mussen aber vil mer dafur achten, das es nit die ursach hab Gottes wort oder cristlicher andacht verhinderung halben, sonder das die schulmaister und ire cantores aintweder solichs figuralgesangs kainen bericht oder sunst villeicht auch etliche pfarrherrn, prediger oder caplone weder lust noch lieb darzu haben. Nachdem Gottes wort dadurch ja nit verhindert wurdet, sondern ein jedes als singen, lesen und predigend und also auch ains bei dem andern wol stathat, auch unser und sonst die mainung gar nit ist, das solich figuralgesang pfleglich[10], sonder

---

Druckvorlage: Original (Papier, Folio, 8 Seiten) (Wunsiedel Stadtarchiv XXI 23). – Druck: Zeheter, Eine ansbach-bayreuther Verordnung vom Jahre 1538, Choral- und Figuralgesang betr., in: Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst 34 (1929) 3ff.

[1] Wunsiedel besaß seit dem Anfang des 15. Jahrhunderts eine Schule, an der die Stadt beteiligt war. Aus der 1451 errichteten Wannschen Spitalstiftung erhielten die „Armen Schüler" die Kost. Bis 1528 lassen sich 77 aus Wunsiedel stammende Studenten aus deutschen Universitäten zählen (J. K. Fr. Wernlein, Geschichte des Wunsiedeler Lyzeums. Wunsiedel 1802–1804. – Ruckdeschel, Geschichte der ... Stadt Wunsiedel. Wunsiedel 1855. 144ff. 149f. – Jordan 1, 49. 81. – H. Gürsching, Das Alumneum in Wunsiedel, in: ZbKG 14 [1939] 20ff.).

[2] = mehrstimmiger Gesang.

[3] = nämlich in evangelischem Sinne.

[4] = einstimmiger Gesang.

[5] Von einem Vorsänger und einem Chor im Wechsel ausgeführter Gesang im Anschluß an die Schriftlesung (Braun 293).

[6] Unsere Nr. III 4a und b.

[7] Ein aus Antiphone, Psalm, Gloria Patri und Wiederholung der Antiphone bestehender Chorgesang zum Beginn des Gottesdienstes (Braun 144).

[8] Ein im Anschluß an das Halleluja des zwischen Epistel- und Evangelienlesung gesungenen Gradualverses (vgl. S. 326 Anm. 9) gesungenes Lied (Braun 319).

[9] Zum gleichen Gebrauch siehe unsere Nr. IV 19 S. 402.

[10] = gewöhnlich, regelmäßig (Schmeller 1, 449).

nur allein zu geburlichen zeiten gescheen und neben dem teutschen cristlichen gesang das coral mit gebraucht und gefurt werden söll, dieweil dann dem allen also ist und alle schulmaister und derselben helfer in unserm furstentumben und landen mit vil mer reicher und gewiser besoldung[11] versehen sind dann zuvor, da sie nur uf das zufallend und ungewiß schulgelt[12] von den knaben haben warten und sehen mussen, und nun durch bede, figural- und coralgesang, den jungen knaben neben teglicher vleißiger underweisung und lernung anderer kunsten, auch rechter erberkeit, gehorsamen zucht gegen der obrigkait, iren eltern und meniglich, auch one abbruch desselben (wie gemelt: zu geburlicher zeit) nichts verhinderlichs begegnet, sonder sie nur davon geschickter werden, solichs auch daneben den schulmaistern und iren helfern[13] selbst zu unverweislicher gueter ubung geraicht, da sie das bedes, wa sie (wie sie billich ton söllen) allenthalben rechten vleis ton wöllen, wol hinbringen mögen, wie in unserm furstentumb und land hienieden und, wie wir hören, auch an etlichen orten droben geschicht und angericht wurdet,

so bevelchen wir euch, ir wollet den schulmaister bei euch sampt seinem helfer[14] in gegenwertigkait des pfarrherrn, prediger und caplon[15] fur euch erfordern, inen dieses unser schreiben, welichs wir allein zu der ere Gottes und sonst gnediglich und wol mainen, anzaigen und sagen, auch darob halten, das sie furthin die musica neben und – als obstet, unverhindert und one abbruch anderer lere und zucht – dergleichen cristlichen figuralgesang, gotlichem wort gemes und nit entgegen, vleißiglich anrichten und in den kirchen uben und singen, nachdem es doch nit pfleglich oder teglich, sonder allein in zeiten gebraucht werden soll.

Welicher schulmaister oder seine helfer dann solichs nit könnten, wollet bevelchen, das cantores, solicher kunst bericht, bestelt und aufgenomen und denselben sambt andern berurts gesangs anrichtung gestattet werde, also das auch sonderlich das lateinisch cristlich coral neben dem teutschem cristlichen gesang imerdar mit in ubung bleib. So sind wir bericht, das in etlichen unsern stetten droben wol jung burgersleut, zu dieser kunst geschickt[16], funden, die sich one allen zweivel auch darzu gern gebrauchen lassen werden, und wöllet in solichem guten vleis ton, zuvörderst Gottes lob und ehr angesehen.

Verlassen wir uns genzlich zu euch.

Datum Onoltzbach, donerstags nach Mathei ap[osto]li [26. Sept.] anno [15]38.

F. v[on] Haldermannstetten[17]
D. Heller, canzler s[ubscrip]s[i]t[18]
H. Claus, oberster secr[retarius][19]

[11] Auch in Wunsiedel wurde der Rektor 1533 von der bis dahin mit seinem Amt verbundenen Stadtschreiberei befreit (Ruckdeschel 144). Die nicht mehr benötigten Benefiziatenpfründen wurden zumeist für die Besoldung von Rektor und Kantor verwendet (Simon, BPfB 475).

[12] Vgl. etwa oben S. 321 Anm. 9.

[13] Außer dem Rektor und dem Kantor war auch der Organist in der Schule.

[14] Damaliger Schulmeister war seit 1532 Konrad Meyer, der vorher Lehrer in Hof und dann Rektor der dortigen Schule gewesen war (Wernlein 57. – Weißmann, Matrikel XXXXVI. – Kätzel 81. 100). Ob die Neubesetzung des Rektorates im Jahre 1540, die man geradezu als Neugründung der Anstalt bezeichnete (Wernlein 57), mit diesem Vorfall zusammenhängt, ist unbekannt. Der Kantor des Jahres 1538 ist unbekannt. Es ist möglich, daß es Kaspar Laymann war. Dieser wurde 1535 wegen eines scharfen Streites, der zwischen ihm und dem Prediger über das Wiederaufleben von Volksbräuchen ausgebrochen war und über dem beide 1/4 Jahr ins Gefängnis kamen, samt seinem Gegner aus dem Dienst entlassen (Kraußold 12. 143. – Ruckdeschel 108f.). Er war dann Rektor in Weiden (H. Hoffmann, Weidens Schulgeschichte. Weiden 1959. 11). Später wurde er noch einmal Kantor in Wunsiedel, 1544 aber wegen eines erneuten Streites mit einem Wunsiedler Geistlichen wieder entlassen (Wernlein 66). Wer zwischen diesen beiden Tätigkeiten Laymanns Kantor war und wie lange er es war, ist unbekannt.

[15] Wunsiedel hatte damals zwei Kapläne; die außerdem noch vorhandenen zwei Benefiziaten sind hier nicht erwähnt. – Die Namen bei Simon, BPfB S. 476f.

[16] Gerade die Bewohner des Fichtelgebirges, in dem Wunsiedel liegt, standen und stehen im Rufe besonderer Sangesfreudigkeit und -kunst. Es kann nicht als ausgeschlossen gelten, daß darin wenigstens eine Mitursache für das Zurücktreten des Chores und die doch wohl anzunehmende stärkere Beteiligung der Gemeinde am Gesang in Wunsiedel zu suchen ist.

[17] Markgräflicher Hofmeister. – Zur Familie: J. G. Biedermann, Geschlechtsregister der reichsfrey ohnmittelbaren Ritterschaft des Landes zu Franken, löblichen Orts von der Altmühl (Bayreuth 1748) 206.

[18] Vgl. S. 318 Anm. 11!

[19] Vgl. Einleitung S. 69 Anm. 68!

IV 19. Verzeichnüs, wie es in beden kirchen alhie zue Feuchtwang gehalten würd (1563).

I.

Wie die pfärlichen recht die wuchen über an feier- und werktägen in der pfarrkirchen täglichen verrichtet werden.

1. Von der früepredigt und communion

An sontägen.

Im sumer nach siben, in dem winter umb acht uhren hebt der schulmeister mit den schulern die communion, die ein diaconus helt, mit ainem lateinischen introit an, volgt das Kyrie eleison etc., Et in terra pax etc., collecta teutsch. Als dann würdet ein lection durch den andern diaconum aus den epistolis sanct [orum] Pauli, Petri etc. vornen angefangen[1] teutsch gelesen. Darauf jetziger zeit von wegen gegenwärtigs sterbens[2] und kriegsläuften[3] man die letanei singet und dise mit einem gebet beschleist. Darnach volget ein andere lection aus ainem evangelisten mit dem ersten evangelistenMatheo angefangen[4]. So aber die letanai nit gehalten wurdet, singet man dafür ain alleluja oder ainen teutschen psalmen. Auf das liset ain diacon die sechs stuck des catechismi der jugend und den ainfältigen teutlich und underschidlich für. Darnach ainen sonntag das symbolum Credo in unum Deum Patrem omnipotentem etc, den andern sontag den glauben[5]. Darauf Kum Hailiger Geist. Als dann predigt der pfarher. Nach der predigt geschicht die vermanung[6] vor dem nachtmal und wurdet alles völlig laut der kirchenordnung verrichtet.

Das weret, wo schon nicht vil communicanten vorhanden, uber die zwo stund bis uber 9 oder halb 10 oder schier auf zehen uhren.

Wo aber nicht communicanten vorhanden (das doch gar selten geschicht), wurdet es allerdings der gestalt bis zur vermanung vor dem abentmahl – doch durchaus teutsch – gehalten und nach der predig mit dem psalmenvers Es woll uns Gott genedig sein etc. oder mit ainem andern und mit dem segen beschlossen.

Verlengt sich etwan alles bis auf anderhalb stund oder mer.

An feiertägen

So communicanten vorhanden oder nicht, helt mans durchaus wie am sontag, allain das anstatt der 6 stuck des catechismi das lang, geschriben gebet gehalten wurde also anfahend[7], und geschicht hierauf die predig durch den pfarhern, alles auf anderhalb stund oder etwas darüber, das es vor 9 uhren,

---

Druckvorlage: Original (NStA [Rep. 165a] Nr. 623f. 534–538). – Modernisierte Ausgabe: K. Schornbaum, Zum gottesdienstlichen Leben Feuchtwangens im 16. Jahrhundert, in: Siona 31 (1906) 207 bis 213.

[1] Also nicht die altkirchlichen Perikopen, sondern lectio continua.

[2] Die damals in weiten Teilen Süddeutschlands wütende Pest ließ in Nürnberg vom 29. Aug. bis 20. Nov. 1562 bei einer Einwohnerzahl von rund 30000 die Todesfälle auf 5451 – ohne die Kinder! – steigen. Sie fand hier im Mai 1563 ihr Ende. (W. Jungkunz, Die Sterblichkeit in Nürnberg..., in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 42 [1951] 296f.)

[3] Der französische Religionskrieg (Blutbad von Vassy am 1. März 1562) und die damit in Zusammenhang stehenden Werbungen in Deutschland, die zugleich die schon seit der Ermordung des Bischofs Melchior von Würzburg (1558) spielenden eigentlichen sog. Grumbachischen Händel vorbereiteten (M. Ritter, Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation... 1 [Stuttgart 1889] 231ff. – Fr. Ortloff, Geschichte der Grumbachischen Händel 1–4. Jena 1868).

[4] Also wieder nicht die altkirchlichen Perikopen, sondern lectio continua.

[5] Die Satzkonstruktion ist nicht deutlich; wahrscheinlich ist hier „singt man" ausgelassen.

[6] = S. 195f.

[7] In der Handschrift ist eine kleine Lücke freigelassen. Daß ihre Ausfüllung unterblieb, wurde schon von den Examinatoren bemerkt.

wo nicht communicanten bei der hand, aus ist. So aber leut da sein, die communicieren wollen, als sonderlich an hohen festen, weret es uber die zwo stund bis etwan auf halbe zehne oder auf zehen uhren.

Von den werktäglichen morgenspredigten montags, dinstags und freitags in der pfarr.

Fangen an ain viertel stund nach siben uhren ungefärlich. Singt man ainen teutschen psalmen. Darauf volget die predig – am montag durch ainen diaconum und am freitag von dem pfarherrn. Wurdet mit dem Erhalt uns, Her, bei deinem wort und einer deutschen gelesnen collecten und dem segen geendet.

Wo aber hochzeiten vorhanden (wie gewonlich von den hochzeitleuten und würten[8] auf den dinstag gelegt werden), wurdet die montagspredigt auf den volgenden dinstag getan und solche hochzeit alsbald nach der predig eingesegnet. Darvor ain psalm Wol dem, der in Gottes forcht stehet etc. oder ainen andern gesungen und damit gehalten nach ausweisung der kirchenordnung.

So aber am montag und dinstag hochzeiten gehalten werden, geschicht die predigt am montag und wurden am dinstag für die predig ain capitul aus dem Sirach[9] gelesen, nachmals die hochzeit eingeleitet etc. und mit dem segen beschlossen.

Mittwuchs.

Die stiftpredigt geschicht durch den herrn stiftprediger, darvon hernacher anzaigung getan wurdet.

Donnerstags

tuet der diacon ainer im hospital morgens um siben uhr sommers und winterszeit von Michaelis[10] ungefärlich bis Viti[11] wuchentlich ain selbst guetwillige angenommene predigt umb der armen und schwachen willen in der spitalstuben, darzu man nichts singet. Welche predigt von gemeltem Viti an bis Michaelis von wegen der feldarbeit, da niemand zur predigt kumbt, unterlassen wurdet.

2. Von den mittagpredigten an sonntägen, feuertägen und festen.

Geschehen sie im stift durch den herrn stiftsprediger, davon an seinem gebürlichen ort volgen würt.

Zwischen Ostern und Pfingsten

an werktägen werden die kinder und die jugend umb 1 uhr bis auf 2 uhren nach mittem tag im klainern catechismo[12] verhört und underrichtet.

3. Von der vesper oder abendpredigten.

An sonntagen.

Im sommer um 3, im winter um 2 uhren fähet der schulmaister an mit einem deutschen psalmen oder mit dem Magnificat deutsch[13]. Alsdann wurdet der grose[14] und klaine catechismus nach der ordnung durch den herrn prediger gewenlich und ainen diaconum vermug der kirchenordnung gehandelt und mit dem Dank sagen wir oder Nunc dimittis deutsch und dem segen beschlossen.

Weret auf ain stund.

An feuertägen und festen

im summer umb 3, im winter um 2 uhren wurdet am Christag, Ephiphanie Domini[15], Purificationis Marie[16], Ostertag und Pfingstag mit einem deutschen psalmen oder gesengen vom fest gesungen. Darauf der diacon ainer ein predigt tuet aus der epistel oder einem text desselben fests, mit dem lobgesang Dank sagen wir alle etc. oder ein andern deutschen psalmen beschlossen. Außerhalb dieser fest wurdet kain vesperpredigt oder catechismus gehalten.

An werktägen (samstägen und feuerabenden)

werden die leut, so an samstägen[17] oder volgenden feuertägen zum nachtmahl gehen wollen, vor und nach mittem tag von wegen der weitleuftigen, grosen pfarmennig, darein in die 66 fleck an weilern, höven,

[8] = wirte.
[9] Wohl Kap. 26.
[10] 29. Sept.
[11] 15. Juni.
[12] Wohl der sog. Text des lutherischen Katechismus.
[13] Wahrscheinlich = Nun lob, mein Seel, den Herren.
[14] Die Katechismuspredigten.
[15] 6. Januar.
[16] 2. Februar.
[17] So eindeutig in der Vorlage. Es muß aber doch wohl ein Versehen für sontägen angenommen werden.

mülen außerhalb der stadt Feuchtwang gehörig[18], in der pfarrkirchen sein, [verhort][19].

So viel von dem, wie es in der pfarkirchen gehalten würd.

II.

Zu was zeiten die christliche iebüng in der stiftkirchen gehalten werden.

[1.] Horae matutinae oder metten.

An sonntägen.

Summer- und winterzeit umb 6 uhr singt man die metten de Spiritu Sancto, de Sancta Trinitate und de [De]dicatione templi, so alle rain und guet aus der hailigen schrift genommen, ainen sonntag umb den andern alwegen einen nocturnum von dem ersten sontag nach Trinitatis an bis auf das Advent. Nach solchem Advent aber bis Trinitatis werden die historien de tempore[20] also gehalten:

Vorher der psalmus Venite, exultemus Domino etc. [Ps. 95], darnach drei psalmen, wie dise in solchen historien verzaichnet sind. Volgen drei lectiones, als aine aus dem alten testament etc.; die ander ist die sontäglich epistel und die dritt das sontäglich evangelium mit den responsoriis de festo, da zwei gesungen, das dritte und darauf das Te Deum laudamus ein vers um den andern – auf der orgel geschlagen und vom chor gesungen wurdet. Da volgends zue den laudibus drei psalmen Dominus regnavit etc. [Ps. 93] Jubilate Deo omnis terra etc. [Ps. 100], Laudate Dominum de coelis etc. [Ps. 148] gesungen werden mit dem Benedictus Dominus Deus Israel, cantico Zacharie [Luk. 1, 68–79] – auch ain vers umb den andern gesungen und geschlagen – sampt einer collecta, darnach mit dem Da pacem, Domine und der darzue gehörigen collecta pro pace publica[21] beschlossen.

Weret bei fünf viertelstunden, also das man hiemit vor der predig in der pfarr fertig mag werden.

An feiertägen und festen.

Auch umb 6 uhr, aber an hohen festen als Natalis Domini[22], Pasce und Pentecostes umb 5 uhr.

Es werden neben den festen und feuertägen, so in der kirchenordnung verordnet und begriffen[23], auch dise nachvolgenden historien der festen Conversionis Pauli[24], Cathedrae Petri[25], Marci evangelistae[26], Commemorationis Pauli[27], Divisionis apostolorum[28], Mariae Magdalenae[29], Vincula Petri[30], Laurentii[31], Decollationis Johannis Bab[tiste][32], Festum angelorum[33], Luce Evangeliste[34], Omnium Sanctorum[35], Johannis Evangeliste[36] et Innocentum [!][37], ob sie schon nicht gefeiret, doch ire historien als psalmen, responsoria, antiphonae, epistolae und evangelia, wie dise verzaichnet, darumb im stift ain zeitlang her gehalten, das sie iren grund in hailiger göttlicher schrift haben und solches gesang daraus genommen, auch sich darinnen zue ieben nutzlich und besserlich ist, und würdet also gesungen

ein nocturn mit dreien psalmen vorher, nachvolgends drei lectiones aus den epistolis und evangeliis, volgends mit den dreien responsoriis und dreien oberzelten psalmen, zue den laudibus aber an den dreien höchsten festen mit den fünf psalmis – alles nach inhalt desselben fests rubricen und verzaichnus – und mit den Benedictus etc. gehalten, auch zum beschluß etwas de festo auf der orgel geschlagen.

Weret uber ain stund oder 1½ und an den dreien hohen festen bei zwo stunden.

An werktägen

singt und hält man alles de tempore inhalt der ubergebnen kirchenordnung, den 25. Julii a[nn]o 35[38], wie es singens und lesens halben bei den stiften gehalten werden soll.

---

[18] Wie noch heute (W. Schaudig, Geschichte der Stadt und der ehemaligen Stifte Feuchtwangen. Feuchtwangen 1927. 32. – Statistische Beschreibung der Pfarreien der Evang.-luth. Kirche in Bayern 7. Ausgabe [1929] 29f.).

[19] Dieses oder ein ähnliches Wort fehlt hier offensichtlich fehlerhaft.

[20] Die jeweiligen Schriftlesungen außerhalb der Psalmen.

[21] Oben S. 194!

[22] 25. Dez.

[23] Oben S. 204!

[24] 25. Jan.

[25] 22. Febr.

[26] 25. April.

[27] 30. Juni.

[28] 15. Juli.

[29] 22. Juli.

[30] 1. Aug.

[31] 10. Aug.

[32] 29. Aug.

[33] 29. Sept. (Michaelis).

[34] 18. Okt.

[35] 1. Nov.

[36] 27. Dez.

[37] 28. Dez.

[38] Gemeint ist wohl die in der Einleitung S. 289 genannte Ordnung aus dem Jahr 1533 (unsere Nr. IV 2).

Ain halbe stund nach 6 uhren

werden die matutinae mit dreien psalmen oder nocturnen aus eines jeden aingetailten tags zwölf psalmen, auf den ersten tag die drei ersten psalmen, die andern wuchen des ersten tags der 4., 5., und sechst psalm, die dritte wuchen der 7., 8. und 9. psalm etc. genommen, in ainem monat fast gar durchgesungen wurdet, und mit dreien lectionibus aus dem alten testament. Da die bibel von anfangs fürgenommen und das alte testament und die propheten ordentlicherweis ausgelesen, wurdet wiederumb vorne angefangen, one den mitwuch und freitag. Nimpt man die ander und dritte lectiones aus den epistolis Pauli oder canonicis[39] und die dritte aus den evangelisten mit den dreien responsoriis und dreien gewonlichen, aines jeden tags verordneten psalmen ad laudes. Wurdet auch mit dem Benedictus und einer collect darauf beschlossen.

Auf dreiviertel oder fast ain stund werend.

[2.] Prim, terz, sext et nonae, auch das nachtmal

an sontägen, feuertägen und festen

solten umb acht uhr gehalten werden. Aber von wegen der predig, die in der pfar eben zu diser zeit und stund geschicht, dieweil die kirchen einander gar nahend gelegen und aine die ander hindert und irret[40], und das hiemit disen horis und communion, so weder zuvor noch hernacher nit wol geschehen mögen, die zuehörer aus der predigt in der pfarkirchen ins stift gezogen werden, auch der personen, demnach kaine schuler vor der hand, die bei der communion singen solten, und der communicanten, die in stift gehörig, wenig, darzue bis anher von solchem singen und lesen von vilen schimpflich geredet und gehalten worden, sein solche horae und communion der ursachen halben und nit aus faul- oder treghait etzliche jar her underlassen und nicht gehalten worden.

An werktägen.

Am dinstag, donnerstag und samstag umb 8 uhr, am montag, mittwuch und freitag alsbald auf beder kirchen morgenpredigt würdet alle tag dieser vier horae aine, als ainen tag die prim, den andern die terz, den dritten die sext und den vierten die non gesungen mit jeder zuegehörenden dreien psalmis etc. Darauf ain kurz verordentz lateinisch capitel, responsorium oder versicul und collecten mit dem Da pacem, Domine und der darzue geordneten collecten.

Etwan über ain halbe stund vollendet.

Frueprediq

Am mittwuch ain viertelstund nach siben uhr, beschicht durch den herrn prediger. Dazu vorher ain psalm teutsch und nach verrichter predig von wegen jetziger zeit allerlei obliegender not und gefar[41] die teutsch letanei gesungen wie oben am sonntag in der pfar.

Bedarf alles fast einer stund etc.

Darauf volgt ain hora wie oben vermeldt.

Hochzeiten.

Was auch fur hochzeiten von des stifts personen und von denen, so in iren häusern wonen, sich begeben, beschicht vorher durch jetzt ernannten herrn prediger[42] ain predigt und wurdet solche hochzeit von ainem diacono eingesegnet und allerding darmit wie in der pfarr gehalten, allein das man hierzue gewonlich etwa figuriert und die orgel schlecht

3. Mittäglich predigt

an sontägen

sommer und winter halb zwelfe. Singt der schulmaister mit den schulern in der kirchen vorher Nun bitten wir den Hailigen Geist mit seinen vier

[39] Die katholischen Briefe oder Kirchenbriefe (A. Wikenhauser, Einleitung in das Neue Testament. Freiburg i. B. 1956. 337).

[40] Wie noch heute. Seit 1623 ist die Stiftskirche Pfarrkirche, während die frühere Pfarrkirche zur Nebenkirche wurde (Schaudig 33–40. 132ff.).

[41] Vgl. Anm. 2 und 3!

[42] Balth. Hillenmayer, seit 1556 Stiftsprediger und Dekan. – † 1569 (Simon, APfB 1186).

gesetzen. Darauf predigt der her prediger. Alsbald nach der predig singt man und schlecht auf der orgel Erhalt uns, Herr etc., ain gesetz um das ander. Beschleust also mit einer collecten und dem segen.

Wurdet in einer gueten stund oder mer verrichtet.

An feuertägen und festen

würdet die predig zue der zeit und wie am sontag gehalten. Aber an disem vier festen Natalis Domini[43], Pascae, Ascensionis Christi in coelum und Pentecostes singt man die Nonam. Dabei man gewonlich etwas de festo figuriert und auf der orgel schlecht, die dann nachmals wiederumb mit figurieren und orgeln aines himni, sequentz oder etwas anders von demselben fest mit ainer gelesnen collecten deutsch und mit dem segen bis auf ain uhr absolviert wurdet.

Vesper und completoria.

An sonntägen.

Vesper.

Im summer umb 4 uhren und im winter umb dreie nach gehaltner vesper in der pfar etc., werden fünf psalmen de dominica Dixit Dominus Domino meo etc. [Ps. 110] cum ceteris vier psalmis oder die psalmen, wie sie die obgedachte festa de Sancto Spiritu, de Trinitate anzaigen und setzen, gesungen, Die responsoria aber und himni, wo es dise hat, auch das Magnificat werden versweis einer umb den andern gesungen und auf der orgel geschlagen, mit ainer collecten und Benedicamus beschlossen.

Completorium.

Gerichts[44] auf die vesper. Hat vier psalmen: Cum invocarem etc. [Ps. 4], In te, Domine, speravi etc. [Ps. 71], Qui habitat in adjutorio Altisimi [Ps. 91] etc. et Ecce nunc benedicite Domino etc. [Ps. 134] Darauf ein himnus Te lucis ante terminum oder ainen andern de tempore und das Nunc dimittis etc. [Luk. 2, 29–32] gesungen und geschlagen, volgends ain collect und Benedicamus Domino. Zum beschlus wurdet das Media vita gesungen oder geschlagen und mit ainer collecten pro peccatis, darzue gehörig, vollendet.

Weret beedes, vesper und completorium, auch ain guete stund.

An feuertägen und festen vesper und complet.

Zue der zeit als am sontag wurdet die vesper wie an feuerabenden und samstägen mit iren gebürenden funf psalmen, responsorio und himno de festo auf der orgel und mit singen, auch die complet mit iren obgesetzten vier psalmen und himno Te lucis etc. oder ainen andern himno vom fest und nachmals an den vier hohen festen mit desselben fests gebürenden gesang als Grates nunc omnes etc., Christ ist erstanden etc., Christ fuer gen himel und Nun bitten wir den Hailigen Gaist etc. versweis umbeinander geschlagen und gesungen, außerhalb diser festgeseng mit dem Media vita.

In ainer stund oder lenger verricht.

An werktägen.

An der stund, als oben vermeldt, werden die funf psalmen an ainem jeden tag, wie sie darzue verordnet [,gesungen], darauf das Magnificat und ainer[!] collecten zur vesper. Zur complet aber ire vier psalmen, himnus Te lucis etc., Nunc dimittis und Media vita mit der angeheften collecta pro peccatis beschlossen.

So vil von den christlichen stiftsiebungen.

Solches singen und lesen in der stiftskirchen ist von desselben personen ain lange zeit her mit sondern verdrus, beschwernus und unlust gehalten und verrichtet und vilmals ein teil daran, oftmals auch alles underlassen, auch die deutschen capitul des neuen testaments, so aus den episteln Pauli und den canonicis[39], und aus den evangelisten, in den horis der terz und sext und das capitul zue der vesper aus dem alten testament vermög oben angezogner schrift-

[43] = 25. Dez.

[44] = sogleich (Schmeller 2, 18).

licher, ubergebnen kirchenordnung[45] täglichen zue lesen verordnet und vil jar in der erste gelesen, entlich aber darumb gar ausgelassen worden und gefallen, das kaine auditores und niemand in den stift kommen und wenig darein gehörige person hineingangen sein und also ainer den andern verdrossen gemacht hat, auch das so verächtlicht und leuchtfertig von vilen davon gepredigt, geredt und als ain gepler, vergebenlicher und stummender gottesdienst ausgeruefen worden und in ain solche verachtung und verklainerung fast bei menniglich gebracht, das niemand nichts darauf gehalten, derhalben die stiftspersonen hineinzugeen nicht allein sich davon abgehalten und niemands kainen gaist und andacht, lust oder lieb darzue gehabt, sondern auch, in chorröcken uber die gassen zue geen, ain höchliches abscheuen getragen und sich schemen müssen. Welches also e[euer] f[ürstlichen] g[naden] gnedigst zue emendieren und reformieren wir haimstellen und ainer christlichen und löblichen verbesserung und gueten ordnung undertänig gern gewärtig sein wollen.

[Das Begleitschreiben vom 28. Juni 1563 (Abschrift a. a. O. f. 507) ist unterzeichnet von]

M. Wolfgang Jung, decanus[46],
Baltasar Hillemeier, stiftprediger[47],
Wolfgang Gall, pfarrer[48],
Abraham Braun, caplan[49],
Simon Prister, caplan[50].

[45] Vgl. Anm. 38!
[46] † 1575 (Simon, APfB Nr. 1378).
[47] Vgl. Anm. 42!
[48] Begann 21. Febr. 1524 als Pfarrer von Oberampfrach mit der Abschaffung der Messe, seit 1535 Stiftsprediger – † 1556 (Simon, APfB Nr. 860).
[49] † 1596 als Pfarrer von Michelbach an der Heide (Simon, APfB 290).
[50] Goetheahn, † als Pfarrer von Feuchtwangen 1624 (Simon, APfB Nr. 2273).

IV 20. Ordo eorum, quae in omnibus sacris actibus ad S. Michaelis, quae Curiae parochialis ecclesia est, diebus tam festis quam profestis ad laudem Dei opt[imi] max[imi] et ad animos piorum in vero Dei cultu exuscitandos et retinendos religiose observantur.

In gratiam ludimoderatorum et cantorum scholae Curiensis fideliter congestus, Deo eiusque ecclesiae ad S. Michaelem, Dei Filium[1], pie congregatae dicatus et posteritati in sui memoriam relictus a magistro Enoch Widmanno, scholae, quae est in patria, collega.

Anno Domini
MDXCII.

1. Timoth. 4 [8]:
Η εὐσέβεια πρὸς πάντα ὠφέλιμός ἐστιν, ἐπαγγελίας ἔχουσα τῆς νῦν καὶ τῆς μελλούσης ζωῆς.

Pietas ad omnia utilis est habens promissionem huius et futurae vitae.

Jeremiae 48 [10]:

Maledictus, qui facit opus Domini fraudulenter.

Piis doctisque ludimoderatoribus, *φιλοπόνοις*, item cantoribus scholae Curiensis verum pietatis zelum

precatur

M. Enoch Widmannus.

Cum d[ivus] apostolus 1. Corinth. 14. ver[su] ulti[mo] dicit: Omnia decenter et certo ordine observato in ecclesia fiant, non modo ecclesiam Corinthiacam, quae post suum discessum a pseudoapostolis seducta in doctrina evangelii et ceremoniis nonnulla temere mutaverat, admonitam cupit, ut a Domino accepta et ipsis tradita fideliter conservet, sed omnes alios etiam pios conventus in nomine Christi ubicunque sane locorum factos hortari vult, ut ea, quae ab ipso Deo, ab apostolis et primitiva ecclesia, a doctoribus quoque et rectoribus catholicae et orthodoxae ecclesiae bono studio profecta sunt neque a pietate et vero Dei cultu discrepant, sancte retineant nec limites seu terminos contra expressum Dei mandatum transferant locomoveantque.

Grave quippe est scandaloque non caret, scripturam sanctam divinitus inspiratam et ea, quae fidei christianae analoga sunt, quaeque a majoribus pie instituta sunt et bona conscientia teneri possunt, subita abrogatione convellere ritusque bonos dementer mutare. Quid enim iconomachi[2] isti, anabaptistae[3] et superiorum temporum homines male feriati tentarint quoque pacto ecclesias pias turbarint, manifestum est nostraque aetate calvinici dipnosophistae[4], ad hoc a diabolo, omnis *ἀταξίας* autore primario, excitati, ut seu omnis boni in ecclesia ordinis et ceremoniarum piarum hostes infensissimi Christum ad dextram Patris sedentem et membra eius suis rationibus imbellibus humanaque ista vanaque sapientia insipienter oppugnent, adhuc hodie, proh dolor, idem testantur.

Hoc cum intelligerent sinceri huius nostrae ecclesiae doctores et inprimis venerabiles et sancti viri,

---

Druckvorlage: Originalhandschrift Widmanns. – Folioband in geprägtem Schweinsledereinband mit Beschlägen, 162 Blätter. Davon f. 1–137 unsere Ordnung, f. 138–154r leer, dann ein bis 1685 fortgeführtes Musikalienverzeichnis der Pfarrkirche (Hof Dekanat, Dekanatsregistratur XLIX 24).

Eine Kommentierung dieser Ordnung auch nur in der üblichen Weise dieser Ausgabe würde ihren Rahmen sowohl nach dem Umfang wie nach der Zielsetzung bei weitem sprengen. Sie könnte außerdem weder dem außerordentlichen liturgischen, hymnologischen und musikgeschichtlichen Reichtum gerecht werden. So können hier nur Bemerkungen zu einzelnen Besonderheiten gebracht werden. Vor allem wird daran erinnert, daß Bemerkungen zu Hymnen, Liedern u. ä. in einem gesonderten Verzeichnis am Schluß zusammengestellt sind. Die Texte der meisten hier genannten Responsorien finden sich auch in Responsoria, quae annuatim in veteri ecclesia de tempore, festis et sanctis cantari solent. Nürnberg 1572 (und öfter).

[1] Widmann setzt den Erzengel Michael mit Christus gleich, wie es in der Orthodoxie weithin geschah (Zedler 21, 22).

[2] Bilderstürmer.

[3] Wiedertäufer.

[4] Dipnosophisten = Bestreiter der Gegenwart von Leib und Blut des Herrn Christus im Heiligen Abendmahl.

dominus M. Caspar Loenerus pastor et D. Nicolaus Medlerus ludimoderator, sub initium repurgatae doctrinae cum scriptis propheticis et apostolicis ubique convenientis, quam patres nostri tum avide amplectebantur, non modo verbum Dei pure et sincere docuerunt et sacramenta iuxta institutionem Christi administrarunt, sed etiam ceremonias ad bonum ordinem et disciplinam seu paedagogiam rudiorum et ad tranquillitatem dignitatemque publicorum congressuum ornandam utiles conservari voluerunt, ut actus sacri matutini, diurni, vespertini piis lectionibus, cantionibus, precibus, examina rudiorum seu catechisis, copulationes sponsorum et sponsarum, baptismus, coena Domini, deductiones funerum caeteraque a religiosa antiquitate nobis relicta iuxta praeceptum Paulinum *εὐσχημόνως καὶ κατὰ τάξιν* [1. Kor. 14, 40] expedirentur, quamvis ludicras illas, superstitiosas et cum verbo Dei pugnantes ceremonias operis fiducia, quasi essent justitia coram Deo et ad ad salutem necessariae, a pontificiis munitas, monachorum videlicet tonsuram et vestitum, gesticulationes sacrificulorum in sacris processiones cum statuis, vexillis, crucibus ligneis, pompam festi corporis Christi impiam et transportationem eucharistiae ad aegrotum, quae a plebano, multis ipsum sequentibus publice olim fiebat, circumductionem item asini dominica Palmarum, die Parasceues depositionem crucis in sepulcrum et hanc secutas excubias et psalmorum sine mente sonos usque at Christi resurrectionem, populo ridicule monstratam, extensos, invocationes hominum defunctorum, cultum statuarum, missas pro defunctis, indulgentias papales et alia[5] mox reiecerint.

Ut autem secuturis temporibus sciri et a successoribus ipsorum eodem modo observari posset id, quod magno labore hi viri ante annos LXIII[6] mutata, iam in nostra civitate et abolita pontificiorum religione impia, in laudem Christi et ecclesiae utilitatem susceperunt uterque suarum satagens rerum posteritatisque rationem habens ordinem agendorum, ut vocant, scriptum nobis reliquerunt. Ac Loenerus quidem omnes actus sacros vernacula lingua conscriptos in peculiari libro, quo diebus festis adhuc utuntur ecclesiae ministri, Medlerus vero in codicibus manuscriptis, scholae nostrae dicatis, cantica per totius anni circitum usurpanda, in chorali et figurali musica delineata, suae pietatis et diligentiae indicium apud posteros extare voluit[7].

Hinc collectus liber, omnes cantilenas, choraliter et figuraliter, singulis anni tam sacris quam profestis diebus ordine decantantas complectens, olim in templo S. Michaelis visebatur. Post autem quorumdam cantorum ignavorum et impiorum (dominum Nicolaum Flessaeum[8] secutorum) petulantia idem subtractus clam fuit, ne videlicet omnia pro libito et, prout in buccam singula veniebant, cantantibus is obstaculo esset eosque confunderet; pietatis nimirum studio in dies frigescente et post domini Jacobi Schlemmeri[9] et collegarum eius tempora vix amplius haerente.

Quoniam autem liber hic, de quo dixi, multos iam annos desideratus est, cuius usus tamen ludimoderatoribus et cantoribus admodum fuit necessarius, timendumque est, ne ordo canticorum piarumque ceremoniarum in nostra ecclesia usitatarum in hoc impio seculo vel ex odio *εὐταξίας καὶ εὐσεβείας* vel etiam ex ignorantia et supina negligentia plane obliteretur, quia etiam nonnulla probabili ratione immutata sunt:

Cantilenis enim quibusdam harmonicis (veteribus tamen), quibus propitiae defuerunt charites, praestantissimorum artificum cantiones lectissimae et suavissimae successerunt. Nonnihil etiam largiendum fuit hominum impietati et socordiae, qui actus sacros tanque nimis prolixos fastidiebant adeo, ut nocturnum officium in die Nativitatis Christi et Paschalis olim hora secunda a media nocte tribus antiphonis, tribus psalmis, tribus responsoriis tribusque

[5] Über diese Gebräuche z. B. Weißmann, Pfarrschule 13 f. (nach Widmanns Chronik).

[6] Also seit 1529. [7] Dazu vgl. die Einleitung. S. 303!

[8] 1565–1570 Kantor in Hof (Simon, BPfB 585). Seine Nachfolger waren: Stieber Daniel (1570–75; † 1588 als Pfarrer in Stammbach) (Simon, BPfB 2442); Matth. Clodius, (1575 – † 1581) (Dietlein 8, 481);

[9] 1541 Rektor der Lateinschule, dann bis 1570 des Gymnasiums, † 1580 (K. Dietsch, Beiträge zur Geschichte des Gymnasiums Hof 1. Teil 1896 [Gymnasialprogramm Hof] 15–18. – Weißmann, Matrikel XXXVII. – Weißmann, Pfarrschule 24. – Dietlein 1, 2).

lectionibus celebratum, iam tertia hora uno antiphono, duobus responsoriis totidemque lectionibus peragatur. Idem de vespertinis tribus actibus septimana passionis Christi sentiendum est.

Matutinum officium diebus profestis olim hora IIII. in aestate, hora V. in hieme incipiebat horamque durabat integram. Concio etiam habebatur singulis diebus a diacono istius septimanae preside. Idem nunc in aestate media sexta, in hieme vero post sextam sine concione, pia tamen cum explicatione alicuius libri sacrae scripturae, quae publice legitur, perfici solet. Diebus dominicis et festis in officio missae lectioni epistolae addita est a M. Andrea Pangratio[10] brevis eiusdem epistolae seu summaria explicatio et oratio ex eadem conferta. Elevatio autem benedicti panis et vini cum trino campanulae pulsu[11], qua maiores nostri ad insignem movebantur pietatem, pectora percutientes genuaque flectentes coram Christo Salvatore, quem pane et vino quasi velatum spectabant, ante annos ferme triginta, pastore tum d. doctore Johanne Streitbergero[12], abrogata est, quod haec ceremonia in caeteris marchionatus ecclesiis locum amplius non haberet. Verba autem coenae praecedebat Sanctus, sequebatur Agnus vel chorali vel figurali cantu et post recitatam orationem dominicam corpus sanguisque Domini sacra synaxi usuris distribuebatur[13].

In vespertinis precibus dierum dominicorum et festorum praemittebatur olim cantilena ad Spiritum Sanctum directa: Nun bitten wir den Heiligen Geist, legebatur quoque epistola dominicalis post hymnum; loco concionis audiebatur ex praescripto alicuius partis catechismi Lutheri explicatio et a binis pueris caput unum christiane doctrine ex loco editiore ad baptisterium recitabatur. In figurali etiam cantu psalmi, antiphona et hymni decantabantur. Caeterum nunc catechetica institutio in monasterio fit: e regione contio, quae olim a meridie ibidem habebatur, in vespertinas preces in templo S. Michaelis expediendas iam reiecta est, et cantilenae plerumque debito modo non usurpantur.

Cantore praeterea quidam *ἄθεοι* non libertate christiana, sed licentia quadam calvinica et diabolica *εὐσχημοσύνης καὶ τάξεως* obliti temporisque nulla habita ratione integrum sibi putarunt, quidvis quovis tempore canere et *ἀπροσδιόνυσα* in coetu divino sonare, exempli causa: in vigilia Visitationis Mariae responsorium: Cives apostolorum[14]; cantilenas insuper et Magnificat mutilare ex ingenti ruditate atque inscitia cum scholae nostrae dedecore et macula insigni coniuncta, tonos mutare, miscere, negligere, cuncta pro arbitrio, pauca iuxta praescriptum ordinem agere: actus sacros, neforte Deus secundum ipsorum iudicium nimio honore colatur, quoquo modo abbreviare exempli gratia und wird manchmal im ambt der meß und andern sacris actibus Christo dem Herren so genau gemessen, das man ihm ehe etliche noten abbricht dann zugibt, damit, wie die papisten zu Luthero sagten, der jungfrau Marien ihr sohn nicht zu lang in der kirchen ufgehalten[15] oder uf gut deudsch: damit solchen trüglichen arbeitern die weil nicht zu lang werde.

Placuit igitur in laudem Salvatoris et ecclesiae nostrae decus cuncta, quae singulis diebus in ea

---

[10] Aus Wunsiedel, 1555 Pressath Pfarrer, 1556 Amberg Diakonus, 1561 Pfarrer, 1566 bei der Kalvinisierung als lutherisch entlassen, 1567 Pfarrer und Superintendent zu Hof – †1576. Bes. um die Gebetsliteratur verdienter Theologe (Gg. Wilke, Beiträge zur Lebensgeschichte des Andr. Pankratius. Hof 1912. [Gymnasialprogramm]). – Simon, BPfB 1768).

[11] In der römischen Messe wird bei der Elevation und beim Sanctus mit Schellen geklingelt. Es ist nicht anzunehmen, daß die Beibehaltung dieser Sitte erst aus dem im Oberland ja nicht einmal in der unterländischen Form eingeführten Interim stammt. Sie hätte sich dann gewiß nicht länger gehalten als im Unterland (vgl. Einleitung S. 291). Sie muß also schon auf Löner zurückgehen (Eisenhofer 218. – Hartmann 388. 828. – Wetzer 10, 1773f.).

[12] Vgl. Einleitung S. 304 Anm. 141!

[13] Hier war also die Reihenfolge der einzelnen Stücke der mittelalterlichen Messe so stark beibehalten geblieben wie sonst – abgesehen von der Stadt Nürnberg – nur in den ältesten deutschen Messen – denen von Kantz (1522; Smend 73–78), Straßburg (1524; Smend 131–135) und Thomas Münzer (1524; Smend 104f. 108. 110). Nur die Stellung des Agnus Dei hinter das Vaterunser war verändert. – Zur späteren Ordnung vgl. S. 426!

[14] Cives apostolorum et domestici Dei advenerunt hodie portantes pacem et illuminantes patriam, dare pacem gentibus et liberare populum Domini (aus der 3. Nocturn der Vigilien der Apostel). (Vgl. unten S. 424!)

[15] Wie man sich das als ein Erlebnis Luthers auf seiner Romreise erzählte (J. Matthesius, Historien von ... Luthers ... Leben. 1. Predigt).

peragi necesse est, ordine denuo conscribere et in communem usum conferre. Qua in re profuit mihi diligentia domini Mosis Pölmanni[16], olim in hac patria sua cantoris fidelis, qui in usum privatum eiusmodi choralium canticorum indicem sibi paraverat, firma praeterea observatio eorum, quae ab ineunte aetate in nostra ecclesia ordine fieri memini.

Quod superest, omnes pios et doctos patriae meae ludimoderatores, cantores φιλοπόνους obsecro et per Christum redemtorem nostrum, qui καρδιογνώστης est et singulorum acta vigili observat oculo, propter communem etiam salutem et ecclesiae utilitatem oratos volo, ut hunc meum laborem, cuius ichnographiam anno 1585 coepi, boni consulantetad normam huius libri ecclesia actus sanctos decorare, Christo promte servire, iuventuti ad pietatem viam monstrare et omnia, quae christianum spectant paedagogum, fideliter peragere studeant, memores dicti prophetae Jeremiae: „Maledictus, qui opus Domini fraudulenter facit [48,10]" et dulcissimorum verborum Salvatoris Matth. 25 [21]: „Euge serve bone et fidelis, quia super pauca fuisti fidelis, super multa te constituam. Intra in gaudium Domini tui!" Item Danielis 12 [3]: „Qui ad iustitiam erudierunt multos, quasi stellae in perpetuas aeternitates fulgebunt."

Valeant in Christo et candide sincereque monentis verba fronte serena et pio animo accipiant.

Scriptum Curiae anno aerae christianae 1592 die S. Michaelis archangeli[17], ecclesiae parochialis novae[18] patroni.

M[agister]E[noch]W[idmann]s[ub]s[cripsi]t.

NB.

Indicem libri infra reperies [S. 477], ubi simul mentio fit cantilenarum in ecclesiae usum a me scriptarum.

Σὺν θεῷ

De vespertinis precibus pridie dominicarum et festorum in genere.

I.

Primo diaconus, ingressis in templum scholasticis:

[Noten] Deus in adiutorium meum intende! [Ende der Noten]

Chorus totus respondet vel choraliter, hoc pacto, praeside cantore:

[Noten] Domine, ad adiuvandum me festina [Ps. 70,2]!

Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto sicut erat in principio et nunc et semper et in secula seculorum. Amen: Alleluia [Ende der Noten]

vel etiam figuraliter in festis praecipuis: Vide magnas, quas vocant, cantionum partes docto[ris] Medleri[1] vel Johannis Hedleri[2], senatui dicatas. Item infra [Seite 471, nicht abgedruckt].

II.

Deinde addatur intonatio ex antiphono per pueros quosdam musices peritos, hinc psalmus per binos choros, postea antiphonon integre canitur.

Psalterium minus[3], siquidem in fine adiectos habet omnes hymnos nec requirit librorum permutationem, sibi retineat primus chorus; crassius[4] vero seu maius usurpet chorus secundus et hymnos ibi omissos ex libro germanico[5], cuius usus est diebus dominicis vesperi, petat.

Nota de cantu figurali:

In cantu figurali psalmum totus chorus continuat, si videlicet omnes versus figurate extant. Sin vero quidam omissi et per vices saltem figuraliter positi sunt, alter chorus ex opposito stans choraliter versus omissos supplet, eodem tono observato.

---

[16] Aus Hof, 1557 Kantor, 1566 Hof Diakon, 1570 Berg Pfarrer – † 1576 (Simon, BPfB 1847).

[17] 29. Sept.

[18] Siehe Einleitung S. 303.

[1] Siehe Einleitung S. 303 Anm. 138! – 5 Folienbände, die Medler 1548 der Schule schenkte (Kätzel 47 Nr. 2), sind verloren).

[2] 1552–1554 Kantor in Hof (Simon, BPfB 962). – 6 Foliobände (Kätzel 47 Nr. 1).

[3] Psalterium minus: Gedruckt in Quart = Kätzel 48 Nr. 32.

[4] Psalterium crassius: Gedruckt in Folio = Kätzel 48 Nr. 32.

[5] Das Vesperbuch von 1561 (Kätzel 48 [Nr. 25] 56f., 139f. – Teilweise erhalten).

III.

Organicen responsorium usque at versum in organo pneumatico, ut vulgus vocat, praecinit. Mox sequens chorus item responsorium canit at versum usque. Inde organicen versum praemittit. Statim subiungunt pueri versum, chorus repetitionem pueri tandem Gloria Patri, quod per repetitionem totus chorus concludit, nisi malueris repetitionem solis adultioribus, ornatus gratia, ubique relinquere.

Gloria Patri ad omnes tonos vide infra [S. 424].

IIII.

Hymnus per binos choros absolvitur, organicine hos praeeunte.

In cantu figurali primus versus ab organicine, alter a choro fere refertur, ita ut per vices audiantur organicen et chorus[6].

V.

Lectio epistolae latine, evangelii, summae et precatiunculae a singulis pueris in materna lingua perficitur.

Cautio de lectione epistole:

Siquidem pueri non modo in allegando titulo scripti prophetici vel apostolici, sed etiam in accentu ecclesiastico seu ratione choraliter legendi epistolas, saepissime peccant, opera pretium fuerit brevibus saltem notiunculis rem indicare.

Lectio ex propheta aliquo sumta sic allegatur:

Lectio ex propheta	Esaia, septimo sexagesimo etc. Jeremia, vigesimo tertio etc. Malachia, tertio Zacharia, nono etc.	capite

Aliae lectiones ex alis libris sacrae scripturae sic notantur:

Lectio ex	cantico canticorum, secundo etc. libro sapientiae, quinto etc. actis apostolorum, secundo. nono etc. apocalypsi Johannis, duodecimo etc. libro Siracidae, decimoquinto etc. proverbiis Salomonis octavo etc.	capite

Liber Siracidae alias eclesiasticus dicitur potest igitur sic quoque allegari: Lectio ex Siracidae ecclesiastico 24. capite.

Apostolica scripta sic indicantur:

uno volumine comprehensa:

Lectio epistolae beati Pauli apostoli ad	Romanos Galatas Ephesios Philippenses Colossenses Titum Philemonem Ebraeos*	tertio, quinto, nono etc. capite.	Fratres**
Lectio epistolae beati	Jacobi / Judae	apostoli, primo etc. capite.	

duobus vel pluribus congesta libris:

Lectio	prioris / posteriris	epistolae beati Pauli apostoli ad	Corinthios Thessalonicenses Timotheum	nono et decimo capite***	Fratres**
Lectio	prioris / posterioris	epistolae beati Petri apostoli tertio capite fratres.			
Lectio	primae / secundae / tertiae	epistolae beati Johannis apostoli quinto etc. capite.			

De accentu ecclesiastico epistolarum.

Accentus ecclesiasticus in epistolis legendis Curiae sic habet:

1. Primo occurrit immutabilis seu aequabilis in unisono syllabas proferens servaturque, in principio

[6] Der Text dieses von der Orgel, die also sonst beim Gesang des Chores schwieg, gespielten Verses wurde von einer Einzelstimme gesungen (von R. Liliencron, Liturgisch-musikalische Geschichte des evang. Gottesdienstes 1523–1700. Schleswig 1893. 112).

* Anm. des Verfassers: Quamvis de autore huius epistole discrepent eruditi, puerorum tamen gratia accenseri potest scriptis Paulinis.

**Anm. des Verfassers: Haec vox (fratres) praeponitur initio omnium lectionum ex epistolis apostolorum Pauli, Petri, Johannis, Judae, Jacobi sumtarum, nisi textus evidenter diversum arguat, ubi illa vox amittitur, sicut etiam in lectionibus aliunde ex epistolis petitis.

***Anm. des Verfassers: Interdum lectio epistolae ex dubus capitibus initio et fine mutuo se contingentibus, depromta est, qua necesse est ambo nominari.

et medio commatis vel coli vel periodi. Sequentes species finem spectant.

2. Deinde medius, qui syllabam ad tertiam deprimit, habetque locum in commatibus ex pluribus dictionibus conflatis. Si n. commata singulis verbis seu voculis constant, tantum distincte cum mora aliqua in unisono efferuntur, raro deprimuntur iuxta textus qualitatem. De qua re industrius musicus pueros suos monebit quid ubique conveniat. Mos tamen antiquus obtinuit (Rand: NB!) hactenus, ut in genere commata deprimerentur in tertiam, sive una (propter monosyllabum, quod elevatur neque deprimitur, sed cum mora solummodo profertur) sive pluribus dictionibus constarent.
3. Tertium locum occupat gravis, quo periodus repraesentatur et syllaba ad quintam deprimitur.
4. Quarto adhibetur moderatus, in monosyllabicis, ebraicis, barbaris et indeclinabilibus vocibus, latinam declinationem seu determinationem non admittentibus, si videlicet sententiam non concludant seu periodum constituant. A monosyllabicis tamen excipe coniunctiones encliticas, quae medium accentum obtinent, suntque notae illae: que, ne, ve. Huius dispositionem monstrabit exemplum.
5. Moderatum accentum sequitur quinto loco acutus, qui syllabam finalem ad locum sui descensus reducit, usurpatur in colis. Differt autem a moderato, quod moderatus non ad priorem descensus locum, sicuti in acuto fit, sed infra secundam levet finalem syllabam.
6. Sextus accentus ecclesiasticus nuncupatur interrogativus, cuius usus est in quaestionibus quique syllabam gradatim elevat.
7. Finalis, in epistolae fine positus, quo lectio finitur.

Usum istorum haec exempla monstrabunt[7]:

1. Immutabilis
[Noten] Lectio epistolae [Ende der Noten].
2. Medius.:
[Noten] beati Pauli apostoli ad Romanos [Ende der Noten]
3. Gravis:
[Noten] octavo capite. [Ende der Noten].
4. Moderatus
[Noten] Surge illuminare Jerusalem! Ego hodie genui te. [Ende der Noten].
5. Acutus:
[Noten] Scriptura enim dicit: 6. Interrogativus: Quis est homo? Christus ubi est? [Ende der Noten].
7. Finalis usitatissimus:
[Noten] Benedictus Deus in secula! Alia finalis clausula: Inter sanctos sors illorum est [Ende der Noten].

Haec de modo choraliter legendi epistolas παρέργως adiicere libuit. Sequuntur nunc reliqua capita in actu vespertino notanda.

VI.

Versiculus a pueris canitur, respondente choro.

VII.

Magnificat modulatur organicen, vicibus alternis choro subsequente: primum n. versum organicen, alterum chorus in duas partes divisus ad finem usque canit.

Post Magnificat cantilena aliqua ab organicine pro conclusione additur.

Nota.

Quodsi vero organorum usus cessat, intonatio ex antiphono conveniente praemittatur et Magnificat certi toni subiungatur, tandemque antiphonon integer repetatur.

VIII

Collecta, a vulgo sic vocata, seu oratio ad Deum funditur a diacono, hoc ordine:
[1.] Noten] Dominus vobiscum.
Respondet Chorus: Et cum spiritu tuo.
[Ende der Noten].
2. Ipsa collecta[8] seu precatio recitatur a diacono:
[Noten] Oremus: Deus, a quo cuncta bona proce-

[7] Diese Beispiele bei Kätzel 30.
[8] Die hier als Beispiel gewählte Kollekte ist die der Messe des 5. Sonntags nach Ostern (Vocem jucunditatis; Rogate).

dunt, largire supplicibus tuis, ut cogitemus, te inspirante, quae recta sunt, et te gubernante eadem faciamus. Per Dominum nostrum Jesum Christum Filium tuum, qui tecum vivit et regnat in unitate Spiritus Sancti Deus, per omnia secula seculorum. Chorus respondet: Amen. [Ende der Noten].

3. Dominus vobiscum, ut supra:

Chorus: Et cum spiritu tuo.

IX.

Benedicamus Domino; de tempore, bini vel terni pueri:

Deo dicamus gratias: totus chorus vel choraliter vel figuraliter.

NB. In figurali tamen cantu motecta (nos mutetam vocamus) aliqua conveniente loco Benedicamus concluduntur preces vespertinae.

Notio de collectis!

Quandocunque oratio dirigitur ad Patrem solum, in fine dicatur: Per Dominum nostrum Jesum Christum etc. Si vero dirigitur ad Patrem et Filii mentio fit in ipsa, in fine dicatur: per eundem Dominum nostrum Jesum Christum. Si oratio dirigitur ad Filium solum, finis sic formetur: Qui cum Patre et Spiritu Sancto vivis et regnas Deus per omnia etc., et si mentio Spiritus Sancti in oratione fiat, ea concludatur hoc modo: vivit et regnat (vel vivis etc.) in unitate eiusdem Spiritus Sancti Deus per omnia etc.

Sequuntur omnium vespertinarum precum cantiones in specie.

Ordo cantilenarum in vespertinis precibus, et quidem in specie ad omnes dies pridianos festorum (vulgus vigilias appellat), hoc est: dominicas et festa proxime praecedentes dies.

Dominica prima Adventus Domini, die sabbati praecedente:

Pars hiemalis antiphonarii incipit.

Antiphonon super psalmum[9]:

Hora est iam nos de somno surgere [Röm. 13, 11].

Psalmus 24: Domini est terra et omnis plenitudo etc.

Responsorium: Ecce dies venient [Jer. 23, 5].

Hymnus: Veni redemtor gentium.

Versiculus: [Noten]

Pueri: Rorate coeli desuper, et nubes pluant justum Alleluia.

Chorus: Aperiatur terra, et germinet salvatorem [Jes. 45, 8]. Alleluia [Ende der Noten].

Antiphona quadam super Magnificat[9]:

Ecce nomen Domini vel:

Qui venturus est, veniet, vel:

Nox praecessit etc. [Röm. 13, 12].

[9] Im alten Sinn versteht man unter einer Antiphona super psalmum eine sich dem Inhalt nach an den folgenden Psalm anlehnende Antiphone, im Unterschied von der Antiphona de historia, die sich an das verlesene Evangelium oder den Festinhalt anschließt (Jungmann 1, 450. – Braun 30). Hier ist aber – im Unterschied von der dann folgenden Antiphona super Magnificat – stets die Antiphone gemeint, die den gleich folgenden Psalm umrahmt. Inhaltlich ist sie fast immer nach dem älteren Sprachgebrauch eine Antiphona de historia. Die Antiphona super psalmum und ebenso die super Magnificat ist gewöhnlich aus dem Evangelium des folgenden Tages genommen, wobei das damalige kirchliche Evangelium mit dem heutigen altkirchlichen der lutherischen Kirche übereinstimmt, während die katholische Kirche seit dem Tridentinum vor allem in der Trinitatiszeit Umstellungen vornahm (Caspari, Perikopen, in: RE 15, 146). – Bei den einzelnen Stükken ist in der Vorlage jeweils angegeben, wo sie in einem handgeschriebenen, aus 2 Teilen (Winterteil und Sommerteil) bestehenden Antiphonar zu finden sind. Diese Antiphonare sind in dem in unserer Ausgabe nicht abgedruckten, aber bei Kätzel S. 47ff. wiedergegebenen Verzeichnis der Musikalien bei der Michaelskirche unter Nr. 22 und 23 (oder Nr. 26?) aufgeführt. Da aber diese Bücher verloren sind, werden die hier enthaltenen Verweise nicht mit abgedruckt.

Die Psalmen werden in der Vorlage fast immer nach der Vulgata gezählt; dafür wird in unsere Ausgabe stillschweigend die Zählung der Lutherbibel eingesetzt. Der Text der folgenden Ordnungen wird aus Raumgründen nur für diesen Sonntag wörtlich und in der Anordnung der Handschrift wiedergegeben. Im folgenden werden die einzelnen Ordnungen in fortlaufendem Satz unter Abkürzungen der Namen der einzelnen Stücke gebracht (Aps = Antiphonon super psalmum; Ps = Psalmus; H = Hymnus; R = Responsorium; V = Versiculus; B = Benedicamus; AM = Antiphona super Magnificat). – Kleinere, sich von selbst verstehende Unterschiede (wie z. B. Aliquae Antiphona super Psalmum) bleiben dabei unberücksichtigt.

NB. Plura antiphona quam unum occurrentia ita distribuenda sunt, ut primo anno primum, secundo secundum canatur, sic consequenter, quamvis etiam ceteris septimanae diebus alternatim absolvi possint.
Benedicamus in adventu Domini:
[Noten] Pueri: Benedicamus Domino.
Chorus: Deo dicamus gratias. [Ende der Noten].

Dominica II. Adventus[10].

Aps: Ecce Dominus veniet et omnes sancti etc., 5. toni[11]. Ps 144: Benedictus Dominus Deus meus. R: Rex noster adveniet. Conditor alme siderum. H: Veni redemtor gentium (am Rand: NB. H: Conditor alme siderum). V: Rorate coeli desuper etc. AM: Ecce in nubibus coeli, Ecce Dominus noster cum virtute. Leva Jerusalem, oculos tuos. B: ut in praecedenti sabbato.

Dominica III. Adventus.

Aps: Johannes autem cum audisset [Matth. 11, 2]. Ps 96: Cantate Domino canticum novum, cantate Domino etc. R: Missus est Gabriel. H: Veni redemtor. V: Rorate coeli. AM: Tu es, qui venturus est [Matth. 11, 3]. Ne timeas, Maria [Luk. 1, 30]. B: ut supra.

Dominica IIII. Adventus.

Aps: O sapientia, quae ex ore altissimi. Ps 132: Memento, Domine, David. R: Suscipe verbum, virgo Maria! NB. H: Conditor alme siderum. NB: Non omittatur hic hymnus! V: Rorate coeli, ut super. AM: O Emanuel, rex et legifer noster, O radix Jesae O rex gentium. B: ut supra.

In vigilia Nativitatis Jesu Christi[12].

Aps: Judaea et Jerusalem. Ps 113: Laudate, pueri, Dominum. R: Judaea et Jerusalem, H: Conditor alme siderum.
Versiculus: [Noten]
Hodie scietis, quia veniet Dominus
Et mane videbitis gloriam eius
Alleluia. [Ende der Noten].
AM: Orietur sicut sol, Dum ortus fuerit sol, Gaude et laetare, Jerusalem, Bethlehem, non es minima.
B angelicum[13]: [Noten]
Benedicamus Domino!
Deo dicamus gratias! [Ende der Noten].

Nocturnum seu matutinum,

quod vocant, officium in nativitate Domini nostri Jesu Christi.

I. Diaconus incipit: [Noten]
Adjutorium nostrum in nomine Domini
[Nach Ps. 131, 3] [Ende der Noten].
Chorus, gubernante gymnasiarcha:
[Noten] Qui fecit coelum et terram. [Ende der Noten].
II. Diaconus, voce paululum elevata, hoc est, semitono seu secunda altius quam antea:
[Noten] Domine, labia mea aperies! [Ende der Noten]
Chorus: [Noten]
Et os meum annunciabit laudem tuam!
[Ps. 51, 17] [Ende der Noten].
III. Diacono denuo vocem semitono altius intendendo sic canit: [Noten]
Deus, in adiutorium meum intende!
[Ende der Noten].
Chorus: [Noten]
Domine, ad adiuvandum me festina! [Ps. 70, 2]!
[Ende der Noten].
Gloria Patri etc.
Vide supra [S. 408]!

His absolutis, invitatorium a choro canitur, hoc modo:

Primo chorus totum canit invitatorium; diaconi primum versum psalmi 95: Venite etc. Deinde chorus primam medietatem invitatorii; diaconi secundum versum psalmi addunt. Tertio alteram invitatorii medietatem chorus; diaconi tertium versum subiicerunt, et sic deinceps, semper uno versu psalmi unam medietatem invitatorii excipiente. Tandem

[10] Gemeint ist immer die Vesper am vorhergehenden Kalendertag!
[11] Nämlich im 5. Psalmton.
[12] = 25. Dezember. – Zur folgenden Ordnung vgl. Chr. Geyer, Die Christmette in Hof 1592, in: Siona 22 (1897) 221–230!
[13] Benedicamus angelicum = Melodiebezeichnung.

absoluto psalmo a diaconis chorus ultimam medietatem invitatorii canit, et idem ab inito repetit.
Invitatorium[14] huius festi est:
Christus natus est nobis: venite, adoremus.
Psalmus 95. hoc modo incipit:
Diaconi: [Noten]
Venite, exultemus Domino, jubilemus Deo etc.
[Ende der Noten]
Repetito invitatorio, intonatio fit ex antiphono:
Antiphona super psalmum.
Dominus dixit ad me [Ps. 2, 7], vel: Tanquam sponsus [Ps. 19, 6], vel: Diffusa est gratia in labiis tuis [Ps. 45, 3].
Psalmi:

2. Quare fremuerunt gentes.	continuantur hi psalmi, uno alterum sequente, non interiecto Gloria Patri, sed in fine omnium demum addito.
19. Coeli enarrant gloriam Dei.	
45. Eructavit cor meum etc.	

Post psalmos absoluto integro antiphono additur ab aliquot pueris
Versiculus: [Noten]
Pueri: Tanquam sponsus Dominus,
Chorus: procedens de thalamo suo.
[Ende der Noten].
Diaconus tunc incipit: [Noten] Kyrie eleison.
Chorus: Christe eleison: Kyrie eleison.
[Ende der Noten].
Diaconus pergit:
[Noten] Pater noster [Ende der Noten].
Reliqua in silentio usque at haec verba:
[Noten] Et ne nos inducas in tentationem
[Ende der Noten].
Chorus: [Noten] Sed libera nos a malo!
[Ende der Noten].
I. Lectio ex veteri testamento.
Hanc sequitur responsorium:
Hodie nobis caelorum rex, vel:
Hodie nobis de coelo pax etc.
Alternatim haec responsoria usurpantur, ut primo anno primum, secundo secundum canatur.
II. Lectio ex novo testamento.
Hac finita organicen more consueto modulatur responsorium, sequente choro.
Verbum caro factum est.
Mox concio habetur.
Hanc excipit canticum sanctorum Ambrosii et Augustini germanicum:
Herr Got, dich loben wir.
Incipienten organicinem sequitur totus chorus et ita per vices finitur cantus. Unter diesem gsang leutet man mit allen glocken bis zu end desselben.
Collecta germanica usitato modo, ut infra habetur [S. 426], ita tamen, ut aram magnam accedat sacerdos et collectae praemittat versiculum hoc modo:

[Noten]

Diaco[nus]: Uns ist ein kind geboren	Alleluia [Ende der Noten]
Chor etc.: Ein sohn ist uns gegeben	

Last uns bitten etc.
Conclusionis loco canitur:
Ein kindelein so löbelich, vel:
Gelobet seistu, Jesu Christ, cum versu ultimo
Das hat er alles uns getan.

Diebus Nativitatem sequentibus, item Dominica post Nativitatem Christi, item Die Circumcisionis Domini[15].

Aps: O admirabile commercium. Ps 2. Quare fremuerunt gentes, vel: Ps 113: Laudate pueri Dominum. R: Verbum caro factum est. H: A solis ortus cardine.
V: [Noten] Puer natus est nobis, Alleluia.
Et filius datus est nobis, Alleluia. [Ende der Noten]
AM: Ecce Maria genuit nobis, Angelus ad pastores ait, De fructu ventris tui. B: angelicum ut supra.

Dominica post Circumcisionem Domini, rarissime habetur.

Aps: Vox de coelis sonuit [Matth. 4, 17]. Ps 8: Domine, Dominus noster. R: In columbae specie. H: A solis ortus cardine. V: Puer natus est nobis, AM: Super ripam Jordanis. fol. 46, 1. B: angelicum.

[14] Die eigentlich aus dem folgenden Psalm 95, 6 genommene – manchmal aber auch wie hier eine andere –, diesen Psalm umrahmende Antiphone der Matutin (Wetzer und Welte 6, 863–867. – Braun 144. – Eisenhofer 328).
[15] = 1. Januar.

In festo Epiphanias Domini[16]

Aps: Tecum principium in die virtutis etc. Ps 72: Deus, judicium tuum regi da. R: Illuminare Jerusalem [Jes. 60, 1]. H: Herodes, hostis impie.
Versiculus: [Noten]

Reges Tharsis et insulae munera offerent Reges Arabum et Saba dona adducent	Alleluia [Ende der Noten].

AM: Adorate Dominum! Alleluia, Ab oriente venerunt magi. [Matth. 2, 1]. B: angelicum.

Dominica I. Epiphanias

Aps: Fili, quid fecisti nobis sic [Luk. 2, 48]. Ps 72: Deus judicium tuum regi da. R: Illuminare Jerusalem. H: Herodes hostis impie. V: Reges Tharsis et insulae. AM: Puer Jesus proficiebat [nach Luk. 2, 52]. B: angelicum.

Dominica secunda Epiphanias.

Aps: Nuptiae factae sunt in Cana [Joh. 2, 1]. Ps 128: Beati omnes, qui timent Dominum. R: Deus, qui sedes supra thronum. H: Corde natus ex parentis. V: Reges Tharsis. AM: Deficiente vino, iussit Jesus etc. [nach Joh. 2, 4 u. 7]. B: angelicum.

Dominica III. Epiphanias.

Aps: Cum autem descendisset Jesus de monte [Matth. 8, 1]. Ps 147 [12]: Lauda, Jerusalem, Dominum. R: Deus, qui sedes, H: Corde natus ex parentis, vel: Herodes hostis etc. V: Reges Tharsis et insulae. AM: Domine, si tu vis, potes me mundare [Matth. 8, 2]. B: angelicum.

Dominica IIII. Epiphanias.

Asp: Ascendente Jesu in naviculam [nach Matth. 13, 2]. Ps 146: Lauda anima mea Dominum. R: Deus, qui sedes. H: Corde natus ex parentis, vel: Herodes hostis etc. V: Reges Tharsis. AM: Domine salva nos, perimus. B: angelicum.

Dominica V. Epiphanias.

Aps: Salva nos, Domine, vigilantes. Ps 40: Expectans expectavi Dominum. R: Deus, qui sedes. H: Corde natus ex. V: Reges Tharsis etc. vel potius: Vespertina oratio[9]. AM: Vigila super nos, aeterne Salvator. B: angelicum.

Dominica VI. Epiphanias,

quamvis ea raro habeatur.

Aps: Plantaverat autem Dominus paradisum [1. Mos. 2, 8]. Ps 75: Confitebimur tibi, Deus, confitebimur. R: In principio fecit Deus caelum, vel: R: Deus, qui sedes. H: Corde natus: V: Reges Tharsis, vel: Vespertina oratio[17]. AM: Vigila super nos. B: angelicum.

Dominica Septuagesimae.

Aps: Simile est enim regnum caelorum homini patrifamilias [Matth. 20, 1]. Ps 136: Super flumina Babylonis. R: Formavit igitur Dominus hominem. H: olim canebatur:
Dies absoluti praetereunt [... nicht abgedruckt: 6 Verse wie bei Wackernagel 1 Nr. 239].
Versiculus communis: [Noten]
Vespertina oratio ascendat ad te Domine,
Et descendat super nos misericordia tua.
[Ende der Noten]
AM: Amice, non facio tibi iniuriam.

Benedicamus dominicale

a Septuagesima usque ad Paschatis festum:
[Noten] Benedicamus Domino!
Deo dicamus gratias. [Ende der Noten]

Dominica Sexagesimae,

Aps: Cum turba plurima convenirent ad Jesum [Luk. 8, 4]. Ps 126: In convertendo Dominus.

---

[16] = 6. Januar.
[17] Nicht ein Abendgebet, sondern der Versikel

Vespertina oratio ascendat ad te, Domine,
et descendat super nos misericordia tua!

R: Ubi est Abel, frater tuus? [1. Mos. 4, 9]. H: Dies absoluti. V: Vespertina oratio. AM: Semen cecidit in terram bonam, Exiit, qui seminat, seminare. B: dominicale.

Dominica Quinquagesimae seu Estomihi.

Aps: Cum appropinquaret Hiericho [Luk. 18, 35][18] Ps 31: In te, Domine, speravi, non confundar etc. R: Caecus sedebat secus viam [Luk. 18, 35], H: Dies absoluti, vel etiam sequentis dominicae hymnus: Christe, qui lux es et dies. V: Vespertina oratio. AM: Caecus magis ac magis clamabat [nach Luk. 18, 38]. B: praecedens.

Dominica Quadragesimae seu Invocavit.

Aps: Ductus est Jesus in desertum [Matth. 4, 1]. Ps 91: Qui habitat in adiutorio. R: Ductus est Jesus in desertum. H: Christe, qui lux es et dies. V: Vespertina oratio. AM: Vade, Satana, non tentabis [nach Matth. 4, 70 und 7]. B dominicale.

Dominica Reminiscere,

Aps: Egressus Jesus secessit in partes Tyri [Matth. 1521]. Ps 25: Ad te, Domine levavi animam meam. R: Vidi Dominum facie ad faciem. H: Christe, qui lux. V: Vespertina oratio. AM: O mulier, magna est fides tua, Dixit Dominus mulieri Chananaea, Vivo ego, dicit Dominus, nolo mortem. B: ut supra.

Dominica Oculi.

Aps: Cum immundus spiritus exievit ab homine [Luk. 11, 24]. Ps 51: Miserere mei, Deus, secundum misericordiam. R: Videns Jacob vestimenta Joseph. H: Christe, qui lux es et dies. V: Vespertina oratio. AM: Qui non colligit mecum, dispergit. B: dominicale.

Dominica Laetare.

Aps: Cum sublevasset oculos Jesus [Joh. 6, 5]. Ps 34: Benedicam Domino in omni tempore. R: Audi, Israel, praecepta Domini. H: Christe, qui lux es. V: Vespertina oratio. AM: De quinque panibus. Media vita in morte sumus. B: dominicale.

Dominica Judica.

Aps: Dixit Jesus turbis: Quis ex vobis arguet me? [Joh. 8, 46]. Ps 42: Judica me, Deus, et discerne. R: Circumdederunt me viri mendaces; sive: Gloria Patri.

NB. Gloria Patri non aptatur ad responsorium: Circumdederunt et ad sequens: Ingressus Pilatus; sed ab initio ad versiculum usque ambo responsoria repetuntur, si semel consueto more absoluta sunt.
H: Vexilla regis prodeunt.
Versiculus: [Noten]
Eripe me de inimicis meis, Deus meus.
Et ab insurgentibus in me libera me, Domine.
[Ende der Noten]
AM: Abraham pater vester.
Quinquaginta annos nondum habes. B: dominicale.

Dominica Palmarum.

Aps: Pueri Ebraeorum tollentes ramos olivarum [nach Matth. 21, 8]. Ps 118: Confitemini Domino, quoniam bonus.

Ex fine enim huius psalmi desumta sunt verba populi Judaei cum gaudio clamantis: Osanna et Benedictus, qui venit etc.
R: Ingressus Pilatus (sine Gloria Patri) ut dominica praecedenti.
H: Rex Christe, factor omnium.
Versiculus: [Noten]
Eripe me, Domine, ab homine malo:
A viro iniquo libera me. [Ende der Noten].
AM: Clarifica me, Pater.
Pueri Ebraeorum vestimenta prosternebant.
Pater juste, mundus te non cognovit. B: dominicale.

Officium vespertinum,

olim Tenebrarum vocatum (quod sub finem diei celebraretur)[19] hebdomadae passionis Domini nostri Jesu Christi.

---

[18] Nicht die Perikope!

[19] Andere nehmen an, daß die mittelalterliche Kirche das Tenebrae anfangs tatsächlich als Matutin vor Tagesanbruch feierte. Der Name wird dann damit erklärt, daß gegen Ende des Gottesdienstes nacheinander alle Kerzen gelöscht wurden und der Gottesdienst also im Finstern geschlossen wurde. Erst später wurde die Feier auf den Abend vorher verlegt (Wetzer und Welte 5, 1311f. – Hartmann 711. – Braun 353).

Feria quarta.

I. Diaconus incipit, eo modo, ut supra notatum fuit in nocturno Nativitatis Christi [S. 412]: Adjutorium nostrum in nomine Domini.

Chorus respondet, duce gymnasiarcha, sicut etiam sequentibus diebus:

Qui fecit coelum et terram.

Diaconus: Domine, labia mea aperies!

Chorus: Et os meum annunciabit laudem tuam.

Diaconus: Deus, in adiutorium meum intende!

Chorus: Domine, ad adiuvandum me festina!

Gloria Patri etc.

II. Intonatio ex antiphona super psalmum.

Ps 69: Salvum me fac, Deus, quoniam intraverunt etc., item;

Ps 70: Deus in adiutorium meum intende, item;

Ps 71: In te, Domine, speravi.

NB. Hos psalmos continuatos claudit non Gloria Patri, ut alias, sed versiculus eodem tono adiectus:

Christus factus est pro nobis oboediens usque ad mortem, mortem autem crucis.

Absolutis psalmis integre repetitur antiphonon.

Hinc sequitur

versiculus: [Noten]

Pueri: Homo pacis meae, in quo speravi [nach Ps. 41,10].

Chorus: Et plantavit adversus me supplantationem. [Ende der Noten]

III. Diaconus orationem dominicam recitat, ut supra [S. 413]. Diaconus: Kyrie eleison.

Chorus: Christe eleison, Kyrie eleison.

Diaconus: Pater noster. Verba sequentia tacite erat huc usque:

Et ne nos inducas in tentationem.

Chorus: sed libera nos a malo.

1. Lectio subjungitur ex veteri testamento.

IIII. Totus chorus responsorium canit.

Responsorium: In monte oliveti, vel:

Vinea mea electa.

NB. Haec responsoria, ut et in sequentibus duobus actibus, alternatim usurpantur, primo anno primum, secundo secundum.

2. Lectio a diacono additur ex novo testamento.

V. Responsorium germanicum cantatur, more usitato.

Christe, einiger trost und du höchste zuversicht etc.

VI. Concio habetur.

VII. Kyrie eleison cum tropis hoc modo, a praeceptoribus, pueris et toto choro subiicitur:

Nota: Ludimoderator et cantor hos tropos canunt, singulis diebus uno ex reliquis collegis sibi adiuncto. Primo die rector, conrector, cantor; secundo die cantor, rector et tertius collega; tertio die quartus collega, cantor et rector.

[Noten][20]. Puer: Kyrie eleison.

Tropi: primus scholae collega: Qui prophetice promisisti: Ero mors tua, o mors, Domine, miserere! Christus Dominus factus est oboediens usque ad mortem.

Puer: Kyrie eleison. Alius puer: Christe eleison.

Secundus collega: Qui expansis in cruce manibus traxisti omnia ad te secula, Domine, miserere! ut supra.

Puer: Kyrie eleison. Alius puer: Christe eleison. Tertius puer: Kyrie eleison.

Tertius collega: Vita in ligno moritur, infernus ex morsu despoliatur. Domine miserere! Christus, ut supra [Ende der Noten].

VIII. Lamentationes binae a binis pueris, id est, a singulis singulae in altari medio facie ad auditores versa canuntur, prima ex 53. capite Esaiae: An Christus stat klaget Esaias etc., secunda ex psalmo 22: Der Herr tut sich klagen und durch David etc.

Nota.

Cum pueri hactenus textum perperam applicuerint notulis in his cantilenis: necesse est eos ex scripto libro officiorum et cantilenarum vespertinarum assuefacere, ut iustam melodiam in notulis observent et iuxta primum paragraphum, cui notulae respondent, reliquos etiam forment et *κακοφονίαν* in omnibus syllabis studiose vitent.

IX. Canitur hymnus: Rex Christe, factor, germanice: König Christe, Gottes Vaters wort.

NB. Unter dieses hymni vers wird mit eingemenget der neue arme Juda[21] in unverschidlichen choren,

[20] Kyrie: Zu dieser Form vgl. Handbuch 1 Nr. 10 und die dazu gehörige Anmerkung S. 563f.

[21] Eine Umdichtung des gleich genannten „alten armen Judas" „O du armer Judas, was hast du getan?" (Wackernagel 2 Nr. 616ff. – Vgl. WA 2, 136. – Kulp S. 103ff.)

als, das die discantisten und etliche kleine knaben bei dem taufstein, der ubrige chor aber an seinem ort, ider teil seines gesangs melodei wechselsweis behalte:
Chorus maior incipit:
König Christe, Gottes Vaters wort.
Chorus minor sequitur:
Ach wir armen menschen, was haben wir getan,
et sic consequenter. Ad finem per vices ambo cantica producuntur.
Den alten armen Judas oder fünften vers singen die kleinen knaben bei dem hohen altar unten sitzend und stehend.
X. Concluditur hic actus a diacono per collectam ad aram mediam praemisso hoc versiculo:
[Noten]
Diaconus: Christus ist umb unser missetat willen verwundet.
Chorus: und umb unser sünden willen zuschlagen.
[Ende der Noten]
oder:
Gott hat seines einigen Sohns nicht verschonet,
sondern für uns alle dahin gegeben, Vel:
sondern hat ihn für uns in den tod gegeben.
Additur collecta et benedictio, ut infra [S. 426f.].

Plane eodem modo sequentium dierum actus vespertini peraguntur, nisi quod psalmi, antiphona et responsoria variant, de quibus seorsum in sequentibus.

Die Viridium seu feria quinta.

Aps: Diviserunt sibi vestimenta mea [Matth. 27, 35].
Ps 2: Quare fremuerunt gentes,
Ps 22: Deus, Deus meus, respice in me,
Ps 27: Dominus illuminatio mea.
Versiculus: [Noten]
Diviserunt sibi vestimenta mea:
et super vestem meam miserunt sortem.
[Ende der Noten]
R: Tristis est anima mea usque mortem, vel:
Ecce quomodo moritur iustus.
Caetera ut in praecedenti actu.

Die Parasceves seu feria sexta.

Aps: In pace in id ipsum dormiam et requiescam [Ps. 4, 9]. Ps 4: Cum invocarem, exaudivit me Deus, Ps 15: Domine, quis habitabit in tabernaculo, Ps 16: Conserva me, Domine, quoniam speravi in te.
Versiculus: [Noten].
In pace in id ipsum
dormiam et requiescam. [Ende der Noten]
R: Tenebrae factae sunt, dum crucifixissent etc. [Matth. 27, 45], vel:
Sepulto Domino signatum est monumentum.

Caetera omnia, sicut in primo actu.

Finit pars hiemalis antiphonorum et responsoriorum; incipit pars aestiva.
De festis sanctorum infra [S. 422f.].

Pars aestivalis antiphonorum et responsorium.

In vigilia Paschatis
seu gloriosae resurrectionis Domini nostri Jesu Christi.

Aps: Alleluia, alleluia, alleluia: sexti toni. Psalmus 16: Conserva me Domine, quoniam, vel etiam psalmus 117: Laudate Domino omnes gentes.
Responsorium: Sepulto Domino, ut supra die Parasceves.
Hymnus: Jesu, nostra redemtio, amor et desiderium etc.
Versiculus: [Noten]
In pace in id ipsum – Alleluia.
Dormiam et requiescam – Alleluia. [Ps. 4, 9].
[Ende der Noten].
vel versiculus:
Caro mea requiescet in spe
nec dabis sanctum tuum videre corruptionem [Ps. 16, 9f.].
Antiphonon super Magnificat:
Vespere autem Sabbati.
Benedicamus paschale primum: [Noten]
Benedicamus Domino | Alleluia, alleluia, alleluia.
Deo dicamus gratias | [Ende der Noten].
Benedicamus paschale alterum: [Noten]
Benedicamus Domino | Alleluia, alleluia, alleluia.
Deo dicamus gratias | [Ende der Noten].
Haec per vices cani solent.

Nocturnum seu matutinum officium
ad diem Resurrectionis dominicae.

Diaconus: Adiutorium nostrum in nomine Domini.
Chorus respondet: qui fecit coelum et terram, praeeunte ludimoderatore.

Diaconus: Domine, labia mea aperies.
Chorus: Et os meum annunciabit laudem tuam.
Diaconus: Deus, in adiutorium meum intende.
Chorus: Domine, ad adiuvandum me festina!
Gloria etc.
Prorsus eodem modo, ut supra [S. 408. 412].
Invitatorium: [Noten]
Alleluia, alleluia, alleluia. etc.
[Ende der Noten].
Diaconi:
Ps 95: hoc modo canitur a diaconis:
[Noten] Venite exultemus Domino [Ende der Noten]
His ea ratione ad finem perductis, ut supra [S. 19] annotatum fuit; invitatorio etiam repetito intonatio fit ex antiphono more consueto.
Antiphonon super psalmos.
Ego sum, qui sum [2. Mos. 3, 14], vel:
Postulavi Patrem meum, vel:
Ego dormivi et somnum cepi [nach Ps. 3, 6].
Ps 1: Beatus vir, qui non abiit etc.
Ps 2: Quare fremuerunt gentes.
Ps 3: Domine, quid multiplicati sunt etc.
Post psalmos continuatos absoluto prius integro antiphono, additur versiculus:
[Noten]
Versiculus: Quem quaeris, mulier. Alleluia.
Viventem cum mortuis? Alleluja. [Luk. 24, 5].
[Ende der Noten].
Diaconus: Kyrie eleison.
Chorus: Christe eleison, Kyrie eleison.
Diaconus: Pater noster. Et ne nos inducas, consimili ratione, ut supra [S. 413].

1. Lectio.

Responsorium: Angelus Domini descendit de coelo [Matth. 28, 2].
Angelus Domini locutus est mulieribus.
Alternatim enim canuntur haec responsoria, primo anno primum, altero alterum.

2. Lectio.

Hac finita auditur organicen responsorii loco: Christus resurgens ex mortuis, [Röm. 6, 9].

Concio habetur.

Post concionem canit chorus, praeeunte organicine: Herr Gott, dich loben wir, Herr Gott, wir danken dir etc. finitur ut supra indicatum fuit fol. 7 a. [S. 413].
Collectae
ad aram magnam praemittit sacerdos versiculum.
[Noten]
Diaconus: Christus von den toten erwecket, stirbt hinfurt nimmer, alleluja.
Chorus: Der tod wird hinfurt uber ihn nicht herrschen, alleluja. [Ende der Noten]
Diaconus: Last uns bitten, more usitato.
Conclusionis loco canitur:
Christ ist erstanden, vel:
Also heilig ist der tag etc.

Diebus Pascha sequentibus.

Aps: Alleluja, resurrexit Dominus, alleluja. Ps 114: In exitu Israel de Aegypto. Responsorii loco: Christus resurgens ex mortuis. H: Ad caenam agni providi.
Versiculus: [Noten]
Surrexit Dominus de sepulchro, alleluja.
Qui pro nobis pependit in ligno, alleluja.
[Ende der Noten].
AM: Pax vobis, ego sum, alleluja; Angelus autem Domini. B: paschale primum [S. 417].

Dominica Quasimodogeniti.

Aps: Thomas, qui dicitur didymus, [Joh. 20, 24]. Ps 133: Ecce quam bonum et quam jucundum. R loco: Christus resurgens. H: Vita sanctorum decus angelorum. V: Surrexit Dominus de sepulchro etc. AM: Cum esset sero die illa. B paschale alterum [S. 417].

Dominica Misericordia Domini.

Aps: Ego sum pastor ovium [Joh. 10, 12]. Ps 33: Exultate iusti in Domino. R: Immolabit haedum multitudo. H: Ad coenam agni providi. V: Surrexit Dominus de sepulchro, AM: Ego sum pastor bonus. B paschale primum [S. 417].

Dominica Jubilate.

Aps: Modicum est, non videbitis me [Joh. 16, 16]. Ps 65: Jubilate Deo, omnis terra, psalmum etc. R:

Expurgate vetus fermentum, [1. Kor. 5, 7]. H: Vita sanctorum. V: Surrexit Dominus de sepulchro, ut supra. AM: Quid est hoc, quod dicit nobis: Modicum? B paschale secundum.

Dominica Cantate.

Aps: Vado ad eum, qui misit me, [Joh. 16, 5]. Ps 98: Cantate Domino canticum novum, quia mirabilia. R: Gaudete iusti in Domino [nach Ps. 33, 1]. H: Ad coenam agni providi. V: Surrexit Dominus de sepulchro. AM: Ego veritatem dico vobis. B paschale primum.

Dominica Vocem iucunditatis.

Aps: Usque modo non petistis quidquam, [Joh. 16, 24]. Ps 122: Laetatus sum in his, quae dicta sunt etc. R: Gaudete iusti, ut in praecedenti. H: Vita sanctorum. V: Surrexit Dominus de sepulchro. AM: Petite et accipietis. B paschale alterum.

In vigilia Ascensionis Christi.

Aps: Si diligeretis me, Alleluja. [Joh. 14, 28]. Ps 47: Omnes gentes, plaudite manibus! vel: Ps 110: Dixit Dominus Domino meo. R: Ite in orbem universum. H: Festum nunc celebre magnaque gaudia.
Versiculus: [Noten]
Ascendit Deus in jubilatione, alleluja.
Et Dominus in voce tubae, alleluja.
[Ende der Noten].
AM: Pater, manifestavi nomen tuum, Ascendit Deus in jubilatione, Viri Galilaei, quod aspicitis, Ascendo ad Patrem meum. B paschale primum.

Dominica Exaudi.

Aps: Cum venerit paracletus [Joh. 15, 26]. Ps 27: Dominus illuminatio mea. R: Ite in orbem universum. H: Festum nunc celebre, ut in praecedenti. V: Ascendit Deus in jubilatione, ut in praecedenti. AM: Dum venerit paracletus. B paschale alterum.

In vigilia Pentecostes.

Aps: Veni, Sancte Spiritus. Ps 117: Laudate Dominum, omnes gentes! vel: Ps 104: Benedic, anima mea Domino! Domine Deus. R: Apparuerunt apostoli. H: Veni creator Spiritus.
Versiculus: [Noten]
Loquebantur variis linguis apostolis } alleluja.
Magnalia Dei, }
[Ende der Noten]
AM: Non vos relinquam orphanos [Joh. 14, 18].
Alleluja, Spiritus paracletus.
Benedicamus: [Noten]
Benedicamus Domino.
Deo dicamus gratias. [Ende der Noten]

De festo Trinitatis.

Aps: Te Deum Patrem... ingenitum, Ps 113. Laudate pueri Dominum, vel: Ps 111. Confitebor tibi, Domine, in toto corde, vel: Ps 8: Domine Dominus noster. R: Summae Trinitati, simplici Deo, H: O lux, beata Trinitas.
Versiculus: [Noten].
Benedicamus Patrem et Filium cum } alleluja.
Sancto Spiritu
Laudemus et superexaltemus eum in
secula. }
[Ende der Noten].
AM: Gloria tibi, Trinitas; Laus et perennis gloria. B, ut supra, in festo Pentecostes.

Dominica I. Trinitatis.

Aps: Homo quidam erat dives [Luk. 16, 19]. Ps 41: Beatus vir, qui intelligit super etc. R: Summae Trinitati, H: O lux beata Trinitas, ut supra. V: Benedicamus Patrem et Filium, ut supra. AM: Elevans autem dives oculos suos. B festi pentecostes.

Dominica II. Trinitatis.

Aps: Quidam homo fecit coenam magnam, [Luk. 14, 16]. Ps 23: Dominus regit me, nihil mihi deerit. R: Homo quidam fecit coenam. H: O lux, beata Trinitas. V: Benedicamus Patrem et Filium, ut supra. AM: Dico autem vobis, quod nemo virorum. B, ut in praecedentibus.

Dominica III. Trinitatis.

Aps: Quis ex vobis homo [Luk. 15, 4]. Ps 130: De profundis clamavi. R: Audi, Domine, hymnum.

H: O lux, beata Trinitas. V: Benedicamus Patrem et Filium, ut [S. 419]. AM: Quae mulier, habens drachmas decem. B festi pentecostes.

Dominica IIII. Trinitatis.

Aps: Estote ergo misericordes [Luk. 6, 36]. Ps 112: Beatus vir, qui timet Dominum, in mandatis etc. R: Praeparate corda vestra. H: O lux, beata Trinitas. V: Benedicamus Patrem, [S. 419]. AM: Nolite judicare et non judicabimini. B diei Pentecostes.

Dominica V. Trinitatis.

Aps: Ascendens Jesus in navim [Luk. 5, 3]. Ps 127: Nisi Dominus aedificaverit etc. R: Initium sapientiae timor Domini. H: O lux beata Trinitas.
Versiculus communis: [Noten]
Vespertina oratio ascendat ad te, Domine:
Et descendat super nos misericordia tua.
[Ende der Noten]
AM: Praeceptor, per totam noctem laborantes.
Benedicamus dominicale deinceps canendum:
[Noten] Benedicamus Domino!
Deo dicamus gratias! [Ende der Noten].

Dominica VI. Trinitatis.

Aps: Amen, dico vobis, nisi abundaverit justitia [Matth. 5, 20]. Ps 137: Confitebor tibi, Domine, in toto corde meo, quoniam audisti verba oris mei. R: Super salutem et omnem etc. H: O lux, beata Trinitas. V: Vespertina oratio ascendat etc. AM: Audistis, quia dictum est antiquis [vel]: Si offers munus tuum ante altare. B dominicale.

Dominica VII. Trinitatis.

Aps: Misereor super turbam [Mark. 8, 2]. Ps 147: Laudate, Dominum, quoniam bonus est psalmus. R: Memento mei, Deus. H: O lux, beata Trinitas. V: Vespertina oratio. AM: Erant autem, qui manducaverant. B dominicale.

Dominica VIII. Trinitatis.

Aps: Attendite a falsis prophetis [Matth. 7, 15]. Ps 5: Verba mea auribus percipe, Domine. R: Si bona suscepimus. H: O lux beata Trinitas. V: Vespertina oratio ascendat: AM: Non potest arbor bona fructus malos facere. B dominicale.

Dominica IX. Trinitatis.

Aps: Dixit Dominus villico [nach Luk. 16, 2]. Ps 135: Laudate nomen Domini, laudate, servi. R: Omni tempore benedic Deum. H: O lux, beata Trinitas. V: Vespertina oratio ascendat. AM: Quid faciam, quia Dominus meus. B ut supra.

Dominica X. Trinitatis.

Aps: Cum appropinquaret Dominus Jerusalem [Luk. 1941]. Ps 134: Ecce nunc benedicite Domino, vel: Ps 6: Domine, ne in furore tuo arguas me. R: Benedicite Deum, caeli. H: O lux, beata Trinitas. V: Vespertina oratio. AM: Videns Dominus civitatem. B dominicale.

Dominica XI. Trinitatis.

Aps: Duo homines ascenderunt [Luk. 18, 10]. Ps 131: Domine, non est exaltatum cor meum. R: Tempus est, ut revertar ad eum. H: O lux, beata Trinitas. V: Vespertina oratio. AM: Stans a longe publicanus [vel:] Deus, propitius esto mihi. B ut supra.

Dominica XII. Trinitatis.

Aps: Dum transiret Dominus [nach Mark. 7, 31]. Ps 129: Saepe expugnaverunt me. R: Adonai Domine Deus. H: O lux beata Trinitas. V: Vespertina oratio. AM: Bene omnia fecit [Mark. 7, 37]. B dominicale.

Dominica XIII. Trinitatis.

Aps: Dico autem vobis, quod multi reges [Luk. 10, 24]. Ps 125: Qui confidunt in Domino, sicut etc. R: Nos alium Deum nescimus. H: O lux, beata. V: Vespertina oratio ascendat. AM: Homo quidam descendebat [Luk. 10, 30] [vel:]. Quis tibi videtur proximus? [Luk. 10, 36]. B ut supra.

Dominica XIIII. Trinitatis.

Aps: Cum intraret Jesus in quoddam castellum [Luk. 17, 12]. Ps 121: Levavi oculos meos in montes. R: Domine, Deus, qui conteris bella. H et V ut supra. AM: Nonne decem mundati sunt [Luk. 17, 17]? B dominicale.

Dominica XV. Trinitatis.

Aps: Considerate lilia agri, quomodo etc. [Matth. 6, 28]. Ps 123: Ad te levavi oculos meos, qui habitas. R: Laudate Dominum Deum nostrum, H, V et B ut supra. AM: Quaerite primum regnum coelorum [Matth. 6, 33]!

Dominica XVI. Trinitatis.

Aps: Ibat Jesus in civitatem Nain [Luk. 7, 11]. Ps 116. Dilexi, quoniam exaudiet Dominus. R: Domine rex omnipotens. H: O lux, beata Trinitas. V: Vespertina oratio. AM: Accessit Jesus ad loculum [Luk. 7, 14]. B dominicale.

Dominica XVII. Trinitatis.

Aps: Cum intraret Jesus in domum cuiusdam etc. [Luk. 14, 1]. Ps 124: Nisi quia Dominus erat in nobis. R: Spem in alium nunquam habui. H: O lux, beata Trinitas. V: Vespertina oratio. AM: Cum vocatus fueris ad nuptias. B dominicale.

Dominica XVIII. Trinitatis.

Aps: Magister, quod est mandatum magnum [Matth. 22, 36]? Ps 110: Dixit Dominus Domino meo. R: Adaperiat Dominus cor vestrum. H, V et B ut supra. AM: Quid vobis videtur de Christo [Matth. 22, 42]?

Dominica XIX. Trinitatis.

Aps: Dixit Dominus paralytico [Matth. 9, 2]. Ps 120: Ad Dominum cum trivularer clamavi. R: Exaudiat Dominus orationes vestras! H, V, B ut supra. AM: Tulit ergo lectum suum, in quo iacebat [Luk. 5, 25].

Dominica XX. Trinitatis.

Aps: Dicite invitatis: Ecce prandium meum [Matth. 22, 4]! Ps 116 [10]: Credidi, propter quod locutus sum. R: Tua est potentia, tuum regnum. H: O lux, beata Trinitas. V: Vespertina oratio ascendat. AM: Amice, quomodo huc intrasti? B dominicale, ut supra.

Dominica XXI. Trinitatis.

Aps: Erat quidam regulus [Joh. 4, 46]. Ps 111: Confitebor tibi, Domine, in toto corde meo, in consilio. R: In hymnis et confessionibus. H, V, B, ut supra. AM: Cognovit autem pater, quia illa hora.

Dominica XXII. Trinitatis.

Aps: Dixit autem Dominus servo. [nach Matth. 18, 23]. Ps 142: Voce mea ad Dominum clamavi. R: Congregati sunt inimici nostri. H, V, B ut supra. AM: Patientiam habe in me, domine! [Matth. 18, 26].

Dominica XXIII. Trinitatis.

Aps: Magister, scimus quia verax es [Matth. 22, 16]. Ps 82: Deus stetit in synagoga deorum, vel: Ps 67. Deus, misereatur nobis et benedicat etc. R: Aspice, Domine, de sede sancta tua! H, V, B ut supra. AM: Reddite ergo, quae sunt caesaris caesari [Matth. 22, 21]!

Dominica XXIIII. Trinitatis.

Aps: Da pacem, Domine, in diebus nostris! vel: Dicebat enim intra se [Matth. 9, 21] (Stehet im grossen dunnen antiphonario)[22]. Ps 100: Jubilate Deo omnis terra, servite etc. R: Laudabilis populus, quem Dominus. H: O lux, beata. V: Vespertina oratio. AM: Extende, Domine, brachium tuum, [vel:].

---

[22] Das eine der bei Kätzel 47 als Nr. 27 genannten Bücher.

Pacem tuam quaesumus, Domine, [vel:]. Confide, filia, fides tua [Matth. 9, 22]. (Im grossen dunnen antiphonario). B dominicale.

Dominica XXV. Trinitatis.

Aps: Videte, ne quis vos seducat (extat in psalmodia Lossii)[23] [Matth. 24, 4]. Ps 14: Dixit insipiens in corde suo. R: Indicabo tibi homo, quid sit bonum [Mich. 6, 8]. H, V, B ut supra. AM: Amen dico vobis, non relinquetur [Matth. 24, 2] (in psalmodia Lossii).

Dominica XXVI. Trinitatis.

Aps: Sicut fulgur exit ab oriente (in Lossii psalmodia.) [Matth. 24, 27]. Ps 85: Benedixisti, Domine, terram tuam. R: Qui coelorum contines thronos. H: O lux, beata. V: Vespertina oratio. AM: Visionem quam vidistis etc. (In Lossii psalmodia.) B dominicale.

NB. NB.

Dominica ultima Trinitatis.

sive ea sit vigesimaseptima vel 26. vel 25. vel quacunque alia, repetuntur ea, que supra in festo Trinitatis habentur [S. 419], ut:
Aps: Te Deum Patrem ingenitum [vel:] Gloria laudis resonet in ore. Ps 113: Laudate pueri, Dominum. R: Summae Trinitati. H: O lux, beata Trinitas.
V: Benedicamus Patrem et Filium cum Sancto Spiritu. / Laudemus et superexaltemus eum in secula. } Alleluja.
AM: Gloria tibi Trinitas, [vel:] Laus et perennis gloria, [vel:] Timete, Dominum, omnes sancti eius. B, ut in festo Pentecostes, supra [S. 419].

In festo dedicationis templi[24].

Aps: In domum Domini laetantes ibimus [nach Ps. 122, 1]. Ps 84: Quam dilecta sunt tabernacula tua etc. R: Benedic, Domine, domum istam. H: Urbs beata Jerusalem.
Versiculus: [Noten]
Quam dilecta tabernacula tua, Domine virtutum / Concupiscit et deficit anima mea in atria Domini } Alleluja.
[Ende der Noten]
AM: In civitate Domini. B festivale, pagina sequente [S. 422].

De festis praecipuis sanctorum Jesu Christi et beatae virginis Mariae.

Ex parte hiemali.

In festo conversionis S. Pauli apostoli[25].

Aps: Gratia Dei in me vacua non fuit [1 Kor. 15, 10]. Ps 15: Domine, quis habitabit in tabernaculo.
R: Magnus Sanctus Paulus.
H: Pauli diem, Pauli fidem (vide Lossium).
Versiculus: [Noten]
Gratia Dei in me vacua non fuit, / sed gratia eius semper in me manet } Alleluja.
[Ende der Noten]
AM: Ego plantavi, Apollo rigavit [1. Kor. 3, 6].
O gloriosum lumen omnium correctum.
Benedicamus festivale seu feriale:
[Noten] Benedicamus Domino.
Deo dicamus gratias. [Ende der Noten]

In festo Purificationis Mariae[26].

Aps: Lumen ad revelationem gentium [Luk. 2, 32]. Ps 147: Laudate Dominum, quoniam bonus est psalmus, vel loco psalmi: Nunc dimittis servum tuum, Domine. [Luk. 2, 29]. R: Videte miraculum, mater Domini. H: Quod chorus vatum venerandus olim etc.
Versiculus: [Noten]
Lumen ad revelationem gentium / Et gloriam plebis tuae Israel. } Alleluja.

---

[23] Lukas Lossius, * 1508 in Hessen, zuletzt Gymnasiallehrer in Lüneburg, † 1582. (Krause in: ADB 19, 2201). – Seine Psalmodia wohl Kätzel 48 Nr. 29 oder 30.
[24] 8. Trin. (vgl. S. 467 f.!).
[25] 25. Januar.
[26] 2. Februar.

[Ende der Noten].
AM: Senex puerum portabat, [vel:] O admirabile commercium. B festivale.

In vigilia Annunciationis beatae virginis Mariae[27].

Aps: Ecce concipies et paries filium [Luk. 1, 31]. Ps 8: Domine, Dominus noster. R: Missus est Gabriel. H: Fit porta Christi pervia.
Versiculus: [Noten]
Ave Maria gratia plena } Alleluja.
Dominus tecum. } [Ende der Noten].
AM: Haec est dies, quam fecit Dominus [Ps. 118, 24]. B festivale.

Ex parte aestivali.

In vigilia Philippi et Jacobi apostolorum[28].

Aps: Philippe, qui videt me [Joh. 14, 9]. Ps 70: Deus in adjutorium meum intende! R: proxime praecedentis vel sequentis dominicae vel: Christus resurgens, si festum a die paschatis non multum abest. H: Vita sanctorum, vel etiam:
Festum nunc celebre, si videlicet dies Ascensionis transierit.
Versiculus: [Noten]
Philippe, qui videt me, } Alleluja.
Videt et Patrem meum. } [Ende der Noten]
AM: Tanto tempore vobiscum sum [Joh. 14, 9]. B festivale.

In festo Johannis Baptistae[29].

Aps: Ingresso Zacharia templum Domini [nach Luk. 1, 9f.]. Ps 67: Deus misereatur nostri. R: Inter natos mulierum. H: Ut queant laxis (correctus in Lossio].
Versiculus: [Noten]
Fuit homo missus a Deo } Alleluja. [Joh. 1, 6].
cui nomen Johannes erat }
[Ende der Noten]
AM: Descendit angelus Domini. B feriale.

In vigilia Petri et Pauli apostolorum[30].

Aps: Petre, amas me [Joh. 21, 15] ? Ps 63: Deus, Deus meus ad te de luce. R: Petre, amas me ? H: O lux, beata Trinitas.
Versiculus: [Noten]
Tu es Petrus et super hanc petram } Alleluja
aedificabo ecclesiam meam. } [Matth. 16, 18].
[Ende der Noten]
AM: Tu es pastor ovium, [vel:] Tu es Petrus et super [Matth. 16, 18]. B feriale

In vigilia Visitationis Mariae virginis[31].

Aps: Exurgens autem Maria [Luk. 1, 39]. Ps 45: Eructavit cor meum. R: Magnificat anima mea [Luk. 1, 46]. H: Adsunt festa jubilea (in Lossio).
Versiculus: [Noten]
Fecit potentiam in brachio suo, } [Luk. 1, 51].
Dispersit superbos mente cordis sui. } Alleluja
[Ende der Noten]
AM: Et factum est, ut audivit etc. B festivale.

De sancto Laurentio[32].

Aps: Confitebor tibi, Domine rex. Ps 112: Beatus vir, qui timet Dominum, in mandatis. R: Levita Laurentius[33]. H: O lux, beata Trinitas.
Versiculus: [Noten]
Dispersit, dedit pauperibus, } Alleluja
Justitia eius manet in seculum seculi. } [2. Kor. 9, 9]
[Ende der Noten]
AM: Levita Laurentius. B feriale.

De Sancto Michaele archangelo[34].

Aps: Omnes fideles Christi, vel: In civitate Domini. Ps 103: Benedic, anima mea, Domino et omnia. R: Te sanctum Dominum. H: Christe, sanctorum decus etc. (correctus in Lossio).
Versiculus: [Noten]

---

[27] 25. März. [28] 1. Mai. [29] 24. Juni
[30] 28. Juni. [31] 1. Juli. [32] 10. August. [33] Aus dem Gradual dieses Tages.
[34] 29. September.

Benedicite Domino, omnes angeli eius
Potentes virtute. } Alleluja

[Ende der Noten]

AM: Dum sacrum mysterium. B feriale.

De apostolis
specialia non habentibus cantica[35].

Aps: Esto fortes in bello, [vel:]. Ecce ego mitto vos [Matth. 10, 16]. Ps 19: Coeli enarrant gloriam Dei. R: Cives apostolorum. H: Exultet coelum laudibus (correctus in Lossio).

Versiculus: [Noten]

In omnem terram exivit sonus eorum
et in fines orbis terrae verba eorum. } Alleluja.

[Ende der Noten]

AM: In omnem terram exivit [vel:] Absterget Deus omnem lachrimam [vel:] Clamaverunt justi [vel:] Constitues eos principes. B feriale.

Nota: Ubicunque plura occurrunt antiphona, ita eadem distribuantur, ut primo anno hoc, altero illud canatur et sic consequenter.

Tantum de actu vespertino.

Gloria Patri ad octo tonos.

[Die nun folgenden 8 Töne des Gloria Patri und 2 Weisen des Exultemus (Ps. 95, 1–11) (für Weihnachten und Ostern) werden nicht abgedruckt].

De summo officio seu, ut vocant, missa, dierum dominicorum et festorum in genere.[36]

Audito secundo pulsu scholastici ex contubernio pauperum[37] congregati in templo praeter evangelium dominicale seu festivale pias cantilenas de tempore et alias cantant, usque ad tertium pulsum idque propterea, quod tam cives quam rustici ex antiqua consuetudine adsunt interdum et preces ad Deum fundunt, quarum ardor hoc pacto quasi inflammatur.

Audito tertio seu pleno pulsu[38] totus chorus templum ingreditur ex veteri schola[39] propinqua, ubi prius evangelium dominicale seu festi et capita pietatis[40] recitarunt scholastici suis dominis praeceptoribus.

Postea:

I. Organicen introitum modulatur usque ad versum, chorus vero eundem gubernante ludirectore canit et quidem primam partem chorus totus, alteram seu repetitionem chorus secundus ex adulterioribus conflatus versiculum chorus puellarum, qui in ordine est tertius. His peractis organicen versiculum seu Gloria Patri praecinit; chorus totus Gloria Patri, secundus chorus denuo incipit introitum usque ad repetitionem, chorus puellarum repetitionem absolvit usque ad versiculum.

NB.

Quotiescunque organi pneumatici usus est nullus; totus chorus introitui praemittit: Veni, sancte etc. Kom, du herzlich tröster etc. germanice genibus flexis. Hoc absoluto incipit introitus. Potest introitui quoque praemitti cantilena d. Lutheri: Kom, Heiliger Geist, Herre Gott etc.

Nota.

Figuraliter eodem modo unaque vice canitur introitus praeside cantore usque ad versiculum; post organa audita versiculus additur solus nihil amplius repetito.

II. Minister ecclesiae, exempli causa archidiaconus, hortatur populum ad preces fundendas ad Deum et in publica confessione[41] pro delictorum remissionem eundem invocat.

---

[35] Das sind die Apostel Matthias (24. Februar), Jakobus (Zebedäi, der Größere; 25. Juli), Bartholomäus (24. August), Matthäus (21. September), Simon und Judas (28. Oktober), Andreas (30. November), Thomas (21. Dezember) und Johannes (27. Dezember).

[36] Die Ordnungen für die einzelnen Tage folgen im Abschnitt 13. S. 432ff.

[37] Dieses Alumneum befand sich im Obergeschoß des damals neuen Gymnasiums (Fr. Ebert, Baugeschichte des alten Gymnasiums in Hof. Hof 1946. 4ff.

[38] Üblicherweise wird zum Hauptgottesdienst dreimal geläutet – zweimal nur mit einer (wechselnden) Glocke – 1 Stunde und ½ Stunde vor Beginn und zum dritten Mal bei Beginn mit allen Glocken.

[39] Diese alte Schule, die frühere Pfarrschule, befand sich in einem schon längere Zeit abgetragenen Haus gegenüber der Sakristei der Michaelskirche (Weißmann, Pfarrschule 11f.).

[40] Gemeint sind die Hauptstücke in Luthers Kleinem Katechismus. (Bekenntnisschriften 507–521).

[41] Der Wortlaut dieser Formel ist nach der Naumburger Ordnung (Sehling 2, 71. 77f.) zu denken. Allerdings ist die dort gebrachte Absolution (vor dem Kyrie) hier nicht eigens erwähnt. Sollte sie wirklich gefehlt haben?

III. Organicen Kyrie de tempore modulatur. Hinc chorus primus canit Kyrie eleison germanice, secundus chorus: Christe eleison, tertius seu puellarum chorus: Kyrie eleison.

Notio.

In cantu figurali organicon ter modulatur 1. Kyrie, 2. Christe, 3. Kyrie, semper subsequente choro. Alias semel tantum ante Et in terra praecinit.
Minister ecclesiae Gloria in excelsis Deo, missae accommodatum et tempori respondens, accinit.
Statim organicen incipit Et in terra, in certas particulas divisum, quod alternatim a tribus choris, semper tamen audito prius organo, ad finem perducitur.

NB.

Intensissimo frigore existente organicen Et in terra saltem inchoat, chorus autem solus absolvit totum. Quod etiam in figurali cantu observatur, ut semel tantum organicen audiatur, binas autem vel ternas partes chorus coniungat. Jedoch vor alters, da den leuten der gottesdienst nicht zu lang konte sein, hat der organist auch im winter uf einen iden teil, choraliter und figurate zu singen, geschlagen, wie dann auch in muteten, ungeachten den langen messen und anderer stuck.

IIII. Minister ecclesiae, puta subdiaconus, precatiunculam ex epistola dominicali seu festivali concinatam legit, post ipsam epistolam et tandem huius summam.

V. Psalmus aliquis germanicus vel pia cantilena a d. Luthero vel aliis composita et ad tempus accommodata per tres distinctos choros cantatur, organicine tamen eandem prius in organo pneumatico tentante.
Necessitate etiam urgente, pro pluvia vel serenitate impetranda canitur ex evangeliis Nicolai Herman[42] in rhythmicis: Gott Vater, der du deine sun, etc. Figuralis cantus est aliqua muteta vel unius vel plurium partium.

VI. Ecclesiae minister, verbi gratia diaconus, legit evangelium dominicale seu feriale, cui oratiuncula evangelio respondens praemittitur.

VII. Patrem germanicum Lutheri: Wir glauben all an einen Gott etc. per choros tres distinctos tribus versibus comprehensum canitur vel muteta aliqua in cantu figurali, praecinente organicine et choro hunc sequente.

VIII. Organicen cantilenam germanicam ad Spiritum Sanctum directam: Nun bitten wir den Heiligen Geist etc. incipit (vel etiam in cantu figurali mutetam aliquam). Illa cantilena germanica genibus flexis a tribus choris continuatur. Mutetam vero a choro figurali absolutam sequitur eadem germanica cantiuncula, primo versu, si placet, omisso, maxime si in cantu figurali idem praemissus fuit.

IX. Concio sacra habetur ex evangelio praelecto, regulariter.

Hac ad finem perducta vel organicen aliquod in organis modulatur vel chorus cantiunculam aliquam brevem canit, pro temporis ratione vel aliquam ex his, quae mox sequentur in fine missae, vel etiam pro pluvia et serenitate, cum opus fuerit: Domine rex, Deus Abraham; cui respondet germanicum ab initio mutatum: O Gott, Vater unsers Heilands Christi. Antiquitus enim canebatur: O Herr könig, ein Gott Abraham.

NB. Hanc cantiunculam chorus in terram provolutus canit.

X. Minister ecclesiae collectam de tempore vel ad coenam Domini directam spectans populum hoc modo canit: [Noten]
1. Der Herr sei mit euch!
(Chorus: Und mit deinem geist. [Ende der Noten]
(vel choraliter, vel figuraliter)
2. Collectam ipsam recitat diaconus, exempli causa sequentem.

Collecta.

[Noten] Last uns bitten: O allmechtiger Gott, der du bist ein beschützer aller [wie S. 190], immer und ewiglich.
Chorus: Amen. [Ende der Noten]
(vel choraliter vel figuraliter).

---

[42] Aus Altdorf bei Nürnberg. Geb. 1500, Kantor in Joachimstal, † 1561. „Die sonntagsevangelia über das ganze jar in gesenge verfasset...“ Wittenberg 1560 und 1562 (Bertheau in: ADB 12, 186ff. – Loesche in: RE 7, 705–708. – S. Fornaçon, Nik. Hermanns Geburtsjahr, in: Jahrbuch für Liturgie und Hymnologie 4 (1959) 109ff. – W. Blankenburg, in: MGG 6, 219–221).

3. Legit admonitionem[43] ad eos, qui sacra synaxi utentur.
4. Orationem dominicam germanice spectans altare sic recitat:

Oratio dominica.

[Noten][44] Last uns beten: Vater unser [wie S. 197] uns vom ubel [Ende der Noten]
Chorus: Amen. Vel choraliter vel figuraliter.
Diaconus spectans populum:
[Noten] Der frid des Herren sei mit euch allen. †
Chorus: Amen. [Ende der Noten]
5. Pronunciat minister ecclesiae verba coenae Domini facie ad aram versa hoc pacto:

Verba coenae.

[Noten][45] Unser Herr Jesu [wie S. 196] zu meinem gedechtnus. [Ende der Noten].
His absolutis corpus et sanguis Domini nostri Jesu Christi distribitur sumturis.
XI. Sub communione canitur Sanctus et Agnus de tempore, in certas suas particulas per tres choros distinctum, semper eosdem praecedente organicine. Idem in figurali cantu fit, ut singulas particulas organicen praemoliatur.
Interdum loco Sanctus et Agnus (vel etiam praesentibus multis, qui participant de corpore et sanguire Christi, post illa) canitur: Esaia, dem propheten, das geschah etc., das der organist auch dazwischen schlag. Ubi notandum, genibus in terram demissis cantari debere haec verba: Heilig ist Gott der Herre Zebaoth.
His propter communicantium multitudinem non sufficientibus, addantur eodem modo, quo ad organa et choros, germanicae cantilenae

NB.

Item sequentiae notae, in lingua latina et germanica compositae ad festa praecipua. Praeterea responsorium Discubuit Jesus, in secunda parte missalis latini.
1. Jesus Christus unser Heiland, Johann Hussens.
2. Ich dank dem Herrn von ganzem herzen.
3. Erbarm dich mein, o Herr Gott.
4. Es wolt uns Gott genedig sein.
Alles nach zal und meng der communicanten, also das auch folgende gesanglein (welche sonsten am sontag, desgleichen mittwoch und freitag nach vollendter predigt gesungen werden) zu end der communion mit hinangehenket werden können, als:
1. O lamb Gottes unschuldig am stam des creuzes etc.[46] wird dreimal gesungen!
2. So war ich leb, spricht Gott der Herr.
3. Sei lob und ehr mit hohem preis, umb aller guttat willen.
NB. Seorsum haec cantilena saepissima canitur, versibus praecedentibus omissis, mutata voce „dieser" in „aller".
4. Vater unser, der du bist in dem himel, Gruseri[47].
5. Erhalt uns, Herr, bei deinem wort.
6. Gib unserem fürsten und aller oberkeit.
7. Verleih uns friden gnediglich.

XII. Actione coenae dominicae peracta canit diaconus auditores spectans:

Der Herr sei mit euch

Chorus: Und mit deinem Geist.
Diaconus collectam canit, verbi gratia gratiarum actionem pro sumta coena dominica.
Chorus respondet: Amen.
Diaconus abermal: Der Herr sei mit euch.
Chorus respondet: Und mit deinem Geist, alles wie zuvor. Deinde addit diaconus Benedicamus germanicum, hac melodia observata.

Benedicamus germanicum.

[Noten] Last uns gebenedeien den Herren.
Chorus: Gott sei gedankt.

---

[43] Nach der Kirchenordnung von 1533 (S. 195 f.).
[44] Handbuch 1 Nr. 342. [45] Handbuch 1 Nr. 403.
[46] von Decius Nik. (Thech), *1485 Hof. – An verschiedenen Orten im niederdeutschen Sprachgebiet zwischen Braunschweig und Königsberg in Preußen als Pfarrer und Kantor tätig, † nach 1546 (RGG 2³ 55. – NDB 3, 542f. – S. Fornaçon, in: MGG 3, 81f.). – Die Behauptung, Thech sei eine sächselnde Umformung des ursprünglichen Namens Deeg stellt die mundartlichen und historischen Verhältnisse auf den Kopf.
[47] Valentin, *Hof. – 1545 Pfarrer in Lauchstädt, 1546 in Münchberg. – † 1563 (Simon, BPfB 547). Von ihm stammt wohl nur die Melodie (Zahn 8639). Mit dieser Melodie sollte das Vaterunser wohl auch dann gesungen werden, wenn es mit diesem Wortlaut als Gemeindegesang genannt wird, auch wenn dabei Gruser nicht erwähnt wird.

Diaconus: Der Herr segne euch und behüte euch, der Herr erleuchte sein angesicht uber euch und sei euch gnedig, der Herr erheb sein angesicht uf euch und geb euch fride! † [Ende der Noten].

Vel sic eodem tono observato:

Gott sei uns gnedig und barmherzig und geb uns seinen göttlichen segen: Er las uns sein angesicht leuchten und geb uns seinen fride. †

Chorus: [Noten] Amen. [Ende der Noten].

Finis.

Quid singulis dominicis et festis diebus in officio missae observandum sit, infra habebis [S. 432 ff.].

De catechetica institutione,

quae ipso meridie initium sumit in templo coenobii[48] diebus dominicis et festis.

Die kinderlehr wird sonn- und feiertäge nach gehörtem dritten puls in gegenwart des herren predigers, zweier diacon, eines schuldieners und aller locaten[49], ja auch der ganzen schulmeng (außer den primanis, welche zu der zeit sacram lectionem ex testamento novo graeco praeside ludirectore hören) angefangen und folgender gestalt verrichtet:

Erstlich singet man ein christlichen lobgesang, uf die jarszeit oder erklerung des haubtstuck christlicher lehr, so man damals hendlet, gerichtet, in zweien unverschidlichen choren, also das die schuler das eine, die schulmegdlein das andere gesetz in solchem gesang wechselsweis zu end bringen und die locaten uf das gesang und knaben gute acht haben.

Zum andern, werden die blosen sechs haubtstuck christlicher lehr ohne die auslegung von einem diacono laut und deutlich fürgesprochen, also das ihme die jugend in der ganzen kirchen alle seine wort laut und langsam nachsage.

Fürs dritte erkleret der andere diacon von der canzel einen teil eins haubtstucks christlicher leer aus den kinderpredigten M.Viti Theodorici[50] uber den catechismum Lutheri, nach anweisung desselben buchs. Doch mus vor solchem ein kurz gesenglein, nach gelegenheit der zeit oder eines aus obberurten [S. 426] gesungen werden, wenn nur ein einiger diaconus fürhanden, damit derselbe nach vollendter fürsprechung vom altar, do solche geschehen, füglich zum predigstul kommen mag, wie dann auch im herabsteigen geschicht, so nur einer da ist.

Unter solcher erklerung und hernach bis zu end des actus examinirt der schuldiener einer, so damals die kinderlehr besucht (welches von einem umb den anderen geschieht), die kleinen knaben und megdlein aus den sex nudis capitibus pietatis, item aus dem deudschen decalogo mit der auslegung, item morgen- und abendsegen, auch den gebetlein, so vor und nach tisch gesprochen werden, doch von der andern jugend abgesondert, hinden in der schmidcapellen[51], so lang sie die volkomliche auslegung der sechs haubtstuck lernen und dann zu den anderen knaben und megdlein forne in der kirchen gewiesen werden.

Zum vierten: Alsobald nach geendter nachgedachter erklerung (an welcher stad bisweilen an fürnehmen festen eine schöne predigt gelesen werd, doch also, das die sechs haubtstuck ohn die auslegung den kindern nicht fürgesprochen werden) wird von zweien oder mehren dazu bestellten knaben oder megdlein die frag gemachet, da ein teil fragt, das ander antwortet aus den sechs haubtstucken des catechismi, welches erklerung damals gehandelt wird. Als, weil man von den heiligen zehen geboten Gottes predigt, werden dieselben sampt ihrer auslegung recitirt. Ebenermaßen geschieht auch in den ubrigen stucken.

Wann solches verrichtet, fragen die bede diacon sowol der pfarrherr einsteils die knaben, einsteils die megdlein das gebot oder artikel oder bit etc., so da von der canzel erkleret worden. Es examinirt auch bisweilen der herr superattendens seine getane pre-

[48] Die Kirche des alten Franziskanerklosters, in dem das Gymnasium untergebracht war (Kinderlehrkirche, seit 1746 Dreifaltigkeitskirche), 1806 profaniert; 1902 abgebrochen (Dietsch, Weihestätten 88–106. – Dietlein 4, 548–552). – Fr. Ebert, Baugeschichte [der Stadt Hof] (= Dietlein V). Hof 1957. 162–176. Zu fol. 7. 19. 21.)

[49] = Hilfslehrer.

[50] Ein solches Buch gibt es nicht. Gemeint sind die Kinderpredigten der brandenburg-nürnbergischen Kirchenordnung (oben S. 206–279).

[51] Die Kapelle der Schmiede und Wagner lag im Westende des nördlichen Seitenschiffes der Franziskanerkirche. Sie wurde nach der Reformation zu einem bloßen Durchgang (Ebert aaO. 153 [Abbildung]. 166. 170. 174. 184 [Abbildung]).

digt, so vormittag angehört worden. Bisweilen, als zwischen Ostern und Pfingsten, erforschet ehgedachten prediger von denen, so das erste mal zum heiligen sacrament gehen wollen, was sie aus den fragstücklein vom heiligen abendmal gelernt haben etc.

Zum fünften wird das son- oder feiertegige evangelium sambt seiner abteilung und kurzen auslegung beneben dem sprüchlein und gebetlein, so aus demselben evangelio gezogen ist, von den dazu bestellten knaben oder megdlein fein laut und deutlich recitirt, also das der superattendens oder an dessen stadt ein diaconus dieselbigen frage, wie das evangelium laute, wie viel es teil hab, welchs der erste, ander etc. sei, item wie das sprüchlein und gebetlein lauten. Wann aber der hohen fest eines celebrirt wird, mus vor solcher des evangelii und seiner teil erzelung von den gleichsfalls dazu geordneten knaben oder megdlein die frag von demselben fest, wie es genennet werde, warumb es also heise, und dergleichen, praemittirt werden, wie solches alles von dem ehrwirdigen und wolgelarten herrn magister Andrea Pangratio[52], weiland prediger allhie, fein und wol geordnet, auch bis anhero mit vleiß darob gehalten worden.

Fürs letzte, wenn solches gedachtermaßen verricht, singet man ein kurzes gesenglich, so sich entweder uf die zeit oder gehaltene lection und sunsten schickt. Darauf wird von dem diacono die collecta für die jungen, zarten christen[53] gesprochen mit vorgehendem versiculo[54]:

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich.

Chorus: Und seine güte wehret ewiglich.

Bei fürnehmen festen aber behelt man die collectam de tempore.

Nach gesungener collect wird die benediction, wie droben bei dem hohen ambt [S. 427] gemeldet, hinangehenget und damit wie sonsten der actus beschlossen.

Und soviel von der kinderlehr.

De vespertinis precibus
dierum dominicorum et festorum in genere.

I. Ad vespertinas preces aliquis hymnus vel alia pia cantilena serviens tempori per binos choros, unum scholasticorum, quem gubernat ludirector, alterum puellarum, canitur praeeunte hos organicine ita, ut primum versum seu paragraphum pueri, secundum puellae canant, et sic consequenter. Vor alters hat man allezeit zu anfang der vesper doch ohne die orgel das Nun bitten wir gesungen und denn allererst ein geistlich lied, welches zuvor der organist geschlagen.

II. Caput unum ex sacris bibliis cum brevi seu summaria explicatione M. Viti Theodorici[1] a diacono legitur, qui tamen in summis festivitatibus materiam tempori convenientem ordinaria lectione intermissa eligit.

III. Brevis cantilena vel de tempore vel una ex supra nominatis et sub communione positis, quae etiam in sequenti actu [S. 429] enumerantur, cantatur.

IIII. Concio sacra habetur, vel ex epistola dominicali seu feriali vel etiam ex capitibus pietatis christianae, in catechismo divi Lutheri minori comprehensis.

V. Post concionem baptizatur infans praesens praemisso paragrapho ex Lutheri cantione: Christ unser Herr zum Jordan kam vel etiam in organis breviter ludit organicen, ut cantilena non sit opus. Si vero

---

[52] Fragstücklein aus der Sontage und Fest Evangelien genommen und für die Jugend also gestellet, das auch ungeübte junge Kirchendiener ein richtige abteilung des Texts und zimliche gute anleitung zur ganzen Predigt dariu finden werden. Hof 1571 (Vorhanden: NLA 8°. 359).

[53] Eine solche Kollekte kennt weder KO 1533 noch Veit Dietrichs Agendbüchlein noch auch die Hofer Ausgabe der KO 1533 von 1591. – Gemeint ist wohl das Gebet bei der Kinderlehr aus dem Hausbuch des Andr. Pangratius (Nürnberg 1572 u. ö.), in dem für die „zarte, junge Christenheit" gebetet wird.

[54] Der später, zumal wie hier vor der Schlußkollekte weithin übliche Gebrauch, der Kollekte einen Versikel vorzusetzen, stammt von Luther, der solche samt den Kollekten seit 1529 in die Wittenberger Gesangbücher einfügte, wo sie dann im Klugschen Gesangbuch von 1543 vollständig beisammen waren (WA 35, 264. 320 ff. 552–556). In Franken tritt er erstmals – und hier gleich in selbständiger Weiterbildung – in der Wertheimer Kirchenordnung (unsere Nr. XII 2 S. 718) auf, ferner in der Rothenburger Kirchenordnung 1559. (S. 588)

[1] V. Dietrichs Summarien über das Alte Testament 1541, über das Neue Testament 1544, beide zusammen seit 1544 (Klaus, Dietrich 3. 6.).

non adest baptizandus infans, mox subiicitur Magnificat.

VI. Magnificat germanicum sexti toni per binos choros distinctis scholasticis canitur, videlicet unus versus a pueris, alter a puellis, praemissa semper melodia ab organicine et tertio quoque versu omisso. Si organorum usus non adhibetur, a dictis choris integrum Magnificat completur. Conclusionis loco cantilena additur ab organicine.

VII. Collectam incipit diaconus populum spectando, vel per aliquem versiculum, cui respondet chorus, vel per communem: Der Herr sei mit euch! Chorus respondet: Und mit deinem geist!

Mox collectam de tempore vel etiam pro pluvia et serenitate canit. Chorus: Amen.

Postea diaconus rursus addit: Der Herr sei mit euch etc. et caetera quae supra [S. 427] in officio missae, post communionem, scripta sunt, quibus videlicet sacerdos benedicit populo discedenti.

Cautela.

Si figuraliter vespertinus actus peragitur, I. psalmus, II. antiphonon, III. responsorium, IIII. unus atque alter versus ex hymno, V. muteta ante concionem, VI. Magnificat certi toni cantore regente canitur. Caetera manent invariata.

Specialia infra cum iis, quae in officio missae observanda sunt, conjungentur.

Actus diurnus, die Mercurii et Veneris,

hoc modo servatur.

I. Quartani, tertiani, secundani et primani templum d. Michaelis ingressi, duce cantore genibus innitentes canunt: Veni Sancte Spiritus: puellis germanicum addentibus: Kom, du herzlicher tröster, Gott Heiliger Geist. Interdum tamen omissis latinis verbis totus chorus, tam scholasticus quam puellaris, germanicum tantum canit conjunctim: Kom du herzlicher tröster etc.

II. Die Mercurii per duos choros plerumque repetitur cantilena diei dominici vel festi pracedentis. Die Veneris hymnus germanicus ad vespertinas preces praecedentis dominicae vel festi cantatur. Potest etiam utrisque diebus aliud quodque canticum tempori conveniens usurpari, item illud pro pluvia vel serenitate: Gott Vater, der du deine sonn etc.

III. Germanicum Patrem cum quatuor versibus[2] canitur.

IIII. Nun biten wir den Heiligen Geist.

V. Concio sacra habetur

a	superattendente die Mercurii ex veteris	testamenti libro
	diacono Veneris die ex novi	aliquo.

VI. Post concionem baptizatur infans, si praesens est aliquis, praemisso uno versu ex germanica Lutheri cantilena Christ unser Herr zum Jordan kam, vel copulantur etiam sponsus sponsaque additis cantilenis convenientibus, ut mox sequetur. Quodsi vero tam baptizandus est infans quam copulandi novi conjuges, prius expediatur baptismus et tum demum copulatio sequatur.

VII. Cantiuncula aliqua de tempore vel una ex sequentibus pro conclusione addatur:

Sei lob und ehr mit hohem preis, umb aller guttat etc.

Herr Christ, der einig Gottes Son,

Vivo ego, dicit Dominus:

So war ich leb.

O lamb Gottes unschuldig (Canitur ter, ultimo additis his verbis: Gib uns dein fride, o Jesu).

O Vater aller frommen.

Vater unser, der du bist in dem himel Gruseri.

Fuit autem M. Valentinus Gruserus Curiensis, hujus cantilenae autor, pastor ecclesiae Monchbergensis[3].

Es wölt uns Gott gnedig sein.

Erhalt uns, Herr bei deinem wort.

Gib unserm fürsten und aller oberkeit.

Verleih uns friden gnediglich.

Da pacem, Domine, in diebus nostris.

O Herr Gott, gib uns deinen frid, durch etc.

Wer Gott nicht mit uns diese zeit.

---

[2] Luthers Lied „Wir glauben all" (Kulp 132). Es hat nur drei Verse. Einen 4. Vers (als 3.) hatte Löner dazugedichtet (Unschuldige Nachrichten 1723, 191 bis 194. – Geyer, Gesangbücher 67. 115).

[3] Vgl. S. 426 Anm. 47!

Wir danken dir, o frommer Gott.
Domine rex, Deus Abraham. } pro pluvia vel
O Gott, Vater unsers Heilands etc. } serenitate.
Von allem ubel uns erlös.
Behüt uns heut, o treuer Gott.

VIII. Collectam de tempore, item pro pluvia et serenitate. Item die Veneris de passione Domini versiculo praemisso canit sacerdos, additis responsionibus et benedictione ad populum eodem modo, ut supra in fine missae, [S. 427].

De sacro nuptiali.

Wann eine hochzeit vorhanden, wird ein halbe stund lengsamer geleutet, dann sönsten gebreuchlich und vor der copulation gesungen: Wol dem, der in Gottes furchten steht, post copulationem: Wo Gott zum haus nicht gibt sein etc. oder aber: Dein eh soltu bewahren rein ex decalogo germanico Lutheri[4] addito ultimo Das helf uns der Herr Jesu Christ.
Figuraliter vor und nach der copulation oder aber, wann der breutigam vorhanden, auch vor der predigt und hernach werden folgende geseng gebraucht, ad placitum.

1. Vidi speciosam, A 6[5]. } Ludovici de
2. Vadam et circumibo, A 6. } Victoria.
3. Quam pulchri sunt gressus, A 4. }
4. Beati omnes, tam Orlandi quam Meilandi.
5. Vendicasti tibi cor meum, A 5.
6. Vulnerasti cor meum, A 6.
7. Tota pulchra es, A 5.
8. Surge propera, A 6. Orlandi.
9. Ego dormio, A 5.
10. Gaudete, filiae Hierusalem } Meilandi
11. O pulcherrima } Meilandi
12. Aspice quam casta. } Meilandi
13. Veni, dilecta mi, Meilandi et Orlandi.
14. Veni in hortum meum, Orlandi, A 5.
15. Susanne se, Orlandi, A 5.
16. Ego flos campi, A 7.
17. Nuptiae factae sunt, A 6. Orlandi.
18. Fallax gratia, A 5. etc.
19. Mysterium hoc magnum est, A 5. Joachimi a Burk.
20. Quid tamen, o quid agis, Orlandi, A 5.
21. Ein schöner garten, A 5.
Wem Gott der Herr ein frommes, A 5.

Specialia infra singulis diebus dominicis addentur.

Von Ordnung der tauf.

wie die vor der zeit gehalten worden.

Die fest und sontage sollen die kindlein zur vesper nach der lection des catechismi (welche heutigs tags unterlassen wird und bald nach der predig der tauf fürgenommen), ander tag aber der wochen über, so man nicht predigt, bei dem actu diurno nach der ersten lection, so ex veteri testamento gelesen wird, mittwoch und freitag aber nach vollendter predigt getauft werden. Doch ehe man anfehet das heilig sacrament der tauf zu handlen, soll nach geendter lection zu den festen und sontägen zur vesper (nun mehr stracks nach der predigt) etwas gesungen werden, uf das nicht zwen actus ohne ein gesang, ufeinander folgen und ein ungewöhnlich stillschweigen sich dazwischen zutrage.
Und weil man an den zehen geboten lieset, soll allweg dasselbig gebot aus den lengeren zehen geboten[6] gesungen werden, von welchem in gedachter lection gehandelt worden.

Weil man an dem glauben lieset, soll bei dem ersten artikel gesungen werden: Gott der Vater wohn uns bei, bei dem andern: Jesus Christus wohn uns bei, bei dem dritten: Heiliger Geiste wohn uns bei etc.

Weil man von dem Vaterunser lieset, soll zu einer iden bit ein gesetz aus dem Vaterunser doctoris Martini gesungen werden.

Wann von der tauf gelesen wird, soll gesungen werden das gesetz aus dem gesang Christ unser Herr zum Jordan kam, so die ordnung der erklerung mit sich bringt.

Wann man vom ambt der schlüssel oder absolution lieset, soll gesungen werden: So war ich leb.

[4] = Vers 7 aus Luthers Lied „Dies sind die heiligen zehn Gebot"; letzter Vers: „Das hilf uns..."
[5] A 6 = zu 6 Stimmen. – Die Liederanfänge abgedruckt bei Kätzel 36. – Zu den folgends genannten Komponisten vgl. Kätzel 39–42.
[6] „Dies sind die heiligen zehn Gebot."

Wenn man von dem sacrament des altars oder dem abendmal lieset, soll man singen den ganzen gesang Gott sei gelobet etc.

Uf die hohen fest als Ostern, Pfingsten und Weihnachten soll man die kirchengesang, so man von einem iden fest hat, singen, als zu Ostern Jesus Christus unser Heiland, der den tod uberwand, zu Pfingsten; Kom, du herzlicher tröster, item Christ fuhr gen himmel, zu Weihnachten: Danksagen wir all Gott, item In dulci jubilo, item Der tag, der ist so freudenreich das erste gesetz, item, Gelobet seistu, Jesu Christ, das erste gesetz, Purificationis Mariae: Mit fried und freud ich fahr dahin, Herr nun lestu deinen diener in fride fahren etc. Mit frid und freud in guter ru.

Am Grünen donnerstag und Carfreitag, da man kein vesper helt, soll zu fru uf die predigt gesungen werd: O lamb Gottes unschuldig, das erste gesetz, ehe man anfahet zu taufen, und dann nach der tauf die andern zwei gesetz oder vor der tauf: Christe, du lamb Gottes und hernach: O lamb Gottes unschuldig.

Ad actum diurnum.

Von ostern bis uf pfingsten soll montag, dienstag, donnerstag und sonnabend nach vollender ersten lection, mittwoch aber und freitag nach getaner predigt vor der tauf gesungen werden, eins umb ander, Also heilig ist der tag; Jesus Christus unser Heiland, der den tod etc.; Christ ist erstanden: Christ ist die warheit und das leben; In meinem elend war dis mein trost; Surrexit Christus Dominus; Erstanden ist der heilig Christ, das erst gesetz, deutsch und lateinisch. Nach vollbrachter tauf: Christus das leben den seinen tut geben; item Erstanden ist der heilig Christ (nur das erste gesetz in diesen beden vor der anderen lection; nach derselbigen aber die ubrigen gesetz gedachten beder geseng); item Das ist ein freudenreiche zeit; Wir christen opfern allesampt; item Wir christen singen allesampt.

Trinitatis: Sei lob und ehr mit hohem preis, Gott Heiliger Geist zu uns nahe und andere dergleichen.

Hernach durchs ganze jahr: Christ unser Herr zum Jordan kam, (ein gesetz vor, das andere nach der tauf und, wann es aus ist, widerumb forne angehaben).

Zum beschlus des actus diurni mag man bisweilen die ubrigen gesetz an diesem gesang bis zum end singen.

Nachverzeichnete geistliche lider mag man zum ende des actus nach gehörter anderer lection singen; auch bisweilen nach gelegenheit vor oder nach der tauf mit abwechslung. Die litaniam aber soll man, so zu taufen ist, unterlassen. Nach der tauf oder vielmehr nach den letzten lection:

O Herr Gott gib uns deinen frid.
Verleih uns friden gnediglich.
Vater unser kurz, Gruseri.
Erhalt uns, Herr, bei deinem wort.
O Vater aller frommen.
Wer Gott nicht mit uns diese zeit.
Sei lob und ehr mit hohen preis.
Wir danken dir, o treuer Gott.
Vivo ego, dicit Dominus.
So war ich leb, spricht Gott der Herr.
Herr Christ, der einig Gottes Sohn.
Es wolt uns Gott genedig sein.
Pro serenitate et pluvia, ut opus erit[7].
Domine rex, Deus Abraham.
O Herr könig, ein Gott Abraham.
O lamb Gottes unschuldig.
Christe, du lamb Gottes, und dergleichen.

NB. Wann hochzeiten sind, soll man vor der copulation taufen und vorgesatzter gesenglein zwei, eins vor, das ander nach der tauf singen, nach der copulation aber, wie dann auch zuvor: Wo Gott zum haus nicht gibt sein gunst, Wol dem, der in Gottes furchten steht.

---

[7] Hier sind vermutlich zwei Lieder gemeint, die im Hofer Gesangbuch (f. 251–254) unmittelbar hintereinander stehen: Nik. Hermanns Gott Vater, der du deine Sonn, und die „Danksagung für schönes wetter oder einen seligen regen aus psalm 147“ (Lobet den Herrn unseren Gott. – Text: Geyer, Gesangbücher 110f. – Sie hat im 1. Vers zwei verschiedene Formen die überschrieben sind: Pro pluvia und Pro serenitate) von Andr. Pankratius (über diesen vgl. S. 407 Anm. 10!).

Merk.

Anno Christi 1588 ist von dem general- und specialsuperattendenten[8] vor gut angesehen und geordnet worden, das allhie, wie auch anderstwo gebreuchlich, am freitag nach vollendter predigt, ein puls geleutet[9] und unter demselben das responsorium Tenebrae factae sunt, gesungen werden soll, die schidung des Herren Christi sich dabei zu erinnern.

Officia missae ad singulos dominicos et festos dies[1]

quibus vespertini, item feriae quartae et sextae diurni actus inserti sunt.

Dominica prima Adventus.

Introitus: Bistu, der da kommen soll? [Matth. 11, 3].
Kyrie angelicum seu feriale.
[Noten]
Herre, erbarm dich uber uns etc.
[Ende der Noten].
Post epistolam: Durch Adams fall ist ganz verderbt oder wanns sehr kalt: Ich ruf zu dir, Herr Jesu. Ita ut praecedens sub communionem reservetur. vel etiam sequentia: Als der gutige Got vollenden wolt.
Post evangelium: Patrem germanicum: Wir glauben etc. Ante concionem: Vivo ego, dicit Dominus: oder deutsch: So war ich leb.
Sub communione Sanctus et Agnus angelicum.
[Noten] Heiliger [Ende der Noten]
Jesus Christus, unser Heiland, et caetera ut supra [S. 427] in communi.

Ad vesperas.

Hymnus: Nun kom der heiden Heiland, vel:
Lob sei dem allmechtigen Gott (im vesperbuch).
Ante concionem: Herr Christ, der einig Gottes sohn.
Caetera sunt generalia, semperque invariata manent, de quibus supra [S. 429].

Die Mercurii.

Ante concionem: Durch Adams fall.
Patrem germanicum: Wir glauben.
Nun bitten wir den Heilig Geist.
Post concionem: So war ich leb.

Die Veneris.

[Ante concionem:] Ich sprach, nun muß ich zur hellen etc. (im vesperbuch). vel:
Nun komm der heiden Heiland.
Post concionem: Wer Gott nicht mit uns diese zeit.
Reliqua ut supra in genere [S. 429].

Dominica secunda Adventus.

Introitus: Bistu, der da kommen sol.
Kyrie angelicum, ut supra.
Post epistolam: Hilf Got, wie ist der menschen not etc. oder wanns gar kalt: Aus tiefer not schrei ich. Vel sequentia: Als der gutige Gott.
Post concionem: So war ich leb.
Sub communione: Sanctus et Agnus angelicum, item: Es wird schier der letzte tag herkommen. Item: Hilf Gott, wie ist der menschen not so gros, si prius fuit omissum.
Nota.
Hac dominica suspenduntur organa usque ad vigiliam Nativitatis Christi.

Vespertinae preces

Eodem modo, ut dominica prima peraguntur.

[8] Generalsuperintendent war damals Johann Streitberger (vgl. Einleitung S. 304 Anm. 141!). Spezialsuperintendent in Hof war sein Sohn Aurelius Streitberger (* Naumburg 1543. – 1567 Wunsiedel Rektor, 1571 Kulmbach Syndiakonus, 1575 Selb Pfarrer, 1577 Hof Pfarrer und Superintendent – † 1612 [Simon, BPfB 2465]).

[9] Es wurde 1418 eingeführt, wobei das Responsorium Tenebrae (nach Matth. 27, 45 ff.) gebetet wurde (Schmeller 2, 374). – Darüber, ob es während der Reformation nur in Hof abgekommen ist (wozu beim Stil der Hofer Gottesdienstordnungen eigentlich keine Neigung anzunehmen ist) oder auch sonst im Brandenburgischen, ist nichts bekannt, ebensowenig aber über Wiedereinführung an anderen Orten. Doch ist es im altevangelischen Gebiet Frankens wohl allgemein verbreitet.

[1] Die allgemeinen Angaben über den Gang der Sonntagshauptgottesdienste siehe oben S. 424 ff.!

Die Mercurii

Ante concionem: O Gott Vater, du hast gewalt, oder: Durch Adams fall.
Post concionem: Erhalt uns, Herr, bei deinem wort.

Veneris.

Ante concionem: Hilf Gott, wie ist der menschen not.
Post concionem: O Herr Gott, gib uns deinen frid.

Dominca tertia Adventus.

Introitus: Bistu, der da kommen soll?
Kyrie angelicum seu feriale ut supra.
Post epistolam: Durch Adams fall oder: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
Post concionem: Vivo ego, dicit Dominus.
Sub communione: Sanctus et Agnus angelicum.

Vesperi.

Nun kom der heiden Heiland, oder: Lob sei dem allmechtigen Gott.
Ante concionem: Herr Christ, der einig Gottes Sohn.

Die Mercurii.

Ich ruf zu dem Herren in meiner not, oder: Nun kom, der heiden Heiland.
Post concionem: So war ich leb.

Die Veneris.

Ante concionem: Durch Adams fall.
Post concionem: Wir danken dir, o treuer Gott.

Dominica quarta Adventus.

Introitus: Bistu, der da kommen soll?
Kyrie angelicum seu feriale.
Post epistolam: Hilf Gott, wie ist der menschen not. oder: Aus tiefer not schrei ich zu dir.
Post concionem: So war ich leb etc.
Sub communione: Sanctus et Agnus angelicum.

Vesperi.

Ea quae dominica praecedenti.

Die Mercurii.

Ante concionem: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
Post concionem: O Herr Gott, gib uns deinen frid.

Veneris.

Ante concionem: Herr ich hab dein gerucht gehoret. oder: Nun kom, der heiden Heiland.
Post concionem: Wer Got nicht mit uns diese zeit.

In festo Nativitatis Christi[2].

Introitus: Ein kindelein ist uns geboren.
Kyrie magnae Deus potentiae: O Vater allmechtiger Gott.
Post epistolam: Der tag der ist so freudenreich.
Ante concionem: Ein kindelein so löbelich.
Post concionem: Grates nunc omnes oder: Dank sagen wir all Gott.
Loco Sanctus et Agnus: Esaia dem propheten. item: Vom himel hoch da kom ich her.

Vesperi.

Primo die: In natali Domini.
Secundo: Parvulus nobis nascitur.
Tertio: Puer natus in Bethlehem
} quatuor vocum, ita ut latinum scholastici: germanicum puella cantent.

Deinde subiungatur hymnus:
Christum wir sollen loben schon.
Ante concionem: Hört, ihr lieben kinderlein, oder: Geborn ist uns der heilig Christ, oder: Lobt Gott ihr Christen alle gleich, oder: In dulci jubilo, oder:

[2] 25. Dezember.

Resonet in laudibus, oder: Nunc angelorum gloria, oder: Vom himel kam der engel schar, wechsels weis eins umb das ander.

Die Mercurii.

Ante concionem: Dies est laetitiae: primus chorus. Der tag der ist so freudenreich: secundus chorus.
Post concionem: Grates nunc omnes: primus chorus.
Dank sagen wir all Got: secundus seu puellarum chorus.

Veneris.

Ante concionem: Gelobet seistu, Jesu Christ.
Post concionem: Grates nunc omnes, Danksagen wir all, Huic oportet, ut canamus, Dem sollen wir etc.

Dominica post Natalem Christi
item in Circumcisione[3] Domini et sequenti dominica.

Introitus: Ein kindlein ist uns geboren.
Kyrie: O Vater, allmechtiger Gott.
Loco Et in terra: All ehr und lob sol Gottes sein.
Post epistolam: Gelobet seistu, Jesu Christ, oder wanns sehr kalt:
Grates nunc omnes: scholastici.
Dank sagen wir all Got: puellae.
Huic oportet: pueri.
Dem sollen wir alle etc.: puellae.
Ante concionem: Ein kindelein so löbelich.
Post concionem: In dulci jubilo.
Loco Sanctus et Agnus: Esaia dem propheten etc. Item: Vom himel hoch da kom ich her etc.

Vesperi.

Omnia ea, quae in festo Nativitatis Christi.

Die Mercurii.

Ante concionem: A solis ortus cardine: pueri Christum wir sollen loben schon: puellae.
Post concionem: Vom himel kam der engel schar.

Veneris.

Ante concionem: Vom himel hoch da kom ich her.
Post concionem: In dulci jubilo.

In festo Epiphanias Domini[4].

Introitus, Kyrie et caetera ut in Nativitate Christi.

Vesperi.

Initio: Puer natus in Bethlehem: A 4.
Ante lectionem hymnus: Was fürchstu, feind Herodes.
Huic praemittatur una ex cantiunculis quatuor vocum, quae supra ad vespertinas preces Nativitatis Christi [S. 413] notatae fuere.
Ante concionem eines aus den obgesatzten kurzen weihnachtgesenglein.

Die Mercurii et Veneris.

Ante concionem: Gelobet seistu, Jesu Christ.
Post concionem: Vom himel kam der engel schar.

Dominica I. Epiphaniae Domini.

Introitus: Ein kindlein ist uns geboren.
Kyrie: O Vater, allmechtiger Got etc.
Loco Et in terra: All ehr und lob.
Post epistolam: Der tag der ist so freudenreich, oder: Hört ihr lieben kindelein.
Post concionem: Grates nunc omnes.
Sub communione: Esaia dem propheten. Jesus Christus unser Heiland etc.

Vesperi.

Hymnus: Was furchstu, feind Herodes, sehr.
Ante concionem: Geborn ist uns der heilig Christ.

Die Mercurii.

Ante concionem: Herodes hostis impie: pueri. Was furchstu, feind Herodes: puellae.
Post concionem: Lobet Gott, o lieben Christen etc.

[3] 1. Januar.
[4] 6. Januar.

Veneris.

Ante concionem: Von Adam her ein lange zeit etc.
Post concionem: Grates nunc omnes, et latine et germanice, alternatim.

Dominica II. Epiphaniae Domini.

Introitus: Ein kindelein ist uns geboren.
Kyrie angelicum, ut supra in adventu Domini.
Post epistolam: Gelobet seistu, Jesu Christ.
Post concionem: Danksagen wir all Gott.
Sub communione: Sanctus angelicum, ut in Adventu Domini. Item: Jesus Christus unser Heiland etc.

Vesperi.

Hymnus: Was furchstu, feind Herodes, sehr.
Ante concionem: In dulci jubilo etc.

Die Mercurii.

Ante concionem: Lobsinget Got und schweiget nicht.
Post concionem: Grates nunc omnes.

Veneris.

Ante concionem: Dies est laetitiae: chorus primus. Der tag ist so freudenreich : chorus secundus.
Post concionem: Dank sagen wir all Gott.

Dominica III. Epiphaniae dominicae.

Introitus et Kyrie, ut dominica praecedenti.
Post epistolam: Vom himel hoch da kom ich her.
Post concionem: Grates nunc omnes.
Sub communione eadem, quae praecedenti dominica.

Vesperi.

Loco hymni: Christ unser Herr zum Jordan kam, vel hymnus praecedentis dominicae.
Ante concionem: In natali Domini.

Die Mercurii.

Ante concionem: Vom Adam her ein lange zeit.
Post concionem: In dulci jubilo.

Veneris.

Ante concionem: Was furchstu, feind Herodes.
Post concionem: Dank sagen wir all Gott.

Dominica IIII. Epiphanias Christi.

Introitus: Ein kindlein ist uns geboren.
Kyrie angelicum, ut in Adventu Christi.
Post epistolam: Vom himel kam der engelschar.
Post concionem: Dank sagen wir all Got.
Sub communione: Sanctus angelicum et caetera, ut in Adventu Domini.

Vesperi.

Ante lectionem: Christ unser Herr zum Jordan kam, vel: Hymnus: Was fürchstu feind etc.
Ante concionem: In dulci jubilo.

Die Mercurii.

Ante concionem: Lobsinget Gott und schweiget nicht.
Post concionem: Vom himel kam der engel schar.

Veneris

Ante concionem: Was furchstu, feind Herodes.
Post concionem: Grates nunc omnes.

Nota:

Si haec dominica post Purificationis festum habetur, introitus est: Erwecke dich, Herr.
Kyrie quadragesimale, ut paulo post sequetur.
Post epistolam: Aus tiefer not.
Post concionem: Vivo ego, oder: So war ich leb.

Vesperi:

Hymnus praecedens vel: Christ unser Herr zum.
Ante concionem: O Vater aller frommen.
Feria IIII. et VI. repetantur cantiones modo nominatae.

Dominica V. post festum Epiphaniae.

Introitus: Erwecke dich, Herre! Warumb schlefestu?
Kyrie quadragesimale.

Post epistolam: Ach Gott, vom himel sihe darein.
Post concionem: Geheiliget werd der name dein.
Sub communione: Sanctus quadragesimale, ut patet folio sequenti b [siehe unten!].

Vesperi.

Hymnus: Was furchstu, feind, vel:
Christ unser Herr zum etc.
Ante concionem: So war ich leb.

Die Mercurii.

Ante concionem: Von Adam her ein lange zeit, vel:
Ach Gott vom himmel.
Post concionem: Vater unser, der du bist im himel.

Veneris.

Ante concionem: Herodes hostis impie: pueri.
Was furchstu, feind Herodes: puellae.
Post concionem: O lamb Gottes unschuldig.

NB. NB.

Quando haec vel praecedens dominica mox post Purificationis Mariae festum celebratur, officium istius festi retineri potest ut et ea, quae ad diem Mercurii et Veneris ibidem notata sunt.

Dominica VI. Epiphaniae,
quae tamen raro habetur: item feria IIII. et VI. eiusdem septimanae.

Repetantur ea, quae ad praecedenten dominicam, eiusdemque diem Mercurii et Veneris scripta sunt.

[5]

In festo Purificationis Mariae[6].

Introitus: Ein kindlein ist uns geboren, oder: Freuet euch allesampt etc.
Kyrie: O Vater, allmechtiger Gott.
Loco Et in terra: All ehr und lob sol Gottes sein.
Post epistolam: Mit frid und freud ich fahr dahin.
Post concionem: Mit frid und freud in guter ru.
Sub communione: Esaja dem propheten das etc.

Vesperi.

Loco hymni: Herre, nun lestu deinen diener in fride fahren.
Ante concionem: In frid bin ich dahin gefahren.

Die Mercurii et Veneris.

Ante concionem: Nunc dimittis servum tuum, Domine. I. chorus.
Herre, nun lestu deinen diener in fride etc. II. chorus.
Post concionem: Mit frid und freud in guter ru.

Item:

Ante concionem: Mit frid und freud ich fahr dahin.
Post concionem: In frid bin ich dahin gefahren.

Dominica Septuagesimae.

Introitus: Erwecke dich, Herre, warumb schlefestu.
Kyrie quadragesimale[7], quod secundum veterem ecclesiam tempore Adventus canitur:
[Noten] Herr erbarm dich uber uns etc. [Ende der Noten].
Post epistolam: Herr Got, dein namen rufn wir, oder dafür Ach Gott vom himel sih darein, weil das vorgehend sowol des künftigen sontagsgesang dem gemeinen man unbekant und er allein den ton höret.

NB.

Doch mag man auch singen: An wasserflüssen Babylon.
Post concionem: Erhalt uns, Her, bei deinem wort.
Sub communione Sanctus et Agnus quadragesimale.
[Noten] Heilger, Heilger, Heiliger [Ende der Noten].
Caetera ut alias servantur.

[5] In der Handschrift steht hier im Text das Kyrie dominicale, aber mit der Randbemerkung: „Canitur dominica 4. Trinitatis et sequentibus usque ad Adventum Domini" und als weitere Randbemerkung, was hier in den Text genommen ist, samt der Notiz: Canitur usque ad festum Paschae.

[6] 2. Februar.

[7] In der Handschrift steht im Text das Sanctus und Agnus dominicale mit dem Vermerk, daß dieses in die Trinitatiszeit gehöre und in der Fastenzeit das am Rand stehende Sanctus quadragesimale gesungen werden solle.

Vesperi.

Loco hymni: Christ unser Herr zum Jordan kam.
Ante concionem: O Herr Gott, gib uns deinen frid.

Die Mercurii.

Ante concionem: An wasserflüssen Babylon: oder Herr Gott, dein namen rufen
Post concionem: Vater unser, der du bist im himel.

Veneris.

Ante concionem: Ach Gott vom himel.
Post concionem: So war ich leb, oder: Behüt uns heut, o treuer Gott etc.

Dominica Sexagesimae.

Introitus et Kyrie, ut dominica praecedenti.
Post epistolam: Herr, es sind heiden in dein erb etc. oder viel mehr: O Herre Gott, dein göttlich wort, vel: Herr Gott dein namen rufen etc.
Post concionem: Erhalt uns, Herr, bei deinem wort.
Sub communione: Sanctus et Agnus quadragesimale.

Vesperi.

Pro hymno: Christ unser Herr zum Jordan kam.
Ante concionem: O Herr Gott, gib uns deinen frid.

Die Mercurii.

Ante concionem: O Herre Gott, dein göttlich wort.
Post concionem: Vater unser, der du bist in dem himel.

Veneris.

Ante concionem: Ach Gott vom himel sich darein.
Post concionem: So war ich leb.

Die Matthiae

omnia de apostolis infra [S. 450].
Post epistolam: Kombt her zu mir, spricht Gottes Sohn.

Dominica Quinquagesimae
vel Esto mihi.

Introitus: Er hat sich selbs geniedriget.
Kyrie ut supra quadragesimale.
Post epistolam: Ewig Gotts wort tut bleiben, bis uf das gesetz: Und in denselben tagen Jesus sein etc.
Post concionem: O lamb Gottes unschuldig.
Sub communione Sanctus et Agnus quadragesimale.

Vesperi.

Hymnus: Christe, der du bist tag und licht.
Ante concionem: O lamb Gottes unschuldig, vel: So war ich leb.

Die Mercurii.

Ante concionem: Ewig Gottes wort tut bleiben.
Post concionem: Vater unser, der du bist im himel.

Die Veneris.

Ante concionem: Hilf, Gott, wie geht das immer zu.
Post concionem: O lamb Gottes unschuldig.

Dominica Quadragesimae
seu Invocavit.

Introitus et Kyrie, ut dominica praecedenti.
Post epistolam: O Gott, verleih mir dein genad.
Post concionem: So war ich leb, spricht Gott der Herr.
Sub communione: Sanctus et agnus quadragesimale.

Vesperi.

Hymnus: Christe der du bist tag und licht.
Ante concionem: Herr, gib, das mesig fasten wir.

Die Mercurii.

Ante concionem: Rex Christe, factor omnium, I. chorus.
König Christe, Gottes Vaters wort, II. chorus.
Post concionem: Vivo ego, dicit Dominus: pueri.
So war ich leb: puellae.

Veneris.

Ante concionem: Mag ich unglück nicht oder: Christus, der uns mit seinem blut.

Post concionem: Christe, du lamb Gottes, das du tregst etc.

Dominica Reminiscere.

Introitus: Er hat sich selbs geniedriget etc.
Kyrie ut supra quadragesimale.
Post epistolam: Ewig Gotts wort tut bleiben.
Post concionem: O lamb Gottes unschuldig.
Sub communione: Sanctus et Agnus ut supra.

Vesperi.

Hymnus: Christe, der du bist tag und licht.
Ante concionem: So war ich leb.

Die Mercurii.

Ante concionem: Die propheten haben prophezeit, oder: Christe, einiger trost und du höchste etc.
Post concionem: Wer Gott nicht mit uns diese zeit.

Veneris

Ante concionem: Da Jesus an dem creuze stund.
Post concionem: O lamb Gottes unschuldig.

Dominica Oculi.

Hac dominica et sequentibus non auditur organum pneumaticum usque ad matutinum officium diei paschalis. In die tamen Annunciationis Mariae[8] organorum usus adhibetur; pontificii suspendunt organa sua dominica praecedenti.
Introitus et Kyrie ut dominica praecedente.
Post epistolam: O Gott, verleih mir dein genad.
Post concionem: So war ich leb.
Sub communione: Sanctus et Agnus quadragesimale.

Vesperi.

Hymnus: Christe, der du bist tag und licht.
Ante concionem: Herr, gib das mesig fasten wir.

Die Mercurii.

Ante concionem: Gott dem Vater sei lob und dem Sohn.
Post concionem: Vivo ego, dicit Dominus I. chorus.
So war ich leb II. chorus.

Veneris.

Ante concionem: Da Jesus an dem creuze stund, oder: Christe einiger trost, oder: Mag ich unglück nicht.
Post concionem: O lamb Gottes unschuldig.

Dominica Laetare.

Introitus: Er hat sich selbst geniedriget.
Kyrie quadragesimale.
Post epistolam: Mitten wir im leben sind.
Post concionem: O lamb Gottes unschuldig.
Sub communione: Sanctus et Agnus quadragesimale.

Vesperi.

Hymnus: Christe, der du bist tag und licht.
Ante concionem: So war ich leb.

Die Mercurii.

Ante concionem: Ewig Gotts wort tut bleiben.
Post concionem: Vater unser, der du bist im himel.

Veneris.

Ante concionem: Christus, der uns mit seinem blut, oder: Die propheten haben prophezeit.
Post concionem: O lamb Gottes unschuldig.
NB. De die Annunciationis Mariae[9] vide [S. 439].

Dominica Judica.

Introitus et Kyrie, ut dominica praecedente.
Post epistolam: Ewig Gottes wort tut bleiben.
Post concionem: So war ich leb.
Sub communione: Sanctus et Agnus ut supra.

Vesperi.

Hymnus: Christe, der du bist tag und licht.
Ante concionem: Herr, gib das mesig fasten wir.

---

[8] 25. März.

[9] 25. März.

Die Mercurii.

Ante concionem: Got dem Vater sei lob und
Post concionem: Christus, der uns mit seinem blut.

Veneris.

Ante concionem: Da Jesus an dem creuze stund.
Post concionem: König Christe, Gott des Vaters wort.

Dominica Palmarum.

Introitus: Er hat sich selbs geniedriget.
Kyrie quadragesimale.
Post epistolam Als Christus gen Jerusalem etc. oder: Christus der uns selig macht.
Post concionem: Gloria, laus et honor tibi sit, item: Glori und ehr sei dir sanftmutiger,
in dreien unterschidlichen choren, also das etliche discantisten, praeside cantore, für dem hohen altar das lateinisch, darnach der ganze chor, gubernante ludimagistro, gegenuber das deudsche und dann diemegdlein allweg den versum intercalarem: Glori und ehr sei dir, singen.
Sub communione: Sanctus et Agnus quadragesimale.

Vesperi.

Loco hymni: Als Christus gen Jerusalem uf einem oder, wann dieses zu fru gesungen worden: König Christe, Gottes Vaters wort.
Ante concionem: O lamb Gottes unschuldig.

Die Mercurii.

Ante concionem: König Christe, Gott des Vaters wort.
Post concionem: Christe, einiger trost.

Die Viridium.

Introitus: Er hat sich selbst geniedriget.
Kyrie quadragesimale.
Post epistolam: Da Christus zu Jerusalem uf ostern etc.
Post concionem. O lamb Gottes unschuldig.
Sub communione. Sanctus et Agnus quadragesimale.

Die Parasceves.

Introitus et Kyrie, ut die praecedenti.
Loco Et in terra: Christus, der uns selig macht.
Post epistolam: Christus, der uns mit seinem blut.
Loco Patrem: Got dem Vater sei lob und dem Sohn, ultimus versus hujus cantici genibus flexis canitur, loco Nun bitten wir. Nun bitten wir omittitur.
Post concionem: O lamb Gottes unschuldig.
Sub communione: Sanctus et Agnus quadragesimale, item: Passio Domini nostri A 4 [vocum].

In festo Annunciationis Mariae[10].

Introitus: Freuet euch allesampt.
Kyrie angelicum, ut supra in Adventu Domini.
Post epistolam: Herr Christ, der einig Gottes Sohn.
Post concionem: Sei lob und ehr mit hohem preis.
Sub communione: Sanctus angelicum ut in Adventu.

Vesperi.

Hymnus dominicae praecedentis vel proxime sequentis.
Ante concionem: Herr Christ, der einig Gottes sohn etc.

Actus diurnus in vigilia Paschae.

1. Christe einiger trost.
2. Post primam lectionem: König Christi, Gottes Vaters etc.
3. Post secundam lectionem: Sei lob und ehr mit hohem etc.

In festo Resurrectionis Christi.

Introitus: Ich bin die auferstehung und das leben, oder: Ich bin auferstanden, allzeit wechselsweis bis uf Ascensionis.
Kyrie paschale:

[10] 25. März.

[Noten] Herre, erbarm dich uber uns. [Ende der Noten]
Post epistolam: Christ lag in todesbanden.
Ante concionem: Christ ist erstanden.
Post concionem: Also heilig ist der tag.
Sub communione: Sanctus paschale:
[Noten] Heiliger. [Ende der Noten] Et caetera.

Vesperi.

Sub initium: Surrexit Christus hodie, vel: Surrexit Christus Dominus. A 4 [vocum]. Verba latina scholastici, germanica puellae canunt.
Loco hymni: Da Israel aus Ägypten zog.
Ante concionem: Jesus Christus, unser Heiland.

Die Mercurii.

Ante concionem: Christ lag in todesbanden.
Post concionem: Jesus Christus, unser Heiland.

Veneris.

Ante concionem: Fröhlich wöllen wir Alleluja singen.
Post concionem: Christ ist die warheit und das leben.

Dominica Quasi modo geniti.

Introitus et Kyrie, ut in praecedenti.
Post epistolam: Frölich wollen wir alleluja singen.
Post concionem: Jesus Christus unser heiland.
Sub communione: Sanctus et Agnus paschale.

Vesperi.

Initio: Erschienen ist der herrliche tag. A 4 [vocum] alternatim a pueris et puellis absolvitur.
Hymnus: Dem lemblein, das zur osterzeit.
Ante concionem: Also heilig ist der tag.

Die Mercurii.

Ante concionem: Christus das leben den seinen tut geben.
Post concionem: Jesus Christus, unser Heiland.

Veneris.

Ante concionen: Christ lag in todesbanden.
Post concionem: Christ ist erstanden.

Dominica Misericordias Domini.

Introitus: Ich bin die auferstehung und das leben.
Kyrie paschale.
Post epistolam: Christ lag in todesbanden, oder der sequenz Victimae paschali, deudsch: Wir christen opfern allesambt.
Post concionem: Christ ist erstanden.
Sub communione: Sanctus et Agnus paschale.

Vesperi.

Hymnus: Christus das leben den seinen tut geben.
Ante concionem: Surrexit Christus hodie. A 4 [vocum].

Die Mercurii.

Ante concionem: Frolich wöllen wir alleluja singen.
Post concionem: Christ ist die warheit und das leben.

Veneris.

Ante concionem: Dem lemblein, das zur osterzeit.
Post concionem: In meinem elend war dis mein trost.

Dominica Jubilate.

Introitus, Kyrie, Sanctus et Agnus ut supra.
Post epistolam: Frölich wollen wir alleluja singen.
Post concionem: Also heilig ist der tag.

Vesperi.

Hymnus: Dem lemblein, das zur osterzeit.
Ante concionem: Christ ist erstanden.

Die Mercurii.

Ante concionem: Christ lag in todesbanden.
Post concionem: Also heilig ist der tag.

Veneris.

Ante concionem: Frölich wöllen wir alleluja singen.
Post concionem: Jesus Christus unser Heiland.

Dominica Cantate.

Introitus: Ich bin die auferstehung.
Kyrie paschale ut supra.

Post epistolam: Christ lag in todes banden, oder: der deudsche sequenz Victimae paschali.
Post concionem: Also heilig ist der tag.
Sub communione: Sanctus et Agnus paschale.

Vesperi.

Hymnus: Christus das leben.
Ante concionem: Jesus Christus unser Heiland.

Die Mercurii.

Ante concionem: Dem lemblein, das zur osterzeit.
Post concionem: Christ ist die warheit.

Veneris.

Ante concionem: Frölich wollen wir alleluja.
Post concionem: Jesus Christus unser Heiland.

Dominica Vocem Jucunditatis.

Introitus et Kyrie, ut in praecedentibus.
Post epistolam: Vater unser im himelreich.
Post concionem: Vater unser, der du bist in dem himel.
Sub communione: Sanctus et Agnus paschale.

Vesperi.

Hymnus: Dem lemblein das zur osterzeit.
Ante concionem: Jesus Christus unser Heiland.
Eadem, quae dominica 10. Trinitatis canuntur, quam vide.

Die Mercurii.

Ante concionem: Christ lag in todesbanden.
Post concionem: Vater unser, der du bist in dem himel.

In festo Ascensionis
Domini nostri J[esu] C[hristi].

Introitus. Ihr menner von Galilea.
Kyrie paschale ut supra.
Post epistola: Als vierzig tag erschienen.
Ante concionem: Christ fuhr gen himmel.
Post concionem: Gen himmel zu dem Vater mein fahr ich.
Sub communione: Sanctus et Agnus paschale.

Vesperi.

Hymnus: Christo Gott dem Herrn singen wir von etc.
Ante concionem: Gen himel zu dem Vater mein.

Die Veneris.

Ante concionem: Als vierzig tag erschienen.
Post concionem: Christ fuhr gen himmel.

Dominica Exaudi.

Repetuntur omnia ea, quae mane et vesperi die Ascensionis Christi notata sunt.

Die Mercurii.

Ante concionem: Festum nunc celebre etc. I. chorus. Christo Gott dem Herrn singen etc. II. chorus.
Post concionem: Christ fuhr gen himmel.

Veneris.

Ante concionem: Als vierzig tag erschienen.
Post concionem: Gen himel zu dem Vater mein.

In festo Pentecostes.

Introitus: Der ganze weltkreis ist vol des Geistes etc.
Kyrie fons bonitatis:
[Noten] Kyrie, Gott Vater in ewigkeit [Ende der Noten].
Loco Et in terra: All ehr und lob soll Gottes sein.
Post epistolam: Als zehen tag erschienen nach Christus etc.
Ante concionem: Christ fuhr gen himmel, oder: Kom du herzlicher tröster, Gott Heiliger Geist.
Post concionem: Veni Sancte Spiritus, reple tuo.
Sub communione: Jesaia dem propheten das geschah.

Vesperi.

Primo canitur Spiritus Sancti gloria A 4 [vocum] pueris latina praecinentibus, puellis germanica subiicentibus.

Hymnus: Kom, Gott schöpfer, Heiliger Geist.
Ante concionem: Kom, Heiliger Geist, Herre Gott etc.

Die Mercurii.

Ante concionem: Veni creator spiritus I. chorus. Kom, Gott schöpfer Heiliger Geist, II. chorus.
Post concionem: Veni Sancte Spiritus, I. Chorus. Kom, du herzlicher tröster, Gott Heiliger, II. chorus.

Veneris.

Ante concionem: Als zehen tag erschienen etc.
Post concionem: Kom, Heiliger Geist Herre Gott etc.

In festo Trinitatis.

Introitus: Gebenedeit sei die Heilige Dreifaltigkeit.
Kyrie angelicum, ut in Adventu Domini.
Post epistolam: Gott der Vater wohn uns bei.
Post concionem: Sei lob und ehr mit hohem preis.
Sub communione: Sanctus et Agnus angelicum.

Vesperi.

Hymnus: O lux, beata Trinitas [I. chorus], Der du bist drei in einigkeit [I. chorus] usque ad festum Johannis baptistae[10].
Ante concionem: Vater unser, der du bist in dem himel.

Die Mercurii.

Ante concionem: Gott der Vater wohn uns bei.
Post concionem: Sei lob und ehr mit hohem preis.

Veneris.

Ante concionem: O lux beata Trinitas, latine et germanice.
Post concionem: Vater unser, der du bist in dem himel.

Dominica I. Trinitatis.

Introitus et Kyrie ut in praecedenti.
Post epistolam sequentia: O allerheiligste Dreifaltigkeit.
Post concionem: Sei lob und ehr mit hohem preis.
Sub communione: Sanctus et Agnus angelicum.

Vesperi.

Hymnus: O lux beata Trinitas:
Der du bist drei in einigkeit.
Ante concionem: Vater unser, der du bist in dem etc.

Die Mercurii.

Ante concionem: Gott der Vater wohn uns bei.
Post concionem: Erhalt uns, Herr, bei deinem wort.

Veneris.

Ante concionem: O lux, beata Trinitas: I. chorus. Der du bist drei in einigkeit: II. chorus.
Post concionem: Vater unser, der du bist.

Dominica II. Trinitatis.

Introitus: Gebenedeit sei die heilige Dreifaltigkeit.

Kyrie angelicum.
Post epistolam sequentia: O allerheiligste Dreifaltigkeit.
Post concionem: Vater unser, der du bist in dem etc.
Sub communione: Sanctus et Agnus angelicum.

Vesperi.

Hymnus: Der du bist drei in einigkeit.
Ante concionem: Sei lob und ehr mit hohem preis.

Die Mercurii.

Ante concionem: O lux beata Trinitas:
Der du bist drei in einigkeit.
Post concionem: So war ich leb, oder:
Behüt uns heut o treuer Gott.

Veneris.

Ante concionem: Gott der Vater wohn uns bei.
Post concionem: Sei lob und ehr mit hohem preis.

Dominica III. Trinitatis.

Introitus et Kyrie ut supra.
Post epistolam: Nun freut euch, lieben Christen gmein.
Post concionem: Vater unser, der du bist in dem.
Sub communione: Sanctus et Agnus angelicum.

Vesperi.

Hymnus: O lux beata Trinitas I. chorus.
Der du bist drei in einigkeit II. chorus.
Ante concionem: So war ich leb.

Die Mercurii.

Ante concionem: Nun freut euch, lieben Christen.
Post concionem: Wir danken dir, o treuer Gott.

Veneris.

Ante concionem: O lux, beata Trinitas, latine et germanice.
Post concionem: O Vater aller frommen.

Dominica IIII. Trinitatis.

Introitus: Herre, sei mir ein starker fels.
Kyrie dominicale, de quo supra [S. 436][11].
Post epistolam: Es ist das heil uns kommen her.
Post concionem: Vater unser, der du bist.
Sub communione: Sanctus et Agnus dominicale.

Vesperi.

Hymnus: O lux, beata Trinitas.
Der du bist drei in einigkeit.
Ante concionem: Sei lob und ehr mit hohem preis.

Die Mercurii.

Ante concionem: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
Post concionem: Verleih uns friden gnediglich.

Veneris.

Ante concionem: Es ist das heil uns kommen her.
Post concionem: O lamb Gottes unschuldig.

In festo Johannis Baptistae[12].

Introitus de martyribus: Die anfechtung sind gros, so die auserwelten leiden.
Kyrie angelicum, ut in Adventu.
Post epistolam: O Herre Gott, dein göttlich wort.
Post concionem: Erhalt uns, Herr, bei deinem wort.
Sanctus et Agnus angelicum.

Vesperi.

NB. Hymnus: Gelobet sei der Herr, der Gott Israel, usque ad festum Laurentii[13] canitur.
Ante concionem: Wir danken dir, o treuer Gott.

Dominica V. Trinitatis.

Introitus: Herre, sei mir ein starker fels.
Kyrie dominicale.
Post epistolam: Wo Gott zum haus nicht gibt sein gunst.
Post concionem: Vater unser, der du bist in dem himel.
Sanctus et Agnus dominicale.

Vesperi.

Hymnus: Gelobet sei der Herr, der Gott Israel.
Ante concionem: Gib uns heut unser teglich brot, cum ultimo versu: Amen, das ist: es werde war.

Die Mercurii.

Ante concionem: Wo Gott zum haus nicht.
Post concionem: Es wolt uns Gott genedig sein.

---

[11] In der Handschrift steht dieses Kyrie irrig beim Sonntag Septuagesima (S. 436), worauf hier verwiesen wird. [12] 24. Juni. [13] 10. August.

Veneris.

Ante concionem: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
Post concionem: Vivo ego, dicit Dominus: So war ich leb, spricht Gott der Herr.

Dominica VI. Trinitatis.

Introitus et Kyrie, ut supra.
Post epistolam: Dis sind die heiligen zehen gebot.
Post concionem: So war ich leb.
Sub communione: Sanctus et Agnus dominicale.

Vesperi.

Hymnus: Gelobet sei der Herr, der Gott Israel.
Ante concionem: Mensch, wiltu leben seliglich.

Die Mercurii.

Ante concionem: Dis sind die heiligen zehen gebot.
Post concionem: O Herr Gott, gib uns deinen frid.

Veneris.

Ante concionem: Mensch, wiltu leben seliglich.
Post concionem: Wir danken dir, o treuer Gott.

Die Visitationis Mariae[14].

Introitus: Freuet euch allesampt in dem Herren.
Kyrie angelicum, ut in adventu.
Post epistolam: Herr Christ, der einig Gottes Sohn.
Post concionem: Sei lob und ehr mit hohem preis.
Sub communione: Sanctus et Agnus angelicum.

Vesperi.

Hymnus: Gelobet sei der Herr, der Gott Israel.
Ante concionem: Sei lob und ehr mit hohem.

Dominica VII. Trinitatis.

Introitus: Herre, sei mir ein starker fels.
Kyrie dominicale.
Post epistolam: Vater unser im himel reich.
Post concionem: O Vater aller frommen.
Sub communione: Sanctus et Agnus dominicale.

Vesperi.

Hymnus: Gelobet sei der Herr, der Gott.
Ante concionem: Wer Gott nicht mit uns diese zeit.

Die Mercurii.

Ante concionem: Ich sprach, nun mus ich zur hellen oder Ach Gott vom himel.
Post concionem: Vater unser, der du bist in dem himel.

Veneris.

Ante concionem: Vater unser im himelreich.
Post concionem: O lamb Gottes unschuldig.

Dominica VIII. Trinitatis.

Introitus, Kyrie et Sanctus, ut dominica praecedenti.
Post epistolam: Ach Gott, vom himel sich darein.
Post concionem: Erhalt uns, Herr, bei deinem wort.

Vesperi.

Hymnus: Gelobet sei der Herr, der Gott Israel.
Ante concionem: Wir danken dir, o treuer Gott.

Die Mercurii.

Ante concionem: Herr, ich hab dein gerucht gehöret, oder: Ein feste burg.
Post concionem: Wer Gott nicht mit uns diese zeit.

Veneris.

Ante concionem: Ach Gott, vom himel sich darein.
Post concionem: So war ich leb.

Dominica IX. Trinitatis.

Introitus: Herre, sei mir ein starker fels.
Kyrie dominicale.

[14] 2. Juli.

Post epistolam: Es spricht der unweisen mund wol.
Post concionem: Von allem ubel uns erlös.
Sub communione: Sanctus et agnus dominicale.

Vesperi.

Hymnus: Gelobet sei der Herr, der Gott.
Ante concionem: Da pacem Domine, in, I. chorus. Verleih uns friden gnediglich, II. chorus.

Die Mercurii.

Ante concionem: O Herre Gott, dein göttlich wort.
Post concionem: Da pacem, Domine in diebus nostris, oder: Behüt uns heut o treuer Gott, [oder:] Verleih uns friden gnediglich.

Die Veneris.

Ante concionem: Es spricht der unweisen mund etc.
Post concionem: O lamb Gottes unschuldig.

Die Laurentii martyris[15].

Introitus de martyribus: Die anfechtung sind gros.
Kyrie angelicum seu festivale, ut in Adventu.
Post epistolam: Wer Gott nicht mit uns diese zeit.
Post concionem: Von allem ubel uns erlös.
Sub communione: Sanctus et Agnus angelicum.

Vesperi.

Hymnus: Ich dank dem Herrn von ganzem herzen.
NB. Canitur hic hymnus usque ad festum S[ancti] Michaelis[16].
Ante concionem: Sei lob und ehr mit hohem preis.

Dominica X. Trinitatis.

Introitus: Herre, sei mir ein starker fels.
Kyrie et Sanctus dominicale.
Post epistolam: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
Post concionem: Verleih uns friden gnediglich.

Vesperi.

Psalmus: Ich dank dem Herrn von ganzem herzen.
Ante concionem: O Herr Gott, gib uns deinen frid.

[Rand: Vesperi.
Ante concionem: Aufer immensam, 4 vocum unacum psalmum Aus tiefer not.
Ante concionem: die litanei.
Post concionem: O Herr Gott, gib uns deinen frid loco Magnificat].

Die Mercurii.

Ante concionem: O Herre Gott, dein göttlich wort.
Post concionem: So war ich leb.

Die Veneris.

Ante concionem: O Gott Vater, du hast gewalt, oder: Hilf Gott, wie ist der menschen not so gros.
Post concionem: Gib unserm fürsten und aller.

Dominica XI. Trinitatis.

Introitus, Kyrie et Sanctus dominicale, ut supra.
Post epistolam: Ach Gott, vom himel sih darein, oder: Erbarm dich mein, o Herre Gott.
Post concionem: Vater unser, der du bist in dem himel.

Vesperi.

Psalmus: Ich dank dem Herrn von ganzem herzen.
Ante concionem: Sei lob und ehr mit hohem preis.

Die Mercurii.

Ante concionem: O Gott, verleih mir dein genad.
Post concionem: Wir danken dir, o treuer Gott.

Veneris.

Ante concionem: Es ist das heil uns kommen her.
Post concionem: O Herr Gott, gieb uns deinen frid.

Dominica XII. Trinitatis.

Introitus: Herre, sei mir ein starker fels.
Kyrie dominicale.

---

[15] 10. August.
[16] 29. September.

Post epistolam: O Herre Gott, begnade mich.
Post concionem: So war ich leb.
Sub communione: Sanctus et Agnus dominicale.

Vesperi.

Psalmus: Ich dank dem Herrn von ganzen herzen.
Ante concionem: Herr Christ, der einig Gottessohn.

Die Mercurii.

Ante concionem: Durch Adams fall ist ganz.
Post concionem: Erhalt uns, Herr, bei deinem wort.

Veneris.

Ante concionem: Erbarm dich mein, o Herre Gott.
Post concionem: Es wolt uns Gott gnedig sein.

Dominica XIII. Trinitatis.

Introitus, Kyrie et Sanctus, ut dominica praecedenti.
Post epistolam: Es ist das heil uns kommen her.
Post concionem: O lamb Gottes unschuldig.

Vesperi.

Psalmus: Ich dank dem Herrn von ganzen herzen.
Ante concionem: O Vater aller frommen.

Die Mercurii.

Ante concionem: Wo Gott der Herr nicht bei uns helt.
Post concionem: Wer Gott nicht mit uns diese zeit.

Veneris.

Ante concionem: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
Post concionem: Vivo ego dicit Dominus: I. chorus.
So war ich leb, spricht: II. chorus.

Dominica XIIII. Trinitatis.

Introitus, Herre, sei mir ein starker fels.
Kyrie et Sanctus dominicale.
Post epistolam: Erbarm dich mein, o Herre Gott.
Post concionem: Vater unser, der du bist in dem himmel.

Vesperi.

Psalmus: Ich dank dem Herrn von ganzen herzen.
Ante concionem: Erhalt uns, Herr, bei deinem wort.

Die Mercurii.

Ante concionem: Vergebens ist all müh und kost, oder: Nun freut euch lieben christen gmein.
Post concionem: Vater unser, der du bist in dem himel. Gruseri.

Veneris.

Ante concionem: Herr wer wird wohn in deiner hutt, oder: Aus tiefer not schrei ich zu dir.
Post concionem: Wir danken dir o treuer Gott.

Dominica XV. Trinitatis.

Introitus: Herre, sei mir ein starker fels.
Kyrie dominicale.
Post epistolam: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
Post concionem: Gib unserm fürsten und aller.
Sub communione: Sanctus et Agnus dominicale.

Vesperi.

Psalmus: Ich dank dem Herrn von ganzem herzen.
Ante concionem: Es wolt uns Gott genedig sein.

Die Mercurii.

Ante concionem: Vater unser im himmelreich.
Post concionem: Vater unser, der du bist, Gruseri[17].

Veneris.

Ante concionem: Ich sprach: Nun mus ich zur hellen, vel: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
Post concionem: Erhalt uns, Herr, bei deinem wort, oder: Behüt uns heut o treuer Gott.

In festo Michaelis archangeli.

Introitus ut dominica praecedenti.
Kyrie angelicum, quemadmodum in Adventu.

[17] Siehe S. 426 Anm. 47!

Post epistolam: Heut singt die liebe Christenheit, in evangeliis Nicolai Hermanni rythmicis[18].
Post concionem: Sei lob und ehr mit hohem preis.
Sub communione: Esaia dem propheten das geschah.

Vesperi.

Hymnus: Herr Gott, dich loben wir.

NB.

Hymnus iste retinetur usque ad Adventum Christi.
Ante concionem: Dicimus grates tibi, summe etc.
Vel: Sei lob und ehr mit hohem preis.

Dominica XVI. Trinitatis.

Introitus: Erbarm dich mein, o Herre Gott; dann ich ruf etc.
Kyrie dominicale.
Post epistolam: Gott der Vater wohn uns bei.
Post concionem: Von allem ubel uns erlos.
Sub communione: Sanctus et Agnus dominicale.

Vesperi.

Hymnus: Herr Gott, dich loben wir.
Ante concionem: Verleih uns friden gnediglich.

Die Mercurii.

Ante concionem: Herr, ich hab dein gerucht gehört, vel: Dis sind die heiligen zehen gebot.
Post concionem: Es wolt uns Gott genedig sein.

Veneris:

Ante concionem: Mensch, wiltu leben seliglich, oder Mag ich unglück nicht.
Post concionem: O lamb Gottes unschuldig.

Dominica XVII. Trinitatis.

Introitus: Erbarm dich mein, o Herre Gott.
Kyrie dominicale.
Post epistolam: Wo Gott der Herr nicht bei uns helt.
Post concionem: Vivo ego, dicit Dominus.
Sub communione: Sanctus et Agnus dominicale.

Vesperi.

Hymnus: Herr Gott, dich loben wir.
Ante concionem: So war ich leb.

Die Mercurii.

Ante concionem: Gott der Vater wohn uns bei.
Post concionem: Erhalt uns, Herr, bei deinem wort.

Die Veneris.

Ante concionem: Vater unser im himelreich.
Post concionem: Vivo ego, dicit Dominus, So war ich leb.

Dominica XVIII. Trinitatis.

Introitus: Erbarm dich mein, o Herre Gott.
Kyrie et Sanctus dominicale.
Post epistolam: O Herre Gott, dein göttlich wort.
Post concionem: Da pacem, Domine, in diebus nostris.

Vesperi.

Hymnus: Herr Gott, dich loben wir.
Ante concionem: O Herr Gott, gieb uns deinen frid.

Die Mercurii.

Ante concionem: Wo Gott der Herr nicht bei uns helt.
Post concionem: Wir danken dir, o treuer Gott, oder: Behüt uns heut, o treuer Gott.

Veneris:

Ante concionem: O Herre Gott, dein gottlich wort.
Post concionem: Vater unser, der du bist in dem himel.

Dominica XIX. Trinitatis.

Introitus, Kyrie, Sanctus et Agnus ut in praecedenti.
Post epistolam: Aus tiefer not schrei ich zu dir.
Post concionem: Wer Gott nicht mit uns diese zeit.

[18] Siehe zu S. 425 Anm. 42!

Vesperi.

Hymnus: Herr Gott dich loben wir.
Ante concionem: Wir danken dir, o treuer Gott.

Die Mercurii.

Ante concionem: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
Post concionem: O Herr Gott, gib uns deinen frid.

Veneris.

Ante concionem Aus tiefer not schrei ich zu dir: oder: Mag ich unglück nicht.
Post concionem O lamb Gottes unschuldig.

Dominica XX. Trinitatis.

Introitus: Erbarm dich mein, o Herr Gott.
Kyrie dominicale.
Post epistolam: Ich freue mich in dem Herren, quinti toni.
Post concionem: Sei lob und ehr mit hohem preis.
Sub communione: Sanctus et Agnus dominicale.

Vesperi

Hymnus: Herr Gott dich loben wir.
Ante concionem: Herr Christ, der einig Gottes Sohn.

Die Mercurii.

Ante concionem: Ein feste burg ist unser Gott.
Post concionem: Es wolt uns Gott genedig sein.

Die Veneris.

Ante concionem: Es spricht der unweisen mund wol.
Post concionem. Behüt uns heut, o treuer Gott.

Dominica XXI. Trinitatis.

Introitus: Erbarm dich mein, o Herre Gott.
Kyrie et Sanctus dominicale.
Post epistolam: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
Post concionem: So war ich leb.

Vesperi:

Hymnus: Herr Gott, dich loben wir.
Ante concionem: O Vater aller frommen.

Die Mercurii.

Ante concionem: Ach Gott vom himel sich darein.
Post concionem: Erhalt uns, Herr bei deinem wort.

Veneris.

Ante concionem: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
Post concionem: O lamb Gottes unschuldig.

Dominica XXII. Trinitatis.

Introitus: So du, Herre Gott, wilt dem menschen.
Kyrie dominicale.
Post epistolam: Aus tiefer not schrei ich zu dir.
Post concionem: Vater unser, der du bist in dem himel, Gruseri.
Sub communione: Sanctus et Agnus dominicale.

Vesperi.

Hymnus: Herr Gott, dich loben wir.
Ante concionem: Erhalt uns, Herr, bei deinem wort.

Die Mercurii.

Ante concionem: Vater unser im himelreich.
Post concionem: Vivo ego, dicit Dominus, I. chorus. So war ich leb spricht Gott, II. chorus.

Veneris.

Ante concionem: Aus tiefer not schrei ich zu dir.
Post concionem: O Herr Gott, gib uns deinen frid.

Dominica XXIII. Trinitatis.

Introitus: So du, Herre Gott, wilt dem menschen.
Kyrie, Sanctus et Agnus dominicale.
Post epistolam: Wo Gott der Herr nicht bei uns helt.
Post concionem: Gib unserm fürsten und aller.

Vesperi.

Hymnus: Herr Gott dich loben wir.
Ante concionem: Verleih uns friden genediglich.

Die Mercurii.

Ante concionem: Wo Gott der Herr nicht bei uns helt.
Post concionem: Behüt uns heut, o treuer Gott.

Veneris.

Ante concionem: Mag ich unglück nicht widerstan, oder: Ach Gott vom himmel.
Post concionem: Sei lob und ehr mit hohem preis.

Dominica XXIIII. Trinitatis.

Introitus: So du, Herre Gott, wilt den menschen.
Kyrie dominicale.
Post epistolam: O Gott, verleih mir dein genad; oder: Mitten wir im leben sind.
Post concionem: Von allem ubel uns erlös.
Sub communione: Sanctus et Agnus dominicale.

Vesperi.

Hymnus: Herr Gott, dich loben wir.
Ante concionem: Wer Gott nicht mit uns diese zeit.

Die Mercurii.

Ante concionem: Mitten wir im leben sind.
Post concionem: Es wolt uns Gott genedig sein.

Veneris.

Ante concionem: O Gott, verleih mir dein genad.
Post concionem: O lamb Gottes unschuldig.

Dominica XXV. Trinitatis.

Introitus: So du, Herre Gott, wilt dem menschen.
Kyrie dominicale.
Post epistolam: An wasserflüssen Babylon.
Post concionem: Wer Gott nicht mit uns diese zeit.
Sub communione: Sanctus et Agnus dominicale.

Vesperi.

Hymnus: Herr Gott dich loben wir.
Ante concionem: So war ich leb.

Die Mercurii.

Ante concionem: An wasserflüssen Babylon.
Post concionem: Erhalt uns, Herr, bei deinem wort.

Die Veneris.

Ante concionem: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
Post concionem: O lamb Gottes unschuldig.

Dominica XXVI. Trinitatis.

Introitus: So du, Herr Gott, wilt dem menschen.
Kyrie, Sanctus et Agnus dominicale.
Post epistolam: Es wird schir der letzte tag herkommen, vel, si libet hanc sub communionem reservare, canatur: Es wolt uns got genedig sein.
Post concionem: Behüt uns heut, o treuer Gott, vel: Ecce Dominus veniet.

Vesperi.

Hymnus: Herr Gott, dich loben wir.
Ante concionem: O Vater aller frommen.

Die Mercurii.

Ante concionem: Es wird schir der letzte tag.
Post concionem: Da pacem, Domine, in diebus, I. chorus.
Verleih uns friden gnediglich, II. chorus.

Veneris.

Ante concionem: O Herre Gott, dein gottlich wort.
Post concionem: O Herr Gott, gib uns deinen frid.

Nota.

Dominica ultima Trinitatis,

quaecunque sane ea numero fuerit, sive septima vicesima sive 26. vel etiam alia:

Introitus: Gebenedeit sei die heilige Dreifaltigkeit.
Kyrie angelicum, ut in Adventu Domini.
Post epistolam: O allerheiligste Dreifaltigkeit.
Post concionem: Sei lob und ehr mit hohem preis.
Sub communione: Sanctus et Agnus angelicum.

Vesperi:

Hymnus: O lux, beata Trinitas, I. chorus.
Der du bist drei in einigkeit, II. chorus.

Ante concionem: Vater unser, der du bist in dem himel. Gruseri.

Mercurii.

Ante concionem: Gott der Vater wohn uns bei.
Post concionem: Behüt uns heut, o treuer Gott.

Veneris.

Ante concionem: O lux, beata Trinitas, I. chorus. Der du bist drei in einigkeit, II. [chorus].
Post concionem: O lamb Gottes unschuldig, oder: Sei lob und ehr mit hohem preis.

In festis beatae virginis Mariae.

Introitus: Freuet euch allesambt in dem Herrn.
Kyrie angelicum seu festivalem ut in Adventu.
Post epistolam: Herr Christ der einig Gottes Sohn.
Post concionem: Sei lob und ehr mit hohem preis.
Sub communione: Sanctus et Agnus angelicum.

Vesperi.

Hymnus praecedentis dominicae.
Ante concionem: Herr Christ der einig Gottes Sohn, oder: Vater unser der du bist in dem himmel.

De Apostolis.

Introitus: Ich sende euch wie die schaf.
Kyrie angelicum, sicut in Adventu.
Post epistolam: Ein feste burg ist unser Gott.
Post concionem: O Vater aller frommen.
Sub communione: Sanctus et Agnus angelicum.

Vesperi.

Hymnus dominicae praecedentis.
Ante concionem: Behüt uns heut, o treuer Gott, oder: Verleih uns friden.

De martyribus.

Introitus: Die anfechtung sind gros, so die auserwelten.
Kyrie angelicum.
Post epistolam: O Herre Gott, dein göttlich wort.
Post concionem: Erhalt uns, Herr, bei deinem wort.
Sub communione: Sanctus et Agnus angelicum.

Vesperi.

Vespertinae preces conveniunt cum dominica praecedenti.

Nota.

Cantilenae chorales ad omnes dominicas et festas dies, ut etiam supra in vespertinis precibus, ideo ordine notatae sunt, ut, quando ob publicum forte luctum cantiones figuralis musicae locum non habent, iis rite uti queamus.

Actus matutinus.

Ordnung der frümeß oder frülection.

Nach gehörtem andern puls, so teglich, wann kein feirtag ist, ein halbe stund vor sechs hor, im winter aber umb sechs hor geleutet wird (dann der erste geschicht umb funf schlege), fehet der diaconus, der damals wöchner, ein geistlich lid aus dem gesangbuch Lutheri furnemlich an, deme die gemein so vorhanden, nachvolget, also das ein ider nach seiner gelegenheit nimbt, was ihme bequem deucht, als zum exempel:

Die erste wochen.

Montag: Aus tiefer not schrei ich zu dir.
Dienstag: Erbarm dich mein, o Herre Gott.
Mitwoch: Mitten wir im leben sind.
Donnerstag: Vater unser im himelreich.
Freitag: Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ.
Sonnabend: Ach Gott, vom himmel sih darein.

Die ander wochen.

Montag: Gott der Vater wohn uns bei.
Dienstag: Es wolt uns Gott genedig sein.
Mittwoch: Wer Gott nicht mit uns diese zeit.
Donnerstag: Wo Gott der Herr nicht bei uns helt.
Freitag: Hilf Gott, wie ist der menschen not so gros.
Sonabend: Vater unser im himmelreich.

Die dritte wochen.

Montag: Hilf Gott, wie get das immerzu.
Dienstag: Wo Gott zum haus nicht gibt sein gunst.
Mittwoch: Ein feste burg ist unser Gott.
Donnerstag: O Herre Gott, dein göttlich wort.
Freitag: Es spricht der unweisen mund wol.
Sonnabend: Vergebens ist all müh und kost.

Die vierte wochen.

Montag: Nun lob, mein seel, den Herren.
Dienstag: Herr Christ, der einig Gottes Sohn.
Mittwoch: Durch Adams fall ist ganz verderbt.
Donnerstag: An wasserflüssen Babylon.
Freitag: Herr Jesu Christ, war mensch und Gott.
Sonabend: Aus tiefer not schrei ich zu dir.

Die fünfte wochen.

Montag: Dis sind die heiligen zehen gebot.
Dienstag: Mensch, wiltu leben seliglich.
Mittwoch: Wir glauben all an einen Gott.
Donnerstag: Herr Gott, begnade mich.
Freitag: Vater unser im himelreich.
Sonnabend: Nun freut euch, lieben Christen gmein.

Die sechste wochen.

Montag: Herr Gott, dich loben wir.
Dienstag: Es ist das heil uns kommen her.
Mittwoch: O Gott verleih mir dein genad.
Donnerstag: Mag ich unglück nicht widerstan.
Freitag: Allein zu dir, Herr Jesu Christ.
Sonnabend: Ich dank dir, lieber Herre.

und also fortan. Doch damit man auch was anders der zeit und lectionen gemes singe, sonderlich aber bei fürnehmen festen und erklerung gewisser artikel christlicher lehr, wie droben bei dem sontag auch gemeldet, als wenn die lehr von den heiligen zehen geboten gehandelt wird, singt man billich Dis sind die heiligen zehen gebot, bei auslegung der tauf Christ unser Herr zum Jordan kam, bei dem sacrament des altars Jesus Christus unser Heiland, der von uns etc.

Hernach wird ein lection aus einem buch der heiligen bibel, durch einen rechtschaffnen kirchenlehrer erkleret und ausgelegt, von der canzel gelesen[1]. Nach vollendung dieser wird das gewohnliche gebet, uf einen iden tag der wochen geordnet[2], für allerlei not und anligen der christenheit sampt dem morgensegen[3] und Vater unser gesprochen.

Am montag.
Doctor Johannes Bugenhagius Pomeranus[4] senior.

Allmechtiger, ewiger, warhaftiger Gott und Vater unsers Heilands Jesu Christi, ...in ewigkeit preisen. Amen.

Am dinstag
M. Johannes Mathesius[5].

Wir danken dir, Herr Gott, himmlischer Vater, für alle deine woltaten, ...gewalt an uns übe. Amen.

Am mittwoch
M. Petrus Chetzmannus, pastor Ambergensis[6].

O allmechtiger, ewiger Gott, wir bitten dich, du wöllest uns heut geben, ...deinen lieben Sohn unsern Herren. Amen.

[1] = z. B. aus den Postillen V. Dietrichs oder den Summarien.

[2] Die im folgenden nur mit ihrem Anfang angedeuteten Gebete stammen alle aus A. Pangratius, Haußbuch oder kurze Summarien und Gebetlein über der Sonntäg und Fest Epistel und evangelien... mit zu end angehengten etlichen... gebetlein für alle stend und Not der Christenheit. 1572 (und sehr oft; benützt nach einer Ausgabe Nürnberg 1599). In der benützten Ausgabe stehen die Verfasser nicht vermerkt. – Zu Pangratius vgl. S. 407. Anm. 10!

[3] Morgensegen von Luther in seinem Kleinen Katechismus (WA 30 I 320. 393f. – Bekenntnisschriften 521).

[4] Geb. 1485 zu Wollin in Pommern, seit 1521 in Wittenberg, dort 1523 Pfarrer – † 1558. Weithin für die Reformation tätig (RGG 1³, 1504. – NDB 3, 9f.).

[5] Aus Rochlitz in Sachsen, 1532–1540 Joachimstal Rektor. 1542 (nach erneutem Studium in Wittenberg als Luthers Hausgenosse) Prediger – † 1565. – Verfasser zahlreicher Predigtbücher (RGG 3, 2048).

[6] † 1570 als Stiftsprediger und Dekan in Feuchtwangen. Als Stiftsprediger in Ansbach Urheber von Kargs letztem Lehrstreit (Wilke 63ff. – Simon, EKGB 320. – Simon, APfB 1542).

Am donnerstage.

Aus der pfälzischen kirchenordnung[7].

Allmechtiger, barmherziger, ewiger Gott und vater, ein Herr himels und der erden, wir bitten... [der Name des Landesherrn ist gegenüber der Vorlage ausgetauscht]... hochgelobt in ewigkeit. Amen.

Am freitag.

M. Andreas Pangratius p[astor] s[uperintendens].

O allmechtiger ewiger, barmherziger Gott und Vater, wir danken dir von herzen, das du... hie zeitlich und dort ewiglich. Amen.

Am sonnabend.

M. Andreas Pangratius, superintendens Curiensis p[iae] m[emoriae].

O Herr Gott himlischer Vater, der du mit deinem lieben Son... zu dir nehmen in die ewigen freud und seligkeit. Amen.

Nach vollendung des teglichen gebets, morgensegens und Vaterunsers würd ein kurzes gesenglein, der zeit oder lection gemes, oder eines aus denen, so droben bei dem tagambt mittwoch und freitag bemeldet, zum beschluß der frumeß gesungen und nach demselben durch die collecten und gewohnliche benediction, wie an sonn- und feiertagen, auch andern actibus geschicht, die frulection geendet.

Collecten in der frulection gebrauchlich[8], sambt den vorhergehenden versikeln[9].

Am montag.

Versiculus.

Herr, handel nicht mit uns nach unsern sünden
und vergilt uns nicht nach unser missetat [Ps. 103, 10]!

Collecta.

O allmechtiger Herr Gott himlischer Vater, der du nicht lust hast [wie S. 188].

Am dinstag.

Versiculus.

Danket dem Herrn, denn er ist freundlich
und seine güte weret ewiglich! [Ps. 106, 1]!
oder:
Herr ich will dich teglich loben, halleluja.
Und deinen namen rumen immer und ewiglich, halleluja. [Ps. 145, 3].

Collecta.

O allmechtiger Herr Gott himlischer Vater, von dem wir ohn unterlas [wie S. 189].

Am mittwoch.

Versiculus.

Gott gib frid in deinem lande,
glück und heil zu allem stande.

Collecta.

O allmechtiger ewiger Gott, ein könig der ehren [wie S. 189].

Am donnerstage.

Versiculus:

Wir haben gesündiget mit unserm vetern,
wir haben mißhandelt und sind gottlos gewesen [Ps. 106, 6].
oder:
Des Herrn zorn weret ein augenblick, halleluja.
Und er hat lust zum leben, haleluja [Ps. 30, 6 nach Vulgata].

Collecta.

O allmechtiger Herr Gott, himlischer Vater, du weißt, das [wie S. 189].

---

[7] Gemeint ist die Kirchenordnung Ottheinrichs von 1556 (Fr. Hauß und H. G. Zier, Die Kirchenordnung von 1556 in der Kurpfalz... Karlsruhe 1956 [= Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der evang. Landeskirche Baden 16] 70f.). Im Text ist der Name Ottheinrich durch Georg Friedrich ersetzt.

[8] Die folgenden Kollekten sind bis auf die Freitagskollekte der Kirchenordnung von 1533 entnommen. Sie werden daher nicht abgedruckt.

[9] Zu diesen Schlußversikeln vgl. oben S. 428 Anm. 54! Sie sind bis auf Freitag I von Luther, von dem auch die Kollekten stammen (WA 35, 233. 249. 353f.; 30 II 35f.).

Am freitage.

Versiculus.

Gott hat seines einigen sons nicht verschonet,
sondern für uns alle dahingegeben [Röm. 8,32].
oder:
Christus ist umb unser missetat willen verwundet
und umb unser sunde willen zurschlagen [Röm. ,425].

Collecta[10].

Barmherziger ewiger Gott, der du deines einigen Sons nicht verschonet hast, sondern für uns alle dahin gegeben, das er unser sünde am creuz tragen solte. Verleih, das unser herz in solchem glauben nimmermehr erschrecke noch verzage und wir seines leidens heut und allezeit also gedenken, das wir dadurch der sünden vergebung und vom ewigen tod erlösung erlangen und selig werden. Durch denselbigen deinen Son Jesum Christum, unsern Herren, der mit dir in einigkeit des Heiligen Geistes warer Gott lebt und regirt in ewigkeit. Amen.

Am sonnabend.

Versiculus.

Ruf mich an in der not, spricht der Herre;
so will ich dich erretten, so soltu mich preisen [Ps. 50, 15].

Collecta.

O allmechtiger Gott, der du der elenden seufzen [wie S. 190].

Ein hymnus

so vor alters in der frumeß gesungen worden,
im ton: Jesu nostra redemtio, amor etc.

Nun ist es kommen an das licht,
.....
[6 Verse; Text wie Wackernagel 4 Nr. 1308 nach einem Wittenberger Gesangbuch von 1573].

Finis huius actus.

Nota.

Hie ist zu merken, das vor des herren M. Pangratii zeit die frumeß sommerszeit umb 4, winterszeit aber umb 5 hor verrichtet wurde, und hilten die diaconi ein solche ordnung unter ihnen: Der wöchner, wann er sein wochen am sonnabend angefangen hatte, hilte er den nechstfolgenden sonntag meß vor dem altar, communicirte auch zu end derselben mit einer großen hostien. Die, wenn er den andern communicanten das gesegnete brot gereichet, zerbrach er in zwei teil und das eine noch einmal von einander, dessen er einen partikel nach altem catholischen brauch in der paten ligen lies, und genoß das andere[11]. Nach austeilung des kelchs, wann er vom diacono, so ihme ministrirt, den kelch empfangen und vom ubrigen wein aus der kandel daraus gegossen, warf er den einen particul der gebrochenen hostien in den kelch und nam denselben auch zu sich, und solches tet ein ider wöchner, damit er also alle monat einmal communicirte. Die folgenden werkeltag alle sechs hilt er die frumeß und tet eine kurze predigt aus einem evangelisten nach anweisung des herren superattendenten. Den sontag hernach muste er zu Trogen[12] predigen und dieselbe andre wochen wöchner uf dem land sein. Die dritte wochen verrichtet er die predig zu S. Lorenzen und die virte muste er den catechismum oder epistelpredigen in der closterkirchen umb 12 hor zu mittag. Weil aber herr Pangratius vermerket, das es den diaconis zimlich sauer und schwer wurde und nicht zur richtigkeit des ingenii diente, alle wochen was besonders zu tractirn, hat er mit vorbewust der f[ürstlichen] regierung eine solche enderung furgenommen, das der archidiaconus alle sonn- und festtage anstat der mittagspredigt im closter hinfuro zu S. Michel die vesperpredigt, der secundus diaconus die frupredigt zu Lorenzen, der tertius die freitagspredig haben

[10] Dieses Gebet ist aus zwei Kollekten Luthers (WA 35, 553) zusammengesetzt. Davon war die zweite (der Schlußteil) auch in die Hofer Ausgabe der Brandenburgisch-Nürnbergischen Kirchenordnung von 1591 (diese Ausgabe oben S. 192) aufgenommen.

[11] Dazu vgl. S. 493 Anm. 3! – Dieser Mischungsritus der römischen Messe wurde von Luther (Formula Missa 1523 [WA 12, 213]) abgelehnt, aber in Hof anscheinend erst durch Pankratius 1570 abgestellt.

[12] Trogen 6 km von Hof entfernt. – So ungefähr blieb die Regelung auch noch bis ins 19. Jahrhundert.

und der quartus diaconus allweg das filial Trogen versorgen solte. Dabei es dann bisanhero also sein bleiben gehabt.

Actus diurnus.

Ordnung der tagmeß, so montag, dinstag, donnerstag und sonnabend zu morgens umb acht uhr wöchentlich gehalten wird.

I. Demnach herren doctoris Martini Lutheri seligers deudsch gesangbuch[1], wie er dasselbige bei seinen lebzeiten in druck geordnet, durch dieser kirchen allhie vorgesatzte treue diener dermaßen ausgeteilt, das dessen geistliche und christliche lieder des mehreren teils zu gewiesen tagen und zeiten des jahrs in unsern kirchenactibus gesungen werden, also ist es auch mit den carminibus oder hymnis, so aus dem alten testament in gedachtes herrn Lutheri citharam einverleibt[2], ebenermaßen versehen worden, das dieselben bei dem tagambt oder tagmeß, bei welcher zu obgemelten tagen die quartani und quintani neben dem medio oder supremo erscheinen, gebraucht wurden. Dann vor der zeit, da die locaten noch etwas vleißig und unserer kirchenordnung bericht waren, hat man die berurte tagmeß mit singen also verichtet, das an stat des gesangs vor der ersten lection alle vier tag solcher carminum, ex veteri und zum teil auch ex novo testamento gezogen, zu gewiesen jarzeiten eins (die langen uf zwen tag eingeteilt) ist gesungen und in einem gewissen vorgeschriebenen tono absolvirt worden, nach anweisung des vesperbuchs[3] als nemlich:

Im Advent:

Das gebet Jonae (Jonae 2 [3–10]): Ich rief zu dem Herren in meiner not, tertii toni.

Zu Weihnachten.

Lobet Gott, o lieben Christen, mit David, im ton: Grates nunc omnes reddamus Domino etc.

Dominica Septuagesimae:

Das lied Mose, Exodi 15 [1–19]: Ich will dem Herren singen, quinti toni.

Dominica Invocavit:

Das ander lied Mose, Deuteronomii 32 [1–43]: Merket auf ihr himmel sexti toni. Item
Canticum Habacuc 4 [3, 2–19]): Herr, ich hab dein gerucht gehöret, tertii toni.
Diese bede werden bis uf Palmarum wechselsweis gesungen.

Die carwochen uber hat man die gesenger vom leiden Christi.

Von ostern bis uf die himmelfart Christi.

Psalmus 114 [1–8]: Da Israel aus Ägypten zog, noni seu peregrini toni.
Die folgenden tag bis uf Pfingsten singt man: Nun freut euch lieben Christen gmein.
Item: Als vierzig tag erschienen

Trinitatis bis uf Johannis baptistae:

Canticum Debora et Barach, iudicum 5 [2–31]: Lobet den Herren, das Israel wider frei ist worden, tertii toni.

Nach Sanct Johannis tag:

Canticum Zachariae, Lucae 1 [68–79]: Gelobet sei der Herr, der Got Israel, septimi toni.

Nach Maria heimsuchung:

Canticum Hannae, uxoris Helkanae, 1. Samuel 2 [1–10]: Mein herz ist frölich in dem Herren, secundi toni.

Nach S. Laurentii:

Canticum Esaiae (Esaiae 26 [1–21]): Wir haben ein feste stadt, octavi toni.

---

[1] Das Babstsche Gesangbuch von 1545 (Wackernagel, Bibliographie 199ff.).

[2] Alttestamentliche Lieder, die nicht im Psalmbuch stehen. Zu den Tageszeiten verwendet. Ihnen hat man auch die psalmartigen Lieder des Neuen Testamentes zugerechnet (RGG 1³, 1610f. – LThK 2², 922). – Sie finden sich in den Klugschen Gesangbüchern von 1535 (Wackernagel, Bibl. S. 131), 1543 (aaO. 187f.) und im Babstschen Gesangbuch von 1545. – Die Melodien dazu: Handbuch 1. Nr. 464–489.

[3] Das geschriebene von 1561 (nur teilweise erhalten) (Kätzel 48. 56. 139f.).

Nach Michaelis bis ufs Advent:

Canticum Esaiae cap. 64 [63,7–64,11]: Ich will der gut des Herren gedenken, octavi toni. Item:
Das gebet Hiskiae, Esaiae 38 [10–20]: Ich sprach: Nun mus ich zur hellen pforten fahren, quarti toni, also, das eins nach dem andern wechselsweis genommen werde.

Diese geistliche gesenger sollen nun billich der ersten gemachten kirchenordnung nach, wie sie im vesperbuch vorgeschrieben, uf gedachte zeit behalten und wider in ordnung gebracht werden, sintemal nicht einem iden unverstendigen schuler geburen will, in unser schönen und wolbedachten kirchenordnung seines gefallens umbzusturen und, was ime in seinem namen gutdeucht, in der gemein Gottes zu singen, sintemal die alten auch leut gewesen und freilich ohn großen vorbedacht nichts furgenommen haben.

Doch mag nach gelegenheit der zeit zum eingang der tagmeß auch ein ander hymnus, psalm und geistlich lid aus doctor Luthers gesangbuch, auch umb schön wetter oder einen fruchtbaren regen: Gott Vater, der du deine sonn etc. gesungen werden, sonderlich was de tempore ist.

II. Diaconus, finito eiusmodi cantico, spectans populum canit collectam convenientem tempori, item pro pluvia, pace, commoda et serena aeris temperie etc., praemittens eidem more consueto: Dominus vobiscum in lingua vernacula, non autem addita sequenti benedictione, quae in fine caeterorum actuum sacrorum usita est.

III. Diaconus caput ex veteri testamento cum summa seu brevi explicatione M. Viti Theodorici p[iae] m[emoriae][4] legit.

IIII. Wird die litania[5], in gewiese teil dividirt, von drei oder vier reinstimmigen knaben an dem ort, do sie sonst die lateinische epistel an feierabenden lesen, mit dem angesicht zum chor gewendet gesungen, darauf der ander chor wie gebreuchlich respondirt.

Wann aber ein kindtauf, singt man ein gesetz aus pem lied: Christ unser Herr zum Jordan kam und nach vollendter tauf abermal ein gesetz eben aus diesem lied also, das die litanei unterlassen werde.

Damit aber die knaben, weil die litanei uf einmal zu lang scheinet, wissen mögen, was und wieviel uf einen iden tag zu singen sei, will ich dieselbe, wie sie vor alters von dieser kirchen superintendenten als von herren doctor Johann Streitbergern[6], anfenglich eingeteilt worden, ohne die melodei, so sonsten bekant und im großen deudschen kirchenbuch[7] notirt ist, hieher setzen.

[Nicht abgedruckt. Text im allgemeinen wie im Agendbüchlein Veit Dietrichs, S. 503f. – Die Litanei ist für Montag, Dienstag, Donnerstag und Samstag so in 4 selbständige Litaneien geteilt, daß Anfang und Ende jeweils beibehalten werden, die übrigen Gruppen aber je für sich in 4 Teile auf diese Tage verteilt werden. Neu ist eingefügt und zwar zur Verwendung an jedem der 4 Tage:

„[Du wollest] uns für deiner feinde, des babst und türken, gotteslesterung, mord und unzucht gnediglich behüten“[8].]

V. Absoluta litania vel etiam infante baptizato, diaconus ex novo testamento caput cum summaria explicatione M. Viti Theodorici legit, ubi, sicut et in lectione veteris testamenti, capita prolixa in duas partes dividuntur et duobus diebus ad finem perducuntur.

VI. Wird ein kurz gesenglein der zeit oder lection gemes, auch für regen und schön gewitter: O Gott, Vater unsers Heilands Christe etc. gesungen, wie droben solcher gesenglein etliche ufgezeichnet sind, bei dem end der mittwoch- und freitagspredigt [S. 429f.].

VII. Diaconus ad aram conversus pro conclusione canit orationem dominicam in lingua vernacula sicut diebus dominicis ante distributionem coenae, et sic actus diurnus finitus est.

---

[4] Vgl. S. 428 Anm. 1!

[5] Vgl. S. 503f.!

[6] Vgl. S. 304 Anm. 141!

[7] Noch erhalten beim Pfarramt Hof (Kätzel 48. 56f.). Dort f. 232v–240.

[8] Diese Bitte ließ J. Bugenhagen am 4. Juli 1546 (während des Schmalkaldischen Krieges) in die Litanei einfügen (Fr. Hortleder, Der keiserlichen Majestete... Handlungen... von Rechtsmäßigkeit... des teutschen Kriegs. Frankfurt 2 [1618] 111. – J. E. Kapp, Kleine Nachlese einige... zur Erläuterung der Reformationsgeschichte nützlicher Urkunden 1 (Leipzig 1727) 754–776.

Nota.

Wann aber ein brautmeß, dabei dann der cantor sein mus, wird dieser actus bis umb neun hor aufgezogen, da man allererst zusamschlegt, und stat der andern lection (vor welcher man die tauf verrichtet, so ein kind vorhanden zu taufen) wird eine hochzeitpredigt gelesen, auch zu zeiten vom predigstul getun.

Darvor pflegt man zu singen: Wol dem, der in Gottes furchten steht, oder ein mutetam in cantu figurali.

Nach der copulation: Wo Gott zum haus nicht gibt sein gunst, oder Dein ehe soltu bewahren rein, sambt dem letzten gesetz des decalogi rhythmici d. Lutheri[9] oder auch ein muteten in figuralgesang, wie droben bei dem tagambt mittwochs und freitags auch gedacht worden.

Letztlich wird die collecta für den ehstand[10] neben der gebreuchlichen benediction vom diacono gesungen, darauf der chor figuraliter oder choraliter respondirt wie die sonn- oder feirtag nach der communion zu beschluß des hohen ambts oder aber wie auch zu vollendter vesper an feiertagen; dann es einmal wie das ander gehalten wird.

Ende des tagambts.

Ordo suavissimarum et optimarum ex praestantissimis artificibus tum veteribus tum recentibus selectarum cantionum,

quae in ecclesia Curiensi ad d. Michaelem in musica figurali cantore duce decantantur ad praecipua festa totius anni directus[1].

In vigilia Adventus Christi

vel in vespertinis precibus diei sabbati, dominicam primam Adventus praecedentis.

Antiphonon: Hora est, iam nos de somno. A 5 Senffelii.

Psalmus 146: Laudate Dominum; quoniam bonus est psalmus; 8. toni, folio 8 psalmorum figuralium Witebergae excusorum.

Responsorium: Ecce dies venient. A 4.

Hymnus: Veni redemtor gentium, A 5 Ludovici Senffelii.

Versiculus:

Versiculi intonatio: [Noten]

Rorate coeli desuper, et nubes pluant iustum, alleluja. [Ende der Noten].

Responsio:

Tenor. Discantus. Altus. Bassus.

[Noten].

Aperiatur terra et germinet Salvatorem, alleluja.

[Ende der Noten].

NB.

Cum haec melodia proprie ad versiculos germanicos pertineat, infra [S. 471; nicht abgedruckt] aliam magis conveniantem reperies.

Magnificat quinti toni A 5 Orlandi.

Benedicamus festivale:

[Noten] Benedicamus Domino! [Ende der Noten]

Responsio:

Discantus. Altus. Tenor. Bassus.

[Noten] Deo dicamus gratias! [Ende der Noten]

Vel loco Benedicamus: Jerusalem plantabis vineam, Orlandi A 5.

Dominica prima Adventus.

Introitus: Rorate coeli desuper. A 4.

Missa super: Entre vous filles, Orlandi A 5.

Post epistolam: Veni, Domine, et noli tardare. Orlandi A 6.

Post evangelium: Ecce Dominus veniet, Ludo de Victoria. A 5.

Loco Nun bitten wir: Non auferetur sceptrum, Meilandi. A 6.

Post concionem Sanctus praecedentis missae.

Multis sacra synaxi utentibus addatur:

Ecce, Dominus, veniet. Joachim a Burck A 5.

O rex gentium. Claudii Meruli. A 6.

[9] Luthers Zehngebotelied „Dies sind die heiligen zehn Gebot...", dessen 6. Vers eben gemeint war.

[10] Vgl. (S. 202).

[1] Abgedruckt auch bei Kätzel 109–134. – Zu den genannten Komponisten vgl. Kätzel 39–42.

Vesperi.

Omnia ea, quae pridie, nisi quod loco responsorii cani possit etiam: Ecce, Dominus, veniet Joachimi a Burck.
Ante concionem:
Ecce, Dominus, veniet. Ludovi Senfelii A 5.

Dominica III. Adventus.

Post evangelium: Jerusalem, plantabis vineam. Orlandi A 5.
Loco Nun bitten wir: O rex gentium. A 6. Meruli.
Sub communione: Ecce, Dominus veniet. A 5 Senffelii.
Item: Gaude et laetare A 8. Stephani Magerii.

Die Andreae apostoli.

Post evangelium: Doctor bonus, amicus Dei. Lud. de Vitoria A 4.
Loco Nun bitten wir: Jerusalem, surge et sta in excelsis. Jacobi Clementis A 5.
Sub communione: Constitues eos. A 5.

Die Thomae apostoli.

Post evangelium: Thomas, qui dicitur didymus. Meilandi A 5.
Loco Nun bitten wir: Quia vidisti me, Thoma, Orlandus A 4.

Nota:

Si cantio aliqua, ad festum apostoli vel dominici diei vulgaris notata mane ante vel post concionem commode usurpari non potest, eadem vesperi ante concionem adhibetur! Sic etiam pluribus cantilenis artificiose compositis, presentibus quam, ut ad unum diem vel unum festum omnes possint decantari, pars earum reiiciatur in sequentem dominicam vel annum quoque, ne insignium artificum opera pereat eorumque memoria obliteretur, ne etiam, quod a prioribus magno labore diligentia in ecclesiam Dei introductum est, a posterioribus per negligentiam vel insolentiam studiumque contemnendi antiqua ex eadem eliminetur ac repellatur. Nitamur potius, ut ommia decenter fiant in ecclesia!

In vigilia Nativitatis Christi.

Antiphonon: De fructu ventris tui. A 5. Senfelii.
Psalmus 2: Quare fremuerunt gentes. A 8. toni.
Responsorium: Judaea et Jerusalem. A 4. Henrici Isaaci.
Hymnus: Veni, redemtor gentium. A 5. ut supra in Adventu.
Versiculus: Hodie scietis, quia veniet dominus, alleluia.
Et mane videbitis gloriam eius, alleluia
Magnificat quinti toni. A 5. Orlandi.
Benedicamus angelicum infra [nicht abgedruckt!] notatum, vel loco ejus:
Angelus ad pastores ait. A 5. Orlandi.

In die Nativitatis Jesu Christi.

Introitus: Puer natus est nobis A 4. Senffelii.
Missa super Praeter rerum seriem. A 6. Ludovici Daser.
Post epistolam: Quem vidistis pastores. A 6. L. de Victoria.
Post evangelium: Resonet in laudibus. A 5. Orlandi.
Loco Nun bitten wir: Exultet coelum. Orlandus. A 5.
Sub communione: Sanctus prioris missae. Item necessitate postulante: In honore Christi A 5. Clementis.

Vesperi.

Dum scholastici templum intrant ex veteri schola[2], canunt:
Parvulus nobis nascitur, A 4, ita ut puellae ad singulos paragraphos germanica addant.
Antiphonon: O admirabile commercium. A 5. Josquini.
Psalmus: Laudate pueri, Dominum, sexti toni.
Responsorium: Verbum caro factum est. A 5. Wolfgangi Kunzelii.
Hymnus: Beatus autor seculi A 4.
Ante concionem: Der engelschar sang hell etc. A 3. Henrici Isaaci.
Magnificat 5. toni, huius festi proprium, cum versibus intercalaribus A 4 et 5.

[2] Vgl. S. 424 Anm. 39!

Die Stephani protomartyris:

Introitu: Puer natus est, ut supra.
Kyrie: Magnae Deus potentiae. A 4.
Loco Et in terra: Grates nun omnes. A 5. Senffelii.
Post epistolam: In prineipio erat verbum A 6. Orlandi.
Post evangelium: Angelus ad pastores. A 5. Orlandi.
Loco Nun bitten wir: Ecce Maria genuit. A 5. Orlandi.
Sub communione loco Sanctus: Intuemini, quantus sit iste. A 6. Regnart.

Vesperi.

Inter ingrediendum: In natali Domini. A 4, cui puellae germanice respondeant.
Antiphonon, psalmus et responsorium, ut die praecedenti, vel loco responsorii: Quem vidistis pastores A 6. Johannis Pennequini, in fasciculo Lindneri[3].
Ante concionem: Castae parentis viscera A 6. Cornelii Canis.
Magnificat ut die praecedenti.

In vigilia Circumcisionis Domini.

Antiphonon: O admirabile commercium. A S. Josquini.
Psalmus: Laudate pueri, Dominum, sexti toni.
Responsorium: Verbum caro factum est. A 5.
Hymnus: Beatus autor seculi. A 5.
Versiculus: Puer natus est nobis, alleluia.
et filius datus est nobis, alleluia.
Magnificat 6. toni Orlandi, A 5.
Loco Benedicamus: Postquam consummati sunt dies octo A 5. Joachimi a Burck, vel:
Benedicamus angelicum Hedleri 1.

Die Circumcisionis Christi.

Introitus: Puer natus est nobis A 4.
Missa super Sidus ex claro, Orlandi. A 5.
Post epistolam: Ecce Maria genuit. A 8. L. de Victoria.
Post evangelium: Postquam consummati sunt. A 5. Joach. a Burck.
Loco Nun bitten wir: Congratulamini mihi a b. L. de Victoria.
Sub communione: Sanctus praecedentis missae, item:
O magnum mysterium A 4. L. de Victoria.

Vesperi.

Intrantibus scholasticis in templum canitur: Puer natus in Bethlehem A 4, ita ut puellae germanicos versus accinant.
Antiphonon, psalmus et responsorium, ut die praecedente.
Ante concionem: Das alte jare vergangen ist. A 4. Arnoldi de Fine.
Magnificat sexti toni A 4. huius festi proprium.

In vigilia Epiphanias Domini.

Antiphonon: O admirabile et psalmus: Laudate pueri, ut supra.
Responsorium: Illuminare Jerusalem. A 6. Pammingeri.
Hymnus: Ibant magi, quam viderant. A 5. Senffelii.
Versiculus: Reges Tharsis et insulae munera offerent, alleluia.
Reges Arabum et Saba dona adducent,
alleluia.
Magnificat 5. toni. A 5. Orlandi.
Benedicamus angelicum vel loco eius: Videntes stellam. A 5. Orlandi.

In festo Epiphanias.

Introitus: Ecce advenit. A 4.
Kyrie: Magnae Deus potentiae A 4.
Loco et in terra: Cum natus esset Jesus. A 6. Orlandi.
Post epistolam: Videntes stellam. A 5. Orlandi.
Post evangelium: Ab oriente venerunt. A 5. Jacobi Clementis.
Loco Nun bitten wir: Tribus miraculis. A 5. Orlandi.
Sub communione: Magi viderunt stellam. A 4. L. de Victoria. Praemittatur Sanctus germanicum A 4, si usus postulat.

[3] 3 Musikalienbücher bei der Kirche, vgl. Kätzel 48 Nr. 33. 34. 36.

Vesperi.

Antiphonon, psalmus et responsorium, ut pridie.
Ante concionem: Hodie in Jordane. A 6. M. Jehan.
Magnificat 5. toni ad diem Nativitatis Christi compositum A 4.

Dominica II. Epiphanias Domini.

Post evangelium: Nuptiae facta sunt. A 6. Orlandi.
Loco Nun bitten wir: Tribus miraculis, A 5. Orlandi.
Potest tamen ultimum sub communione cani, si praecedens ante concionem sufficiat bipartitum.

In vigilia Conversionis divi Pauli apostoli.

Antiphonon: Sede a dextris meis. A 4. Johannes Stahel.
Psalmus: Dixit Dominus Domino meo, 1. toni.
Responsorium: Cives apostolorum. A 4. Balthasari Resinarii.
Versiculus: In omnem terram exivit sonus eorum, alleluia.
Et in fines orbis terrae verba eorum, alleluia.
Magnificat 2. toni, Orlandi A 4.
Benedicamus festivale. A 4.

In festo conversionis Pauli.

Introitus: In medio ecclesiae, A 4.
Missa super: Gott ist mein licht, A 4. Lemaistre.
Post epistolam: Venit vox de coelo, A 5. Clementis.
Post evangelium: Cum beatus Ignatius, A 5. L. de Victoria.
Loco Nun bitten wir: Levavi oculos meos, A 5. Utendal.
Sub communione: Sanctus eiusdem missae.
Addatur: O sacrum convivium. A 4. L. de Victoria, si opus fuerit.

Vesperi.

Repetantur superiora illa praecedentis dies.
Loco responsorii: Deus, qui sedes, A 4. vel 6. Joan. Walteri.
Ante concionem: Benedicam Dominum in omni etc. A 5. Orlandi.
Magnificat ut pridie.

In vigilia Purificationis B. Mariae virginis.

Antiphonon: Lumen ad revelationem. A 4. M. Henrici Fabri.
Psalmi loco: Nunc dimittis servum tuum. 8. toni.
Responsorii loco: Quam benignus es A 5. Orlandi.
Versiculus: Lumen ad revelationem gentium, alleluia.
Et gloriam plebis tuae Israel, alleluia.
Magnificat 3. toni A 5. Orlandi.
Benedicamus angelicum 1.

Ipso die Purificationis divae virginis.

Introitus: Suscepimus Deus misericordiam. A 4.
Missa super: Tityre tu patulae. A 6. Jacobus Vaet.
Post epistolam: Nunc dimittis. A 5. Joachimi a Burck. Post evangelium: Postquam impleti sunt dies. A 5. Joan. de Billon.
Loco Nun bitten wir: Laudate pueri Dominum. A 7. Orlandi, vel: Praeter rerum seriem. A 6. Josquin.
Sub communione: Sanctus superioris missae.
Item: Schaff in mir Gott ein reines Herz. A 6. Leonhardi Schröteri.

Vesperi.

Omnia ea, quae pridie, usurpanda sunt, sed responsorii loco: Intuemini quantus sit. A 6. Regnart.
Ante concionem: Omnia, quae fecisti nobis. A 5. Orlandi. vel: Praeter rerum seriem [A 6. Josquin].
Magnificat ut supra toni tertii.

Die Matthiae apostoli.

Post evangelium: Exurgens Petrus A 6.
Loco Nun bitten wir: Venite ad me omnes. A 5. Orlandi.

Dominica Esto mihi.

Post evangelium: Transeunte Domino. A 5. Jaches Wert.
Loco Nun bitten wir: Misereris omnium. A 5.

Dominica Reminiscere.

Post evangelium: Egressus Jesus. A 7. Jaches Wert.
Loco Nun bitten wir: Exultent et laetentur. A 5. Meilandi.

In vigilia Annunciationis Mariae.

Antiphonon: In conspectu angelorum. A 4.
Psalmus 137: Confitebor tibi, Domine, etc., quoniam audisti, quinti toni.
Responsorii loco: Ecce concipies. Joachimi a Burck, A 5.
Versiculus: Ave Maria gratia plena, alleluia;
Dominus tecum, alleluia.
Magnificat 7. toni. A 6. Orlandi: vel potius Senffelii A 4.
Loco Benedicamus: Speremus meliora omnes. A 5. Jaches Wert. vel: Benedicamus angelicum 1.

Die Annunciationis Mariae.

Introitus: Gaudeamus omnes in Domino. A 4.
Missa Philippi de Monte A 5. super Mon coeur se recommande.
Post epistolam: Ecce virgo concipiet. Lud. de Victoria. A 5.
Post evangelium: Missus est Gabriel angelus. A 5. Orlandi.
Loco Nun bitten wir: Mirabile mysterium, A 5. Orlandi.
Sub communione:
Loco Sanctus, antiphonon in parte hiemali: Haec est dies, quam fecit Dominus, choraliter, more consueto, cui loco convenienti inseratur Hodie Deus homo, A 4, hic notatum. Tandemque necessitate postulante addatur Sanctus praecedentis missae Hodie Deus etc. miscendum antiphono: Haec est dies etc.

Discantus. Altus. Tenor. Bassus:
[Noten] Hodie deus homo factus. [Ende der Noten]

Vesperi.

Antiphonon et psalmus, ut antea.
Loco responsorii: Ecce concipies, A 5. Joachimi a Burck ut supra.
Ante concionem: Speremus meliora. A 5. Jaches Wert.
Magnificat 8. toni. A 6. Orlandi. vel potius Senffelii A 4.

Dominica Judica vel potius Laetare.

Post evangelium vel etiam sub communione: Passio Domini nostri Jesu Christi. A 4. Jacobi Obrecht, utraque dominica cani potest: Laetare, sub communione, Judica post evangelium pars prima, sequentes duae sub communione.

Dominica Palmarum

NB. Hac dominica ante meridiem, more vetere, audiuntur organa, ad designandam laetitiam populi Israelitici cum gaudio Dominum excipientis et clamantis: Osanna filio David etc.
Introitus: Humiliavit semetipsum, A 4.
Kyrie super Gott ist mein licht und etc. A 4. Lemaistre.
Loco Et in terra: Fremuit spiritu Jesu, A 6. Orlandi.
Post epistolam: Vita in ligno. A 5. Senffelii.
Post evangelium: In monte oliveti. A 6. Orlandi.
Loco Nun bitten wir: Tristis est anima mea. A 5. Orlandi.
Notabis alternatim usurpandas esse has notatas cantiones, alteras Ludovici de Victoria, quas de palmarum Dominica et de passione Christi composuit, ita ut primo anno illae, altero hae sequentes cantentur, nempe:

Pueri ebraeorum. A 4. Vere languores. A 4. Velum templi. A 5. O vos omnes, qui. A 4.	Ludovici de Victoria.

Post concionem, Gloria laus et honor choraliter, de quo vide supra [S. 439].
Sub communione
loco Sanctus: Vexilla regis prodeunt. A 6. Orlandi.
Item: Gloria laus et honor. A 4. Henrici Isaac.

Die viridium.

NB. Celebratur officium huius diei, ut supra [S. 439] signatum est, ita ut post evangelium canatur:

Stabat mater dolorosa. A 5. Josquini.
Loco Nun bitten wir vel sub communione: O sacrum convivium. A 8. Finoli, vel aliae convenientes cantilenae.

Die Parasceves.

Secundo quoque anno canitur passio Domini germanica secundum Matthaeum, in certas particulas divisa, ita ut pars una loco introitus, altera pro Kyrie cum Et in terra, tertia post epistolam, quarta seu residua post evangelium audiatur, qua finita suggestum mox ascendit concionator, omissa verbi gratia cantilena teutonica ad Sanctum Spiritum directa propter praecedentium prolixitatem, propter quam etiam officium huius diei, dimidia hora citius, quam alias inchoatur,
Potest etiam sub communione usurpari cantilena Josquini A 6: Haec dicit Dominus, liberabo populum etc.

Die gloriosae Resurrectionis Jesu Christi.

Introitus: Resurrexi et adhuc tecum sum. A 4. Joan. Galliculi.
Missa Galliculi paschalis A 4. nunquam mutanda propter compositionis veteris gratiam et gravitatem, cui salvatoriae et joculares ille missae multum cedere debent.
Post epistolam: Maria Magdalene. A 5. Clementis.
Post evangelium: Ego sum, qui sum. A 6. Orlandi, vel: Maria Magdalene, A 9. Tiburtii Massaini in fasciculo Lindneri.
Loco Nun bitten wir Surgens Jesus. A 5. Orlandi.:
Sub communione:
Sanctus paschale Galliculi. A 4. Item:
Erschienen ist der herrliche tag, A 4, cuius primum versum scholastici figuraliter, secundum puellae choraliter canunt.

Vesperi.

Inter introeundum, primo anno: Surrexit Christus hodie, A 4, secundo: surrexit Christus Dominus, A 4, quibus germanica puellae addunt.
Psalmus: In exitu Israel A 5. Meilandus. Hunc psalmum modulatur organicen et praeterea nullum, sub initium vespertinarum precum.
Responsorii loco: Congratulamini mihi, A 6. Orlandi.
Hymnus: Vita sanctorum, vel sequens versus: Tu tuo laetos. A 4.
Ante concionem: Surrexit pastor bonus. A 5. Orlandi.
Magnificat 1. toni. A 6. Orlandi.
Benedicamus paschale 1 [S. 476].

Feria secunda.

Introitus: Resurrexi, ut antea.
Kyrie paschale. A 5. Justi Blochi.
Loco Et in terra: Agnus redemit oves cum sequentibus versibus Johannis Galliculi A 4.
Post epistolam: Surrexit pastor bonus. A 6. L. de Victoria.
Post evangelium: Dum transisset sabbatum. Hollandi A 5.
Loco Nun bitten wir: Mane nobiscum. A 5. Meilandi.
Sub communione loco Sanctus: Tulerunt D[omi]n[u]m meum, A 8.

Vesperi.

In templum intrantes scholastici canunt: Erschienen ist der herrliche tag, A 4, sequentibus hos puellis choraliter.
Psalmus: In exitu Israel. A 5, ut supra.
Loco responsorii: Congratulamini mihi omnes. A 4. Josquini.
Hymnus: Vita sanctorum. A 4, ut supra.
Ante concionem: Vespera jam venit. A 4. Galli Dreßleri.
Loco Magnificat: Als sehr jammert Gott. A 4.

Dominica Quasi modo geniti.

Post evangelium: Alleluja vox laeta personat. Orlandus. A 5.
Loco Nun bitten wir: Thomas, qui dicitur didymus. A 5. Meilandi.
Sub communione: Pascha nostrum immolatus est Christus, A 5. Clemens Non Papa,
item: Dum transisset sabbatum. Vaet. A 6.
His non sufficientibus, (sicut etiam alias, quotiescunque multitudo communicantium id requirit), ad-

datur Schaff in mir Gott ein reines herz. A 6. Leonhardi Schroteri,
vel: O sacrum convivium. A 6. L. de Victoria.

Dominica Jubilate.

Post evangelium: Jubilate Deo omnis terra. A 6. Orlandi.
Loco Nun bitten wir: Decantabat populus Israel. A 7. Orlandi.

Dominica Cantate.

Post evangelium: Jesu nostra redemtio. A 6. Orlandi.
Loco Nun bitten wir: Cantate Domino canticum. A 8. autore Johanne Reymaro.

In die Philippi et Jacobi apostolorum.

Post evangelium: Tanto tempore vobiscum. A 8. Dominici Finot.
Loco Nun bitten wir: Stabunt justi. A 5. Orlandi.
Sub communione vel vesperi ante concionem: Philippe, qui videt me. A 6. Lud. Senffelii.

In vigilia Ascensionis Domini.

Antiphonon: Viri Galilaei. A 4. Johannes Walter.
Psalmus: Dixit Dominus Domino. 1. toni.
Responsorium: Ite in orbem. A 4. Johannes Walter.
Hymnus: Festum nunc celebre. A 5. Johannes Walter.
Versiculus: Ascendit Deus in iubilatione, alleluia.
Et Dominus in voce tubae, alleluja.
Magnificat 4. toni. Orlandi. A 6.
Loco Benedicamus: Tempus est, ut revertar. A 6. Orlandi. vel: Benedicamus paschale 1.

In festo Ascensionis Christi.

In honorum gloriosae ascensionis Christi, scholastici omnium classium capita sertis ornant, triumphum Christi designantes.
Introitus: Viri Galilei. A 4.
Missa paschalis Galliculi. A 4, ut supra de resurrectione.
Post epistolam: Ascendit Deus in jubilatione. A 5. Clementis.
Post evangelium: Ascendens Christus in altum. Lud. de Victoria. A 5.
Loco Nun bitten wir: Ascendo ad Patrem. Utendal. A 5.
Sub communione: Sanctus paschale Galliculi, item: Tanto tempore. A 8. Dominici Finot, vel: Viri Galilaei, quod statis? A 6. Gioanetto de Palestrina, in fasciculo Lindeneri.

Vesperi.

Antiphonon, psalmus et hymnus, ut pridie.
Loco responsorii: Omnes gentes plaudite manibus. A 6. Tiburtii Massaini.
Ante concionem: Ascendo ad Patrem. A 5. autore Maillart. Magnificat 4. toni ut supra.

In vigilia Pentecostes.

Antiphonon: Veni, Sancte Spiritus. A 5. Johannis Walteri.
Psalmus: Laudate Dominum omnes gentes. 8. toni.
Responsorium: Apparuerunt apostolis. A 4. (in den alten dicken partibus).
Hymnus: Qui paracletus diceris. A 6. Adami Reineri.
Versiculus: Loquebantur variis linguis apostoli, alleluia.
Magnalia Dei, alleluja.
Magnificat 8. toni. A 6. Orlandi.
Benedicamus festivale. A 5. infra [S. 476] vel pro eodem: Veni, Sancte Spiritus. A 6. Orlandi.

Die Pentecostes sancto.

Introitus: Spiritus Domini replevit. A 4. L. Senffelii.
Missa super Domine Deus omnipotens. A 6. Thomae Crequillonis.
Post epistolam: Dum complerentur dies pentecostes. A 5. Archadeli.
Post evangelium: Spiritus Domini. A 6. Pammingeri.
Loco Nun bitten wir: Jam non dicam vos. A 8. Finot.
Sub communione: Sanctus praecedentis missae.

Vesperi.

Templum introeuntes scholastici cantant: Spiritus Sancti gloria. A 4, cui puellae germanicos versus choraliter inserunt.

Psalmus cum antiphono, item responsorium et hymnus ut vigilia praeterita:
Ante concionem: Dum complerentur L. de Victoria. A 5.
Magnificat 8. toni ut antea.

Feria secunda
in templo monasterii.

Uff diesen tag pflegt sich die ehrwirdige priesterschaft neben dem herren haubtman und andern fürstlichen dienern, auch bürgermeister und rat sowol die ganze gemein dieser stad nach gehörtem andern puls in sanct Michelskirchen, zu vorsamlen, von dannen mit der schulmeng (welche, so bald man zusammenschlegt, sich in die gedachte kirchen mit schönen krenzen wol geziret findet [R.: NB. Die inferiores classes sollen mit ihren schönen batenhembdern[4] weis bekleidet sein und ihre gehenge anhaben], umb den hohen altar gehet und das Veni, Sancte Spiritus choraliter, Sei lob und ehr mit hohen preis singet bis zur fördersten grosen tur gegen dem markt), in der procession in die klosterkirchen zu gehen, da man dann unterwegen von Sanct Michels- oder der pfarrkirchen an bis an bemelten ort choraliter singet die antiphon: Veni, Sancte Spiritus, auch das responsorium: Apparuerunt apostolis: item Spiritus Sancti gloria, A 4, bedes deudsch und lateinisch.
Uf die mannspersonen folget der jungfrauschulmeister neben seinen schulmegdlein und anderen jungfrauen und hinder denselben das weibervolk in gleicher ordentlichen procession, singende uf des jungfrauenschulmeisters anfang Sei lob und ehr mit hohem preis, item: Herre Gott, wir loben dich.

Welches aber dieser ursach halben jerlich furgenommen wird, alldieweil die kloster- oder neue schul, darinnen man itziger zeit die knaben unterrichtet, im jahr Christi 1546. uf den pfingstmontag, introducirt worden. Dann als man vor der zeit in der alten schul[5] die jugend gelehret und doch dieselbe, weil die schul teglich zunam, zu klein und eng werden wolte, also das weder schuler noch ihre praeceptores genugsamen raum hetten, ist die liebe obrigkeit allhie (ehrenthalben mus ich die damals gewesenen vier herren bürgermeister hieher setzen, als Hans Tech der alte, Cunrad Jan, Michael Klug und Veit Jodizer, sacrae scripturae seu theologiae baccalaureus) aus zeitigem vorgehabtem rat dahin bewogen worden, das, weil das franziskanerkloster der mönchen erledigt und durch die evangelische hellscheinende warheit, die faulen beuch mehrersteils (außer etlichen wenigen als Thomas Mothel, mönch Knoll etc., so zum evangelio sich bekant) ausgetrieben und also gemeltes closter unserm gnedigen herrn Alberto marggraven zu Brandenburg, seligster gedechtnus, als dem jüngsten erben heimgefallen, sie bei hochgedachtem, dazumal noch jungen fürsten umb dasselbige erledigte gebeude supplicirten und eine andre und weitere schul daraus macheten. Haben dero wegen zwene aus ihrem mittel neben ihrem stadtschreiber Johan Baumeister zu hochstgemelten ihren gnedigen fürsten und herren marggraven Albrecht abgefertiget und ganz demütig bittend umb das franziscanercloster, welchs als ein geistlich gut zu dem gottesdienst einmal deputirt billich bei demselben bleiben solte und, weil die religion verendert, in andre christliche weg gebrauchet wurde, ansuchen lassen. Welches dann der junge herre bald und gern gewilliget und die closterkirchen neben dem andern ganzen gebeude, darinnen sich vor alters die mönchen ufgehalten, auch desselben jerliche gefäll und reditus einem erbarn wolweisen rat allhie mildiglich geschenkt mit der condition, das gedachtes franziskanerkloster zu einer schulen gemachet, darinnen die jugend in Gottes wort, allen tugenden, künsten und sprachen unterrichtet und neben derselben die praeceptores fügliche und tüchtige wohnung, so stets in baulichen wirden zu erhalten, auch von dem jehrlichen einkommen ihre gewiese salaria oder besoldung hetten. Actum im jahr Christi 1543.
Ist also der monchen sommerhaus und librei zur schulen[6], das ander gebeu aber zu bequemen unterschidlichen vier wohnungen gemacht worden. Und obwol die dedication der neuen schulen anno 1545

[4] = die ihnen von ihren Taufpaten geschenkten Hemden.
[5] Vgl. S. 424 Anm. 39!. Zum Ganzen: Weißmann, Pfarrschule 25ff. – Götz, Glaubensspaltung 218.
[6] Gymnasiumsplatz 6. – 1867 wurde neben diesem Gebäude ein neues Gymnasium erbaut (F. Ebert, Baugeschichte des alten Gymnasiums in Hof. Hof 1946).

hat sollen für die hand genommen werden, ist doch dieselbe wegen der pestilenz, so damals heftig regirt, und weil die schuler zurstreuet gewesen, verbliben und bis in das 1546. Jahr verschoben werden, in welchen man uf vorbemelten pfingstmontag aus der pfarrkirchen eine procession in die closterkirchen gehalten und nach verrichtetem gottesdinst Herr Jacob Schlemmer[7], schulmeister (welcher dann bei dieser schulen in das dreiunddreißigste jahr mit vleißigem unterrichten und strenger disciplin, sonderlich aber mit stetigem uben und treiben des lieben catechismi und der grammatica, wie ihme herr Philippus Melanthon piae memoriae, als er in diese schul von Wittenberg berufen worden, eingebunden hatte, viel guts ausgerichtet und manchen gelernten mann erzogen hat) neben seinen zweien collegen als Georgen Hertweg[8], cantorn, und Wolfgang Döberlein[9], baccalaureo (welche bede hernach dieser kirchen diaconi worden) die schuler in die neue schul geführt, sie in gegenwart des herren Leonhardi Eberhardi[10] als pastoris und superattendentis zu allem gutem vermahnet und dann nach wenig tagen ihre exercitia darinnen zu verrichten angefangen haben.

Gedachtem herren Schlemmer sind bald hernach, weil die schul teglich zugenommen, mehr collegen und unter denen sonderlich herr M. Johannes Streitbergerus[11] (nun mehr der heiligen schrift doctor) als scholae inspector et gubernator primarius, anno Christi 1548 zugeordnet worden, welche bede zugleich, neben den andern ihren collegen, mit vleißigem lehren und ernsten strafen es dahin gebracht, das diese schul auch bei frembden sehr berumbt gemacht und gott lob dahin gedigen ist, das sie noch heutigs tags für anderen den rum und preis (wofern man der alten fustapfen nachgehet) wol erhalten wird.

Von dieser zeit an pflegt man nun jerlich solchen tag zu begehen und der jugend, ja idermeniglich diese geschicht in frischer gedechtnus zu erhalten, indeme der herr superattendens entweder die schulhistorien kurz erzehlet und dann das gebreuchliche evangelium weitleuftiger erkleret oder aber (welches dann wechselsweis ein jar umb das ander geschicht) die summam des verlesenen evangelii kürzlich berurt und dann, warumb dieser tag jerlich begangen wird, ausführlicher meldet und also ein ganze schulpredigt tut, entweder, was schulen sind oder vom ambt der praeceptoren und schuler oder aber vom nutz und dignitet wolbestälter schulen oder, wie meniglich, ider nach seinem stand, von wolgeordneten schulen halten, wie er dieselben ansehen und wie treulich er zu erhaltung derselben helfen solle, und was dergleichen nutzlich lehren mehr sind etc.

Officium feriae secundae,
in templo monasterii celebrandum.

Ante introitum: Veni Sancte Spiritus, ut supra in vespertinis precibus, addita intonatione. A 3.
Introitus et Kyrie, ut die sacro.
Post epistolam: Sequentia Veni Sancte Spiritus Josquini. A 6.
Post evangelium: Veni, Sancte Spiritus. A 6. Orlandi.
Nun bitten wir den Heiligen Geist. A 6. Joh. Walteri.
Sub communione: Sanctus ut pridie, item:
Dum complerentur Ludovici de Victoria. A 5.

[7] Vgl. S. 406 Anm. 9!. – Neben diesen Namen ist an den Rand eine Rute (in Form eines Staupbesens) gezeichnet. Über ihr steht (von der Hand Widmanns?): „Dieser rutenmaler were wol der ruten wert!".

[8] 1543–1550 Kantor, dann bis 1556 Diakonus in Hof, 1556 Pfarrer in Selbitz, 1561 in Schauenstein – † 1571 (Simon, BPfB 933).

[9] 1545–1549, dann in verschiedenen Diakonus in Hof, 1559 Pfarrer in Schwarzenbach a. d. S. – † 1580 (Simon, APfB 358).

[10] * um 1499 Gunzenhausen, † 1551 Hof. – (1519) Heilsbronn Cisterzienser, 1525 verläßt im Bauernkrieg das Kloster, geht nach Wittenberg, 1528 Schwarzenbach a. S. Pfarrer, 1529 Kulmbach Kaplan auf der Plassenburg, 1535 auch Klosterprediger und Mitsuperintendent, 1543 Hof Prediger (17. 6. 1543 inv.). – Sein Gutachten für den Reichstag zu Augsburg 1530 (gemeinsam mit seinen Kulmbacher Amtsbrüdern J. Schnabel, L. Bauer und J. Eck): NStA ARA XII f. 105–158a (abgedruckt: Gußmann 1 II 47–96). Mitbeteiligt an dem Bedenken gegen das Interim vom 24. Aug. 1548, an der Kundgebung vom 10. Okt. 1548 und an der Antwort vom 31. Jan. 1549 (Simon, BPfB Nr. 395. – Gußmann 1 I 401f.; II 336ff. – Schmidt-Schornbaum (Register: Kulmbacher Geistlichkeit). – Superintendent war Eberhard in Hof nicht.

[11] Vgl. S. 304 Anm. 141!

Vesperi.

Ante concionem: Factus est repente de coelo sonus. Meilandi. A 5.
Caetera omnia ut die praecedente.

In vigilia sanctae Trinitatis.

Antiphonon: Te Deum Patrem ingenitum. A 4. B. Ducis. Caetera omnia ut die sacro
Psalmus: Confitebor tibi, Domine, toni quarti. A 4. Johannis Walteri, in den alten dunnen[12].
Loco responsorii: Beatam Trinitatem. A 4. Conradus Rein, in den alten dicken[13].
Hymnus: O lux, beata Trinitas. A 4. Henrici Isaac, ibidem.
Versiculus: Benedicamus Patrem et Filium cum Sancto Spiritu, alleluja!
Laudemus et superexaltemus eum in secula, alleluja!
Magnificat 3. toni Orlandi. A 5.
Benedicamus festivale. A 5. [S. 476]. Vel:
Sancta Trinitas. A 8. Finot.

Die Sacro Sanctae Trinitatis.

Introitus: Benedicta sit Sancta Trinitas. A 4, in den alten dunnen[14].
Missa super: Le berger et la bergère. Orlandi. A 5.
Post epistolam: Tibi laus, tibi gloria. Orlandi. A 5.
Post evangelium: Benedicta sit Sancta. Ludovici de Victoria. A 6.
Loco Nun bitten wir etc.: Sancta Trinitas. A 8. Finot.
Sub communione: Sanctus prioris missae Le berger, item:
O sacrum convivium. A 8. Finot.
Schaff in mir, Gott, ein reines herz. A 6. Leonhardi Schröteri.

Vesperi.

Omnia ut in vigilia praecedente.
Ante concionem: Laudate Dominum omnes gentes A 6. Utendal, vel: O altitudo divitiarum. A 6. Claudii Meruli.

Feria quarta post festum Trinitatis, seu pridie Corporis Christi, in synodo sacerdotum dioecesis Curiensis etc.[15].

Loco introitus: Veni Sancte Spiritus. A 6. Orlandi.
Kyrie super: Entre vous filles. A 5. Orlandi.
NB. Kyrie omittitur, si non adfuerint sacra coena usuri.
Loco Et in terra Sancta Trinitas. A 8. Finot.
Post epistolam: Jam non dicam. A 8. Finot.
Post evangelium: Confitebor tibi, Domine. Orlandi. A 8.
Nun bitten wir: Johannis Walteri. A 6 vel: O altitudo divitiarum. A 6. Merculi.
Sub communione:
Tibi laus, tibi gloria A 5. Orlandi, vel:
Te deum laudamus. A 4. Josquin.

Nota.

Nuptiae si sunt, post communionem actus illarum peragitur, praemissa brevi cantione aliqua vel versu uno atque altero cantici Spiritus Sancti gloria; post copulationem vel germanica vel latina cantio nuptialis additur. Idem, si infans baptizandus est, observatur.
Finito hoc actu et egredientibus e templo sacerdotibus canitur responsorium: Ite in orbem universum, choraliter.

Dominica I. Trinitatis.

Homo quidam erat dives. A 5. Leonhardi Schröteri.
Pater Abraham, Orlandi. A 5.
Quodsi ante concionem commode usurpari non poterunt hae cantilenae, reserventur sub communionem, item ante concionem vespertinarum precum.

[Der 2. Trinitatissonntag fehlt in der Vorlage.]

Dominica III. Trinitatis.

Pater peccavi. A 5. Manchicourt.
Domine Jesu. A 4. Clementis.
Sub communione: Pater peccavi. A 5. Orlandi.

[12] Das eine der bei Kätzel 47 unter Nr. 27 genannten Bücher.
[13] Das andere der bei Kätzel 47 unter Nr. 27 genannten Bücher.
[14] Vgl. Anm. 12!
[15] An diesem Tag fand also die jährliche Kapitelskonferenz (= Diözesansynode alten Stils) (vgl. unsere Ordnung IV 9. S. 347!) der Superintendentur Hof statt.

Dominica IIII. Trinitatis.

Post evangelium: Estote ergo misericordes. A 7. Orlandi.
Loco Nun bitten wir: Dominus mihi adjutor. A 6. Orlandi.

[Der 5. und 6. Trinitatissonntag fehlt in der Vorlage.]

In vigilia sancti Johannis baptistae.

Antiphonon: Ingresso Zacharia. A 4.
Psalmus: Ad te levavi oculos, toni 8.
Responsorium: Inter natos mulierum. A 5. Johan. Walter.
Hymnus: O lux, beata Trinitas. A 4. H. Isaac.
Versiculus: Fuit homo missus a Deo. Alleluja.
Cui nomen Johannes erat. Alleluja.
Magnificat 7. toni. A 4. Orlandi.
Benedicamus festivale. A 5. 1. [S. 476].

In festo Johannis baptistae[16].

Introitus: De ventre matris meae. A 4.
Missa super: Mort ma prive. A 5. Thomae Crequillonis.
Post epistolam: Elisabeth Zachariae. A 4. Johannes Mouton.
Post evangelium: Fuit homo missus. A 4. pars secunda cantus Orlandici In principio, vel: Puer, qui natus est. A 5. Gioannetto de Palestrina etc. in cantionibus Lindneri.
Loco Nun bitten wir: Descendit angelus Domini. Ludovici de Victoria. A 5.
Sub communione:
Sanctus praecedentis missae vel Sanctus germanicum: Heilig ist Gott der Vater. A 4. in den beschlagenen[17]. O sacrum convivium. A 6. Ludovici de Victoria. Vel etiam: Innuebant patri eius. A 5. Clementis.

Vesperi.

Antiphonon, psalmus, responsorium et hymnus ut antea.
Ante concionem: Fuit homo missus. A 4. Orlandi, ut mane. Vel: Ingresso Zacharia. A 4, si videlicet in principio actus vespertini omissum fuit hoc antiphonon.
Magnificat 7. toni ut supra.

In festo Petri et Pauli beatorum apostolorum[18].

Post evangelium: Tu es Petrus. A 6. Ludovici de Victoria.
Loco Nun bitten wir: Quem dicunt homines. Orlandi.
Sub communione: Tu es Petrus A 4.

In vigilia Visitationis divae Virginis Mariae.

Antiphonon: Benedixit filiis tuis, fol. 2 psalmorum impress[orum][19].
Psalmus: Lauda, Jerusalem, Dominum 6. toni.
Responsorii loco: Inviolata Josquini. A 5.
Hymnus: O lux beata A 4. H. Isaaci.
Versiculus:
Fecit potentiam in brachio suo. } Alleluia.
Dispersit superbos mente cordis sui. }
Magnificat 5. toni Orlandus. A 5.
Benedicamus dominicale.

Die festo Visitationis Mariae[20].

Introitus: Gaudeamus omnes. A 4.
Missa super: Tityre, tu patulae. A 6. Jacobus Vaet.
Post epistolam: Ave Maria. A 6. Josquini, pars altera Pater noster.
Post evangelium: Surge propera. A 6. Orlandi.
Loco Nun bitten wir: Vidi speciosam, A 6. Ludovici de Victoria.
Sub communione loco Sanctus:
Praeter rerum seriem. Josquini. A 6.

Vesperi.

Loco Responsorii: Benedicta es, coelorum regina, correctum et ad Deum Patrem directum, Josquini. A 6.

---

[16] 24. Juni.
[17] Welche der in dem bei Kätzel 47ff. abgedruckten Verzeichnis Widmanns genannten Bücher gemeint sind, läßt sich schwer sagen. Vorhanden sind sie nicht mehr.
[18] 29. Juni.
[19] Eines der bei Kätzel 48 unter Nr. 32 genannten Bücher.
[20] 2. Juli.

Ante concionem: Tota pulchra es. A 5. Georgii Langii.
Caetera omnia ut pridie.

Dominica VII. Trinitatis

Post evangelium: Gustate et videte, Orlandus. A 5. Loco Nun bitten wir: Junior fui, etenim etc. A 6. Orlandi.

Dominica VIII. Trinitatis, qua celebratur dedicatio templi divi Michaelis.

Es wird dieser achte sontag nach Trinitatis, an welchem man das fest der kirchweih zu S. Michaelis zu halten pflegt, mit sonderlichen ceremonien und kirchengebreng begangen, indeme sich der geistliche und weltliche stand sowol die ganze burgerschaft, mann- und weibspersonen, auch die schulmägdlein nach gehörtem andern puls für die closterkirchen (die schuler aber in die schul) versamlen und, wann man zusammen schlegt, mit den schulern (welche als dann mit schönen krenzlein geschmuckt zur tur, da vor alters der creuzgang gewesen, hienein in die closterkirchen, dann hinden umb die stul bei der nonnenporkirchen[21] und zur fördersten grosen tur, neben ihren praeceptorn widerumb hinausgehen, singende: Sei lob und ehr mit hohem preis) in einer ordentlichen procession, wie droben bei dem pfingstmontag auch gedacht, in sanct Michaelis oder die pfarrkirchen sich verfügen und allda des gottesdienst abwarten. Unterwegen singen die schuler: Erhalt uns, Herr, bei deinem wort; item, Laetatus sum in his, quae dicta etc. A 4. Galli Dressleri, item. Laus Deo fonti bonorum. A 4. Die schulmägdlein aber neben ihrem schulmeister, so den manspersonen nachfolgen und hinder sich die weibspersonen gehend haben, singen: Sei lob und ehr mit hohem etc., item: Herr Gott dich loben wir etc. und, solches bis hinein in die pfarrkirchen, vor welcher die nachbarn in dem ganzen michelsgeßlein das pflaster mit gras bestreuet und zu beden seiten desselben schöne maien (dadurch die procession gehet) Gott und seiner kirchen zu ehren ufgestecket haben.

Solches alles geschicht der ursach halben, das anno Christi 1572, demnach die schöne pfarrkirchen ad d[ivum] Michaelem ganz und gar ausgebauet und in diese form, so sie izt hat, gebracht, die dedication oder bezihung derselben uf diesen achten sontag Trinitatis, welcher damals war der 27. Julii, ist furgenommen und christlich verrichtet worden, da der gestrenge, edle und ehrenveste Hanns Paulus von Schaumberg[22] allhie haubtman, der ehrwirdige und wolgelerte herr m. Andreas Pangratius p[iae] m[emoriae] superattendens, Herr Johann Sahr[23] p[iae] m[emoriae] pfarrherr im spital, herr Jacob Schlemmer[24] schulmeister und neben ihm herr Laurentius Codomanus[25] (hernach pfarrherr zu Baireuth) scholae nostrae rector gewesen ist.

Damit aber solche dedicatio in frischer gedechtnus erhalten und die ursach derselben den leuten zu gewieser zeit eingebildet werde, so ist löblich und wol vom ehrengedachten herren m. Andreas Pangratio angeordnet und seinen herren succesoren hinderlassen, daß sie jerlich begangen und solemniter celebrirt werden soll. Da dann durch den herrn superattendenten in der predigt dem volk entweder der kurze summarische inhalt des evangelii angemeldet wird neben weitlauftiger und ausfurlicher erzelung, was man von dieser s. michaelskirchen anfang, glücklichem zunehmen und vollendtem gebeu aus glaubwirdigen alten brifen, alter leut relation und andern gewiesen anzeigungen zu nehmen hat (wie ich sol-

[21] Die in Hof ansässigen Nonnen (Klarissen, Franziskanerinnen) hatten zwar ihre eigene, nach der Reformation allmählich profanierte und abgebrochene Kirche. Sie lag Rücken an Rücken mit der Franziskanerkirche. Die Nonnen besaßen aber auch in dieser eine von ihrer Kirche aus zugängliche Nonnenempore. (Fr. Ebert, Baugeschichte [der Stadt Hof] (= Dietlein 5). Hof 1957. 151. 152. 169. 184 [Abbildung]. 185 und 347).

[22] Hauptmann zu Hof 1558–1578, geht dann in bambergischen Dienst (Lang 3, 167).

[23] † 1586 als Superintendent zu Münchberg (Simon, BPfB 2073).

[24] Vgl. S. 406 Anm. 9!

[25] * Hof 1529. – 1551 Hof Quartus, 1552 Tertius, 1561 Amberg Konrektor, 1566 bei der Kalvinisierung als lutherisch entlassen, 1566 Hof Rektor, 1573 Spitalprediger, 1575 Eger Pfarrer und Superintendent, 1581 Germersheim Pfarrer und Superintendent, 1584 durch die erneute Kalvinisierung vertrieben, 1585 Markt Scheinfeld Pfarrer, 1586 Bayreuth Pfarrer und Superintendent – † 1590 (Simon, BPfB 304).

ches in meinem stadtchronico[26] kurzlich zusammen gezogen) mit angehefter danksagung gegen Gott, daß er zu solchem christlichen werk seinen segen reichlich gegeben und gutherzige fromme leut bescheret, die bei solchem kirchengebeude das beste getan und von ihren zeitlichen gutern mit willigem herzen dazu geholfen, furnemlich aber bei dem geistlichen bau diser kirchen seine gnad bis anhero veterlich hat scheinen lassen, indeme das liebe wort Gottes bald, nachdem es an den tag kommen, stets rein und lauter gepredigt und die heiligen hochwirdigen sacramenta nach des Herren Christi einsatzung und ordnung ohne alle corruptelen und falsche lehr den leuten ausgespendet worden sind.

His accedunt dehortationes ab omni impietate et verbi divini contemtu contraque admonentur auditores ad amorem pietatis utque majorum vestigiis insistentes ecclesiae coetui quotidie sese adjungant, verbum salutis avide audiant, sacramentis pie utantur et de bonis suis corporalibus ad ecclesiae et scholae nostrae conservationem hilari mente et larga manu nonnihil impendant etc.

Oder aber (welches dann welchselsweis ein jar umb das ander observirt wird) es recitiret der herr superattendens anfangs der predigt die historien von dem kirchengebeude und warumb desselben bezihung oder einweihung jerlich soll gedacht werden, in eine kurze summen gezogen, und schreitet dann ferner zur erklerung des sontagsevangelii, nimbt einen gewisen punct aus demselben für und handelt ihn nach notturft.

Officium dedicationis templi d. Michaelis.

Introitus: Terribilis est locus iste. A 4; missa Georgii Försteri. A 6.
Post epistolam: Verba mea auribus percipe, A 5. Orlandi.
Post evangelium: Levavi oculos meos. A 8. Orlandi.
Loco Nun bitten wir: Benedic, Domine domum istam. A 5. Johannis de Hollande, in tomis evangeliorum[27].
Quodsi multi coena sacra usuri sunt, plane haec cantilena omittitur, et post Levavi statim canitur Nun bitten wir etc.
Sub communione:
Sanctus germanicum Heilig ist Gott der Vater. A 4. In den schwarzen beschlagenen partibus[28].
O sacrum convivium A 4. Ludovici a Victoria.

Vesperi.

Antiphonon: In domum Domini ibimus. A 5. Johannis Greffingeri.
Psalmus: Dilexi, quoniam exaudiet etc. 1. toni.
Loco responsorii: Si bona suscepimus. A 5. Orlandi.
Hymnus: O lux, beata. A 4. H. Isaac.
Ante concionem:
Confitemini Domino. A 5. Orlandi.
Loco Magnificat: Erhalt uns, Herr, bei deinem wort. A 6.

Die Jacobi apostoli[29].

Post evangelium: Si Deus pro nobis A 5. Leonhardi Pammingeri.
Loco Nun bitten wir: Dum steteritis ante reges etc. A 5. cuius autor γνησίως est Jacobus Vaët.
Sub communione: Misit Herodes rex manus. A 6. Ludovici Loys.

[Der 2. Trinitatissonntag fehlt in der Vorlage].

Dominica X. Trinitatis.

Post evangelium: Jerusalem, quae occidis. A 5. Constantini Festae.
Loco Nun bitten wir: Propter peccata. A 5. Josquini.
Sub communione: Jerusalem, luge. A 5. Arnoldi Caën.

In vigilia divi Laurentii martyris.

Antiphonon: In domum Domini. A 5. Johannis Greffinger.
Psalmus: Dilexi, quoniam exaudiet, 1. toni.

[26] Original im Stadtarchiv Hof. (Schlechte) Ausgabe von Chr. Meyer, Quellen zur Geschichte der Stadt Hof. Hof 1894. (Dietlein 1, 3–9; 8, 122–126).
[27] Bei Kätzel 47 Nr. 7!
[28] Welche der in dem bei Kätzel 47ff. abgedruckten Verzeichnisse Widmanns genannte Bücher gemeint sind, läßt sich schwer sagen. Vorhanden sind sie nicht mehr.
[29] 25. Juli.
[30] 10. August.

Responsorium: Levita Laurentius. A 4. Resinarii.
Hymnus: O lux, beata Trinitas. A 4. H. Isaac.
Versiculus:
Dispersit dedit pauperibus. Alleluia.
Justitia eius manet in seculum seculi. Alleluja.
Magnificat secundi toni. A 4. Orlandi.
Benedicamus dominicale. A 4.

In festo die S. Laurentii[30].

Introitus: Intret in conspectu tuo. A 4.
Missa super Mon ceur. A 5. Philippi de Monte.
Post epistolam: Levita Laurentius. A 8. Theodori Riccii.
Post evangelium: Deus misereatur nostri. A 8. Orlandi.
Loco Nun bitten wir: Laudate Dominum. A 6. Uttendal.
Sub communione:
Sanctus praecedentis missae, item:
O sacrum convivium. A 6. Ludovici a Victoria.

Vesperi.

Repetantur omnia ea, quae pridie usurpata fuere.

Ante concionem.

Omnia, quae fecisti nobis, Domine. A 5. Orlandi.
Sustinuimus pacem. A 6. Utendal.

[Der 11. Trinitatissonntag fehlt in der Vorlage].

Dominica XII. Trinitatis.

Post evangelium: Quam magnificata sunt opera tua. A 6. Orlandi.
Loco Nun bitten wir: Domine, deduc me. A 6. Orlandi.
Sub communione: Intravit Jesus in quoddam. A 5. Jaches Wert.

[Der 13. Trinitatissonntag fehlt in der Vorlage].

Die Bartholomaei s[ancti] apostoli[31].

Post evangelium: Justorum animae. A 6.
Loco Nun bitten wir: Constitues eos. A 5.

Dominica XIIII. Trinitatis.

Post evangelium: Sustinuimus pacem. A 6. Utendal.
Loco Nun bitten wir: Ecce nunc benedicite Domino etc. A 6. Lechneri.

[Der 15. Trinitatissonntag fehlt in der Vorlage].

Dominica XVI. Trinitatis.

Post evangelium: Si bona suscepimus. A 5. Verdeloti.
Loco Nun bitten wir: Anni nostri meditabuntur. A 6. Orlandi.

[Der 17. Trinitatissonntag fehlt in der Vorlage].

Die S. Matthaei apostoli[32].

Post evangelium: Emendemus in melius. A 5. Arnoldi Feys.
Loco Nun bitten wir: Dum steteritis. A 5. Jacobi Vaët.
Sub communione:
Lucerna pedibus meis. A 6. Valentini Neandri.

In vigilia S. Michaelis archangeli.

Antiphonon: In civitate Domini. A 5. Arnoldi de Bruck.
Psalmus: Laudate, pueri, Dominum. 7. toni folio psalmarum[33] 22.
Responsorium: Te sanctum Dominum. A 4. Resinarii
Hymnus: O lux, beata Trinitas. A 4. H. Isaac.
Versiculus:
Benedicite Domino omnes angeli eius alleluja.
Potentes virtute, alleluja.
Magnificat 6. toni A 5. Orlandi.
Benedicamus feriale. A 4. supra[34], vel: dominicale infra [S. 476].

Die Sancti Michaelis[35].

Introitus: Benedicite Domino, omnes angeli eius. A 4. Missa super Le berger et la bergère. A 5. Orlandi.
Post epistolam:
Concussum est mare A 5. Clementis.

[31] 24. August.
[32] 21. September.
[33] Eines der bei Kätzel 48 unter Nr. 32 genannten Bücher.
[34] An der angegebenen Stelle (hier S. 456) findet sich das Benedicamus festivale.
[35] 29. September.

Post evangelium:
Factum est silentium in coelo. A 5. Clementis.
Loco Nun bitten wir: Rex Babylonis. A 5. Jacobi Vaet, quod anno aetatis XV. composuisse fertur.
Sub communione:
Sanctus missae praecedentis, item:
Laudate Dominum. A 6. Uttendalii.

Vesperi.

Antiphonon, psalmus, responsorium, hymnus et Magnificat, ut in vigilia huius diei.
Ante concionem:
Te Deum laudamus. A 4. Josquini.

Visitationis actus.

De hoc vide infra [S. 476].

In festo Simonis et Judae[36] sanctorum apostolorum.

Post evangelium: Constitues eos. A 5.
Loco Nun bitten wir: O quam gloriosum est regnum etc. Ludovici a Victoria.

Dominica XVIII. Trinitatis.

Post evangelium: Deus noster refugium et virtus. A 5. Orlandi.
Loco Nun bitten wir: Deus in adjutorium meum. A 6. Jacobi Clementis Non Papae.

[Der 19. Trinitatissonntag fehlt in der Vorlage].

Dominica XX. Trinitatis.

Post evangelium: Locutus sum in lingua mea. A 6. Orlandi.
Loco Nun bitten wir: In convertendo. A 8. Orlandi di Lassus.

[Der 21. Trinitatissonntag fehlt in der Vorlage].

Dominica XXII. Trinitatis.

Post evangelium et loco Nun bitten wir:
Lauda, Jerusalem, Dominum. A 6. Orlandi.
Sub communione:
In Deo speravit cor meum. A 6. Claudii Meruli.

[Der 23. Trinitatissonntag fehlt in der Vorlage].

Dominica XXIIII. Trinitatis.

Post evangelium: In te, Domine, speravi. A 6. Orlandi.
Loco Nun bitten wir: Dominus mihi adjutor. A 6. Orlandi.

Dominica ultima Trinitatis.

Officium huius diei celebratur sicut ipso die sacrosanctae Triadis.
Introitus: Benedicta sit Sancta. A 4.
Missa sine pausis. A 5. Crequillonis.
Post epistolam: Tibi laus, tibi gloria. A 5. Orlandi.
Post evangelium: Sancta Trinitas. A 8. Finot.
Loco Nun bitten wir: Benedicta sit Sancta Trinitas. A 6. Ludovici a Victoria.
Sub communione: Sanctus missae prioris, item:
Beatam Trinitatem. A 4. Conradi Rein.

Vesperi.

Actus vespertinus choraliter peragitur.
Vide supra [S. 449].

Tantum de cantu figurali, certis temporibus et statis diebus in ecclesia Curiensi quotannis usurpando. Possunt tamen praeter notatas cantilenas aliorum quoque insignium et praeclarorum artificum motetae, maxime vero, quas Lindenerus[37], industrius ille musicus, ad singula anni tempora studiose ex optimis collegit autoribus, pro occasione adhiberi, variatis prioribus et in diem dominicam vel annum etiam sequentem rejectis, non vero prorsus omissis. Est enim sua gratia veteribus, est etiam sua laus recentibus. Et a Salvatore nostro tam nova quam vetera ex cordis nostri thesauro promere jubemur [Matth. 13, 52], si in regno eius boni patresfamilias censeri volumus. Idem in cantionibus Jacobi Händl[38] novis

[36] 28. Oktober.

[37] Fr. Lindner Aus Liegnitz. – 1565 Ansbach Tenorist an der Hofkapelle, 1574 Kantor Nürnberg St. Egidien. – † 1597. – Herausgeber zahlreicher, umfangreicher Sammelwerke. (Eitner in: ADB 18, 703. – Krautwurst in: MGG 8, 894–897). Rubsamen Walter H., The international „catholic" repertoire of a lutheran church in Nürnberg 1574–1597, in: Annales musicologiques 5 (Neuilly-sur-Seine 1957) 339–327).

[38] (Auch Gallus) 1550–1591. Aus Krain. Zuletzt Kantor in Prag. Bedeutender Komponist (Fürstenau in ADB 8, 348f. – A. Adrio in MGG 4, 1329–1334).

observetur, ut videlicet cantor iis quoque pro occasione utatur suumque studium et pietatem ubique conspicuam faciat, Deo et hominibus promte serviendo et juventuti bono exemplo semper praelucendo.

Sequitur Domine ad adiuvandum initium videlicet vespertinarum precum,

item responsiones ad collectas accommodatae et quatuor vocibus compositae in nostrae ecclesiae usum, a M. Henrico Fabro [39] Lichtenfelsense, olim apud Numburgenses juventutem docente.

[Nicht abgedruckt[40]].

Actus diurnus latinus

in templo monasterii[1] singulis diebus praeter Mercurii et Veneris diem, qua concio sacra ad d[ivum] Michaelem habetur, duce cantore et praesentibus secundanis et tertianis celebrandus, tempore quidem aestivo hora octava, hiemali vero hora 9.

Die Lunae.

I. Puer incipit: Ostende nobis, Domine, misericordiam tuam!
Chorus respondet: Et salutare tuum da nobis!
Et haec est inceptio diei Lunae, Martis et Jovis communis, eodem tono servato, quo canitur: Adjutorium nostrum in nomine Domini supra [S. 412].
II. Intonatio fit super psalmum more usitato, cui subiicitur psalmus a scholasticis in binos choros distinctis. Tres autem psalmi, consuetudine veteri, tanquam breves, semper continuantur. Quibus finitis additur antiphonon. Ac die quidem Lunae singulis septimanis hi psalmi canuntur:
Psalmus 123. Ad te levavi oculos meos.
124. Nisi quia Dominus erat in nobis.
125. Qui confidunt in Domino, sicut mons etc.

Antiphonon super psalmum:
[Noten]
Adjutorium nostrum in nomine Domini. Euouac[2].
[Ende der Noten]
III. Aliquot lineas seu versus ex testamento novo legunt pueri, illius septimana custodes: graeca quidem et latina verba secundani, germanica autem tertianus, ita ut graecis et latinis germanica respondeant et graecis latina, latinis vero germanica subiiciantur, uno statim post alterum legente.
IIII. Has distinctas lectiones ordine absolutas excipiat intonatio super Benedictus Dominus Deus Israel, ex sequenti antiphono, cui mox per binos choros respondeat Benedictus toni sexti. Hoc absoluto integrum antiphonon addatur, ut alias quoque usu receptum est.
Antiphonon super Benedictus:
[Noten]
Erexit nobis Dominus cornu, alleluja,
in domo David pueri sui, alleluja,
sicut locutus est, alleluja,
alleluja. euouae.
[Ende der Noten]
V. Tertianus aliquis praecedentis dominicae vel festi diei collectam canat melodia consueta, ut hac ratione diurnus actus finiatur scholasticique in ludum literarium redeant lectionem illi horae convenientem audituri.

Nota.

Hic latinus actus diurnus, si sacrum nuptiale fuerit, omittitur integraque hora exercitio ordinato attribuitur, tempore aestatis videlicet; nam hiemali tempore ultima hora alias cantor cum tertianis, quartanis et quintanis vel etiam superioribus classibus additis ad peragendum sacrum nuptiale, si usus postulat, in templum d. Michaelis sese confert.

Die Martis.

Psalmus 127. Nisi Dominus aedificaverit domum.
128. Beati omnes, qui timent Dominum.

[39] H. Faber, * Lichtenfels. – Seit 1538 Rektor in Naumburg, 1549 vom Bischof vertrieben, Rektor in Ölsnitz – † 1552 (Fürstenau, in: ADB 6, 491. – Kätzel 84ff. – NDB 4, 720. – Albrecht in MGG. 3, 1684–1688).
[40] Beispiel daraus: Kätzel 33f.

[1] Vgl. 427 Anm. 48!
[2] evovae: die Vokale der Schlußwörter des Gloria Patri: saeculorum. Amen. Ihre Notierung bezeichnet auch den Psalmton, nach dem der folgende Psalm gesungen werden soll, und zwar bes. seinen Schluß (Wetzer 4, 1062f.).

129. Saepe expugnaverunt me a juventute.
Antiphonon super psalmos:
[Noten]
Nisi tu, Domine, servabis nos, in vanum vigilant oculi nostri. evouae.
[Ende der Noten]
Lectionibus finitis scholastici coniuncti canunt hymnum sive symbolum divi Ambrosii et Augustini Te deum Laudamus collectaque recitata huius quoque die actum concludunt.
[Es folgt der Wortlaut des Te Deum samt Noten. Es wird hier nicht abgedruckt].

Die Jovis.

Psalmus 132. Memento, Domine, David.
133. Ecce quam bonum et quam iucundum.
134. Ecce nunc benedicite Domino.
Antiphonon: [Noten]
Memento, Domine, David, et omnis mansuetudinis eius. Euouae. [Ende der Noten]
Post lectiones canitur a toto scholasticorum praesentium choro, symbolum Nicenum[3] Credo in unum Deum. Quo finito puer ut supra quoque collectam pro conclusione huius actus recitat.
Symbolum Nicenum[3].
Puer loco diaconi incipiat:
[Noten]

Credo in unum Deum.
Sequitur totus chorus: Patrem
[Es folgt der weitere lateinische Wortlaut des Bekenntnisses. Er wird hier nicht abgedruckt] Amen.
[Ende der Noten].

Die Saturni,
aliis item diebus festa praecedentibus.

Die sabbati et prídie festorum una cum tertianis et secundanis primani quoque in actum diurnum sese conferunt, in chorali illo cantu pio sese exercitaturi reliquosque adiuturi, ut interea ludimoderator occasionem et tempus habeat compellandi, examinandi, admonendi et ab impietate dehortandi illos, qui postridie sacra synaxi sunt usuri, ne prorsus rudes et sine omni pio motu corpus et sanguinem Domini sumant sibique hac ratione poenam divinam accersant.
Ut autem ludimoderator in tanto scholasticorum numero sciat, quinam sint pii quique ἄθεοι sacramentum altaris contemnant vel saltem raro et negligenter accedant, duci in classe prima necessitas incumbit, ut sub actu diurno omnes et singulos, qui eo die sua confitebuntur peccata, annotet, dominica vel festo die semper praemisso. Sicn[am] certo anni tempore hunc catalogum scholae moderator legere et prophanos a piis discernere poterit. Sed haec παρέργως addita fuerunt.

Ordo huius diurni actus talis est.

I.

Scholasticis in templo monasterii congregatis quam primum incipit introitus illius dominicae vel festi, ex missali magno vel Lucae Lossii[4] responsoriis decantandus a toto choro, ita tamen, ut versum et Gloria Patri pueri selectiores vocis acutae canant, totus vero chorus eundem introitum usque ad versum ab initio repetat. Hoc facto evangelium dominicae vel festi graecum legitur a secundano. Mox

II.

ex missali magno canitur Kyrie certi temporis vel angelicum in Adventu Domini vel Kyrie Magnae Deus potentiae de Nativitate Christi, cui Et in terra angelicum subiicitur, vel Kyrie dominicale maius post dominicam Septuagesimae usque ad Pascha vel Kyrie paschale vel Kyrie Fons bonitatis cum Et in terra angelico vel Kyrie dominicale minus post festum Trinitatis vel de apostolis, martyribus etc., prout tempus requirit et libri ordo monstrat[5].
Gloria in excelsis loco diaconi puer canit.

[3] Bekenntnisschriften 26f.
[4] Kätzel 48 Nr. 29 (Folio) und 30 (Quart).
[5] Die verschiedenen Weisen z. B. Handbuch 1 Nr. 20–34.

III.

Post Kyrie evangelium dominicale vel festivale secundanus latine legit. Deinde
post evangelium sequentia vel tractus vel alleluia cum sequentia vel graduale de tempore canitur vel ex missali magno vel ex Lossii libro.

IIII.

His finitis tertianus evangelium conveniens germanice recitat, quod mox sequitur Sanctus de tempore, ut supra de Kyrie annotatum fuit, canendum ex magno missali. Cui, si placet, in praecipuis festivitatibus praefatio praemittatur ex Lossii libro, ita ut statim sine mora aut lectionis interventu Sanctus subiiciatur.

V.

Orationem dominicam loco diaconi canit puer selectus, sicut ea scripta extat in responsoriis Losii. Qua absoluta Agnus Dei certum de tempore canitur et post illud collecta a puero conclusionis vice adiicitur.

[Es folgt mit Noten das Vaterunser der römischen Messe samt der dortigen Einleitung und dem Friedensgruß]

Finit actus diurnus.

Vespertinae preces in coenobio peragendae,

cantore praecinente, quibus die Lunae, Martis et Mercurii intersunt secundani et tertiani, die vero Jovis totus coetus scholasticus convenit.

Hora secunda pomeridiana dictis diebus preces vespertinae decantantur in monasterio hoc ordine:

I.

Puer incipit: Deus, in adjutorium meum intende!
Chorus: Domine, ad adiuvandum me festina! Gloria etc.
Mox ex antiphono dominicali seu festivali intonatio fit super psalmum aliquem et hoc finito antiphonon integre repetitur. Psalmi autem ordine per binos choros cantantur, singulis diebus unus, cunctisque absolutis fit regressus ad initium.

II.

Subiicitur responsorium dominicae vel festi praecedentis vel etiam sequentis una cum hymno tempori congruente.

III.

Duo secundani et tertianus legunt particulam certam ex novo testamento in lingua graeca, latina et germanica eodem modo, ut supra in actu diurno latino [S. 471] indicatum est, ita ut semper initium fiat lectionis ab omnibus iis, qui legunt, eo versu eaque linea, qua proxime substiterunt.

IIII.

Versiculus de tempore accinitur, cui intonatio super Magnificat ex antiphono succedit Magnificatque in duobus distinctis coetibus eidem respondet, ita ut post Magnificat antiphonon repetatur et per collectam concludatur, Benedicamus ordinariis interim non neglectis.
Post preces vespertinas in scholam redeunt pueri praescriptas lectiones audituri.

De catechetica institutione,

quae fit hora secunda diebus Veneris in templo monasterii[6] tempore aestivo praeside superattendente, omnibus diaconis et cantore.

Kinderlehr am freitag.

Nach ostern den nechsten freitag wird allweg die kinderlehr widerumb angefangen, demnach sie den winter uber unterlassen worden. Da dann die schulknaben in den untern classibus als in decima, nona octava, septima, sexta, quinta und quarta sowol die schulmegdlein und andere kinder, sich in die klosterkirchen finden und in den capitibus pietatis sich unterrichten lassen, fürnemlich aber diejenigen, so da zuvor das heilige abentmal des Herren noch nicht gebrauchet und nun mehr bedacht sind, sich auch als andere christen zu dem tisch des Herren zu schicken. Dieselben werden von der zeit an bis uf

[6] Vgl. 427 Anm. 48!

pfingsten in den sechs haubtstucken christlicher lehr und den fragstucklein vom abentmal, welche herr magister Andreas Pangratius[7], weiland prediger allhie, zusammengetragen, geübet, damit sie hernach den letzten pfingstfeiertag desto christlicher und verstendiger das abendmal des Herren entpfangen mögen. Sonsten aber die andere zeit bis zum winter wird die liebe jugent ingemein aus dem catechismo Lutheri, ohne und mit desselben auslegen wie auch an son- und feiertagen von der ehrwirdigen priesterschaft unterrichtet und gelehret uf nachfolgende weis.

Für das erste wird ein christlich gesang, so sich zu der erklerung des haubtstucks christlicher lehr, welches man damals tractirt, oder aber sonsten der jarzeit nach reimet und schicket, auch wol pro serenitate et pluvia Gott Vater, der du deine sonn etc. von zweien unterschidlichen choren gesungen, da dann der cantor mit seinen knaben das erste, der h[err] superattendens aber oder der diaconus, so da wöchner, das ander gesetz mit den schulmegdlein und so fortan verrichtet.

Nach vollendung dieses gesangs lieset ein tertianus innerhalb des gegitters des altars, facie ad auditores conversa, ein capitel aus dem buch Jesus Sirach und solches ordentlich eines nach dem andern. Darauf dann alsbald ein diaconus ein stucklein aus dem catechismo Lutheri sambt der auslegung von dem predigtstul etlichmal furleset, damit ihme die kinderlein heimlich nachsprechen und also, was ihnen furgelesen worden, bei sich selbsten lernen.

Zum andern: Wann der diaconus von der canzel gestigen, recitiren die dazu bestellten knaben oder megdlein also, das ein teil fraget, das andere antwort gibt, ein stuck des catechismi Lutheri mit der auslegung, einmal die zehen gebot, solang man nemlich ihnen dieselben furspricht, das andermal den christlichen glauben, weil nemlich derselbe gehandelt wird, und also fortan, wie auch droben [S. 427] gemeldet worden. Bisweilen werden alle stuck des heiligen catechismi ordentlich nacheinander von den knaben oder megdlein hergesagt, alles nach gelegenheit der zeit.

Da nun solche fragen gemacht sind, examinirt der herr prediger neben seinen diaconis das gebot oder artikel oder bitt etc., welche uf der canzel furgesprochen worden, als das ein teil die knaben, das andere die megdlein wechselsweis examinirt, auch die vorgehenden und nachfolgenden gebot, artikel etc. fraget.

Furs dritte: Wann solches alles geschehen, so pflegt als dann der herr prediger oder aber in abwesen seiner ein diaconus des kunftigen sonn- oder feiertagsevangelium gewise teil, sprüchlein und gebetlein desselben von den knaben oder megdlein, so dazu bestellet worden und außen vor dem gitter des altars sitzen, zu fragen, damit sie hernach am sontag oder feiertag desto baß bestehen mögen. Da sichs aber zutregt, das uf den sontag ein apostel oder ander fest gefellet, wird als dann das evangelium des festes neben seiner gebreuchlichen abteilung von den knaben, das sontags evangelium aber und seine teil, sprüchlein und gebetlein von den megdlein recitirt und dann den folgenden sonn- oder feiertag widerumb repetirt. Doch müssen die fragen von den dreien hohen oder furnehmen festen als Weihnachten, Ostern und Pfingsten zu ihrer zeit auch nicht vergessen werden, wie droben [S. 428] auch berurt worden.

Letzlich singt man nach diesem ein kurz gesenglein, so da mit dem stuck des catechismi oder der zeit ubereinkombt, oder aber fur ein schön gewetter oder fruchtbaren regen, darauf dann von einem diacono die collecta fur die jungen, zarten christen[8], praemisso versiculo Danket dem Herrn etc., oder aber die collecten fur die fruchtlein uf dem feld[9] gesprochen und also nach angehengter gebreuchlicher benediction der coetus puerorum et puellarum von dannen gelasen wird.

Funerum Deductio.

Si funera sunt deducenda horumque exequiae prosequendae et cohonestandae, toto scholastico coetu praesente et eundem gubernante gymnasiarcha caeteris quoque collegis funeri operam dantibus statim ad ianuam defuncti incipit ludimoderator responsorium:

Si bona suscepimus.

Cui interdum subiicitur antiphonon:

[7] Vgl. 407 Anm. 10 und S. 428 Anm. 52.

[8] Vgl. 428 Anm. 53.

[9] = Das in der Ausgabe 1591 der KO von 1533 aus Veit Dietrich (S. 194) übernommene Gebet.

Media vita in morte sumus.

Hinc germanicae sequuntur cantilenae, etiam in particularibus funeribus, quibus tertiani, quartani et quintani, in hieme, ast in aestate etiam sextani intersunt cantore duce, usurpandae videlicet:

Mitten wir im leben sind.

Gott der Vater wohn uns bei.

Mit fried und freud ich fahr dahin Lutheri.

Item si necessitas postulat, praenotatis, antequam pueri templum d. Laurentii[10] ingressi sunt, finitis adiiciuntur:

Aus tiefer not, mit der langsamen melodie[11] zu singen.

Erbarm dich mein, o Herre Got.

In templo d. Laurentii, dum lugentes ingrediuntur, praescriptis illis non sufficientibus, attexitur:

Mit fried und freud in guter ru, item:

So war ich leb, spricht Gott der Herr etc.

In solemnibus autem funeribus ante concionem canitur responsorium:

Credo, quod redemtor meus vivit, item:

Ecce quomodo moritur justus.

Post haec habetur concio sacra vel etiam funebris aliquis sermo in vulgaribus exequiis legitur, quantum fieri potest ad aetatem et conditionem defuncti directus, ut auditores habeant, quo se consolentur, quodque imitentur vel e converso fugiant.

Post concionem:

In exequiis solemnibus canitur antiphonon:

Ecce Dominus veniet.

Alias sive particularia sive generalia fuerint funera[12], ex sequentibus cantilenis aliqua adhibetur vel etiam concioni et tempori aliquid conveniens cantatur:

O wie selig ist der tod.

Mit fried und freud in guter ru.

In meinem elend war dis mein trost.

Christ ist die warheit und das leben.

Von allem ubel uns erlös.

So war ich leb, spricht Gott der Herr.

O lamb Gottes unschuldig.

Ecce Dominus veniet.

Denique collectam funeribus congruentem recitat diaconus septimanae praeses versiculo prius dicto:

Diaconus:

Got hat seines einigen Sohns nicht verschonet,

Chorus:

sonder hat ihn fur uns in den tod gegeben,

et benedictione communi, quae alias in fine actuum sacrorum collectae recitatae annectitur, prorsus omissa.

Post collectam

conclusionis loco in solemni actu canitur hymnus Prudentii:

Jam moesta quiesce querela

vel germanicum:

Hört auf zu trauern und klagen, vel:

Herr Jesu Christ, wahr mensch und Gott.

In vulgaribus et tamen generalibus funeribus:

Nun haben wir den leib begraben:

Sed apud particulares exequias, quibus aliqua saltem scholasticorum pars interest, ultimi duo versus seu paragraphi huius cantilenas funebris decantantur videlicet:

Nun lassen wir ihn hie schlafen

Das helf uns Christus unser trost

vel etiam una ex superioribus brevibus cantiunculis germanicis, praecedente pagina, [hier: nebenstehend] sub titulo post concionem annotatis.

Nota.

Si in exequiis totus scholasticus chorus requiritur, omnes scholae collegae iisdem intersunt; si dimidius chorus, cantor assumtis tertianis, quartanis et quintanis ac in aestate sextanis etiam rem funebrem peragit; sin vero quarta chori pars, ut vulgus loquitur, expetitur, idem cum quartanis et quintanis funus deducit, semper paulo ante tertiam p[ost] m[eridiem].

Finis.

---

[10] Die zur Friedhofskirche gewordene alte Pfarrkirche (vgl. Einleitung S. 303!).

[11] Gemeint ist wohl die auf Wolfgang Dachstein zurückgehende und im Straßburger Gesangbuch von 1559 neu rhythmisierte Melodie, die das neue Evangelische Kirchengesangbuch neben Luthers Weise zur Wahl stellt (Kulp 195. – Zahn 4438 b).

[12] Funera particularia = Begräbnisse, bei denen nur ein Teil des Chores teilnahm (Viertel-, Halbchorleichen); funera generalia = Begräbnisse mit dem ganzen Chor (vgl. weiter unten!). Bei diesen verschiedenen Begräbnissen wechselte auch die Zahl der dabei beteiligten Geistlichen.

Responsiones super praefationes

[und ähnliches].

Benedicamus diversa

[Verschiedene Sätze jeweils vier- oder fünfstimmig mit Noten, nämlich Paschale, dominicale, festivale, angelicum, aliud angelicum, aliud angelicum, aliud Johannis Neseri. A 5.

Sie werden hier nicht abgedruckt].

Actus visitationis.

Die visitation, welche je in einem zweien oder dreien jahren nach gelegenheit einmal furgenommen wird, verrichtet man nachfolgender gestalt an einem mittwoch.

Wann man draußen zu S. Laurenzen am montag die altenstedter[13], am dienstag aber einen erbarn rat, auch die schuldiener visitirt und, wie allerseits gehauset wird, gute vleißige nachforschung gehabt hat, pfleget man den folgenen mitwoch in S. Michaelkirchen die gemaine burgerschaft und das eingepfarrte volk uf dem land auch anzusprechen und in den sechs haubtstucken christlicher lehr zu examinirn, und geschicht solche visitation altem gebrauch nach zur herbstzeit.

Erstlichen, nachdem man zusamgeschlagen und das landvolk, burgerschaft, mans und weibspersonen, jung und alt, auch der ganze coetus scholasticus sowol der meidlein schulmeister mit seinem haufen sich in die kirchen oder an seinen ort versamlet, singet man

Veni sancte Spiritus. A 6. Orlandi, darauf

Vater unser im himelreich,

choraliter, per binos choros scholasticorum et puellarum. Ferner:

Wir glauben an einen Gott choraliter, item:

Nun bitten wir den Heiligen Geist choraliter.

Darnach tritt der herr superintendens neben seinen senioribus, capellanen und andern zugeordneten kirchendienern uf dem land fur den taufstein, zeiget dem volk ursachen der visitation und, was dieselbe nütze, vermeldet auch daneben, wie vom anfang der welt her bis uf unsere zeit in der kirchen Gottes des alten und neuen testaments von Gott selber, den lieben patriarchen, köningen und propheten, auch von Christo und seinen aposteln, volgends von den alten lehrern, frommen, christlichen keisern, fürsten und herren solche visitationes und bestellung der kirchen mit erforschung, was die zuhörer und untertanen von Gott, seinen wesen und willen und von allen artikeln christlicher lehr gestudirt und begriffen, sind furgenommen und gehalten, dagegen allerlei abgötterei und mißverstand der lehr abgetan und weggeschaffet worden und das unser gnedigster furst und herr aus christlichem gemüt und eingeben des Heiligen Geistes auch in seinem furstentumb dergleichen zu tun befolen, als der da nicht allein fur seiner f[ürstlichen] d[urchlaucht] untertanen leib und guter, sonder auch fur derselben seelenheil und seligkeit veterliche fursorg trag etc., item, das man mit den leuten gelind und bescheidentlich handlen und nur aus ihrem catechismo sie ansprechen und examinirn wolle etc.

Hierauf wird von den herrn kirchendienern das examen aus dem catechismo divi Lutheri an unterschidlichen orten in den kirchen, auch uf den porkirchen fur die hand genommen und, da solches zum end gebracht, examinirt und fraget der senioren einer den usum, nutz und gebrauch aller sechs haubtstuck im catechismo und nach vollendung dessen geschicht von dem andern seniore eine commonefaction an das volk, daß sie inkunftig Gottes wort vleißig hören und alle kirchen actus, sonderlichen aber die kinderlehr vleißig besuchen, auch ihre kinder und gesind treulich dazu halten wollen etc.

Letzlich, wann dises alles geburlich verrichtet, pflegt man zu singen:

Sei lob und ehr mit hohem preis etc.

und alsbald darauf:

Tibi laus, tibi gloria, Orlandi. A 5.

Folget dann die gebreuchlichen benediction und collecten, wie bei anderen kirchen actibus, damit also die visitation beschlossen wird.

[Es folgt eine Schilderung der 1. Visitation 1564. Sie wird nicht abgedruckt[14].]

---

[13] Die Bewohner der Vorstadt bei St. Lorenz (vgl. Einleitung S. 303).

[14] Der hier nicht mehr wiedergegebene Teil findet sich wie der ganze Abschnitt über die Visitation unter dem falschen Titel „Kirchenordnung von 1529" in: Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken 10 II (1867) 57–60.

[Inhaltsübersicht:]

		Seite
I.	De vespertinis precibus pridie dominicarum et festorum in genere	408
II.	Ordo cantilenarum in vespertinis precibus, et quidem in specie	411
III.	[Darin!] Nocturnum officium: in Nativitate Domini nostri Jesu	412
	ad diem resurrectionis dominicae	417
IV.	Vespertinae preces festorum praecipnorum	422
V.	Gloria Patri ad octo tonos tresponsoriarum	424
VI.	Venite exultemus ad festum Nativitatis Christi	
	diem gloriosae Resurrectionis	424
VII.	De summo officio seu, ut vocant, missa dierum dominicorum et festorum in genere	424
VIII.	De catechetica institutione, quae fit diebus dominicis et festis	427
IX.	De vespertinis precibus dierum dominicarum et festorum	428
X.	Actus diurnus die Mercurii et Veneris in genere	429
XI.	De sacro nuptiali	430
XII.	Von ordnung der tauf, wie die vor der zeit gehalten worden	430
XIII.	Officia missae ad singulos dominicos et festos dies, quibus vespertinis, item feriae quartae et sextae actus inserti sunt	432
XIV.	Actus matutinus, Frühmeß	450
XV.	Actus diurnus, Tagmeß	454
XVI.	Ordo suavissimarum et optimarum ex prastantissimis artificibus tum veteribus tum recentibus selectarum cantionum, quae in figurali musica cantore duce decantantur ad praecipua festa totius anni directus	456
	[darin: Schuljubiläum am Pfingstmontag 463 und Kirchweih 467]	
	[15]	
XVII.	Responsiones ad initium vespertinarum precum ad collectas, ad orationem dominicam, versiculos, praefationes etc.	471
XVIII.	Actus diurnus latinus in templo monasterii, duce cantore et presentibus secundanis et tertianis celebrandus	471
XIX.	Vespertinae preces ibidem peragendae, cantore praecinente	473
XX.	Catechetica institutio die Veneris, in templo monasterii ibidem	473
XXI.	Funerum deductio	475
XXII.	Actus visitationis	476
XXIII.	Verzeichnus der bücher und gesangpartes, so zur kirchen und schulen gehörig und von dem erbarn rat einem cantori ubergeben worden [16]	—
XXIV.	Corollarium, wie man die schuler führen soll, wann man gregioriatum gehet und junge schulerlein colligirt [17]	—
XXV.	Benedicamus diversa	476

[15] Hier macht Widmann einen Einschub, in dem er allgemein auf die Fundstellen dieser Kompositionen hinweist, vor allem aber seine zu diesem Zweck 1596 der Kirche geschenkten 24 Bände zusammenstellt. Diese werden in dem unter XXIII gebrachten Verzeichnis noch einmal genannt.

[16] Abgedruckt: Archiv für Geschichte und Altertumskunde von Oberfranken 10 II (1867) 60–67 und bei Kätzel 47ff.

[17] Hier nicht abgedruckt. – Gregoriatum gehen = den Gregoriusumzug veranstalten. Am Tag Papst Gregors des Großen († 604), der als Patron der Schulen galt, dem 12. März, später meist aber erst im Mai, wurden weitverbreitet Schulfeste mit Umzügen zum „Maien-" (= Ruten-)einholen und zur Werbung gehalten (Zedler 11 [1735] 812. – Schmeller 1, 952. – LThK 4² 1181).

V.

Freie Reichsstadt

NÜRNBERG

2. Teil

(Kirchenordnungen seit 1533)

Literatur außer der früher bereits angeführten:

Neuere Gesamtdarstellung bei Engelhardt und Klaus, Dietrich.

K. Braun, Nürnberg und der Naumburger Fürstentag 1561, in: ZbKG 5 (1930) 134–176. – G. Bub, Die Politik des Nürnberger Rates während des Interims. Nerchau 1924. – H. Burger, Bemerkungen zu den Nürnberger Totenbüchern, in: Festgabe [für] K. Schornbaum, Neustadt a. d. A. 1950. 69–79. – Engelhardt 2, 346–402; 3. – G. Heide, Beiträge zur Geschichte Nürnbergs in der Reformationszeit, in: Historisches Taschenbuch 6. Folge 11 (1892) [Interim]. – M. Herold, Alt-Nürnberg in seinen Gottesdiensten. Gütersloh 1890. – C. Chr. Hirsch, Geschichte des Interims zu Nürnberg. Leipzig 1750. – B. Klaus, Veit Dietrich, Nürnberg 1958 (= EAKGB 32). – J. Kübel, Die Entwicklung des protestantischen Kirchengutes der Stadt Nürnberg von der Reformation bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. (NLA MS, 2187) (MS um 1940). – Officium sacrum, quod in aede D. Sebaldi Norimbergensium primaria... exhiberi solet. Nürnberg 1664. – G. Petsch, Das Nürnberger protestantische Kirchenrecht der reichsstädtischen Zeit. Düren-Rhld. 1933. – S. von Scheurl, Die theologische Fakultät Altdorf im Rahmen der werdenden Universität 1575–1623. Nürnberg 1949. (= EAKGB 23). – K. Schornbaum, Zur zweiten Nürnberger Kirchenvisitation 1560/1, in: BbKG 19 (1913) 22/27; Nürnberg im Geistesleben des 16. Jahrhunderts (Ein Beitrag zur Geschichte der Konkordienformel), in: MVGN 40 (1949) 1–96. – Simon, EKGB 251. 254. 262. 299. 301. 330 bis 318. – E. von Steinmeyer, Die Matrikel der Universität Altdorf. 1. 2. Würzburg 1912 (= Veröffentlichungen der Gesellschaft für fränkische Geschichte IV 1). – G. Th. Strobel, Geschichte des Exorcismi in der Nürnbergischen Kirche, in: Miscellaneen literarischen Inhalts größtenteils aus ungedruckten Quellen. 4. Nürnberg 1781. – Waldenmaier 13f.

Das Agendbüchlein Veit Dietrichs.

Ohne sie in ihrem inneren Gehalt oder auch nur in ihren gottesdienstlichen Formen zu ändern, wurde die Kirchenordnung von 1533 zwar in keiner Weise rechtlich, dafür aber um so stärker tatsächlich im nürnbergischen Raum keine zehn Jahre nach ihrer Einführung durch eine Schöpfung des Jahres 1543 außer Kraft gesetzt. Das geschah durch das Agendbüchlein Veit Dietrichs[1]*. Es trat nun hier, aber auch weit darüber hinaus an ihre Stelle, wobei freilich überall das Bewußtsein lebendig blieb, daß sie nichts anderes als eine praktischer gestaltete Form dieser Kirchenordnung war und sein wollte.*

Es erschien erstmals am 23. Januar 1543 – zunächst ohne Verfasserangabe. Der äußere Anlaß zu seiner Herausgabe war die pfandweise Erwerbung der pfalzneuburgischen Ämter Allersberg, Hilpoltstein und Heideck durch Nürnberg im Jahre 1542[2]*. In Pfalz-Neuburg hatte zwar Pfalzgraf Ottheinrich*

---

[1] ** Nürnberg 1506. Als Student in Wittenberg Luthers Tischgenosse und vertrauter Sekretär, 1535 Prediger bei St. Sebald in Nürnberg, 1547 wegen seiner Angriffe auf Mißstände im Wirtschaftsleben amtsenthoben – † 1549. (Alle bisherige Literatur über ihn überholt durch Klaus, Dietrich.) – Unsere Nr. V 1.*

[2] *H. Dannenbauer, Die Entstehung des Territoriums der Reichsstadt Nürnberg. Stuttgart 1928. 207f.*

rich durch Mandat vom 22. Juni 1542 die Reformation grundsätzlich eingeführt[3]*. Weiteres war aber dort noch nicht geschehen. Noch im November begann daher Nürnberg unter Veit Dietrichs geistlicher Führung eine Kirchenvisitation, die im folgenden Monat zum Abschluß gebracht wurde*[4]*.*

Natürlich trat damit ein plötzlicher Bedarf an Kirchenordnung auf. Aber er hätte auch durch einen Neudruck der Kirchenordnung von 1533, wie er ja ohnehin laufend in den verschiedensten Größen erfolgte, befriedigt werden können. Nicht auf sie zurückzugreifen, konnte nicht durch äußere Erwägungen veranlaßt sein. Am wenigsten wird die Anregung dazu von der Stadt ausgegangen sein, so gewiß diese den Auftrag erteilte. Sie muß durch Dietrich gegeben worden sein, der jetzt die Gelegenheit zu einer schon länger geplanten Neugestaltung und Ergänzung der Kirchenordnung von 1533 wahrnahm. Am 29. Dezember 1542 ordnete die Stadt den Druck an mit der Weisung, diese Bücher dann „volgends in alle pfarren aufm land austeilen [zu] lassen, damits an allen orten gleich gehalten werd"[5]*.*

Das Buch erfuhr, so lange sein Verfasser im Amt war, bei den rasch notwendig werdenden Neuauflagen zahlreiche Änderungen[6]*. Besonders aufmerksam zu machen ist hier bei der Ausgabe von 1543 II auf den seelsorgerlichen Unterricht am Krankenbett, bei der von 1544 auf das neue Kapitel vom Bann, das nun alles das in die Kirchenordnung brachte, wogegen sich die Reichsstadt während der Ausarbeitung der brandenburgisch-nürnbergischen Kirchenordnung so überaus nachdrücklich und erfolgreich gewehrt hatte, und auf die Randbemerkungen gegen den Exorzismus und schließlich bei der von 1545 auch auf das Vorwort und auf das Abendmahlslied Seb. Heydens.*

Ganz kurz wurde die Geltung dieser Agende – nach dem eben noch 1548 ein unveränderter Abdruck der Ausgabe von 1545 erfolgt war – durch das Interim unterbrochen[7]*. Ihm gegenüber verhielt sich Nürnberg in enger Zusammenarbeit mit Brandenburg-Ansbach wie dieses Gebiet*[8]*. Es ging freilich nicht ohne scharfe Kämpfe und Dienstentlassungen ab. Auch ließ man 1549 eine eigene Interimsagende*[9] *drucken. Sie wurde im Mai 1553 wieder abgeschafft. Sofort wurde nun das Agendbüchlein wieder neu belebt. Seine weiteren Auflagen von 1553, 1556, 1557, 1560, 1563, 1565, 1567 und 1569*[10] *beweisen die ungewöhnliche rege Nachfrage. Sie weisen keinerlei Änderungen auf gegenüber der Ausgabe von 1545.*

Sehr schwierig ist die Frage nach dem kirchenregimentlichen Charakter der späteren Auflagen. Kann streng genommen schon von einer Einführung von Veit Dietrichs Agendbüchlein nur bei den pfalzneuburgischen Pfandschaftsämtern, in deren Pfarreien sie verteilt wurde, die Rede sein, so darf in der Genehmigung der Drucklegung der 2. Auflage eben nur diese Zensurmaßnahme erblickt werden. Alle weiteren Auflagen möchte man zuerst als buchhändlerische Privatunternehmungen ansehen. Das geht aber nicht an für den Neudruck von 1586, bei dem man plötzlich auf die 1. Ausgabe zurückgriff. Das geschah 1601 noch einmal während die Ausgabe von 1545 in dieser Zeit nicht neugedruckt wurde[11]*.*

Die Gründe, die dazu führten, sind im einzelnen unbekannt, stehen aber in engstem Zusammen-

---

[3] *A. Weber, und J. Heider, Die Reformation im Fürstentum Pfalz-Neuburg, in: Neuburger Kollektaneenblatt 110 (1957) 73ff.*

[4] *Dannenbauer, Die Landgeistlichen, in: ZbKG 8 (1939) 227–230.*

[5] *Das Agendbüchlein sollte also jetzt nicht nur in den neu erworbenen Pfarreien Verwendung finden, sondern auch in den bisherigen Landgemeinden. Das zeigt wieder, daß die Hilpoltsteiner Pfandschaft nur Anlaß, nicht innerer Grund der Änderung war. (NStA Ratsverlässe 951f. 6; Ratsbuch 21f. 131. – Klaus, Dietrich. 208). – Die Stadt übernahm am 27. Januar 1543 auch gleich 400 Stück für die Landpfarreien (NStA Nürnberger Jahresregister 7 f. 174v).*

[6] *Sie sind in unserer Ausgabe Nr. V 1 bis auf Kleinigkeiten alle berücksichtigt. – Hirsch, Agenden. – Klaus, Dietrich. – Will, Bibl. Norica 2. Nr. 79–85.*

[7] *Klaus, Dietrich. – Engelhardt 3, 107–129. – Bub.*

[8] *Siehe dort S. 290ff. und unsere Nr. IV 4!*

[9] *Ohne Titel. – Ein Original scheint nicht erhalten zu sein. – Abgedruckt in Hirsch, Interim 158–183.*

[10] *Will, Bibl. Norica 2. S. 81ff. – Hirsch, Agenden. – Feuerlein 2, 285–288.*

[11] *Will, Bibliotheca Norica 2. S. 84ff.*

hang mit den damaligen Bekenntniskämpfen, wenn man gleich meinen könnte, daß sich die Hauptfragen auch auf weniger umstürzende Weise hätten ändern lassen.

Auf Anregung niederländischer Reformierter, die eine zahlreiche und angesehene Kolonie in Nürnberg hatten[12]*, hatten sich zwar 1570 die führenden Geistlichen für die Abschaffung des Exorzismus ausgesprochen. Es kam aber nur dazu, daß der Kirchenpfleger auf Bitten der Eltern von Fall zu Fall gestattete, ihn wegzulassen. Aber auch das unterblieb seit 1574, als bei der Verhärtung der Bekenntnisrichtungen ein Nürnberger Geistlicher Einspruch dagegen erhob. 1583 wiederholte der gleiche Kreis seine Bitte von 1570. Jetzt aber befahl am 9. Oktober 1583 ein Ratsdekret die Beibehaltung des Exorzismus*[13].

Wenn man dann bei dieser Gelegenheit die Neuausgaben des Agendbüchleins, nicht nur die Randbemerkung bei der Eingangsaustreibung, die ja allein nicht zu diesem Dekret paßte, streichen ließ, sondern überhaupt auf die 1. Ausgabe zurückgriff, so geschah das wohl, um nicht durch die bloße Weglassung dieser Bemerkung die Ursache – vor allem im Blick auf die anderen, auch lutherischen Kirchen, in denen der Exorzismus schon gefallen war – gar zu deutlich in Erscheinung treten zu lassen[14].

Ob man mit diesem Schritt aber nicht zugleich auch unauffällig das Kapitel über den in Nürnberg früher ja so heiß umstrittenen Bann aus der Welt schaffen wollte?

Die Neuausgaben des 17. und 18. Jahrhunderts dürfen als kirchenamtlich gelten. Doch ist das weitere Schicksal des Agendbüchleins, insonderheit seit seiner veränderten (vor allem ohne sämtliche lehrhaften Teile) Neuauflage 1639 unter dem Titel „Agendbüchlein für den nürnbergischen Kirchendiener in der Stadt und auf dem Land" hier nicht mehr zu schildern. Es sei nur noch vermerkt, daß die letzte Auflage 1755 erschien, daß diese 1784 einen Nachtrag zur Taufe, in dem nun der Exorzismus fehlte, erhielt[15] *und 1801 durch ein „Neues Agendbuch für die nürnbergische [!] Kirchendiener in der Stadt und auf dem Lande" ersetzt wurde. Ebensowenig aber darf übergangen werden, daß das Agendbüchlein in ritterschaftlichen Gebieten noch viel länger in Gebrauch war, so in dem früher seinsheimischen, später schwarzenbergischen Städtchen Marktbreit am Main bis zum Jahre 1811*[16].

Daß für den unmittelbaren gottesdienstlichen Gebrauch ein Auszug der dafür benötigten Stücke erfolgte, war so selbstverständlich, wie es verwunderlich ist, daß auf brandenburgischem Gebiet so etwas nie geschah. Das tat 1560 das „Collectenbüchlein"[17]*, das 1585 zu einem „Collecten-, auch Tauf- und Traubüchlein" erweitert wurde*[18].

Darin fehlen aber wesentliche Stücke – die Ermahnung zum gemeinen Gebet vor der Predigt und andere zum Predigtgottesdienst gehörige Stücke und die Abendmahlsvermahnung samt der auch im Agendbüchlein fehlenden Offenen Schuld. Das erklärt sich daraus, daß diese Stücke bereits in einem Sonderdruck zu haben waren. Wann das erstmals geschah, ist unbekannt. Der älteste Druck ist zusammengebunden mit dem Kollektenbüchlein von 1560[19]*, ist aber buchdruckmäßig selbständig und stammt wohl auch aus dieser Zeit. Er enthält noch ein drittes Stück – vom christlichen Wandel, dessen liturgischer Platz nicht ganz eindeutig ist. Es mag zum Predigtgottesdienst gehört haben.*

---

[12] *K. Pilz, Nürnberg und die Niederlande, in: MVGN 43 (1952) bes. 52–103. – H. Neidinger, Die Entstehung der evang.-reformierten Gemeinde in Nürnberg, in: MVGN 43 (1952) 225–231. 238–244.*

[13] *Geschichte des Exorcismi in der nürnbergischen Kirche, in: Strobel, Miscellaneen 4, 196–220. – Schornbaum, Nürnberg im Geistesleben 50–56. – G. E. Waldau, Geschichte der reformierten Gemeinde Nürnberg. Nürnberg 1763. 5–20. 82–88. – Neidiger 255–259. – Zum Exorzismus in Brandenburg-Ansbach-Bayreuth: dieser Band S. 179.*

[14] *Will, Bibliotheca Norica 2. S. 79–85.*

[15] *Auszug aus dem A⁰. 1755, neu aufgelegten Agend-Buch für die Nürnbergischen Kirchendiener in der Stadt und auf dem Land die Taufordnung betreffend. Nürnberg 1784.*

[16] *R. Plochmann, Urkundliche Geschichte der Stadt Marktbreit in Unterfranken (Erlangen 1864) 346.*

[17] *NLA Fen. IV 4⁰ 385.*

[18] *Weitere Auflagen 1591 und 1604.*

[19] *NLA Fen. IV 4⁰. 385. – Klaus, Dietrich. 406ff.*

Über die räumliche Verbreitung dieses Agendbüchleins, das weithin seinen Ausgangspunkt – die Kirchenordnungen von 1533 – im praktischen Gebrauch verdrängte, wurde bereits bei der Darstellung des Einflußbereiches dieser Kirchenordnung gesprochen[20].

Das Kirchenbuchwesen, in dem sich Nürnberg so führend gezeigt hatte, baute die Stadt nicht aus. Anordnungen erfolgten über die der KO von 1533 hinaus nicht mehr. In der Stadt begann St. Lorenz 1547, St. Sebald 1557 auch mit der Führung von Beerdigungsbüchern[21]. *Kommunikantenbücher wurden nicht geführt. Das hing damit zusammen, daß freie Beichtvaterwahl in der ganzen Stadt bestand. Diese Beichtväter allerdings sollten Kommunikantenverzeichnisse führen, wenigstens sollten sie lässige Abendmahlsgäste melden*[22]. *Auf dem Lande legten Geistliche von sich aus – allerdings meist erst im nächsten oder gar übernächsten Jahrhundert entsprechende Bücher an.*

Die kirchliche Verfassung.

Die kirchliche Verfassung in Nürnberg wurde nie gesetzmäßig festgelegt. Seit dem Jahr 1525 übte der Rat das ganze Kirchenregiment selbst aus. Er bestellte einen Kirchenpfleger mit einem Kirchenamt. Nicht einmal Pfarrer an den beiden Nürnberger Pfarreien wurden mehr ernannt, weil man in ihnen die Nachfolger der Pröpste beargwöhnte. Die Pfarramtsgeschäfte führte der sogenannte Schaffer, der rangmäßig unter dem Prediger stand. (Als Amtsbezeichnung für die übrigen Geistlichen wurde Diakonus üblich.) Eine einheitliche geistliche Leitung (durch einen Superintendenten) wurde nie geschaffen, wenn auch eine Zeitlang der Titel Superintendent verliehen wurde[23]. *Je nach den Patronats- oder weltlichen Hoheitsverhältnissen unterstanden die einzelnen Pfarreien zunächst Verwaltungsämtern der Stadt, dem Großen Almosen, dem Landalmosen, Landpflegeamt, Spitalamt usw. Die Zuständigkeit des Kirchenamtes war dadurch so ziemlich auf die Stadt selbst beschränkt. Die Ehegerichtsbarkeit übten allein die bürgerlichen Gerichte. So erhielt in Nürnberg ganz im Unterschied von Brandenburg-Ansbach-Bayreuth die Kirche nicht eine selbständige, neben dem weltlichen Regiment stehende Behörde, durch die die Stadt ihren Summepiskopat ausübte. Das ganze Kirchenregiment war einfach dem weltlichen Regiment eingegliedert. Dabei darf aber freilich nicht übersehen werden, daß Nürnberg 1583 in Altdorf eine eigene Universität errichtete, deren theologischer Fakultät manche Aufgabe übertragen und die vielfach gutachtlich herangezogen wurde.*

Diese enge Verpflichtung von Kirche und Staat zeigt sich sehr anschaulich darin, daß die Landpfarrer zur Verkündigung der allgemeinen polizeilichen Vorschriften verpflichtet waren. So erschien z. B. 1548 ein staatliches Buch der „Mandata oder Gesetze, jerlich am ersten oder andern suntag in der vasten auf dem lande zu verkünden." Eine Predigt war an diesem Sonntag nicht mehr möglich. Die Mandate begannen zwar damit[24], *„daß niemand Gott oder sein wirdige mutter Mariam soll lästern noch streflich schweren, schelten oder fluchen", dann „Die jungfrauen Mariam betreffen", „Den leib, glieder und anders des Herrn Christi betreffen" (gegen das Fluchen), „an feiertägen, unter den göttlichen ampten niemand zum essen oder trinken setzen", brachte ein „Verpot der winkelee", „Verkündigung der ehe", befaßte sich mit „Lautmehrung und heirattägen"*[25], *Hochzeittagen, Kindtaufordnungen, mißgläubigen Leuten und neuen Sekten, ermahnte zu Gottesdienstbesuch und christlicher Lebensführung und*

---

[20] *Siehe oben S. 124!*

[21] *Burger, Totenbücher. – G. Hirschmann, Die Nürnberger Totengeläutbücher und Ratstotenbücher, in: Blätter für fränkische Familienkunde 7 (1958) 98–109.*

[22] *M. Simon, M. J. Schwindel, in: ZbKG 23 (1954) 32. 34.*

[23] *Strobel, Miscellaneen 4, 212.*

[24] *Vorhanden z. B. NLA 4° 1609.*

[25] *Lautmerung [Handschlag oder vermehelung] = Veröffentlichung (Schmeller 2, 1531). – Gemeint ist mit beiden Wörtern die Verlobung, die damals noch rechtlicher Abschluß der Ehe war und mit einer Gasterei verbunden zu sein pflegte.*

wandte sich gegen Versammlungen vor den Kirchen während der Predigt. Sie brachten aber auch durchaus weltliche Stücke, wie „Zutrinken betreffend", „Ehalten nit abdingen", „Schädlichen und verdächtigen leuten nachzueilen", „Mißhandler nit zu halten", „Wehren nit zucken", „Lehen ohne wissen nit zu empfahen" „Etliche geflügel... nit fahen", „In den weihern, wassern nit fischen", „Raupen im frühling abzufangen", „Rockenstuben nit zu halten", „Landverwiesene nit hausen und hofen", „Daß niemand nach der zeit, so es nachmittag auf der kleinen uhre[26] *8 geschlagen hat, in den häusern kein essen oder getrank geben soll", „Nicht mit büchsen und waffen herumlaufen", gegen nächtliche Ruhestörung, über die Feuerschau, gegen das Wildern und gegen die Bekämpfung von Wölfen und Füchsen mit Gift.*

Im einzelnen können von diesen Verordnungen auch die vorwiegend kirchlichen Mandate nicht gebracht werden – nicht wegen dieser Verflechtung, die ja gerade charakteristisch ist, sondern wegen ihrer großen Anzahl, bei der die einzelnen Mandate recht oft in verschiedener Fassung wiederholt wurden ohne aber inhaltlich etwas Besonderes zu bringen. Die Eigenart dieses Verhältnisses von Staat und Kirche wird deutlich genug durch diese Inhaltsangabe gekennzeichnet[27]*. Als charakteristisches Beispiel sei aber das Mandat vom 15. Februar 1558 „Vermahnung und Unterricht", das das kirchliche Leben der Gemeinden regeln und von Mißständen reinigen sollte, zum Abdruck gebracht*[28]*. Es zeigt zugleich ungemein deutlich, wie dieser evangelische Staat, der die Kirche ganz sich eingegliedert hatte, in seinem innersten Wesen auch als Staat zuerst Kirche sein wollte.*

Was die Eheschließung anbetrifft, so hatte die Stadt angesichts einer damals drohenden Verwirrung zwar wohl Ende 1524 gefordert, daß die Brautleute zur Kirche und Trauung kommen müßten[29]*; sie stand aber trotzdem weiterhin auf dem Standpunkt, daß Versprechen und Handstreich nach „vermög der recht ein bestendige ee machen mögen"*[30]*. Als die Stadt 1537 vor der Trauung ein Aufgebot verlangte*[31]*, forderte sie doch eigentlich die Trauung nicht als Pflicht, kam also noch nicht zu einer Formvorschrift für die Abgabe der gegenseitigen Willenserklärung. Da die Winkelehen aber immer nur Sache von unmündigen Personen waren, während sonst doch wohl kaum eine Ehe ohne kirchliche Trauung geschlossen wurde, konnte man auch darüber hinweggehen. Stillschweigend ging sie dann aber doch durch ein „Mandat wider die Hurerei" zu der Anschauung über, daß die Ehe nicht mehr durch die Verlobung, sondern erst durch die kirchliche Trauung*[32] *als geschlossen gelten könne.*

Kirchliche Vermögensverwaltung, Schulwesen und Bekenntnisbildung.

Was das kirchliche Vermögen anlangte, so wurden wie die einzelnen Klöster auch die sämtlichen Pfründen an den Kirchen innerhalb der Stadt und des Alten Landgebietes dem Großen Almosen übergeben. Die Pfarrer erhielten feste Gehälter, die den Geldverhältnissen entsprechend von Zeit zu Zeit aufgebessert wurden. In der sogenannten Neuen Landschaft dagegen blieben die Pfarrpfründen im Besitz

---

[26] *Vgl. S. 46 Anm. 2!.*

[27] *Über die jeweiligen Einzelordnungen, ihre erstmaligen Sonderveröffentlichungen und über weitere Mandate dieses Stils (bis 1600) vgl. Will, Bibl. Nor. 1 II S. 27–69.*

[28] *Vgl. unsere Nr. V 2.*

[29] *Bericht der Stadt nach Straßburg (Kolde, Kirchenwesen 71).*

[30] *1554 (Mandata... 1548 Ci. – NSTA Nürnbergische Mandatenbände A f. 89).*

[31] *1557 (Mandata Dff. – NSTA aaO f. 114).*

[32] *Unsere Nr. V 3. – Im Anfang des nächsten Jahrhunderts mußte Nürnberg hier aber doch auch noch Unterschiede anerkennen, wie ja auch Luther noch durchaus und entschieden anders gedacht hatte, und zwar gerade zu dem hier so streng bestraften Vergehen (vgl. sein Buch „Von Ehesachen" [1530]; WA 30 III 226f.), und auch sonst in der evangelischen Kirche die Anschauung nicht einheitlich war (Rietschel 720). Württemberg dagegen war mit solchen Strafbestimmungen schon 1537 (Richter 1, 280f.) und Brandenburg-Ansbach 1565 vorangegangen (unsere Nr. IV 14).*

und Verwaltung der einzelnen geistlichen Stellen. Aus diesem stets sorgfältig und getrennt verwalteten Kirchengut wurden zur Reichsstadtzeit später Einkünfte und Geldvermögen oft und in ausgedehntem Maße auch für kirchenfremde Zwecke herangezogen. Es geschah aber lediglich unter dem Titel einer Anleihe mit der Verpflichtung zur Rückzahlung. Verluste – erheblichsten Ausmaßes! – brachte erst die Einverleibung Nürnbergs in den bayrischen Staat[33].

Das größte der der Stadt übergebenen Klöster – das Benediktinerkloster St. Egidien – verwendete die Stadt nach Luthers 1524 ergangenem Aufruf zu einer höheren Schule. Am 23. Mai 1526 wurde sie durch Philipp Melanchthon, den man vergeblich zum Rektor zu gewinnen versucht hatte, eröffnet. Die Hoffnungen, die sie zunächst erweckt hatte, erfüllte sie allerdings nicht. Das lag daran, daß ihr die bei St. Lorenz, St. Sebald und am Spital bestehenden Schulen kaum nachstanden[34] *und sie ihnen gegenüber keine höhere Berechtigung verlieh. Man meinte ihr dadurch aufhelfen zu können, daß man sie 1575 nach Altdorf verlegte. Als dort aber schon 1578 eine Akademie entstand und diese von vornherein danach strebte, zur vollen Universität zu werden, verkümmerte in deren Schatten das Gymnasium, so daß es 1633 wieder nach Nürnberg zurückkehrte*[35]. *Die Akademie aber erreichte, wenn auch erst allmählich ihr Ziel. In Altdorf konnte von Anfang an das volle Theologiestudium abgeschlossen werden. Seit 1583 wurde den dortigen Professoren der Theologie auch das ausschließliche Prüfungs- und Ordinationsrecht für alle reichsstädtischen Geistlichen übertragen*[36]. *1623 erhielt die Akademie auch das Promotionsrecht für Juristen und Mediziner. Das für Theologen (und damit den Rang einer Volluniversität) erlangte Altdorf erst 1696. So war Nürnberg neben Straßburg die einzige Reichsstadt, die eine eigene Universität unterhielt. Sie wurde 1809 nach dem Übergang an Bayern aufgehoben*[37]. *Für das Nürnberger Schulwesen in den Landstädten soll hier wenigstens auf die für Hersbruck verfaßte Schulordnung des Rektors Seb. Heyden in Nürnberg vom 11. Februar 1535 hingewiesen sein*[38].

Was die Bekenntnisentwicklung der Nürnberger Kirche anlangt, so suchte die Reichsstadt bei den innerprotestantischen Auseinandersetzungen der späteren Reformationszeit zunächst gnesiolutherische und philippistische Strömungen miteinander zu vereinigen. Dabei lieh ihr Brandenburg mit der Schaffung einer besonderen Norma doctrinae, der Lehrnorm[39], *seine Unterstützung. Diese Gruppe von Schriften mußte 1573 hier wie dort von sämtlichen Geistlichen unterschrieben werden. Weiterhin ging dann aber die Entwicklung auseinander. Nürnberg lehnte, da in führenden Kreisen nicht nur philippistische, sondern geradezu calvinistische Gedanken lebendig waren, sowohl die Unterschrift des Bergischen Buches als die der Konkordienformel ab, kam infolgedessen aber bis tief ins 17. Jahrhundert hinein innerkirchlich nie zur Ruhe*[40].

---

[33] *Hilpert. – Kübel, Nürnberg.*
[34] *Vgl. z. B. Die Schulordnung der Sebalder Schule von 1575: Heerwagen 1863. 11–17.*
[35] *Steiger 20–79. – Heerwagen.*
[36] *Zu den theologischen Hintergründen: Schornbaum, Nürnberg im Geistesleben 50 und Anm. 156.*
[37] *Simon, EKGB 311. 312. – von Scheurl. – RGG 1³ 290.*
[38] *Schornbaum, Hersbruck 69–77. – Dazu auch: E. Wiedemann, Das Hersbrucker Schulwesen im 16. Jahrhundert, in: Heimat (Beilage zur Hersbrucker Zeitung) 29 (1959) 2f. 6f.*
[39] *S. 300. 108 Anm. l. 109 Anm. 6.*
[40] *Hirsch, Versuch einer Historie der nürnbergischen librorum normalium, in: Acta historico-ecclesiastica 11 (1747) 408–451. – Waldau, Vermischte Beiträge 2, 339–358. 393–412. – Schornbaum, Nürnberg im Geistesleben. – Simon, EKGB 330. 332f. 336f.*

[V 1.] Agend / Büchlein für die / Pfarrherrn auff / dem Land. Durch / Vitum Dietrich. / M. D. XLV.

Allen[a] frommen pfarrherren und kirchendienern.

Gnad, barmherzigkeit und fride von Got unserm Vater und unserm Herren Jesu Christo. Amen. Es spricht der heilige Paulus 1. Timot. 3 [1]: Das ist je gewißlich war: So jemand eines bischofs ambt begeret, der begeret ein köstlich werk. Solches wort Pauli, wer es recht verstehen und für ein wares wort will halten, der muß nicht auf der welt exempel und urteil sehen – denn da findet sich das widerspiel –, sonder allein auf Gottes wort und willen und darnach auf die geistliche, verborgne frücht, so solches ambt mit sich bringet. Denn außer disem heist es: Wer eines bischofs ambt begeret, der begeret eines fehrlichen, schweren, verhaßten, ja wol auch verfluchten und verdambten werks. Ursach: in der welt gehet es also: Wer Gottes wort füren, die leut recht unterrichten und die warheit frei one scheu bekennen will, der ledt erstlich auf sich den Teufel. Das ist ein sehr schwerer feind, der nicht bleibt still sitzen, wo man in seine veste einbrechen und im die seelen durchs Gottes wort abdringen will, sonder, ob er wol für sich selb, one Gotes verhengnus nit kan schaden tun, erwecket er doch seine dienstwillige, lieben und getreuen in allerlei stenden, geistlich und weltlich, und geschicht gemeiniglich, je größer und höher die stende sind, das sie je heftiger und bitterer wider das wort handlen. Da gehts denn mit allerlei tyrannei und wüterei wider die rechtschaffen prediger und frommen christen, wie heutiges tags leider vor augen ist mit den seellosen und heilosen bischofen, die mit allem mutwillen aus eim teuflischen trotz wider Gottes wort erbittert die armen christen alles unglück anlegen und nit allein für sich selbs schendliche, greuliche mörder und henger uber den armen leuten werden, sonder auch gern andere zu gleicher tyrannei und wüterei wolten reizen und treiben.

Wo nun der Teufel durch solche seine dienstwillige liebe und getreuen nichts kan schaffen – Gott weret im und wil sein wort nit allenthalb lassen ausrotten und dempfen. Wöllen jene dem Teufel zu lieb und dienst Gottes wort nicht haben noch dulden, so mögen sie davon bleiben und endlich gewarten, was für ein urteil an jenem tag erfolgen werd! – so findet man doch dagegen ein anders heuflin. Das lest im Gotes wort lieb sein, danket und lobet Gott drumb und setzet ee alles in far, ehe man des worts wolt entberen. Aber bei und unter denselben felets nicht, werden sich auch etliche finden, die ihren rechten und treuen bischofen, das ist iren pfarrherrn, predigern und seelsorgern, nit am günstigsten sind und mit lust und liebe inen zuwider tun, was sie können; wie man sonderlich auf dem land und unter dem baursvolk erferet, welchs den schalk nit so decken, sonder seiner art nach, wie ers im herzen hat, herausfaren und sich an tag muß geben. Also heist es zu beden teilen, wenn wir weltlich davon reden wöllen: Wer eines bischofs ambt (das wir pfarrambt oder kirchenambt nennen) begert, der begert eines fehrlichen, schweren, verhasten, verfluchten und verdampten ambts, da nichts gutes an ist; denn je treulicher man solchs ambt füret, je mehr fahr, haß, verfolgung und anders unglück folget. Das ist gewißlich war. Solches aber helt je die welt nit für ein köstlich ding, sonder fleuhets und fürcht sich dafür als für eim sondern unglück.

Wo bleibt nun S. Pauli spruch, der da spricht: Es ist gewißlich war: Wer eines bischofambts begeret, der begeret eines köstlichen werks? Heist denn das ein köstlich werk, mit großer mü und arbeit mer nicht schaffen, denn das der meiste teil dir feind sei und alles unglück wundsche und zu haus schicke?

Druckvorlagen: Originaldrucke und zwar
1543 I: NLA BKG 1931;
1543 II: Schweinfurt Stadtbibliothek D 4, 98 Beiband;
1544: NStB Will II 200. 4°;
1545: NStB Solg. 1297. 4°.

[a] Die Vorrede fehlt vor 1545.

Der heilig Paulus weiß solches auch wol und hats mehr denn ander selbs erfaren, wie man in den Geschichten der aposteln und sonderlich aus seinem eignen schreiben merkt, 2. Cor. 4 [8 ff.]:

Wir, spricht er, haben allenthab trübsal. Uns ist bang. Wir leiden verfolgung. Wir werden untergedruckt und tragen umb allezeit das sterben unsers Herren Jesu an unserm leibe.

Und 2. Cor. 11 [23–28]:

Ich hab mer gearbeitet. Ich hab mer schleg erlitten. Ich bin öfter gefangen, oft in todes nöten gewest. Von den Juden hat ich fünfmal empfangen vierzig streich weniger eins. Ich bin dreimal gesteupet, einmal gesteinigt. Dreimal hab ich schiffbruch erlitten. Tag und nacht hab ich zugebracht in der tiefe des meeres. Ich hab oft gereiset. Ich bin in ferligkeit gewesen zu wasser, in fehrligkeit unter den mördern, in fehrligkeit unter den Juden, in fehrligkeit unter den heiden, in fehrligkeit in steten, in fehrligkeit in der wüsten, in fehrligkeit auf dem meer, in fehrligkeit unter den falschen brüdern, in müh und arbeit, in vil wachen, in hunger, in durst, in vil fasten, in frost, in bloße, on was sich sonst zutregt, nemlich, das ich teglich werde angelaufen und trag sorge für alle gemeine etc.

Das mag doch ein zermarterter, zerplagter mensch heißen. Nun leidet aber Paulus solches alles nur darumb, das er ein apostel und prediger ist. Wie kan er dann das bischofambt ein gutes, köstliches ambt oder werk heißen?

Darumb hab ich oben gesagt, wer Paulum hie recht verstehen will, der sehe nit auf der welt exempel noch urteil; denn es hangt am predigambt allerlei fahr und unglück. Er sehe aber auf Gottes wort und willen und die rechte frucht, so aus solchem ambt folget, so wirt er ein unaussprechliche köstlicheit finden; denn ein bischof, pfarrherr oder kirchendiener kan seinem ambt nach nichts anfahen noch fürnemen, es ist eitel köstlichs, heiligs und seliges ding, da er erstlich Got seim Herren im himel, darnach seinem nechsten, letzlich auch im selbs zum besten dienet.

Denn von wem oder wazu ist solches ambt gestiftet? Ist es nit war, Gott selbs hat es also geordnet? Ja, es ist, wie Paulus sagt, Eph. 4 [8. 11], Gotes höchstes und herzlichstes geschenk, das er uns durch Christum widerfaren lest, das er gibt apostel, propheten, evangelisten, hirten und lerer. Und dienen solche embter alle dazu, daß des Herrn Christi leib, die christliche kirch, recht erbauet werde. Darumb sihestu hie bald, warum Paulus das bischofambt ein köstlichs werk nennet. Weltliche oberkeit hat auch ein hohes, nötiges und nützes ambt. Juristen, erzte und dergleichen sind (wo sie es anders wöllen sein und den geiz und hoffart sich nit betriegen lassen) feine leut, der man nit wol kan entbern. Aber was ists alles auf eim haufen? Keiser, könig, fürsten, juristen, erzte – ists nit war: alle gehen sie nur mit dem zeitlichen umb? Alle können sie nur allein zum zeitlichen helfen und raten. Aber ein frommer, treuer pfarrherr, der Gotes wort treulich fürtregt, der hilft dir zum ewigen, das du Got lernest erkennen, das du durch das wort und die heiligen sacrament den Heiligen Geist entpfahest, in nöten zu Got umb trost schreiest und durch Christum vergebung deiner sünde und ewigs leben erlangest. Wiltdu nu das bischofambt nicht für ein köstliches werk achten, welches du selbs so hoch genießen und andern auch dazu helfen kanst, das, ob sie gleich arme sünder sind, sie dennoch ein gnedigen Got haben und ewig leben solt [!]?

Andere stend und embter, ob sie wol herrlich, nutz und gut und von Got uns zum besten geordnet sind, so sinds doch in dem beschwerlich, das sie am meisten mit ander leut not und unlust müssen umbgehen. Ein jurist muß sich eines andern sachen annemen, als were sie sein eigen, und ist doch nit sein eigen. Er bedörfte seiner person halb solches zankens und unrugigen wesens nicht. Desgleichen ein arzt muß immerdar mit kranken umbgehen, ob er gleich gesund ist und im nichts felet. Solches aber verursachet sehr oft, das wir dest unfleißiger sind, weil unser dienst und tun gar auf ander leut not gestellt ist. Ja, es begibt sich sehr vil, da wir andern in irer not helfen solten, bedenken wir vil mer unseren eigen nutz und dienen andern also, das sie zu betlern und wir reich und große herrn werden. Darumb solche embter und stende, wo man sich nit in Gottes forcht helt, sehr fehrlich sind.

Aber ein kirchendiener, ob er wol durchaus auf andere leut, inen zu dienen, beschiden ist, so richtet er doch solchen dienst nimmer aus, er dienet ihm

selb zuforderst mit. Ist er in seim hause, liset, studirt, bedenkt sich auf seine predigt, solches geschicht wol der kirchen zu gut. Aber er bedarf und gneußet solcher arbeit auch für sich selb; denn ob er gleich kein prediger wer, so bedörfte er doch, das er sich im wort teglich übete. Da nun andere leut sich ire hendel und gescheft an solchem lassen hindern, da treibt den kirchendiener sein ambt, das er die bibel und andere gute bücher für sich nemen und in Gottes wort sich muß üben. Darumb gehet es hie, wie Paulus sagt, 1. Timo. 2 [6]: Es sol der ackerman, der den acker bauet, der früchte am ersten genießen.

Also, wo ein kirchendiener ambts halb hingehen, ein kindlein taufen, einen kranken mit dem hochwirdigen sacrament bewaren und mit Gottes wort trösten oder sonst jemand von sünden entbinden soll, da dienet er seinem nechsten mit dem höchsten und grösten dienst, der auf erden kan fürfallen. Denn das kindlein kombt durch die tauf zu Gottes gnad. Es wird von sünden und dem ewigen tod ledig und ein erb des ewigen lebens. Der kranke mensch, so es one solchen trost wer, würde er schmerzen und kümmernus halb verzagen. Aber da empfehet er gewissen trost durch das wort und den leib und das blut Christi, so ihm zur speise und zum trank gegeben wird. Gibt sich derhalb in Gottes willen und fasset die hoffnung des ewigen lebens durch Christum. Hie sage mir, ob auch müglich sei, das ein mensch dem andern könne mer und besser dienen? Es ist mit gelt, gut und anderm nichts. Wenn du schon des türkischen keisers schatz eim betrübten, bekümmerten menschen woltest schenken, was were es gegen disem, da du vergebung der sünden und die hoffnung des ewigen lebens mit deinem dienst im zu hause bringest und zu eigen gibst? Also dienest du deinem nechsten mit dem höchsten und grösten dienst, und dennoch dienest doch im nit allein; du dienest dir selb mit. Denn, wo du anders nicht ein unvernünftiges vihe bist und ein wenig dich besinnen wilt, was du zu tun habest, wenn du ein kindlein taufest, wirst du dich von herzen deiner tauf trösten müssen. Du wirst dich deiner eigen fahr erinnern müssen, wenn du einen todkranken menschen wider den tod und seine sünde tröstest. Der not halb scheinet es, jener bedürfte solchs trosts baß denn du. Aber in der warheit sind wir in solchem fall alle gleich und ist das wort und der trost wider die sünd dem gesunden gleich so wol von nöten als dem kranken. Da nun andere gesunde hingehen, an Got und sein wort nit gedenken, da hat der kirchendiener, so oft er mit seinem ambt umbgehet, ursach, das ers nit vergesse, sonder übe, und ist da in der rechten schul, da es nit schimpf noch heuchelei, sonder ernst ist; denn am todbett laufets nit ler. Es finden sich allerlei zufelle, die uns leren, wie der trost des worts so hoch von nöten sei, wie schwerlich er zu fassen und zu behalten sei, wie der feind sich darumb annimbt, das er unsere herzen anderswo hinfüren und solchen trost aus den augen rucken könne.

Sihe, da findet sichs, das Paulus sagt: Wer eines bischofes ambt begeret, der begeret eines köstlichen werks. Denn zu beiden teilen ist es köstlich. Erstlich dasjenigen halb, der solches ambts bedarf, daß man in taufen und vons Teufels reich ledig mache, das man ihn mit Gottes wort unterrichte und tröste, das man ihn von sünden entbinde, mit dem hochwirdigen sacrament in seim letzten beware etc. Und darnach deinthalb, der du solches werk übest. Denn du bedarfst sein auch und geschicht, indem du andere lerest, lehrest du dich selb, indem du andere tröstest, tröstest du dich selb, indem du andere ermanest, ermanestu dich selb. Was woltest du oder wie köntest du ein bessers, gotseligers, heiligers leben dir oder deinen kinden und liebsten freunden wundschen oder wehlen? Alles, womit du umbgehest, dienet zu Gottes ehr und heiligung und erkentnus seines namens, es dienet zu ander leut und dein selbs seligkeit, da dagegen andere, so in weltlichen hendeln sind, alle stund und augenblick reizung und anleitung haben, das sie sich in weltliche hendel verstecken und Gottes und seines worts gar vergessen. Denn Christus leugt nicht: Reichtumb, sorg und wollust des lebens, spricht er, sind wie die dornen und erstecken die frücht des worts im herzen, das es nicht kan uber sich kommen [Marc. 4, 19].

Nun bist du aber auch kein vollkommener heilig. Du hast auch fleisch und blut an dir. Das ist geneigt auf das weltlich und zum geistlichen und ewigen ist es sehr treg und faul. Aber da dienet dir dein ambt zum besten. Du gneußest sein am höchsten, das du immerdar ursach hast, mit Got und den heiligen götlichen werken umbzugehen. Dein stand treibt dich

zum lesen, studirn und meditirn. Da mustu ein kindlin taufen, dort einen kranken trösten, da einen unwissenden unterrichten, dort ein angefochtnes gewissen aufrichten. In summa: alle stund hast du ursach, mit Got und seim wort umbzugehen, das du zum reich Gottes helfen und wider des Teufels reich mit dem wort und sacrament streiten must, und ist nit möglich, wo du solchs mit ernst tust, das dus nit genießen und von tag zu tag im glauben und erkentnus soltest zunemen und ein feiner christ werden.

Darumb heißet der heilig S. Paul solches leben und ambt billich ein köstliches werk, das für Got, für seinen engeln und lieben heiligen das teurest, köstlichest und edlistes [!] werk ist, da du zugleich Gott im himel, dein nechsten auf erden und dir selb dienest, das er und du solches diensts in ewigkeit wirst genießen, da dagegen die welt mit allem, was sie für köstlich und edel helt, zu grund fallen und mit feur muß verzeret werden.

Das aber, wie oben gemeldet, fehrligkeit in solchem stand mer denn sonst ist, wolan, das ist uns auch nit schad. Denn erstlich, so uns etwas ubels begegnet unsers ambts und des worts halb wissen wir, das es uns umb des Herren Christi willen begegnet, wie er spricht: So ir von der welt weret, würde die welt das ire lieben. Weil ir aber nit von der welt seid, sonder ich hab euch von der welt auserwelet, so hasset euch die welt [Joh. 15, 19]. Was wil nun anders folgen denn, so wir umb des Herren Christi willen leiden, das er zu uns setzen und in solchem leiden uns nicht will stecken lassen? So ist es am tag, das es uns gut und nütz ist, das es uns nit allweg nach unserm willen geht. Denn das creuz drucket den alten Adam und lehret uns beten und Got rechten gehorsam leisten. Zum dritten ist der trost da: Wer treulich arbeitet, dem sol auch reichlich gelonet werden, wie sonderlich Daniel sagt: Die lerer werden leuchten wie des himels glanz und die, so vil zur gerechtigkeit weisen, wie die sternen immer und ewiglich [12, 3].

Darumb, lieben herren und brüder, weil euch Gott zu solchem ambt gefodert hat, vergesset des heiligen Pauli wort nit, das ir ein köstliches ambt habt! Seid derhalb fleißig und haltet treulich an mit lehren, vermanen und trösten! Last euch der welt undank nicht matt noch müde machen! Sehet auf die künftige belohnung in jener welt. Denn die jetzige welt ists nit wert. Ja, sie ist vil zu arm dazu, das sie kirchendiener solte oder könte halten nach ihrem verdienst. Es gehört ein ander dazu, der nit gelt und gut, welchs zeitlich ist und wenig hilft, sondern das ewige leben und ewige freud gibt. Derhalb, so die welt ubel lohnet, ihr müst euch leiden. Ein jeder baur, burger will seine füß an euch wischen. Wer euch nemen, abdringen, deuschen, verforteilen kan, der tuts mit allem willen. Lasset euch solches nicht and tun[1] noch unwillig machen! Es schadet euch nit; sie aber werdens einmal teuer gnug bezalen müssen. So solt irs für Got und seinen engeln reichlich ergezt werden. Haltet nur treulich an mit reiner lehr! Hütet euch für allem ergernus! Last euch den geiz und die bauchfülle an eurem ambt nit hindern, auf das ir erfunden werdet treue arbeiter in des Herren weingarten und fleißige hendeler, die ir eur pfund nicht habt feiren lassen, sonder vil damit gewonnen.

Denn je, wie der heilige Paulus sagt: Wer eins bischofs ambt begeret, begeret ein köstliches werk. Dagegen alles, was in der welt ist, ist wie scherben und stein gegen das beste gold und die schönesten berlin[2]. Wil es die welt dafür nit halten noch erkennen, so laß sie es und sehe, wo Gottes wort und rechtschaffene prediger nit mer sind, was sie behalten und wie es ihr gedeihen wer! Denn je der Got noch lebet, der je und je ob seim wort gehalten und ee alles zu grund umbkeret hat, denn das ers hat wöllen verachten lassen. Darumb seit in solchem herrlichem, gutem und nötigem ambt fleißig und zu solchem köstlichem werk lustig und willig und danket eurem Gott im himel (es gehe euch der narung und anders zeitlichen halb wie es wölle) von herzen, darumb, das er euch zu solchem ambt und köstlichem werk berufen und euch ein rechtes herz geben hat, das ihr nicht wie die blinden papisten auf den bauch, sonder auf euers Gottes im himel wort und willen sehet! Ach Gott, wer kan immer mer solchen schaden gnugsam beweinen. Sie sind zu solchem köstlichen werk auch berufen. Aber umb des leidigen judaspfennig willen, da sie Gottes wort den leuten solten fürtragen, gehen

[1] = weh tun, befremdlich vorkommen (Schmeller 1, 98).

[2] = Perlen.

sie mit menschen gesetzen umb und füren die armen scheflein von dem rechten weg in die irre zur abgötterei und verdamnus. Da sie die betrübten gewissen mit des Herrn Christi tod und sterben solten trösten, füren sies auf eigene werk und der heiligen fürbit und verdienst. Da sie solten das nachtmal dem befelh Christi nach recht und ganz geben, stelen sie wider des Herrn Christi ordnung den kelch. Und in summa: sie machen aus solchem köstlichen werk einen schröcklichen greuel. Gottes willen und wort verachten sie. Die armen seelen verfüren sie und faren selb auch mit zum Teufel nur umb des schendlichen judaspfennig und schelmichten bauchs willen.

Da danket nun ihr, lieben herren und brüder, Gott von herzen drumb, das ir inen nicht gleich seid und euer ampt dermaßen ausrichtet, ob es gleich des zeitlichen halb müheselig gnug zugehet, das es doch für Got und allen seinen engeln und heiligen ein köstliches werk heist und in ewigkeit bleibt!

Zu solchem hab ich mit díser geringen arbeit, so mir von meiner oberkeit erstlich aufgelegt, gern wöllen helfen, auf das, wo es etlichen an büchern oder verstand mangelt, sie gewissen und gründlichen unterricht der lehr und des ganzen ambts in solchem agendbüchlein auf das kürzest und einfeltigest verzeichnet finden. Der almechtige Got gebe durch seinen Heiligen Geist umb seines lieben Sons willen uns allen sein gnad, das wir solches köstlichen werkes gute achtung haben, treulich und fleißig mit umbgehen, mit uns bringen vil zum erkentnus Gotes und ewigen leben! Amen. Amen.

Vitus Dietrich, prediger
in der sebalder pfarrkirch zu Nürnberg.

Register oder inhalt der agenden.

Seite

1. Ursach, warumb die bepstische meß abgeschaffet. 491
2. Ordnung der messen, wo schulen sind. 495
3. Collecten und teutsche gebet, so man zur meß und sonst singen oder lesen soll. 495
4. Ordnung der messen, wo nit schulen sind. 500
5. Wie man es halten sol, wo an sontagen oder feiertagen nit communicanten sind. 503
6. Wie man es an werktagen halten soll, so das volk in die kirch kombt zum wort Gottes 503
7. Wie man die vesper sol halten an sontagen. 504
8. Wie man taufen sol. 505
[a] 9. Wie man es halten soll, so ein kind jachtaufet ist.[a] 506
10.[b] Wie man das sacrament bei den kranken reichen und sie unterrichten sol. 508
11.[c] Wie man die kranken trösten sol. 510
12.[d] Von etlichen fellen, die sich des sacraments halb zutragen bei den kranken. 520
13.[e] Wie man bei sterbenden leuten handlen sol. 522
[f] 14. Von dem bann, wie und wider wen man in brauchen soll.[f] 522
15.[g] Wie man es mit dem begrebnus halten sol. 528
16.[h] Von der beicht. 528
17.[i] Wie man gefangene und zum tod verurteilte unterrichten und trösten soll. 531
18.[k] Wie man eeleut einleiten soll. 537
19.[l] Was man für feirtag außerhalb dem sontag durchs jar halten soll. 537
20.[m] Die fürnembsten stück christlicher lehr, in welchen die kirchen diener sonderlich wol sollen unterrichtet sein. 539

I.[a)]

Kurze, aber grundliche ursach, warumb die bebstisch meß nicht zu gedulden, sonder allenthalben bei den christen abgeschaffet und nach Christus befelh das abentmal recht soll angerichtet werden.

Die meß (R: Was man von der meß im babstumb gehalten hab.), wie mans im babstumb noch helt,

[a–a] Fehlt 1543 I.
[b] 1543 I: 9. [c] 1543: 10.
[d] 1543 I: 11; II. und 1544: 13 (im Text aber tatsächlich beidemale 12!).
[e] 1543 I: 11; 1543 II und 1544: 12 (im Text aber beidemale tatsächlich 13!).
[f–f] Fehlt 1543 I und II.
[g] 1543 I 13; 1543 II: 14.
[h] 1543 I: 14; 1543 II: 15.
[i] 1543 I: 15; 1543 II: 16.
[k] 1543 I: 16; 1543 II: 17.
[l] 1543 I: 17; 1543 II: 18.
[m] 1543 I: 18; 1543 II: 19.
[a] 1543 I: fehlen alle Randbemerkungen.

ist für den höchsten gotesdienst je und je gerümte worden nit allein darumb, das man alda, wie sie rümen, den leib und das blut Christi handlet und wandelt, sonder auch das solcher gottesdienst in so vil weg den leuten soll nutzen. Denn auf diesem grund stehen alle papisten, das die meß ex opere operato[1] helf zu vergebung der sünden nit allein dem, der meß helt, sonder auch denen, für die man es helt, item denen, so es hören oder, wo sie nit dabei können sein, dran gedenken. Ja, das noch mer ist, so würd die meß auch für ein solchen gottesdienst gerümet, der den verstorbenen aus der pein des fegfeurs zum himel und der genade Gottes helfe. Wie dann umb solcher ursach willen alle welt ir gelt und gut auf die messen gewendet, stift, klöster, feldkirchen on maßen aufbauet hat, auf das ja diser gottesdienst in vollem schwang gienge und den lebendigen und toten damit geholfen würde.

Wo nun unsere sünde solchen gröblichen irrtumb nit verursachet hetten (R: Papisten haben über der messe gehalten, daß sie wol in die kuchen getragen hat.), so solten je die leut außer dem unterricht, welchen wir durch Gottes wort haben, den schalk gemerket und, was es für ein gottesdienst umb die meß wer, gespüret haben, sintemal pfaffen und münch solches gottesdiensts selbs sich nit geachtet haben, wo er nit inen hette gelt getragen; denn da ist noch unter tausenten nit einer, der allweg aus bewegender andacht meß helt. Wo sie aber wissen, das es gute present[2] tregt, da findet sich das meßgesind mit haufen. Derhalb obwol bei den leien die meß für ein großen gottesdienst ist gehalten worden (denn dahin hat man sie in allen predigten mit macht getriben), so hat doch solcher gottesdienst den pfaffen und münchen nur darumb geliebt, das er vil gelts getragen und sie feiste pfründen davon gehabt haben. Solches solt zum wenigsten die meß bei den leien verdechtig gemacht haben, wo nit, wie gemeldet, unsere sünd solche blindheit wol verdienet hetten.

Aber Gottes wort weiset uns auf andere und größere mengel, umb welcher willen die meß jederman als ein sondern greuel fliehen sol (R: I. Die papistische meß ist von Gott nicht befolhen, kan derhalb kein gottesdienst sein.). Denn das ist je war: man soll und kan nichts für ein gottesdienst halten, es sei denn durch das wort Gottes befolhen, eben wie ein knecht im haus sich nit ee rhümen kan, das er seinem herren diene, er tu denn, was sein herr in geheißen hat. Nun aber: Wo wöllen die papisten aus unsers Herren Christi wort und befelh erweisen, das er das meßopfer inen befolhen oder also zu halten eingesetzt hab?

Denn da unser lieber Herr Christus sein nachtmal einsetzet (R: Wazu der Herr Christus sein abentmal eingesetzet), befalh er, man solt sein leib essen und sein blut trinken und sein dabei gedenken, wie die wort klar mit bringen: Solchs tut zu meinem gedechtnus! [1. Kor. 11, 24f.]. So spricht der babst, man sol es tun, den Herrn Christum damit für der lebendigen und toten sünd aufzuopfern. Wer sihet aber nit, das des Herren Christi und seines opfers gedenken etwas anders ist, denn den Herren Christum opfern? Weil es nun an dem befelh fehlet, das Christus nicht geheißen hat, man soll ihn für die sünde aufopfern – denn solchs opfer hat er selb allgereit ausgerichtet –, so kan je solchs meß halten für keinen gottesdienst gerümet werden; denn wo ein gottesdienst sol sein, da muß zuvor Gottes wort sein. Ist Gottes wort nit da, so ist es entweder ein menschendienst oder teufelsdienst. Das ist gewiß und kan nit fehlen.

Aber hie findet sich mit dem meßopfer ein ander mangel, der noch erger und greulicher ist denn diser, das man solchs opfer on den befelh Christi hat aufgerichtet (R: II. Meßopfer ist wider das wort.). Denn also spricht die epistel zun Hebreern am 10 [14]: „Christus hat MIT EINEM opfer in ewigkeit vollendet, die geheiliget werden." Das ist: alles, was zur heiligung gehöret, das uns die sünd vergeben, wir gerecht und mit Gott versönet können werden, solchs

[1] = durch den bloßen Vollzug.

[2] Präsenzgelder, die bei Kollegiatstiften jedesmal den Chorherrn ausbezahlt wurden, die am Chorgebet teilnahmen. Das Tridentinum setzte fest, daß etwa ein Drittel aller Einnahmen der Chorherrn aus solchen Präsenzgeldern bestehen mußte (Wetzer 10, 274. – LThK 8, 435). Auch für die Teilnahme an Jahrtagen wurden bei der Jahrtagstiftung solche Präsenzgelder ausgesetzt (z. B. Anniversarium der Neuen Spitalkirche zu Nürnberg, in: A. Würfel, Historische ... Nachrichten zur Erläuterung der nürnbergischen Stadt- und Adelsgeschichte 1 [Nürnberg 1766] 194f. 205).

hat Christus mit eim einigen opfer ausgerichtet. Item im selben capitel wurd der [b]40.[b] [7ff.] psalm eingefürt, da Christus spricht: Gott, ich komme zu tun deinen willen. In solchem willen (spricht die epistel [10,10]) sind wir geheiliget und ist solchs EINMAL geschehen durch das opfer des leibes Jesu Christi. Item am 9. cap. [28]: Christus ist EINMAL geopfert, weg zu nemen viler sünde. Zum andern mal aber würd er one sünde erscheinen denen, die auf in warten zur seligkeit.

Solche sprüch aber sind on zweifel genommen aus dem wort Christi, da er am creuz spricht: Consummatum est. Es ist vollendet [Joh. 19,30]. [c]Denn da redet er eigentlich[c] von dem werk, das er am creuz fürhette, das er für der welt sünde alda hat zalen wöllen mit seinem tod. Solchs, spricht der Herr, ist jetzt volendet mit disem opfer, das ICH, ICH meinen leib und mein leben aufgeopfert hab.

Dise sprüch fassen zwei stück (R: Es ist nur ein einigs opfer und ein einiger priester, der für unsere sünde opfern kan.). [d]Das erst,[d] das nur ein einiges opfer für die sünde sei, nemlich das opfer unsers lieben Herrn Christi. [e]Das ander,[e] das nur ein einiger priester zu solchem opfer für die sünde gehör, nemlich der Sun Gottes und unser lieber Herr Jesus Christus. Was predigt aber der babst von seinem meßopfer? Erstlich das solches meßopfer diene zur vergebung der sünden. Zum andern, das es nit das opfer Christi sei, sonder ein sonders opfer, welchs der pfaff opfer, uber jenes, das Christus am creuz geopfert hat, wie es denn im werk sich auch findet. Denn Christus hat sein leib und sein blut geopfert, so opfert der pfaff ob dem altar brod und wein oder, wie sie reden, die gestalt brots und weins. Das hat je Christus nit getan, wie die papisten selb bekennen müssen.

Das ist nun der höchste greul und die höchste goteslesterung, weil Christus von solchem meßopfer nichts befolhen hat, das dennoch solches meßopfer dafür gerhümet wird, das es vergebung der sünden verdienen sol. Wo bleibt denn die schrift, die solchen verdienst allein dem opfer Christi am creuz zumisset und sonst keinem menschen werk? Sagt auch, solchs opfer sei nur einmal geschehen. So messen [f]aber[f] und opfern die pfaffen immer eine uber das ander, und hat mit solchem meßopfer kein aufhören.

Was folget aber draus, wenn wirs wöllen recht beim licht besehen? Anderst nichts denn dises: Weil der babst solches meßopfer von nöten achtet, so muß folgen, das der Herr Christus durch sein opfer nit volle vergebung der sünden erworben hab; denn hat er damit volle vergebung der sünden erworben, was darf es des meßopfers? [g]Damit ist aus solchem meßopfer ins babsttum gefolget[g] (R: Gotteslesterung, die aus der papisten meß folgen.), das man des opfers unsers lieben Herren Christi vergessen, desselben sich nit getröstet und [h]jederman[h] zu der pfaffenmeß geloffen, dieselben kauft, gestiftet und als ein bessern, gewisern trost gesucht hat. Das ist nun der jammer uber allen jammer und greuel uber alle greuel, das man an dem opfer Christi sich nicht hat genügen lassen, sonder pfaffen gemacht, die Christum on seinen befelh und wider alle schrift wider opfern sollen, und als denn auf solches opfer die leut vertröstet. Das heist nun opfer und priester geendert und für das opfer Christi ein menschenwerk und für den hohenpriester, den Sun Gottes, einen bebstischen pfaffen nemen, der durch sein meßlesen von sünden uns helfen und uns zu gnaden bringen sol.

Solchs ist den papisten unmüglich, das sie es können laugnen; denn da uberweiset sie nit allein alle welt, die solche messen darumb für sich, für ire freund, bede, so noch im leben oder tot sind, bestellet und große reichliche stiftung aufgerichtet haben, da sie sonst langsam so milt gewest, wo solches vertrauen auf das meßopfer sie nit getriben het, sonder sie selb, die meßpfaffen, bekennen es erstlich mit dem werke, weil sie die hostien in drei teil brechen[3], eben wie sie das opfer auf drei haufen teilen[4].

[b–b] 1545 irrig: 4.
[c–c] 1543 I, II und 1544: Was meint der Herr hier oder wovon redet er? Nemlich
[d–d] 1543 I, II und 1544: Nemlich
[e–e] 1543 I, II und 1544: und
[f–f] Fehlt 1543 I, II und 1544.
[g–g] 1543 I. II. 1544: Daher ist es auch kommen,
[h–h] Fehlt 1543 I. II. 1544.

[3] Die konsekrierte Hostie wird bei der Messe zunächst in der Mitte auseinandergebrochen. Dann wird von der in der linken Hand befindlichen Hostie noch ein Stück abgebrochen. Dieses wird in den Kelch geworfen und nach den beiden andern Stücken mit dem Wein sumiert (Hartmann 357. 395–399. – Jungmann 2, 383ff.). – Braun 218)

[4] Woran dabei gedacht ist, ist nicht klar. Es gab zwar

Darnach auch mit den worten; denn also beschließen sie solches opfer: [i](R: Die wort aus dem canon in der messen.)[i] Du heilige Trifeltigkeit, laß dir den gehorsam meines diensts gefallen und gib, das dises lobopfer, welchs ich sünder den augen deiner majestet hab geopfert, dir gefellig und angenem sei und mir und allen, für welche ich solches geopfert hab, durch dein barmherzigkeit versönlich sei zum ewigen leben[5]. Sihest du hie nit bedes, das es ein opfer sei für die sünden nicht allein des meßpfaffens, sonder auch deren, für die ers opfert, und das er sich rümet, er opfere es und er sei der man, der den augen der götlichen maj[estät] opfere für sein und ander leut sünd? [k]Ah Got, was greuliche sünde und straf ist aus solchem gotslesterlichem opfern gefolget?[k]

Hie nun ist dis noch das allerbest[6] [l](R: Der pfaffen opfer kan nit fehlen.)[l], das sie es leren und glauben, solchs meßopfer muß Gott wol gefallen, es sei gleich der [m]pfaff[m], so es opfert, wie er wölle, er glaube oder glaube nit. Denn, so reden sie, es sei kreftig ex opere operato[7], so doch das rechte heilige opfer unsers lieben Herren Christi niemand nützet denn nur denen, so es mit glauben annemen. Das ist doch je ein greuel uber alle greuel, da die christen vor fliehen solten wie vor dem Teufel.

Ich geschweig, das man es so umb großes gelt bestellen und kaufen sol. [n]Aber sie haben solcher lügen ser wol bedürft; denn wo sie dis gloßlin nit hetten hinzu gesetzet, würde jederman das opfer für nichts gehalten haben, sintemal die pfaffen so ein leichtfertiges, eigentliches, bübisches, unzüchtiges leben geführet haben. Denselben argwon sind sie also zuvorkommen[n].

Wo bleibt nun der befelh unsers lieben Herren Christi: SO OFT IR DAS TUT, so tuts zu meinem gedechtnus? (R: Der befelh unsers Herren Jesu Christi vom abentmal.). Was sol man tun? Den leib Christi essen und sein blut trinken, wie denn der meßpfaff auch rümet. Aber er lests bei dem essen und trinken nit bleiben, sonder opfers noch. Wer hats befolhen? Christus nit. Warzu opferts ers? Im und andern zu vergebung der sünden. Wer hat solches befolhen? Christus auch nit. Das aber hat Christus befolhen, wenn man sein leib und blut im abentmal isset und trinket, das man es nit opfern, sondern SEINES opfers dabei gedenken sol, das er einmal für uns und zu vergebung all unserer sünd geopfert hat, auf das wir solches opfers uns trösten und annemen und hoffen, Gott werde fortan mit uns zufriden sein, sintemal die große schuld unser sünd durch das opfer seines Suns abgelegt und wir durch sein blut von sünden abgewaschen und durch den glauben an solchen priester und sein opfer zu Gottes kinden worden sind.

Solche lehr preiset das opfer unsers Herren Christi, und billich; denn an solchem opfer können wir nit zweifeln, sonder müssen schließen das Gott an disem priester, dem Herren Christo, und seinem opfer ein herzlichs wolgefallen hat, wie er spricht: Das ist mein lieber Sun, an dem ich ein wolgefallen hab [Matth. 3, 17]. Aber der babst schweiget solchs priesters und opfers, macht andere pfaffen und rich-

---

[i–i] Fehlt auch 1543 II und 1544.
[k–k] Fehlt 1543 I, II und 1544.
[l–l] Fehlt auch 1543 II und 1544.
[m–m] Fehlt vor 1545. [n–n] Fehlt vor 1545.

im westgotischen Reich in Spanien eine Drittelung aller kirchlichen Opfergaben (für den Bischof, die Kirchengebäude und die Armen). Ebenso verfügte Karl der Große im Aachener Kapitulare von 802, daß der Zehnt an die Pfarrkirchen in drei Teile (für das Kirchengebäude, die Armen und den Pfarrer) geteilt werden solle. In beiden Fällen aber erfolgte später der Übergang zur römischen Vierteilung (für Bischof, Kirchengebäude, Geistliche und Arme) und im späten Mittelalter war davon überhaupt nichts mehr lebendig (A. Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands 25 [1935] 235f. – Chr. Meurer, Der Begriff und Eigentümer der heiligen Sachen. 2 [Düsseldorf 1885] 165–168. – U. Stutz, Geschichte des kirchlichen Benefizialwesens ... bis auf Alexander III. 1 I [1895] 28. 40. 241. – U. Stutz, Das karolingische Zehntgebot, in: Zeitschrift der Savignystiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abt. 29 [1908] 128. – L. Pfleger, Untersuchungen zur Geschichte des Pfarreiinstituts im Elsaß, III. Die Einkommensquellen, in: Archiv für elsässische Kirchengeschichte 8 [1933] 26–32.). – Die auf dem Altar in mittelalterlicher Zeit niedergelegte Oblatio gehörte stets ganz dem Pfarrer (Pfleger aaO 63–87).

[5] Placeat tibi, Sancta Trinitas, obsequium servitutis meae et praesta, ut sacrificium, quod oculis tuae maiestatis indignus obtuli, tibi sit acceptabile mihique et omnibus, pro quibus illud obtuli, sit te miserante propitiabile (Das Aufopferungsgebet am Schlusse der Messe).

[6] = allerbösest. [7] = durch den bloßen Vollzug.

tet ein anders opfer an, auf dasselb will er, das wir unser hoffnung setzen sollen. Aber verfluchet sei der mensch, der außer dem opfer Christi, das er selb einmal am creuz tun hat, ein ander opfer oder ein andern pfaffen suchet! Denn solches gereicht zu verkleinerung unserm lieben Herren Christo und seines leiden und sterbens, welchs doch allein [o]das rechte, gnugsame und Got wolgefelliges opfer[o] ist, dadurch wir von sünden erlöset und zum ewigen leben gefürdert werden.

Aus disen ursachen nun, die [p]wichtig[p] und groß und je alle christen herzen bewegen solten, ist das bebstisch, aber ungötlich und verdamlich meßopfer [q]in unsern kirchen[q] abgeschaffet und das abentmal unsers lieben Herren Christi, wie ers eingesetzet und die erste, rechte kirch gebraucht, wider aufgerichtet worden. Und solten sonderlich alle kirchendiener und pfarrherrn Gott von herzen drumb danken und loben, das sie durch dise lehr auf das einige und wolgefellige opfer gewisen und von solchem greuel, da sie on befelh, ja wider Gottes wort, den Sun Gottes für ir und anderer sünde zu opfern sich unterstanden, jetzund abgefüret werden, [r]solten[r] auch andere leut zu disem rechten und einigen opfer Christi [s]mit allem fleiß, nachdem sie ihr ambt sonderlich erfordert[s], füren und inen den rechten weg zu vergebung der sünden und ewigem leben weisen können und das opfer Christi predigen und rümen, wie es die heilige schrift preiset, auf das solches opfers, wie der Herr befilht, nimmer mer vergessen, sonder für und für [t]bei den christen bedacht[t] und des Herren tod also verkündet werd, bis das er kombt.

II.
Ordnung der messen auf dem land, wo schulen sind[8].

Zum ersten, wenn der priester zum altar kumbt, mag er das Confiteor oder, was ine sein andacht erinnert, sprechen. Darnach auf dem altar auch lesen aus heiliger schrift, was ihm nach jeder zeit zu seim ambt von nöten ist. Dieweil sollen die schuler den introitum, so er der schrift gemeß ist, singen oder ein teutschen psalm, nachdem es im gebrauch ist, doch das, wo schulen sind, die lateinisch sprach auch mit dem gesang in der kirchen geübet werde[9].

Darnach soll man das Kyrie leison und Et in terra lateinisch singen, es wer denn, das man es zuvor anders im brauch gehabt und teutsch gesungen het. Alsdann kere sich der priester gegen dem volk und sprech oder sing:

Dominus vobiscum oder Der Herr sei mit euch!

Demselben folget dann ein oder mer collecten nach gelegenheit der zeit und für allerlei anligen der christenheit. Und dieweil dieselben an stat der ganzen gemein gesprochen werden, soll man sie teutsch halten, auf das das volk dieselben hören und verstehn und im herzen dieweil auch also gedenken und beten mög. Zum selben fleißigen aufmerken und betrachtung im herzen sollen die prediger auch das volk in iren predigten vermanen. Und sind derselben hernach etwo vil gestelt, die ein jeder seines gefallens für sich nemen mag, doch also das er zuvorderst alweg eine neme, die auf gaistliche sachen gestelt sei. So es aber die gelegenheit und not der zeit erfordert, umb friden, schönes wetter, regen, umb frücht auf dem felde und anders zu biten, sol er als treuer vorsteher solches auch nit vergessen, weil wir ausgedrückten befelch haben, um das teglich brot und alles anligen zu bitten.

III.
Collecten und deutsche gebet, so man zur meß und sonst singen oder lesen sol[1].

Umb vergebung der sünden und ablassung der verdienten straf.

[o–o] Fehlt vor 1545.
[q–q] Fehlt vor 1545.
[s–s] Fehlt vor 1545.
[p–p] Vor 1545: mechtig.
[r–r] 1545: das sie
[t–t] Vor 1545: gedacht.

[8] In engem Anschluß an KO 1533. (S. 188).

[9] Als bei der Kirchenvisitation von 1560 der Kantor in Velden berichten mußte, daß er für seinen Lateinunterricht keine Schüler mehr bekommen könne, und daher den Antrag stellte, die bisher noch lateinisch gesungenen Liturgiestücke deutsch zu singen, wurde diesem stattgegeben, doch mit der Weisung, darauf zu sehen, daß das Latein nicht ganz aus dem Flecken käme (Dannenbauer 3, 79).

[1] Von den folgenden Gebeten stammen sehr viele wört-

Laßt uns bitten:

Almechtiger Herr Got, himlischer Vater, der du nicht lust hast... [S. 188]

O almechtiger Herr Got himlischer Vater. Du weist, das wir... [S. 189]

O almechtiger Herr Gott, himlischer Vater, von dem wir... [S. 189].

O almechtiger, ewiger Gott, ein könig... [S. 189].

O almechtiger, barmherziger Gott... [S. 189].

Umb [a]erhaltung und frucht worts[a] und allerlei segen.

O almechtiger [b]Got, ewiger[b] Vater, der du durch... [S. 189].

Für die feinde.

O almechtiger, ewiger Gott, der du uns befolhen hast... [S. 189].

Für die, so in irrtumb des glaubens sind.

O almechtiger, barmherziger gütiger Got und Vater. Wir bitten dich ernstlich... [S. 189].

Für betrübte und angefochtene.

O almechtiger, ewiger Gott, ein trost... [S. 190].

Für schwangere weiber.

O almechtiger, ewiger Gott und Vater, ein schöpfer... [S. 190].

Für weltliche oberkeit und kirchendiener.

O almechtiger, ewiger Gott, der du wilt... [S. 190].
O barmherziger himlischer Vater, in welches hand... [S. 191].

Umb schutz und hilf.

O almechtiger Gott, der du bist ein beschutzer... [S. 190].
O almechtiger Gott, der du der elenden... [S. 190].

Umb frumme prediger und kirchendiener.

O almechtiger, gütiger Gott und Vater...[2] [S. 190].

O almechtiger Gott, wir bitten dich, gib deiner gemein deinen Geist...[3] [S. 191].

Von der geburt Christi.

O almechtiger Got, wir bitten dich, ... [S. 191].

O almechtiger Gott, wir danken dir, das du dich unsers jammers angenommen und deinen eingebornen Sun umb unsertwillen hast lassen menschen werden, und bitten dich, du wöllest unsere herzen gnedig erleuchten, das wir an solchem trost fest halten und in aller not und anfechtung auf deinen Sun und unsern Herrn Jesum Christum sehen, weil er umb unsert willen ist mensch worden, das wir solche woltat erkennen, dich mit den engeln loben, von herzen frölich und fridlich sein und allerlei widerwertigkeit mit gedult tragen und uberwinden mögen. Durch denselben deinen Sun, der mit dir in einigkeit des Heiligen Geists, warer Got immer...

Vom leiden Christi.

O Herr Gott, Vater aller barmherzigkeit... [S. 191i.].

Von der auferstehung Christi.

O almechtiger Gott, der du durch deinen eingebornen Sun, unsern Herrn Jesum Christum, uns nach uberwundnem tod hast eroffent den eingang zum ewigen leben und durch sein fröliche auferstehung der ganzen welt heil verliehen und ein bund unserer versönung darbei gemacht. Wir bitten dich, du wöllest unser begirde zu solcher ewigkeit erwecken und die himlischen gabe der volkummen freiheit verleihen. Durch denselben unsern lieben Herren Jesum Christum, deinen Sune, der mit dir lebt und regirt etc.[4].

O Herr Gott, himlischer Vater, der du deinen eingebornen Sun, umb unser sünde willen hingeben und uns zur gerechtigkeit wider hast auferwecket. Wir bitten dein barmherzigkeit, du wöllest [c]jetzund unsere[c] herzen durch deinen Geist zum neuen leben

---

[a–a] 1543 I: das wort. [b–b] 1543 I: Herr.
[c–c] Fehlt 1543 I.

lich aus der Kirchenordnung von 1533. Sie werden im Folgenden nicht wieder abgedruckt, sondern nur mit ihren Anfangswörtern. Die übrigen Stücke sind Neuschöpfungen Veit Dietrichs (Althaus 55. – Klaus, Dietrich 409 ff.).

[2] Mit dieser Kollekte ist in KO 1533 die folgende vereinigt.

[3] Diese Kollekte ist 1533 mit der vorhergehenden vereinigt.

[4] Etwas geändert gegen 1533.

erwecken und [c]unsre leib[c] dort mit Christo ewig lebendig machen durch die kraft der auferstehung deines Suns und unsers Herren Jesu Christi, der etc.

Von der himelfart.

O almechtiger Gott, wir bitten dich, verleihe... [S. 192].

Herr Gott himlischer Vater. Wir bitten dich, du wöllest uns der himelfart deines Suns gnedig lassen genießen und umb seintwillen uns allerlei geistliche gaben widerfaren lassen, auf das wir im glauben immerdar zunemen und nach diesem leben bei dir ewig bleiben mögen. Durch denselben deinen Sun und unsern Herrn Jesum Christum etc.

Pfingsten.

O Gott, der du die herzen... [S. 193].

[d]Herr Got himlischer Vater. Wir bitten dich, du wöllest deinen Heiligen Geist in unsere herzen geben und uns [e][in] deiner gnad[e] ewig erhalten und in aller anfechtung gnedig behüten, auf das wir durch hilf deines Geistes in deinem willen wandeln und in aller not uns deiner güte trösten mögen, durch Jesum Christum unsern Herrn[d].

Trifeltigkeit.

O allmechtiger, ewiger Gott, der du uns,... [S. 193].

Von den engeln.

Herr Gott, himlischer Vater, der du deine engel zum schutz und schirm der menschen wider des Teufels tyrannei und der welt bosheit geordnet hast. Wir bitten dich, du wöllest solchen schutz gnediglich uber uns erhalten und durch deinen Heiligen Geist helfen, das dein will bei uns menschen auf erden wie im himel von deinen engeln geschehe, auf das wir hie nach deinem willen leben und dort ewiglich dich mögen loben. Durch Christum deinen Sun und unsern Herren etc.

Das Gottes reich kumme.

O Gott, du beschützer aller der, die in dich... [S. 193].

Das Gottes will geschehe.

O Herr. Wir bitten, gib uns alzeit... [S. 193].

Umb regen oder schönes wetter.

Herr Gott, himlischer Vater, der du gütig und barmherzig bist und uns durch deinen Sun verheißen hast, du wöllest dich unser in allerlei not genedig annemen. Wir bitten dich, sihe nit an unser missetat, sonder unser not und dein barmherzigkeit und schick ein gnedigen regen (oder: sonnen), auf das wir durch dein güte unser teglichs brot haben und dich als ein gnedigen Gott erkennen und preisen mögen. Durch Jesum Christum deinen Son und unsern Herren, der mit dir in einigkeit etc.

Pro pace.

O Gott, du stifter des fridens... [S. 194].

O Gott, von dem alle heilige begirde, ... [S. 194].

Wider den Türken.

Herr Got, himlischer Vater. Wir bekennen alle für dir, das wir durch unsere missetat und langen ungehorsam den Türken und allerlei unglück wol verdienet haben. Aber doch bitten wir dich, du wöllest umb deines namens willen unser gnediglich verschonen, dem schedlichen feind wehren und dein arme christenheit wider ihn beschützen, auf das dein wort im fride weiter ausgepredigt und wir uns draus bessern und in rechtem gehorsam gegen dir wandeln mögen. Durch Jesum Christum unsern Herren, der mit dir in einigkeit etc.

Nach dem gebet soll man lesen ein capitel aus den episteln der aposteln Pauli, Petri oder Johannis etc. teutsch. Das soll [f]man[f] also anfahen:
Euer liebe verneme mit fleiß das erst capitel der epistel des heiligen Pauli zu den Römern geschriben
und am ende also beschließen:
Das ist das erst capitel der epistel zu den Römern des heiligen Pauli.

Nach der epistel mag er [g]seiner gelegenheit nach widerumb lesen, was im zu seinem ambt am dienst-

[c–c] Fehlt 1543 I.
[d–d] Diese Kollekte fehlt 1543 I.
[e–e] Vor 1545: in aller gnade („in" fehlt 1545 irrig).
[f–f] Vor 1545: er
[g–g] 1543 I: Ein alleluja mit seinem vers lateinisch oder ein gradual, aus der heiligen schrift genummen. Dasselbig mögen auch die schuler lateinisch.

lichsten ist. Die schuler aber mögen ein Alleluia und graduale aus der schrift oder einen deutschen psalmen[g] singen.

Darnach soll er aber lesen ein capitel aus dem evangelio oder geschichten der aposteln [h]mit dem anfang und beschluß, wie von der epistel gemeldet[h], und dann anfahen das Credo. Das sollen die schuler lateinisch singen, wie der gebrauch ist, oder aber das volk soll den glauben deutsch singen.

In den kleinen flecken nach der epistel sollen vor dem mittel altar zwen oder drei schuler die litanei deutsch singen und der ander chor sambt dem volk drauf anworten. Zu letz das Da pacem drauf singen sambt einer collecten [i]de pace[i] wie oben.

Weil aber das evangelion on das in der predigt dem volk erzelet würd, so sollen allweg an stat des evangelii die stuck christlichens glaubens – die zehen gebot, der glaub, das Vater unser, die einsetzung der tauf, schlussel, und abentmal, [l]wie unden verzeichnet[l], gelesen werden auf der canzel und dann anfahen das Credo, je deutsch je lateinisch, auf das bedes geübet werde.

Darauf soll dann am feiertag die gewonlich predig folgen.

Nach der predig soll folgen das abentmal.

Ordnung des Herren abentmals.

Wann der priester [... mit der Vermahnung[k] und dem Einsetzungsbericht (mit Noten) wörtlich aus KO 1533, S. 196, daher nicht wiederholt.] gedechtnus.

Darnach folgt das Sanctus lateinisch oder deutsch.

Darauf alsobald:

[Noten[6]]

Last uns beten! Vater unser, [wie oben S. 197] vom ubel! Amen. Vel sic: Amen. [Ende der Noten]

[Noten[6]]

Der frid des Herren sei mit euch allen! Amen.

[Ende der Noten]

Nach dem soll zum heiligen sacrament oder nachtmal Christi gehen, wer sich vor angesagt [l]und seines glaubens und verstands gnugsame rechenschaft dem kirchendiener tun[l] hat.

Das sol ihme mit disen worten gereichet werden:

Nimb hin [... wörtlich wie KO 1533, S. 197] empfangen hat.

Dieweil das geschicht sollen die schuler singen Agnus Dei etc.[m] oder die ganze kirch den deutschen gesang vom abentmal[7], so hernach folgt:

[Noten[8], denen der sogleich folgende 1. Vers unterschrieben ist.]

Die lobgeseng vom sacrament:

[h–h] Fehlt vor 1545. [i–i] Fehlt 1543 I.

[k] 1569 und später ist hier an diese Vermahnung wie im „Kollektenbüchlein" seit 1560 (NLA Fen. IV. 4°. 385) die „Offene Schuld"[5] angehängt:

„Und dieweil wir alle gesündiget haben und der genaden Gottes bedörfen, so demütiget eure herzen vor Gott dem Herren, bekennet eure sünde und gebrechen mit herzlicher lieb und begirde seiner götlichen gnaden und hilf, mit festem glauben und vertrauen auf sein genedig zusagen und vergebt von herzen ein jeder seinem nechsten, auf das euer himlischer Vater eure sünd und missetaten auch vergeb! So ir solches tut, entbind ich euch an stat der heiligen christlichen kirchen und aus befelch und zusagen unsers Herren Jesu Christi, da er sprach: „Weme ir die sünde vergebt, dem sein sie vergeben" (Joh. 20, 23), von allen euren sünden im namen des Vaters und des Sons und des Heiligen Geistes. Amen."

[l–l] Fehlt vor 1545. [m–m] Fehlt vor 1545.

[5] Sie war nach dem Vorbild mittelalterlicher Predigtgottesdienstformen (Surgant f. 84–87. – Waldenmaier 4f. – Jungmann 1, 631f.) im Winter 1524/1525 (Kolde, Kirchenwesen 69) angefügt, durch Osiander aber bei Übernahme dieser Vermahnung in die Kirchenordnung ausgelassen und daher dann auch in Nürnberg weggelassen, auf den Wunsch der Gemeinde, aber rasch wieder aufgenommen worden. Osiander führte jetzt gegen sie einen heißen, aber vergeblichen Kampf. Der Wortlaut der 1533 umstrittenen Formel stammte von Wenzel Linck (WA Briefe 6, 446). Da Linck aber erst im August 1525 nach Nürnberg kam (RE 11, 510), muß vorher ein anderer, uns unbekannter Wortlaut in Gebrauch gewesen sein (NStA Nürnberger Handschriften 415. – Waldau, Vermischte Beiträge 4 [1789] 276ff. 396–376. – W. Moller, Andr. Osiander. Elberfeld 1870. 173–189. – Engelhardt 2,130 bis 137. – Rietschel 369ff. – Klaus, Dietrich 147 bis 168). S. auch oben S. 196! [6] Wie in der KO 1533.

[7] Um- und Weiterdichtung des Discubuit von Sebald Heyden (Geb. 1499 Erlangen-Bruck, 1519 Nürnberg Spitalschule Kantor, 1528 Rektor, 1527 Rektor der Sebalder Schule – † 1561. – Zeltner 32f. 66ff. – Riederer 277. – A. Kosel, Sebald Heyden [= Literarhistorisch-musikgeschichtliche Abhandlungen 7]. Würzburg 1940. 47. – Wackernagel 3 Nr. 606).

[8] Schöberlein 1, 408. – Zahn 8303.

Als Jesus Christus unser Herr,
west, das sein zeit nun kommen wer,
das er von hin solt scheiden,
zu tisch er mit sein jüngern saß,
mit ihn das osterlemblein aß
zuletzt vor seinem leiden.
Er sprach: Ich hab herzlich begert,
mit euch, ehe ich getötet werd,
essen dis osterlamme.
Denn ich sag euch, das ich hinfür
von disem nicht mehr essen wür,
bis das Reich Gottes komme.

2.

Als er nun also mit ihn aß,
er sonderlich betrachtet, das
ir herz und glaub nicht zaget.
Setzt darumb ein das sacrament,
nam das brot mit dank in sein hend,
brachs, gab ihn das und saget:
Nembt hin, eßt! Das ist mein leichnam,
der für euch an des creuzes stam
sol dargeben werden.
Solchs tut, das ir mein denkt dabei,
das ich euer Herr und Heiland sei,
all die ir glaubt auf erden.

3.

Desselben gleichen, als nun gar
solchs abentmal volendet war,
sterkt er seine jüngern schwache
und machet ganz dis sacrament,
nam auch den kelch in seine hend
dankt, gabt ihn den und sprache:
Nembt hin, trinkt all! Das ist mein blut
des neuen testamentes gut,
welchs ich, ans creuz gehenket,
vergießen wirt für eure sünd.
Solchs tut, so oft ir davon trinkt,
das ir mein darbei gdenket.

4.

Gleich wie Gott in Egypten tet,
da er all erstgeburt ertöt
im land in einer nachte,
den könig Pharaon ertrenkt,
im Roten Meer zu grund versenkt
mit aller seiner machte.
Da setzt er ein das osterfest,
das sein volk dabei decht und west
sein große wundertaten,
durch welche sie, gefüret aus
mit starker hand aus dem diensthaus,
durchs Rot Meer trucken traten.

5.

Also auch, da Christus der Herr
durch sein blut in der taufe mer
all unser sünd versenket,
den tod gewürgt, die hell zerstört,
die handschrift, die das gwissen mört[9],
mit sich ans creuz gehenket.
Das sein kirch solchs allzeit betracht,
er selb zum osterlamb sich macht
im testament und schaffte
sein leib zu essen in dem brot,
im wein zu trinken sein blut rot
durch seines wortes krafte.

6.

Wer nun dis brot nach dem befelch
ißt und trinkt von des Herren kelch,
der sol sein tod verkünden,
nemlich: das Christus, Gottes Son,
am creuz bezalt und gnug hab ton
für unser aller sünden.
Und das uns Gott nun gnedig sei,
so wir solchs glauben und dabei
uns an die tauf stark halten.
So solln wir Gottes kinder sein
und das himlisch erb nemen ein.
Das will Gott ewig walten.

7.

So prüf nun der mensch sich selb recht,
ehe er dis sacrament empfecht,
das er sein herz erkenne,
ob er in rechtem glauben steh
und in warer lieb hinzugeh
und ihn kein unbuß brenne,

[9] Wohl nicht = mordet, sondern = mehrt, vermehrt. Das Bild von der Handschrift aus Kol. 2, 14.

das er ihm nicht eß das gericht,
drumb das er unterscheidet nicht
den leib Christi des Herren,
das er der sünden sauerteig
durch hilf des Heiligen Geists ausfeg
Christo dem lamb zu ehren.

8.

Darumb so last uns alle gleich
Gott den Vater im himelreich
von ganzem herzen bitten
durch Jesum Christum seinen Son,
weil der für uns all gnug hat ton,
den tod für uns gelitten,
das er uns durch den Heiligen Geist
sein gnad zu starkem glauben leist,
nach seinem wort zu leben
in rechter lieb und einigkeit,
und das er uns nach diser zeit
die ewig freud geb. Amen.[m]

Wo aber[n] die menig des volks so groß ist, das es sich in die lenge verzeucht, [o]mag man[o] das responsorium Discubuit oder, was sonst der schrift gemeß ist, [p]singen[p].

Wenn nun das volk [...von da an bis zum Schluß wieder wörtlich wie in KO 1533, S. 197 Nur steht 1545 im ersten Gebet statt miltigkeit: barmherzigkeit] mit uns allen. Amen.

IIII.
Ordnung der messen auf dem land, wo nicht schulen sind.

Weil an solchen orten das lesen alles uber ein einige person gehet, ist furnemlich das zu bedenken, das man es nicht zu lang mache und bede – kirchendiener und das pfarrvolk – nicht zu vil beschwere. Derhalb mag man an feiertagen dise ordnung halten, das erstlich das volk einen deutschen psalm sing nach gelegenheit, wie es der pfarherr an dem ort hat angerichtet. Darnach lese der pfarrherr an stat der epistel die vermanung zum gebet für alle stend sambt dem Vater unser, glauben, zehen geboten, von der tauf, von den schlüsseln, von dem abentmal des Herren[1], wie folget:

Vermanung zu bitten für allerlei stende:

Ir auserwelten, bittet Gott, den Vater aller barmherzigkeit, durch Jesum Christum, unsern lieben Herren, umb fruchtbar gedeien des heiligen evangelions, das er rechtgeschaffne arbeiter in seine ernte senden wölle, auch bede – diener und hörer des worts – gnediglich erleuchten zur heiligung seines gebenedeiten namens, merung seines reichs und erfüllung seines göttlichen willens.

Darnach auch umb ein christlich erbarlich regiment, für keiserliche majestat, unsern allergnedigsten herrn, könig, fürsten und herren, insonderheit einen erbarn weisen rat [a]der stat Nürnberg[a], unsere herren, sambt allen ambtleuten, so zum regiment dienen, [b]und für unsere gemein[b], auf das wir ein gerugigs und stilles leben füren mögen in aller gottseligkeit und redligkeit und unser teglich brot oder, was zur zeitlichen leibs notturft gehört, mit segen gebrauchen mögen.

Ferner bittet für[c] alle eheleute, hausherrn und frauen, arbeiter, handierer[d], eehalten, sünder und sünderin, kranke, gefangene, betrübte, verlaßne witwen und waisen und die, so in anfechtung stecken, [e]betrübte[e], irrige, verfürte gewissen oder was dergleichen sein. Der ewig gütig Gott wölle sich aller erbarmen, ire missetat verzeihen, ehrlichen, fridlichen, erbarn wandel nach seinem wort verleihen

---

[n] Vor 1545: + nit schuler vorhanden sein, mag die gemein das oder etwas anders, das dem wort Gottes und gelegenheit der zeit gemeß ist, singen, wie man das im brauch hat, und wo

[o] Vor 1545: + soll man nicht allein ein communio (aus der heiligen schrift genummen) singen, sonder mag und sol auch etwas mer singen, bis das das volk alles verricht ist, als

[p] Fehlt vor 1545.

[a–a] 1543 I: diser stadt

[b–b] Fehlt 1543 I.

[c] Vor 1545 +: alles, so einem jeden menschen, was standes er sei, anligt, für

[d] Vor 1545: + handwerker,

[e] Vor 1545: + bedrangte

[1] Zu dieser Form des mittelalterlichen Predigtgottesdienstes (vgl. Surgant f. 78–83. – Waldenmaier 3ff. – Jungmann 1, 628ff.). Sie ist jetzt nur um die neuen Hauptstücke Taufe, Schlüssel, Abendmahl vermehrt.

und in keiner versuchung sinken lassen, sonder von allem ubel, es sei leiblich oder geistlich, durch reine leer und festen glauben gnediglich erlösen. Amen. Solches alles zu erwerben, sprecht aus rechtem glauben:

Vater unser..., sonder erlöse uns von ubel; dann dein ist das reich, die kraft und die herrligkeit in ewigkeit. Amen.

Die artikel unsers glaubens.

Ich glaub in Gott, Vater almechtigen, schöpfer himels und der erden, und in Jesum Christum, seinen einigen Sun, unsern Herrn, der empfangen ist von dem Heiligen Geist, geborn aus Maria der junkfrauen, gelitten hat unter Pontio Pilato, gecreuziget, gestorben und begraben, ist nidergefaren zur helle, am dritten tag wider auferstanden von den toten, aufgefaren gen himel, sitzet zur rechten hand Gottes des almechtigen Vaters, von dannen er zukünftig ist, zu richten die lebendigen und die toten. Ich glaub in den Heiligen Geist, ein heilige christliche kirchen, gemeinschaft der heiligen, vergebung der sünden, auferstehung des fleisches und ein ewiges leben. Amen.

Die heiligen zehn gebot Gottes.

Das erst.

Ich bin der Herr dein Gott. Du solt nicht andere götter neben mir haben.

Das ander.

Du solt den namen des Herren deines Gottes nicht vergeblich füren; denn der Herr wird den nicht unschuldig halten, der seinen namen vergeblich füret.

Das dritt.

Gedenk des sabbats, das du in heiligest!

Das viert.

Du solt deinen vater und deine muter ehren, auf das du lang lebest im lande, das dir der Herr dein Gott geben wird.

Das fünft.

Du solt nicht töten.

Das sechst.

Du solt nicht ehebrechen.

Das siebent.

Du solt nicht stelen.

Das acht.

Du solt kein falsch zeugnus geben wider deinen nechsten.

Das neunt.

Du solt dich nicht lassen gelusten deines nechsten haus.

Das zehent.

Du solt dich nit lassen gelusten deines nechsten weibs noch seines knechts noch seiner magd noch seines ochsen noch seines esels noch alles, was dein nechster hat.

Die wort des Herrn Christi von der tauf.

Gehet hin und leret alle völker und tauft sie im namen des Vaters, und des Suns und des Heiligen Geistes! Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nit glaubt, wirt verdampt werden.

Die wort des Herrn Christi vom beruf und ambt des worts und [f]den schlüsseln[f].

Der Herr Jesus blies seine jünger an und sprach zu inen: Nembt hin den Heiligen Geist! Welchen ir die sünd vergebt, den sind sie vergeben, und welchen ir sie behaltet, den sind sie behalten.

Die wort des Herrn Christi von dem abentmal.

Unser Herr Jesus in der nacht, da er verraten ward, nam er das brot, danket und brachs und gabs seinen jüngern und sprach: Nembt hin und esset! Das ist mein leib, der für euch gegeben wird. Solchs

[f–f] Vor 1545: + der schlüssel

tut zu meinem gedechtnus! Desselben gleichen nam er auch den kelch nach dem abentmal und danket und gab in den und sprach: Trinkt alle daraus! Das ist mein blut des neuen testaments, welchs für euch und für vil vergossen wird zur vergebung der sünden. Solches tut, so oft irs trinkt, zu meinem gedechtnus!

Darnach trete der pfarherr auf, sage den text des sontagevangelions und lege in aus, das das volk die nütze lehr draus fassen und sich draus bessern könne.

Insonderheit aber soll alle leher gehn erstlich auf den gehorsam gegen Gott und seinen gebot[g]. Da ist von nöten, das man sonderlichen die gengen[2] und gemeinen laster ernstlich straf, als da sind: der geiz und das ubersetzen im verkaufen, das unordenlich saufen und müßigang, die unzucht in worten und werken, das greulich gotteslestern, das ubel nachreden, den aberglauben mit mancherlei [h]segen und zauberei[h], wie unter dem paursvolk [i]sonderlich[i] gemein ist, die undankbarkeit und den unfleiß gegen das wort und was dergleichen mer ist. Und sollen sonderlich die pfarherrn fleißig in der bibel lesen und die exempel wol merken und dem volk treulich fürhalten, da dergleichen sünde [k]heftig[k] gestraft sind.

Zum andern sol die lehr [l]auch[l] fleißig gerichtet werden auf das evangelion, das daß volk [m]lerne[m], wie wir allein vergebung der sünden haben durch den glauben an Jesum Christum, das Christus allein vom ewigen tod erlöset und den eingang zum ewigen leben durch sein auferstehung uns geöffnet hab, das man in seinem namen in allerlei not und anfechtung zu Got rufen und den Heiligen Geist begern sol, der unsere herzen von tag zu tag je mer erleuchte, den glauben sterke, die liebe in uns anzünde, wie denn die sontagsevangelia solche ler mit sich bringen und die postillen D. Luthers[3], Corvini[4] und dergleichen fein anzeigen. Solcher bücher sollen in alle weg die pfarrherrn auf dem land sich behelfen und mit fleiß vor andern papistischen lumpenpostillen sich hüten, welche die leut vom wort und dem verdienst Christi auf eigene werk und verdienst [n]und von der warheit auf lugen und irrtum abfüren, wie Eck[5], Nausea[6], Witzel[7], Dietenberger[8] postillen gemacht haben[n].

Nach der predigt, so communicanten da sind, ist zuvor verzeichnet wie man denselben actum sol halten on, weil kein schuler da sind, sol alsbald nach der vermanung, wie oben verzeichnet, der priester das Vater unser singen oder laut sagen, darnach die [o]wort Christi vom abentmal[o] auch singen oder laut sagen und alsdenn die leute speisen. Inmittels sol die kirch singen den gesang [p]Als Jesus Christus, unser Herr, oder, wo solches zu lang[p] – Gott sei gelobet oder Jesus Christus unser Heiland[q]. Nach dem sol

---

[g] 1543 II und 1544 +: Rand: Was ungeferlich in den predigten zu handlen ist.
[h–h] Vor 1545: dingen
[i–i] Fehlt vor 1545.
[k–k] Fehlt vor 1545.
[l–l] Fehlt 1543 I.
[m–m] 1543 I und II: lehre
[n–n] Vor 1545: abfüren.
[o–o] Vor 1545: verba Christi
[p–p] Fehlt vor 1545.
[q] Vor 1545: + oder ein ander christlich gesang.

[2] = gängig (Schmeller 1, 926).

[3] Zu Luthers Postillen vgl. K. Aland, Hilfsbuch zum Lutherstudium. Gütersloh 1956. 120–137. – 1544 erschien in Nürnberg Luthers Hauspostille, herausgegeben von Veit Dietrich (WA 52).

[4] Geb. Warburg 1501. – Zisterzienser in Riddagshausen, 1523 als evangelisch vertrieben, 1528 Goslar Pfarrer, 1529 Witzenhausen Landessuperintendent, beteiligt an der Einführung der Reformation in Northeim, Lippe, Hildesheim und Braunschweig-Wolfenbüttel, – † Hannover 1553. – 1535 Kurze Auslegung der Evangelien ... für die armen Pfarrherrn und Hausväter, 1537 ebenso Episteln, seit 1538 als Kurze und einfältige Auslegung der Episteln und Evangelien (mit Vorrede Luthers) (RE 4, 302–305. – P. Tschackert, A. Corvinus. Hannover 1900. – R. Stupperich, A. Corvinus, in: Westfälische Lebensbilder 7. Münster 1959. – Schottenloher 3242–3276. – Über die Drucke der Postille: G. Geisenhof, Bibliographie der Druckschriften des A. C., in: Zeitschrift der Gesellschaft für niedersächsische Kirchengeschichte 5 [1900] 1–222).

[5] Der bekannte Gegner Luthers, Professor in Ingolstadt, † 1543. – 5 Bände Predigten 1530–1539 (RE 5, 138–142. – LThK 3², 642 ff. – Schottenloher 5184–5244.

[6] (Grau) aus Oberfranken, seit 1541 Bischof von Wien, † 1552. – Centuriae IV homiliarum 1530 (deutsch 1535): Sermones quadragesimales super evangeliis. 1536) (RE 13, 669–672. – LThK 7, 458f. – Schottenloher 16313–16322 b).

[7] Um 1524 evangelisch, seit 1531 katholisch, zuletzt in Mainz, † 1573. – Verfaßt u. a. eine Enarratio epistolarum et evangeliorum per annum (RE 21, 399 bis 409. – LThK 10, 951f. – Schottenloher 22707–22726).

[8] Dominikaner in Frankfurt, Trier, Koblenz und Mainz, † 1537. – Bibelübersetzer. – Verfaßte u. a. eine Evangelienpostille. (LThK 3, 316f. – Schottenloher 3756–3761a).

der pfarherr die gewönlichen colecten, wie oben, singen oder lesen und das volk mit dem segen wider zu haus schicken.

V.
Wie man es halten sol, wo nit communicanten sind.

So aber keine communicanten da sind, mag er nach der predigt den Psalm singen lassen Es wöl uns Gott genedig sein oder Gott der Vater wone uns bei und darnach ein colecten singen nach gelegenheit der zeit und das volks alsdenn mit dem segen von sich lassen.

Und hie (R: Vermanung zu dem sacrament[r]) sollen die pfarrher sondern fleiß fürwenden, das sie das volk dahin gewenen, auf das sie nit allein des sacraments begeren auf die osterlichen zeit oder, wenn sie krank sind, sonder bei gesundem leib und mer denn einmal im jar.

Darzu dienet, das man sie treulich erinnere, in was ferlichen stand wir sind, wenn wir in bösem gewissen und öffentlichen oder heimlichen todsünden stecken und uns mit Gott nicht versönen. Item, was treffliches schatz und trost uns unser lieber Herr Christus in disem sacrament hinder sich gelassen hat. Item, das es Christus geheißen und befolhen, und das es nit allein ein ungehorsam, sonder auch der größte undank sei, sich von solchem gnadenreichen abentmal abhalten, gleich als wer es gift oder sonst etwas schedliches.

VI.
Wie man es an werktagen halten sol.

Weil es auch bisher ist gebreuchlich gewest, das das volk zum wenigsten einen tag in der wochen gehabt, da sie meß gehört und gen kirchen sind gangen, ist es noch für gut angesehen, das man in der wochen einen werktag erwele, da man zusammkomme. Da sol diese ordnung gehalten werden:

Erstlich sol man die litanei beten oder singen; denn das volk kan es bald lernen, das es antworte auf die bitt, die der pfarrherr vorsingt.

[a]Volget die litanei[1].

[Noten][b]

Der erst chor:	Der ander chor:
Kyrie, Christe, Kyrie,	eleison.
Christe,	erhöre uns!
Herr Got Vater im himel, Herr Got Son der welt Heiland Herr Gott Heiliger Geist,	erbarm dich über uns!
Sei uns gnedig,	verschon unser, liber Herre Gott!
Sei uns gnedig,	hilf uns, lieber Herre Gott!
Für allen sünden Für allem irrsal Für allem ubel Für des Teufels trug und list Für bösem, schnellem tod Für pestilenz und teurer zeit Für krieg und blutvergießen Für aufrur und zwitracht Für hagel und ungewitter Für dem ewigen tod	behüt uns, lieber Herre Gott!
Durch dein heilige geburt Durch deinen todkampf und blutigen schweiß Durch dein creuz und tod Durch dein heiliges auferstehen und himelfart In unser letzten not Am jüngsten gericht	hilf uns, lieber Herre Got!
Wir armen sünder bitten,	du wölst uns hören, lieber Herre Gott,
Und deine heilige christliche kirchen regirn und füren, Alle bischofe, pfarrherrn und kirchendiener im heilsamen wort und heiligem leben behalten, Allen rotten und ergernussen wehren Alle irrige und verfürte widerbringen,	erhör uns, liber Herre Gott!

[r] Fehlt 1543 I.
[a–a] Fehlt 1543 I.
[b] Fehlen 1543 II und 1544.

[1] Wortlaut und Melodie nach Luthers Deutscher Litanei 1529 (WA 30 III 1–36. – Kulp 138).

Den Sathan unter unser füße treten,
Treue arbeiter in deine ernte senden,
Deinen Geist und kraft zum wort geben,
Allen betrübten und blöden helfen und trösten,
Allen königen und fürsten frid und eintracht geben,
Unserm keiser steten sig wider seine feinde gönnen,
[c]Unsern landherren mit allen seinen gewaltigen leiten und schützen[c],
Unsern rat und gemeine segnen und behüten,
Allen, so in not und fahr sind, mit hilf erscheinen,
Allen schwangern und seugern frölich frucht und gedeihen geben,
Aller kinder und kranken pflegen und warten,
Alle gefangne los und ledig lassen,
Alle witwen und waisen verteidingen und versorgen,
Aller menschen dich erbarmen,
Unsern feinden, verfolgern und lesterern vergeben und sie bekeren,
Die früchte auf dem lande geben und bewaren,
Und uns gnediglich erhören,
} erhör uns, liber Herre Gott!

O Jesu Christ, Gotes Son
O du Gottes lamb, das der welt sünde tregt,
O du Gottes lamb, das der welt sünde tregt,
} erbarm dich uber uns!

O du Gottes lamb, das der welt sünde tregt,
} verlei uns steten frid!
Christe, erhör uns!
Kyrie, Christe,
} eleison!

Bede chör zusammen:
Kyrie, eleison! Amen.[a]

[Schluß der Noten].

Darnach singe er ein colecten, drauf de pace oder wie sonst die zeit fordert.

Endlich lese er ein predig aus dem catechismo[2], wie sie in der ordnung nacheinander geen, und lasse darnach das volk mit dem segen wider von sich, das ungeferlich solchs in einer halben stund aufs lengst volendet werde und das volk wider zur arbeit kumme. Derhalb es auch von nöten wird sein, das der pfarrherr ein solchen tag und stund neme, die den leuten der arbeit und anders halb [d]am gelegensten[d] sei.

Es sol auch der pfarrherr solches allweg, [e]so es[f] also breuchlich gewest[e], in einem chorrocke[3] tun; denn es will sich[g] gezimen, das er anderst in der kirche stehe und gehe, wenn er Gottes ambt verwiset, denn er sonst auf der gassen oder im haus gehet.

VII.
Von der vesper.

An feiertagen, so es gewonheit gewesen, das man hat vesper gehalten, sol man es nit lassen abgehen und erstlich ein teutschen psalm singen, darnach ein capitel lesen aus dem alten testament und endlich entweder ein predigt aus dem catechismo[4] lesen oder die jungen kinder verhören, ob sie beten können, und sie den kleinen catechismum[5] leren.

Könte das volk das Magnificat oder Nunc dimittis teutsch lernen und singen, so wer es dest besser. Es sol auch die vesper mit einer colecten und dem segen beschlossen werden.

[c–c] Fehlt 1543 II und 1544.
[d–d] Vor 1545: gelegen.
[e–e] Fehlt 1543 I.
[f] 1543 II und 1544: + vor
[g] 1543 I + unserm nit unlöblichen gebrauch nach

[2] Gemeint sind die Kinderpredigten der KO von 1533 (vgl. unsere Nr. III 4, S. 206–279!).

[3] Vgl. S. 44 Anm. 1!
[4] Vgl. Anm. 2!
[5] nämlich der Luthers (WA 30 I 239–425. – Bekenntnisschriften 501–527).

An den orten aber, da man vor kein vesper die feiertage gehalten, sollen die pfarrherrn das volk fleißig vermanen, das sie ir söne und töchter in die kirch auf ein gewise stund schicken wöllen, auf das man sie da im glauben und mit dem beten fein unterrichten können, wie ungeferlich der kleine catechismus D. Luthers[6] ausweiset. (R: Die pfarrherrn sollen das junge volk den catechismum leren[h].) Denn so wir wöllen hinder uns solche leut lassen, die ein rechten, reinen verstand christliches glaubens haben und derhalb nit in die alte bepstische abgötterei sollen geküret und verküret werden, so müssen wir es mit der jugent anfahen. Wie denn Christus allenthalb uns die jugent fleißig befilhet, das man sie recht im glauben unterrichten und wol ziehen sol und ja mit höchstem fleiß verhüten, das sie nit geergert werden.

Derhalb sollen die kirchendiener solcher arbeit sich nit beschweren; denn wir on das dahin sehen, das sie mit zuvil arbeit nicht beladen werden. Wollen derhalb an disem gesettigt sein, das sie es in der wochen bei disen dreien actibus lassen bleiben: am sontag und feiertagen predigen, nach essens den catechismum der jugent fürhalten und am bestimbten werktag die litanei singen und den großen catechismum[7] lesen. Zu solcher geringer arbeit solt ein jeder kirchendiener von herzen willig sein, sintemal solches alles dienet zur unterricht denen, für welche unser Herr Christus sein blut vergossen und sie also erlöset hat und nichts mer mangelt denn, daß man solche leer der kirchen fleißig furtrage und sich da keiner mühe, lesens noch studirn laß verdrießen.

VIII.
Wie man taufen soll.

Erstlichen sol der priester fragen, wes das kind sei, wie es heißen soll und ob es nicht jachtauft sei.

Wenn nun das kind nicht jachtauft ist, so sol der diener nachfolgende vermanung sprechen und keines wegs aus nachlessigkeit unterlassen, es were dann zur zeit der not, so das kind in tods gefar were; denn in solchem fall [a]wil sich kein verzug leiden[a].

[b]Vermanung bei der tauf.[b]

Ir allerliebsten[1]. Ich vermane und bit euch alle, die ir alhie zugegen versamlet seit, aus christlicher liebe und treu, das ihr erstlich zu herzen nemen und mit fleiß bedenken wöllet dises treffenlich werk Gottes und den großen ernst, der darinnen ist und angezeigt würdet. Denn aus den worten [c]bei disem werk[c] höret ir, sehet auch aus dem werk, wie armselig und elend die christlich kirch dises kindlein hieher tregt und vor Gott so bestendiglich und offenbar bekennet, das dasselb kindlein ein kind des zorns, der sünden und ungnaden sei, und darumb so herzlich umb hilf und gnad bittet, das es durch die tauf ein kind Gotes werden möge. Bedenkt auch mit fleiß, das es nit ein scherz oder kinderspil ist, dises christenlich tapfer werk zu handeln, welches dem Teufel begegent und ihn nit allein von dem kind treibt, sunder auch das kind, wider in als wider ein gewisen feinde sein leben lang zu streiten, verpflicht. Derhalben [d]erstlich[d], hoch von nöten ist, mit einem starken glauben und herzlichen vertrauen zu Got, andechtiglich zu biten, das Gott der allmechtig das kindlein nicht allein von des Teufels gewalt erledigen, sunder auch also sterken wölle, das es dem feinde im leben und sterben statlichen widerstand tun und erhalten werden mög. Darumb wöllet mit fleiß auf euch selbs achtung haben, in einem rechten glauben allhie zu stehen, Gottes wort zu hören und andechtiglich zu Got zu rufen und zu bitten; dann wir je allhie zum gebet nit vergebenlich, sonder aus not vermanet werden, auf das Gott unsern ernst und ein recht vertreulich herz erkennen mög, auch dis hochwirdig sacrament durch uns dem Teufel nicht zum spot gesetzt und Got der allmechtig geeunehrt werde, der darinnen so uberschwenklichen reich-

---

[h] Fehlt 1543 I.

[a–a] 1543 I, II und 1544: mag er nach gelegenheit sich halten, wie oben genugsamlich zu versteen gegeben ist.

[b–b] Fehlt 1543 I.

[c–c] 1543 I, II und 1544: dises gebets.

[d–d] Fehlt vor 1545.

[6] Vgl. Anm. 2!

[7] Damit ist nicht Luthers Großer Katechismus (WA 30 I 125–238. – Bekenntnisschriften 545–723) gemeint, sondern der Katechismus, der in der Form der Kinderpredigten zur KO von 1533 gehörte (vgl. unsere Nr. III 4, S. 206–279!).

[1] Alles folgende aus KO 1533 (S. 178ff.).

tumb seiner gnaden uber uns schüttet, das er die tauf selbs ein neue geburt nennet, also das wir durch dieselben von aller tyrannei des Teufels, auch der sünden, des tods und der hellen erlediget, kinder des lebens und erben aller güter Gottes und miterben Christi werden. Hierumb last uns umb Gottes willen soliche uberreichliche göttliche gnaden nicht verächtlich, sunder mit aller schuldiger dankbarkeit handeln, dieweil doch dis hochwirdig sacrament der tauf unser einiger trost und eingang ist zu allen götlichen gütern und gemeinschaft aller heiligen.

Die form aber, wie man taufen sol, ist diese.

Der pfarrherr oder taufer sprech[1]:

Far aus du unreiner geist und gib raum dem Heiligen Geist! (R: Dises kan man one sünde auslassen, wer da wil; denn es one das im gebet hernach folget. So ist das creuzmachen auch mer aus alter gewonheit, denn das es in der schrift gegründet oder befolhen wer, bei der taufe gebliben. Das gebet aber soll man in keinen weg auslassen[e])[2].

Darnach mach er im ein creuz an die stirn und brust und spreche:

[f]

Last uns bitten.

O almechtiger, ewiger Gott, ein Vater [...wörtlich aus KO 1533, S. 179, daher hier nicht wiederholt...] Durch Christum unsern Herrn[g].

Last uns bitten.

Almechtiger, ewiger Got, der du durch die sindflut [...wörtlich aus KO 1533, S. 179, nur mit Beisetzung der weiblichen Form bei Bezeichnung des Täuflings in Klammer, daher nicht wiederholt...] unsern Herrn. Amen.

Ich beschwere dich, du unrainer geist, (R: Diser exorcismus ist nicht unrecht; denn er ist eben als ein gebet[h])[3] bei dem namen des Vaters und des Suns, und des Heiligen Geistes, das du ausfarest und weichest von disem diener (dieser dienerin) Jesu Christi, N. Amen.

Last uns hören das heilig evangelion sanct Marcus [10, 13–16]:

(R: Dis evangelion ist nötig bei der tauf; denn da sihet man, das Got die kindlein annemen und in sein genad will widerfaren lassen[i]).

Zu der Zeit [...Das und das Weitere wörtlich wie S. 197f.[k]]. Antwort: Ja, ich glaub.

Wilt du getauft werden?

Antwort: Ja, ich will.

Da neme er das kind und taufe es mit wasser und spreche:

Und ich taufe dich im namen des Vaters und des Suns und des Heiligen Geists.

Denn sollen die paten [l]oder gefattern[l] das kindlin halten in der tauf und der priester sprech, weil er das westerhembd anzeucht:

Der almechtig Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, der dich [m]von oben herab[m] geborn hat durchs wasser und den Heiligen Geist und hat dir alle deine sünd vergeben, der [...wörtlich wie S. 180] und es selig werde. Amen.

IX.[a]

Wie man es sol halten, so ein kind jachtaufet ist.

So ein kind[b] durch die hebammen oder sonst von jemand anders in der not jachtaufet ist [c](welches doch nit ee sol geschehen, denn es sei volkommenlich geborn und von der muter ledig[4])[c], da soll der

---

[e] Fehlt 1543 I.
[f] vor 1545: + Nim das zeichen des heiligen creuzes beide an der stirn und an der brust!
[g] 1543 I: + Amen.
[h] Fehlt 1543 I.
[i] Fehlt 1543 I.
[k] Irrig fehlt dabei 1545 nach dem 2. Artikel die Antwort.
[m–m] Fehlt vor 1545.
[n–n] Vor 1545: anderwait

[a] Der ganze Abschnitt fehlt 1543 I.
[b] 1543 II und 1544: + Randbemerkung: Das kindlein sol man nit ehe taufen, denn es sei volkumenlich geborn.
[c] Fehlt vor 1545.

[2] Wenn Strobel, Miscellaneen 4, 211 und Schornbaum, Geistesleben 81 behaupten, es habe auch Agendbüchlein gegeben mit der Randbemerkung „Diesen Exorcismum kann man ohne Sünde auslassen", so ist damit diese Bemerkung bei der Eingangsaustreibung gemeint. – Zu den Kämpfen, die sich über diese Randbemerkung um 1580 erhoben, vgl. Einleitung S. 483.
[3] Zu den Kämpfen, die sich über diesen Exorzismus später erhoben, vgl. Einleitung S. 483.
[4] Vgl. S. 181 Anm. 19!

pfarrherr oder kirchendiener, sich fleißig befragen bei der person, so das kindlin getaufet hat.

Zum ersten.

Ob das kindlein volkommenlich geborn gewest sei, da sie es getaufet hat oder nit. Denn wo das kindlein nit gar geborn, sonder nur mit eim hendlin, füßlin oder sonst eim andern teil des leibes sich sehen ließ, soll man es in keinen weg taufen[1]. Dann weil die tauf ein widergeburt ist, so kan das kind durch die tauf nit widergeborn werden, es sei denn zuvor ganz und gar in die welt geborn. Derhalb sollen die pfarrherrn und kirchendiener in solchem die hebammen unterrichten, wo sie es tun hetten, das sie es nimmer tun; denn es ist unrecht, sintemal die tauf von dem Herrn Christo denen geordnet ist, die volkommen an die welt geborn sind. Die aber noch nit geborn sind, kan man nit taufen. Es sollen aber die, so in solchen nöten dabei sind, bedes, muter und das kind, dem almechtigen Got durch treuliche fürbit befelhen, das Got der mutter helfen und das kindlin mit seinem Heiligen Geist begnaden, es von sünden entledigen und ewig umb Christi Jesu seines Suns willen, der für alle sünder gestorben, wölle selig machen. Solche fürbit wissen wir, das Gott nicht allein von uns fordert, sonder will ims auch gefallen lassen und erhören, wie das exempel ausweiset von dem gichtbrüchigen, Mathei am neunten [2]; denn da sagt der evangelist mit klaren worten: Der Herr sahe irn glauben, und sprach zu dem gichtbrüchigen: Sei getröst mein sun! Dein sünd sind dir vergeben.

Zum andern.

Ob das kind mit rechtem naturlichem wasser getaufet sei; [d]denn solches ist auch von nöten. Ursach: der befelh und ordnung Christi gehet strackts dahin, man müsse durchs wasser von neuem geborn werden[d].

Zum dritten.

Was man für wort dazu gesprochen hab.

Solches alles mag man auch bei den weibern sich erfragen, so dabei gewest sind [e]als zeugen der taufe[e].

So nun in solchem allem rechte ordnung gehalten und [f]kein mangel[f] befunden wird, sol das kind keinswegs wider getauft, sonder der christengemeine, die sambt dem kinde bei der kirchen versamlet, auf solche weise befolhen werden, wie folget:

Ir allerliebsten, nemet zu herzen, wie große gnad und barmherzigkeit Gott an uns in der tauf tut, da er sein freundlichkeit und leutseligkeit gegen uns erzeigt und uns nit umb gerechtigkeit willen der werk, so wir getan haben, sonder nach seiner barmherzigkeit durch das bad der widergeburt und verneuerung des Heiligen Geists selig macht [Tit. 3, 4f.]. Dann er alda in kraft des worts durch seinen Geist tötet, vertilget und abweschet alles, das uns zu sündern macht, befleckt oder verdambt gleich, als er im Roten Meere die feinde seines volks erseufte und in der sündflut alles fleisch, bis on acht seelen, die erhalten wurden, vertilget. Also macht uns auch dises wasserbad im wort Gottes selig, nicht das abtun des unflats am fleisch, wie im leiblichen waschen eußerlich beschicht, sunder [g]die zusagung Gottes[g], der bund eines guten gewissens mit Gott durch die auferstehung Jesu Christi, dardurch wir in kraft des götlichen bunds in unserm gewissen gereinigt und versichert werden, beide mit Gottes wort und eußerlichen warzeichen, das alles das aufgehebt, tot und abe oder vergeben [h]sol sein[h], so uns beflecken und verdammen mag. Wir sein auch im gewissen frei, ledig und sicher, das wir mit Gott vereiniget im bund stehen und uns nichts zu verdammnus sol gereichen. Dargegen sollen wir aber auch die vergebne sünde meiden und derselbigen gleich tot sein; dann alle, die wir getauft sind, sind in den tod Jesu Christi getauft. So sind wir je auch mit begraben durch die tauf in den tod [Röm. 6, 3f.] und also der sünden und ganzem altem leben abgestorben und zu ruhe gestelt, das uns nichts verdammen noch von der hulde Gottes absündern möge.

Darumb sollen wir nun Gott billich danken und umb sein unaussprechliche gnade loben. Darneben aber auch ernstlich und andechtiglich bitten, das er sein angefangenes werk volbringen wölle an uns und

---

[d–d] Fehlt vor 1545.
[e–e] Fehlt vor 1545.
[f–f] Fehlt vor 1545.
[g–g] Fehlt vor 1545.
[h–h] Vor 1545: sei

an allen denjenen, so zur heiligen tauf beruefen und gebracht werden, sonderlich aber an disem seinem diener (oder: an diser seiner dienerin), so im namen des Vaters, Suns und Heiligen Geistes mit dem wasser nach dem befelch Christi getaufet ist.

Das wir aber dest gewisser können bitten, so höret zuvor das heilig evangelion, da sich unser Herr Jesus Christus gnugsam vernemen lest, das er sich der kinder annemen wölle, derhalb wir dest besser für sie zu bitten haben.

Der evangelist Marcus schreibt also [10,13–16]:

Zu der zeit [wörtlich wie S. 179] und segnet sie.

Auf solche zusagung [i] und gewisen trost [i] last uns mit andacht für dises kindlein ein Vater unser bitten.

Nach dem gebet segne er das kindlein mit disen worten: Der Herr behüt deinen eingang und ausgang von nun an bis zu ewigen zeiten [Ps. 121,8]! Amen.

Der frid sei mit dir! Amen.

X.[a]

Wie es bei den kranken sol gehalten werden, so des abentmals des Herren begeren.

Kranke leut, so des Herren abentmal begeren, sol man unterrichten und trösten. Die unterricht ist, daß sie sich recht sollen erkennen lernen, wie sie arme sünder sind, und derhalb umb gnade bitten und von sünden sich entbinden lassen. Der trost ist neben der absolutio, das man inen wol einbilde, was unser Herr Christus mit dem abentmal hab wöllen anrichten. Und hie würd von nöten sein, sonderlich an den orten, da man die bebstische ordnung mit dem heiligen sacrament bisher gehalten hat[1], das man die leut treulich unterrichte von der einsetzung Christi, das er nit allein sein leib essen, sonder auch sein blut aus dem kelche alle hab heißen trinken. Und mag solches bedes, unterricht und trost, geschehen auf dise weis, wie folget:

Unterricht.

Mein lieber mensch, du ligst jetzund da in Gottes handen und weist nit, auf welchen weg es Gott mit dir wenden will, ob er dir wider zu deim gesund helfen oder dich jetzund mit tod von disem leben abfodern will. (R: Weil wir für Gottes gericht müssen, sollen wir uns recht darzu lernen schicken[b]). Und ob du gleich wider zu deinem gesund würdest kommen, so ist doch das gewiß, das es einmal muß gestorben sein. Was aber nach dem tod folgen werde, waist du auch; denn also bekennest im glauben, das Christus sitze zur rechten seines himlischen Vaters und werde widerkommen zu richten lebendige und tote, das also du und alle menschen nit allein den tod, sonder auch Gottes urteil und gericht am jüngsten tag gewarten must. Derhalb wer es wol von nöten, das du dich auf solche fart recht schicketest und dises werks, welches Got jetzund mit dir fürhat, gute achtung nemest. Denn es ist ein große unterschid zwischen eines menschen krankheit und tod und eines vihes[c]. Das vihe muß auch sterben, leidet auch allerlei krankheit, wie wir sehen; aber solchs ist alles natürlich und widerferet im nit aus Gottes zorn. Es ist sein natur also, das es nit allweg kan bleiben und je zuweilen einen unfal leiden und aufstoßen [d] und entlich gar sterben[d] muß. Wenn es nun tod ist, so ist es alles aus und hin, hat weiter nichts zu gewarten.

Aber der mensch muß krankheit und den tod umb der sünden willen leiden; denn wie der Herr dem Adam im paradis droet und spricht: Welchen tag du von disem baumen essen wirst, wirst des todes sterben [1. Mos. 2,17]. Solchs soltu wol merken und wissen. Dise krankheit, so du jetzund leidest, ist nit ungefer noch allein naturlicher weis dir widerfaren. Es ist deiner sünden schuld, das du auch ein adamskind bist, [e] der du in sünden entpfangen, ein sündliche natur mit dir von vater und muter gebracht hast[e] und wider Got und sein wort dein leben in sünden hast zugebracht. Derhalb hast du zwei ding jetz zu bedenken. (R: Ein kranker hat zwei ding zu bedenken[f])

[i–i] Fehlt vor 1545.

[a] 1543 I: IX. [b] Fehlt 1543 I.

[c] 1543 II und 1544: + R: Unterschid eines menschen und vihes tod. [d–d] Fehlt vor 1545.

[e–e] Fehlt vor 1545. [f] Fehlt 1543 I.

[1] Gedacht ist an die eben erst der Reformation zugeführten Pfandschaftsgebiete von Pfalz-Neuburg (siehe Einleitung S. 481f.!).

Das erste ist das geringst: wie du von der Krankheit mogest ledig werden. [g]Da magst du arzt und arznei, so von Got dem menschen zum besten geschaffen, brauchen und Gott bitten, das er sein gedeien darzu gebe. Denn da zwinget uns die erfarung, das wir müssen bekennen, gleich wie in vilen krankheiten schadet, dis oder jenes essen oder trinken[h], also widerumb hat Gott vile früchte, würze, kreuter und andern creatur erschaffen, die sondere kraft und heilsame würkung in und außer dem leib haben. Derhalb es nit allein nit unrecht, sonder auch nützlich und gut ist, in der krankheit bei menschen rad und hilf suchen und brauchen, doch alweg also, das man Got für den besten und gewissesten arzt halte und neben der arznei fürnemlich auf sein hülfe sehe und hoffe. Das ist das erste, aber das geringest, da du itzt solt nach gedenken.

Das ander ist[g], wie du von der sünd und dem zorn Gottes mögest erlöset werden. Und mit disem stück muß man anheben. Denn weil die krankheit durch die sünd verursacht wirt, muß die sünd zuvor hinweg, sol anderst dem leib geholfen, und sonderlich muß die sünd zuvor hinweg, so in jenem leben dem leib und der seel sol geholfen werden. Denn die krankheit höret on das auf, wenn der tod kumbt. Aber die sünd höret darumb nit auf, sintemal das gericht noch da vorn ist.

So sag mir nun, bekennest du dich auch für einen sünder und woltest du auch gern bedes, der krankheit und der sünden, entledigt sein? Der krankheit halb zweifelet mir nit; denn was dem leib wehe tut, des wolt man gern geraten. Derhalb schau nur, ob dir auch von herzen deine sünd leid sein und du gern von denselben woltest entbunden sein! Was antwortest du mir? Bekennest du dich, du seiest ein armer sünder und habst deine lebtag wider Gott und sein wort und dein eigen gewissen vil böses tun und zu tun im sinn gehabt? Ist dir solches auch von herzen leid, das du woltest, du hettest es nit tun, und gedenkst es auch, wo Gott dir das leben weiter gönnet, nit mer zu tun, sonder dich fleißiger nach Gottes wort und willen zu halten?

[1]Was antwortest du mir?[1]
Hie antwortet er: Ja.

Trost.

Wolan (R: Wie man ein kranken trösten soll[k].) so höre nun, wie ein barmherzigen Gott du habest! Deiner sünden halb, hettest du müssen ewig verdammet sein; denn unmüglich ist es allen menschen, das sie inen selb aus dem tod helfen und zu Gottes gnad durch ir vermögen oder gutes leben kummen können. Derhalb hat Gott seinen eingebornen Sun, unsern Herrn Jesum Christum lassen mensch werden und am creuz für unsere sünd sterben und am dritten tag wider auferstehen, auf das wir durch in von unsern sünden entledigt und zur gnade Gottes und ewigen leben kummen möchten. Wie Christus uns selber predigt, Johannis am 3. [16]: Also hat Got die welt geliebet, das er seinen eingebornen Sun geben hat, auf das alle, die an in glauben, nicht verloren werden, sonder das ewige leben haben. Glaubst du nun an unsern Herrn Jesum Christum, das er umb deinetwillen mensch worden und für deine sünde am stammen des creuz bezalet und sein leben aufgeopfert habe? Glaubstu solches (R: Absolutio[1]), so entbinde ich dich im namen des Vaters, des Suns und Heiligen Geistes von allen deinen sünden und zweifele ja nit an dem, das ich dir jetzund an Gotes stat zusage. Denn also [m]befilht[m] Christus, man sol in seinem namen buß und vergebung der sünden predigen und Johannis am 20. [22f.] sagt er: „Nemet hin den Heiligen Geist! Welchen ir ire sünde vergebt, den sind sie vergeben, und welchen ir sie behaltet, den sind sie behalten.“ Derhalb solt du durch Christum vergebung deiner sünde und das ewige leben gewiß glauben und hoffen und nun fürtan[2] deim lieben Gott in seine hend frei setzen, er mache es mit dir, wie es sein göttlicher will ist; denn obschon die krankheit anhelt und der tod folget, so ist es doch ferner nit mer ein sündekrankheit noch zorntod, sonder es ist alles miteinander ein fürderung, das wir zu dem kommen, welchs uns Christus mit seim lei-

[g–g] 1543 I: Das ander
[h] 1543 II und 1544: + das es in einer anderen krankheit bisweilen nit schedlich ist
[1–1] Fehlt vor 1545.
[k] Fehlt 1543 I.

[1] Fehlt 1543 I.
[m–m] 1543 I: spricht
[2] = fürder, weiterhin.

den und sterben verdienet hat, [n]das ist zum ewigen leben[n].

Auf das aber solcher trost uns dest gewisser wer, hat es der Herr bei solcher zusagung allein nit wöllen bleiben lassen, sonder [o]dieselben erstlich mit der heiligen taufe versiglet; denn du bist in den tod Christi getaufet, das du desselben genießen und dardurch von sünd und tod solt gefreiet werden. Zum andern hat Christus[o] (R: Trost des nachtmal unsers Herrn Christi[p]) seinen christen das abentmal zum neuen testament eingesetzet, in welchem er uns sein leib und blut zur speis und trank gibt, auf das wir ja gewiß würden, solcher leib und blut sei für unser sünd geben und zu vergebung der sünden vergossen[q].

Wenn wir aber (R: Das sacrament soll man reichen und nemen, wie es Christus hat eingesetzt[r]) mit solchem testament Christi recht wöllen umbgehen, so müssen wir es anderst nit handlen, dann Christus selb befolhen hat. Nun aber heist unser lieber Herr Christus nit allein sein leib essen unter [s]oder mit[s] dem brot, sonder heist auch sein blut trinken unter dem wein und spricht: „Trinket alle daraus!" Derhalb kan und wil ich dir das sacrament anderst nicht geben, denn es Christus zu geben befolhen und die christliche kirche allenthalb lenger denn dreizehenhundert jar gebrauchet hat. So solt du solches sacrament auch anderst nicht begern noch nemen denn, wie es Christus befolhen hat. So kanstu alsdann gewiß sein, das du seinem willen folgest und nit unrecht tust.

So sage mir: Wiltu auf dise weise das hochwirdig sacrament empfahen, deinen glauben damit zu sterken, das der leib Christi für dein sünde geben und sein blut zu vergebung deiner sünde vergossen sei?

So der kranke ja antwortet, so knie erstlich der kirchendiener bei dem kranken nider und bete mit im das Vater unser fein laut. Darnach trete er für den tisch, da die hostia und der wein ist, und spreche die wort unsers Herren Christi fein laut. Erstlich:

In der nacht, da Jesus verraten ward, nam er das brot, danket und brachs und gabs seinen jüngern und sprach: Nembt hin und esset! Das ist mein leib, der für euch gegeben wird. Das tut zu meinem gedechtnus!

Nach disen worten[3] gebe er ihm das brot und spreche:

Nimm hin und isse! Das ist der leib Jesu Christi, der für deine sünde geben ist.

Darnach trete er wider zum tisch und spreche weiter:

Desselben gleichen nam er auch den kelch nach dem abentmal und danket und gab in den und sprach: Trinket alle daraus! Das ist mein blut des neuen testaments, das für euch und für vil vergossen wird zur vergebung der sünden. Solchs tut, so oft irs trinkt, zu meinem gedechtnus!

[t]Nach disen worten gebe er im den kelch und spreche[t]:

Nimb hin und trinke! Das ist das blut unsers Herrn Jesu Christi, das für dein sünd vergossen ist.

Wenn nun der krank bewaret ist, vermane er in zum gebet und spreche im also vor:

[u]Laß uns nun Got danken und sprich mir nach[u]:

Ich danke dir, allmechtiger Gott, das du mich durch dise heilsame gaben des leibs und bluts deines Suns Jesu Christi hast erquicket, und bitte dich, du wöllest mir solches gedeien lassen, zum starken glauben gegen dir, das ich auf dein barmherzigkeit alles wagen und durch hilf deines Suns und des Heiligen Geistes alles uberwinden und deiner zusag nach ewig leben möge. Amen.

XI.[a]
Wie man die kranken trösten soll.

So es sich zeit oder ander gelegenheit halb wil leiden, mag er den kranken weiter trösten und dabei vom rechten brauch des abentmals unterrichten, also:

Lieber christ, bedenke ja fleißig, was für große gnad Gott an dich und uns alle, die wir getaufet sind, gewendet hat, das er seines eingebornen Suns nit verschonet, sonder für dich und uns alle in den tod

[n–n] Fehlt 1543 I.
[p] Fehlt 1543 I.
[r] Fehlt 1543 I.
[t] Fehlt 1545 irrig.
[o–o] Fehlt vor 1545.
[q] Vor 1545: + worden.
[s–s] Fehlt vor 1545.
[u–u] Fehlt vor 1545.

[a] 1543 I: X.

[3] Diese Form der Kommunion je nach den beiden Teilen des so geteilten Einsetzungsberichtes nach Luthers Deutscher Messe (1526) (WA 19, 99).

geben hat, auf das du und wir alle durch ihn zum ewigen leben kommen und von sünden und tod erlöset würden! (R: Was man tun sol, wenn man das Nachtmal des Herrn esse[b]) Für solche woltat fordert der liebe Herr nichts denn, das wirs nit vergessen, sonder sein testament oft brauchen und suchen sollen, wie er spricht: Tut solches zu meinem gedechtnus, so oft ihrs tut! Als wolte er sagen: Vergesset ja mein nicht! Sonst werd ir kein trost weder im himel noch erden finden, wenn ihr mein vergesset.

Denn da ist je niemand, der für uns gestorben sei denn allein unser lieber Herr Christus. Niemand ist, der uns von sünden könne ledig machen. Niemand ist, an dem Gott ein wolgefallen hab außerhalb Christo. Derhalb sollen wir sein nicht vergessen. Das ist: [c]wir sollen[c] unsere herzen damit trösten, das er für unsere sünd bezalet und mit seinem sterben uns vom ewigen tod erlöset und durch sein auferstehung uns den weg zum ewigen leben geoffnet hat.

So wir solches trosts nit vergessen und dise woltat Christi fest in unserm herzen behalten, so wird uns alles leicht werden, was uns auf erden mag zustehn. Dein krankheit tut dir wehe und du lest dich gedunken, du wöllest aller welt güter wenn du sie hettest, drumb geben, das du ihr entlediget würdest. (R: 1. Krankheit widerfert aus Gottes willen[d]). Nun, bist du ein christ, so kanst du dich erstlich aus dem Vater unser erinnern, das du dein lebtag Gott gebeten hast, das sein will auf erden geschehe wie im himel. Wirdst derhalb erstlich dich gedultig in Gottes willen geben; denn es je nit dein wil ist, das du jetzo so krank ligst. So weist du, wo es Gottes wil nit wer, so könte kein creatur im himel noch auf erden dir schaden tun, wie Christus sagt, es könne nit ein herlin von unserm haubt fallen on den willen unsers Vaters im himel [Matth. 10, 29f.].

Ja, sprichtu, ist es dann Gottes will, das ich so elend da krank lig und solche schmerzen leid? Wie kan er so unbarmherzig sein, das er mir nit hilft? Ists doch unmöglich, das ichs könne lenger zukommen[1]. Wolan, so lerne nit allein das, das solche krankheit aus Gottes willen dir widerfaren ist und du dein lebtag gebeten hast und noch, Gottes will und nicht dein will sol geschehen, sonder lerne auch, was doch Got mit diser krankheit im sinn hat und warumb er dirs hat aufgelegt.

Oben hast gehöret, wie wir menschen unsere krankheiten anderst denn aller andern creaturn krankheit urteilen sollen; denn des menschen krankheit hat ihren anfang von der sünde her. Derhalb die krankheit allweg uns unserer sündhaften natur erinnern sol; denn wo wir von natur nit sündhaft weren, so würde weder krankheit noch tod uns können schaden tun.

Nun braucht aber Gott eben solche straf der sünden, die krankheit (R: 2. Krankheit helt uns von sünden ab[e]) dazu, das wir uns erkennen, der sünde feind werden, uns bessern und zu Gott umb hilf, trost und gedult schreien sollen. Ja, er brauchet die krankheit auch dazu, das wir dest weniger sünden sollen. Denn da sol und muß der krank seines bettes warten und mit dem ganzen leib feiren, da er sonst, wo die krankheit nit wer, da und dort hingehn, dis oder ein anders wider Gott und seinen nechsten anfahen und tun würd. Dunket dich denn nit, das es dir gut sei, das du also von sünden abgehalten und durch dise deine krankheit jetzund von Gott dahin gezwungen würdst, weil doch menschliche hilf wenig vermag, das du dich auf Gottes hilf vertröstet, zu Gott umb hilf schreiest, von im trost und leichterung gewartest?

Bei gesundem leib waist, wie wir zum beten so kalt und schleferig sind (R: 3. Krankheit lernet recht beten[f]). Die krankheit aber richtet dich jetzo also zu, das dein herz mer denn der mund betet; denn da steht diser gedank und wunsch immer dar im herzen: O Gott hilf, o Got, das es ein end wer! Hilf, lieber Gott! Solchs herzengebet ist bei gesundem leib [g]sehr seltsam[g]. Nun weist du aber auch, wie Gott an solchem herzlichen seufzen ein wolgefallen hat und sagt uns zu, was wir im namen Christi bitten, sol erhöret sein. Derhalb solt du nit zweifeln, Gott wil helfen und, wo er gleich zum zeitlichen

---

[b] Fehlt 1543 I.
[c–c] Fehlt 1543 I.
[d] Fehlt 1543 I.
[e] Fehlt 1543 I.
[f] Fehlt 1543 I.
[g–g] 1543 I: nicht vil

[1] = auskommen mit etwas, aushalten (Grimm 16, 470f.).

leben nit hilft, so wird doch ein bessere und ewige hilf folgen. Sei nur getröst und keck im glauben und gedult!

Zum dritten[h] weist du, wie dis zeitlich leben uns so uber die maßen sehr liebet[2]. Es mache Gott den himel und das ewig leben so herrlich und süß er immer wölle, wenn wir bei gesundem leib sind, so haben wir wenig andacht, sehnen noch verlangen [i]darnach[i], lassen uns dunken, wir wolten uns an disem zeitlichen settigen lassen, wenn es nur so allweg blibe. Auf das nun Got uns dises elend, sündhafte leben hie auf erden erleide und ein begird eines andern bessern und ewigen lebens in unsere fleischliche und weltliebende herzen einsenke, da braucht er leibliche schmerzen und krankheiten zu und macht uns dises leben so ungeschmack [j]damit[j], das uns immer dunkt, er bleibe zu lang aus, er wölle uns nit beizeit holen, er sol doch ende geben, und sich nit saumen. Solches wünschens und bittens müste unser Herr Got wol lang geraten haben, wo er dich nit also durch seinen gnedigen willen aus der gesundheit gehoben und in krankheit geworfen het. Darumb ist auch in diesem fall die krankeit dir ein edels kleinot, und du solst sie für ein großen, sondern schatz und ein gewises anzeigen Gottes gnedigen willens achten. Sintemal dich Gott dadurch bringt, zu eim rechten ernstlichem sehnen und verlangen nach den ewigen gütern und nach dem schatz, welchen unser lieber Herr Christus uns allen erworben hat, da du und wir alle sonst solches schatzes nit achten und unser freud und wollust allein an der schnöden, bösen welt, an sünden, an gelt, gut, essen und trinken und anderm zergenglichen haben würden.

Aber solchs, wiewol es vil und ein großer trost dir sein sol, ist es noch nichts gegen disen zweien stukken, da der heilig Paulus uns von leret.

Das erst (R: Krankheit ist eine zeitliche züchtigung, da uns Got sonst ewig könte strafen[k]), das er spricht 1. Cor. 11 [31]: So wir uns selb richteten, so würden wir nit gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir von dem Herren züchtiget, auf das wir nit sambt der welt verdambt werden. Dis ist ein treffenlicher spruch. Derhalb so bilde dir in fest und wol ein! Er macht erstlichen die leiblichen krankheit etwas hart, das ers ein gericht oder straf Gottes nennet und spricht: Wenn wir uns richteten oder strafeten, das ist: von sünden abließen und uns besserten, so dörfte Gott uns nit richten noch strafen und durch krankheit von sünden abhalten. Stimmet also fein mit der vorigen lehr, das unsere krankheiten von der sünden herkommen und ein straf der sünden sind. Solches ist schröcklich zu hören.

Aber da wendets der heilige Paulus so herzlich fein [l]wider[l] herumb und spricht: War ist es. Dein krankheit ist Gottes gericht und straf uber die sünd. Aber da hüte dich, das du bei leib derhalb an Gottes güte und barmherzigkeit woltest zweifeln! Denn obwol Gott zürnet, so zürnet er doch wie ein vater und nit wie der henker. Ein vater kan es bedes, das er wol von herzen zürnet und dennoch das kind auch von herzen lieb hat und mit allen treuen meinet[4]. Also verstehe es auch, wenn ich sage: Got strafet dich umb deiner sünde willen mit krankheit. Denn solchs ist nicht ein henkersstrafe, der das leben nimbt, auf das man nit mer mörde, stele oder anders tue. Es ist ein vatersstrafe, der also das kind strafet, das es fürtan vor dem bösen sich hüten und also in des vaters gunst und gnaden bleiben sol, auf das der vater nit zu weiterm zorn und heftiger strafe verursachet werde.

Solchs redet Paulus mit eim seer trefflichem wort und spricht: Gott züchtiget uns mit krankheit, auf das wir mit der welt nicht verdambt werden. Hie höre und lerne umb Gottes willen! Du dunkst dich sehr elend sein, das dich Got dermaßen jetz hat angegriffen[m]. Wiederum lest du dich dunken, denen gehe es am allerbesten, die Got immerdar bei gesundem leib on alle anfechtung hinwallen und leben lest, wie es ihnen gefelt. Solches ist der vernunft urteil, die

---

[h] 1543 II: + R: Krankheit erleidt[3] uns das zeitlich leben

[i–i] Vor 1545: dazu.

[j–j] Fehlt vor 1545.

[k] Fehlt 1543 I.

[l–l] Fehlt vor 1545.

[m] 1543 II und 1544: R: Der vernunft urteil von krankheit und gesundheit, von glück und unglück ist falsch.

[2] = lieb ist (Schmeller 1, 1414. – Grimm 6, 932).

[3] = verleiden, laid (= häßlich) machen (Schmeller 1, 1438. – Grimm 3, 900).

[4] = lieben. (Schmeller 1, 1610)

uber Gottes werk sich nicht verstehet. Was urteilet aber der Heilig Geist? Nemlich; das es uns am besten sei, das uns Gott unter die sporn fasset, in krankheit, anfechtung und widerwertigkeit würfet und zeitlich plaget, auf das wir nit dort ewig leiden und verdambt müssen sein.

Wie denn die exempel auch leren (R: Exempel Lazari Luce 16[n]). Lazarus im evangelio Luc. 16 [19 bis 31] ist ein armer geplagter mensch, der krankheit halb weder tag noch nacht ruhe und darneben so vil trost von den leuten nit hat, das sie im gönneten, das doch sonst unnütz von dem tisch weg kombt und den hunden zuteil würde. Solchs ist ein doppeltes unglück. Krank sein und doch ganz und gar kein wart haben, nit ein menschen haben, der dir etwas gutes tete. So hart hat dir Gott dein krankheit noch nicht gemacht; denn es je an zimlicher wart dir nit felet. Du bist in dem deinen und umb die deinen, nit im elend noch unter den frembden. Solchs hat der arm Lazarus nit gehabt.

Da urteilet nun alle vernunft, Lazarus sei ein armer elender mensch, wie denn war ist. Aber was sagt Paulus? Lazarus wird gestraft, das er mit der welt nit verdambt werd. Wie denn Abraham zum reichen auch sagt: Gedenk, son, du hast dein gutes empfangen in deim leben; Lazarus aber hat böses empfangen. Nun aber würd er getröstet und du gepeiniget. So sage nun, woltest nit lieber Lazarus und hie auf erden arm, elend, krank und hartselig sein und dort in ewigkeit leben denn mit dem reichen man alles hie auf erden gnug haben und dort nit allein ewig mangeln, sonder auch ewige qual leiden?

Nun aber sagt Paulus, Got strafe derhalben mit krankheit, auf das wir nit ewige straf sollen leiden. Da must je bekennen, das es Got auch mit diser krankheit nit ubel, sonder auf das beste mit dir meint. Nit darumb, als solt solche krankheit, leiden oder gedult den himel verdienen. Nein! Solches hat allein Christus mit seim sterben ausgerichtet. Sonder das es Gottes gnediger wil und seliger rat also ist, das er auf solche weis uns richten wil, die wir sonst in sünden one buß fortfarn und von tag zu tag je lenger je tiefer in des Teufels netze uns verwickelen und je lenger je weiter von der seligkeit weg würden kommen. Solchem unrat wehret Gott, das er durch die krankheit von sünden uns abhelt und zum gebet, glauben und dem wort so gnediglich reizet.

Das ander stuck (R: 6. Krankheit und widerwertigkeit will Got in dem ewigen leben belonen[o]), da Paulus von sagt, ist dises, das er spricht zun Romern am 8. [18]: Diser zeit leiden ist nit wert der herrligkeit, die an uns sol offenbaret werden und 2. Cor. 4 [17f.]: Unser trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet ein ewige und uber alle maß wichtige herligkeit uns, die wir nit sehen auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare; denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig. Hie weiset Paulus uns auf den höchsten und letzten trost, ob wir leiden, das wir nit allein an das leiden denken, sonder mit den augen unsers herzens auf das künftige und ewige sehen sollen, welches uns durch Christum gewiß ist und nit feilen sol.

Denn weil wir christen sind, und durch den glauben an Christum vergebung der sünden haben[p], da gewinnet es mit unser krankheit und andern anfechtungen durch solchen glauben ein andere meinung. Nemlich: das sie Gott nit allein halten wil als straf der sünden, dadurch wir zur buß gefordert werden, sonder auch als einen gehorsam und ein rechtes, gutes, wolgefelliges werk und opfer. Darumb redet Paulus hie also davon, das solches gutes werk sein belonung in jenem leben werde haben und wir an jenem tag selb sagen werden, Gott habe uns zu vil reichlich ergezet alles jamers und hartsal[5], den wir auf erden gelitten und getragen haben.

Und das ist auch die ursach, das die schrift nit allein von krankheiten, sonder auch vom tod selb so trostlich redet und heist ihn ein schlaf [Joh. 11, 11] (R: 7. Tod ist nur ein schlaf[q]). Das grab aber nennet sie ein ruhekammer, Esaie 57 [2]. Und wir, so wir anderst recht davon willen reden, sollen solche krankheit und tod anderst nicht heißen denn das mittel, dadurch wir von disem sündhaften leib entledigt und zum ewigen leben und freude zu bereitet wer-

---

[n] Fehlt 1543 I.
[o] Fehlt 1543 I.
[p] 1543 II: + R: Der christen krankheit und anfechtung.
[q] Fehlt 1543 I.
[5] = harte Not, Mühsal (Schmeller 1, 1168. – Grimm 4 II 518).

den [r](eben wie ein körnlin, das man in acker seet)[r], da uns doch je herzlichen solt nach verlangen.

Derhalb, lieber christ (R: Beschluß des trostes[s]), entsetze dich für deiner schwacheit nichts! Deiner sünden halb darfst du dir nit fürchten; denn Christus hat dafür bezalet und die vergebung der sünden durch sein wort und in dem abentmal zugesagt. Ja, auf vergebung der sünden bist du im namen des Vaters, Suns und Heiligen Geistes getaufet worden. An solchem bund und zusagen halte feste! Denn was dir Got einmal durch seinen Sun Jesum Christum hat zugesagt, solches wird dir in ewigkeit nit felen. Derhalb sei getröst! Das meist und schwerst, nemlich die sünd, ist weg.

Mit der krankheit aber hat es die meinung, wie du gehört hast, das sie dir zu vil gutem dienen, dich von sünden abhalten, zum gebet und guten werken weisen, dis zeitlich leben erleiden und das ewige süß machen und entlich ein zeitliche straf anstat der ewigen durch den Herrn Christum sein sol, welche, so du sie im glauben in Christo geduldig tregst, auch ein ewige und uber alle maß wichtige herrligkeit schaffen sol. Derhalb sei getröst! Dein sach steht Got lob wol und selig. Widerumb aber unselig sind dise, welche Gott durch sein gericht nit also heimsucht, sie in sünden schwimmen und waten lest. Gott wölle sich ir auch erbarmen, das sie sich erkennen, davon ablassen und anstat der ewigen straf zeitlich dafür geplaget und durch Christum mit dir ewig mögen selig werden! Amen.

Für das letzte, lieber mensch (R: Wie man dem kranken den glauben fürsprechen soll[t].), erinnere dich auch der artikel unsers heiligen christlichen glaubens. Nemlich, das du mit allen christen glaubest, das Gott der Vater dein schöpfer sei und dir leib und leben und alles geben hab aus väterlichem, gnedigen willen. Derhalb du je zu Got ein kindliche zuversicht wie zu eim gnedigen vater solt haben. Zum andern glaubst du mit allen christen, nachdem wir durch die erbsünd aus Gottes gnad und von dem leben in Gottes zorn und den tod gefallen sind, das der Sun Gottes, unser Herr Jesus Christus, [u]vom Heiligen Geist empfangen und von der jungfrauen Marien geborn[u] und am creuz gelitten, gestorben, begraben und wider auferstanden sei umb unser aller willen, das er für unser sünde bezalet und uns das ewige leben verdienete. Zum dritten glaubst du mit allen christen, daß Gott Heiliger Geist durch das evangelion die herzen erleuchte und durch den glauben an Christum alle, so das evangelion annemen, heilige.

Unter solche zal bist du auch. Du verlaugnest deinen Herrn Jesum nit, du bekennest und betest ihn an als den rechten natürlichen Sun Gottes und deinen Herrn, der dich von sünden und ewigen tode erlöset hab. Solchs nimm anderst nit an denn als des Heiligen Geistes werk in dir und zweifel ja nit, sonder, wie du im glauben bekennest, so glaube festiglich, das du mit allen heiligen Gottes ein glid seist unsers lieben Herrn Christi und solst all seiner güter teilhaftig sein und durch Christum haben vergebung aller deiner sünde!

Derhalb du ferner anderst nichts gewarten und hoffen solst denn, das er zu gericht kummen und du durch in von toten auferstehen und ewig mit Got leben solst. Solchs hast du [v]bisher[v] bekennet und gesprochen: Ich glaub auferstehung des fleischs und ein ewiges leben (R: Der artikel von auferstehung der toten[w].). Jetzund ist es aber an dem, das du solchs auch erfaren solst und dis elend, kurz, betrübtes leben mit der bösen welt hinder dir lassen und zu eim bessern und ewigen kommen. Derhalb laß dir für dem leibssterben nicht grausen; denn dein leib sol wider lebendig werden wie denn unser Herr Christus so oft und teur verheißet und tröstet: Wer an mich glaubt, wird nit sterben und ob er schon stirbet, so wird er doch wider leben [Joh. 11, 25]. Derhalb laß die für dem tod sich förchten, so von Christo nichts wissen oder sein wort verachten und verfolgen! Du aber halt fest an der hoffnung des ewigen lebens! Denn weil du glaubst, das Christus für deine sünd gelitten und bezalet hab, so hoffe ferner anderst nichts denn, wie du im glauben sprichst, auferstehung des fleisches und ein ewiges leben. Unser lieber Herr Christus wölle durch sein wort und Heiligen Geist dich und uns alle in solcher hoffnung gnedig erhalten und selig machen! Amen.

[r–r] Fehlt 1543 I.
[s] Fehlt 1543 I.
[t] Fehlt 1543 I.
[u–u] Vor 1545: mensch worden.
[v–v] 1543 I: dein lebtag
[w] Fehlt 1543 I.

Dise lange unterricht sambt trostpredigt ist nit derhalb hieher geschrieben, das mans alweg bei den kranken lesen sol; denn die krankheit oft dermaßen ist, das sich vil predigens nit wil leiden. Derhalb in solchen fellen auch der oben verzeichnet unterricht vom sacrament sol gekürzet und abgebrochen werden, auf das der kranke nit verkürzet werd. Weil aber nit jederman zu solchen sachen geschickt genug ist, ist solcher unterricht dest lenger umb der ungeübten pfarrherr willen gestellet, auf das sie solches oft lesen und [x]ein form draus zihen und dest geschicklicher in solchem hohen ambt bei den kranken handeln mögen.

So ist es auch gut, das man dergleichen unterricht bei gesundem leib oft lese oder lesen höre, auf das, wenn das stündlein kombt, ein jeder sich selb trösten und sein herz ermanen und aufrichten könne.

[y]Weil aber bei kranken leuten oft die anfechtung der sünden und verzweiflung fürfelet und in solchem fal nit jederman weis, wie er den trost gewiß fassen und den leuten recht fürtragen sol, ist hie unten ein solche unterricht verzeichnet, wie in solcher not D. M. Luther einen christen getröstet hat[z].

(R: M. Joannes Veldkirchius[6] decumbens ex hydrope 1534 calendis Februarii [1. Febr.].) Der kranke beklagte sich erstlich, er het große anfechtung vom Teufel des glaubens halb, das, weil die krankheit von tag zu tag je lenger je mer zuneme und aber er und andere leut umb hilf beteten und doch kein leichterung folget, er besorgen müste, Got wer im ungnedig und wolte weder sein noch ander leut gebet erhören; sonst solt es sich zur besserung müssen schicken. Auf dise rede tröstet D. Luther in also:

Mein lieber brueder, wöllen wir christen sein, so müssen wir es gewonen, das uns der Teufel allweg an dem ort plaget, da es[a] sonst wehe tut, und greift uns gemeiniglich da an, da wir vor am schwechsten sind. Solche schalkkunst hat er im paradis auch geubet. Denn er griff nit den Adam, sondern die schwache Evam am ersten an, regnet also alle zeit dahin, da es vor naß ist (R: Böse gedanken kommen vom Satan[b].). Da mustu gedenken, wenn er also kumbt, das solche gedanken nicht dein noch in deinem herzen gewachsen sind, sonder es sind gedanken, die der Teufel eingibt, und du sie must leiden. Derselb redet also in das herz, das du denkest: Ich rufe unsern Herr Got an; aber er höret nit. Darumb wird er mein nit achten. Er ist mein feind und nicht mein freund. Sonst würd er helfen etc.

Da ist nun von nöten, das du Gottes wort dir wol einbildest (R: Wie wir wider des Teufels gedanken uns wehren sollen[c].), da Christus verheißen hat, er wölle uns gewiß erhören. Das wir aber zeit, ort, person bestellen wöllen, wenn, durch wen und wie er uns erhören und uns helfen werde, dafür sollen wir uns auf das fleißigst hüten. Denn zeit, ort und person sind nur accidentia[7], [d]die in Gottes hand stehen und wir nit sollen wissen[d]. Aber die substantia[8] ist Gottes gnad und verheißung. [e]Die ist unzweifenlich und gewiß[e]. Darumb soltu dich an solche zusagung halten und dieselben dir nit nemen lassen, ob du gleich zeit, person und ander mittel halb nit weist, wie es hinaus werde gehen.

So es nun dahin kombt, das du betest und es scheinet, als wölle aus deinem gebet nichts werden, so wende dich hieher und mache ein unterschid zwischen deiner krankheit und deinem glauben! (R: 1 Sollen wir uns dahin halten, das wir durch die tauf zur seligkeit berufen sind[f].). Denn du bekennest je, das du ein christ und in den tod Christi getaufet seiest. Auf solchen beruf hab gute achtung und laß ihn deinen besten trost sein! Denn wenn du so weit bist kummen und erkennest, das Gott seinen Sun dir geschenkt und für dich in den tod geben hat,

---

[x] 1543 I: + ein wenig

[y] Das folgende bis zu Ende des Kapitels fehlt in 1543 I.

[z] 1545: + welchen ich gehöret und von wort zu wort aufzeichnet hab.

[a] 1543 II: + uns

[b] Fehlt vor 1545.

[c] Fehlt vor 1545.

[d–d] Fehlt vor 1545.

[e–e] Fehlt vor 1545.

[f] Fehlt vor 1545.

[6] = Joh. Bernhardi aus Feldkirch. Professor der Beredsamkeit in Wittenberg, † 6. Febr. 1534. Er verfaßte u. a. 1520 eine Verteidigungsschrift gegen den Angriff August Alvelds zu Leipzig auf Luther (WA 6, 280). – Über eine andere Schrift: CR 2, 784. – Briefe von ihm: CR 1, 884. – Archiv für Reformationsgeschichte 1 (1904) 192f. – WA Tischreden 3, S. 503. – Spätere Überlieferung dieser Trostrede Nr. 3669. – aaO. S. XXVI ist die hier vorliegende Angabe über Dietrichs unmittelbare Nachschrift unbekannt.

[7] = Begleitumstände

[8] = das Wesentliche, die Hauptsache.

gegen solcher gabe und gnade solt je aller leiblicher schmerz und krankheit nichts sein und, wo es müglich, soltest du ee dich tausentmal krenker wünschen, ee du solches großen schatzes entberen soltest.

Darumb so lerne hie dise unterschid und übe deine dialecticam[9] und sage: Gottes gedanken und will ist der, das ich in seinen Sun Jesum Christum glauben soll. Darzu hat mir Gott seinen Heiligen Geist geschenkt. Denn one den Heiligen Geist, könt ich solche gedanken von Christo nit haben, das er (wie ich glaub) mir von Gott geschenkt und für mich gestorben sei. Zum zeugnus aber solches glaubens bin ich getaufet und durch solche tauf ein glid seines geistlichen leibes worden.

Ob nun des Teufels gedanken dagegen einfallen (R: 2. Christen müssen anfechtung leiden[g].), so mach die unterschid und sprich: Ich bin getaufet und glaube in Christum. Darumb muß auch folgen, was ich im namen Christi bit, das Got mich hören will, wie Christus sagt: Ich sag nit, das ich den Vater für euch bitten will; denn er selb der Vater hat euch lieb [Joh. 16, 26f.]. [h]Aber damit hat mich Got nit gefreiet, das ich gar nichts leiden sol. Lieb hat er mich, wie ein vater sein kind lieb hat. Aber er pflegt seine lieb ein zeitlang verborgen[h], das es scheinet, als zürne er mit mir und wölle mich nit erhören. Das ist sein weis mit uns zu handeln und ist ein rechte götliche weise, wie der 97. Psalm [2] sagt: Wolken und dunkel ist umb in her, und am 18. [12]: Sein gezelt umb in her ist finster und schwarze, dicke wolken, darin er verborgen ist, und Paulus 1. Cor. 13 [12]: Wir sehen jetzt durch einen spiegel in eim dunkeln wort. Denn aber von angesicht zu angesicht. Wir können in nit unter augen sehen, sonder müssen im in den rücken sehen [2. Mos. 33, 18–23].

Darumb, mein lieber brueder, lerne! Du bist jetzt in einer solchen schulen, da du die lehr vom glauben lernen solst, nit speculative[10] aus den büchern, wie bisher, sondern practice[11] und in dem werk. Es dunkt dich wol, Gott wölle dein nit. Das ist allen menschen von natur. Sie fallen gleich in sünde oder leiden, krankheit und widerwertigkeit, so ist diser zuschlag allweg dabei, daß man denket, Gott zürnet. Und der Teufel hilft auch dazu. Wenn du in solcher not anfahen und beten wilt, bleset er immer in das herz: Ach, es hilft nit. Es solt doch je sonst besser werden etc. Das ist ein anfechtung, die du nit allein hast, sonder ich muß sie schier teglich leiden und andere christen auch. Wie soll man ihm denn tun? Also: Das wir denken, wir sind zu solchem kampf berufen; denn alsbald wir die heiligen tauf empfangen haben, da hat uns Got an dise spitzen gestellet. Er will uns aber darumb nit allein lassen noch von uns weichen; denn so wir solche anfechtung und beschwerliche gedanken nit solten fülen, so würden wir nimmer mer wissen noch erfarn, was Christus wer.

Darumb so lerne, dich wider solche anfechtung auflehnen und sprich: Mein fleisch helt es wol dafür, als sei mir Gott feind und achte mein nit, weil er mich so jemmerlich ligen und martern lest. Aber ich bin ein christ und glaube an Christum. Disen schatz hab ich und solt es dem Teufel leid sein. Will mich derhalb solches schatzes mer trösten, denn mich mein krankheit und jammer schrecken soll.

Wenn der Teufel nit so zuschlüge und den fürnembsten artikel unsers glaubens nit so angriffe, so würde die krankheit und andere anfechtung nit so weh tun. Darumb so lerne, wie du im begegnen und dich trösten solt, und sprich: Wenn mich gleich Gott sterben lest, dennoch will ich mein herz und vertrauen auf ihn setzen. Das solt du, Teufel, mir nit wehren. Denn das er seinen Sun mir geschenkt hat, das ist ein zeichen, das ers mit mir nit bös meint, sonder auf das allerbest.

Nun ist es aber nit möglich, daß man solche kunst so bald könne, sondern wie man sagt: Oportet hic [i]paululum[i] studere, imo multum et diu studere, man muß lang dran lernen (R: Exempel mit Hiob). Denn sihe den heiligen Hiob an! Der murret am ersten heftig wider Got und sagt: Versus es mihi in crudelem. Du bist mir verwandlet in ein grausamen und zeigst deinen haß gegen mir mit der sterke dei-

---

[g] Fehlt vor 1545.
[h–h] Vor 1545: Ob er nun solche lieb ein zeit lang verbirget,
[i–i] Vor 1545: paulum.
[j] Fehlt vor 1545.

[9] = Disputier- = Unterscheidungskunst.
[10] = theoretisch.
[11] = existentiell.

ner hande [Hiob 30, 21]. Das ist doch je unserm Herren Gott hart gnug zugeredt. Aber doch raffet er sich wider auf und lobet [k]Gott[k] ja so sehr, als sehr er in vorgescholten hat. Das ist der kampf, den wir christen müssen aushalten. Denn der Teufel lests nit. Er will immerdar aus dem leiblichen und zeitlichen leiden ein ewigs machen.

Da müssen wir uns dahin gewehnen und sagen: Mein Herr Jesus Christus lebet (da zweifelt mir nit an) und lebt nicht allein, sonder ich hab befelh, das ich mich solches seines lebens soll trösten, wie Paulus sagt, Rom. 5 [10]: So wir mit Gott versönet sind durch den tod seines Sunes, da wir noch feinde waren, vil mer werden wir selig werden durch sein leben, so wir nun versönet sind. Wo nun dein herz also stehet, so ist es je ein gewisses zeichen, das Christus den rechten grund in dir zu legen hab angefangen. Kanst derhalben ein gewissen trost schöpfen, Gott meine es nit bös mit dir, sintemal du solches allgereit von ihm hast. Wo du aber dich solches nicht woltest trösten lassen, so wird sonst nirgend kein trost mer in solcher not sich finden.

Aus diesem trost nun, welchen du in dem hast, das du weist das Got seinen Sun für dich in den tod geben und dir geschenket hat, da solst andere und mer argument [l]anspinnen[l]. Nemlich zum ersten, das dein krankheit und, das du dich lest dunken, Got zürne mit dir, ist ein entpfindlich ding. (R: 4 A natura fidei. Der glaub muß geübet werden und mit dem unsichtbaren umgehn[m].) Der glaub aber sol nit an dem hangen, das man entpfindet oder fület, sonder an dem, das unentpfindlich und, wie es Paulus nennet, unsichbar ist, oder wie ich oben gesagt hab, das man gleich als durch ein spiegel und im dunkeln wort sihet. Dazu dienen nun die heiligen sacrament, die tauf und das nachtmal des Herrn Christi, und der Heilig Geist, der in deinem herzen ist und sagt: Ich glaub an Jesum Christum. Solche wort würdestu nit sagen, es hette sie dann Gott mit seinem finger und durch den Heiligen Geist in dein herz hinein geschrieben.

Darumb, mein lieber bruder, lerne und tröste dich des! Du bist doch je kein widertaufer, kein Türk, kein Jude, sonder heltest noch fest an der bekantnus Christi und woltest ja nit gern, das du den man verlaugnen soltest (Hie antwortet der krank: Ja, Herr, nit gern. Er erhalte mich nur so!) das ist doch je ein große genad, dafür du Gott mer zu danken schuldig bist denn, das du deiner krankheit halb dich beschweren woltest. Dein mund bekennet Christum. Dein herz glaubt an Christum, das er für dich bezalt und dein erlöser sei. Das sind doch je gewisse zeugnus (es habe mit der krankheit ein meinung, wie es wöll), das du ein christ seist und zum reich Christi gehörest. Unser lieber Herr Got erhalte dich nur in solcher zuversicht, so hat es nit not. Wie (R: Megdilla exempel[n]) man von einer jungfrau sagt Megdilla[12]. Da dieselbe vom Teufel angefochten ware und sonst nichts hette, da sie mit sich weren kont, sprach sie: Ich bin ein Christin. [o]Darumb wil ich[o] dir nit folgen. Und ist sehr wol geredt; denn das wort[p]: Ich bin ein christ, fasset alles, wo mans recht versteht[p].

Also solt du im jetzund auch tun. Wenn es alles hin ist, das dich trösten solt (die krankheit nimbt zu; die hilfe bleibt außen; je mehr du betest, je erger wird es), so sprich: Ich glaub doch an Christum. Ich bin je getauft. Das evangelion gefelt mir wol. Ich bin den heiligen sacramenten nit feind, Christo bin ich auch nicht feind, sonder halte ihn dafür, das er der einige seligmacher seie. Wo du also bei solchem glauben fest bleibst, da wird der Teufel nichts wider dich können aufbringen. Aber da darfst du anders nit denken. Alle seine gedanken sind dahin gerichtet, wie er dich aus disem schloß und festen bringe, die da heist: an Christum glauben.

Aber du bleib darin und laß dich nit heraus bringen und sprich: Ich hab doch je die wort nit selb gemacht, sonder also entpfangen und gehört von Christo selb, das Gott umb seintwillen uns hören und uns wölle selig machen. Ob er nun verzeucht, das will ich geschehen lassen; denn es ist sein weis also. Er will sich nit einschließen und begreifen lassen, wie wir gern hetten. Sein wonung ist im dunkeln [1. Kön. 8, 12]. So nun der Satan kombt und will dich bereden, weil Got dich so bald nit höret,

---

[k–k] Vor 1545: in
[l–l] Vor 1545: ausspirn
[m] Fehlt vor 1545.
[n] Fehlt vor 1545.
[o–o] Vor 1545: Will
[p–p] Vor 1545: hat es alles in sich.
[12] = Der Name ist wohl eine Nebenform zu Mechthild, Mathilde. Näheres darüber ist nicht bekannt.

als du es gern hettest, er wöll dein gar nicht, da were dich wider und sprich: Hae sunt fallaciae accidentis, per quas vult amovere substantiam[13]. Der Teufel wolt mir gern durch das ungewise das gewise nemen; denn das ich in Christum glaube, das er mein erlöser und seligmacher sei, das ist die substanz und das gewise. Da verlasse ich mich auf und will dabei beharren, es gerate mit meiner krankheit und dem ungewisen, wie der liebe Gott will, zum leben oder zum tod. Denn das weiß ich, wenn [q]ich[q] das haubtstuck [r]hab[r], so sol nit ein klaulin oder negelin dahinden bleiben, wie Moses sagt, Exodi 10 [26].

Darumb laß dich die andern accidentia nit kümmern und dank Got, das du das haubstuck hast. Es wird die stund kommen, das die accidentia auch sich finden müssen und wol auf ein bessre weise, denn du es jetzt verstehn oder wunschen kanst. Wer aber solches nit tun will und mer auf die [s]ungewiß[s], denn auf [t]das gewise[t], mer auf anders denn auf dis haubtstuck sehen wil, der fischet für dem hamen[14]. Darumb sol man an solchem trost fest halten. Got wird uns nit lassen; denn das pfand das er uns geben hat, seinen Sun, ist zu hoch und groß. Er wirds nit dahinden lassen.

Neben solchem trost sol man das auch mitnemen (R: 6. Wir leiden solche anfechtung nit allein. Es ist aller christen anfechtung[u].), wenn der Teufel also an uns mit seinen gedanken setzet, das wirs gewiß dafür haben, wir leiden, solche anfechtung nit allein, sonder die ganze christliche kirch, deren wir glidmaß sind, leidet auch mit und bittet auch mit für uns; denn wir sind alle glider eines leibes.

Das ist doch je reichlich getröstet. Gott gibt dir seinen Sun. Christus der Sune gibt dir sein wort, sacrament und gnadenzeichen. So bistu in der anfechtung nicht allein, sonder hast durch die ganze welt so vil brüder und schwester, die alle mit dir beten und den wurm, der dich als einen finger des leibs Christi schmerzet, mittragen und darüber klagen und sprechen: Vater unser, der du bist im himel. Da ist nit ein christ, der spreche: Mein Vater. Alle sprechen sie: Vater unser.

Denn dieselben erfaren es auch, das der Teufel die narrenkappe, den zorn Gottes, allen anfechtungen und unglück anzeucht. Aber man muß es lernen, das alles, was den glauben belanget, unsichtbar ist. Wer nun solche unsichtbare sachen will sichtbar machen, der macht im sein krankheit und unglück doppel und verleurt endlich die substanz und den haubttrost, da ich oben von gesagt hab.

Darumb so lerne dise teologicam [!] dialecticam wol (R: Unterschied machen zwischen der accidentia und der substantia[v]) und sprich zum Teufel: Da du mich aufweisest, das ist nit das principal noch der haubthandel, sonder ein accidens, das sich noch heut oder morgens kan endern; denn so es Gott will haben, so kan ich eben so bald wider gesund werden, als ich krank bin worden. Das aber ist die rechte substantia und das haubtstücke, das ich meinem Herren Christo nicht feind bin, sonder glaub (ich glaub es gleich so [w]schwerlich[w], ich wölle), das er für mich gelitten und ich das leben durch in gewiß haben würd. Ich halte es nicht mit dem bapst, Türken, Juden, die alle sein wort verfolgen. Weil nun das haubtstück mir bleibt, das mir das leben soll ungenommen sein, so will ich die accidentia nun nit sonders mich lassen anfechten. Also muß ein christ die unterschied machen und fest halten, das Christus unser hoffnung, leben, trost und freud sei und uns erhalten werd, es gerate gleich mit dem leib, wie der liebe Gott will.

Und hie merke auch dis: wenn du dich also schwach befindest, so bleib nit allein, sonder laß jemand mit dir reden von Christo oder etwas lesen, das du dich nit allein mit dem Teufel beißest. (R: 6. Angefochtene leut sollen nicht allein sein[x]). Dann er ist ein solcher disputator, wo er den kopf hineinbringt, so kreucht er mit dem ganzen leib hinach wie ein schlang. Darumb laß dich nit allein finden, sonder nim einen bruder zu dir! Den laß mit dir von Gott und seinem willen reden! So heist es denn: Wo zwen oder drei in meim namen versamlet sind, da will ich mitten unter inen sein [Matth. 18, 20]. Und ist gewißlich war: einer allein ist ihm zu schwach, wie ich selb

[q–q] Vor 1545: wir
[r–r] Vor 1545: haben.
[s–s] Vor 1545: accidentia
[t–t] Vor 1545: substantiam.
[u] Fehlt vor 1545.
[v] Fehlt vor 1545.
[w–w] Vor 1545: schwerlich
[x–x] Fehlt vor 1545.

[13] = zu accidens und substantia vgl. S. 515 Anm. 7. 8.
[14] = hamen = Fangnetz (Schmeller 1, 1105).

befind; denn es kompt oft, das ich bedarf, das ein kleines kind mit mir redet. Das lest unser Herr Got also geschehen, auf das wir uns nicht rümen von uns selb, als weren wir stark und mechtig gnug, sonder auf das die kraft Christi und seines worts in uns allein gerümet werd, und muß also oft einer mit eim wort mir helfen, der [y]anzusehn[y] in seim ganzen leib nit so vil theologia hat als ich in eim finger, auf das ich also erfare, das mein vermögen und kunst außerhalb Christo und seinem wort lauter nichts ist, wie er zu Paulo auch sagt: Mein kraft ist in den schwachen mechtig [2. Kor. 12, 9]. Denn Gottes kraft ist nit ein solche kraft, die mit macht umb sich schlegt und rumort, sonder sie gehet einher in großer schwacheit, still und geduld, das wir müssen sagen: Herr, ich bin ein armer mensch. Es gehet mir übel. Aber dennoch glaub ich an dich, es gehe mir, wie es wölle. Hast du mein vergessen, so habst mein vergessen! Zörnest du, so zörne! Ich will aber darumb nicht ein unchristen sein und aufhören zu glauben, sonder will fest an dem halten, das Christus für mich gestorben sei. Solchs kan mir nicht fehlen, ob es gleich sonst alles fehlet. Ursach: Accidentia non tollunt substantiam. Das haubtstük, Gottes verheißung, muß bleiben, ob es sonst alles zu drümmern gehet.

Dise erkantnus laß ein groß genad sein, das du nit gern von Christo und seiner kirchen woltest abgesondert sein. Und ob du es schon nicht fülest, das du es doch glaubest und wünschest, das du dabei bleiben könnest. Das, sag ich, ist ein große gab und genad. Wo die ist, da stehets wol, es gehe gleich dem leib wie es wölle. (R: Got wil uns unser schwacheit zu gut halten[y].) Denn Gott wurd niemand lassen, der also glaubt, er glaub es gleich so schwechlich er wölle. Dann er ist nicht so ein tyrann, das er einem ein gute starke infirmitet oder schwacheit nit könde zu gut halten, sonderlichen in solchen nöten, da wir allein und zugleich Teufel und unser fleisch wider uns ist. Er könd es Petro zu gut halten, das er in dreimal verlaugnet, da er nur sein sünde erkennet und genad begeret. Er wirds mit uns auch tun. Da laß uns ja nit an zweifeln! Die aber laß klagen und zweifeln, die Gottes wort verachten oder verfolgen. Die haben je große ursach zu sorgen und sind doch, wie wir am bapst und seinem haufen sehen, noch auf das allersicherst dazu. Ursach: der Teufel tut in kein leid; denn er hat sie vor. Dich aber und andere, die gern wolten from sein und förchten sich vor Gott und seim urteil, die hat er noch nicht. Er wolte sie aber auch gern haben. Womit will ers aber zu wegen bringen? Durch anders nichts denn, das er gedenkt, er wölle der accidentia, zufelle oder umbstende so vil schicken, bis er die substanz und den haubttrost auch wegreiße.

Aber, mein lieber bruder, da gedenk und wehre dich getröst! Denn wie der heilig Johannes sagt: Der ist größer, der in uns ist, denn der in der welt ist [1. Joh. 4, 4]. Anfechten soll er uns, der feind, und den kampf uns saur machen. Aber er soll nit obsigen, sonder mit schanden abziehen; denn unser glaub soll sigen, wie Johannes sagt 1. Johann. 5 [4]: Alles, was von Got geborn ist, uberwindet die welt, und unser glaub ist der sige, der die welt uberwunden hat. Wer da glaubt, das Jesus Gottes Sun sei, der uberwindet die welt. Es zürne nun der Teufel oder die welt und mache uns traurig, wie er will, so soll doch unser sig bestehen, das Christus lebet, wie er selb sagt: Ich leb und ir solt auch leben, Johan. 14 [19].

Das ist nun unser trost und soll unser trost bleiben; denn sonst könte den Teufel und seine anfechtung niemand ertragen, wie wir an denen sehen, so verzweifeln. Wir aber wissen, das wir einen Herren haben, Jesum Christum, der mit seinem wort bei uns ist. Den wöllen sie nicht hören, weil sie können. Darnach, wenn sie sein dörfen, so können oder dörfen sie an in nicht gedenken, und denken allein, wie sie es fülen, und gehen damit dahin. Darumb heist er also: Förchte Got oder hab Got vor augen und sein wort und zweifel nicht, du gehörest in die christenliche kirchen als ein glid des leibes unsers lieben Herrn Jesu Christi mit uns und wir mit dir; denn wir sind je alle ein leib, durch das blut unsers lieben Herrn Christi von sünden abgewaschen und durch das wort und die heiligen sacrament zu solcher gemeinschaft berufen und drein eingeleibet.

An solchen trost, mein lieber bruder, halt dich fest und mit solcher geistlichen freud, die das wort allein dir weiset, lindere deine schmerzen und krankheit

---

[y] Fehlt vor 1545.

und laß ja den Teufel in das kemmerlein nit, da das wort unsers lieben Herrn Christi und solcher trost eingehöret, sonder sage im fein drucken unter augen wie Christus: Hebe dich weg, Teufel! Du gehörst do nicht herein, sonder mein Herr Christus Jesus, der soll hie hausen und regieren mit seinem wort; denn auf in bin ich getaufet und gehöre ihn an! Dabei will ich auch bleiben und mich fest an ihn halten. Wann du solches tust, so wird er sich müssen trollen und das herz wird fridlich bleiben. Wo es aber sich zutregt, das du bisweilen solches trosts vergessen und murren woltest, das laß dich so gar nicht anfechten, das du darumb woltest verzweifelen, sonder stehe wider auf und hoffe, unser Herr Gott sei so gnedig, er werde dir ein gute starke negation oder laugnen oder wol auch ein blasphemiam oder lesterung zu gut erhalten, wenn der kampf zu groß ist; denn solches sind peccata infirmitatis, sünde deiner schwachheit, und nicht mutwillige sünde wie des bapsts und deren, die das wort verfolgen. Wenn du aber nit mit solcher krankheit und solchem schmerzen behaftet werest, so wirdst du solches murren wol unterwegen lassen. Weil aber krankheit und schmerzen vorhanden ist, so tut es dir wehe. Das weiß Gott wol und will dirs zu gut halten, wenn du es von herzen begerest. Darumb sei getrost! Unser Vater im himel wird dich nicht lassen; denn du hast teil mit uns als ein glid des leibes Christi. Wir aber alle haben teil an unserm haubt Christo, dem treuen hirten unser seelen. Derselbe wölle dich in rechtem glauben erhalten und es nach seinem göttlichem willen, wie es seiner ehr und deiner seelen seligkeit am besten ist, gnediglich schaffen! Amen. Der fride Gottes durch Christum bleibe bei dir alweg! Amen. Amen.

XII.[a]

Von etlichen fellen, die sich des sacraments halb bei den kranken zutragen möge.

Hie müssen wir aber auch von etlichen sondern fellen unterricht geben, die sich zutragen.

Erstliche (R: Gotlose leut, die nichts von Christo und glauben wissen[b]) soll man das sacrament niemand geben, der nit zuvor seinen glauben bekennen oder den unterricht vom sacrament und christlichem glauben annehmen will. Solche verstockte leut mag man wol versuchen, ob mans mit guten worten auf den rechten weg könde füren. Wo aber solchs nit wil helfen, sol man sie ligen lassen[c]; denn unser Herr Christus verbeut es hart, das man die berlin[1] nicht für die seu soll werfen [Matth. 7, 6], sondern[c] die, so christlichen unterricht und vermanung nit wöllen annemen, als heiden gehen und faren lassen.

Zum andern (R: Sacrament nit anderst denn ganz reichen[d]) sol kein kirchendiener das sacrament unter einer gestalt, [e]wie man es nennet[e], allein reichen, sonder ehe solche leut on sacrament lassen hin sterben, [f]ee mans ihn anders wolte reichen, denn es Christus eingesetzt und die apostel in iren kirchen gehalten haben; denn das wil sonderlich den kirchendienern gebüren, das sie sich in disem und anderm allein nach dem befelh unsers Herrn Christi halten und kein unnötige enderung fürnemen[f].

Im fal aber, das ein person krankheit halb oder sonst (R: Die von natur nit wein trinken[g]) kein wein möchte einnemen und doch das abentmal des Herren von herzen begeret [h]und sonderlich am christlichen bekenntnis kein mangel befunden würde, da[h] raten etliche, das man nach den worten des abentmals vom kelch ein tropflein oder zwei in ein drünklin wassers laß fallen und es darnach dem kranken reiche. Solche leut können aber auch on nachteil des abentmals gar geraten und sich an das wort und die geistliche nießung halten, sintemal sie irer natur halb gehindert sind, das sie es nit ganz, wie Christus befolhen, genießen können.

Zum dritten (R: Rohe leut[i]) findet man bisweilen rohe, gotlose leut, die ein lange zeit vom sacrament sich enthalten und auch an kein predig kommen sind, villeicht auch weder das Vater unser, glauben noch zehen gebot können. Solche leut, so sie in krankheit des sacraments begern, sol man sie erst-

[a] 1543 I: 11; 1543 II und 1544: 12 [obwohl das Register „13" hat]. [b] Fehlt 1543 I.
[c–c] Vor 1545: wie Christus sagt, man sol die perlin nit für die seu werfen, und
[d] Fehlt 1543 I. [e–e] Fehlt vor 1545.
[f–f] Vor 1545: + Ursach: Christus hats nit so befolhen und wir sollen in allen uns seines befelhs halten. [g] Fehlt 1543 I.
[h–h] Fehlt vor 1545. [i] Fehlt 1543 I.

[1] = Perlen.

lich durchs wort irer sünd halben vermanen und sie dahin bringen, das sie es erkennen, reu und leid darab haben. Darnach sol man sie fleißig vom brauch des abentmals unterrichten und alsdann, so sie es begern, on allen verzug irem begern volziehung tun; denn zu welcher stund der sünder sich erkennet und gnad begeret, so will ihn Christus an- und aufnemen.

Zum vierten (R: So in offentlichem ergernus leben[k]): wo leut in offenlichen lastern ligen und dieselben auch dazumal [l]in ir krankheit[l] nit offenlich mit reu und leid [m]bekennen und[m] abstellen wöllen als, wo offentlicher eebruch, hurerei, haß und neid und dergleichen ist. Wo solche person nit im sinn haben noch offentlich zusagen wöllen, solchs nimmer zu tun, soll inen das sacrament in keinen weg gereichet werden.

Zum fünften (R: Wer krankheit halb das sacrament[n] nit[n] nießen kann[o]) tregt es sich je zu, das die leut des sacraments nit nießen oder nit behalten können. Da mag man mit dem wort dest fleißiger anhalten, unterrichten und trösten, bis der unwill sich setzet [p]und sie es mögen genießen[p].

Zum sechsten (R: Wonsinnige leut[q]) begibts sich je, das die leut schon in die züg haben griffen oder nit mer bei vernunft sind, wenn der kirchendiener zu ihnen gefordert wird. Da mag man mit ernst Gott für solche bitten, das er inen ihr sünd vergeben und sie durch Christum selig wölle machen. Das sacrament aber sol man in, [r]weil es dermaßen mit inen steht[r], nit geben, sonderlichen, wenn es rohe leut gewest, die sich des worts nicht geachtet haben. Doch sol man mit dem gebet fleißig irer not sich annemen, [s]ob mans erretten und erbitten könte[s].

Es mögen dergleichen wil andere fell sein, in welche man sich aus disen [t]jetz erzeleten zimlich[t] richten oder bei andern rats erholen mag, auf das niemand kein ergernus noch anstoß geben und alles zur besserung des nechsten gehandelt werde.

[u]In sonderheit aber sollen die kirchendiener zum oftermal im jar das volk ermanen, das sie zum nachtmal des Herren sich fleißig halten und es nit allein auf die letzte not oder, bis sie krank werden, sparn, sonder bei gesundem leib sich als christen erzeigen. Denn also haben die alten lerer die leut auch zum tauf vermanet, weil dazumal christen und heiden untereinander woneten, und sonderlich der heilige Basilius[2] in der vermanung zur tauf sehr fein solches treibet mit disen worten:

Mensch, sihe zu, verzeuhe es nit von tag zu tag, von monat zu monat; denn es kan dich ein solcher tag betreten, welches du dich nit versihest, das die hoffnung des lebens sich verleurt und angst und not heftig dich uberfellet. Die erzte verzweiflen an dir. Deine nechste freund verzweiflen auch. Der atem will immer dir zu kurz und der hals truken und dürr werden der heftigen großen hitz halb, die dir dein herz will abbrennen. Wenn du denn von herzen seufzest, findest du niemant, der sich mit dir bekümmere. Und ob du schon bisweilen ein wörtlin heraus bringest, so ist doch niemant da, der es höre, sonder, was du sagest, helt jederman für aberwitzige gedanken. Wer wil als denn (spricht er) dich taufen? Wer will dir zusprechen, weil du krankheit halben da ligest wie in eim tolm[3] und schlummest? Deine verwanten können es für leid und jammer nit. Denen es aber nicht zu herzen gehet, die verachten es. Gute freund schweigen auch still und besorgen, sie möchten dich mer unrügig machen. Und kan wol kommen, daß eben der arzt dich betriege, sintemal du selb noch immer besserung hoffest; denn das leben liebet[4] sehr. Also ist als dann niemand da, der dir hilfe oder beistünde. Sonderlich aber ist der nit

---

[k] Fehlt 1543 I.
[l–l] Fehlt vor 1545.
[m–m] Fehlt 1543 I.
[n–n] Fehlt irrig 1543 II, 1544 und 1545.
[o] Fehlt 1543 I.
[p] Fehlt 1543 I.
[q] Fehlt 1543 I.
[r–r] Fehlt vor 1545.
[s–s] Fehlt vor 1545.
[t–t] Fehlt 1543 I.
[u] Das Folgende bis zum Schluß des Kapitels fehlt vor 1545.

[2] Basilius der Große, Bischof von Cäsarea in Kappadocien († 379). Die gemeinte Stelle seiner *Ὁμιλία προτρεπτικὴ εἰς τὸ ἅγιον βάπτισμα* in der ersten griechischen Ausgabe seiner Werke von Erasmus von Rotterdam (Basel 1532) im Besitz von V. Dietrichs Kirche in Nürnberg mit Randbemerkung von Dietrichs Hand (NLA Fen. IV 2⁰ 334) diese Stelle S. 343. – MSL 31, 441. – Deutsch bei F. A. Winter, Basilius d. Gr., Ausgewählte Reden. Leipzig 1892. 95 und BKV Basilius 2, 315. (RE 2, 436–439. – LThK 2², 33ff.).

[3] =Betäubung (Schmeller 1, 505. – Grimm 2, 1229. 1232).

[4] = ist (einen) lieb (Schmeller 1, 1414).

da, der dich taufen sol. Der tod aber verzeuhet nit und, die dich sollen wegfürn, eilen zur sach. Wer wil dich alsdenn erretten? Gott, welchen du so lange zeit verachtet hast? Solte er dich dazumal erhören, sintemal du jetzund in nit wilt hören, da er dir so freundlich rufet? Solte er dir lengere frist geben, sintemal du der zeit bis anher so ubel gebrauchet hast? Er wirds wol lassen. Darumb laß dich nit betriegen mit falschen worten; denn der tod kan sich sehr schwind finden und dich ubereilen etc.

Auf diese weise kan man auch die leut zum hochwirdigen sacrament vermanen und wird nit fehlen. Etliche werden sich gewinnen lassen und auf die letzte not solchen trost nit sparen, da sie ungewiß sind, ob sies gleich gern wolten, ob es inen könne zu teil werden.

XIII.[v]
Wie man bei sterbenden leuten handlen soll.

Im fall, daß der kirchendiener bei dem kranken wer und er jetzund in die züge griffe, da ists nit mer von nöten, den leuten, so zuvor also unterrichtet, lang und vil in die ohren schreien, wie man doch gemeiniglich pflegt, sonder er, der kirchendiener, sol niderknien und andere auch zum gebet vermanen. Erstlich laut ein Vater unser beten und andere im heißen nachbeten und darnach ungeferlich mit disen worten schließen:

[w]Herr Gott, himlischer Vater, du hast uns durch deinen Sun Christum uns zugesagt, wo zwen unter euch eins werden auf erden, warumb es ist, das sie bitten wöllen, das sol inen widerfaren von meinem Vater im himel [Matth. 18, 19]. Auf solche zusagung biten wir für gegenwertigen N., deinen diener; denn er je in dem namen Jesu getaufet [x]und dich, ewigen Got, und deinen Sun Christum Jesum und Gott den Heiligen Geist[x] vor uns öffentlich bekennet hat. Du wöllest in gnedig annemen, im seine sünd vergeben, in aller anfechtung gnedig behüten und ewig selig machen. Durch Jesum Christum, deinen Sun und unsern Herrn. Amen.

Es soll auch der kirchendiener oder pfarrherr, kerzen[1] und anders, so man zuvor bei kranken gebraucht, abschaffen, das man es dem kranken nit in die hende gebe; denn weil solches geschehen, das sie damit bekennen sollen, sie wöllen als christen sterben, wissen wir, das die einige und rechte bekentnus ist dise: wenn man Christum Jesum als den einigen mitler und erlöser erkennet. Bei solchem sol man bleiben und den kranken nit ferner bemühen. Das man ein crucifix bei den sterbenden hat, ist an im selb nit bös. Aber wer den trost im wort hat, der hat das best crucifix, welchs nit allein die augen ansehen, sonder die ohren fassen und das herz in sich bilden kan.

XIIII.[a]
Von dem bann.

Dis ist[b] ein nötiger punct, da die pfarrherr sollen ein sonderlichen gewisen unterricht von haben, auf das sie irem ambt weder zu vil noch zu wenig, sonder recht tun, wie es Christus befolhen hat und der kirchen notturft erfordert. Denn gleich wie an der lehr von vergebung der sünden vil, ja alles mit einander gelegen ist, also ist auch an dem vil gelegen, das man sünde behalte, denen es Christus zu behalten befolhen hat. Darumb der Herr solche befelh zusamsetzet, Matt. 16 [19]: Ich will dir des himmelreichs schlüssel geben. Alles, was du auf erden binden wirst, sol auch im himel gebunden sein, und alles, was du auf erden lösen wirst, sol auch im himel los sein. Und Johannis am zweinzigsten [22 f.]: Nembt hin den Heiligen Geist! Welchen ir die sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ir sie behaltet, denen sind sie behalten. Diser befelh ist klar und gewiß, das in der kirchen beides gehen und in sonderheit von den kirchenpersonen ausgerichtet soll werden, das man löse und binde, das ist: das man sünde vergebe und behalte.

---

[v] 1543 I: 12; 1543 II und 1544: 13 (obwohl das Register 12 hat).
[w] 1543 I: + R: Vermanung bei dem begrebdnus.
[x–x] Fehlt vor 1545.

[1] als Erinnerung an die Taufkerze.

[a] Das ganze Kapitel fehlt 1543 I und II. Sämtliche Randbemerkungen des Kapitels fehlen 1544.
[b] 1544: + auch.

Vergebung (R: Vergebung der sünde wird jederman angeboten.) der sünden, die gehet vor; denn Got will sein gnad nit etlichen menschen allein, sondern allen menschen gern beweisen und widerfaren lassen, wie eben aus solcher ursach halb Johannes der taufer den Herrn Christum ein lemmlin Gottes nennet, das der welt sünd tregt [Joh. 1, 29]; den Christus ist nit umb etlicher menschen sünd willen gestorben, sonder umb aller menschen sünde willen, wie Johannes sagt in seiner ersten epistel am 2. [2]: Christus ist die versönung für unser sünde, nicht allein aber für unsere, sondern auch für der ganzen welt. Darumb stellet unser lieber Herr Christus seinen befelh in gemein hin, schleußet niemand aus, sonder sagt: Geet hin in alle welt, lehret und taufet alle völker! Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig. Wer aber nit glaubt, der wird verdambt [Mark. 16, 15f.]. Und Luce am lezten [46f.]: Christus muste leiden und aufersteen von den toten am dritten tag und predigen lassen in seinem namen buß und vergebung der sünden unter allen völkern.

Wo (R: Auf vergebung der sünde soll ein gottseliges leben folgen.) nun solches geschehen, das vergebung der sünden durch die tauf und im wort umb Christi willen, der mit seim tod für alle sünde bezalet hat, zugesagt und geleistet wird (dann Got ist in seiner zusagung treu und wil uns nit liegen, wenn nur wirs mit glauben annemen und für war achten), so soll ferner bei den christen folgen, das sie für allem ergernus sich hüten und ir leben nach Gottes wort auch andern zur besserung anschicken und für des Teufels eingeben und des fleisches sündhaften lüsten sich hüten sollen. So (R: Die, so offentlich sündigen, soll man ermanen.) sichs aber begibt, das jemant aus schwachheit felt oder von der sünd, von dem Teufel übereilet wird, da soll ein jeder christ, sonderlich, so es offentlich ist und andern zum ergernus[1] gereichen kann, bald sich zur buß begeben, von solchem fall aufstehn, das ist: von der sünd ablassen, Gott umb vergebung bitten und vergebung der sünden suchen, wie sie Christus zu suchen befolhen hat in seinem wort durch die absolution und das hochwirdig sacrament des leibs und blut Christi; denn wie sonst oft gemeldet, ist bedes, die absolutio und das nachtmal des Herren, umb der schwachen gewissen und armen sünder willen eingesetzet.

Wo aber die, so also in offentliche sünde gefallen, sich nit selb an die buß oder besserung begeben, sonder in sünden one scheu fortfaren wolten, da sol als denn der bann stat haben und frei one scheu gegen jederman, gegen die höchsten gleich so wol als gegen die geringsten, von den pfarrherren gebrauchet werden. Wie aber solches soll fürgenommen werden, das mögen wir beides aus dem befelh Christi und dem exempel und lehr der heiligen aposteln nemen; denn in solchen hohen, wichtigen sachen sol jederman sich fürsehen und nit seim eignen kopf, sonder dem wort Gottes folgen.

Es (R: I.) lautet aber der befehl Christi also, Matth. 18 [15]: Wenn dein bruder an dir sündiget, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm allein! Höret er dich, so hast du deinen bruder gewonnen.

Höret (R: II.) er dich nit, so nim noch einen oder zwen zu dir, auf das alle sach bestehe auf zweier oder dreier zeugen mund.

Höret (R: III.) er dich nit, so sage es der gemeine.

Höret (R: IIII.) er die gemeine nit, so halt in als einen heiden und zöllner. Warlich ich sage euch, was ir auf erden binden werdet, soll auch im himel gebunden sein und, was ir auf erden lösen werdet, sol auch im himel los sein.

Dis ist der rechte text vom bann, was er sei und wie man ihn recht brauchen sol und wider wen.

Erstlich sagt er: So dein bruder wider dich sündiget. Bruder aber heist, der auf gleiche hoffnung mit uns getaufet und ein erbe Gottes durch Christum mit uns sol sein.

Denn Türken und Juden ist unnot, das man sie banne oder ausschließe. Sie schließen sich selb aus und begeren in unser gemeinschafte nit zu sein. Die aber, so mit uns den namen haben und auch christen heißen und wolten nit gern für unchristen gehalten werden, so dieselben sündigen, das ist, offent-

[1] Ärgern und die davon abgeleiteten Wörter sind im ganzen Kapitel nicht nur im heutigen Sinn zu verstehen, sondern zuerst im damaligen, mit dem neutestamentlichen übereinstimmenden Sinn von schlechter machen (Schmeller 1, 141). – Vgl. dazu vor allem auch die Nürnberger Lehrartikel von 1528 (unsere Nr. III 2 S. 133)!

liche ergernus jemand geben, die sinds, da der bann wider sol gebrauchet werdem. Aber doch nach der ordnung wie folget. (R: Die offentliche sünder gehören unter den bann.) Das nun der Herr hie sagt: So dein bruder wider dich etwas sündiget, solches ist ein klares zeugnus, das der bann allein wider offentliche bekentliche sünde, dem ergernus damit zu wehren, sol gebrauchet werden. Wie das gemeine wort lautet: De occultis non iudicat ecclesia[2]. Die kirch brauchet den bann wider die offentliche sünde, da ergernus aus folget, und nit wider die heimlichen sünden, da nur dein herz und Gott von weiß. Darumb ist es ein greulicher mißbrauch im babstum gewest, da man den bann geltschulden und ander sachen halb mißbrauchet hat[3].

Ja, sprichst du: Ich bin ein pfarrherr in einer stadt, kenne kaum meine nechste nachbauren, wie kan ich wissen, was ein jedes unter meinen pfarrkinden tut? Denn es sind nicht alle sachen jederman bekant und will sonderlich von nöten sein, soll man den bann recht brauchen, das es notoria sind, offentliche, unleugbare sünden, da jederman sich an ergern kan. Hie merke, das Christus dich als einen pfarherrn nicht heist zum ersten mit dem bann anfangen; denn, wie jetzt gemeldet, ist es nit möglich, das ein pfarrherr in eim dorf alles wisse, ich geschweig denn in einer großen stat, und sol doch der bann nur wider bekentliches, unlaugbars ergernus gebrauchet werden, dasselbe abzustellen und weiterzu verhüten.

Darumb (R: Wie der bann anzufahen setzet.) der Herr Christus seine wort sonderlich fleißig und fahet den bann nicht mit dem pfarrherrn oder prediger, sonder mit dem nechsten nachbauren oder bekanten an, der umb des sünders wesen ein wissen hat. So dein bruder, spricht er, wider dich sündiget, das ist: so er etwas tut, da du als an einer offentlichen sünde dich an ergern kanst, so mache die sach nit so bald lautbar, lauf nit so bald zum pfarrherr oder prediger und sage: Das hat dieser tan: [c]man sol[c] ihn bannen. Nein, sonder du, der du sein nebenchrist bist [d]und umb das ergernus weist[d], gehe vor hin zu ihm und straf in zwischen ihm und dir allein. Sprich: Mein lieber bruder, das höre ich, das sihe ich. Es will sich unter uns christen nit leiden. Andere werden sich darab ergern und du möchtest unversehen von Gott angriffen und darüber verdambt werden. Wie solte es dir wol drüber gehen? Tue es umb Gottes willen nicht! Förchte Gott! Ergere deinen nechsten nimmer und suche nit dein selb verderben! Bitt Gott umb vergebung und tue es nicht mer etc!

Sihe (R: I.[e]), also soll den bann nit der pfarrherr oder prediger, sonder ein jeder christ anheben, der umb den handel weiß. Er soll zu solchem ergerlichem leben nit stillschweigen, sonder sagen sol ers und in strafen. Das legt eim jeden christen der Herr hie auf und ist ja so ein hoher befelh als, das man nit töten, ehebrechen und anders tun soll.

Wenn nun solchs geschehen und aber der sünder noch nit ablassen wil – wie man sihet, wo der Teufel einen menschen in unzucht, hurerei, geiz, zorn, haß und dergleichen sünden gefüret hat, das er wunder hart helt und sich die gefangenen menschen nicht wol mer heraus können wickeln –, da solt du noch mit dem prediger oder pfarrherrn als mit einer gemeiner ambtsperson stillhalten und einen andern weg versuchen, nemlich (R: II.), das du einen christen, zwen oder drei mit dir nemen und in derselben beisein solchen sünder mit ernst noch einmal vermanen solt, das er doch von solchem ergernus ablassen und sich zu Got durch rechte buß bekeren wölle. Laugnet er des handels, so wird er fortan alle umbstende meiden, so zu solchem verdacht haben ursach geben. Bekennet ers aber und bessert sich, so hast ein herrliches, gutes werk ausgerichtet und, wie Christus sagt, deinen bruder gewonnen und den engeln im himel ein freud gemachet.

[c–c] 1544: ihr müst
[d–d] Fehlt 1544.
[e] Fehlt irrig 1545.

[2] nämlich für die äußere Gerichtsbarkeit der Kirche (Hinschius 5, 680), aber auch für die Gerichtsbarkeit in Gewissensfragen, soweit es sich um die seit dem Aufkommen der Privatbeichte, bei der gerade aus seelsorgerlichen Gründen das Umgekehrte der Fall sein mußte, immer stärker zurücktretende und nur noch beim Bann sichtbar werdende poenitentia publica handelte (Rahner, Bußdisziplin, in: LThK 2², bes. 814).

[3] Im Jahre 1507 hatte sich Nürnberg für seine Pfarrei Velden verwenden müssen, als diese von ihrem Bischof mit dem Interdikt belegt worden war, weil der (abwesende) Inhaber der dortigen Pfarrpfründe seine Steuer nicht an den Bischof bezahlte (Dannenbauer 3, 75 [dort weitere Literatur]).

Im fall aber, das er auch solche andere vermanung verachten und sich nit wolte bessern, alsdenn, sagt Christus, solt du, der du umb solche ergernus weist, mit denen, die zuvor dabei gewest und zeugen der andern vermanung können sein, solchen unbußfertigen sünder bei der gemein verklagen, das ist: für den personen, so das offentliche gemeine kirchenambt füren. Was (R: III.) sollen aber dieselben tun? Sollen sie so bald den bann brauchen? Nein, sonder gleich wie zuvor von anderen in geheimbd geschehen, sollen sie den sünder auch vermanen und alles versuchen, ob sie in von sünden abwenden und wider auf den rechten weg könten bringen; denn alles miteinander ist es darumb zu tun, das den sündern geholfen, dem Teufel die seele genommen und der mensch zur buß bracht werde und dem ewigen tod empfliehe. Wers dahin kan bringen, der hat, wie oben gesagt, ein herrliches und edles werk tun, da Got und alle engel frölich und guter ding uber werden.

Wo aber der sünder nit ablassen und sich noch nit wolte bessern, als dann sol der bann gehen, das man mit namen ab offner canzel für der gemeine solchen verstockten, ergerlichen sünder ausschließe und jederman in für einen heiden halte, sonderlich aber, das die kirchendiener solchem menschen das hochwirdige sacrament nit geben, es sei denn, das er seine sünde bekenne, davon ablasse und gnad begere. Da soll man mit dem trost nit verziehen, sonder so bald willig und fertig sein, solchen sünder wider anzunemen.

Denn (R: Warumb der bann gebraucht werde.) auch solche straf mit dem bann wird von der kirch nit darumb fürgenommen, das mans so bös mit den leuten meine und inen das ewig leben und die gnade Gottes nit gönne, sonder weil sie durch sünde von der gnad wegfallen, wird der bann gleich als ein mittel fürgenommen, das mans wider zur gnade bringe und sie in sich selb schlagen und von sünden ablassen sollen. Darumb spricht Paulus 2. Corint. 13 [10], solche macht sei im gegeben vom Herrn zur besserung und nit zum verderben, und im andern capitel [2,11] warnet er, man soll drauf sehen, das der Satan uns nit verforteile, das ist, wie er oben selb meldet: das man mit dem trost nit zu lang ausbleibe und die armen sünder gar in allzu große traurigkeit versinken; denn da geriete es dem Teufel auch nach seim wunsch. Der fürt darumb uns menschen in sünde, das wir vom leben in den tod kommen. Wo nu jemand zu hart sein und mit dem trost das arme gewissen nit wolte wider aufrichten, der gebe zum verdammnus ursach und helfe dem Teufel zu seinem fürnemen.

Ist derhalb dis die summa: ehe man den bann brauchet, soll es zuvor mer denn einmal mit der ermanung versuchet werden, ob man doch könte den menschen retten und auf den rechten weg bringen, wie Christus im gleichnus vom verlornen schaf und groschen sagt [Luk. 15,4–10], das mans suchen muß. Dazu helfen die prediger mit treuer vermanung und ler in der kirchen und sollen darnach dazu helfen alle christen, das sie nit still schweigen, wo sie etwas ergerlichs sehen, sonder freundlich und brüderlich untereinander erinnern. So gehets fein zu, wie Christus hie lehret.

Im fall aber, das etliche personen in offentlichem ergernus weren, die noch niemand für sich selb wolte ermanen, von sünden abzulassen und sich zu bessern, da soll der pfarher entweder, wenn solche leut zum sacrament begern zu gehn, oder sonst für sich selb und seines ambts halb sie anreden und zur besserung vermanen, nit einmal, sonder vil mal, auch das sacrament nit reichen, bis sie sich bessern und solches ergernus abschaffen. Und solche weise brauchen wir gemeiniglich in unsern kirchen, weil wirs mit den leuten nicht können dahin bringen, das sie als christen aufeinander acht hetten und dem befelh Christi nach ein jeder seinen bruder, der wider ihn sündiget, strafeten.

Die (R: Niemand sol man die predig weren.) predig kan und sol man niemant wehrn noch davon ausschließen. Denn, weil auch der bann dazu dienen sol, das die sünder durch solchen ernst zur buß gezogen werden, die sonst, wo es on solchen ernst wer, in sünden würden fortfarn, und aber das wort oder die offentliche predig das einige mittel ist, dadurch der Heilig Geist die herzen rüret, das die sünder ire sünd erkennen, lassens inen leid sein und begern gnad, sol man auch offentliche sünder von der predig nit ausschließen, sonder sie noch reizen und treiben, wie man kan, das sie zur predigt sich finden und Gotes wort hören. Aber das sacrament sol man inen nit

reichen, bis man einen rechten ernst an inen sihet, das sie ire sünde bekennen, lassens inen leid sein und begeren vergebung der sünden. Da sollen die kirchendiener unangesehen alles anders on verzug gern und willig sie wider annemen, mit Gotes wort trösten und für rechte christen halten, als mit denen es dahin ist kommen, das der Heilig Geist durchs wort sein werk in ihnen übet, das sie als sünder nicht sterben, sonder sich bekeren und durch Christum leben sollen.

Das Christus spricht: Höret er die gemein nicht, so halt ihn als ein heiden, ist anderst nichts, denn das ein jeder christ sol gewiß sein, solche leut, ob sie schon getaufet und durch die tauf in Gottes reich sind kommen, weil sie also in sünden liegen, davon nit ablassen und sich nicht bessern wöllen, das sie wider aus der gnad gefallen und ins Teufels reich sind und an unsers Herren Gottes ewigem reich keinen teil haben. Wie Paulus etlich mal schreibet, das weder hurer noch abgöttisch noch ehebrecher noch diebe noch die geizigen noch die trunkenen noch die lesterer noch die rauber Gottes reich ererben werden [1.Kor. 6, 9; Gal. 5, 18 ff.].

Darumb ist es ein seer großes ding umb den bann und soll ein jeder mensch dafür sich hüten; denn beschlossen ist es, was hie auf erden dermaßen gebunden wird, das soll auch im himel gebunden sein. Will (R: Mit dem bann soll man nicht eilen, noch leichtfertig mit umgehen) derhalb hoch von nöten sein, das die kirchendiener nit[f] zu schwind faren,[f] sondern ihnen wol[g] der weile nemen; denn den himel sperren, wie es Paulus heißet [1.Kor. 5, 5; 1.Tim. 1, 20]: einen menschen dem Teufel geben und aus Gotes reich ausstoßen, ist ein trefflich, hohes und großes ding, da man nit geschwind noch liderlicher ursach halb mit heraus soll. Darumb denn Christus so treulich befilhet, man soll die sünder ja vor oft und vil mit sonderm ernst und auf das treulichest vermanen und auf alle weg mit inen das versuchen, ob mans erretten und für solcher schwerer pein bewaren könte. Und es ist je war, so wehe es dem vater kan tun, das er seinen son dem henker solt an den strick geben, so wehe solt es einem kirchendiener tun, wenn er jemand ambts halb bannen sol; denn es heist je nichts denn den himel sperren und den unbußfertigen menschen dem Teufel geben. Darumb soll man solchen ernst nit ehe brauchen, denn es sei auf das letzte kommen, das kein hoffnung einer besserung mer vorhanden sei.

Paulus ist uber die maßen heftig in der ersten epistel zun Corinthern [5] des ergerlichen fals halb, das einer zu Corintho sein stifmuter hette zum weib genommen und gedachte sie nit von sich zu lassen. Darumb, weil das ergernus so groß und die fahr beder person so heftig war, muste Paulus solchen ernst brauchen, erstlich der andern halb, das sie für dergleichen ergernus sich hüteten. Darnach (R: Wie Paulus bannet und warumb) der stiefmuter und irs stiefsuns halb; denn da wars gewiß, wo sie also beharret hetten, das sie beide weren zum Teufel gefaren und heten ewig müssen verdambt sein. Und war ferner kein mittel, inen zu helfen denn, das ers aus der kirchen ausschlüße und sie dem Teufel gebe. Es war aber noch bei solchem mittel zu hoffen, sie würden sich dafür entsetzen und von der greulichen sünd abstehn, wie Paulus sagt [5, 3 ff.]: Ich hab schon beschlossen als gegenwertig uber den, der solches getan hat, in dem namen unsers Herren Jesu Christi, in einer versamlung mit meinem geist und mit der kraft unsers Herrn Jesu Christi, in zu ubergeben dem Satan zum verderben des fleisches, auf das der geist selig werde am tage des Herrn Jesu. Das also dis die höchste ursach ist, den bann zu brauchen, weil sonst kein warnung oder vermanung helfen will, das auf dise weise, die die scherpfest ist, die leut zur buß gedrungen werden. Wenn dasselbe ausgerichtet ist, so hat der bann das seine getan und sol ferner folgen das man one [h]verzug[h] widerumb durch die absolution und gemeinschaft des leibes und bluts Christi im nachtmal solche gebundene sünde entbinde oder auflöse.

Man (R: Wie man vor zeiten mit dem bann umbgangen) sihet in den canonibus der alten concilien[4], das sie mit dem bann seer gering und schwind sind

[f–f] 1544: zu gach sein
[g] 1544: + sollen
[h–h] 1544: verzagt.

[4] Gedacht ist vor allem an die Bestimmungen der Synode von Elvira in Spanien (um 306). Sie bezogen sich zwar nicht auf geringe Vergehen, waren aber von außerordentlicher Härte und gaben vielfach überhaupt nicht die Möglichkeit der Wiederaufnahme

umbgangen. Solches ist, wie oben gemeldet, ein fehrlicher handel, dafür die kirchendiener sich hüten sollen. Aber das ist noch fehrlicher und unter den christen unleidlicher gewest, wo gleich die personen so umb geringer ursach willen bisweilen gebannet waren, von sünden abließen und sich besserten und gnad begereten, so schlüße man die doch aus von den christen, dem sacrament und gebet, je zwei, je sechs, je zehen und bisweilen zweinzig jar[5]. Das ist ein greuliche tyrannei und fehrliches wesen gewest. Den schein hat es wol gehabt und ist auch darumb angefangen worden, als solte solcher ernst zur zucht helfen und die leut in der forcht behalten, das sie nit so leichtlich sich vergessen solten. Aber solches solt man durch andere mittel gesuchet haben, die nicht so fehrlich sind.

Also haben die väter auf die, so in öffentliche sünde gefallen und derhalb gebannet waren, wenn sie gleich sich besserten und gnad begerten, ein eußerliche strafe geleget, wie bisweilen im bapstumb geschehen, das sie für der kirchentür stehen[6], sich selb steupen und geißeln[7] haben müssen. Aber solches solt man ein kinderzucht in der schul lassen sein und nicht in die kirchen bringen. Denn (R: Eußerliche strafe uber die gebanneten.) erstlich ist es in dem fall fehrlich, weil man on solche eußerliche straf die christen nicht hat wider zu gnaden angenommen, das es endlich dahin ist kommen, das man solch eußerlich straf für verdienstlich zu vergebung der sünden gehalten hat. Wie mans darumb heißet: satisfactiones canonicas, so doch keine genugtuung für die sünden von uns kan geschehen. Zum andern ist der befelh Christi da, das mer zur vergebung der sünden nit gehört denn die sünde erkennen und durch Christum vergebung der sünden hoffen. Wo nun ein sünder sich bekennet und bekeret, er lest von sünden ab und bessert sich und begeret von dir als einem kirchendiener vergebung seiner sünden, da bist du vor Gott und aus dem befelh Jesu Christi schuldig, solchen sünder on einigen eußerlichen beschwerd anzunemen und mit Gottes wort zu trösten und für deinen bruder zu halten.

Das also die summa dises puncts ist: den bann sol man brauchen offentlich gegen jederman, der in offentlichem ergernus lebet und nach vilfeltiger sonderlicher und offentlicher vermanung anderer christen dennoch beharret und nicht ablassen will. Es sol aber solcher bann für ein solches mittel gehalten und gebraucht werden, dadurch man anders nichts suchet denn, das der sünder sich erkenne, fromm und selig werde. Zu solchem dienet, das Paulus sagt 1. Corinth. 5 [11], das man mit solchem auch nit essen soll; denn, wo gleich nur bürgerliche erbarkeit und kein christliches herz ist, da wirt sich [1]ein mensch[1] dafür entsetzen, das jederman ihn meiden und niemand mit im will umbgehen, das also nit allein der prediger den bann füren, sonder ein jeder christ zum selben helfen soll. Ja, wie im anfang gemeldet, du der du kein prediger, aber dennoch ein christ bist, solst solchen bann mit ernster vielfeltiger warnung und ermanung zum ersten anfahen.

Und sonderlich sol weltliche oberkeit hie ires ambts wol warnemen. Sie tregt das schwerd nicht umbsonst. Sie ist Gottes dienerin, ein racherin zur straf uber den, der böses tut. Darumb, wo offentliches ergernus ist, soll die oberkeit demselben mit ernst wehren und den bösen buben als hurern, ehebrechern, wucherern, lesterern, weinseufern etc. auf die hauben greifen[8], auf das Gottes will und erbarkeit allenthalb und in allen stenden gefürdert werd vom gemeinen christen man mit vermanung gegen die, so in sünden ligen, von weltlicher oberkeit mit ernster straf und letzlich auch von den dienern des worts mit dem bann, wo sonst nichts helfen und die leut sich nit bessern wöllen.

[1–1] 1544: einer

(RE 5, 325ff. – K. J. Hefele, Konziliengeschichte. 1², 148–192). – Zur Straf- und Bußpraxis der alten Kirche überhaupt: Hinschius 4, 699–726.

[5] Wie die Synode von Ankyra (Angora) von 314: Hefele 1², 219ff. – Hinschius 4, 719. – Diese alten Bußzeitansätze klingen heute noch in den zeitlich beschränkten Ablässen der katholischen Kirche nach (LThK 1² 48. – Köstlin, Buße, in: RE 3, 587.

[6] Hinschius 4, 716f.; 5, 96.

[7] Hinschius 4, 814; 5, 78f. – Wetzer und Welte 3, 18, 24f. – Die Strafform war vorwiegend auf Geistliche und Klosterinsassen beschränkt und vielfach als freiwillige Leistung übernommen.

[8] = streng halten (Schmeller 1, 1035).

XV.[k]
Wie man es mit dem begrebnus halten soll.

Bei den leichen, wenn man sie zur erden bestattet, soll alles bebstisch gebreng mit weichwasser[9], besingen und anderm[10] abgeschaffet sein; [1]denn solches alles nit allein on Gottes wort, sonder auch wider Gottes wort vom bapst angerichtet, als soll es zur seligkeit fürderlich sein. Wo nun[1] ein schule ist, da mögen die schuler das Media vita, Nunc dimitis oder ein andern gesang deutsch oder lateinisch singen und mag der kirchendiener oder pfarherr ungeferlich dise kurze vermanung mit solchen oder andern worten bei den begrebnus tun:

Ir allerliebsten, ir sehet, wie wir durch tägliche exempel erinnert werden, das wir hie kein bleibende stat haben, sonder alle stund des tods gewarten müssen. Derhalb solten wir in steter bereitschaft stehen, von sünden ablassen, unser leben bessern und frömmer werden, auf das, wenn Gott uber uns gebieten würd (des wir doch alle augenblick müssen gewarten), er uns in seiner forcht, in eim rechten glauben und warer lieb gegen unseren nechsten fünde. Weil aber der böse feind und unser fleisch immerdar uns zur sünde treibet und von der forcht Gottes abgefüret, ist es große not, das wir erstlich von herzen bitten, Got wölle uns gnedig sein und all unser sünd vergeben, darnach, das er wölle durch seinen Heiligen Geist unsere herzen erleuchten, das wir in Gottes forcht und dem glauben und in der liebe gegen dem nechsten zunemen und wachsen und seiner herrlichen zukunft in gutem gewissen erwarten mögen, auf das wir den breutigam nit versaumen, wie die törichten junkfrauen, sonder mit unsern lampen und öl, das ist, mit rechtem glauben und gutem gewissen, dem Herrn Christo entgegen kummen und durch in das ewig leben ererben mögen. Solches alles zu erwerben, betet mit andacht ein Vater unser!

[m]Wo nit schuler sind oder das volk zum gesang nit gewenet ist, da mag man es bei solcher vermanung bleiben lassen[m].

XVI.[a]
Von der beicht.

Aus was ursachen die bäpstische ohrenbeicht in unsern kirchen unterlassen sei, ist an andern orten[1] genugsam angezeigt; denn Gott dieselben nirgend befolhen hat. (R: Die ohrenbeicht ist von Gott nit geboten.) Und ob man gleich könt anzeigen, das sie zu etwas gut wer, so ists doch unmüglich zu beweisen, das ein kirchendiener nit ehe von sünden entbinden oder absolvirn soll denn der, so der absolution begert, zuvor seine sünde erzelet oder gebeichtet hab. Disen befelh aber, haben alle kirchendiener, ja auch alle christen, wo ein armer sünder trost begeret und vergebung der sünden, das sie im namen und durch den verdienst Christi solche im gewiß zusagen und er nit weniger solches glauben soll denn, so es ein engel von himel oder Gott selb gered hette.

Derhalb soll ein jeder kirchendiener sich an dem gnügen lassen, wenn er von eim kranken oder gesunden höret, das er sich ein sünder bekennet und gnad begeret, und sol nicht dahin dringen, das man ihm dis oder jenes sage. (R: Niemand soll zur beichte der absolucion halb gezwungen werden.) Solchs zu fragen ist nicht seines ambts. Und er als ein mensch könte betrogen werden. (R: Offentliche sünder). So er aber etwas unrechts wuste oder ein person im arg-

[k] 1543 I: 13. II: 14.
[1–1] Vor 1545: Wo
[m–m] Fehlt vor 1544

[9] Das nach besonderer Vorschrift geweihte Wasser bewirkt nach katholischer Lehre nicht nur Schutz gegen böse Geister, sondern auch Reinigung der Seele und Tilgung von Sündenstrafen. Es wird daher wie im ganzen Leben, so besonders beim Sterbenden angewendet, dann aber vor allem bei den verschiedenen Teilen des Begräbnisses (Aussegnung, Totenmesse, Bestattung) sowohl dem Toten als dem Grab gegenüber in der Form der Besprengung gebraucht (Wetzer und Welte 12, 1262f. – Braun 370).

[10] Unter Besingen sind hier alle kirchlichen Begräbniszeremonien zu verstehen, also nicht nur das officium defunctorum, das früher nach Verbringung der Leiche in die Kirche gehalten wurde, und die Totenmesse, sondern auch noch die am 7. (Siebt) und 30. (Dreißigst) Tag und am Jahrestag nach dem Verscheiden begangenen Messen zu verstehen (Wetzer und Welte 2, 189–198. – Braun 349f.).

[a] 1543 I: 14; II: 15. – Alle Randnoten fehlen 1543 I.

[1] z. B. Augsburger Konfession XXV (Bekenntnisschriften 97–100); Apologie XII (Bekenntnisschriften 272–275).

wohn hette, da soll er seinem ambt nach solches unrecht strafen und davon abweisen, auch, wo es offentliche laster sind, das sacrament ehe nit geben, denn er habe das bekentnus von ihm, es sei im leid, das er also gesündet hab, und er wölle es fortan nicht mer tun.

So aber ein person entweder unterrichts oder trostes halb für sich selb und sonder zwangs das oder jenes einem kirchendiener eröffnete, da sol man guten fleiß fürwenden, das solche personen recht unterrichtet und getröstet werden, und darf sich keiner schemen, ob er schon nit alweg, aus dem stegreif antworten, sonder ein bedacht zur sachen [b]nimbt[b], auf das ja den leuten rechter unterricht geschehe.

Aber das man sie zwingen wolt, als hette man sie in eim stock, und ehe nit trösten noch absolvirn, denn sie hetten alles erzelet, was inen bewust, solches soll der stockmeister und henker tun. Der kirchendiener sol es nicht tun. Man lasse da Gott sein gericht. Dem kan man nicht liegen noch in deuschen wie uns menschen, die wir mer nicht glauben noch wissen können, denn die zunge offenbaret. In das herz können wir nicht sehen; das urteilet Gott allein und sihet, ob es auch rechter ernst sei, das, wie der mund bekennet, du vergebung der sünden und Gottes hulde begerest und rechte reu uber deine sünde habest.

Darauf aber (R: Anzeigen und unterricht von dem sacrament.) sollen die pfarrherrn auf dem land und allenthalb sonder achtung haben, das sie niemand zu dem hochwirdigen sacrament lassen gehen, es sei denn, das er sich [c]zu[c]vor habe anzeigt. Nun aber soll solches anzeigen nicht so geschehen, das [d]der oder jener[d] (wie man [e]doch[e] pflegt) zum pfarrherrn oder kirchendiener gehen und sprechen wolt: Herr, ich wil heut morgen zum sacrament gehn. Sonder also sol es sein, das du dich anzeigest und da von deinem pfarrherr unterricht gewartest, wie du zu dem sacrament dich schicken, was du da suchen und wie du es brauchen sollest. Item, das du antwort und rechenschaft deines glaubens gebest und dich hören lassest, ob du auch wissest, was ein christ soll wissen.

Auf solches sollen die kirchendiener und pfarrherrn sondern fleiß legen und niemand zu dem hochwirdigen sacrament lassen, sie wissen denn, das er beten, den glauben, die zehen gebot könne und wisse, was Gott mit der tauf und mit dem abentmal hab wöllen bei uns ausrichten. Denn verboten ist es erstlich denen, so zum sacrament wöllen gehn, das sie es nicht unwirdig empfangen sollen, und geboten, das sie sich prüfen und den leib Christi unterschiden sollen [1. Kor. 11,28f.]. Da gehört je zu, soll solches gehalten werden, das man zuvor wisse, was verstand ein jeder von solchen sachen hab.

Zum andern ists auch den kirchendienern verboten, das sie die berlein, das ist, nit allein das wort, sonder auch die sacrament, welche man vom wort nit kan absündern, nit sol für die hund und seu werfen [Matth. 7,6]. Sol nun ein kirchendiener darob halten, das dem heiligen sacrament kein unehre widerfare, so muß er je [f]zuvor[f] ein wissen haben, wie die unterrichtet sind, denen er das sacrament soll reichen, auf das, wo am verstand ein mangel wer, er noch die leut recht unterrichte.

[g]Vor allen dingen, wie oben gemeldet, sollen die kirchendiener forschen, ob auch die, so zum sacrament wöllen gehn, gnugsamen verstand christlicher lehr und sonderlich des heiligen sacraments haben. Nun stet aber die christliche lehr in sechs stücken, die man nennet die zehen gebot, den glauben, das Vater unser, die einsatzung der tauf, der schlüssel und des abentmals. Solche stück soll ein jeder christ

---

[b] Vor 1545: nemen muß

[c–c] Vor 1545: vor

[d–d] Vor 1545: einer

[e–e] Fehlt vor 1545.

[f–f] 1543 I: jetzund

[g–g] Dafür vor 1545: Wie aber solcher unterricht sol geschehen (R: Wie man die leut unterrichten soll), ist oben gnugsam anzeigt, das man die leut erstlich ermane, wie sie sünder sind, und inen selb nit können helfen, und aber Gott durch seinen Son, der umb unsertwillen mensch worden und für uns gestorben ist, uns hat hilf geschaffet und die straf im aufgelegt, die wir hetten müssen tragen. Solchs sol man sich trösten und fest glauben; denn eben darumb hat der Herr Jesus das abentmal verordnet, da sein leib und blut uns zu essen und trinken geben wird. Für solche woltat sol man darnach auch dankbar sein, sich ferner für sünden hüten, nach Gottes willen sich halten, Gottes wort fleißig hören, Gott umb sein gnad bitten, das wir von tag zu tag im glauben und lieb wachsen mögen, wie denn ungeferlich die vermanung, so man vor der communio lesen sol, innen helt.

fein auswendig von wort zu wort können und einen zimlichen verstand davon haben oder soll zum sacrament nit zu gelassen werden. Derhalb ein jeder pfarrherr neben andern predigen den catechismum sonderlich fleißig treiben und dem volk wol einbilden soll und sich nit scheuen, die, so das sacrament wöllen entpfahen, erstlich diser stück halb examinirn und erforschen (R: I. Erforschung), ob sies können oder nit. Die es nit können, sol er abschaffen, bis sie es lernen. Die (R: II. Vermanung.) andern aber soll er erstlich ernstlich vermanen, das sie gute acht auf sich haben und dis abentmal nit inen zum gericht und unwirdig nemen; denn Gott will solche sünde nicht ungestrafet lassen hingehen, wie Paulus sagt von den Corinthern, das vil an disem sacrament sich versündiget und Gott verursachet haben, das er mit krankheit und dem tod sie gestrafet habe [1. Kor. 11, 30].

Nun heist es aber das sacrament unwirdig empfahen, wo man nit rechte reu uber die sünde hat, da die sünde noch liebet und man den fürsatz nicht hat, davon abzustehen. Denn da muß folgen, das du one allen glauben hinzu gehest, allein aus gewonheit oder scheins halb, das man dich nicht für einen unchristen halt, wo du gar davon blibest. Aber dazu ist es von dem Herren nicht eingesetzet. Er will nicht heuchler, sonder solche leut bei disem tisch haben, den es ernst ist und gern ihrer sünde los weren und der vergangnen sünden halb ein unruegiges herz haben. Derhalb sehe jederman in solchem fall auf sich! wer bisher in geiz, in unzucht, in zwitracht, zorn oder anderm ergernus gelebt hat, der höre auf, tue es nimmer und laß ims leid sein! Denn Gott wird niemant deuschen. Er kennet und sihet unser aller herzen und lest sich am eußerlichen schein nit gnügen. Darumb prüfe ein jeder sich zuvor Er sehe zu, wie sein herz stehe, ob er auch seiner sünden halb recht bekömmert sei und laß ims leid sein und beger, ferner dafür sich zu hüten, das ers nimmer tue! Das ist die erste prob, da wir uns mit prüfen sollen, ob wir zu disem tisch gehören oder nit.

Wenn (R: III. Unterricht, wozu das sacrament nutze.) nun solches in deim herzen ist – Du wolltest gern deiner sünd los und ledig sein. Du woltest gern einen gnedigen Gott haben und in deim herzen solches gewiß sein. Du begerst dich zu bessern und findest ferner keinen fürsatz in dir, das du, wie bisher in sünden woltest fortfaren – da prüfe dein herz weiter, was du von disem nachtmal haltest! Nimb des Herrn Christi wort für dich, denke ihm nach, was es sei, das er das brot nimbt, danket, brichts und gibts seinen jüngern und spricht: Nembt hin, esset! Das IST mein leib der für euch gegeben wird! Und zum kelch, da er ihn reichet, spricht er: Trinket alle daraus! Das IST ein neues testament in meinem blut das für euch und für vile vergossen wird, zur vergebung der sünden. Solches trinkt [so!], so oft irs trinkt, zu meinem gedechtnus!

Dise wort zeugen erstlich, das dis brot sei der leib Christi, der am creuz für uns geben ist, und diser kelch sei Christi blut, das für uns am creuz vergossen ist. Darumb must du bedes glauben, so du dis sacrament nicht wilt unwirdig empfahen. Erstlich, das es, wie Christus sagt, nicht bloß brot und wein sei, sonder der leib und das blut Christi. Das ist eins, das du must glauben. Sonst lügenstrafest du Christum und verkerest ihm seine wort, wie die sacramentschwirmer[2] tun.

Zum andern, solt du glauben, das der leib Christi für DICH gegeben und sein blut zu vergebung DEINER sünde vergossen sei. Denn eben darumb, das wir solches vest glaubten, hat Christus nit bloß brot und wein, sonder sein leib und blut in disem nachtmal zu essen und zu trinken befolhen und eingesetzet, auf das, gleich wie es ein jeder für sich selb und sein eigen person embfehet und nit für andere, also ein jeder insonderheit solches unzweifenlich und fest glaube, der leib Christi sei für in gegeben und das blut Christi zu vergebung seiner sünde vergossen. Da kanst du als denn ein leichte rechnung machen. Sünd hast du und bekennest es. Ja, du weist, das dein ganze natur nichts denn sünd und verderbet ist. Solches ist die große schuld, welche du Gott schuldig bist, und kanst sie nicht bezalen. Aber hie hörest du, wer bezalet habe und könne bezalen und womit er bezalet habe, nemlich der Son Gottes, Christus Jesus, der hat sein leib und sein blut für deine sünde geben. Darumb solt du solcher schuld halb

[2] Die Anhänger Zwinglis und die Wiedertäufer (vgl. S. 184 Anm. 10!).

gegen Gott sicher und unbekömmert sein. Der schatz ist größer, damit sie abgelegt sind, und uberwiget deine sünde. Darum so danke Got für solche gnad und, wie Got dich durch sein wort und mit seinem leib und blut von sünden los sprichet, also sihe, das du in solcher gnad bleibest und nit wider drauß und in die sünde fallest.

Ob aber ein fall sich zutregt, stehe wider auf, finde dich wider hieher, erinnere dich hie, womit für deine sünd bezalet sei, und nimb solchen schatz; denn er ist dein eigen! Brauche dich sein! Und wie der gnedig Gott dir deine sünde umb seines Suns willen nachgelassen und geschenkt hast, also tu du gegen deinem nechsten auch! Halt an mit dem gebet, übe dich in Gottes wort, bitte umb den Heiligen Geist, so bist du zu disem abentmal recht und wol geschickt und entpfahest es wirdiglich, nemlich dir zum trost wider deine sünde und dem Herren Christo zu ehren als den du dafür heltest, das er dich mit seinem tod von sünden und allem unglück erlöset und ein kind Gotes gemachet hat. Das verleih euch Gott allen![g]

Wenn nun die communicanten also befraget und unterricht sein, alsdann sol man sie, nach gelegenheit ein jeden in sonderheit oder alle zumal, so sich angezeigt,[h] nachdem es sich der zeit halb leidet[h], absolviren ungeferlich auf dise weise:

Form der absolution.

Der almechtig Gott [Beide Formen wörtlich aus KO 1533, S. 187, daher nicht abgedruckt.] Das helf dir Gott [i] mit seinem Heiligen Geist zu[i]. Amen.

Wiewol es aber nicht fehlen wird (R: Wo leben und leer dem pfarrer bekant ist, bedarf es keiner erforschung und dennoch sollen solche sich anzeigen), ein jeder pfarrherr wird unter seinem heuflin vil finden, die ein rechten unterricht vom glauben haben und wissen, was ein jeder christen wissen sol, und derhalb weder fragens noch unterrichts bedörfen, so sol doch niemand so [k] unbescheiden[k] sein, der sich nit ordnung halb, die man in solchen sachen muß halten, seinem pfarrherrn anzeigen wolte. Dann wie kan er sonst wissen, wie er sich mit den partikeln und dem kelch schicken sol, wenn er die anzal der communicanten nit zuvor weiß? Denn dise unordnung taug in keinen weg, das man oblaten und wein on gewisse maß auf den altar tragen und darnach das ubrig dem custer wolt lassen zu seinem brauch im haus nützen[3]. [l] So ist es auch nit fein und wol zu umgehn, wo man kan, das man mer denn einmal das brod oder den kelch consecrirn oder des Herrn Christi wort drüber sprechen wolt. Derhalben mit der anzal und dem gefeß ein jeder pfarrer sich recht schicken soll, das es solches nit bedörfe[4].

Der absolucio halb, weil es ein teurer, edler schatz ist, wird ein jeder christ sich des fleißen, das ers nit verachte noch dahinden laß. Derhalb jederman[b], ob er gleich sonst keines unterrichtens bedarf, die absolution suchen und begern würd.

XVII.[a]
Wie man gefangene und zum tod verurteilte unterrichten und trösten sol.

Zum aller erstem mag man fragen, warumb sie da gefangen ligen. Da würt man dann an der antwort bald merken, wie es umb ir herz steh. Etlicher wird schweigen, nichts bekennen oder sich anheben zu entschuldigen, wie er unschuldig drein kommen etc. Etlicher wurds bekennen, aber doch mit eim trotz.

[h–h] Fehlt vor 1545. [i–i] Fehlt vor 1545.
[k–k] 1543 I: vermessen; 1543 II und 1544: vergessen.
[l–l] Vor 1545: So wird auch ein jeder christ mit ernst sich fleißen, das er den trost, welchen Gott im wort mit der absolution verordnet, nit dahinten laß. Derhalb er

[3] Zur Frage der Verwendung beim heiligen Abendmahl übrig gebliebener Elemente vgl. oben S. 49 Anm. 23 und S. 391 Anm. 31.

[4] Bei der in der vorigen Anmerkung erwähnten Unklarheit wurde es vielfach Gebrauch, nach Verbrauch der auf der Patene liegenden Hostien bzw. des im Kelch befindlichen Weins über den nachgebrachten Elementen noch einmal die Einsetzungsworte zu sprechen. V. Dietrich fühlte sich dabei spürbar nicht wohl. In Nürnberg war später bei großen Abendmahlsfeiern ein eigener Geistlicher während der ganzen Feier mit solchem „Nachkonsekrieren" beschäftigt (Herold, Gottesdienste 229). Noch die Bayerische Agende von 1932 S. 41 schreibt diese Nachkonsekration vor, vor allem da, wo diese Übung besteht, womöglich unter Schweigen der Orgel und des Gesanges (Rietschel 472f. – Kawerau (s. vorige Anmerkung) 356–362. – Graff 1, 194ff.).

[a] 1543 I: 15; 1543 II: 16; 1544 17. – Die Randbemerkungen fehlen 1543 I alle.

Etlicher würds also bekennen, das man an worten und geberden sehen muß, das er seer bekummert, vol leids und jammer sei. In summa, es laß sich einer hie sehen, wie er wöll, so kan man daraus ursach nemen, mit ime zu handeln.

Alle handlung aber, er antwort, wie er wölle, muß darauf bestehn – ist er blöd und forchtig, das man ihn mit Gottes güte und barmherzigkeit tröste, ist er verwegen und trotzig oder ungeduldig, das man im die sünde wol einreibe und ein schrecken in in jage, das er sich erkennen und uber seiner mißhandlung reu und leid lerne haben. Wie nun solche zwei stück anzugreifen und zu handeln sind, wird hie einfeltig nach einander anzeiget; denn mit solchen leuten und an solchem ort, wil sich scharpfe kunst und subtilikeit nit leiden.

Vom schrecken.

Weil nun die sünde, welche von weltlicher oberkeit mit dem schwert oder tod gestraft werden, on alles mittel wider die zehen gebot sind, sol man es mit den zehen geboten anheben, wenn man den armen schrecken und zum erkentnus seiner sünden bringen will (R: Durch die zehen gebot soll man die leut zu erkantnus irer sünde bringen); nemlich also: ob er auch je zu predig gangen und die zehen gebot Gottes gelernet oder gehöret hab. Sagt er, er habs nit gehört, so weiß man, wie solches gotlos leben zu strafen ist, wo man nach Got und seinem wort so gar bei gesundem leib nichts gefraget hat und Got derhalben solche rohe leut widerumb verachten und in solch sünd, schand und not fallen lest.

Saget er aber, er hab es wol gewist und gehört, so volget, das die sünde dest größer sei, weil er sich davor nicht gehütet und Gottes wort nit gefolget hat.

Zum andern ist solche sünd nicht allein wider Gott und sein wort, sonder auch wider die oberkeit und den nechsten, das also ein solcher mensch zugleich sich wider Gott und weltliche oberkeit versündigt hat.

Da mag man in ermanen, was er tun wolt, mit eim knecht oder kind, so seinem willen nicht geleben wolt, wie er wider seines Gottes und der oberkeit willen mutwillig getan hat, da er gewist hat, Gott hab es verboten, da er mangmal gesehen hat an andern, so [b]dergleichen wider Gott und oberkeit getun[b], was es für ein ende mit ihnen genommen hab.

Da lerne nun (sprich), wie dein herz so gar verstockt und der Teufel dich so gar in seinem gewalt gehabt habe, das du dich Got nit befolhen, nie darumb gebeten hast, das du dich seines willens halten und der sünd widerstehen könnest. Ja, das du solch offentlich urteil und gericht Gottes und der oberkeit an andern nit hast bedacht, sonder in der gleichen sünde auch gefallen [c]und darinnen beharret und deinem[c] nechsten nit allein mit bösem exempel, sonder auch mit der tat one ursach allen schaden tun hast, etc.

Hie gibt (R: Unterschied der sünden) sich nun die underscheid der sünden. Ein dieb stilt einem, der im nie kein leid tun hat. Ein mörder nimbt einem leib und leben, der im nie kein bös wort geben hat, allein umb gelts willen. Solchs alles sihet und weiß Got. Und weil du dich an sein wort und warnung nit keren, an offentlich schand und laster, so du an andern gesehen, dich nit hast bessern wöllen, hat er dich jetzo in sein gericht genummen und also gefasset, das du nicht mer entlaufen, sonder den tod, wie du verdient hast, leiden must, das du es greifen must, Gott sei erzürnet und wölle dir deine schalkheit nit lenger zusehen, so du sonst, wo du dich solcher sünd enthalten, dich deiner arbeit genehret und christlich gelebt hettest, beim leben bliben, deine narung von Gott gehabt und mit naturlichem tod on schand und laster ehrlich gestorben werest. Solchs hat dein gotlos leben, und stetes sündigen gehindert, das du sehen must, Gottes zorn sei umb deiner sünden willen uber dich kommen.

Also sol man im die sünd grob einreiben und dermaßen fürbilden, das ers jetzo greifen und nit mer laugnen noch beschönen möge. So nun ihm das herz brechen beginnet und weich zu werden, sol man mit dem trost auf Gottes güte und des kunftigen lebens weiterfaren.

Wo er aber noch solchs verachten und im trotz unbußfertig bleiben wurde (R: Wie man mit den rohen, trotzigen soll umbgehn[d]), da kan man nit mer,

[b–b] 1543 I: von der oberkeit gericht sind

[c–c] 1543 I: Dein

[d] Fehlt vor 1545.

dann das man im anhalte und bede fahr wol einbilde. Zum ersten, er sei jetzund im gericht weltlicher oberkeit. Dem werde er nit entlaufen. Darnach werde er für Gottes gericht auch kommen. Da sei kein mittel mer. Werde er seine sünd hie nit erkennen, im lassen leid sein und vergebung von Gott begern, so muß auf solchen zeitlichen tod der ewig tod volgen, [e]welcher doch unmeßlich schwerer und unleidlicher ist denn der zeitliche tod, sintemal es ein ewiges ding ist und nimmermer aufhöret. So nun der zeitliche tod sich so saur ankombt, warum wilt du den ewigen auf dich laden ?[e] Solcher fahr (sprich), lieber freund, wil ich dich erinnert haben. Bleibst du verstockt, so bleibst du dirs in ewigkeit. Widerumb bekerst du dich, so sol der zeitlich tod als die straf deiner sünd aufhören und dort in ewigs leben und freud gewandelt werden; denn Got will dem sünder gnedig sein und vergeben, wenn er sich von herzen bekert und ihm sein sünd lest leid sein. Neher kan mans eim solchen menschen nit bringen. Darumb mag man ihn selbs mit solchen gedanken bei sich ein zeitlang arbeiten lassen [f]und Gott für ihn bitten, das er sein herz erleuchten und dem bösen Geist wehren wölle[f].

Vom trösten.

Wo aber die herzen vor blöd und erschrocken sind oder durch solche vermanung sind erschrecket worden und lassen in ir sünde leid sein, da muß zweierlei trost sein – der erst, des gewissens trost, das sie sich wider das bös gewissen wehren und mit Gottes güte trösten lernen, [g]der ander trost wider das sterben und den schmelichen tod, das sie in verachten und sich eines bessern lebens, denn dis hie ist, trösten lernen[g].

Den trost des gewissens mag man also anfahen, das, gleich wie man zuvor Gottes zorn durch das gefengnus und die straf bewisen hat, jetzt auch also solches gefengnus und straf auf Gottes gnade gezogen werde, nemlich also: Das man zum allerersten den armen vermane, er sei zu sinn, wie er wöll, das er gedenk und Got von herzen dank, weil es doch sunst muß gestorben sein und er den tod vilfeltig verdienet hat, das in Got also zur buße gefordert hab und an den ort bracht, da man in recht zum sterben unterweisen und trösten könne.

Denn (R: Gottes sondere gnad ist es, wo man rechten unterricht vom wort haben kan) so Gott mit ungnaden (sprich) gegen dir het handeln wöllen, het er dich ob frischer tat erwürgen, den hals abfallen oder sunst umbbringen lassen und also gerichtet, wie er dich gefunden het in deinen sünden. [h]Da wer gewißlich der ewige tod aufgefolget; denn auf die sünde gehört der tod[h]. Nun aber beweiset er dir dise genad, das er nicht nach der streng mit dir handeln, sonder, ob du es wol nit verdient hast, dennoch seine gnade dir beweisen und dich zu eim kinde annemen und dein sünd dir vergeben wölle. Wievil sind ihr, die solche sünd auf ihn nicht haben wie du und dennoch unversehens umbkummen ? Dich aber wil Gott nit ubereilen, schicket dir seine diener, die dich trösten und durch sein wort deiner seel helfen sollen. Solche gnad lern erkennen und sei Gott dafür dankbar, das er mit dir armen sünder so gnedig und väterlich handelt!

Darnach neben dem, das dich Gott nit mit seinem gericht ubereilet hat, must du Gottes gnade auch in dem erkennen und solt ihm dafür danken, das er dein herz durch seinen Heiligen Geist gerürt hat, das du deine sünd erkennest und lests dir von herzen leid sein. (R: Gottes genad ist es, wenn uns unser sünd leid ist.) So dagegen mancher mensch in sicherheit seines herzen verdirbt und stecken bleibt. Nun ist aber solchs Gott noch nit gnugsam, das er damit seine güte gegen dir beweisen sonder, weil du deine sünd erkennest und jetzt ein böses gewissen hast, wil dir Gott aus demselben auch helfen, das dir doch endlich gar geholfen werd, und hat mich, seinen kirchendiener, zu dir verordnet, das du durch mich unterrichtet werdest, wie du wider die sünd und dein böses gewissen dich aufhalten und wehren solst. So denke nun, das du disen unterricht mit danksagung gegen Gott und rechtem glauben annemest, auf das du wissest, warauf dein trost und seligkeit beruhen soll!

Du bekennest ja, das du ein sünder seist. (R: Wie Got mit den sündern wölle umbgehen.) So höre jetz und lern, was Gott mit den sündern tun wölle! Du

[e–e] Fehlt vor 1545. [f–f] Fehlt vor 1545. [g–g] Fehlt vor 1545. [h–h] Fehlt vor 1545.

denkst und alle menschen, Got sei eben des sinnes wie die menschen. Wer ihnen gutes tut, der genieße es; wer in laides tut, der entgilt es, wie denn du umb deiner mißhandlung willen jetz da ligst und den tod leiden must. Hettest du nit gemordet, würde dir der kopf nit abgehauen. Hettest du nit gestolen, wurdest nicht gehenket werden. Das ist der welt urteil, will und meinung. Aber Got solt du anders lernen erkennen. War ists: wer christlich und nach Gottes willen und befelh lebt, der soll es genießen. Wer aber solchs nit tun hat, sol darumb dennoch nit verzagen. Dann Gott hat nit lust an der sünder tod. Er will sünd vergeben und ewig salich machen. Darumb hat er sein einigen Son Jesum Christum lassen mensch werden und sterben, auf das er für uns lidde und wir durch sein sterben und leiden vergebung der sünde und ewigs leben hetten.

So dich nun dein mißhandlung anfichtet (R: Christus hat für die sünd gelitten.), und dein gewissen bekummert ist, sihe hieher, was Christus für dich getan hat! Denn also heist der spruch: Christus ist das lemlin Gottes, welches der welt sünde tregt [Joh. 1,29]. Bist du ein mensch, so bist je auch ein stück der welt. Bist du denn ein stück der welt, wo hat Gott deine sünde hin gelegt? Für der welt ligen sie auf dir. Darumb mustu auch sterben. Das ist der welt urteil. Was ist aber Gottes urteil? Nemlich: das Christus Jesus deine sünd von dir genummen und auf sich geladen, dieselben getragen und dafür bezalet hab, auf das du für Gotes urteil, so du dich solches leidens Christi annimbst, von sünden frei und ein kind Gottes in ewigkeit bleiben solst.

Denn also spricht Christus selb Johannis am 3. [16]: Gott hat die welt also geliebt, das er sein einigen Son hingeben, auf das alle, so an in glauben, nicht verloren werden, sonder das ewig leben haben. Hie hörest du, wo Christus nit wer gestorben, müsten wir all der sünden halben verloren sein. Nun aber Christus gestorben ist, sollen wir alle, ich als wol als du, du als wol als ich, an Christum glauben, das ist: sein leiden dermaßen annemen, das es umb unsertwillen und uns zu gut geschehen [i]und wir dadurch von sünd und tod erlöset sein[i]. So sollen wir nit verloren werden, sonder das ewig leben haben.

Hier lerne widerumb, das du solche woltat Christi dir wol einbildest! Der welt wirdest du durch deinen tod genug tun, darumb, das du wider die oberkeit und deinen nechsten gesündet hat. Gott aber würdest durch deinen tod nit gnug tun. Christus aber hat dafür genug tun. Desselben solt du dich annemen, dein gewissen damit trösten und frölich auf solchen trost sterben, weil Christus für dich gestorben ist, auf das du also ganz gerecht werdest. Für der welt bist du gerecht; denn was du verdienet hast, das widerferet dir, [j]und du leidest darumb[j]. Vor Gott bist du auch recht; denn Christus ist für dich und umb deiner sünde willen gestorben. An solchen tod Christi solt du mer denn an dein eigen tod denken; denn der tod Christi hilft dir zum ewigen leben. Dein eigner tod beraubet dich nur dises zeitlichen lebens.

Was kan dich denn weiter bekümmern, weil du hörest, Gott wölle umb Christus willen dir gnedig sein, weil Christus dein sünd auf sich genommen, dieselben tragen und dafür seinem Vater hat genug getan?

Man mag hie noch ein spruch oder zwen nemen den armen zu trost als, das Christus spricht: Wer an mich glaubt, ob er schon stirbt, soll er doch leben [Joh. 11,25]. Item: Christus ist nit gestorben allein für unser sünd, sonder für der ganzen welt sünde, 1. Joh. 2 [2]. Item: Kumbt zu mir alle, die ir [k]mühselig und beladen seid! Ich wil euch erquicken. Nemet auf euch mein joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von herzen demütig, so werdet ir ruhe finden für euer seelen[k] etc. Matth. 11. [28 ff.]. Bei solchen und der gleichen wenig sprüchen, sol man es bleiben lassen und sie den armen leuten wol [l]einbilden und oft fursagen[l], sonst macht man sie irr, wenn mans immer von eim spruch auf den andern fürt.

Wenn nun dem armen das gewissen dermaßen geringert ist, wie es denn muß folgen, weil Gott durch seinen Geist bei dem wort sein und würken will, mag man denn auch zum andern troststuck greifen und den armen, beides, die schand, so er für der welt tragen, und den tod, so er offentlich leiden mus, nicht ausreden, sonder mit Gottes wort lind und leicht machen auf dise weise.

[i–i] Vor 1545; sei

[j–j] Fehlt 1543 I.

[k–k] 1543 I: bekummert seit.

[l–l] Vor 1545: einreiben

Trost wider die schand und den tod.

Das er alle anfechtung, so im schand und tod halben unter augen kummen werden, lerne fest ausschlagen und sich an den höchsten trost halten. Es scheine für der welt, wie es wölle, so sei im doch das ewig leben durch Christum erworben und gewiß zugesagt. Darumb, lieber freund, lerne schaden und gewin fein gegen einander abrechnen! Du und alle welt helt jetzund dis für ein schaden, das du ee, denn dein natur erfordert, sterben must. Wolan, laß es ein schaden sein! Was ist aber dis dagegen, das du nach disem elenden leben solt ein kind des ewigen lebens sein? Das du nun durch den tod zu solcher verheißung gefordert wurdst, solt du (wie es in der warheit ist) für ein gewinn achten und nit für ein schaden. Sterben ist ja schrecklich, aber disen allein, so nichts denn sterben und kein hoffnung des künftigen, ewigen lebens haben. Dieselbe hoffnung hast aber du. Was woltest du denn seer klagen? Du verleurest villeicht [m]zehen oder zweinzig jar[m], die du sonst lenger hettest mögen leben. Wer weis, wie es dir deines leibs und seelen halb in solcher zeit [n]wurde ergangen sein[n]. Jetzund aber würdest durch den tod nur gefürdert, das du dest ee von allem unglück hie entledigt und dort zu den ewigen gütern kummest. Denn das ist dein hoffnung, darauf du getauft bist das du durch den tod Christi solt zum ewigen leben kummen. Das ist dein hoffnung, welche dir durch die empfahung des heiligen sacraments ist vergwiset, das du ja nit zweifelst, der leib Christi, der dir im brot geben, sei für dich hingeben, und sein blut, welchs du im wein trunken, sei für deine sünd vergossen worden. Wie könte man dir das ewige leben immer mer gewiser machen und neher bringen? Darumb laß dich den zeitlichen tod nicht erschrecken, sonder tröste dein herz mit dem ewigen leben, welchs dir gewiß von Christo erworben [o]und nit allein anfenglich in der heiligen tauf, sonder auch jetzund[o] und in der nießung des hochwirdigen sacraments ist zugesagt! Disen tod aber lerne erkennen als ein solchs werk, durch welchs du der sünden gar absterbest, welche dir durch Christum vergeben ist!

Ja, sprichstu, es ist aber schendlich, also umb der sünden willen sterben vor jederman. Wolan, du hast kein andern tod verdienet. Darumb trag in, wie es deine sünd dir auflegen und mit sich bringen! Darneben vergiß dennoch auch nit der ehr, so an solchem schmehlichen tod, wie du leidest, hanget!

Das du am ersten nit allein stirbst wie ein dieb oder mörder, sonder, ob du schon ein dieb oder mörder bist, stirbst du dennoch auch als ein christ, der du bedes, vor Gott und der welt, bekennest [p]erstlich[p], dein sünde, damit du solchen tod verdienet hast, und darnach das leiden und verdienst Christi, durch welchs du glaubest vergebung deiner sünde und das ewige leben. (R: Der tod, so vor der welt schmelich, ist dennoch ehrlich.) Solchs heist ein christen glauben und christliche bekantnus, welchs vor Gott mer und höher zieret, denn solche weltliche schmach für der welt immer mer schenden kan.

Zum andern ist dis auch ein ehr, welche du in deinem sterben solt erkennen lernen, das eben diser tod, weil er aus Gottes ordnung umb deiner sünde willen dir ist aufgelegt, ein werk ist, in welchen du Gott, als deinem Herrn, den letzten gehorsam leisten solt (R: Solcher tod ist ein gehorsam gegen Got[q]). Denn weil du Gott in dem bist ungehorsam gewest, das du die sünd geflohen hettest, solt du jetz im in dem gehorsam sein, das du solche verdiente straf willig und gern leidest, niemand darumb feind seiest, jederman, auch denen, so dich dazu zum teil verursacht oder am ersten einbracht haben, gern und willig vergebest. Wenn du solchs tust und dich also in dein sterben schickest solt du wissen, das es Gott gedienet und [r]du im rechten gehorsam leistest[r]. Nun weist du aber je selb, das Gott dienen nicht schmelich, sonder ehrlich und Gott wolgefellig sei. Weil nun dis Gottes will ist, das du deiner sünd halb also offentlich solt gerichtet werden, so denke, das du solchen letzten gehorsam Gott gern leistest, weil dir doch on das laid ist, das du in deinem leben so oft wider Gott gehandelt und im so wenig gefolget hast!

Solcher gehorsam, weil es ein recht gut werk ist, wird auch seine frücht mit sich bringen (R: Solcher tod bringt gute frucht mit sich[s].) nemlich: das, gleich

[m–m] 1543 I: ein jar zehen oder zweinzig
[n–n] 1543 I: gehn wurde
[o–o] Fehlt vor 1545.
[p–p] Fehlt vor 1545.
[q] Fehlt vor 1545.
[r–r] Vor 1545: und rechter gehorsam geleistet sei.
[s] Fehlt vor 1545.

wie du andere durch dein sünd geergert hast, etliche jetzund durch dein sterben wider bessern würdest, welche in der gleichen sünd auch fallen mochten, nun aber sich an deinem exempel stoßen, Gott fürchten, und vom bösen werden ablassen.

Darumb, weil solche stuck alle an deim tod hangen: ein christlich erkantnus der sund, bekantnus des glauben, ein williger gehorsam, ein große frucht, so aus solchem gehorsam her wechst, so laß dir die schand nit so nahend zu herzen gehn, bei welcher schand so ein herrlicher christenschmuck stehet!

Achtet die welt und du solches schmelich und unehrlich, so achtet dagegen Gott und alle seine engel solchen gehorsam, bekentnus und besserung ehrlich und löblich. Darumb sei getrost! Die schand sol sich in eim augenblick wandeln. Wenn der cörper in unehrn da [t]am galgen[t] hengt oder [u]in der erden[u] ligt, werden die engel Gottes dein seel in allen ehr Got entgegen tragen, wie der Herr Christus sagt von dem armen Lazaro [Luk. 16, 22]. Solchen trost halt fest und gewiß und laß tod, schmach, schand, welt bleiben, wie es bleibt! Du aber lobe und danke Gott erstlich für solche gnad, das er dich zu solchem glauben und erkentnus berufen hat! Darnach bleib fest an solcher hoffnung, welche durch den Herrn Christum dir und uns allen verdient ist! Dein glaub an Christum wird dir nicht liegen. Wie du jetzt hie glaubst, sol dir geschehen dort in jener welt. Befilh dein seel deinem treuen hirten Christo Jesu und far hin mit friden! Amen.

Im fall, das der gefangen nit verzeihen wolte.

Wann einer dermaßen wider seinen gegenteil erbittert ist, das er nit vergeben noch vergessen will, und dennoch begert des heiligen sacraments, da muß man also mit ihm handeln.

Erstlich in erinnern, ob er auch begere, das im Gott genedig sein und vergeben wölle, was er sein lebenlang ubels tun hat.

Antwort er auf dise frag, wie freche, wohnsinige oder behafte[1] leut bisweilen tun, es gelte im gleich, Gott sei gnedig oder ungnedig. Da sol man in mit ernst, wie oben auch gemeldet, erinnern, er mög bedenken, wie es seiner seel in ewigkeit gehen werd. Aber das sacrament sol man im in keinen weg reichen, weil[2] er also gesinnet ist.

Wo er aber antwort, er beger und dörfe, das ihm Gott gnedig sei, da ist not, das man in erinnere, wie Gott gnad und vergebung uns hab verheißen, nemlich wie in dem Vater unser stehet, das er uns heist beten: Vergib uns unser schuld und heist uns, von herzen uns des erbieten, das wir auch vergeben wöllen unsern schuldigern.

Da denke du (sprich), wie du betest! Ist dir ernst, das man dir vergebe, so hörest hie, das du auch vergeben solst. Tust du es nicht, so ist nicht allein solch gebet kein gebet, sonder es ist vergebung der sund kurzumb abgeschlagen und du tust wissentlich wider den willen und befelh Christi [v]kanst derhalben dich seiner gnad und hilf nicht trösten[v].

Nun bedenk aber, wie ein ungleicher zeug es ist, wenn du vergibst, das dir Gott auch will vergeben. Christus gibt ein gleichnus von eim knecht, der seim herrn zehentausent pfund schuldig war. Und sagt die schuld, so wir gegen im haben, sei dieselbe summa, die wir nimmer mer bezalen mögen. Widerumb, das unser nechster uns schuldig sei, das sind hundert groschen. Das ist ein sehr geringes. Wer wolt nun nit gern ein heller nachlassen, das man im tausent gulden [w]schenkete[w]? Nun sagt aber Christus, wie es dem knecht mit den zehentausent pfunden gangen hab, der seim mitknecht nit vergeben wolt, also soll es uns auch gehen, wenn wir nit vergeben unserm nechsten, nemlich: das uns Got auch nicht wölle vergeben [Matth. 18, 23–35]. Da wirds dann vor Gottes gericht heißen: Bindet im hend und füß und werfet in in die außersten finsternus! [Matth. 23, 13]. Wilt du nun des urteils gewarten? Das steht bei dir. Anderst wirds nit. Christus hats selb gepredigt und uns zur warnung gesagt. Ja, Matthei am 5. [24] macht er solche vergebung und versönung so nötig, das er spricht, Gott wölle ihm kein andacht, kein gottesdienst, weder beten noch anders gefallen lassen, weil wir in solchem widerwillen und unbarmherzigkeit stehen.

[t–t] Fehlt vor 1545.
[u–u] Fehlt vor 1545.
[v–v] Fehlt 1543 I.
[w–w] Vor 1545: nachließe

[1] = besessen (Schmeller 1, 1066).
[2] = solange.

Darumb [x]vermanet[x] er am andern ort so fleißig und heist, man sol nit eine nacht schlafen in solchem widerwillen [Eph. 4, 26]. Da denke du nun, was für sund es allgereit sei, das du solchen zorn so lange zeit getragen hast und noch nit gedenkest faren zu lassen!

Solchs bedenk, lieber freund, was es für ein schaden deiner seel sei, wenn du vor Gottes gericht nit solst gnad, sonder ungnad finden und Gott eben mit deinen sunden tun wil, wie du tust mit den sünden deines nechsten wider dich!

Und zwar, hast du ein vernunft, so sihe nur, was richtest du mit aus, wenn du nicht vergeben wilt? Du ligest hie in fronfesten. In zweien tagen ist deines lebens nimmer, Was kan dann dein zorn deinen feinden schaden, der dir deiner seel und seligkeit so trefflich schedlich ist?

Darumb besinne dich! Es gilt dir; mir aber gilt es nit, sonder ich muß auch, wil ich gnad haben, allen den gnedig sein und vergeben, so ungnad und zorn umb mich verdienet haben. Wilt du es aber nicht tun und so beharren, so kan ich dir das sacrament nicht mitteilen, welchs uns der höchsten lieb und treu ermanet, so uns Christus bewisen hat uns zum exempel, das wir auch unserm nechsten, ja den feinden dienen, vergeben und sie lieb haben sollen etc.

Wo er sich noch nicht wolt erweichen lassen, sol man in fragen: Lieber, ich sehe, das es in deim herzen nit ist, das du gegen deine widersacher köntest ein freundlich herze haben. Sag mir aber, mochtest du dirs nit wunschen, das du es tun und ein solchs herz mochtest haben? Oder wer es dir ein dienst, wo man Got für dich bäte, das er dir solch herz und gnad verliehe, das dein herz gegen deine feinde stünd, wie des Herrn Christi ist gestanden gegen seine feinde, wie er denn am creuz betet für die, so in creuzigten?

Wenn er hie spricht: Ja, er wölt, das er auch also gesinnet wer. Aber er befinde leider, das es anderst sei, da soll man ihn selb zum beten vermanen, das er ein solch herz von Gott begere und alsdann auf die gnade Gottes, welche [y]Got[y] niemand will versagen, im das heilig sacrament geben und hoffen, Gott werde in erleuchten.

Auf dise weis mag man einfeltig in solchem fall mit den armen handeln.

XVIII.[a]
Von eheleuten, wie man die einleiten soll.

[Der ganze Abschnitt ist fast wörtlich der KO 1533, S. 200 ff. genommen. Unter den innerhalb der verschiedenen Ausgaben selbst wieder verschiedenen Abweichungen verdienen nur Erwähnung.

1) Bei der Verkündigung wird am Schluß noch angefügt: „Sprecht ein Vater unser!", wofür dann die nähere Anweisung über die Zeit der Verkündigung weg bleibt.

2) Die Ausgabe von 1545 sagt im Strafwort an Eva statt „solt dich ducken vor deinem man": „dein wil soll deinem man unterworfen sein".

3) Der Spruch aus Salomo vor dem Ringwechsel lautet 1545: „Wer ein eefrau findet, findet etwas gutes und bekombt wolgefallen vom Herrn, das ist: Gott gibt den eheleuten sein gnad, das sie lust und lieb zusammen haben und gern beieinander sind und wissen, das es Gott auch wolgefalle".

4) Seit 1543 I finden sich bei den 5 Teilen der Ansprache folgende Randbemerkungen: „I. Wie die ehe eingesetzt"; „II. Wie eeleut nichts scheiden sol denn der eebruch"; „III. Wie eeleut gegeneinander sich halten sollen"; „IV. Eeleut werden anfechtung und widerwärtigkeit haben"; „V. Wie sich eeleut in der anfechtung trösten sollen, nemlich: das Got solchen stand eingesetzt und gesegnet hab."

5) Ganz am Schluß wird bei der Vorschrift über die Kirchenbücher noch angefügt; „denn teglich vil ursach können fürfallen, da man kundschaft bürgerlicher erbarkeit zu gut bedarf"].

XIX.[a]
Was man für feirtag außerhalb dem sontag durchs jar halten soll.

Dise nachgeschribne feirtag sollen dem volk alweg des sontags verkündet werden, das sie von der haus-

---

[x–x] 1543 I und II: warnet
[y–y] Vor 1545: er

[a] 1543 I: 17; 1543 II: 18. – Bis auf das bezeichnete Stück ganz aus KO 1533.

arbeit abstehen und zu Gottes wort und dem gebet in die kirchen an solchen feiertagen gehn sollen:
Den Neuen jarstag oder Circumcisionis Domini[1].
Den Oberstag oder Heiligendreikönigtag, Epiphanie genant[2].
Unser Frauen Liechtmeßtag, Purificationis genant[3].
Sanct Mathias des zwelfpotten[4].
Marie Verkündigung, Anunciationis genant[5].
Den heiligen Ostertag
und den nechst darnach volgenden tag.
Sanct Philipp und S. Jacobs der zwelfpotten[6].
Unsers Herrn Himelfart, Ascensionis genant.
Den heiligen Pfingstag, Pentecostes genant,
und den nechsten tag darnach.
Der heiligen Trifeltigkeit tag, Trinitatis genant.
Sanct Johans des taufers[7].
Sanct Peters und S. Paulus der zwelfpoten[8].

[b]Weil aber gemeinlich das fest Visitationis Marie[9] in ein wochen, mit S. Peter und Paul felt und der feiertage umb der feldarbeit willen dazumal zu vil wöllen sein, ists also bedacht, das solchs fest Visitationis Marie auf den 15. tag Augusti verschoben wer, da man sonst das fest von der Himelfart Marie helt, welchs doch kein grund in der schrift und zu großer abgötterei vil ursach geben hat. Darumb soll man auf solchen tag Assumptionis die historien halten von der Heimsuchung[10], welche in der schrift gegründet und derhalb ein nütze lehr geben kan.
St. Jacobus des zwelfpotten[11].[b]
Sanct Bartholomeus des zwelfpotten[12].
Sanct Matheus des zwelfpotten[13].
Sanct Simon und Jude der zwelfpotten[14].
Sanct Andreas des zwelfpotten[15].
Sanct Thomas des zwelfpotten[16].
Den heiligen Christag, Nativitatis Domini genant,[17] und sanct Stephans tag als den nechsten tag darnach[18].

[c]Dise feirtag sind gnug durch das jar; denn es ist doch der wenigste teil, der darumb feiret, das er Gottes wort hören und den feirtag also heiligen möge. Die andern mißbrauchen der feir zum spil, saufen und unzucht. Und dennoch sollen die pfarrherren etliche fürnemliche historien, ob man gleich den tag nit feiret, in der kirchen behalten;

Als da ist die histori, wie Christus ist getauft worden, Matthei am dritten [13–17]. Die mag man predigen am sontag zwischen Epiphanie und Circumcisionis; denn es ein sonder nütze und tröstliche histori ist, derhalb sie auch in der hauspostil D. Luthers[19] mit einzogen ist.

Item das fest der bekerung S. Pauli, Actor. am 9. [1–19]. Das mag man halten am dritten sontag nach Epiphanie; denn es ist ein sehr feine lehr, was ein recht schaffene buß sei, und ein sonders exempel, das Gott wölle den sündern gnedig sein.

Item die histori Magdalene[20], welche man mag predigen auf den sibenden sontag nach Trinitatis. Denn es ist eben ein so treffenliche, tröstliche und nütze histori wie die von Sanct Paulus bekerung.

Item die histori von der enthaubtung Johannis des taufers, Matthei 14 [1–12]; Marci 6 [17–29]. Die mag man predigen am 12. sontag nach Trinitatis; denn es je unter den christen soll wol bekant sein, weil Christus in für den höchsten prediger rümet, das man wisse, wie die welt im gelohnet und er umb sein leben kommen sei, auf das für gleichem lohn sich kein christ, sonderlich aber kein prediger entsetze.

Item das fest von den engeln[21], auf den 18. oder 19. sontag nach Trinitatis, auf das die christen des schutzes der lieben engel sich trösten und Gott dar-

---

[b–b] Nicht aus KO 1533. 1543 I und II (Aus KO 1533):
Sanct Jacobus des zwelfpoten.
Unser Frauen tag irer Himelfart, nit darumb, das der in der heiligen schrift grund hab, sonder von des gemeinen arbeitenden pauersvolks wegen. Doch soll an solchem fest in der kirchen die historien von unser Frauen fest, Visitationis genant, derhalben man in dem heiligen evangelio zeugnus hat, mit singen und lesen gehalten werden.

[c–c] Fehlt 1543 I (wie auch in KO 1533).

[1] = 1. Januar. [2] = 6. Januar. [3] = 2. Februar. [4] = 24. Februar. [5] = 25. März. [6] = 1. Mai. [7] = 24. Juni. [8] = 29. Juni. [9] = 2. Juli. [10] = Luk. 1, 39–56. [11] = 25. Juli. [12] = 24. August. [13] = 21. September. [14] = 28. Oktober. [15] = 30. November. [16] = 21. Dezember. [17] = 25. Dezember. [18] = 26. Dezember.

[19] Luther WA 52, 98–104.

[20] Luk. 7, 36–47. – Die große Sünderin dieses Evangeliums wurde bis in die neuere Zeit – freilich zu Unrecht – mit Maria Magdalena gleichgesetzt.

[21] = Michaelis, 29. Sept. – Das Evangelium dieses Tages Matth. 18, 1–10.

umb bitten lernen. Und ligt nicht dran, ob ein pfarrherr das sontagevangelion auslest und auf bestimbte sontag dise historien handlet, die in alle weg in der christenlichen kirchen sollen behalten werden, ob man gleich die feirtag nit helt[c].

XX.[a]

Die fürnembsten stück christlicher leer, in welchen die kirchendiener sonderlich wol sollen unterrichtet sein.

Christus spricht Luce am letzten [46f.]: „Also ists geschriben und also muste Christus leiden und auferstehn von den toten am dritten tag und predigen lassen in seinem namen buße und vergebung der sünden unter allen völkern etc.“ (R: 1. Summa doctrinae christianae.). Diser spruch zeiget klar, das alle lehr in der christlichen kirchen in disen zweien stücken gehn soll, die der Herr selb nennet: buß und vergebung der sünden. Darumb ist von nöten, das die, so andern im wort fürgehen sollen, dise zwei stuck recht und gründlich versteen und nicht allein die sprüch, sonder auch die exempel der heiligen schrift, so auf dise zwei stuck sich reimen, mit fleiß merken und oft in den predigten füren.

[b]Das (R: 2. Poenitentia quid.) wort buß heist anderst nichts, denn das ein mensch erkennet, was er unrecht, das ist: wider Gottes wort und sein gewissen ton hat, lests im herzlich leid sein und wolte, er hets nit tun, hat auch den fürsatz, er wölle es nicht mer tun. Weil aber solches noch nit gnug ist, sonder es gehört dazu, das man auch glaube, Gott wölle durch Christum gnedig sein und sünd vergeben, derhalb brauchet man das wort buß für die ganze bekerung des menschen, die da stehet in dem, das man sünde erkennet und glaubet vergebung der sünden durch Christum. Wo nun[b] erkentnus der sünde und der glaub an Christum Jesum als unsern sündentreger ist, da ist ein rechtschaffne und ganze buß; dann die sünd allein erkennen und sich des Herrn Christi und seines opfers nit trösten, ist ein unvolkummene buß wie Cains[1], Sauls[2], Judas[3] buß. Das ist aber ein ganze und selige buß, das Petrus[4], Paulus[5], Magdalena[6] ire sünd erkennen und lassen sich den Herren Christum trösten und hoffen, Gott werde umb seintwillen gnedig sein, sintemal er ire sünd als ein mitler auf sich genommen und dafür gnug tun hat.

Auf das aber die leut ihre sünd erkennen und reu und leid druber haben, dazu darf man die predig des gesetz; denn das gesetz leret uns, was Got fordert und haben will (R: 3. Lex et legis usus.). Weil aber alle menschen bekennen müssen (R: I. Lex terret.), sie haben es nicht tun und sei auch in irem herzen nicht, das sie allenthalb mit lust und willen das gesetz könten tun, da folget, das man sich für Got förchten und entsetzen, die sünd erkennen und der straf gewarten muß, welche das gesetz droet, nemlich den ewigen tod. Derhalb gleich wie man vor in sünden sicher und zu sünden lüstig gewest, also wird man jetz der sünden halb engstig und wölt, man hets nie getun, sintemal wir darumb solcher greulichen strafen gewarten müssen, wie man an David sihet, da der prophet Nathan ihn seiner sünde erinnert [2. Sam. 2, 1–14]. Da stund es gar anderst in seinem herzen denn, da er mit den anschlegen umbgienge, wie er Uriam wegschaffete und sein weib uberkeme. Solche exempel weisen, wie die sprüch Pauli zu verstehen sind: „Durch das gesetz erkennet man die sünd“ [Röm. 7, 7]; item: „Das gesetz richtet zorn an“ [Röm. 4, 15].

Nun sihet man aber (R: II. Lex cohercet malos.) das solche herzliche erkantnus der sünde, solche reu und leid nit bei allen sündern folget. Derhalb soll man wissen, das umb derselben unbußfertigen willen das gesetz auch muß getriben sein, auf das sie doch die offenlichen ergernussen nachlassen und sich in eußerlicher zucht halten, wie Paulus sagt: „Das gesetz ist den ungerechten geben“ [1. Tim. 1, 9].

Zum dritten (R: III. Lex docet veram obedien-

[a] 1543 I: 17; 1543 II: 18.

[b–b] 1543 I: Nun heist das wortlein buß anders nichts in der schrift denn, das der mensch sich zu Gott bekeret. Solches aber geschicht also, das der mensch erstlich seine sünde erkenne, reu und leid druber habe (welche auch buß genennet wird) und darnach glaube der zusagung, die wir von Christo haben, das er sei das lamb Gottes, welchs der welt sünde weg neme. Wo also

[1] 1. Mos. 4, 14ff.
[2] 1. Sam. 15, 24–29.
[3] Matth. 27, 1–10.
[4] Luk. 22, 62.
[5] Ap. G. 91–19.
[6] Luk 7, 36–40.

tiam.) dienet das gesetz dazu, das es gleich wie ein liecht sol vorleuchten, auf das, die so schon durch den glauben in Christum gerechtfertiget sind, wissen mügen, was Gott von ihnen fordert und sie zu tun schuldig sind, auf das sie Gott den rechten gehorsam leisten in dem eußerlichen leben und mit eußerlichen werken.

Derhalb haben die prediger allenthalb ursach gnug, das sie das gesetz in offentlichen predigten wol und vil treiben, auf das die, so noch ungehorsam sind, ire sünde erkennen und zum Herren Christo gefüret oder zum wenigsten von fernern sünden abgehalten, die christen aber zu dem rechten gehorsam und recht guten werken, die Gott selb geboten hat, vermanet werden.

Nach solcher gesetz oder bußpredigt sol folgen die ander predigt von vergebung der sünden (R: 4. Evangelion.). Die heißet man mit irem eignen und rechten namen: das evangelion. Das ist ein solche lehr, die der Sun Gottes selb von himel herunterbracht hat, in welcher umb Christus willen Got aus lauter gnaden und on alle verdienst allen, so an Christum glauben, zugesagt vergebung der sünden, gerechtigkeit, den Heiligen Geist und das ewig leben.

Hie ist es hoch von nöten (R: 5. Sola fides in Christum iustificat.), daß man gute achtung drauf habe und sehe, wie das evangelion allenthalb dahin dringet, das wir allein durch den glauben an Christum zu vergebung der sünden kommen, und nit durch eigne werk oder verdienst. Derhalb sollen solche sprüch, so zu disem artikel dienen, inen die kirchendiener fleißig aufzeichnen; denn dis einig stuck ists, da man die armen gewissen in todsnöten mit trösten und erhalten kan, [c]das sie schließen, allein Gottes gnad und nit unser verdienst mache uns selig. Und ob wir gleich arme sünder sind, das doch Got umb Christi willen wöll gnedig sein, der darumb auf erden kommen ist, die sünder zur buße zu rufen und nit die gerechten, Matth. 9. [13][c].

Unser widerteil, die papisten, widerfechten in unser lehr nichts so hart als, das wir sagen, man werde durch den glauben an Christum allein gerecht und nit durch eigne werk. Denn da ligt inen im weg, das sie sehen, wie Got das gesetz haben will und wir denselbigen gehorsam schuldig sind, und können sich nit drauß richten, das man dem gesetz nach soll predigen, wir sollen gute werk tun, und dem evangelion nach, das die guten werk uns nit in himel helfen werden, sonder der glaub an Christum muß es allein tun. Darumb gehört dis dazu, das man solche lehr fein unterschide und die leut also unterrichte.

Das gesetz ist darumb geben, das wirs tun sollen oder wissen, das wir in Gottes ungnaden sind; denn Gott will es je weder haben noch leiden, das man eebrechen, todschlagen, fluchen, Gottes wort verachten, zauberei treiben und anders tun sol (R: 6. Discrimen legis et evangelii.). Derhalb soll das gesetz, wie oben auch gemeldet, gleich als ein regel sein, da wir unser leben nach richten und uns vor Gott nit in tiefere schuld durch den offentlichen ungehorsam einstecken.

Aber bei und neben allem, das uns nach Gottes wort zu tun müglich ist, leret der Herr Christus selb, das wir sollen sagen: Wir sind unnutze knecht [Luk. 17, 10]; denn das ist je war neben dem, das unser leben und gewissen uns uberzeuget, das wir nit allweg Gottes willen tun noch sein wort gehalten haben. So ist auch der mangel dran, das all unser tun, wo es am besten ist, noch unvolkommen und unrein ist, der sünde oder des sündigen fleisches und natur halbe, die in uns bleibt, dieweil wir leben. Derhalb müssen wir neben allem heiligen leben, wo es am besten ist, mit David sprechen Psalm 19 [13]: Wer kan merken, wie oft er felet? Verzeihe mir die fele, da ich nichts von weiß! Und Psalm 143 [2]: Gehe nicht in das gericht mit deinem knecht; denn für dir ist kein lebendiger gerecht! und im 130. Psalm [3]: So du, Herr, wilt sünd zu rechen, Herr, wer wird bestehn?.

Das ist nun unser grund und gewiste ursach, das wir sagen: kein mensch kan noch mag sich seiner werk trösten, das er dadurch wölle für Got bestehn. (R: 7. De operibus, quod opera non iustificant, sed requiruntur.) Denn ob es gleich gute werk sind, so sinds doch solche werk, die von uns sündern geschehen, derhalb Gott keinen gefallen unser person halb dran kan haben. Vil weniger aber kan er ein gnügen daran haben für die sünde, deren wir schuldig sind.

Wo will man nun aus? (R: Opera legis[d]) Eigne

[c–c] Fehlt vor 1545.

[d] Fehlt 1543 I.

werk, wenn sie schon am besten sind, tun es nicht, wie Paulus sonderlich mit gewaltigen worten saget [Röm. 3, 20; Gal. 2, 16]: Durch die werk des gesetzes, wird kein mensch rechtfertig. Denn er heist des gesetzes werk, nit die ceremonien [e]oder eußerliche kirchengebreuch[e], so on das gefallen, tod und ab sind, sonder die höchsten, grösten und besten werk der zehen gebot. Denn je höher und reiner die werk sind, je weniger es mit uns unreinen sündigen menschen hernach will. Derhalb mag man das gesetz hieniden auf erden lassen darzu, das wir den gehorsam gegen Gott drin uben, so vil uns möglich ist. Aber da hüte man sich, das mans nit hinauf in himel setze, als müsten wir durch solchen gehorsam uns selb von sünden und zur seligkeit helfen!

Denn (R: Lex facienda propter obedientiam, non propter iustificationem) zu vergebung der sünden und dem ewigen leben, gehört ein höher und größer gehorsam, denn unser armer, sündlicher gehorsam sein kan, nemlich der gehorsam des Sun Gottes, der hat sich unter das gesetz tun, auf das er uns vom fluch des gesetzes erlösete. Derhalb sol man wol die leut nach dem gesetz leben und fromm heißen sein; denn sonst geben sie sich weiter in Gotes ungnad und straf, wie Paulus sagt Colos. 3 [5f.]: Tötet eure glider, die auf erden sind, hurerei, unreinigkeit, lüste, böse begirde, unkeuscheit und den geiz, umb welcher willen der zorn Gotes kombt uber die kinder des unglaubens! Aber das man vergebung der sünden und ewiges leben erlange, solchs muß allein geschehen durch den glauben an Christum Jesum.

Denn da (R: Remissio peccatorum et vita eterna tantum contingunt per fidem in Christum) stehet die verheißung Johan. 8 [34ff.]: Wer sünde tut, der ist der sünden knecht. Der knecht aber bleibt nit ewiglich im hause. Der son bleibt ewiglich. So euch nun der Son frei machet, so seit ir recht frei. Item Johan. 1 [29]: Sihe, das ist Gottes lamb, welches der welt sünde tregt. So nu Christus gepredigt wird, er sei allein der Son, der von sünden frei machet, und das lamb, von Gott dazu geordnet, das die sünde der welt tragen und wegnemen soll, ists nit war, so muß folgen, das wir allein durch den glauben an Christum zu vergebung der sünden kömmen müssen? Denn wie wöllen wir sunst Christum und sein wort annemen denn durch den glauben, das wirs wissen und uns desselben von herzen trösten? (R: Testimonia de fide iustificante.) Wie denn die sprüch uberaus im Johanne gewaltig gehen: Wer an mich glaubt, wird den tod nit sehen ewiglich [8, 51]. Item Johan. 3 [6]: Gott hat die welt also geliebet, das er seinen einigen Son gab, auf das alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sonder das ewig leben haben. Item Johannis 5 [6, 40]: Das ist der wille des, der mich gesandt hat, das, wer den Son sihet und glaubet an in, habe das ewig leben, und ich werde in auferwekken am jüngsten tag. Item Johan. am 3. [36]: Wer an den Son glaubet, der hat das ewige leben. Wer dem Son nicht glaubet, der wird das leben nit sehen, sonder der zorn Gottes bleibt uber im.

Solche und dergleichen sprüche (R: 8. Quomodo respondendum sit ad sententias de operibus et meritis.) sollen die kirchendiener fleißig merken und zusammziehen, auf das sie die gewissen recht unterrichten und die lehr recht füren mügen, auf das jederman sich nach dem höchsten des gehorsams fleiße, welchen Gott in seinem wort von uns fordert, aber allen vertrauen der gnade Gottes allein setze auf den Son Gottes, der allein uns mit seinem leiden und tod von sünden erlöset und das ewige leben verdienet hat.

Wer nun mer unterrichts nit hat denn disen und sich mit den widersachern, den papisten, muß balgen, die vil schrift zusammenziehen vom verdienst und guten werken als, das Daniel den könig zu Babel lernet, er soll durch almusen sich von seinen sünden ledig machen [Dan. 4, 24] und Christus Luce. 16 [9]: Macht euch freund von dem unrechten mammon, auf das, wenn ir darbet, sie euch nemen in die ewigen hüten! Item Luce. 6 [37, 4.]: Vergebet, so wird euch vergeben; gebet, so wird euch geben. Und Matth. 25 [34f.]: Kombt her, ir gebenedeiten meines Vaters! Ererbet das reich, das euch bereitet ist von anbegin der welt! Denn ich bin hungrig gewest und ihr habt mich gespeiset etc. Wer, sag ich, mer unterrichts nicht weiß und doch auf solche und dergleichen einrede antworten sol, der halte erstlich vest an den sprüchen, da Christus und die schrift vom glauben

---

[e–e] Fehlt vor 1545.

so gewaltig redet: Wer glaubt und getauft wird, wird selig [Mark. 16, 16]. Wer an mich glaubt, wird den tod nit sehen ewiglich [Joh. 8, 51]. Rom. 3 [28]: Wir halten, das der mensch gerecht werde on des gesetzes werk durch den glauben. item: Die gerechtigkeit die für Gott gilt, ist offenbaret on zutun des gesetzes etc. Ich sage aber von solcher gerechtigkeit für Gott, die da kumbt durch den glauben an Jesum Christ zu allen und auf alle, die da glauben etc. [Röm. 3, 21]. An solchen und dergleichen sprüchen sol er fest halten und darnach die papisten antworten lassen, wie sie es glosirn wöllen, das sie die werk neben den glauben, zur gerechtigkeit dienstlich setzen, so doch in solchen sprüchen von werken nichts gemeldet ist. Denn das haben wir nie geleugnet, das man nit gute werk tun sol, leugnen auch das nit, das gute werk Gott gefallen (wie hernach folgen wird) und das Gott dieselben belonen werde auch in jenem leben, wie Matthei am 25. [34ff.] stehet. Das aber leugnen wir, das solche werk volkommen sein und uns für Gott gerecht machen; denn da gehören allein die werk Christi zu. Wer aber menschenwerk dazu will setzen, der gleichet solche menschenwerk und -verdienst den werken und verdienst Christi. Das ist je ein unleidliche gotteslesterung. Bei solcher antwort mögen es die ungeübten pfarrhern bleiben lassen. Denn es sol, Got lob, kein papist so gelert imer sein, der es könne umbstoßen. Wie man aber auf ein jeden sprüch in sonderheit antworten sol, ist hie zu lang und man findets fein in locis communibus d. Philippi Melanthonis[7] et in praefatione commentario ad Romanos[8].

Das ist nun die lehr unsers christlichen glaubens, wie man sol zu eim christen werden und zu vergebung der sünden kommen, nemlich durch buß und den glauben an Christum. Die buß tut nit mer denn, das wir uns für Gott unser sünd halb demütigen. Der glaub aber bittet umb gnad und tröstet sich Gottes barmherzigkeit durch Christum.

Und hie findet sich auch das uberaus nötig christlich werk, das gebet (R 9. De oratione.), zu welchem dise zwei stuck gehören: das man bitte im namen Christi und glaube, das Gott umb seines Sons willen uns erhören und das geben werd, das zu seel und leib uns nützet und gut ist, wie wir denn herrliche verheißung haben: Was ir den Vater in meinem namen bittet, das wird er euch geben [Joh. 16, 23].

Da erfordert es nit allein die ehr unsers lieben Herren Christi und sein befelh, sonder auch unser notturft und wolfart, das man jederman treulich warne für der papisten abgötterei, die da ist in anrufung der heiligen (R: Sanctos non esse invocandos). Denn Christus heist uns nit im namen Marie, Petri, Pauli, sonder in seinem namen beten. Wer aber die heiligen anrufet, der misset ihn durch solches anrufen die gewalt zu, die allein Gott gehöret. Denn Gott ists allein, der unser herzen erkennen, unser stimm hören und in allen nöten helfen kan. [f]Die heiligen könnens nit[f]; denn sie sind nit allmechtig, sie sind nit unser schöpfer, sonder ein creatur Gottes wie wir. Darumb, wer sie ehren will, der rufe sie nit an – denn damit wird Gott geunehret –, sonder er rüme und preise iren glauben und gute werk, das ist: die gnad, die Gott an inen getun hat, und bitte Got, das er im auch solche gnad des glaubens und der liebe geben wölle. Solches heist die heiligen dermaßen ehren, das Gott in seinen heiligen geehret würd und nit die heiligen außer und one Gott.

Auf solche lehr weiter folgen der unterricht von eim christlichen leben oder guten werken. [g]Aber ee wir auf solche lehr kommen, wöllen wir vor ein wenig melden von der predestinatio[9] oder fürsehung

[f–f] Vor 1545:, welches die heiligen nit können.
[g–g] (Schluß auf S. 545). Fehlt 1543 I und II.

[7] Melanchthons großes theologisches Hauptwerk, das 1533 in 2. und 1543 in 3. jeweils vermehrter und überarbeiteter Auflage erschienen war (2. Ausgabe: CR 21, 331–560; 3. Ausgabe: CR 21, 561–1106).

[8] 1532 erschienen, 1540 in erweiterter Form herausgegeben. (CR 15, 493–796). Die Einleitung der 2. Auflage gab Veit Dietrich 1541 in deutscher Übersetzung heraus unter dem Titel: „Ein gewisser und klarer Unterricht von der Gerechtigkeit, die vor Gott gilt" (Klaus, Dietrich 16. 189).

[9] Der unmittelbare Anlaß zur Einfügung dieses Abschnittes ([g–g]) seit der Ausgabe von 1544 ist unbekannt. Calvins Institutio trug die Gedanken der Praedestination schon in der Ausgabe von 1539 ausführlich vor. Noch schärfer arbeitete er sie dann freilich in seiner 1543 erschienenen Abwehrschrift gegen den katholischen Theologen Albert Pighius (Defensio sanae et orthodoxae doctrinae de servitute et liberatione humani arbitrii; CR 34, 225–404) heraus. Irgendwie muß also doch dieses Buch Grund zur Einfügung dieses Abschnittes gewesen sein.

Gottes; denn da ist nit allein das von nöten, das ein jeder für sich in seim gewissen ein rechten bericht davon habe, sonder denen, so im kirchenambt sind, kommt es ser vil für die hand, daß sie andere leut trösten und davon unterrichten müssen.

Der (R: 10. De praedestinatione.) Herr Christus füret im evangelio etliche mal disen spruch: Vil sind berufen, aber wenig sind auserwehlet [Matth. 20, 16; 22, 14]. Solche wort verstehet man gemeiniglich also: das etliche verdammet werden, solches geschehe darumb, das Got sie nicht hat auserwelet; sonst würden sie auch selig. Halten es derhalb dafür, als hette Gott ihm ein register gemacht. Wer im selben register stee, der werde selig, er tue gleich, was er wölle. Widerumb wer nit drin stee, der müsse verdambt werden, er tue gleich auch, was er wölle. Aber solcher verstand und meinung ist durchaus falsch und seer fehrlich. Derhalb soll man sich dafür hüten und solchen gedanken nit folgen; denn die summa solcher gedanken geet dahin, das man Gott zum tyrannen macht und in nit für ein vater helt, als der nit jederman, sonder nur etlichen sondern leuten das ewig leben vermeinet hab und gönne; den andern gönne ers nit. Da ists den seer bald geschehen, das wir unserthalb in zweivel kommen, ob wir auserwehlet sind oder nit, ob wir im register der lebendigen stehen oder nit, und finden sich bald ursach, das wir schließen: Du bist nit auserwelet. Da muß folgen, das man zaget, Gott feind wird und ehe wolte, es wer kein Gott etc. Solchs ist ein harte und gar teuflische anfechtung. Derhalb gehört gewisser und gründlicher unterricht dazu, das man dise gedanken laß fallen und anders von Gott gedenke.

Solchs muß aber geschehen auf weise, wie folgt. Erstlich, das du dich sonderlich hüten solt, daß du von Got und seim willen dir nit gedanken schöpfest aus dir selb, sonder aus seim wort. (R: Von Gott soll niemand anders gedenken denn wie sein wort ausweiset[h].) Denn Gott hat niemand je gesehen. Der eingeborn Son, der im schoß des Vaters ist, der hats uns verkündigt [Joh. 1, 18]. Darumb so du eigentlich wilt wissen, was Got sei und was er für ein herz hab, so schau, was Got von sich selb in seim wort [i] und durch seinen eingebornen Sun, den Herren Jesum[i] redet! Da wirdstu finden, daß die verheissung von vergebung der sünden und ewigen leben durchaus alle menschen fasset und niemand ausschleust als Joh. 3 [16]: Gott hat die welt also geliebet das er seinen eingebornen Sun gab, auf das alle, die an ihn glauben, nit verlorn werden, sonder das ewig leben haben. Hie sagt Christus, Gott hab die welt geliebet. Nun heist aber welt nit hundert, tausent, zehentausent menschen, sonder alle menschen. Gleichwie Christus nit für das oder jenes, sonder für aller menschen sünde hat bezalet und gnug geton, wie Johannes sagt: Sihe, das ist Gottes lamb, das der welt sünde tregt [Joh. 1, 29] (R: Promissiones universales.) und

1. Joha. 2 [1f.]: Wir haben einen fürsprecher bei dem Vater, Jesum Christum, der gerecht ist, und derselbe ist die versönung für unser sünde, nicht aber allein für unsere, sondern auch für der ganzen welt sünde.

1. Tim. 2 [3–6]: Gott ist unser heiland. Der will, das alle menschen selig werden und zur erkentnus der warheit kommen; denn es ist ein Gott und ein mitler zwischen Gott und den menschen, nemlich der mensch Jesus Christus, der sich selb gegeben hat für alle zur erlösung.

Matth. 11 [28]: Kombt her zu mir, alle die ir müselig und beladen seid, ich wil euch erquicken.

Rom. 10 [12f.]: Es ist aller zumal ein Herr, reich uber alle, die ihn anrufen; denn wer den namen des Herren wird anrufen, sol selig werden.

Also macht Gottes wort keinen unterschid. Christus ist für alle gestorben. Er hat für der ganzen welt sünd gnug getun. Darumb heißet Gott nit disen noch jenen, sonder aller welt im namen Jesu predigen buß und vergebung der sünden. Und er selb beutet jederman sein gnad an; denn alle verheißung sind in gemein gestellet und schließen niemand aus. Darumb soll man Gottes wort glauben und, gleich wie sein wort dich nit ausschleust, also solt du selb dich auch nit ausschließen, das ist: Du solt dich halten für auserwelet, sintemal Christus für dich gelitten und du seiner gnad nottürftig und durch die tauf teilhaftig bist. Wer also das wort für sich nembt und nit nach seinen gedanken, sonder nach dem wort von

---

[h] Fehlt 1544.

[i–i] Fehlt 1544.

Gottes willen urteilet, der wird Got für ein gnedigen Gott müssen halten, der, wie Paulus sagt, will, das alle menschen sollen selig werden [1. Tim. 2, 4].

Zum andern bedenke auch das, das nit allein die verheißung der gnade und des ewigen lebens in gemein geredt und universales sind, die kein menschen ausschließen (R: Generale mandatum, ut credamus in Christum.), sonder da steht auch neben der verheißung ein gemeiner unwiderruflicher befelh Gotes, der alle menschen fasset und heist, das sie an Christum glauben, durch in vergebung der sünd und ewigs leben hoffen sollen. Solchem befelh solt du, ich und alle menschen folgen; denn eben darumb hat Gott das evangelion in aller welt zu predigen befolhen und geheißen, wir alle sollen seinen Sun hören.

Nun da stehet der befelh Gottes: Du mensch nimb meinen Sun Christum Jesum an! Glaub, das ich umb seintwillen dir deine sünde vergeben und dich zum kind und erben hab angenommen! Denn darumb bistu getaufet, das du solches glaubens solt gewiß sein etc. Solcher befelh, sage ich, stehet da. Wie kan denn der Teufel unsere herzen also begaukeln, das wir an vergebung der sünden und unser seligkeit zweifeln, so nit allein Christus solches uns allen erworben, sonder auch Gott zu solchem glauben mit eim ausgedruckten befelh uns verbunden hat? Darumb wird ers je nit arg mit uns meinen. Er wird uns die seligkeit gern gönnen, sintemal ers anders nit haben will denn, das wir sollen glauben.

Ja, sprichstu, ich kan aber nit glauben oder ich glaube zu gar schwechlich. Wolan, da gehört ein ander rat zu denn, das du darumb verzweifeln oder dich dafür halten woltest, als werest nit erwelet. Beten soltu, wie Christus lehret, Luc. 11 [9–13], das Got durch seinen Heiligen Geist dein herz erleuchten und den glauben in dir mehren und fester wölle machen. Und ist gewiß war, bitestu mit herzen, so wil Got dich umb Christi willen erhören; denn zu solchem werk hilft er herzlich gern, sintemal nit allein unser seligkeit dadurch gefürdert, sonder auch sein nam gepreiset wird.

Auf dise weise soll man von Gott und seinem rat und willen gedenken, das man ja die augen nit lasse von seiner verheißung und befelh, welchen er neben der verheißung geben hat. So wird Gott ein lieblicher, freundlicher Gott, da man nit für fliehen, von ihm weglaufen, in saur ansehen, ubels von im gedenken wird, sonder man wird ihn herzlich lieb gewinnen, sich alles gutes zu ihm versehen und in allen nöten hilf bei ihm suchen, als der zu helfen herzlich geneigt und durch Christum schon treulich geholfen hat.

Zum dritten. Wir haben ein spruch, Joh. 14 [6], da Christus spricht: „Ich bin der weg, die warheit und das leben". Item, „Wer mich sihet, der sihet meinen Vater" [14, 9]. Dise und andere dergleichen sprüche lehren uns, wenn wir Gotes willen eigentlich wöllen wissen, daß wir solchs bei dem Herrn Christo und seim wort und sonst nirgents sollen suchen. Denn so du von Got außer Christo wilt gedenken, so wirt dir alsbald dein herz ein falschen Got fürmalen, der nur etlichen leuten hold sei; den sündern aber sei er feind und wölle ir nit. Aber du nim Christum für dich! Sihe, was er tue, womit er umbgehe, und höre, was er predige! Er stirbt am creuz. Warumb? Umb der welt sünden willen. Er steht wider auf von toten. Warumb? Umb unser gerechtigkeit willen, das er uns auch will gerecht machen. So nu das der Sun Gottes tut und tuts aus befelh seines Vaters, was meinst wol, das der Vater für ein herz gegen die sünder habe? Die ganze welt mit all ihrem gut würd dir nit so lieb sein, das du dein kind woltest würgen lassen. Gott aber lest seinen Sun würgen umb der sünder willen. Darumb spricht Paulus sehr fein, Roma. 5 [8]: „Gott preiset sein lieb gegen uns in dem, das Christus für uns gestorben ist, da wir noch sünder waren." So werden wir vil mer durch in behalten für dem zorn, nachdem wir durch sein blut gerecht worden sind. Also lerne ein jeder christ von Gott gedenken, wie er sich selb in Christo Jesu und seinem wort hat offenbaret, so werden solche fehrliche und teuflische gedanken ausbleiben, die sonst kommen, wo man an die fürsehung außer Christo und dem wort, nach dem uns gedunkt, denken will!

Was (R: Vom spruch: vil berufen, wenig auserwelet[k].) mag es aber für ein meinung mit dem spruch Christi haben: Vil sind berufen und wenig auserwe-

[k] Fehlt 1544.

let [Matth. 20, 16; 22, 14]? Das vil berufen sind, ist anders nichts denn, das das evangelion jederman wirt fürtragen und Gottes gnad wirt jederman angeboten. Aber da finden sich leut, die das wort nit annemen. Sie verfolgens wie die papisten oder verachtens wie die bösen christen, welchen mer am gelt und gut [l]denn an Gotes wort[l] gelegen ist, leben derhalb in sünden und begern sich nit zu bessern, man vermane, sage, predige, was man wölle. Solche leut sind nit erwelet, das ist: Got hat kein gefallen an inen. Denn sein will und meinung ist dise, das man nicht gotlos sein, sonder Got förchten, an Christum glauben und die bösen lüste und sünde drucken und töten soll. (R: Qui non sint electi.) Darumb, begerestu, das du auserwelet mögest sein, so höre das evangelion! Bit Gott umb seinen Heiligen Geist! Übe dich in guten werken und meide das böse! Bistu gefallen, stehe wider auf, bit umb gnad und hoffe durch Christum gnad und zweifel ja nit, du [m]seist[m] erwelet, das ist: Got hab einen gefallen an dir und wölle dich, wie du glaubest, umb Christi seines Suns, willen ewig selig machen! Amen.

[n]Nu wöllen wir auch einen bericht von guten werken tun[n].[g]

Da muß man erstlich wissen: gute werk (R:[10] Bona opera.) sind nur dise, die Gott in seinem wort fordert und haben will und nit jene, so die menschen on Gottes wort aus eigener andacht fürnemen als, das ein munch in ein kloster lauft oder ein pfaff meß helt; denn solches hat Got nirgent befolhen.

Solcher gehorsam nun, welchen durch hilf des Heiligen Geistes die leisten, so durch den glauben an Christum sind gerechtfertiget (R: Bona opera etiam in sanctis imperfecta propter reliquias peccati), ist noch nit gar rein und volkummen. Ursach: Es bleibt noch in den heiligen fleisch und blut. Das ist noch nit gar tot und reget sich immer dar und will ein andern weg, denn Gottes gesetz heißet, wie Paulus sagt [Röm. 7, 23]: Ich sihe ein ander gesetz in meinen glidern, das da widerstreitet dem gesetz in meinem gemüt und nimbt mich gefangen in der sünden gesetz, welchs ist in meinen glidern. Derhalb haben auch die heiligen immerdar mit zu tun, das sie dem fleisch wehren und es töten, das ist: im nit nachhengen, sonder die bösen lüste brechen und dempfen und, wie der Herr im Vater unser lehret, stetigs beten: Vergibe uns unser schulde! und: Nit einfüre uns in versuchung! [Matth. 6, 12f.].

Solches macht nun, das der gehorsam auch in den heiligen nit gar rein und volkommen kan sein, und dennoch will Gott denselben unvolkummenen gehorsam im gefallen lassen umb des glaubens willen an Christum (R: 12. Etiam imperfecta obedientia placet in credentibus); Denn durch denselben wird das vergeben und nachgelassen, welchs uns noch mangelt und den gehorsam hindert, das er nit gar rein und volkommen kan sein. Und solches ist das fürnemeste stuck, das einen christen zu guten werken oder ernstem gehorsam gegen Gottes wort soll treiben. Sintemal wir wissen, das Gott solches nit allein fordert und haben will, sonder er will es ihm auch gefallen lassen und für ein gottesdienst annemen und [o]entlich[o] in jenem leben belonen, wie Matth. 25 [31–40] stehet, das Christus am jüngsten tag solchen gehorsam oder gute werk rümen wölle fur seinem Vater, für allen engeln und allen christen.

Wie kommen aber unser arme werk und elender, betlischer gehorsam zu der ehre, das Gott denselben ihm will so hoch lassen gefallen? Allein darumb, das wir in Christum glauben und Got umb seines Suns willen das unreine, so fleisch und bluts halb noch an uns ist, nit sehen, sonder mit seinen gnaden zudecken will, wie Paulus uberaus tröstlich sagt, Rom. 8 [1]: Es ist nichts verdammlichs an denen, die in Christo Jesu sind, die nit nach dem fleisch, sonder nach dem Geist wandeln. Nach dem fleisch wandeln heist der sünde folgen und nachhengen. Solches, sagt er, soll nicht sein, sonder man soll nach dem Geist wandeln, das ist: die sünde töten und ir nit folgen und durch Christum vergebung solcher unreinigkeit hoffen und glauben. So soll es kein not mit uns haben, nit unsers gehorsams halb, sonder das wir in Christo Jesu sind und durch in ein gnedigen Gott haben.

Zu solchem vertrauen und zuversicht dienet uns nit allein das wort, in welchem vergebung der sünden, uns angeboten wird, sonder auch die heiligen

[l]–[l] Fehlt 1544.
[m]–[m] 1544: bist
[n]–[n] Fehlt 1544.
[g]–[g] Fehlt 1543 I und II (Anfang auf S. 542).
[o]–[o] 1543: auch wol.
[10] Irrig fehlt hier 11.

sacrament, die anders im grund nichts sind denn eußerliche, sichtige zeichen und mittel, dadurch uns Gott seiner gnaden vergwiset, das wir nit zweifeln, sonder fest dran halten sollen (R: 13. Sacramenta sunt media gratiae). Denn das ein kind oder alter mensch getaufet wird, geschicht darumb, das ers fest glaube, Christus sei für in gestorben und hab im vergebung der sünden erworben. Denn eben darumb taufet man in in den tod Christi, wie es Paulus heist [Röm. 6, 3f.]. Item: das wir zum nachtmal des Herrn gehn, warumb geschichts? Allein darumb, das wir nit zweifeln sollen, sein leib und blut sei für uns geben, sintemal es uns in solchem abentmal zur speise und zum trank austeilet wird.

Solche sacrament oder gnadenmittel kan niemand denn Gott selb ordnen und aufsetzen, wie wir von disen zweien sacramenten und von der absolution gewissen befelh Christi haben (R: Sacramenta non possunt institui ab hominibus.). Gleich aber wie das wort niemand nutzet, denn er glaube es und halt sich mit festem vertrauen dran, also sind die sacrament auch nicht nutz, man tröste sich denn derselben und hoffe durch Christum vergebung der sünden. Derhalb sollen die kirchendiener und pfarrherrn nicht allein das volk zum brauch des heiligen sacraments treiben, wie der bapst tun hat, sonder unterrichten, wie sie sich des Herren Christi, seines leidens und sterbens allein trösten sollen und die heiligen sacrament achten als ein pfandschilling oder ein sigill und versicherung solches trosts oder zusagung. Denn darumb sind nit allein die sacrament als zeichen da, sonder das wort oder die verheißung ist in und bei solchen zeichen. Darumb muß man auch sonder achtung aufs wort haben und demselben glauben.

[p]Der (R: 14. De Coena Domini, quae non tantum sit panis et vinum.) irrtumb, das etliche[11] leren, es werde im nachtmal des Herrn nur brot und wein den christen gereichet, ist leichtlich umbzustoßen; denn die wort Christi sind hell und klar, das er das brot nimbt und spricht: Nembt hin und esset! Das ist mein leib. Und den kelch und spricht: Trinkt alle daraus! Das ist der kelch des neuen testaments in meinem blut [1. Kor. 11, 24f.] und Paulus, 1. Cor. 10 [16]: Der gesegnet kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die gemeinschaft des bluts Christi? Und das brot, das wir brechen, ist das nicht die gemeinschaft des leibs Christi? Das ist: wenn uns im nachtmal der leib und das blut Christi gereicht wird, da werden wir ein leib mit Christo, sintemal wir seinen leib und sein blut essen und trinken. Item 1. Corinth. 11 [27]: Wer unwirdig von disem brot ißt, oder von dem kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem leib und blut Christi. Das ist: er versündiget sich an dem leib und blut Christi und nit an dem brot und wein. Wie könt aber solches sein, so der leib und das blut Christi nicht da wer, sonder es allein brot und wein wer?

Derhalb (R: Transubstantiatio commentitia et scandalosa) sol man an dem fest und gewiß halten, das, wie Christus sagt, sein leib und sein blut geessen und getrunken werd, wenn man das gesegnete brot und den gesegneten wein isset und trinket. Und dennoch folget noch nicht, das die papisten streiten, das brot und wein transsubstancirt[12] werde und die blossen accidentia[13] sine substantia[14] da bleiben. Denn wo dem also wer, so würde Paulus 1. Corinth. 11 [10, 16] es nit brot nennen, da er spricht: Das brot, das wir brechen. Darumb, weil aus solchem irrtumb unzelich abgötterei gefolget, das man das brot eingesperret, es angebetet, in procession umbgetragen und mancherlei gottesdienst damit angerichtet hat, so doch Christus solches nachtmal nur zum essen und trinken eingesetzes, sol man solche ungegründte und ergerliche meinung fallen lassen und auf das einfeltigest, wie die wort lauten, glauben, das die, die dises brot essen und disen kelch trinken, den leib Christi essen und sein blut trinken; denn das ist je war, das Christus allein dazumal von dem brot sagt: Das ist mein leib und vom kelch: Das ist mein blut, da die jüngern es essen und trinken. Ist derhalb unnot zu disputirn, was es sei außer solchem brauch[15], so es allein zu disem brauch, das mans essen und trinken soll, eingesetzet ist.

Warumb (R: Usus coenae Domini, ut applicamus

[p–p] Fehlt 1543 I.

[11] Wie die Männer der schweizerischen Reformation in der Nachfolge Ulrich Zwinglis und die Wiedertäufer (vgl. S. 184 Anm. 10!).

[12] Endgültige Kirchenlehre seit dem 4. Laterankonzil 1215.

[13] = Eigenschaften.

[14] = Wesen.

[15] Vgl. S. 49 Anm. 23 und S. 531 Anm. 3!

nobis beneficium Christi.) aber die Christen solches nachtmal brauchen sollen, ist oben etlich mal angezeigt, auf das unsere herzen gewiß werden, Christus habe für uns sein leib geben und zu abwaschung unser sunde sein blut vergossen, und wir dest ee uns wider die sünde und unser gewissen trösten mögen. Denn eben darumb soll ein jeder christ zu disem nachtmal sich finden und es brauchen, auf das er seiner person halb könne gewiß sein, Christus hab sein leib für in geben und sein blut zu abwaschung seiner sünde vergossen, wie denn die wort mit bringen und derhalb allweg offentlich sollen für die gemein gesprochen werden[p].

Mit der heiligen taufe haben die widertaufer ein große und ergerliche irrung gemacht, als solte man die kindlein nit taufen (R: 15. Pueros esse baptisandos[q].). Aber weil der Herr die seligkeit an die tauf, wo man sie kan haben, bindet, ists eben so vil gesagt, wenn man spricht: Die kindlein soll man nit taufen, als wolte man sagen: Die kindlein sind alle des Teufels. Gott will ir nit. Sie müssen verdambt werden.

Solches aber können die widertaufer selb nit gedulden noch fürwar halten. Denn da ist der klare text, das Christus spricht: Last die kindlein zu mir kommen; denn diser ist das reich Gottes [Matth. 19, 14]. Solchs ist ein uberaus gewaltiger spruch, wenn wir in zu andern sprüchen recht reimen; denn Joha. am 3. [5] stehet: Es sei denn, das jemand von neuem geborn werde, so kan er das reich Gottes nicht sehen. Nun aber sagt Christus, das reich Gottes sei der kindlein. Was will nun oder kan anderst folgen, denn das die kindlein sollen und müssen widergeborn werden? Denn beschlossen ists, wer nit widergeborn ist, sol das reich Gottes nit sehen. Was heist aber widergeborn werden? Anders nichts denn mit wasser und dem Heiligen Geist getaufet werden. Wie Christus Johan. 3 klar sagt: Es sei denn, das jemand geborn werd aus wasser und dem Geist so kan er in das reich Gottes nit kummen.

Aber was darf es vil disputirens? Die schrift meldet klar, Christus hab der welt sünde tragen, Johan. 1 [29] und 1. Joh. 2 [2]: Christus ist die versönung nit allein für unser sünde, sonder für der ganzen welt sünde. Nun sind je die kinder auch ein stück und schir das gröste stück von der welt. So nun Christus auch für sie gelitten hat und sein tod inen gehöret, warumb wolt man inen die tauf nemen, damit sie in den tod Christi getaufet werden?

Ja, sagen sie, zur tauf gehört der glaube. Die kinder aber glauben nit. Darumb sol man sie nicht taufen. (R: Pueri habent fidem, etsi nos operationem Spiritus Sancti non intelligimus.) Aber das stehet inen zu beweisen, das die kinder keinen glauben haben; denn wir können das widerspil aus der schrift war machen, Matth. 18 18. [2f.], da Christus eim kind rufet und stellet das unter die apostel, spricht er: Es sei denn, das ir euch umbkeret und werd wie die kinder, so werd ir nicht ins himelreich kommen. Solchs zeuget klar, das die kinder glauben. Denn on glauben ist nit möglich, das jemand in das reich Gottes komme, welchs doch Christus sagt, es sei der kinder. Und der Herr sagts hernach gar lauter, da er spricht [Matth. 18, 6]: Wer aber ergert diser geringsten einen, die an mich glauben, dem wer besser, das ein mülstein an seinem hals hienge und er im meer erseufet würde, da es am tiefesten ist. Das ist je klar gnug geredet: die an mich glauben.

[r] Dise folgende ursach ist auch fest und gewiß. Die verheißung Gottes kan man allein mit dem glauben fassen. Die jungen kinder, acht tag alt, im alten testament haben die verheißung gehabt, Gott wölle ihr Gott sein und haben darüber das zeichen solcher verheißung, die beschneidung, an irem leib empfangen. Aus dem muß je folgen, weil solche verheißung inen zu nutz kommen, das sie derselben geglaubt haben. Denn so der glaub an solche verheißung allein den alten und gewachsnen hat können widerfaren oder gegeben werden, was ists von nöten gewesen die kindlein beschneiden, so nur acht tag sind alt gewest? [r]

Wer nun eigentlich wissen will, wie sie glauben, der mag den Heiligen Geist darumb fragen, welcher allein ein austeiler des glaubens ist. Denn das man sagt, die kinder haben keinen verstand noch vernunft, solches sol uns nit irren, sintemal der glauben

[q] Die Randbemerkung steht irrig schon beim vorigen Absatz und trägt – gleichfalls irrig – die Ziffer 14.

[r–r] Fehlt 1543 I.

nicht aus der vernunft, sonder durch den Heiligen Geist kombt und die vernunft allweg mer den glauben hindert denn fürdert. So müste auch der Heilig Geist ein schwacher, armer geist sein, so er sein werk nit so wol in eim neugetauften kindlein als in eim alten haben und ausrichten könt. Johannes, da er noch in muterleib war und Christus neulich durch den Heiligen Geist empfangen, fület er in doch und hupfet im leib seiner muter Elisabeth für freuden, die er an seinem Herrn und seligmacher Christo het [Luk. 1, 44]. Wer dises exempel verachten und für ein solches wunderwerk halten will, das nur einmal geschehen sei, derselbe helt den Heiligen Geist nit für einen almechtigen, ewigen Gott, der sein werk allenthalb füren und üben kan und weder alters noch verstands halb kan verhindert werden. Nun ist aber des Heiligen Geistes ambt, die herzen durch den glauben heiligen und reinigen. Solches werks dürfen je die kinder, sintemal sie von der empfengnus an sündhaft und unrein sind, wo der Heilige Geist sie nit reiniget.

Weil nun solchs mit gutem, gewisen grund erhalten ist, das es recht sei, die kinder taufen, so folget weiter, das es ein greuliche gotteslesterung muß sein, sich noch einmal lassen taufen (R: Vom widertauf.[s]); denn die tauf, die geschicht im namen Gottes des Vaters, des Suns und des Heiligen Geistes. Solche tauf hat Gottes wort und zusagung, wie Christus klar spricht: Wer glaubt und getauft wird, der wird selig. Wer nun sich leßt widertaufen, der lügenstraft Gott in solchem seinem wort und zusagung; denn warumb wolte er sich sonst lassen taufen, wenn ers dafür hielte und glaubte, Got het im zuvor vergebung der sünden und ewiges leben zugesagt? Derhalb sol ein christ für solcher gotteslesterung sich hüten und sich nicht wider taufen lassen, sonder sol durch rechten glauben an sein erste tauf und die zusagung, die Got im dabei getan, sich fest halten und in allerlei engsten und anfechtung derselben sich trösten.

Von dem sacrament des altars, ist oben genugsam unterricht beschehen, warzu es eingesetzt und warumb wir es sollen nießen (R: 16. Sacramentum altaris[t]), nemlich, das wir der vergebung der sünden dest gewiser mögen sein, sintemal der leib und das blut Christi uns selb zu essen und zu trinken geben wird. Derhalb soll niemand sich dise grobe, unchristliche einred lassen anfechten, das man sagt, der Heilig Geist muß allein den glauben geben und sünde vergeben; darumb wirts das sacrament nicht tun[16]. (R: Quomodo peccata remittuntur per usum sacramentorum.) Denn obwol der Heilig Geist allein sünd vergibt und den glauben gibt, so will ers doch nit tun denn nur durch das wort und die mittel, welche im wort uns von dem Herrn Christo sind furgestellet, [u]als durch die tauf, durchs wort oder die absolutio und durch den brauch des hochwirdigen sacramentes[u].

Wie aber im bapstumb das testament des Herren Christi verrucket (R: Missa papistica impia.) und nit allein der kelch den christen genommen, sonder auch aus dem abentmal ein meßopfer gemacht sei worden und warumb solches meßopfer unrecht und ganz und gar der einsetzung Christi entgegen sei, ist oben im anfang diser agenden gnugsam gemeldet.

Also ist oben auch angezeigt von der beicht, das dieselb von Gott nit geboten sei, derhalb die kirchendiener das volk dazu nicht sollen dringen. (R: 17. Confessio auricularis non precepta, ideo etiam non necessaria.) Denn obwol, wie oben auch gemeldet, die absolutio privata in keinen weg zu verachten, sonder als ein sonderlicher trost gesuchet und braucht sol werden, und sonst auch von nöten ist, das, ee man das volk zum hochwirdigen sacrament zulasse, sie zuvor erforschet und unterrichtet sollen werden, so sol doch solchs keineswegs also gehandlet werden, das man darumb die beicht wider anrichten und die leut zu erzelung irer sünde treiben und alsdenn sie von sünden entbinden und zum sacrament wolte gehen lassen. Neben dem nun, das solches keinen grund aus der schrift hat, so ist auch die erfarung vor augen, was die heimlich ohrenbeicht für nutz bracht und warzu münchen und pfaffen derselben gebrauchet haben, derhalb solche warnung nit zu

[s] 1543 I. 1543 II und 1544: Anabaptismus impius.
[t] Fehlt irrig 1545. [u–u] Fehlt 1543 I. und II.

[16] Wie der schlesische Spiritualist Kaspar Schwenckfeld, der seit 1529 in Südwestdeutschland lebte und hier viele Anhänger fand (RE 18, 72–81. – Schottenloher 19575–19720).

verachten und Got nit weiter damit zu versuchen ist.

[v]Denn wo mans den leuten auflegen will als ein nötig werk, da wird des bapstes greuel müssen volgen, das die sünde one solche vorgeende beicht nit vergeben können werden und das solche beicht zu vergebung der sünden nützlich sei. (R: Confessio auricularis etiam scandalosa.) Die exploratio aber, das niemand zum sacrament sol gehen, er hab denn vor rechenschaft seines glaubens seinem seelsorger geben, ist kein beicht, sonder ein unterricht, darzu man der ohrenbeicht nicht darf, das man alle sünde erzelen wolt[v].

Dis sind ungeferlich die fürnemesten stuck der christlichen lehr, da es sonderlich sich gebüren wil, das die kirchendiener ein guten verstand von haben und ir studirn und lesen (dem sie fleißig obligen müssen) auf solche stück fein richten sollen, das sie mit sprüchen und exempeln gefasset, nit allein ire leut recht unterrichten, sonder auch den widersachern mit grund begegnen können. Aber zum beschluß sol man auch dieser zweier artikel nit vergessen – nemlich, wiefern menschliche satzungen zu halten und was die rechte freiheit sei, der die christen sich sollen gebrauchen.

Der heilig Paulus in der ersten epistel zun Corinthiern am 14. capitel [40] befilhet, das es alles in der kirchen sol züchtiglich und ordenlichen zugehen. (R: 18: Ceremoniae et traditiones humanae.) So man nun bedes, zucht und ordnung, halten sol, so muß man auch etliche satzungen haben. Also gebeut Paulus [1.Kor. 14, 26–39], es sol in der kirchen ein ordnung haben mit dem lesen und predigen und verbeut den weibern, sie sollen nit predigen. Darumb ists nit unrecht, das man in den kirchen etliche ceremonien anrichtet und helt. Aber die maß sollen solche ceremonien haben – erstlich, das sie alle zur zucht und ordnung dienen, zum andern, das man sie nit halte für ein gottesdienst; denn da stehet das urteil (R: Finis ceremoniarum in templis[w].), welches Christus selb fellet, Matthei 15 [9]: Sie dienen mir [x]vergeblich[x] mit menschensatzungen. Darumb sol man solche ordnung und zucht anrichten und halten als ein ander eußerliches ding, auf das die gewissen damit nit beschweret werden, wie Paulus zun Colossern sagt am andern cap. [16]: Lasset euch niemand ein gewissen machen uber speis oder uber trank oder uber bestimbte feirtage etc.!

Weil aber Paulus, [y]wie gemeldet[y], sonder fleißig vermanet, was man in der kirchen tut, das es dem volk zur besserung dienen sol [1. Kor. 14, 26], und bei dem einfeltigen man bisweilen solchs ein ergernus bringet, wo man vil neuigkeit in kirchen gebreuchen einfüret und immer ein pfarherr es anders denn der ander [z]mit singen, kirchenkleidern und andern[z] machen wil. Derhalb sol ein jeder kirchendiener im selben fall auf sich gute achtung haben, und es bei dem lassen bleiben, wie man es in andern kirchen desselben orts helt, [a]in welchen die sacrament recht gehandlet werden[a]. An vilen orten ist es nit der brauch, das man zur predigt oder andern kirchendiensten chorröcke[17] oder uber dem altar casel[18] und meßgewand[19] brauchet. Solchs mag man [b]daselb[b] also lassen gehen. Aber da es der brauch nit ist, sol man derhalb keinen zank noch hader anrichten, als wer es wider Gotes gebot, ein chorrock in der kirchen anlegen, sonder, weil es ein mittelding ist und allenthalb zucht und ordnung sol gehalten und niemand on ursach geergert werden, sol es niemand weder auf jenem noch disem teil nötig machen, und darumb zank und unordnung [c]anrichten[c].

Wo aber offenbare ergerliche breuch weren, die sich mit dem wort Gottes nit reimeten, dieselben sol man erstlich mit dem wort ernstlich angreifen und

[v–v] Fehlt 1543 I. [w] Nur 1543 II.
[x–x] Vor 1545: vergebens.
[y–y] Fehlt 1543 I. [z–z] Fehlt 1543 I.
[a–a] 1543 I und II: und angerichtet hat, da man Gottes wort recht prediget und die sacrament recht handlet; 1544: und die sacrament recht handlet.
[b–b] Vor 1545: am selben ort. [c–c] 1543 I: machen.

[17] Vgl. S. 44 Anm. 1!
[18] Die Casula – ein meist reichgeschmückter ärmelloser Überhang –, das Meßgewand im engeren Sinn (Braun 156ff. – Eisenhofer 101).
[19] = nämlich die außer der Casula noch zur Meßgewandung gehörigen Stücke (Alba, Humerale, Cingulum, Stola und Manipel) (Junghans I, 360–377. – Hartmann 821–825. – Braun 10. 201f. 312f. 327f. 375f. – Eisenhofer 99f.). – In Nürnberg wurden die Gottesdienste erstmals am 11. November 1810 ohne das Meßgewand bzw. den Chorrock gehalten (Nürnberg Stadtarchiv, Stadtchronik des G. P. Amberger 1 [1806–1820] 45f.).

darnach da hinarbeiten, das die oberkeit solche ergernus abschaffe, als da sind: meß halten, Salve[20] singen, die götzen in der kirchen schmucken, heiltumb[21] aufsetzen und umbtragen, wasser und salz weihen[22], abgöttische bilder und altar hegen und nit abtun, das sacrament einsperren, von heiligen singen und sie anrufen und, was dergleichen mer ist, das sich mit der christlichen lehr nit reimet. Da sol man kein gedult mit haben, wenn das wort zuvorgangen und die leut unterrichtet sind; denn wer on vorgeenden unterricht auch in solchen stucken eilen wolte, da möchten die schwachen, der man ein zeit lang schonen muß, verstörzet und irr drüber werden.

[d]Und es kan sich wol begeben, das etliches an im selb nit unrecht ist und doch in einen mißbrauch geret, wie es mit der ehrnen schlangen, die Moses in der wüsten aufgerichtet [4. Mos. 21, 4–9], gangen hat. Die solt ein zeugnus der vergangenen hilf und ein bilde unsers lieben Herren Christi sein, wie es Christus, Johan. 3 [14], selbs deutet. Aber es gereichet entlich dahin, das mans für heilig ding halten und ir opfern wolte. Da war Ezechias[23], der könig, vor Got schuldig, das ers mit feuer verbrennet und solchem greuel wehret [2. Kön. 18, 4]. Dergleichen kan sich bei uns auch finden. Nit unrecht ist es an im selbs, wenn man des Herrn nachtmal helt und die wort laut singet oder liset, das man brot und den kelch aufhebet[24], auf das die ganze gemeine sehe, wie die wort lauten, das der Herr brot und wein zu solchem seinem testament gebrauchet, das man solchem befelh nach hie auch brot und wein darzu neme. Wo nun die leut auf dem alten aberglauben bleiben und sich wolten dunken lassen, es were ein gottesdienst, das sacrament sehen, welchs doch nit darzu ist eingesetzet von dem Herrn Christo, das mans sehen und anbeten, sondern essen und trinken und dabei des Herren tod verkündigen soll – wo, sage ich, auf solchem aberglauben die leut beruhen wolten, da sol man ee das aufheben fallen lassen und abtun, so es doch an im selbs dem sacrament nichts gibt noch nimbt, auf das dem aberglauben möge geweret werden[d].

Aus dem letzten artikel, von christlicher freiheit (R: XIX: De libertate christiana.), ist ein sehr große und schedliche unordnung gefolget bei denen, die derselben keinen rechten verstand gehabt haben. Der halb unterrichts hie hoch von nöten ist.

Das höchste und meiste stück christlicher freiheit ist (R: Primus gradus libertatis christianae.), das wir von sünden und ewigen tod erledigt sind nit durchs gesetz oder eigen verdienst, sonder allein durch Gottes barmherzigkeit, welche uns durch Christum widerfarn ist, das er unser sünd auf sich genomen und für dieselben am creuz bezalet und durch sein sterben den tod gewürget hat. Wer nun solches glaubt und sich von herzen damit tröstet und drauf verlest, der ist frei, wie Christus sagt, Johannis am 8. [36]: „Wenn euch der Sun frei macht, so seid ihr frei". Als wolt er sagen: Eurenthalb must ir in sünden sterben und verderben. Aber der Sun Gottes allein macht euch davon ledig.

Das ander stück christlicher freiheit (R: Secundus gradus) ist, das wir nit allein von sünden und ewigem tod durch Christum erlöset sind, sonder auch den Heiligen Geist durch ihn empfahen, der uns leitet, sterket und hilft, das wir dem sündigen fleisch widerstehen und dem gesetz Gottes ein wenig volge tun und also uns des Teufels erwehren und sein eingeben meiden und fliehen können, da sonst die andern menschen, so on glauben und Heiligen Geist sind, gefangene leut sind und dem Teufel nit widerstehn, sonder sich von im treiben und füren müssen lassen, [e]wie er will,[e] wie man allenthalb in der welt sihet, wie ein greuliche tyrannei der arge feind unter den leuten ubet und so vil jammers anrichtet. Von solcher freiheit redet Paulus, da er spricht: Wo des Herren Geist ist, da ist freiheit, und des Herren klarheit spiegelt sich in uns allen mit aufgedecktem an-

[d–d] Fehlt 1543 I. [e–e] Fehlt 1543 I.

[20] Siehe S. 44 Anm. 5!

[21] = Reliquien (Schmeller 1, 1078f. – Grimm 4 II 851f.).

[22] Siehe S. 44 Anm. 9! [23] = Hiskia (um 700 v. Chr.).

[24] Die sog. Elevation, die auch in der Pfarrkirche zu Wittenberg Bugenhagen erst am 4. Juni 1542 beseitigte (Germann W., Joh. Forster [Meiningen 1894] 359. – WA Br 10, 86f.), wurde in Nürnberg am 21. Dezember 1543 durch Veit Dietrich abgeschafft, weil während der im Sommer dieses Jahres herrschenden Pest die Gemeinde aus Angst vor Ansteckung den Gottesdienstbesuch auf die Zeit der Konsekration mit Elevation beschränkt hatte (Waldau, Vermischte Beiträge 2 [1787] 297–324. – Klaus, Dietrich 225ff.).

gesicht, das wir verkleret werden in dasselbige bild von einer klarheit zu der andern als vom Geist des Herren. 2. Corinth. 3 [17f.].

Das dritte stück christlicher freiheit (R: Tertius gradus.) ist, das uns das evangelion frei macht von dem gesetz Moysi, welches den Juden aufgelegt ist gewest, das sie neben den zehen geboten sondere gottesdienst und ein sonders regiment musten halten, wie dasselbe Gott inen geordnet het. Die nu, so in Christum glauben, die sollen, wie oben anzeigt, ir leben nach den zehen geboten richten und nichts darwider tun; denn solches will Got nit erlauben. Darumb wer es ein gar grober mißverstand, so jemand die christliche freiheit dahin wolte deuten, als dörfte man die zehen gebot nicht halten. (R: Lex non abrogata ne fiat, sed ne damnet.) Das aber ist die rechte freiheit (welche doch nur die haben, so an Christum glauben): Wo [f]wir[f] aus schwacheit oder sunst wider die zehen gebot getun haben (wie es denn unmüglich ist, das man sie in disem leben hie könten volkümmlich halten), das solche sünd umb des Herren Christi willen, der dafür, wie [g]wir[g] glauben, bezalet hat, [h]uns[h] nit sollen zugerechnet werden, wie Paulus solches seer fein und mit eigentlichen worten redet, Gal. 3 [13f.]: Christus hat uns erlöset vom fluch des gesetzes, da er ward ein fluch für uns; denn es stehet geschriben, verflucht sei jederman der am holz hanget, auf das der segen Abrahe unter die heiden keme in Christo Jesu. Das ist so vil gesagt: Die zehen gebet sollen wir halten. Wo wir sie aber nit halten, so soll doch das gesetz uns nit mögen verdammen; denn davon hat uns Christus erlöset durch seinen tod. Das ist ein freiheit vom gesetz.

Neben dem nun, das wir durch den glauben an Christum von dem fluch des gesetzes gefreiet sind und solcher untreglicher last, wie in Petrus nennet [Ap. Gesch. 15, 10] von uns genommen ist, so haben wir auch dise freiheit, das uns nichts angehet noch bindet, was Gott den Juden für eußerliche gottesdienst oder regimentsordnung geben hat. Wir können christen sein und dörfen uns doch nit beschneiden lassen. Wir dürfen schweinen fleisch und alles essen, was andere leut essen. Wir dürfen kein sondere zeit halten, on so fern es dienet zur ordnung in der kirchen. So will im Gott gefallen lassen alle ordenliche regiment und policei, da man das ubel strafet und die frommen schutzet, unangesehen, das er selb den Juden ir regimentsordnung oder policei gestellet hat. Das ist nun auch nit ein geringes stück christlicher freiheit, wenn wir es gegen so manigfeltigen satzungen des gesetzes halten, damit die Juden beschweret warden.

Das vierte stück christlicher freiheit (R: Quartus gradus.) ist dises, das das evangelion verbeut, man soll kein solche satzung in der kirchen machen, die man für gottesdienst halten und zu vergebung der sünden oder gerechtigkeit nötig wolte achten. Solches mag man ordnen, das man zu bestimbter zeit in die kirchen komme, Gottes wort höre, dis oder jenes lese oder predige etc. Denn wie, oben gemeldet, soll es alles in der kirchen fein ordenlich und züchtig zugehen. [i]Daher sind die feinen und nützen ordnungen kommen, die alle pfarrherrn billich halten sollen, das man auf gewise zeit die heiligen fest Christi und der apostel helt, das man in der fasten die passion predig oder zum wenigsten dem volk von wort zu wort fürliset und also ein jedes stück unsers christlichen glaubens sein eigne zeit hat, da man das volk davon unterrichten kan; denn auf einen tag kan mans nit alles handlen und soll doch kein jar hin kommen, das man nit ein jedes stück in sonderheit wolte fürnemen[i]. Aber das [k]mans darumb nötig wolte[k] achten und ein todsünde drauß machen, wo bisweilen aus ursachen oder on gefer etwas in solchen mitteln sachen geendert wurde, das wer unrecht; denn da sagt Paulus, Col. 3 [2, 16], wir sollen uns kein gewissen lassen machen uber der speis, des tranks oder der zeit halb, und Gal. 5 [1]: So bestehet nun in der freiheit, damit uns Christus befreiet hat, und last euch nicht widerumb in das knechtliche joch fangen!

Solche sprüch leren uns nit allein, das wir solche freiheit haben, sonder das wir derselben auch brauchen und uns nit so sollen fangen und binden lassen, wie der bapst tun hat. Der bindet einen mün-

---

[f–f] Vor 1545: sie
[h–h] Vor 1545: uns
[g–g] Vor 1545: sie
[i–i] Fehlt 1543 I.
[k–k] 1543 I: man es wolte nötig; 1543 II und 1544: mans darumb wolte also nötig.

chen an sein kappen, fasten und beten, ein pfaffen an seine platten[25], meßopfer, horas[26], das es alles mit einander eingezogen und gebunden gewest ist nit allein dazu, das man es so hat müssen halten, sonder, wer es nit halte, das derselb wider Gottes gehorsam und ein sünde tun habe. Derhalb ist aus solchem einigen stück gut zu urteilen, was des bapst stand und regiment sei, nemlich: ein wider- oder antichristisch regiment. Denn so Christus uns gefreiet hat, muß je das ein widerchrist sein, der uns solche freiheit nimbt und also zu knechten macht.

Nun soll man aber im brauch solcher freiheit mit vernunft und bescheidenheit handlen, auf das niemand geergert[27] werde, wie Paulus sehr fein davon lehret, Rom. 14 [13–23], und vermanet, man soll bei solcher freiheit ja der liebe des nechsten nit vergessen, sonder fleißig bedenken, was zu frid und besserung dienet, auf das niemand geergert, sonder auch die feinde des worts herzubracht und also das reich Gottes gemeret und vil zum erkantnus unsers Herren Christ Jesu gefüret [l]und jedermann gebessert werden[l].

Wer auf dise weise von christlicher freiheit predigt und leret, der wirt nit allein zu aufrur nit raten (R: Magistratus et quatenus magistratui obediendum[m].), wie doch sonst unsere widersacher dem heiligen evangelio schuld geben [n]und uns aufrürische prediger heißen[n], sonder auf das fleißigst zum gehorsam weltlicher oberkeit und allem, was zu friden und besserung dienet, vermanen; denn da ist die schrift vol zeugnus, das Gott weltliche oberkeit eingesetzt und den untertanen den gehorsam befolhen hat, so vil weltliche und hendel erfordern. Wo aber weltliche oberkeit weiter faren und in Gottes sachen etwas unrechts gebieten und auflegen wolte, da sol man ee drum leiden, was uns aufgelegt wird, ee wir wider Gottes gehorsam, der die höchste oberkeit ist, etwas tun oder fürnemen wolten.

Diser kurzer unterricht von christlicher ler ist umb der ungeübten pfarrherrn und kirchendiener willen auf das einfeltigst gestellet, auf das sie sehen, was die fürnemesten puncten sind, und dieselben dest gründlicher einnemen und ir studium dest fleißiger darnach mögen richten (R: Pastores cotidie legant[o]). Denn ein jeder, der mit dem pfarrambt oder kirchendiensten sol umbgehn, der sol fleißig die biblien lesen und sich befleißen, das er in solcher lection sonderlichen auf dise puncten achtung hab, auf das, wo er von dem oder jenem leren oder bericht geben sol, er mit der schrift gefasset und allenthalb grund und ursachen anzeigen könne.

Wer nun sich also in die lehr schicket, das dieselbe fein bestendig und, wie es Paulus nennet [Tit. 1, 13; 22], gesund ist, der sol ferner auch gute achtung auf sein leben haben (R: De vita et moribus pastorum[p].) und wie Paulus ernstlich vermanet [1. Tim. 3, 1–7], sich halten, das er unstreflich sei gegen meniglich, das er in seinem hause mit weib und kinden ein stilles, züchtiges leben füre und sonderlich die kinder also zihe, das sie andern kinden mit gehorsam, zucht und gotseligkeit ein exempel mugen sein, darnach auch, das er seiner person halb alles fliehe und meide, das zum ergernus gereichen mag. Denn es stehet sehr ubel, das ein pfarrherr mit den baurn sich vol saufen, im weinhaus mit in spilen, singen, schreien und bisweilen schlagen wolt. Derhalb auch weltliche oberkeit sondere achtung drauf geben und mit ernster straf dergleichen ergernus weren und solche unartige kirchendiener abschaffen soll.

Das ambt ist in der warheit groß; denn wir es nicht von menschen, sonder von Gott dem Heiligen Geist haben, der uns dahin gesetzet hat (wie Paulus sagt Acto. 20 [28], das wir die gemeine Gottes weiden sollen, welche er durch sein eigen blut erworben hat, derhalb wol von nöten, das wir solch unser ambt fleißig bedenken und mit allem, was uns möglich, dahin arbeiten, das durch reine, gesunde lehr und gotseliges leben den leuten geraten und geholfen werde. So aber jemand in solchem unfleißig sein, mit dem studirn nit anhalten, dem geiz und zeitlichen obligen oder sunst in andere weg der kirchen wolte ergerlich sein, der [q]mag[q] des urteils gewarten, welchs uber die gehen wird, so den teuren schatz, das blut Christi Jesu, und, was er damit erworben hat, un-

[l–l] Vor 1545: werden.
[m–m] Fehlt 1543 I.
[n–n] Fehlt 1543 I.
[o–o] Fehlt 1543 I.
[p–p] Fehlt 1543 I.
[q–q] Vor 1545: muß

[25] = Tonsur.
[26] = Gebetszeiten (siehe S. 171 Anm. 3!).
[27] = ärger gemacht, zur Sünde verleidet (siehe S. 523 Anm. 1!).

ehren. Wir wöllen aber Gott den Vater aller barmherzigkeit bitten, das er uns alle durch den Heiligen Geist, welchen uns sein Sun Christus Jesus erworben hat, so regirn und füren wölle, auf das durch unsern dienst niemand geergert, sonder jederman gebessert und also Gottes name geheiliget und sein reich gemeret und sein will bei uns auf erden wie im himel geschehe und wir alle selig werden. Amen.

[V 2.] Vermanung und vnter- /richt, die ein Pfarrherrs einem pfarrvolk /jerlich uff der cantzel vorlesen vnd antzaigen, Welcher gestalt sich sein pfarrvolck, in empfahung des Hey- /ligen Sacraments, mit der Kindertauff, vnd dann auff /den Hochzeyten vnnd /in ander wege hal- /ten sollen.

[Stadtwappen]

[Titel wie oben wiederholt]

Wiewol ein erbar rate der stat Nürmberg vor etlichen jarn vil guter christenlicher ordnung, gepot und verpot in irer oberkeit stetten und flecken, auch an andere ire paurschaft auf dem lande ausgehen und den pfarrherrn dasselb statlichen bevelhen lassen, die untertanen in iren pfarren in iren predigen mit dem wort Gottes zum getreulichsten und mit vleiß zu ermanen und zu unterrichten, welcher gestalt sie sich eins christlichen lebens und wandels halten, sonderlich wie sie sich vor empfahung des heiligen hochwirdigen sacraments, mit anhörung guter christlicher unterricht und absolution, desgleichen mit der tauf irer kinder, auch in einlaitung der hochzeiten gegen dem pfarherr und in den kirchen erzaigen solten etc., so hat doch an wolgedachten einen erbarn rat statlich gelangt, das solche christliche, getreue ermanung und ordnungen, bei irer untertanen, sonderlich aber bei dem paursvolk, in dise pfarr zu [1] gehörig, wenig frucht gepracht, sonder das durch jetztbemelt pfarrvolk in dem und anderm, wie obberürt, ein ungeschickt, gottlos leben geführt werde, des dann ein erbar rate in bedacht göttlicher eren nit klainen mißfallen tragen.

Damit nun hie obangezogne christliche gute ermanung und ordnungen bei obbenantem pfarrvolk in ein pesser und christlicher wesen und leben gebracht werde, so hat ein erbar rate aus christlichen, guten, bewegenden ursachen verordnet und wöllen,

das erstlich und zuvorderst der pfarrherr allhie zu [1] uf der canzeln sein pfarrvolk mit dem wort Gottes nochmaln gütlichen und treulichen (wie er dann on das zu tun schuldig ist) vermanen und unterrichten und möglichen vleiß fürwenden solle, damit er dieselben von irem rohen, ungeschicktem leben und wesen abwenden möcht etc.

Und daneben seinem pfarrvolk anzaigen, das hinfüro diejenigen, so das heilig sacrament zu den hohen festen oder aber sonst uf ein sontag oder feiertag zu empfahen willens weren, sich sonderlich zu osterlicher zeit, auch zu Pfingsten und Weihnachten etliche tag darvor, aber an den sontagen oder feiertagen den sambstag oder feierabent [2] zuvor nach mittem tag bei im, dem pfarrherr, anzaigen und unterricht und absolution suchen sollen, welche auch er, der pfarrherr, ungewaigerlich, beschaidenlich und freundlich befragen, auch darauf dieselben gütlichen unterrichten und in solchem allem möglichen vleiß fürwenden, damit er solch sein pfarrvolk zu einer gehorsam und dahin bringen möchte, damit sie nit also haufenweise an alle nottürftige unterricht zum sacrament gehen.

Und dieweil inen, den pfarrherrn, statlich eingepunden ist, den catechismum vleißiger, denn bisher geschehen, zu handeln und zu treiben, sollen sie die zuhörer auch mit allem vleiß darzu vermanen, das sie solich hailsam und christlich werk nicht verachten, sonder dasselbig helfen befürdern, sonder lich die eltern und hausväter ire kinder und gesinde mit ernst darzu halten und solichs nicht mit fressen, saufen, spilen oder andern unleidlichen dingen verhindern oder versaumen.

Im fall aber, das uber alle solche sein, des pfarrherrs, treuliche vermanung sich einer oder mehr unterstehen solten, unangezaigt oder unabsolvirt für

---

Druckvorlage: Originaldruck, 4⁰, 6 Blätter. Blatt 1 Rückseite leer (NLA BKG 2992 bei Band 2).

[1] Lücke im Druck zur Einsetzung des Namens der jeweiligen Pfarrei. [2] = vigilia, Tag vor dem Feiertag.

ine, den pfarherr, zu kummen und das heilig sacrament zu nemen und zu empfahen begern und der pfarrherr gewißlich wüste, das der oder dieselben weder gemainer noch sonderlicher absolution begert oder empfangen, dem- oder denselben, dieweil der pfarrherr von inen kein erkantnus oder puß irer sünden gehört oder vernommen, solt der pfarrherr das sacrament zu raichen nicht schuldig sein, sonder dieselben zuvor zu obberürter erzeigung und unterrichtung weisen etc.

Es solt auch der pfarrherr hierüber sein vleißig aufachtung haben, ob sich jemand in solchem ungehorsamlich erzaigen oder, do er sonst noch mehr personen erfaren würde, die nicht allein zum heiligen sacrament nicht giengen, sonder von demselben gar nichts halten wolten, das alsdann er, der pfarrherr, dieselben in sonderheit und einzelig beschicken und bei denen nochmaln mit bester beschaidenheit allen möglichen vleiß fürwenden, damit dieselben von solchem irem gottlosen leben und wesen abstünden und sich wie andere christenleut erzaigten. Do sich dann uber solch sein, des pfarrherrs, gütlich ermanen und unterrichten ihr einer oder mer unterstehen würde, von solchem seinem gottlosen leben und wesen nit abzustehen, so solte er, der pfarrherr, solche gottlose leut mit namen aigentlich verzeichnen, volgends dieselben einem erbarn rate, damit gegen solchen ungeschickten personen die notturft gehandelt werden mög, zustellen.

Als sich auch in dieser pfarr allerlei unordnung mit der kindertauf zutragen in dem, das die jungen kindle, so in dieser pfarr geborn, an andere ort zu taufen getragen und der pfarrherr von den kindsvätern vor der tauf nicht ersucht noch im dieselb angesagt würdet, damit er die kinder irer empfangen tauf halben ordenlich und, wie sich gepürt, einschreiben könt, das auch zu solcher tauf etwa ungeschickte, gottlose personen, die weder vom wort Gottes und dem heiligen sacrament nichts halten, zu paten oder tauftoden gebeten und erfordert werden; item, das zur zeit, so die kindle zur tauf getragen, etwa uber drei oder vier weibspersonen zur tauf nicht mitgehen und die andern weiber mitlerweil anheims und in wirtsheusern beim wein sitzen bleiben etc. Dasselbig aber auch in bessere ordnung zu richten, so ist eins erbarn rats ernstliche mainung, gepieten auch hiemit, daß hinfüro alle und jede eins erbarn rats untertanen ire kindlein, in dieser pfarr durch den hierzu verordenten pfarrherrn taufen und dieselben sonst an andere ort (es weren dann sondere eehaft[3] verhanden) zu taufen nicht tragen lassen, auch der kindsvater neben des kinds gebeten paten oder toden pflichtig sein, solche begerte tauf, dem pfarrherr davor anzusagen, damit der pfarherr solche tauf in sein hierzu geordnet buch ordenlich einschreiben möge, das auch die weiber, so zur kindtauf gebeten werden (wo sie anderst leibs halb zu gehen vermügenlich) bei eins erbarn rats hievor ausgangen verpot[4] alle mit zur tauf in die kirchen gehen und neben dem pfarrherr Got den allmechtigen helfen bitten, damit das kindle zu Gottes lob, ehr und forcht etc. auferzogen werde, und mittler weil bei den kindpetterin on sondere eehafte ursach im haus oder im wirtshaus beim wein gar nit sitzen sollen.

So dann ein kindsvater zu seins kinds tauf einen zu eim gefattern gepeten und erfordert hette und derselb ein solcher gottloser mensch were, der weder von Gottes wort oder dem heiligen sacrament nichts hielte und das desselben gottlos leben und wesen in der ganzen pfarr offenbar, auch dem pfarrherr gut wissend were, so solt derselb seins gotlosen wesens und lebens halb zu solcher gefatterschaft nicht zugelassen, sonder so lang, bis sich derselb zu einem gottseligen leben richtet, abgewiesen werden etc.

Im fall aber, daß ein solche person eins gottlosen lebens und wesens berüchtigt und doch dieselb bezichtigung bei ihm, dem pfarrherr, oder in seiner pfarrgemain nicht so gar offenbar were etc., denselben möcht der pfarrherr zu eim tauftoden zulassen und das erstmal nicht abweisen, doch denselben hinach allein beschicken und ime, weß er seins lebens und wesens halb berüchtigt, anzaigen und dabei treulichen ermanen, solchem seinem unwesen abzustehen. Dann, wo nicht und derselb in seinem gottlosen leben verharren, auch er, der pfarrherr, des hierüber gewißlich bericht werden, so solt der pfarrherr den-

[3] = zunächst gleich gesetzlich gültig, echt, dann über die gebräuchliche Verbindung von „eehafte not" = Not (schmeller 1, 6ff.).

[4] nicht erhalten.

selben hinfürter mit dergleichen gefatterschaft nicht mehr zulassen, sonder vor denen, die bei der tauf weren, als zu solchem nit tüglich offentlich abweisen. Solchs möcht auch gegen den weibspersonen, wo sie eins solchen unwesens berüchtigt und bezichtigt, in der gefatterschaft gleicher gestalt also gehalten werden etc.

Letzlich, dieweil ein erbar rate in erfarung befunden, das sich in dieser pfarr allerlei unordnung mit den hochzeiten zutragen in dem, so breutigam und braut zu kirchen gehen und sich einlaiten lassen wöllen, das die hochzeitleut, so auf die hochzeit und zum kirchgang geladen werden, daselbst ehe in die wirtsheuser zum fressen und saufen dann mit breutigam und braut in die kirchen gehen etc. Das aber hinfüro auch abzustellen, so gebeut ein erbar rate hiemit ernstlich und wöllen, daß hinfüro ainiche mans- oder weibsperson, so zu einer hochzeit geladen und berufen werden, vor beschehenem einlaiten in ainich wirtshaus daselbst nicht gehen noch daselbst essen oder trinken sollen, daß auch hinfüro ainicher wirt, wirtin oder jemands anders solche hochzeitleut vor der zeit, wie obgehört, weder setzen noch essen oder trinken geben sollen alles bei peen 5 gülden[5].

Es sollen sich auch ains erbarn rats untertanen und verwanten genzlich enthalten, bei den warsagern und teufelskünstlern kain hilf noch rate zu suchen, vil weniger sich derselben noch ainicher anderer zauberei zu gebrauchen, bei vermeidung irer erbarn weishait ernstlicher straf.

Darnach wiß sich ein jedes in solichem allem zu richten und vor schaden und nachteil zu verhüten.

Decretum in senatu, 15. Februarii 1558.

[5] Ein Gulden von 1558 mag an Kaufkraft 123 DM 1959 gleichgesetzt werden (vgl. S. 31 Anm. 20, bes. die Tabelle bei Mader).

V 3. Mandat wider die Hurerei

[12. Nov. 1582 [a]]

Nachdem ein erbarn rate[b] bishero statlich angelangt, wie es dann die öffentliche erfarung bezeuget, daß ungeacht vilfeltiger strafen und warnungen, so die herrn [c]predicanten[c] teglich aus Gottes wort ihrem pfarrvolk und zuhörern verkündigen, dannoch das unchristliche, sündliche laster der unzucht, hin und wider[d] nicht wenig einreist der gestalt, daß sich auch etliche derjenigen, welche zum stand der heiligen ehe greifen und sich miteinander ehelich verloben, zuvor und ehe sie christlicher ordnung gemeß offentlich zu kirchen und straßen gehen und sich vor dem angesicht der christlichen gemein einlaiten lassen, miteinander verbotner weis leiblich vermischen, also das zu vil maln die breut geschwengert und entweder vor oder unlangs nach gehaltener hochzeit zu meniglichs ergerung ins kindbett kommen.

Damit nun solche ergernus und sündlichs unzüchtigs leben, dardurch der zorn Gottes je lenger je mehr verursacht und erregt wirdet, gebürlich gestraft und künftiglich dem heiligen ehstand zu ehren desto mehr vermitten[1] bleiben möge, also haben ein erbar rat zu Nürmberg nachfolgende verordnung von ampts und oberkeit wegen fürgenommen und öffentlich verkündigen zu lassen befolhen nemlich:

Wann sich hinfüro[e] mehr zutragen würdet, das zwai eheverlobte [f]hie in der statt[f] sich vor irem ehelichen kirchgang und öffentlicher einlaitung miteinander vermischen und solches irenthalben[g] ruchtbar würdet, so soll denselben beiden [h]eheverlübten[h] nicht gestatt noch zugelassen sein, an irem ehelichen kirchgang und hochzeittag mit bloßem geschmuckten haubt und darauf tragendem ehrenkranz zu kirchen und straßen zu gehen, sondern die braut soll geschlairt und der breutigam [i]sonst mit bedecktem haubt und one einigen kranz, es sei aufm haubt oder am arm, zu kirchen gehen[i].

[k]Und damit solche eheverlobte personen irer verbrechung halben desto mehr ruchtbar und bekant werden, so sollen dieselben mit haltung ires hochzeitlichen kirchgangs weiter nicht mehr zu frümeß[2], sondern jedesmals allein zu dem gewönlichen tagampt zugelassen werden[k].

Es soll auch solchen [l]verbrechenden personen[l] zu und auf irem hochzeitlichen ehrntag alle tänz und freudenspiel, wie dieselben genennt werden mögen, zu gebrauchen, hiemit austruckenlich verboten, auch ihnen, mehr nicht dann nur ein malzeit und darzu nur ein tisch mit hochzeitgesten zu halten, zugelassein sein, bei straf, so darwider gehandelt würdet, zehen gülden[3].

Und wann eine solche hochzeit fürüber ist, sollen über das alles gedachte bede eheleut von oberkeit wegen erfordert und angereckter ihrer ergerlichen verbrechung halben der gewesen breutigam vierzehen tag mit wasser und brot auf ein versperrten turn,

---

Das Mandat ist in doppelter Ausfertigung erschienen – für die Stadt und für das Land. Im Folgenden wird das Mandat für die Stadt abgedruckt, wobei die sachlichen Unterschiede des Mandates für das Land (= L) in den Fußnoten vermerkt werden.

Druckvorlage des Mandates für die Stadt: Original (Druck auf Papier, Querfolio, 1 Blatt, Rückseite unbedruckt; NStA Nürnberger Mandatenbände, Band E (Nr. 3104) f. 62f.); des Mandates für das Land: Original (wie oben f. 63vf.).

[a] Eine Überschrift trägt keine der beiden Ausgaben.
[b] L: + zu Nürnberg
[c] L: pfarrer
[d] L: + auf dem lande irer erbarkeiten gebiets
[e] L: + in irer erbarkeiten oberkeit und gebiet
[f–f] Fehlt in L.
[g] L: + vor der hochzeit
[h–h] L: eheleuten
[i–i] L: auf bloßem haubt und also ein jedes mit einem ströen kranz gezieret und die braut den irigen aufm schlair zu tragen angehalten werden.
[k–k] Fehlt in L.
[l–l] L: eheverlobten

[1] = vermieden (Schmeller 1, 1570).
[2] Die Frühmesse begann zu verschiedener Tageszeit: im Hochsommer ½ Stunde nach Tagesanbruch (um ½5 Uhr), im Winter schon 1½ Stunden vor Tagesanbruch (um ½7 Uhr), also noch bei völliger Dunkelheit (Siebenkees Joh. Chn., Nachrichten von den nürnbergischen Armenschulen. Nürnberg 1793, 20). Das Tagamt folgte erst nach der sich an die Frühmesse anschließende Predigt (vgl. S. 46 Anm. 2 und 50 Anm. 36!).
[3] Die Kaufkraft eines Guldens im Jahre 1582 kann der von 100 DM im Jahre 1959 gleichgesetzt werden (vgl. S. 31 Anm. 20, besonders die Tabelle bei Mader!).

die braut aber auch so vil tag lang an bank und eisen gestraft werden.

Da aber die begangene unzucht und vermischung der beden eheverlobten erst nach gehaltner und verbrachter hochzeit kunt und offenbar wirdet, sollen dieselben nichts desto weniger von oberkeit wegen erfordert und angezogner irer sträflichen handlung halben zuvorderst der mann vierzehen tag mit wasser und brot auf ein turn und das weib gleicher gestalt vierzehen tag an bank und eisen gestraft und ir jedem darzu ires verschweigens halben und das sie die kirch und gemein Gottes betrogen und ir verbrechung zuvor bei den [m]schaffern[4m] in [n]den[n] pfarrhöfen nicht angezeigt haben, zehen gülden zur straf auferlegt werden. Welche aber solche geldstraf nicht zu bezalen haben, die sollen anstat derselben vorgemelte zeit der turn- und eisenstraf doppelt zu büßen schuldig sein.

o

Darnach hab sich meniglich zu richten und vor nachteil und straf zu hüten.

[m–m] L: pfarrern

[n–n] L: den

[o] L: +
Und dieweiln sonderlich auch aufm land diser mißbrauch und unordnung eingerissen, das die hochzeiten nit zu rechter zeit des ordenlichen gottesdiensts in die kirchen kommen, sondern sich etwas lang verspaten, bis der gottesdienst vergangen und sein endschaft erreicht hat, und alsdann erst gezogen kommen und sich einzuleiten begeren, demnach soll solche unordnung der hochzeiten kirchgangs halben hiemit abgestellt und die untertanen darvor gewarnet sein; dann, welche darüber ungehorsam erscheinen und sich nicht zu rechter zeit bei werendem gottesdienst in die kirchen verfügen werden, die soll der pfarrer habendem befelch gemeß denselben tag weiters nicht einleiten.

[4] Der Schaffer (dispositor) bei St. Lorenz bzw. St. Sebald führte die eigentlichen Pfarramtsgeschäfte, insbesondere auch die Kirchenbücher (Siebenkees 3 [1795] 355f.). Der Vollzug der einzelnen kirchlichen Handlungen oblag dagegen einem der Diakone, und zwar dem jeweiligen sog. Wöchner.

VI.

Freie Reichsstadt

ROTHENBURG

ob der Tauber

Literatur außer den bei der Einführung bereits angeführten Titeln:

F. L. Baumann, Quellen zur Geschichte des Bauernkriegs aus Rothenburg an der Tauber I. Rothenburg im Bauernkrieg, von Thom. Zweifel. II. Aus der Rothenburger Chronik des Mich. Eisenhart (= Bibliothek des Literarischen Vereins Stuttgart. 139). Tübingen 1878. – W. Bensen, Geschichte des Bauernkriegs in Ostfranken. Erlangen 1840. – O. Clemen, Miszellen zur bayrischen Reformationsgeschichte. II. Zu Johannes Hornburg, in: BbKG 7 (1901) 281–284; Ein Sermon von D. Joh. Teuschlein, in: BbKG 9 (1930) 231–233; Noch etwas von D. Joh. Teuschlein, in: BbKG 12 (1906) 181–187. – W. Dannheimer, Zwei Rothenburger Geistliche der Reformationszeit, in: Die Linde 33 (1951) 21ff. 31f.; Verzeichnis der im Gebiete der freien Reichsstadt Rothenburg o. T. von 1544 bis 1803 wirkenden evang.-luth. Geistlichen. Nürnberg 1952 (= EAKGB 27). – Zur Erinnerung an die 350jährige Jubiläumsfeier 1544/1894 der Einführung der Reformation in Rothenburg o. T. am Sonntag Lätare 1894. Rothenburg 1894. – K. Hahn, Die Landschulen im ehemaligen Rothenburger Gebiet, Das Volksschulwesen der Reichsstadt Rothenburg, in: Die Linde 24 (1934) 23–32. 38–47. 61–64. 71f. 76–80. 83–87. 93–96; 25 (1935) 18–23. 30 bis 32. 38ff. 55–61. 65–73. 81–85. 94–96. – H. Hauck, Rechtsgeschichte des Hlg. Geistspitals zu Rothenburg o. d. Tauber, Jur. Diss. Erlangen 1950 (Maschinenschrift). – KDB Rothenburg = Die Kunstdenkmäler von Bayern, Mittelfranken, VIII. Stadt Rothenburg o. d. T. Kirchliche Bauten. München 1959. – Th. Kolde, D. Johannes Teuschlein und der erste Reformationsversuch in Rothenburg. Erlangen 1901; Zur Reformationsgeschichte von Rothenburg, in: BbKG 3 (1897) 171–190. – J. G. Lehmus, De rebus sacris Rotenburgensium particulae VI (Programme des Rothenburger Gymnasiums) 1778. 1779. 1781. 1782. 1783. 1784. – (Merz), Kurzgefaßte Rothenburgische Religions- und Kirchengeschichte. Rothenburg 1817. – Kirchliche Nachrichten. 2 Bände 1817/18. Rothenburg. – Fr. Pachelbel, Geschichte der Kirche und Pfarrei St. Leonhard. Rothenburg 1886. – P. Schattenmann, Die Einführung der Reformation in der ehemaligen Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber (1520–1580). München 1928 (= EKAGB 7); Bauernkrieg und Reformation im Gebiet der Reichsstadt Rothenburg o. d. T., in: ZbKG 3 (1928) 208–214; Ein Briefwechsel des... M. J. Hofmann mit D. Jakob Andreä, in: Die Linde 19 (1929) 36ff.; Simon Gerengel, in: ZbKG 11 (1936) 148–155. – E. Schmidt, Die Geschichte des evang. Gesangbuchs der... Reichsstadt Rothenburg o. d. T. Rothenburg 1903. – A. Schnizlein, Einiges über Johannes Hornburg und Johannes Boëmus Aubanus, in: BbKG 14 (1908) 174–183; Leonhard Kettner von Hersbruck, Carmen gratulatorium ad senatum Rotenburgensem de restituta verae religionis doctrina, in: Jahresbericht Alt-Rothenburg 1915/17. – K. Schornbaum, Zur Einführung der Reformation in Rothenburg o. T., in: Die Linde 34 (1952) 89–92. – M. Schütz, Die Geschichte und die rechtlichen Verhältnisse des ehemaligen Klostergutes und Klostervermögens zu Rothenburg ob der Tauber, in: ZbKG 9 (1934) 1–17. 65–89. – Simon, EKGB 161. 171. 175. 185. 212. 238. 251. 272. 288. 299. – H. Weigel, Die Deutschordenskomturei Rothenburg o. T. im Mittelalter. Leipzig 1921. – J. Weigel, Zur kirchlichen Geschichte Rothenburgs: I. Die ersten evangelischen Geistlichen Rothenburgs. II. Carlstadt. III. Die Wiedertäufer in Rothenburg o. T., in: BlbKG 1(1888) 153–159. – M. Weigel, Rothenburger Chronik, Rothenburg 1904², 19–23; Die Reformation in Rothenburg o. T., in: Fränkische Wacht 1926, Nr. 33 und 34. – J. D. W. von Winterbach, Geschichte der Stadt Rothenburg an der Tauber und ihres Gebietes. 2 Bände. Rothenburg 1826f. – Waldenmaier 84f. 109.

Archive: Nürnberg, Staatsarchiv; Rothenburg, Stadtarchiv.

Rothenburg, die Staufergründung an der Kreuzung der großen Nordsüdhandelsstraße, die in Bayern Augsburg und Würzburg miteinander verband, mit der Ostweststraße, die aus Böhmen über Nürnberg an den Neckar führte, hatte schon 1274 volle Reichsfreiheit erlangt. Es hatte zudem bereits im 14. Jahrhundert durch weitschauende Käufe unter Heinrich Topler ein Landgebiet erhalten, wie es damals keine deutsche Reichsstadt besaß[1]*; dazu hatte sich die Stadt 1387 auch das Landgericht über ihr Gebiet*[2] *erworben.*

Kirchlich lag Rothenburg in der Diözese Würzburg. Die Pfarrei war schon zu der Zeit, als die Kirchen in der auf der Höhe an den Verkehrswegen gelegenen neuen Siedlung noch Tochterkirchen der alten Pfarrei Dettwang im Taubertal waren, aus der Hand des Reiches in die des Deutschen Ordens gekommen. Die Gemeinde beteiligte sich aber stark auch mit ihren Geldmitteln am kirchlichen Leben. Beim Neubau der großartigen Johanniskirche kam die Verwaltung des Kirchenbauvermögens 1438 völlig in die Hand der Stadt. An klösterlichen Niederlassungen zählte sie einen Franziskanerkonvent mit 15 Insassen und ein Dominikanerinnenkloster. Unmittelbar vor der Reformation zierten die Bürger ihre Kirchen noch mit Schnitzaltären Tilmann Riemenschneiders, die rasch der Stolz des Frankenlandes wurden. Auf eine 1468 durch einige Geistliche gestiftete Predigerstelle an der Pfarrkirche St. Jakob hatte die Stadt das Präsentationsrecht[3]*. Auf ihr war seit 1512 der auch wissenschaftlich tätige Johann Teuschlein. Dieser predigte seit der Wende 1522/23 evangelisch. 1524 erhielt er in dem neuaufziehenden Pfarrer Kaspar Christian einen wertvollen Bundesgenossen. Christian wurde zwar vom Bischof in den Bann getan, verlas diesen aber unter entsprechenden Erläuterungen selbst von der Kanzel. Der Rat sorgte dafür, daß der Bann wieder aufgenommen wurde. Auf dem Windsheimer Tag der fränkischen Stände, die am 12. Oktober 1524 auch in Rothenburg tagten, schloß sich der Rat den evangelischen Ständen an. Die evangelische Partei der Stadt übernahm einfach den Ansbacher Ratschlag für die Vorbereitung des Nationalkonzils und legte ihn als ihren eigenen vor*[4]*.*

Bald darauf brach der Bauernkrieg auch in Franken aus[5]*.*

Dadurch schien die Entwicklung in Rothenburg anfangs recht vorwärts getrieben zu werden. Hatte sich doch am 24. März 1525 zu den Bauernunruhen der Umgebung auch noch ein revolutionärer Umsturz des Stadtregimentes gesellt. Am 27. März wurde der katholische Gottesdienst gewaltsam abgestellt.

Aber diese stürmische Entwicklung wirkte sich kirchlich nur störend aus. Die besonnenen Männer wie Pfarrer Christian waren ohmächtig gegen Männer wie den Prediger Teuschlein oder den Franziskaner Hans Schmid, den „blinden Mönch"; der plötzlich wieder an die Öffentlichkeit tretende Karlstadt besaß dagegen keinerlei Einfluß. Über Bilderstürme, Klostereinziehungen und Verbürgerungen von Geistlichen und Nonnen kam die kirchliche Bewegung nicht hinaus. In der Karwoche stand das kirchliche Leben nahezu still. Als dann die neue Regierung am 15. Mai noch ein feierliches Bündnis mit den Bauern einging, wurde Rothenburgs Schicksal ausdrücklich an das Schicksal des Bauernkrieges gebunden. Die Stadt mußte sich dem Schwäbischen Bund unterwerfen. Aber kirchlich brauchte dieser nicht mehr einzugreifen. Ohne jede Einwirkung der Sieger war die Rothenburger Reformation an jener Verquickung von religiösen und politischen Ideen, die die mangelnde Tiefe und Echtheit der religiösen Bewegung Rothenburgs offenbar werden ließ, zusammengebrochen. Schon am 16. und 17. Juni, während Teuschlein und der „blinde Mönch" noch auf den Kanzeln standen, wurde der katholische Gottesdienst in seinem ganzen Umfang wiederhergestellt. Karlstadt war schon am 31. Mai gewichen. Auch Christian konnte fliehen. Teuschlein wurde, als er sich noch einmal in politische Dinge mischte, am 23. Juni gefangen genommen; sein Schicksal teilte der „blinde Mönch". Als Markgraf Kasimir eingezogen war, wurden sie mit 15 Genossen am 1. Juli enthauptet. Die Stadt schied so für fast ein Jahrzehnt aus dem Kreis der evangelischen Gemeinwesen aus.

---

[1] *Bensen 24f. – Winterbach 1, 83. – Die Linde 40 (1958) Nr. 5–10.* [2] *Bensen.*
[3] *Schattenmann. – Weigel, Deutschorden 101ff.* [4] *Abgedruckt bei Schattenmann 159–177.*
[5] *Simon, EKGB 185. 238.*

Der erneute Durchbruch und Sieg des Evangeliums in Rothenburg ist das Werk einer klar evangelischen Persönlichkeit, die klug den Zusammenbruch des Katholizismus zu nützen verstand. Das war der Ratsherr und Bürgermeister Johannes Hornburg[6]*. Er hatte 1519 als Leipziger Student an Luthers Disputation mit Eck teilgenommen und war dabei für Luther gewonnen worden. Der Deutsche Orden, in dessen Hand das ganze Kirchenwesen in Rothenburg lag, konnte jetzt nicht mehr die nötigen altgläubigen Kräfte bekommen. So konnten 1538 an Palmsonntag, Gründonnerstag und Ostersonntag keine Frühmessen gelesen werden. Die Stadt, in der inzwischen die evangelische Bewegung stark zugenommen hatte, begann daher 1540 die Einkünfte der unbesetzten Stellen einzuziehen. 1542 konnte sie auf die ihrem Patronatsrecht unterstehende Spitalpfarrei den durchaus evangelischen Heinrich Renner bringen. Gleichzeitig begann auch Kaspar Prechtel, der in Dietenhofen schon wohl über ein Vierteljahrhundert evangelisch gewirkt hatte, an der Franziskanerkirche evangelische Predigten*[7]*. Als der Orden gar im Jahre 1544 die schon im Vorjahre frei gewordene Predigerstelle nicht mehr besetzen konnte, übernahm die Stadt selbst die kirchliche Leitung. Sie erklärt sich am 26. Februar 1544 für evangelisch. Zur Ausführung ihrer Pläne lieh sie sich von Nürnberg den Prediger Venatorius*[8]*. Am 23. März hielt er seit dem Bauernkrieg wieder die erste evangelische Predigt in der Jakobskirche. Im Oktober kam Siegmund Staudacher als Pfarrer. Ein Jahr später, am 24. Oktober 1545, wurden die bisher noch in der Jakobskirche abgehaltenen katholischen Gottesdienste verboten. Die Katholiken blieben jetzt auf die Johanniskirche beschränkt*[9]*.*

Grundlage der Neugestaltung bildete die brandenburgische Kirchenordnung von 1533[10]*. Demgemäß wurden auch Katechismuspredigten für die Jugend eingeführt. Anfangs beteiligte sich die Stadt wie Ansbach und Nürnberg an den Verhandlungen des Schmalkaldischen Bundes. Dann kehrte sie sich wie diese davon ab. Staudacher starb schon 1546. Sein Nachfolger wurde mit der Amtsbezeichnung Superintendent Oswald Ruland aus Deggendorf.*

Dem Interim wurde zunächst harter Widerstand entgegengesetzt. Schließlich mußte aber doch die Jakobskirche dem Deutschorden wieder für katholische Gottesdienste überlassen werden. Sonst aber wurden die evangelischen Predigten weiter abgehalten. Auf dem Lande wurde zumal wegen der Vermischung mit brandenburgischen Rechten und Untertanen das brandenburgische Auctuarium übernommen[11]*.*

Bald nach dem Passauer Vertrag begann Rothenburg aber dieses Joch wieder abzuschütteln. 1553 wurde der katholische Gottesdienst in der Jakobskirche abgestellt. Der Johanniterorden wurde auf Hausgottesdienste beschränkt. Nachdem im Februar der schon im Vorjahr abgezogene Superintendent Ruland durch Balthasar Schelchius aus Coburg ersetzt war, konnte am 13. Mai 1554, am Gründonnerstag, der Rat die Jakobskirche wieder in Besitz nehmen. Schelchius verfaßte 1555 eine Kirchenordnung, die aber nicht zum Druck kam und verlorenging[12]*.*

Am 27. August 1556 kam der entscheidende Vertrag mit dem Deutschorden zustande[13]*. In ihm übernahm die Stadt mit dem Hauptteil seines Einkommens auch die pfarrlichen Aufgaben des Deutschordens. Das Rothenburger Deutschordenshaus blieb eine reine Verwaltungsstelle, bis es 1672 völlig verschuldet an die Stadt verkauft wurde*[14]*.*

---

[6] * um 1500, † 1571. – Wiederholt Bürgermeister (Schattenmann 87ff. 122. 153. – H. Weißbecker, Rothenburg – seine Altertümer und Inschriften. Rothenburg 1882. 20. 70. – Th. Kolde, Zur Reformationsgeschichte von Rothenburg, in: BbKG 3 [1897] 171ff.).

[7] Dannheimer Nr. 380. – Die Linde 33 (1951) 21ff.

[8] * Kornburg um 1488. – (1519) Kornburg Frühmesser, 1522 Nürnberg Spitalprediger, 1533 Prediger an der Jakobskirche – † 1551 (Kolde, in: RE 20, 489ff.). – Die Linde 34 (1952) 89–92.

[9] Schattenmann 87–103.

[10] Dabei wird angesichts der Tatsache, daß später (unsere Nr. VI 1 S. 578) mit dieser tatsächlich das Agendbüchlein Veit Dietrichs gemeint war, und da die ersten evangelischen Prediger aus dessen Geltungsbereich kamen, die Frage erlaubt sein, ob nicht auch jetzt schon letzteres gemeint war.

[11] Schattenmann 110.

[12] Schattenmann 112–116.

[13] Abgedruckt: Schattenmann 177f.

[14] W. Sylge, Die Deutschordenskomturei Rothenburg o. d. T. in den Zeitaltern der Reformation, der Gegenreformation ... bis zu ihrer Auflösung. Augsburg 1951.

1556 ging auch Schelchius wieder. Sein Nachfolger war ein durch seine Lebensschicksale und mancherlei literarische Tätigkeit beachtenswerter österreichischer Exulant, Simon Gerengel, der sich der Aufgabe aber wieder nicht gewachsen zeigte. So wandte sich Rothenburg um Unterstützung und Hilfe an Württemberg. Herzog Christoph[15] *lieh der Reichsstadt den jugendlichen, aber schon weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt und tätig gewordenen Jakob Andreä*[16]*, damals Pfarrer und Generalsuperintendent in Göppingen, auf ein Vierteljahr aus. Als dieser im November 1558 kam, vermittelte er zunächst, daß Herzog Christoph den aus dem benachbarten Schwäbisch Hall stammenden damaligen Spezialsuperintendenten von Oberrixingen, Johann Hofmann, an Rothenburg als Pfarrer überließ*[17]*. Dann hielt er eine Visitation im ganzen rothenburgischen Raum*[18]*. Vor allem aber arbeitete er eine Kirchenordnung aus und dazu eine „Instruction, wie die Kirchenordnung gehandhabt und vollzogen werden soll". Am 19. Dezember konnte Andreä wieder heimkehren.*

Hofmann erhielt jetzt die Amtsbezeichnung Generalsuperintendent und vollzog Andreäs Pläne. Das von Andreä angeregte Konsistorium aus drei geistlichen und drei weltlichen Mitgliedern hielt am 23. Februar 1559 seine 1. Sitzung ab. Die Kirchenordnung wurde gedruckt und am 28. August 1559 feierlich veröffentlicht[19]*. Sie ist im wesentlichen eine Wiedergabe von Veit Dietrichs Agendbüchlein, vermehrt und vermischt mit württembergischen Stücken. Neuauflagen fand sie in den Jahren 1611 und 1668*[20]*. 1797 wurde sie durch die Seilersche Agende ersetzt*[21]*.*

Die „Instruction" trägt formell zwar weithin den Charakter eines bloßen Vorschlags[22]*. Daß sie aber von Schreiberhand in ein eigens dafür und offensichtlich zur Aufnahme weiterer ähnlicher Bestimmungen bestimmtes Buch eingetragen wurde, daß dieser Eintrag ferner sehr deutliche Spuren häufigen Gebrauchs zeigt und daß ihr Inhalt schließlich sofort in die Tat umgesetzt wurde, lassen keinen Zweifel an ihrem amtlichen Charakter aufkommen. Eine geringe Abänderung erfuhr sie nur darin, daß schon bei der ersten Sitzung des Konsistoriums nicht nur der Generalsuperintendent theologisches Mitglied war, sondern außer ihm noch weitere zwei Geistliche der Stadt.*

Bei der Durchführung der Reformation in seinem großen Landgebiet (mit 34 Pfarreien) konnte sich Rothenburg teilweise des Vorgehens und der Unterstützung Brandenburg-Ansbachs erfreuen, wenngleich diese Freude in zunehmendem Maß durch ansbachische Hoheitsansprüche getrübt wurde. Zu einem anderen Teil aber machten ihm die Patronatsrechte katholischer Stifte erheblich zu schaffen. Dabei ging schließlich die unmittelbar vor seinen Toren gelegene, im Patronat des Ritterstiftes Comburg stehende Pfarrei Gebsattel 1584 wieder verloren.

Entsprechend der Einteilung des Landgebietes in zwei Landvogteien, die durch die Tauber geschieden waren, wurden 1560 auch zwei Superintendenturen geschaffen[23] *– wie die „Instruction" auch solche vorsah. Sie gingen aber bald wieder ein.*

Nach dem Tode des letzten Franziskaners (1548) übernahm die Stadt das Barfüßerkloster. Das gleiche geschah nach dem Tod der letzten Nonne des Dominikanerinnenklosters 1554. Die beiden Vermögen wurden zunächst getrennt verwaltet, 1575 aber miteinander vereint. In dieses Vermögen kamen später noch Pfründen einiger Landpfarreien. Im übrigen aber wurden die Pfarrpfründen anfangs mit

---

[15] *1550–1568 (J. Rauscher, Württembergische Reformationsgeschichte 3. Bd. Stuttgart 1934. 177–198. – R. Uhland, in: NDB 3, 246f. – Schottenloher 33906–33936).*

[16] *Geb. 1528 Waiblingen. – 1546 Geistlicher in Stuttgart, 1548 durchs Interim vertrieben, 1553 Göppingen Pfarrer, bald auch Generalsuperintendent, 1561 Tübingen Propst und Professor – † 1590 (Kolde, in: RE 1, 501–503. – Schottenloher 513–542. – H. Gürsching, J. A. und seine Zeit, in: Blätter für württembergische Kirchengeschichte 54 [1954] 123–156. – P. Meinhold, in: NDB 1, 277).*

[17] *Schattenmann 121–129.*

[18] *Das Protokoll im Stadtarchiv Rothenburg, Band 1426 f. 30–38.*

[19] *Unsere Nr. VI 1. – Waldenmaier 84f.*

[20] *E. Schmidt, Zur Geschichte des Gottesdienstes ... in Rothenburg. Rothenburg 1905. 6–21. – P. Schattenmann, Johann Ludwig Hartmann, Superintendent von Rothenburg 1640–1680 in: Jahresbericht Alt-Rothenburg 1920/21 [1921], 31–34).*

[21] *Winterbach 2, 55.*

[22] *Unsere Nr. VI 2.*

[23] *Winterbach 2, 56.*

der Hospitalstiftung vereinigt. Dafür erhielten die Pfarrer aus diesen Erträgnissen ihr Gehalt. Nur in einzelnen Fällen wurden die Pfründen wieder hergestellt. Aus beiden, stets getrennt sorgfältig verwalteten Kassen wurden die kirchlichen Bedürfnisse bestritten, ohne daß dabei auch die Staatskasse Anteil bekam[24].

Bei der Bekenntniserklärung war es selbstverständlich, daß sich Rothenburg dem durch das eifrige Bemühen Andreäs, dem es seine kirchliche Organisation verdankte, geschaffenen Konkordienbuch anschloß und es unterschrieb[25]. *Die Kirchenbuchführung in der Stadt begann anscheinend nach ansbachischem Vorbild schon gleich mit der Übernahme der Jakobskirche im Jahre 1554*[26].

---

[24] *Schütz 2–9. 15ff.* [25] *Schattenmann 147. 149. – Müller, Symb. Bücher 780f.* [26] *Schattenmann 114.*

[VI 1.] Ordnung / der Kirchen in eines / Erbarn Raths der / Stat Rothenburg / uf / der Tauber / Oberkeit und / gebiet ge / legen.

[Inhaltsübersicht am Schluß Seite 597!]

Vorrede.

Wewol ein erbarer rat der stat Rothenburg niemals gesinnet, ein eigne kirchenordnung, sonderlich in ceremonien und kirchengebreuchen zustellen zu lassen, sonder sich gern in allen denen stucken, so zu guter christlicher ordnung und in der kirchen nutzlich und erbaulich, mit den genachbarten anstoßenden kirchen verglichen, zugleich wie sie nach Gottes erleuchtung zu dem wort Gottes und den augspurgischen confessionsverwandten stenden getreten und von der zeit an in irer stat, landwehr, oberkeit und gebiet deren undertanen allein Gotteswort lauter und rein fürtragen lassen, dessen inhalt forderlich von den stritigen puncten in der augspurgischen confession begriffen und in der apologia weitleuftig und gründlich ausgefüret, also haben sie auch sich in den ceremonien verglichen, darmit deren undertanen zuförderst in Gottes wort erbauen[1] und in christlicher ainigkeit, auch in eußerlichen ceremonien gehalten werden.

Jedoch nachdem sich innerhalb wenig jaren allerlei beschwerliche enderungen zugetragen, dadurch die kirchen Gottes nicht wenig betrübt und verergert worden, das an viel orten ein teil seine gewonliche ceremonien fallen lassen[2], ein teil aber uber die gewonlichen noch mehr widerumb aufgerichtet[3], hat sich zwar ein erbarer rat durch Gottes gnad allwegen beflissen, damit ire kirchen mit neuerung und enderung nicht geergert werden, sonderlich aber allwegen gearbeitet, darmit die lehr Gottes worts unverfelschet und rein iren fortgang (soviel an inen gewesen) gehaben möchte und alle neuerung, wie sie namen haben, verhütet würden, ist auch durch die gnaden Gottes weder gesinnet noch fürhabens, etwas in irer christlichen bekantnus und gewonlichen kirchengebreuchen, so nach christlicher reformation in christlicher freiheit umb guter ordnung willen erhalten worden, zu endern, welches auch nicht one anstoß und ergernus der schwachglaubigen und unerbauten christen geschehen möchte. Dieweil aber unangesehen gedachter fleißigen fürsehung, auch bei deren kirchendienern in den caeremoniis sonderlich ungleicheit sich zugetragen und in dem fal mehr uf ir eigen gutgedunken dann eines erbarn rats verordnung gesehen, ist ein erbarer rat verursacht, nach gehaltener christlicher visitation, die ordnung, so sie den genachbarten kirchen in allweg gemeß gehalten, widerumb zu erneuern und in ein schrift verfassen, darmit hinfüro die kirchendiener ein bestendige ganze verfaste kirchenordnung hetten, nach welcher sie sich (neuerung und ergerliche enderung und ungleichen zu verhüten) in dem kirchenampt zu halten hetten und nicht ein jeder einer eignen agend sich gebrauchte, unter welchem schein dann allerlei mit eingemengt werden möchte.

Demnach zu lob und ehr dem allmechtigen Gott, zu ausbraitung und pflanzung seines allein selig-

---

Druckvorlage: Originaldruck der Konsistorialbibliothek Rothenburg (Hg. 228).

Die in der Vorlage am Rand stehenden Bibelstellen sind mit runder Klammer und dem Sigl R in den Text genommen, so weit sie nicht ohnehin dort standen. Bei ihrer Feststellung ergeben sich hier besondere Schwierigkeiten. Es ist nicht immer klar, zu welchem Satzteil die ja in sich selbst schon nicht einheitlichen Kapitel der Bibel gehören, zumal meist mehrere Bibelstellen bei mehreren Zeilen beisammenstehen und öfters zu fragen ist, ob die untereinanderstehenden Stellen einen und denselben Gedanken oder verschiedene Wahrheiten beweisen sollen.

[1] Ältere Form für erbaut (Schmeller 1, 184. – M. Lexer, Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. Leipzig 1877. 1, 404).

[2] Hier wird etwa an die nach dem Interim vollzogene Rückkehr zur früheren, durch die Schweiz bestimmten Schlichtheit in Städten wie Augsburg und Lindau gedacht sein (Simon, EKGB 302), vielleicht aber auch daran, daß Coburg 1554 den Gebrauch des Chorrocks auf die Abendmahlsfeier beschränkte (Sehling 1, 544).

[3] Damit kann nur das – damals freilich schon wieder abgeschaffte – brandenburgische Auctuarium (unsere Nr. IV 4) gemeint sein.

machenden worts und zu aufbauung seiner heiligen kirchen, zu erhaltung christliches fridens und einigkeit unter den kirchendienern, auch zu fürkomen[4] allerlei ergerliche ungleichheit, hat ein erbarer rat dise nachfolgende, bestendige und in Gottes wort gegründte kirchenordnung verfassen und stellen lassen, will und ordnet auch hiemit, das sich furthin alle pfarherrn, caplän und kirchendiener in gemeltes erbarn rats oberkeit und gebiet, beides in der stat und uf dem land, in lehr und caeremoniis in alweg bis uf ein gemeine christliche vergleichung oder eines erbarn rats ferner beschaid gehorsamlichen halten, wie sie solchs zu tun schuldig und, fried und ainigkeit in gleichformigkeit der lehr und christlichen ceremonien unter inen zu erhalten, selbst genaigt und willig sein sollen.

Von der lehr.

Das hauptstück der christlichen lehr, so von anfang der welt her beids im alten und neuen testament gelehrt worden, ist dises, nemlich die erkantnis unsers Herrn und seligmachers Jesu Christi, wie S. Paulus sagt (R: Ro. 10 [4]): Das end des gesetzes ist Christus. Wer an den glaubt, der ist gerecht, und Christus selbst (R: Joa. 17 [3]): Das ist das ewig leben, das sie dich, das du alleine warer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen, und abermal (R: Joa. 5 [39]): Suchet in der schrift; denn ir meinet, ir habt das ewig leben drinnen, und sie ists, die von mir zeuget, und Luc. 24 [25ff.]): Es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im gesetz Mosi, in den propheten und in den psalmen. Diese sprüch beids, des Herrn Christi und seines heiligen apostels, gehn alle dahin, das sie uns lehren, wie alle lehr und trostpredigen (in welchen Moyses und die propheten das volk Gottes unterrichtet, wie sie zu Gottes huld und gnad wider kommen und vergebung der sünden erlangen sollen und mögen) seien alle auf Christum, den versprochnen Messiam, Heiland und seligmacher, gestelt (R: Heb. 4 [6f.]), in welchem allein wir widerumb bei Gott dem Vater zu gnaden kommen, vergebung der sünden (R: 1. Jo. 1 [7]) und das ewig leben erlangen. Dann, nachdem alle menschen von Adam und Eva, unsern ersten eltern, her in sünden empfangen und geborn (R: Psal. 51 [7]), kinder des zorns (R: Eph. 2 [3]) und in ungnaden Gottes seien, durch die sünde dermaßen verderbt (R: Ro. 7 [15ff.]; Gal. 5 [19ff.]), das sie inen nicht mehr helfen könten, sonder irer eignen hilf halber hetten in dem tod ewiglichen nach dem gerechten urteil Gottes und irem verschulden nach verderben müssen (R: Jo. 15 [6]),

da hat sich Gott der Vater on allen iren verdienst und gedanken uber sie erbarmet (R: Luc. 1 [31ff.]; Ro. 4 [5]; 1. Jo. 4 [10]) und alsbald im paradeis, nachdem sie durch die schlangen betrogen worden, inen gepredigt von dem zukünftigen erlöser, der zwischen Gott dem Vater und dem menschlichen geschlecht ein mittler sein und iren fall widerbringen, sie widerumb zu gnaden bringen solt, da er sagt: Des weibs samen soll der schlangen den kopf zertreten (R: Gen. 3. [15]; 1. Ti. 2 [5]; 1. Cor. 15 [22]). Welcher war Christus Jesus, der son Marie, der hochgelobten junkfrauen (R: Luc. 1 [31f.]); welche das weib (R: Gal. 4 [4]) war, so ine on meniglichs zuton vom Heiligen Geist empfangen und als ein reine junkfrau (R: Esa. 7 [14]) geborn hat. Diser hat mit seiner göttlichen craft durch sein allerheiligst bitter leiden und sterben die alte schlang, den Teufel, also getreten und uberwunden (R: Osee. 13 [14]; 1. Jo. 3 [8]; Jo. 16 [33]) und ime alle sein macht und craft also genommen, das er umb der sünden willen, welche Christus mit seinem blut bezalet, keinen glaubigen menschen hinfüro weder anklagen darf – dann Gott ists, der sie umb Christus leiden und sterben willen rechtfertiget, inen ire sünde vergibt und sie für from und gerecht umb des gehorsams Christi willen helt (R: Ro. 8 [3f.]) – noch verdammen kan. Dann Christus ist hie, sagt S. Paulus, der da gestorben ist, ja viel mehr, der auch auferweckt ist, welcher ist zur rechten Gottes und vertritt uns (R: Ro. 8 [32ff.]). Dises einigen samens, nemlich der nach seiner menschlichen natur Marien son ist und demnach des menschen son genennet würd, wie er nach seiner göttlichen natur ein warer,

[4] = zuvorkommen, verhüten, verhindern (Schmeller 1, 1248. – Grimm 4 I 760ff.).

ewiger Gott vom Vater in ewigkeit geborn, haben sich nicht allein Adam und Eva in allem irem leid, das sie an inen selbst und iren nachkommen sehen musten und daran sie schuldig gewesen, getröstet, sonder one zweifel auch ire kinder darauf gewisen, es werde ein erlöser hernach kommen, der widerumb soll zu recht bringen (R: 1. Cor. 15 [21f.]), was sie mit irem fall verderbt haben.

Dise lehr ist auch uf Abraham, seine kinder und kindskinder kommen, welchen Gott sonderliche verheißung getan, das in seinem samen sollen gesegnet werden alle völker der erden, das ist: Es soll von seinem fleisch und geblüt der zukünftige Heiland der welt geborn werden, durch welchen die menschen, so umb irer sünd willen nicht allein dem zeitlichen, sonder auch dem ewigen fluch und zorn Gottes unterworfen waren (R: Gal. 4. [4f.; 3, 16]), widerumb gesegnet, das ist: zu gnaden bei Gott kommen solten.

Dise lehr hat nachmals Joseph in Egipten bei seinen brüdern auch fleißig getrieben, bis endlich Moyses, von Gott erwecket, das volk aus dem diensthaus Egipti füret und nicht allein mit worten, sonder allerlei fürbild der opfer und des gottesdiensts (R: Exo. 12 [1–51]; 13 [3–10]; 25 [17–22])vom künftigen Messia, Heiland und Erlöser seinem volk predigte, welches nun der schatten ware von dem, das zukünftig war; aber der cörper selbst ist in Christo, wie S. Paulus sagt (R: Col. 2. [17]). Dann alle opfer des alten testaments sind ein fürbild gewesen des einigen opfers Christi, der sich am creuz einmal für unser sünd hat geopfert, mit welchem einigen opfer er auch in ewigkeit vollendet hat, die geheiliget werden, wie die epistel zu den Hebreern lehret (Heb. 7 [26f.], 9 [13f.], 10 [10–18]).

Endlich weiset Moyses das volk Israel mit claren worten uf den künftigen Messiam, da er spricht (R: Deut. 18 [15]): Einen propheten wie mich, wird der Herr dein Gott dir erwecken aus dir und aus deinen brüdern; dem solt ir gehorchen, wie du den von dem Herrn deinem Gott gebeten hast zu Horeb am tage der versamlung und sprachst: Ich will fort nichti mehr hören die stimme des Herren meines Gottes und das groß feuer nicht mehr sehen, das ich nicht sterbe, und der Herr sprach zu mir: Ich will inen ein propheten, wie du bist, erwecken aus iren brüdern und mein wort in seinen mund geben. Der soll zu inen reden alles, was ich gebieten werde. Und wer mein wort nicht hören würd, die er in meinem namen reden würd, von dem will ichs fordern etc. Hie wird klärlich ein andere predigt verheißen denn Moyses predigt, welche nicht kan das gesetz sein, das gnugsam durch Moyse gegeben. Darumb mus es das evangelium und diser prophet niemands dann Jesus Christus selbst sein, der solche predigt auf erden gebracht hat, wie S. Paulus [so!] in der apostel geschicht am dritten [18–26] und S. Stephanus am sibenden capitel [1–53] anzeigt.

Von disen tagen, sagt S. Petrus weiter am vorangezeigten ort (R: Act. 3. [24]), haben alle propheten vom Samuel an und hernach, wieviel ir gered haben, verkündiget, das ist: Aller propheten predig seien uf Christum gegangen, von was geschlecht, an welchem ort, zu welcher zeit, von was person er geborn werde, was er predigen, auch zeichen und wunder ton, was und warumb leiden, wie er wider von toten erstehen, gen himel faren und was für ein reich er in diser welt werd anrichten (R: Esa. 7 [14]; 9 [5f.]; 53 [1–12]; Mich. 5 [1–4]; Esa. 61 [1f.]; Esa. 35 [4–10]; Gen. 49 [10]; Osee 13 [14]; Jer. 23 [5f.]). In summa aber lehren sie, das umb sein, das ist: umb seines bittern leidens und sterbens, willen vergebung aller irer sünden haben alle, die es glauben, wie Petrus lehret (R: Act. 10 [43]): Von disem zeugen alle propheten, das durch seinen namen, alle die an ihn glauben, vergebung der sünden empfahen sollen.

Dis ist das hauptstuck unserer christlichen lehr, nemlich: wie wir arme, verlorne und verdampte sünder vor Gott für from und gerecht gehalten werden, vergebung der sünden erlangen und ime widerumb angenem und gefellig werden, nemlich durch den glauben allein von wegen unsers Herrn Jesu Christi, der umb unser sünden willen ist dahin gegeben und umb unser rechtfertigung willen wider von den toten erstanden (R: 3 [23f.]; Gal. 2 [16]; Ro. 4 [5], uf das wir hinfüro, nachdem wir durch sein blut von allen unsern sünden gereinigt worden, ime die tag unsers lebens in gerechtigkeit und heiligkeit dienen (R: 1. Jo. 1 [7ff.]; Eph. 1 [12]; 5 [1f. 8ff.]) und die sünd, so noch in unserm sterblichen leib, nicht herrschen lassen und nicht nach dem fleisch, sonder nach dem Geist Gottes leben (R: Ro. 6 [7–14]; 7 [14-25];

8 [4–14]), der ein pfand unsers heils ist, und mit dem wir bis uf den tag des Herrn versiegelt seind (R: Eph. 1 [13f.]).

Uf dises hauptstuck der lehr laiten sich fast alle andere artikel, von welchem in der kirchen Gottes allwegen ein guter, klarer, satter und in heiliger schrift wolgegründer bericht geschehen solle. Dann wo dises hauptstuck nicht recht gelert, erkennt und geglaubt wird, ist nicht wol müglich, das von den andern artikel, so an disem hauptartikel hangen, recht geleret oder geglaubt werden möge.

Wo aber diser artikel recht gründlich und wol erkleret würd, so finden sich auch die andern in irem rechten verstand, wie kürzlich hie angezeigt werden soll. Als nemlich, von Gott, der einig in seinem göttlichen wesen, aber drei underschiedliche personen, Vater, Son und Heiliger Geist (R: Joan. 3 [5f.]; 7 [38f.]; Roma. 8 [9ff.]). Der Vater aus lauter liebe ohn allen unsern verdienst schickt und gibt uns seinen Sohn zu einem erlöser und mittler zwischen ime und uns (R: 1. Tim. 2 [5f.]). Der Sohn als ein mittler handelt zwischen dem Vater und uns, stirbt für die armen sünder und erlöset sie mit seiner heiligen Menschwerdung, bitter leiden und sterben und hellefart von sünd, tod, Teufel, hell und verdammnus und erwirbt inen on allen iren verdienst vergebung der sünden, gerechtigkeit und das ewige leben (R: Esa. 53 [4f.]; 9 [5f.]). Der Heilig Geist würkt durch die predig und das gehör Gottes worts einen rechtgeschaffenen, lebendigen glauben (R: Ro. 10 [10. 17]; 2. Tes. 2 [13f.]; Mar. 16 [15f.]; Ro. 3 [22]; Gal. 2 [20]), dadurch die menschen das leiden und sterben Christi inen zueignen, in dem sie haben vergebung der sünden, gerechtigkeit und ewigs leben.

Von diser rechten, warhaftigen erkantnus Gottes redet Christus, da er spricht: Wann ir mich kennet, so kennet ir auch meinen Vater [Joh. 14, 7]. Von den Jüden aber sagt er: Das werden sie euch tun; dann sie kennen weder den Vater noch mich (R: Jo. 16 [3]. Darumb: es sagen Türken, Jüden oder heiden von Gott, was sie wöllen, so ist es doch weder glaub noch recht erkantnus Gottes. Dann Gott kan nicht anderst erkennet werden, denn wie er sich selbst offenbart (R: 1. Ti. 6 [16]). Er offenbart sich aber durch seinen Sohn, der warer Gott (R: Jo. 1 [14]; Mat. 17 [5]; 3 [17]; Joa. 6 [45ff.]; Math. 16 [16f.]) und mensch von Maria geborn, nicht allein des Vaters willen gewist, sonder für uns und für unserer erledigung dem Vater gehorsam gelaistet hat, welchs wir aber nicht glauben noch fassen künten, der Vater ziehe dann uns durch seinen Heiligen Geist und wirke solchs erkantnus und vertrauen in unsern herzen.

Wer in Christo gerechtfertiget würd, der verstehet recht, was sünd ist und wie sie in unserm fleisch klebe und all unsere werke, die wir auch nach dem willen Gottes tun, unvolkommen mache (R: Ro. 7 [14]; Gal. 5 [17]; dann er erkennet und bekennet mit dem heiligen Paulo: Ich weis, das in mir, das ist: in meinem fleisch, nichts guts wonet (R: Rom. 7 [18]), erkennet also nicht allein für sünd die eußerlichen, groben werk, wider die gebot Gottes geschehen, sonder auch die innerliche, verderbte art und natur im fleisch (R: Mat. 5. 6. 7), darinnen er auch an im selber verzagt und all sein heil und seligkeit in Christo Jesu suchet (R: Ro. 7 [24f.]; Gal. 5 [4f.]). Ein solcher mensch erkennet auch recht, was das gesetz Gottes sei, das uns Gottes willen offenbaret und nicht allein von uns erfordert die eußerlichen werk, sonder auch die innerlichen gedanken, das herz und den ganzen menschen in allen seinen creften (R: Exo. 20 [2–17]; Mat. 5 [17–48]; Rom. 7 [14]; Mat. 22 [37–40]; Deut. 6 [5]. Dieweil wir aber solchen volkomenen gehorsam bei uns nicht befinden, der aus ganzem herzen, ganzer seel, ganzem gemüt und aus allen unsern kreften gieng, beides gegen Gott und unserm nechsten umb Gottes willen, so offenbaret das gesetz die sünd, klagt uns an, würft uns unter den fluch, verdammt und tötet uns (R: Ro. 4 [15]; 7 [10]; Gal. 4 [1–3]; und endlich, also angesehen und betrachtet, würd es uns ein zuchtmeister auf Christum [Gal. 3 [24]), der das end und erfüllung des gesetzes ist (R: Ro. 10 [4]) zur gerechtigkeit allen denen, die an in warhaftig glauben.

Dises hauptstuck recht erkannt, lehret auch recht erkennen, was gnad sei, von deren S. Paulus redet (R: Eph. 2 [8f.]), nemlich nicht dis, das uns Gott durch das gesetze seinen willen geoffenbaret hat, das wir wissen, was wir ton oder lassen sollen und warmit ime Gott will lassen gedient sein, wiewol es auch ein gnad ist, sonder die gnad, von welcher S. Paulus redet (R: Ro. 3 [23f. 28]; 4 [5]), ist die

gnedige vergebung der sünden allein umb des mittlers Christi willen.

Hie lernet und erferet man auch, was der recht lebendig glaub sei, durch den wir umb Christus willen vergebung der sünden erlangen, gerechtfertigt werden und ewiges leben haben, nemlich: nicht ein blosser menschlicher wohn, den ime ein mensch aus seiner vernunft schöpfen möge (R: Jac. 2 [19]; 2. Tes. 3 [2]; Math. 16 [17]), sonder ein werk Gottes des Heiligen Geists wider die vernunft, da der mensch nicht allein für gewiß weis und warhaftig glaubt, was in der ganzen heiligen schrift von Gott Vater, Sohn und Heiligem Geist geredt (R: Jac. 2 [23]), sonder sich darauf verlest (R: Heb. 11 [1]) und allein in allen anfechtungen, so dem menschen von wegen der sünden zufallen, in Christo Jesu seiner seelen ruhe suchet und findet (R: Mat. 11 [28ff.]; Jo. 16 [33]) und endlich uberwindet, wie Johannes in seiner ersten epistel am fünften capitel sagt (R: 1. Joan. 5 [4]): Das ist euer sieg, euer glaub. Dann der glaub ergreifet Christum, in welchen und durch welchen ein glaubiger mensch den sieg wider die sünd, tod, Teufel, hell und verdammnus behelt.

Hie lernet man auch allein recht erkennen, was gute werk sein, die Gott wolgefallen und die wir ton sollen, das wir ein ehrlichs leben füren, nemlich: die aus einem solchen lebendigen glauben, der des Heiligen Geists werk ist (Gal. 5 [22]; 6 [8]), in uns her fließen, wie geschrieben stehet (R: Mat. 7 [17]): Ein guter baum bringt gute frucht. Dann die werk, so vor dem glauben geschehen, seien sünd. Wie Paulus zun Römern am 14. sagt (R: Rom. 14 [23]): Was nicht aus dem glauben ist, das ist sünd, das ist: es gefelt Gott nicht und ist ime nicht angenem. Die werk aber, so aus dem glauben kommen, welche S. Paulus nennet früchte des Geists, die gefallen Gott (R: Gal. 5 [22]) umb Christus willen durch den glauben, umb welches willen allein auch der mensch, zuvor und ehe er solche werk tut, dem Vater gefellig und angenem ist, wie geschrieben stehet (R: Eph. 1 [6]): Er hat uns geliebet in dem geliebten.

Sollen aber die werk aus dem glauben geschehen, so mus sie Gott bevolhen haben; dann von menschen satzungen, das ist: von werken, welche von menschen geboten werden, sagt Christus (R: Mat. 15. [9]; Esa. 29 [13]): Sie ehren mich vergebens, indem sie menschensatzung lehren. Der glaub, so sich im streit des gewissens allein uf das leiden Christi verlest, der suchet in seinem wandel auch nichts anders denn Gottes bevelch und gebot und erkennet sich schuldig, demselbigen zu geleben, wie geschrieben stehet (R: Roma. 8 [12]): Debitores sumus. Wir seien schuldig, nicht nach dem fleisch sonder nach dem Geist zu leben.

Mit solchen werken understehen sich aber die glaubigen gar nicht, vergebung der sünden oder das ewige leben zu verdienen (R: Heb. 2 [9]; Rom. 3 [28]; Joan. 5 [24]; dann solches haben sie schon durch den glauben in Christo uberkommen, umb dessen bitter leiden und sterben willen sie volkommene vergebung der sünden und das ewige leben haben, der für unser sünd ist worden die erlösung (R: Matth. 20. [28]; 1. Joan. 2 [1f.]). Das blut Jesu Christi, sagt Joannes (R: 1. Joan. 1 [7]), reiniget uns von allen unsern sünden, und Joannes der taufer (R: Joan. 1 [29]). Sihe, dis ist das lamb Gottes, das der welt sünde tregt, und Petrus (R: 1. Pet. 1 (18f.]): Wisset, das ir nicht mit vergenglichem silber oder gold erlöset seind von eurm eitel wandel nach väterlicher weis, sonder mit dem teuren blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten lambs.

Darumb, so einige gute werk der meinung geschehen, unangesehen das sie Gott oder die menschen geboten, das man darmit solte die sünde büßen und bezalen, solche werk künten nicht aus dem glauben kommen, sonder sie geschehen wider den glauben, der sich uf Christum und nicht uf seine eigne werk verlesset und in Christo vergebung der sünden allein und nicht in seinen werken, suchet, wie S. Paulus sagt zun Galatern 6 [14]: Es sei fern von mir zu rümen dann in dem creuz Jesu Christi, und zun Philippern am dritten capitel (R: Phil. 3 [8f.]): Ich halte es alles für kat und schaden gegen der uberschwenklichen erkantnus meines Herrn Jesu, uf das ich Christum gewinne und in ime erfunden werde, das ich nicht habe meine gerechtigkeit, die aus dem gesetz, sondern die durch den glauben an Christo kompt, nemlich die gerechtigkeit, die von Gott dem glauben zugerechnet würdet, zu erkennen ine und die kraft seiner uferstehung, der umb unser sünden willen gelitten und umb unser rechtfertigung willen

widerum ist von den toten uferstanden (R: Rom. 4 [25]).

Was von belohnung der guten werk hin und wider in der heiligen schrift geschrieben stehet (R: Phil. 1 [10] 2 [16]), hat der heilig lehrer Augustinus mit kurzen worten geleret, wie man es verstehen soll, da er spricht: Deus coronat sua dona in nobis[5]. Der Herr krönet seine gaben in uns. Die werk wirket der Herr in uns durch seinen Heiligen Geist und will sie auch krönen an jenem tag (R: 1. Cor. 4 [5]), weil sie aus glauben und seinen Geist geschehen und sich ein mensch derselbigen nicht als seiner, sonder des Herren rümen soll und kan (R: Jerem. 9 [23]).

Also würd auch erkleret der underscheid des gesetzes und evangeliums, nemlich: wie das gesetz allein lehret und von uns erfordert, ein volkommenen gehorsam, den wir doch nicht haben laisten künnen (R: Deut. 6 [25]; 27 [26]). Das evangelium aber tröstet die armen gewissen widerumb, richtet sie auf durch die predig von Christo, der die erfüllung des gesetzes ist. Wer an in glaubt, der hab vergebung aller seiner sünden und das ewig leben (R: Joan. 3 [16]; Rom. 10 [4]).

Durch rechten verstand dises hauptartikels lernet auch ein mensch, wie er sich in die lehr von der ewigen fürsehung[6] Gottes schicken solle, aus welches artikels mißverstand und unbeschaidenlicher erklerung gemeinlich verzweiflung oder ein wüst wild leben folget; dann eins teils sagen sie: Bin ich erwelet zum ewigen leben, so würd ich selig, ich tue gleich was ich wölle, eins teils aber sagen: Bin ich nicht erwelet zum ewigen leben, so hilft mich nichts, ich tue und fürneme gleich alles, was Gott geheißen und bevolhen hat.

Disen beschwerlichen anfechtungen zu begegnen und irrtumb zu widerlegen, muß man bericht allein aus dem haubtstuck unserer christlichen lehr erholen, die weit uf ein ander weis von diesem hohen artikel leret, dann die vernunft pfleget darvon zu reden, nemlich also. Der almechtig ewig Gott hat einen ewigen rat gehabt und in demselbigen endlich beschlossen, das alle menschen, so da sollen selig werden, durch kein ander mittel die seligkeit erlangen können dann allein in Christo Jesu seinem lieben Sohn, wie S. Paulus sagt zu den Ephesern (R: Eph. 1. [4]): Er hat uns erwelet durch denselben Christum, ehe der welt grund gelegt war, das wir sollen sein heilig und unstreflich für ime in der liebe.

Christus aber der Herr, als er uf erden zu den menschen gesandt worden und angefangen zu predigen, hat alle menschen heißen zu sich kommen und niemand ausgeschlossen, wie gros auch der sünder ist, Matthei am 11. capitel [28f.]): Kompt zu mir alle, spricht er, die ir beschweret und beladen seind, ich will euch erquicken.

Und abermals (R: Joan. 3 [16ff.]): Also hat Gott die welt geliebet, das er seinen einigen Sohn gabe, auf das alle, die an in glauben, nicht verlorn werden, sonder das ewig leben haben. Dann Gott hat seinen Sohn nicht gesand in die welt, das er die welt richtete, sonder das die welt durch ine selig würde. Wer an in glaubt, der wird nicht gerichtet.

Mit disen tröstlichen worten rüfet Christus zu sich alle menschen, darumb sich auch niemandes ausschließen soll, er wölle dann des Herren Christi wort strafen, als ob ime nicht ernst were und sich mit worten also hören ließe gegen den armen sündern, aber es hette weit ein andere meinung.

So verheißet er auch den Heiligen Geist allen denen, die in darumb bitten, da er spricht (R: Matth. 7 [7–11]; Luc. 11 [9–13]): Und ich sage euch auch: Bittet, so würd euch gegeben! Suchet, so werdet ir finden! Klopfet an, so würd euch aufgetan! Denn wer da bittet, der nimpt und, wer da suchet, det findet und, wer da anklopfet, dem wird aufgetan. Wo bittet unter euch ein sohn den vater umbs brot, der ime ein stein darfür biete, und so er umb einen fisch bittet, der ime ein schlange für den fisch biete? Oder, so er umb ein ei bittet, der im ein scorpion dafür biete? So denn ir, die ir arg seid, kön-

[5] An den Presbyter Sixtus: Quod est ... meritum hominis ..., cum ..., cum Deus coronat merita nostra, nihil aliud coronet quam dona sua? (MSL 33, 880. – Deutsch: BKV Augustin 10, 208).

[6] Obwohl M. Luther selbst kaum anders gedacht hatte (De servo arbitrio 1525 – WA 18, 597–787), wurde die Lehre von der Prädestination durch Calvins Ausführungen (Institutio regligionis Christianae III 21 bis 24 [Opera selecta ed. Barth Peter et Niesel Guil. 4 (1931) 368–432]) zu einem Hauptstreitpunkt zwischen Lutheranern und Reformierten, mit dem sich die Konkordienformel in Art. 11 (Bekenntnisschriften 816–822. 1063–1091) auseinandersetzte (Frank 4, 120–344).

net eurn kindern gute gaben geben, viel mehr würd der Vater im himel den Heiligen Geist geben denen, die in darumb bitten.

Demnach, so ein mensch in die gedanken fellet, ob er auch der auserwelten einer sei, darf er nicht uber sich in himel in die canzlei Gottes steigen und seinen heimlichen verborgnen rat ergrüblen, sonder er soll hie uf erden das wort unsers Herrn Christi hören und durch dasselbig im glauben Christum anschen, so hat er schon den rat Gottes offenbar, der ime zuvor verborgen was. Das wort aber lautet also (R: 1. Tim. 1 [4]): Gott will, das allen menschen geholfen werde und zu erkantnus der warheit kommen. Und Ezechiel am 18 [23]: Meinstu, das ich gefallen habe am tode des gottlosen (spricht der Herr Herr) und nicht viel mehr, das er sich bekere von seinem wesen und lebe? Und Paulus (R: 1. Tim. 1 [15f.]): Das ist gewißlich war und ein teures, werdes wort, das Christus Jesus kommen ist in die welt, die sünder selig zu machen, unter welchen ich der fürnembst bin. Aber mir ist darumb barmherzigkeit widerfaren, auf das an mir fürnemlich Jesus Christus erzeigte alle gedult zum exempel denen, die an in glauben sollen zum ewigen leben.

Dise sprüch weisen dich von dem heimlichen uf den geoffenbarten willen Gottes, der in Christo allen menschen angeboten würd. Darumb bekümmer dich allein mit ime und so du ine für dein Heiland und erlöser, ja den hirten deiner seel (R: 1. Pet. 5 [4]; Joan. 10 [14]) erkennet hast, so sei gewiß in deinem herzen, das du unter den auserwelten einer seiest, der das ewig leben ererben solle und dich nachmals diser deiner wahl auch in allen nöten trösten, da Christus spricht: Meine scheflein würd mir niemand aus meiner hand reißen (R: Joan. 10 [29]), und S. Paulus (R: Rom. 8. [38f.]): Ich bin gewiß, das weder tod noch leben, weder engel noch fürstentumb noch gewalt, weder gegenwertigs noch zukünftigs, weder hochs noch tiefs noch kein andere creatur, mag uns scheiden von der liebe Gottes, die in Christo Jesu ist unserm Herrn.

Wie nun durch diese warhafte erklerung das herz wider die verzweiflung ist befestiget, also wird gewißlich auch nichts dann ein erber leben hernach folgen und das soviel dester gewieser, je ungezweifelter die glaubigen wissen, das sie gewißlich erben des ewigen lebens seien, wie dann S. Paulus oben angezeigt, wir seien in Christo erwelet, das wir sollen sein heilig und unstreflich in der lieb und nicht, das wir sollen den fleischlichen gelüsten und begirden auswarten und folgen (R: Rom. 8 [1–13]).

Also könten wir das hauptstück christlicher lehr erkennen, was wir von dem freien willen in göttlichen sachen halten sollen, weil Christus spricht (R: Joan. 8 [34]): Wer sünde tut, der ist ein knecht der sünden. Nun wir aber alle nicht allein sünde tun, sonder auch in der sünd empfangen und geborn seien (R: Psal. 51 [7]), durch die sünd ganz und gar verderbet und verkeret (R: Rom. 7 [23]), ist leichtlich zu erkennen, das wir von natur alle gefangene knecht der sünden, des tods, Teufels, der hellen und verdamnus seien (R: Eph. 2 [3]) und demnach den freien willen verlorn haben, uns selbst wider durch unser eigen kreften zur gnad Gottes aufzurichten und zu bereiten nicht vermögen, sonder, wann uns der Sohn Gottes frei macht von den sünden (R: Joan. 8. [36]) durch sein bitter leiden und sterben, der auch umb unsertwillen eines knechts gestalt an sich genommen (R: Phil. 2. [7]), als dann verwandelt er durch den Heiligen Geist auch unsern willen (R: Eph. 5 [1f.]), das er anfahet der sünden feind werden, deren knecht er gewesen, und ergibt sich in den dienst Gottes, der da frei ist (R: Rom. 6 [18]; 8 [1f.]), würd ein knecht Gottes und das nicht aus seinen kreften, sonder umb des verdiensts Christi willen durch den Geist Christi, wie er selbst spricht (R: Joan. 15 [5]): On mich vermöget ir nichts, und Paulus (R: 2. Cor. 3 [5]): Nicht das wir tüchtig sind, rat zu finden von uns selber, sonder das wir tüchtig sind, ist von Gott.

Also stehet unser seligkeit ganz allein uf Christo und dem einigen erbermd Gottes und seinem gnedigen willen, wie angezeigt.

Dergleichen findet sich auch bei disem hauptstück der recht verstand von den heiligen sacramenten der tauf und abentmals, welche der Herr Christus selbst im neuen testament gestift und seiner kirchen hinderlassen hat, welche nichts anders sind dann göttliche wortzeichen, das ist: der brief und siegel der gnaden Gottes, so uns im evangelio durch Christum oder umb Christus willen verheißen seind, welche verheißung und zusagung hiemit den glaubigen

nicht allein bestetiget und versiegelt werden, sonder Christus der Herr selbst ubergibt und schenkt sich selbst mit allen seinen gütern in disen sichtbarlichen sacramenten.

Dann darumb wird die heilig tauf ein bad der widergeburt und erneuerung im Heiligen Geist genennet (R: Tit. 3. [5f.] Eph. 5. [26]), das in der tauf die teufling durch das blut Jesu Christi von iren sünden gewaschen und gereinigt und durch den Heiligen Geist widergeborn werden, den inen der Herr Christus durch sein bitter leiden und sterben erworben hat.

Solch gros ding künd schlecht wasser nimmer mehr ausrichten, das nur den eußerlichen unrat am leib abweschet, sonder es mus es der Herr Christus selbst ton, der bei dieser siner stiftung und ordnung als der recht taufer ist, des diener die menschen seien, so aus seinem bevelch und in seinem namen taufen, durch deren dienst ime gefallen hat, solche große ding auszurichten, das dises wasserbad der tauf (so nicht schlecht wasser, sonder das wasser in Gottes wort verfasset und mit Gottes wort verbunden (R: Eph. 5 [26]) ist und genennet würd in der warheit ein bad der widergeburt und erneuerung im Heiligen Geist (R: Tit. 3 [5]).

Also auch vom heiligen abentmal zu reden. Soll es genennet werden ein gemeinschaft des leibs und bluts Christi, so mus nicht nur blos brot und wein da sein; dann brot und wein seind ein leibliche speis und trank. Das fürnembst aber, so die Christen im heiligen abentmal suchen, ist der warhaftig leib und das warhaftig blut unsers Herrn Jesu Christi, welche aus seinem bevelch und kraft seines worts der stiftung und einsatzung mit brot und wein ausgespendet und ausgeteilet werden.

Diser Christus mit seinem leib und blut ist die recht speis und trank, die speisen und trenken kan, den hungert und dürstet nach der gerechtigkeit (R: Mat. 5 [6]).

In disem geheimnus wie auch in allen andern grüblen die Christen nicht fürwitziger weis, wie es zugehe oder möglich seie, das uns Christus mit brot seinen leib und mit wein sein blut geben und mitteilen künte. Sie sehen allein uf sein almechtig und warhaftig wort: Das ist mein leib; das ist mein blut, und gehorsamen seinem bevelch, da er es heißet, essen und trinken zu seiner gedechtnus (R: Math. 26 [26ff.]; Mar. 14 [22ff.]; Luce 22 [19f.]; 1. Cor. 11 [23ff.]), sagen ime nicht allein für sein bitter leiden und sterben lob und dank, das er sein leib und blut am creuz für ire sünd dem Vater ufgeopfert habe, sonder sie danken ime auch, das er sie eben mit demselbigen seinem leib und blut, so am creuz ein volkommen opfer und bezalung der sünden ist (R: Heb. 7 [26f.]; 9 [14]; 10 [12]), auch im heiligen nachtmal gespeiset und getrenkt habe, das er in inen nach seiner verheißung wohne und lebe und sie in ime (R: Joan. 6 [56]; Joan. 14 [20]).

Und also sihet ein christenmensch, wann er durch den glauben an Christum gerechtfertiget ist, warzu ime die sacrament nütz und gut seien. Nemlich, weil der glaub in uns gleich wie ander werk unvolkommen ist – dann wir glauben nicht so stark und vest, wie wir glauben solten, wie auch die jünger beteten: Herr, mehre uns den glauben (R: Luc. 17 [5]) –, und aber fürnemlich in allen trübsalen unserm glauben zugesetzt würd, als durch den wir allein in Christo dem Herrn uberwinden müssen (R: 1. Pet. 5 [7–10]; 1. Joan. 5 [4]), da ist von nöten, das unser glaub für und für gesterkt werde, darmit das glüende Dächtlin nicht ausgeleschet werde (R: Esa. 42 [3]). Dann so wir den glauben verlieren, so verlieren wir auch Christum den Herrn (R: Ephe. 3 [17]), unser ewigs leben und seligkeit. Wer nicht glaubt, der ist schon gerichtet; dann er glaubt nicht an den namen des eingebornen Sohns Gottes (R: Joan. 3 [18]). Und abermals: Wer aber nicht glaubt, der würd verdampt (R: Marc. 16 [16]). Also hat der glaub, so in unserm herzen lebet und durch denselben auch in uns Christus, sein speis, darmit er uns ufenthelt, nemlich das wort Gottes, darmit er umbgehet, darinnen tichtet tag und nacht (R: Psalm. 1 [2]); Math. 4 [4, 7, 10]). Er gedenkt an sein heilige tauf, wie David an die beschneidung (R: 1. Reg. 17 [= 1. Sam. 17, 26]), darinnen sich Christus mit ime verbunden hat und, ob wir wol den bund nicht gehalten, so kan er sich selbst nicht leugnen (R: 2. Tim. 2 [13]). Wann wir allein wider umkeren und buß ton (R: Ezech. 18 [21f.]), so soll es bei Gott noch in der ersten abred, im heiligen tauf geschehen, bleiben. Also sucht er auch die lebendigen himelspeis und -trank, den leib und blut Christi, mit welchem das herz des glaubigen

menschen also befestiget, das es weiß und gar nicht zweifelt, es hab in Christo vergebung aller seiner sünden, gerechtigkeit und ewigs leben, das also beide sacrament, tauf und abentmal, uf das hauptstuck unsers christlichen glaubens sehen, wie wir vergebung der sünden erlangen allein durch den glauben von wegen unsers Herrn Jesu Christi (R: Rom. 3 [25f.]; Esa. 53 [4f.]).

Und lassen sich die rechtgeschaffne Christen gar nicht irren das vergebenlich geschrei etlicher irriger geister[7], die da fürgeben, der Herr lehre seine glaubigen durch seinen Geist allein innerlich, durch welchen Geist er sie auch neu gebere und on underlaß mit seinem fleisch und blut speise und trenke und bedörfe hierzu keiner irdischen elements oder mittel, sonder on alle mittel und instrument der creaturn künte er solchs alles wol ausrichten. Aber mit der weis würden wir auch nicht arbeiten, weder brot essen noch wein oder wasser trinken; denn ja Gott wol so mechtig ist, das er unser leben on diese irdische speis und trank und ohn all unser arbeit erhalten möchte. Aber es hat ime also gefallen: Wer nicht arbeiten und allein uber sich gen himel gaffen wolte, der solte billig hungers sterben. Also hette er uns auch wol one den dienst und mittel der menschen die geheimnus seines reichs wol durch den Heiligen Geist allein können offenbaren und mitteilen. Aber es hat dem Herrn also gefallen: Wer nicht durch die predig des evangelii will geleret werden (R: Rom. 10 [14–17]; Mat. 28 [19f.]; Mar. 16 [15]), bei welcher der Heilig Geist kreftig ist und in den herzen der zuhörer wirket, der soll von einem irrtumb in den andern fallen, wie wir leider an vielen armen irrigen und verfürten leuten gesehen haben.

Dergleichen auch, wer die heilige tauf und nachtmal verachtet oder verkleinert, der mag wol viel reden und rümen von der neue und widergeburt und von der innerlichen geistlichen speisung und trenkung, aber es ist zu besorgen, das solche leut noch fern darvon sein und so lang solcher himlischen güter beraubt werden, bis sie solche verachtung erkennen und der stiftung Christi, wie töricht sie auch in augen der vernunft sihet, sich demütiglich unterwerfen.

Aus rechter erkantnus dises hauptstucks der rechtfertigung, lehret man auch allein recht beten; dann das gebet, soll es Gott gefellig sein, mus aus einem rechten glauben gehen, sonst ist es auch sünd (Rom 14 [23], wie geschrieben steht im 109. psalmen [7]: Sein gebet musse sünde sein.

Dieweil dann rechte Christen wissen, das sie allein durch Christum bei dem Vater seien wider zu gnaden kommen (R: Eph. 1 [7]; Heb. 4 [3, 16]; 2. Cor. 5 [21]) und haben umb seinetwillen allein vergebung irer sünden, so rufen sie auch den Vater an allein im namen Jesu Christi, wie er es bevolhen hat (R: Joan. 16 [23ff.]; Math. 6 [8]): Alles, was ir den Vater bittet in meinen namen, das würd er euch geben, und zun Hebreern am 5. [4, 16]: Darumb last uns hinzutreten mit freudigkeit zu dem gnadenstul, auf das wir barmherzigkeit empfahen und gnade finden auf die zeit, wenn uns hilfe not sein würd.

Dise kunst wissen und können allein die rechtglaubigen, die den Herrn Christum recht erkennen, waren Gott und menschen, durch welchen wir volkommene vergebung der sünden und die gerechtigkeit, so vor Gott gilt und einen freien zugang zum Vater haben, ime all unser not zu klagen, der uns solchs zu tun bevolhen und, uns gewißlich zu erhören, versprochen und verheißen hat (R: Joam. 14 [14]).

Die aber, so dise erkantnus nicht haben, ob sie gleich beten, so zweifeln sie doch immer, ob sie Gott erhöre, ob ir gebet auch Gott angenem oder gefellig seie; dann der falsch wohn steckt noch in iren herzen, sie können selbst ire sünde büßen und bezalen, und stehet also das ganz vertrauen nicht allein uf unserm Herrn Christo. Darumb kan auch das gebet nicht rechtgeschaffen sein und komen solche leut, wie ein verirrets scheflin endlich so weit ab dem weg in einen holzweg, das sie endlich Gott den Vater und Christum seinen Sohn fliehen, ine nicht frölich oder, wie die epistel zu den Hebreern sagt [4, 16], mit freudigkeit ansprechen dörfen als die solches nicht wirdig, wenden sich zu den abgestorbenen, lieben heiligen Gottes, das sie ir not dem Vater und seinen Sohn fürtragen, als die ime viel angenemer seien

[7] Wie es der schlesische Spiritualist Kaspar Schwenckfeld († 1561) lehrte (RE 18, 72–81. – Schottenloher 19575–19720). Seine Lehre wurde dann in der Konkordienformel zurückgewiesen (Frank 2, 87; 4, 353. – Bekenntnisschriften 970–1016).

dann die armen sünder uf erden, und versehen sich also mehr lieb zu den heiligen dann zu Christo selbst, wie solches leider vielfeltig beschehen und noch heutigs tags im bapstumb beschicht.

Die Christen aber, ob sie wol erkennen, das sie irer natur und sünden halben unwirdig seien, für Gott zu treten und mit der hohen majestet Gottes als die würmlin zu reden (R: Psalm 6 [2–4]; 143 [1f.]; Gen. 18 [27]), so bitten sie doch nichts in irer eignen wirdigkeit (R: Dan. 9 [18]), sonder weil sie durch den glauben in die unschuld Christi verkleidet sein. Alles, was sie bitten, das bitten sie umb des Herrn Christi willen (R: Joan. 16 [23 27]); der sie durch sein leiden und sterben hat wirdig gemacht, das sie mit freudigkeit ir notturft von ime bitten dörfen und seind dessen in iren herzen versichert, das der himlisch Vater durch Christum viel geneigter ist inen zu helfen (R: Luc. 11. [2–13]), dann sie zu beten, wie geschrieben steht (R: Esa. 65 [24]): Ehe sie ruefen, will ich antworten. Wenn sie noch reden, will ich hören. Darumb treten sie alsbald in irer not für den brunnen der gnaden, darinnen auch endlich geholfen würd uf zeit und weis, wie es Gott nach seiner ewigen weisheit gefellig und inen am allernützlichsten ist (R: Heb. 5 [6]).

Desgleichen wissen sich auch allein die Christen in das creuz und alle widerwertigkeit zu schicken als die durch Gottes wort geleret, wie sie alles creuz in Christo ansehen sollen. Nemlich: weil Christus unser Herr das allerschwerest, die sünd und den fluch, so allein das creuz schwer machen, so sie darauf liegen, am creuz getragen (R: Esai. 53 [4f.]; Gala. 4 [3, 13]) und dieselbige mit seinem leiden und sterben gebüsset und bezalet, so ergeben sich die Christen willig und gehorsamlich darunter; dann das creuz, so inen von Christo uferlegt würd, ist, wie er selber sagt, ein leichte bürden (R: Math. 11 [30]. Unser sünd liegen nicht mehr darauf, das wir sie mit unserm creuz solten bezalen; dann wo dieselbigen noch darauf legen, würde uns solchs creuz durch die sünd in die hell hinabtrucken, sonder der Herr hat die sünd, wie Micheas sagt (R: Miche. 7. [19]), in abgrund des meeres versenkt und will deren umb Christus seines Sohns willen ewiglich nicht mehr gedenken wie Ezechiel meldet (R: Ezech. 18 [22]).

Was nun unser lieber Herr Gott für creuz seinen glaubigen ufleget, ob es gleich den alten Adam sauer ankompt – dann er ist unleidenlich –, so ist es doch dem neuen menschen ganz leicht (R: Jacobi 1 [2ff.]), der durch den Geist Gottes getrieben würd, leidet alles mit gedult und freuden; dann er weis, das er in der huld und gnad Gottes ist, durch Christum (R: Rom. 6 [23]). Darumb erkennet er es auch nicht als ein straf, sonder als ein väterliche zucht (R: Prov. 3 [11f.]; 1. Cor. 11 [32]), die uns nützlich und notwendig ist, darmit der alt Adam nicht zu mutwillig werde und die sünd, so uns noch im (R: Rom. 7 [18]) fleisch anklebt (R: Hebr. 12 [1]), untergedruckt und gedemmet werde. Daher auch S. Jacob schreibt (R: Jacc. 1 [2f.]): Liebe Brüder, achtet es eitel freude, wann ir in mancherlei anfechtung fallend, und wisset, das euer glaub, so er rechtgeschaffen ist, gedult wirket. Und die epistel zun Hebreern sagt (R: Heb. 12 [6ff.]): So ir on zucht seiend, so seid ir bastart und nicht kinder; dann welchen der Herr lieb hat, den züchtigt er. Er steupt aber einen jeglichen sohn, den er aufnimpt.

Hieraus lernen auch die Christen, wie weit sich die christlich freiheit erstreckt, von deren Christus redet (R: Joan. 8 [36]): So euch der Sohn frei machet, so seid ir frei. Nemlich das sie sich allein erstreckt in das reich unsers Herrn Jesu Christi (R: Rom. 6 [16–19]). Dann da wir knecht waren der sünden (R: Joan. 8 [34]), des totes, des Teufels und der verdamnus und schuldig, das gesetz Gottes volkommen zu halten, hat uns Christus durch sein allerheiligsts leiden von disen herrn allen frei gemacht, indem er für uns eines knechtes gestalt an sich genommen, der es für kein raub achtet, Gott gleich zu sein, und ist dem Vater gehorsam worden bis in den allerschmehlichsten tod des creuzs (R: Phil. 2 [6ff.]) und uns darmit frei gemacht, das uns das gesetz nicht anklagen, die sünd nicht verdammen können (R: Rom. 5 [18f.]: Roma. 8 [1f. 31–34], noch der Teufel, tod, hell und verdamnus einiche herrschaft oder gewalt uber die glaubigen hinfüro haben, ob sie sichs wol oft gern anmaßen wolten (R: Joan. 16 [20]).

Durch diese freiheit aber, wie sie hinfüro Gottes diener seien, also sind sie auch aller menschen knecht worden und erzeigen eim jeden in disem eußerlichen,

vergenglichen leben, was sie ime schuldig seien (R: 1. Cor. 9 [19]; Rom. 12 [1–21]). Dann dise christliche freiheit gehet nicht auf die eußerlichen stende, die Gott selbst gestiftet hat (R: Rom. 13 [1–7]; Mat. 22 [21]), on welche auch wir bei einander nicht leben können, sonder viel mehr bestetiget dieselbig und will sie von allen menschen gehalten haben.

Also entziehen die untertanen unter dem schein christlicher freiheit irer ordenlichen obrigkeit, die gewalt uber sie hat, den schuldigen gehorsam nicht, sonder leisten denselbigen von herzen gern und mit freuden und wissen, das hierinnen sie Gott irem Herren dienen, der solche gewalt selbst gesetzt und verordnet hat, und demnach ein gute, nutzliche, notwendige ordnung Gottes ist (R: Rom. 13 [1]).

Dergleichen auch die kinder und ehehalten sind durch christliche freiheit vom gehorsam nit absolvirt, so sie iren eltern und herrn schuldig seien, sonder laisten denselben von herzen gern (R: Eph. 5 [6, 1–9]), und wissen, obwol derselbig unvolkommen, das er Gott dannoch umb Christi willen gefellig und angenem ist, der seinem Vater für uns ungehorsame kinder einen volkommenen gehorsam gelaistet hat (R: Rom. 5 [18f.]; Ephe. 2 [8ff.]).

So hat auch Christus in andern dingen seine glaubigen dermaßen befreiet, das sie alle ding, darüber inen ander leut gewissen machen (R: Rom. 14; 1. Cor. 8 [7]), in diser christlichen freiheit nach dem bevelch Gottes und seinem willen, doch nach des nechsten nutz und erbauung gebrauchen mögen, als speis, trank, feiertag und dergleichen, wie S. Paulus zun Colossern am 2 [16] schreibt: Lasset niemand euch gewissen machen uber speise oder uber trank oder uber bestimpten feiertagen oder neumonat oder sabbater etc; dann das reich Gottes stehet nicht in essen und trinken, sonder ist gerechtigkeit, fried und freud im Heiligen Geist (R: Rom. 14 [17]). Wann die glaubigen durch den glauben an Christum gerechtfertiget sein, das ist: vergebung der sünden haben und dadurch den friden mit Gott dem Vater haben (R: Rom. 5 [1]), daraus dann nichts anders dann freud im Heiligen Geist folgen würd, so fragen sie unterscheid der speis nicht nach, sonder alles, was man unter der metzel verkauft und inen fürgesetzt würdet, das essen sie mit danksagung und machen inen selbst kein gewissen darüber (R: 1. Cor. 8 [4. 10]; 1. Tim. 4 [4f.]) wie die aberglaubigen, die Gott wider seinen bevelch mit menschensatzung zu dienen sich unterstanden (R: Esa. 29 [13]; Math. 15 [1–20]): Doch haben sie hierinnen nach der vermanung S. Pauli immer acht uf die regel der liebe, das sie der schwachglaubigen verschonen und diejenigen nicht mit der speis ergern, für welche Christus gestorben ist (R: Rom. 14 [1–23]; 1. Cor. 8 [1–13]).

Und hieher gehören auch allerlei christliche ceremonien, so umb guter ordnung willen in der gemein Gottes in christlicher freiheit gehalten, welche dem glauben nichts geben oder nemen, deren sich ein jeder Christ nach eines jeden orts gewonheit, wo die lehr recht und rein gehet, on beschwerung seines gewissens gebrauchen möge.

Also ist kürzlich angezeigt, wie die predigen der propheten und apostel beides im alten und neuen testament fürnemlich uf Christum gehen und uns erkleren das hauptstuck unserer christlichen lehr von der rechtfertigung vor Gott, wie wir armen sünder wider zu gnaden kommen und vergebung der sünden erlangen allein durch den glauben von wegen unsers Herrn Jesu Christi, one die werk des gesetzes (R: Rom. 3 [28]; Gal. 2 [21]).

Und wo diser artikel recht geleret und fürgetragen wird, so wird sich fein nacheinander der recht verstand in den andern artikeln finden, als da sind von Gott, von der sünd, vom gesetz, vom evangelio, vom glauben, von der gnad, von guten werken, von dem freien willen, von der fürsehung und wahl Gottes, von den heiligen sacramenten der tauf und abentmals, vom gebet, vom creuz, von christlicher freiheit, von christlichen stenden, oberkeit, untertanen, eltern, kindern, herren, knechten, von den eheleuten, man und frauen und dergleichen.

Dise lehr und, was derselbigen mehr anhenkt, ist in der propheten und apostel geschriften altes und neues testaments dermaßen gefasset, ausgefüret und erkleret, auch mit wunderwerken bestetiget (R: Esa. 35 [5f.]; Mar. 16 [17f.]), das, wo ein engel vom himel keme und ein andere lehr bringen würde, ine niemand hören noch glauben geben sollt (R: Gal. 1 [8]).

Hierauf sollen die pfarrherr, prediger und andere kirchendiener, so das lehrampt füren, allen iren müg-

lichen fleis so tags so nachts mit ernstlicher anruefung Gottes dahin richten und wenden, das sie die schrift der propheten und aposteln embsiglichen lesen, recht verstehen und alle ire predig in lehr, ermanen und strafen darauf und daraus gründen und bestetigen.

Und dieweil nach der apostel zeit etliche heilige väter in sachen, unser christlich religion belangend, auch geschrieben haben, wiewol sie, mit iren schriften der kirchen ires fleis zu dienen, christliche gesinnet, auch allerlei irrtumb, so sich wider die recht prophetisch und apostolisch lehr einreißen wolten, ires besten vermögens durch Gottes gnad begegnet und gewehret und der rechten warhaftigen lehr gute kundschaft haben gegeben, derohalben ire schriften ehrlich gehalten und zur gelegenheit fleißig gelesen werden sollen: Jedoch sollen (R: Aug. ad Hier, Epistola XIX)[8] dieselben schrift der väter der heiligen prophetischen und apostolischen schrift nicht gleicher autoritet und ansehens geachtet, sonder soviel (wie sie es selbst erfordern) darinnen gehalten werden, soviel sie mit kuntschaft der propheten und apostel schrift erweisen und darbringen mögen.

Nachdem auch bis anher allerlei mißverstend und irrtumb in mancherlei artikeln und capiteln, die lehr unserer rechten, warhaftigen, christlichen religion betreffend, in der kirchen sich zugetragen und aber dieselbigen irrtumb in der augspurgischen confession, so weiland dem allerdurchleuchtigsten großmechtigsten fürsten und herrn, herrn Carln dem fünften, römischen keiser hochlöblichster gedechtnus, unserm aller gnedigsten herrn, Anno 1530 ubergeben, kürzlich vermeldet und mit gründlicher zeugnus der heiligen prophetischen und apostolischen schrift, auch mit kuntschaft der rechten, christlichen kirchen verworfen und widerlegt und darneben die recht heilsam christlich lehr angezeigt, so ist eines erbarn weisen rats der stat Rothenburg uf der Tauber ernstlicher will und befelch, das alle und jede pfarrherrn, caplän und kirchendiener, so in gemelter stat obrigkeit und gebiet mit kirchendiensten versehen sein oder künftig werden, ir lehr und kirchenhandlung in den zwispaltigen, auch andern puncten nach inhalt, anweisung und erklerung der bemelten augspurgischen confession verrichten und volnziehen.

Und soviel zu einer kurzen anmanung und erinnerung von der lehr, die dem volk rein und unverfelschet fürgetragen werden soll.

Nun volget hernach, wie sich hinfüro eines erbarn rats pfarrherrn und kirchendiener mit kindertaufen, abentmalreichen, ehe einlaiten, begrebnussen etc. und andern christlichen kirchengebreuchen und ceremonien halten sollen.

Von der tauf.

Nachdem die heilig tauf aus dem bevelch Gottes nicht allein durch Joannem den taufer angefangen, sonder durch Christum, den Sohn Gottes selber empfangen (R: Math. 3 [13–17]; Joan. 1 [28–34]), bestetigt und bevolhen, das dieselbig bis an den jüngsten tag in seiner kirchen für und für gehalten werde (R: Math. 28 [19]), soll billig dis heilig sacrament bei allen christen ehrlich, hoch und werd gehalten werden, auch neben dem bevelch Gottes angesehen, was für sonder hohe gnaden und guttaten Gottes uns darinnen mitgeteilt, nemlich: das uns durch dises sacrament geschenkt und angeboten würd der Herr Christus selbs mit allen seinen gütern, wie S. Paulus zun Galatern am 3. [27] sagt: Wieviel euer getauft sind, die haben Christum angezogen, das wir neu geborn werden, durch das blut Jesu Christi von allen unsern sünden gereinigt (R: Joan. 1 [7]; Ephe. 5 [26f.]) und durch den Heiligen Geist erneuert (R: Tit. 3 [5ff.]), das wir hinfüro von Gott für seine liebe kindlein gehalten werden, denen er aus gnaden umb Christus willen das erbteil des himelreichs zugesagt, im heiligen tauf versiegelt und also in die posseß der himlischen güter eingesetzt hat.

Demnach die Christen nicht uf bloß wasser, son-

[8] An Hieronymus: Ego enim fateor charitati tuae, solis eis scripturarum libris, qui iam canonici appellantur, didici hunc timorem honoremque deferre, ut nullum eorum auctorem scribendo aliquid errasse firmissime credam ... Alios autem ita lego, ut quantalibet sanctitate doctrinaque praepolleant, non ideo verum putem, quia ipsi ita senserunt: sed quia mihi vel per illos auctores canonicos vel probabili ratione, quod a vero non abhorreat, persuadere potuerunt (MSL 33, 277).

der uf das wort Christi, seinen bevelch und verheißung sehen solten, der bevolhen hat zu taufen (R: Math. 28 [19]) und denen, so nach seinem befelch in warem glauben getauft werden, solche hohe gaben zugesagt (R: Mar. 16 [15–18]; Gala. 3 [27] und versprochen, das sie sich also der heiligen tauf in aller anfechtung, sonderlich in den letzten zugen, erinnern und dardurch aller väterlichen zusagung vertrösten sollen. Demnach werden on allen zweifel rechte, warhaftige Christen nicht allein ire kinder zur empfahung der heiligen tauf, wie Esaias 49 [22] sagt, uf iren armen bringen, sonder weil sie wissen, das die heilig Dreifeltigkeit disem götlichen werk selbst und mit gnaden beiwohnet, allen fleis fürwenden, darmit bei der heiligen tauf alles ehrlich, christlich und dapfer gehandelt werde.

Und soll hiemit der widertaufer irrtumb genzlich verworfen sein, so den kindern, von christlichen eltern geborn, den tauf versagen, welches sie nicht allein nottürftig seien, dieweil sie in sünden empfangen und geborn (R: Psal. 51 [7]), sonder auch nach der gnedigen verheißung Gottes zugehöret, da der Herr versprochen, er wöll nicht allein der frommen elter, sonder auch ires samens, das ist: irer kinder (R: Gene. 17 [9f. 19.]), gnediger Gott sein. Von denen Christus klerlich zeuget (R: Math. 10 [19, 14]), das inen das himelreich zugehöre und demnach auch der tauf, in welcher [!] sie durch das blut Jesu Christi von allen iren sünden gereiniget werden.

Wiewol nun bei der heiligen tauf allerlei ceremonien[9] gebraucht, die zum teils dises hochwirdig sacrament mehr verdunkelt dann geziert, zum teils aber an inen selbst frei, von Gott weder geboten noch verboten (und aber fürnemlich uf das wesentlich stück der heiligen tauf gesehen und an dem gelegen sein will, das der tauf nach dem bevelch Christi geraicht werde im namen Gott des Vaters und des Sohns und des Heiligen Geists. Darumb auch alle lectiones, vermanung und gebet bei der tauf dahin gerichtet werden sollen, das dises wesentlich stück recht verstanden und gebraucht werde), hat ein erbarer rat zur zeit der fürgenommenen christlichen reformation alle aberglaubische ceremonien fallen lassen und allein die ceremonien behalten, so der brandenburgischen kirchenordnung einverleibt, bei welchen es ein erbarer rat auch noch zur zeit bleiben lest und will, das hinfüro nach angeregter ordnung und agend getauft werde, wie dieselbige hernach gesetzet.

Es sollen aber auch eines erbarn rats pfarrherrn und kirchendiener fleis fürwenden, das bei disem heiligen sacrament nicht allein sie sich, wie sich gebüret, erzeigen, sonder darob und daran sein, das zu gevattern erbare, gottsfürchtige, dapfere leut genommen werden, darmit nicht durch leichtfertige personen solchs sacrament verechtlich gehalten und Gottes zorn uf uns gebracht werde, der alle leichtfertigkeit und unordnung in seiner kirchen, sonderlich bei seinen geheimnussen pfleget hertiglichen zu strafen (R: 1. Cor. 11 [27–32]).

Hierauf soll nachfolgende ordnung im tauf gehalten werden.

Wie man taufen soll.

[Nicht abgedruckt, da gleich Agendbüchlein 1545 Abschnitt VIII und IX, S. 505–508]

Von dem catechismo[10].

Catechismus in dem christlichen glauben ist ein mündlicher bericht, darin die fürnembste und nötige stück der rechten, warhaftigen christlichen religion erkleret werden. Und ist vor zeiten, da die christlich kirch aus den alten, beide jüden und heiden, so zu iren jaren und verstand kamen, versamlet worden, der catechismus vor dem tauf gehalten worden.

Nachdem aber zu diser zeit gemeinlich die kinder in irer kindheit, da sie des mündlichen berichts noch nicht vehig sein, getauft werden, so soll der catechismus als der, so zu unterrichtung der hauptartikel des rechten, warhaftigen christlichen glaubens denen, die zu iren jaren und verstand kommen, nottürftig, mit den kindern, alsbald sie desselben ires alters und verstands halben vehig sein mögen, gehalten werden.

---

[9] Vgl. die alten Taufordnungen oben Nr. I 2, S. 33–38, und II 7, S. 98 ff.

[10] Der ganze Abschnitt bis auf den Katechismus selbst aus Württemberg 1533 (Richter 2, 134 f.).

Das solle aber mit folgender ordnung geschehen.

Erstlich soll ein jeglicher pfarrherr oder prediger auf dem lande allwegen auf ein jeden sontag uf der canzel die zehen gebot, das simbolum apostolicum, das Vaterunser, die wort von der heiligen tauf, vom ampt der schlüssel und heiligem abentmal fürsprechen. Und darmit es fruchtbarlich und nützlich geschehen möge, soll er nicht heut dise form, morgen ein andere gebrauchen, sonder die bemelte stück aufschreiben und sie dem volk aus dem geschriebnen büchlein oder täfelein ordenlich, verstendiglich und deutlich fürlesen, das beide, alt und jung, bei inen selbs die wort nachsprechen und einerlei wort gewohnen mögen; dann es tregt sich bei dem gemeinen volk diser stück halben allerlei unrichtigkeit zu, von welches wegen die notturft erheischet, das diser catechismus oft und gleichförmig gehalten werde.

Wiewol nun dise verordnung bei manchem ein geringes ansehen haben möchte, als die viel schlechter und kindischer were, dann das fürnemlich die gelerten damit beladen solten werden, jedoch, welcher bedenkt die hoch, gros autoritet der bemelten stück und, was treffenlicher nutz der heiligen christlichen kirchen daraus entstehet, der wird sich, er seie gleich wie gelert er wölle, dieselben der kirchen fürzusprechen nicht schemen; dann die zehen gebot seind von Gott so hoch geacht worden das er sie selbst seiner kirchen auf dem berg Sinai fürgesprochen hat (R: Exo. 20 [1–18]). So hat unser Herr Christus auch selbs das Vater unser zu beten gelert (R: Math. 6. [9–13]). Was dann das symbolum apostolicum, fürnemlich die artikel von dem Sohn Gottes, unserm Herrn Jesu Christo, belanget, hat es Petrus mit gegenwürtiger kuntschaft anderer seiner mitaposteln auf dem Pfingstag, da sie allererst den Heiligen Geist empfangen hetten, gepredigt (R: Act. 2 [22 bis 36]), und ist nicht zu zweifeln, nachdem die recht, war christlich lehr des heiligen evangelions in der kirchen viel jar mit menschen gedicht verdunkelt gewesen und doch darbei der gebrauch, die obbemelte stück nach der predig fürzusprechen, gehalten, das viel menschen durch dieselben aus gnaden des Heiligen Geists im rechten glauben erleuchtet und erhalten worden seind. Darumb soll sich keiner dises christlichen, nutzlichen werks zu unterfahen beschweren, sonder dasselb mit allem fleis und ernst verrichten.

Darnach soll ein jeglicher pfarrherr im jar allwegen uf den nechtsten sontag nach dem cottember[11] auf die bemelte stuck die folgende sprüch Pauli, darinnen ein jetlicher seines berufs erinnert würd, fürlesen. Nemlich also:

Nachdem wir jetzt die haupt- und nötige stück unsers heiligen christlichen glaubens gehöret, so sollen wir auch vernemen die sprüch der heiligen schrift, darin ein jetlicher in seinem stand erlernen mag, was ime in seinem beruf zu ton gebüre.

Der weltliche Oberkeit.

Last euch weisen, ir könig, und last euch leren, ir richter auf erden; dienet dem Herren mit forcht und freuet euch mit zittern! Psal. 2. [10f.]

Trachtet nach recht! Helft dem vertrukten! Schafft dem waisen recht und helft der witwen sachen! Esai. 1 [17]!

Den richtern.

Sihe dich umb unter dem allem volk nach redlichen leuten, die Gott förchten, warhaftig und dem geiz feind seind! Die setze uber sie, das sie das volk alle zeit richten! Exodi. 18 [21f.].

Sehet zu, was ir tut; dann ir haltet das gericht nicht den menschen, sonder dem Herrn und er ist mit euch im gericht. Darumb last die forcht des Herrn bei euch sein und hütet euch und tuts; dann bei dem Herrn unserm Gott ist kein unrecht noch ansehen der person noch annemen des geschenks! 2. Chronicorum 19 [6f.].

Der weltliche oberkeit und untertanen.

Jederman sei untertan der oberkeit, die gewalt uber ihn hat; dann es ist kein oberkeit on von Gott. Wo aber oberkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die oberkeit setzet, der widerstrebet Gottes ordnung. Die aber widerstreben, die werden uber sich ein urteil empfahen; dann die ge-

[11] = Quatember, vgl. S. 75 Anm. 16!

waltigen sind nicht den guten werken, sonder den bösen zu forchten. Wiltu dich aber nicht förchten für der oberkeit, so tue guts, so wirstu lob von derselbigen haben; dann sie ist Gottes dienerin dir zu gut. Tustu aber böses, so förchte dich; dann sie tregt das schwert nicht umbsonst. Sie ist Gottes dienerin, ein recherin zur straf uber den, der böses tut. So seid nun aus not untertan, nicht allein umb der straf willen, sonder auch umb des gewissens willen! Derhalben müsset ir auch steuer geben; dann sie sind Gottes diener, die solchen schutz handhaben etc. Rom. 13 [1–6]; 1. Petri. 2 [13–17].

Den ehemennern.

Ir menner, liebet eure weiber, gleich wie Christus geliebt hat sein gemein etc! Ephes. 5 [25–33]. Ir menner liebet eure weiber und seid nit bitter gegen ihnen! Colos. 3 [19].

Ir menner, wonet bei euren weibern mit vernunft und gebt dem weibischen als dem schwechsten werkzeug sein ehr, als auch miterben der gnaden des lebens, auf das euer gebet nit verhindert werde! 1. Pet. 3 [7].

Den eheweibern.

Ir weiber, seid untertan euren mennern als dem Herrn, wie sichs gebürt; dann der man ist des weibes haupt, gleich wie auch Christus das haupt ist seiner gemein, Ephe. 5 [22f.]; Colos. 3 [18].

Die weiber sollen iren mennern untertan sein, auf daß auch die, so nicht glauben an das wort, durch der weiber wandel gewonnen werden, wenn sie ansehen eurn keuschen wandel in der forcht, welcher geschmuk soll nicht auswendig sein, mit harflechten und gold umbhenken oder kleider anlegen, sonder der verborgen mensch des herzen unverruckt mit sanft und stillem geist. Das ist köstlich vor Gott. Dann also haben sich auch vor zeiten die heiligen weiber geschmuckt, die ir hoffnung auf Gott satzten und iren mennern untertan waren, wie die Sara Abraham gehorsam war und hieß ihn herr, welcher töchter ir worden seid, so ir wol tut und euch nicht förchtet vor einigem schrecken etc., 1. Pet. 3 [1–6].

Den eltern.

Die wort, die der Herr dir gebeut, soltu zu herzen nemen und solt sie deinen kindern scherpfen und davon reden, wenn du in deinem haus sitzest oder auf dem weg gehest, wenn du dich niderlegst oder aufstehest etc., Deut. 6 [6f.].

Laß nicht ab, das kind zu züchtigen; dann wo du es mit der ruten hauest, so darf mans nicht töten. Du hauest es mit ruten, aber du errettest sein seel von der hell, Proverb. 23 [13f.].

Der seiner ruten schonet, der hasset seinen sohn. Wer ihn aber lieb hat, der züchtiget ihn bald, Proverb. 13 [24], 19 [18], 29. [15].

Hastu kinder, so zeuch sie! Beug iren hals von jugent auf! Laß ihn iren willen nit in der jugent und entschuldige ir torheit nicht! Ecclesiasticus [= Sirach] 7 [25]; Eccle. 10 [Richtig: Sirach 30, 11]!

Ir väter, erbittert eure kinder nicht, auf das sie nicht scheu werden, sonder ziehet sie auf in der zucht und vermanung zu dem Herrn! Ephe. 6 [4]; Colo. 3 [21].

Den kindern.

Ir kinder, seid gehorsam eurn eltern in dem Herrn; dann das ist das erst gebot, das verheißung hat: auf das dirs wol gehe und lang lebest auf erden etc. Ephe. 6 [1–3]; Colo. 3 [20].

Den knechten, megden, taglönern und arbeitern.

Ir knecht, seid gehorsam eurn leiblichen herren mit forcht und zittern in einfeltigkeit eurer herzen als Christo, nicht mit dienst allein für augen, als den menschen zu gefallen, sonder als die knecht Christi, das ir solchen willen Gottes tut von herzen mit gutem willen! Last euch dünken, das ir dem Herrn dienet und nicht dem menschen und wisset, was ein jeglicher guts tun würd, das wird er von dem Herrn empfahen, er sei knecht oder herr! Ephe. 6 [5–8]; Coloss. 3 [22–25].

Ir knecht, seid untertan mit aller forcht den herrn, nicht allein den gütigen und gelinden, sonder auch den wunderlichen! 1. Petri. 2 [18].

Den hausherrn.

Ir herrn, tut auch dasselbig gegen inen und last euer treuen und wist, das ir auch ein herren im himelreich habt und ist bei ihm kein ansehen der person, und beweiset den knechten, was recht und billich ist! Ephe. 6 [9]; Colos. 3. [4, 1].

Der gemeinen jugent und andern.

Lasset euch nicht verfüren! Weder die hurer noch die abgöttischen noch die ehebrecher noch die dieb noch die geizige noch die trunknen noch die lesterer noch die rauber werden das reich Gottes ererben, 1. Cor. 6 [9ff.].

Ir jungen, seid untertan den alten! Allesampt seid untertan und haltet vest an der demut; dann Gott widerstehet den hoffertigen, aber den demütigen gibt er gnad. So demütigt nun euch unter die gewaltigen hand Gottes, das er euch erhöre zu seiner zeit! All euer sorg werfet auf ihn; dann er sorgt für euch! 1. Petri 5 [5ff.].

Den junkfrauen.

Es ist ein unterschied zwischen einem weib und einer junkfrauen. Welche sich nit verheirat, die sorgt, was den Herrn angehöret, das sie heilig sei, beide am leib und auch im geist, 1. Cor. 7. [33f.].

Den witwen.

Welche ein rechte witwe und einsam ist, die stellet ir hoffnung auf Gott und bleibt am gebet tag und nacht. Welche aber in wollüsten lebt, die ist lebendig tot. Solches gebeut ihnen, das sie unstreflich seind, nicht faul, schwetzig noch fürwitzig und reden, das nicht sein solle, 1. Timo. 5 [5f. 13].

Für jederman.

Die summa göttlichs gesatz. Du solt lieben Gott deinen Herren von ganzem herzen, von ganzer seelen, von ganzem gemüt! Das ist das fürnembst und gröst gebot. Das ander aber ist dem gleich: Du solt dein nechsten lieben als dich selbst! In disen zweien geboten hangt das ganz gesetz und die propheten, Matth. 22. [37–40].

Die summa des evangelions.

Also hat Gott die welt geliebt, daß er seinen einigen Sohn gab, auf das all die an ihn glauben, nicht verloren werden, sonder das ewig leben haben, Joan. 3 [16].

Es ist gewißlich war und ein teuer werdes wort, das Christus Jesus kommen ist in die welt, die sünder selig zu machen, unter welchen ich der fürnembst bin. Aber darumb ist mir barmherzigkeit widerfaren, auf das an mir fürnemlich Christus Jesus erzeigt alle gedult zum exempel denen, die an ihn glauben sollen zum ewigen leben.

Aber Gott, dem ewigen künig, dem unvergenglichen und unsichtbarn und allein weisen, sei ehr und preis in ewigkeit! Amen. 1. Tim. 1 [15ff.].

Ferner soll auch ein jeglicher pfarherr oder sein diaconus alle sonntag ein sondere zeit zu dem catechismo fürnemlich für das junge volk in der kirchen, wie solchs ein jeder in seiner pfarr mit rat seines superattendenten nach des volks und orts gelegenheit verordnet, fürnemen und die jugent dahin gewenen, das sie volgenden catechismum von wort zu wort auswendig lernen. Und damit solches nützlich geschehe, solle der pfarrherr oder sein diaconus erstlich ein puncten oder artikel des folgenden catechismi nach dem andern kürzlich und verstendlich explicirn und auslegen, das die jungen nicht allein der wörter gewohnen, sonder auch ein guten christlichen verstand derselben bekommen. Hernach soll er etlich der jungen kinder, knaben und mägdlein, offentlich verhören, das dardurch nicht allein derselben jungen geschickligkeit erfaren werde, sonder auch die andern den catechismum von inen lernen mögen. Und sollen die kirchendiener mit der jugent so freundlich und holdselig handlen, das sie nicht von dem catechismo abgeschreckt, sonder darzu lustig werden: Wie dann unser Herr Christus selbs sich der kinder auf das freundlichst angenommen hat.

Frag.

Wieviel sind hauptstück der heiligen christlichen kinderlehr?

Antwort.

Sechse.

Frag.

Welchs ist das erst?

Antwort.

Die heiligen zehen gebot.

Frag.

Welchs ist das ander?

Antwort.

Die artikel des heiligen christlichen glaubens.

Frag.

Welchs ist das dritte?

Antwort.

Das heilig gebet Vater unser, welchs uns Christus selber geleret hat.

Frag.

Welchs ist das viert?

Antwort.

Das sacrament der heiligen tauf.

Frag.

Welchs ist das fünft?

Antwort.

Das ampt der schlüssel.

Frag.

Welchs ist das sechst?

Antwort.

Das hochwirdig sacrament des leibs und bluts unsers Herrn Jesu Christi.

[In dieser Weise werden nun die einzelnen Teile der 6 Hauptstücke (Gebote, Artikel usw. samt den Auslegungen) abgefragt. Der Wortlaut entspricht dem üblichen, z.B. Bekenntnisschriften 507–521]. Abweichend ist nur die

„Frage:

Wie lauten die wort des Herrn Christi vom beruf und ampt des worts oder der schlüssel?

Antwort:

Der Herr Jesus blies seine jünger an und sprach zu inen: Nemet hin den Heiligen Geist! Welchen ir die sünde vergebt, den sind sie vergeben, und welchen ir sie behaltet, den sind sie behalten. (Joh. 20, 22f.)."

Das übrige wird daher nicht abgedruckt.]

Ein gebet zu end des catechismi[12].

Nach dem nun die explication oder auslegung des catechismi und die kinder verhöret, soll das folgend gebet uf dem land gesprochen, in der stadt aber nach dem Magnificat an stat einer andern collect gesungen werden:

Allmechtiger, barmherziger Gott, himlischer Vater, der du allein alles guts in uns anfahest, bestetigest und ausmachests, wir bitten dich für dise kinder, die du deiner kirchen geschenkt und durch den heiligen tauf widergeborn und nun so weit erleuchtet hast, daß sie dise deine gnade und güte und ir erlösung in Christo, deinem lieben Sohn, unserm Herrn, auch selbst erkennen und vor deiner gemein bekennen. Sterke dis dein werk, das du in inen angefangen hast! Mehre inen deinen Heiligen Geist, auf das sie in deiner kirchen und gemein und im waren glauben und gehorsam deines heiligen evangelions stetigs bleiben und bis ans ende bestendig verharren und sich kein falsche lehr noch fleischlich lust von bekanter warheit abfüren lassen! Gib inen, das sie zu allem deinem gefallen an Christum, deinen Sohn, unser gemeines haupt, immer wachsen und sein volkommenlich, manlich alter in aller weisheit, heiligkeit und gerechtigkeit erreichen, damit sie dich und deinen lieben Sohn, unsern Herrn, sampt dem Heiligen Geist, einigen waren Gott, immer volkommener erkennen, herzlicher lieben und bei irem nechsten mit worten und allem irem leben dapferer und fruchtbarer bekennen, preisen und rümen, durch unsern Herrn Jesum Christum!

Amen.

Von der buß und absolution[13].

Wir sollen billig Gott, dem Vater unsers lieben Herrn Jesu Christi, ewige dankbarkeit, beide mit worten und werken, gehorsamlich erzeigen, das er die versönung, so sein Sohn, unser Herr Christus, für unsere sünd getan, dermaßen so gnedig und barmherzig angenommen hat, das er uns nicht allein einmal im tauf zu gnaden aufnimpt und die sünde vergibt, sonder, so wir nach dem tauf irgends von dem Satana und unser schwacheit ubereilet werden und fallen in schwerliche lesterliche sünde, als dann will er dan-

[12] Aus Württemberg 1553 (Richter 2, 134), wo aber nur die gesprochene Form genannt worden war.

[13] Der ganze Abschnitt aus Württemberg 1553 (Richter 2, 135f.).

nocht die tür seiner gnaden unverriegelt haben, sonder soll für und für allen denen, so sich von sünden bekeren und christliche buß tun, offen behalten werden.

Dann, wiewol niemands auf die barmherzigkeit Gottes sündigen soll und welcher solchs grausam laster begehet, sich der barmherzigkeit Gottes unwert macht, jedoch will Gott von der menschen bosheit wegen zu keinem lügner werden. Wie Paulus sagt: Gottes gaben und beruf mögen ihn nicht gereuen (R: Rom. 11 [29]). Er will auch nicht, wie Ezechiel 33 [11] prediget, den tod des sünders, sonder das er sich bekere und habe das leben. Darumb soll keiner, so nach dem tauf widerumb in sünde gefallen, sich selbs versaumen und verwarlosen, sonder sich auf das ehst on allen verzug zu dem Herrn durch rechtgeschaffne christliche buß bekeren.

Wir reden aber jetzt nicht weder von der erbsünd, die uns von natur anhangt, noch von der steten buß, so wir on unterlaß bis in den tod tragen müssen und sollen; dann wiewol uns die erbsünd, mit allen iren früchten, so sie bis anher getragen, im tauf von wegen unsers Herrn Jesu Christ durch den glauben genzlich verzigen und vergeben würd, jedoch bleibt dieselb erbsünd irer würkung halben in unserm fleisch für und für bis in den tod anhengig und seind wir schuldig, das wir von irentwegen stete buß tun, nemlich: das wir disen mangel und gebrechen in uns vor Gott erkennen und beklagen, auch von deswegen die werk unsers gehorsams nicht für ein volkomene gerechtigkeit haben noch darauf bauen, sonder uns vor Gott als stete sonder dargeben und uns allein seiner barmherzigkeit, die er durch seinen lieben Sohn, unsern Herrn Jesum erzeigt hat, vertrosten, wie auch David uns vorredt (R: Psal. 51 [5]), also sprechend: Ich erkenne mein missetat und mein sünd ist immer vor mir. Ich sündige nur vor dir und tue nur ubels vor dir. Und Paulus (R: Rom. 7 [18]): Ich weiß, das in mir, das ist: in meinem fleisch, nichts guts wohnet; wöllen hab ich wol, volbringen aber das gut, finde ich nicht; dann das gut, das ich will, das tu ich nicht, sonder das bös, das ich nit will, das tue ich.

Das ist alles von der erbsünd gered, die kein gut werk in uns rechtschaffen volkomen sein lest, dieweil wir hie auf erden leben, und demnach wir irenthalben stete buß tun müssen, von welchem dann in disem capitel von der buß und absolutionordnung jetztmal nichts gehandelt würd, sonder wir reden fürnemlich von den groben sünden und lastern, so der erbsünd früchten seind und darein die leut nach der tauf gemeinlich fallen, auch von der buß, so von derselben laster wegen vor der christlichen gemein getan werden soll.

Nun seind vor jaren mancherlei weis in der kirchen, die offentliche sünde zu büßen, wie die canones poenitentiales[14] ausweisen, gehalten worden und mögen die heiligen bischöf darin leidenliche und verantwortliche gedanken gehabt haben. Nachdem aber dieselben von dem Herrn Christo der kirchen nicht auferlegt und in ein merklichen mißbrauch geraten, auch zum mehrer teil von ihne selbst gefallen seind, so wöllen wir hiemit niemands beschwert haben, sonder bei der weis, so bis anher in der kirchen, darin das heilig evangelion rein geprediget, breuchig gewesen, bleiben lassen. Und sollen die pfarrherrn und andere kirchendiener die sünder zu rechtgeschaffener christlicher buß auf das fleißigst und ernstlichst in den predigen vermanen, nemlich: das ein jeglicher, so in schwere sünd gefallen, sein sünd vor Gott erkenne, lasse sie im von herzen leid sein, als dardurch er in Gottes ungnad und zorn gefallen, hab den Heiligen Geist verlorn und sei von Christo abgewichen, hab auch die ewig verdamnus verdient. Er solle sich aber zu Christo bekeren und von herzen glauben, das sein sünd ime von wegen Jesu Christi vergeben werden. Auch soll er furohin sich vor der sünde als vor seinem ewigen verderben hüten und widerumb in den gehorsam göttlichs berufs eintreten etc. Das ist die summa der lehr von der rechten, waren, christlichen buß.

Wiewol nun solche gemeine predig, darinnen der Herre Christus für ein versöner unserer sünden fürgehalten wird, an ir selbst ein absolution von den sünden ist und, welcher sie mit rechtem glauben aufnimpt, der wird dardurch vor Gott im himel von

[14] Dazu etwa S. 526f. – Weiteres: RE 3, 581–584. – LThK 2² 802–805.

allen sünden absolvirt und entbunden. Welcher aber nicht glaubt, dem werden alle seine sünde vorbehalten. Jedoch, nachdem die predig des evangelions von Christo nicht allein in der gemein, sonder auch einem jeglichen insonderheit, der es gebürlich begert, verkündiget werden soll, wie auch der Herr Christus selbst vielen, wenigen und auch einem allein zu zeiten geprediget hat, so soll die sonderlich predig, die man sonst privatam absolutionem nennet, nicht aufgehaben, sonder in irem gebürlichen brauch bleiben. Dann da der Herr Christus zu seinen aposteln sagt: Welchen ir die sünde erlasset, den sind sie erlassen, und welchen ir sie behalten, den sind sie behaltend [Joh. 20, 23], gleich wie er hiemit nicht hat wöllen den aposteln und andern iren nachkommenden kirchendienern ein volmechtigen, freien gewalt geben, ires gefallens aus sünden gerechtigkeit und aus gerechtigkeit sünde zu machen, auch nicht inen heimgestellet, die sünder, ob sie schon unbußfertig sind, zu absolviren und die frommen, so sie nicht alles ires, der kirchendiener, eigens willens geleben, zu verdammen, sonder hat inen hiemit befolhen, das evangelion von der verzeihung der sünden zu predigen, das, wer daran glaube, dem werde durch sie die sünde erlassen. Wer aber nicht daran glaube, dem werde die sünde behalten. Also hat er auch hiemit inen auferlegt, nicht allein einem großen haufen, sonder auch einer einzelichen person das evangelium von verzeihung der sünden durch Jesum Christum zu predigen und demnach den, so daran glaubt, von sünden zu absolviren, dem aber, der nicht daran glaubt, die sünde zu behalten.

Darumb sollen die pfarrherr iren pfarrverwandten nicht allein die gemein, offentlich predig tun, sonder inen auch iren dienst in sonderheit anbieten und fürnemlich, wann sie das nachtmal Christi halten wöllen, sollen sie die kirche vermanen, das ein jetlicher, der des nachtmals Christi zu empfahen gedenke, sich zuvor am abent anzeigen und sein reu und leid uber die sünde bekenne, auch sein beger der absolution oder verzeihung der sünden und sein fürnemen, von den sünden abzustehen und fürohin in christlichen gehorsam zu leben, bezeuge, darmit niemands das nachtmal Christi im selbst zur verdamnus und der kirchen zu ergernus empfahe.

Es soll aber hierin folgende ordnung gehalten werden.

Anfenglich, so die kirch abents bei einander versamlet, soll der kirchendiener uf dem lande ein predig tun von der rechten christlichen buß und von dem rechten gebrauch des sacraments des nachtmals Christi. Darnach soll er einen jetlichen in sonderheit verhören und denselben nach gelegenheit der person freundlich und christlich unterrichten. Und so sichs begebe, das etliche, die da ergerlich lebten und mit groben lastern beschwert weren, sich unbußfertig hielten, gedechten auch nicht, ir leben zu bessern, denen soll der kirchendiener, das nachtmal zu empfahen, widerraten und inen bis uf ir besserung abschlahen. Wo auch einer wer, der ein solche sonderliche beschwerd des gewissens hette, das im sonderlicher trost des evangelions nötig sein würde, soll er ine aus Gottes wort fleißig unterrichten und trösten und also ein jeden insonderheit, so sich anzeigt, sein sünd und glauben bekennet und sein leben zu bessern sich erboten, absolvirn ungeferlich uf dise weis[15]:

Form der absolution.

[Beide Formeln nicht abgedruckt, da gleich KO 1533, S. 187.]

Vermanung zur offentlichen beicht,

so ein pfarrherr zum beschluß seiner predig vor dem gemeinen gebet möchte gebrauchen[16].

Lieben freund, wir werden aus den bußpredigen bericht, das niemands, so seine jar und verstand er-

[15] Württemberg hatte hier gesagt:
„so soll er in insonderheit absolvieren. Aber die andern laß er der gemeinen hernach folgenden absolution erwarten.
So nun solichs mit jetlichem verrichtet, soll der kirchendiener die gmein form der offentlichen beicht und absolution ungevarlich volgender gestalt der versamleten kirchen fürsprechen:“ und damit sofort zu der dann folgenden Vermahnung übergeleitet.
Diese Rothenburger Ordnung wurde 1582 auch in die neue Ausgabe der Württemberger Kirchenordnung übernommen (Waldenmaier 78).

[16] Der ganze Abschnitt – aber ohne diese Überschrift! – aus Württemberg 1553 (Richter 2, 136). Diese Offene Schuld war also hier nicht wie in Württem-

reicht hat, zur verzeihung der sünden kommen mag, er erkenne dann seine sünd und laß im dieselben von herzen leid sein, glaube auch, das im seine sünd von Gott aus lauter gnaden und barmherzigkeit von wegen Jesu Christi vergeben werden.

Und aber ir der verzeihung der sünden und sterke des glaubens begeret, so sollet ir mir aus grund eurer herzen die offentlich beicht nach sprechen und darauf das evangelion der absolution anhören, darmit ir euch der reu uber die sünd vor Gott warhaftiglich bekennet und aus der absolution der verzeihung der sünden durch Jesum Christum vergwist und versichert werden.

Die offentliche beicht:

Ich armer sünder bekenne mich, Gott meinem himlischen Vater, das ich leider schwerlich und manchfeltig gesündigt hab, nicht allein mit eußerlichen, groben sünden, sonder viel mehr mit innerlicher, angeborner blindheit, unglauben, zweiflung, kleinmütigkeit, ungedult, hoffart, bösen lüsten, geiz, heimlichen neid, haß und mißvergunst, auch andern bösen tücken, wie das mein Herr Gott an mir erkent und ich leider so volkommenlich nicht erkennen kan. Also reuen sie mich und sind mir leid und beger von herzen gnad von Gott durch seinen lieben Sohn Jesum Christum.

Darauf soll alsbald folgen die absolution. Dann wiewol ein jetliche predig des heiligen evangelions von unserm Heiland Jesu Christo ein rechte warhaftige absolution und entbindung von den sünden ist, nemlich denen, so daran glauben, wie oben vermeldet – es soll auch das volk durch die kirchendiener zu seiner gelegenen zeit dahin berichtet werden, das sie die absolution von den sünden aus einer jetlichen gemeinen predigen des evangelions Christi verhoffen und erholen – jedoch ist es nicht unnützlich, sondere christenliche form der absolution in der kirchen zu gebrauchen, das hiemit die application und zueigung der verzeihung der sünden, auch die nutzung des kirchendiensts den einfeltigen dester deutlicher fürgetragen und eingebildet werde.

Form der absolution.

[Die ersten beiden Formeln nicht abgedruckt, da fast gleich den beiden Formeln – nur in der Mehrzahlform der Anrede – wie oben S. 584 bzw. 187.]

Oder also:

In der einsatzung des predigampts des heiligen evangelions hat Jesus Christus zu seinen aposteln gesagt: Wer euch höret, der höret mich [Luk. 10, 16], und: Welchem ir die sünde erlasset, dem sind sie erlassen und, welchen ir sie behaltet, den sind sie behalten [Joh. 20, 23]. Aus vermög dises befelchs Christi, sprich ich euch aller eurer sünde frei ledig und los, das sie euch alzumal sollen vergeben sein so reichlich und volkommen, als der Herr Jesus Christus dasselbig durch sein leiden verdient und durchs evangelion in alle welt zu predigen befolhen hat. Im namen Gottes des Vaters und des Sons und des Heiligen Geists. Amen. Die gnade des Herrn beware euch! Gehet hin im friden!

Es will und ordnet auch ein erbarer rat, so ein jungs vorhin das sacrament des nachtmals nicht empfangen, das es nicht ehe zugelassen werde, es sei dann zuvor dem pfarherr für gestellt, das es von der lehr der religion befraget, verhöret und berichtet werden mög, damit es das sacrament des nachtmals nicht mit unverstand zur ergernus der kirchen und zu nachteil seiner seligkeit empfahe.

Ordnung des nachtmals unsers Herrn Jesu Christi.

Dieweil im heiligen abentmal der alleredlest und teurest schatz fürgetragen, als mit welchem nicht allein alle verheißung Christi versiegelt und bestetiget, sonder Christus der Herr (in dem alle schetz der weisheit und erkantnus Gottes verborgen ligen [Kol. 2, 3]) gegenwertig ist und warhaftiglich sein fleisch und blut mit brot und wein nach seinem wort und befelch ausgespendet werden, hat sich der böse

berg 1553 als Abendmahlsvorbereitung gedacht, sondern als Weiterführung der mittelalterlichen Form bei Predigtgottesdiensten, aber auch bei Messen (Surgant f. 78f. – Waldenmaier 4f. – Jungmann 1, 559. – Rietschel, Die Offene Schuld im Gottesdienste und ihre Stellung nach der Predigt, in: Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst 1 [1897] 396–402. – Rietschel 369f. [wo aber beide Male unsere KO nicht erwähnt wird]).

feind sonderlich bemühet, dises hochwirdig und heilig sacrament uf mancherlei weis anzugreifen, den Christen zu verwirren und zu verkeren.

Dann eins teils[17] haben der stiftung und ordnung unsers herrn Jesu Christ zuwider ein vermeint opfer daraus gemacht, das beides, den lebendigen und toten, für die es beschehen solte, zu nutz und trost kommen. Eins teils[18] aber haben es für ein bloß leer zeichen gehalten, durch welches die christen beide, des leidens und sterbens Christi und der liebe gegen dem nechsten, erinnert werden, und also eintweder nichts oder verkeret von der ausspendung des leibs und bluts Christi geleret.

Die rechten christen aber gehen den mittel- und allersichersten weg, lassen die wort des Herrn Christi nach art des glaubens bleiben und machen aus der stiftung Christi weder mehr noch weniger dann sein verordnung vermag, die hell und klar ist, nemlich: das Christus brot und wein genommen und darmit seinen jüngern seinen warhaftigen leib und blut ausgespendet und mitgeteilet hat, wie dann S. Paulus die wort Christi deutlich ausleget, da er spricht (R: 1. Cor. 10 [16]): Das brot, das wir brechen, ist es nicht ein gemeinschaft des leibs Christi? Und der gesegnet kelch, den wir segnen, ist er nicht ein gemeinschaft des bluts Christi? An welchem ort der heilig apostel vier unterschiedliche ding nennet, brot und wein, den leib und blut Christi, da keins in das ander verwandelt oder vermengt, sonder mit einander nach dem befelch Christi ausgespendet werden. Daraus wir klaren bericht haben, was das nachtmal Christi in seiner substanz und wesen sei, nemlich: nit bloß brot und wein, sonder mit und bei denselbigen auch gegenwertig der leib und das blut unsers Herren Jesu Christi, damit die christen warhaftiglichen gespeiset und getrenket werden.

Es lehren auch beide Christus und sein heiliger apostel, was der rechte brauch des abentmals sei, nemlich: das man soll essen und trinken, so nach seiner stiftung gesegnet wird, nicht aufbehalten, umbtragen, einschließen und anbeten.

Sie lehren auch, wie es soll ausgespendet werden, nemlich: nach des Herrn Christi wort beide teil allen denen, so nach der lehr Pauli sich probiren [1. Kor. 11, 28] und hie kein gesünderts machen zwischen laien und priestern[19]. Dann S. Paulus klerlich zu den Corinthern 11 (R: 1. Kor. 11 [23]) schreibt: Ich hab es vom Herrn empfangen, das ich euch gegeben hab. Das ist: Ich hab nicht ein besonders nachtmal für mich und ein besonders für euch empfangen, sondern eben das ich vom Herrn empfangen hab, dasselbig und kein anders hab ich euch Corinthern gegeben.

Es wird auch aus den worten Christi klerlich vermerkt der nutz, den wir darin haben, nemlich: weil es ein gedechtnus seines leidens und sterbens ist, so wird dardurch uns alles das lebendig gemacht, was uns von Christo geprediget wird, und werden wir in unserm glauben dardurch gesterket, zur liebe gegen dem nechsten erwecket. Ja, Christus der Herr selbst will solchs alles in uns wirken, dessen fleisch und bluts gemeinschaft wir in disem heiligen abentmal haben (R: Joan. 6 [51–56]; 15 [4]).

Demnach ordnet und will ein erbarer rat, das ire pfarrherr und kirchendiener wider alle irrung und verfürung oberzelter puncten dem volk fleißig und ufs einfeltigst fürtragen, wie solches alles in gedachter augspurgischer confession vermeldet und in der apologia[20] ausgefüret worden ist.

So viel die ordnung belangt, lest es ein erbarer rat noch der zeit bis uf ein gemeine christliche vergleichung bei den gewönlichen ceremonien bleiben, darmit die einfeltigen nicht geergert und mit den genachbarten kirchen der brandenburgischen ordnung gemeß gleicheit gehalten werde[21].

[In folgenden wird genau der Text von Veit Dietrichs Agende 1545 wiedergegeben = Seite 498ff.,] nur fehlt das Lied des Seb. Hayden, weshalb es vor diesem auch nicht heißt: „den deutschen gesang vom abentmal, so hernach folgt", sondern „ein teutschen gesang vom abentmal".]

---

[17] Die katholische Seite.
[18] Ulrich Zwingli.
[19] Wie in der mittelalterlichen Kirche, die den Kelch nur den Priestern verstattete.
[20] Bekenntnisschriften 247f. 349–377.
[21] Das war um so wichtiger, als eine Reihe von Pfarreien von Rothenburg und von Ansbach gleichmäßig beansprucht wurden (M. Weigel, Brandenburgisch-rothenburgische Kirchenvisitation, in: BbKG 4 [1897] 30–37).

Ordnung des gemeinen gebets und letanei[22].

Das gemein gebet offentlich in der kirchen zu halten, ist nit aus eignem, selbs erdichten menschengutbedunken aufkommen, sonder ist von den heiligen patriarchen, propheten und aposteln aus bewegung des Heiligen Geists fürnemlich in großen schweren anligen und gefarlichkeit als ein mitel, göttliche hilf zu erlangen, gebraucht worden (R: Psal. 5 [8]). So hat es auch ein offentlichen apostolischen bevelch: Ich ermane, sagt Paulus, das man vor allen dingen zuerst tu bit, gebet, fürbit und danksagung für alle menschen, für die könig und alle oberkeit etc. (R: 1. Tim. 2 [1]).

Und das am ernstlichsten zu bedenken ist, so hat unser Herr Christus selbs dem gemeinen gebet ein treffliche zusagung getan und sagt (Math. 18 [19]): Wo zwen unter euch eins werden auf erden, warumb es ist, das sie bitten wollen, das soll inen widerfaren von meinem Vater im himel. Darumb, nachdem der kirchen allerlei not und gefahr zu jeder zeit begegnet, soll das gemein gebet in der kirchen mit großem ernst geübet und nicht unterlassen werden.

Es sollen aber die kirchendiener das volk mit allem vleis unterrichten, das das gemein gebet nicht fruchtbar sei noch göttlich hilf erlange, es geschehe dann von den bußfertigen, die aus erkantnus der schwere irer sünden von denselben abstehen, bessern ir leben und rufen Gottes namen an aus rechtem vertrauen von wegen und im namen unsers lieben Herrn Jesu Christi, darmit wir nicht hören müssen, wie der Herr bei dem Esaia 1 [15] prediget: Wann ir schon euer hend ausbreitet, verberge ich doch mein augen vor euch und, ob ir schon vil betet, höre ich euch doch nicht; dann euere hend seind vol bluts.

Darumb sollen die kirchendiener das gemein gebet also uben und treiben, das sie dabei das volk zur buß vermanen und inen wol einbilden, das keiner kunde ein rechter beter sein, er sei dann zuvor ein christlicher bußer.

Wiewol nun das gebet, so uns unser Herr Christus geleret hat (R: Mat. 6 [9–13]), das Vater unser genant, an im selbs ein gebet ist, soll auch als ein kurzer begriff und summa aller andern christlichen gebet in allwegen den vorzug haben, jedoch, nachdem die andern gebet, so in der heiligen schrift und sonderlich im psalter begriffen oder aus den sprüchen der heiligen schrift auf ein gegenwürtige not gezogen, ein erklerung und auslegung des Vater unsers sind, so sollen sie nicht verworfen, sonder auch und mit dem Vater unser zu seiner zeit geübt und gebraucht werden.

Es seind aber zweierlei form des gemeinen offentlichen gebets.

Ein kurze form des gemeinen gebets, so allwegen am sontag und feiertagen nach der predig dem volk soll fürgesprochen werden.

Ir geliebten in Christo, dieweil wir alle glieder eines leibs sind, welches haupt Christus ist, so soll sich je ein glied des andern annemen und für einander bitten. Das sollen wir aus befelch unsers Herrn Christi und seines heiligen apostels S. Pauli von herzen gern tun.

Bittet also:

Almechtiger, barmherziger, ewiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, ein Herr himels und der erden, wir bitten dich herziglich, du wöllest dein heilige kirchen mit iren dienern durch den Heiligen Geist regiren, auf das sie bei der rechtgeschaffen weid deines almechtigen und ewigen worts erhalten werden, dardurch der glaub gegen dir gesterkt und die lieb gegen alle menschen in uns erwachse und zuneme.

Wöllest auch der weltlichen oberkeit, den römischen keiser, allen königen, fürsten und herrn, insonderheit aber einen erbarn, weisen rat diser stat Rotenburg, unsern herrn, auch allen iren amptleuten gnad und einigkeit verleihen, die untertanen nach deinem götlichen willen und wolgefallen zu regiren, auf das die gerechtigkeit gefürdert, die bosheit verhindert und gestraft werde, darmit wir in stiller ruhe und gutem friden, als christen gebürt, unser leben volstrecken mögen,

[22] Aus der Württembergischen KO von 1553 (die wieder das große Gebet aus Kollekten der brandenburg-nürnbergischen Ordnung zusammengestellt hatte) (Richter 2, 138).

das auch unsere feind und widersacher ablassen, und sich mit uns friedlich und sanftmütiglich zu leben begeben wollen.

Alle die so in trübsal, armut, krankheit, kindsbanden und andern anfechtung seien, auch die, so umb deines heiligen namens und der warheit willen angefochten, gefangen oder sonst verfolgung leiden, tröst sie, o Gott, mit deinem Heiligen Geist, das sie solches alles für deinen väterlichen willen aufnemen und erkennen!

Wöllest uns auch alle frucht der erden, zu leiblicher notturft gehörig, mit fruchtbarer wachsung geraten und gedeihen lassen.

Auch bitten wir für alles, darfür du, ewiger Gott, gebeten sein wilt, das du uns solches gnediglich verleihest, durch das bitter leiden und sterben Christi Jesu deines einigen Sohns, unsers geliebten Herrn und Heilands, welcher mit dir und dem Heiligen Geist, lebt und regiert, gleicher Gott hochgelobt in ewigkeit. Amen.

Und sprech ein jedes ein Vater unser darauf!

Form der letanei.

Die ander form des gemeinen gebets ist die letanei, da allerlei gemeine anliegen nicht weitleuftig, sonder mit wenigen worten uberloffen werden, die kirchen damit zu erinnern, was und wafür sie allwegen beten soll. Und das ist ungeferlich nachvolgende form.

[Nicht abgedruckt, da gleich (aber ohne Noten) dem Text bei Veit Dietrich 1545, Seite 503f.]

Und so dasselb verrichtet, soll er das folgend gebet sprechen, mit vorgehendem versikel[23]:

Herr, handel nicht mit uns nach unsern sünden
Und vergilte uns nicht nach unser missetat!

Formul des gebets auf die letanei.

Last uns beten:

Almechtiger, ewiger Gott und Vater, wir bekennen und verjehen, das wir leider in sünden empfangen und geborn sind, und daher vol unwissens und unglaubens deines göttlichen worts und immer geneigt zu allem argen und treg zu allem guten, ubertreten deine heilige gebot on unterlaß, dardurch wir in ewigen tod fallen und uns selber immer mehr und mehr verderben. Das ist uns aber leid und begeren deiner gnaden und hilf. Erbarme dich uber uns, allergütigster, barmherzigster Gott und Vater, durch deinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum! Verleihe und mehre uns deinen Heiligen Geist, der uns lehre, unsere sünde und ungerechtigkeit recht gründlich erkennen und bereuen, auch dein gnad und verzeihung unser sünden in Christo unsern Herrn, deinem lieben Sohn, mit warem glauben ergreifen und annemen, also das wir den sünden immer mehr absterben und dir in einem neuen leben zu deinem preis und besserung deiner gemein dienen und wolgefallen mögen, durch Christum, unsern Herrn und Heiland! Amen.

Oder also:

O almechtiger Gott, der du der elenden seufzen nicht verschmehest [wörtlich aus Veit Dietrich = KO 1533, oben Seite 496 bzw. 190] durch unseren Herrn Jesum Christum. Amen.

Oder also:

O Herr Gott, himlischer Vater, der du nicht lust hast an der [wörtlich aus Veit Dietrich = KO 1533, oben Seite 496 bzw. 188] verleihen umb Jesu Christi, unsern Herrn willen. Amen.

Darauf lasse er die kirch ein Vater unser beten und beschließe mit dem gewönlichen segen:

Der Herr segne dich und behüte dich etc.!

Von dem kirchengesang[24].

Ehe wir ordnen die andern gemeinen kirchendienst und empter, so auf die feiertag und werktag verricht werden sollen, will ein erbarer rat zuvor sein bedenken von dem kirchengesang und -kleidung anzeigen; dann freilich niemands christlichs verstands daran zweifelt, das psalmen und geistliche lider (R: Ephe. 5 [19]) in der kirchen zu gebrauchen und zu

[23] Dieser Schlußversikel an dieser Stelle nach der Kirchenordnung in der Mark Brandenburg 1540 (Sehling 3, 75). Vgl. auch S. 428 Anm. 54!).

[24] Bis auf den Schluß wörtlich aus Württemberg 1553 (Richter 2, 138).

singen seien. Aber das bis anher gemeinlich alle kirchendienst, ja auch zum größern teil die predig selbs bei uns teutschen in lateinischer und der gemeinen kirchen unbekanter sprach verrichtet worden sein, heltet ein erbarer rat nicht allein für unnützlich und vergebenlich, sonder auch für ein straf Gottes, wie Esaias (R: Esa. 28 [11f.]) und Paulus (R: 1. Cor. 14 [21f.]) anzeigen, das Gottes wort nur in einer frembden, unbekanten sprach geprediget werde.

Gleichergestalt ist es auch wider den hauptpuncten der christlichen lehr, das solch kirchengesang, so in unbekanter sprach geschehen solle, seines werks und verdiensts halben Gottes zorn versönen und alles glück von Gott erlangen.

Jedoch nachdem S. Paulus die frembde, doch etlichen bekante sprach, zu seiner zeit in der kirchen zur besserung zulest [1. Kor. 14, 2–28], so hat ein erbarer rat umb der schulen willen, darmit beids die music und lateinisch sprach geübt, die gewönlichen gesang de tempore, so Gottes wort gemeß und nicht zuwider, bis anher und noch der zeit in der kirchen bleiben lassen und will ein erbarer rat sich in disem stück den nechstgenachpaurten kirchen gleichförmig halten. Gleichwol hat ein erbarer rat auch die fürsehung getan, das auch psalmen und geistliche geseng in unser bekanten und muttersprach in versamlung der christlichen gemein gesungen werden.

Von der kirchenkleidung[25].

Wiewol ein erbarer rat weiß, das die sonderliche levitische und priesterliche kleider, so im gesatz Mose verordnet und gebreuchig gewesen, durch das recht, war licht des heiligen evangelions wie auch das ganz levitisch priestertumb aufgehaben und abgetan und weder von unserm Herrn Christo noch von den aposteln andere eußerliche kleider in verrichtung der kirchenämpter verordnet und aufgesetzt, sonder hierin der kirchen ir freiheit und gewonheit, doch das es erbarlich und erbaulich zugehe, zugelassen, jedoch, nachdem von der zeit der ersten reformation[26] in den kirchen in eines erbarn rats gebiet die gewonlichen kirchenkleider wie auch etliche andere mittelmeßige und freie ceremonien umb der schwachen willen geblieben und noch der zeit auch bei den nechstgenachparten kirchen[27], so sie auch im brauch gehabt, nicht gefallen, hat ein erbarer rat auch dieselbige noch der zeit in iren kirchen nicht abtun wöllen.

Weil aber solche kleidung allein in christlicher freiheit gebrauchet und gar kein gottesdienst darein gesetzt, als ob sie müsten von not wegen, sonder allein umb guter ordnung willen gehalten werden, will ein erbarer rat auch gern, wie er sich hat hie oben vernemen lassen, seines teils, da ein gemeine christliche kirchen ordnung vermög göttlichs worts fürgenommen würd, der kirchenkleider halben an ime nichts erwinden[28] lassen.

Ordnung der feiertag[29].

Wiewol vorzeiten sich der feiertag halben allerlei unrichtigkeit in der kirchen zugetragen, jedoch so haben die heiligen apostel und ire nachkommen klerlich und gnugsam dargetan, das die christlich kirch an kein levitischen feiertag gebunden sei, sonder hab hierin freiheit, was nützlich und zu erbauung des glaubens in Christum dienstlich, nach gelegenheit jedes lands und volks zu ordnen und zu gebrauchen.

Dieweil dann die ordnung der feiertag gemeiner kirchen dahin dienstlich, das sie bestimpte zeit wisse, die predig und austeilung der heiligen sacrament zu besuchen, so will ein erbarer rat, das hienach benante tag zu feiertag verkündiget und christlicher gebür nach gehalten werden:

den Neuen jarstag oder Circumcisionis Domini [= 1. Jan.],

den Oberstag oder Heiligendreikönigtag, Epiphaniae genant [= 6. Jan.],

[25] Vorwiegend nach Württemberg 1553 (aaO.), wo aber nur der Chorrock weiter gestattet wird.

[26] Als Erste Reformation galt in Rothenburg nicht die vom Jahr 1525, sondern die des Jahres 1544. Als Zweite Reformation feierte man den erneuten Einzug in die Jakobskirche nach dem Interim am 13. März 1554 (Schattenmann 114).

[27] Vor allem Brandenburg-Ansbach (vgl. Anm. 21).

[28] = mangeln, fehlen (Schmeller 2, 947).

[29] Einleitung nach Württemberg (aaO. 139); die Tage selbst aber nach Nürnberg (doch Marias Heimsuchung unverlegt und Johannes Evang. [= 27. Dez.] angefügt).

Unser Frauen Lichtmeßtag, Purificationis genant [= 2. Febr.],
Sanct Matthias des zwölfboten [= 24. Febr.],
Marie Verkündigung, Annuntiationis genant [= 25. März],
den heiligen Ostertag
und den negst darnach folgenden tag,
Sanct Philip und S. Jacobs der zwölfboten [= 1. Mai],
Unsers Herrn Himelfahrt, Ascensionis genant,
Den heiligen Pfingstag, Pentecostes genant,
und den nechsten tag darnach,
Der heiligen Trifeltigkeit tag, Trinitatis genant,
Sanct Johanis des taufers [= 24. Juni],
Sanct Peters und S. Paulus der zwölfboten [= 29. Juni],
Mariae heimsuchung, Visitationis Mariae [= 2. Juli],
Sanct Jacobs des zwölfboten [= 25. Juli],
Sanct Bartholomeus des zwölfboten [= 24. Aug.],
Sanct Mattheus des zwölfboten [= 21. Sept.],
Sanct Simon und Judae der zwölfboten [= 28. Okt.],
Sanct Andreas des zwölfboten [= 30. Nov.],
Sanct Thomas des zwölfboten [= 21. Dez.],
Den heiligen Christag, Nativitatis Domini genant [= 25. Dez.]
und Sanct Stephanus tag als den nechsten tag darnach [= 26. Dez.],
Sanct Johans des evangelisten [= 27. Dez.].
[Das weitere folgt aus Veit Dietrichs Agende 1545 = Seite 538.]

Was an festen und feiertagen soll fürnemlich gepredigt werden[30].

Es will auch ein erbarer rat, das gleich wie in solchen tagen ein ordnung gehalten also auch die kirchendiener in irer lehr und predig, von der wegen am fürnemlichsten die feiertag bestimpt sein, gebürlich ordnung halten, und achtet aus allerlei bedenken für nützlich, das auf die sontag die gewönlichen[31] evangelia für und für gepredigt und ausgelegt werden, bevorab an denen orten, da am sontag oder feiertag nur ein predig getan würd.

Im Advent, wie er bisher genant ist, soll man neben dem gewonlichen evangelion die promissiones, so den heiligen patriarchen von der zukunft Christi versprochen und durch die propheten beschrieben sein, fleißig lehren, damit die kirch bericht werde, das unser christlicher glaube nicht ein selbsgewachsener oder von menschen erdachter glaube sei, sonder sei von anfang der welt von Gott geoffenbaret und mit warhaftigen, göttlichen wunderzeichen bestetigt worden, sei auch sonst kein anderer glaub, dardurch wir gerecht und selig werden mögen.

Der Christag und etliche darnach folgende fest erfordern für sich selbs die historien von der geburt Christi und, was sich darbei und hernach verlofen hab, auch was die guttat Christi sein, die er mit im vom himel auf erden zu unserer ewigen seligkeit gebracht hat.

In der fasten, quadragesima genant, soll von der rechten christlichen buß gepredigt werden.

Auf den Palmtag ist es nützlich, neben der historien des Palmtag dem jungen volk uf dem land die historien des ganzen passions zu dreien malen, nemlich morgens, nachmittags und zur vesperzeit, ausgeteilt, fürzulesen[32]

und hernach dieselb historien auf den Grönen donnerstag und Karfreitag der gemeinen kirchen auszulegen und iren nutz und gebrauch mit sonderlichen ernst und fleis zu erkleren.

Von Ostern an bis uf Ascensionis soll man die historien von der urstend Christi, wie sie von den heiligen evangelisten beschrieben, verkündigen, das man der zweien hauptartikel unsers christlichen glaubens, nemlich: das Christus am dritten tag von toten erstanden und wir auch von toten auferstehen werden, ein guten, gründlichen bericht aus heiliger, göttlicher schrift empfahen mög.

Das fest Ascensionis Christi bringt auch mit im selbst sein historien, wie sie in Actis apostolicis 1. cap. [1–12] beschrieben, das darauf und den folgenden sontag von dem artikel unsers glaubens, darinnen wir bekennen, Christus sei gen himel gefaren, sitze

[30] Im engen Anschluß an Württemberg 1553 (Richter 2, 139).
[31] = die sog. altkirchlichen Evangelien.
[32] In der römischen Messe wurde und wird am Palmsonntag die Leidensgeschichte nach Matthäus (26, 1–27, 66) gelesen.

zu der gerechten Gottes und werde von dannen kommen, zu richten die lebendigen und die toten, gelehret und geprediget werde.

Auf den Pfingstag und feiertag hernach soll man das ander capitel in Actis apostolicis predigen.

Der sontag Trinitatis soll fürnemlich dahin gebraucht werden, das man darauf predige, wie nur ein Gott sei und doch in disem einigen göttlichen wesen seien drei unterschiedliche personen, nemlich der Vater, Sohn und Heilger Geist.

Auf den tag Johannis baptistae gehöret neben der historien von Johanne auch die stiftung des taufs, des Johannes erster minister gewesen.

Die fest der aposteln sollen uns fürnemlich erinnern der warheit des heiligen evangelions Christi, das durch die apostel, so den Heiligen Geist auf den Pfingstag empfangen, in allen landen geprediget und mit großen wunderzeichen bestetiget worden ist.

Und in summa: die kirchendiener sollen das volk mit allem ernst und fleis berichten, das die feiertag nicht zum unnutzen müßiggang, zur füllerei und mutwilligen spielen oder tänzen, sonder zu unterweisung in der rechten, warhaftigen, christlichen lehr verordnet seien. Darumb, welcher sie mißbraucht, der werde als ein verächter göttliches worts der zeitlichen und ewigen straf Gottes verpflicht sein.

Ordnung der kirchenämpter in der stat an son-, feier- und werktagen.

Nachdem ein erbarer rat bis anher neben der gewonlichen, nutzlichen und notwendigen predig Gottes worts auch andere christliche tegliche ubung mit singen, beten und lesen in der kirchen, auch die lateinischen gesang, so eintweder aus dem lautern reinen wort Gottes gezogen oder demselbigen in allweg gemeß gehalten, auch in denselbigen noch der zeit nichts gedenken zu endern, hat gemelter erbarer rat hie nicht unterlassen sollen, ire kirchendiener zu erinnern, aus was ursachen solches geschehen und wohin solcher dienst fürnemlich gemeint seie.

Nemlich nicht dahin, wie etwan im bapstumb mit den siben zeiten[33] beschehen, mit disem Gottesdienst als einem guten werk die sünde zu büßen und zu bezalen; dann dise ehr gehöret allein dem allerheiligsten leiden Jesu Christi zu. Sonder darumb ist es fürnemlich angerichtet und erhalten, dieweil nicht jederman die heilig göttlich schrift lesen kan und demnach dem gemeinen mann etwas frembd sein möchte, was in den predigen aus der propheten, apostel und evangelisten geschriften zur befestigung unsers christlichen glaubens angezogen. Darmit inen auch solche bücher und deren inhalt bekant und eingebildet, ist fast nützlich und erbaulich, das teglichs etliche capitel sampt den summarien[34] dem gemeinen mann fürgelesen werden, daraus sie sterkung ires glaubens, trost, lehr und unterweisung schöpfen mögen.

So ist auch dise verordnung nicht undienstlich den kirchendienern, dardurch sie fürnemlich inen selbst die heiligen gottlichen schrift einbilden, daraus sie nachmals all ir lehr, vermanung und trost zu verrichtung ires diensts bei kranken und gesunden nemen und gebrauchen mogen, zudem das fürnemlich die kirchendiener neben irem studio und lehr mit dem gebet für die kirchen anhalten sollen; dann im propheten Ezechiel (R: Ezech. 13 [4f.]) wird heftig geklagt uber die faulen priester, die da seien wie die füchse in den wüsten. Sie treten nicht für die lücken und machen sich nicht zur hürden umb das haus Israel und stehen nicht im streit am tag des Herrn.

Demnach, weil zu besorgen, das in disen letzten gefarlichen zeiten wenig leut ernstlich beten, sonder mererteils ganz sicher sein und sich selbst felschlich vertrösten, es sei friede, so es doch nicht fried ist [Ez. 13, 10], sollen eines erbaren rats kirchendiener dester mit größerm ernst, fleis und andacht, auch christlichem, gottseligen eifer, sich darzu verfügen und solchen iren dienst, so fürnemlich umb der kirchen willen und zu der besserung und erbauung derselbigen fürgenommen, wie sich gebüret verrichten.

Von der vesper an dem sambstag und andern feierabent.

Die vesper soll hinfuro wie bis anher mit iren gewönlichen antiphonen, psalmen, responsorien und col-

[33] Gebetszeiten, vgl. S. 171 Anm. 3!

[34] = kurze, erbauliche Zusammenfassung.

lecten gehalten werden. Allein, dieweil gemeinlich uf künftigen sontag communicanten verhanden, soll allwegen anstat der gewonlichen lection ein kurze vermanung oder predig geschehen, dardurch die, so zu dem heiligen abentmal Christi gehen wöllen, zu rechter buß und erkantnus der sünden und wirdiger empfahung des heiligen nachtmals ermanet und berichtet werden. Und sollen die kirchendiener sich sonderlich befleißigen, darmit die predig oder exhortation nicht zu lange seie, auf das die communicanten auch zeitlich und ordenlich mögen verhöret werden. Wo aber keine communicanten verhanden, soll die lection mit dem summari Viti Dietherich[35] bleiben.

Von der frühpredig am son- und feiertag.

Nachdem sich vil und oft zutregt, das etliche personen an son und feiertagen not halben oftermals der predig, so in der pfarr beschicht, nicht erwarten mögen und gleichwol an solchen tagen nach dem befelch Gottes das heilig evangelium begerten zu hören, solchen zu gutem hat ein erbarer rat verordnet, das hinfüro zu S. Johans[36] als an einem gelegen ort zu winters zeiten morgens allwegen nach den ausschlagen, zu sommerszeiten aber umb ein uhr[37] ein kurze predig durch einen hierzu verordneten kirchendiener neben dem gemeinen gebet[38] für alle stend geschehe, welcher actus mit einem psalmen oder kurzen gebet beschlossen werden soll.

Ordnung der kirchenämpter an son- und feiertagen in der pfarrkirchen[39].

In der pfarrkirchen vor essens am sontag soll wie bis anher am ersten die letanei gesungen werden. Wie es aber, so communicanten verhanden, gehalten werden soll, ist hie oben[40] nach der leng verzeichnet, welcher ordnung sich in allweg eines erbarn rats kirchendiener gemeß halten sollen. Wo aber keine communicanten verhanden, sollen sie sich wie an andern gemeinen feiertagen mit der predig, gebet, singen und lesen halten.

Nach essens soll in der pfarrkirchen wie bis anher die sontagliche gewonliche epistel dem volk geprediget und ausgelegt werden.

Die vesper soll wie bisher gehalten werden. Angefangen mit dem Deus in adiutorium[41]. Darauf soll folgen ein teutscher psalm, so von den schulern in beiden chören versikelsweis gesungen werden; dann an den feiertagen, da viel und sonderlich jungs volk in die kirchen zusamenkompt, soll man sich sonderlich der teutschen gesang befleißigen, uf das die ganz gemein auch lerne mit singen und den Herren iren Gott loben und preisen.

Nachmals soll dem jungen volk ein stück aus dem catechismo sampt seiner auslegung aus dem brandenburgischen catechismo[42] fürgelesen und erkleret werden. Darauf die kinder die hauptstück christlicher lehr einander durchaus mit lauter stimm fragen, uf das es die andern, so zuhören, auch lernen mögen.

Darauf folget das Magnificat teutsch, darnach Dominus vobiscum sampt der collecten teutsch und dann das gesang Erhalt uns etc. mit dem versikel und collecten pro pace[43] und werde mit dem Benedicamus und segen uber das volk beschlossen.

Im spital[44] soll es mit dem gottesdienst wie in der pfarrkirchen gehalten werden.

---

[35] Vgl. S. 336 Anm. 8.

[36] = die Kirche der Johanniterordenskommende; Nebenkirche der Jakobskirche. 1805 der katholischen Gemeinde überlassen (KDB Rothenburg 350 bis 366).

[37] Rothenburg verwendete die gleiche Stundenzählung wie Nürnberg, wobei Tages- und Nachtstunden bei gleicher Länge, aber wechselnder Zahl getrennt gezählt wurden (vgl. S. 46 Anm. 2!) (K. Heller, Rothenburg ob der Tauber im Jahrhundert des großen Krieges. Ansbach o. J. IX ff.). – Ausschlagen = Garaus = Ende der Nacht und Beginn des Tages. – 1 Uhr gen Tag = die erste, nach dem Garaus – also schon am Tag – geschlagene Stunde.

[38] Siehe oben S. 587f!.

[39] = St. Jakobskirche (H. Weigel. – KDB Rothenburg 73–233).

[40] In dem hier nicht wieder abgedruckten Teil aus dem Agendbüchlein V. Dietrichs (S. 586. 498ff.).

[41] Psalm 70, 2; der übliche Anfang der Vesper.

[42] Siehe unsere Nr. III 3b, S. 206–279!

[43] S. 194

[44] Heilig Geist- oder Spitalkirche (Schattenmann 127. – KDB Rothenburg 397–416). Der dortige Geistliche führte die Bezeichnung Kapler (H. Schreibmüller, Der Cappler am Rothenburger Spital – die Geschichte eines Titel, in: Fränkische Landeszeitung vom 14. Februar 1948).

Ordnung der kirchenämpter in der stat an werktagen.

In der capel[45] lest es ein erbarer rat auch bei getaner verordnung bleiben, nemlich: das alle morgen in derselbigen zu winters zeiten nach dem ausschlagen[46], im sommer umb ein uhr uf den tag sich dahin die caplän verfügen und mit dem Deus in adiutorium anfangen etc. Darauf ein caplan die antiphon Veni, Sancte Spiritus intoniren und einen lateinischen psalmen beide chör gegen einander versikelsweis singen, darauf bede chör das Veni, Sancte aussingen. Darnach tret ein caplan auf und lese erstlich das gemein gebet für allerlei anliegen der christenheit nach gewönlicher form[47], welche er mit dem Vater unser beschleust. Uf solchs soll er ein capitel oder einen paragraphum, zwen oder drei lesen, wie sichs nach der summaria schicket, aus den geschichten oder episteln der heiligen apostel, darauf die summari Viti Dieterichs[48] folget.

Nach der lection soll der chor einen teutschen psalmen singen, darauf ein caplan wider ein capitel oder etlich paragraphos aus einem der vier evangelisten sampt dem summario Veit Ditherichs lese. Nach disem folget ein teutscher psalm, darauf ein collect, nach welcher das gewönlich gesang Erhalt uns, Herr etc. gesungen werden soll. Und beschließe mit dem gewonlichen versikel, teutscher collecten und segen Gottes den ganzen actum.

Am freitag aber soll allwegen anstat des teutschen psalmen das Tenebrae[49] sampt dem vers Herr, handel[50] nicht etc. gesungen werden. Darauf soll folgen ein collect de passione Domini[51], wie auch in der pfarrkirchen bis anher breuchlich gewesen.

Gleichförmiger weis soll es auch gehalten werden in der pfarrkirchen alle tag ungefärlich zu der zeit, als man im bapstumb das hochampt gehalten, dahin sich dann beids zum gebet und wort Gottes das volk pflegt zu verfügen.

Uf den abent sollen alle tag in der pfarrkirchen vesper mit iren gewönlichen lateinischen psalmen, respons, antiphon, hymnis und teutschen lection und gesang wie bis anher gehalten werden.

Ordnung der predig am werktagen.

Nachdem ein erbarer rat bis anher in der wochen gewonliche predig in der pfarrkirchen, parfusser[52]- und frauencloster[53] gehalten, darmit das gemein volk immer gelert, vermanet und in der forcht Gottes gehalten werde, sollen auch hinfuro wie bis anher zu gewonlicher zeit und ort die predig nach christlicher ordnung und teutschen gesang verrichtet werden.

Dieweil aber das volk auch seinen gescheften nachgehen und auswarten müssen, darmit sie nicht eintweder gar ausbleiben oder unwillig gemacht würden, mit wenigerm fleiß sich darzu zu verfügen, sol-

---

[45] Vgl. Anm. 44!

[46] Vgl. Anm. 37!

[47] Siehe oben S. 586f.!

[48] Vgl. S. 336 Anm. 31.

[49] Schilderung der Sterbestunde Jesu mit Worten aus Matth. 27, 45–51 (Handschriftlich z. B. in einem Antiphonar von Nürnberg St. Lorenz (NLA Lorenz 457f. 247). – Gedruckt: Canonicarum horarum liber secundum ordinem nove rubrice ... ecclesiae Bambergensis. Bamberg 1484 (NLA Pfarrei Bruck 38) nach lectio VI der Karfreitagsmatutin, in der es verkürzt auch heute noch im Brevier, wenn auch an anderer Stelle verwendet wird (Responsorium nach lectio V der 2. Nokturn). – Officium sacrum, quod in aede D. Sebaldi ... exhiberi solet (Nürnberg 1664) 23 (NLA BKG 1946).

[50] Psalm 103, 10. Dieser Vers zusammen mit Ps. 79,8f. wurde und wird in der Passionszeit am Montag, Mittwoch und Freitag als Tractus an Stelle des Alleluja nach dem Graduale zwischen Epistel- und Evangeliumslesung in der Messe gesungen (Braun 352. – Eisenhofer 197f.). Er wurde als Graduale auch in den Sonntagsgottesdiensten Nürnbergs weiter verwendet (Officium [vgl. Anm. 49] 76. 78. 82. 86. 90. 94).

[51] Vgl. oben S. 192!

[52] = Franziskanerkirche. – Das Franziskanerkloster wurde nach dem Tod des letzten Mönches 1548 von der Stadt übernommen und 1559 zum Gymnasium gemacht (Schattenmann 130f. – Schütz 5f.). – Die Kirche blieb in kirchlichem Gebrauch – mit Unterbrechung im 19. Jahrhundert – als Nebenkirche von St. Jakob (H. Weißbecker, Geschichte des Franziskanerklosters und seiner Kirche zu Rothenburg. Rothenburg [1882]. – KDB Rothenburg 233–292).

[53] = Dominikanerinnenkloster. Nach dem Tod der letzten Nonne 1554 von der Stadt übernommen, heute Museum. – Die Kirche wurde Nebenkirche von St. Jakob und 1808 abgebrochen (Schattenmann 131ff. – Schütz 2–5. – Das Nonnenkloster zu Rothenburg. Rothenburg 1939. – KDB Rothenburg 454–504).

len sich eins erbarn rats kirchendiener befleißigen, das sie die predig allwegen ungeferlich nicht uber ein halbe oder ufs lengst dreiviertelstund verziehen, in der zeit sie allwegen etwas nutzlichs und tröstlichs zur besserung der gemein Gottes fürhalten können.

Ordnung der kirchenämpter uf dem land.

Nachdem bis anher uf dem land nicht allein allerlei ungleicheit sich zutragen, dardurch die einfeltigen nicht wenig verergert, sonder auch an etlichen orten unfleis bei den kirchendienern befunden, das sie eins teils die gewonliche predig sonderlich des catechismi unterlassen, eins teils aber farlessig gebraucht,

demnach verordnet ein erbarer rat, das hinfüro von allen iren kirchendienern nachfolgende ordnung gehalten werde:

Am sambstag gegen abent soll allwegen ein vesper gehalten werden, da der pfarrherr erstlich lasse einen teutschen psalmen singen. Darauf verlese er ein capitel, aus dem alten oder neuen testament, im ersten buch angefangen. Darnach die summari desselbigen capitels, wie sie Veit Dieterich begriffen, nach welchem abermals ein teutscher psalm gesungen und beschließ es mit einer collect und dem gewönlichen segen.

So er aber uf künftigen sontag communion halten würde, soll er allwegen anstat der lection des capitels und der summari ein kurze predig oder vermanung tun von der buß und wirdiger empfahung des heiligen abentmals Christi, darmit sich das volk nachmals auch mit besserem verstand anzeigen und dem getanen bericht, trost und absolution mit mehr frucht sampt dem heiligen abentmal empfangen möge.

Wie sich aber die pfarrherr an son- und feiertag, sie haben communicanten oder nicht, halten sollen, ist droben in der ordnung des Herrn abentmals verzeichnet, dessen sie sich gehorsamlich und fleißig halten sollen.

Nach dem essen sollen sie allwegen zur stund, so dem volk, sonderlich dem jungen gesind, irer hausarbeit halben am allerfüglichsten sein würd, ein stuck aus dem catechismo mit einer kurzen einfeltigen und verstendlichen predig erkleren, darmit das jung volk lerne erkennen, was sie im heiligen tauf haben empfangen und wie sie sich desselben in allen nöten trösten sollen, item was die artikel des glaubens in sich halten, wie sie Gott anruefen, auch was seine gebot, nach welchen man leben soll, was für ein trost in der predig des evangeliums und der heiligen absolution sei und wie sie sich zu seiner zeit zu dem heiligen abentmal des Herrn schicken und bereiten sollen.

Und weil an dieser lehr gar viel gelegen, die ein jeder christenmensch wissen soll, so wöllen die pfarrherr diese predig sonderlich und mit allem fleis inen lassen befolhen sein und so viel möglich in keinen wegen versaumen, darmit die wild, störrig jugent widerumb zur forcht Gottes und christlicher zucht möchte gebracht werden.

In der wochen soll ein jeder pfarrher ein gewissen und bestimpten tag haben, darinnen neben einer kurzen predig das gemein gebet gehalten werd, velches uf nachfolgende ordnung soll verrichtet werden:

Erstlich so soll ein teutscher psalm gesungen werden, darauf die predig (so an werktagen sonderlich kurz seie) folgen. Nach der predig soll er die letanei entweder singen lassen oder, wo noch keine knaben abgerichtet, dem volk fürlesen und mit dem gebet und segen, hieoben bei der letanei verzeichnet, beschlossen werden.

Von eheleuten, wie man die einleiten soll.

[Nicht abgedruckt, da gleich Veit Dietrichs Agende 1545 = Seite 537.]

Wie es bei den kranken soll gehalten werden, so das abentmal des Herrn begeren.

Dieweil die christen zu keiner zeit mehr trosts bedürfen dann in der letzten not, da sie auch gemeinlich vom Teufel am höchsten angefochten werden, der trost aber stehet im wort Gottes und göttlichen wortzeichen, so wir die heiligen sacrament nennen, sollen die kirchendiener zu solcher zeit und, wann sie zu den kranken berufen, iren dienst mit allem

ernst und fleis, wie sich gebüret, verrichten. Dann sich der Almechtig seiner glaubigen sonderlich in irer not annimpt, auch oftermals unbußfertigen sündern krankheiten zuschicket, dardurch sie zu erkantnus irer sünden und unsers Herrn Jesu Christi kommen, von der lieb diser welt abgezogen, sich lernen Gott dem Herrn ganz und gar ergeben, wie geschrieben stehet: Wann wir uns selbst richteten, so würden wir nicht vom Herrn gerichtet, 1. Corinth. 11 [31].

Hierzu will ein sonderliche geschickligkeit erfordert werden, dardurch die personen wol unterscheiden und mit nutz und frucht einem jeden lehr oder trost fürgehalten, mit welchem sein herz gerüret, eintweder zur buß erwecket oder in seiner anfechtung gesterkt werde, und will sich sonderlich nicht schicken, das ein kirchendiener uf ein form allen kranken zuspreche. Dann durch solche ungeschickligkeit sich oft zugetragen, das den einfeltigen erst anfechtung gemacht, daran sie nie gedacht, oder die rohlosen getröst, denen billicher das gesetz gepredigt und dardurch ire herzen erschreckt, darmit inen nachmals der trost des heiligen evangelii mit mehr frucht möchte fürgetragen werden.

Wiewol nun kein gewise ordnung kan gestellt werden, wie sich die kirchendiener bei den kranken halten sollen, auch ein jeder für sich selbst der geschicklichkeit sein soll, das er aus Gottes wort einen jeden kranken nach gelegenheit der person trösten und unterrichten künte, auch aus hie oben verzeichneter ordnung gnugsamen bericht hatte, wie er ime das heilig abentmal reichen solle, jedoch, weil oft zum teils einfeltige kirchendiener befunden, die on vorgehenden bericht sich nicht wol darein wissen zu schicken, zum teils aber also iren eigen gutdünken nachgehen, das sie durch unordnung die einfeltigen nicht wenig verergern,

darmit nun auch in disem fall ein heilige, gute und christliche ordnung (soviel die ausspendung und empfahung des Herrn abentmals bei den kranken belangt) gehalten werde, sollen die kirchendiener uf nachfolgende weis ungeferlich iren dienst bei den kranken verrichten:

Erstlich, so ein pfarrherr oder kirchendiener zu einem kranken erfordert wird, soll er soviel möglich die gelegenheit der person, wo sie ime nicht bewust, erkundigen, uf das er darnach seine buß- oder trostpredig richten künte, und alsdann ine berichten, was der ursprung der krankheit und alles creuzes sei, nemlich die sünd, durch welche mit dem tod auch alle krankheit in die welt eingeschlichen ist. Demnach er ine vermanen soll zur herzlichen erkantnus der sünden, welcher wir durch die krankheit erinnert werden.

Zum andern soll er ime anzeigen, warumb im Gott die krankheit zuschicke und das es nicht seie ein anzeigung Gottes zorns, sonder einer gnaden und lieb gegen seinen auserwelten kindern, wie geschrieben stehet: Wen Gott lieb hat, den zuchtiget er und hat ein gefallen ob ime, wie ein vater ob seinem kinde (R: Prov. 3 [12]). Auch zeig er im an, wie Christus der Herre das schwerest an der krankheit getragen, das er nicht allein für uns krankheit, sonder die sünd, deren sold die krankheit ist, getragen, gebüßet und bezalet. Und hieher gehören alle tröstliche sprüch, aus der propheten und apostel schriften gezogen, die da lauten von vergebung der sünden allein umb Christi willen durch den glauben, welche dem kranken wol sein einzubilden.

Zum dritten soll er in auch vermanen zur liebe gegen dem nechsten, das er auch von herzen verzeihe allen denen, die in beleidiget haben, weil ime Christus durch sein leiden und sterben alle sünde verziehen habe.

Zum vierten soll er ine auch vermanen zu der gedult und ime anzeigen, warzu die krankheiten und alles creuz den christen nutzlich, und auch fleißig vermanen, das er sich in den willen Gottes ergebe, wann ine Gott der Herre aus diesem zeitlichen leben erfordern würde, das er wolt willig sein, wo er ine aber würde lenger leben lassen, das er gedächte, das ubrig seines lebens nach dem willen Gottes zuzubringen.

Wo nun der krank zur erkantnus seiner sünden gebracht, im glauben an unsern Herrn Christum unterrichtet, zur lieb und gedult vermanet, solle ime der kirchendiener auch anzeigen, das Christus der Herr seinen kranken und angefochtnen christen nicht allein mit worten sein gnad und huld zugesagt, sonder auch mit den heiligen sacramenten, sonderlich dem heiligen abentmal versiegelt habe, und ine nach getanem bericht fragen, ob er dasselbig auch in seiner krankheit begere.

Wo er nun sehen und hören würde, das der krank sich recht darzu geschickt, soll er den kranken fragen, ob er nicht etwan ein besonder anliegen hette, darinnen ime berichts oder trost von nöten. Alsdann soll er nach getaner vermanung ime die offen beicht[54] fürsprechen und aus dem heiligen evangelio uf sein bekantnus absolviren.

Darauf soll er nicht allein den kranken, sonder auch die umbstender vermanen zum gebet, das Gott ine in solcher erkantnus glauben, liebe, hoffnung und gedult bis an sein ende erhalten wölle, und also mit inen das heilig Vater unser beten.

Darnach sage er zu ime:

Wiltu auf dise weise das hochwirdige sacrament empfahen, deinen glauben darmit zu sterken, das der leib Christi für deine sünde geben und sein blut zu vergebung deiner sünde vergossen sei?

So der krank ja antwortet, trete er für den tisch, da die hostia [weiter bis zum Schluß wörtlich gleich wie bei Veit Dietrichs Agendbüchlein, siehe oben S. 510, daher nicht abgedruckt] ewig leben möge. Amen.

Wie man es mit der begrebnus halten soll[55].

Es bringt zwar denen, so in unserm Herrn Jesu Christo aus diesem zeitlichen leben verschieden sein, unser dienst auf erden kein nutz. Dann, dieweil Christus sagt: Ich bin die auferstehung und das leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmer mehr sterben [Joh. 11, 25f.], so seind wir gnugsam vergwist, das, welcher im glauben und vertrauen auf unsern einigen Herrn und Heiland Christum von diser welt abscheidet, der habe albereit on all unser wünschen, begird, fürbit, hilf und zutun die ruhe des ewigen, seligen lebens und werde mit freuden besitzen die herrligkeit des himelreichs am jüngsten tag, durch unsern Herrn Christum auch leiblich, der leib vergehe gleich in der erden im wasser, im luft oder feuer, wie er wölle, von den toten auferstehen.

Nichts desterweniger sollen wir unsere verschiednen und abgestorbnen ehrlich und gebürlich zur erden, mit solchen diensten, so uns, die noch im leben sein, zu nutz erschießen[56], bestättigen, damit wir die lieb, so wir gegen inen in irem leben gehabt, vor meniglich beweisen, auch unsern glauben, den wir in Christum haben zur urstend von den toten, hiemit bekennen und die hoffnung, die wir zu des verschiednen ewigen heil und seligkeit tragen, bezeugen.

Hierauf solle sich meniglich vor allen denen abergläubischen und heidnischen diensten[57], so nicht uns selbs, sonder allein den abgestorbnen für nützlich erdacht sein, hüten.

Damit nun der verschiednen begrebnus uns nützlich gehalten werde, mag man erstlich mit den glokken leuten, das hiemit die leut, so die leich zur begrebnus belaiten wollen, ein zeichen der zeit irer versamlung haben mögen.

Darnach mag der kirchendiener oder pfarrherr ungeferlich dise kurze vermanung mit solchen oder andern worten bei der begrebnus oder anstat derselbigen (so am nützlichsten) ein kurze tröstliche predig tun.

Ir allerliebsten, ir [Vermahnung mit Schlußbemerkung nicht abgedruckt, da ganz aus V. Dietrich S. 528] bleiben lassen.

Beschluß

Wiewol mehr artikel seien, so zu erhaltung guter christlicher ordnung bei der kirchen notwendig, und aber ein erbarer rat uf dismals mit diser ordnung dahin gesehen, das neben reiner lehr gleicheit in den ceremonien und verrichtung aller kirchenämpter bei gemelts erbarn rats pfarrherrn und kirchendiener, beids in der stat und uf dem land, ires gebiets und oberkeiten gehalten werde, demnach soll es uf dis-

[54] Siehe oben S. 585!

[55] Bis auf den Schluß (Übergang zur Vermahnung und diese selbst) aus Württemberg 1553 (Richter 2, 141).

[56] = ersprießen, behilflich sein (Schmeller 2, 477).

[57] Gemeint sind wohl in erster Linie katholische Gebräuche (Weihwasserbesprengungen des Sterbenden, der Leiche, des Grabes [Braun 370. – Hartmann 646–656], Lichterbrennen beim Verscheiden, der Bestattung, an Jahrtagen [Wetzer 7, 1969ff. – LThK 10, 707]).

mal oberzelten puncten halben bei dieser verordnung bleiben, deren auch alle kirchendiener eines erbarn rats gehorsamlich geleben sollen.

Was aber mehr in den obgemelten, auch andern kirchenhandlungen gemeiner kirchenversamlung zu nutz und gut fürgenommen werden möchte, das sollen aus eines erbarn rats befelch die pfarrherr und andere kirchendiener zu jeder zeit durch die ordenlichen visitation und superatendenten berichtet werden.

Register der gemeinen capitel dieser kirchenordnung.

		Blatt des Originals	Seite dieser Ausgabe.
	[Vorrede		566]
I.	Von der lehr.	A 4	567
II.	Ordnung des taufs.	F 1	578
III.	Von dem catechismo.	H 4	578
IIII.	Von der buß und absolution.	P 2	582
V.	Vom abentmal.	R 1	584
VI.	Collecten und teutsche gebet, so man bei dem abentmal und sonst singen und lesen soll.	R 4	nicht abgedruckt
VII.	Ordnung des Herrn abentmals.	V 3	
VIII.	Ordnung des abentmals uf dem land.	Y 1	
IX.	Vermanung, zu bitten für allerlei stend	Y 2	
X.	Wie man es halten soll, wo nicht comunicanten sind.	Z 2	
XI.	Ordnung des gemeinen gebets oder letanei	Z 3	587
XII.	Eine kurze form des gemeinen gebets, so allwegen am sontag und feiertagen nach der predig dem volk soll fürgesprochen werden.	Z 4	587
XIII.	Form der letanei.	a 2	588
XIIII.	Formulae des gebets auf die letanei.	a 4	588
XV.	Vom kirchengesang.	b 1	588
XVI.	Von der kirchenkleidung.	b 2	589
XVII.	Ordnung der feiertag.	b 3	589
XVIII.	Was an festen und feiertagen soll gepredigt werden.	c 1	590
XIX.	Ordnung der kirchenämpter in der stat an son-, feier- und werktagen.	c 3	591
XX.	Von der vesper an dem sambstage und andern feierabent.	c 4	591
XXI.	Von der frühpredig am son- und feiertag.	c 4	592
XXII.	Ordnung der kirchenämpter an son- und feiertagen in der pfarrkirchen.	d 1	592
XXIII.	Ordnung der kirchenämpter in der stat an werktagen.	d 2	593
XXIIII.	Ordnung der predig an werktagen in der stat.	d 3	593
XXV.	Ordnung der kirchenämpter uf dem land.	e 1	594
XXVI.	Von eheleuten, wie man die einleiten soll.	e 1	594
XXVII.	Wie es bei den kranken soll gehalten werden, so das abentmal des Herrn begeren.	f 3	594
XXVIII.	Wie man es mit der begrebnus halten solle.	g 2	596
	[Beschluß		596]

Gedruckt zu Rotenburg uf der Tauber, durch Albrechten Gros.

[Wappenhalter mit dem Reichsadler, dem Stadtwappen und dem Spruchband:]

1559. Si Deus pro nobis, quis contra nos? [Röm. 8, 31]

[VI 2] Instruction, wie die Kirchenordnung gehandhabt und vollzogen werden soll. 1558

[Inhaltsübersicht S. 614]

Vorrede.

Nachdem ein erbarer weiser rat dieser des heiligen römischen reichs stat Rottenburg auf Tauber aus christenlichem gemuet und eifer, so sie je und allwegen zu dem wort Gottes gehapt, ein gemaine inspection und reformation irer kirchen und derselbigen diener in der stat und auf dem land fürgenommen und derohalben zu verrichtung und volziehung solches heilsamen und christenlichen werks der durchleichtig und hochgeborn fürst und herr, herr Christoph[1], herzog zu Württemberg und Teck, graf zu Mümpelgard etc., auf ermeltes eines erbaren rats untertenig anhalten den erwirdigen und hochgelerten herrn Jacobum Andreä, der hailigen geschrift doctorem und generalem superintendenten des fürstentumbs Würtemberg, aus sondern gnedigem und genaigtem willen gnediglich zugeschickt, welcher gedachte kirchen samt derselbigen diener durch gottliche hilf ordenlich und vleißig reformiert und visitiert, auch, damit forthin gleichformigkeit – baide in der leher und ceremoniis in der stat und auf dem land – gehalten werde, nit allein ain christenliche kirchenordnung, sonder auch, damit dieselb in das werk gebracht und inkünftig erhalten möcht werden, ein instruction und underricht hierüber (wie das in disem buch hernach volgt) auf das kürzest und ainfeltigest verfaßt und begriffen.

Dieweil aber täglichs sich allerlei beschwernus in der kirchen begibt und zutregt und derhohalben zu handhabung und erhaltung solches christenlichen angefangenen werks die hoch notturft erfordert und erhaischt, das etliche sondere gelerte, weise und verstendige menner dazu verordnet, damit gebürliche synodi und consistoria gehalten, auch allerlei beschwernus, so sich in der kirche begeben und zugetragen, verrichtet wirden,

so hat dennach ein erbarer weiser rat dieser loblichen reichsstat an irem vleiß, müe und arbait nichts erwinden[2] lassen und deshalben Gott dem allmechtigen zu lob, auch zu befirderung und pflanzung seines allein seligmachenden worts neben dem wirdigen und wolgelerten magistro Joanni Hoffmanno[3], pfarherren und generalsuperintendenten, die edle, ernveste, erbare, fürsichtige und weise herrn Johann Hornburgern[4] und Jakob Krebsen[5], baide burgermaister, und Johann Winterbach[6], des innern rast, zu kirchen- und geistlichen räten verordnet und erwelet, welche inkünftig das kirchenconsistorio besitzen und, was für fell und mengel sich teglich in der kirchen zutragen und begeben wirde, beratschlagen und mit hilf des Allmechtigen verrichten solten.

Darzu dann Gott der allmechtig sein hilf gedeihen und segen gnediglich geben und verleihen wölle. Amen.

Actum mense Decembri anno millesimo quingentesimo quinquagesimo octavo.

Dieweil auf eines erbarn weisen rats bevelch die

Druckvorlage: Original (Reinschrift von Schreiberhand; Lederband in Folio. 26 Blätter [= I–IV und 1–22]; die übrigen Blätter des Bandes leer. – NStA, Reichsstadt Rothenburg, Akten 2101.

[1] (1550–1568). In entscheidenden Jahren der Führer des süddeutschen Protestantismus (Bossert in: RE 4, 57–60. – Schottenloher 33906–33936. – J. Rauscher, Württembergische Reformationsgeschichte. Stuttgart 1934. 177–198).

[2] = mangeln, unterlassen (Schmeller 1, 947).

[3] Aus Schwäbisch Hall. – 1545 Bietigheim Kaplan, 1558 Großingersheim, 1558 Oberrixingen Spezialsuperintendent, 1558 Rothenburg St. Jakob Prediger und Generalsuperintendent – † 1576. (Dannheimer Nr. 199).

[4] Siehe S. 563.

[5] Wiederholt Bürgermeister (H. Weißbecker, Rothenburg – seine Altertümer und Inschriften. Rothenburg 1882).

[6] Joh. von Werner, gen. Winterbach, 1501, † 1578. – Wiederholt Bürgermeister (Schattenmann, Bild zu S. 88. – Weißbecker aaO. 68. – E. Rösle, Der Ursprung der Familie von Winterbach, in: Die Linde 40 [Rothenburg 1958] 76ff.).

kirchenordnung, so bis anher in ihrer stat und uf dem land gebraucht worden, durch die verordneten uberschen, erneuet und gebessert, auch von einem erbern rat approbiert und confirmiert und den kirchendiener[n] ernstlich uferlegt, derselbigen sich in iren kirchenämptern gemeß zu halten, wil die not erhaischen, uf mittel und weg zu gedenken, wie gedachte ordnung nicht allein allenthalben in das werk gebracht, sonder auch künftiglichen erhalten werden möchte.

Demnach hab ich ufs kurzest und einfeltigest etliche capita verzeichnen wollen, so zu erhaltung derselben fast dienstlich und nützlich sein möchten,

und weil in der kirchenordnung das erst und fürnembst capitel ist von der leer, so in der kirchen Gottes soll geleret und getrieben werden, würd von nöten sein, das man sich zuvorderst umb fromme, gelerte, geschickte und taugenliche personen umbsehen, durch deren dienst die christlich gemain soll erbauet werden.

Was nun die person der kirchendiener belangt und wie sie gestaltet sein sollen, zuvor und ehe sie zum kirchendienst auf- und angenommen werden, wil ich erstlich anzaigen.

Von den kirchendienern, wie sie aufgenommen werden söllen.

Erstlich: zuvor und ehe mit einem kirchendiener, so umb ein kirchendienst anhelt, handlung gepflegt werde, soll er seine literas testimoniales leer und lebens halben auflegen, wo er sich gehalten, damit man dessen gute kundschaft habe; dann St. Paulus vermahnt ernstlich, das man niemand bald soll die hend auflegen und sich frembder sünden teilhaftig machen; dann, was an den einfeltigen zuhörern versaumbt, darfür müssen an jenem tag rechenschaft geben, so der kirchen untüchtige leut fürstellen, die der gemain Gottes nicht, wie sich gebüret, fürsteen kunden. Sonderlich aber ist christlicher oberkeit hie wol aufzusehen, so sich als ein fürnem glid des leibs Christi (welche ist die christliche kirch) solches ambts unterwinden muß, das der ganzen kirchen (wie Cyprianus schreibt[7]) zugehörig, und aber die bischof in irem ampt farlessig und die gemain vil zu unverstendig ist, diese notwendig und christliche verordnung zu tragen.

Nachdem sich aber auch oft zugetragen, das von etlichen vaganten oder ergerlichen personen commentationes mehr durch gunst oder, das man ir nur abkumme, dann nach iren gaben und wolhalten ausgebracht, demnach würd von nöten sein, das man nicht alwegen, sunderlich des lebens halben, uf die bloßen zeugnus gehe, sundern vermüglich vleißige erkundigung gehalten, damit nicht unbedachter weis ein kirchendiener auf- und angenommen, den man nachmals mit spott und ergernus, auch verkleinerung des ministerii widerumb urlauben müßte.

Zum andern ist hoch von nöten, das solche personen in allen und sonderlich den fürnembsten artikel unserer christlichen leer examiniert werden, dardurch erkundiget würd nicht allein, ob ainer nicht mit irrigen opinionen und secten befleckt oder nicht, sonder auch, ob er die raine leer aus der propheten und apostel geschriften beweisen und dartan und die irrige leer mit gedachtem grund widerlegen kunde.

Die capita aber, darauf ein kirchendiener befragt werden soll, und nicht allein in der Augsburgischen confession[8], sonder auch und etwas weitläufiger in locis communibus Philippi[9] und dem examine Wittembergensi[10] begriffen, darnach sich der verordnet

[7] Cyprian, Bischof von Karthago († 258), sieht die von ihm stark betonte Einheit der Kirche in dem aus gleichberechtigten Gliedern bestehenden Episkopat verkörpert und sagt so: „Episcopatus unus est, cuius a singulis in solidum pars tenetur" (De unitate ecclesiae 5 [MSL 4 Sp. 516 Abschn. 501. – Deutsch: BKV Cyprian 1, 37]. – Zu den Auseinandersetzungen über seine Meinung aaO. und LThK 3², 115ff.).

[8] Bekenntnisschriften 44–137.

[9] Gemeint ist Philipp Melanchthons großes theologisches Werk, das seit 1543 in seiner 3. Ausgabe, und eben 1539 in 4. Ausgabe (CR 21, 560–1106) erschien. Deutsche Ausgaben: CR 22. – Melanchthons Werke, herausgegeben von Stupperich R., 2 I. II. Gütersloh 1953.

[10] Infolge eines Lesefehlers hat der Schreiber eindeutig wirttembergico geschrieben, was im Text berichtigt ist. Gemeint ist Philipp Melanchthons zuerst ohne Verfasserangabe als Bestandteil von Kirchenordnungen, seit 1554 auch selbständig, seit 1558 auch unter Nennung des Verfassers erschienenes Werk: Examen eorum, qui audiuntur ante ritum ordinationis (CR 23 XXXV–CX [deutsch]; 1–106 [lateinisch]).

superattendens und examinator nach der person geschicklichkeit oder ungeschicklichkeit wohl würd wissen zu richten,

Und soll solichs examen nicht von pastore oder superattendenten allein, sonder in beisein der verordneten des kirchenconsistorii politicis personis geschehen, darmit ein ernst gespüret und niemand uber rück getragen[11] und mit nachtail und schaden der kirchen aus gunst gefürdert oder gehindert werde.

Wo er alsdann wol oder doch mittelmeßig respondiert, solen die verordneten ime ein thema fürgeben und privatim oder publice nach gelegenheit der personen ein predig von ime hören, darmit auch seine gaben, so dem examini ungleich sein möchten, erkant und ein jede person nach irer und der kirchen bester gelegenheit und nutzen mochte verordnet werden.

Wie die kirchendiener der gemain zu presentieren seien.

So nun ein kirchendiener seiner lehr und lebens gnugsam zeugnus ufgelegt, auch im examine sincerus und nicht ungelert erfunden, auch, wie leerhaft er mit ordnung in der red, gründlicher ausführung der leer, auch mit der stim und pronunciatione gestaltet, dargetan, alsdann sollen die verordneten herrn des consistorii im namen und aus bevelch eines erbern weisen rats gedachte person an das ort, dahin er möcht verordnet werden, sampt einer schrift oder bevelch an den specialsuperattendenten abfertigen, das er daselbsten ein predigt, zwei oder drei ton, welche der superintendens anhören und nachmals die ältesten und fürnembsten im flecken darüber hören, ob sie ime zu einem pfarrer leiden möchten.

Wo auch in dem kein namhafter fehl oder mangel berichtet, der ime an der petition des ministerii hinderlich sein möchte, alsdann soll dem generalsuperattendenten bevelch gegeben werden, das er aus bevelch des magistrats den neuen kirchendiener in beisein eines oder zweien genachparter pfarrher mit gewonlichem gebet und ceremonien, auch mit uflegung der hend (wo er zuvor nicht ordinieret worden)[a] confirmieren und deren kirchen, welcher er mit leer in christlichem wandel vorstehen soll, ufs ernstlichst und vleißigest commendieren solle.

Dise verordnung würd nicht allein dem ministerio verbi bei dem gemeinen man ein ansehen und autoritet, machen, dadurch sie geraizt, das wort Gottes hinfüro mit großem vleiß und ernst zu besuchen und die kirchendiener umb ires ampts willen in gebüerender ehr und referenz zu halten, sunder es werden dadurch fürnemblich die kirchendiener erweckt, erinnert und getriben, irem bevolchen ambt auch mit größerem eifer und, wie sich gebüert, auszuwarten.

Wie ein neuer kirchendiener der kirchen bevolhen und mit auflegung der hend confirmiert werden solle[12].

Wann nun ein neuer kirchendiener uf vorgehende weis probiert und zu einer kirchen bedacht und verordnet, alsdann soll er durch den generalsuperattendenten uf nachvolgende weis confirmiert werden.

Erstlich soll sich der general mit amptmann, vogt oder dorfmaister eines gewissen, bestimpten tags vergleichen, uf welchen er sich sampt einem genachparten pfarhern allhin verfügen möge, den neuen kirchendiener der christlichen gemain zu bevelhen, welchs auch dem volk und einwonern des fleckens soll zuvor verkündigt und angezaigt werden, damit die sich samentlich und als vil müglich mit großem vleiß darzu verfügen und schicken mögen.

Und so das volk in der kirchen versamlet, soll man anfangs singen: Nun bitten wir den Heiligen Geist. Auf das gesang soll der superattendens aufstehen und ein predig ton vom ministerio verbi oder sonst von einem argument darzu dienlich, von wem es eingesetzt seie und warzu es nutze, und das volk also endlich zur predigt vermanen.

---

[a] In der Vorlage steht hier überflüssig zu.

[11] = gegen jemanden Nachsicht üben (Schmeller 2, 79).

[12] Fast wörtlich aus der Württembergischen Synodalordnung von 1547 (Richter 2, 94 f.), aus der es dann auch der Württembergische Summarische Begriff von 1559 übernahm (Richter 2, 202 f.).

Nach der predigt soll gesungen werden der glaub[13].

Under dem gesang sol der superattendens fur den altar treten, den neuen pfarherrn oder caplan zu sich beruefen und vor ime zu dem gebet niederknien lassen, ain kurze vermanung zu dem volk ton, darinnen anzaigen, wie das diser zu irem pfarrer oder caplan erwelet und taugentlich erkennet, auch ordenlichen darzu beruefen der hoffnung, sie werden mit ime verschen sein etc., und also das volk weiter zum gebet vermanen, darmit der Herr sein gnad und gedeihen darzu geben wolle, und alsdann volgende gebet mit heller, lauter und verstendiger sprach vorbeten und sagen:

Lasset uns bitten:

Allmechtiger, ewiger Gott, himmlischer Vater, du hast je selbst dem armen menschlichen geschlecht zur wolfart das hochwirdig predigampt des heiligen evangelii durch Christum deinen geliebten Son verordnet und eingesetzt, auch darbei zugesagt und versprochen, das, welcher glaub und getauft werde, selig sein soll. Dieweil uns aber unsers verderbten und sündigen fleisch halben beschwerlich und gefärlich sein will, solchem so werten und teuren schatz wider den anlauf des tausentlistigen und grimmigen feindes ohne dein sonderlich hilf und gnedigen beistand in unsern so elenden, schwachen und irdischen feßlin zu bewaren, bitten wir dich herziglichen, du wollest durch dein grundlose gnad und barmherzigkeit uns in nöten nicht verlassen, sonder mit deiner göttlichen hand uber uns halten und sonderlich uber diesen deinen diener N., welchem jetzund das evangelium zu predigen bevolhen ist, darmit solicher dein so heilsamer, nützlicher und notwendiger bevelch bis zu end der welt um deiner heiligen christenheit wider alle gespenst des bösen gaists sein fürgang habe und wir des himelischen trosts nimer beraubt werden, durch Jesum Christum unsern Herrn, welcher mit dir und dem Heiligen Gaist lebt und regiert, gleicher Gott, hochgelobt in ewigkeit. Amen.

Hörent das evangelium, welches uns beschreibt der heilig evangelist Johannes am 20. capitel [22f.]:

Der Herr sagt zu seinen jüngern: Wie mich mein himelischer Vater gesandt hat, also sende ich auch euch, und als er solches gesagt hat, blies er sie an und sprach: Nembt hin den Heiligen Gaist! Welchen ir die sünd erlasset, den seind sie erlassen und, welchen ir sie behaltet, den seind sie behalten.

Hierauf lassent uns herzlich bitten und sprechent mit mir also:

Ach gnediger Gott, himelischer Herr und Vater, der du uns durch deinen heiligen apostel Paulum veterlich getröst und zugesagt hast, das es dir, o himelischer Herr und Vater, wolgefalle, durch die töricht predigt des kreuzes selig zu machen alle, so daran glauben [1. Kor. 1, 21], so bitten wir dich nun uf solichs ganz ernstlich, das du deinen diener N., hie zugegen, welchen du zu disem so seligen und hochwirdigen predigampt berufen hast mit deiner gottlichen gnaden begeben und deinen Heiligen Gaist geben und mitteilen wöllest, durch welches craft er gesterkt wider alle anfechtung des Teufels bestehen und dein geliebte herd, durch das blut unsers Herrn Jesu Christi, deines Sons, teur erkauft und erworben, mit deinem göttlichen wort und nach deinem wolgefallen waiden möge zu lob und preis deines göttlichen namens und fürderung der ganzen christenheit, durch Jesum Christum, deinen geliebten Son. Amen.

Solches alles zu erlangen, sprechend mit mir das heilig Vater unser.

Es möchte auch, wo schuol vorhanden, das Vater unser gesungen[14] werden.

Nach dem gebet oder gesang des vaterunsers soll sich der superattendent vor dem altar gegen den volk und, so er es füeglich tun kan, dem neueling die rechten hand auf das bloß haupt legen und also sagen:

Dieweil wir, im Heiligen Gaist versamlet, unsern himelischen Vater durch Jesum Christum unsern Herrn und Heiland uber dich angeruefen und gebeten und derhalb nicht zweifeln, er werde uns laut seiner göttlichen zusagung genediglichen erhöret und geweret haben, demnach so ordne, confirmier und bestetige ich dich aus bevelch des Allmechtigen und eines erberen rats dieser stat als der ordenlichen christlichen und von Gott gegebnen oberkeit zu einem diener und seelsorger diser gemain, hie zugegen, mit ernstlichem bevelch, das du solcher

[13] = Wir glauben all an ...

[14] = Vater unser im Himmelreich.

erlich und on alle ergerung mit höchstem vleis und treuen vorstehen wöllest, wie du dann vor dem richterstuol unsers Herrn Jesu Christi an jenem tag red und antwort geben mußt, dem gerechten richter, im namen des Vaters und des Sons und des Heiligen Geists. Amen.

Darauf singe die kirch das Te Deum laudamus oder Grates nunc omnes teutsch und beschlies es der superattendens mit dem segen.

Von schuolen

Nachdem vermeldet, was es für leut sein sollen, die der kirchen mit der leer und raichung der heiligen sacramenten möchten vorstehen, nemblich gelert, fromme und leerhaft, und aber soliche leut in dieser verderbten natur nicht von inen selber wachsen, sondern gezogen werden, soll vor allen dingen ein christliche oberkeit gute fursehung tun, darmit die schuolen nach aller notdurft und mit guter ordnung bestellt und versehen werden.

Wie hoch aber solchs einem erbarem weisen rat dieser stat Rottenburg von nöten seie, hat sich leider in gehaltner inquisition befunden, wie untaugenliche, ungelerte und ungeschickte kirchendiener der gemain vorgestanden, die selbst nicht gewußt, warauf unser seligs hail und seligkeit gegrundet. Was sie dann das arm unverstendig volk gelert haben, ist auch wohl zu vermuten.

Und weil einige seel eines auch des allergeringesten und schlechtesten menschens höher zu achten ist dann der ganzen welt zeitliche, irdische und vergenkliche gueter, sol billig in dem fall kein gelt oder gut angesehen oder ersparet werden, darmit rechtgeschaffene schuol ufgericht und erhalten, uf das in derselbigen feine, geschickte, gelerte leut gezogen, die nachmals der kirchen Gottes furnemlich oder sunsten den gemainen nutz dienstlich sein möchten.

Wie aber solcher großer und beschwerlicher mangel in der kirchen von tag zu tag und mit der zeit durch die schuolen möchte gewendt und ersetzet, auch dieselbigen widerumb aufgebracht werden, wil ich gern mein einfältig bedenken uf eines erbaren rats verbesserung anzaigen.

Dieweil bis anher in der stat zweierlei schulen[15] gehalten worden, teutsch und lateinisch, uf das keine der andern hinderlich (wie sonst gemeinlich pflegt zu gescheen, wo man teutsche schulen hat, das die lateinischen abgehen und oftermals edele, gute ingenia mit irer selbst und der kirchen schaden, auch gemeines nutzes großen und beschwerlichen nachtail von den studiis abgezogen werden), möchte ungefarlich uf nachfolgende oder dergleichen weis der sachen rat gefunden werden.

Erstlich und vor allen dingen und so vil immer muglichen, soll vleißige fursehung geschehen, [daß] darin nicht allein der magister und rector scholae, sondern auch seine collaboratores und college dermaßen gestaltet, das sie die jugend nutzlichen leren kunden, auch für sich selbst ein feins, erber, zuchtigs und stills leben füren, bei deren moribus auch die jungen knaben, was ungebührlicher groben sitten sein, lernen allwegen; dan, wo es an diser stück einem oder mehr bei denen personen felet, wurd beschwerlich etwas nutzlichs bei der jugend ausgericht werden mögen, darumb auch ein erbarer rat sich nicht bedauern lassen soll, was sie zur zimblichen unterhaltung solicher feiner, geschickter leut raichen soll; dann ist ein volk, das sein besoldung wol und beschwerlich verdient, so seind es die schuolmaister, so sie ires berufs, so wie sich gebüret, wol auswarten; dann es ist ein große und schwere mueh, die niemand bald glauben würd, er habs dann mit mueh und vleis erfaren.

Zum andern ist von nöten, das die knaben in ire classes geteilet, auch, wo müglich dieselbigen unterschlagen[16] würden, uf das weder die paedagogen noch knaben einander in den teglichen exercitiis hindern, sondern ein jeder in seiner classe seine verordnete lectiones verrichten möchte, welches zu besorgen an diesem ort nicht wol wurd gesein mögen.

---

[15] Über das mittelalterliche und damalige Schulwesen in Rothenburg: H. W. Bensen, Das Gymnasium zu Rothenburg, in: 17. Jahresbericht des historischen Vereines in Mittelfranken (1848) 1–26. – Schattenmann 18f. 150ff. – M. Weigel, Zur Geschichte der Entstehung des Rothenburger Gymnasiums, in: BbKG 3 (1897) 275–281. – A. Schnitzlein, Zur Geschichte der Rothenburger Lateinschule im Mittelalter, in: BbKG 31 (1925) 28–31.

[16] = noch einmal geteilt.

Demnach (wo ich von einem erberen rat ein solch almosen bettlen dorfte, das der kirchen gemainer stat und deren undertonen auf dem land an zeitlicher und ewiger wolfart nützlich sein wurde) wolte ich gern zu disen hochnotwendigen werk ein clösterlin[17] bettlen, welches doch für sich selbst ein almusen sein möchte, darinnen nicht allein guter raum sein möchte zu einem recht geschaffenen und loblichem pädagogio, sondern auch andere lectiones mit der zeit darinnen angerichtet würden, die gemainer stat nicht allein löblich, sondern deren undertonen und fürnemblich der kirchen fast nützlich und dienstlich sein möchten.

Wo die pedagogia nach notdurft bestellt und zudem den classibus underschaidenlich sein gebüerender platz eingegeben wurde, alsdann möchte ein erbarer weiser rat durch die verordneten scolarchen dem magistro und pedagogis mit allem ernst uferlegen und befelhen, das sie nichts dann nach irer verordnung dem knaben fürlesen; dann wo es ein jeder nach seinem kopf machen würde, sollte wol die jugend dermaßen irr gemacht werden, das sie in iren studiis gar langsam und mit wenig frucht fortfaren möchten.

Die ordnung aber, so vor der zeit ein erbarer weiser rat dem magistro und seinen collegis ubergeben von Michaele Toxite[18] gestellt, wußte ich nicht zu verbessern; dann er dieselbe von Johanne Sturmio[19] aus dem pedagogio zu Straßburg gelernet und mit seinem rat und approbation gestellt, in welchem warlich feine, geschickte und gelehrte leut seint gezogen worden.

Darmit aber solche ordnung in irem gebüerenden gang pleiben und erhalten werden möchten, ist fast weislich und fürsichtig durch ainem erbern rat fürsehen, das etliche, geschickte und gelerte leut zu scolarchen verordnet, die nicht allein vil und oft uf die gestellte ordnung die schuel visitieren, darmit die preceptores iren vleis bei den knaben tuen, sonder jerlich zu einer gebürenden zeit auch ein examen und gleich als promotiones haben, uf das die knaben ordenlich und zu gebürender zeit von einer classe in die andere promoviert oder die, so zun studiis untaugenlich erfunden, mit irer elter rat zu etwas anderes gezogen werden.

Hierzu wurde fast dienstlich sein auch des verordneten pfarrherrs und superattendenten zuton, welchem soliche ernstliche und vleißige inspection neben dem scolarchis möchte bevolhen werden.

Soviel die beschwernisse der preceptorum belangt, mögen dieselbigen uf getane verordnung ganz leichtlich gewendet werden.

Erstlich durch den pfarrherrn oder superattendenten mit einem grundlichen bericht und ernstlicher vermanung zu dem volk[20], darinnen sie unterrichtet werden, wie nutzlich und notwendig die schuolen seien und, wo dieselbigen darniederliegen, was für ein wüest wesen in der kirchen und burgerlichem regiment volgen wurde, auch sie vermanen, wie sie schuldig seien, ire kinder, so gute ingenia haben, darzu zu halten, darmit sie auch zu seinerzeit der kirchen oder gemainem nutz dienen mögen.

Item, was es für ein besonder costlich almusen seie, das man uf die armen schuler wendet, under welchen, so nur etlich geraten, ist nicht auszusprechen,

---

[17] Gemeint war das Franziskanerkloster, das auch dem Gymnasium übergeben wurde, bis 1592 ein neues eigenes Gebäude errichtet war (KDB Rothenburg 233–238. 291f. – Weigel, Chronik 182. 193. – Schattenmann 152).

[18] Eigentlich Schütz. Aus Sterzing. Lehrer, später Arzt in der Gefolgschaft des Paracelsus, † 1581 Hagenau (Württembergische Kirchengeschichte. Calw 1893. 403. – Zedler, Universallexikon 44, 1782). Er war damals für Herzog Christoph zur Neuordnung des Schulwesens in Württemberg tätig. Seine 1557 veröffentlichte Consultatio de emendandis recteque instituendis literarum ludis (Schattenmann 151f.) versandte er an zahlreiche Städte. Auf Grund dieser Schrift erstattete dann Rektor Wickner einen ausführlichen Bericht über das Schulwesen an den Rat (A. Schnitzlein, Abd. Wickners Bericht über die lateinische Schule zu Rothenburg vom Jahre 1557, in: Die Linde 6 [1914] 25f. 30f., ebenso: Blätter für das Gymnasialschulwesen 506, 1914, 294–303 und [abgedruckt] Alt-Rothenburg 1924 bis 1925).

[19] (1507–1589). Einer der bedeutendsten Schulmänner der Reformationszeit (Fichter, in: RE 19, 109 bis 113).

[20] Solche Schulpredigten hat in Rothenburg soeben 1557 der damalige Rektor Abdias Wickner angeregt (Schnitzlein. in: Alt-Rothenburg 1924/24 und in: Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts 5 [1915] 25–24). Sie wurden dann auch lange gehalten.

was sie für nutz in der kirche und sonsten schaffen mögen.

Dadurch würden die studia widerumb bei der gemain in ein ansehen kommen und die leut auch mehr lust und liebe haben, ire kinder zur schul zu halten oder dem armen zu helfen, auch würden die schuolmeister sonderlichen willen und naigung haben, auch vleis ankeren, wo ire arbeit erkannt und darfür (wie sie an ir selbst ist) nutzlich und notwendig gehalten würde.

Es ist aber den lateinischen knaben nicht eine schlechte verhindernus an iren studiis, das sie alle samentlich sambt den preceptoribus täglich zu chor gehen müßen, welches nützlich und freilich möcht uf volgende weis geändert werden, das in der schuol knaben in etliche choros nach irer anzahl geteilet, da einer ein tag umb den andern zu gewonlicher zeit in der kirchen helfe, die gewonliche gesang volbringen[21]. Also bliben die schuolmeister und collaboratores bei iren lectionibus und würd weder in der schuol bei den knaben noch in der kirchen mit dem gesang etwas versaumpt und ein große versaumbnus der studien bei der jugend abgeschaffet.

Darmit aber auch durch die teutschen schuolen der lateinischen kein abbruch geschehe, möchte den verordneten scolarchen uferlegt und bevolen werden, das sie zu gebüerender zeit auch die teutschen schuolen visitiereten.

Und indem sie, wie von nöten, vleißig erkundigen, in was zucht die k nder gehalten, auch wie sie lerneten schreiben und lesen, sonderlich aber den catechismum, sollten sie auch vleißige achtung haben, wo in den teutschen schuolen knaben weren, die gute ingenia hetten, darmit ufs freundlichst mit iren eltern gehandelt, das sie soliche knaben, von denen ein besondere hoffnung were, zur lateinischen schuel schickten. Weren sie so arm, das sies bei der schuol nicht erhalten möchten, würden die verordneten scolarchen uf ein weg gedenken, wie solichen ingeniis geholfen würde.

Wo auf gedachte weis mit beiden schuolen gehandelt, ist kein zweifel, man würde in wenig jarn die große frucht spüren, so aus dieser ordnung mag verhoffet werden. Bitt derhalben ein erbaren weisen rat umb unsers Herrn Jesu Christi willen, sie wollen der kirchen und gemainem nutzen zu gutem umb eines geringen stainhaufens willen an inen nichts erwinden[22] lassen, darmit der kirchen einmal im fundament und grund geholfen werde; dann wil man der kirchen helfen, mus man es warlich bei der schuol anfahen. Wo dieselbige wol geordnet und daruber gehalten, ist der sachen schon wol halb geholfen.

Und dieweil ein erbarer rat neben der schuol ein feins collegium hat mit priestern – ungevarlich bis in die zwolf priestern[23] – möchte uber die gewonliche lectiones pädagogii noch ein nützlichs exercitium angerichtet werden, nemblich: das der superattendens alle wochen zwen oder drei tag den caplönen und den genachparten pfarrherrn ein lection tete, durch welche die jungen caplön allgemächlich neben iren lectionibus in der kirchen uf das predigen abgerichtet, darmit, wo einer oder mehr kirchendiener in der statt krank wurde, nicht allein zur not mit nutz und frucht predigen und also des abwesenden oder kranken statt ersetzen, sunder nachmals uf das land zu einer pfarr möchten verordnet werden. Und würde also dises collegium der priester tägliche einem erbern rat als ein vorrat werden, aus dem sie im fall der not allwegen uf die pfarren kirchendiener gehaben, deren statt alsbald mit andern jungen ersetzt, welche gleicher gestalt auch künten abgerichtet werden.

Es möchten auch von der hohen schuol feine jungen gesellen komen, denen es unbeschwerlich sein würde, in der wochen ein stund oder etliche, iren collegis, so lust darzu hetten, elementa hebraicae linguae zu lesen, wie sie dergleichen auch vom magistro in der schuol die griechisch sprach lernen künten, in welchen als den hauptsprachen baids altes und neues testament beschriben, und alsdann mit großern frucht und nutz die andern commentaria lesen und verstehen und, was nutz und notwendig, aus dem grund dem volk furtragen wurden.

Dieses alles kan leichtlich angerichtet werden und, wo es in gang komen, sollte es gemaine statt nicht

[21] Siehe S. 593.

[22] = Anm. 2.

[23] Zu zählen sind freilich nur elf: Superintendent, Mittagsprediger, 4 Diakone, Frühprediger bei St. Johannis (bis 1575), Spitalpfarrer, 2 Spitalkapläne und St. Leonhard (Schattenmann 180–183. – Dannheimer S. 13–17).

für ein geringen schatz halten, darzu auch Gott ohne zweifel seinen segen und das gedeihen geben wurde.

Von den schulen auf dem lande.

Uf dem land in den größern flecken, obwol nicht künden schuelen angerichtet werden, darinnen lateinisch geleret, so ist es doch fast nützlich und notwendig, das ufs wenigst auch teutsche schul aufgerichtet werden nicht allein darumb, das darinen geleret werde teutsch lesen und schreiben, sondern fürnemblich umb der ursachen willen sol es nicht underlassen werden, darmit der catechismus in die arm, unverständige jugend möge gepflanzet werden; dann wo nur ein einigs kind, von einem hausvater in die schuol geschickt, neben seinem lesen und schreiben auch den catechismum lernet, kan nachmals desselbig kind das ubrig ganz hausgesind auch den catechismum leeren.

Welches uf nachvolgendem weg auch möchte erhebt und angerichtet werden, das in solichen flekken, wo früemessen vorhanden[24], etwa zur steur gegeben, auch mit den undertonen desselbigen orts gehandelt würde, das sie irer armen jugend zu gutem auch etwas von gemainem flecken darzu ton, oder, wo kein caplonei oder fruemeß vorhanden, der mesnerdienst desselben orts dahin verwendet und niemand dan einer solichen person gelihen würde, die zumal sich auch underfieng, schul zu halten. Mochte es einen schulmaister nicht austragen, tet man etwas von heiligen darzu und, so das schulgelt auch darzu keme, mocht ein solche person danoch ein leidenliche underhaltung, sonderlich wo er im flekken darzu burger und auch ain armütlein darneben hate. Bis man es aber in gang brechte, were mit den pfarherrn freundlichen zu handlen, das sie sich solcher müeh der armen jugend zu guten underfangen wolten, darmit der catechismus in die jugend gepflanzet und also mit auch das gesang in der kirchen durch die schuler angerichtet, bis die gemain kirch auch lernete mitsingen[25].

Visitation und superintendenzordnung etc.

Es wil die not erfordern, das nicht allein in der kirchen gute und christliche ordnung ufgericht, sonder auch uber denselbigen mit ernstlichem, vleißigen ufsehen gehalten werde; dann, wie gut und vleißig die ordnung gestellt und gemaint, ist es gar bald geschehen, das man aintweder die ordnung aus farlesigkeit gar fallen lasse oder in einen mißbrauch verkeret. Demnach vleisige ufsehen hoch von nöten, darmit der unordnung gesteuret und ein jeder bei seinem ampt, sonderlichen aber die kirchendiener treu und vleißig gehalten werden. Und ist kein zweifel, wo die bischof zu jeder zeit (so den namen der superattendenten trugen) größern vleis fürgewendt und irem ampt entgegentreten mit jerlicher visitation und, so oft es von nöten gewesen, ire kirchen ordenlich und mit ernst visitiert hetten, es wär das arm volk nimmermehr in soliche verkerung und verfüerung komen, dahin sie laider im babstumb geraten sind.

Derhalben (uf das es nicht mit der zeit auch bei unsern reformierten kirchen zugehen möchte, wan wir maineten, es sollten die undertonen mit recht geschaffnen lerern und hirten versehen sein, das an derselben stat nichts dan ungelerte oder verkerte faule patres weren, die nichts für sich selbst wusten; ich schweig, das sie sollten das volk leren oder den irrigen gaistern vermög ires ampts und bevelchs begegnen mögen) were ungeferlich uf volgende weis ein superintendens uf ale kirchen zu bestellen, uber welchem nachmals ein erbarer weiser rat mit ernst halten soll.

Dieweil aber danoch ein gute anzal[26] der pfarerrn uf dem land in eines erberen rats oberkeit und gebiet seien, wurd nicht wol die jerlich visitation derselbigen allein dem superattendenten in der statt mögen uferlegt werden, sonder mit der zeit sollen ufs wenigst zwen speciales verordnet, die darzu geschickt und taugenlich erkennet, zuvor wol aller

[24] Solche Frühmessen scheinen allerdings im rothenburgischen Landgebiet nirgends vorhanden gewesen zu sein. Wenigstens vermerkt Schattenmann 185 bis 192 keine.

[25] Tatsächlich lassen sich dann auch sehr rasch solche Schulen auf dem Land nachweisen (Schattenmann 139. – K. Hahn, Volksschulgeschichtliches aus der reichsstädtischen Zeit Rothenburgs, in: Die Linde 1912/13. – Hahn).

[26] Nämlich 25 (Schattenmann 185–192), ja – wenn man die mit umstrittener Hoheit mitzählt – sogar 35 (Dannheimer 17–33).

puncten halben, daruber sie inquiriren sollen, underrichtet.

Am anfang aber ist von nöten, bis man es in einem gang bringe, das es der general selbst sampt einem hiezu verordneten politico mit allem ernst und vleis verrichte. Darmit aber baide, superattendens und politica persona, so ime zugegeben, dester mehr autoritet und ansehens bei den undertonen haben möchten, soll inen ein offenlich patent under gemainer statt fürgedrücktem insigel gegeben werden, die allwegen zuvor und, ehe sie an einem ort die inquisition fürgenomen, denen beruefenen undertonen sol fürgelesen werden.

Inhalt des patents wer ungefarlich, aus was christlichen bewegenden ursachen ein erbarer weiser rat dieser statt ein jerlich ernstliche und vleisige visitation der kirchen fürgenomen und hierzu N. und N. verordnet, derhalben ir ernstlicher bevelch, was sie vermög habender instruction mit inen handlen und fürnemen würden, in selbigem sich undertenig und gehorsamblichen gegen inen erzaigten etc. Und solich patent sol verlesen werden, so oft ein neuer general- oder specialsuperattendens verordnet, darmit ime dardurch bei den pfarrern und undertonen ein autoritet gemachet werde.

Volgt, was sie inquiriren sollen[27].

Erstlich von der leer und kirchengebreuchen.

1. Nach verlesnem patent sol der verordnete generalsuperattendens und sein adjunct für sich erfordern den pfarrern eines jeden orts und von ime in abwesen seiner zuhörer erfordern rechenschaft der leer, die er seinem volk fürgetragen, und vleißig erkundigen, ob er zu vorderst nichts anders tan, das rain gotteswort dem volk furtrag und auslege nach anlaitung der Augsburgischen, in gotteswort gegründten confession.

2. Zum andern, ob er auch die heilige sacrament, tauf und abentmal, nach der ubergebnen und ime zugestellten kirchenordnung raiche und sonderliche, ob er auch die privatexploration und -absolution vermög der ordnung bei denen halte, die zum tisch des Herrn gehen wollen.

3. Ob er auch den catechismum mit der kinderfrag nach inhalt der kirchenordnung angericht und wie oft der denselbigen, auch jerlich mit den kindern die exploration der ordnung, so ime zugestellt[28], gemeß halte.

4. Mit was vleis die eltern ire kinder darzu halten und ob die vogt, dorfknecht und die eltern die predig, auch den catechismum und mit was vleis besuechen.

5. Welche elter ire kinder nicht zu dem catechismo schicken.

6. Wievil er an feier- und sonntagen, auch wochenpredig tue, zu welcher stund und zeit, ob er auch die dominicalia evangelia[29] und was er sonst für büecher der heiligen schrift alts und neues testaments auslege.

7. Was er uf vollendte predigt für gebet fürspreche und dan vor und nach der predig für teutsche lobgesang mit der schuol und gemainer kirchen halte und ob auch die gemein kirch mitsinge.

8. Einer ehordnung halben um des jungen volks willen zu manen[30].

9. Ob er auch die kranken und sterbenden, mit was vleis und ordnung er die besuche, tröste und inen das hailig nachtmal raiche, auch die leichpredig und sonst die andere ritus ecclesiae der kirchenordnung gemeß oder wie er die in allweg halte.

[10] Item, wa ein schul in einem flecken angerichtet, was der schuolmaister vleis oder unvleis und ob er die kinder auch in christlicher zucht halte.

[11] Item, wie sich seine nächst genachtparte pfarrer mit leer und auch iren hausgesind, weib und kindern halten.

[12] Item, wa kein schuol, wie sich der mesner in der kirchen und sonsten halten.

Von der undertanen gottsforcht, zucht und erbarkait zu fragen.

1. Was sich die vogt, dorfknecht, heiligenpfleger, gericht und die von der gemeind mit besuchung der

[27] Weithin fast gleich dem Württembergischen Summarischen Begriff von 1559 (Richter 2, 206f.).

[28] nämlich in der Kirchenordnung (S. 590).

[29] die sog. altkirchlichen Perikopen.

[30] Das scheint eine versehentlich in der Reinschrift stehengebliebene Vormerkung Andreäs zu sein. In Württemberg wurde hier nach der regelmäßigen Verlesung der erlassenen Eheordnung gefragt.

predig, empfahung der sacramenten halten, auch ob sie sunsten irer person halben nicht mit offentlichen laster beschraiet seien.

2. Ob sie auch uber eines erbaren rats der offentlichen laster halben ausgegangenen edict und bevelch[31] halten und sonderlich, ob sie zauberer und denselbigen den zugang, desgleichen offentliche gottsschwür, unehrlich[32] beisitzung, auch unordenliche zechen, zu- und voltriken, fürnemblich under den predigen und sonsten, gestatten oder selbs brauchen.

3. Item, ob auch den armen kranken in irer not und krankheiten geholfen und gepflegt werden.

4. Gleich form sol der superattendens etlich gutherzig, erliebend bei gericht oder der gemain ad partem ob geschrieben fürnembsten puncten den magistrat und senat belangend befragen.

5. Ob ime auch seiner der pfarre einkomen oder verordnete competenz richtig geraicht werde.

6. Ob auch das pfarrhaus und was dazugehörig in wesenlichen bau gehalten werden.

7. Ob die kirchen auch in wesenlichen gebäuen erhalten werden und, was daran für mengel befunden.

8. Item uf die abgöttischen bilder und bevorab, darzu man bis anher gewallet, auch die angebeten hat, zu sehen und wie er die befinde[33], solichs alsbald underschiedlich unsern verordneten zum kirchenconsistorio berichten.

Was der magistrat und etlich andere gutherzige des pfarherres, kirchners und schulmaisters halben befragt sollen werden.

1. Ob ir pfarrer sich mit der leer, raichung der sacramenten und andern ceremonien augsburgischer confession und der kirchenordnung gemeß und in seinem ampt vleißig halte.

2. Ob er dem catechismum oder kinderfrag vleißig in der kirchen treibe, auch die kranken und sterbenden leut besuche und mit dem sacrament des nachtmals versehe, auch leichpredig halte.

3. Was er für ein wandel füre, ob er zenkisch, weinsüchtig, gesellisch oder ausraiisch[34] seie und auch sein weib und kinder zur zucht und gottesforcht halte.

4. Ob sein weib und kinder gleichergestalt ein züchtigen, erlichen, christlichen wandel fueren.

5. Und wo schulen angerichtet, ob der pfarrer dieselbige auch vleisig visitiere, darmit die jugend in leer und zucht uferzogen werde.

[6] Item, was der schuelmaister für ein wandel fücre.

[7] Item, was sich der kirchner und ob er auch schuole halte.

[8] Ob und welche gestalt die armen leut mit almusen und daraichung irer nottdurft und flecken versehen werden.

Was nun der superintendens bei den ecclesiasticis und politicis personis in ordenlicher inquisition befunden, das sol er alles underschiedlich mit seinen nottürftigen umbstenden ufzaichnen und dem verordneten kirchenconsistorio uberantworten und, wa alsdann auch ein specialis in rat erfordert, sich wisse verfasset zu machen, uf alle verzaichneten puncten mit allem iren umbständen guten, lautern und satten bericht zugeben, darnach sich die verordneten des consistorii wissen zu richten.

Was den superattendenten nach gehaltner inquisition verners gebüre zu handlen[35].

So nun ein kirchendiener in der leer unvleißig oder sonst sträflich in der confession oder kirchenordnung erfunden würd, so sollen die superattendenten nach gelegenhait der personen, sie in der confession oder kirchenordnung verhören, ire büecher besichtigen, ain predig oder etlich von inen aintweder in iren aigen oder in der superattendenten kirchen hören, darmit sie iren vleis oder unvleis, auch ire gaben oder

---

[31] Unbekannt.

[32] So! Es ist aber wohl unehelich gemeint.

[33] Die Vorlage schreibt „und er die und wie befinde". Solche Wallfahrtskirchen waren z. B. St. Wolfgangskirche vor dem Klingentor Rothenburgs, St. Nikolaus in Gammesfeld und St. Sebastian in Heiligenberg (Pfarrei Spielbach) (Schattenmann 24).

[34] = aus der Reihe, als Sonderling lebend?

[35] Von hier bis Anm. 36 wörtlich wie im Württembergischen Summarischen Begriff 1559 (Richter 2, 208).

mengel dester bas vermerken möchten und ursachen gewinnen, sie zu emendieren und zu underweisen.

Es möchte aber ein kirchendiener so ein seltzsame opinion für sich haben, so sollen die superattendenten dessen ein schrieftliche confession von ime erfordern und ufs freundlichst mit ime daruber sprach halten oder, wa einer sich nicht wollte weisen lassen, als dann daselbig neben seiner gegebner geschriftlichen confession, auch was darauf mit ime gehandelt und er für antwort gegeben, alles underschiedlichen mit irem rat und gutbedünken in den kirchenrat schrieftlich berichten und verners beschaids gewarten.

Würde aber ein kirchendiener in seinem leben oder moribus sträflich erfunden, so soll ine der specialsuperattendens erstmals für sich gebürlich und umb christlicher lieb und zucht willen zur besserung nnderstehen zu bringen.

Wo aber hierüber der nicht gebessert, als dan denselbigen zum andern mal mit dem generalsuperattendenten mit füglichem, christlichem mittel für die hand nemen und müglichs vleis zue besserung richten.

Wo nachmals das auch nicht erschießen wolte, als dann für das drittmal (oder, war die handlung so tätlich, erst- oder des andern mals) sollen die beden superattendenten mit gutem, lautern, satten bericht mit allen umbstenden alsbald schrieftlich oder, so es verzug leiden mög, im conventu des consistorii anbringen und ferners bevelchs gewarten[36].

Nachdem auch bis anher ein erbarer rat oftermals mit liederlichen hendel der pfarrern, so sie under inen selbst oder gegen andern personen gehabt, bemüehet, da durch baids, ire personen und das ministerio, nicht wenig verkleinert und die gemain gottes richtig verergert, demnach haben wir verordnet, da sich zank oder zwitracht zwüschen den kirchendienern selbs oder zwischen den dienern und den amptleuten, burgern und pauren zutrüge, sollen die superattendenten, so vil die kirchendiener under inen selbst belangt, baide hail in der güte verhören und allen müglichen vleis fürwenden, das sie, ergernus zu verhüeten, widerumb versönet werden, es weren dan frevel, fridbrüch oder malefiz. Alsdan sollen die superattendenten sampt dem amptleuten soliches in kirchenrat berichten und ferners beschaid gewertig sein.

Was sich aber zwischen kirchendiener und iren pfarkindern tätlichs zutragen würde, sol dasselbig alsbald, wo es den verzug nicht leiden mag, durch die superattendenten an den kirchenrat gereicht und weiters beschaids erwartet werden.

Es sollen auch die superintendenten, die pfarrer und kirchendiener vermanen, das sie sich in leeren, vermanen und strafen nach der leer Pauli aller christlicher sanftmut bevleißigen, dadurch bei meniglichen, sonderlichen aber der irrigen nicht wenig aufgericht, die sonsten durch ungeschicklichkeit der kirchendiener möchten abgeschreckt werden.

Item[37], so ein kirchendiener in leibskrankheiten gefallen oder in ein solch hoch alter geraten were, das er selber sein ampt bei der kirchen nicht verrichten möchte, so soll eim solchen nicht destweniger seiner pfarr einkomen werden und pleiben. Doch soll durch die superattendenten dise verordnung geschehen, das mit dem nächsten nachparn die kirchen versehen werde. Dargegen soll ein jeder kranker oder alter von seiner pfarr einkommen demselbigen, so ine also versihet, ein zimliche belonung nach erkanntnus des superattendenten geben.

Item, so ein kirchendiener mit tod abginge, soll alsbald sein superattendens solichs berichten, uf was tag er gestorben und fursehung geton, das die pfarr durch die nächsten nachparn versehen werde, bis ein anderer dahin verordnet würd.

Es soll auch ein jeder der kirchendienern witfrauen oder waisen nach ires hauswirts oder vaters tötlichen abgang, so er sich in seinen ministerio vleißig gehalten, ein vierteiljar dem rato nach die besoldung nachfolgen. Doch sollen die superattendenten fürsehung ton, das der witfrauen und waisen zu guten die kirchen dieselbige zeit mit den nächsten nachparn versehen werde.

Alles, was die kirchendiener, schuolmaister, gemain oder privatpersonen in kirchensachen zu clagen haben, das sollen sie zuvor bei dem superinten-

[36] Vgl. Anm. 35!

[37] Von hier aber wieder weithin wörtlich wie im Summarischen Begriff (Richter 2, 208f.).

denten, specialn oder general, anbringen. Wan inen aber von denen nicht möchte geholfen werden, so mögen sie ir anligen in ein supplication stellen und durch den superintendenten dem kirchenconsistorio übergeben lassen. Soll inen gebürlicher beschaid und antwort widerfahren.

Von dem kirchenrat.

In der ersten kirchen, da alles so vil müglich in guter ordnung gehalten, seien allwegen neben den kirchendienern etliche eltesten, gottsförchtige, weise und dapfere männer verordnet worden, welcher ampt gewesen, sonderlich christliche zucht handzuhaben und zu fürdern.

Dieweil sich täglich allerlai beschwernussen in der kirchen zutragen, so erhaischet es auch die not, das etliche personen zu einem kirchenconsistorio verordnet, darmit ein erbarer weiser rat mit liederlichen hendel der kirchendiener nicht bemüehet und die kirchendiener auch wüsten, wo sie ohne ergernus als vil müglich ire sachen anbringen und sich beschaids erholen möchten. Demnach, wo neben dem generalsuperintendenten aus dem rat drei personen verordnet, würden dieselbigen nach iren gaben mit hilf des allmechtigen wol verrichten mögen, was sich in der kirchen für fehl und mengel taglichst zutragen würden.

Wo aber ein sach so wichtig und daran vil gelegen, würd dasselbig zu jeder zeit an einen erbaren weisen rat gelanget und was zu aufpauung und pflanzung der kirchen nützlich und dienlich und sie sich alsdann entschließen, darnach werden sich baids, die verordneten herrn sampt dem superattendenten, gegen den kirchendienern und iren beschwerden wissen zu halten.

Es soll auch jeder zeit inen ein schreiber zu einem secretario zugeordnet werden, der alles, was im kirchenrat fürgebracht und decerniert, ordenliche verzeichne, wie es hernach angezaigt werden soll[38].

Wie es im kirchenrat soll gehalten werden.

1. Es solen aber den verordneten herrn des kirchenconsistoriums alle sachen, so die kirchen belangend, under die hand gegeben und ein besonder ort darzu ernennet und verordnet werden, in welchem solichs alles wol verwaret sie allwegen bei der hand gehaben mögen, was zu ausrichtung irrungen und speniger[39] hendel notwendig und dienstlich sein würde.
2. Darnach sollen die verordneten des consistorii mit allem ernst und vleis fürsehen, darmit das jus patronatus[40], so einem erbern rat der kirchen halben zugehört, handgehabet und an deren gerechtigkeit nichts entzogen werden.
3. Desgleichen auch jeder zeit, wo neue pfarrer angenomen und uf die pfarren confirmiert, inen ernstlich uferlegt und bevolhen, wo inen kein genandte competenz[41] verordnet, das der pfarr an iren güter und gerechtigkeiten nichts entzogen werde.
4. Nachdem auch je und allwegen sich zwüschen den pfarrern und iren zuhörern allerlai zenk und beder der zehenden halben zugetragen, dardurch dann der lauf des hailigen evangelii nicht wenig bei den zuhörern verhindert, solte nicht ungeraten sein, wa es anderst füeglich gesein möchte, das den pfarern ein genannte competenz verordnet, darmit sie sich irer underhaltung halben mit iren pauren nicht zanken dörfen und also auch die zeit, so uf das einsamlen ires einkomens bis anher gebraucht, hinfuro uf ire studia verwerden und denselben der kirchen zu guten besser auswarten möchten.
5. Wo es aber einen erbaren rat bedenklich oder den pfarherrn beschwerlich, möchte durch einen erbaren rat ufs wenigst diese fürsehung geschehen, das hinfüro die pfarrer nicht mehr wie bis anher ires einkomens halben uf der canzel die pauren vermanen, sondern aus bevelch eines erbaren weisen rats durch vogt oder dorfknecht der gemain verkündigt würde, das sie iren pfarrern treulich zu seiner underhaltung geben wollen, das sie zu ton schuldig, dardurch die pfarrer weniger verhasset und die undertonen mit

---

[38] Diese Protokollbücher sind mit Ausnahme des ersten, um 1800 verlorenen Bandes, der bis zum Jahr 1605 reichte, erhalten (NStA Konsistorialakten Rothenburg. – Schattenmann 124. – Auszüge bei Winterbach 2, 15–22. 56–57).

[39] = strittig (Schmeller 2, 670).

[40] Hier nicht im eigentlichen Sinn gemeint, sondern = Besetzungsrecht.

[41] d. h. ein fester Gehaltsbetrag.

mehr treuen den kirchendienern ir einkomen raichen würden.

6. Uf das aber die verordneten im kirchenconsistorio sich den pfarrern und dero gelegenhait nach daraus mit iren schuldigen vleiß täglich bericht machen und dester eifriger dieselbigen mit diener[n] versehen mögen, sol ein buech verordnet, darein alle pfarrern, predicatur, caplonei und schulen underschiedlich mit iren eingehörigen filialien und anzal irer communicanten geschrieben werden[42].

7. Es sol auch zu derselbigen hand ein catalogus verordnet und gemacht werden, darein die vacanzen und, was wieder zu versehen, darzu die diener, so umb kirchen- oder schuldienst anhalten, ordenlich und underschiedlichen verzaichnen[43], als das sie daraus dester bas im täglichen bericht und richtigkeit haben mögen, die kirchen mit dienern nach eines orts und der personen gelegenhait zu versehen.

8. In diesem kirchenconsistorio soll alles, was zur kirchen notwendig und dienstlich beratschlagt und nach vorgeschribner ordnung verrichtet werden, als nemlich sollen in diser versamlung die pfarrer, caplön und schuolmaister angenomen und abgeschaffen, examiniert, verhöret, derselbigen fel und mengel an irer leer und leben, auch anderst, so jederzeit fürfallen mochte, angehöret werden.

9. Und was dem allen nach in den kirchenrat angebracht, tractiert und verrichtet und uf jeden tag im rat verordnet und decretiert, das soll der secretarius in ein besonder buech[44] underschiedlich vleissig signieren und alsdann die verordneten des consistorii darob und daran sein, das solchs alles exequirt werde.

10. Und nachdem aus unvermeidlicher not verordnet, das ufs wenigst jares zwaimal alle kirchen visitiert, darmit baids, die pfarrherr und ire pfarrkinder, in der forcht und christlicher zucht irem ampt dester mit mehr vleis und ernst auszuwarten gehalten werden, sollen fürnemblich auch im jar zwen generalsynodi oder consistoria gehalten werden, in welchem aus der verzaichnus der specialn alle fel und mengel angebracht, die sich in gehaltner visitation bei den kirchendienern oder iren pfarrkinder befunden, die von den verordneten des consistorii vleißig angehört und darauf irem besten verstand nach, auch christlicher leer, zucht und erbarkeit und billicheit gemeß votiren und bedenken sollen, wie solchen mengeln begegnet und geholfen, darmit es jederzeit in allen sachen ordenlich, christlich, ehrlich und richtig bei den kirchen, schulen, auch derselbigen diener[n] gehalten werden möge.

Es soll auch in diser convent uf die offentliche, ergerliche laster gesehen, wie dieselbigen vermögen predigampts und eines erbaren [rats] ausgangen edicts[45] und bevelchs abgelainet und gestraft werden mögen.

Was dann also von dem allem im kirchenrat bewegen[46], beraten und bedacht, das soll als underschiedlich von dem secretario in ein sonder buch signiert und solich ir bedenken und, was die laster und unordenlich amptung betrifft, zuvor auch an einen erberen rat gebracht, allda solichs auch bewegen, was dan also bedacht und verzaichnet, alsbald auch mit ernst und vleis exequiren lassen.

Auch soll alles das, so in baiden räten fürgebracht beratschlaget, bedacht und bewegen, im rat und geheim verschwigen pleiben und von keiner person sonderlich, sonder durch bevelch eines erbaren rats publiciret werden.

Es möchten aber zu disen baiden generalsynodis noch etliche person, zwo oder drei, von ainem erbern rat verordnet werden, darmit alle fürgebrachte sachen dest besser bewogen und beratschlagt würde.

Dergleichen, so die specialsuperattendenten [b]verordneten[b], würde nicht ungeraten sein, das die speciales ire inquisitiones im kirchenrat zu baiden conventibus selbst lesen, darmit sie aller sachen halben guten und gründlichen bericht geben künden, da sunst oftermals der bericht zu kurz und stumpf und nicht nach aller notturft mit seinen umbstenden alle sachen verzaichnet werden.

[b–b] Der Text ist hier schwerlich in Ordnung.

[42] Ein solches Pfarrstellenbuch scheint nicht angelegt worden zu sein.

[43] Ein solches Anwärterverzeichnis (Exspektantenbuch) scheint nicht angelegt worden zu sein.

[44] = Anm. 38.

[45] Edikte gegen Gotteslästern, Zutrinken, Zechen während des Gottesdienstes u. a. aus den Jahren 1554 und 1555 im Stadtarchiv Rothenburg Akt 368, 1. 18. 39–42.

[46] Auch ältere Form für bewogen (Schmeller 2, 871).

Es soll aber alsdann denselbigen auch bei iren pflichten uferlegt werden, was sie in solchem rat anhören und helfen beratschlagen, in geheimen bei inen zu behalten und der ordenlichen publicierung erwarten, die allein durch einen erbern rat beschehen soll.

Welcher gestalt die gemaine und grobe haubtlaster möchten abgeschaffen werden.

Darmit dem zukünftigen zorn Gottes begegnet und den öffenlichen laster geweret und gesteuert, würt hoch von nöten sein, das ein erbarer rat iren derhalben ausgegangen ernstlichen edict[47] und bevelch wiederumb erneuren, in welchem auch möchte inseriert werden, was nach gehaltner inquisition, so vil den gottesdienst, sonderlich aber die besuechung der predigt gottesworts und des catechismi belangt, ein erbarer rat von iren undertanen gehalten haben wöllen, als nemblich

das am son- und feiertagen zuvorderst Gottes wort mit allem vleiß und ernst besucht und sonderlich die jugent zu dem catechismo gehalten werden,

und das under der predig baids, des evangelii morgens und nach essens des catechismi, nicht gestattet werden offentliche zech, spilen, danzen oder uf offentlichen platz mit ergernus und anstoß anderer leuten, sonderlich der armen jugend zu spacieren, sonder, so einer je nicht wollt zum catechismo gen, doch in seinem haus daheimen plibe,

das auch den jungen gesindlin nicht gestattet, sonderlich zu sommerszeiten und unter dem catechismo in das feld zu laufen, sonder zuvor auch ir predig hören und ein stücklin des catechismi lernen.

Darmit aber obgesetzter laster halben ein schrekken ins volk gemacht, möchte auch ein ernstliche straf im gebot oder verbot vermeldet werden, und sonderlichen den amptleuten ernstlich eingebunden, daruber zu halten bei vermeidung eines erberen rats schwere ungunst und strafen, die sie irer farlessigkeit nach zu gewarten hetten.

Wo nun auf solich ernstlich gebot auch die könftig ernstlich visitation volgen und darüber gehalten, ist kein zweifel, der Almechtig würde auch sein gnad und gedeihen darzu geben, darmit widerumb neben der gottesforcht auch christliche, eußerliche zucht und erbarkeit gepflanzet würde. Demnach ein erbarer weiser rat undertenig und ufs vleißigest um Gottes willen gebeten sein soll, in dem fal an irem vleis, ernst und christlichen eifer nichts erwinden zu lassen, so sollen, ob Gott will, auch künftiglichen die kirchendiener iren dienst mit mer vleis und ernst, auch größern nutz der kirchen verrichten, dan bis anher mochte geschehen sein.

Welcher gestalt mit den personen zu handeln, so eintweder mit falscher lehr und opinionibus, zaubereien etc. und dergleichen greuln behaft oder anderer ursachen halben sich vom heiligen nachtmal oder predig gottesworts abziehen.

So in einem flecken uf dem lande sich ein person ungebüerlicher weis und uber der zeit der predig oder des heiligen abentmals enthalten, soll zum ersten mal der pfarrer solche person für sich güetlich erfordern lassen und so vil imer muglich uf das allerfreundlichst ime zusprechen und von ime erkundigen die ursachen, darumb er sich von der predig und empfahung des heiligen abentmals abgezogen, und so er befinden würde, das es aus keiner verfüerung oder irriger opinion, sonder allein aus nachlessigkeit oder feindschaft, so sich pflegen zu[zu]tragen, geschehn, soll er soliche person solcher nachlessigkeit ufs freundlichst underrichten, wie ein große sünd es sei, das wort Gottes und sein bevelch in wind zu schlagen, und wie gefahrlich es umb ein soliche person stehe, wo sie in disen unvleis oder verachtung solte unversehens absterben.

Wo aber die person mit einichigem irrtumb der widerteufer[48], schwenckfeldraern[49] und sacramen-

[47] = Anm. 45.

[48] Über einen unmittelbaren Anlaß zur Einfügung dieser Gruppen ist zwar für diese Zeit nichts bekannt, doch vgl. über die Wiedertäufer in Rothenburg K. Schornbaum, Quellen zur Geschichte der Täufer 5 (Bayern II) (= Quellen und Forschungen zur Reformationsgeschichte 23 V) Gütersloh 1951. 163 bis 238.

[49] Anhänger des schlesischen Spiritualisten Kaspar Schwenckfeld, der seit 1529 in Südwestdeutschland

tierer[50], zauberei etc. befleckt, sol der pfarrer zum allerersten, was sein irrung und eigne opiniones, mit vleis erforschen und erkundigen, uf das er wisse, warinen er sich irre, und ime nachmals auch vermanen, von solcher irrung abzustehen und sich aus Gottes wort berichtung zulassen.

So dise freundliche und erste vermanung an ime nichts verfangen würde, soll alsdann solche person für den special oder, so derselbig der sachen zu schwach, alsbald für den generalsuperattendenten beschieden werden, der gleicher gestalt mit gutem grund und aller sanftmut mit ime handle, ob er sie wo müglich von irem irtumb abweisen und widerumb zur erkantnus der warheit mit der hilf Gottes bringen möchte.

So sich dann ein soliche person aus Gottes wort weisen läst, ist der sachen geraten und ein seel aus dem irsal erlöset und gewunnen.

In fall aber, das soliche person uf iren kopf und streit beharren wolte, soll sie zum dritten mal für das verordnet consistorium erfordert und allda abermals durch den generalsuperattendenten in beisein der verordneten bericht und ufs ernstlichst, doch nach art christlicher sanftmut mit ime gehandelt, sein irrtumb ime fürgehalten und mit zeugnussen der heiligen schrift widerlegt und darvon abzustehen vermanet werden.

So [sie] sich aber nachmals weder berichten [noch] nach ermanung will erwaichen lassen und darzu ime ein anhang machen und andere leut mit seinem irrtumb vergiften wölte, würd sich alsdann ein erbarer rat als ein christlicher magistrat in dem fall aller gebüer wol wissen zu halten. Allein sol allwegen fürsehung geschehen, das mit solichen personen nicht geeilet werde, wiewol der verzug oftermals auch gefarlich, darinnen durch die pfarrer und superattendenten in dem fall dester ein vleisiger ufsehen geschehen solle.

Vom christlichen bann.

Es ist unlaugbar, das Christus seiner kirchen nicht allein hinterlassen den schlüssel, mit welchem der himel allen busfertigen und glaubigen menschen aufgeschlossen, sonder auch gegeben den schlüssel, darmit die unbusfertigen vom himel und gemainschaft der heiligen hie und dort ewiglichen ausgeschlossen werden, welches baids durch die predig des heiligen evangelii verrichtet würd, da geschrieben steht (Mar. 16 [16]): Wer da glaubt und getauft würd, der wurd selig; wer aber nicht glaubt, der wurd verdampt werden, und abermals (Joh. 20 [23]): Welchen ir die sünd vergebet, den sein sie vergeben; welchen ir sie behalten, den sein sie behalten; (Mat. 16 [19]): Alles, was du auf erden binden würst, das soll im himel gebunden sein, und alles, was du auf erden lösen würdest, soll auch im himel los sein.

Wie oft aber ein gefallener sünder soll aufgenommen werden, leret Christus Mathäi am 18. capitel [21f.], nemblich: so oft er kombt, sein sünd bekennet, bus wirket, glaubt und der gnaden Gottes widerumb begeret. Wie aber mit den [un]busfertigen zu handlen, leren baids Christus und sein heiliger apostel Paulus, da geschriben steet (Mat. 18 [15ff.]): Sündigt dein bruder wider dich, so strafe in zwischen dir und ime allein! Höret er dich, so hastu deinen bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nim noch ain oder zwen zu dir, auf das alle sach bestehe in zwaier oder dreier zeugen mund! Horet er dich nicht, so sage es der gemain! Höret er die gemain nicht, so halt in als ein heiden und zöllner! Und S. Paulus (Tit. 3 [10f.]): Einen ketzerischen menschen meide, wann er einmal oder abermal vermanet ist, und wis, das ein solcher verkeret ist und sundiget, als der sich selbst verurteilt hat!

So vil die ketzerischen menschen gelangt, die mit irriger, falscher leer verfüeret seind, bedarf es nicht vil disputationes; dan sie haben sich selbs von der gemain Gottes abgesündert. Aber gleichwol wil sanct Paulus, das man solche leut zuvor einmal und abermals vermane, das ist: allen müglichen vleis mit solchen verirten menschen durch allerlei christlichen bericht und vermanungen fürwenden, ob sie widerumb uf den weg der warheit mochten gebracht werden. Wo nicht, sagt Paulus [Tit. 3, 10f.], soll man

lebte und hier viele Anhänger fand (RE 18, 72–81. – Schottenloher 19 575–19 720).

[50] Die schweizerische Richtung in der Nachfolge Ulrich Zwinglis. Dazu kamen nun besonders die Anhänger Calvins, denen sich 1559 Friedrich III. von der Pfalz beigesellte, worauf er sogleich begann, diese Lehre in seinen Gebieten durchzusetzen. – Außerdem gehörten dazu auch die Wiedertäufer, vgl. die Anm. 48 genannte Quellensammlung von Schornbaum 238.

sie meiden, das ist: die christen sollen sie faren lassen; dan sie haben das urteil uber sich selbs beschlossen, nach welchem sie auch gerichtet werden, wo sie nicht umkeren und sich besseren.

Uf das aber soliche leut nicht mit irer falschen verfüerten leer umb sich fressen, wil der christlichen oberkait gebüeren, ein christlichs und ernstlichs einsehen zu haben, darinen hie sanct Paulus wol nicht sagt, aber gleichwol ir hiemit nichts benomen hat.

So vil aber die unbusfertigen sunder belanget, die in öffentlichen laster ligen, die haben sich auch gemainlich selbst von der gemain Gottes ausgeschlossen; dan sie fragen weder der predig Gottes worts noch den heiligen sacramenten etwas nach, fliehen dieselbigen; dan sie besorgen, sie mussen from werden.

Wann soliche leut sich bei den kirchendienern anzaigen und das heilig abentmal empfangen wollen, sollen die kirchendiener nicht alsbald inen ungeschicklicher weis das heilig sacrament versagen (dan es nicht ein schlecht ding ist, einen menschen vom heiligen abentmal auszuschließen, das in der warheit nichts anderst ist, dann aus dem himel und gemeinschaft der glaubigen in der [so!] gesellschaft der verdampten sprechen), sonder er soll die bosen tragen kunden [so!] mit sanftmut und strafen die widerspenstigen, ob inen Gott dermalseins buß gebe, die warheit zu erkennen, und [sie] wider nüchtern würden aus den stricken des Teufels, von dem sie gefangen sein zu seinem willen (2. Tim. 3 [richtig 2, 24f.]). Demnach und auf das ordenlichen zugehen möchten und niemand so vil immer muglichen verkürzet und ubereilet, were mit solichen leuten nachvolgender weis diser zeit zu handlen:

Wo in einem flecken ein person befunden, die mit uberflussiger trunkenheit oder gotslesterung oder dergleichen laster ergerlich, soll dieselbige erstlich durch den pfarrer desselbigen orts angeredt werden, von solichem laster abzustehen, und soll dise vermanung mit gutem grund aus Gottes wort und sanftmütigem geist gehen. So er sich nicht bessert, soll neben dem pfarherr der specialsuperattendens ine für sich erfordern, der ersten geschehenen warnung ine erinnern und darauf nochmals[51] ernstlich ermanen. Wo auch solche andere vermanung bei ime nicht verfangen wurde, sol er für das kirchenconsistorium gewisen werden – da es heißet: dic ecclesiae [Matth. 17, 16]; dan solichs ist mit kirchendiener und pfarkindern besetzt als den fürnembsten glidern –, allda ime noch ernstlicher zugesprochen und die ewige straf wol sol fürgebildet werden. Wann er sich dann auch nach dieser warnung nicht bessern wolte, alsdann mag solicher mensch von gemainschaft der heiligen sacramenten abgesündert und ime solichs alles nach christlicher ordnung abgeschlagen werden.

Und würd sich ein christliche oberkait gegen einen solchen losen und verruechten menschen irem bevolhen ampt nach wol wissen zu halten, darmit das ergernus abgeschafft und ob solichem exempel die andern sich leren, von der gleichen lastern abzuziehen. Also gienge es ordenlich und christlich zu und were kein beschwernus darüber zu besorgen.

So vil hab ich aufs kürzest vom bann uf diesmal verzaichnen wollen; dann, was andere in den fall geschriben oder gelert, ist den herrn [nicht] unbewußt. Aber, wo man nicht behutsam mit der sachen umbgehet, ist darmit bald ein lermen gemacht, daran man nach als zu stillen hette.

Wie der unvleiß bei den kindern abgeschafft und sie zum catechismo gebracht werden möchten.

Es will sich nicht wol schicken, das man den leuten in die kirchen zum wort Gottes gebieten soll. So kann man aber auch zu dem großen unvleiß und verachtung göttlichs worts nicht wol allerdings still schweigen; dann, wo das jung gesind in solicher verachtung Gottes worts aufwachsen, wer[52] zu besorgen, das endlich die erkantnus Gottes ganz und gar bei inen verleschen würd, daraus dann nichts anderst dann ein wild, wüest, türkisch, vihisch leben und endlich ein gemain landsverderben volgen wurde.

Demnach hielte ichs darfür, das sollte uf dem land der allersicherst und füeglichst weg sein, das jung

[51] In der Vorlage irrig: nachmals.

[52] In der Vorlage irrig: wie.

völklein widerumb zur zucht und vleiß Gottes worts zu hören, zu pringen:

Erstlich, so ein pfarrer in seinem flecken erwachsen kinder wiste, die alters halben den catechismo wol lernen möchten und aber denselbigen ganz und gar nicht oder unvleißig besuchen, soll er nicht die kinder, sondern ire eltern, vater und mutter, darumben freundlichen ansprechen und inen anzaigen die große und schwere sünd, so sie an iren kindern begehen, indem sies an irem ewigen hail und seligkeit so jemmerlich versaumen, auch sie ernstlich vermanen, das sies hinfüro mit größerm vleis zum catechismo schicken, uf das sie die hauptstück christlicher leer lernen und nachmals, wann sie erwachsen und in den ehestand greufen, auch ire kinder leren mögen.

Und darmit soliche vermanung dester mer ansehens bei der gemain haben möchte, soll der pfarherr den personen vermelden, das er solichs nicht eigens gewalts (wiewol er es schuldig), sondern aus verordnung eines erbaren rats fürgenommen, dem sie nicht allein zu gehorsamen schuldig, sonder nicht gnugsam sich gegen denselbigen dankbar erzaigen für die christliche und veterliche fürsorg, so sie uber irer und deren kinder ewigs heil und seligkeit tragen.

Würd sich aber in dem fall einer ungeschickt oder unbürlich erzaigen, sol er deshalben durch den special, general oder nach gestalt der sachen durch die verordneten des consistorii angesprochen, gerechtfertiget, güetlich dannen gewisen oder nach seinem verwirken bestraft werden, wiewol fürnemlich dahin zu arbaiten, darmit zu solicher christlicher, guter und notwendiger ordnung die armen undertonen mehr geraizet dann gezwungen werden.

Es möchte auch dem pfarrer vergünet werden, das er aus dem gemainen almusen oder von des hailigen gut den kindern, so den catechismum ufsagen, jeden ein pfennig oder heller[53] zugeben, dardurch sie geraizet den catechismum mit großern vleis zu lernen und zu besuchen.

Nachdem auch gemeinlich des jars einmal sich das junge gesindlin, knecht und mägd, zum nachtmal des herrn schiken und aber, so sie haufensweis kummen, nicht alle kunden füeglich verhöret oder nach irer notturft unterrichtet werden, demnach sollen die pfarrer jerlichs etlich mal das jung gesind in den fürnembsten hauptstücken christlicher leer examinieren, darmit sie bei zeit ires unverstandes erinert und durch die predig des catechismi sich dester meher befleißigen, dieselbigen zu lernen, darmit sie nachmals auch mit andern christen das heilig abentmal wirdiglichen mögen empfangen.

Es sollen auch die pfarrer des jars zum oftermal mit aller sanftmut die eltern ires ampts erinern, damit sie an irer kinder ewigen verderben nicht schuldig werden, das sies zum catechismo mit allem vleiß und ernst befürderen; dan, wo die eltern nicht wollen ir ampt, wie sichs gebürt, gegen iren kindern verrichten, ist zu besorgen, das die pfarrer sampt der oberkeit wenig erheben werden, aber gleichwol, wo sie ir ampt ton, sind sie vor Gott von der undertonen blut entschuldiget.

Wa auf diesem weg der jugend nicht geholfen, wais ich kein bessern und zu besorgen, so würde Gott endlich mit seinem zorn hereinschlagen, den der allmechtig Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi gnediglichen abwenden und der eltern, auch der jugend herz dahin wenden wölle, das sie dise gnedige heimsuchung dankpar erkennen und dem zukünftigen zorn entrinen mögen. Amen, amen.

Register der furnembsten capitel in diser instruction.

	Seite dieser Ausgabe.
Von den kirchendienern, wie sie aufgenommen sollen werden.	600
Wie die kirchendiener der gemeinde zu praesentieren seien.	601

[53] Während anfänglich der Heller nur ein Pfennig der Stadt Schwäbisch Hall war, wurde später nach Ausprägung von halben Pfennigen (Scherfen) Heller der Name auch für diese: 2 Heller also = 1 Pfennig (F. Friedensburg, Deutsche Münzgeschichte, in: Grundriß der Geschichtswissenschaft I 4 (Leipzig 1912) 120. 122i. – Die Kaufkraft eines Pfennigs von 1558 entsprach ungefähr der von 0,50 DM 1959 (vgl. S. 31 Anm. 20 und S. 350 Anm. 13).

Wie ein neuer kirchendiener der kirchen bevohlen und mit auflegung der hend confirmiert werden solle. 601
Von schuolen. 603
Von den schuolen auf dem land. 606
Visitation und superintendenzordnung. 606
Was sie inquirieren sollen. 607
[Von der leer und kirchengebrauchen.] 607
Von der undertonen gotzforcht, zucht und erbarkeit zu fragen. 607
Was der magistrat und etliche andere gutherzige des pfarrers, kirchners und schulmeisters halben befragt solln werden. 608
Was den superintendenten nach gehaltner inquisition ferners gebüre zu handlen. 608
Von dem kirchenrat. 610
Wie es im kirchenrat soll gehalten werden. 610
Welcher gestalt die gemeine und grobe hauptlaster mochten abgeschafft werden. 612
Welcher gestalt mit den personen zu handlen, so aintweder mit falscher ler, opinionibus, zaubereien und dergleichen greuel behaft oder anderer ursach halben sich vom heiligen nachtmal oder predig gottesworts abziehen. 612
Vom christenlichen bann. 613
Wie der unvleiß bei den kindern abgeschafft und sie zu dem catechismo gebracht werden mochten. 614

VII.

Freie Reichsstadt

SCHWEINFURT

mit den

Reichsdörfern

GOCHSHEIM und SENNFELD

Literatur außer den bei der Einführung bereits genannten Titeln:

M. Beck, Chronik der Stadt Schweinfurt. 2 Bde., Schweinfurt 1836. 1841; Johannes Sutelius. Schweinfurt 1842; Geschichten und Biographien. Schweinfurt 1836. – Fr. Beyschlag, Zur Lebensgeschichte des Schweinfurter Reformators J. Sutelius, in: ZbKG 2 (1927) 91–99. – KDB = Die Kunstdenkmäler Bayerns. Stadt und Bezirksamt Schweinfurt. München 1917. – H. Kreßel, Die reformatorische Kirchenordnung der Reichsstadt Schweinfurt, in: Evang. Gemeindeblatt für Schweinfurt und Dekanatsbezirk 8 (1932) Nr. 26. – Mühlich und Hahn, Die Chroniken der Stadt Schweinfurt. Schweinfurt 1817. – S. Schöffel, Die Kirchenhoheit der Reichsstadt Schweinfurt. Leipzig 1918 (= QFbKG 3). – Chr. H. Sixt, Hermann Heinrich Frey, Superintendent in Schweinfurt. Nürnberg 1870. – J. M. Sixt, Reformationsgeschichte der Stadt Schweinfurt. Schweinfurt 1794. – Fr. Stein, Monumenta Swinfordensia. Schweinfurt 1875; Geschichte der Reichsstadt Schweinfurt. 3 Bde., Schweinfurt 1900. – P. Tschakkert, Magister Johann Sutel, in: Zeitschrift für niedersächsische Kirchengeschichte 2 (1897) 1–140 (auch Sonderdruck); Sutel, in: RE 19, 176f. – Waldenmaier 83f. – Fr. Weber, Geschichte der fränkischen Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld. Aschaffenburg 1913.

Archive: Schweinfurt, Stadtarchiv.

Schweinfurt

Erst als die letzte der fränkischen Reichsstädte konnte sich die Reichsstadt Schweinfurt der evangelischen Bewegung voll anschließen. Das lag nicht an mangelndem Verständnis, sondern an ihrer Lage innerhalb des Hochstifts Würzburg und an einem Mangel ihrer politischen Selbständigkeit. Sie besaß bis zum Jahr 1568 noch nicht das Recht, einen ihrer Bürger als kaiserlichen Vogt zu bestellen, sondern mußte einen Reichsstand dazu wählen. Als solcher war seit 1463 der jeweilige Landgraf von Henneberg tätig. Zu ihm hatte sie sich außerdem in ein Schutz- und Schirmverhältnis begeben. Kirchlich lag Schweinfurt innerhalb der Diözese Würzburg. Für starkes religiöses Leben in der Stadt zeugt der in der Mitte des 14. Jahrhunderts durchgeführte Neubau der großartigen Johanniskirche. An geistlichen Körperschaften gab es in Schweinfurt vor allem ein Spital „Zum Heiligen Geist" und ein Karmeliterkloster. Die Pfarrei war in der Hand des Chorherrnstifts Haug in Würzburg, schon aus der Zeit, als die Pfarrkirche des königlichen Ortes Schweinfurt vor der Anlage der jetzigen Stadt auf dem Kiliansberg stand[1]. Eine besondere, etwa dem Patronat der Stadt unterstehende Predigerstelle bestand in Schweinfurt nicht.

Evangelische Stimmung aber war schon lange in Schweinfurt lebendig. Schon 1522 konnte der Ritter Adam von Schaumburg seinen „Laienspiegel" ihrem Bürgermeister Holloch als einem Anhänger der „wahren, unzerstörlichen, ewig bleibenden evangelischen Lehre" widmen. 1523 wurde in der Pfarr-

[1] *Schöffel 79. 95ff.*

kirche ein „Gemeiner Kasten" aufgestellt, und zwar ausgesprochenermaßen nach dem Vorbild der Kitzinger Almosenordnung. Anscheinend kam aber eine eigene Almosenordnung nicht mehr zustande; es fehlte an einem geistlichen Führer evangelischer Glaubenshaltung und das ist ein weiterer Grund für Schweinfurts spätes Einrücken in die evangelischen Reihen. Bei dem Zusammenschluß der kleinen fränkischen Städte in Windsheim und Rothenburg 1524 beteiligte sich auch Schweinfurt. Unter seinen Geistlichen legte aber niemand einen Ratschlag vor. Auch ließ sich die Stadt durch den Bischof einschüchtern, so daß sie sich jetzt von den andern evangelischen Ständen überhaupt abkehrte. Es blieb daher auch nur ein vereinzelter Vorgang, wenn 1524 einmal eine Taufe deutsch gehalten wurde.

Während des Bauernkrieges ließ sich die Stadt unter dem Druck der Bauernhaufen in gewisse Verbindungen mit diesen ein. Dafür mußte sie dann büßen. Das brachte natürlich einen inneren Rückschlag[2]. Unter seinen Auswirkungen nahm Schweinfurt die Abschiede von Speyer (1529) und Augsburg (1530) an. Aber die katholische Herrschaft war nicht ungetrübt. Rektor war damals in Schweinfurt Johann Lindemann, ein Verwandter Luthers[3]. An ihn wandten sich 1529 die evangelisch Gesinnten mit der Bitte, ihre Kinder Luthers Katechismus zu lehren, damit sie ihn dann von ihren Kindern lernen möchten. Die Erfüllung dieser Bitte kostete Lindemann dann freilich die Stelle. Er mußte vor dem Bischof fliehen.

Im April 1532 war im Zusammenhang mit den kaiserlichen Einigungsverhandlungen ein evangelischer Fürstentag in Schweinfurt[4]. Da predigte Spalatin in der Johanniskirche. Der Stadtschreiber Haug stand fortan mit ihm in Briefwechsel. In der Pfarrkirche sang man seither nach der Predigt „Ein feste Burg"[5]. Während der bald darauf hereinbrechenden Pest starben viele lieber ohne das Heilige Abendmahl, als daß sie es schriftwidrig genommen hätten. Im benachbarten Mainberg und (1539) in Sennfeld predigten aber bald evangelische Pfarrer[6]. Trotz des Verbotes der Stadt liefen die Evangelischen dorthin. Als sich das Karmeliterkloster zu leeren begann und Priester ihre Stellen verließen, wandte sich der Rat 1540 doch nach Wittenberg um einen evangelischen Prediger. Dort war aber eben keiner zu bekommen.

Als 1541 einerseits das Religionsgespräch zu Regensburg alle Hoffnung auf Wiedervereinigung der getrennten Kirchengruppen zerstörte, anderseits der Kaiser sich zu einer ihre politische Gleichberechtigung anbahnenden Deklaration gezwungen sah, schritt die Stadt weiter. Sie begab sich im Januar 1542 aus der Vogtei der noch katholischen Henneberger in die des evangelischen Philipp von Hessen. Der verschaffte der Stadt, die sich nun nicht weiter um das Patronatsrecht des Stiftes Haug kümmerte, in Joh. Sutel[7] einen evangelischen Prediger. Am 11. Juni hielt er in einer Nebenkirche seine Antrittspredigt; am 21. September übernahm er das Pfarramt an der Johanniskirche, während der katholische Pfarrer in den Ruhestand versetzt wurde. Der Freude der Bevölkerung über diesen Umschwung verlieh das volkstümliche Lied eines Kesselschmiedes lebhaften Ausdruck[8]. Mit seiner neuen Gemeinde wuchs Sutel vor allem sogleich durch schwere Not zusammen. Die Pest kam wieder über Schweinfurt. Sutel stärkte die Gemeinde mit zwölf (dann im Druck erschienenen) Predigten über die Auferweckung des Lazarus, die er während des Oktober 1542 hielt. 1543 konnte er die neue Kirchenordnung[9] einführen.

---

[2] *Schöffel 158–184. – Sixt J. M.*

[3] *Wahrscheinlich waren die beiden Väter Geschwisterkinder (M. Simon, Hatte Luther verwandtschaftliche Beziehungen zu Bad Neustadt a. d. Saale?, in: ZbKG 24 [1955] 11–23).*

[4] *Engelhardt 2, 296–324.*

[5] *J. E. Kapp, Kleine Nachlese einiger ... zur ... Reformationsgeschichte nützlicher Urkunden 2 (Leipzig 1717) 740–746.*

[6] *Schöffel 209–213. – F. Bendel, Zur Reformationsgeschichte des Reichsdorfes Sennfeld bei Schweinfurt, in: ZbKG 9 (1934) 171f.*

[7] ** Altmorschen (so nicht Altenmorsch, wie zumeist geschrieben wird!) bei Melsungen 1504. Rektor in Melsungen, 1530 Göttingen St. Nikolaikirche, bald St. Johanniskirche Superintendent und Prediger, 1542 Schweinfurt Pfarrer, 1547 Allendorf Pfarrer, 1548 Göttingen Albanikirche Pfarrer, 1555 Northeim Sixtikirche Pfarrer – † 1576 (Beck, Sutellius. – Tschackert, P. Sutel, in: RE 19, 176f.).*

[8] *Stein, Monumenta 471–476.*

[9] *Unsere Nr. VII 1.*

Sie richtete sich im allgemeinen nach der brandenburgisch-nürnbergischen Kirchenordnung bzw. dem Agendbüchlein Veit Dietrichs[10]. *Das geschah in solchem Maße, daß teilweise die entsprechenden Texte und Stellen überhaupt nicht abgedruckt sind, sondern einfach auf dieses Buch, das also neben der Kirchenordnung noch vorhanden sein mußte, verwiesen wurde. Doch wurde z. B. der Übergang von den Perikopenordnungen zur Lectio continua nicht gemacht. Vielmehr wurde sogar bei den Nebengottesdiensten, bei denen er sonst am leichtesten verschwand, ein ausgeprägter de tempore-Charakter beibehalten. Diese Nebengottesdienste sind ja überhaupt eine besondere Eigenart dieser Kirchenordnung. Sie behielten nicht nur ähnlich wie Hof in den Vespern gleich drei (von den sonst üblichen fünf) Psalmen der mittelalterlichen Vesper*[11] *bei, sondern führten auch die Metten*[12] *in ausgedehnter Weise weiter. Natürlich zeigt auch Sutels Einleitung dieser Haltung entsprechende Eigenprägung. Es ist daher durchaus verständlich, was in dem zum Abdruck benützten Exemplar von der Hand ihres ersten Besitzers, des damals eben nach achtjährigem Studium in Luthers Umgebung aus Wittenberg gekommenen Pfarrers Hieronymus Rauscher*[13] *in Oberndorf, steht: „Diese kirchenordnung ist D. Martino Luthero zur besichtigung zugeschickt worden mit bitt, sie mit einer vorred zu zieren. Die hat er einem rat wieder zugeschickt und gesagt, sie schmeck zu sehr nach dem bapstthum, könnt sie nit approbiren."*

Dem Pfarrer wurden zwei Kapläne beigegeben. Ein katholisch gesinnter Teil der Stadtbevölkerung durfte die Messe noch in der vor der Stadt gelegenen Kilianskirche lesen lassen, bis diese 1543 oder 1544 abbrannte.

In der zum Schweinfurter Landgebiet gehörigen Pfarrei Zell (mit der Tochterkirche Weipoltshausen) wurde gleich 1543 die Reformation durchgeführt. Oberndorf, eine Filiale der Würzburger Pfarrei Grafenrheinfeld, wurde davon getrennt und 1544 verselbständigt. In Kronungen und in seiner Tochterkirche Kutzberg, wo Schweinfurt nur das Patronatsrecht, aber keine Hoheitsrechte besaß, konnte die Stadt freilich gegen den Landesherrn, den Bischof von Würzburg, nicht durchdringen[14]. *Dagegen war in dem ritterschaftlichen Euerbach (unter dem Herrn von Steinau), dessen Patron die Stadt war, bis sie das Recht 1599 an den Grundherrn verkaufte, der dortige Pfarrer schon um 1530 evangelisch geworden*[15].

Den ganzen kirchlichen Besitz übernahm die Stadt. Das Karmeliterkloster wurde 1542 an die Stadt übergeben, ging im Stadtverderben 1554 aber völlig zugrunde[16]. *Die Pfarreinkünfte konnte die Stadt nach langen Verhandlungen 1562 vom Stifte Haug gewinnen*[17]. *Die Geistlichen erhielten feste Gehälter.*

Die Führung von Tauf- und Traubüchern ordnete die Kirchenordnung von 1543 an. Vorhanden sind die Kirchenbücher – angesichts der Zerstörung der Stadt im Jahr 1554 – begreiflicherweise erst seit 1555.

Im Schmalkaldischen Krieg forderte der Kaiser bei seinem Durchzug die Aufkündigung der Vogtei und Schutzherrschaft beim Landgrafen. Dafür wurde Pfalzgraf Friedrich II. von der Pfalz Schutzherr[18].

Bei dieser Gelegenheit wurde von seinem Landesherrn Sutel auf ein Amt in Göttingen abgerufen[19].

Es ist bei der Art der Schweinfurter Kirchenordnung begreiflich, daß die Annahme des Interims wenigstens liturgisch der kurz vorher noch geraume Zeit von spanischen Truppen besetzten Stadt keine besonderen Schwierigkeiten bereitete. Im übrigen verhielt sie sich freilich gegen die kaiserliche Religion ablehnend. Sie scheint nur das Fastengebot befolgt zu haben[20].

Während des markgräflichen Krieges besetzte 1553 Markgraf Alcibiades die Stadt. Seine verbündeten Gegner – Würzburg, Bamberg, Nürnberg und Braunschweig – belagerten ihn und brachen nach seinem Abzug am 12. Juni 1554 in die Stadt ein, die sie nun bis auf 9 Hütten restlos niederbrannten.

---

[10] *Benützt wurde dazu anscheinend die zweite Ausgabe von 1543, von der sich noch ein Stück in der Stadtbibliothek Schweinfurt befindet.*

[11] *Zöckler, Vesper in: RE 20, 594ff.*

[12] *Drews, Mette, in: RE 13, 33ff. – Braun 188. – H. Goltzen, Der tägliche Gottesdienst, in: Leiturgia 3, 156. 169 u. ö.*

[13] *Hofprediger in Neuburg a. d. D. (M. Weigel, Beiträge zur Geschichte des... Rauscher, in: ZbKG 13 [1938] 151–175).*

[14] *Schöffel 251–257.*

[15] *Schöffel 254.*

[16] *Schöffel 229.*

[17] *Schöffel 260.*

[18] *Schöffel 268f. 272.*

[19] *Schöffel 269.*

[20] *Schöffel 274.*

Beim Wiederaufbau versuchte Pfarrer Wolfgang Ruprecht (1556–1563) auch eine Neugestaltung der Kirchenordnung, indem er die Gemeinde stärker unmittelbar am Gottesdienst beteiligte. Er wollte sie deutsche Lieder singen lassen. Dagegen beschwerte sich aber der Schulmeister mit der Behauptung, „es gebühre der Schul und nicht... den alten Weibern, zu singen". Der Rat stellte sich auf die Seite des Schulmeisters und gestattete nur, daß an den drei hohen Festen ein deutsches Lied von der Gemeinde gesungen werde. Das war einer der Gründe, weshalb Ruprecht dann Schweinfurt verließ. Einige Zeit darauf folgte aber doch eine Auflockerung der Kirchenordnung. 1576 wurde eine neue Anordnung getroffen. Dabei wurde auf Heranziehung der Gemeinde zum Gesang und auf Verwendung der Orgel viel Wert gelegt. Abwechslungshalber wurden vier Gottesdienstformen ausgewählt, die an je vier Sonntagen regelmäßig einander ablösen sollten[21].

Sutel war eine starke Persönlichkeit von beachtlicher Führerkraft gewesen. So hatte er ein sehr persönliches Kirchenregiment geführt. Das mußte sich die Stadt nach seinem Abgang 1547 in mancherlei Auseinandersetzungen mit der Geistlichkeit wieder zurückgewinnen[22]. *Über Errichtung und innere Ordnung eines Konsistoriums ist vorläufig nichts Genaueres bekannt. Es war zuerst ein nur von Ratsherrn besetztes Ehegericht. 1569 wurden die Stadtgeistlichen zugezogen. Den Vorsitz führte jeweils der älteste Kirchenpfleger*[23]. *In der Zeit der klaren Bekenntnisbildung ließ die Stadt 1577 ihre Geistlichen die Konkordienformel unterschreiben, wie auch Bürgermeister und Rat ihren Namen unter das Bekenntnis setzen*[24].

Während der Würzburger Gegenreformationen – seit 1584 und um 1629 – blieb die Stadt nicht unangefochten. 1587–1594 versuchte der Bischof von Würzburg die ganz von würzburgischem Gebiet umschlossene Stadt durch eine Lebensmittelsperre zur Umkehr zu zwingen. Auch mit Prozessen behelligte er sie fortwährend, da das Stift Haug längere Zeit nacheinander katholische Pfarrstelleninhaber, die freilich nie auch nur den Versuch machten, ihre Stelle einmal anzutreten, ernannte[25]. *Die Stadt erwies sich aber stets als ein eigenartig geprägter, charakterfester evangelischer Block in einem weiten Diasporagebiet und als zuverlässiger Zufluchtsort zahlreicher Glaubensflüchtlinge.*

Wie lange Sutels Werk mit den Änderungen von 1576 in Gebrauch war, läßt sich nicht sagen. 1578 beantragten die Geistlichen die Beseitigung der morgens um 5 Uhr stattfindenden Frühmetten (wohl am Sonntag). Der Rat gab dem Antrag aber nicht statt, wobei er ihre Bedeutung als Kommunionvorbereitung unterstrich. Er wollte nur, daß die Gesänge aufs kürzeste einzuziehen seien und die Predigt nicht über eine halbe Stunde ausgedehnt werde[26]. *Die lateinischen Stücke dürften bald mehr oder weniger gefallen sein. Fielen sie dabei ganz weg oder fanden sie deutschen Ersatz? Vielleicht erfolgte eine zunehmende Angleichung an die ja ohnehin daneben gebrauchte nürnbergische Ordnung. Eine grundlegende Änderung brachte aber gewiß wie überall erst der Rationalismus. 1752 wurde das Kommuniontüchlein, das während der Spendung des Heiligen Abendmahls von zwei Personen unter die Elemente gehalten wurde*[27], *abgeschafft. Am 1. Advent 1783 wurde angeordnet, daß in Zukunft in jährlichem Wechsel auch die altkirchlichen Episteln – nicht nur wie bisher die Evangelien – als Predigttexte benützt werden sollten. Am*

---

[21] *Unsere Nr. VII 2 a und b. – Schöffel 339–40.*
[22] *Schöffel 270. 322–346.*
[23] *H. W. Dirian, Das Schweinfurter Stadtregiment während der Reichsstadtzeit. Schweinfurt 1952 (= Veröffentlichungen des Historischen Vereins Schweinfurt. Sonderreihe 1). 173. 186. – Schöffel 242f.*
[24] *Schöffel 309f. – Bekenntnisschriften 17. – Müller, Symb. Bücher 786.*
[25] *Schöffel 379f. 284–287.*
[26] *Schöffel 425.*
[27] *LThK 6, 108 (Kommunionteller, Kommuniontuch). – Braun 175. – Graff 1, 196. – Im allgemeinen verschwand dieser Brauch in Bayern früh. In Herreth (zwischen Bamberg und Coburg) war er aber noch um 1845 in Übung (NLA Bayr. Kons. Bayreuth Fach 155/2). Löners Versuch, ihn 1544 in Nördlingen einzuführen, dürfte mißlungen sein (München Hauptstaatsarchiv, Reichsstadt Nördlingen Nr. 17). In Hohenlohe wurde er 1595 abgeschafft (J. Chr. Wibel, Hohenlohische Kirchen- und Reformationsgeschichte 1 [Ansbach 1752] 615).*

24. April 1784 wurde dann überhaupt eine neue Kirchenordnung, die kurpfälzisch-lutherische[28], *eingeführt. Doch mußte 1785 die Durchführung bestimmter Einzelstücke noch ausdrücklich befohlen werden*[29].

Gochsheim und Sennfeld

Gochsheim und Sennfeld waren Reichsdörfer, die in die Vogtei Schweinfurts gehörten, d. h. unter dem gleichen Vogt standen, den sich Schweinfurt erwählt hatte – damals unter dem Grafen von Henneberg. Sennfeld war eine Tochterkirche von Gochsheim mit eigener Frühmeßpfründe. Zu verleihen hatte sie der Pfarrer von Gochsheim, der selbst wieder unter dem Patronat des Chorherrnstiftes Haug in Würzburg stand. Als nach dreifacher, kurz nacheinander erfolgter Erledigung der Frühmesse in Sennfeld weder der Pfarrer noch des Pfarrers Patron für einen neuen Geistlichen sorgte, bestellte in der ersten Hälfte des Jahres 1539 Graf Wilhelm von Henneberg als Schirmvogt einen von Luther geweihten verheirateten Geistlichen. Ebenso ließ er in seinem Schloß Mainberg lutherische Predigt zu[1]. *Gochsheim wurde erst 1543 evangelisch, als sich Schweinfurt in die Vogtei des Landgrafen von Hessen begeben hatte. Die Stadt Schweinfurt übernahm dabei sogleich die Kirchenhoheit über die Reichsdörfer und machte von da aus auch Anstalten, sich sonst als ihr Landesherr zu fühlen*[2].

Als daher 1568 die Stadt das Recht erhielt, die Vogtei einem ihrer Ratsherrn zu übertragen, fürchteten die beiden Dörfer eine Beeinträchtigung ihrer Freiheit durch die allzunahe Reichsstadt. Nach langen Streitigkeiten wählten sie 1580 zum Vogt und Schutzherrn den Fürstbischof von Würzburg. Daß sie dabei kirchlich in eine viel gefährlichere Abhängigkeit gerieten, war selbstverständlich, damals aber noch nicht so erkennbar. Zwar war die Unantastbarkeit des evangelischen Bekenntnisses vertraglich gesichert, aber es gab doch alle erdenklichen Möglichkeiten von Eingriffen. Dazu gesellte sich noch die Unklarheit des Rechtsverhältnisses, in dem die beiden Reichsdörfer überhaupt zu Würzburg standen, zumal sie durch den Abtretungsvertrag Schweinfurts an Würzburg noch mehr verwirrt worden waren. Diese nun über zwei Jahrhunderte sich hinziehende Auseinandersetzung zu schildern, ist allerdings hier nicht der Ort.

Eine Kirchenordnung, die wenigstens die Fragen der äußeren Zucht behandelte, gab den Reichsdörfern 1543 der Amtmann ihres damaligen Vogtes und Schutzherrn, des Landgrafen von Hessen[3]. *Eine ähnliche Dorfordnung, in der diesmal nur die Wiedertäufer fehlten, erließ dann auch der Amtmann des späteren Vogtes, des Kurfürsten bei Rhein. Auf ihre Wiedergabe kann bei den geringen Verschiedenheiten verzichtet werden*[4].

---

[28] *Ordnung, Gebete und Handlungen bei den öffentlichen Gottesdiensten der evangelisch-lutherischen Gemeinden in der Kurpfalz. Heidelberg 1783.*

[29] *NLA BKB spec. 3376 I (Pfarrbeschreibung Schweinfurt 1834) 339f. – Schöffel 469f.*

[1] *Schöffel 209–213. – Fr. Bendel, Zur Reformationsgeschichte des Reichsdorfes Sennfeld bei Schweinfurt, in: ZbKG 9 (1934) 171f.* [2] *Schöffel 257f.* [3] *Unsere Nr. VII 3.* [4] *Abgedruckt: Weber 330–333.*

[VII 1] Kirchenordnung Eines Erbarn Raths, / des heiligen Reichs / Stat Schwein- / furt in Francken, Wie man sich / beide mit der Lehre vnd Cere- / monien halten solle. 1543.

[Wappen]

1. Corin. 14.

Lassets alles züchtiglich vnd / ordentlich zugehen!

[Inhaltsübersicht auf S. 644]

Vorrede Jo[hannis] S[utelii].

Vom gebrauch, nutz und besserung der kirchenordnung und ceremonien.

Das an guten christlichen ceremonien und ordenung nicht mangelen noch davon etwas abgehen solle, erscheinet und folget je aus den worten des heiligen aposteln Pauli, da er spricht [1. Kor. 14, 40]: Lasset alles züchtiglich und ordentlich zugehen! Und müssen auch alle gottförchtige, frome, gleubige christen bezeugen und sagen, das nun mehr dieser lere und vermanung des lieben apostels zum höchsten von nöten sei; denn der Teufel, schwermer und rottengeister zu diesen letzten ferlichen zeiten alle gute ordnung und christliche ceremonien gerne aufheben, zerstören und mit füßen treten wolten und gleichs die christen als in einen seustal jagen; so gar können diese grobe, störrige leute nichts bleiben lassen, das doch an im selbs nicht böse noch zu verwerfen ist, viel weniger dem wort Gottes und glauben zuwider ist. So ists in auch ein greuel und ekel, sich mit anderen christen in ordnung und ceremonien zu vergleichen und einhellig ubereinstimmen, gerade, als were es inen ein große verkleinerung und abbruch an irem namen und die leute gleichs wehnen und denken müsten, sie weren allein die geistreichen großen held, die alles von in selber hetten und von andern nichts bedürften etwas zu entlehen oder borgen.

Drum wil es nach der lere des heiligen Pauli, droben vermelt, einer christlichen oberkeit sampt den predigern gepüren und zustehen, ein gut fleißig aufsehens zu haben, das alles in der kirchen mit predigen, singen, lesen und reichung der heiligen hochwirdigen sacrament züchtiglich und ordenlich zugehe, auch etliche alte ceremonien, so ferne sie dem heiligen evangelio glauben nicht entgegen noch die gewissen gefangen nemen oder verwirren, bleiben lassen, und also möge mancherlei ergernus, so aus unnötiger enderung geschicht, vorkommen[1] und verhütet werden.

Was ists, das man nur aus mutwil oder neuerung auch gleichs die alten guten ceremonien, so man in singen und lesen gebrauchet mit den andern unnötigen, vergeblichen ceremonien zergehen und fallen lasset? Sol denn kein gute, christliche ordnung bleiben? Oder wöllen wir wider die natur kempfen und streiten? Es vermag und kan doch dis zeitliche leben, stand und wesen keiner ordnung, ceremonien und gesetze geraten; denn so wenig Gott der almechtige etwas endert und aufhebet am firmament des himels, an sonnen, mon, sternen, das nicht alles in seiner ordenung und regirung bleibe und also für und für bestehe, so wenig er die ordenung, regierung und austeilung des jars in seine bestimbte, gewise zeit endert, so wenig mus auch abgehen an der ordenung, ceremonien und gesetzen, so zu diesem leiblichen oder zeitlichen leben gehören, und wir weren auch

---

Druckvorlage: Originaldruck (Quartband. 8 Bogen, 1 Blatt; Stadtbibliothek Schweinfurt). – Druck: Richter 2, 21 ff. (in Auszügen).

[1] = abstellen, verhindern (Schmeller 1, 1248).

nicht vernünftige creaturn, wenn unter uns so gar keine ordenung, zucht oder erbarkeit in allen dingen solte gehalten werden. Es wurde also auch das natürliche gesetze, das doch ordnung und zucht leret und die unordenliche handelung nicht lobet, hiermit gedempft. Es wurde Gott selbs und sein wort gelestert; denn er erfordert von uns eine neue gepurt, neues leben und heilige gute werke, gehorsam, zucht, liebe. Es würde auch unser liebes evangelion bei den unglaubigen, verstockten menschen geschendet, als das do alle gute ordnung oder ceremonien nicht könne zulassen oder leiden, sondern leret nur zerruttunge, unordenung und, wie ein jeder seines kopfs und sinnes müste walten.

Drumb muß man in disen sachen nicht feiren oder den schwermer etwas nachgeben und einreumen, sondern drauf sehen, weil es zeit ist, das gute christliche ordnung und ceremonien bleiben und also alle dinge zur besserung des nechsten fürgenomen und gehandelt werden. Und in sonderheit sol man bedenken, das in versamlung der christgleubigen gemeine, do das wort Gottes geprediget, die heilige sacramente gereichet, gewis die heilige Drifaltigkeit und die lieben heiligen engel gegenwürtig sind. Drumb wir so desto mehr alles züchtiglich und ordenlichen handelen sollen, das kein scherz, leichtfertigkeit oder uberdrus in predigen, singen und lesen gespürt und vermerkt werde.

Und wolte Gott, es were bei uns allen ein solch eifer, brunst, freude und liebe zum reinen wort Gottes, so solten endlich die kirchenordenung und ceremonien sich wol finden und nicht ausbleiben. Denn wer von grund seines herzens nach Gottes wort seufzet und verlangen hat, der wird auch on das sein leben dohin richten, das alles Gott zu ehren und preis und dem nechsten zur besserung geschehen möge. Ich wolt aber wünschen und begeren, das wir auch solche geistreiche, christliche ceremonien und ordnung hetten in allen kirchen, wie etwan die lieben apostel und nach in die eltesten bischof gehabt als Polycarpus[2], Ignatius[3], Dionysius[4] bei den Corinth[ern] etc. Es gieng je zu der zeit Gottes wort, daran alles gelegen ist und umb welches willen tage, stunde, ordnung, ceremonien fürgenomen und ingesetzet, gewaltig im schwang. So waren die christen auch aller dinge hitzig und lustig zu hören das wort.

Aber nun ist keines weniger getrieben und geübt worden in der kirchen, darzu an dises stat alles mit unnutzen, vergeblichen ceremonien, gesengen, heulen, schreien, und plerren erfült. Und sind die armen christen der nötigen, tröstlichen, hailsamen lere so gar beraubet, ja auch so weit davon kommen, das ir etliche und der nicht wenig gar nichts beten können, auch nicht den glauben, zehen gebot sprechen können. So gar ubel ists geraten, das man sich nur allein der ceremonien angenomen hat.

Auf das man aber nun disem großen unrat, schaden und verderben der ganzen christlichen gemeine in der zeit möge zuvorkommen[5], sol man an stat der vilen und vergeblichen, unchristlichen ceremonien, die predige widerumb statlich anrichten und wissen, ja auch festiglich glauben, das in der kirchen oder versamlung der lieben christen kein besser, größer und nötiger ordnung und ceremonien ist. Summa, das auch nichts ist, das die kirche bas schmukket und zieret denn die gute christliche predig. On die predige, ermanung und tröstung sind die ceremonien mit lesen und singen weniger denn nichts. So haben die lieben aposteln ehe wöllen unterlassen zu tisch dienen, denn die predige verseumen [Ap.-G. 6, 2]. Doher aller dinge wol zu glauben ist, wie Socrates libro 9. (histo[riae] tripart[itae][6] cap. 38) schreibt, das die aposteln mehr und auch fleißiger

---

[2] Von Smyrna, als Märtyrer gestorben 156. Von ihm ist ein Brief nach Philippi erhalten.

[3] Von Antiochien, gestorben um 115 als Märtyrer in Rom. – Seine Briefe sind hochbedeutsame Zeugnisse der ältesten Kirche.

[4] Um 170 Bischof von Korinth. – Einige Bruchstücke seiner Briefe sind erhalten.

[5] = Anm. 1.

[6] Die Historia ecclesiastica tripartita, eine um 550 von Cassiodor, dem früheren Geheimsekretär Theoderichs des Großen, aus den griechischen Kirchenhistorikern der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts – Sokrates in Konstantinopel, Sozomenos in Konstantinopel und Theodoret, Bischof in Kleinasien – zusammengestellte Kirchengeschichte, war eines der bekanntesten kirchengeschichtlichen Werke des Mittelalters (MSL 69. – CSEL 71). – Die gemeinte Stelle lautet: Intentio ... fuit apostolorum non de diebus sancire festivitatem, sed conversationem rectam et Dei praedicare culturam. (MSL 69, 1154).

aufs predigen, denn besonder feiertage anzusetzen, gedacht haben. Und Paulus schreibt 1. Corin. 1 [17]: Christus hat mich nicht gesand zu teufen, sondern das evangelion zu predigen. Nicht also zu verstehen, das teufen von Christo nicht befolhen sei, sonder das die predig des evangelii zum fürnemesten mus getriben werden und auch der glaub aus der predig kompt, Roma. 10 [17]. Und wiewol wir wissen, das die groben, unverstendigen, verruckten menschen auf die predig spotten, wie der Herr auch Hesekiel am 33. [31] sagt, und viel mehr und größer achten das tegliche plerren, heulen, und schreien, so sollen wir uns das nicht irren lassen, sondern viel mehr dem Teufel und seinem haufen zu trotz mit großer freidigkeit[7] und bestendigkeit auftreten, rufen und predigen. Und weis fürwar, wer den Geist des Herrn hat, wird keiner predig müde, sat noch überdrüssig werden.

Wenn nun aber die predig aufs allerbeste widerumb angerichtet, sollen auch andere gute christliche ordnung und ceremonien dovor und hernach getrieben werden. Denn auch in sonderheit das gesang in der kirchen nicht allein ein ordenliche zierde und schmuckt ist, zur leiblichen freude und lust angefangen, sondern auch ein gut nutzlich werk, darin Gottes wort und christliche lere gehandelt wird; denn wiewol Gottes wort, als itzt berürt ist, fürnemlich durch die gemeine, gebreuchliche rede der predig zu verkündigen verordent ist, hat nicht desto wenigers der Geist Gottes in den heiligen propheten für gut angesehen, das die göttliche lere auch durch gesangsweise in der kirchen getriben werde. So sagt auch der heilige Paulus [Kol. 3, 16]: Leret und ermanet euch selbs mit psalmen und lobsengen und geistlichen, lieblichen liedern und singet dem Herrn in eurem herzen! Hieraus ist wol zu nemen, was man vom gesang halten solle, nemlich: das der kirchengesang nicht für einen solchen gottsdienst zu halten sei, der von wegen des eußerlichen, ordenlichen werks Gottes gnade verdiene, sondern das er ein stuck der predig sei, dorin ein jeglicher sich selbst und seinen mitsenger oder zuhörer des götlichen worts nach anweisung eines jeglichen gesangs erinnere, auch zu Gottes lob, zu Gottes forcht und vertrauen, zu trost und freude des gewissens gegen Gott aufwecke. Zudem sol auch die musica und allerlei gute christliche gesang umb der jugent willen nicht aus der kirchen getan werden und sonderlichen sollen bleiben die feinen, reinen, lateinisch gesang, responsoria[8], antifen[9], hymni, psalmi Davidis; denn uns nicht zimen wil, die gute arbeit der alten, zuvoran do sie bei der schrift bleiben, zu schenden, meistern oder endern. So sehen wir auch, das Got unser Herr, wiewol vor dieser zeit greuliche finsternus gewesen, die seinen nicht gar gelassen hat und je zuweilen gute gedanken ingeben hat, gute reine gesang zu richten.

Aber dahin gehört nun ein sonderlicher verstand und urteil, das, wenn die ceremonien mit predigen, singen und lesen fein rein widerumb gefast und verordnet, man des allernötigesten stucks nicht vergesse, nemlich: das dises alles nicht on nutz und frucht, sondern der ganzen christlichen gemeine zu gute und besserung geschehe. Nicht verstehe, das man hiermit erwerbe und erlange als ex opere operato[10] gnad, vergebung der sünde, ewiges leben, wie hiervon vor dieser zeit den mönchen und sophisten getreumet und viel andere leute mit dieser gift sind beschmeist worden, davon hernach weiter angezeigt sol werden, sonder das heist den christen, so do in der kirchen gegenwertig, alles zu gute und besserung gehandelt, wenn man also prediget, singet, liset, das sie auch etwas davon bringen, das sie mögen haben zur lere, ermanung und tröstung. Was solte doch das große unnutze, vergeblich gepler, schreien und heulen, so etwan bis in die dritte oder vierte stunde geweret hat, und do so wenig gewesen sind, die das verstanden haben; ich will der besserung gerne geschweigen. Man besehe und lese hiervon, was in der gemeine zur besserung gehandelt sol werden, in der ersten episteln an die Corinther cap. 14 [26]!

Nu wird aber das auch uberaus wol zu der besserung dienen und viel frucht bringen, das man in der kirchen oder versamlung der lieben christen

[7] = Unverdrossenheit (Schmeller 1, 807).
[8] Wechselgesänge zwischen Vorsänger und Chor.
[9] = Antiphona oder Antiphonae, Wechselgesänge zwischen zwei Chören.
[10] = durch das bloße Werk an sich.

nichts anders singe, lese, handele und treibe denn nur Gottes wort, die heilige schrift oder, was daraus gezogen und sich mit derselbigen vergleichet. Alle unreine lection und gesang sollen nicht gehört werden oder hinfürter in unseren kirchen gebrauchet. Bei den Juden ist alzeit gewonheit gewesen, daß man nur das gesetz und propheten las in iren schulen, wie das buch von der apostel Geschicht [13, 15] vermeldet, und Christo unserm Herrn ward in der schulen zu Nazareth der prophete Isaias zu lesen gebracht, Luce 4. cap. [17].

So haben die apostel sich nur des göttlichen worts angenommen und das aufs allerklerlichst der christlichen gemeine fürgetragen, wie S. Paulus Acto[rum] 26 [22] für dem Agrippa rümet. Er wil auch Gala. 1 [8], das der verflucht sol sein, der do ein ander evangelion predigt, und 1. Petri 4. [11]: So jemant redet, das ers rede als Gottes wort.

Es sind auch der lieben aposteln nachfolger gar fleißig und fürsichtig gewesen, nur zu leren und predigen, was sie von aposteln empfangen hatten, wie in sonderheit der alte lerer Ireneus[11] lib. 3. cap. 3. adversus hereses vom heiligen Polycarpo anzeiget und Eusebius lib. 4. eccles[iasticae] historie cap. 14.[12] solchs auch bezeuget, und hat Tertullianus[13] im buche contra Praxeam der apostel lere zum höchsten fürgezogen und schreibt: Rectum est, quodcunque primum est, adulterinum vero, quodcunque posterius. Es ist auch genugsam zu erweisen, das die eltesten veter und bischofe gar steif und feste druber gehalten haben, das man in der kirchen nur das alte und neu testament lesen solle, wie das canone 59. im concilio, zu Laodicea[14] gehalten, verordenet ist, und werden doselbst fein nacheinander die bücher des alten und neuen testaments genennet. Vide tomum 1. conciliorum, folio 227![15] Und abermals, canone 47. concilii tertii Carthaginensis[16] sind die veter und bischöfe entschlossen, das man unter dem namen der heiligen schrift in der kirchen anders nit solle lesen denn nur die bücher des neuen und alten testaments, und werden auch an dem ort die bücher mit namen ausgedruckt.

Das aber zu ende dran gehenget ist, man möge auch der heiligen passion auf die tage irer gedechtnus lesen, sol man von den garstigen, groben, unfletigen lügen, so jetzt in der heiligen bücher erfunden, gar nicht verstehen; denn wer ist so kindisch, der solche ertichtete lügen nit füle, sehe, und greife? Man hat vor zeiten vil einer ander meinung der marterer gedechtnus zu halten fürgenommen, weder jetzt ist, wie man wol spüren kan aus dem schreiben Eusebii, lib. 4. eccles[iasticae] histo[riae ca[p.] 15[17], im leben Polycarpi[18]. Und wenn noch der eltesten bücher von der heiligen leiden fürhanden weren, solte

---

[11] Bischof von Lyon um 190. Der Brief ist nur lateinisch ganz erhalten. Hic (= Polykarp, vgl. Anm. 21) docuit semper, quae ab apostolis didicerat, quae et ecclesiae tradidit et sola sunt vera (MSG 7, 851f.).

[12] IV 14, 4: *Ταῦτα διδάξας ἀεὶ, ἅ καὶ παρὰ τῶν ἀποστόλων ἔμαθεν, ἃ καὶ ἡ ἐκκλησία παραδίδωσιν, ἃ καὶ μόνα ἐστὶν ἀληθῆ.* (Eusebius, Kirchengeschichte, herausgegeben von Schwartz Eduard, Kleine Ausgabe. 1955. 139f. – Deutsch: BKV Ensebius 2, 173).

[13] Nach dem Gedächtnis zitiert. Praxeas lehrte um 215 die Identität von Vater und Sohn in Gott und wurde deshalb von dem um 222 verstorbenen nordafrikanischen Theologen Tertullian bekämpft u. a. mit dem Hinweis auf die Neuheit seiner Meinung: Praeiudicatum sit, id esse verum, quodcumque primum, id esse adulterum, quodcumque posterius. (CSEL 47. – MSL 2, 157).

[14] Um 360 oder Ende des 4. Jahrhunderts. Can. 59: *Ὅτι οὐ δεῖ ἰδιωτικοὺς ψαλμοὺς λέγεσθαι ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ οὐδὲ ἀκανόνιστα βιβλία, ἀλλὰ μόνα κανονικὰ τῆς καινῆς καὶ παλαιᾶς διαθήκης;* Can. 60: Aufzählung der kanonischen Bücher. (Fr. Lauchert, Die Kanones der altkirchlichen Concilien [= Sammlung ausgewählter kirchen- und dogmengeschichtlicher Quellenschriften 12] Freiburg und Leipzig 1896. XVII f. 78). – Zum Konzil: RE 11, 281. – LThK 6, 386.

[15] Gemeint sein dürfte die 1558 in Köln erschiene Konziliensammlung.

[16] Der am 8. Oktober 393 von einer Generalsynode zu Hippo Regius und am 28. August 397 von einer solchen zu Karthago beschlossene Kanon fügt nach Aufzählung der biblischen Bücher an: Liceat etiam legi passiones martyrum, cum anniversarii dies eorum celebrantur (Lauchert 173). – Zur Geschichte und zum Text: Zahn Theodor, Geschichte des neutestamentlichen Kanons.2 (Erlangen 1890) 252. – Lauchert XXVIII).

[17] Eus. IV 15 (42): *Τοῦτον μὲν γὰρ υἱὸν ὄντα τοῦ θεοῦ προσκυνοῦμεν, τοὺς δὲ μάρτυρας ὡς μαθητὰς καὶ μιμητὰς τοῦ κυρίου ἀγαπῶμεν ἀξίως ἕνεκα εὐνοίας ἀυπερβλήτου τῆς εἰς τὸν ἴδιον βασιλέα καὶ διδάσκαλον· ὧν γένοιτο συγκοινωνούς τε καὶ συμμαθητὰς γενέσθαι.* (Schwartz aaO. 148). – Deutsch: BKV Eusebius 2, 182.

[18] Vgl. Anm. 21

man sich nit fast weren, die selbigen zu lesen. Wie kurz gehet Sophronius[19] mit den aposteln herdurch. Aber welch grobe, dicke, feiste, ungeschwungen lügen findet man jetzt in den büchern, das es auch zu erbarmen ist, das christen leute mit solchen fabeln sollen umbgehen. Der heilige Augustinus[20], tractatus 27 super Johannem, hat auf dem tag Laurentii das evangelion Johannis 6. cap. gehandelt und doselbst nur mit kurzen worten des lieben Laurentii gedacht und wirft nicht umb sich mit solchen groben lügen, wie bisher gebrauch ist gewesen. Derhalben erfordert es die ehre Gottes und ist auch nötig von wegen unser seligkeit, das man solche lügen aus der kirchen ausfege und nur die bücher des alten und neuen testaments fleißig treibe mit lesen und predigen.

Es ist auch nicht zu verwerfen, das man die lectiones auf dise weise verordenet, nemlich das man morgens gemeinlich bei dem neuen testament bleibe und mittages oder zur vesper das alte testament handele, denn je das neu testament als evangelion und der apostel schrift die propheten gar gewaltig erkleren und auslegen, das drumb je billich doher der anfang und zugang zu der propheten bücher sol genomen werden, und solchs zeuget die erfarung auch. Der heilige Augustinus schreibt lib. 9. confessionum cap. 5[21], wie das er Ambrosium[22] umb einen rat ersuchet und gebeten habe, was er doch für bücher aus der heiligen schrift zuerst solle lesen. So habe Ambrosius befolhen und geheißen, er solle Isaiam, den propheten, lesen. Aber Augustinus beklagt doselbst, wie das er sich in den propheten nicht habe richten können und habe also müssen desmals ablassen und lenger verziehen, und ist mir recht, so hat es die erfarung Augustinum hernaher geleret, das man zuerst und forderst ersuche und lese der lieben aposteln und evangelisten bücher und damit einen eingang mache zu dem alten testament; denn er schreibet epistola prima ad Volusianum und spricht: Ich ermane dich, das du fürnemlich der aposteln zungen lesen woltest. Daraus wirstu verstehen die propheten, welcher zeugnus die aposteln gebrauchent[23]. Und weil Augustinus, ein alter, fürtrefflicher lerer, das schreibt, hoffe ich, es solle dise ordenung niemand leichtlich tadeln, so wir gebrauchen.

Man sol aber hierbei treulich gewarnet sein, das niemand meine oder gedenke, das diese kirchordnung und ceremonien ein solch werk oder dienst sei, damit man etwas wölle verdienen und erwerben für Gott, wie denn auf solche weise der großeste und mehrer teil bisher zur kirchen ist gangen, das sie uberredet sind, wenn sie bei diesen ceremonien seien gewesen, haben sie ein groß werk ausgerichtet und Gott werde das statlich belonen, welchs doch ein unaussprechliche verfürung ist und eine schmahe des heiligen bittern leidens Jesu Christi und nicht wenigers darwider zu predigen ist, denn Paulus gepredigt hat wider das falsch vertrauen der Juden, so sie gesetzet und gestellet haben auf ire beschneidung, auf die werk des gesetzes, auf die opfer, feiertage und auf ander ceremonien. Es sollen nur alle kirchenordnung und ceremonien, auch das singen, lesen, predigen, ermanen, trösten, strafen dohin werden gerichtet, das die menschen hieraus werden gebessert, ja das jederman durchs wort in allerlei erkentnus des göttlichen willens kome, im glauben sterker werde, das herze durch die tröstliche verheißung erfrischet und durch empfahung der sacramente wol versichert und erquicket werd; denn wir gehen in die kirchen nicht anders denn als in eine schule, da wir

---

[19] Ein Schriftsteller Sophronius, der hier gemeint sein könnte, ist nicht festzustellen. Es scheint ein doppelter Irrtum vorzuliegen. Im Jahr 1529 gab Desiderius Erasmus von Rotterdam eine griechische Übersetzung von des Hieronymus Schrift „De viris illustribus" (diese: MSL 23, 601 ff.) heraus. Dabei nannte er an vorletzter Stelle (vor Hieronymus selbst) u. a. auch als Übersetzer anderer Schriften des Hieronymus einen Sophronius. Diese Meinung war, wie heute feststeht, falsch. Sutellius scheint nun außerdem noch den vermeintlichen Übersetzer für den Verfasser gehalten zu haben. Sein Urteil über dessen Verfahren paßt zudem durchaus für diese Arbeit des Hieronymus. Schriften eines andern, 638 gestorbenen Sophronius erschienen erst 1840 im Druck (G. Krüger, Sophronius in: RE 529–533) und konnten dem Sutellius also nicht bekannt sein. Sie tragen außerdem gerade den hier von ihm getadelten Wesenszug.

[20] Der 430 verstorbene Kirchenvater (MSL 35, 1621.– Deutsch: BKV Augustin 5, 55 f.

[21] MSL 32, 769. – Deutsch: BKV Augustin 7, 196.

[22] Kirchenvater, gestorben als Bischof zu Mailand 397.

[23] – Praecipue apostolorum linguas exhortor, ut legas; ex his enim ad cognoscendos prophetas excitaberis, quorum testimoniis utuntur apostoli (MSL 33, 508).

teglich Gottes wort hören, studiren und leren sollen, wie wir mancherlei fellen, anfechtung, trübsalen durch Gottes wort begegen und widerstehen müssen.

Das man aber viler ceremonien, die doch bisher als zum uberflus getriben, nun abgangen ist, geschicht nicht aus verachtung oder als solte man gar aller ceremonien geraten und müßig gehen. Wir wissen wol, das drumb mit den gesetzen, ordnung, ceremonien bis daher in allen stiften, klöstern, pfarkirchen, kein maße noch ende oder aufhören gewesen ist, weil jederman vermeinet, hierdurch als ex opere operato[24] etwas für Gott zu erwerben und also imerzu einer uber den andern etwas besonders wöllen machen und anrichten. Wir aber wöllen unser gewissen in diesem stuck ganz frei, ledig und los haben und also nicht gebunden sein an die ceremonien, als das wir sie solten nötig schezen zur rechtfertigung und seligkeit. Drumb haben wir etliche ceremonien geringert, ja etliche gar fallen und abgehen lassen, als die dem wort Gottes gar wenig gemes sind gewesen, haben aber doch an der selbigen stat die predig verordenet, als daran alles gar und miteinander ist gelegen. Und wer do anders recht verstehet den artikel von der rechtfertigung des glaubens, auch worinne christliche freiheit stehet und wie weit der bischove gesetze, kirchenordnung, ceremonien gelten, wird unserm christlichem fürnemen nicht widersprechen. Zudem ist weder der apostel noch irer nachfolger meinung gewesen, die kirchen also mit vilen gesetzen, ordenungen, ceremonien zu uberladen und beschweren. Dionysius, bischof zu Corinthen[25], schreibt an die Gnosios und ermanet in sonderheit iren bischof Pinytum, er wölle den christen keine schwere last und bürde aufladen. Vide Eusebium lib. 4. eccles[iasticae] histo[riae] cap. 23[26]! Doch beklaget Augustinus in der epistel ad Januarium, das bereit zu seiner zeit, das doch wol eine gülden zeit weder[27] der unser zu nennen were, die kirchen mehr beschwert seien denn weiland die Juden[28]. Was solt er jetzt sagen und schreiben, wenn er sehen solte die unchristliche, unnötige, vergebliche gesetze, ordenung und ceremonien?

Zuletzt sol das niemand weder hindern noch ergeren, ob etwan nicht an allen orten und stetten einhellige, gleichförmige ceremonien gebrauchet werden oder gehalten. In der lere und austeilung der heiligen hochwirdigen sacramenten sollen wir je keine unordenung fürnemen, sondern eine lere füren, wie wir von Christo und den apostelen empfangen haben, auch in den sacramenten keinen andern verstand suchen, denn die wort geben. Aber der ceremonien müssen wir mechtig sein und dieselbigen nach der zeit, personen und gelegenheit anrichten und brauchen, aber doch also, das uns nicht zu ser der fürwitz und ehrgeizigkeit stechen, domit wir wolten etwas neues aufbringen und sonst uns mit anderen dienern des götlichen worts nicht vergleichen. So in einer stat mer denn ein pfarkirche ist, so erfordert es die notturft, das die diener sich ganz christlich und brüderlich vergleichen in den ceremonien und einerlei ordnung und ceremonien halten, domit ergernus und unnütz rede zu verhüten. So sollen auch die pfarherrn, so draußen auf den dörfern wonen, auch nicht ires eigens kopfs sein, angesehen das die dörfer in die stat gehören und ein erbar rat do zu gebieten und verbieten hat, sondern sollen der ordenung geleben, so in fürgeschrieben ist.

Etliche sind, die do gar sturmen und aus der kirchen werfen die bilder. Erwiderumb sind etliche, die lassen die bilder bleiben. Alhier solte man fleißig sehen auf die zeit, personen und andere umbstende. Wir wissen, das uns die bilder weder zur gerechtigkeit noch seligkeit etwas helfen oder dienen. Und

---

[24] Vgl. Anm. 10!

[25] Vgl. Anm. 4!

[26] Gemeint ist die Gemeinde in Knosos (auf Kreta). – *Παρακαλεῖ μὴ βαρὺ φορτίον ἐπάναγκες τὸ περὶ ἁγνείας τοῖς ἀδελφοῖς ἐπιτιθέναι, τῆς δὲ τῶν πολλῶν καταστοχάζεσθαι ἀσθενείας.* (Schwarz aaO. 159). – Deutsch: BKV Eusebius 2, 194.

[27] = als, im Verhältnis zu.

[28] Quamvis enim neque hoc inveniri possit, quomodo contra fidem sint: ipsam tamen religionem, quam paucissimis et manifestissimis celebrationum sacramentis misericordia Dei esse liberam voluit, servilibus oneribus premunt, ut tolerabilior sit conditio Judaeorum, qui, etiamsi tempus libertatis non agnoverint, legalibus tamen sarcinis, non humanis praesumtionibus subiiciuntur. Sed ecclesia Dei inter multam paleam multaque zizania constituta multa tolerat et tamen, quae sunt contra fidem vel bonam vitam, non approbat nec tacet, nec facit (MSL 33, 221f.).

wenn die christliche prediger fein gemach das einfeltige volk davon weisen und die abgötterei und falsche zuversicht aus dem herzen reißen und nur zu Christo füren, sind die bilder schon gestürmet und abgetan, das sie niemand groß achtet. Drumb wöllen wir in diesem fall, was die bilder belanget, gerne bleiben wie auch sonst in allen andern christlichen artikeln bei dem ehrwirdigen hochgelerten Doctori Martino Luthero, welcher seine meinung genugsam von den bildern angezeigt im Deuteronomium[29], uber Micham den propheten[30] und wider die himlische propheten[31]. Wern aber je abgöttische bilder fürhanden und, deren historien ungewiß und erlogen ist, die sollen durch eine ordenliche obrigkeit abgetan werden.

Uber den liechtern und kerzen[32] zanken sich auch vil prediger. Es bedarf aber warlich der unruhe gar nicht, nur das das liebe wort gewaltig werde geprediget und der mißprauch mit liechter weihen abgeschafft werde. Als denn sind die nicht zu verdammen, so die lichter bleiben lassen, wie wir auch tun. In orient, wie der heilige Hieronymus[33] contra Vigilantium schreibet, hat man lichter angezündet, so oft man das evangelion gelesen hat[34]. Doch ists gewis, das rechtschaffen christen solchs gar nicht als ein nötig werk zur seligkeit getan haben.

Es kompt auch zuweilen, das etliche stette die feirtage haben, welche anderswo nicht also gehalten werden. Aber darüber sollen wir uns auch nicht zanken noch vil weniger einander trennen und spalten, wie doch vorzeiten uber dem Osterfeiertage geschehen ist, als Eusebius libro 5. eccles[iasticae] histo[riae] anzeiget, cap. 24[35], und schreibt, das Ireneus[36], der alte lerer, den bischof zu Rom, genant Victor[37], gestraft habe, das er die brüder in Asia in ban tat, das sie nicht, wie in occident der gebrauch war, ostern hielten. Wer aber lust hat, der lese, was Socrates in historia tripartita schreibt, libro 9. cap. 38.[38], so wird man wol sehen, das die eltesten christen mancherlei gebrauch, ordnung und ceremonien gehalten und drumb nicht einander getrennet noch vil weniger in ban tan haben. Wir müssen Gott dem Vater und Christo unserm Herrn von ganzem herzen danken, wenn wir nur die heilsame, reine, gesunde lere haben. Darnach wöllen wir es genzlich halten, wie Gregorius dem bischof Leandro schreibt: In una fide non officit sanctae ecclesiae consuetudo diversa[39]. Man enthalte sich nur schwermerei und falscher leer, so wöllen wir uns, ob Gott will, uber den ceremonien nicht fast stoßen noch zanken!

Von predigern.

Nichts ist, das eine kirche bas zieret und schmukket denn ein gottfürchtig fromer prediger, der do in der lere fast wol geübt, geschickt und erfaren ist, auch eines aufrichtigen, erbaren, feinen lebens und wandels. Weil aber diese letzten, sorglichen, fehrlichen zeiten vil irriger geister, schwermer, sacramentirer mitbringen und durch dieselbigen nicht allein die gewissen ubel verwirret, sondern auch etwan die policeien schaden nemen und drüber zergehen, sol-

[29] Vorlesung: WA 14, 497. – Predigten: WA 28, 13.

[30] Vorlesung 1524 (WA 13, 260–343).

[31] Wider die himmlischen Propheten von Bildern und Sakrament (1525) (WA 18, 62–125).

[32] Gemeint sind, wie das Folgende zeigt, nicht die zu anderen Zwecken verwendeten Lichter (vgl. S. 203 Anm. 8), sondern die Altarleuchter, die z. B. im Raum der schweizerischen Reformation bis ins Herzogtum Württemberg hinein mit samt dem Altar gefallen waren.

[33] Der 420 in Bethlehem verstorbene Kirchenvater.

[34] Et absque martyrum reliquiis per totas orientis ecclesias, quando legendum est evangelium, accenduntur luminaria iam sole rutilante, non utique ad fugandas tenebras, sed ad signum laetitae demonstrandum (MSL 23, Sp. 361, Abschn. 394). – Deutsch: BKV Hieronymus 1, 312f.

[35] V 24, 17: *Πάσης τῆς ἐκκλησίας εἰρήνην ἐχόντων καὶ τῶν τηρούντων και τῶν μὴ τηρούντων.* – V 24, 13: *Καὶ οὐδὲν ἐλάττιον πάντες οὗτοι εἰρήνευσάν τε καὶ εἰρηνεύομεν πρὸς ἀλλήλους, καὶ ἡ διαφωνία τῆς νηστείας τὴν ὁμόνοιαν τῆς πίστεως συνίστησιν.* – 14: *Καὶ οὐδεν ἐλαττιον αὐτοὶ μὴ τηροῦντες εἰρήνευον τοῖς ἀπὸ τῶν παροικιῶν, ἐν αἷς ἐτηρεῖτο, ἐρχομένοις πρὸς αὐτούς.* (Schwartz aaO. 213. – Deutsch: BKV Eusebius 2, 254f.

[36] Um 190 n. Chr. Bischof von Lyon.

[37] I., Papst 189–198.

[38] Vgl. Anm. 6! – In einem Bericht über eben diese Verschiedenheiten in der Osterfeier, bes. beim Fasten vor Ostern heißt es hier: Et quamquam hoc facerent, non tamen segregabantur ab illis, qui aliter celebrabant, donec Romanae ecclesiae Victor episcopus excommunicationem misisset... (MSL 69, 1154).

[39] Papst Gregorius der Große, 590–604, an Leander, den Bischof von Sevilla, gelegentlich der Frage, ob die Kinder bei der Taufe einmal oder dreimal untergetaucht werden sollten (MSL 77 Sp. 497 Abschn. 552).

len alhier keine andere prediger und capellan aufgenomen und bestetiget werden denn die, so der augspurgischen confession verwand und anhengig sind und also irer lere und lebens halben gut zeugnus haben und auch zuvor drauf verhöret und examinirt sein worden und zuvor an andern orten, des göttlichen ampts treulich und fleißig gepflegt, damit man nicht zweifele an irer lere.

Wie die prediger und capellan sich in die lere und predigampt schicken sollen, ist on not ein neu besondere ordnung zu stellen, weil hiervon in der ordnung des churfürstentumbs zu Sachsen[40] und dergleichen uberaus mit großem fleis in der Nürenberger ordnung[41] gehandelt ist und gewiß gelerte prediger on dise unser unterrichtung den sachen mit Gottes hilf wol raten werden.

Es sollen aber die capellan auch gelerte, fromme, züchtige männer sein und sich zu der arbeit christlich und brüderlich vereinigen und keiner für sich ein besonders machen oder anfahen und sollen im ampt, reichung der sacrament und in der kinderpredig halten die ordnung und ceremonien der kirchen zu Nürnberg also, das sie im catechismo keine andere wort füren, sonder lassen es bleiben, wie zuvor das gefasset ist, auf das die kinder nicht irre werden, sonder bei einerlei wort immerzu bleiben. Es ligt nichts daran, obgleich etliche spotten wolten und fürgeben, die cappellan künnen nichts dann aus dem buche lesen, item: sie wöllen auch wol aus dem buch lesen, etc.; denn man muß allhier nicht auf die spötter sehen, sonder bedenken die liebe jugent, die do bei uns als zur schule gehet und mit großem vleis angefürt sol werden. So können sonst in andern predigen die capellan irer kunst, wo es erforderet die not, wol brauchen. Doch sollen sie einen methodum wissen und halten und nicht von der fürgenomen materi, wie etlich unwissende pflegen, weichen, welchs je weder dem lerer noch dem zuhörer nutz ist.

Wie man es auf den samstag zur vesper, auf den sontag und durch die ganzen wochen in der kirchen halten solle.

Auf den sambstag sol zu gewonlicher zeit wie für alters, die vesper gehalten werden, das der capelan anfahen sol: Deus in adiutorium etc.[42], desgleichen die antiphon[43], drei lateinisch psalmen drauf folgen. So soll auch der hymnus[44], so ferne er rein ist, nicht nachbleiben. Nach dem hymno sol der knaben einer aus dem alten testament ein lection[45] lesen. Doch, so das capitel lang ist, mögen etwan zwen oder drei knaben vom schulmeister verordenet werden. Sofort sie nun die lateinisch lection gelesen haben, soll der capellan dieselbige lection oder capitel teutsch zum volk lesen mit der nürnbergischen summarien, von Vito Theodoro beschrieben[46], oder, wo man es nach gelegenheit des volks für gut ansehe, brauchen und nemen möchten[47] die annotation uber das alte testament von doctor Link[48] ausgangen. Nach diser lection fahet der schulmeister an das responsorium und folgendes das Magnificat. Auf das Magnificat folget die antiphon, lateinisch colecten und Benedicamus.

Sontag zu morgens sol abermals zu gewonlicher zeit die metten gehalten werden, das der capellan anfahe[49]. Man mag zuweilen auf die sontage das Venite[50] singen, doch soll das auf die heilige feiertage nicht nachbleiben. Folgen die antiphon, drei lateinisch psalmen, zwei responsoria oder drei lectiones aus dem neuen testament, als das evangelion von der dominica[51], die epistel von der dominica und

---

[40] Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherrn im Kurfürstentum Sachsen 1528 (Sehling 1, 149–174).

[41] Wahrscheinlich die Kirchenordnung von 1533 (unsere Nr. III 4a) und nicht das Agendbüchlein (unsere Nr. V 1).

[42] Psalm 70, 2. – So beginnt – außer der Matutin – jedes Tageszeitengebet.

[43] Vgl. Anm. 9!

[44] des jeweiligen Tages.

[45] Gemeint ist eine in Schweinfurt einzuführende Ordnung im Sinn einer lectio continua.

[46] Vgl. S. 336 Anm. 8!

[47] Hier ist der Text nicht in Ordnung.

[48] Das erst Teil des Alten Testaments. Annotationes in die 5 Bücher Mosis; Das ander Teil ... in die bücher Josua bis Hiob; Das dritt Teil ... in alle propheten. Straßburg 1543. – Über W. Linck vgl. S. 16 Anm. 12!

[49] Nämlich mit dem Deus, in adiutorium ... wie bei der Vesper.

[50] Psalm 95, 6. – Das sogenannte Invitatorium.

[51] Nämlich die damals in der mittelalterlichen Kirche gebräuchliche, im allgemeinen unsere heutigen altkirchlichen Perikopen entsprechende Perikope.

die dritte lection aus dem evangelio oder aus der epistel, so auf die zeit der capellan prediget. Wenn die drei lectiones von den knaben und bürgern gelesen sind, soll der capellan aufsteigen und ein früpredig tun aus einem evangelisten oder aus einer epistel Pauli, Petri, Johannis, wie es die ordnung[52] bringt. So denn die predig aus ist, sol alsofort drauf das Te deum laudamus gesungen werden, zuweilen lateinisch, auch zuweilen deutsch, eines umbs ander. Nach dem Te deum soll die collecten lateinisch gelesen werden und das Benedicamus drauf. Zum beschlus und ende soll man mit dem volk singen ein teutsch lied oder psalmen, Gott der Vater wone uns bei oder, was für teutsche gesange die zeit oder fest mitbringet.

Die vesper am sontag sol gleich gehalten werden, wie droben vom sambstag gehört ist, mit antiphon, psalmen, lection aus dem alten testament, wie es die ordnung und zeit[53] bringt, nemlich. das imerzu ein buch nach dem andern mit den summarien ausgelesen sol werden, on das auf die feste besondern lection verzeichnet soll werden. Darvon hernaher weiter!

Auch sol durch die ganze wochen zu nacht, wie bisher gewonheit gewesen, vesper gehalten werden mit zweien oder drei lateinischen psalmen. Desgleichen sollen die knaben, wie droben angezeigt, das lateinisch capitel aus der biblien lesen. Darnach sol dasselbige capitel zum volk durch den capellan teutsch mit den nürnbergischen summarien gelesen werden. Darnach folgt das Magnificat, collecten, Benedicamus.

In der wochen sol man des morgens auch zu gewonlicher zeit alle tage singen, lesen, predigen und das volk ermanen. Auf den dienstag und donnerstag sol der pfarherr oder prediger einen sermon tun und soll vor diser predig alweg gesungen werden ein psalm oder zwen zu teutsch, darnach der glaube, alsdenn sol der prediger aufsteigen. Zu ende des sermons sol man singen. Es wölle uns Gott gnedig sein etc. oder sonst einen psalmen und gesang, so das fest mitbringet. Doch sol alhier der schulmeister oder der cantor selbs fleiß haben, gute reine psalmen einen umb den andern zu singen nach der predig.

Es sol auch alweg auf dieser tage einem, nemlich auf den dienstag oder donerstag, die litania[54] gesungen werden, ehe der prediger aufsteiget, das man zuerst singe den psalmen: Deus venerunt gentes in haereditatem tuam etc.[55], darnach, Domine, non secundum peccata nostra facias nobis etc.[56], und denn die litania, drauf Da pacem etc., collecten, predige. Und sol alzeit das volk zu ende der predig fleißig zum gebet ermanet werden, Gott ernstlich anzurufen, das er des türken anschleg hindern wölle etc.

Auf den montag, mitwochen, freitag, sambstag sol man auch zu gewonlicher zeit, des morgens in der kirchen mit den schuler singen. Der capellan sol anfahen Deus in adiutorium etc. Denn sollen drei psalmen lateinisch gesungen werden und drauf die antiphon. Als denn sollen die knaben die lection aus dem neuen testament lesen als aus einem evangelisten oder aus einer episteln Pauli, Petri, Johannis. Darnach sol der capellan dieselbige lection zum volk teutsch lesen und fein kurz eine lere hieraus ziehen, damit das volk auch etwas davon bringe. Nach der predig oder vermanung sol man singen das Benedictus etc. [Luk. 1, 68–79] und nechst drauf die collecten und Benedicamus. Dis sol aber auch geschehen, das man auf den freitag vor oder nach der predig singe Tenebrae facte sunt etc.

Was man solle lesen, singen und predigen auf die besondern feirtage.

Auf den Christag.

An dem heiligen Christabent wird die vesper, wie droben vom sambstag und sontag gehört, gehalten, nur daß man besondern psalmen, die aufs fest ver-

---

[52] Vgl. Anm. 45!

[53] Nämlich sowohl die bisherige als die für die fortlaufende Schriftlesung neugewählte.

[54] Vgl. S. 503f.!

[55] Psalm 79, 1 (im Blick auf die Türken gewählt. Sultan Suleiman hatte, nachdem schon der Vortrab seines Heeres das deutsche Heer zersprengt hatte, am 2. September 1541 die Hauptkirche der Stadt Ofen als Moschee verwendet (Egelhaaf 2, 398). Luther schrieb damals seine Vermahnung zum Gebet wider die Türken (WA 51, 577–625). Dabei schlug er für jeden Freitag die Verwendung dieses und des folgend genannten Psalmes vor (aaO. 607).

[56] Psalm 103 (Vulgata 102) 10 (in Gebetsform gebracht).

ordenet hat die christliche kirche, lieset. So wird auch die lection nicht nach dem teglichen gebrauch und ordenung[57] genommen, sondern, was sich zum fest wol schickt, als da ist, das 7. capitel aus dem propheten Isaia [11]: Et adiecit Dominus loqui ad Achas, bis so weit [15]: ut sciat reprobare malum et eligere bonum. Sol darnach vom capellan zum volk teutsch mit den summarien gelesen werden.

Morgens zur metten sol das Venite fein langsam gesungen werden, drei psalmen, drei responsoria, drei lectiones: die erste aus dem evangelisten Mattheo des ersten capitels [1–25]: Jesu vero Christi nativitas sic habet bis zu end des capitels; die ander beschrieben vom heiligen Luca am andern capitel [1]: Factum est autem in diebus illis, exiit decretum, ende [14]: hominibus bona voluntas; die dritte lection Joan. cap. 1 [1]: In principio erat verbum, ende [14]: plenum gratia ac veritate. Der capellan soll die erste lection aus dem Mattheo zur früpredig nemen und predigen dem volk de usu et fructu nativitatis. Wie denn der engel auch ursach anzeigt und spricht: Is enim salvum faciet populum suum a peccatis suis [Math. 1, 21]. Nach der predig soll man singen: Te deum laudamus und das Benedictus [Luk. 1, 68–79], collecten, Benedicamus. Mit einem deutschen gesang, so zum fest gehöret, soll man beschließen.

Es sollen auch die evangelia, aufs fest verordnet, nit verruckt oder enthinder geschoben werden, wie bisher aus sonderlicher neuerung etliche fürgenommen haben[58], sondern nach ordnung des fests dem volk mit besonderm großem vleis fürgetragen und eingebildet werden. Es sollen auch die feinen, schönen gesang, lateinisch und teutsch, so auf dis fest vorzeiten gemacht, bleiben.

Zu mittag soll der prediger einen sermon tun, so sich aller ding zum fest wol reimet, aus dem prophet Isaia oder aus der epistel S. Pauli[59].

Zur vesper am heiligen christag sollen die knaben eine lateinisch lection lesen aus dem propheten Isaia als nemlich aus dem 11. capitel [1]: Et egredietur virga de radice Jesse, ende [10]: Ipsum gentes deprecabuntur. Der capellan soll darnach dise lection zum volk teutsch lesen mit den summarien oder, wo er lust hat, weiter erkleren.

Auf S. Stephanstag [26. Dez.].

Morgens zur metten das Venite, drei psalmen, drei responsoria, drei lection. Die ersten zwo soll man nemen aus dem 6. capitel und zu ende des sibenden capitels der heiligen apostel Geschichte [Apg. 6, 1–7, 59]. Die dritt lection aus dem 23. capitel Matthei [34–39]: Ecce ego mitto ad vos prophetas bis zu ende. Die früpredig soll der capellan nemen aus dem andern capitel des evangelii Luce [15]. Et pastores loquebantur inter sese: Transeamus etc.

Zu mittag sol die schöne historia von S. Stephan gepredigt und ausgelegt werden, wie sie vom heiligen Lucas beschrieben ist [Apg. 6, 1–7, 59].

Zur vesper sol man zur lection nemen das siebend capitel aus dem andern buch Samuelis [12]: Cum dormieris cum patribus tuis etc. und darnach teutsch dem volk fürgelesen werden mit den summarien.

Auf S. Johanstag [27. Dez.].

Morgens frü zur metten das Venite, antiphon, drei psalmen, drei responsoria, drei lectiones. Die erste aus der epistel an die Hebreer. cap. 1 [1–12]: Deus olim multiphariam multisque modis locutus patribus per prophetas. Ende: Et anni tui non deficient. Die ander aus dem andern capitel ad Titum [11–14]: Apparuit gratia Dei, ende: sectatorem bonorum operum. Die dritte Joan. ultimo [21, 19]: Et cum hoc dixisset, dicit ei, sequere me. Zur frü predig soll der capelan das evangelion Johanis für sich nemen [1, 14]: In principio erat verbum etc. Und etliche lere hieraus aufs aller kurzest ziehen, domit das volk auch etwas davon bringe.

Zu mittage mag man einen text nemen aus dem propheten Isaia, so sich zum fest wol schicket, oder das erste capitel zu den Hebreer oder aus dem vierten capitel Matthei vom beruf Johannis [21].

Zur vesper sol man lesen die lection, aus dem 49. capitel des ersten buchs Mose [10]: Non aufe-

[57] Nämlich die fortlaufende Lesung nach S. 632.

[58] Wie es eben bei einer folgerichtigen Durchführung der lectio continua geschah. – Es ist aber weder für Nürnberg noch für Brandenburg wahrscheinlich, daß man dort so weit ging. Sutel muß also etwa an Zürich denken.

[59] Wie etwa Gal. 4,4 ff.

retur sceptrum de Juda. Und darnach teutsch mit dem summarien vom capelan auch gelesen. Oder hat er lust, so mag er diesen schönen text umb des fests willen wol etwas weiter und zu trost dem volk herausstreichen.

Aufs Neuenjars abent [31. Dez.][60].

Es ist je vergebens und on not abermals anzeigen von metten und vesper, weil droben[61] alles nach der ordenung vermeldet, darbei man auch noch zur zeit bleiben sol, bis so lang sich die unser[n] eines andern in einem gemeinen, freien, christlichen concilio oder sonst vereinigen würden. Drumb sollen jetz nur die lection und predig verzeichnet werden.

Zur vesper aufs Neuenjars abent sol das 61. capitel aus dem propheten Jsaia gelesen werden.

Morgens zur metten sollen dise drei lection gehalten werden: die erste aus dem 15. capitel der heiligen apostel Geschichte [1–11]: Et quidam, qui descenderant a Juda, ende: Credimus nos salvos futuros, quem ad modum illi; die ander: Das vierte capitel an die Römer [1–12]: Quid igitur dicemus invenisse Abraham, ende: Sive fuit in praeputio patris nostri Abrahae; die dritte aus dem dritten capitel zun Philippern [4–12]: Si quisquam alius videtur fiduciam habere in carne, ende: Quatenus apprehensus sum a Christo. Man mag auch zuweilen für dise dritte lection das evangelion vom feste[62] nemen. Das fünfzehend capitel aus der apostel Geschichte sol der capellan zur früpredig nemen, auf das je das volk unterrichtet werde von der beschneidung und vom artikel der rechtfertigung und gnaden Jesu Christ, wie denn dasselbige capitel solchs fein mitbringet.

Aber zur messe oder nachtmal wird das evangelion und zu mittage die epistel[63] vom feste geprediget.

Das 17. capitel aus dem ersten buch Mose [1–14], sol zur vesper gelesen werden, weil doselbst geleret wird, woher die beschneidung kompt.

Aufs fest Dreikönige, Ephianie genant [6. Jan.]

Auf den abent der Könige sol zur vesper aus dem andern capitel des propheten Jsaia die lection genomen werden [1–5]: Verbum, quod vidit Jsaias. Ende: Et ambulemus in lumine Domini.

Morgens frü zur metten sollen diese folgende lectiones gehalten werden: die erste Roma. 11. capite. [25–32]: Nolo vos ignorare, fratres, mysterium, ende: Ut omnium miseretur; die ander Ephes. 2. capite [11–22]: Quapropter mementote, quod vos quondam gentes, ende: in uno spiritu ad Patrem; die dritte ist das evangelion vom fest, Matt. 2. capitel [1–12]. Die ander lection, als nemlich das capitel zu den Ephesern, sol zur früpredig genomen werden: denn dasselbige capitel, wie auch das 11. cap. zun Römern, preiset die gnade Gottes, dadurch die heiden angenomen sind, des wir uns an diesem tage erinneren sollen und Gott drumb danken.

Zu mittag sol man das 60. capitel [1–6] aus dem propheten Jsaia predigen, wie das hieher vorzeiten verordenet.

Die lection zur vesper sol sein das 49. capitel [1–6] aus dem propheten Jsaia: Audite insulae. Ende: usque ad extremum terrae, wiewol nichts dran ligt, ob man gleich das capitel zu ende aus liset.

Aufs fest Purificationis Marie [2. Febr.].

Auf den abent zur vesper sol das 61. capitel [1–3] aus dem propheten Jsaia gelesen werden: Spiritus Domini. Ende: Plantatio Domini ad glorificandum; denn es je fein ist, das man auf diese fest vom ampt Christi zum trost den armen, blöden gewissen vil sage, domit das volk in diesen sprüchen fertig werde und also von der abgötterei auf den lieben Christum gefürt; denn man sonst auf dis fest groß abgötterei und narrenwerks[64] genug trieben hat.

Zur metten sollen die drei lectiones aus dem andern capitel Luce genomen werden und die ganzen historien, wie die auf disen tag ergangen ist, sol man

[60] Abend = Vigil = der Tag vorher. Im Folgenden wird das aber doch nicht streng eingehalten. – Auch hier ist die Angabe nicht genau. Nur die Vesper findet am „Neujahrsabend" statt, alles weitere am Neujahrstag: Neujahr = 1. Jan., Abend = Altjahrstag, 31. Dez.

[61] Vgl. S. 631f.!

[62] Joh. 21, 19b–24.

[63] Sirach 15, 1–6.

[64] Die Kerzenweihe und Lichterprozession zu Beginn der Messe, wo durch der Name Mariä Lichtmeß üblich wurde (Braun 289 f. 194).

beieinander lassen bleiben und lesen: die erste lection [23–27]: Et postquam completi fuissent dies purgationis, ende: et venit per Spiritum in templum; die ander [27–35]: Et cum inducerent Jesum, ende: ut retegantur ex multis cordibus cogitationes; die dritte [36–40]: Et erat Anna, ende: et gratia Dei erat super illum. Doch sol drumb hernaher unter der messe nicht dise ganze historien gepredigt werden, sondern nur so weit, wie die alte ordnung[65] mitbringt.

Die früpredig sol genomen werden aus dem 8. capitel Johannis [12]: Iterum loquutus est eis Jesus dicens: Ego sum lux mundi. Qui sequitur me, non ambulabit in tenebris, sed habebit lumen vitae; denn, weil Christus unser licht und trost allein, Isa. 49 [6], Joan. 1 [4f. 9f.] et 12 [35f.] und alhier Luce 2. cap. [32] vom Simeon genennet ein licht zu erleuchten die heiden, sol man das volk von dem narrenwerk und abgötterei, so sie vor diser zeit mit den lichtern gehabt, abfüren und inen zeigen das warhaftige, ewige licht, welchs ist Christus Jesus, unser lieber Heiland und Erlöser.

Zu mittage sol gepredigt werden, wie schon vor diser zeit verordenet, das dritte capitel aus dem propheten Malach. [1–4]: Ecce ego mittam angelum meum.

Die lection zur vesper sol sein das 62. capitel Isaiae [1–5]: Propter Zion non tacebo. Ende: et gaudebit super te Deus tuus.

Aufs fest Annunciationis Marie [25. März].

An dises festes abend zur vesper sol das 22. capi. des ersten buchs Mose gelesen werden: Vocavit autem angelus Domini Abraham. Ende: Quia obedisti voci meae. Doch mögen die knaben das capitel wol von fornen anfahen etc. Wird dem volk teutsch gelesen und angezeigt, wie die verheißung erfüllet.

Dis aber sind die lectiones zur metten: die erste Ephes. 1. cap. [1–14]: Benedictus Deus et Pater Domini nostri Jesu Christi, ende: in laudem gloriae ipsius; die ander aus dem ersten capitel der ersten epistel Pauli an Timotheum [15ff.]: Certus sermo et dignus, quem modis omnibus amplectamur bis zu ende; die dritte lection ist das evangelion vom fest Luce 1. cap. [26–38]: In mense autem sexto. Ende: Fiat mihi secundum verbum tuum.

Die ander lection, certus sermo, sol zur früpredig dem volk ausgelegt werden; denn alhier wird vom fürnembsten ampt Christi geleret, drumb er auch verheißen, geboren und in die welt komen ist. Erscheinet auch klar und gewaltig, das weder beschneidung noch gesetz, weder priestertumb noch opfer etwas zur rechtfertigung oder seligkeit geholfen.

Die prophecei aus dem siebende capitel Isaie [14f.] sol zu mittag gepredigt werden.

Zur vesper sol die lection aus dem 42. capitel Isaie [1–4] genomen werden: Ecce servus meus, ende: et legem eius insulae expectabunt.

Dominica Palmarum.

Auf den abent Palmarum sol die lection aus dem 9. capitel Danielis [20–26] gelesen werden. Anfang: Cumque adhuc loquerer et orarem et confiterer peccata mea. Ende: usque ad finem perseverabit desolatio. Ist uberaus ein starke und gewaltige weissagung, das Christus solt getödt werden. Drei lection zur metten: die erste ist die epistel von disre dominica Palmarum, Philip. 2. [5–11]: Is enim affectus sit in vobis, ende: quod Dominus sit Jesus ad gloriam Patris; die ander Matth. 21. [1–9]: Et cum appropinquassent Hierosolymis, ende: Hosanna in altissimis; die dritte aus dem selbigen capitel [10–17]: Et cum intrasset Hierosolyma, ende: exiit e civitate in Bethaniam et diversatus est illic.

Die früpredig sol nach gelegenheit dieser zeit vom opfer und leiden Christi geschehen. Dienet hierzu ser wol das zehend capitel an die Hebreer [1–14]: Nam lex umbram obtinens futurorum bonorum. Ende: Unica oblatione perfectos effecit in perpetuum eos, qui sanctificantur. Ist ein rechter ausbund, diese epistel, und eine schöne erklerung des alten testaments, weiset und füret uns auf den einigen Christum, welcher durch sein leiden und opfer Gott versünet und uns geheiliget hat.

Die lection zur vesper ist das 13. capitel [7ff.] aus dem propheten Zacharia: Framea, suscitare super pastorem meum, bis zu ende.

---

[65] Luk. 2, 23–32.

Vom Grönen Donderstag.

Am abent des Grönen Donderstags sol das zwelfte capitel [1–24] aus dem andern buch Mose gelesen werden von vorne an bis an den ort: Observabitis ceremonias istas. Morgens sol das testament gehalten und die leute, so zuvor examinirt und verhört, communicirt werden. So sol auch unter dem ampt eine predig vom füße waschen oder vom hochwirdigen sacrament geschehen.

Zur vesper sol das schöne gebet Christi, das er für seinem heiligen leiden gesprochen und Johannes am 17. capitel [1–26] beschrieben hat, von den knaben erst im chor und darnach dem volk vom capellan teutsch gelesen werden.

Vom Carfreitag.

Morgens frü zu fünf uren soll metten gesungen werden. Drei antiphon, drei psalmen, nemlich diese: Deus Deus meus respice in me [Ps. 22] item: Expectans expectavi Dominum et intendit mihi [Ps. 40], item: Beatus, qui intelligit super egenum [Ps. 41]. Drei responsoria. Die drei lectiones sol der magister oder cantor aus der historien des leidens Christi ordenen. Denn sol der capellan auftreten und die historien des leidens Christi vom dem evangelisten Johanne beschrieben von worten zu worten dem volk fürlesen. Zu ende der passion sol man singen: Vexilla regis prodeunt, item: Crux fidelis. Collecten, Benedicamus.

Auf disen tag so anders communicanten verhanden sind, sol das abentmal gehalten werden, weil solcher gebrauch vorhin alhier ist gewesen. Die epistel sol aus dem 5. capitel zu den Römern [6–11] genomen werden: Christus enim, cum adhuc essemus infirmi iuxta temporis rationem, pro impiis mortuus est. Ende: per quem reconciliationem assequuti sumus. Das evangelion aber aus dem 16. capitel Matth. [21–23]: Ex eo tempore coepit Jesus indicare discipulis suis, quod oporteret ipsum abire Hierosolymam. Ende: Non sapis eo, quae sunt Dei, sed quae sunt hominum.

Unter dem ampt sol man ein stuck aus der historien des leidens Christi für sich nemen und das predigen dem volk.

Zur vesper sol man diesen psalmen lesen: Salvum me fac, Deus, quoniam intraverunt aquae usque ad animam meam [Ps. 69]! Und die lection sol sein das 53. capi. aus dem Isaia [1–12], auch teutsch dem volk mit den summarien fürgelesen werden, wird als denn drauf gesungen: Tenebrae facte sunt. Auch folget darnach eine predig von der begrebnus Christi. Nach der predig der hymnus: Rex Christi. Collecten, Benedicamus.

Vom fest der Ostern.

Auf den osterabent sol eine lection genomen werden aus dem 11. capitel Zacharie [12–17]: Si bonum est in oculis vestris, afferte mercedem meam, bis zu ende. Sol auch, wie droben angezeigt, dem volk zu teutsch mit den summarien uber dis ganz capitel gelesen werden.

Des morgens zur metten soll es gleich, wie droben vom christag vermeldet, gehalten werden, mit Venite, antiphon, responsorien. Dis sollen aber die lectiones sein, so zum fest sich wol schicken: die erste Matthei 28. [1–7]: Vespere autem sabbatorum, ende: Ecce dixi vobis; die ander auch aus dem jetzt gemelten capitel [8–15]: Et digressae celeriter a monumento, ende: Divulgatus est hic sermo apud Judaeos usque in hodiernum diem; die drit Marci ultimo [1–13]: Et cum praeterisset sabbatum, ende: nec his illi crediderunt. Die erste oder die ander lection sol man zur früpredig nemen, auf das man bei der historien des fests strakts bleibe und die vleißig treibe.

Zu mittage sol je die epistel vom feste geprediget werden.

Zur vesper sol die lection aus dem 53. capitel Isaie [10ff.] gelesen werden, welche anfacht: Si posuerit pro peccato animam suam, bis zu ende. Sol auch dem volk teutsch fürgelesen werden und fein mit einer kurzen auslegung erklert; denn es ist ein uberaus liebliche, trostliche weissagung, das Christus unser lieber Herr, nachdem er sein leben zum schuldopfer geben und für unser sünde gestorben sei, werde er widerumb auferstehen, ein ewiges reich anfahen und durch die predig des evangelii alle seinen willen schaffen, das im vil völker zufallen werden und durch den glauben fest anhangen. Hat auch den

nutz des heiligen leiden Christi gar schon ausgestrichen und gelert, woher wir gerecht werden etc.

Auf den Ostermontag

sollen zur metten dise lectiones gehalten werden: aus dem letzten capitel Luce [24, 1–12] die erste: Uno autem sabbatorum profundo diluculo venerunt ad monumentum, ende: Abiit apud semet ipsum mirans, quod acciderat; die ander [24, 13–24]: Et ecce duo ex illis ibant, ende: Ipsum vero non viderunt: die dritte [24, 25–35]: Et ipse dixit ad eos: O stulti et tardi corde ad credendum, ende: quomodo fuisset ipsis agnitus ex fractione panis. Die früpredig sol man nemen aus dem 20. cap. Johannis [1–10]: Primo vero die sabbatorum Maria Magdalene venit mane, ende: Abierunt ergo rursus discipuli ad semet ipsos.

Die lection zur vesper sol aus dem 15. capitel der ersten episteln an die Corinther [1–20] genomen werden, domit das man bei der historien bleibe. Der anfang ist: Notum vobis facio, fratres, evangelion. Ende: Nunc autem Christus surrexit ex mortuis, primitiae eorum, qui dormierant, fuit. Sol dem volk auch teutsch gelesen werden und mit einer kurzen auslegung das argument angezeigt werden.

Auf den Osterdienstag.

Sollen zur metten diese lectiones gehalten werden: die erste: Luce ultimo [36–43]: Dum autem haec loquuntur, stetit Jesus in medio eorum, ende: et in conspectu illorum comedit; die ander [44–49]: Et dixit ad eos: Haec sunt verba, que locutus sum ad vos, ende: quoadusque induamini virtute ex alto; die dritte: Johannis 20. capit. [11–18]: Maria autem stabat ad monumentum foris plorans, ende: quod vidisset Dominum et ea dixisset sibi. Die dritte lection, alhier verzeichnet, sol der capellan zur metten predigen.

Es sol zur vesper die lection genomen werden aus der heiligen apostel Geschicht am andern capitel [22 bis 36]; denn doselbs uberaus gewaltig S. Peter die auferstehung aus der schrift erweiset: Viri Israelite, audite verba haec: Jesum Nazarenum. Ende: quod Dominum et Christum fecerit Deus hunc Jesum, quem vos crucifixistis.

Aufs fest der Himelfart Christi.

Auf den abent der himelfart Christi mag man die lection nach der ordenung, wie sonst auf die sontag durch die wochen und ganzes jar geschicht, behalten. So man aber je etwas lesen wolte von der himelfart Christi, möchte man eine lection nemen aus dem ersten capitel an die Epheser und daselbs anfahen [15–23]: Quapropter et ego, cum audissem eam, quae in vobis est, fidem in Domino Jesu, bis zu ende, oder mag darfür nemen aus dem vierten capitel, das ernaher folget [7–10]: Verum unicuique nostrum data est gratia iuxta mensuram donationis Christi etc.

Es sollen aber zur metten diese lectiones gehalten werden: die erste: Aus dem ersten capitel der apostel Geschicht (1–8): Superiore quidem volumine diximus, ende: usque ad extrema terrae; die ander auch daselbst [9–14]: Atque haec loquutus, ende: et Maria matre Jesu cumque fratribus illius; die dritte Marci ultimo [16, 14–20]: Postea discumbentibus illis, ende: per signa subsequentia. Die historien von der himelfart Christi, in der ersten und andern lection gelesen, sol man zur früpredig nemen.

Zu mittag sol man mit sonderlichem großem fleis dem volk von der kraft der himelfart Christi predigen und ist genug, das man nur den spruch aus dem 68. psalmen [19] handelt, do er spricht: Du bist in die höhe gefaren etc. So ist uber diesem spruch ein schöne predige D. Luthers anno [15] 27 ausgangen[66]. Wer aber lust hat, mag auch wol nemen den 47. psalmen; denn er weissaget gewis von der himelfart Christi, wie auch die auslegung Augustini[67] uber diesen psalmen gibt.

Die lection zur vesper sol aus dem alten testament, wie es die ordenung mitbringet, gelesen werden.

Auf die Pfingsten.

Am Pfingstabent sol zur vesper aus dem propheten Jsaia das 44. capitel [1–5] gelesen werden: Et nunc

[66] Auch als Predigt über Eph. 4, 8–10 bezeichnet: WA 23, 699–725.

[67] MSL 4, 524–531. – Gemeint ist der 47. Psalm der Lutherübersetzung, der 46. Psalm der Vulgata, in dem vor allem Vers 6 und 10 auf die Himmelfahrt gedeutet wurden.

audi, Jacob serve meus. Ende: et in nomine Israel assimilabitur. Sol darnach, wie der gebrauch ist, teutsch gelesen werden mit den summarien.

Diese lectiones sollen zur metten gelesen werden: die erste aus dem andern capitel [1–13] der heiligen apostel Geschichte: Et cum complerentur dies pentecostes, ende: musto expleti sunt; die ander, wie doselbst weiter folget [14–21]: Stans autem Petrus cum undecim, ende: et futurum est, ut omnis, quicunque invocaverit nomen Domini, servetur; die dritte Johannis 14 [23–31]: Si quis diligit me, sermonem meum servabit, ende: et sicut mandatum dedit mihi Pater, sic facio.

Die predig zur metten sol auch aus dem 14. capitel Joh. [15–18] genomen werden: Si diligitis me, praecepta mea servate, et ego rogabo Patrem et alium consolatorem dabit vobis. Ende: Non relinquam vos orphanos; veniam ad vos.

Zu mittag sol vom Heiligen Geiste und, was eigentlich sein ampt ist, dem volk zum sonderlichen trost mit großen vleis geprediget werden.

Zur vesper sol gelesen werden das ander capitel Joelis des propheten [28–32]: Et erit post haec, effundam Spiritum meum, bis zu end.

Auf den Pfingstmontag.

Sollen morgens die ersten zwo lectiones aus der predig S. Peters, so er am Pfingstag getan hat, genommen werden: anfang der ersten ist [Apg. 2, 22]: Viri Israelitae, audite verba haec: Quem vos crucifixistis; der andern lection anfang [Apg. 2, 37–42]: His autem auditis compuncti sunt corde, bis zu ende; die dritte lection ist das evangelion, so man auf disen tag geordenet hat, Joan. 3 [16]: Sic Deus dilexit mundum.

Die ander lection sol zur früpredig genomen werden, darin vermeld ist, das man durch die taufe vergebung der sünde und die gaben des Heiligen Geist empfahe. Die erste lection ist bereit vorhin gepredigt auf den Osterdinstag zur vesper.

Zur vesper sol das 31. capitel aus dem propheten Jeremia gelesen werden [31–34]: Ecce dies venient, dicit Dominus, et feriam domui Israel foedus novum. Ende: Et iniquitatum illorum non recordabor amplius.

Auf den Pfingstdienstag.

Morgens zur metten sol das dritte capitel der apostelgeschicht in drei lectiones abgeteil werden und bis zu ende gelesen: die erste [1–10]: Simul autem Petrus et Johannes ascendebant in templum, ende: et impleti sunt admiratione et stupore super eo, quod contigerat illis; die ander [11–18]: Cum teneret autem, qui sanatus fuerat claudus, Petrum et Joannem, ende: Deus autem, quae praenunciaverat per os omnium prophetarum, Christum passurum, implevit sic; die dritte [19–26]: Poeniteat vos igitur et convertimini, bis zu ende. Die früpredig sol man auch aus diesem capitel nemen und die historien fein kurz fassen.

Zur vesper sol man eine lection nemen aus dem 36. capitel des propheten Hesekiel [24–30]: Tollam quippe vos et adducam vos in terram vestram. Ende: Ut non portetis ultra opprobrium famis in gentibus.

Aufs fest der heiligen Drifaltigkeit

sol es in aller maß wie auf itz berürte feste mit singen und lesen gehalten werden. Morgens zur metten das Venite, drei antiphon, drei responsoria, drei lectiones. Die erste ist die epistel von diesem fest[68], die ander ists evangelium von disem fest[69]. Die dritte, sol auch aus dem evangelio Johannis cap. 3 [25–36] genomen werden: Orta est autem quaestio ex discipulis Joannis cum Judeis de purificatione. Sol bis zu ende des capitels gelesen werden.

Für die früpredig sol man lesen das symbolum Athanasii[70], des gottseligen fromen bischofs, und das volk mit kurzen einfeltigen worten unterrichten des glaubens von der heiligen drifeltigkeit und gar

[68] Röm. 11, 33–36. [69] Matth. 28, 18–20.
[70] Bekenntnisschriften 28–30. – Es stammt nicht von Athanasius, sondern ist wohl wenigstens hundert Jahre jünger (aaO. XIV).

treulich warnen für den neuen Arianer[71] und für iren gottslesterigen, giftigen büchern.

Zur vesper wird eine lection aus dem alten testament, wie es die ordnung[72] bringt, gelesen. Man sol aber gleichwol das symbolum Athanasii noch einmal dem volk fürlesen und ernstlich vermanen, bei disem glauben und bekentnus fest zu bleiben.

Auf der apostel und ander heiligen tag

sol es gleich mit singen, lesen und predigen nach der ordnung gehalten werden, wie droben vom sontage verzeichnet ist. Zur metten singe man das Venite, drei antiphon, drei psalmen de apostolis, wie man sie im gesangbuch[73] verzeichnet hat, drei responsoria. Doch sollen sie mit fleis ubersehen werden, das sie rein seien, und, wo mangel were, neme man responsoria von der dominica[74]. Man halte auch drei lectiones, die epistel des heiligen tages, darnach das evangelion, auch vom selbigen tage. Die dritte lection neme man aus dem evangelio oder aus der epistel, so der capellan nach der ordnung pflegt des morgens zu predigen.

Die früpredig soll der capellan nemen aus dem evangelio oder epistel, so er bereit auf die sontag und werkentage pflegt zu predigen.

Zur vesper bleibt auch die lection des alten testaments, so man bereit nach der ordenung in henden hat, mit den summarien Viti Theodori.

Wie man taufen soll.

So manchs land, so manche sitte, und ist on das, meister klüglin so ein fürwitziger man, das ers mit niemands halten kan. Das erscheinet auch aus dem, daß etliche haben eigen besondere taufbüchlein[75] und so leichtfertig mit der tauf umbgehen, das man je sehen, fülen und greifen mus, das bei solchen leuten kein erst, noch gottsforcht ist. Weil wir aber je so leren und leben sollen, das andere leute auch draus gebessert werden, so sol die taufe bei uns gar ehrlich und mit sonderlicher großer forcht Gottes und reverenz gehandelt werden und domit wir bei einerlei form, weise und wort stetes bleiben, so sollen die capellan bei der nürnbergischen ordenung[76] gerichts[77] bleiben und daraus, zu verhüten ergernus und mancherlei unnütze rede, nicht schreiten. Doselbst findet man gute christliche vermanung bei der taufe, das sie auch nicht wol zu besseren sein. Auch darbei die form, wie man taufen sol. Wie man es auch mit den kindern, so durch die hebammen oder sunst von jemand anders in der not jachtaufet sind, halten solle, wird man im agendbüchlein, so der würdige, wolgelerter herre, Er[78] Vitus Dieterich, prediger zu Nürnberg, hat ausgehen lassen, gnugsam bericht finden[79], darnach sich auch alhier die capellan wissen zu halten. Es sol auch durch die capellan, wie im selbigen büchlein beschrieben, den hebammen angezeigt werden, wie sie tun sollen mit der

---

[71] Die antitrinitarischen Gedanken des Arius (um 310 in Alexandrien, gegen die sich damals vor allem Athanasius, dann auch das Nicänische Glaubensbekenntnis [Bekenntnisschriften 26f.] gewandt hatte), wurden in der Reformationszeit zuerst wieder 1527 in den Täufern nahestehenden Kreisen in Augsburg geäußert (Fr. Roth, Augsburgs Reformationsgeschichte 1 [München 1901] 265f. – BbKG 2 [1896] 131 [= ARG 13 ⟨1916⟩ 154f.]. Man darf diese Artikel aber nicht als die täuferischen Nikolsburger Artikel bezeichnen: W. Wiswedel, Die Nikolsburger Artikel, in: ZbKG 13 [1938] 34–46). – Öffentlich und literarisch wurden sie dann von Michael Servet in seinen De trinitatis erroribus libri VII (1531) vertreten (über diesen Lachenmann in: RE 18, 228 bis 236. – Schottenloher 19893–19970).

[72] Nämlich die gewählte fortlaufende Lesung.

[73] Nämlich in dem handschriftlich dem Chor vorliegenden Antiphonar.

[74] Nämlich dem vorhergehenden Sonntag.

[75] Gedacht könnte hier sein an die Taufordnung Thomas Münzers von 1524 (Sehling 1, 504), an Zwinglis Ordnung von 1525 (CR 91 [= Zwingli 4] 680 bis 683) und an die Augsburger Forma von 1537 (J. Hans, Die ältesten evangelischen Agenden Augsburgs, in: BbKG 1 [1895] 145–171), aber wohl schon kaum mehr an die Ordnung von Schwäbisch Hall 1543 (Richter 2, 15). – Zur Entwicklung der evangelischen Taufordnung: J. W. Höfling, Fr. Das Sakrament der Taufe. 2 (Erlangen 1859) 50 bis 148. – Rietschel 560–575.

[76] Siehe unsere Nr. V 1 S. 505f.!

[77] = geradeswegs (Schmeller 2, 34. – Grimm 4 I 3654).

[78] Aus „Herr" verkürzt (Schmeller 1, 122. – Grimm 3, 52. 692).

[79] Siehe oben Nr. V 1, S. 506ff.!

jachtauf, damit den dingen recht geschehe und kein mißprauch bei dem hochwirdigen sacramente der taufe lenger geduldet werde.

Es sollen auch die capellan in ein sonder register fleißig einschreiben die namen und zunamen der kinder, die elter und die gevatter und auf welchen tag und in welchem jar solchs geschehen sei, und sol das auch geschehen mit den personen, die sich ehelich einleiten lassen.

Ordnung des Herren abendmals.

Man soll keineswegs hinfürter des Herren abentmal halten[80], es haben sich denn vorhin etliche angezeiget, die da begeren das heilig, hochwirdig sacrament, nicht anders dann nach dem befehel und insatzung unsers lieben Herren Jesu Christi zu entpfahen. Und damit je ergernis, leichtfertigkeit und vil unnutze rede verhüt und nachbleiben, soll niemand zum hochwirdigen sacrament gelassen werden, er habe sich denn des abents zuvor oder des morgens unter oder nach der mettin dem caplan angezeigt in aller mas, wie davon die unseren in der augspurgischen confession mit klaren, hellen, dürren worten eraus sagen und bekennen, nemlich in dem artikel von der messe: Nulli admittuntur nisi antea explorati[81], und in der apologia: Porrigitur sacramentum, his qui uti volunt, postquam sunt explorati atque absoluti[82]. Und ob nun gleichs etliche prediger ein anders machen und halten, dafür wir sie lassen antworten, so sollen sich doch alhie die caplan gemes und gleichformig halten der augspurgischen confession und apologia, damit wir keiner unbestendigkeit oder leichtfertigkeit bei kei[serlicher maj[estät] oder sonst anderen vermerkt oder beschuldiget.

Zudem, well wir uns je gerne nach der kirchen zu Nürnberg richten, sollen die caplan in der verhöre der communicanten sich fein halten, nach dem agendbüchlein, in disem 1543. ausgangen, nemlich im 15. artikel von der beicht, do also geschriben ist:

Es sollen aber die pfarrherren „sonder achtung haben, [.... Nicht abgedruckt, da gleich S. 529] bei uns ausrichten" und mit mehr worten und unterrichtung, so man im gemelten agendbüchlein lesen wird.

Aber doch sollen die caplan, indem sie das volk, beide alt und jung verhören, sich mit worten ganz freundlich vernemen lassen und gerne die unwissenden leute unterrichten; denn es begibt sich oft, das viel sind als nemlich alte, fröme, einfeltige leute, so des heiligen hochwirdigen sacraments begeren und aber doch denselbigen von alters oder ander schwacheit halber die memori oder gedechtnus ser entfallen ist, das sie nicht wol von worten zu worten, was im catechismo verfasset, mögen hersagen. Drumb sol man mit solchen leuten gemach tun und nicht, wie etliche pflegen, so gleichs mit unfreundlichen worten anfaren und für den kopf stoßen. Es hat je einen großen unterscheid mit einem groben, halsstarrigen, gottlosen menschen, der uberal keines sacraments begeret, und mit einem, der do fromm und einfeltig ist, aber doch gerne wüste und tete, was recht were.

Man bedenke, das diese gute, einfeltige leute nicht anders noch besser im babstumb gelert sind worden, sondern durch hinlessigkeit oder unwissenheit der kirchendiener verseumet. Wurde aber bei dem jungen volk auch mangel und unverstand, wie es zwar oft geschicht, befunden, sol man sie auch mit dem besten ermanen und leren, auf das man spüre und merke, das ein kirchendiener sich veterlichen erzeige und es von ganzem herzen gut meine mit seinen pfarkindern. Denn mit sturmen, pochen und der gleichen unfreundlichen worten wird man doch wenig ausrichten, sondern viel mehr die leute abschrekken, domit sie weder zur predig oder sacrament kommen.

Von ceremonien, so bei dem abentmal gebrauchet werden.

In der augspurgischen confession und apologia[83] bekennen die unsern frei offentlich, das sie gemenig-

[80] Die Möglichkeit, den nun beschriebenen Gottesdienst in der nürnbergischen Weise nach Bedarf ohne die Abendmahlsfeier zu halten, wird hier nicht erwähnt. Sie wird aber praktisch bei dem sonstigen Gleichlauf mit dieser als selbstverständlich angenommen worden sein, für den Fall, daß tatsächlich einmal keine Kommunikanten gemeldet gewesen seien. Im übrigen kann bei der Entwicklung des gottesdienstlichen Lebens in Franken angenommen werden, daß das nie der Fall war. Kommunikantenbücher, die das aufzeigen könnten, fehlen in Schweinfurt.

[81] XXIV (Bekenntnisschriften 97).

[82] XXIV (Bekenntnisschriften 349).

[83] CA XXIV (Bekenntnisschriften 91f.); Apologie XXIV (aaO. 349f.).

lich die ceremonien, so vorhin bei dem abentmal gehalten sein worden, bleiben lassen, als collecten, lection, ornat und kleidung und dergleichen, nur das etwa auch für die lateinisch gesang ein teutsch psalmen mit dem volk gesungen werde. Weil wir nun auch frei offentlich dieselbige artikel, in der augspurgischen confession verfast, bekennen und leren und auch nicht als die unbestendigen, die do ein anders sagen und ein anders tun, getadelt wöllen sein, so sollen dise ceremonien, so itzt angezeigt werden, alhier auch gehalten werden und bleiben als lichter, meßgewand, diakenröck[84]. Man sol auch singen den introitum von der dominica oder festen, darauf das Kyrie eleison, Gloria in excelsis und Et in terra. Darnach die collecten lateinisch oder teutsch, darauf die epistel. Doch sol der caplan die epistel nicht uber altar, sondern von der canzel herab lesen dem volk, auf das sie es alle hören. Darnach ein sequenz[85] von der dominica oder fest oder heiligen tage, der do rein sei. Man sol auch gemeinlich auf die dominica für den sequenz einen teutschen psalmen singen mit dem volk. Nach dem sequenz sol das evangelion auch vom diaken von der canzel gelesen werden und, wenn er das gelesen hat, sol er denn ausschreien oder verkündigen die leute, so ehlich wöllen werden, desgleichen die heilige tage verkundigen.

Darnach singt man: Credo in unum Deum, das Patrem drauf und, wenn das gesungen, sol man so bald anfahen und mit dem volk singen: Wir glauben etc. Folget die predig des evangelii von der dominica oder vom fest, wie solchs die zeit gibt.

Wenn nun die predig aus ist, sol man drauf singen: Behalt[86] uns, Herre, bei deinem wort und steur des babsts und türken mord etc. Denn sol der caplan die vermanung vom sacrament aus der nurnbergischen ordnung[87] von wort zu wort lesen. Auf die vermanung sol er anfahen die wort des Herrn nachtmals. Drauf folget das Sanctus. Wenn das nun auch aus ist, sol der caplan das Vater unser singen und folgends dem volk reichen das hochwürdige sacramente. Darunter sol gesungen werden: Agnus Dei. Und wenn der communicanten viel sind, sol man auch andere gesang nemen: Jesus Christus unser Heiland und Got sei gelobet. Auf die gehalten communion sol man mit einem gebet oder danksagung beschließen und mit dem gegeben segen das volk gehen lassen.

Vom dem catechismo oder kinderpredig.

Der kinder predig ist auch nicht zu vergessen, sol man anders widerumb ein fein, gottsfürchtig, christlich volk aufziehen und zu der zucht und gehorsam bringen; denn weil bisher solche predig nachblieben, sind doch unzelichen viel abgötterei, mißpreuche, zauberei, segen, walfarten, heiligen anruefen an allen orten ingerissen, welchs je nicht hette so stark und gewaltig können fortdringen, wenn nur der catechismus fleißig getrieben und der jugent eingebildet were.

Auf das man sich aber der lieben jugent mit ernst anneme, so sol hinfurter alle sontage, nur ausgescheiden die großen fest, wenn die auf die sontag gefallen, der catechismus umb zwelf uren gepredigt werden, das auch die leute von dörfern, so eines teils hierin in die pfarre gehören[88], solche christliche lere fassen mögen.

Weil auch nicht bessers ist, so man anders treulich wil leren und die kinder von ganzem herzen meinen, denn das man für und für bei einerlei wort bleibe, so sollen alhier die caplen gerichts[89] bleiben bei dem nürnbergischen catechismo[90], weil derselbige vorhin jederman in diesem lande bekant und vil bisher darin sich geübt haben.

In der wochen sol man widerumb auf einen gelegen tag, als nemlich auf den dornstag[91] oder villeicht etwan auf einen anderen tag, den catechismum nach der vesper widerholen. Darumb sol der caplan,

---

[84] Niederdeutscher Ausdruck für Chorröcke, vgl. die Calenberger KO (Sehling 6, 811). Chorrock = Superpellicium, vgl. S. 44 Anm. 1!

[85] S. Vgl. S. 326 Anm. 8!

[86] Zitat aus dem Gedächtnis für „Erhalt ...".

[87] S. 195 f.

[88] Eingepfarrt war zwar nur Dittelbrunn, das 1587 als in würzburgische Hoheit gehörig der Gegenreformation zum Opfer fiel (Schöffel 361). 1543 hielt sich aber auch die Tochterkirche Oberndorf des katholisch bleibenden Grafenrheinfeld nach Schweinfurt, bis sie im nächsten Jahr einen eigenen Geistlichen erhielt (Schöffel 256).

[89] Vgl. Anm. 76!

[90] Unsere Nr. III 4b, S. 206 279.

[91] = Donnerstag (Schmeller 1, 516).

was er am vergangen sontag, den kinderen fürgeben hat, kurz abermals repitiern. Alsdenn sollen auch die schuler gegen einander auftreten, zuvoran, die gut sprache und stark ausreden haben und den catechismum von vorne an bis zu end handelen, ob villeicht auch ein knab etwan von dem anderen es besser fassen wurde. Darumb sollen die schulmeister daran sein, das sie feine geschickte knaben erwelen und ordnen, die wol reden können und die wort nicht brechen, sonder fein deutlich geben und langsam ausreden. Mit den andern knaben, so etwas blöde seind und scheuher zu reden, sol man in der schule den catechismum handelen. Sonst wenn man on alles aufsehens die knaben in der kirchen fürstellen solte, wurde zuletzt ein spot daraus. Denn mit den schulern in der kirchen, das sie handelen sollen den catechismum, ist darumb nicht bedacht, das sie sich doselbst beweisen, wie vil sie gelert, welchs on das in der schule geschicht, sondern es ist umb der anderen burgerskinder willen verordenet, damit zuweilen ein knabe den anderen am besten vernemen möge.

Wenn nun die schuler zu end den catechismum gehandelt, sollen die zwen caplan herzu treten und fein ein kind nach dem andern verhören und fragen auf die artikel oder auf das gebot allein, so am vergangen sontag fürgeben ist, domit die kinder fein gemach mit der zeit angefürt, mit der lere nicht uberladen und zuletzt gar abgeschreckt werden; denn es sind vile so uberdrüssig und faul, das sie flugs und in der eile den ganzen catechismum herausschütten, und machen beide, jung und alt, nur desto scheucher und mehr verzagt. Es bedenke doch ein jeder man, das er auch ein kind gewesen, zur schule gangen und nicht von stund an doctor ist worden. Man bedenke, was die natur uns fürbildet, das alle ding seine zeit wil haben in wachsen, zunemen, aufkomen und gedeien!

Von eheleuten, wie man die einleiten sol.

Mancherlei unrat und felle tragen sich teglich zu mit eheleuten. Vile gehen hinan on vorwissen der elter und formunde, das denn keines weges zu billichen oder loben ist. Etliche laufen in der füllerei zusamen. Auch sonst andere leute von dörfer sich dermaßen eilen, das sie von stund an auf das einleiten dringen und, wenn man in ansaget, sie sollen sich vorhin ausschreien lassen, geben sie für, es sei schon alles zugerichtet und die geste jetzt gebeten; sie können nicht anders.

Weil aber verstendige leute wissen, das in ehesachen nicht zu eilen ist umb mancherlei ursach willen, so sollen hinfurt, auch nach laut der nürnbergischen ordnung[92] und agendbüchlein[93], die leute, so sich ehelich zusamen verpflicht haben, eine gute zeit dovor, ehe denn sie zu kirchen gehen, dem pfarherrn oder dem caplan anzeigen, auf das man sich möge erkündigen, ob solche leute auch mögen nach gottlichem und natürlichen rechten bei einander wonen oder ob sonst andere sache und hindernusse da were. Und sollem demnach drei sontag oder drei heilige tage offentlich für der ganzen gemeine ausgeschrien und verkündiget werden.

Auch sol ein oberkeit solchen gebrauch und ordnung dem paursvolk auf den dörfern anzeigen lassen, domit sie der zucht und erbarkeit auch wie andere feine christen geleben. Es ist jeder ehestand ein ordenung Gottes. Drumb sol er auch in der forcht des Herrn angefangen werden. Und ob etwan ein klüglin wolt meistern und fürgeben, das evangelion binde uns nicht an tage, zeit, stunde – welchs denn wol war ist, so ferne das man es auch recht verstehe, das in welung der tage, zeit, stunde, auch in welung der speise und kleider uberal keine rechtfertigung sol gesucht werden und noch vil weniger die gewissen domit sollen gefangen sein, darvon der heilige Paulus weiter zu den Colossern [2, 16] handelt. Drumb wird aber nicht gemeinet noch verstanden, das das evangelion solte das natürlich gesetze, zucht, erbarkeit, gute sitte, polizei, regiment, ordenung, ceremonien und endlich den gehorsam aufheben; denn es gehören solch ordnung zu disem leben und, sol es anders ordentlich und wol zugehen auf diser welt, so wird man der ordenung und ceremonien so wenig geraten können als feur, luft, wasser. Drumb sollen die pfarrherrn und caplan uber solchen guten ordenung, so do dienen zu der zucht und erbarkeit, steif halten und sie nicht abgehen lassen.

[92] Vgl. S. 200.

[93] Vgl. S. 537.

Es sollen aber auch die capellan, wenn sie die leute, so sich ehelich zusamen verpflicht haben, einleiten, stracks und gerichts bleiben bei der nürnbergischen ordenung und sich keiner neuerung befleißen.

Von der litanei.

Droben[94] ist schon von der litanei gesagt, und sol je dise ordnung also bleiben, das sie ja zum wenigesten einmal in der wochen gesungen werde; denn die letzte zeit ist nun da und ist gewiß, das wir christen hinfurt uns wenig frides oder guter tage auf erden vertrösten können. Der Türke bricht mit großer gewalt herin. So ist im babstumb des schendens, lesterns und verdammens kein maße noch ende. Das liebe wort Gottes heißen sie stracks eine ketzerei. Und keine reformation oder besserung können sie leiden. Doher ist Gott erzürnet und mus gewis die welt einen stoß nemen, wo sie anders nicht gar brechen wird und der jüngstag plötzlich herzu falle.

Drumb sol durch prediger und caplän das volk zum gebet ermanet werden, das ein jeder im starken glauben zu Gott schreien und ruefen wöllen, domit das arme, geringe heuflein errettet werde. Was kan Gott mehr verdrißen, denn das wir zu dem großen jamer und unglück, das bereit für der tür ist, gleich schnarcken und schlafen und so gar wenig sein, die do mit ernst beten? Gott klagt solchs Hesekielis 13 [4f.]: O Jsrael, deine propheten sind wie die füchse in der wüsten. Sie treten nicht für die lucken und machen sich nicht zur hurte umb das haus Jsrael und stehen nicht im streit am tage des Herrn. Und abermals Hesekielis 22 [30]: Ich sucht unter inen, ob jemant wehren wolte und dem zorn steuren wolte für mir, das ich das land nicht verderbte. Aber ich fand keinen.

Was man für feiertage außerhalb dem sontag durchs jar halten solle.

Dise nachfolgende feirtage sollen bleiben und also gehalten und verkündiget werden dem volk, gar nicht diser gestalt und meinung, als wolten wir den mißprauch sterken und bestetigen, so bisher mit den heiligen getrieben ist, sondern das Gottes wort an stat der vorigen mißpreuch mit allem fleis gepredigt und dadurch das volk von der abgötterei gefürt möge werden; denn man je tage haben mus, daran das volk zusamen kome und das wort Gottes rein gepredigt werde. So lest man je billich die tage also bleiben, die zuvor angesetzet sind. So sol man nun halten:

Den Neuen jars tag [1. Jan.],
den Oberstag oder der heiligen Drei könige tag, Epiphanie genant [6. Jan.],
Unser frauen Lichtmeßtag [2. Febr.],
Sanct Matthias [24. Febr.],
Marie Verkündigung [25. März],
den heiligen Ostertag
und die nechst folgende zwen tage,
S. Philip und Jacob [1. Mai],
unsers Herrn Himelfart,
den heiligen Pfingstag
und die nechst folgende zwen tage,
der heiligen Dreifaltigkeit tag,
S. Johans des taufers tag [24. Juni],
S. Peter und S. Paulus tag [29. Juni],
Marie Heimsuchung [2. Juli],
Maria Magdalena tag [22. Juli],
S. Jacobs tag [25. Juli],
S. Laurentius [10. Aug.],
Marie Himelfart [15. Aug.] – nicht drum, daß etwas hiervon in heiliger schrift vermeldet und mit gutem gewissen grund könne an gezeigt werden, sondern das gleichwol diser tag umb der predig willen sol behalten werde. Das evangelion auf disen tag verordenet[95], sol bleiben. Aber sonst sol an disem feirtage in der kirchen die historien von unser frauen fest, Visitationis genant[96], mit singen und lesen gehalten werden –,
S. Bartholomeus tag [24. Aug.],
S. Johans Enthaubtung [29. Aug.],
Marie Nativitas [8. Sept.],
S. Mattheus tag [21. Sept.],
S. Michael [29. Sept.],
S. Simon und Jude [28. Okt.],
Aller heiligen tag [1. Nov.],
S. Elizabet tag [19. Nov.],

[94] S. 632. [95] Luk. 10, 38–42. [96] = 2. Juli. – Luk. 1, 39–56.

S. Andreas [30. Nov.],
S. Thomas [21. Dez.],
den heiligen Christag
und die nechstfolgende zwen tage, Stefani [26. Dez.] und Johannis [27. Dez.].

Von der begrebnus.

Es sol auch je christlich und ehrlich mit der begrebnus bei uns gehalten werden. So hat je dises werks halber die schrift Tobias[97] gelobt und haben auch sonst die lieben christen von anfang her iren dienst und liebe nicht wenigers gegen die verstorben erzeiget, denn sie zuvor gegen sie im leben beweiset hatten, welchs auch on seinen dank und willen Julianus der keiser gedenken und rümen mus in einer epistel an den Arsacium, bischof der heiden in Galatia, wie davon weiter in historia tripartita lib. 6. cap. 29[98] vermeldet.

Und ob nun wol die ceremonien und ander geprenge bei der begrebnus den toten nichts hilft noch fordert, aber mehr den lebendigen zum trost und erquickung geschicht, wie die wort des heiligen Augustini lib. 1. de civitate Dei, cap. 12. et 13.[99] geben, so behalten wir doch die christlich ceremonien mit singen, lesen, ermanen, das wir offentlich mit worten und werken den glauben an die zukünftige auferstehung bekennen und darnach beweisen, das die liebe gegen den nechsten nicht aufhören sol weder im leben noch im tode noch in zukünftiger welt etc.

Drumb sollen die toten nicht also heimlich und stilschweigend hingetragen und verscharret werden, sondern offentlich und ehrlich begraben und sollen hierzu caplan, schulmeister und schuler bestelt und gefordert werden.

Der gesang bei der begrebnus Media vita, Si bona suscepimus, De profundis[100], glaub[101], Nunc dimittis etc. Es sol auch zu des schulmeisters gefallen stehen, noch andere gute, christliche gesenge bei der begrebnus an zu richten, wie denn solch christliche gesenge, lateinisch und teutsch, unter dem namen des ehrwirdigen hochgelerten herrn doctor Martin Luthers im 42. jars ausgangen[102].

Getruckt zu Nürnberg durch Johan Petreium.

[Vignette mit der Umschrift:]
Sermo Dei ignitus et penetrantior quovis gladio ancipiti[103] [Hebr. 4, 12].

[Inhaltsübersicht: Seite

Vorrede 624
Von predigern 630
Wie man es auf den samstag zur vesper, auf den sontag und durch die ganze wochen in der kirchen halten solle 631
Was man solle lesen, singen und predigen auf die besondern feirtage 632
Wie man taufen soll 639
Ordnung des Herrn abendmals 640
Von ceremonien, so bei dem abendmal gebrauchet werden 640
Von dem catechismo oder kinderpredig 641
Von eheleuten, wie man die einleiten soll 642
Von der litanei 643
Was man für feirtage außerhalb dem sontag durchs jar halten solle 643
Von der begrebnus 644]

[97] In dem von Luther unter die Apokryphen gerechneten Buch Tobias 1, 21–2, 9.

[98] Cur ... non respicimus, quemadmodum superstitionem Christianorum auxerit cura peregrinorum et circa sepulturas et mortuos multa solatia? (MSL 69, 1049). – Zur Quelle vgl. Anm. 6 (S. 625).

[99] Proinde omnia ista, id est: curatio funeris, conditio sepulturae, pompa exequiarum, magis sunt vivorum solatia quam subsidia mortuorum. Si aliquid prodest impio sepultura preciosa, oberit pio vilis aut nulla (MSL 41, 26. – Deutsch: BKV Augustin 1, 45).

[100] Psalm 130 (Deutsch von Luther [Aus tiefer Not]). – Hier und sonst mag es fraglich sein, ob die lateinischen Texte gesungen werden sollten oder die entsprechenden deutschen.

[101] = Wir glauben all.

[102] Christliche gesang lateinisch und deutsch zu begräbnis. D. Martinus Luther. Wittenberg 1542 (WA 35, 304–307. 335f.).

[103] In Anlehnung an Hebr. 4, 12 unter freier Benützung der Vulgata.

[VII 2] Ordnung, wie es an den sontagen und festtagen alhie zu Schweinfurt unterscheidlich mit orgelschlagen, deutsch und lateinisch singen in unserer kirchen sol gehalten und volendet werden. Zusammengericht anno 76.

[a) Deutsche Fassung.]

1. Dominica.

1. Der organist fehet an das lateinisch Kyrie zu schlagen, welches ordentlich und abgewechselt eins umb das andere der chor repetirt und widerholt.

2. Danach singet der kirchendiener das Gloria etc.,

3. darauf der chor das lateinische Et in terra etc., alsbalt singet, ahn[1] vorgehend orgelschlagen.

4. Nach disem wird die collecta und epistel gelesen,

5. darauf der organist ein deutschen psalm, der zeit gemeß, zuvor schlecht und eben denselbigen der chor hinach singet.

6. Nach dem psalm wird das evangelium gelesen.

7. Darauf singet der kirchendiener das Credo in unum Deum etc.

[b) Lateinische Fassung.]

Ordo cancionum tum latinarum tum germanicarum, quae diebus dominicis in ecclesia nostra canuntur, distinctus in quatuor dominicas, quibus elapsis redintegratur et repetitur[1].

Prima dominica,

1. Organum auspicatur Kyrie latinum tempore hiemali, quod suo ordine repetit chorus.

Gloria canit diaconus.

2. Et in terra latinum chorus incipit absque organo.

Legitur collecta et epistola.

3. Organa canunt pium psalmum germanicum velut: Erbarm dich mein, o Herre Gott, Es spricht der unweisen mund wol, item alios pro tempore.

Legitur evangelium.

Silet Organum.
Diaconus auspicatur: Credo in unum Deum.

Druckvorlage: Originalhandschrift (Papier, 2 Blätter Folio) (Stadtarchiv Schweinfurt I 22 b I).

a) Deutsche Fassung

[1] = ohne.

b) Lateinische Fassung

[1] Die bei der deutschen Fassung gebrachten Erläuterungen werden hier nicht wiederholt.

8. und der chor das lateinische Patrem[2] und nach dem gesungenen Patrem: Nun bitten wir den heiligen Geist etc.

NB. Im Advent aber mus und sol anstatt des gesanges Nun bitten wir etc. das Wir glauben all an einen Gott etc. gesungen werden.

Concio habetur.

[9.] Post concionem schlecht der organist.

[10.] Danach wird die ermanung[3] von dem caplan an das volk von dem nachtmahl verlesen.

Darauf folget das Sanctus etc.

Unter der communion wird das Agnus gesungen und andere psalm nach der zeit gelegenheit etc.

Am 2. Sontag.

1. Fehet der organist an zu schlagen das deutsch Kyrie O herre Gott etc., welches die knaben im chor ordentlich repetiren und nachsingen.

2. Darauf singet der kirchendiener das Gloria etc.

3. und der chor das deutsch Et in terra: Allein Gott in der höh sei ehr etc. an vorgehend orgelschlagen.

4. Folget die collecta mit der epistel, so von dem caplan dem volk vorgelesen wird.

5. Darauf singt alsbalt der chor den sequenz de Trinitate[4] oder einen andern nach der zeit gelegenheit etc.

6. Nach diesem sequenz wird das evangelium verlesen

7. und nach verlesenem evangelio die orgel geschlagen,

8. darauf: Kom Heiliger Geist etc. gesungen wird.

4. Chorus incipit Patrem, quo finito immediate sequitur cantio Nun bitten wir den Heiligen Geist.

NB. Per tres dominicas Adventus soll der glaub gesungen werden.

Contio habetur.

5. Habita concione sonant organa.

6. Sanctus cum benedicto lecta praeparatione ad communionem.

7. Sub communione Agnus canitur, item alius psalm germanicus prout tempus postulat.

Secunda dominica.

1. Organum auspicatur Kyrie O Herre Gott germanicum. quod chorus suo ordine repetit.

Gloria canit diaconus.

2. Chorus incipit das deutsch Et in terra Allein Gott in der höh etc. absque organo.

Legitur collecta cum epistola.

3. Chorus auspicatur den sequenz de Trinitate latinum aut quemcumque alium pro tempore absque organo.

Legitur evangelium.

4. Organo pulsantur et sequitur: Kom heiliger Geist, Herre Gott.

---

[2] Nämlich die Fortsetzung des vom Liturgen intonierten nicänischen Glaubensbekenntnisses (Bekenntnisschriften 26f.).

[3] Siehe S. . 641. 195f.

[4] Benedicta semper sit ...

Wird die predigt gehalten.

Nach der predigt singet der chor auf 4 stimmen deutsch Herr Gott und schöpfer aller ding etc.,

folgt die praeparation zu der communion und andere geistliche gesenge, wie oben vermeldt.

Concio habetur.

5. Habita concione chorus incipit germanicum cantilenam Herr Gott und schöpfer aller ding, 4 vocum. Sanctus et Agnus suo loco semper retinentur absque ulla mutatione.

Den 3. Sontag.

1. Hebt der organist an, das dominicale Kyrie[5] zu schlagen, welches der chor hinach singt.

2. Darauf folgt das Gloria etc.

3. Auf das Gloria etc. und anstat des Et in terra etc. schlägt der organist irgend ein musicam.

4. Nach der musica wird die collecten und epistel von dem kirchendiener gelesen.

5. Darauf singt alsbalt der chor einen deutschen psalm, nach der zeit gelegenheit.

6. Nach gesungenem psalm wird das evangelium auf der canzel verlesen.

7. Darauf wird der deutsch glaub[6] gesungen und nach end dieses glaubens geschicht die predigt.

8. Nach der predigt singt der chor: Erhalt uns, Herr, bei deinem wort etc., hernach die präparation ad comunionem deutsch verlesen und gehalten, eben wie oben verzeichnet ist.

Tertia dominica.

1. Auspicatur organum latinum Kyrie dominicale, quod chorus repetit.

Gloria canit diaconus.

2. Organum solum canit Et in terra.

Collecta et epistola leguntur.

3. Solus chorus incipit psalmum germanicum, als da ist: Es ist das heil uns kommen her, Nun freut euch liebe christen gemein, Durch Adams fall, Vater unser.

Evangelium legitur.
Tacet organum.

4. Singet der chor den deutschen glauben.

Concio habetur.

5. Finita concione singt der chor sine organo Erhalt uns, Herr, bei deinen wort.

6. Sanctus et Agnus suo ordine canuntur.

Den 4. Sontag.

1. Sollen unten oder oben im chor[7] die knaben zusammenkommen und fehet der organist den in-

Quarta dominica.

1. In inferiori choro chorus convenit et organum

---

[5] = nach der an einem schlichten Sonntag üblichen Melodie.

[6] = Wir glauben all.

[7] Nach der baulichen Anlage der Johanneskirche (KDB Schweinfurt 16–28) kann hier nicht an zwei übereinandergelegene Räume zu denken sein. Der untere Chor ist daher der Chor im architektonischen Sinne, die Apsis, der obere Chor die ihr gegenüberliegende (West-)Empore. Nach der lateinischen Fassung war der gewöhnliche Standort des Schülerchores die Empore, wo sich auch die Orgel befindet.

troitum (so auf denselben sontag fellet) an zu schlagen, welchen der chor nachsingt, wie gebreuchlich ist.	primum modulatur introitum de Trinitate[2], quem repetit chorus.
2. Darauf alsbalt er, auch der chor das lateinisch dominicale Kyrie singet.	2. Solus chorus absque organo canit Kyrie dominicale latinum.
3. Folget das Gloria etc. und auf das Gloria schlecht	Gloria canit diaconus.
4. etwas der organist für das Et in terra etc.,	Loco Et in terra pulsantur organa.
5. darauf die collecta und epistel von dem caplan auf dem predigtstul verlesen wird.	Collecta et epistola sequuntur.
6. Nach verlesener epistel mag der chor, so er adjuvanten[8] hat und bestimet ist, alsbald etwas singen auf 4 oder 5 stimmen. So aber kein adjuvanten vorhanden, sol der organist etwas schlagen und der chor etwas deutsches nachsingen.	3. Solus chorus canit aliquam mutetam sine praeludio organi.
7. Wird das evangelium deutsch von dem caplan verlesen,	Legitur evangelium.
8. darauf der organist etwan eine gute mutetam[9] schlehet. Der chor aber, so er adjuvanten hat und wol bestimmet ist, mag wol etwas 4 oder 5 vocum singen. So er aber übel bestimmet und mangel hat der adjuvanten, sol er auf geschlagene muteta des organisten den glauben oder (so die zeit zu kurz) das Nun bitten wir singen.	4. Organum modulatur aliquam mutetam, qua repetita a choro immediate canitur Nun bitten wir den Heiligen Geist.
9. Nach diesem steigt man auf die canzel und wird die predigt gehalten.	Contio habetur.
10. Nach gehaltener predigt schlecht der organist etwas kurz – und sonderlich winterszeit – darauf alsbald die praeparation zu der communion verlesen und andere geistliche gesang ordentlich hernach (wie auch oben vermeldet) gesungen werden.	5. Finita contione pulsantur organa. Sanctus et Agnus ubique manent.

[8] Sangeskundige Gemeindeglieder, die den Schülerchor unterstützen. Solche Sängerkreise der späteren Reformationszeit nannten sich außer Kantorei auch Adjuventenverein (RE 10, 371 Z. 26). – Über solche Adjuvanten [Choradstanten] vgl. z. B. Greiner Albert. Geschichte der Stadt und Pfarrei Neustadt von 1651 bis zur Gegenwart. Coburg 1911. 201).

[9] = Motette.

[2] Die Messe des Trinitatissonntags wurde im Mittelalter bei einfachen Verhältnissen auch als gewöhnliche Sonntagsmesse verwendet (Klaus, Messe 9). – Ihr Introitus lautet: Benedicta sit Sancta Trinitas atque indivisa unitas! Confitebimur ei, quia fecit nobiscum misericordiam suam (im Anklang an Tob. 12, 6 geschaffen).

VII 3 Dorfordnung für Gochsheim und Sennfeld. 1543

Hernachbemelte ordnung hab ich Lorentz von Romroth[1], amptmann zu Schweinfurt, ampts halben gegen beden dorfern Gochsheim und Sendevelt den inwohnern derselbe dorfer zu nutz und gutem furgenomen, die ich bei der straf, darinne vermeldt, gehalten haben will.

Erstlich ich schultheißen, bauernmaister und allen inwohnern eines jeden dorfs und auch iren kindern und eehalten[2] hirmit ernstlich anstatt und von wegen meines gnedigen herrn landgraven als schutz- und schirmsherrn des heiligen romischen reichs der statt Schweinfurt und beder obberurter dorfer, in solichen schutz gehorig, gepoten haben will, das ein jeder inwohner sampt bemelten seinen kindern und gesind, dieweil nun ir von Gott dem allmechtigen und der oberhand mit einem rechtgeschaffen gelarten prediger[3] begabet und versehen seit, vleißig und embsig in die predig, das wort Gottes zu hören, gehen sollet, darinne euch nicht leichtfertig, sonder zuchtig, auch erbarlich halten, kein gespott darob zu treiben noch soliche predig mit ainichen worten zu verlestern und eerlichen in der forcht Gottes darnach mit pußfertigem leben euch erzeigen und erweisen, auch eueren herrn prediger und seinen kirchendiener[4] mit aller eererbietung halten und inen die beweisen.

Es soll auch weder alt noch jung unter der predig noch unter dem abentmal auf dem kirchove nit steen noch auch auf dem platz noch in den gassen, daruf auch nit spaciren gehen, auch auf das veld darunter nit zu gehen, welichs ir auch euern kindern und ehehalten verbieten sollet.

Dergleichen soll sich auch keiner in keinem wirtshaus darunter in solichen predigen und cristlichen ampten bedreten lassen bei der straf 3 pfund[5] gelts, so oft und dick einer ungehorsamlich sich in solichen articuln erweist und erfaren oder bedreten wurd, zu geben schuldig und pflichtig sein soll, welche straf und buß zur kirchen gepraucht werden soll.

Dergleichen verbiet ich hiemit die große gotsschwur[6] und gottslesterung mit worten noch sonst, die durch euch oder euere kindlin und gesind nit gepraucht werden sollen, sonder die pestes fleiß zu vermeiden und euch alle deren zu enthalten und bedenken, auch zu herzen furen die große straf Gottes, so vor augen, sonder dargegen mit vleißigem, demutigem gepet euch gegen Gott mit embsiger anhaltung, wie ir von euerm herrn predicator horet, erweisen und anhalten. Das ir auch euch, euer seel nutz und heil nach, auch zu vermeiden verschwendung euer sin und vernunft, auch euer zeitlichen guter, die dester stattlicher zu enthalten, die un-[n]utze große schwelcherei mit vollfressen und saufen, auch das groß, unmeßig zutrinken[7] zu ganzen und halben enthalten wollet.

Druckvorlage: Das z. B. um 1910 im Stadtarchiv Schweinfurt (40/II) vorhandene Original kann zur Zeit nicht aufgefunden werden. Als Vorlage mußte daher der Druck in Weber 324ff. dienen.

[1] von Romrode (Rumrodt) als Vertreter des Landgrafen Philipp von Hessen als des kaiserlichen Vogtes über die beiden Reichsdörfer. Glied einer alten hessischen Adelsfamilie (Zedler, Universallexikon 32 [1750] 1810f. – Schöffel 238. 268. 269).

[2] = in die Hausgemeinschaft aufgenommene Dienstboten (Schmeller 1, 8).

[3] Nicht aus dieser Dorfordnung an sich, wohl aber daraus, daß der jetzige Prediger Gochsheims als erster evangelischer Geistlicher genannt wird, folgt, daß Gochsheim erst 1543 evangelisch wurde. Pfarrer Joh. Spangenberg war bis anfangs 1543 Pfarrer in Hamelburg (Doell, Geschichtliche ... Nachrichten über die Stadt Hammelburg, in: Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken 22 [1874] 360. – Schornbaum, Unterfranken 73. 75).

[4] Die Annahme, daß ein gleichzeitig für Sennfeld genannter Johann ... mit Spangenberg personengleich sei (Weber 38), ist nach unserer Stelle unwahrscheinlich, da hier von einem weiteren Kirchendiener die Rede ist. Sennfeld erscheint hier wieder als Tochterkirche von Gochsheim, nachdem Gochsheim ja nun auch selbst evangelisch war.

[5] Unter dem Vorbehalt, den eine Übertragung wirtschaftlicher Verhältnisse von Nürnberg an den mittleren Main erfordert, wird auf S. 31 Anm. 20 und S. 334 Anm. 9 verwiesen. 1 Pfund von 1543 entsprach dann ungefähr 15 DM von 1959.

[6] = Flüche.

[7] Die Nötigung, so viel nachzutrinken, als einem vorgetrunken worden war („zu ganzen und halben") – eine vor allem damals durch Reichs- und Landesgesetze und -verordnungen immer vergeblich bekämpfte deutsche Unsitte (Zedler, Universallexikon 64 [1750] 890–929).

Auch sollet ir, wenn man die weinglocken[8] abents leut, die wirtsheuser raumen und sich keiner uber solich leutung der glocken darinnen bedretten lassen bei ernstlicher straf. Will auch hiemit den wirten ernstlich gepoten haben, welcher nit raumen will, demselbigen kein wein mer daruber zu geben und mir die anzuzeigen bei heftiger straf. Auch das ein jeder wirt und inwohner ein vleißig aufsehung zu haben, was sie je zu zeiten fur frembde leut beherberchen. Auch wan sie, die wirt, je zu zeiten frembde nachpaurn haben, sie zu vermanen, zu rechter zeit anheims von der zech zu gehen und das weintrinken uber die weinglocken unterwegen zu lassen.

Es soll auch kein wirt noch inwohner keine wiedertaufer nit beherberchen.

Item es sollen sich auch euere kinder, sone und dochter, bei ernstlicher straf on der eltern und irer vormunder vorwissen und bewilligung nit also heimlich, wie bishero zu zeiten gescheen, eelichen zusammen verheiraten; dan, wue soliches furtan mer geschicht, soll es fur kein ee gehalten noch zugelassen werden.

[Das Übrige wird als hier nicht weiter einschlägig nicht mehr abgedruckt].

Soli Deo honor et gloria!

[8] Die castellische Dorfordnung von Rüdenhausen von 1539 (Castell, Fürstlich castellisches Archiv H II L) bestimmte, daß zur Weinglocke eine Viertelstunde nach dem Glockenschlag – im Sommer um 8 Uhr, im Winter um 7 Uhr – mit der großen Glocke geläutet wurde. Bei Beginn des Läutens mußte mit dem Zahlen begonnen werden. Nach dem Läuten durfte man auch nicht mehr ohne Licht auf die Gasse gehen.

VIII.

Freie Reichsstadt

WEISZENBURG

Literatur außer den bei der Einführung bereits genannten Titeln:

Albrecht, Beschwerdeschrift der Weißenburger Kirchendiener wegen des Vorwurfs der Schwärmerei, in: BbKG 6 (1900) 278–281. – J. A. Döderlein, Weißenburgische Jubelfreude. Weißenburg 1717; Kurze, doch gründliche Nachricht von dem Zustande der Kirchen zu Weißenburg... vor und nach der Reformation... Weißenburg 1730; Programma, quo hypomnematum ad historiam reformationis ecclesiae in Noricis... facientium pentada exhibet. Weißenburg 1731; Weißenburgische Chronik. [Weißenburg] 1749. – H. Kalb, Zur Weißenburger Reformationsgeschichte, in: Weißenburger Heimatblätter 9 (1942) 1ff. – Die Kunstdenkmäler von Bayern, Stadt und Bezirksamt Weißenburg. München 1932. – K. Ried, Die Durchführung der Reformation in der ehemaligen freien Reichsstadt Weißenburg i. B. München 1915 (Dazu: K. Schornbaum, in: BbKG 22 [1915] 45–48). – K. Schornbaum, Philippisten und Gnesiolutheraner in Brandenburg-Ansbach, in: BbKG 18 (1912) 97–110. – Fr. Veit, Wer war der Reformator Weißenburgs?, in: Allgemeine Rundschau vom 31. Okt. 1930. – W. Vogt, Anteil der Reichsstadt Weißenburg an der reformatorischen Bewegung in den Jahren 1524–1530. Erlangen 1874. – G. Voltz, Chronik der Stadt Weißenburg. Weißenburg 1839.

Archive: Nürnberg, Staatsarchiv; Weißenburg, Stadtarchiv.

Die Stadt Weißenburg – früher meist Weißenburg im Nordgau, jetzt Weißenburg in Bayern – betrachtete sich schon seit 1360 als freie Reichsstadt, wenn sie auch erst 1431 die Blutgerichtsbarkeit und 1534 das Recht, den kaiserlichen Vogt aus ihren Bürgern zu wählen, erhielt. Sie lag zwischen der Markgrafschaft Brandenburg-Ansbach und dem Hochstift Eichstätt an der großen Nordsüdhandelsstraße zwischen Nürnberg und Augsburg. Sie wurde um so rascher von der reformatorischen Bewegung erfaßt, als zwischen Weißenburg und Nürnberg auch noch die sehr bewegte Stadt Schwabach lag. Die Stadt gehörte zur Diözese Eichstätt. Ihre Pfarrkirche St. Andreas war dem auf der Bergeshöhe über ihr liegenden Benediktinerkloster Wülzburg inkorporiert. An klösterlichen Niederlassungen hatte die Reichsstadt nur ein Karmeliterkloster, dessen Insassen im fränkischen Raum der reformatorischen Bewegung im allgemeinen nicht besonders freundlich waren. Auch auf der Wülzburg zeigte sich kein Verständnis. Zudem wollte der Markgraf dieses zu jener Zeit in ein Chorherrnstift umwandeln und es seinem Bruder, dem streng katholischen Dompropst Friedrich in Würzburg, übergeben. Eine Predigerstelle, auf die etwa die Stadt das Präsentationsrecht besessen hätte, bestand nicht.

So ist es doch wieder nicht verwunderlich, wenn erst 1524 von evangelischer Predigt berichtet wird. Am 21. April forderte der Bischof von Eichstätt die Ausweisung von zwei Predigern[1]*. Es scheint sich dabei nicht um in Weißenburg bepfründete Geistliche gehandelt zu haben. Wie sie tätig waren – frei oder im Auftrag der Bürgerschaft –, ist nicht bekannt. Dem Befehl dürfte Folge geleistet worden sein. Doch*

[1] *Ried 19.*

wandte sich die Stadt an Nürnberg, mit der als der nächsten größeren Reichsstadt sie stets enge Verbindung hielt, mit der Frage, wie sie es weiter halten solle. Der Rat gab ihnen am 27. Juli dieses Jahres aber nur die unsichere Auskunft, sie möchten sich dabei „nach gelegenheit der lauf halten ires gutbedünkens“[2]. Man scheint zunächst noch nichts getan zu haben; denn am 20. September riet Nürnberg einem Abgesandten des Rates, sie möchten zuerst mit dem Pfarrer verhandeln, daß er einen evangelischen Prediger aufstelle, und, wenn das nicht gelinge, selbst einen aufnehmen, „ungeacht, was der bischof von Eichstätt fürnemen werd, und immer das Wort Gottes lieber sein lassen denn bischöfe und pfarrer, damit sie auch unru und empörung bei der gemein verhüten mögen“[3]. Die Bewegung scheint im Volke also ziemlich lebhaft gewesen zu sein. Weißenburg handelte sofort dem Rat entsprechend und stellte einen eigenen Prediger an. Der Bischof verlangte seine Entlassung. Jetzt deckte sich Weißenburg auf Nürnbergs am 21. Oktober gegebenen Rat mit dem Hinweis auf den geistlichen Stand des Predigers, der ja nicht unter ihrer Gerichtsbarkeit stünde. Wahrscheinlich war dieser Prediger der nachher handelnde Tipontius[4].

Inzwischen hatte der Reichstag von Nürnberg ein Nationalkonzil in Speyer in Aussicht gestellt und die Stände mit seiner Vorbereitung beauftragt. An den daraufhin und dafür veranlaßten Tagungen des fränkischen Kreises hatte sich zwar Weißenburg zunächst nicht beteiligt[5]. Es schloß sich aber dann auf Nürnbergs Rat an und wurde auch am 6. Oktober 1524 feierlich in den Bund aufgenommen[6]. Es erhielt daher auch – wohl erst Ende Januar 1525 – die ansbachischen 23 Artikel zur Prüfung durch seine Geistlichen übersandt. Diese lehnten aber ab – allerdings mit der Bemerkung, daß sie schließlich schon mittun würden, wenn der Rat sie in Schutz nehmen wolle[7]. Warum der genannte evangelische Prediger dabei nicht in Erscheinung tritt, ist unbekannt. Am 11. Februar 1525 aber auf alle Fälle heiratete Johann Tipontius die Witwe des angesehenen Weißenburger Bürgers Stephan Öder[8]. Bei der Osterkommunion dieses Jahres hielten sich im Verhältnis zu früher 800 Personen fern, weil sie nicht in evangelischer Weise gehalten wurde. Das mag bei einer Gesamteinwohnerzahl von vielleicht 2300[9] beinahe die Hälfte der Kommunionberechtigten gewesen sein. Am 16. Mai 1525 richtete dann Tipontius unter Benützung der Flugschrift, die der Schwabacher Richter Herbst an seinen dortigen Pfarrer gerichtet hatte[10], einen leidenschaftlichen Brief an den katholischen Pfarrer Andreas Minderlein. Er forderte ihn auf, sich evangelisch zu halten. Den Brief übergab er auch an die Stadt[11]. Zu einer Klärung kam es aber nicht, wenn die Stadt auch am 19. Mai die Geistlichen aufforderte, die Bürgerpflicht auf sich zu nehmen. Während der Bauernunruhen ließ sich Tipontius ziemlich mit der revolutionären Bewegung ein. Es wird damit zusammenhängen, daß er dann nach Niederwerfung des Aufruhrs am 1. August die Stadt verließ und sich nach Nürnberg begab. Hier wollte man ihm aber keine Aufnahme gewähren, ja man steckte ihn, als er dennoch blieb, gar ins Loch. Weißenburg hatte wieder keinen evangelischen Prediger und wagte aber doch keinen entscheidenden Schritt gegen den Willen des nahen Bischofs, und Nürnberg teilte seine Bedenken[12]. Pfarrer Minderlein erbat sich, ohne sich innerlich geändert zu haben, am 19. Januar 1526 die ihm dann erteilte Genehmigung, seine Köchin zu heiraten[13]. Doch war unter den Kaplänen wenigstens einer – Seubold –, der evangelisch gesinnt war.

---

[2] Schornbaum, Kasimir 171. [3] Schornbaum, Kasimir 171.
[4] Infolge eines alten Lesefehlers lief er lange Zeit unter dem Namen Arpontius. [5] Schornbaum, Kasimir 30–37.
[6] Schornbaum, Kasimir 182. [7] Vogt 44f. – Schornbaum, Kasimir 61. 185.
[8] K. Liebs Briefwechsel, herausgegeben von J. Schlecht. Münster 1909 (= Reformationsgeschichtliche Studien und Texte 7) 98. – Ried 22. [9] Vogt 43. [10] Kalb.
[11] Weißenburg Stadtarchiv Nr. 1305. – Engelhardt, Ehrengedächtnis 64–68.
[12] K. Schornbaum, Joh. Tipontius, der 1. evang. Prediger von Weißenburg, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 44 (1953) 304–308. (Die hier ausgesprochene Vermutung bezüglich einer Flugschrift bestätigte sich nicht: M. Simon, Flugschrift..., in: ZbKG 22 [1953] 183–192.) [13] Ried 25.

Eine neue Bewegung kam, als der frühere Frühmesser von Graben, Nikolaus Alberti, um die Jahreswende 1525/26[14], *als Kaplan nach Weißenburg kam. Er hatte schon 1523 in Graben mit alten kirchlichen Gebräuchen gebrochen*[15], *und es ist nicht unwahrscheinlich, daß gerade das der Grund für seine Berufung war. Er erklärte sich am 9. Juli 1528 der Stadt gegenüber aus Gewissensgründen nicht mehr in der Lage, die Messe zu halten. Der Rat war damit einverstanden*[16]. *Es ist anzunehmen, daß er von da an dafür als Prediger tätig war. Am 9. Dezember schloß Albrecht auch die Ehe*[17].

Inzwischen liefen im Sommer 1528 die Verhandlungen zwischen Nürnberg und Brandenburg-Ansbach wegen einer gemeinsamen Kirchenvisitation, bei der auch eine Kirchenordnung erarbeitet wurde[18]. *Das war vermutlich der Anlaß, weshalb nun die Weißenburger evangelischen Geistlichen am 22. November dieses Jahres eine Kirchenordnung zusammenstellten und sie dem Rat übergaben*[19]. *Dieser sandte die Kirchenordnung nach Nürnberg, wo sie der dortige Rat wieder an Andreas Osiander zur Begutachtung weitergab. Sein Gutachten vom 23. Dezember 1528*[20] *war durchaus damit einverstanden. Nur in zwei Punkten ging ihm der Entwurf zu weit – darin, daß das Abendmahl solchen verweigert wurde, die es nicht unter beiderlei Gestalt empfangen wollten, und in der vollständigen Abschaffung der Vespern. Der Rat gab dieses Gutachten auch noch andern Nürnberger Predigern, die sich Osiander anschlossen und erklärte dann am 15. Januar 1529 auch sein Einverständnis mit dieser Kirchenordnung. Sie wurde daraufhin von der Stadt*[21] *bestätigt, anscheinend aber unter Berücksichtigung der Wünsche der Nürnberger Geistlichen*[22]. *Daneben blieben die von den altgläubigen Geistlichen gehaltenen Messen unangetastet, zumal sie wohl von der Gemeinde kaum besucht wurden.*

Als in Speyer am 24. April 1529 die evangelischen Reichsstände die Protestations- und am Tag darauf die Appellationsurkunde gegen die Aufhebung des Reichsabschieds von 1526, der die Behandlung der religiösen Frage dem Gewissen der Reichsstände anheimgestellt hatte, unterzeichneten, setzte auch Weißenburgs Bote den Namen seiner Stadt unter sie[23]. *Ebenso stand Weißenburgs Name unter dem Bekenntnis, das am 25. Juni 1530 in Augsburg dem Kaiser überreicht wurde, wenn auch nicht mehr in diesem Exemplar selbst*[24].

Daß dabei nicht die Obrigkeit allein so dachte, sondern daß diese damit nur das Bekenntnis der Bürgerschaft zum Ausdruck brachte, zeigte sich sehr rasch. Der Reichsabschied verlangte bis zum 15. April des folgenden Jahres völlige Abkehr von evangelischer Haltung. Nach gründlichen Überlegungen und Beratungen verlas ihn deshalb am 15. November Bürgermeister Ulrich Hagen vor einer in die Andreaskirche einberufenen Bürgerversammlung. Darauf ließ er öffentlich abstimmen. Während lediglich 7 dem Kaiser Gehorsam leisten wollten, entschieden sich 447 für Treue zu der erkannten Wahrheit[25].

Die Behauptung, Philipp Melanchthon habe auf der Rückreise von Augsburg eine große Visitation des ganzen Kirchenwesens gehalten[26], *ist falsch. Die aus dem Jahr 1566 stammende Quelle, auf die man*

---

[14] *Ried 120.*

[15] *K. Schornbaum, Ein altes Haushaltungsbüchlein, in: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg 43 (1952) 496.* [16] *Vogt 19f.* [17] *Schornbaum aaO.* [18] *Unsere Nr. III 3.*

[19] *Unsere Nr. VIII 1.* [20] *NStA S I L 63 Nr. 8.*

[21] *Abgedruckt Vogt 55f. – Das von Vogt genannte Datum der Antwort der Geistlichen (23. 12. 28) ist falsch. Es stammt von Schreiberhand und bezeichnet den Einlauf in der „Frage" (d. h. der Referentenamtszeit [von Schubert, Gottesdienstordnung 279. – Simon, 1. Abendmahlsfeier 370 Anm. 29]), die am 23. Dezember 1528 begonnen hatte, wie der gleiche Vermerk auch auf dem Schreiben der Stadt Weißenburg (vgl. Anm. 20) angebracht wurde.* [22] *Ried 41.*

[23] *J. Kühn, Die Geschichte des Speyrer Reichstags 1529 (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 146) Halle 1929. 219. 237f.*

[24] *Die Zustimmung des Rates traf am 16. Juli in Augsburg ein (Döderlein, Jubelfreude 21–37. – Vogt 24–43. – Ried 42–51. – Gußmann I 1 163–177 [passim]. 487. 497).*

[25] *Vogt 39–43. – Ried 49.* [26] *Döderlein, Jubelfreude 32f. – Vogt 39. – Ried 47.*

sich dabei beruft[27], *redet von der Reise nach Augsburg, für die nur überliefert ist*[28], *daß dort übernachtet wurde. Es kann also höchstens ein gewiß zu vermutendes Gespräch zwischen den evangelisch gesinnten Geistlichen und Melanchthon stattgefunden haben.*

1533 legte die Stadt ihren Geistlichen die eben aus der Druckerei gekommene Brandenburg-Nürnbergische Kirchenordnung vor. Die Mehrzahl der Geistlichen, auch Pfarrer Minderlein, waren mit ihr einverstanden. Sie war damit in Weißenburg eingeführt[29]. *Damit war die Messe in Weißenburg beseitigt.*

Das Interim brachte für Weißenburg nur insofern eine Störung, als die bekenntnismäßig durchaus tragbaren Änderungen, wie sie Brandenburg und Nürnberg übernommen hatten, am 27. November 1548 eingeführt wurden[30]. *Die Rückkehr zur ursprünglichen Kirchenordnung von 1533 wurde nicht ausdrücklich angeordnet. Sie vollzog sich daher stufenweise und das um so mehr, als der Pfarrer Sebastian Stieber nichts von dieser „Vermehrung" preisgeben wollte. Vor allen Dingen wollte er nicht von der Elevation lassen. Es kam zu längeren, sehr unerfreulichen Auseinandersetzungen zwischen ihm und seinen Kaplänen. Dabei suchte der Rat immer wieder zu begütigen und zu schlichten. Doch kann der undatierte Kirchenordnungsentwurf*[31], *den man als Ergebnis dieser Kämpfe betrachten wollte*[32], *nicht dieser Zeit angehören. Er setzt den Religionsfrieden (1555) voraus und kennt neben dem Pfarrer nur noch zwei Kapläne, während es bis 1581 auch noch einen Prediger in Weißenburg gab. Er kann also erst aus der Zeit nach 1581 stammen, dürfte aber noch dem 16. Jahrhundert angehören.*

Es entsprach nicht nur der herkömmlichen Verbindung mit Nürnberg, sondern auch durchaus der theologischen Haltung der Weißenburger Geistlichen, wenn die Konkordienformel weder von den Geistlichen noch von der Stadt unterzeichnet wurde, so sehr sich auch Pfalzgraf Ludwig von Pfalz-Neuburg um Weißenburgs Unterschrift bemühte[33]. *Die Stadt tat das, obwohl sie dadurch eigentlich unabsehbare Streitigkeiten mit Brandenburg heraufzubeschwören schien. Hatte doch dieses mit dem Kloster bzw. Chorherrnstift Wülzburg auch das Patronatsrecht über die Pfarrstelle in Weißenburg übernommen, so daß also weiterhin jeder Pfarrer von Ansbach vorgeschlagen, ja geradezu ernannt wurde. Tatsächlich kam es jedoch nie zu solchen Auseinandersetzungen, wie sie zuerst um 1580 z. B. in Kornburg und Möhrendorf zwischen Nürnberg und Ansbach aus gleichem Anlaß erfolgten*[34]. *Man erkannte sich bald im Luthertum als Glaubensbrüder an, ob mit oder ohne Konkordienformel.*

---

[27] *Abgedruckt: Albrecht 280.* [28] *Döderlein, Jubelfreude 23.* [29] *Ried 54–57.*
[30] *Ried 69. – Unsere Nr. IV 4. – W. Vogt, Weißenburg und das Augsburger Interim 1548, in: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. NF 20 [1873] 91ff.* [31] *Unsere Nr. VIII 2.* [32] *Ried 63–85.* [33] *Ried 103–108.*
[34] *K. Schornbaum, Nürnberg im Geistesleben des 16. Jahrhunderts, in: MVGN 40 (1949) 43f.*

[VIII 1.] Ein kurtzer auszug und summari der ordnung in dem gottesdienst bei der christlichen gemain zu Weißenburg, durch die diener der kirchen doselben aufzurichten furgenommen. Anno 1528.

Vorrede der kirchendiener zu Weißenburg an ein ersamen rat daselbs der ordnung halben.

Dieweil nach der lehr S. Pauli (R: 1. Cor. 10 [31]; Col. 3 [10]) aller cristen furnemen, wort und werk Gott dem Herren zu ehren und in dem namen unsers Herren Jesu Christi geschehen sollen, setzen wir on allen zweifel, e[uere] w[eisheit] als ein cristliche oberkait hab uns aus pflicht rechter, warer, gottlicher lieb gegen eurem negsten und untertonen zu der ehr Gottes und zu verkündigen den namen unsers Herren Jesu Christi gefordert und beruefen, welchem beruef wir nun aus der genad Gottes und unserm höchsten vermügen sind also nachkomen und gehorsam gewesen, daß wir auch mit Gott mugen bezeugen, in solchem beruef nichts anders gesuecht haben dann allain Gottes ehr und des negsten nutz und seiligkait, welchs dan auch der einig grund der glaubreichen liebe ist: sich selber nicht suechen, sunder, was seines negsten ist (R: 1. Cor. 10 [24]; Phil. 2 [4]; Deut. 6 [richtig: Lev. 19, 18]). An diser lieben gepot hangt das ganz gesatz und alle propheten (R: Matth. 22 [40]). Darumb wir auch bisher also mit standhaftem vleis das hailsam, genadenreich wort Gottes gepredigt und mit treulichem vermanen verkündigt haben der hoffnung und zuversichtlichem vertrauen zu unserm himelischen Vater, er werd auch seinem gepredigtem wort kraft geben, das es bei euch fruchtet (R: Esa. 55 [10]f.) und on besserung niemer werd abgen; dann es je alles bei den cristen zur besserung geraten und gestelt sol werden (R: 1. Cor. 14 [3f. 26]). Auf das aber solch Gottes wort der verfluechten welt lenger nicht zum gespöt ursach sei geben[1] und wir den strengen zorn Gottes auf ein neus über uns nit einfueren, haben wir an eur w[eisheit] zu dem negsten einer christlichen ordnung halben supplicirt und langen lassen, dieweil es pisher in unser gemain im gottesdienst on alle ordnung ist zugangen, welchs doch Paulus hoch verpeut und treulichen bevilcht, das es alles ordenlich unter den cristen zugee (R: 1. Cor. 14 [40]). Aber doch wird solches nit von wegen der starken cristen zu ton furgenomen, die zuvor wol wissen, was zu ton sei oder zu lassen, sunder disen zu gut, die noch draußen und christen werden sollen, auf das sie zu dem glauben geraizet und darine durch solche christliche ordnung gesterkt wurden, auch umb der jugent willen, daran uns dan nit ain clains ist gelegen, welche uns von Gott zu versorgen mit hohem ernstlichem bevelch bevolhen wirt (R: Proverb[ia] 13 [1 ?13f. ?] et 23 [13f. 26 ?]; Eccl. 3[2]; ad Hebr[aeos] 12 [5–11]), welche dan auch in solcher steter ordentlicher uebung in gotteswort aufgezogen, geuebt und in die erkentnus der sprachen mag gepracht werden, daraus dan menschen erwachsen, die auch andern, auch in frembden landen, nutz und dienstlich sein möchten. Derhalben auch wir nach laut des abschids, von e. w.

Druckvorlage: Original (Reinschrift; 10 Quartblätter, Folio, in Pergamentumschlag; Weißenburg, Stadtarchiv, B 16 [früher: 1311]). – Gleichzeitige teilweise Abschrift (es fehlt Vorrede, Von den schuelen..., Von heimlichen ehen..., Beschlußred) mit belanglosen Abweichungen in den Überschriften (NStA, S I L 63 Nr. 8. – Hier als B bezeichnet). –Abdruck: Vogt 45–55. – Randbemerkungen sind in runder Klammer mit R in den Text genommen.

[1] Eine manchmal schwer durchschaubare stilistische Eigenart des Verfassers ist eine schwerfällige Verwendung des Hilfszeitwortes sein mit dem Partizip: sei ... geben[d] für gebe.

[2] Aufzulösen nicht als Ecclesiastes (= Prediger), wo höchstens 4, 13 einschlägig wäre, sondern als Ecclesiasticus (= das von Luther unter die Apokryphen gestellte Buch Jesus Sirachs), wo aber Kap. 3, 1–18 von der Pflicht der Kinder gegen die Eltern redet; gemeint ist wohl 30, 1–13.

jetz neulich entpfangen, nicht ain solche ordnung gottesdiensts gestelt haben, damit man jemands gewissen als notwendig und darzu verpünden oder bei der seel selikait verpflicht wolten haben (R: Esa. 29 [13]; Math. 15 [7ff.]) oder, als die papisten mit irem ungegründten falschen gottesdienst vil vermainten, umb Gott zu verdienen und sünde zu pueßen, oder sunst von eitler ehr wegen, sunder wir solche unsere furgestelte ordnung cristlicher lieb und freihait willichlich sind unterwerfen, das sich der ein jezlicher geprauchen mug nach gelegenhait der zeit, wie, wo und wen er wil, das ir auch dieselbigen als ein eußerlich (R: 1. Samuel 15 [22]) ding möcht nach laut gotlichs worts endren, mindren oder mehren. Allain das suechen wir, auf das mit und in solcher ordnung die ehr Gottes gesuecht und der waer gottesdienst (welcher ist: Gott lernen erkenen und demselbigen von herzen vertrauen) (R: Hiere. 9 [22f.]; Ps. 49 [= 50, 22f.]) mocht gefurdert und handgehabt, darzu auch unser negster gepössert und gesterkt werden. Zu solchem helf uns allen Got der himlisch Vater durch Cristum Jesum unsern Herren! Amen.

Volgt nun weiter der anfang einer cristlichen ordnung.

Nachdem und dieweil der heilig Paulus bezeugt, das Gott der Herr ein Gott sei des frids und nicht der uneinikait, so soll auch darumb furnemlich ein ordnung angefangen und gehalten werden, das secten und unfriden vermitten[3] pliben, dan solchs auch in burgerlichen sachen durch statuten (spaltung und widerwillen zu verkomen[4]) verordnet wirt. Derhalben, so unser furgestelte und angezaigte ordnung raum und furgang soll haben, so ist das anfenklich an e[uer] w[eisheit] unser pitt und begeren, wollet die bäbstlichen caplän mit irer ungegründten, falschen, abgöttischen meß abstellen und iren jarmarkt und die ganz kremerei inen zu der zeit, so man Gott recht soll dienen wölt, niderlegen; dan also tet auch Christus unser Her (R: Marci 11 [15–18]; Johan. 2 [13–22]). Sob[5] er die ehr seines Vaters war suechen und fand die kremer, die do kauften und verkauften im tempel, sties er ire wechselbenke ernider, verschüttet inen das gelt und trib sie gewalticlich aus dem tempel; dan es leidet Got den Teufel nicht neben ime, auch Christus den Belial nicht (R: 2. Cor. 6 [15]); also der recht gottesdienst duldet nit den bebstlichen, abgottischen dienst on merklichen schaden der spaltung und zwitrachtungen.

Volgt nun weiter, wie man es zu morgens und abends im gottesdienst halten wirt.

An den werktagen zu morgens.

Item sob man wie vormals zusamengeleutt hat, so soll der schuelmaister mit den knaben anfahen das introitum – doch das es aus der geschrift und dem wort Gottes genomen sei! – und darzu ain gaistlichen gesang deutlich und nit überhin[6] singen, es sei das „Et in terra" oder sunst ain psalm teutsch oder lateinisch, bis das volk zusamenkombt; dan solchs singen geschicht nicht on ursach der geschrift und ankunft[7] der ersten christlichen kirchen, vonwelcher das introitum noch ist bliben, darvon Paulus sagt (R: 1. Cor. 14 [26]): Wen ir zusamenkombt, so hat ein jezlicher einen psalm, er hat ein lehr, er hat ein zungen, er hat ein offenbarung, er hat ein auslegung etc. Weiter Paulus an einem andren ort [Eph. 5, 18f.]: Werdt vol Geists und redt undereinander von psalmen und lobgesengen und geistlichen lieden! Singt und spilt dem Herren in eurem herzen etc.! Nach solchem, so les der diener laut propheceiweis[8] ein

[3] Ältere Form für vermieden (Schmeller 1, 1570).
[4] = verhüten, verhindern (Schmeller 1, 1248).
[5] = so (aus mundartlich sou über sow entstanden [freundliche Auskunft von Stadtbibliotheksdirektor i. R. Dr. Bock in Erlangen]). Daneben wird aber auch einfach „so" geschrieben. – B hat hier „als", sonst „so".
[6] = obenhin, oberflächlich.
[7] = Ursprung (Grimm 1, 387f.).
[8] Infolge eines doppelten Mißverständnisses aus 1. Kor. 14 entstandene Vorstellung. Das dort genannte Zungenreden wird irrtümlich als Reden in einer fremden Sprache verstanden und das dort genannte Prophezeien (Weissagen) wieder irrtümlich mit dem dort gleichfalls genannten Auslegen der Zungen gleichgesetzt. Gemeint ist also, daß der Text zunächst in der fremden lateinischen Sprache verlesen und dann deutsch wiedergegeben und ausgelegt wird wie in „Grund und Ursach" der Nürnberger Pröpst von 1524 (Originalausgabe, Hi v–Hiij). Ähnliche Vorstellungen bei Luther, Von Ordnung

lection aus der bibel lateinisch von der zuhörer wegen, das die sprach auch im schwang bleib, und darnach gee er auf die cancel und lege solche gelesne geschrift dem volk teutsch und verstendiclich nach seinem vermügen auf ein viertail oder halbe stund aus. Nach solchem sing der schuelmaister entweder den glauben teutsch[9] oder ein psalm oder ein alleluia mit dem gradual[10], das der geschrift gemeß sei, und auf solchs beschließ der diener mit einer teutschen collecten und mit dem Benedicamus Domino; darnach ker er sich zu dem volk und geb den segen teutsch aus dem dritten [!] buech Moisi am 6. cap. (R: Num. 6 [24ff.]): Der Her segen dich und bewar dich etc.!

Von der vesper.

Es ist je e[uer] w[eisheit] wol kund und wissen, wie die vesper sogar on allen nutz und besserung an den werktagen abget und nicht allain kain frucht daraus kombt, sunder auch die zeit unnützlich zugebracht wirt und die jugent vergebenlich versaumbt. Derhalben nach unserm rot solche vesper ganz soll abgestelt werden. Will man aber von der arbaiter und handwerksleut willen, so mag man darzu leuten wie vormals, aber niemant dardurch versaumen noch die zeit umbsunst damit verzeren.

Am suntag zu morgens wie jetzund zu meßzeit.

Auf alle sonetag und hohe fest, nachdem sob man zusamen geleut hat, ge der schulmaister mit den knaben hinein in chor und fahe an das introitum, so es aus der geschrift ist, und sing das, wie pisher gewonhait gewesen ist, oder für das introitum ein teutschen psalm oder Kum, Heiliger Geist; darnach les der diener die epistel des sontags wie pisher gesungen. Nach dem sing der schulmaister etwo ein kurz alleluia oder gradual. Dann les der diener oder sing das evangelium vom suntag und, so es aus ist, so sing der schuelmaister den teutschen glauben oder Kum, Heiliger Geist; indem so ge der diener auf die cancel und postulir[11] das evangelium.

So die predig des evangeliums aus ist, volgen gemaine pitt für alles anligen der christlichen kirchen.

Nach dem allen: so heb der schulmaister an zu singen ein kurzen psalm: Es woll uns Gott gnedig sein oder So pitten wir den Heiligen Gaist oder sünst, was ihm gefelt, das kurz ist. Indem so get der diener von der cancel zu dem altar, do man dan halten will des Herren nachtmal, und alle, die zu des Herren tisch gen wöllen, die sollen sich zu dem altar, auf welchem der tisch des Herren gehalten wirt, fuegen und, so das gesang durch den schulmaister volendet ist, soll der diener die nachvolgend exhortacion und vermanung[12] oder dergleichen ein andre ton.

Von des Herren nachtmal.

Nachdem und es die gemain am maisten an solchen tagen zusamenkombt, welcher dan zu guet Cristus seine sacrament hat beschiden und eingesetzt, die dan nicht im verporgen der gemain angepoten, verkundigt und mitgetailt sollen werden, auf das auch die unglaubigen durch solchs unser dienstlichs austailen möchten geraizt werden und durch das leben dero, sob solche sacrament offentlich empfangen (dan es je früchten soll), auch die pösen mochten gepessert werden, so haben wir beschlossen, allain auf den sonetag oder hohe fest solch des Herren tisch zu beraiten und sein abentmal zu halten. Doch so wölen wir den benötigten an kainem tag unsern dienst in solchem versagt haben und, dieweil es communio haist, das ist: ein gemainschaft, so sollen alle der christen anligen gemain sein, umb und für welche wir auch den Herren sollen pitten, er wöll uns in allen dingen erhören und beistendig sein.

Nach solchem volgt ein exhortation und vermanung zu den, die zu dem tisch des Herren gen wollen.

Welche zu dem tisch des Herren sollen zugelassen werden.

Auf das wir niemand ursach geben, sich zu stoßen oder ergeren an disem abentmal und anzuvermes-

---

Gottesdiensts in der Gemeinde (WA 12, 35), und vor allem in der Prophezei in reformierten Gebieten (Güder, Prophezei, in: RE 16, 108ff.).

[9] = Wir glauben all ... [10] Siehe S. 46 Anm. 10

[11] = postilliren, in einer Predigt (Postille) auslegen.

[12] Sie zu bringen wurde dann aber vergessen. Gemeint war natürlich die Nürnberger Abendmahlsvermahnung „Ihr Allerliebsten in Gott!" (oben S. 48).

sen[13] one alles pruefen sein selbs hinzuge, so wollen wir im anfang niemands zu disem tisch zu komen vergunnen noch ime das sacrament raichen, er hab sich dan zuvor den dienern, darzu verordenet, angezaigt, die dan sein glauben und die ursach, warumb er hinzugen woll, wol erfaren und probiren; dan je ein jezlicher pastor den glauben und aigenschaft seiner scheflich erkundigen und erfaren soll. Wo aber einer nun einmal oder zwir probirt ist und ursach seines glaubens angezaigt, ist hernach weiter unnot, sich anzuzaigen, er woll es dan williglich ton von mehr trosts wegen und vermessenheit zu vermeiden.

So aber an den sonetagen nicht communicanten vorhanden weren, soll man es halten, wie oben angezaigt ist mit gesengen, evangeliis und den epistelen etc.

Von den collecten[14] oder steuer den armen brüederen.

Wir haben nun gehört, wie und warumb der Her sein abentmal eingesetzt und zu halten bevolhen hab, nemlich derhalben, das wir erinnert werden, waserlai guethait er uns geton, und wir, solchs zu dank in diser gaistlichen zech[15] zu bedenken, vermant werden. Dan er hat je nichts behalten, das er uns nicht mitgetailt und reichlich geschenkt hett; ja, alle seine güeter und er selbs sind unser aigen worden. Das empfahen wir teglich in disem abentmal; aber doch nit umbsunst und vergebenlich; dan dieweil es aus lieb uns geschenkt und ein comunio haist, so soll es auch dermaßen bei uns würken, damit wir nachmals anzaigen unsern glauben, darin wirs empfangen haben, und dermaßen wider sölche der lieb frucht von uns komen lassen. Das geschicht dan, sob sich einer dem andren widerumb also zu aigen gibt mit allem dem, das er vermag und hat. Darumb, auf das sich sölche lieb zu dem tail sehen ließ, so wer an e[uer] w[eisheit] unser vleißigs bitt und bruederlichs begeren, wöllet verordnen, das auf die täg, so man den tisch des Herren hielt, ezlich aus euch oder eur gemain zu steuerung der armen bei den cristen in der versamblung samelten, auf das doch ursach gegeben würde, furtan in der liebe brüederlich zu leben; dan also ist es auch bei den aposteln zugangen, darvon noch die gepet collecten genant werden. Haben wir uns vor solchs nicht lassen verdrießen, da solch collecten zu stain und holz, auch zu hochfart des vergenclichen tempels gesamelt und geben sein worden, warumb wollen dan wir uns solchs jetzund schemen anzufangen, so es aus bevelch des Herren und zu nottürftiger erhaltung seiner armen brueder und zu zir des rechten gottestempels furgenommen wirt? Es mocht auch aus solchem geringen clainen anfang mit der zeit (wie wir dan ungezweifelt hoffen) ein großer unvermainter nücz eins gemainen casten, der der gemain zu allem anligen dienstlich sein würd, erwachsen und herausvolgen.

Volgt weiter von der vesper an den feiertagen.

Der schulmaister soll, nachdem so man geleut hat, hineingen und ein psalm oder zwen langsam singen, darauf ein antiphen[16], die cristlich sei. Darnach soll der diener auf ein halbe stund die zehen gepot oder das Vater unser oder die artikel des glaubens auslegen von des jungen volks wegen, das man zu dieser predig furnemlich halten soll; dan wir des fürnemen und willens sein, mit hilf und gnad Gottes [des] Herren, sob dise predig ein zeit lang gewert hab, auch zu diser vesper ein cristliche kinderzucht anzufangen, welche dan in diser stat hoch und groß von noten wer, dieweil wir vor augen sehen, wie wir so ain böse, ungezogene, ungottesfürchtige jugent sein ziehen und haben. Darnach, so die predig aus wer, sung der schulmeister das Magnificat teutsch oder lateinisch mit einer antiphen und der diener beschlueß mit einem gepet und Benedicamus Domino und geb den segen.

[13] Ebenso in B. – Vermutlich liegt die Übersetzung eines lateinisch gedachten „non dijudicantes" (nach 1. Kor. 11, 29. 31) vor = ohne zu vermessen (= festsetzen, bestimmen [Schmeller 1, 1669]), im Sinne des dann folgenden Gedankens.

[14] Das Wort wird hier in einer für die damalige Zeit durchaus ungewöhnlichen Weise nicht im Sinn eines Gebetes, sondern im Sinn einer Sammlung verstanden.

[15] = Gemeinschaft (Schmeller 2, 1077f.).

[16] Eine Antiphona, ein Wechselgesang zwischen zwei Chören (Braun 30).

Der segen Numeri 6:

Der Herr segen und behuet dich!

Der Herr e[r]leucht sein[17] angesicht über dich und sei dir gnedig!

Der Herr erheb sein angesicht auf dich und geb dir friden! Amen.

Von den kranken,

die do in heusern begeren das sacrament und das herrennach[t]mal zu entpfahen.

Item, dieweil man niemand das sacrament soll versagen, der es von herzen und mit einem rechten glauben begert zu empfahen, ist auch an kain zeit noch ort gepunden, darumb, so man der diener einen zu einem kranken würd fordern, soll er hingen, das broet mit im nemen, anfenklich des kranken glauben erforschen und erkundigen. Auf welchs rechte bekentnus soll er vor dem kranken das tröstlich abentmal zuberaiten und den tisch des Herren vor dem kranken halten, ine also trösten und in der krankhait zu sterken, in gedult sich zum leiden und sterben beraiten. Wo aber der krank oder, der das sacrament begeret, so unverstendig und unkündig oder auf des babst glauben und ler gegründt und verhertet wer, soll ine der diener freuntlich, bruederlich mit gotteswort weisen, lernen und vermanen. Höret er den diener, wer wol, wo nicht, soll der diener nach getanem vleis von ime abgen, Gott die sach bevelhen und ime das sacrament nit raichen; dan wir fortan des furnemens und willens sein, niemant das sacrament zu geben [als] allein nach der einsezung des Herren, auf das wir selber nicht ursach geben, secten weiter under uns zu halten, und den Teufel williclich schüzen.

Mit der tauf

wirt man, wie pisher teutsch tauft ist worden, halten.

Ehe.

Man wirt fortan niemand einlaiten den allein, so die predig aus ist. Darumb so soll man anfenglich gleich hinein in die kirchen gehen, ein jezlichs an sein ort, und so die predig aus ist, so soll der preutigam und zwen gesellen mit ime und darüber nicht, auch die praut mit zwaien junkfrauen und auch darüber nicht zu dem mittleren altar gen. Do sollen si eingelaitet und zusamengegeben werden.

Volgt von der begrebnus der verstorben.

So man ein verstorbne leih zu grab holen soll, soll ein diener mitgen. Will man aber je auch den schuelmaister haben, welchs doch on not ist, so soll er nichts singen, es sei dan aus der geschrift, als do ist: Si enim credimus etc., und so man es begraben hat, soll allzeit entweder auf dem grab oder in der kirchen ein vermanung zu dem volk geschehen, wie und in waserlei gestalt die toten zu beclagen sein.

Volgt nun von den feiertagen.

Wir haben nun wol gesehen und erfarens alle tag, das wenig menschen bei uns sein, die sich der cristlichen freihait recht geprauchen; dan es sein wenig, die dem evangelio gehorchen. Darumb so die frechen und ungottesforchtigen menschen solche göttliche predig horen von cristlicher freihait und andern, faren sie zu und machen irem sündlichen leben ein schanddeckel daraus und leben on alle forcht. Derhalben und dieweil auch die feiertag also dermaßen von der christlichen kirchen aufgesezt sind, daran das wort Gottes zu horen und in demselbigen sich zu ueben, faren ezlich und vil zu, verschonen auch nimands. Ob si gleich alle welt ergerten, so hören si doch an solchen tagen das wort nit und feiren dazu auch nit. Darumb, auf das, solche ergernus und anstöß zu verkomen, ir muetwilliges furnemen gewört würd, wer an e[uer] w[eisheit] unser freintlichs, cristlichs bitt und begeren, [euer weisheit] hett ezlich und die fürnemsten heiligen täg und fest lassen anzaigen und verkündigen, dieselben zu feiren gepoten pei einer burgerlichen pen und straf; dan das gewissen soll hie ungepunden sein, dieweil es kain gottesgepot bei den christen ist.

---

[17] In der Vorlage steht irrig dein. – Auch B hat erst nachträglich aus dem d ein s gemacht.

Die fürnemsten fest und feiertäg aber weren dise:

alle sonetag,
aller apostl tag[18],
den Cristag [25. Dez.] mit sambt sant Steffans tag [26. Dez.] und sant Joanes tag [27. Dez.] dofuer und in einen tag gefeiert,
den Neuen jaerstag [1. Jan.],
der heiligen Dreikönigtag [6. Jan.],
Marie Liechmeß oder Rainigung [2. Febr.],
Marie Verkündung [25. März],
Ostern und den montag henach,
Auffart Christi,
Pfingstag und montag hernach,
Johannis des taufers [24. Juni],
Marie Heimsuchung [2. Juli],
Marie Himelfahrt [15. Aug.],
Marie Magdalene [22. Juli],
sant Michael [29. Sept.]
und Allerheiligen tag [1. Nov.].

Man soll auch solche feurtag an der cancel verkündigen.

Von der beruefung und erwölung der kirchendiener.

Wievil es gelegen sei an treuen und cristlichen pastorn und kirchendienern zaigen zwar genuegsam an bede das alt und neu testament, in welchen uns Gott der Herr deutlich genueg anzaigt, welche propheten und apostel oder diener anzunemen sind. Er will schlechts der nicht haben, die selber komen, von inen selbs daher laufen, das ir mer suechen dan, was Gottes und ires nechsten ist, derhalben sie auch Gott der Herr falsch propheten haist und Cristus mit sambt seinen apostelen uns treulich vor inen haist fürsehen; dan es je fast alles an gueten und falschen propheten gelegen ist. Darumb so soll man sie nach der ler S. Pauli (R: 1. Tim. 3 [1–10]); Tit. 1 [6–9]) aus andren frumen christen, die die frömsten, geschicksten sein, erwölen und zu dem dienst erfordern und beruefen, doch zuvoran nach der ler Cristi (R: Math. 9 [35–38]) den Vater pitten umb treu arbaiter; dan, do er an ein ort kam und sahe das volk zustreut sein als die schaf, die one hirten waren, sprach er: Die ernt ist groß, aber wenig arbaiter. Darumb pittet den Herren der ernt, das er arbaiter in sein ernt schick! Und so man also Gott ernstlich gepeten hat, so greif man dan zu der wal und, so man nit die gelersten gehaben mag, so nem man die, welche doch zumal vorhanden sein. Doch das ir ler und leben vorher probirt und als cristlich erkant sein. Dieselbigen sind auch, wie Paulus (R: 1. Cor. 9 [9–14]) lernt und Christus (R: Math. 10 [10]), ires lons und speis wirdig. Man soll sie halten mit lon und ehererpietung, auf das sie von uns als von christen der undankperkait halben nicht clagen mügen und wir nit alle jar neu kirchendiener habe[n] müssen.

Von den schuelen und iren forsteern.

Man soll auch vor allen dingen treulich ob den schuelen halten, das dieselbigen mit großem vleis und steter wachung wider aufgericht und handgehabt würden. Dieweil einer obrikait sunderlich das zustet, ob einem gemainen nuz veterlich und embsiclich halten, so wirt je ein gemainer nuz nimmermer also bewart und gefurdert dan, so man selbigen mit gelerten, geschickten, gottesfurchtigen, fromen leuten ist besetzen, gleich als wen einer ein lustlichen, fruchtbaren baumgarten will pflanzen, so kan ers nit eh zu wegen pringen, er besez in wol mit gueten geschlachten fechseren, daraus dan auch guete beum werden. Also auch alhie. Man kan auch den frumen[19] eines gemainen nucz nicht eh übersehen dan, so ungeschickte, ungelerte, ungottesforchtige leut denselben regiren sollen, wie es dan in den geschichten der haiden leichtlich anzuzaigen wer. Woher komen aber solch rechtgeschaffne leut, die tüchtig sein ein gemainen cristlichen nuz bede, in weltlichen und gaistlichen sachen, zu regiren? Nemlich also! Do seien burgermaister, ratsherren, richter, statschreiber, pfarher, prediger, diener und dergleichen. Ich glaub ein cristliche wolgeordente schul

[18] Nämlich Matthias 24. Febr., Philippus und Jakobus der Kleinere 1. Mai, Peter und Paul 29. Juni, Jakobus der Größere 25. Juli, Bartholomäus 24. Aug., Matthäus 21. Sept., Simon und Juda 28. Okt., Andreas 30. Nov., Thomas 21. Dez.

[19] = Vorteil, Frucht (Schmeller 1, 819).

möcht uns solch leut erzihen und geben. Darumb pitten wir sünderlich e[uer] w[eisheit], treulich ob den schuelen zu halten, denselbigen, wo mangl sein würd, an aincherlai luens angesehen[20], geschickte, gelerte, zuchtige, gotsfurchtige leut furzustellen; dan es ist je gewis, das man den hausvater leichtlich erkent aus seinem gesind; wan man spricht gewönlich: Wie der herr ist, also sein auch die knecht, und; gleichwie die statt ist, also sein auch die burger. Also ist wol zu hoffen, das ein geschickter, gelerter, frumer schulmaister geschickte, gelerte, frome, gotsfurchtige kinder ist ziehen und widerumb. Auch zweifelt uns gar nichts an den schuelmaistern, damit jez ein gemaine stat versehen ist. Si werden iren getanen pflichten, darmit sie e[uer] w[eisheit] und Gott dem Herren am maisten verwant und gelobt sein, in disen cristlichen sachen treulich nachzukomen; aber doch, auf das sie prüefen euren cristlichen eifer und ernstlich fürnemen, so wer das unser treuer rat und bruederlichs gepet, wöllet sie auf gelegne zeit beschicken, inen furhalten, das sie treulich ob eur jugent werden halten und furnemlich, das si alle wuchen auf das wenigst einen tag mit den knaben zubrechten mit underweisung des Vater unsers, des glaubens und der zehen gepot und uebungen in geistlichen gesengen, auf das die jugent auch also kem in das erkantnus ires Gottes, denselben lernet fürchten, lieben und loben.

Auch wer das unser rat, das man in kainer schuel kneblich und maidlich zugleich bei einander aufzug oder hielte, dan je e[uer] w[eisheit] selber wol mag erkenen, wie unzimlich es sei und wie ein gar genaigte jugent zu dem boesen wir jezund haben. Man bedarf jeden Teufel nit über die tür malen; er kombt nur zu bald selber ins haus. Darzu kan ein schulmaister nicht alzeit bei inen sein, das er sehe, was sie alzeit für hetten. Es leßt warlich die kaz irs mausen nicht. Also auch das flaisch ist von seiner jugent und von anfang bös und zu dem bösen genaigt, lesset seiner dück auch nit. Was nun in der jugent – und zumal das bös – also in die herzen wurzelt, ist ganz schwerlich zu der zeit des alters auszureuten.

Von haimlichen ehen, kuplereien, hurereien und ehebrechereien.

Es ist uns auch nicht unbewusset, wie und eur w[eisheit] bei gemainer statt erbarlich statuten[21] sind haben, damit si die ungehorsamen zu underteniger gehorsamkait seien verpflichten und verpoten, als do sein von straf gotteslestrer, zutrinker[22], nachtschleicher[23] etc. Solchs alles mit der faust zu strafen keret[24] allain e[uer] w[eisheit] als der obrigkait, von Gott verordnet zu strafen. Aber jedoch, dieweil uns von e[uer] w[eisheit] neulich ein bevelch ist geben worden, das wir, so wir aincherlai mangel oder anligens erfueren ein rat betrefend, solchs zuvor wolten einem erbaren rat anzaigen und nicht so bald auf der cancel ausschreien, so kombt nun manigfeltigs offentlichs anzaigen an uns, wie das ezlich winkel in unser gemain sein, darin die jugent zusamenknüpft, verkupelt und verfüert wirt, das es wol aufsehens wer bedürfen, und sunder mit den haimlichen ehen, das sie so spöttisch leichtlich mit Gottes werk umgen, das sie sich auch selber widerumb schaiden, wo es sie gerauen hab. Auch des ehebruchs und ander hurerei halben sagt man uns, das es wunderlich in ezlichen gassen sei zugen. Darumb, auf das solchs groß übel vermiten möcht bleiben und wir dem zorn Gottes möchten entrinnen, so pitten wir e[uer] w[eisheit] umb Gottes willen, sich darnach zu befragen und etwo einen oder zwen, in solchem übel begriffen, strafen. Darnach sich die andren auch mit forcht der obrikait hetten zu richten und vor solchen nachtdieben und mördern ain frumer biderman mit seinem weib und kind mocht sicher bleiben.

Beschlusred.

Dise fürgestellte ordnung haben wir e[uer] w[eisheit] nach bevelch und laut des nechstvergangen[25] abschids wollen überantworten euer erbar fursicht und weishait umb Gottes willen vleißig bittend, wol-

[20] = ohne einigen Lohn anzusehen.
[21] Diese Statuten sind nicht bekannt.
[22] Zum Zutrinken vgl. S. 309 Anm. 17 u. S. 649 Anm. 7!
[23] = Leute, die nachts ohne das zur Bekundung einer ehrlichen Absicht vorgeschriebene Licht aus dem Haus gehen.
[24] = gehört.
[25] = Nicht erhalten.

let solche unsere angezaigte ordnung williclichen annemen und mit aufmerkendem gemuet und herzen übersehen und besichtigen; dan wir hoffen und getrauen Gott unserm Herren, das dise ordnung, gleich wie sie von uns aus einem christlichen, Gottes eiferenden herzen fur ist genomen, also sei sie auch auf den rechten, waren, ewigwerenden grundstain gelegt und gefundirt. Des wir uns dan auch erpieten, solche ordnung mit sambt allen iren artikeln als christlich vor aller welt aus göttlicher geschrift zu vertreten und erhalten. Darumb, auf das solchs cristlichs und ördenlichs furnemen von e[uer] w[eisheit] werd angenomen, hernach auch zugelassen, wir uns demselbigen treulich und vleißig hernach mugen halten, unser nechster sich aus disem müg bösseren und frucht bringen, so sei dise sach gleich angefangen in dem namen des Herrn. Der geb uns allen sein gnad durch Christum, seinen lieben Sun, unsern Herren! Amen.

22. Novembris anno 28.

[VIII 2.] Ungefärlicher begriff des kirchenregiments ordnung und bestellung, auf verbesserung gestellet.

[Vom pfarrherrn.]

Nachdeme sich ein erbar rat bei beställung des kirchenambts erinnert, daß, obwol das pfarrlehen dem closter oder stift Wülzburg, gleichwohl mit maß, zuständig[1], daß doch nach anleitung und hailsamer verordnung des im heil[igen] röm[ischen] reich teutscher nation beschlossenen und hochverpaenten religionfridens[2] die vocation und bestellung der kirchen- und schuelämbter, der kirchenordnungen, ceremonien und gebreuchen und in summa das jus ordinarii besagtem einem erb[arem] rat als einem unmittelbaren stand und demnach als ordinario zuestehet, aignet und gebürt und aber etzlich jar hero solch jus und gerechtigkeit in mißverständ gezogen werden wollen[3], solchem aber inskünftig zu fürkommen[4], so hat ein erb[arer] rat sich verglichen, daß so oft eines pfarrherrn oder eines andern kirchendieners und diaconi oder caplans stelle inskünftig durch zeitlichen tod oder in anderer weg erledigt würdet, daß ein erb[arer] rat desselben abgegangenen oder abgestandenen stelle mit einer andern tauglichen, gelerten und zum kirchenampt qualificirten person ersetzen und bestellen solle[5].

Und damit ein jeder künftiger pfarrherr, diacon und caplan wissen möge, wessen er sich bei und nach solcher bestellung sowol in verrichtung des kirchenambts, ceremonien, gebreuchen und andern demselben angehörig, insonderheit aber in empfahung des pfarrlehens bei den inhabern des stifts Wülzburg in allem verhalten solle,

so ist anfänglich zue wissen: dieweil mehr besagter ein erb[arer] rat für sich, ihre kirchen und gemeind zu den heiligen prophetischen und apostolischen schriften alten und neuen testaments als Gottes heilsamen unverwandelbaren worts und willens und dann zu den dreien symbolis oder glaubenbekentnussen, nemblich der apostel, Nicaenischen und Athanasii[6], item zu der reinen unverfälschten augsburgischen confession[7], derselben darüber gestellten apologia[8] und Schmalkaldischen articuln[9] und catechismi Lutheri[10], als solchen schriften und bekantnussen, die aus grund Gottes wort gezogen, mit den schriften alten und neuen testaments gleichstümmig, sowol und nit wenig[er] als alle christliche churfürsten und stände augsburgischer confession im rechtem eigentlichen verstand derselben zugetan, sich sambt iren kirchen und schulen einhelliglich und christlich bekennen und unterschriben haben, mit faust und mund bekennet und unterschriben hat [!][11] und bei dieser irer religion bekentnus bis ins ende zu beharren gemeint, so soll und wird sich er, pfarrher, aus Gottes wort zu berichten wissen, inmaßen er auch dessen bei der ordentlichen, würklichen investitur durch einen erb[aren] rat in gegenwart der andern kürchendiener ermanet werden soll, daß, ob

---

Druckvorlage: Abschrift des 17. Jahrhunderts (Papier, folio, 8 Blätter. – Weißenburg Stadtarchiv A 3085).

[1] Vgl. die Einleitung.

[2] Von 1555. – Dort wird diese Frage zwar nicht eigens behandelt, die hier geschilderte Rechtsauffassung aber stillschweigend zugrunde gelegt (M. Simon, Der Augsburger Religionsfriede. Augsburg 1955. 54f. 71. 84).

[3] Von eigentlichen Streitigkeiten zwischen Brandenburg-Ansbach als Nachfolger des Stiftes Wülzburg-Weißenburg ist aber nichts bekannt. Sie bezogen sich auch mehr auf die Besoldung des Pfarrer (NLA Markgräfliches Dekanat Wülzburg 309).

[4] = zuvorzukommen, solches zu verhindern (Schmeller 1, 1248).

[5] Das wichtigste Stück wird hier nicht gesagt, daß nämlich der Pfarrer praktisch doch durch Ansbach ernannt wurde, was Weißenburg als Präsentation ansah und gelten ließ. Anderseits gewährte Brandenburg der Reichsstadt auch ein Benennungsrecht, das praktisch auf eine Präsentation hinauslief (NLA Markgräfliches Dekanat Wülzburg 309).

[6] Bekenntnisschriften 21–30.

[7] Bekenntnisschriften 31–138.

[8] Bekenntnisschriften 139–404.

[9] Bekenntnisschriften 405–468.

[10] Bekenntnisschriften 499–733.

[11] Schon um den 15. Juli 1530 (vgl. die Einleitung).

er wol über das kirchenministerium ein pfarrherr und das haubt sein soll, daß er doch nit dergestalt zu einem pfarrherr der kirchen von einem erb[aren] rat verordnet sei, damit er über das kirchenministerium allein herrsche, sondern dieselben zu erbauen, in guter ordnung, richtigem, stillchristlichem wesen, ruhe und friden zu erhalten, allem seinen vermögen nach und, so viel ime Gott gnade und verstand verleihet, ein diener und getreuer, munterer wächter für die kirchen und andere kirchendiener und collegas sein solle.

Und also soll er auch das aufsehen auf die ganze kirchen haben, damit nit falsche oder oberzelter confession widerwertige lehren, opiniones und meinungen einreißen.

Item das alles in der kirchen fein ordentlich zugehe, die übrige beede diaconi[12] ihre ämpter treulich füren, unärgerlich in einem feinen, christlichen wandel leben, friedlich, brüederlich und ainig diser ordnung gehorsamblich geleben.

Doe er auch von ainem aus seinen collegis vermerkt, daß er etwa in der lehr wanken und nit lauter sein oder sonsten der kirchen und gemeinde zur ärgernus lebte und sich über angewandte brüederliche erinnerung und vermanung nit bessern wollte, soll er solches unverlangt bei einem erb[aren] rate anbringen und doselbsten sich beschaids erholen und darauf bedacht sein, wie deme unheil begegnet und ein gemeind nit geärgert, der irgend zue bessern bericht gebracht, angehalten, der kirchen zu gute wieder gewunnen oder auf erzaigende halsstarrigkeit abgeschafft werden möge.

Er soll es auch bei der ordnung, ceremonien und kirchengebreuchen, wie es nunmehr viel lange jar bei dieser kirchen herkommen, in allem unverändert nit allein für sich selber verbleiben lassen, nichts wiederwertiges darwider fürnemen, sondern mit allem ernst darob und daran sein, daß in jetziger angestelter kirchenordnung, ceremonien und gebreuchen nichts geändert noch in einiger weg derwider gehandelt, sondern daß nach der brandenburgischen mit Nürnberg verglichenen kirchenordnung und nach anleitung derselben agent[13] in allen verfaren und verhandelt werde.

Er soll auch neben seinen collegis und neben denen von rechtswegen zugeordneten[14] die inspection der schulen haben, auch drob und daran sein, daß die jugend nit verabsaumt, sondern gründlich wol unterricht werde, daß auch der schulmeister und seine collaboratores ires ambtes getreulich pflegen, insonderheit aber der cantor die musicam sowol im choral als figural[15] etwas besser, dann ein zeit hero beschehen, treibe und lehre.

Er solle auch mit einem erb[aren] rat in allem gute correspondenz halten, in feinen, richtigen, christlichen verstand mit ihnen leben, damit also beide regiment einander die hand bieten, frid, ruhe und das aufnemen der kirche beiderseits getreulich gesucht und befürwortet werde.

Und wiewol ein erb[arer] rat mit christlich, gutem wandel der kirchen und gemeind vorzugehen, so viel Gott gnad gibt, gevlissen sein soll, jedoch und dieweil wir alle gebrechlich, doe sich solche handlungen durch einen erb[aren] rat in gemain oder sonderbare rechtspersonen zuetrüg, welche er, pfarrherr, oder das ministerium ires ambts halben und nach Gottes bevelch zu strafen schuldig weren, die sollen also in specie vor der gemaind und auf offener canzel allerlei unrechts [wegen], so bei dem gemeinen man durch verachtung oder widersetzigkeit gegen der obrigkeit daraus leichtlich[16] erfolgen möchte, nit benennet, sondern vermög der regel Matthei am 18. [15] vertraulich an der erb[arn] rat oder andere derselben personen, vor solchen ergernus hinfüro sich zu hüeten, gelangt und gebracht werden, die dann sich der gebür daraus zu erzeigen und zu verhalten wissen werden.

Was er auch gefärliches vermerkt, daraus gemeiner statt, der kirchen und ministerio schaden oder nachtail ervolgen möchte, dasselbig fürterlich bei einem erb[arn] rat anbringen, damit dasselbig [!] neben und mit ihme der sachen zeitlich rat schaffen möge.

---

[12] Bis 1581 gab es außerdem noch einen Prediger. Die Ordnung stammt also erst aus der Zeit nach 1581.

[13] Gemeint ist hier offenbar das Agendbüchlein Veit Dietrichs (unsere Nr. V 1 S. 487–553).

[14] Nämlich Ratsherrn.

[15] Choralgesang = einstimmiger Gesang, zur Führung des Gemeindegesangs; Figuralgesang = mehrstimmiger Gesang zu selbständiger Darbietung.

[16] Die auch sonst nicht einwandfreie Abschrift hat hier offenbar irgend etwas ausgelassen.

Er solle sich auch schließlich gegen dem ministerio, einen erb[arn] rat, kirche und gemaind fein bescheiden, glimpflich und freundlich verhalten, damit er nit unnötigen unwillen auf sich lade oder sich verhaßt mache.

Dagegen, da er solch sein ampt in lehr und predigt obgesetzter maßen aus und nach Gottes wort mit christlicher beschaidenheit anstellet und verrichtet, soll er durch einen erb[arn] rat daran nit allein nit gehindert, sondern vil mehr dobei und dorüber nach eines erb[arn] rats vermögen geschützt und beschirmt werden.

[Von den andern prädikanten[17].]

Die andern prädicanten sollen gleichfalls durch einen erb[arn] rat bestöllet[18] und in solcher bestallung fürnemblich mit allen vleiß dahin getrachtet und gearbeitet werden, damit solche qualificirte leut, so in gottesfurcht, in christlicher lehr, rain, lehrhaft, unäergerlich, gelärt und mächtig seien, nach der lehr Pauli, zu vermanen durch die heilsame lehr und zu strafen die widersprecher [Tit. 1, 9].

Und diese sollen gleicher gestalt dem predigtampt, wie hieoben verordnet, abwarten, was ir jeder in den wochenpredigten für sondere materien will fürnehmen, zuvor mit dem pfarrherrn und dem andern vergleichen, nit zue lang in einer materie und text zu verdruß der kirchen verharren und sich der kürz zu befleißen, die zuhörer desto lustiger zu behalten, damit die christliche gemaind so viel desto mehr angeraizet werde, die predigten Gottes worts unnachleßlich an den werktagen sowol als an den feiertägen zu besuechen.

Sie sollen auch alle zu der catechismipredigt verbunden sein und dieselben, wie sie verordnet, nacheinander verrichten, einer den andern...[19] woe nit, willig und gern vertreten.

Woe sie zu dem consistorio, schulen oder dergleichen verordnet, sich willig dazue gebrauchen lassen, die examina zu gewöhnlicher zeit fürnehmen, actus der schuelen neben den von rat wegen darzu verordenten inspectorn um mehreres ansehens willen bei der jugend besuchen, einen feinen, nüechternen, unsträflichen wandel allenthalben füren.

Sie sollen auch einer umb den andern nach angestellter ordnung das ampt mit lesen, beichthören, absolution, raichung des sacraments, kindtaufen, einlaitung der hochzeiten, leichpredigten und andern, was dem diaconat anhängig, füren. Der kinder sollen sie nit zwei oder drei lassen zusammenkommen, sondern wie eins nach dem andern zur kirchen gebracht fein verständiglich, andächtig und bescheiden taufen und niemands darinnen aufziehen[20].

Und schließlich sollen sie untereinander fein, fridlich, ainig und brüederlich leben, einen unsträflichen wandel füren, ihr ganz ambt ehrerbietig in gottesfurcht und mit andacht handeln, der gemaind mit eilen und anderer unbescheidenheit, daß sie auch die ersten aus der kirchen sein, nit ärgernus geben, was inen bedänkliches bei der absolution, communion oder andern fürfällt, an den pfarrherrn oder an einen erb[arn] rat umb gebürliche resolution gelangen lassen und also diese ordnung in allem getreulichen fleißes geleben.

Doch behelt ime ein erbarer rat bedinglich bevor, diese ordnung in ainem oder mehr puncten nach christlicher besserer erinnerung zu mehren oder gar aufzuheben und von neuem fürzunemen.

Zu urkund.

---

[17] Unter den Prädikanten ist, wie sich schon aus dem Wortlaut ergibt, kein eigentlicher Prediger verstanden, sondern sind die beiden Diakone gemeint.

[18] Und zwar unmittelbar ohne ein brandenburgisches „Präsentations"recht.

[19] Die Vorlage hat hier offensichtlich eine oder mehrere Zeilen ausgelassen, soferne nicht „nit" ein Abschreiberversehen für „not" sein sollte.

[20] = hinhalten, zu lange warten lassen.

IX.

Freie Reichsstadt

WINDSHEIM

Literatur außer den bei der Einführung bereits genannten Titeln:

J. Bergdolt, Die freie Reichsstadt Windsheim im Zeitalter der Reformation (1520–1508). Leipzig 1921 (= QFbKG 5). – P. Flemming, Zur Pfarrergeschichte von Windsheim, in: BbKG 15 (1909) 123–131. – M. Geuder, Chronik der Stadt Windsheim. Windsheim 1925. – Gußmann I 1, 163–177 (passim). 486. – J. Nehr, Beiträge zur Kirchengeschichte Windsheims. I–V. Windsheim 1800–1804. – H. Rößler, Die Reichsstadt Windsheim von der Reformation bis zum Übergang an Bayern, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 19 (1956) 236–248. – Chr. W. Schirmer, Geschichte Windsheims und seiner Nachbarorte. Nürnberg 1848. – T. Walther, Verzeichnis des sämtlichen Ministerii zu Windsheim bis auf dieses Jahr, in: Fortgesetzte Sammlung von alten und neuen theologischen Sachen. Leipzig 1749. 440–460.

Archive: Nürnberg, Germanisches Museum.

Die im Aischgrund an der Straße von Würzburg nach Nürnberg gelegene Reichsstadt Windsheim ist der dürftige Überrest einer weitgespannten Territorialpolitik der Staufer[1]*, die mit einer Reihe von Pfeilern eine Brücke zwischen dem Elsaß und dem Egerland schaffen wollten. Dabei war Windsheim freilich erst die Nachfolgerin des anfänglich dafür in Aussicht genommenen Lenkersheim, als es Ende des 13. Jahrhunderts aus der Hand Würzburgs in die des Reiches kam. Seit 1431 durfte sie sich den kaiserlichen Vogt (Oberrichter) aus dem fränkischen Adel, seit 1523 aus ihren eigenen Reihen wählen. Letzter Adelsvogt war Hans von Schwarzenberg*[2]*, erster Bürgeroberrichter Michael Bernbeck.*

Die Pfarrei lag in der Diözese Würzburg. Sie war die Pfarrei des merowingischen Königshofes an der Rannach, dessen Verwaltungsbereich sich schließlich im Rangau über die ganze Keuperstufe hinüber bis zur Berührung mit dem baierischen Siedelungsraum bei Fürth ausweitete. Sie gehörte 741 zum Ausstattungsgut des Bistums Würzburg, wurde aber vom Reich wieder zurückerworben und 1317 dem Deutschen Orden übertragen.

Den Reichtum des religiösen Lebens zeigen nicht nur die Kirche und ihre Ausstattung, sondern vor allem zahlreiche Wohltätigkeitsstiftungen und viele Meßpfründen, auf die Bürger bzw. die Stadt präsentierten. Vor allem erhielt Windsheim schon sehr früh (1421) eine Predigerstelle mit städtischem Patronat. Sie kann nicht ohne inneren Zusammenhang mit den um jene Zeit im Aischgrund sehr lebendigen Waldensergruppen hussitischen Einschlags gedacht werden[3]*. Wurden schon diese eigentlich erst etwas spät greifbar, so darf es auch nicht als unmöglich erklärt werden, daß sie im Untergrund noch wirksam*

---

[1] *W. Schultheiß, Das Königsprivileg für Lenkersheim von 1200, in: MVGN 42 (1951) 30–53.* [2] *Vgl. S. 4. 6. 65f.*
[3] *Simon, EKGB 121. – I. von Döllinger, Beiträge zur mittelalterlichen Sektengeschichte 2 (München 1890) 626–629. – H. Haupt, Waldensertum und Inquisition im südöstlichen Deutschland. Freiburg 1890. 69. – Fr. Beyschlag, Zur kirchlichen Geschichte der Würzburger Diözese im 15. Jahrhundert, in: BbKG 15 (1909) 85–87. – Ders., Zur Geschichte der Hussitenbewegung in Franken, in: ZbKG 2 (1927) 47.*

waren, als Luthers Ruf erstmals nach Windsheim drang. Auf alle Fälle wenigstens wollte sich die Bürgerschaft schon 1521 bei der Neubesetzung der Predigerstelle einen Schüler Luthers holen. Ein solcher hielt auch am 21. November eine Predigt, übernahm die Stelle dann aber doch nicht. Nachdem sein Nachfolger bald gestorben war, erhielt die evangelische Bewegung am 23. Oktober 1522 in Thomas Appel[4] *aus Weißenburg, der eben von der Universität Wittenberg gekommen war, einen Führer. 1523 wurde nach Nürnbergs Vorbild ein Gemeiner Kasten aufgerichtet*[5]*. Im Unterschied zu dem in Nürnberg angewandten Verfahren blieb hier aber die Sonderverwaltung der bisherigen Stiftungen, die zu Lieferung an das Almosen verpflichtet wurden, bestehen*[6]*. Sie wurde nur den Geistlichen, die sie bisher führten, entzogen und städtischen Pflegern übertragen, worüber es freilich gleich zu scharfen Auseinandersetzungen mit dem Bischof von Würzburg kam*[7]*. 1524 schloß sich die Stadt unter ihrem Oberrichter Michael Bernbeck*[8] *den evangelischen Ständen Frankens an, die am 28. Juli und am 24. August 1524 in Windsheim tagten. Für das erwartete Nationalkonzil verfaßte vermutlich der Prediger Appel einen evangelischen Ratschlag*[9]*. Die katholisch gesinnten Geistlichen erteilten eine kurze Absage. Unbekannt ist, wann die einzelnen gottesdienstlichen Änderungen, die zu vermuten sind, vorgenommen wurden.*

Am 12. März 1525 erreichte der Rat sein seit 1523 verfolgtes Ziel, durch Erwerb des dem Deutschorden zustehenden Patronatsrechtes auf die Pfarrstelle auch diese evangelisch besetzen zu können[10]*. Der bisherige Pfarrer trat gleichzeitig zurück; Appel wurde sein Nachfolger. Am Tag darauf übergaben die letzten drei Mönche des Augustinereremitenklosters, das sich inzwischen geleert hatte, dem Rat ihr Kloster. Beides geschah bereits unter dem Grollen des Bauernkrieges.*

Die unklare Haltung, die die evangelischen Geistlichen und der Rat während der nächsten Monate zeigten, führten nach seiner Niederwerfung zur Entlassung der evangelischen Geistlichen. Sie erhielten aber evangelische Nachfolger. Die katholischen Gottesdienste mußten unterbleiben. Aus den bisher etwa 22 geistlichen Pfründen der Stadt wurden jetzt Stellen für Pfarrer, Spitalpfarrer, Prediger (bis um 1540) und zwei Kapläne gebildet.

Die Reichsstadt hatte nur ein kleines Landgebiet, von dem nur Wiebelsheim einen eigenen Geistlichen hatte. Es wurde mit der Reichsstadt evangelisch. Aus Angst, dabei vom großen Bruder geschluckt zu werden, ließ Windsheim den dortigen Pfarrer sich aber bei der brandenburgischen Kirchenvisitation 1528 nicht stellen.

Die Stadt unterzeichnete mit den evangelischen Ständen die Protestation von Speyer und – allerdings (weil ihr Vertreter, der Altbürgermeister Sebastian Hagelstein, erst zwei Tage darauf eintraf) nicht mehr vor der Übergabe, sondern erst am 15. Juli – das Augsburger Bekenntnis. Sie schloß sich dem Schmalkaldischen Bund nicht an. Dem Interim wollte sie – zeitweise mit spanischem Kriegsvolk belegt – dadurch entsprechen, daß sie einerseits wieder die Messe halten, andererseits in den weitergeführten evangelischen Predigtgottesdiensten darauf hinweisen ließ, daß das nur unter dem Druck des Kaisers rein äußerlich geschehe. Als dann die Stadt das brandenburgisch-nürnbergische Auctuarium übernehmen wollte, gelang das erst nach Entlassung der Geistlichen. Mit dem Fürstenaufstand und dem Augsburger

---

[4] *Aus Weißenburg i. B., † (Helmstadt 1558?). – 150... in der Diözese Eichstätt, Frühjahr 1522 als evangelisch vertrieben, Sommersemester 1522 Wittenberg immatrikuliert, 1522 Windsheim Prediger, 1525 Pfarrer, nach Beendigung des Bauernkrieges entlassen und ausgewiesen (ohne Dienst in Nürnberg, 24. 10. 1525 ausgewiesen?)..., 1528 Roßtal Verwalter des abwesenden Pfründeinhabers, Sommer 1533..., 1542 Helmstadt (LK. Marktheidenfeld) (– †?). (Simon, EKGB 47).* [5] *Unsere Nr. IX.* [6] *Schirmer 254ff.* [7] *Scharold 202.*

[8] *Glied einer alten Windsheimer Bürgerfamilie, geb. 1480, wiederholt Bürgermeister, seit 1523 der erste aus den Reihen der Bürgerschaft gewählte kaiserliche Vogt und Oberrichter, seit 1536 G. Voglers Schwiegervater, 1545 im Streit mit der Stadt wegen der Verwaltung einer unter seinem Nominationsrecht stehenden Familienpfründe ausgewiesen und abgesetzt, † 1551 in Rothenburg o. d. T. (G. W. Dietz, Mich. Bernbeckium, primum praetorum ex ordini consulari... commendat... 1. 2. Rothenburg 1741. – Bergdolt 4. 128–137 u. ö.).*

[9] *Original: NStA ARA 1a II f. 105–189. – Druck: Bergdolt 202–225.*

[10] *R. Herold, Das Kirchenpatronat in Windsheim, in: BbKG 12 (1906) 193–207. – Bergdolt 49–56.*

Religionsfrieden wurde wieder die frühere Kirchenordnung aufgenommen. Dabei ist nicht sicher, ob man der brandenburgischen Kirchenordnung oder Veit Dietrichs Agendbüchlein folgte. Praktisch wäre ja beides auf dasselbe herausgekommen. Bei der Bekenntnisbildung folgte Windsheim wie in seiner ganzen Religionspolitik dem Vorbild Nürnbergs. Es ließ 1573 seine Geistlichen sich auf die ansbach-nürnbergische Lehrnorm verpflichten und lehnte 1580 die Unterschrift der Konkordienformel auf den Rat dieser Geistlichen ab[11].

Das Kirchenvermögen wurde von der Stadt verwaltet. Seine Erträgnisse wurden je nach Bedarf zur Bestreitung der verschiedensten kirchlichen Bedürfnisse, aber auch für andere Zwecke verwendet[12]. *Die Führung von Kirchenbüchern wurde 1536 begonnen.*

Die Ordnung des Gemeinen Kastens erhielt allerlei Ergänzungen und am 6. Juli 1560 und am 29. November 1571 überhaupt neue Fassungen. Letztere sind aber nicht erhalten[13].

---

[11] *Bergdolt 198–201.* [12] *Schirmer 249–254.* [13] *Bergdolt 29–33.*

[IX]. Ordnung, wie es nun hinfüro mit dem gefelle dies gemeinen castens in außteilung unter die armen und dürftigen gehalten werden soll. 1524.

Ein erber rat dieser stat Windsheim hat betracht und zu herzen genommen, wie uns die göttlich schrift unterweist und die lieb, so ein jeder zu dem andern haben soll, erhesche[1], des andern bürde tragen, seinen mangel und not wenden soll, hinwiederum das[2] almosen, das uns ausgelegt wird[3], wie man da sicht, das etlich leut, so eines unachtsamen lebens, die ihr sach allein auf die faulheit und die bauchfüll richten, darunter eins teils tag und nacht in lud[er][4] zun wirtshäusern liegen und das ihr also mutwillig verschwenden, daraus die armut folgt, das sie dem bettel gedeien, die andern sich aus faulheit und liderlichen weis auf dem bettel begeben, die ihr brot mit arbeit wohl gewinnen möchten, auch ihre kinder darinnen aufziehen, die ihnen alle die tag ihres lebens anhängen, dardurch mangel an arbeitern zu allem handel erscheinen.

Darumb hat ein erbarer rat diese ordnung fürgenommen, wie es hinfür mit den armen leuten soll gehalten werden, haben also sechs personen verordnet, die hievor die pflegalmosen[5] einzunehmen und auszugeben getragen haben, das sie dieselben gestiften nutzung und gülden nachmals treulich und fleißig einbringen sollen, auch rat und hilf durch solche ordnung vollzogen werden.

Aus den sechs personen seind genommen zwei pfleger. Den sollen die andern vier pfleger ihr eingebrachte nutzung überantworten, das also die zwei pfleger fürter den armen leuten, welche sie im verzeichnus haben, einem jeden nach seiner notdurft reichen und geben sollen, und ob die zwei pfleger [etwas] fürviele, darzu sie der andern vier pfleger notdürftig werden, so mögen sie die erfordern, ihren rat zu nehmen. Wären aber die sachen dermals gestalt, das es durch die sechs pfleger nicht ausgericht werden möchte, so soll es für einen erbaren rat gewiesen werden, daselbst bescheid zu gewarten.

Wo aber den pflegern beschwerlich sein wollt, die armen in ihren wohnungen heimzusuchen, zu erkundigen ihre notdurft, auch ihr wesen und gelegenheit, so haben sie macht ein person, daselbst zu erkündigen, anzunehmen, der sie ihren lohn darumb geben sollen, der sich aber auch bei den nachbarn erkundigen soll der armen gelegenheit, wie die frau, etwa der mann mit groben und bösen sitten herkommen oder in übung sein, daraus diebstal, kuplerei, füllerei, spiel und dergleichen übeltat [folgen], zu erfahren.

Darauf haben die zwei pfleger alle burger und burgerinnen, so das almosen begehren und notdurftig sein, beschickt und erforscht, was ein jeder in seinem umlaufenden bettel erobert hab, weiter, was ein jeder von kinder und was alters und vermögens sie sein, solchs verzeichnet, in sonderheit, wo gewachsene kinder, so ihr brod mit dienst gewinnen und ihr eltern der geraten möchten, in sonderheit verzeichnet, solchen kindern dienst zu schaffen.

In dem ist erfunden, das etwa dem mann und nit der frauen, etwa der frauen und nit dem mann das almosen zu raichen sei, dabei verboten worden bei sunder poena, das die person, der das almosen nicht gereicht wird, das ander, dem es gegeben wird, nicht benötigen soll, also das solch almosen nach eines jeden discretion, nachdem sie die notdurft sehen, ausgegeben werde.

Es muß auch ein jeder mann oder frau, so das almosen begert, ein öffentlich zeichen tragen und,

---

Druckvorlage: Abschrift des 17. Jahrhunderts (Papier, Quart, 8 Seiten. – Nürnberg, Germanisches Museum Archiv Windsheim ex Fasz. 31). – Die Vorlage ist recht fehlerhaft, was zum Teil auf die harte Sprache des Originals zurückgehen wird. Auf eine Glättung wurde daher verzichtet.

[1] = erhaischen (Schmeller 1, 1884).

[2] In der Vorlage steht hier noch ein unverständliches „so".

[3] Die Stadt hatte eine Reihe von Almosen, vor allen Dingen das sog. reiche Almosen zu verwalten und zu verteilen (Schirmer 255f.).

[4] = Schlemmerei (Schmeller 1, 1447).

[5] Siehe Anm. 3!

wo eines ohne das zeichen befunden wird, so hat es sein straf, auf das sie die wirtshäuser und tabernen meiden und andre unzimliche ort. Ist auch in wirtshäusern verboten, darvor die armen ihr gelt unnützlich anwenden, das sie der keinen mehr bewirden und herbergen. Und wo ein solcher, der das zeichen selbst oder sein hausfrau trägt, in einem drink, in dem er zehr, oder an einem unzimlichen [ort] befunden wird, denselben wird man zur straf annehmen oder sonst das almosen aufgeben, wie es gegen jedem für gut angesehen wird, damit ihr spiel, füllerei und vorwitz zehren abgestellt wirde. Und wo sich eheleut funden, die an der unehe[6] seßen und das almosen begehren, denen soll nichts gegeben werden, sie kommen dann zusammen und leben, wie eheleuten gebürt.

Wo sich aber fromme hausleut finden, die sich bettels schemen und doch ohne hülf nicht bleiben mögen, und denselben ihr heimlich almosen mit diesem abgeschnietten wird, schemen sich auch, das zeichen zu tragen, etwan ihren eltern oder ihren kindern oder ihrem handwerk zu ehren, dieselben sollen durch die pfleger besichtiget werden und darnach durch mittelperson zimblich hülf geschehen, nach gestalt ihrer armut.

Und, wie vor gemelt, do etwa der mann des almosen notdürftig und die frau ihr brot gewinnen mog, [soll] hinwiederum dem notdürftigen das almosen mitgeteilet und das zeichen zu tragen begeben[7] wer-[den] und das ander das zeichen zu tragen nit schuldig sein, jedoch das dasselbe seiner frau gebe, sich solch almosen, das seinen mitgemahl geben wird, nicht zu gebrauchen. Es soll auch das, so das almosen nimbt, fleis tun, sobald es des almosen geraten möge, das zeichen wieder zu antworten, das almosen wieder aufsagen.

Weiter ist verordnet, das in der schuol nicht mehr armer schüler gehalten werden sollen dann zehen oder zwölf und sonst keine andre schueler bettlen bei einer straf, darauf gesetzt, und diese mögen das almosen, wie vor geschehen ist, vor den häusern fordern. Sonst soll niemand in dieser stat, sie sein einwohner oder frembde, gestatt werden, das almosen in der statt und vor der kirchen zu samlen, das bei ernstlicher straf verboten wird, ausgenommen die, den es zu einer erkäntnis ihres unzimblichen lebens, so sie in ihren vermöglichen tagen gewillt[8], und zu einer besondern straf und exempel den andern als den schlemmern von den pflegern nachgeben ist.

Es sollen auch hinfüro alle frembde samblung zu clostern, kirchen, glocken, die terminirer[9] und andere dergleichen nicht gestattet werden. Solchem almosen zu gut sein die alten hergebrachten almosen zu der kirchen ferner abgesetzt. Sich werden[10] auch die alten, gestiften schpent und seelbad[11] mit der zeit auch in dies almosen begeben, das solches nit bas dann mit dieser ortnung mag angelegt werden. Es soll auch unter den toren befohlen werden, das sie keinen frembden bettler nicht einlassen, sondern abgewiesen werden, es wäre dann, das einer als ein pilgram einer nachtsoll[12] begert in seelhaus. Den sollen sie hereinlassen und ihn dahin weisen und ihm untersachen[13], das das bettlen verboten sei.

Item die sondersiechen[14] nehmen nicht von diesem almosen, es wäre dann, daß sie künftiglich mangel würden leiden, mag ihnen von diesem auch zimblich geholfen werden.

Item zu hülf diesem almosen, das auch die andächtigen christen augenschein ihrer guttat aus lieb nit beraubt werden, darum soll ein stock[15] in der kirchen aufgerichtet werden, darein dann ein jeder, der zu hilf der armen ermant[16] wird, sein almosen legen mag. Dieser stock soll alle vierteljahrs besichtiget werden und nachfolgens in ihre rechnung legen und schreiben.

Und ob Gott fuget, daß solch almosen mit gutem

---

[6] = böse, unfriedliche Ehe (Schmeller 1, 97).

[7] = erlassen (Schmeller 1, 865).

[8] willen, alte Nebenform zu wollen = wünschen (Schmeller 2, 891. – M. Lexer, Mittelhochdeutsches Wörterbuch. 3 (Leipzig 1878) 753. 892).

[9] = Terminarii, die Mitglieder eines Bettelordens, die die Opfergaben innerhalb des einem jeden zugewiesenen Bezirks (terminus) einsammeln.

[10] = Es werden sich?

[11] Näheres ist nicht bekannt. Hier werden damals nicht von der Stadt verwaltete Almosen gemeint sein (Schirmer 255f.). – Über ähnliche Stiftungen in Nürnberg vgl. S. 29 Anm. 6, 7 und 8.

[12] = nachtselde = Nachtherberge (Schmeller 2, 268).

[13] = mitteilen (Schmeller 1, 115; 2, 234).

[14] = Aussätzige.

[15] = Opferstock – mit einer Inschrift ähnlich etwa dem Spruch am Schluß der Handschrift.

[16] In der Handschrift irrig: ernant.

rat vollzogen und enthalten werden mögt und ein uberfluß an paarschaft erfunden würde, daß man zu dem almosen geraten möcht, so sollte derselbe überfluß dahin reichen, wie etwa fromme handwerksleut, die sich mit harter arbeit gerne ernehrt und aber keinen vorrat haben, damit sie einen anfang ihres handels mögen machen, und etwan mit viel kindern überfallen und doch das almosen nicht nehmen, sondern in hoffnung leben, denselben soll mit fleiß nachgefragt werden, ob die mit spielen oder saufen oder anderem unehrlichen wesen beladen gewesen und noch. Wo dann die frommkeit befunden wird, denen soll mit ziemlicher hülf vier oder zwanzig oder mit mehr oder minder gulden[17] geholfen werden und uf wiederzahlen geliehen werden.

Begibt sichs auch, daß etliche fromme burgerstöchter die ihre mannbar jahr erreicht und doch armut halber sich nicht könten verheiraten, daraus gemeiniglich viel und große sünd und unrat erwachsen. Damit dieselbe nicht also unterdruckt wurden, und sich ehrlich verheiraten möchten, es were gegen handwerksgesellen oder andere, die mögen sich bei den gesatzten herren anzeigen. Dieselben fürder bei einem ehrbaren rat handeln, daß diesen töchtern nach erheischung des handwerks und handels, darein sie sich verheiraten wollen, ziemlich hülf geschehe. Und ob der gemeine kasten auf das jahr so viel nit möcht dereichen[18], so soll ihnen doch, ufs förderlichst es sein mag, die hülf geschehen und das vor den andern, die noch kommen zu bitten. Soll auch desgleichen mit den einen gehalten werden, damit sich niemand entschuldigen möge, hülfs halben von dem ehlichen stand geschieden sein. Zu solchem articul soll in sonderheit zugeton werden das jungfergeld[19], was gemeine statt dazu verpflicht ist, doch mit dem anhang, daß sie sich nach ausweisung der stiftung dagegen verpflichten.

Und wo solch almosen erleiden möcht, daß junge knaben wären, die geschickt zu handwerken und doch in ihrer eltern vermög nicht stünde, sie zu verstellen[20], die möchten sich auch bei den pflegern anzeigen. Ist es in vermögen des kastens, so sollen sie uf die geschicklichkeit verstellt werden, doch daß sie dieselben nachmals, so sie ihre vogtbar[21] jahr erreicht, sich hie zu Windsheim zu haus setzen sollen, es würde ihnen denn aus recht erkanter ursach von einem erbaren rat erlaubt, an andere ort zu ziehen.

Und zum letzten, ob geschehe, wie das gemeiniglich der böse feind die ratten[22] und unkraut auch unter den guten samen wirft, daß etlich sich solches almosens wollten trösten, darauf in ihrer armut desto nachlessiger und irriger, in ihren häusern desto reichlicher leben wollten, desgleichen in ihren wirtsheusern mit zehren, füllen, spielen samt anderen überfluß sich ungehorsam und dermaßen halten, damit sie das ihre vertäten und nachfolgens notdürftig würden, auch die arbeitsmann und -frauen desto weniger taglohn und arbeit annehmen wollten, sondern dem müßiggang dadurch nachhengen, dieselben sollen hiemit gewarnet sein, daß mans ihnen gedenken wird und sich mit dem almosen gegen denselben desto lenger zu enthalten, wiewohl in der letzten not niemand verlassen werden soll. Es sollen auch die pfleger solche leut beschicken und sie des erinnern, damit sie davon abstehen,und dieselbe vermeinung[23] zur gedechtnus in ein register schreiben. Wie sichs dann begibt, daß ein solch mensch, das sich unehrlich gehalten in müßiggang, der faulheit, der bauchfüll, dem spiel, dem überfluß in ihren häusern und den wirtshäusern angehangen, denen soll solch almosen nicht gegeben werden, besonder soll ihnen die buß auflegen, daß sie ihr brot und nahrung von haus zu haus sammlen sollen, dieweil sie es suchen mögen. Das soll ihnen zu einen exempel den andern von den pflegern nachgelassen[24] werden, damit solche ergernus ausgereut würde.

Und was jedem armen alle woche zu geben sei, das steht zur erkanntnus der pfleger, dasselbe nach jedes notdurft gereichen.

Item die pfleger sollen fürder alles ihr einnehmen,

---

[17] Zur Kaufkraft vgl. S. 31 Anm. 20.
[18] mundartlich = erreichen.
[19] Stiftung zur Ausstattung bedürftiger Bräute. Näheres über eine solche Stiftung in Windsheim ist nicht bekannt.
[20] = in eine Stelle bringen, verdingen.
[21] = mündig (Schmeller 1, 855).
[22] = Raden, Unkraut (Schmeller 2, 170).
[23] = Verweis (Schmeller 1, 1611).
[24] = zulassen, erlauben.

was ihnen von allen pflegern und sonst geantwortet wird, auch was sie im stock finden, ordentlich in ein register verzeichnen. Dagegen alles ihr ausgeben von woche zu woche, von person zu person fleißig aufschreiben, damit sie nachfolgend zu gebührender zeit einem erbaren rat darumb rechnung tun mögen.

Leget ein durch Gottes willen euer almosen armen brüdern und schwestern in Christo![25]

1568

[25] Diese Mahnung könnte ein Spruch sein, wie er an oder über dem Opferstock angebracht war.

X.

Grafschaft

CASTELL

Literatur außer den bei der Einführung bereits genannten Titeln:

A. Bomhard, Der Kampf um den 1. Kirchenbau in Ziegenbach, in: BbKG 14 (1908) 293–306. – E. Borger, Geschichte des Ortes und der Pfarrei Obereisenheim. Nürnberg 1915. – M. Domarus, Die Kirche zu Rüdenhausen (= Mainfränkische Hefte 33). Würzburg 1959. – H. H. Hofmann, Die Grafschaft Castell am Ende des alten Reiches (= Historischer Atlas von Bayern. Teil Franken. Reihe II Heft 3). München 1955 (mit 2 Karten). – Simon, EKGB 241. 302. – A. Sperl, Castell. Bilder aus der Geschichte eines deutschen Dynastengeschlechtes. Stuttgart 1908.

Archive: Castell, Fürstlich Castellsches Archiv; Obereisenheim, Gemeindearchiv.

Das wohl dem fränkischen Dynastengeschlecht der Mattonen entsprossene Haus der Grafen von Castell hatte am Westhang des Steigerwaldes ein ausgedehntes, aber nicht ganz geschlossenes Herrschaftsgebiet – Reste eines früher erheblich ausgedehnteren Besitzes. Seit wenigstens 1205 führte es die Grafenwürde; seit 1231 war es Landesherr seines Besitzes. Seit bald ebenso langer Zeit bekleideten Grafen von Castell das oberste Erbschenkenamt beim Herzog von Franken, dem Bischof von Würzburg.

Zu Beginn der Reformation hatte die Familie in dem brandenburgischen Amtmann Johann ein sehr reformationsfreundliches Glied in ihrer Mitte; er starb aber schon 1528. Sein Bruder Wolfgang war weniger evangelisch. Er verbot seinen davon betroffenen Pfarrern, sich der brandenburgischen Visitation zu stellen. Er ließ 1530 Rüdenhausen von dem als ansbachisch evangelisch gewordenen Kleinlangheim trennen, um dort einen eigenen katholischen Geistlichen einzusetzen[1]. 1533 schritt er streng gegen die Bauern von Steinach an der Ens ein, die sich selbst einen evangelischen Geistlichen gehalten hatten[2]. Aber noch bevor er 1546 starb, hatte er sich doch anders eingestellt. Sein Sohn Konrad drang jetzt in den Pfarrer von Eibelstadt, er möge heiraten[3]. In diesem Jahre hatte Abtswind bereits einen evangelischen Pfarrer. Der katholische Pfarrer von Rüdenhausen wurde wieder entlassen. Die Abhaltung der Gottesdienste in Rüdenhausen wurde dem Pfarrer von Abtswind übertragen. Gleichzeitig durfte in der ganzen Grafschaft evangelisch gelehrt werden[4].

---

[1] *Sperl 149.* [2] *Schattenmann, Rothenburg 84.*

[3] *J. B. Kestler, Beiträge zur Geschichte der Stadt Eibelstadt, in: Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken 5 I (1838) 49.*

[4] *Domarus 21. – Sperl 157. – Bisher wurde eine Inschrift in der alten Kirche von Castell, die von einer Erneuerung der Kirche im Jahre 1559 und einer dabei erfolgten Beseitigung der „Götzen" sprach, als Jahr der Einführung der Reformation in Castell genommen (Sperl 160), obwohl das in glattem Widerspruch zu allem steht, was von der kirchlichen Haltung der damaligen Grafen bekannt ist (Sperl 155–160). Aus dieser Nachricht darf nicht mehr entnommen werden, als sie aussagt. Überdies verlangte die castellische Dorfordnung für Greuth vom Jahre 1557 von den dortigen Bewohnern, daß sie bei dem gegenwärtigen Zwiespalt in der Religion die Kirche und Predigt in Castell besuchen; nur bei auswärtigen Geschäften wird nicht verwehrt, andere Kirchen zu besuchen (Castell, Fürstliches Archiv, Kanzleiarchiv H II 1). Als katholische Kirche in erreichbarer Nähe wäre Oberscheinfeld in Betracht gekommen.*

Wenn Graf Konrad dann beim Interim dem Kaiser gegenüber Gehorsam versprach[5], *so heißt das nicht mehr, als es in der Umgebung – vor allem in Brandenburg-Ansbach – besagte.*

Evangelisch wurden durch die Castell außer den bereits genannten Pfarreien noch Burghaslach (mit Kirchrimbach und Füttersee), Castell, Eichfeld, Gerbrunn, Kleinweisach, Obereisenheim, Wiesentheid und – als Patronatspfarrei in einem anderen Territorium – Oberlaimbach. Andere Patronatspfarreien – Marktsteft, Mörlbach, Habelsee, Gleißenberg und Wiesenbronn – waren schon durch Hilfe ihrer Landesherrn evangelisch geworden. Ebenso waren die 1559 ererbten bis dahin, wertheimischen Pfarreien Billingshausen, Ober- und Unteraltertheim bereits evangelisch. Davon verfielen der Gegenreformation Gerbrunn und Wiesentheid, während später noch Krautheim, Rehweiler und Ziegenbach dazukamen.

Benützt wurde zunächst die brandenburgische Kirchenordnung. Dann aber, schreiben die Grafen, „hat ein jeder unserer Kirchendiener eine Ordnung für sich genommen, nachdem er aus einer Landsart zu uns kommen..., also daß einer die pfalzgräfische[6], *der andere die sächsische*[7], *der dritt die brandenburgische*[8], *der vierte die nürnbergische*[9], *der fünfte aber aus diesen allen, was ihn gut bedünkt, gebraucht, und deren doch keine durchaus vollkommenlich noch einer wie der ander gleichförmig gehalten. Darob sich anfänglichs nit allein der gemeine Mann, sondern rechtgläubige, verständige Christen höchlich geärgert und die Papisten zu viel böser Nachred geursachet, daß nemlich in einer solchen geringen Grafschaft so wenig Pfaffen nit so einig seien, die sich in den äußerlichen ceremoniis vergleichen könnten, was dann von ihrer Lehre zu halten etc. Dem aber das Beschwerliche nachgefolget, daß nemlich die Kirchendiener unter sich selbst zerfallen, ob diesen Dingen unnötige und ärgerliche disputationes, Streit und Gezänke erregt, jedem Narren (wie man pflegt zu sagen) sein Kolben wohl gefallen..."*[10].

Diesen Mißständen suchte Graf Heinrich[11] *abzuhelfen. Er war zuerst Domherr (in Würzburg und Bamberg) gewesen, aber schon früh evangelisch, nur nicht wieder an der Herrschaft beteiligt, sondern mit Geld abgefunden. Als seine Brüder ohne Nachkommen blieben, heiratete er 1555. Dann aber wurde er an der wertheimischen Erbschaft beteiligt, stand aber weiterhin noch in württembergischem Dienst. Er schlug nun die Einführung einer einheitlichen Ordnung vor. Gleichzeitig aber riet er um der Einheitlichkeit des deutschen Protestantismus willen von der Schaffung einer eigenen Ordnung ab. Er empfahl vielmehr die württembergische Kirchenordnung von 1553, die eben 1559 als Bestandteil der sogenannten Großen Kirchenordnung in neuer Ausgabe erschienen war*[12]. *Er drang aber zunächst bei seinen Verwandten nicht durch, zumal die Geistlichen, die für das reine Luthertum fürchteten, mancherlei Einwände erhoben. Nachdem aber 1577 Graf Konrad in Castell-Castell verstorben war, führte Graf Heinrich sie aber doch in seiner Sonderherrschaft Remlingen mit den 1559 aus der wertheimischen Erbschaft erhaltenen Pfarreien Billingshausen und Ober- und Unteraltertheim*[13], *den ihm nach Konrads Tod zugefallenen Pfarreien Gerbrunn und Obereisenheim und in der Kondominatspfarrei Wiesenbronn ein*[14].

---

[5] *Sperl 157f.*

[6] *Welche gemeint ist, läßt sich schwer entscheiden: Pfalz-Neuburg 1543 bzw. in ihrem Neudruck von 1547 (Richter 2, 26–30) dürfte schon nicht mehr in Betracht kommen, dagegen die mit der württembergischen Kirchenordnung von 1553 übereinstimmende Kirchenordnung von Pfalz-Neuburg 1554 (Richter 2, 146f.), ferner die diese wörtlich wiederholende Kurpfalz 1556 (Richter 2, 177f. – Fr. Hauß und H. G. Zier, Die Kirchenordnungen von 1556 in der Kurpfalz und in der Markgrafschaft Baden-Durlach [= Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der evang. Landeskirche Badens 16] [Karlsruhe 1956]) oder Pfalz-Zweibrücken 1557 (Richter 2, 194ff.).*

[7] *Die Herzog Heinrichsagende von 1539 bzw. 1540 und 1555 (Sehling 1, 264–284).*

[8] *von 1533 (vgl. unsere Nr. III 4).*

[9] *Das Agendbüchlein Veit Dietrichs (vgl. unsere Nr. V 1).*

[10] *Sperl 159.*

[11] *† 1595. – Sperl 178–202. 207f. – J. Kist, Matrikel der Geistlichkeit des Bistums Bamberg. Würzburg 1960. Nr. 3161. – NDB 3, 171. – Bild: Castell-Castell Prosper Graf zu, Katalog der Portraits im Besitze des fürstlichen Hauses zu Castell-Castell, Schloß Castell (= Mainfränkische Hefte 29) Würzburg 1957. Nr. 1. Tafel III 1.*

[12] *Summarischer... Begriff... (Richter 2, 198–224).*

[13] *Die Pfarrei Remlingen war wertheimisch geblieben.*

[14] *Sperl 178. 198.*

Als dann beide Brüder, Heinrich in Castell-Remlingen und Georg[15] *in Castell-Rüdenhausen, mit ihren Geistlichen die Konkordienformel unterzeichnet hatten*[16], *drängte Heinrich weiter – beraten vor allem von dem Vater der Konkordienformel, Jakob Andreä*[17]. *Georg tat nun mit. 1581 wurde Pfarrer Marius von Obereisenheim, der sich seit 1561 besonders scharf ausgesprochen hatte, entlassen. Da er seinen Widerstand gegen die neue Kirchenordnung auch noch als Privatmann fortsetzte, wurde er 1583 aus der Grafschaft ausgewiesen. Nun legten die Grafen am 12. November 1583 ihren Geistlichen die Kirchenordnung zur Annahme vor. Von den widerstrebenden Geistlichen beharrte schließlich nur der Pfarrer Rudolph von Gerbrunn bei seiner Ablehnung. Er wurde dafür im Februar 1584 entlassen. Die Grafschaft aber hatte nunmehr eine einheitliche Kirchenordnung.*

Neu und selbstgeschaffen gaben die Grafen nur einzelne Dorfordnungen heraus. Und zwar tat das anscheinend nur Graf Heinrich in der Remlinger Linie – so 1569 für Oberaltertheim[18] *und Billingshausen*[19], *etwas später für Steinbach (bei Unteraltertheim)*[20] *und 1579, als er nach dem Tode Konrads das Amt Wiesenbronn erhielt, für Obereisenheim*[21]. *In ihr werden neben einem allgemeinen Hinweis auf die Bekenntnisgrundlage nur die Bestimmungen über äußere kirchliche Zucht und Ordnung aufgeführt, und sie stehen dabei in einer Reihe mit anderen Regelungen des dörflichen Lebens.*

---

[15] † 1597. – Domarus 14ff. 19ff. 84–94.
[16] Bekenntnisschriften 16. – Sperl 162. – Müller, Symb. Bücher 780. – BbKG 32 (1925) 39.
[17] Über ihn siehe oben S. 564 Anm. 16!
[18] Castell, Fürstliches Archiv, Kanzleiarchiv H II 2. – A. Meyer, Oberaltertheim, Würzburg 1934. 17–20. 36–45.
[19] Castell, Fürstliches Archiv, Kanzleiarchiv H II 4.
[20] Fr. Hauck, Geschichte von Unteraltertheim und Steinbach. Unteraltertheim 1921. 18ff.
[21] Unsere Nr. X.

[X.] Dorfsordnung, so durch den wolgebornen und edlen herrn herrn Heinrich Graven und herrn zu Castell in irer gnaden fleck Obereisensheim ufgericht worden, den neunten Julii Ao. 1579.

Wir [a]Heinrich[a], grave und herr zu Castell entbieten unsern pfarrherrn, schultheißen, burgermeistern, [b]gericht und rat, auch ganzer gemeind zu Obereisensheim unsern gruß zuvor und geben euch hiemit zu vernemen:

Wiewol weiland [c]die wolgeborenen Wolfgang und Konrad, graven und herrn zu Castell, unsere freundliche liebe herrn vater und bruder [c]christseliger gedechtnus, euch etliche ordnungen und mandaten zuegestelt, denselbigen gemeß euch zu verhalten, so befinden wir doch aus glaubhaftem bericht, haben es auch selbsten zum teil erfahren und gesehen, daß [d]bemelten unserer herren vater und bruder[d] seligen ordnungen und mandaten nit allein [e]nit allerdings nachgesetzt wurd, sondern auch in etlichen den verbrechern kein benante straf gesetzet, in etlichem aber durch eine berumbte alt herkommene gerechtigkeit solche liderliche und geringe strafen genommen, daß dardurch die boshaftigen vilmehr zum gespöt und verachtung solcher ordnung angereizet als von irem mutwillen abgehalten werden, zudem sich in diesen letzten geferlichen und bösen Zeiten die welt je lenger je erger erzeiget und also vil artikul, die zue strafen seind, in diesen ordnungen gar außen gelassen, darauf sich das gemeine volk zum teil aus unverstand zum teil aus vorgesetzter bosheit verlassen, weil sie in den vorigen ordnungen und mandaten in specie nit begriffen, desto kecklicher und ungescheuet zu vollbringen, dannenhero auch, obgleich itziger zeit etliche laster nit im schwang gehen oder bei euch befunden, doch leichtlich mit der zeit durch nachlässig- und unachtsamkeit ausbrechen möchte,

solches alles zu vorkommen[4], wil uns als einer christlichen oberkeit geburen, fleißige aufachtung zu haben und aller bosheit, so vil meglich, zu vorkommen und zue wehren, uf daß[e] wir uns nit allein des evangelii und Gottes worts mit dem munde rühmen, sondern auch mit guten werken, brüderlicher liebe, christlicher zucht und gebüerendem gehorsam unsern

---

Druckvorlage: Gleichzeitige Abschrift zu amtlichem Gebrauch (Papierband in Folio mit mehreren Dorfordnungen, darin auf Seite 1 mit 17 die hier abgedruckte; Obereisenheim, Gemeindearchiv Nr. 25). – Eine fast gleiche Dorfordnung, die 1569 für Billingshausen erlassen wurde und in Abschrift im Fürstlich castellischen Archiv in Castell, Kanzleiarchiv H II 4 erhalten ist, wurde zum Vergleich herangezogen. Ihre Abweichungen werden unter der Bezeichnung 1569 angeführt. – Druck: Teilweise und viel zerteilt bei Borger an verschiedenen Stellen.

[a–a] 1569: Wolfgang[1]

[b] 1569: + heimburgen[2]

[c–c] 1569: hier steht ein Hinweis auf den Vorbesitzer Michael von Wertheim

[d–d] 1569: hat wieder den Hinweis auf Michael von Wertheim

[e–e] 1569: nicht allein in dem wenigsten nicht nachgesetzt und gelebt, sondern auch alle bosheit, unzucht[3], ungehorsam, untreu und andere gemeine, grobe laster bei mans- und weibspersonen, jung und alt, dermaßen im schwang gehen, daß es nicht mehr vor unrecht, sondern vor ein lob und tugend gehalten werden will, dadurch die gottesfürchtigen und frommen unterdruckt, beschädigt und geärgert, die leichtfertigen aber und boshaftigen in ihrem mutwillen und frevel je länger je mehr fortfahren, zunehmen und gestärkt werden, welches uns als einer christlichen obrigkeit ferner also zuzusehen und zu gedulden mit nichtem gebühren will, sondern vielmehr ein ernstliches einsehen zu haben, damit

[1] Daß die Dorfordnung von Billingshausen hier Wolfgang nennt, muß auf einen Fehler der (späten) Abschrift beruhen. Der einzige damals lebende Wolfgang II. war erst 1558 geboren und zwar als Sohn Georgs in Castell. Er studierte damals und erhielt erst 1586 Erbschaftsaussicht auf den Remlinger Anteil. Er starb 1631. (Sperl 218–229. 285.)

[2] = Schultheißen, Vorsteher von Bauernschaften (R. Schröder, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte. 1922. 457. 658. 661).

[3] = Zuchtlosigkeit

[4] = verhindern, verhüten (Schmeller 1, 1248).

glauben bezeugen und andern ein guet exempel fürtragen, und, nachdem wir euch sonderlich etwas weit entsessen[5], daß uns alle und jede mißhandlungen nit jederzeit der notdurft und gebühr nach fürgetragen werden mögen, ihr auch in erkantnus der strafen ein gewissere richtschnur haben und aller parteilichkeit unverdacht bleiben,

so haben wir nicht umbgehen wöllen, euch nachfolgende gemerte und verbesserte ordnung hiemit zu übergeben und zuezustellen, und wöllen, daß ihr dieselbige ordnung in allen und jeden punkten und articuln (bis auf unser ferner guet ansehen und enderung, minderung oder meherung, welches zu tun wir uns jederzeit und nach gestalt der sachen, auch unser ober- und gerechtigkeit vorbehalten haben wöllen) gehorsamblich halten und daran mit allen vleiß nachsetzen und insonderheit due, schultheiß, auch ihr, die bürgermeister und gericht, daran mit vleiß wahrnehmen, darob halten und euch darnach richten, auch solche jerlich, wie im beschluß folgen wird, mit gutem vleiß und verstand den untertanen vorlesen und verkunden lassen, die ubertreter unnachlessig und mit ernst strafen, auch wie billich und recht in solchem niemands verschonen, die verfallenen frevel und bußen von den ubertretern rechtlich erkant unnachlessig nehmet und euer jeder mit dem allen uns schuldigen gehorsam leistet, bei denen pflichten und eiden, damit ihr uns verwandt seid.

Darnach wisse sich ein jeder zu richten und vor schaden zu hüten.

[f] Geben den 9. Julii a[nn]o. 1579[f].

Von Gottes wort und predigten zu hören.

Nachdem uns Christus unser Heiland treulich vermanet, das wir erstlich das reich Gottes suchen sollen [Matth. 6, 33], so werden uns alle andern ding hernach zuefallen, so wollen wir anfenglichs, was Gottes ehr belangt und unserer seelen heil zue guetem kommt, zueforderst für die hand nehmen und ordnen,

daß der pfarrer (wie verhoffentlich bishero beschehen) die reine lehre Gots worts und des heiligen evangelii nach dem einfältigen verstand und klaren buchstaben der heiligen geschrift ohne menschenzuesatz, aigene opinion und guetbedunken, sondern nach erklärung der Augspurgischen confession[6] und derselbigen apologiae[7], deren wir uns underschrieben[8] und dazu bekannt, predigen, lehren und dem volk fürhalten solle und, sofern er oder ein anderer nach ihm kommender pfarrer etwas anders einmuschen, in der geschrift gruebeln, seine aigene vernunft brauchen und sich also sektischer irrtum und opinion anhengig machen, dasselbig einfüren oder etwas in das volk stecken wolte, zu zuvorderst dem wort Gottes und dem heiligen evangelio und dann der Augspurgischen confession als einer warhaftigen, kurzen und einfältigen erklärung desselbigen zuewider und entgegen were, so gedenken wir ine nit zue gedulden, sonder nach gelegenheit und verwurkung gegen demselben gebüerends einsehen und straf furzuenehmen; dann es stehet geschrieben [Gal. 1, 8]: Wan ein engel vom himel herabkeme und ein anders evangelium predigen wurde, der soll verflucht sein.

Zum andern: so vermanet uns Paulus [1. Kor. 14, 40], daß wir alle dinge in der kirchen ordentlich furnehmen und tun sollen. [g]Demnach sol er, pfarrer, [h]bei dieser nun etliche jar her gebrauchten kirchenordnung[9] bleiben und sich darnach regulirn, bis wir

[f–f] 1569: Remlingen, 10. Febr. 1569

[g–g] Damit dann in unserer kirchen nicht ein jeder pfarrherr ein sonders mache, dadurch der einfältige mann und die schwachgläubige geärgert, wir aber nicht bedacht, ein sonder kirchenordnung nach derselbigen zuvor viel anzurichten, so wollen wir, daß sich unsere pfarrherrn nach der würt-

[5] Billingshausen liegt von Castell 48, Obereisenheim 21 Luftkilometer entfernt.

[6] Bekenntnisschriften 30–137.

[7] Bekenntnisschriften 139–404.

[8] Auf dem Naumburger Fürstentag (Kawerau in RE 13, 661–669), an dem Heinrich von Castell als Begleiter des Herzogs Christoph von Württemberg teilgenommen hatte (Sperl 161. 182).

[9] Es fällt auf, daß Obereisenheim nicht schon gleich 1579 – wie seinerzeit Billingshausen und Oberaltertheim – die württembergische Ordnung zugewiesen bekam.

ime mittler Zeit eine andere und durchaus in unserer gravschaft einhellige furgeben werden[g h].

Es soll auch der pfarrer keinem das nachtmal raichen, er habe ine dann zuvor genugsamb befragt und erkundiget, ob er des catechismi oder kinderlehre bericht und zue dem nachtmal geschickt sei und wisse, warumb er es empfangen wölle, wie er sich geschickt dazu machen solle und warzue es ime nutz und dinstlich sei.

Im fall ime aber einer furkeme, der in solchem noch keinen verstand oder wissen hette und allein von gewohnheit wegen darzu gehen wolte, dene sol er unterrichten oder, da es der zeit halben als dann nit beschehen könte, selbigmal mit bescheidenheit abweisen bis zu einer andern zeit, daß er es gelernet und nit wie ein unvernünftig tier[i] zu des Herrn nachtmal laufe.

Es soll auch der pfarrer ein buch haben und dasselbig bei der kirchen im flecken lassen, darein er schreibe, was jederzeit bei ime für ehen gemacht und kinder getauft werden, wie dieselbigen, auch ire väter und mütter mit namen heißen[13]. Und sol er kein kind taufen, es werde ime dann zuvor glaublich angezeigt, wer der vater und mutter sei, ob sie ehelich beieinander wohnen oder nit[14].

Es soll auch der pfarrer niemand kein kind aus der tauf heben lassen oder das nachtmal raichen, der in öffentlichen schanden und lastern ligt und darvon nicht abgestanden [k]ist oder alsobalden abzuestehen sich verpflichtet[k].

Item es soll niemand das heilig evangelium und Gottes wort, wie es nach götlicher geschrift und aus dero die summa in der Augspurgischen confession und darüber gefolgter apologia[l] gepredigt wurd, verachten, schänden oder schmehen. Wo aber einer unserer undertonen darueber betreten oder er sich in anderer wege mit verfürerischen opinionen und sekten befleckt und behaft hette, der sol uns angezeigt werden. Wollen wir nach Gelegenheit der sachen gebürende straf gegen denselben furnemen.

[m]Wo fern aber ein frembder[15] in unsern flecken keme und unsere religion verachten, schänden und schmehen wurde, soll er anfenglich von denjenigen, so es hören, gutlich vermanet und gebeten werden, sich dergleichen ungebürlichen reden in dem flecken und unserer oberkeit zue enthalten. Da er sich aber gutlich nicht abweisen lassen wolte, sol es dem schultheißen angezeigt werden, der ine gefenglich annemen und uns furderlich mit allen umbstenden berichten und unsers fernern beschaids darüber gewarten soll[m].

Und dieweil der allmächtige Gott seine gnaden und gaben durch sein heilsames wort uns raichet und gibet, so soll meniglich das heilig, götlich wort und die predigten alle son- und feiertage unverhindert

tembergischen kirchenordnung[10] oder pfalzgraf Wolfgangs kirchenordnung[11], so einander gleich lauten und wir nicht zu verbessern wissen, reguliren und halten, bis wir ihnen mittler zeit eine andere vorgeben mögten.

[g–h] Unter Streichung dieser Wörter steht bei Obereisenheim am Rande: sich nun hinfuro der in unserer gravenschaft durchaus einhelliger und ubergebener kirchenordnung[12] gemes zu verhalden und dieselbige geprauchen.

[i] 1569: + allein von gewohnheit wegen

[k–k] Fehlt 1569.

[l] 1569: + und übergebene kirchenordnung begriffen.

[m–m] Fehlt 1569.

[10] Von Gottes gnaden unser, Christophs herzogen zu Württemberg ... summarischer und einfältiger Begriff, wie es ... in den kirchen unsers fürstenthums ... bisher geübt ..., auch fernerhin ... vollzogen werden solle. Tübingen 1559 (Richter 2, 198–222).

[11] Was hier gemeint ist, läßt sich schwerlich entscheiden. Die von Pfalzgraf Wolfgang von Zweibrücken (1526–1571: ADB 44, 76–87) 1557 veröffentlichte Kirchenordnung (Kirchenordnung, wie es ... in unser, Wolfgangs ... pfalzgravens bei Rhein ..., fürstenthumb gehalten werden soll. – Richter 2, 194–197) stimmt eben nicht mit der württembergischen überein, sondern hat sehr viele und wesentliche Stücke aus der mecklenburgischen Kirchenordnung von 1552 (Richter 2, 115–128). Das gilt bes. für die Feiertagsordnung. Wolfgang war aber auch Herr in Pfalz-Neuburg, wo bis 1560 noch die Ottheinrichs-Kirchenordnung von 1554 (Richter 2, 146f.) in Geltung war. Auf diese würde voll zutreffen, was hier über die Übereinstimmung mit der württembergischen gesagt ist.

[12] Nämlich die württembergische (Anm. 10).

[13] Diese Anordnung war durchaus überflüssig. Die (heute noch erhaltenen) Traubücher in Obereisenheim beginnen bereits 1560, in Taufbücher sogar schon 1559). Daß die Matrikeln in Billingshausen erst 1615 beginnen, beruht sicher nur auf Verlust der früheren Bücher.

[14] Vgl. dagegen die gegenteilige Bestimmung der Brandenburgischen Konsistorialordnung oben S. 391! – Daran, daß die Taufe schließlich verweigert worden wäre, wenn ein unehelicher Vater nicht festgestellt wurde, ist natürlich nicht zu denken. Doch sollte wohl ein Druck zu seiner Nennung ausgeübt werden.

[15] Sowohl Obereisenheim wie Billingshausen sind rings von katholischen Gebieten umgeben.

besuchen, und insonderheit sollen alle hausväter und -mütter ire kinder, knecht und mägd sambt andern hausgenossen an obgemelten tägen die predigt oder zum wenigsten die kinderlehr zu hören anhalten; dan, welcher dies orts fürsetzlicherweis für sein aigene person oder an seinem hausgesind seumich sein und, Gottes wort zue hören, mutwillig verachten würdet, der soll jederzeit und, so oft ers tut, ein pfund[16] in das gotshaus zue straf geben.

Desgleichen sol auch ein jeder, so sein ziemblich alter und verstand erraichet, das heilig nachtmal im jar nit nur ein-, sonder etlichmal zu einem trost seines gewissens und sterkung seines glaubens nehmen und empfahen, solches auch nicht bis in die charwochen oder todesnöten sparen.

Wo dann [n]der pfarrer[n] jemand hierinnen seumich sein befinden wurdet, sol er [o]denselbigen erstlich für sich selbsten vermanen und, da solches nicht erschießen[17] wolte, als dann neben dem schultheißen und etlichen des gerichts abermals[o] freundlich und ernstlich zue der predigt und heiligem nachtmal erinnern. Wo es dann abermals fahrlessig oder verechtlich gehalten werden wollte, soll uns solches angebracht werden, mit gebürender straf dargegen haben zu handeln.

Sollte aber jemand das nachtmal des Herrn empfahen und doch darnach selbigen tags zu offenen zechen gehen, sich voltrinken, spielen, tanzen oder sonsten andere leichtfertigkeit uben und treiben, sol [p]ein solcher spötter und verechter götlicher sacrament vom schultheißen in turn gelegt und acht tag mit wasser und brot darinnen gespeiset werden[p].

Es soll auch der pfarrer eine bequeme und gelegene stund furnemen, darinnen er den catechismum lere und predige und die kinder ohne fürwort und ausrede dieselbigen besuchen mögen, zue welchen alsdann alle die kinder, so zue irem zimblichen verstand kommen, in die kirchen geschickt werden sollen, damit sie solche lehre als die hauptpuncten ires christlichen glaubens begreifen und derentwegen rechenschaft, rede und antwort geben kennen, darzue der schultheiß und gericht etliche personen ordnen sollen, die neben dem pfarrer achtung uf die kinder haben, ob sie alle beieinander seien.

Wo dann eins ohne erhebliche und gnugsame ursachen nit vorhanden were und die eltern doran schuldig, sollen sie zue jeder zeit umb solche versaumbnus eines jeden kinds [q]funfzehen pfenning[18][q] straf in das gotshaus geben, welches die gottshausmeister empfahen und verrechnen sollen.

Wäre aber der mangel nit an den eltern, sondern die kinder für sich selbsten buberei nach und hinder die predigt gingen, solle sie[r] der schulmeister – wenn sie ohne das in die schul gingen – und – im fall sie nit in die schule gingen – ihre eltern[s] mit ruten[t] züchtigen und sie in die kirchen und predigt weisen. Wären sie aber groß und der ruten entwachsen, [u]soll sie der schultheiß einen halben tag in das narrenhaus legen[u].

Es sollen auch nit allein die kinder, sondern auch

[n–n] 1569: die pfarrherrn

[o–o] 1569: sie neben dem schultheißen und etlichen des gerichts

[p–p] 1569: uns derselbige gleichfalls angezeigt werden, nach gestalt der verwürkung die ernste straf gegen einen solchen spötter und verächter göttlicher sacramente vorzunehmen haben.

[q–q] 1569: vier turnes[19]

[r] 1569: + pfarrherr oder

[s] 1569: + im beisein der pfarrherr oder schultheißen

[t] 1569: + wohl

[u–u] 1569: sollen sie uns überschickt werden, sie der gebühr nach wissen, mit gefängnus zu bestrafen. Es soll auch der pfarrherr, wenn er den cate-

[16] Mit dem Vorbehalt, den eine Übertragung wirtschaftlicher Verhältnisse des Nürnberger Raums an den mittleren Main erfordert, kann die Kaufkraft eines damaligen Pfundes mit der von 13 DM 1959 gleichgesetzt werden (vgl. S. 31 Anm. 20 und S. 334 Anm. 9).

[17] = ersprießen, zureichende Wirkungen haben (Schmeller 2, 477),

[18] = ½ Pfund (vgl. Anm. 16)!

[19] = gros tournois, denarius grossus turonensis, „die dicke Münze von Tours". Seit 1266 von Ludwig dem Heiligen in Frankreich als größeres Geldstück neben den dünnen Pfennigen geprägt und sehr bald in der verschiedensten Form und unter der Bezeichnung Groschen nachgeahmt. Daneben erhielt sich in vielen Gegenden, in Süditalien bis ins 18. Jahrhundert, auch die Bezeichnung Turnese für Münzen dieser Größe (F. Friedensburg, Münzkunde und Geldgeschichte der Einzelstaaten des Mittelalters und der Neuzeit. München 1926. 46f., 62f., 84, 150). 1 Turnes hatte im würzburgischen Raum den Wert von 2 (kurzen) Schillingen zu 12 Hellern (Weber 346. – Engel Wilh., Urkundenregesten zur Geschichte der kirchlichen Verwaltung der Wertheim. Wertheim. 1959. XIV), die damals aber wohl schon Pfennige waren. Weiteres kann hier – zumal angesichts der Unklarheiten der Kirchenordnung selbst – nicht gesagt werden.

die hausväter und -mütter, desgleichen die gewachsene söhne und döchter, auch alles hausgesind, was ohne sondern nachteil abkommen kann, diese kinderlehre, darinnen uns die hauptpuncten unsere christlichen glaubens und, was uns zu unserer seligkeit zu wissen von nöten, kurzlich begriffen, fürnemblich besuchen, bei straf [v]fünfzehen pfenning[v] in das gottshaus, wer es ohne redliche und erhebliche ursachen mutwillig und fursetzlich versäumbt, [w]sonderlich, welche zuvor den catechismum nit konnen[w].

Es haben auch die leut diese böse gewonheit, daß sie alle ihre gescheften, was sie die ganze woche nicht verrichten mögen oder sonsten in den wirtshäusern dieselbige zeit hinder dem wein liegen, uf den feiertag sparen, als dann über veld gehen, ecker, wiesen, weingarten und anderst besichtigen, auch etwan vögeln und dergleichen narrenwerk nachgehen, dardurch[x] sie die predigt versäumen, welches wir hiemit abschaffen und wöllen, daß vor und unter der predigt kein gescheft, dadurch die predigt versaumbt, sondern dem wort Gottes und dem gebet zuegehört und ausgewart werde.

Welcher aber darwider handlet und ohne leibschwachheit oder sonsten erhebliche, gnugsame ursachen die predigt nicht besucht und in der kirchen nicht erscheinen wurdet, der solle, [y]wie oben gemeldet[y], so oft er es verbricht, [z]ein pfund[20z] in das gottshaus zue straf geben.

Under der predigt an den son- und feiertagen sol man kein krämer lassen feil haben, auch niemand danzen, zechen, spielen oder unnötige arbeit tun, auch vor kirchen und uf der gassen nit gehen, stehen oder sitzen noch in der kirchen unnötigerweis aus- und einlaufen, sondern ein jeder seine gescheften zuvor dahin richten, wenn man zuesamen leutet, [da]mit er (sowol auch der pfarrer) in die kirchen gehen, Gottes wort hören, der predigt auswarten und sein gebet mit einer ganzen gemeind ruhig und still volbringen möge.

Da aber jemand leibsschwachheit halber oder sonsten redliche ursach hätte, die predigt zu versaumen, sol er doch die selbig zeit sich in seinem haus still und unergerlich enthalten, [a]alles bei obgemeldter straf, ein pfund[21a] in das gottshaus [b]zue geben[b].

Es möcht sich aber einer so frevenlich und verächtlich hierin erzeigen, wir wurden es bei dieser straf nicht bleiben lassen und sonderlich, wo man under der predigt spielen und saufen wurdet, sol ein jeder einen gulden[22] und die wirt, so solche seufer und spieler ufenthalten, wein und platz darzue geben, jeder zwen gulden in das gotshaus zue strafgeben.

Es [c]soll auch neben dem schulmeister jemand verordnet werden[c], in der kirchen fleißig achtung [d]zu[d] haben, daß die jugend still und züchtig der predigt zuehöre. Da sie aber schwetzen, lachen, schlafen oder sonst ungebertig sein, sollen diejenigen, so in die schulen gehen, daselbsten in der schul und die, so nit in die schul gehen, von den eltern[e] mit ruten gezüchtiget werden, damit sie zur gotsforcht, dem gebet und zucht angewiesen und um die fahrlessigkeit gestraft werden.

Sollten aber die eltern den kindern solches verhengen[23] und nit darum strafen wöllen, soll [f]sie der

chismum und kinderlehr hält und predigt, allezeit etliche buben und mädchen nach der ordnung, damit es umgehe, befragen und verhören und sonderlich achtung darauf haben, ob sie beten können und im fall, ob sie das noch nicht gelernt, so sollen sie die eltern beschicken, von denselbigen erfahren und anhören, ob sie, die alten, beten können und warum sie die jungen solches nicht auch gelernt. Wo dann die alten beten können, soll er sie anhalten, daß sie die kinder auch unterrichten, wo nicht, daß sie, die eltern samt den kindern, dasselbige förderlich und unverzüglich uf eine bestimmte zeit leren sollen. Wo sie dann solche warnung verachten und daran säumig werden, sollen sie uns angezeigt werden, der gebühr nach haben zu bestrafen.

[v–v] 1569: 4 turnes
[w–w] Fehlt 1569.
[y–y] Fehlt 1569.
[z–z] 1569: vier turnes[20]

[a–a] 1569: bei straf vier turnes[21].
[b–b] 1569: so oft er hierin sträflich erfunden wird
[c–c] 1569: sollen auch die pfarrherrn, schultheiß, heimburgen und schulmeister
[d] Fehlt 1569.
[e] 1569: + im beisein des pfarrers und schultheißen
[f–f] 1569: solches an uns gebracht werde, nach gelegenheit der sachen

[20] Hier gehen die Strafen auseinander. Während oben 4 Turnes mit 15 Pfennigen gleichgesetzt waren, steht ihnen hier ein Pfund (alt) zu 30 Pfennigen (E. Scholler, Der Reichsstadt Nürnberg Geld- und Münzwesen in älterer und neuerer Zeit. Nürnberg 1916. 241ff. – Lang 2, 99) gegenüber.
[21] Vgl. Anm. 20!
[22] = 8 Pfund (alt) 12 Pfennige = 252 Pfennige (an Kaufkraft gleich 110 DM von 1959) (vgl. 334 Anm. 9).
[23] = gestatten (Schmeller 1, 1131f.).

schultheiß in die schul führen und den schulmeister züchtigen lassen und im fall irer widersetzung uns berichten[f], gegen jung und alt fernere straf haben furzunehmen.

[g]Es soll sich auch der pfarrer bevleißigen, wann man zuesammenleutet, daß er alsobalden in die kirchen gehe, die gesang nicht zu lang mache und gewißlich umb acht uhr anfahe zue predigen, die predigt über eine stund nicht verziehe und sonderlich winterzeit in der kälte noch mehr abkürze, hernacher auch das gebet und gesänge auch nit verlenger[g], damit der arme mann und die jugend, so etwas ubel bekleidet, [h]nicht ursach haben[h], frost halben aus der kirche [i]zu[i] laufen oder sonsten verdrüßig werden und sich [k]dieser[k] unordnung [l]und langen verzugs[l] halben, daß sie die predigt nicht besuchen oder derselbigen nit auswarten, entschuldigen können.

Von gotslestern, fluchen und schweren[24].

Wiewohl in den zehen geboten Gottes bei verlierung eines jeden menschen seligkeit zuvor versehen, daß niemand den namen Gottes unnützlich füren und üppig mißbrauchen solle, so befinden sich doch leider in täglicher erfarung [m]an allen orten, sonderlich dieser landsart[m], das nit allein die mannspersonen, sonder auch die weiber und junge kinder aus boser gewonheit den namen Gottes schwerlich lestern oder doch zum wenigsten irem nechsten alles übles durch den namen Gottes, seine marter, wunden, leiden, sacrament, element und dergleichen fluchen und wünschen, uns aber als christlicher oberkeit solch ungöttisch wesen zue gedulden nicht gemeinet oder verantwortlich, so wöllen wir, [n]daß über die ermanung, so der pfarrer in den predigten tut und tun solle, auch ein jeder unserer untertonen, so solch fluchen und schweren von einem anderen höret, denselbigen von ersten in der guete bitten und christlich ermanen solle, von solchem gotslestern[n] abzuestehen, damit er Gottes zorn nicht uf sich lade, und daneben auch not sei, solches an die oberkeit gelangen zu lassen.

Wo es aber bei einem nicht verfangen wolte, sondern in seinem fürnehmen fortfaren wurde, sol solches dem schultheißen oder im rug-[27] [o]und hoch[o]-gericht anzeigen. Da soll alsdann der übertreter, da es ein mansperson, um [p]ein pfund[28][p], da es ein weibsperson, dieweil es weibsbilder viel übler anstehet, solche männliche frechheit zue gebrauchen, um zwei [q]pfund[30] – der virteil uns, der virteil in das gottshaus, der virteil an die gemein und der übrige virteil dem rüger – zu straf geben[q]. Da es aber ein kind, sollen es die eltern [r]mit ruten züchtigen, damit sie dessen ingedenk und in solcher üppigkeit und gottlosem wesen nicht uferzogen werden.

[g–g] 1569: Es sollen sich auch die pfarrherrn befleißigen, die predigt jederzeit um 8 uhrens anzufahen und, sonderlich winterszeit in der kälte, ihre predigt etwas zu kürzen.
[h–h] Fehlt 1569.
[i–i] Fehlt 1569.
[k–k] Fehlt 1569.
[l–l] Fehlt 1569.
[m–m] Fehlt 1569.
[n–n] 1569: erstlich, daß ein jeder pfarrherr in seinen predigten das volk fleißig von solchen laster der gotteslesterung abzustehen, ermahnen und bitten soll. Welcher aber aus böser gewohnheit und leichtfertigkeit und doch ohne gefährde[25] und fürsatz fluchen, schweren und seinem nächsten übels wünschen wird oder sonst wird sagte „Bei Gotts leichnam", „Sacrament", „Element" oder, wes Gottes ehr verletzlich, er nenne es gleich „Gottes" oder „boz"[26], hierin ohn unterschieden, der jeglicher soll von demjenigen, der es hört, anfangs in der güte gebeten und christlich ermant werden, davon
[o–o] Fehlt 1569.
[p–p] 1569: einen gulden[29]
[q–q] gulden[31], uns halb und in das gottshaus halb zu geben, strafen
[r] 1569: + im beisein des pfarrherrns oder schultheißen

[24] = fluchen (Schmeller 2, 645).
[25] = ungefähr, unversehens, unabsichtlich (Schmeller 1, 741).
[26] = Potz, Kotz: = verkappt für Gotts (Grimm 2, 279. – Schmeller 1, 416. 2, 416. 645).
[27] Ein periodisch zusammentretendes Gericht der Dinggenossen, bei dem im Frageverfahren von Amtswegen zu verfolgende Straftaten festgestellt werden sollten (E. Haberkern und J. Fr. Wallach, Sachwörterbuch für Historiker [Basel 1935] 484). Vgl. unten S. 692!
[28–31] Wieder gehen die Strafen auseinander (vgl. Anm. 20!).

[s]Wolte sich aber einer an die erste straf nicht stoßen, sondern mit seinem fluchen und gotslestern fortfaren oder die gotslesterung so gar grob und schwer sein, soll er doppelt gestraft werden und, so oft er es verbricht, widerumb gedoppelt, bis er sich gebürlich und gehorsamlich erzeigt oder aber so grob und verechtlich macht, daß ine der schultheiß einzihen, gefänglich verwaren und uns berichten solle, die fernere gebur gegen ime vorzuenemen.

Und da gleich ein frembder in unser oberkeit ginge und über vleißige, getreue verwarnung und bitten von seinem fluchen und gotslestern nicht abstehen wolte, soll er von dem zuehörenden dem schultheißen angezeigt werden, der ine verstricken oder im fall der not gefenklich einziehen solle, bis er die gebürende straf wie ein inwoner erlegt[s].

Von zauberei, teufelsbeschweren, warsagen, segnen und andern aberglauben.

Wiewol wir unseren untertonen nicht zuegetrauen, daß sie mit solchem teufelswerk umbgehen und die zeit hero Gottes wort bei inen rein und lauter gepredigt, solches nicht mehr frucht gebracht haben sollte dann daß sie erst Gottes verlaugnen, dem Teufel sich ergeben und durch sein anreizung und hilf iren negsten beschädigen wolten, so [t]befinden wir doch in vilen orten, da gleichwol das evangelium auch gepredigt wurd, daß nichts desto weniger die leut teils aus unverstand teils aus kleinmütigkeit teils aus geiz und teils aus fürwitz solchen wahrsagern nachlaufen[t], in irem anligen derselben rat[u] pflegen, auch sonsten mit vilen segnen und anderen[33] aberglaubischen geweiheten kräutern[34], salz[35], wasser[36], lichter[37] und dergleichen sich, ire kinder, vihe und güter vor dem Teufel, krankheit, ungewitter, welfen und anderm unglück zu bewaren, dabei aber Gottes vergessen und daß sie denselbigen in allen iren nöten anrufen sollen, der inen auch helfen kan und wil, nichts achten noch die gebürliche arzneien und mittel, von Got geordnet und zuegelassen, gebrauchen, welches dan die großeste sunde und greuel vor Got ist, der da sagt im 1. gebot [Ex. 20, 2f.]: Ich bin der Herr, dein Gott, ein aiferiger Gott. Du sollst kein ander götter neben mir haben! Item im andern gebot [Ex. 20, 7]: Du sollst den namen deines Herrn und Gottes nicht mißbrauchen!

Dieweil dann die teufelsbeschwerung und, so durch denselben wahrsagen, auch die unhulden, zauberer und zauberin sich dem Teufel ergeben, mit ime verbinden und vermüschen, allen christen absagen und Gotes verlaugnen müssen, welches dann die hochste sunde ist, so setzen und ordnen wir: Wer derselbigen gottlosen leut [v]in unserm flecken[v] betreten und erfahren, daß sie dem schultheißen angezeigt, der [w]sie gefenklich einzihen und wol verwahren und uns berichten, auch ferners bescheids gewarten solle[w].

[s–s] 1569: Wenn aber solche gotteslästerung und fluch aus zorn und vorsetzlich über das getane vermanen und warnen geschehen und sich nicht dran stoßen oder vor gut nehmen wollen, soll der übertreter auf frischem fuß dem schultheiß angezeigt, von demselbigen gefänglich angenommen und uns überschickt werden, demselbigen seiner verwürkung nach im turn oder sonst haben zu bestrafen.

Es mögt sich aber jemand mit so schwerer oder hoher gotteslästerung so freventlich und gefährlich halten, auch so oft darob ergriffen werden und nicht davon abstehen wollen, der soll andern zum exempel vermög der kaiserlichen peinlichen rechten[32] beklagt und bestraft werden.

[t–t] 1569: wer uns doch glaublich angebracht, daß viel und fast gemein unter ihnen solch wahrsagern nachlaufen.

[u] 1569: + zu

[v–v] 1569: unter unsern untertanen oder in unserer obrigkeit

[w–w] 1569: dieselbigen gefänglich anzunehmen und uns zu überantworten. Gedenken wir sie an leib und leben strafen zu lassen, wie uns das Gott nach *Moysen* [3. Mos. 20, 27] geboten: Die zauberer und zauberinnen solt du nicht leben lassen! Wenn ein mann oder ein weib ein warsager oder zeichendeuter sein wird, die soll des todes sterben. Man soll sie steinigen; ihr blut sei uf ihnen!

[32] Die Constitutio criminalis Carolina, das 1532 gegebene Strafgesetzbuch Karls V. Artikel 121 (G. Radbruch, Die Peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karl V. [Text] 1926) wollte in Artikel 106 „gotsschwerer" an „leip, leben oder glidern nach gelegenheit und gestalt der personen und lesterung gestraft" wissen.

[33] Hier sind Gebräuche aus der katholischen Zeit, die aber teilweise schon aus der heidnischen Vorzeit stammen mögen, gemeint.

[34] Bächtold 5, 440–446; 6, 1366–1386.

[35] Bächtold 7, 901f., 908ff.

[36] Bächtold 3, 1684.

[37] Wetzer 7, 1970f. – LThK 5, 935; 10, 707. – Bächtold 4, 1243–1255; 5, 1262–1272.

Wäre aber sach, daß jemands nicht mit teufelsbeschweren [x]und unhuldenwerk[x], sondern allein mit segnen und (wie sie sagen) mit christlichen, guten worten, [y]aber doch aberglaubisch[y], umbgingen, dardurch es dan Gottes wort entunehret und mißbrauchet, die natürlichen mittel[z], so Got den menschen zue gutem in der arznei erschaffen, und das recht, gotselig, gläubig gebet, darin wir Got durch Christum aus seinem bevelig mit ernst und aus wahrem glauben in unsern nöten anrufen solten, verläßt und veracht und also allein hilf und rettung bei ungebürlichen und aberglaubischen mitteln suchet, das soll anfenglich [a]zehen pfund[38a] zue straf geben und ime die große sunde, daß er durch solchen aberglauben und segnen Gottes namen mißbrauchet und greuliche abgötterei treibt, angezeigt und darvon abzustehen ernstlich vermanet werden.

Würde aber jemand uber solche straf und getreue verwarnung, wer der were, wahrsagern nachlaufen, derselbigen rats pflegen, umb einige sachen, die er verloren oder ime sonst widerwärtig zuegestanden, oder unter dem zeichen der arznei sich oder das seine segenen, mit geweihtem salz, wachs, kreutern, wasser und andere zaubereien oder aberglaubischen kinderspielen bewaren oder heilen lassen würde, der sol uns zehen gulden unnachlessig zur straf verfallen sein und ime die geweihten oder gezauberten, aberglaubischen stück und beschribene segnen, da deren noch vorhanden were, genommen und offentlich vor einer ganzen gemeind bei der kirchen oder [b]dem rathaus[b] verbrant werden; dann uns Got solchen aberglauben durch Moysen vielfeltig verboten, als nämlich [3. Mos. 19, 26]: Ihr sollt nicht auf vogelsgeschrei achten noch tag wehlen.

Item [3. Mos. 1931]: Ir sollt euch nicht wenden zue den warsagern, und forschet nicht von den zeichendeutern, daß ir nicht an inen verunrainigt werdet; denn ich bin der Herr euer Got;

Item [3. Mos. 20, 6]: Wann ein seel sich zue den warsagern und zeichendeutern wenden wurde, daß sie inen nachhuret, so wil ich mein angesicht wider dieselben seel setzen und wil sie aus irem volk rotten.

Item [5. Mos. 18, 10f.]: Siehe, daß nicht funden werde unter dir ein weissager oder ein tagweler oder, der auf vogelgeschrei achtet, oder ein zauberer oder beschwerer oder wahrsager oder zeichendeuter oder, der die toten fragt; denn wer solches tut, ist dem Herrn ein greuel.

Würde aber jemand über solche straf noch nicht von seinem aberglauben abstehen, sondern noch mehr mit wahrsagen, segnen und geweichten kreutern umgehen, so doch Gott der Herr zuvor durch Christum alle dinge geweihet und geheiliget ohne unser wort, creuz, gesang und selbsterdichte caeremonien, der oder dieselben sollen[c] in turn gelegt, mit wasser und brot gespeiset, [d]uns fürter bericht und ferners bescheids erwartet werden.

Ebenmäßig, daß ein solcher wahrsager, unhulde, zauberer oder aberglaubischer von andern orten in unsern flecken keme, seine zaubereien und aberglaubische künsten daselbsten zue gebrauchen oder jemand zue lehren, der soll alsobald in turn gelegt und, wie zuvor vermeldet, mit ime verfahren werden[d].

[Von den folgenden Artikeln werden nur die uberschriften wiedergegeben:]

	Seite
Die todschleg, balgen, schmehen, hadern und zanken berürend	17
Vom diebstahl	20
[Einschub:] Vergewaltigung auf den 4 pfählen	21
Addition... totschlag... berührend	22f.
[Einschübe]	21–24
Vom ehebruch, hurerei und unzucht	28
Vom kuppeln und heimlichen ufenthalten	31
Vom voll- und zutrinken	32
Vom spilen	36
Vom wucher, entlehenen und verkaufen	36

x–x Fehlt 1569. y–y Fehlt 1569.
z 1569: + aber a–a 1569: 4 Gulden[39]
b–b 1569: linde c 1569: + vier wochen
d–d 1569: und, da sie abermals davon nicht abstehen wollen, unserer herrrschaft verwiesen werden.

38a–39 Wieder gehen die Strafen stark auseinander. 4 Gulden sind fast 34 Pfund (alt) (vgl. Anm. 14).

[Einschub von 1593: und feilkauf] 41
Von hochzeiten, kindbetmalen und taufsuppen oder weisungen[40] 42
Vom danzen 45
Von abspannung der ehehalten 46
Von feuer- und baueordnung 47
Von unnutzen haushaltern 49
Daß kein untertan vor fremden gerichten erscheinen solle 50
Von den ausgetretenen 50
Vom bürgerrecht 51
Von den wächtern 53
Pupillen- oder waisenordnung 53
Eid der vormunder 54
(volgt das ambt und verwaltung der vormundschaft)
Wie man die laster angeben und rugen[41] soll 58
Ruegordnung[42] (nach 62)
Ruegzettel[43] (nach 62)

Kurzer Auszug,

wie man sich mit den rugen im hochgericht halten solle (nach 62)

[40] Mit der Überbringung eines Geschenkes verbundene Glückwunschbesuche bei den erwähnten Gelegenheiten (Schmeller 2, 1027).

[41–43] Vgl. Anm. 271

XI.

Grafschaft

RIENECK

Literatur außer der in der allgemeinen Einleitung angegebenen Titel:

A. Ph. Brück, Notizen zur Reformationsgeschichte der Grafschaft Rieneck, in: Würzburger Diözesangeschichtsblätter 16/17 (1954/55) 368ff. – [Friedr.] Fuchs, Die Einführung der Reformation in Lohr am Main und der Reformator Lohrs, in: Stimmen der Heimat 5 (Lohr 1929) Nr. 12; Das Wirken des Reformators Joh. Konr. Ulmer in Lohr a. M. 1544–1566, in: Stimmen der Heimat 7 (1931) Nr. 12 (= Lohrer Zeitung vom 31. Nov. 1931); Die evangelische Gemeinde Lohr in Vergangenheit und Gegenwart. Lohr a. M. 1958. – Gg. Höfling, Beschreibung der Stadt Lohr a. M. Lohr 1835. – Kallenbach, Die Grafen von Loon und Rieneck, in: Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken und Aschaffenburg 19 III (1868) 79–130. – Pl[itt], Die evangelische Kirche in Lohr, in: Zeitschrift für Protestantismus und Kirche 58 (1869) 137–167. – Jak. Schmidt, Die katholische Restauration in den ehemaligen kurmainzischen Herrschaften Königstein und Rieneck (= Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes III 1). Freiburg 1903. – Wolfg. Schornbaum 178ff. – Alfons Schott, Als Lohr evangelisch war, in: Heiliges Franken (Beilage zum Würzburger katholischen Sonntagsblatt 5 (1957) Nr. 10. 11; 6 (1958) Nr. 1. – Jos. Schott, Die Lohrer Geistlichen der Reformationszeit, in: Mitteilungsblatt des Landrates Lohr für die ... Bürgermeister ... 1945 Nr. 14 und 15; Beiträge zur Reformationsgeschichte der Grafschaft Rieneck, in: Heimatland (Beilage zur Lohrer Zeitung 9 (1950) – 19 (1960). – Simon, EKGB 240. 266. 373f. – Friedr. Stein, Die ältesten Verhältnisse der Stadt Lohr, in: Archiv des hist. Vereins von Unterfranken ... 19 I (1866) 204–211; Geschichte der Stadt Lohr ... Lohr 1898; Geschichte Frankens 1, 229. 321. 363. 405; 2, 342. 450. – M. Wieland, Beiträge zur Geschichte der Grafen, Grafschaft, Burg und Stadt Rieneck, in: Archiv des Hist. Vereins von Unterfranken ... 20 (1869) 61–368. –

Archive: Lohr am Main, Katholisches Pfarramt. – Schaffhausen Staatsarchiv.

Die Grafschaft Rieneck lag im westlichen Spessart, wo Sinn und Lohr in den Main münden. Entstanden war sie aus der Reichsvogtei über die dortige Zent. Sie war seit um 1115 im Besitz einer aus der Gegend von Lüttich gekommenen Familie. Die Hoheitsrechte waren aber dadurch beschränkt, daß an ihnen auch das Kurerzstift Mainz und die Grafschaft Hanau beteiligt waren. Kirchlich gehörte nur der Teil um Rieneck, wo die Grafen aber nicht das Patronatsrecht besaßen, zur Diözese Würzburg. Alles übrige stand unter Mainz. In der Reformationszeit regierte dort der 1504 geborene Graf Philipp. Er war mit einer Tochter Eberhards von Erbach[1] verheiratet. Wenn sich auch Eberhard sehr früh der Reformation zuwandte, so ist doch nicht sicher, daß Philipp von dort entscheidend beeinflußt wurde. Er ließ sich nämlich 1524 auf der Tagung der fränkischen weltlichen Stände in Windsheim durch Graf Georg von Wertheim vertreten, während sich sein Schwiegervater überhaupt nicht beteiligte. Von einer reformatorischen Haltung ist dann weiter allerdings nichts zu spüren, was zweifellos durch das Verhältnis zu Kurmainz und durch zahlreiche Verwandtschaft mit geistlichen Herrn bedingt war. 1543

[1] *Simon Gg., Geschichte der Dynasten ... zu Erbach. Frankfurt a. M. 1858. 78.*

aber erbat sich Philipp in Wittenberg einen evangelischen Prediger. Als solcher kam – zuerst in Wittenberg ordiniert – Johann Konrad Ulmer[2] *aus Schaffhausen am letzten Tag des Jahres in Lohr an. Am 6. Jan. 1544 hielt er dort die erste evangelische Predigt. Gegen sich katholisch haltende Geistliche scheint Philipp, wenn er auch 1545 für Rieneck von dem dortigen Patron, von Thüngen, die Stellung eines evangelischen Geistlichen verlangte*[3]*, keine Maßnahmen ergriffen zu haben. Nur bei Abgang eines solchen ernannte er, wie auch in Rieneck 1551, einen evangelischen Geistlichen. So wurden durch ihn die Pfarreien Bieber, Eschau, Frammersbach, Hofstetten (bei Lohr), Kleinheubach, Langenprozelten, Lohr, Lohrhaupten (mit Kempfenbrunn), Partenstein, Rieneck und Wiesen evangelisch.*

Über die Gottesdienstordnung, die in der Grafschaft verwendet wurde, ist nichts Genaues bekannt. Ulmers Sohn entwirft zwar eine ausführliche Schilderung, beschränkt sich aber offensichtlich auf die Predigttätigkeit[4]*. Bei der von ihm erwähnten sonstigen konservativen Haltung seines Vaters darf angenommen werden, daß die Gottesdienste sonst weithin zum mindesten im brandenburg-nürnbergischen Stil gehalten wurden. Das gilt um so mehr, als sich im Interim Rieneck gehorsam erweisen mußte – aber vielleicht nur in der Form des brandenburgisch-nürnbergischen Auctuariums. Doch mag es damit wie mit dem Umstand, daß der eigentliche Pfründeinhaber, Philipps Onkel Thomas, Domherr in Mainz, Straßburg und Köln war, zusammenhängen, daß in Kleinheubach noch bis 1553 ein katholischer Pfarrverweser tätig war*[5]*. Eine eigene Kirchenordnung wurde in der Grafschaft im Herbst 1552 eingeführt*[6]*. Ein erhaltenes Bruchstück einer Kirchenordnung verweist auf das, „was bisher in brauch ... gewesen" und spricht von einer „bisher gehabten kirchenordnung". Es ist leider nicht festzustellen, ob uns eine vollständige Aufzeichnung vorliegt oder nur ein Bruchstück davon. Ebensowenig läßt sich der Anlaß zu dieser Niederschrift vermuten. Die nächsten Verwandten dieser reichen liturgischen Form waren in Schweinfurt*[8]*, Nürnberg*[9] *und Hof*[10] *in Übung. Vor allem aber erinnert sie an die Mecklenburger Kirchenordnung von 1552*[11]*. Vielleicht also wurde diese 1552 in Mecklenburg im Juli*[12] *eingeführte Ordnung übernommen – wahrscheinlich aber nicht ganz in Gestalt des Buches, sondern nur als Vorbild einer handschriftlichen Ordnung.*

Eine Schule, wie sie die Vesperordnung von 1588 voraussetzt, wurde schon einige Jahre vor 1550 errichtet. Von einer Lateinschule – im Unterschied zu einer gesonderten deutschen Schule – wird man aber besser nicht reden, wenn der Lehrer auch Theologe war.

1559 starb Graf Philipp kinderlos. Seine Erbschaft wurde verteilt. Die Zent Wildenstein (mit den Pfarreien Eschau und Kleinheubach[13]*) fiel an die mit dem Verstorbenen verschwägerten Grafen von Erbach. Sie blieb damit evangelisch. Das Amt Schönrain (mit der Pfarrei Hofstetten [LK. Gemünden]) fiel an die Grafen Isenburg-Ronneburg. Diese starben 1601 aus; nun kam Schönrain an Würzburg. Es wurde sofort katholisiert*[14]*.*

---

[2] ** 1519 in Schaffhausen, 1544 Lohr Pfarrer, 1566 Schaffhausen Geistlicher, 1569 Antistes – + 1600 (l.u., Ulmer J.K., in; ADB 39, 209f. – Lang Rob., J.K. Ulmer in: Festschrift der Stadt Schaffhausen ... 1901. Schaffhausen 1901. 8–38 [Bild]. – Wipf Jak., Reformationsgeschichte der Stadt Schaffhausen. Zürich 1929. 348–363. – Stähelin, J.K. Ulmer, in: RGG 5, 1345f. – Fuchs, Einführung; Wirken. – Schott, Heimatland 1949ff.; 1954 Nr. 12. – Die an Ulmer aus Lohr geschriebenen Briefe im Staatsarchiv Schaffhausen).*

[3] *Plitt 146.*

[4] *Siehe Nr. XI 1?*

[5] *Wagner Gottl., Die Ortsgeschichte von Kleinheubach. Kleinheubach 1933 48f.*

[6] *Brück 368f.*

[7] *Die gleichzeitige Datierung ist undeutlich. Wahrscheinlich ist 1588 zu lesen. Eine spätere Kanzleihand hat 1585 gelesen. – Siehe unsere Nr. XI 2! – Herrn Pfarrer Jos. Schott, der dieses Stück kurz vor Abschluß der Drucklegung dieses Bandes entdeckte, danke ich herzlich für die Erlaubnis zur Veröffentlichung.*

[8] *Vgl. oben Seite 631–639!*

[9] *Vgl. oben S. 19. 50!*

[10] *Vgl. oben S. 408–424!*

[11] *Sehling 5, 197. 200.*

[12] *Kawerau, Aurifaber Joh., in: RE 2, 289.*

[13] *Kleinheubach kam 1721 an die Fürsten von Löwenstein-Wertheim. (Wagner [Anm. 5] 92ff.).*

[14] *Kalender für katholische Christen 1902. Sulzbach 1901. 100ff. – Schott Alfons 5, S. 41.*

Der Hauptteil der Grafschaft Rieneck aber geriet ganz oder in Gemeinschaft mit Hanau-Münzenberg an das Hochstift Mainz. Hier erfolgte zunächst noch keinerlei Beeinträchtigung der evangelischen Religionsübung. Erst Joh. Adam von Bicken, der 1602 Erzbischof wurde, begann die Gegenreformation, indem er nach dem Tod des Pfarrers von Lohr im August 1603 die Stelle katholisch besetzte. Das geschah im Laufe der nächsten Jahre dann auch mit den übrigen Pfarreien (Frammersbach, Langenprozelten und Wiesen)– in Rieneck erst 1618. Bis dahin hatten sich auch evangelische Bürger, die sich sonst weithin dem Zwang durch Auswanderung entzogen, der Rückkehr in die katholische Kirche widersetzen können. Schließlich blieben hier nur die Pfarreien, in denen Hanau Rechte besaß (Bieber, Lohrhaupten, Partenstein), evangelisch.

Natürlich mußte in den weiterhin evangelischen Pfarreien die rieneckische Kirchenordnung über kurz oder lang den Ordnungen der neuen Kirchenherren weichen – der erbachischen von 1560[15] *und der hanauischen von 1573*[16].

Bei der politischen Neuordnung zu Beginn des 19. Jahrhunderts kamen Bieber und Lohrhaupten zu Hessen-Hanau. Partenstein und die zunächst an Erbach gefallenen Pfarreien sowie der wieder katholisch gewordene Hauptteil der ehemaligen Grafschaft wurden Bayern einverleibt.

---

[15] *Richter 2, 222ff.*

[16] *Richter 2, 506ff. – Sie war zunächst für Hanau-Lichtenberg geschaffen worden, wurde aber 1578 auch von Hanau-Münzenberg übernommen.*

XI 1. Ulmers Gottesdienstform 1544.

Modus informationis.

Concionibus iam inchoatis haud longe post subsecuta est eius ecclesiae a papistica doctrina et ceremoniis reformatio. In reformandis autem eius ecclesiae abusibus hac via et ratione est usus.

Aras cum divis suis, luminaria item et simulacria ad pontificiam religionem spectantia non semel et uno, sed paulatim et diversis temporibus sustulit. Noverat utique per puram et incorruptam praedicationem evangelii ex hominum mentibus haec prius evertenda et eradicanda; quibus sic remotis et haec ipsa exteriora sua sponte concidebant, nullis omnino vel ex magistratu vel subditis refragantibus, quin etiam ultro consentientibus atque eorum amolitionem sollicitantibus.

Novi[1] ritus ecclesiastici et conciones.

Ritus contra ecclesiastici ab ipso instituti sic se habebant. Singulis diebus conveniebat populus in templo summo diluculo. Inde fiebat initium a precibus, quibus continebatur seria gratiarum actio, tum pro omnibus animae et corporis praestitis Dei beneficiis, tum vero cumprimis, quod singuli ipsorum nocte praeterita tam clementer a Diaboli insidiis aliisque periculis essent conservati.

Exinde praelegebatur caput ex bibliis iuxta librorum et capitum ordinem idque breviter explicabatur additis adjugendis, quae vel ad doctrinam vel redargutionem vel correctionem vel institutionem vel denique ad consolandos et erigendos animos suggerebantur. Precibus hinc denuo finis imponebatur.

Diebus dominicis conciones habebantur solennes, quibus non solum studiose intererat generosus comes cum comitissa et aulicis suis, oppidani item cives, sed ex proximis etiam ditionis eius circumiacentibus pagis magna hominum frequentia confluebat. Exultantes enim et cum gratiarum actione (ut dicitur alicubi[2] de ecclesia apostolica) recipiebant et audiebant evangelium, etsi molestissimum quibusdam videri potuisset de longinquo accedere.

Interim nihilominus singulis septimanis extra diem dominicam solenniter bis quoque ad audiendas conciones et reliquum Dei cultum peragendum populus conveniebat.

Examen eorum, qui ad synaxin accersuri.

Ad sacram synaxin eorum nemo, qui non ante hanc accessisset, admittebatur nisi habito examine privato. In quo fiebat exploratio, anne compendium doctrinae catechisticae et sacrosanctum inprimis hoc mysterium a quovis recte intelligeretur. Quod ipsum quoque in veteri ecclesia usitatum fuisse vel eorum exemplo constat, qui catechumeni dicebantur.

Caetera ut minus principalia quaeque similiter cum nostris ecclesiis per omnia consentiunt, brevitate causa nunc omitto – exercitia praesertim et conciones catechisticae, quales per Dei gratiam etiam in ecclesiis nostris vigent et studiose exercentur.

Ad hunc itaque modum cum iam essent in ecclesia constituta singula atque ad hoc usque tempus vixisset in caelibatu, ... de coniugio coepit prospicere..

Druckvorlage: Abschrift aus dem Jahre 1628 der 1601 geschriebenen Exegesis, hoc est: Brevis atque simplex narratio de vita ...Joh. Conr. Ulmeri von dessen Sohn Joh. Ulmer (Schaffhausen Staatsarchiv, J.J. Spleiss Abschriften, Band 8, S. 18f.). – Übersetzung: Fuchs, Wirken.

[1] Der Nachdruck wird auf dieses Wort zu legen sein. Neu war Einführung eines reinen Predigtgottesdienstes in den mittelalterlichen Formen. Die übrigen Gottesdienstformen, die mehr oder weniger bestehen blieben, werden hier nicht erwähnt.

[2] Ap.-Gesch. 2, 46f.: Sumebant cibum cum exultatione... collaudantes Deum. – Inhaltlich würde eher an Ap.-Gesch. 13, 48 zu denken sein.

XI 2. Vesperordnung zu Lohr 1588.

Die vesper belangend soll dieselbige sommerzeit umb 3 uhr, winterzeit aber der gelegenheit nach etwas früer nach anordnung der pfarherrn geleutet und angefangen werden

und in vigiliis oder primis vesperis, das ist am abent der hohen und anderer festen, sonn- und feiertagen (damit die jugent im psalliren und choralgesang, wie in allen kirchen gebreuchlich, geüebet werde) mit lateinischen psalmen, responsoriis, hymnis, Magnificat, collectis, versiculis, Benedicamus und anderm nach ordnung der psalmodiae L. Lossii[1], wie dieselben nach erheischung jederzeit notiert und bisher in brauch und uebung gewesen, gesungen und gehalten werden und (damit die jugent nicht ohne allen verstand und unwissend mitsinge) sollen die lateinischen psalmen, so vil derselben zu fassen müglich, in der schuel nach notturft expliciert werden.

In secundis vesperis aber, das ist an den hohen und andern festen, sonn- und feiertagen, soll nur ein lateinischer und (wegen des jungen und gemeinen volks, das sich zur kinderlehr versamlet) ein teutscher psalm gesungen werden, dan ein kurze predigt aus dem catechismo, wie dieselben von herrn Vito Dieterich[2] auf die gemeinen fragstuck geordnet und gerichtet, gehalten, nach welchem der catechismus von den schüelern recitiert und dan durch die pastores von der gemeinen jugend exigiert werden soll.

Nach gehaltenem catechismo würde das Magnificat sampt dem betgesang umb gemeinen frid (Verlei uns fride gnediglich) sampt einem versiculo und Benedicamus wie bisher gesungen, dan mit einer collect, wie sie die zeit bringt und die bisher gehabte agenda ordnet, beschlossen[3] und das volk mit der benediction wie breuchlich Gott bevolhen und zu haus geschickt.

Druckvorlage: Gleichzeitige Niederschrift auf Papier, Folio, 2 Blätter (2. Blatt leer) (Lohr am Main, Katholisches Pfarramt). – Druck: Schott Jos., Beiträge 19 (1960) 15f. (mit Abbildung).

[1] Lukas Lossius. Geb. Vacke 1508. – Seit 1532 Lüneburg Gymnasiallehrer – + 1582 (ADB 19, 220f.– RE 24, 34ff. MGG 8, 1217ff. – Schottenloher 10793 bis 10799). – Seine Psalmodia, hoc est: Cantica sacra veteris ecclesiae selecta, quo ordine et melodiis per totius anni curriculum cantari usitate solent in templis, erschien erstmals 1553 in Nürnberg (Wackernagel, Bibliographie Nr. 645).

[2] Einen Katechismus bzw. Katechismuspredigten von Veit Dietrich (über diesen vgl. S. 481!) gibt es nicht. Gemeint sind offensichtlich die Katechismuspredigten der Brandenburgisch-nürnbergischen Kirchenordnung von 1533 (unsere Nr. III 4b, S. 206–279), die hier dann irrig V. Dietrich zugeschrieben werden.

[3] Diese Reihenfolge ist durchaus ungewöhnlich und unwahrscheinlich. Sie beruht wohl auch nur auf sprachlichen Gründen (wegen des „gesungen"), während tatsächlich die übliche Reihenfolge (Versikel, Kollekte, Benedicamus) verwendet wurde. – Zu diesem Schlußversikel vgl. S. 428, 588 und 719!

XII.

Grafschaft

WERTHEIM

Literatur außer den bei der Einführung bereits genannten Titeln:

J. Aschbach, Geschichte der Grafen von Wertheim... bis zu ihrem Erlöschen im Mannesstamme im Jahre 1556. 1. 2 (Urkunde). Frankfurt 1843. – E. Ballweg, Einführung und Verlauf der Reformation im badischen Frankenland. Theol. Dissertation. Freiburg i. Br. 1944 (Maschinenschrift) 2, 53–131. – Fr. Baumgarten, Wie Wertheim evangelisch wurde. Halle 1890 (= Schriften für das deutsche Volk 8). – L. Eissenlöffel, Franz Kolb, ein Reformator Wertheims, Nürnbergs und Berns. Sein Leben und Wirken. Erlangen 1893. – Ed. Jacobs, Ludwig von Stolberg, in: ADB 36, 339–345. – Fr. Kobe, Die Reformation in der Grafschaft Wertheim. Wertheim 1924; Eine alte handschriftliche Agende mit der ältesten Kirchenordnung in badischen Landen. Lahr in Baden 1928 (= Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der evang. Landeskirche Badens 1); Die erste lutherische Kirchenordnung in der Grafschaft Wertheim. Lahr in Baden 1933 (= ebendort 8). – O. Langguth, Zur Leichenfeier Graf Georgs II. von Wertheim, in: Jahrbuch des Historischen Vereins Alt-Wertheim für 1951. Wertheim 1952. 40–48. – H. Neu, Zur Geschichte des evangelischen Gottesdienstes in der Grafschaft Wertheim: 1) Die Kirchenordnungen der Grafschaft Wertheim. 2) Eheordnung des Grafen Georg, des Reformators der Grafschaft Wertheim, in: Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst 5 (1900) 284–289: Geschichte der evangelischen Kirche in der Grafschaft Wertheim Heidelberg 1903; Die Fehde des Würzburger Fürstbischofs Julius gegen Grafen von Löwenstein-Wertheim 1598–1612, in: Deutsch-evang. Blätter 28 (Halle 1903) 471–479. – J. W. Schornbaum, 190–193. – K. Schornbaum, Leutershausen... und das Ende Eberlins von Günzburg, in: BbKG 11 (1905) 5–34. 78–92. – Simon, EKGB 159. 167. 175. 210. 253. 291f. 299. 301. 303. 333ff. 374. 402. 408; Zur Reformationsgeschichte der Grafschaft Wertheim, in: ZbKG 29 (1960) 121–144. – K. F. Vierordt, Geschichte der evang. Kirche im Großherzogtum Baden 1 (Karlsruhe 1847) 134ff. – Waldenmaier 39.

Archive: Hasloch, Registratur des Evang.-Luth. Pfarramts – Remlingen, Registratur des Evang.-luth. Pfarramts.

Die Grafschaft Wertheim lag am östlichen Rand des fränkischen Kreises – an der Mündung der Tauber in den Main, teils im Spessart, teils im Odenwald. Sie bestand am Ende des Mittelalters aus zwei großenteils geschlossenen Stücken – der eigentlichen Grafschaft Wertheim und der Herrschaft Breuberg. Diese Herrschaft Breuberg war 1398 für einen jüngeren Sohn ausgeschieden worden, als das Hausgesetz erlassen wurde, demzufolge weiterhin alle Söhne bis auf den ältesten in den geistlichen Stand treten mußten. Dadurch erlosch dann die Linie Wertheim bereits im Jahr 1497, wobei ihr Besitz an die Linie Breuberg kam. Kirchlich gehörte der nordwestliche Teil der eigentlichen Grafschaft Wertheim zum Bistum Würzburg, alles übrige zur Erzdiözese Mainz. An Klöstern bestand in der Herrschaft Breuberg das Benediktinerinnenkloster Höchst, in der Grafschaft das Benediktinerkloster Holzkirchen und die Kartause Grünau. Außerdem war 1481 die Pfarrkirche von Wertheim in ein Kollegiatstift mit einem Dekan und Chorherren umgewandelt worden.

Beide Teile gingen aber zunächst doch noch getrennte Wege. Michael II., an den der wertheimische Teil gekommen war, überließ diesen 1509 seinem 1487 geborenen Sohn Georg[1]*. Während nun aber der*

[1] *Langguth, Leichenfeier 42.*

Vater der evangelischen Bewegung stets abgeneigt blieb, gehörte der Sohn zu den frühesten Freunden Luthers in Franken.

Es zeigt noch keinen Einfluß Luthers, aber es läßt die kritische Luft verspüren, die damals in Wertheim wehte, wenn Graf Georg im Juli 1518 einen Anschlag an der Pfarrkirche in Wertheim machen ließ, in dem er sich sehr scharf über die Wertlosigkeit von Seelgeräten, Jahrtagen und ähnlichem aussprach und demgegenüber auf den Wert von Almosen hinwies[2]*. Dann aber – spätestens am 24. April 1521, als Graf Georg in Worms der Reichstagskommission angehörte, vor der sich Luther verantworten mußte*[3] *– gewann er entscheidende Eindrücke von diesem. Schon Ende August 1522 wandte er sich daher an ihn mit der Bitte um einen evangelischen Prediger für seine Residenzstadt*[4]*. Luther sandte ihm den stürmischen Jakob Strauß*[5] *aus Basel, der zuletzt im Inntal gewirkt hatte, jetzt aber schriftstellerisch in der Nähe Wittenbergs tätig war. Dessen Art veranlaßte den Grafen allerdings schon nach wenigen Monaten, ihn wieder zu entlassen. Der gemeine Kasten in Wertheim, von dem der aus Miltenberg als evangelisch vertriebene und dorthin geflüchtete Joh. Drach 1523 berichtete, wurde aber wohl noch von Strauß eingerichtet. Näheres ist nicht bekannt*[6]*. Diesmal fand Graf Georg selbst einen Prediger. Er schickte ihn im Juni 1523 zu Luther, damit er dort nähere Weisungen empfange*[7]*. Es war wieder ein Alamanne, Franz Kolb*[8]*, der zuletzt in Nürnberg Kartäusermönch gewesen war. Dieser wandte sich am 27. August 1524 noch einmal an Luther um Rat. Dabei schilderte er ihm ausführlich, wie er in Wertheim den Gottesdienst gestalte*[9]*. Ein paar Tage vorher hatte sich der Graf bereits in Windsheim mit den übrigen evangelischen Ständen zur Vorbereitung des Speyerer Nationalkonzils zusammengeschlossen. Als seinen dafür bestimmten Ratschlag übernahm er gleich den von Ansbach in Vorschlag gebrachten*[10]*.*

Vielleicht noch Ende dieses Jahres, spätestens aber am Anfang 1525, wo er am 6. Februar im Alter von 60 Jahren zu Nürnberg in die Ehe trat, schied auch Kolb schon wieder aus wertheimischem Dienst. Vielleicht hatte Luther wegen Kolbs echt zwinglischer Abendmahlsauffassung, die er in seinem Brief Luther vorgetragen hatte, dem Grafen einen entsprechenden Rat gegeben. Kolbs Nachfolger in Wertheim wurde einer der wirkungsvollsten Volksschriftsteller jener Zeit – Johann Eberlin[11] *von Günzburg.*

Leider fehlen alle Nachrichten darüber, wie sich die Reformation in der Stadt Wertheim eigentlich vollzog. Die Pfarrkirche war die Kirche eines mit 14 Geistlichen besetzten Chorherrnstiftes. Von ihnen war einer Pfarrer. Auch diese Stelle überkam 1523 Kolb. Als er aber abging, war die Predigerstelle eine Zeitlang – vielleicht über ein Jahr lang – unbesetzt. Die Pfarramtsgeschäfte übernahm damals der

---

[2] *Simon, Zur Reformationsgeschichte.* [3] *WA 7, 843ff.* [4] *WA Briefe 2 (1931) 597.*

[5] *Geb. Basel um 1483, an verschiedenen Orten als Lehrer tätig, 1516 Freiburg i. Br. Lehrer der Philosophie, um 1520 Prediger an verschiedenen Orten, besonders in Tirol, 1522 Kemberg bei Wittenberg ohne Amt, 1522 Wertheim, 1522 Weimar ohne Amt, 1523 Eisenach Prediger, 1524 auch Visitator, 1525 Baden-Baden Stiftsprediger – † 1532, aber wohl kaum – wie gesagt wurde – wieder katholisch. (Bossert, in: RE 19, 92–97. – K. Barge, Jakob Strauß, ein Kämpfer für das Evangelium [= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte Nr. 162]. Leipzig 1937. – J. Rogge, Der Beitrag des Predigers Jakob Strauß zur frühen Reformationsgeschichte [= Theologische Arbeiten 6]. Berlin 1957).* [6] *Eissenlöffel 24.* [7] *WA Briefe 3, 88f.*

[8] *Geb. Inzlingen bei Lörrach 1465. – 1497 Basel Martinsschule Lehrer, 1502 Basel Kartäusermönch, 1504 Freiburg in der Schweiz Kantor und Prediger, 1509 Bern St. Vinzenziusstift Prediger, 1523 Wertheim Prediger, 1525 Nürnberg ohne Amt, 1527 Bern Prediger – † 10. Oktober 1535 (Blösch, in: RE 10. 641. – Eissenlöffel).* [9] *Unsere Nr. XII 1.* [10] *Eissenlöffel 102–121. – Schmidt und Schornbaum 10ff.*

[11] *Geb. Günzburg um 1465. – Franziskaner in Heilsbronn, Ulm, Tübingen und Freiburg i. Br., seit 29. Juni 1521 evangelischer Wanderprediger und Schriftsteller, 1524 Erfurt Prediger, Juni 1525 durch den Bauernkrieg vertrieben, 1525 Wertheim Pfarrer und Superintendent, 1530 Leutershausen Pfarrer – † 1533 (M. Radlkofer, Johann Eberlin von Günzburg und sein Vetter Hans Jakob Wehe von Leipheim. Nördlingen 1887. – L. Enders, Johann Eberlin von Günzburg. Ausgewählte Schriften. 3 Bände. Halle 1896ff. – Kolde, in: RE 5, 122–125. – K. Schornbaum, Leutershausen... und das Ende Eberlins von Günzburg, in: BbKG 11 [1905] 5–34. 78–92. Simon, Ansbachisches Pfarrerbuch Nr. 552. – E. Deuerlein, Johann Eberlin von Günzburg, in: Lebensbilder aus dem bayerischen Schwaben 5 [München 1956] 70–92 [Dazu: ZbKG 26 (1957) 232]. – Schottenloher 5144–5167. 45991–45996. – NDB 4, 247f.).*

Chorherr Seltzam. Er behielt sie dann zunächst auch noch einige Zeit weiter, als schon Eberlin als Prediger sein Vorgesetzter geworden war. In dieser Zeit wurde wohl die Messe, obwohl sie anscheinend in evangelischem Geiste gehalten wurde, das Kennzeichen katholischen Gottesdienstes, während sich der bewußt evangelische Teil der Bevölkerung zur Predigt als dem echt evangelischen Gottesdienst bekannte. Ein Nebeneinander von katholischer Messe und evangelischer Predigt bestand z. B. in dem nur durch den Main von Wertheim im getrennten Kreuzwertheim (bis 1543!) und in Niklashausen, wohl auch in Michelrieth. Nur so – nicht schon allein durch Kolbs Beziehungen zur Schweiz – ist es zu erklären, daß in der wertheimischen Kirchenordnung als der einzigen des ganzen fränkischen Raumes der Predigtgottesdienst die Grundlage für den evangelischen Hauptgottesdienst sogar einer Stadt abgab[12].

Graf Georg führte nun auf dem Lande die Reformation vollends durch, wo es die rechtlichen Verhältnisse erlaubten. Auf dem Reichstag zu Speyer von 1529 gehörte er zu den evangelischen Ständen, die gegen die Aufhebung des Speyerer Reichsabschieds von 1526 protestierten[13]. *1530 erließ er noch eine Eheordnung*[14]. *Ihre besondere Eigenart besteht darin, daß die Eheabredung, die Verlobung, nicht nur vor einer weltlichen Obrigkeit geschehen mußte, sondern daß bei ihr auch – und an erster Stelle – die Beteiligung des Pfarrers nötig war und daß der Handschlag, also der eigentliche Vollzug des Eheversprechens dann erst bei der (kirchlichen) Trauung erfolgen sollte. Sie zeigt so in schöner Weise den Übergang von der kirchlichen Trauung als einer die Eheschließung nur begleitenden Handlung zu dem die Ehe begründenden Akt, zur eigentlichen Eheschließung. Vielleicht ist sie der früheste Beleg für eine bestimmte Formvorschrift zur Abgabe der Eheabschlußerklärung und zwar vor dem Geistlichen bei der Trauung.*

19 Pfarreien waren evangelisch besetzt, als Graf Georg von Wertheim im April 1530 starb. Seine von Eberlin eigenartig gestaltete Totenfeier[15] *kündete schon Befürchtungen für die evangelische Kirche an. Georgs katholisch gesinnter Vater, der jetzt die Regierung auch hier wieder selbst übernahm, entließ denn auch Eberlin schon am 6. Mai*[16], *wohl mit Rücksicht auf die benachbarten Hochstifte Mainz und Würzburg, die sich auch zugleich in die Diözesangewalt über die Grafschaft teilten. Der Rückschlag in der Grafschaft scheint aber nicht lange gedauert zu haben, zumal Michael schon 1531 starb. Georgs Sohn, Michael III., war freilich erst ein Jahr alt. Die Vormundschaft – darunter Schenken von Limpurg, deren Hause auch seine Mutter entstammte – führte jedoch die evangelische Linie weiter.*

Es darf angenommen werden, daß nun auch die Pfarreien der Herrschaft Breuberg allmählich evangelisch besetzt wurden. Das Fehlen von Pfarrernamen aus der Zeit vor 1556 ist eher ein Beweis dafür als dagegen[17].

1548 wurde das Interim angenommen. Es wurde nach dem Passauer Vertrag wieder aufgegeben. Jetzt erhielt die Wertheimer Kirchenordnung[18] *ihre abschließende Form. Der Gang der einzelnen Gottesdienste bzw. gottesdienstlichen Handlungen stammt zwar bereits aus sehr früher Zeit, wohl noch von Eberlin. Wesentliche Stücke aber, vor allen Dingen die Sammlung der Kollekten, wurden erst jetzt eingefügt und zwar vorwiegend aus der Herzog-Heinrich-Agende von 1555. Mit der an sich denkbaren Möglichkeit, daß die verschiedenen Stücke selbständig aus den Quellen, aus denen auch die Herzog-Heinrichs-Agende sie holte, entnommen wurden, ist kaum zu rechnen. Diesen Kollekten ist immer – einmalig in Franken – in der von eben jener Agende erstmals eingeführten Weise ein kurzer Schlußversikel voran-*

---

[12] *Simon, Zur Reformationsgeschichte.*

[13] *J. Ney, Geschichte des Reichstages zu Speyer im Jahr 1529. Hamburg 1880. 82. 84. – J. Kühn, Die Geschichte des Speyerer Reichstages 1529 (= Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 146). Leipzig 1929. 225.*

[14] *In der von uns als Nr. XII 2 gebrachten Kirchenordnung.*

[15] *A. Kaufmann, Kleine Beiträge zur Geschichte... im Frankenlande, in: Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken 20 I (1869) 1–29. – Langguth, Leichenfeier.*

[16] *O. Langguth, Eberlin von Günzburg, in: ARG 33 (1936) 256ff.*

[17] *Langguth, Leichenfeier 42. – W. Diehl, Pfarrer- und Schulmeisterbuch der hessen-darmstädtischen Souveränitätslande (= Hassia sacra 4). Darmstadt 1930. 124–136.*

[18] *Unsere Nr. XI 2.*

gestellt – eine Form, die dann vor allem im 19. Jahrhundert so außerordentliche Verbreitung fand. Leider läßt sich nicht einmal eine Vermutung darüber äußern, welcher Geistliche dabei besonderen Einfluß hatte[19].

Diese Kirchenordnung war die letzte Tat des letzten Grafen von Wertheim, Michaels III. Im Jahr 1556 starb mit ihm das Geschlecht aus. Die Grafschaft, deren verschiedene Teile auf Grund verschiedenartiger Rechte im Besitz der Grafen waren, begann zu zerfallen. Den Hauptteil überkam Michaels Schwiegervater, Graf Ludwig von Stolberg. Die Herrschaft Breuberg wurde, nachdem sie zum Teil schon lange auch von den ebenfalls entschieden evangelischen Grafen von Erbach beansprucht worden war, im Jahr 1563 gemeinsam verwalteter Besitz der Grafen von Erbach und der Grafen von Stolberg, bzw. dann ihrer Nachfolger, der Grafen zu Löwenstein-Wertheim. Einige Dörfer kamen jetzt an die Grafen von Castell[20]. *Eine beträchtliche Anzahl anderer Orte war würzburgisches Lehen. Für diese ließ der söhnelose Graf Ludwig seinen verheirateten Töchtern die Lehensnachfolge zusichern. Sie blieben jedoch kinderlos, während ihre damals als kränklich nicht berücksichtigte Schwester Anna, die nachher der Graf Ludwig von Löwenstein heimführte, die Stammutter der Grafen von Löwenstein-Wertheim wurde. Nach Ludwigs Tod (1574) schloß Würzburg für diese Besitzungen die Grafen von Löwenstein gewaltsam von der Erbfolge aus. Trotz eines beim Reichskammergericht schwebenden Prozesses behandelte sie Fürstbischof Julius Echter als heimgefallen in langjährigen Kriegen von damals schon ungewöhnlich gewordener Grausamkeit (u. a. Verheerung der die wirtschaftliche Grundlage der Grundholden bildenden Weinberge). Nachdem dann 1612 auch das letzte evangelische Glied der alten Familie Wertheim verstorben war, wurde hier auch die Gegenreformation zum Abschluß gebracht*[21].

Graf Ludwig von Stolberg ließ im Jahr 1563 für seine norddeutsche Grafschaft die pfalz-zweibrükkenische Kirchenordnung von 1557 übernehmen und nachdrucken. Sie wurde zwar offiziell auch in der Grafschaft Wertheim eingeführt. Tatsächlich aber wurde daneben noch zwei Jahrhunderte lang die alte wertheimische Kirchenordnung benützt[22]. *In der Herrschaft Breuberg scheint die 1560 erlassene erbachische Kirchenordnung gebraucht worden zu sein.*

Das Kollegiatstift Wertheim, das Kloster Höchst und die Kartause Grünau wurden zu Kirchen- und Schulzwecken eingezogen[23]. *Das anfangs gleichfalls eingezogene Kloster Holzkirchen mußte 1563 wiederhergestellt*[24] *werden.*

In der Zeit der Bekenntnisbildung hielten sich die Grafen von Löwenstein bei den unsicheren Verhältnissen sehr zurück. Die Geistlichen lehnten die Konkordienformel ab. Ihre Unterschrift unterblieb hier also[25]. *Doch unterschrieb Graf Ludwig von Löwenstein für sich selbst*[26].

Das weitere Schicksal der Grafschaft Wertheim wurde dadurch bestimmt, daß sich ihr Besitzergeschlecht schon 1611 in zwei Linien – Löwenstein-Wertheim-Rochefort [seit 1803 – Rosenberg] und Löwenstein-Wertheim-Virneburg [seit 1803 – Freudenberg] – teilte, die sie gemeinsam besaßen und von denen die eine (Rochefort) bereits 1622 katholisch wurde.

Nach wechselvollem Hin und Her in der Napoleonischen Zeit wurde die Grafschaft, deren Herren in den Fürstenstand erhoben worden waren, so geteilt, daß der rechtsmainische Teil an Bayern, der linksmainische an Baden kam. Der Anteil an der Herrschaft Breuberg wurde ganz Hessen-Darmstadt zugesprochen.

---

[19] *Die Pfarrerlisten Wertheims sind für diese Zeit zu dürftig. Als Nachfolger Eberlins wird für 1530 der frühere Chorherr Joh. Stark, um 1547 ein Peter Knoblauch genannt. Erst 1558 treten greifbare Männer auf. Auf der 2. Pfarrstelle war seit vielleicht 1540 bis 1556 ein Mich. Höfer (H. Neu, Pfarrerbuch der evang. Kirche Badens [Lahr i. Schwarzwald 1938] 1, 306f.).*

[20] *Sperl, Castell 203–207.*

[21] *Simon, EKGB 374. – Neu, Fehde.*

[22] *Neu, Gottesdienst. – Kobe, Agende 9f.*

[23] *Neu, Geschichte 27.*

[24] *A. Amrhein, Geschichte des ehemaligen Benediktinerklosters Holzkirchen, in: Archiv des Historischen Vereins von Unterfranken 38 (1896) 37–131.*

[25] *Simon, EKGB 13. – Th. Pressel, Churfürst Ludwig v. d. Pfalz und die Konkordienformel, in: Zeitschrift für historische Theologie 37 (1867) 50. – Vierordt 2, 7.*

[26] *Bekenntnisschriften 16.*

XII 1. Wertheimer Kirchenordnung von 1524.

Franz Kolb, Prediger zu Wertheim, an Luther.

Wertheim, 27. August 1524.

Pio Christi apostolo Martino Luthero, suo semper praeceptori in Christo.

.....

Tibi offero corrigendum modum, quem ago. Ego plurima, quae alii in officio missae canticis et orationibus expediunt, in concione ad hortatione propono. Sicque prosequor:

primum convenimus omnes ad concionem;

facta concione, statim omissis ornatibus huc usque usitatis, paratis pane et vino, flexis ante altare genubus, alta et teutonica voce dico Confiteor brevissimum, deinde Pater noster, pro tertio Credo in Deum;

statim surgo, consecro panem nudis Christi verbis et calicem,

et sine omni adhortatione communico fratrem meum capellanum[1] cum aliis fratribus et sororibus.

Et statim post communionem brevissime adhortor populum ad gratiarum actionem et admoneo, ut alterutrum nuncient redemptionem suam per Domini mortem, donec hinc vocentur in aeterna tabernacula.

In praedicatione semper praemitto adhortationem pro praeparatione[2].

Ego in aedibus baptizo pueros hoc modo: primum adhortor strenue eos, qui mecum fuerint fratres et sorores, ut flexis genubus devotissime mecum dicant dominicam orationem Pater noster etc. et Credo in Deum etc.; deinde admoneo, ut, cum ad aetatem devenerit puer, ut ipsum instituant secundum Christi institutum in lege, oratione ac fide[3]; deinde statim inquiro a patrino, qui vocet puerum, respondens: Petrus, et ego: Petre, et ego te baptizo in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti, Amen.

Haec mea circa baptismum expeditio est. Adhuc manent aliquae mulieres in errore et volunt aquae illi, in qua baptizatus fuit puer, aliquid sanctitatis tribuere nec eam in publicum effundere[4]. Horum errorum tot et tanti sunt, quod nequeat ferre papirus.

Infirmis defero panem. Vinum apud eos invenio et praemissa confessione, oratione dominica et fide catholica, statim apud eos in conclavi eo, quo in ecclesia, modo consecro et communico et, ea fide contenti sint, adhortor.

Raptim sabbato post Bartholomaei [27. Aug.] anno 24.

Frater Franciscus Kolb,
ecclesiastes Wertheimensis,
apostolorum minimus.

Vorlage: Das Original ist verloren. Die allein vorhandene wohl ziemlich gleichzeitige Abschrift wurde bereits verschiedentlich abgedruckt. Als Vorlage wurde daher unter Vergleichung der dort genannten anderen Drucke der jüngste Abdruck benützt: WA Briefe 3, 330f.

[1] Leonhard gen. Rauschpfaff. 1526 als Zwinglianer entlassen [CR 86 [=Zwingli 9] 139f.), um 1546 Niklashausen (Grafschaft Wertheim), 1552 ... (H. Neu, Pfarrerbuch der evangelischen Kirche Badens [= Veröffentlichung des Vereins für Kirchengeschichte in der evang. Landeskirche Badens 13]. Lahr 1939. 1, 307; 2, 369).

[2] Luther wollte in seiner Formula missae (1523. – WA 12, 216f.) eine solche Ermahnung zu rechtem Abendmahlsgenuß der Feier vorangestellt haben, wie auch Karlstadt 1522 die erste evangelische Abendmahlsfeier in Wittenberg mit einer solchen Predigt, die dann sogleich auch in Druck erschien, begann (Barge 1, 358ff.). Ökolampadius 1523 in seinem „Testament Jesu Christi" (Smend 52ff.) und die Züricher „Aktion" von 1525 (Smend 197) stellen eine Vermahnung im Sinne von 1. Kor. 11, 27–31 an den Anfang der Abendmahlsfeier.

[3] Nämlich durch die Vermittlung der Kenntnis der Zehn Gebote, des Vater unsers und des Apostolischen Glaubensbekenntnisses wie bei der mittelalterlichen Taufe (vgl. unsere Nr. I 2, S. 36, und II 7, S. 100).

[4] Genaueres über die Art dieses abergläubischen Mißbrauches des Taufwassers weiß auch Bächtold (2,872; 7,909) nicht für diese Gegend. Im besonderen wird hier an einen Aberglauben zu denken sein, der mit dem Ausgießen des Taufwassers verbunden war, wie in manchen Gegenden das gegen die Sonne ausgegossene Taufwasser dem Täufling Sommersprossen verursachen soll (Bächtold 8, 35). – Vgl. auch S. 391 Anm. 30!

XII 2. Wertheimer Kirchenordnung um 1555.

Vermahnung und unterricht an die pfarrherrn.

Gnade und friede von Gott und unserem Herrn Jesu Christo!

Geliebte brüder, pfarrherrn, seelsorger, praedicanten und alle, die sich das wort Gottes zu predigen unterwinden! Ich bitt und vermahne euch umb des namens willen unsers Herrn Jesu Christi, ihr wollet bedenken euer amt und beruf und acht haben auf euch selbst und auf die ganze herde, unter welche euch gesetzt hat der Heilig Geist zu bischofen, das ist: zu getreuen wächtern und dienern im wort Gottes, zu weiden die gemeine Gottes, welche er durch sein eigen blut erworben hat, und sie treulich lehren und führen den weg Gottes und dem Herrn bereiten ein gerüst volk und das predigen mit furcht Gottes, das Christus seinen jüngern befohlen hat zu predigen, ihm zeugnis zu geben, daß Christus Jesus unser einig haupt und Heiland vor uns gestorben und seinem himmlischen Vater aufgeopfert am creuz und erlöst alle, die ihm vertrauen und sich seiner allein [a]trösten, an ihn[a] halten, ihn fürchten und lieben, das ewige leben erworben und daß wir dabei jünger Christi erkent werden, so wir einander lieb haben, wie Christus uns hat geliebet. Darinnen stet das gesetz und die propheten, der rechte wahre gottesdienst und -ehre. Wollet auch das Volk Gottes weiter nicht beladen mit eigennützigen bürden menschlicher satzungen, sondern in Gottes wort treulich vorgehen und mit unsträflichem leben nach der lehre Petri [1. Petr. 5, 3] ein fürbild der herd sein, so werdet ihr, wenn erscheinen wird der erzhirt, die unverwesliche cron empfahen. Fasset zu herzen, das Gott redet Ezechiel am 3. [17f.] „O menschenkind, ich habe dich dem hause Israel zu einem wächter bestellt und, was du aus meinem munde hörest, mit dem solt du sie von meinetwegen warnen. Wenn ich zu dem gottlosen sprich: Du mußt des todes sterben, und du ihn nicht warnest, das du es ihm sagest und ihn vor seinem gottlosen wesen warnest, damit du ihn beim leben behaltest, so wird der gottlose in seiner eigenen missetat; sterben sein blut aber werde ich von deinen händen fordern." Das sein teure wort Gottes. Daran wollet ihr euch viel erinnern, und nicht fahrlässig, liederlich oder verruchtsam eures amts pflegen, auch nicht weinsüchtig, zänkisch, schändliches gewinsts begierig, sonder gottsfürchtig, züchtig und lehrhaftig sein, frühe und spat mit ernstlichem gebet göttlichen schriften obliegen und die wahre weisheit und verstand göttliches worts von Gott bitten und erwarten, damit ihr gefunden werdet getreue arbeiter in dem weinberg des Herrn; denn der Herr spricht Luc. 12 [42–46]: „Wie ein groß ding ists umb einen getreuen und fürsichtigen haushalter, den sein herr setzt über sein gesinde, daß er ihme zu rechter zeit ihre speise gebe. Selig ist der knecht, welchen sein herr findet also tun, wenn er kömt. Warlich, sage ich euch, er wird ihn über alle seine güter setzen. So aber derselbe knecht in seinem herzen sagen wird: Mein herr verzeucht zu kommen, und hebt an zu schlagen die knechte, auch zu essen und zu trinken und sich voll zu saufen, so wird der herr desselbigen knechts kommen an dem tag, da er sich nicht versiehet, und zu der stund, die er nit weiß, und wird ihn zuschmettern und wird ihm seinen lohn geben mit den unglaubigen."

Druckvorlage: Abschrift des 17. Jahrhunderts einer im Jahr 1559 durch einen sonst unbekannten Johann Zorn gefertigten Abschrift „von dem original aus der canzlei" (Papierhandschrift in schwarzem Kalblederband, dessen Rücken fast bis auf die Hälfte der Deckel reicht, wobei die aus dem gleichen Leder bestehenden vorderen Stücke nicht übergreifen; 19,5 zu 16,5 cm; 124 Seiten, von denen heute die Seiten 105 bis 108 fehlen, 110 und 113–123 leer, 124 späterer Bleistifteintrag von Kommunikanten; Archiv des Evang.-Luth. Pfarramts Remlingen). – Druck: Kobe, Agende (teilweise nach einer sehr lückenhaften Handschrift) und Kobe, Kirchenordnung (Ergänzung zu Kobe, Agende nach Auffindung der Vorlage). – Für Teile wurde auch die bei Kobe, Agende S. 8 genannte Handschrift des Evang.-Luth. Pfarramtes Hasloch zum Vergleich herangezogen. – Die Eheordnung in: Neu, Zur Geschichte 287 ff.

[a–a] Fehlt irrig in der Vorlage: hier nach Hasloch und Kobe, Agende 11.

Hie höret ihr, lieben brüder und seelsorger, ihr seids, die der Herr hat gesetzt über sein gesinde, daß ihr ihme die wahre speis, das göttlich wort, den schatz des alten und neuen testaments herfürtraget zu seiner zeit. Selig werdet ihr sein, so euch der Herr wird finden also tun. Ja, er wird euch über alle seine güter setzen. So ihr aber untreulich dem gesinde Gottes vorstehet und die schäflein Gottes, die ihr weiden solt, scherend und beschwerend, mit den trunkenen trunken seid, mit den huren hurend lauft und also mutwillen mit dem gesind Gottes [b]treibt[b], so seid gewiß, daß der Herr, so ihr euch sein am [c]wenigsten[c] versehet, kommen wird [d]und euch zu boden richten und[d] euern lohn geben mit den unglaubigen! Das fasset zu herzen; dann Gott euch nit umsonst so getreulich warnet. In summa: suchet die ehre Gottes und das heil eurer schäflein und tut das aus liebe, die da gehet aus reinem herzen, guten gewissen und ungefärbten glauben! So werdet ihr einen gnädigen Gott erfahren! Amen.

Kirchenordnung.

[Predigtgottesdienst.]

Am sontag oder sonst in einem feiertage, der in der wochen gefallen mögte, wann das volk nach dem läuten kommen und versammlet ist, so soll der pfarrherr, wann er einen psalm (dem volk kundig) gesungen hat, auf der canzel oder vor dem altar, wie die gelegenheit sich zutragen wird, die hauptstück christlicher lehr von wort zu wort lesen, wie nachfolget:

Dis ist die summa und ein kurzer unterricht christlicher lehr[1]:

I. Die zehen Gebot:

1.

Ich bin der Herr dein Gott; du solt keine andere götter neben mir haben.

2.

Du solt den namen des Herrn deines Gottes nicht unnützlich führen.

3.

Du solt den feiertag heiligen.

4.

Du solt deinen vater und mutter ehren, auf daß dirs wohlgehe und lange lebest auf erden.

5.

Du solt nicht töden.

6.

Du solt nicht ehebrechen.

7.

Du solt nicht stehlen.

8.

Du solt nicht falsch zeugnus reden wider deinen nechsten.

9.

Du solt nicht begehren deins nechsten haus.

10.

Du solt nicht begehren deins nechsten weib, knecht, magd, viehe oder alles, was sein ist.

II. Die artikul unsers heiligen christlichen glaubens:

Ich glaube an Gott Vater, den allmächtigen schöpfer himmels und der erden,

und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom Heiligen Geist, geboren aus Maria der jungfrauen, gelitten unter Pontio Pilato, gecreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zu der höllen. Am dritten tag auferstanden von den toden, aufgefahren gen himmel, sitzt zur rechten Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen er zukünftig, zu richten die lebendigen und die toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist, eine heilige christliche kirche, eine gemeinschaft der heiligen, vergebung der sünden, ein auferstehung des fleisches und ein ewiges leben. Amen.

[b–b] Fehlt irrig in der Vorlage; hier nach Hasloch und Kobe, Agende.

[c–c] So nach Hasloch und Kobe, Agende; die Vorlage hat irrig: allermeisten

[d–d] Fehlt bei Kobe, Agende.

[1] Die folgende Zusammenstellung nach Veit Dietrichs Agendbüchlein (unsere Nr. V 1, S. 501f.), nur in der Reihenfolge von Luthers Kleinem Katechismus.

III. Das gebet,
welches Christus seine jünger gelehret hat:

Vater unser, der du bist im himmel. Geheiliget werde dein name! Zukomme dein reich! Dein wille geschehe auf erden wie im himmel! Unser täglich brot gib uns heut und vergib uns unser schuld, als wir vergeben unsern schuldigern, und führe uns nicht in versuchung, sondern erlös uns von dem übel; dann dein ist das reich und die kraft und die herrlichkeit in ewigkeit. Amen.

IV. Von der einsetzung der tauf:

Als der Herr Jesus wolte gen himmel fahren, sagt er zu seinen jüngern: Gehet hin in alle welt und predigt das evangelium allen völkern und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe, und taufet sie in dem namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes! Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig. Wer aber nicht glaubt, der wird verdammt.

e

V. Von dem nachtmahl des Herrn.

Unser Herr Jesus Christus in der nacht, da er verraten ward, nahm er das brot, danket und brachs und gabs seinen jüngern und sprach: Nehmet hin und esset! Das ist mein leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem gedächtnus!

Desselbigengleichen nahm er auch den kelch nach dem abendmahl und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus! Das ist der kelch des neuen testaments in meinem blut, das für euch und für viel vergossen wird zur vergebung der sünden. Solches tut, so oft ihrs trinket, zu meinem gedächtnus!

Hierauf verkündiget man die brautleuth drei sontag nach einander.

Item: Wo etwan ein feiertag in der wochen gefält, den verkündigt man auch nach verlesung der summa christlicher lehr[2].

Ordnung der taufe.

Lieben freunde Christi! So wir allhier versamlet seind im namen des Herrn zu diesem göttlichen werk der tauf, so sollen wir wissen, was wir tun, nemlich: daß wir dis kindlein bringen zu Christo nach seinem befehl Marci am 10. [14f.]: Lasset die kindlein zu mir kommen und wehrets ihnen nicht; dann solcher ist das reich Gottes. Wahrlich ich sage euch, wer nit das reich Gottes empfäht als ein kindlein, der wird nicht hinein kommen:

Auf diese seine wort sollen wir bauen und hoffen, er werde dis kind erlösen vom reich des Satans, welchem es verbunden ist der erbsünde halber, er werd auch dis kind zu sich nehmen in sein reich, mit dem Heiligen Geist und christlichem glauben begaben. Und so uns Christus so hochwürdiget, daß er uns hierinnen gebraucht zu seinem werkzeug, so sollen wir ernstlich und fleißig darzu sein und uns dieses kindleins erbarmen und ihm mitteilen drei ding, nemblich: lehr, gebet und tauf.

Es stehet aber unser lehr in zweien stücken: im gesetz und evangelio.

Das gesetz ist in den zehen geboten verfasset.
Das erste: Du solt keine andere götter neben mir haben.
Das andre [wie vor S. 709, daher nicht abgedruckt].

Aus diesem Gesetz erkennen wir unsere sünde und böse art, daß wir dem gesetz so ungleich sein und so bös, daß wir auch nit vermögen, das gesetz zu erfüllen, darumb wir als übertreter zur verdamnus verurteilet sind.

Das evangelium zeigt uns Gotts gnade, aus wel-

---

[e] Hasloch und Kobe, Agende 16 haben hier – wohl unter Einfluß von V. Dietrichs Agendbüchlein – auch noch das Wort vom Amt der Schlüssel (oben S. 501).

[2] Die Annahme (Kobe, Kirchenordnung 11), daß es sich im vorstehenden um einen selbständigen, vor dem eigentlichen Sonntagsgottesdienst abgehaltenen Katechismusgottesdienst handle, erscheint unbegründet, zumal dann ja die näheren Angaben über den Hauptgottesdienst fehlen würden. Vielmehr liegt hier einfach die Gottesdienstordnung vor, wie sie aus dem mittelalterlichen Predigtgottesdienst erwachsen ist und etwa auch in Veit Dietrichs Agendbüchlein auf dem Lande, wo nicht Schüler sind (oben S. 500 ff.), eingerichtet wurde. Die Verlesung dieser Hauptstücke im sonntägigen Hauptgottesdienst wurde erst um 1675 abgestellt (Kobe, Agende 17).

cher wir allein aus sünden erlöst und seelig werden, und ist kürzlich in den artikeln unseres christlichen glaubens verfasset.

Ich glaube an Gott Vater [wie vor S. 709 f. daher nicht abgedruckt].

Aus dieser lehr erkennen wir: wie wir durch Adams fall verderbt, sünder und verdamt sind, also werden wir allein durch Jesum Christum erlöst von diesem verdammten sündlichen wesen, werden freunde Gottes und mit dem Heiligen Geist gestärkt, zu tun und zu leiden Gottes willen, so wir an Christum glauben, welcher gestorben ist umb unserer sünden willen und umb unserer gerechtigkeit willen wieder auferstanden, der auch ein Herr ist über alle gottescreaturen, vertritt alle seine glaubigen vor Gott und behält sie ewiglich. Auch, so er wird richten am ende der welt, werden die glaubigen stehen und sicher sein vor der verdamnus der unglaubigen, auch eingehen in das reich unsers himlischen Vaters. Aber allhier werden wir getrieben und gelehret von dem Geist Christi zum haß der sünden, zur liebe unsers nechsten, zu fechten wider den Teufel, zu folgen der warheit und gerechtigkeit und, ob wir etwa an aus schwachheit in sünden fallen, werden sie uns doch nit gerechnet zur verdammnus den glaubigen; denn ablaß der sünden und Gottes treue waltet über uns in ewigkeit durch Christum, welcher mit Gott dem Vater und Heiligen Geist lebet und regieret, ein wahrer, allmächtiger Gott, in ewigkeit.

Und daß ein jeglicher christglaubiger gewiß sei, daß ihm Gott also gnädig sein wolle, gibt ihm Gott zum pfand die zwei sakrament, die tauf und seinen leib und blut im wein und brot seines nachtmahls als brief und siegel, dadurch er versichert werde auf ewige seeligkeit.

Das ander, welches wir dem kindlein mitteilen wollen, ist das gebet; dann es den glauben, welcher not ist zur seeligkeit, nit haben mag denn allein von Gott, und er hat uns zugesagt was wir bitten in Christi namen, das werde erhöret. So nun Christus ein gefallen dran hat, daß man ihm die kindlein bringe, wollen wir Gott bitten, er wolle dis kind vom Teufel erlösen, ihme einen eigenen glauben geben und es in das reich Christi setzen.

Und daß jederman erkennen möge unsern glauben auf Gottes wort und auch wir selbst desselbigen erinnert und zu beten gestärket werden, so bekennet ihr gevatter mitsamt andern christen, die jezt beiständig seind zu der tauf dis kinds:

Glaubet ihr die artikel der christlichen lehr, welche hiebevor erzehlet sind?

Antwort: Ich glaube.

Widersagst du dem Teufel, allen seinem rat und wesen?

[Antwort:] Ich widersage.

So laßt uns Gott ernstlich und getrost bitten, für das heil dieses kindleins!

Allmächtiger, ewiger Gott [Hier folgt nun das Sintflutgebet. Es stimmt wörtlich überein mit dem oben S. 179 abgedruckten Wortlaut[3] und wird daher hier nicht abgedruckt.] unsern Herrn. Amen.

Vater unser usw.

Nach dem Gebet sprech der diener:

In guter hoffnung, unser gebet sei erhöret. Nun wollen wir dem kindlein[f] das dritte mitteilen, nemlich die tauf auf seinen eigenen glauben, dieweil Christus alhie ist als empfänglich[4] seiner verdienst und gaben.

Wie soll das kindlein heißen?

[Antwort]: N.

Gevatter, lege eine hand aufs kind!

N., ich taufe dich im namen des Vaters und des Sohns und des Heiligen Geistes. Amen.

---

[f] Von hier an ist jeweils bei der Erwähnung des Täuflings neben die Einzahl auch die Mehrzahl gesetzt, was in dieser Ausgabe weiter nicht berücksichtigt wird.

[3] Hasloch und Kobe, Agende 30 haben dieses Gebet nur bei der Nottaufe. Dabei fehlt hinter „ihm von Adam angeborn" das bei Neugeboren ja nicht sinnvolle „und er selbst dazu getan", wie schon bei Leo Jud in seiner für Zürich geschaffenen Kurzen Form ... Kinder zu taufen (1523) (Huldreich Zwinglis Werke, herausgeg. von Schuler und Schultheß 2 II [Zürich 1832] 226) und dann in der Württembergischen Kirchenordnung seit 1555 und den davon abhängigen Ordnungen wie Kurpfalz 1556 und Baden-Durlach 1556 (Hauss Fritz und Zier Hans Georg, Die Kirchenordnungen von 1556... [= Veröffentlichungen des Vereins für Kirchengeschichte in der evang. Landeskirche Badens 16] Karlsruhe 1956, 27).

[4] = fähig zu empfangen.

Zum westerhembd[5]:

Nimm hin das weiße kleid, ein zeichen der unschuld, daß du in der unschuld Christi sicherlich gestellet mögest werden vor Gottes gericht und erben die ewige seeligkeit! Amen.

Zum gevatter:

Der gevatter soll fleißig acht haben auf dis kindlein, daß es nach christlicher lehr also wandele auf erden, daß Gott durch es gelobet werde, sonderlich, so die eltern hierinnen versäumlich sein würden.

Zu allen umständen:

Alle, die wir hie versammlet sein im namen Christi, sollen wissen, daß wir Gott ein wohlgefällig werk getan haben. Auch wird unser werk diesem kindlein ein zeugnus sein am jüngsten tag zum leben, so es bleibt im glauben, aber zur verdamnus, so es abfält. Darum sollen wir auch forthin in unserm gebet dieses kindleins heil uns lassen befohlen sein. Betet demnach zum beschluß also:

O allmächtiger, barmherziger Gott, wir sagen dir von herzen lob und und dank, daß du deine liebe kirche also erhältest und vermehrest, derselben auch dieses liebe kind gegeben und verliehen, daß es nach der leiblichen geburt zur christlichen wiedergeburt gelanget und darmit ein glied deines reichs und ein erb aller himmlischer güter worden ist. Wir bitten dich durch Jesum Christum, deinen lieben Sohn, du wollest dich ferner über dasselbe erbarmen, daß es in solcher erlangten gnade beständig bleibe und selbige nimmermehr verliere! Stärke es mit deinem Geist, pflege und warte seiner, daß es im rechten glauben erzogen werde, dich durch bußfertiges leben und heiligen gehorsam freudig lobe, ehre und preise, hier zeitlich und dort ewiglich! Amen.

Die gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch allen! Amen.

Nota.

Man solle sich befleißigen, fromme leute zu gevattern zu bitten und fromme leute zu der tauf zu rufen[6].

Alle gesunde kinder sollen in der kirchen getauft werden.

Dem kirchner soll man es erstlich ansagen, der soll ein glöcklein darzu leuten[7].

Die gevatter sollen zu der linken hand stehen, das kindlein desto füglicher zu geben und zu nehmen.

Der diener soll ein jegliches kind und, wer sein dot ist, item [g]auf jahr, zeit, wochen und tag es getauft[g], aufschreiben.

Ordnung der Communion offentlich zu halten.

Das öffentlich communiciren in der christlichen gemein soll also geordnet sein, das am sonnabend nach der vesper oder predigt der diener der sacrament sich stelle an einen offentlichen ort und verhöre alle, so sich anzeigen und begehren, zum tisch Gottes zu gehen am nechsten nachfolgenden tage, und ein jegliches frage.

Was man die, so zum sacrament gehen wollen, fragen soll[8].

Zum ersten: Was hältestu vom sakrament?

Antwort: Ich halte, es sei Christi leib im brot und sein blut im wein. Vel: Es ist der wahre leib und blut Jesu Christi, unter dem brot und wein uns christen zu essen und zu trinken von Christo selbst eingesetzt.

Zum andern: Wozu wilt du es brauchen?

Antwort: Ich will es nehmen zu vergewisserung, das Gott mein freund sei, darauf er mir als brief und

---

[g–g] Durch Abschreibversehen verstümmelt.

[5] Vgl. oben S. 37 Anm. 7!

[6] als Paten nämlich.

[7] Die pfalz-zweibrückische Kirchenordnung von 1557 (Kirchenordnung, wie es ...) sagt f. 78: „Wir halten auch für nützlich, so außerhalb der gemeinen predigt oder kirchenversammlung ein kind getauft werden soll, das ein zeichen mit einer glocken gescheh, damit ander leut dardurch, zum taufhandel zu kommen, ermanet werden". Diese Kirchenordnung wurde 1563 als Stolbergische Ordnung auch in der Grafschaft Wertheim eingeführt. Trotzdem ist es nicht nötig, die Kirchenordnung von 1557 hier als Quelle vorauszusetzen. Auch die ansbachischen Geistlichen empfahlen 1556 das Läuten bei einer Kirchentaufe, vgl. S. 336 Anm. 6!

[8] Ähnlich etwa in der Preußischen KO 1539 (Sehling 4, 36).

siegel gibt sein leib und blut. Vel: Darum das ich meine seel mit Gottes wort und zeichen stärken und gnad erlangen will.

Zum dritten: Wes standes bistu?

Antwort: N. oder N.

Zum vierten sagt der diener:

Hast du jemand beleidiget an leib, ehr, gut, mit worten oder werken, so vereinige dich mit ihm, so lieb dir Gott ist! Hat man dir leides getan, so verzeihe es ihm! Auch lebe also, das Gott dein ein ehre habe!

So jemand wollte seine sünde bekennen und einer absolution begehrt, so verkündet ihme der diener Gottes huld und gnade aus dem evangelio.

Am sonntag, ehe man communicirt, sollen die communicanten herfürtreten an einen sonderen ort, das jederman sie sehe, darnach ihr leben sehen, [h]loben[h] oder tadeln möge. Auch ist dieser zugang ein teil der bekenntnis christliches glaubens vor Gott, engeln und menschen[9].

Der diener soll eines jeglichen namen aufschreiben, darum das ein pfarrherr ihn desto baß wahrnehmen mag.

Ordnung der messe.

Am feiertag hält man meß, so dann der diener oder andere andacht haben zu communiciren. Solches mag man auch am werktag tun in solchem fall. Es soll frei gelassen werden, gebrauchen meßgewand[10], gewöhnliche chorrock[11], gewöhnlich kelch, corporal[12] etc., zu tun oder zu lassen, wie den gewissen abtringlich ist, auf das ärgernus und verwirrung der gewissen vermieden werde.

Wann die predigt aus ist, singt man ein teutschen psalm Johannis Huß vom nutz und rechten gebrauch der meß, nemlich Jesus Christus etc. die ersten 2 Vers. Dieweil man solche 2 erste vers singet, bereitet der diener, was zum tisch gehört und sollen herzutreten, welche zum sacrament gehen wollen, die männer auf die rechte seiten, die weiber auf die linke, fein ordentlich und züchtig zu gehen, nicht mann und weib durcheinander, sondern die weiber nach den männern. So das lied geendet, kehre sich der diener zu dem volk und spreche diesen offentlichen paraphrasin, auch die angehengte ermahnung an die, so zum sacrament gehen wollen.

Folget die vermahnung an die, die zum sacrament gehen wollen:

Lieben freund Christi! Dieweil wir allhie versamlet sein im namen des Herrn Christi, sein heiliges testament zu empfahen, so vermahne ich euch aufs erste, daß ihr eure herzen zu Gott erhebet, mit mir zu beten das Vater unser, wie uns Christus unser Herr selbst gelehret und erhörung tröstlich zugesagt hat:

O Gott, unser himmlischer Vater, du wollest barmherziglich uns, deine arme, elende kinder auf erden, ansehen und gnade verleihen, daß dein heilger name unter uns und in aller welt geheiliget werde durch reine, rechtschaffene lehr deines worts und durch brünstige besserung unseres lebens. Wollest auch gnädiglich abwenden alle falsche lehr und böses leben, darin dein werter name gelästert und geschändet wird. Hilf auch, daß dein reich zu uns komme und gemehret werde, das alle sünder, die vom Teufel verblendet und in seinem reich gefangen seind, zur erkäntnus des rechten glaubens an Jesum Christum, deinen Sohn, gebracht und die zahl der christen groß werde, daß wir auch mit deinem Geist gestärket werden, deinen willen zu tun und zu leiden, beide im leben und im sterben, im guten und bösen, alle zeit unsern willen brechen, opfern und töden! Wollest uns auch unser täglich brot geben, uns behüten vor geiz und sorge des bauchs, sondern uns alles guts gnug zu dir versehen lassen! Vergib uns unser schuld, wie wir unsern schuldigern vergeben, daß unser herz ein sicher, fröhlich gewissen vor dir habe und wir uns vor keiner sünde nimmer förchten noch erschrecken dürfen! Führe uns nicht in anfechtung, sondern hilf uns durch deinen Geist, das fleisch zwingen, die welt mit

---

[h–h] So nach Hasloch und Kobe, Kirchenordnung 16 für das offensichtlich irrige lieben der Vorlage.

[9] Fast in wörtlicher Übersetzung nach Luthers Vorschlag in der Formula missae 1523 (WA 12, 216) und ähnlich wie in der Preußischen KO 1525 (Sehling 4, 33).

[10] = Casula (S. 179 Anm. 17 und Anm. 18).

[11] = Das Superpelliceum (S. 44 Anm. 1).

[12] = Ein viereckiges Leinentüchlein, das auf den Hostien liegt (Braun 179f.).

ihrem wesen verachten und den Teufel mit allen seinen tücken überwinden. Und zuletzt erlöse uns von allem übel, beide leiblich und geistlich, zeitlich und ewiglich. Welche das alles mit ernst begehren, die sprechen von herzen Amen. Ohn allen zweifel glaubt, es sei ja und erhöret im himmel, wie uns Christus zugesagt [Matth. 21, 22; Mark. 11, 24]: Was ihr bittet, glaubt, daß ihrs haben werdet, so solls geschehen.

Zum andern vermahne ich euch, daß ihr mit rechtem glauben des testaments Christi wahrnehmet und allermeist die wort, darin uns Christus seinen leib und blut zur vergebung der sünden schenke, im herzen fest fasset, das ihr gedenket und danket der grundlosen liebe, die er uns bewiesen hat, da er uns durch sein blut von Gottes zorn, sünd, tod, Teufel und hölle erlöset hat und darauf eußerlich brot und wein, das ist: seinen leib und blut, zur sicherung und pfand zu euch nehmet[12].

Damit aber solches würdiglich geschehen möge, wollen wir also Gott anrufen und beten:

O allmächtiger Gott, himlischer Vater! Sintemal wir dir nicht denn allein in deinem geliebten Sohn, unserm Herrn Jesu Christo, wohlgefallen mögen, so heilige unsern leib und seel und gib uns, seine seelige gemeinschaft in seinem heiligen abendmahl mit recht gläubiger begierd und dankbarkeit zu empfahen, daß wir deiner ewigen güte und liebe gegen uns abermals getröstet und in dem neuen leben gestärket, dir zum preis deines heiligen namens und besserung deines volks mit mehr fleiß und forcht leben und dienen mögen durch denselben unsern Herrn Jesum Christum. Amen[13].

Der diener nehm die paten[14] mit dem brot und spreche mit lauter stimm:

Unser Herr Jesus Christus in der nacht, da er verraten ward, nam er das brod, danket und brachs und gabs seinen jüngern und sprach: Nehmet hin und esset! Das ist mein leib, der für euch gegeben wird. Solches tut zu meinem gedächtnus!

Bald auf die consecration des brods soll das sacrament ausgeteilet werden, ehe man den kelch segnet, welches dem abendmahl gemäß ist, als man aus Luca [22, 20] und Paulo [1. Kor. 11, 24] nehmen mag[15].

Dieweil man das sacrament reicht, singet man, was noch übrig ist an vorigem lied, nemblich: Jesus Christus etc. Und so dasselbe um menge der communicanten willen nicht reichen wolte, singet man Gott sei gelobet etc.

Nimm den kelch mit wein und sprich:

Desselbigengleichen nahm unser Herr Christus den kelch nach dem abendmahl und sprach: Nehmet hin und trinket alle daraus! Das ist der kelch ist des neuen testaments in meinem blut, das für euch und für viel vergossen wird zur vergebung der sünden. Solches tut, so oft ihrs trinket, zu meinem gedächtnus!

Dieweil man den kelch gibt, singet man, was übrig ist von dem obgenannten liedlein.

Es wird auch für gut angesehen, daß der diener allewege, jegliches zum letzten nehme vor sich, ob etwas über bleibe, daß ers gar nehme, jegliches auf einmal[16].

Nach dem abendmahl zum volk:

Lieben freunde Christi! Wir danken dem allmächtigen Gott, daß er uns durch diese heilsame gabe des leibes und bluts seines Sohns hat erquicket, und bitten seine barmherzigkeit, daß er uns solches gedeien lasse zum starken glauben gegen ihm und zu brünstiger liebe unter uns allen[17], zu christlicher geduld in allen leiden, zu schuldigem gehorsam im leben und tod, der da samt dem Sohn und heiligen Geist lebet und regieret immer und ewiglich. Amen.

Der segen über Gottes volk [4. Mose 6, 24ff.]:

Der Herr segne euch und behüte euch! Der Herr erleuchte sein angesicht über euch und sei euch gnädig! Der Herr erheb sein angesicht auf euch und gebe euch frieden! Amen.

Zum abschied singet man den teutschen psalm Es woll uns Gott gnädig sein etc.

[12] Die Vermahnung aus Luthers deutscher Messe 1526 – nur zum Teil in Gebetsform gebracht (WA 19, 95f.).

[13] Aus der württembergischen KO 1553 (Richter 2, 137), diese wieder nach der Kölner KO 1543, dort als Schlußgebet eines besonderen Vorbereitungsgottesdienstes (Richter 2, 42).

[14] Teller zur Bedeckung des Kelches und zur Aufnahme der Hostie (Braun 262f.), in evangelischer Zeit als Hostienteller verwendet.

[15] Nach Luthers Deutscher Messe 1526 (WA 19, 98).

[16] D. h.: Der Geistliche soll als letzter kommunizieren und dabei sowohl die noch vorhandenen Hostien wie den noch übrigen Wein zu sich nehmen. Dazu z. B. S. 49 Anm. 23, S. 531 Anm. 3 und S. 391 Anm. 31!).

[17] Das Gebet bis hierher nach Luthers Deutscher Messe (WA 19, 102). – In jüngeren Abschriften fehlt der hier folgende Teil; sie könnten aber durchaus die ältere Form bewahrt haben.

Von den kranken.

So der diener erfordert wird zu einem kranken, soll er mit sich nehmen den kirchner, kelch, brot etc. und zu ihme gehen und erstlich vernehmen, aus was grund göttlichs worts er solches begehr und sonderlich, daß er gewapnet sei wieder den Teufel beider gestalt halben; denn der Satan tut hiermit viel leids den sterbenden.

Erstlich tröste [er] den kranken mit göttlichen verheißungen, mit tod Christi und erinnere ihn der tauf, daß ihn Gott getauft habe auf ewige seligkeit, und zu [i]mehrer[i] sicherung soll er auch das sacrament des leibs und bluts Jesu Christi zu sich nehmen, daß er ja gewiß sei, daß Christus ganz sein eigen sei.

Er führe die drei obgeschriebene[18] fragen vom sacrament und höre antwort vom kranken.

Der diener consecrier vor ihme mit der formb der wort, in der meß angezeigt.

Darnach [k]reize[k] er den kranken zur danksagung Gottes umb solche guttaten und zu gewissen [so!] warten auf ewige seeligkeit.

Ordnung der einleitung der eheleute.

Man stelle die eheleute vor dem altar, den mann zur rechten und das weib zur linken seiten des priesters.

Ordnung des einlaitens der eheleut.

Lieben freunde Christi! Diese personen erscheinen allhie vor der christlichen gemein und wollen ihre meinung vor uns öffnen und zeugen der ehe halben. Darum wollen wir aus brüderlicher liebe ihnen mitteilen zwei ding, lehr und gebet.

Der lehr halben sollen sie wissen, daß Gott den ehestand eingesetzt; denn er hat geschaffen beide mann und weib und hat für gut angesehen, daß der mann ein weib habe zu einem gehülfen und nit allein sei. Gott hat auch ihre leibe gesegnet zur fruchtbarkeit, daß sie sich sollen und mögen mehren, kinder gebären und auferziehen, und welcher mensch die gnad der keuschheit nicht hat, der ist schuldig, in die ehe zu kommen bei verlust Gotts gnaden.

Zum andern sollen die eheleut erkennen das heilig creuz, ihnen von Gott aufgeleget, daß der man soll arbeiten im schweiß seines angesichts all sein leben lang. Das weib soll viel kümmernus haben, wenn sie schwanger wird, und ihre kinder mit kummer gebären und sich tücken vor ihrem mann, und er soll ihr herr sein.

Zum dritten sollen die eheleut wissen, wie sie sich sollen halten gegen einander, gegen ihre kinder und gesinde. Davon sagt Sankt Paulus [nach Eph. 5, 22 bis 6, 9]: Der mann soll lieben das weib als sein eigen leib, ja wie Christus liebet die christliche gemein, für welche er gestorben ist. Das weib soll dem mann untertan sein in allen dingen gleich, wie die gemeine Christo untertan ist. Sie sollen ihre kinder auferziehen in der zucht und vermahnung an den Herrn und dem gesind beweisen, was gleich und recht ist, und gedenken, daß sie auch einen herrn im himmel haben.

Zum vierten soll man wissen, daß niemand mag die ehe scheiden denn allein Gott, welcher in seinem wort angezeigt hat, aus waserlei ursach und wie die ehe mag gescheiden werden.

Zum fünften sollen die eheleut nicht sorgen umb nahrung, kleidung, herberge und dergleichen, sollen aber fleißig sein, Gottes willen im ehestand zu erfüllen, ihm getrauen, er werde das andere alles zulegen; dann auch ehe er den menschen erschaffen hat, bereitet er das paradies und die erden zur wohnung und die frucht der erde zur speise. Er bekleidet sie auch beide ohn ihr vorbedenken. Er hat auch verheißen [Matth. 6, 23], so sie Gottes reich und seine gerechtigkeit suchen werden, wolle er sie nimmermehr verlassen.

Zu den eheleuten rede:

Ihr habt gehört die lehr, den eheleuten zugehörig. Nun mögt ihr anzeigen euren willen zusammen.

N., begehrestu der N. zu der ehe? Ja.

N., begehrestu des N. auch zu der ehe? Ja.

Dieweil mans denn offentlich verkündet hat, ob jemand darin zu reden hette und noch kein hindernus vorhanden ist, so gebt einander die hände zum zeichen der gelöbnis!

Dieweil sie die händ einander geben, so halt der diener ihre beide hände zusammen und spreche also:

Dieweil ich ein verordneter diener der kirchen bin, so spreche ich euch ehelich zusammen in namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Was Gott zusammenfügt, soll der mensch nit scheiden.

[i–i] Kobe, Kirchenordnung: wahrer.
[k–k] Kobe, Kirchenordnung: neige.

[18] Siehe S. 712f.

Nach diesem laß er ihr beider hände wieder gehen und sprech:

Nun wollen wir euch das ander mitteilen, nemlich das gebet, Gott bitten, er wolle euch beistehn, euern ehestand helfen in seiner gnad seliglich vollführen. Kniet derwegen nieder und betet das heilige Vater unser etc.

Nach dem gebet:

Die gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch allen! Gehet hin in frieden und ladet den Herrn Jesum auf euer hochzeit!

Zuletzt singet man psalm [128]:

Wohl dem, der etc.

mit der collecten:

Rufe mich an, spricht der Herr, in der zeit der not. So will ich dich erhören, so solt du mich preisen [Ps. 50, 15].

Herr Gott himmlischer Vater, der du mann und weib geschaffen und zum ehestand verordnet hast, darzu mit früchten des leibes gesegnet und das geheimnis deines lieben Sohns Jesu Christi und der kirchen, seiner braut, damit bezeichnet, wir bitten deine grundlose güte, du wollest solch dein geschäft, ordnung und seegen nicht lassen verrücken noch verderben, sondern gnädiglich in uns bewahren durch Jesum Christum unsern Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist, ein wahrer Gott, lebt und regiert immer und ewiglich. Amen[19].

Der Herr segne euch etc.

Von der Predigt.

Am sontag frühe vor der meß soll man predigen das heilige evangelium nach der zeit des jahres, also daß man kürzlich anzeige einen oder zween artikel des glaubens oder christlicher hauptstück als lieb, zucht oder creuz.

Zum andern soll der prediger fleißig vermahnen das volk zur barmherzigkeit.

Zum dritten eußerlich gebet für oberherrn, sonderlich für die christen und, [so] absonderlich personen im flecken wären, für sie bitten lassen.

Das auch der catechismus im schwang gehe, soll man für der predigt singen die zehen gebot, nemblich in schöner paraphrasi darüber[20]. So wird in der meß ein paraphrasis über das Vater unser vorgelesen[21]. Auch so tut das lied: Nun freut euch lieben Christen gemein genugsam verlesung von allen artikeln des glaubens und ist auf den glauben ein gut paraphrasis. Welches lied nach der vesper am sontag soll gesungen werden und nach der predigt, so am feiertag frühe kein meß gehalten wird.

Am sontag nach mittag nach der vesper soll man predigen von der kinderzucht, auch wie sich christlich halten sollen die eltern, kinder, knecht, untertanen in ihrem stand, das als[22] christliche zucht gut und genugsam angezeigt werde.

Vor der predigt soll man etliche lateinische psalm singen, die auch vormals zur vesper gebraucht worden, mit einer gepürlichen antiphon. Darnach soll folgen die predigt kürzlich verfasset. Nach der predigt singet man das Magnificat zu latein mit einer antiphon, alles wie der pfarrer ordnet, und collecten mit dem Benedicamus Domino und darauf das lied Nun freut euch etc.

Man fleißige sich, das alles über eine stund nicht wäre.

Von den feiertagen.

Alle sonntag im jahr.
Petri und Pauli [29. Juni].
Jacobi [25. Juli].
Laurenti [10. Aug.].
Bartholomaei [24. Aug.].
Matthaei [21. Sept.].
Simonis und Judae [28. Okt.].
Andreae [30. Nov.].
Thomae [21. Dez.].
Nativitatis Christi [25. Dez.].

---

[19] Das Gebet aus Luthers Traubüchlein 1529 (WA 30 III 80).

[20] Dies sind die heiligen zehn gebot. – Diese Worte reimen sich nicht mit den Bestimmungen über den Beginn des Gottesdienstes am Anfang (S. 709). Sie zeigen – wie schon die ganze Stellung dieses Stückes getrennt von dem am Anfang stehenden Abschnitt über den Predigtgottesdienst –, daß hier ein späterer Einschub vorliegt. Es handelt sich hier also nicht, wie Kobe, Kirchenordnung 13 meint, um einen Rest aus der allerersten Zeit, sondern eher um einen Nachhall der Interimsperiode.

[21] Siehe S. 713f.

[22] = also (Schmeller 1, 68).

Stephani [26. Dez.] und Johannis [27. Dez.].
Circumcisionis Domini [1. Jan.].
Epiphaniae [6. Jan.].
Purificationis Mariae [2. Febr.].
Matthiae [24. Febr.].
Annunciationis [25. März].
Paschae.
Feria secunda Paschae [= Ostermontag].
Ascensionis Christi.
Philippi Jacobi [1. Mai].
Pentecostes.
Feria 2. Pentecostes [= Pfingstmontag].
Johannis Baptistae [24. Juni].

Von ehehandlung

durch graf Georgen verordnet zu Wertheimb anno 1530.

Wir haben ein beschwernus ob den heimblichen ehehandlungen, so ohne wissen der eltern oder nechsten freunden geschehen, weil mancher unrat, schand und sünd daraus erfolgen. Darumb gefält uns, daß ein jegliche ehe betaidinget[1] werde vor dem pfarrer[2], in beisein des schultheißen und zweier schöpfen. Doch soll der handschlag nicht geschehen, bis die eheleute dreimal verkündiget und ausgeschrien werden. Wenn aber hinfüro ein heimliche ehe gemacht, so wollen wir den bräutigam an leib und gut strafen und der braut wollen wir ihr bestes kleid nehmen lassen.

So ein pfarrer zu einer ehehandlung beruft wird in beisein des schultheißen und heimburgen[3] oder anderer, in meines gnedigen herrn ordnung verfasset, soll er nach ordnung darinnen handeln, daß niemand schuldig daran werde an viel nachfolgenden unruhen. Er sol nit trennen oder verhindern billige ehe, unbilliche nit zulassen, daß er also nit schuldig werde für Gott und der welt.

Bericht etlicher fragen, so ein pfarrer, so er zu einer ehehandlung berufen wird in beisein des schultheißen, heimburgen oder anderer, in m[eines] g[nedigen h[errn] ordnung benannt, fürhalten solle, allen pfarrern überschickt uf montag nach Pauli conversionis [31. Jan.] anno [15]30.

Erstlichs soll er die personen, so einander zu der ehe begeren, fragen, ob sie auch mit gunst ihrer eltern und vormund heiraten und ob sie beweisen können, daß sie von denselben gunst und willen erlangt haben.

Zum andern soll er sie fragen, ob sie vorhin die ehe einander verheißen – zwischen ihnen beeden allein oder vor andern, welche doch nit von der herrschaft dazu verordnet sein. Denn in diesem fall, soll man vor allen dingen die personen zu unserm gnedigen herrn schicken, die unordnungen an ihnen zu strafen.

Ztm dritten soll er fragen, ob kein verhinderung solcher ehe, deren von Gott verboten grad oder sippschaft vorhanden sei.

Nachfolgende grad der blutfreunde sein verboten, Levitici 18 [3. Mos. 18, 6–18]:

Mein mutter, mein vater, mein stiefmutter, mein schwester, mein stiefschwester, meines kindes rechte tochter, meines kindes stieftochter, meines vaters schwester, meiner mutter schwester, meines vaters bruder.

Nachfolgende grad der magschaft[4] sein verboten, Levitici 18 [3. Mos. 18, 6–18]:

Meines vaters bruder weib, meines sohnes weib, meines bruders weib, meine stieftochter, meines stiefsohns oder stieftochter kind, meines weibes schwester, dieweil mein weib noch lebet.

Die personen meiner blutfreund mag ich haben:

Die personen, so mit mir geschwisterkind ist, meiner stiefmutter schwester, meines vaters stiefschwester, meiner mutter stiefschwester, meines bruders stieftochter, meiner schwester stieftochter.

Die grad der magschaft sein erlaubt:

Meines weibs schwester nach ihrem tod, meines weibs bruders tochter, meines weibs vettern tochter,

---

[1] = einen Vertrag schließen (Schmeller 1, 585).

[2] Diese Beteiligung eines Geistlichen bei der Verlobung darf nicht mit der im Mittelalter mancherorts üblichen Herbeiholung des Pfarrers am Schluß einer Verlobung gleichgesetzt werden. Dort sollte er nur vorläufig die Verlobung veröffentlichen, wobei die Aufdeckung von Ehehindernissen der Proklamation vorbehalten blieb (Surgant f. 97f.). Hier sollte er bereits wenigstens allenfallsige Verwandtschaftshindernisse feststellen.

[3] = Vorsteher der Bauernschaften, Schultheiß (R. Schröder, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte. 1922. 457. 658. 661).

[4] = Verwandtschaft überhaupt, im besonderen aber Schwägerschaft.

alles, was meines weibs geschwisterkind ist, alles, was meines weibs mumen oder basen heißt.

Jedoch, daß ein jeglicher pfarrer hierinnen nichts übersehe, mag er und soll davon mit dem pfarrer zu Wertheimb auch mit andern verständigen reden, daß hierinnen nichts versäumet werde. Andere impedimenta lies Martinum vom ehestand[5] ein jeglicher selbst.

Zum vierten soll er fragen, ob sie einer frembden herschaft zugehörig und ob kein verhinderung der herrschaft halben an der ehe sei.

Zum fünften: So die personen sagen, jegliches möcht das ander wohl haben, wan es auch wird von andern nach ordnung begehrt vor der christlichen gemein, so mag man darnach handlen von heiratgütern, daß also vorthin nicht not sein werde davon zu handeln, sondern jegliches auf das ander warte auf die verheißung am hochzeittag vor der christlichen gemein.

Zum sechsten soll man den personen, so von der ehe wegen da erscheinen, sagen, daß sie weder mit worten noch zeichen einander etwas verheißen, bis sie für die kirchen oder altar kommen am hochzeittage.

Zum siebenden: So sie den beide begehren vom pfarrer, daß er sie aufschreibe und dreimol auf drei sontag verkünde, sol er das tun, wie hernach folget:

Es wollen greifen zu der ehe N. und N. Das verkünde ich euer lieb zum ersten (andern oder dritten) mal. Hat jemand drein zu reden, der tue es bei zeit.

Nit minder dann uf drei sontag sol jegliche ehe verkündiget werden.

Zum achten: Auf bestimten tag, ihnen gefällgi, kommen sie zur kirchen, die ehe zu machen.

Zum neunten: Und so von dem pfarrer, schultheißen und andern hievor benannten personen zu gemelten fragstücken in einem oder mehr artikeln irrig geantwortet würde, alsdann solle man die ursach der verhinderung beschreiben und solche zettul samt den personen zu meinem gnedigen herrn oder s[einer] g[naden] amtleuten schicken und fürthin umb solche eheteidung ohne m[eines] g[nädigen] herr[n] oder s[einer] g[naden] amtleut befehl nichts handeln.

Zum zehenden: Damit ein jeglicher pfarrer hierin nichts übersehe, mag er davon mit dem pfarrer zu Wertheimb oder auch mit andern verständigen reden, daß hierin nichts versäumet werde.

Zum eilften: So weiß mein gnediger herr wohl den väterlichen gewalt uber die kinder, welche auch sein gnaden hiemit, wie obvermelt, fürdern und erhalten will und dem einfältigen hülf tun, also daß betrug, unverstand, täuscherei, die hernach zu betrübnus und leid der eltern gelangen möchten, fürkommen[6] werden, welche eltern nicht leid, sondern freude von ihren kindern in ihrem alter haben solten nach so viel müheseliger arbeit, die sie mit erziehung der kinder gehabt.

[Katechismus]

Es sollen die pfarrherr im sommer nach essens oder vesperzeit, nachdem die gelegenheit eines jeglichen orts leiden mag, am sontag den kleinen catechismum Lutheri fleißig treiben und üben mit den kindern und jungen volk.

Er soll auch, wann er das evangelium in einer kurzen summa ausgelegt, den catechismum am sontag frühe predigen nach der gelegenheit der zeit.

Die gehe[7]- oder nottauf.

Lieben freunde Christi! Weil wir allesampt in sünden und Gottes zorn zum ewigen tod und verdamnus geboren werden und kein ander mittel noch weg haben, dardurch wir der sünden los, vor Gott gerecht und ewig seelig werden mögen, dann durch unsern einigen mittler und Heiland Christum und nun dis gegenwertige kindlein in solcher not auch stecket, so frag ich erstlich ob es dem Herrn Christo zugetragen und durch die tauf eingeleibt sei oder nicht.

Wird nun geantwortet: Ja, so frage der pfarrer fürter:

[5] Luther, Welche Personen verboten sind, zu ehelichen (1522) (WA 10 II 263–266) und Vom ehelichen Leben (1522) (WA 10 II 267–304). – Nach Einführung, der einen Abdruck der Pfalz-Zweibrückener Kirchenordnung von 1557 darstellenden Stolbergischen Kirchenordnung von 1563, wurden deren engere Grenzen ziehende Vorschriften auch in der Grafschaft Wertheim maßgebend (vgl. Hasloch zu dieser Stelle!).

[6] = zuvorgekommen, verhindert werden (Schmeller 1, 1248).

[7] Jachtaufe. – Das Folgende bis einschl. der Schriftverlesung fast wörtlich aus Herzog Heinrichs KO 1539 (Sehling 1, 267f.). – Auch dieses Stück gibt sich durch seine Stellung schon deutlich als Nachtrag zu erkennen.

Durch wen ist solches geschehen und wer ist dabei gewesen?

Wird geantwortet: Durch die oder die, so frage der pfarrer weiter: Habt ihr auch den namen des Herrn darbei angerufen und gebeten?

Antwort: Ja, wir haben den namen des Herrn angerufen und das Vater unser gebetet.

Frag der pfarrer weiter: Womit habt ihr getauft?

Antwort: Mit wasser.

Item: Mit was worten habt ihr getauft?

Antwort: Im namen des Vaters und des Sohns und des Heiligen Geistes.

Frag der pfarrer ferner: Wisset ihr, daß die ihr wort nach dem befehl Christi gebraucht habt?

Antwort: Ja, wir wissens.

Folgt die vermahnung:

Nun, lieben freunde Christi, weil ihr denn im namen und auf den befehl unsers lieben Herrn Gottes dis fürgetragene kindlein daheim in einer eil schwachheit halben nach der ordnung Christi getauft habt, so soll es forthin nicht mehr äußerlich getauft werden. Sag derohalben, daß ihr recht und wohl getan habt, sintemal die armen kindlein der tauf bedürfen und unser lieber Herr Christus ihnen dieselbe nicht absage, sondern sie aufs allerfreundlichst darzu erfordert, wie solches denn der volgende text des evangelisten tröstlich zeuget, welchen der evangelist Marcus am 10. [13ff.] also beschreibet:

Zu der zeit brachten sie die kindlein zu dem Herrn Jesu, daß er sie solt anrühren. Aber die jünger betroheten die, so sie brachten. Da das Jesus sahe, verdroß es ihn und sprach zu ihnen: Lasset die kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht; denn solcher ist das reich Gottes. Warlich, ich sage euch, wer das reich Gottes nicht empfähet als ein kindlein, der wird nicht hinein kommen, und er herzet sie und legt die hände auf sie und segnet sie.

Weil ihr denn nun aus itzt gehörten worten unsers Herrn Christi dessen gewiß und sicher seid, daß dis kindlein zum reich der gnaden auch angenommen, so vermahne ich euch durch unsern Herrn Christum, daß ihr dis kindlein für ein mitglied der christlichen kirchen erkennen, annehmen und halten wollet und Gott bitten, daß es darin zur ewigen seeligkeit möge erhalten werden. Auf das es auch auf dieser welt unter uns einen unterschiedlichen namen habe, so zeigt mir an wie es nach seinem christlichen namen genannt werden soll!

Wird nun geantwortet: N. oder N.: Wohlan, so laßt uns Gott von wegen dis N. anrufen und bitten und sprecht mir heimlich also nach:

Allmächtiger, ewiger Gott [Hier folgt wieder das Sintflutgebet, wie S. 712, in der gleichen Form, aber ohne die dort als in anderen Abschriften fehlend bezeichnete Stelle. Nur wird die Taufe nicht als bevorstehend, sondern als empfangen genannt] unsern Herrn. Amen.

Vater unser usw.

Nach dem Vater unser sprich:

Der allmächtig Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi, welcher dich durch das wasserbad und Heiligen Geist anders geboren hat, der hat dir alle deine sünde vergeben und stärke dich mit seiner gnaden zum ewigen leben! Amen[8].

Der friede sei mit dir! Wie du glaubest also geschehe dir! Amen.

[Kollekten]

Folgen hierauf collekten und gebeter,

so man zum beschluß des gottesdienstes singen oder lesen soll[1].

In Adventu.

Bereitet den weg des Herrn.

Machet seine steige richtig [Matth. 3, 3]![2].

Herr Gott, himmlischer Vater! Wecke uns auf, daß wir bereit sein, wenn dein lieber Sohn kömmt, ihn mit freuden zu empfahen und dir mit reinen herzen zu dienen durch denselben deinen lieben Sohn Jesum Christum unsern Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist, ein wahrer Gott, lebt und regiert immer und ewiglich. Amen[3].

Nativitatis Christi [25. Dez.]

Uns ist ein kind geboren.

Ein Sohn ist uns gegeben [Jes. 9, 5].

Herr Gott, himmlischer Vater, hilf, daß wir der neuen geburt deines lieben Sohns teilhaftig werden

[8] Dieses Gebet fast wie in Herzog Heinrichs KO 1539 (Sehling 1, 268).

[1] Zu den in Franken erstmals hier auftretenden Schlußversikeln vgl. oben S. 428 Anm. 54!

[2–3] Von Luther (WA 35, 552).

und bleiben und von unser alten sündlichen geburt erledigt werden durch denselben deinen lieben Sohn Jesum Christum unsern Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist, ein wahrer Gott, lebt und regieret immer und ewiglich. Amen[4].

Alia oratio de Nativitate Domini.

O allmächtiger Gott, wir bitten dich, du wollest verleihen, daß uns die neue geburt deins eingeborenen Sohns durchs fleisch erlöse von der alten dienstbarkeit, die uns unter dem joch der sünden gefangen hält, auf daß wir ihn als unsern erlöser mit freuden aufnehmen, auch, wenn er zum gericht kommen wird, fröhlich sicher mögen anschauen Jesum Christum unsern Herrn, der mit dir in einigkeit des Heiligen Geistes lebt und regieret, wahrer Gott, immer und ewiglich. Amen[5].

Ein anders von der geburt Christi.

Euch ist heut der Heiland geboren, Halleluja.

Welcher ist Christus der Herr, in der Stadt Davids [Luk. 2, 11]. Halleluja.

oder:

Das wort ward fleisch, Halleluja.

Und wohnet unter uns [Joh. 1, 14]. Halleluja.

O allmächtiger Gott, wir danken dir, daß du dich unsers jammers angenommen und deinen eingeborenen Sohn umb unseretwillen hast lassen mensch werden, und bitten dich, du wollst unsere herzen gnädig erleuchten, daß wir an solchem trost festhalten und in aller not und anfechtung auf deinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum, sehen, weil er umb unsertwillen ist mensch worden, das wir solche wohltat erkennen, dich mit den engeln loben, von herzen fröhlich und friedlich sein und allerlei widerwärtigkeit mit gedult tragen und überwinden mögen, durch denselben deinen Sohn, der mit dir in einigkeit des H[eiligen] Geistes lebt und regieret, wahrer Gott, immer und ewiglich. Amen[6].

Purificationis Mariae [2. Febr.]

Herr, nun lästu deinen diener im friede fahren. Denn meine augen haben deinen Heiland gesehen [Luk. 2, 30][7].

Allmächtiger, ewiger Herre Gott, wir bitten dich herzlich, gib uns, daß wir deinen lieben Sohn erkennen und preisen, wie der heilige Simeon ihn leiblich in die arme genommen und geistlich gesehen und bekennet hat, durch denselben deinen Sohn Jesum Christum, unseren Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist, ein wahrer Gott, lebt und regieret immer und ewiglich. Amen[8].

Passionis Christi.

Christus ist umb unser missetat willen verwundet.

Und umb unserer sünden willen zerschlagen [nach Jes. 53, 5][9].

Barmherziger, ewiger Gott, der du deines einigen Sohns nicht verschonet hast, sondern für uns alle dahingegeben, daß er unser sünd am creuz tragen solte, verleihe uns, daß unser herz in solchem glauben nimmermehr erschrecke noch verzage, durch denselben deinen Sohn Jesum Christum, unsern Herren, der mit dir und dem Heiligen Geist, ein wahrer Gott, lebet und regieret immer und ewiglich. Amen[10].

Alia oratione de passione Domini.

Die strafe liegt auf ihm, auf daß wir fried hätten,

Und durch seine wunden sind wir geheilet [Jes. 53, 5][11].

O Herr Gott, Vater aller barmherzigkeit, wir bitten dich, du wollest gnädiglich sehen auf dis dein volk, umb welches willen unser lieber Herr Jesus Christus sich nicht geweigert, übergeben zu werden in die hände der sünder und zu dulten die schmähliche pein des creuzes, der mit dir lebt und regieret, wahrer Gott, in einigkeit des H[eiligen] Geistes ewiglich. Amen[12].

Alia de passione.

Allmächtiger Vater, ewiger Gott, der du für uns hast deinen Sohn des creuzes pein lassen leiden, auf daß du von uns des feindes gewalt treibest, verleihe uns also zu begehen und danken seinem leiden, daß wir dadurch der sünden vergebung und vom ewigen

[4] Von Luther (WA 35, 264).
[5] Aus der KO 1533, S. 191.
[6] Aus Veit Dietrich, S. 496.
[7–11] Von Luther (WA 35, 553).
[8] Aus KO 1533, S. 192.
[9–10] Von Luther (WA 35, 533).
[12] Aus der KO 1533, S. 191f.

tod erlösung erlangen, durch denselben deinen Sohn Jesum Christum, unsern Herrn. Amen[13].

Aufs Fest Mariae Verkündigung [25. März].

Siehe eine jungfrau ist schwanger. Halleluja.

Und wird einen sohn gebären [Jes. 7,14] Halleluja.

oder:

Lob und preis, ehr und herrlichkeit, Halleluja.

Sei dir Gott in ewigkeit [nach Off. 7, 12]! Halleluja.

Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für deine unaussprechliche gnade, daß du uns arme sünder bedacht und deinen Sohn in unser fleisch gesand und umb unsertwillen hast lassen mensch werden. Wir bitten dich von ganzem herzen, du wollst uns durch deinen Heiligen Geist gnade verleihen, daß wir uns seiner menschwerdung, leidens und sterbens trösten, ihn für unsern Herrn und ewigen könig erkennen und annehmen und durch ihn mit dir und dem Heiligen Geist ewig leben und seelig werden mögen. Amen[14].

Oratio de resurrectione.

Christus hat dem tod die macht genommen.

Und das leben und ein unvergänglichs wesen ans licht bracht [2. Tim. 1, 10].

Allmächtiger Herre Gott, der du durch den tod deines Sohns die sünd und tod zu nicht gemacht und durch sein auferstehung unschuld und ewiges leben wiederbracht hast, auf daß wir von der gewalt des Teufels erlöst in deinem reich leben, verleihe uns, daß wir solches von ganzem herzen glauben und, in solchem glauben beständig, dich alle zeit loben und dir danken, durch denselben deinen Sohn Jesum Christum, unsern Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist, ein wahrer Gott, lebt und regieret immer und ewiglich. Amen[15].

Alia oratio auf Ostern.

Christus von den toden erwecket, stirbt hinfort nimmer. Halleluja.

Der Tod wird hinfort über ihn nit herrschen [Röm. 6, 9]. Halleluja[16].

oder:

Ich weiß, daß mein erlöser lebet. Halleluja.

Der wird mich hernach aus der erden auferwekken [Hiob 19, 25]. Halleluja[17].

O Herr Gott, himmlischer Vater, der du deinen eingeborenen Sohn umb unser sünde willen dahin gegeben und umb unsrer gerechtigkeit willen wieder hast auferwecket, wir bitten deine barmherzigkeit, du wollst unsre herzen durch deinen H[eiligen] Geist zum neuen leben erwecken und unsern leib dort mit Christo ewig lebendig machen durch die kraft der auferstehung deines Sohnes, unsers Herrn Jesu Christi, der mit dir etc.[18].

Oratio de ascensionis Domini.

Christus ist gen Himmel genommen.

Und zur rechten seines Vaters kommen.

Allmächtiger Herre Gott, verleihe uns, die wir glauben, daß dein einiger Sohn, unser Heiland, heut gen himmel gefahren, daß auch wir mit ihm geistlich im geistlichen wesen wandeln und wohnen durch denselben deinen Sohn Jesum Christum, unsern Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist, ein wahrer Gott, lebt und regieret immer und ewiglich. Amen[19].

Auf himmelfahrt unsers Heilandes Jesu Christi.

Christus ist aufgefahren in die höhe. Halleluja.

Und hat das gefängnis gefangen. Halleluja.

Oder:

Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater. Halleluja.

Zu meinem Gott und zu eurem Gott [Joh. 20, 17]. Halleluja[20].

Herr Gott, himmlischer Vater, wir bitten dich, du wollest uns der himmelfahrt deines Sohnes gnädig lassen genießen und umb seinetwillen uns allerlei geistliche gaben wiederfahren lassen, auf das wir im glauben immerdar zunehmen und nach diesem leben bei dir ewig bleiben mögen durch denselben deinen Sohn, unsern Herrn Jesum Christum. Amen[21].

---

[13] Von Luther (WA 35, 553).
[14] Aus der KO Herzog Heinrichs 1555 (Sehling 1, 278).
[15–17] Von Luther (WA 35, 553f.).
[18] Aus V. Dietrich, S. 496.
[19–20] Von Luther (WA 35, 554).
[21] Aus Veit Dietrich, S. 497.

Oratio die Pentekostes.

Du höchster Tröster in aller not.
Hilf, daß wir nicht fürchten schand noch tod![22]

Herr Gott, lieber Vater, der du an diesem tag deiner glaubigen herzen durch den Heiligen Geist erleuchtet und gelehret hast, gib uns, daß wir auch durch denselben Geist rechten verstand haben und zu aller zeit seines trostes und kraft uns freuen, um Jesu Christi unsres Herrn willen, der mit dir und dem Heiligen Geist, ein wahrer Gott, lebet und regieret immer und ewiglich. Amen[23].

Auf das h[eilige] Pfingstfest.

Schaffe in uns, Gott, ein rein herz. Halleluja.
Und gib uns einen neuen, gewissen Geist! [Ps. 51, 12] Halleluja.[24]

Herr Gott, himmlischer Vater, wir bitten dich, du wollest deinen H[eiligen] Geist in unsre herzen geben und uns in deiner gnade ewig erhalten und vor aller anfechtung gnädig behüten, auf daß wir durch hülfe deines Geistes in deinem willen wandeln und in aller not uns deiner güte trösten mögen, durch unsern Herrn Jesum Christum, der mit etc.[25].

Ein anders.

O Gott, der du die herzen deiner gläubigen mit erleuchtung des H[eiligen] Geistes gelehret und eine christliche gemeinde versamlet hast, gib uns, daß wir in demselben Geist recht gesinnt sein und uns seiner tröstung allzeit freuen, daß er durch sein kraft und beistand unsre herzen gnädiglich reinige und vor allem widerwertigen beschüze, auf daß dein gemein auf keinerlei weis durch anlauf der feind abgeführt, sondern in alle warheit geleitet werde, als dein Sohn, unser lieber Herr Jesus Christus, gnädiglich verheißen hat, der mit dir in einigkeit desselben H[eilgen] Geistes lebt und regieret, wahrer Gott, immer und ewiglich. Amen[26].

Trinitatis.

Wir loben Gott den Vater, Sohn und Heiligen Geist.
Und preisen ihn von nun an bis in ewigkeit[27].

O allmächtiger, ewiger Gott, der du uns gelehret hast, im rechten glauben zu wissen und zu bekennen, daß du in dreien personen gleicher macht und ehren ein einiger Gott und dafür anzubeten bist, wir bitten dich, du wollest uns bei solchem glauben allezeit fest erhalten wider alles, was dargegen uns mag anfechten, der du lebest und regierest von ewigkeit zu ewigkeit. Amen[28].

Alia oratio de Trinitate.

O allmächtiger, ewiger Gott, der du uns, deinen dienern, aus gnaden geben hast, in bekenntnus des wahren glaubens die herrlichkeit der ewigen Dreifaltigkeit zu erkennen und anzubeten, wir bitten dich, verleihe, daß wir durch beständigkeit solches glaubens allzeit bestätigt werden gegen alle widerwärtigen, durch Jesum Christum deinen Sohn, welcher mit dir in einigkeit des H[eiligen] Geistes lebt und regieret, wahrer Gott, immer und ewiglich. Amen[29].

Von den engeln.

Lobet den Herrn, ihr starken engel,
die ihr seinen befehl ausrichtet [nach Ps. 103, 20]!

oder:

Der Herr hat seinen engeln befohlen über dir,
daß sie dich behüten auf allen deinen wegen [Ps. 91, 11].

Herr Gott, himmlischer Vater, der du deine engel zum schutz und schirm der menschen wieder des Teufels tyrannei und der welt bosheit geordnet hast, wir bitten dich, du wollest solchen schutz gnädiglich über uns erhalten und durch deinen Heiligen Geist helfen, daß dein will bei uns menschen auf erden wie im himmel von deinen engeln geschehe, auf daß wir hie nach deinem willen leben und dich ewiglich dort mögen loben, durch Christum deinen Sohn, unsern Herrn, etc.[30]

---

[22] Aus Luthers Lied „Nun bitten wir den heiligen Geist".
[23] Nach Luther (WA 35, 554).
[24] Von Luther (WA 35, 554).
[25] Aus V. Dietrich, S. 497.
[26] Aus KO 1533, S. 193.
[27] [28] Von Luther (WA 35, 554).
[29] Aus KO 1533, S. 193.
[30] Aus Veit Dietrich, S. 497.

Auf der apostel tage.

Die ernde ist groß, aber wenig sind der arbeiter. Darum bittet den herrn der ernde, daß er treue arbeiter in seine ernde sende [Matth. 9, 37f.]!

O Herr Jesu Christe, du Sohn des lebendigen Gottes, wir danken dir von herzen, daß du durch deine h[eiligen] apostel deine christliche kirche bestellet und das liebe evangelium in der ganzen welt hast predigen lassen, und bitten dich, erhalte uns dieses dein wort. Gib uns auch hinfort bis ans ende getreue lehrer! Stärke uns in deinem erkäntnus und glauben durch den H[eiligen] Geist, auf das wir uns dein wort nicht vergebens predigen lassen, sondern demselben in allen dingen folgen, auch umb dein und deines wortes willen gern alles verlassen und also bei dir bis an das ende verharren und ewig selig werden, der du samt dem Vater und dem H[eiligen] Geist, ein wahrer Gott, lebest und regierest immer und ewiglich. Amen[31].

Folgen andere collekten und gebeter zu unterschiedlichen zeiten zu gebrauchen.

Pro pace.

Gott, gib fried in deinem lande!

Glück und heil zu allem stande![32]

Herr Gott, himmlischer Vater, der du heiligen mut, gute rät und recht werk schaffest, gib deinen dienern frieden, welchen die welt nicht geben kann, auf daß unsere herzen an deinen geboten hangen und wir unsre zeit durch deinen schutz still und sicher für feinden leben, durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist, ein wahrer Gott, lebt und regieret immer und ewiglich. Amen[33].

Um regen oder schönes wetter.

Herr, feuchte die berge von oben her! Mache das land voll früchte, die du schaffest!

Laß gras wachsen für das vieh und saat zu nutz den menschen, daß du brod aus der erden bringest [Ps. 104, 13f.]!

Herr, allmächtiger Gott, der du alles, was da ist, regierest und ernehrest, ohn welches gnade nichts geschen kan, gib uns deinen kindern, lieber Vater, einen gnädigen und fruchtbaren regen, auf daß unser land durch deinen seegen mit seinen früchten erfüllet werde und wir dich in allen deinen wohltaten erkennen und loben umb Jesu Christi unsres Herrn willen. Amen[34].

Ein anderes.

Herr, es wartet alles auf dich, daß du ihnen speise gebest zu seiner zeit.

Wenn du ihnen gibest, so samblen sie; wenn du deine hand auftust, so werden sie mit gut gesättiget [Ps. 104, 27f.].

Herr, allmächtiger Gott, der du alles, was da ist, regierest und ernehrest, ohn welches gnade nichts geschehen kan, gib uns, deinen kindern, lieber Vater, ein gnädiges gewitter und warmen sonnenschein, auf daß unser land durch deinen seegen mit seinen früchten erfüllet werder und wir dich in allen deinen wohltaten erkennen und loben umb Jesu Christi, unsres Herrn, willen. Amen[35].

Rufe mich an in der not, spricht der Herr.

So will ich dich erretten, so soltu mich preisen [Ps. 50, 15][36].

Herr allmächtiger Gott, der du der elenden seufzen nicht verschmähest und der betrübten herzen verlangen nicht verachtest, siehe doch an unser gebet, welches wir zu dir in unser not fürbringen, und erhör uns gnädiglich, daß alles, so beide vom Teufel und menschen wieder uns strebt, zu nichte und nach dem rat deiner güte zertrennet werde, auf daß wir von aller anfechtung unversehret dir in deiner gemein danken und dich allezeit loben durch Jesum Christum deinen Sohn unsern Herrn[37].

Das verlangen der elenden hörest du, Herr.

Ihr herz ist gewiß, daß dein ohr darauf merket [Ps. 10, 17][38].

---

[31] Quelle?

[32] [33] Von Luther (WA 35, 230. 320).

[34] Aus der KO Herzog Heinrichs 1555 (Sehling 1, 279).

[35] Das vorige Gebet mit leichter, nicht recht eindeutiger Änderung.

[36] Von Luther (WA 35, 555).

[37] Aus KO 1533, S. 190.

[38] Von Luther (WA 35, 555).

oder:

Ehe sie rufen will ich antworten;
wann sie noch reden, will ich hören [Jes. 65, 24][39].

Herr Gott himmlischer Vater, du weisest, daß wir in so mancher not und großer gefahr für menschlicher schwachheit nicht mögen bleiben. Verleihe uns beide – an leib und seel – kraft, daß wir alles, so uns umb unsrer sünde willen quälet, durch deine hülfe überwinden, umb Jesu Christi deines Sohnes, unsers Herrn, willen. Amen[40].

Herr, handle nicht mit uns nach unsern sünden und vergilt uns nicht nach unser missetat [Ps. 103, 10]!

oder:

Wir haben gesündigt mit unsern vätern;
wir haben mißhandelt und sind gottlos gewesen [Ps. 106, 6].

Herr Gott, himmlischer Vater, der du nicht lust hast an der armen sünder tod, lassest sie auch nicht geren verderben, wir bitten dich herzlich, du wollest die wohlverdiente strafe unser sünden gnädiglich abwenden und uns hinfort zu bessern, deine barmherzigkeit mildiglich verleihen, umb Jesu Christi unsres Herrn, der mit dir und dem Heiligen Geist, ein wahrer Gott, lebt und regieret immer und ewiglich. Amen[41].

Ein anderes.

Hilf uns, Gott unsres heils, umb deines namens willen!

Errette uns und vergib uns unsre sünde umb deines namens willen [Ps. 79,9]!

Allmächtiger, ewiger Gott, der du durch deinen H[eiligen] Geist die ganze christenheit heiligest und regierest, erhöre unsere bitte und gib gnädiglich, daß sie mit allen ihren gliedern in reinem glauben durch deine gnade dir dienen durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn. Amen[42].

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich
und seine güte wäret ewiglich [Ps. 106, 1].

Herr Gott himmlischer Vater, von dem wir ohn unterlaß allerlei guts gar überflüssig empfahen und täglich für allem übel ganz gnädiglich behütet werden, wir bitten dich, gib uns deinen Geist, solches alles mit ganzem herzen im rechten glauben zu erkennen, auf das wir deiner milden güte und barmherzigkeit hie und dort ewiglich danken und loben durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn. Amen[43].

b

[Herr, allmächtiger, ewiger und barmherziger Gott, der du uns aus dieser sündigen und verkerten welt durch den tod zu dir forderst und hinwegnimbst, auf das wir durch stetig sündigen nicht verderben, sondern zu dem ewigen hindurchdringen, wir bitten dich, du wöllest uns solches von herzen lassen erkennen und] glauben, auf das wir uns unsres abschieds von herzen freuen und dem beruf zu deinem reich gern und williglich folgen, durch Jesum Christum deinen Sohn, unsern Herrn. Amen[44].

c Ein gebet wider den Türken c[45].

Erhebet eure herzen zu Gott und sprecht mit mir das gemeine gebet!

Allmächtiger ewiger Gott, barmherziger Gott und Vater unsres Herrn Jesu Christi, samt deinem ewigen Sohn und Heiligen Geist, der du tröstlich gesprochen hast [Hes. 33, 11]: „So wahr als ich lebe, ich hab kein gefallen am tod und verderben des armen sünders, sondern daß er sich zu mir bekehre von seinem gottlosen wesen und lebe“, wir erkennen und bekennen mit herzlichem seufzen, daß wir uns an dir schwerlich auf mancherlei weis versündiget, deinen zorn und straf wohl verdienet. Wir haben aber ein herzlich mißfallen an unsern sünden und bitten von ganzem herzen, du wollest nicht mit uns ins gericht gehen, sondern all unser sünde

b Hier fehlen in der Handschrift 2 Blätter.

c–c Diese Überschrift nach Kobe, Agende. In der Vorlage fehlt sie, wie dort überhaupt beide folgenden Gebete nicht an dieser Stelle stehen, sondern ganz am Anfang noch vor dem Titelblatt – gewiß aus rein praktischen Gründen.

39 40 Von Luther (WA 35, 555).

41 Beide Versikel von Luther (WA 30 III 35); das Gebet auch in KO 1533 S. 189.

42 Samt Versikel von Luther (WA 30 III 36).

43 Samt Versikel von Luther (WA 35, 249); das Gebet auch in KO 1533, S. 189).

45 Aus der KO Herzog Heinrichs 1555 (Sehling 1, 279). – Der Eingang fehlt nach einer Lücke in der Vorlage und ist nach dort ergänzt. 46 Wohl selbst geschaffen.

uns umb deines lieben Sohns Jesu Christi willen gnädiglich vergeben, auch durch deinen Heiligen Geist im wahren glauben unsere herzen mit rechter buß und besserung unsers lebens erleuchten und anzünden, auf daß wir der schweren strafen deines gerechten zorns entfliehen können. Insonderheit aber, dieweil du siehest die große not, in welcher wir und ganz Teutschland izunder sind, des Türken und [d]innerlichen[d] krieges und [e]zerrüttung[e] halben, so bitten wir dich herzlich, du wollest unser schutz und schirm sein und dem Teutschland samt der [f]allgemeinen[f], christlichen kirchen gnädigen fried und ruhe verleihen, auf daß wir mit den unsern in deinem schutz dir, allein wahrem und ewigem Gott, recht dienen, dich anrufen und in ewigkeit loben und preisen können umb deines lieben Sohns, unsres einigen Heilands und mittlers Jesu Christi, willen. Amen.

Eine gemeine formb,

zu bitten vor die not der ganzen christenheit[46].

Last uns den allmächtigen Gott bitten vor die not der ganzen christenheit, insonderheit, daß er uns bei seinem heiligen reinen wort wolle erhalten und uns geben viel treue lehrer und prediger, die dem gemeinen volk das wort Gottes ohn verfälschung oder menschensazung treulich vortragen. Er wolle auch alle christliche schulen erhalten, darin volk erzogen werde, das den nachkommen möge nuz und förderlich sein.

Zum andern: Bittet vor das weltliche regiment und vor alle obrigkeit, insonderheit vor kais[erliche] maj[estät], vor unsre hochgeborne gnädigste herrschaft samt allen derselben verwante und zugetane, auch vor ihren gnaden räte, vor einen erbarn rat und ganze gemeine bürgerschaft dieser stadt! Bittet auch, daß Gott der Herr, von uns wolle abwenden seine väterliche strafen als da sind: teure zeit, pestilenz, krieg und blutvergießen und, was dergleichen unglück mehr sein mag!

Bittet auch vor alle kranke, gefangene und angefochtene personen, auch vor alle schwangere weiber! Item vor die, so an vielen orten umb der bekäntnus willen des heil[igen] evangeli hart beträngeet und angefochten werden, Gott wolle sie durch seinen Heil[igen] Geist stärken und trösten.

Lezlich nehm ein jeder sein eigene not in seinem gebet und bitte eines vor das andre ungezweifelter hoffnung, Gott werde unser gebet erhören! Sprecht derhalben mit herzen und mund das heilige Vater unser etc.

[Inhaltsübersicht:

	Seite
Ermahnung an die Geistlichen	708
Kirchenordnung	709
[Predigtgottesdienst]	709
Die Taufe	710
Ordnung der Kommunion	712
Öffentlich zu halten	712
Was man die, so zum sacrament gehen wollen, fragen soll	713
Ordnung der Messe	713
Von den Kranken	715
Ordnung der Einleitung der Eheleute	715
Von der Predigt	716
Von den Feiertagen	716
Von Ehehandlung	717
[Katechismus]	718
Die Nottaufe	718
Kollekten	719]

d–d Kobe, Agende 36: jemmerlichen; vielleicht ursprünglich.

e–e Kobe, Agende 36: sampt der schrecklichen verfolgung

f–f Kobe, Agende 36: allein wahren, gemeinen

46 Leichter Anklang an Veit Dietrich, S. 500.

XIII.

Herrschaft

THÜNGEN

Literatur außer den bei der Einführung bereits genannten Titeln:

J. Denzinger, Beiträge zur Geschichte der Pfarrei Wolfsmünster, in: Archiv des Historischen Vereins für Unterfranken 12 I (1852) 111–211. – G. Mundle, 450 Jahre durch Gottes Barmherzigkeit. Brückenau 1903. – J. Schornbaum, W. 181–189. 208. – R. von Thüngen, Das reichsritterliche Geschlecht der Freiherrn von Thüngen. 1. 2. Würzburg 1926. – Fr. Weidringer, Einführung der Reformation und die Auswirkung der Gegenreformation in den Gemeinden des Sinntals (Maschinenschrift). Phil. Diss. Würzburg 1945.

Archive: Weißenbach, Archiv der Freiherrn von Thüngen Lutzscher Linie.

Die Reichsfreiherrn von Thüngen besaßen um Sinn und fränkische Saale am Westrand des Spessart und in der südlichen Rhön ein großes, geschlossenes Gebiet, das eigentlich alle Aussichten gehabt hätte, zu einer einflußreichen Herrschaft im Rahmen der fränkischen Grafschaften zu werden. Der Übergang eines Teiles dieser Herrschaft aus der Lehenshoheit des benachbarten Hochstifts Würzburg in die der weit entfernten Markgrafen von Brandenburg (1483) schien auch der Anfang dazu zu sein. Die verschiedensten Gründe ließen es dann aber nicht dazu kommen und führten im Gegenteil während der Gegenreformation zu einem weitgehenden Zerfall. In der Reformationszeit gehörten vermutlich zu diesem Gebiet die Pfarreien Bonnland, Büchold, Burgsinn, Gräfendorf, Hirschfeld, Höllrich, Oberleichtersbach, Roßrieth, Thüngen, Windheim, Wolfsmünster und Zeitlofs. Sie lagen alle in der Diözese Würzburg.

Die Familie war seit 1300 in zwei Hauptlinien, die andreasische und die lutzische Linie geteilt. Der Besitz wurde aber zumeist gemeinschaftlich verwaltet. Die Konfessionszugehörigkeit der einzelnen Glieder und Linien war anfangs sehr verschieden und wechselte vielfach. 1519 bis 1540 war ein Glied der Familie – Konrad – Fürstbischof von Würzburg. Er zeigte sich durchaus nicht reformationsfreundlich. So wurde die Reformation in den Pfarreien der Herrschaft erst seit 1551 (Thüngen) und 1553 (Zeitlofs) durchgeführt[1].

Das Kirchengebiet der Freiherrn von Thüngen erhielt 1564 eine eigene Kirchenordnung[2]. *Diese ist schon allein deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie zweifellos die einzige über den Rahmen einer Dorfordnung hinausgehende Kirchenordnung innerhalb des fränkischen Adels war und blieb. Sie verdient aber auch noch wegen ihrer Entstehung besondere Beachtung. Sie wurde nämlich nicht wie andere durch einen Landesherrn diktiert, auch nicht durch einen einzelnen Theologen oder einen kleinen Kreis von Geistlichen geschaffen. Sie wurde vielmehr auf einer Synode sämtlicher Pfarrer des Gebietes auf Einladung und in Anwesenheit – man darf kaum sagen: Vorsitz – der Landesherrn durch gemeinsame Übereinkunft beschlossen und angenommen. Selbstverständlich mußte dabei ein Mann führend tätig sein.*

---

[1] *von Thüngen 1, 273.*

[2] *Vgl. unsere Nr. XIII 1.*

Er mußte auch, wenn Besprechung, Beschlußfassung und Unterschrift des Schreibens an einem Tage stattfanden, bereits die fertige Kirchenordnung und das reingeschriebene Begleitschreiben schon mitgebracht haben, was vorherige Besprechungen nicht ausschließt, sondern voraussetzt. Dieser Mann ist aber unbekannt geblieben[3]*. Er konnte sich dabei auch nicht auf ein Amt stützen – von einem solchen ist nichts bekannt, wie die Pfarreien der Herrschaft Thüngen auch später überhaupt nicht unter einem Dekan oder Superintendenten zusammengefaßt wurden –, sondern war dabei allein auf die Geltung seiner Person und das Gewicht seines Urteils angewiesen. Übrigens sind auch die Teilnehmer an dieser Synode nur teilweise dem Namen nach bekannt*[4]*, da die erhaltene Abschrift die einstmals im Original gestandenen Unterschriften nicht aufnahm. So entstand also auf der Synode von Gräfendorf am 19. September 1564 die thüngenische Kirchenordnung, die in Form eines Berichtes der versammelten Geistlichen der Gesamtfamilie übermittelt wurde, für ihre Rechtskraft aber keine Bestätigung mehr erwartete.*

Zugrunde gelegt wurde das Agendbüchlein Veit Dietrichs[5]*.*

Zeichen besonderen liturgischen Interesses, das in der Herrschaft Thüngen lebendig war, ist eine Zusammenstellung von besonderen Schriftlesungen an den Festtagen und den ihnen vorhergehenden Vespern, wie sie der Pfarrer von Burgsinn im Jahr 1587 zusammenstellte[6]*. Es war der Pfarrer Johann Chesellius (Kessel), für den die Kirchenordnung abgeschrieben worden war, über den aber weiter nichts bekannt ist, als daß er 1582 bis 1587 oder 1588 in Burgsinn war, möglicherweise aber auch schon einige Jahre vorher, wenn er nicht, was wahrscheinlicher erscheint, in dieser Zeit Pfarrer in Thüngen war.*

Von den oben genannten Pfarreien Bonnland, Büchold, Burgsinn, Gräfendorf, Hirschfeld, Höllrich, Oberleichtersbach, Roßrieth, Thüngen, Windheim, Wolfsmünster und Zeitlofs besaßen die Thüngen in Oberleichtersbach anscheinend nur das Präsentationsrecht. Schon 1575 besetzte Fulda als Landesherr die Pfarrei katholisch. 1588 fiel Roßrieth an Sachsen heim. Büchold wurde 1596 verkauft. Durch recht verschiedene Verhältnisse verfielen Gräfendorf, Hirschfeld, Windheim und Wolfsmünster der Gegenreformation. Dafür entstanden aus dem Raum der anderen Pfarreien die heute außerdem thüngenischen Patronatspfarreien Detter, Dittlofsroda und Weißenbach. Unter anderem Patronat wurde aus Dittlofsroda Waizenbach errichtet.

---

[3] *Eine Vermutung in der folgenden Anmerkung.*

[4] *Bekannt ist für Burgsinn Jonas Lichtenfelser, für Oberleichtersbach Nikolaus Schäfer aus Brückenau, der seit 1555 in Zeitlofs, seit 1559 bis zur Gegenreformation 1575 in Oberleichtersbach tätig war, für Wolfsmünster der frühere Zisterzienser aus Bronnbach Kilian Wurfbein (vor 1553 bis um 1572), für Zeitlofs Petrus Johannes aus Schweinfurt-Oberndorf (1561 bis spätestens 1577) und für Höllrich Kaspar Schmidt. Von diesem wäre am ersten anzunehmen, daß er der geistige Führer war. Er stammte aus Mellrichstadt, war am 23. Juli 1540 in Wittenberg immatrikuliert worden (K. E. Förstemann, Album Academiae Vitebergensis. Leipzig 1841. 182a) und am 18. März 1556 „aus dieser Universität" (an der er sich also damals [noch?] aufgehalten hat) in Wittenberg von Georg Major zum Pfarramt nach Höllrich ordiniert worden (G. Buchwald, Wittenberger Ordiniertenbuch 1537 bis 1560. Leipzig 1894. Nr. 1707). Er war noch bis nach 1584 Pfarrer in Höllrich. Für ihn spricht wohl auch die Anwesenheit des in Höllrich sitzenden Otto Wilhelm von Thüngen auf dem Gräfendorfer Tag.*

[5] *Vgl. unsere Nr. V 1, S. 487–553.*

[6] *Vgl. unsere Nr. XIII 2.*

XIII 1. Thüngenische Kirchenordnung 1564.

Gründlicher bericht, was sich [die von den[1]] gestrengen, edlen und ernvesten brüdern und vettern von Thüngen verordnete pastores und kirchendiener in einrichtung einer gleichförmigen christlichen kirchenordnung verglichen haben zu Grefendorf den 19. Septembris dises 1564. jars.

[Inhaltsverzeichnis: Seite

Vorrede 731

Anfenglich der lehre halben 732

Von der kirchenordnung 734

1. Von der vesper am sonabend 735
2. Am sonntag, so kommunikanten vorhanden 735
3. Von der elevation 736
4. Vom meßgewand und brennenden lichtern oder kerzen 736
5. An sonntagen und anderen feiertagen, da keine communicanten vorhanden 737
6. Vom catechismo und kinderlehre 737
7. Von besonderen festen und feiertagen 737
8. Von der wochenpredigt am freitag 738
9. Von der beicht und privatabsolution 738
10. Von der taufe 738
11. Von kranken zu communiciren 738
12. Von hochzeiten 739
13. Von den leichen und begrebnussen 739
14. Von bildern und gemälden 739
15. Vom einsegnen der kindbetterin 739
16. Vom wetter- und unsers Herrn Christi schiedungsleuten 741

Schluß 741.]

[Vorrede.]

1. Corinth 14 [40]:

Πάντα δὲ εὐσχημόνως καὶ κατὰ τάξιν γενέσθω·

Gottes genade, friede und b[estendig]keit in der erkanten warheit [des] heiligen evangelii samt uns[erm] christlichen gebet fur euer e[rn]vest und derselben gluckselige [re]gierung neben schuldigen und gehorsamen diensten jederzeit bevor!

Gestrenge, edle, ernveste, großgünstige, geliebte junckherrn!

Wir, euer ernveste untertänige, gehorsame und mit namen unterschriebene[2] arme diener der gemeine und kirchen Christi in e[uer] e[rnvest] weltlicher oberkeit und gebiet[3] und andern benachbarten kirchen, so e[uer] e[rnvest] zu lehen anhorig[4], danken fur-

---

Druckvorlage: Abschrift. (30 Blätter Quart [21,5 zu 16,8], in alten Pergamentumschlag geheftet, Titelblatt ungezählt, f. 1–18r unsere Kirchenordnung; f. 18v bis 20v die nachher gebrachten Lectiones für die Vespern; f. 11v–27v Gebete für den Geistlichen; f. 28 und 29 leer). Weißenbach Archiv der Gesamtfamilie der Reichsfreiherrn von Thüngen. – Die Abschrift wurde von dem damaligen Kaplan in Burgsinn, Andreas Hennaeus, für seinen Pfarrer Joh. Cheselius (1581 bis 1587) gefertigt. Hennaeus stammte aus Münnerstadt, wurde 1587 Pfarrer in Langenprozelten, 1593 Kaplan in Lohr am Main, 1603 bei der dortigen Gegenreformation vertrieben, 1604 Pfarrer in Breitenau bei Coburg und 1605 Pfarrer und Superintendent in Wangenheim bei Gotha, wo er 1619 starb. Er veröffentlichte eine auch lokalkirchengeschichtlich interessante Gedichtsammlung („Preces et lacrimae...". Coburg 1605) (G. Ledermann in: Archiv des Historischen Vereins von Mainfranken 71 [1938] 294–321‹ = in: Heimatland [Lohr] 1 [1940] Nr. 1; 9 [1950] Nr. 5. 10; 10 [1951] Nr. 2. 5›. – J. Schott, Beiträge zur Reformationsgeschichte der Grafschaft Rieneck, in: Heimatland [Lohr] 12 [1953] Nr. 8). – Druck (in Auszug): Mundle 10–23.

[1] Hier und an einigen anderen Stellen geringer Papierverlust.

[2] Die Unterschriften fehlen in der Abschrift.

[3] Hier wird also nicht auch noch auf ein allenfalsiges Patronatsrecht gesehen. Es darf daher angenommen werden, daß auch der Pfarrer von Wolfsmünster, der unter rieneckischem Patronat stand (W. Schornbaum 181), teilnahm. Über diese Pfarreien siehe die Einleitung S. 729!

[4] Doch wohl im Sinne von Patronat. – Verfassungsrechtlich gab das Patronatsrecht allein seit dem

nemblich und mit sonderm fleis von ganzem herze in unsern teglichen seufzen und gebet Gott, dem Allmächtigen und ewigen Vater unsers gelibten, einigen mittlers Jesu Christi, der aus unermeßlicher güete und barmherzigkeit durch erleuchtung seines Heiligen Geistes euer ernvest zu rechter, warer erkantnus seines heilsamen, seligmachenden worts gebracht und also aus der schedlichen finsternus des antichristischen reichs in das herrliche gnadenreich seines Sons und gemeinschaft seiner ewigen göttlichen güeter mit allen lieben heiligen gerufen und versetzet hat, zudem e[uer] e[rnvest] solchen löblichen und recht adelhaftigen sinn und herze gnediglich verliehen, von oberkeit wegen (nach dem ernsten befehl gottlicher majestet) die verordnung und getreue beforderung zu tun, domit e[uer] e[rnvest] von Gott befohlene arme untertanen durch öffentliche verkündigung warhaftiger, reiner lehre des heiligen evangelii und volkomner handreichung der hochwirdigen sacramenten gleicher weise zu rechter erkantnus und warer anrufung Gottes und ihrer seelen heil und seligkeit geleitet und geführt werden, demnach uns darzu über sie als hirten und diener gesetzet, auch gnedige hospitia[5], unterhaltung, schutz und schirm bisher und noch vergunstigen und mitteilen.

Zum andern, nachdem e[uer] e[rnvest], irem uralten hochlöblichen, adelichen stammen und geschlecht zu gueten und zu erhalten, mit beständiger einigkeit zusammenzusetzen und ein[trächtig] den christlichen disciplin und zucht in derselbigen gebiet und herschaft anzurichten bedacht sind, zu solchem aber in vielem wege anfänglich hoch von nöten erachten, daß wir, e[uer] e[rnvest] angehorige kirchendiener, beide – in heiliger, reiner, gesunder lehre und auch wolstendlichen, nutzlichen kirchenceremonien – eintrechtig wären und in guetem frieden miteinander unser von Gott und e[uer] e[rnvest] befohlen ampt mit allem vleis jederzeit versehen mochten, derhalben uns semptlich und sonderlich nach Grefendorf beschrieben, doselbst freundlich und brüderlich in e[uer] e[rnvest] dazu verordneten brüdern und vettern gegenwart der lehr und kirchenordnung halben vergleichung furzunehmen, welchem e[uer] e[rnvest] ganz löblichen und christlichen begeren wir alle untertenig gehorsam zu leisten und solchem Gott wolgefälligen und seiner kirche nützlichen werk nach unserm vermogen förderung zu tun, erkennen wir uns jederzeit schuldig, sind auch des bereit und willig, wie wir dann unverhinderlich uns des orts verfüeget und im namen unsers lieben Herrn Jesu Christi (wie e[uer e[rnvest] aus derselben brüdern und vettern mündlichem bericht und hiemit schriftlich zu vernehmen) folgender gestalt gütlich miteinander verglichen und entschlossen haben.

Anfenglich der lehre halben.

Dieweil unseres allgemeinen, waren, christlichen glaubens und daraus erfolgender ewigen seligkeit einiger, beständiger, warhaftiger grund ist das göttliche wort, welches Gott selbst durch den mund seiner heiligen propheten und seines einigen geliebten Sons, unseres mittlers und versoners, dem menschlichen geschlecht geoffenbaret und welches wort Gottes er, der Son Gottes, gleicherweis, wie ers von seinem himmlischen Vater empfangen, also auch seinen lieben aposteln, rein und lauter ohn verfälschung oder menschliche zusätze in der ganzen welt zu predigen, bevohlen hat und durch sondere schickung Gottes in die schriften und bücher des alten und neuen testaments verfasset, darum auch die heilige schrift genennet worden, welcher heiligen schrift auch alle vernünftigen creaturen, engel und menschen in aller demütigkeit rechtschaffene audienz und gehör, auch unzweifelichen glauben und gebür-

Religionsfrieden von 1555 kein Recht mehr zur Bestimmung der kirchlichen Verhältnisse. Abgesehen aber davon, daß es damit auch sonst nicht immer so streng genommen wurde, gab der Verfall des Katholizismus in geistlichen Herrschaften oft genug benachbarten evangelischen Patronen die Möglichkeit zum Eingriff (Matth. Simon, Der Augsburger Religionsfriede. Augsburg 1955. 43f. 54. 56. 58. 82. 84. – M. Simon, Kirchlicher Verwaltungsatlas: Die evangelischen Kirchen Bayerns [im Druck]). Im vorliegenden Falle wird es sich wohl lediglich um den Pfarrer von Oberleichtersbach unter der Landesherrschaft des Fürstabtes von Fulda gehandelt haben. Das war damals Nikolaus Schäffer, der in Zeitlofs die Reformation durchgeführt hatte und dann 1559 nach Oberleichtersbach gegangen war, wo nach seinem Tode 1575 die Gegenreformation erfolgte.

[5] = Pfarrhäuser.

lichen gehorsam bei verlust ewiger seligkeit zu leisten schuldig sind,

so achten und halten wir billig ermelte göttliche schrift für die einige, gewisse regel und unbetriegliche richtschnur, darnach wir uns richten und darauf wir uns gründen, und referiren – beides: in unserm glauben und desselbigen erkenntnus und zugleich in unsern predigten – die hauptstück unsers christlichen glaubens und der leut seligkeit betreffend, nachdem diesselbigen im einhelligen verstand der propheten, Christi und apostel in den fürnehmsten dreien symbolis – apostolico[6], Niceno[7] und Athanasii[8] – ausdrücklich begriffen und gelehret worden, mit welchen zugleich stimmen des heiligen und in Gott seligen mannes d[octoris] Martini Lutheri catechismus[9] und confession[10] und die confession oder bekentnus, so durch die christlichen chur- und fürsten beneben etlicher reichsstedte anno 1530 zu Augspurg der romischen kaiserlichen majestet Carolo V. hochlöblicher gedächtnus ist uberantwortet worden[11], mit welchen wir semptlich Gott zu ehren und zu e[uer] e[rnvest] und derselben armen untertanen und unser aller seligkeit begeren und wollen mit göttlicher hulf bis an unser ende eintrechtiglich und gleich lehren.

Bekennen uns demnach wir mit namen unterschriebene e[uer] e[rnvest] pfarherren hiemit in diser offenen schrift und sonst mit mund und herzen ohn allen betrug zu itzt erwenter Augspurgischen confession. Wir behalten auch dieselbige in ihrem rechten verstand, in dem sie anfenglich[12] durch die gottfurchtigen hocherlauchte person[13] (ohn zweifel durch den Heiligen Geist darzu gelehret und getrieben) schriftlich gestellet und hernachmals weitleufig in der apologia[14] und andern unverfelschten büchern ist erkläret worden. Wir verdamen dagegen, strafen verbieten und tun ab alle heidnische und bepstische lehre, abgottigkeit und mißbreuch und sonst alle alte und neue eingeschlichene rotten und secten, als do sind bei unsern zeiten die wiederteufer[15], Servesten[16], Stankaristen[17], antinomer[18], jesuiter[19], Schwenckfeltisten[20], sacramentirer[21], Osiandris-

---

[6] Bekenntnisschriften 21.
[7] Bekenntnisschriften 26f.
[8] Bekenntnisschriften 28f.
[9] Bekenntnisschriften 501–733.
[10] Da die Confession durch „und" angereiht wird, ist nicht an einen anderen Titel für den Katechismus zu denken. Eine besondere Confessio Luthers gibt es aber nicht. Auch ist schwerlich an sein Bekenntnis vom Abendmahl Christi (WA 26, 261–509) oder an seine Schwabacher Artikel (WA 30 III 178–182) oder sein Kurzes Bekenntnis vom heiligen Sakrament (WA 54, 141–167) zu denken. So bleibt die Wahl, im Catechismus nur den großen Katechismus und dann in der Confessio den Kleinen Katechismus gemeint zu sehen oder aber die Schmalkaldischen Artikel (Bekenntnisschriften 405–468) in ihrer Ausgabe als die Heuptartikel des christlichen glaubens (WA 50, 183ff.) für diese Confessio anzusehen.
[11] Bekenntnisschriften 35–135.
[12] Man wird hier nicht an den Streit um Invariata und Variata denken dürfen, sondern lediglich an die zeitliche Reihenfolge von Bekenntnis und Apologie.
[13] = Philipp Melanchthon.
[14] Bekenntnisschriften 137–404.
[15] Von ihnen setzte sich die Konkordienformel bes. in Art. 12 scharf ab (Bekenntnisschriften 1093 bis 1096).
[16] Anhänger des 1553 in Genf als Bekämpfer der christlichen Lehre von der Dreieinigkeit verbrannten spanischen Arztes Michael Servet (RE 18, 228–236. – Schottenloher 19893–19970).
[17] Anhänger des Italieners Franziskus Stancarus († 1574) (RE 18, 752. – Schottenloher 20479 bis 20484a. – Frank 2, 111. – Bekenntnisschriften 933) der vorwiegend in Ostdeutschland und -europa die Lehre vertrat, daß Christus nur seiner menschlichen Natur nach Mittler zwischen Gott und den Menschen sei, was die Konkordienformel in Art. 3 verwarf.
[17] Aus den verschiedenen antinomistischen Streitigkeiten wird hier nur an den Kampf von Andr. Poach in Erfurt, Anton Otho in Nordhausen und Andr. Musculus in Frankfurt a. d. Oder, gedacht sein. Diese bekämpften seit 1556 jede Geltung eines Gesetzes für die Gläubigen (RE 1, 585–592. – RGG 1³ 452). Die Konkordienformel lehnte ihre Lehre in Artikel 5 und 6 ab (Frank 2, 273–278. – Bekenntnisschriften 951–961. 965–969).
[19] Daß die Anhänger des Ignatius von Loyola, des Begründers des Jesuitenordens, als neue Sekte zu betrachten seien, war damals auch im deutschen Katholizismus nicht selten die Meinung. Nicht wenige Domkapitel wehrten sich daher energisch gegen ihre Bevorzugung.
[20] Anhänger des schlesischen Spiritualisten Kaspar Schwenckfeld († 1561) (RE 18, 72–81. – Schottenloher 19575–19720. – Frank 2, 87; 4, 353 bis 380. – Bekenntnisschriften 962. 1096f.).
[21] Anhänger der Abendmahlslehre Ulrich Zwinglis und Johann Calvins, von denen sich dann die Konkordienformel in Art. 7 scharf absetzte (Bekenntnisschriften 970–1016).

ten[22], synergisten[23] etc., item die do lehren die notwendigkeit der werk zur seligkeit[24], adiaphoristen[25] und, was dergleichen andere secten mehr sind[26].

Mit diser unser bekantnus der lehr halben werden unsers erachtens e[uer] e[rnvest] zu diesem mal zufrieden sein und weitleufige specificirung und erklärung aller und jeder artikel mehr gedachter Augspurgischer confession nicht suchen. So aber e[uer] e[rnvest] oder sonst jemand in einem oder mehr puncten verre explication oder repetition von nöten erachten oder im wenigsten fordern und begeren wurden, wollen wir dasselbige zu tun keine abscheu oder beschwerung tragen, sondern nach der lehr des heiligen apostels Petri [1. Petr. 3, 15] allzeit urputig sein zur verantwortung jedermann, der grund fordert unsers glaubens.

Von der kirchenordnung.

Zum andern der kirchenordnung und ceremonien halben haben uns eben der angesetzte und von e[uer] e[rnvest] benente tag Victoris[27] erinnert der greulichen trennung und spaltung, so in der christlichen kirchen bald nach der heiligen apostel zeit, nemblich nach Christi unsers lieben Herrn geburt 193, durch den römischen bischof Victorem erreget worden von wegen des osterlichen festes, an welchem tage man es halten soll, welcher darumb andere kirchen verbannet, daß sie ihm nicht folgen und mit ihm zugleich den ostertag halten wolten[28]. Dergleichen hader und zank der menschlichen kirchensatzung, tradition und mitteldinge halben haben sich nachfolgender zeit oftmals und insonderheit bei Augustini[29] leben zugetragen, daruber die kirchen auch jemmerlich verwüstet und zerrissen worden, welches der Augustinus ad inquisitionem Januarii lib. 1. cap. 2[30] höchlichen beklaget.

So hat man auch nicht gar vergessen des haders und zankes, der sich bei unserer gedechtnus nach abgang d[octoris] Martini Lutheri begeben und etliche jar lang mit höchstem betrubnus vieler christlichen herzen und merklichen schaden etlicher wohlerbauten kirchen geweret hat[31], und, obwol berürter

[22] Anhänger des Andreas Osiander (siehe S. 17 Anm. 16), damals Universitätsprofessor in Königsberg in Preußen, der Gottes Rechtfertigung des Gläubigen auf die Einwohnung der göttlichen Natur Christi in diesem gründete. Von der Konkordienformel in Art. 3 abgelehnt (Bekenntnisschriften 932–936).

[23] Verfechter der Ansicht, daß der Mensch bei seiner Bekehrung sich nicht rein passiv verhalte, sondern aktiv mitwirke (συνεργεῖν), wie sie etwa durch Joh. Pfeffinger in Leipzig und Viktorin Strigel in Weimar seit 1555 verfochten wurde (RE 19, 229–235. – RE 5, 951). Sie wurde in der Konkordienformel (Art. 2 [Bekenntnisschriften 903]. – Frank 1, 137) abgewiesen.

[24] Georg Major in Eisleben und Justus Menius in Gotha seit 1554 (RE 12, 85–91). Von der Konkordienformel in Art. 4 abgelehnt (Frank 2, 149–175. – Bekenntnisschriften 939f.).

[25] Adiaphora, Mitteldinge, sind Handlungen, deren Begehung bzw. Unterlassung sittlich gleichgültig erscheint. Als solche verstand man in der Reformationszeit weithin Äußerlichkeiten, Zeremonien usw. des kirchlichen Brauchtums. Während des Interims betonte Flacius, daß es in statu confessionis keine Adiaphora gebe. Seine Widersacher bezeichnete er als Adiaphoristen (RE 1, 171ff.). Die Konkordienformel eignete sich in Artikel 5 (Bekenntnisschriften 1055–1063. – Frank 4, 1–88) weithin die Stellung des Flacius an.

[26] Wie diese Zusammenstellung zeigt, ist die thüngenische Kirche durchaus auf dem Weg zu der dann in Franken, vor allem in der Markgrafschaft, zur Geltung gelangenden Lehre der Konkordienformel.

[27] Am 19. Sept. wurde und wird nirgends das Fest eines Viktor gefeiert (H. Grotefend, Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit II 2 (Hannover 1892) 181f. – A. J. Weidenbach, Calendarium historico-christianum medii et novi aevi. Regensburg 1855. Dagegen kennt Rom für den 16. Sept. das Fest eines Viktor (Grotefend aaO. – LThK 10, 617). Auch dieser Tag scheint in Deutschland der Allgemeinheit völlig unbekannt gewesen zu sein. Wenigstens führt ihn keines der von Grotefend II 1 und 2 wiedergegebenen Diözesankalendarien auf. Zudem gilt dieses Fest am 16. Sept. nicht dem in der Kirchenordnung gemeinten Papst Viktor I. (189 bis 198), dessen Tag, in deutschen Diözesen nur in Trient beachtet, der 28. Juli ist (Grotefend aaO. – LThK 10, 615f.), sondern dem Papst Viktor III. (1086 bis 1087). Es ist aber nicht notwendig, deshalb einen (wiederholten!) Lese- oder Schreibfehler des Abschreibers anzunehmen.

[28] Über diese Passahstreitigkeiten vgl. Preuschen, E. in: RE 14, 726–733, 24, 308. – H. Böhmer, Viktor I., in: RE 20, 600ff. – Viktor fand mit seinem Schritt nicht die Anerkennung aller Gemeinden vgl. oben S. 630 Anm. 37. 38.

[29] Der Kirchenvater (354–430).

[30] Sensi enim saepe dolens et gemens multas infirmorum perturbationes fieri per quorundorum fratrum contentiosam obstinationem et superstitiosam timiditatem, qui in rebus huiusmodi ... tam litigosas excitant quaestiones, ut nisi quod ipsi faciunt nihil rectum existiment (MSL 33, 201).

[31] Vgl. oben bei Anm. 25!

unfried und streit under den fürnembsten unsers teils theologicis durch Gottes gnaden ein wenig gestillet worden, ist sich doch bei dieser letzten unrühigen welt keines bestendigen friedes und warer einigkeit ebenso wenig in eußerlicher christlicher kirchenordnung als in dem heuptsachen zu vermuten, weil noch fur und fur des mancherlei unnötigen flickwerks, neue kirchenordnungen anzustellen, kein ende noch aufhören sein will; den es nu mer dohin kommen ist, das ein jeder dorfpfarher (besonder die außerhalben fürstlicher superintendenten under denen vom adel sitzen) etwas sonderliches will anrichten.

Solchen unrat zu verhüten, haben e[uer] e[rnvest] anwesende brüder und vettern fur das beste angesehen, das wir eine der eltesten und besten kirchenordnungen, die bei des erwirdigen, gotterleuchten manes d. Martini Lutheri leben in vielen christlichen kirchen üblich und gebräuchlich gewesen, anstelleten, welches wir uns zum hochsten gefallen lassen und mit irer e[rnvest] rat die brandenburgische ordnung[32], wie selbige von dem wolgelarten, getreuen herrn magistro Veit Dietrich, des ermelten doctoris Martini Lutheri getreuen discipulo[33], mit sondern fleiß bestellet, für uns genommen, die den Lutherus (seliger gedechtnus), approbiret und gelobet hat[34], welche auch nach viel ermeltens herrn Lutheri absterben under dem adiaphorischen gezenk zuvor ungeändert und ohn einiges hinzu- oder davontun verblieben und bis auf diesen tag in der obern und undern marggrafschaft[35] und vieler andern sted und flecken kirchen noch gehalten wird, aus und nach welcher agenda wir uns nach bemelten punkten verglichen haben.

1. Von der vesper am sonabend.

Dieweil aus vielfältigen ursachen die sondere verhör der communicanten wieder angerichtet soll werden, damit man geraume zeit habe, nach notturft die einfeltigen zu unterrichten, soll ein jeder pfarherr die leute vermahnen, das diejenigen, so folgenden sonntag wollen communiciren, mit der gewöhnlichen arbeit abbrechen und zu rechter zeit sich zu der kirchen verfügen und soll der custos desto eher feierabent leuten[36] und mit dem pfarherrn einen psalm singen. Darnach soll der pfarherr die collecten singen und die personen, so vorhanden, verhören und underweisen.

An furnembsten hohen festen aber, do gewöhnlich mer volks denn sonst zum abentmal pfleget zu gehen, soll der pfarherr um 2 uhr lassen leuten und mit dem custos und schüelern, so die vorhanden, ein geistlich lied singen, darauf ein historien lesen, die sich auf die zeit reumet, darnach wider einen kurzen gesang und mit der collekten beschließen, hernach die leut und communicanten verhören.

2. Am sonntag, so kommunikanten vorhanden.

Erstlich mag man singen das teutsche Kyrie[37], darnach Allein Gott in der höh sei ehr oder sonst einen psalmen nach eines jeden gelegenheit. Nach solchem wende sich der priester gegen dem volk und singe: Der Herr sei mit euch! Antwortet der custos und ganze chor: und mit deinem geist! Darauf singet er die collecten oder gebet, wie die auf die fest und sonntag verordnet sind. Darnach lese er gegen dem volk die sonntagsepistel, deutsch und verständlich.

---

[32] Bei den Verfassern der Kirchenordnung wird offensichtlich die Brandenburgisch-nürnbergische Kirchenordnung von 1533 (unsere Nr. III 4, S. 140–279) und das Agendbüchlein Veit Dietrichs (unsere Nr. V 1, S. 487–553) in eins gesetzt.

[33] Siehe S. 487!

[34] Das gilt für die KO 1533 (vgl. S. 120). Von einem Urteil Luthers über das Agendbüchlein ist nichts bekannt.

[35] Die an sich aus zwei räumlich voneinander getrennten Gebieten bestehende Markgrafschaft war 1541 zwischen Markgraf Georg und seinem Neffen Albrecht Alzibiades geteilt worden, befand sich aber seit 1557 wieder geschlossen in der Hand Georg Friedrichs in Ansbach. Von einer nennenswerten Verwendung von Dietrichs Agendbüchlein in jener Zeit in Brandenburg-Ansbach ist nichts bekannt.

[36] Das abendliche Angelusläuten der mittelalterlichen Kirche, das zum Beten des Englischen Grußes (Ave Maria) einlud (LThK 1², 542f.).

[37] Mit dieser Übung steht die Kirchenordnung weder in Einklang mit der von 1533 noch mit dem Agendbüchlein. Welches der verschiedenen deutschen Kyrie (Wackernagel 3, 247–251. 427. – Kulp 130) gemeint ist, läßt sich nicht entscheiden.

Nach der epistel, wenn des sonntags evangelium auf der kanzel gelesen wird, soll bald nach der epistel die vermahnung zum gebet für allerlei ständ[38] samt dem Vater unser und andern stücken des catechismi, wie ordentlich in der agenda vorleibet ist, gelesen werden, allein, do in der vermahnung zum gebet im getruckten under andern also stehet („insonderheit für einen erbaren weisen rat dieser stad, unsere herrn sampt allen iren amptleuten, so zum regiment dienen") soll also geändert werden:

„insonderheit fur den (oder die) edlen und erenvesten N. N. von Thungen, unsern (oder unsere) geliebten junckherrn und herrschaft, auch derselben tugenthafte ehegemahel, kinder, gebrüder und vettern etc., auch unsere gemein"

und wie weiters im büchlein folget.

Nach solchem mag man weiter einen kurzen psalm singen und darauf den glauben[39]. Nachfolgend soll die predigt geschehen.

Wen die predigt geendet, sollen die, so zur communion gehen wollen, alsbald in den chor für den altar kommen und mit fleiß anhören die vermahnung, wie sie im agendenbüchlein stehet[40]. Nach verlesener vermahnung singe man das deutsche Sanctus Jesaja dem propheten das geschach etc. Darnach knien die communicanten nieder, die mannsperson an einem und die frauen an einem andern ort, und singe der priester die wort des testaments und das Vater unser mit oder nach den noten, in der agenda genotiret[41]. Unter dem communicieren singe der custos und das volk den deutschen gesang: Jesus Christus, unser Heiland etc. Nach der communion wende sich der priester wieder zum volk und singe abermals: Der Herr sei mit euch! Der chor antwort: und mit deinem geist! Hernach singe der priester die danksagung im agendbüchlein[42] samt dem segen gegen dem volk.

Zu merken:

Nachdem aber an vielen orten das grobe bauersvolk, sonderlich die menner und knecht under dem gesang, predigt und communicieren auf den kirchhöfen gepfleget zu stehen und unnütz geschrei treibet, desgleichen aus der kirchen leuft, ehe der ganze actus finiret ist, und etliche sogar unverständig vor der danksagung davongehen, sollen die pfarherrn solche ungeschickte ernstlich strafen und keines weges leiden und vleißig das volk dahin vermahnen und halten, das sie, soviel immer müglich, still, züchtig und erbar bei der ganzen handlung bis zu ende derselbigen verbleiben.

3. Von der elevation[43].

Die elevatio oder ostensio, das man die ostien und kelch aufhebet und dem volk zeiget, ist aus guetem grund und billichen ursachen in vielen kirchen abgetan. Soll demnach von allen unterlassen werden, damit die ungleichheit nicht neue gezenk anrichte.

4. Vom meßgewand und brennenden lichten oder kerzen.

Dieweil das meßgewand[44], wie mans nennet, und die brennenden kerzen bei d. Martini leben gebräuchlich gewest in der wittenbergischen[45], meichsnischen[46], brandenburgischen[47] und der furnembsten reichsstedten[48] kirchen, auch in solchen bis auf diesen tag beides gehalten wird und bei uns des mehrerteils solche beide stücke ungeendert gelassen, wollen wir ferner um friedens und einigkeit willen und von wegen der schwachen in unsern kirchen also behalten – nicht in meinung, das dadurch dem hochwürdigen sacrament sondere wirdigkeit oder heiligkeit widerfahre oder das es notwendig also sein müsse

---

[38] Siehe oben S. 500!
[39] Luthers Wir glauben all.
[40] Siehe oben S. 195f. und 498!
[41] = 40
[42] Siehe oben S. 196f. und 498!
[43] Vgl. S. 550 Anm. 8!
[44] Vgl. S. 549 Anm. 18 und 19!
[45] Gemeint ist der Raum des alten Kurfürstentums Sachsen (Sehling 1, 190).
[46] Gemeint ist der Raum des alten Herzogtums Sachsen (Sehling 1, 308).
[47] Hier kann außer an die fränkische Markgrafschaft (siehe oben) auch an das Kurfürstentum gedacht gewesen sein (vgl. Sehling 3, 67f. 71. 342).
[48] Gedacht ist dabei natürlich in erster Linie an die Reichsstadt Nürnberg.

oder auch das es den papisten zu gefallen oder sonst jemand zum verdrieß geschehe, sondern allein um friedens willen und zu verhütung der schwachen ergernis.

5. An sonntagen und anderen feiertagen, da keine communicanten vorhanden,

singe man erstlich einen psalm, darnach eine collecten. Darauf folget die sonntagsepistel samt der vermahnung zum gebet und christlicher lehre hauptstücke, wie sie in der agenda nacheinander stehen[49], damit männiglich ermelte heuptstuck durch vielfeltige widerholung gewohne und in festen brauch möge bringen. Darnach singe man wider einen psalm oder sonst ein geistlich lied und denn den glauben. Darauf folget die predigt. Nach derselben singt man: Erhalt uns, Herr etc. und darauf die collecten und den segen.

Zu merken:

Es sollen aber die pfarherrn hievon, das keine communicanten vorhanden, ursach nemen, das volk zu vermahnen, das sie öfter zur communion kommen wollen, und nicht ihrer alten gewonheit nach das ganze jahr uber bis uf die osterliche zeit ufziehn und sparen; denn gewißlich die herzen kalt und faul werden in betrachtung der sunden, gottliches gerichts und zorns, im glauben, in der anrufung und danksagung, im ganzen christlichen wandel, wo die communion so lang underlassen wird, und werden die leut, je lenger sie davon bleiben, desto sicherer, roher und gottloser, darum sie sich gewehnen sollen, mehr und öfter zu communicieren.

6. Vom catechismo und kinderlehre.

Zu mittag um 12 uhr soll man alle sontag und andere geordnete feiertag lassen leuten zur kinderlehre und einen psalm oder zween nach gelegenheit der zeit singen. Darauf soll der pfarherr erstlich nach einander die stück des catechismi langsam und deutlich dem volk insgemein fürsagen. Darnach forn anheben und alle sontag ein stuck nach dem andern den kindern fürsagen und dasselbig lassen nachsprechen, über den andern sontag wider von ihnen fordern und fragen, wie sie es gefasset und gelernet haben. Es sollen auch die pfarherrn sommerszeit und, wenn es kelt halben geschehen kann, zuweilen ein stuck des catechismi nach dem andern ordentlich auslegen und erkleren, domit die leut solcher notwendiger lehr zimlichen verstand mögen begreifen und behalten. Zu solcher mittagspredigt und handlung des catechismi sollen nicht allein die kinder und das gesind, magd und knecht, sondern auch die alten vormahnet werden, dieweil viel unter den betagten leuten noch nicht recht solcher christlicher lehre grund gefasset haben.

7. Von besonderen festen und feiertagen.

Über die gemeine sonntag sollen gehalten und den vorgehenden sonntag dem volk verkundiget werden die fest, welche in der agenda benennet werden[50], samt diesen dreien, nemblich den tag Conversionis Pauli[51], Mariae Magdalenae[52] und Michaelis[53], welche auch in der hauspostil d. Martini Lutheri[54] angezogen sind. Dobei zu merken (wie auch im agendenbüchlein gedacht wird[55]): wenn das fest Visitationis[56], da Maria ihre Mume Elisabeth heimsucht, in die wochen gefellt, do sonst der tag Petri und Pauli[57] gehalten wird, das es verleget werde auf den 15. Augusti, da man zuvor das fest der Himmelfahrt Mariae gehalten hat, und solches um der feldarbeit willen. Hier soll abermal das volk nicht allein mit fleis vermahnet und dahin gehalten werden, das es der feiertag nicht mißbrauche zu fullerei und andern lastern, so aus mußiggang folgen, sondern das ein jeglicher daran Gottes worts und des gebetes warte und die seinen auch solches lehre oder lasse lehren. Die andern abgottische fest Corporis Christi[58] und die heidnische hagelfeier[59], dadurch Gott gelestert,

---

[49] Siehe oben S. 500–503! [50] Siehe oben S. 537 ff.!
[51] = 30. Juni. [52] = 22. Juli. [53] = 29. Sept.
[54] 1544 von Veit Dietrich herausgegeben (WA 52. – Klaus, Dietrich 351–354).
[55] Aber doch verschieden! Siehe oben S. 538!
[56] = 2. Juli. [57] = 29. Juni. [58] Fronleichnam.
[59] Siehe oben S. 322 Anm. 19! – Trotzdem hat sich in Eckarts, der nachmaligen Tochterkirche von Zeitlofs, die damals noch zur Pfarrei Oberleichtersbach gehörte, bis in die jüngste Zeit am Freitag nach Himmelfahrt die Feier eines „verlobten Hagelfeiertags" oder „Maitags" erhalten. Er war einmal abgeschafft, nach einem Hagelwetter aber wieder eingeführt worden (Mundle 17).

seines Sones Jesu Christi woltaten extenuiret und vertunkelt werden, sollen hiemit ganz und gar abgetan und aufgehoben werden.

8. Von der wochenpredigt am freitag.

Nachdem etliche under uns bisher winterszeit in der wochen zu früer tagzeit, ehe das volk an die gewöhnliche arbeit gehet, zu kirchen lassen leuten und nach dem gesungenen psalm ein capitel aus der bibel sampt den summariis Viti Dieterichs[60] gelesen und christlich gebet für allerlei anliegende not der kirchen getan, sollen dieselbigen solche gewonheit nicht lassen abgehen, die anderen gleichvalls muglichen fleis verwenden, das sie in der wochen einmal, am freitag, solches anfangen und in die ubung möchten bringen. Darzu denn das volk vermahnet soll werden, das sie solche frühe lection zu besuchen unbeschweret wollen sein, weil es über eine halbe stunde nicht wehret. Solches mag gehalten werden von Michaelis bis auf Ostern; denn sommerszeit das meiste teil an die feltarbeit eilet. In der fasten soll man an solchem freitag fruh die historien vom leiden und sterben Christi lesen und davon unterricht tun.

9. Von der beicht und privatabsolution.

Wiewohl die bepstische beicht, dorinnen vollige erzählung aller und jeder sünd zum verdienst und genugtuung für die sunde notwendig erfordert worden, billich ist abgeschaffet, doch soll die besondere verhör, dorinnen auch eins jeden insonderheit die privatabsolutio zu gewiser application gesprochen wird, gehalten werden, sonderlich erst darum, auf daß wir diener aus solcher verhöre und anzeigung ungefehrlich wissen konnen, wen wir nach dem bevehl Christi hierin lösen oder binden, zum abendmahl zulassen oder davon abtreiben sollen, damit zu verhüten, soviel uns menschen nach dem eußerlichen anzeigen und fürgeben zu richten muglich, das die perlen Gottes nicht fur die seu geworfen, die absolutio und abendmal nicht unwirdig von uns gereichet werden; denn St. Paulus spricht, 1. Corinth. 11 cap. [27], daß die schuldig sind am leib und blut Christi, die es unwirdiglich nemen. Nun verunehren das sacrament nicht allein, die es unwirdig nemen, sondern auch, die es mit unfleis unwürdigen geben.

So befindet sich auch zum andern, das der gemeine pöfel vielmals umb gewohnheit willen zum sacrament leuft und weis nicht, warumb man das sacrament brauchen soll. Wer nun solches nicht weis, soll auch nicht zum sacrament gelassen werden. Sollen demnach zu beichten und zu solcher verhör die leut vermahnet sein.

Zum dritten auch darum, damit man einen jeden, nachdem man ihn geschickt oder angefochten findet, aldo insonderheit unterweisen, trösten und ermahnen konne.

10. Von der taufe.

Die tauf oder aktion und handlung derselben soll gehalten werden durchaus, wie in mehr gedachtem brandenburgischen und nurmbergischen agendbüchlein verleibet ist[61], und, so etliche zuvor andere oder mehr gebete, auch bepstische ceremonien gebraucht haben, die sollen solches alles fallen lassen und sich beruhrter ordnung halten.

Es sollen die weiber ermahnet werden, das sie fein ehrbar und züchtiglich mitgehen, so darzu erbeten, auch des kindleins vater in allewegen zugegenstehen neben dem gevatter und anderen personen (wie billig und christlich), sich seines kindleins notdurft annehmen, gegen Gott helfen furbitt tun, damit es zur gemein Gottes vermittels der taufe werde angenommen, der gnaden Gottes und des Heiligen Geistes moge teilhaftig werden. Es soll auch der custos, wenn man teufen will, einen puls oder kurzen glockenstreich tun[62], damit auch andere mehr personen mögen bei der action stehen.

11. Von kranken zu communiciren.

Soll zuvor, ehe man zum kranken kömt, ein kurz zeichen[63] geleutet werden, damit auch andere leut,

---

[60] Vgl. S. 336 Anm. 8!

[61] Siehe oben S. 505 ff.

[62] Zu der in einer Gegend, in der die Kindertaufe in einem Gottesdienst üblich war, aufgenommenen Sitte vgl. oben S. 714 Anm. 13! – Da die wertheimische Pfarrei Laudenbach (am Main) und die thüngenische Pfarrei Thüngen keine 10 km voneinander entfernt lagen, ist es wahrscheinlich, daß hier die Übernahme erfolgte.

[63] Wie in Brandenburg-Ansbach seit 1556 (siehe oben S. 336 Anm. 10). – Hier wird der evangelische Grund für diese dort ohne ihn angeordnete Übung genannt.

besonderst die nachbarn, sich in des kranken behausung versamlen und bei der handlung seien, die sich dann vieler notwendiger und christlich gedanken dabei zu erinnern haben, darneben sich aus christlicher lieb des kranken not sollen annemen. Bei solcher action soll der pfarrherr den chorrock[64] anziehen.

12. Von hochzeiten.

An werkentagen, wen hochzeiten sind, soll ein kurze predigt geschehen vom ehestand, damit das junge volk gelehret und aus Gottes wort unterwisen werde, wie der eheliche stand in gottesfurcht mit christlichem gebet und gutem rat und vorwissen der eltern anzufahen sei, auch wie man sich darin seliglich verhalten soll, damit auch andere, so bereits in solchem stand sind, sich darinnen zu trösten haben.

13. Von den leichen und begrebnussen.

Wenn jemand aus unsern christlichen gemeinen in Gott verschieden und gestorben ist, soll solches durch desselbigen freund einen dem pfarherr angezeiget werden, der den zu gelegener stunden und zeit mit dem kirchner und schülern, so man sie haben kann, die leiche zum grab deduciren und beleiten helfe mit dem christlichen gesang Mitten wir im leben sind etc. Bei dem grabe auf dem kirchhofe singe man: Nu laßt uns den leib begraben etc. Darnach soll das volk dem pfarherr in die kirchen nachfolgen und miteinander singen den glauben[65]. Darauf tue der pfarherr ein kurze sermon endweder vom sterben, wo der tod anfenglich herkomme, wie mancherlei der tod, was der christen und unchristen tod, item, wie man wol und seliglich möge sterben und wie man sich darzu bereiden soll und was dergleichen lehre sind. Oder tue eine trostpredigt, wes sich nicht allein des verstorbenen freunde in gegenwertigem fall, sondern insgemein jedermann in sterbensnot zu trosten habe. Item, was man sonst bei den begrebnissen insgemein und insonderheit zu bedenken und zu lernen hat. Nach der vermahnung singe man das Mit fried und freud etc. oder die letzten zwei gesetz im gesang: Nu laßt uns den leib begraben, darauf ein collecten oder den segen.

14. Von bildern und gemälden.

Die abgöttischen bilde, so der heiligen schrift ungemeß, soll man, wie rechten christen und Gottes kinder eignet und gebüret, gar hinwegtun. Die anderen, so aus heiliger schrift alten und neuen testament genommen und den leuten zu erinnerung warhaftiger historien, zu christlicher lehr und exempel vieler löblicher und Gott wohlgefälliger tugenden dinstlich sind, die lassen wir bleiben und nach dem spruch Gregorii[66] der laien bibel und bücher sein. Jedoch sollen die pfarhern und kirchner gute achtung darauf geben, das nicht jemand (wie leider zu vil geschieht, insonderheit von den alten weibern) solcher leidlicher und in Gottes wort gegründeter bilder entweder zu abgötterei oder zauberei mißbrauche. So solche abgottische personen vermerket oder mit grund und warheid hinterkommen werden, sollen sie anfänglich von dem pfarrherrn darum gestrafet und davon abgewiesen werden. Und wenn sie es ferners nicht underlassen, soll man sie der oberkeit anzeigen, die denn nach Gottes ernstlichem bevehl viel herter und schwerer berurte abgötterei zu strafen schuldig ist, je ein hohere und großere sund sie vor Gott ist.

15. Vom einsegnen der kindbetterin[67].

Das einsegnen der kindbetterin haben etliche der unsern (wiewol mit andern gebetlein und ohne bepstische ceremonien) noch gehalten. Dieweil aber das wort einsegnen nach seinem natürlichen verstand ex natura sui correlativi, aus eigenschaft seines gegenworts aussegnen oder vielmehr ausschließen sampt dem wort selbst dohin gemeinet und verstanden wird, als ob unsere, der christen, weiber von des kindergeberens wegen an ihnen selbst unrein und derhalben von der christlichen gemeine und kirchen ge-

---

[64] = das Superpelliceum (S. 44 Anm. 1).

[65] Luthers Lied Wir glauben all ...

[66] Papst Gregor der Große am 10. Okt. 600 an den bilderfeindlichen Bischof Serenus von Marseille: Quod legentibus scriptura, hoc idiotibus praestat pictura (MSL 77 Sp. 1128 Abschn. 1100).

[67] Vgl. S. 135 Anm. 3; 177 Anm. 11 und 12!

schlossen, wiederumb derselben durch den priester musten eingeleibt oder eingesegnet werden, welches ein falsche oppinion und meinung, solcher halben soll gedacht einsegnen nicht mehr geschehen; den es zu merklicher verkleinerung gereicht dem heiligen ehestand, desselben ehelichem werk, dem kindergeberen, als ob solches an ihm selbst sund und unrein sei. Zum andern ist es wider die kraft und wirkung der heiligen sacrament der tauf, der absolution[68] und des Herren abendmals. Zum dritten wird durch obermelte falsche meinung den kindbetterinnen ihr furnembster trost genommen, welchen ihnen der heilige apostel Paulus gibt, 1. Tim. 2 [15], das sie selig werden durch kinderzeugen, so sie bleiben im glauben, in der liebe und in der heiligung sampt der zucht. Zum vierten gibt mehr gedachte falsche meinung vom einsegnen der weiber dem leidigen Teufel ursach, die arme, forchtsame weiber je mehr mit seinen larven und gespenst zu erschrecken, welchen zu begegnen sind. Zum funften, so dadurch mancherlei aberglauben und zauberei mit segnen, St. Johannis evangelio, geweihten wassern, salz, kreutern, lichtern und dergleichen[69] erdacht und wider das erste gebot Gottes getrieben worden. Zum sechsten ist durch solch einsegnen die notwendige lehre von christlicher freiheit verdunkelt und den kindbetterin benommen geweset, dadurch die weiber vom gesetz der reinigung (darvon Ex. 13. cap. [2.12])[70] sowol als von allen andern mosaischen gesetzen nicht wenigers denn andere christen insgemein gefreiet und denselben nicht ferners zu gehorsamen schuldig sind denn, was darinnen der zeit des innenbleibens halben die natur erfordert.

Domit diselben ihre rechte sterke und krefte wieder erholen mogen, welches, weil es nicht wol in weniger zeit den in sechs wochen geschehen mag, sollen die eheweiber vermahnet werden, das sie sich ermelte zeit und wochen uber innen halten und ihr selbst mit gewohnlicher arbeit verschonen, domit sie dem leib nicht durch mutwillige verwarlosung schaden zufügen; denn, ob es wol nicht sund ist, vor ernanter zeit ausgehen, ist es doch sunde, dem leib schaden tun und gefehrliche krankheit verursachen. Zudem ist es auch sund, der christlichen freiheid andern zum ergernus, schaden und nachteil gebrauchen, welches geschicht, wen etliche grobe weiber, weil sie von natur etwas sterker den andere, vor der zeit und, wie man vielmals erfehret, den dritten oder virten tag herauslaufen, welches die harte, unverständige ehemenner sehen, dergleichen an iren weibern, so etwas schwecher und den vorigen ungleich, mit unvernunft begehren, einesteils auch mit ungestum und tyrannei die iren zu der arbeit zwingen und treiben, davon viele in schwere und große krankheit fallen und sterben mussen, an welchem unrat schuldig sind nicht allein solche unchristliche, harte, tyrannische menner, sondern auch solche vermessene, frevle und leichtfertige weiber, die durch ihr ergerlich, boses exempel vielmals die storrische kopf darzu verursachen.

Wir wollen daher durch dieses aufheben und abtun des einsegnens das insitzen der sechs wochen nicht gestrafet haben, auch niemand zu einigem nachteil und schaden ursach geben.

Wir wollen auch das abschaffen, das das [abtun des[a]] einsegnen[s][71] keinesweges dohin gemeint oder verstanden wird, als ob die kindbetterin Gott dem Allmechtigen die schuldige und gebürliche danksagung fur die leibesfrucht und fur den gnedigen beistand, schutz und erhaltung nicht erzeigen und tun solten, sondern sollen in viel wege darzu ermahnet sein, doch darneben gelehrt werden, daß solche notwendige danksagung an keinen gewissen ort, stunde oder zeit gebunden sei oder das sie umb solcher umbstände wegen desto kreftiger und Gott gefelliger were; den Gott an allen orten und zu allen zeiten

---

[68] Daß die Absolution hier unter den Sakramenten erscheint, ist offensichtlich ein Beweis für die Kenntnis und den Gebrauch der nürnbergischen Kinderpredigten. Siehe oben S. 267!

[69] Der Prolog des Johannesevangeliums (1,1–14) wurde frühzeitig und vielfach als Instrument des Segens angesehen und verwendet, so auch am Schluß der Messe oder als Wettersegen (Jungmann 2, 554–557. Bächtold 4, 731 ff. – Eisenhofer 230 f.). – Zur Salz- und Wasserweihe vgl. S. 44 Anm. 9! – Zur Kräuterweihe vgl. S. 203 Anm. 13. – Zur Kerzenweihe vgl. S. 203 Anm. 8! – S. 203 auch zu Weiterem.

[70] Eigentlich würde man hier den Hinweis auf 3. Mos. 12 erwarten. An 2. Mos. 13 wird wohl erinnert, weil Luk. 2, 23 Marias Gang zu ihrer Reinigung mit dieser Stelle begründet wird.

[71] Die Vorlage hat hier offenbar fehlerhaft nur: Einsegnen.

will angerufen sein und erhoret auch das gebet und danksagung allenthalben und zu jeder zeit, wen es nur im Geist und in der warheit geschicht. Sie können und sollen demnach auch doheim berurte danksagung tun, mögen auch das kirchengehen bis uf nechstfolgenden sonntag lassen beruhen und dann mit mehrem nutz Gottes wort in der predigt hören und ihr gebet neben der ganzen christlichen gemeine zu Gott tun.

In welchem allem ihnen, den kindbetterin, keine ordnung der gewissen zeit, des orts und anderer umbstände furgeschrieben soll werden, sonder einer jeder nach ihrer andacht freistehen, jedoch das darin keine besondere heiligkeit oder verdienst des werks gesucht, vielweniger einige abgötterei fur der jungfrau Mariä oder anderer heiligen bilde getrieben werde, welches, wie droben von bildern gemeltet ist, keines wegs zugestatten.

16. Vom wetter- und unseres Herrn Christi schiedungsleuten.

Daß man zu wetter leutet, wird bei dem einfeltigen und unverstendigen pöfel gewöhnlich dahin gedeutet, als ob solches geleut an im selbst für den hagel, donnerschlag und ungewitter helfe und beschütze[72], wie denn eben umb solcher meinung die glocken getauft[73] sind worden. Welches, weil es eine öffentliche abgötterei und sünde wider das erste gebot ist, soll solch geleut unterwegen gelassen werden, wie es auch durchaus an allen christlichen orten vorlangst ist abgeschaffet worden[74].

Aber das leuten, so am freitag zur gedechtnus des leidens und sterbens Christi geschicht, ist nicht zu verwerfen und, wes sich alle und jede christen dabei zu erinnern haben, soll weitleuftiger zu gelegener zeit durch den pfarrherrn vermeldet werden[75].

[Schluß.]

Und haben also euer erenvest in dieser unser schrift, wie wir verhoffen, genugsam zu ersehen, was wir, e[eur] e[rnvest] untertenige diener der kirchen, auf derselben erenvest christliches begeren in mehrgedachter edler und erenvester Otto Wilhelm[76] und Bernharten[77] von Thungen gegenwart uns freundlich verglichen haben,

erstlich der lehre halben, das wir keine andere oder fremde den allein diese, so in heiliger, göttlicher schrift der propheten, Christi und der apostel begriffen und gegründet und wie sie nach rechtem katholischen verstand in den drei furnembsten symbolis und in des hocherleuchten mannes d. Martini Lutheri selig catechismo und confessio, desgleichen in der Augspurgischen confession und derselben apologia erkleret werden, erkennen und annehmen,

zum andern, welche und was fur heidnische und bepstische abgötterei, noch zum teil in etlichen kirchen verblieben, wir nach göttlichem bevehl und

[72] Dazu Bächtold 9, 508–512. 551 ff. – LThK 10, 848.

[73] LThK 42, 966. – Wetzer und Welte 5, 704. – Bächtold 3, 868–876. – Was auff dem Reichstag zu Nüremberg von wegen Bebstlicher heiligkeit an Keyserlicher Maiestat Stathalter vnd Stende Lutherischer sachen halben gelangt... (Nürnberg 1523) Gij v f. – G. M. Weber, Die hundert Beschwerden der gesammten deutschen Nation, dem römischen Stuhle übergeben im Jahre 1523. Erlangen 1829. 68–71. – G. Pfeilschifter, Acta Reformationis Catholicae Ecclesiae Germaniae Concernentia Saeculi XVI. Band 1. Regensburg 1959. 455).

[74] Ganz so einfach lag es doch nicht. Melanchthons, von Luther voll gebilligter Unterricht der Visitatoren ließ nicht nur in der 1. Ausgabe von 1528, sondern auch in der von 1539 das Wetterläuten als Gebetsruf bestehen (WA 26, 234. – Sehling 1, 170). Dagegen beseitigte es eine Besprechung in Coburg 1554/55 (Sehling 1, 544) und die kursächsische Kirchenordnung von 1580 (Sehling 1, 453). In Brandenburg (- Ansbach?) - Bayreuth sollte es vor 1590 verboten werden. Anscheinend scheiterte das aber am Widerstand des Volkes (Kraußold 165 f.). In Brandenburg-Ansbach wurde das Wetterläuten noch 1783 erst auf ein kurzes Glockenzeichen zur Bereitstellung der Feuerlöschgeräte (!) beschränkt (J. Ph. Heuber, Realindex... derer... onolzbachischen... Landesconstitutionen. Schwabach 1784. 508). Erst die bayerische Regierung beseitigte es durch ihr Verbot vom 24. April 1806 vollständig (Regierungsblatt 157 ff.).

[75] Schiedung = Abschied, Abscheiden. – Das Schiedungsläuten erfolgte (zu Erinnerung an den Tod Jesu) am Freitag zu örtlich verschiedener Zeit, aber meist zur Kreuzigungsstunde (9 Uhr, 11 Uhr) (Schmeller 2, 374).

[76] Er entstammte der Andreasischen Linie, saß zu Höllrich und starb 1568. Sein Grabstein in der Kirche von Höllrich (Kunstdenkmäler Bayerns. Bezirksamt Gemünden. München 1920. 62 f. – Thüngen 1, 319. 409; 530 u. ö.).

[77] Auch er gehörte der Andreasischen Linie an, wohnte zu Burgsinn und starb 1575 (Thüngen 1, 309. 319). – Der damalige Geschlechtsälteste der Lutzischen

unserem bevohlenem ampt forthin abzuschaffen schuldig sind,

zum dritten, wie ferrs bei und under uns in disen e[eur]e[rnvest] verwanten und benachbarten kirchen in eußeren, zirlichen, wolstendigen ceremonien, ordnung und gebreuchen zu ableinung gemeiner ergernus und zu erbauung der kirchen und gemeine Gottes eine gleichheit durchaus möchte angerichtet und erhalten werden,

in welchen letzten stück unsere meinung nicht ist, e[eur] e[rnvest] derselben oder sonst jemanden sein gewissen darin zu binden, als ob solche verenderunge sünd were, viel weniger ein unvermeidliche notturft oder sondern gottesdienst daraus zu machen, sonder, wie wir solches auf e[eur] e[rnvest] freiwilliges und christliches begeren mit einander beradschlaget, also wollen wir auch auf derselben e[rnvest] fernere bewilligung dieses in den kirchen publiciren und verlesen und bis uf e[uer] e[rnvest] mit gelerter und verstendiger leute rat verbesserung (die den hiemit e[eur] e[rnvest] als christlicher oberkeit unbenommen, sonder wie billich nach erbauung der kirchen jederzeit freistehen und vorbehalten bleiben soll sein) miteinander einig und gleich zu halten,

erstlich, wie droben zum teil berürt, umb der einfeltigen willen, die durch ungleichheit leichtlich geergert werden,

zum andern von wegen e[eur] e[rnvest] als gottesfürchtiger oberkeit christlichem begeren,

zum dritten zu zier, wolstand, besserung und erbauung der kirchen dieser landen,

zum virten zu erhaltung friedens und einigkeit under uns dienern des predigtampts, dieweil ungleicheit und mancherlei form der ceremonien zu allen zeiten merklichen hader, zwietracht und uneinigkeit erreget und verursacht hat.

Der ewige Gott und Vater unseres Herrn und Heilands Jesu Christi wolle umb solches seines geliebten Sons willen unsere und aller anderer christlicher prediger herzen und gemüte durch seinen Heiligen Geist zu rechtem, wahrem, bestendigen friede neigen und füren, domit sie friedlich und in einigkeit mit rechtem eifer und treuem ernst Gottes wort zu seiner göttlichen ehre und vieler leute seligkeit pflanzen, lehren und fortsetzen mugen und, wes sonst zu gemeiner kirchen Christi erweiterung, besserung und erbauung nützlich und furderlich, gedenken und furnemen mogen.

Demselbigen, unsern einigen, ewigen, wahrhaftigen, gerechten, gütigen Gott und himmlischen Vater, und seinem einigen Son Christo Jesu und dem Heiligen Geist tun wir sampt unseren bevohlenen kirchen euer ernvest sämptlich und sonderlich beneben derselben edlen, erbaren und tugendhaftigen frauen, müttern, ehegemahlen[78], kinderlein, auch angehörige und verwandte freunde in unsern teglichen seufzen getreulich in seinen, Gottes, allmechtigen schutz und gnädige regierung bevehlen, daneben ihn mit ernst und insonderheit bittend, das er e[uer] e[rnvest] im angefangenen fried und vereinigung, auch in disem adelhaftigem und löblichen fürhaben, zu erhalten zucht, erbarkeit, gericht und gerechtigkeit in weltlichem regiment und zuforderst das geistliche regiment der heiligen kirchen und gemeine Christi, derselben erweiterung, herwag[79] und unterhaltung, gnediglich sterken und bis ans ende bestendiglich erhalten wolle.

Datum Grefendorf, den 19. Septembris des 64. jares der wenigeren zahl nach Christi unsers seligmachers geburt.

Linie, der zugleich Geschlechtsältester der Gesamtfamilie war, Neidhart II. auf Zeitlofs (Thüngen 1, 271–286), fehlte vermutlich nur aus zufälligen Gründen.

[78] Da die Frauen bereits erwähnt sind, ist hier wohl an die Männer der thüngenischen Töchter zu denken.

[79] Lesung und Sinn ist eindeutig. Unklar aber ist der etymologische Zusammenhang. In irgendeiner Form gehört das Wort aber im Sinn von Wohlergehen zu wäge (tüchtig, gut; Schmeller 2, 869) oder wäh (schön; Schmeller 2, 888).

[XIII 2.] Lectiones sacrae, quae in ecclesia Dei diebus sacris et earum vigiliis vesperi legi solent.

Burgsinn 1587.

Nativitas Domini.

In vigilia Nativitatis Christi lectio: Esaiae 7 [10 bis 15]: Et adiecit Dominus loqui ad Ahas. Finis: ut sciat reprobare malum et eligere bonum.

In ipso festo lectio: Esaiae 11 [1–10]: Et egredietur virga de radice Jessae. Finis: ipsum gentes deprecabuntur.

In die S. Stephani[1] lectio: 2. Samuelis 7 [12–16]: Cum dormieris cum patribus tuis.

In die S. Joannis evangelistae[2] lectio: Genesis 49 [10ff.]: Non auferetur sceptrum de Juda. Finis: et dentes eius lacte candidiores.

[R: Haec promissio explicari potest die Veneris qui, est inter Natalem et Circumcisionem Domini Christi dies profestum[3] utpote anno 87 factum. Legitur primum psalmus 89, quem David conscripsit ex hac promissione per Spiritum Sanctum impulsus].

Circumcisio Domini[4].

In vigilia circumcisionis Domini lectio: Esaia 6[5]. Spiritus Domini super me.

In ipso festo die lectio: Genes. 17 [1–8]: Postquam vero nonaginta etc.

Epiphania Domini[6].

In vigilia Epiphaniae lectio: Esaiae 2 [1–5]: Verbum, quod vidit Isaias. Finis: et ambulemus in lumini Domini.

In festo lectio Esaiae 49 [1–6]: Audite, insulae. Finis: usque ad extremum terrae.

Purificatio Mariae[7].

In vigilia Purificationis Mariae lectio: Esaiae 61 [1–3]: Spiritus Domini. Finis: plantatio Domini ad glorificandum.

In ipso die Purificationis lectio: Esaiae 62 [1–5]: Propter Zion non tacebo. Finis: et gaudebit super te Deus tuus.

Annunciatio Mariae[8].

In vigilia lectio: Genes. 22 [15–18]: Vocavit autem angelus Domini Abraham. Finis: quia obedisti voci meae.

In ipso festo lectio: Esaiae 42 [1–4]: Ecce servus meus. Finis: et legem eius insulae exspectabunt.

Dominica Palmarum.

In vigilia Palmarum lectio: Daniel 9 [20–26]: Cumque adhuc loquerer et orarem. Finis: usque ad finem perseverabit desolatio.

In ipsa die: Zach. 13. [7ff.]: Framea, suscitare super pastorem meum usque ad finem.

Coena Domini (Grone donnerstag).

In vigilia lectio: Exod. 12 [1–14]: ab initio usque ad hunc finem: obseverabitis ceremonias istas.

In ipso festo lectio: Joan. 17 usque ad finem.

Parasceve (Charfreitag).

Psalmus vespertinus 69 [1–37]: Salvum me fac, Deus, cum antiphona Zelus domus tuae [Psalm 69, 10; Joh. 2, 17] omisso Magnificat.

Lectio vespertina: Esaiae cap. 53.

Post lectionem responsorium Sepulto Domino[9].

Sabbato.

Mane Psalmus 22 [2–32]: Deus Deus meus, cum antiphona et psalmus: Es ist das Heil uns kommen her. Deinde lectio de sepultura Domini, Matth. 27 [57–56]: Am abend aber usque ad finem.

Druckvorlage: Originalhandschrift in dem zu XIII 1 als Druckvorlage benützten und dort beschriebenen Manuskript f. 18v–20v. Weißenbach Archiv der Gesamtfamilie der Reichsfreiherrn von Thüngen.

[1] = 26. Dezember. [2] = 27. Dezember.

[3] Das Wort ist hier einfach als Werktag zu verstehen.

[4] = 1. Januar. [5] So! Gemeint ist sicher 61 [1–3].

[6] = 6. Januar. [7] = 2. Februar. [8] = 25. März.

[9] Sepulto Domino signatum est monumentum ponentes milites, qui custodirent illud (nach Matth. 27. 66) (Antiphonar [1515; Handschrift NLA Nürnberg St. Egidien 21] f. 72v).

Festum Paschatis.

In vigilia Paschae lectio: Zach. 11 [12–17]: Si bonum est in oculis vestris, mercedem meam usque ad finem.

In festo Paschae vesperi lectio: cap. 53 Esaiae.

Feria 2. Paschae lectio: 1. Cor 15 [1–20]: Notum vobis facio fratres, evangelium. Finis: Nunc autem surrexit Christus ex mortuis, primitae eorum, qui dormierant fuit.

Feria 3. Paschae lectio: ex Actis apostolicis cap. 2 [22–36]: Viri Iudaei, audite verba haec: Jesum Nazarenum. Finis: quod Dominum et Christum fecerit[10]. Deus hunc Jesum, quem vos crucifixistis.

Ascensio Domini.

In vigilia Ascensionis lectio: Ephes. 1 [15–23]: Quapropter et ego, cum audirem eam, quae in vobis est, fidem in Domino Jesu usque ad finem.

In festo Ascensionis lectio: Eph. 4 [7–14]: Verum unicuique nostrum data est gratia iuxta meritum donationis Christi.

Pentecoste.

In vigilia Pentecostes lectio: Esaiae 44 [1–5]: Et nunc audi, Jacob serve meus. Finis: et in nomine Israel assimilabitur.

Ipso die Pentecostes lectio ex 2. cap. Joelis [3, 1–5]: Et erit post haec effundam Spiritum meum usque ad finem.

Feria 2. Pentecostes lectio: Jeremiae 31 [31–34]: Ecce dies venient, dicit Dominus, et feriam domui Israel foedus novum. Finis: et iniquitatis illorum non recordabor amplius.

Feria 3. Pentecostes lectio: Ezechielis 36 [24–30]: Tollam quippe vos de gentibus et congregabo vos de universo et adducam vos in terram vestram. Finis: et non portetis ultra opprobrium famis in gentibus.

Trinitatis festum.

In vigilia et ipso festo Trinitatis praelegatur symbolum Athanasii[11].

[10] Hier und an einigen anderen Stellen liegt deutlich eine Rückübersetzung aus dem Deutschen vor, wie ja selbstverständlich nicht an eine lateinische Lesung gedacht war.

[11] Bekenntnisschriften 28ff.

Register.

1. Chronologisches Register

der in diesem Bande ganz oder teilweise abgedruckten Ordnungen.

Neue Ausgaben sind nur eingereiht, wenn sie wesentliche Abweichungen zeigen.
Die hier erstmalig nach handschriftlichen Vorlagen abgedruckten Ordnungen sind mit einem *, die nach Originaldrucken erstmalig wieder abgedruckten Ordnungen mit einem † versehen. Bei Ordnungen, die schon einmal, aber mehr oder weniger lückenhaft oder sonst ungenügend abgedruckt wurden, stehen diese Zeichen in Klammern.
Die hinter den Ordnungen stehende eingeklammerte Zahl bedeutet die Nummer, unter welcher die Ordnung abgedruckt ist; die nicht eingeklammerte Zahl bedeutet die Seitenzahl.

1522.

Almosenordnung Nürnberg (I 1) 23

1523.

Bettlerordnung in Kitzingen (II 1) 72

1524.

Deutsche Taufe Nürnberg (I 2) 33
Messe des Priors Volprecht (I 3) 39
Artikel der Pröpste in Nürnberg (I 4) 44
Gottesdienstordnung der Pfarrkirchen in Nürnberg (I 5) 46
Ansprache der Dorfmeister in Wendelstein (II 2) 77
Ansbacher Landtagsabschied (II 3) 80
Kastenordnung für Windsheim (IX)* 674
Wertheimer Kirchenordnung (XII 1) 707

1525.

Messe des Andreas Döber (I 6) 51
Messe im Neuen Spital zu Nürnberg (I 7) 56
Ansbacher Landtagsabschied (II 4) 82
Brandenburgisches Anzeigen (II 5) 84

1526.

Einleitung der Eheleute (I 8) 58
Ansbacher Landtagsabschied (II 6) 88
Deutsche Taufe in Brandenburg-Ansbach (II) † 798

1528.

Ansbacher Landtagsabschied (II 8) 102
Brandenburgisches Reformationsmandat (II 9) 105
Mandat über Pfründenbesetzung (II 10) 106
Der evangelische Priestereid (II 11) 107
Die Ansbacher 30 Fragen (III 1) 126
Die Nürnberger 23 Lehrartikel (III 2) 128
Brandenburg-nürnbergische Kirchenordnung (III 3) 135
Gottesdienstordnung für Weißenburg (VIII 1) 657

1531.

Brandenburgisches Gottesdienstmandat (IV 1)* 306

1533.

Brandenburg-nürnbergische Kirchenordnung (III 4a) (†) 140
Brandenburg-nürnbergische Katechismuspredigten (III 4b) 206
Brandenburgische Nachträge (III 4c) (†) 279
Ansbacher Ordnung der Stiftskirchen (IV 2) 311

1536.

Ansbacher Kirchenvisitation (IV 3) 317

1538.

Figural- und Choralgesang (IV 18) 397

1543.

Agendbüchlein Veit Dietrichs (V 1) † 487
Kirchenordnung für Schweinfurt (VII 1) † 624
Dorfordnung für Gochsheim und Sennfeld (VII 3) 649

1544.

Agendbüchlein Veit Dietrichs (V 1) † 487
Ulmers Gottesdienstordnung (XI 1) 698

1545.

Wassertrüdinger Kapitelsordnung (IV 5) 332
Agendbüchlein Veit Dietrichs (V 1) † 487

1548.

Ansbacher Auctuarium (IV 4) (*) 325

Um 1555.

Wertheimer Kirchenordnung (XII 2) (*) 708

1556.

Ansbacher Synodalbeschlüsse (IV 6) 335
Ansbacher Synodalordnung (IV 7a) 338
Schreiben an die Amtmänner (IV 7b) * 341
Ehegericht in Ansbach (IV 12) 364

1558.

Visitationsordnung im Oberland (IV 8) 344
Vermahnung an das Pfarrvolk (V 2) † 554
Instruktion zur Kirchenordnung für Rothenburg (VI 2) * 598

1559.

Kirchenordnung für Rothenburg (VI 1) † 566

1563.

Kirchengebräuche zu Feuchtwangen (IV 19) (†) 399

1564.

Thüngenische Kirchenordnung (XIII 1) (*) 731

1565.

Markgräfliche Kapitelsordnung (IV 9) (*) 346
Gewalt zur Spezialvisitation in der Markgrafschaft (IV 10) 360
Gerichtsstand der Geistlichen in der Markgrafschaft (IV 13) (†) 365
Markgräfliche Eheartikel vom 10. Juni (IV 14) 367

1567.

Ehegerichtsordnung und Errichtung des Konsistoriums zu Kulmbach vom 18. Okt. (IV 15) 371

1570.

Begleitschreiben zur brandenburgischen Konkordie (IV 16) 377

1572.

Übertragung der Kapitelsordnung auf das Oberland am 22. Mai (IV 11) 362

1573.

Markgräfliche Eheartikel vom 10. Juni (IV 14) 367

1576.

Gottesdienstordnung in Schweinfurt (VII 2) * 645

1578.

Retexierte markgräfliche Kapitelsordnung (IV 9) (*) 346

1579.

Dorfordnung für Obereisenheim (X) 684

1582.

Nürnbergisches Mandat wider die Hurerei (V 3) † 557

1587

Lectiones sacrae in Burgsinn (XIII 2) * 743

1588.

Vesperordnung zu Lohr (XI 2) 699

Um 1590.

Kirchenregimentsordnung für Weißenburg (VIII 2) * 665

1591.

Brandenburg-nürnbergische Kirchenordnung (III 4) † 140

1592.

Ordo ecclesiasticus in Hof (IV 20) * 405

1594.

Markgräfliche Konsistorialordnung (IV 17) 379

2. Liederregister

(Nicht aufgenommen sind die Texte der auf den Seiten 456–470 genannten Kompositionen.)

Literatur:
Außer der früher bereits genannten Literatur wird hier noch verwiesen auf Hofer Gesangbuch (Handschrift des Enoch Widman Ende des 16. Jahrhunderts beim Evang.-Luth. Pfarramt Hof). – Hofer Vesperbuch (Handschrift des frühen 16. Jahrhunderts beim Evang.-Luth. Pfarramt in Hof). – Responsoria, quae annuatim in veteri ecclesia de tempore, festis et sanctis cantari solent. Nürnberg 1572.

Ach Gott, vom himel sihe darein
(Von M. Luther. – Kulp 177) 330, 436 f., 444 f., 445, 448, 450

Ad caenam agni
(Wackernagel 1, 116). – Deutsch: Dem Lemblein, das zur osterzeit) 418 f

Ach, wir armen Menschen
(„Ein Neuer armer Judas". – Irrig K. Löner zugeschrieben, tatsächlich von Herzog Albrecht von Preußen. – Wackernagel 3, 715) 417

Adsunt festa jubilaei
(Wackernagel 1, 417) 423

Agnus Dei
Bestandteil des Meßgottesdienstes (Braun 8f. – Eisenhofer 225 f. – Jungmann 2, 413–422. – Deutsch vor allem als O Lamm Gottes unschuldig) 39, 49, 197, 326, 407, 426, 498, 641, 645

All ehr und lob sol Gottes sein
(Geyer, Lutherlied. – Vielleicht von K. Löner. – Wackernagel 35, 287–296) 434, 441

Allein Gott in der höh sei ehr
(Übersetzung des Gloria in excelsis samt dem Laudamus te durch Nik. Decius [aus Hof]. – Wackernagel 3, 615 ff. – Kulp 131) 646, 735

Allein zu dir, Herr Jesu Christ
(Von Konr. Hubert. – Kulp 166) 451

Als der gutige Gott
(Von Mich. Weiße. – Wackernagel 1, 260) 432

Als Christus gen Jerusalem
(Irrig K. Löner zugeschrieben, tatsächlich von Herzog Albrecht von Preußen. – Wackernagel 3, 710) 439

Als Jesus Christus
(Vgl. S. 498 ff. – Übersetzung des Discubuit durch Seb. Heyden. – Wackernagel 3, 606) 198 f., 498 ff., 502, 586

Also heilig ist der tag
(Wackernagel 2, 968 f. – Geyer, Gesangbücher 87) 418, 431, 440 f.

Als vierzig tag erschienen
(Irrig K. Löner zugeschrieben, tatsächlich von Herzog Albrecht von Preußen. – Wackernagel 3, 721) 441, 454

Als zehen tag erschienen nach Christus
(Irrig K. Löner zugeschrieben, tatsächlich von Herzog Albrecht von Preußen. – Wackernagel 3, 722) 441 f.

An Christus stat
(Irrig K. Löner zugeschrieben, tatsächlich von Herzog Albrecht von Preußen. – Wackernagel 3, 713) 416

An wasserflüssen Babylon
(Von Wolfg. Dachstein. – Wackernagel 3, 135) 436, 437, 449, 451

A solis ortus cardine
(Wackernagel 1, 48. – Vorlage zu M. Luthers „Christum wir sollen...") 413, 434

Aufer immensam
(Wackernagel 1, 460) 445

Aurea luce
(Wackernagel 1, 75) 316

Aus tiefer not
(Von M. Luther. – Kulp 195) 56, 329, 432, 435, 445–448, 450 f., 475

Behüt uns heut, o treuer Gott
430, 437, 445 f., 448 ff.

Benedicta semper sit
(Wackernagel 1, 174) 329, 546

Benedictus
(Lobgesang des Zacharias, Luk. 1, 68–79) 45, 202, 401, 631

Christe, der du bist tag und licht
(Kulp 353) 437, 448

Christe, du lamb Gottes, das du tregst
(Kulp 136) 431

Christe, einiger trost und du höchste
(Irrig K. Löner zugeschrieben. – Wackernagel 3, 724) 438 f.

Christe, qui lux
(Wackernagel 1, 121) 415

Christe, sanctorum decus
(Mittelalterlich, von Herm. Bonn evang. gereinigt. – Wackernagel 1, 471) 423

Christ fuhr gen himmel
(Von Nik. Hermann. – Wackernagel 3, 1358. – Kulp 90) 403, 431, 441

Christ ist die wahrheit und das leben
431, 440 f., 475

Christ ist erstanden
(Vorreformatorisch. – Wackernagel 35, 155f. – Kulp 75) 403, 418, 431, 440
Christ lag in todesbanden
(Von M. Luther. – Kulp 76) 440f.
Christo Gott dem Herrn singen wir
(Irrig K. Löner zugeschrieben, tatsächlich von Herzog Albrecht von Preußen. Übersetzung von Festum nunc celebre. – Wackernagel 3, 720) 441
Christum wir sollen loben
(Verdeutschung von A solis ortus durch M. Luther. – WA 35, 150f. 431ff.) 433f.
Christ unser Herr zum Jordan kam
(Von M. Luther. – Kulp 170) 429f., 354ff., 451, 455
Christus das leben den seinen tut geben
(Übersetzung des Vita sanctorum durch Joh. Streitberger. – Geyer, Gesangbücher 84f.) 431, 440f.
Christus, der uns mit seinem blut
(Irrig K. Löner zugeschrieben, tatsächlich von Herzog Albrecht von Preußen. – Wackernagel 3, 712) 437ff.
Christus, der uns selig macht
(Von Mich. Weiße. – Kulp 56) 439
Clarum decus
(Wackernagel 1, 96) 315
Conditor alme siderum
(Wackernagel 1, 112f.) 412
Corde natus
(Wackernagel 1, 39) 414
Cives apostolorum
(Responsoria 124f.) 407, 424
Credo, quod
(Nach Hiob 19, 25) 475
Crux fidelis
(Wackernagel 1, 79) 636
Da Christus zu Jerusalem uf ostern
(Irrig K. Löner zugeschrieben, tatsächlich von Herzog Albrecht von Preußen. – Wackernagel 3, 718) 439
Da Israel aus Ägypten zog
(Hofer Vesperbuch) 440
Da Jesus an dem creuze stund
(Hofer Gesangbuch f. 54f. – Ähnlich: Wackernagel 5, 1394) 438f.
Da Jesus Christus = Als Jesus...
Dank sagen wir all Got
(Übersetzung von Grates nunc omnes. – Wackernagel 3, 599 400, 431, 433ff., 602
Da pacem, Domine, in diebus nostris
(Die Vorlage für Luthers „Verleih uns..." [aus dem Completorium...]. – Kulp 139) 401, 429, 445 632
Das helf uns Christus, unser trost 475
Das ist ein freudenreiche Zeit
(Übersetzung von Salva festa dies [Wackernagel 1, 82f.]. – Geyer, Gesangbücher 85f.) 431
Dem lemblein, das zur osterzeit
(Irrig K. Löner zugeschrieben, tatsächlich von Herzog Albrecht von Preußen. Übersetzung von Ad caenam agni. – Wackernagel 3, 719) 404f.
Dem sollen wir alle
(Übersetzung von Huic oportet) 434
Der du bist drei in einigkeit
(Von M. Luther. – Kulp 352) 442f., 449f.
Der Herr tut sich
(Irrig K. Löner zugeschrieben, tatsächlich von Herzog Albrecht von Preußen. – Wackernagel 3, 714) 416
Der tag, der ist so freudenreich
(Vorreformatorische Übersetzung von: Dies est laetitiae. – Wackernagel 2, 689–699. – Kulp 18) 431, 433ff.
Dicimus grates tibi, summe
(Von Ph. Melanchthon. – CR 10, 584. – Wackernagel 1, 453) 447
Die propheten haben prophezeit
(Von Mich. Weiße – Wackernagel 3, 294) 438
Dies absoluti
(Wackernagel 1, 239) 414f.
Dies est laetitiae
(Vorlage zu: Der Tag der ist ... und Ein Kindelein so löblich. – Kulp 18. – Wackernagel 1, 332–342) 434f.
Dies sind die heiligen zehn gebot
(Von M. Luther. – Kulp 240) 56, 329, 430, 444, 447, 451, 456, 710
Discubuit
(Deutsch auch: Als Jesus Christus. – Der Text lautet: Discubuit Jesus et discipuli eius cum eo et ait: Desiderio desideravi hoc pascha manducare vobiscum antequam moriar. Et accepto pane gratias agens fregit et dedit illis dicens: Hoc est corpus meum, et accepto calice gratias agens dedit illis et ait: Hic est sanguis meus [nach Mark. 14, 17–24].
Fecit Ahasverus rex grande convivium cunctis principibus et pueris suis, ut ostenderet divitias gloriae regni sui [Esther 1, 1–3. – Das Gastmahl Ahasvers als Vorbild des Abendmahls Jesu].
Et accepto [wie oben] (2. pars gradualis [Handschrift Enoch Widmans] f. 187ᵛf. [beim Pfarramt St. Michael in Hof]. – Responsoria 80f.). 197ff., 426, 498, 500
Domine rex, Deus Abraham
(Hofer Gesangbuch f. 250. – Vorlage von: O Gott, Vater unsers Heilands und O Herr König.) 425, 430f.
Durch Adams fall
(Von Laz. Spengler. – Kulp 243) 432f., 445. 451, 647

Ecce Dominus veniet
(Antiphon aus den Laudes zum 1. Advent.–Kirchenordnung Zweibrücken 1557. II f. 67). 475

Ecce, quomodo moritur iustus
(Nach Jes. 57, 1f. – Responsoria 40f.) 475

Ein feste burg
(Von M. Luther. – Kulp 201) 329f., 440, 448, 450f., 620

Ein kindlein ist uns geboren
(Neben einer einfachen Übersetzung von Jes. 9, 6 könnte bei diesem Introitus, der gelegentlich wahlweise zu einem größeren Gesangsstück angegeben wird, trotz metrischer Bedenken auch an die Übersetzung von Parvulus nobis .. Uns ist ein kindlein heut geborn – vielleicht in einer älteren Gestalt – gedacht werden) (Geyer, Gesangbücher 81) 433–436

Ein kindelein so löbelich
(Vorreformatorische Übersetzung von Dies est laetitiae [Wackernagel 2, 689–699; 3, 573. – Kulp 18) 413, 433f., 436

Erbarm dich mein, o Herre Gott
(Doch wohl eher das Lied Erbarm Dich mein, o Herre Gott, nach deiner... von Erh. Hegenwalt [ADB 11, 275. – Wackernagel 3, 70] als der Introitus Erbarm dich mein, o Herre Gott; dann ich ruf [Hofer Gesangbuch f 185vf.] 329, 426, 445ff., 450, 475, 645

Erhalt uns, Herr, bei deinem wort
(Von M. Luther. – Kulp 142)... 50, 326, 400, 402f., 426, 429, 431, 433, 436f., 443f., 446, 448ff., 467, 592f., 641, 647, 737

Er hat sich selbst geniedriget
(Hofer Gesangbuch f. 48f.) 438f.

Erschienen ist der herrliche tag
(Von Nik. Hermann. – Kulp 80)... 440, 461

Erstanden ist
(Vorreformatorisch; entweder Wackernagel 2, 959f. oder 962. – Kulp 78) 431

Erweck dich, Herre, warumb schlefstu
(Hofer Gesangbuch f. 36f.) 435

Esaia dem propheten = Jesaja,...

Es ist das heil
(Von R. Speratus. – Kulp 242) 56, 443, 445f., 451, 647

Es spricht der unweisen mund
(Von M. Luther. – Wackernagel 35, 121f. 441f. 330, 445, 448, 451, 645

Es wird schier der letzte tag herkommen
(Von Mich. Weiße. – Wackernagel 3, 401) 432, 449

Es wolt uns Gott genedig sein
(Von M. Luther. – Kulp 182) 57, 330, 399, 426, 429, 431, 443, 446ff., 450, 503, 632, 659, 714

Et in terra
(2. Teil des Gloria in excelsis [Luk. 2, 14] als Bestandteil des Meßgottesdienstes mit freudigem Charakter. An dieses schloß sich immer der Lobgesang Laudamus te an [Braun 124. – Eisenhofer 190f. – Jungmann 1, 447–462]. So wird es im evangelischen Gottesdienst vielfach auch da, wo es in der Kirchenordnung nicht eigens erwähnt wird, gewesen sein [Übersetzung des Laudamus te: Wir loben Dich; Übersetzung des Ganzen: Allein Gott in der Höh]). 40, 46, 52, 188, 326, 425, 495, 641

Ewig Gottes wort
(Von Heinrich von Zütphen [ohne dessen 1. Vers]. – Wackernagel 3, 708)... 437f.

Ex more docti
(Wackernagel 1, 99) 315

Exsultet coelum
(Wackernagel 1, 200) 316, 424

Festum nunc celebre
(Wackernagel 1, 135) 419, 423, 441

Fit porta
(Wackernagel 1, 51) 423

Freuet euch allesampt
(= Freuet euch alle gleich. Von den mährischen Brüdern. – Wackernagel 3, 430) 436, 450

Fröhlich wöllen wir Alleluja singen
(Von Joh. Agricola. – Wackernagel 3, 74) 440f.

Gebenedeit sei die heilige Dreifaltigkeit
(Übersetzung von Benedicta semper sit) 449

Geborn ist uns der heilig Christ
(Von Nik. Hermann. – Wackernagel 3, 1370) 433f.

Geheiliget werde der name dein
(Aus M. Luthers Vater unser-Lied. – Kulp 241) 436

Gelobet sei der Herr, der Gott Israel
(Von Erasmus Alber. – Wackernagel 3, 1044) 443ff., 454

Gelobet sei der Herr, der Gott Israels
(Canticum [Luk. 1, 68–79]) 454

Gelobet seistu, Jesu Christ
(Von M. Luther. – Kulp 15) 413, 431, 434f.

Gen himmel zu dem Vater mein fahr ich
(Aus des P. Speratus „Es ist das Heil") 441

Gib unserm fürsten und aller
(Hofer Gesangbuch f. 242) 426, 429, 445f., 448

Gib uns heut unser teglich brot
(Aus M. Luthers Vater unser-Lied. – Kulp 241) 443

Gloria in excelsis
siehe Et in terra!

Gloria, laus et honor tibi sit
(Vorreformatorischer Prozessionswechselgesang am Palmsonntag [Hartmann 705. – Agenda iij v – LThK

4², 967. – Wackernagel 1, 130. – Deutsch: das folgende Glori und ehr und Wackernagel 5, 1203]) 439, 460

Glori und ehr sei dir, sanftmutiger
(Irrig K. Löner zugeschrieben, tatsächlich von Herzog Albrecht von Preußen. Übersetzung des eben genannten Liedes. – Wackernagel 3, 709) 439

Gott dem Herrn singen wir 441

Gott dem Vater sei lob und dem Sohn
(K. Löner zugeschrieben. – Wackernagel 3, 716) 438f.

Gott Heiliger Geist, zu uns nah
(Vielleicht von K. Löner stammende Übersetzung von Veni, Sancte Spiritus, et emitte [Wackernagel 1, 160] – Geyer, Gesangbücher 91f.) 431

Gott der Vater wohn uns bei
(Von M. Luther. – Kulp 109) 330, 430, 442f., 447, 450, 475, 503

Gott sei gelobet und gebenedeiet
(Von M. Luther. – Kulp 163) ... 330, 431, 503, 641, 716

Gott Vater, der du deine Sonn
(Von Nik. Hermann. – Wackernagel 3, 1386) ... 425, 429, 431, 455, 474

Grates nunc omnes
(Heute nicht mehr gebrauchte Sequenz der Messe In primo galli cantu zu Weihnachten. – Bamberger Missale f. 5. – Wackernagel 1, 88 – Responsoria 136f. – Zahn 8619. – Deutsch: Dank sagen wir all) 329, 403, 433f., 454. 602

Heilig Geist, wohn uns
(Aus: Gott der Vater wohn..) 430

Heilig ist Gott der Vater
(Ein deutsches Sanctus aus: Newe deudsche geistliche Gesenge.. Wittenberg, Gg. Rhau 1543. – Handbuch 1, 73) 468

Heilig, heilig
(Übersetzung des Sanctus) 41, 54, 57, 330

Herodes hostis impie = Hostis Herodes

Herr Christ, der einig Gottes Sohn
(Von Elis. Kreuziger. – Kulp 46) 429, 431ff., 439, 448, 450f.

Herre, nun lestu deinen diener in fride etc.
(Übersetzung des Nunc dimittis [Luk. 2, 29f.] Näheres unbekannt) 431, 437

Herre, sei mir ein starker fels
(Sonst anscheinend nicht bekannte Umdichtung von Psalm 31) 443

Herr, es sind heiden in dein erb
(Von V. Dietrich. – Wackernagel 3, 611) 437

Herr, gib das mesig fasten wir
(Irrig K. Löner zugeschrieben, tatsächlich von Herzog Albrecht von Preußen – Wackernagel 3, 708) 437f.

Herr Gott, begnade mich 451

Herr Got, dein namen rufn wir
(Hofer Gesangbuch f. 254f.) 436f.

Herr Gott, dich loben wir
(Übersetzung des Te Deum von M. Luther. – Kulp 137) 330, 413, 418, 447ff., 451, 463, 467, 602

Herr Gott und schöpfer
(Wohl = O Gott, du ..., Leonh. Ketners Übersetzung von Deus creator omnium [Wackernagel 1 Nr. 10]. – Wackernagel 3, 1166) 646f.

Herr, ich hab dein gerucht gehoret
(Gebet des Propheten Habakuk [Hab. 3, 2–19]. – Canticum der Laudes am Freitag) 433, 444, 447, 545

Herr Jesu Christ, war mensch und Gott
(Von Paul Eber. – Kulp 314) 451, 475

Herr, wer wird wohnen in deiner hütt
(Von Hans Sachs. – Wackernagel 3, 92) 446

Heut singt die lieben christenheit
(Von Nik. Hermann. – Kulp 116) 447

Hilf Gott, wie get das immer zu
(Von A. Knöpken. – Wackernagel 3, 140ff.) 451

Hilf Gott, wie ist der menschen not
(Von P. Speratus. – Wackernagel 3, 58) 432f., 445. 450f.

Hodie nobis de coelo pax
(Aus der Weihnachtsmatutin in prima nocturna [Bamberger Breviarium 129]) 315

Hört auf zu trauern und klagen
(= Hört auf mit Trauern ...? Dieses eine Übersetzung von Jam moesta [Wackernagel 1 Nr. 42]. – Wackernagel 4, 278) 475

Hört, ihr lieben kindelein
(Von Nik. Hermann. – Wackernagel 3, 1367) 433f.

Hostis Herodes impie
(= Herodes hostis) (aus A solis ortus cardine. Vorlage von: Was fürchst du.. – Wackernagel 1, 50) 414, 434, 436

Huic oportet
(Aus: Grates nunc) ... 434

Jam lucis orto
(Wackernagel 1, 67) 313

Jam moesta quiesce querela
(Auswahl aus des Aur. Prudentius Deus, ignee fons [Wackernagel 1, 42] oder: von Nik. Selnecker [Wackernagel 1, 585]. – (Deutsch: Hört auf zu ....) 475

Ich bin die auferstehung
(Joh. 11, 25; Matth. 28, 18b 20b; Röm. 14, 9. – Hofer Gesangbuch f. 75f.) 440

Ich dank dem Herrn von ganzem herzen
(= Ich dank dir, Herr, aus Herzensgrund? Entweder das von Kasp. Gretter [Wackernagel 3 Nr. 825] oder das von Joh. Brenz [Wackernagel 4 Nr. 238]) 426, 445f.

Ich dank dir, lieber Herre
(Von Joh. Kolrose. – Wackernagel 3, 114) 451
Ich freue mich in dem Herren
(Jes. 61, 10f. – (Hofer Gesangbuch f. 203–206) 448
Ich ruf zu dem Herren in meiner not
(Canticum. Jona 2, 3–10) 433, 454
Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ
(Von Joh. Agricola. – Kulp 244) 330, 432f., 443–446, 448ff.
Ich sprach: Nun muß ich zur hellen etc.
(Gebet des kranken Königs Hiskia [Jes. 38, 10–20]. – Canticum der Laudes am Dienstag) 446 432f., 444, 455
Ich will dem Herrn singen
(Canticum; 2. Mose 15, 1–19) 454
Ich will der güte des Herrn gedenken
(Canticum; Jes. 63, 7–64, 11) 455
Jesaia dem propheten das geschah
(Von M. Luther. – Kulp 135) 330, 426, 434, 436, 441, 447, 736
Jesu nostra redemptio
(Wackernagel 1, 65) 415, 453
Jesu quadragenariae
(Wackernagel 1, 61) 316
Jesus Christus unser Heiland
(Von M. Luther. – Kulp 77) 330, 426, 431f., 434f., 440f., 451, 502, 641, 713f., 736f.,
Jesus Christus wohn uns bei
(aus Gott der Vater wohn..) 430
In dulci jubilo
(Kulp 26) 431, 433ff.
In frid bin ich dahin gefahren
(Eine Übersetzung des Nunc dimittis. – Näheres nicht bekannt) 436
In meinem elend war dis mein trost 431, 440, 475
In natali Domini
(Wackernagel 1, 319ff.) 435
König Christe, Gottes Vaters wort
(Verdeutschung von Rex Christe. – Irrig K. Löner zugeschrieben, tatsächlich von Herzog Albrecht von Preußen. – Wackernagel 3, 711) 416f., 437, 439
Kom, du herzlicher tröster, Gott Heiliger Geist
(Irrig K. Löner zugeschrieben. – Wackernagel 3, 723) 424, 429, 431, 441f.
Kom, Gott schöpfer, Heiliger Geist
(Von M. Luther. – Kulp 97) 442
Kom, Heiliger Geist, Herre Gott
(Vorreformatorisch: Wackernagel 1, 986f. – Von M. Luther [WA 35, 165–172]. – Kulp 98) 399, 344, 424, 437, 442, 448f., 646f. 659
Levita Laurentius
(Responsoria 118f.)
Kommt her zu mir
(von Georg Grünwald. – Wackernagel 1, 166–169. 1464) 437
Kyrie 39f. 36. 52. 56. 188. 304. 326. 399. 416. 425. 432. – 450. 472. 495. 641. 735 u.ö.
Kyrie, magnae Deus potentiae
(Officium 41. – Deutsch: O Vater, allmächtiger Gott) 433
Lobet den Herren unsern Gott 431
Lobet den Herrn, daß Israel
(Canticum, Richter 5, 2–31) 454
Lobet Gott, oh lieben Christen etc.
(= Lobet Gott ihr frommen Christen [Kulp 202]?) 433f., 454
Lob sei dem allmechtigen Gott
(Von Mich. Weiße. – Wackernagel 3, 256) 432f.
Lobsinget Gott und schweiget nicht
(Von Mich. Weiße. – Wackernagel 3, 267) 435
Lobt Gott, ihr Christen alle gleich
(Von Nik. Hermann. – Kulp 21) 433
Mag ich unglück nicht
(Von Herzog Albrecht. – Wackernagel 3, 156. – Nachdem über dieses bald Luther bald der Königin Maria zugeschriebene Lied zuletzt ausführlich Theod. Kolde, Markgraf Georg von Brandenburg und das Glaubenslied der Königin Maria von Ungarn, in: BbKG 2 (1896) 82–89 gehandelt hatte, wies es Friedr. Spitta, Die ungarischen Königslieder, in: Monatschrift für Gottesdienst und Kirchliche Kunst 14 (1909) 325 als Dichtung Albrechts von Brandenburg nach.) 437, 447ff., 451
Magnificat
(= Lobgesang der Maria [Luk. 1, 46–55]. – Responsoria 105f. – Im Chorgebet Bestandteil der Vesper. Deutsch von Symphorianus Pollio, einem der Reformatoren Straßburgs: Mein seel erhebt den Herren mein (Wackernagel 3, 561)) 50, 327, 400, 403, 407 u.ö., 504, 592, 631f., 650, 699
Media vita in morte sumus
(Wackernagel 1, 141. – Deutsch: Mitten wir ...) 45, 203, 403, 475, 528,
Mein Herz ist fröhlich
(Canticum; 1. Sam. 2, 1–10) 454
Mensch, wiltu leben seliglich
(Von M. Luther. – Wackernagel 35, 135–141. 428f.) 329, 330, 447, 451
Merket auf, ihr Himmel
(Canticum, 4. Mos. 32, 1–43) 454
Mit frid und freud ich fahr dahin
(M. Luthers Verdeutschung von Nunc dimittis. – Kulp 310) 202, 329, 436, 439, 475, 739
Mit frid und freud in guter ruh
(Hofer Gesangbuch f. 35. – Nicht = Wackernagel 5, 19!) 431, 436, 475, 739

Mitten wir im leben sind
(Von M. Luther. – Kulp 309) 203, 449f., 475
Mitten unsers Lebens Zeit Siehe zu 203!
Nun bitten wir den Heilgen Geist
(Von M. Luther. – Kulp 99) 6, 354, 402f., 407, 425, 429, 432, 439, 468, 476, 601, 645f., 647f., 659, 722
Nunc angelorum gloria
(Wackernagel 1, 343f.) 434
Nunc dimittis
(Lobgesang des Zacharias [Luk. 2, 29f.]. Im Chorgebet Bestandteil des Completoriums. – Als deutsche Übersetzung war wohl immer M. Luthers „Mit Fried und Freud" gemeint.) 54, 400, 403, 504, 528
Nunc, sancte
(Wackernagel 1, 7) 314
Nun freut euch, lieben Christen
(Von M. Luther. – Kulp 239) 329, 443, 446, 451, 454, 647, 710, 711
Nun haben wir den leib begraben
(= Nun laßt uns den ... von Mich. Weiße? – Kulp 174) 475
Nun ist es kommen
(Wittenberg 1573. – Wackernagel 4, 1308) 453
Nun komm, der heiden Heiland
(Von M. Luther. – Kulp 1) 432f.
Nun lassen wir ihn hie schlafen
(Aus: Nun laßt uns den leib) 475
Nun laßt uns den leib begraben
(Von Mich. Weiße. – Kulp 174) 739
Nun lob, mein seel, den Herren
(Von Joh. Gramann. – Kulp 188) 400, 451
O admirabile commercium 315
O allerheiligste Dreifaltigkeit
(Hofer Gesangbuch f. 140f.) 442, 449
O Christi mater
(Bamberger Brevier, pars aestivalis f. 90v. – Dreves G.M., Analecta hymnica medii aevi 48 (Leipzig 1905) 423) 316
O du armer Judas
(Wackernagel 2, 616ff.) 416f.
O Gott Vater, du hast gewalt
(Von Hans Sachs. – Wackernagel 3, 87) 433, 445
O Gott, Vater unsers Heilands..
(Nach Dominus rex..) 425, 430, 455
O Gott, verleih mir dein genad
(Von Joh. Sanfdorfer. – Wackernagel 3, 199) 437f., 445, 449, 451
O Herre Gott, begnade mich
(Von M. Greiter. – Wackernagel 3, 120) 446
O Herre Gott, dein göttlich wort
(Von Anarg von Wildenfels. – Kulp 117) 437, 443, 445, 447, 449, 450f., 646
O Herr Gott, gib uns deinen frid durch
(Geyer, Gesangbücher 94) 433, 437, 444f., 447ff.
O Herr könig, ein Gott Abraham
(Aus: O wie selig ist der Tod [siehe dieses!]. Irrig K. Löner zugeschriebene Übersetzung von Dominus rex, Deus Abraham. Wackernagel 3, 725. – Hofer Gesangbuch f. 250vf.) 425, 431
O lamb Gottes unschuldig
(Übersetzung des Agnus Dei durch Nik. Decius [aus Hof]). – Wackernagel 3, 619ff. – Kulp 55) 197, 330, 426, 431, 436–439, 443, 445–450, 475. – Andere Übersetzungen: 39, 54, 330)
O lux, beata Trinitas
(Wackernagel, 1, 60; wohl auch 238) 419ff., 442f., 449f.
O Vater aller frommen
(Wackernagel 4, 294) 429, 431, 435, 443, 445f., 448ff.
O Vater, allmechtiger Gott
(Die Verse 1, 4 und 8 aus dem Lied des Joh. Spangenberg [Wackernagel 3, 1116] – Handbuch 1 I Nr. 22 Erweiterte Umdichtung des Kyrie magnae Deus potentiae [Hofer Gesangbuch f. 17vf.]) 433f.
O wie selig ist der tod
(Irrig K. Löner zugeschrieben, – Wackernagel 3, 725) 475
Parvulus nobis
(Wackernagel 1, 400; 5, 13. – Geyer, Gesangbücher 81f.) 433
Patrem
(Mit diesem Wort des nicänisch-konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnisses [Bekenntnisschriften 36f.] beginnt, nachdem der Eingang [Credo in unum Deum] vom Priester gesungen wurde, dessen vom Chor gesungener Hauptteil. Das Wort bezeichnet daher auch das Credo überhaupt) 47, 326, 425, 641
Pauli diem
(Von Gg. Fabricius 1552. – Wackernagel 1, 517) 422
Puer natus
(Wackernagel 1, 309ff.) 433
Quod chorus
Rector potens
(Breviiarum Bambergensis, pars hiem. 117 [Non]. – Im neuen Brevier in der Sext. – Psalterium Davidis iuxta translationem veterem unacum canticis, hymnis et orationibus ecclesiasticis [Nürnberg 1583] 2, 75) 314
Rerum Deus tenax
(Wackernagel 1, 8) 314
Resonet in laudibus 434
Rex Christe, factor omnium
(Deutsch: König Christe. – Wackernagel 1, 102) 415, 437, 636

Sancti Spiritus adsit nobis
(Wackernagel 1, 146) 329

Sei lob und ehr mit hohen preis
426, 429, 431, 439, 442–446, 448ff., 467, 477

Si bona suscepimus
(Hiob 2, 10. – Satz von Lossius 1553 [Siona 23, 159]. – Responsoria 86f.) 331, 475, 644

Si enim credimus
(1. Thess. 4, 14. – Satz von Lossius 1553 [Siona 23, 159]) 661

So du, Herr Gott, wilt dem Menschen
(Ps. 130, 3 f. 2. – Hofer Gesangbuch f. 207f.) 449

So war ich leb, spricht Gott der Herr
(Geyer, Gesangbücher 93. – Zahn 2610. – Nicht das Lied des Nik. Hermann [Wackernagel 3, 1381]!) 202f., 426, 429–433, 435, 437f., 443–446, 448, 475

Spiritus Sancti gloria
(Sollte hier nicht vielleicht ein Schreibversehen für gratia vorliegen und Wackernagel 1, 414f. [deutsch Wackernagel 2, 983] gemeint sein?) 462

Surrexit Christus Dominus
(Wackernagel 1, 280) 431, 440

Surrexit Christus hodie
(Wackernagel 1, 276ff.) 440

Te Deum laudamus
(Wackernagel 1, 26. – Deutsch = Herr Gott, dich loben wir. – Ernst Kaehler, Studien zum Te Deum und zur Geschichte des 24. Psalms in der Alten Kirche (= Veröffentlichungen der Ev. Gesellschaft für Liturgieforschung. Heft 10) 1958 199, 313, 330, 401 472, 603, 632

Te lucis ante
(Wackernagel 1, 9) 403

Tenebrae factae sunt
(Schilderung der Sterbestunde Jesu mit Worten aus Matth. 27, 45–51 [Handschriftlich z. B. in einem Antiphonar von Nürnberg St. Lorenz (NLA Lorenz 457f. 247). – Hofer Gesangbuch vor f. 1]. – Gedruckt: Canonicarum horarum liber secundum ordinem nove rubrice ... ecclesiae Bambergensis. Bamberg 1484 (NLA Pfarrei Bruck 38), nach lectio VI der Karfreitagsmatutin, in der es verkürzt auch heute noch im Brevier, wenn auch an anderer Stelle verwendet wird [Responsorium nach lectio V der 2. Nokturn]. – Officium sacrum, quod in aede D. Sebaldi ... exhiberi solet [Nürnberg 1664] 23. – Es wurde als Gebet während des Schiedungsläutens in der Sterbestunde Jesu am Freitag gesprochen [Schmeller 2, 374]. – Responsoria 36f.) 415f., 417, 432, 593, 632, 636

Urbs beata
(Wackernagel 1, 124) 422

Tua est potentia
(Responsoria 90f.) 331

Ut queant laxis
(Von Urb. Rhegius evangelisch gereinigte Fassung eines alten Liedes [Wackernagel 1, 127]: Wakkernagel 1, 458) 316, 423

Vater unser, der du bist im himel
(Hofer Gesangbuch f. 141ᵛff.) 426, 429, 431, 436ff., 441, 443–446, 448, 450f.

Vater unser im himelreich
(Von M. Luther. – Kulp 241) 430, 441, 446, 476, 602

Veni, creator Spiritus
(Wackernagel 1, 104) 419, 442

Veni, redemptor gentium
(Wackernagel 1, 12 411, 456

Veni, Sancte Spiritus
(Gemeint ist wohl immer das folgende Veni, Sancte Spiritus, reple ... In Hof könnte aber auch gemeint sein Veni, Sancte Spiritus, et emitte celitus (vgl. Hofer Gesangbuch f. 123–126. – Wackernagel 1, 160)

Veni, Sancte Spiritus, reple tuo
(Jungmann 1, 560f. – Wackernagel 1, 281. – Deutsch: Komm, heiliger Geist, Herre Gott) 424, 429, 441f., 463f.,

Vergebens ist all müh und kost
(Von Laz. Spengler. – Wackernagel 3, 72. – Wackernagel 1 S. 402. – Wackernagel 35, 296 bis 301) 446, 451

Verleih uns friden gnediglich
(Von M. Luther. – Kulp 139) 426, 429, 431, 443, 445, 447–450, 699

Vexilla regis
(Von Venantius Fortunatus. – Wackernagel 1, 80) 316, 415, 636

Victimae paschali laudes
(Wackernagel 1, 199. – Responsoria 50f. – Jungmann 1, 559f. – Weise: Zahn 6 Nr. 73. – Handbuch 1, 151) 329, 440f.

Vita sanctorum
(Wackernagel 1, 178. – Deutsch: Christus den seinen ...) 418f. 423

Vivo ego, dicit Dominus
(Antiphon aus Hes. 33, 11f. – Hofer Gesangbuch f. 10) 429, 431ff., 435, 437f., 444 446ff.,

Vom himel hoch da kom ich her
(Von M. Luther. – Kulp 16) 434f.

Vom himel kam der engel schar
(Von M. Luther. – Kulp 17) 343f.

Von Adam her ein lange zeit etc.
(Von Mich. Weiße. – Wackernagel 3, 255) 435f.

Von allem ubel uns erlös
(Aus M. Luthers Vater unser Lied) 430, 445, 447, 449, 475

Was fürchstu, feind Herodes
(Von M. Luther. – WA 35, 267–270.470f.) 434ff.

Wär Gott nicht mit uns diese zeit
(Von M. Luther. – Kulp 192) 329f., 429, 431, ff., 438, 444–447, 449f.

Wir Christen opfern allesambt
(Geyer, Gesangbücher 87f. 89) 431, 440

Wir Christen singen allesamt
(= Wir singen fröhlich..?) 431

Wir danken dir, o treuer Gott
(Geyer, Gesangbücher 93f. – Nicht das Lied des Thom. Tilianus [Wackernagel 3, 1151]). 430f. 433, 443–448

Wir glauben all an einen Gott
(Von M. Luther. – Kulp 132) 56, 330, 399, 425, 429, 432, 451, 476, 602, 632, 641, 645, 647f., 659, 736, 729.

Wir haben eine feste Stadt
(Canticum? Jes. 26, 1–21) 454

Wir loben Dich
(Übersetzung des sich an das Gloria in excelsis anschließenden Laudamus te des Meßgottesdienstes) 40, 52, 56

Wo Gott zum haus nicht gibt sein gunst
(Von Joh. Kolrose oder Laz. Spengler. – Kulp 194. – WA 35, 301) 430f., 443, 450, 456

Wol dem, der in Gottes forcht
(Von M. Luther. – WA 35, 125. 437f.) 329, 400, 431, 456, 717

Wo Gott der Herr nicht bei uns
(Von Justus Jonas. – Kulp 193) 330, 446ff., 450

3. Personenregister

(Die Komponisten der vom Chor gesungenen Kompositionen auf S. 456–470 werden im allgemeinen nicht aufgeführt.)

Acker G. 299
Agricola Joh. 326
Aichmann 299
Alber Erasm. 194
Alberti (Albrecht) Nik. 655
Althamer Andr. 71. 114ff. 125. 153. 189. 191. 289. 301. 317
Ambrosius 628
Andreä Jak. 8. 296. 298ff. 598f. 683
Apel Joh. 4
Appel Thom. 672
Arius 639
Arpontius 654
Arsacius 644
Athanasius 638f.
Augustinus 571. 577. 628f. 637. 735

Baiern, Herzog v. 292
Bamberg, Bischof 19
–, Bischof Gottfr. v. Aschhausen 9
–, – Neithard v. Thüngen 9
Basilius d. Gr. 521
Baumeister 463
Behaim Gg. 16
Berchtold Gg. 318
Berhardi Joh. 515
Bernbeck Mich. 671f.
Besler Gg. 17f.
v. Bibra 6
Birkel Seb. 361. 299
Bonifacius 341
Brandenburg, Kurfürst Joachim 291
Brandenburg-Ansbach-Kulmbach, Markgraf Albrecht 63. 66. 120
– – –, – Albrecht Alzibiades 8. 290f. 295. 319. 463. 621. 735
– – –, – Friedrich IV. 63. 70
– – –, – Friedrich, Dompropst 63. 68f. 120. 303. 653
– – –, – Friedrich Karl Alexander 301
– – –, – Georg 63. 66. 68f. 70f. 88. 102–109. 113–125. 289ff. 324
– – –, – Georg Friedrich 8f. 291 bis 301. 325. 331. 338. 341. 346. 358. 360. 362ff. 365. 367. 371. 377. 379
– – –, – Gumprecht 63
– – –, – Johann 63. 66
– – –, – Johann Albrecht 63
– – –, – Kasimir 5. 6. 63. 65–70. 80–101. 105. 107. 562
– – –, – Wilhelm 63
Braun Albr. 404
Brenz 8. 117ff. 120f. 297. 404
Büttner Joh. 358f.
Bugenhagen Joh. 21. 120. 197. 451. 455
Burmann Gg. 340

Cäcilia, Heilige 168
Calvin Joh. 543. 567. 733
Cassiodor 625
v. Castell 8. 115. 123
– – Graf Georg 683f.
– – – Heinrich 682. 684f.
– – – Johann 681
– – – Konrad 681f. 684ff.
– – – Wolfgang 681. 684
Chesselius 730.
Chetzmann = Ketzmann
Christian Kasp. 562
Chyträus 123
Clauß Hs. 69. 324. 398
Clodius Matth. 406
Codomann Lor. 467
Colander A. 340
Colonat 183
Corvinus 502
v. Crailsheim 6
– – E. 358
Cranmer Thom. 125
Cyprian 599f.

Dänemark, Königin Isabella 18
Dannreuther 295
Decius Nik. 197. 426
Dietenberger 502
Dietrich Veit 191. 194. 336. 481ff. 502. 550. 639
–, Agendbüchlein 124. 455. 487 bis 555 563f. 586. 588. 592f. 596. 621. 631. 639f. 641ff. 666. 673. 682. 709. 720ff. 725. 730. 735f. 738
–, Katechismuspredigten 427 (irrig!). 699
–, Postille 451. 455
–, Summarie 428. 451. 455. 592ff. 631–638. 738
Dionysius v. Korinth 625. 629
Döber Andr. 19ff. 51–55. 115. 188. 196
Döberlein 464
Drach Joh. 704
Dürer Albr. 14

Eberhard Lhd. 290. 464
Eberlin Joh. 704f.
Ebner Hier. 16
Eck Andr. 107
– Joh. (Ingolstadt) 16
– – (Kulmbach 65. 502
v. Egloffstein 6
Eichstätt, Bischof 78
–, – Willibald 340
Erasmus 628
v. Erbach, Grafen 3. 706. 696
–, Graf Eberhard 695
Eusebius 627. 629f.
v. Eyb 6
Eyßler 125

Faber Heinr. 471
Feldkirchius = Bernhardi 515
Firnschild Seb. 119
Flacius M. 352
Flessa Nik. 406
Francisci Adam 296f. 299
Frobenius 299
Frosch Joh. 119
Fuchs v. Bimbach 6
Fuchs Jak., Chorherr 4

Gall Wolfg. 65. 404
Gallus Jak. 470
v. Gendorf Lhd. 120
Gerengel Sim. 564
v. Giech 361
Gruser Val. 426. 429. 446. 448
Gramann 4

v. Grumbach 399
Gutknecht 121

Händl Jak. 470
Hagelstein Seb. 672
Hagen Ulr. 655
Halbmeister Gg. 340
v. Haldermanstetten 398
Haug, Stadtschreiber 620
Hedio Kasp. 64
Hedler Joh. 408. 458
Heller Seb. 121. 318. 324. 398
Hennaeus Andr. 731
v. Henneberg, Landgraf 619f.
– –, Landgraf Wilhelm 623
Herbst Joh. 65. 67. 654
Hermann Nik. 425. 431. 447
Herrneisen 9
Hertweg 464
v. Hessen, Landgraf Philipp 387. 620. 623. 649
Heyden Seb. 18. 20. 195. 197. 482. 486. 498. 586
Heyderer Gg. 115
Heydnecker Vinz. 319
Hieronymus 628. 630
Hillenmayer Balth. 402. 404
v. Hirsperg 106
Höfer Mich. 706
Hofmann Chph. 64
– Joh. 564. 598f.
v. Hohenzollern, Geschlecht 340
Holloch, Bürgermeister 619
Hornburg Joh. 563. 598f.
Huß Joh. 426. 714
v. Hutten 6f.

Ignatius v. Antiochien 625
Irenaeus 627. 630
v. Isenburg-Ronneburg 696

Jan Konr. 463
Jodizer Veit 463
Johannes Petr. 730
Jonas Just. 120. 124
Julian Apostata 644
Jung Wolf 404
Junius A. 361

Kantz Kasp. 20. 51. 187
Karg Gg. 107. 109. 294–298. 335
–, sein Katechismus 296. 335
–, sein Lehrstreit 300. 451
Karlstadt Andr. 64f. 173. 562
Kessel Joh. 730
Ketzmann 351
Kiefer Val. 289. 317
Kifer Chph. 340
Kilian 183
Kind Nik. 4
Klug Mich. 463
Knoblauch P. 706
Knoll 463
Koberer 116. 119
v. Kötteritz Wolfg. 298
Kolb Franz 704f. 707
Krantz 65
Krebs Jak. 599
Kreß Chph. 114

Laymann Kasp. 398
Leander v. Sevilla 630
v. Lentersheim 6
Lichtenfelser Joh. 730
v. Lichtenstein 6
v. Limpurg 6ff. 10. 705
Linck Wenz. 16. 116. 119. 498. 631
Lindner 458. 462. 466. 470
Löner Kasp. 65. 68f. 290. 303f. (Nachträge!) 406. 429
v. Löwenstein-Wertheim, Grafen 706
Lossius Luk. 422ff. 472f. 699
v. Lüchow 364
Luther M. 16. 66. 115. 118ff. 153. 182. 188ff. 194. 303. 387. 407. 428. 450f. 454f. 515. 538. 567. 620f. 630. 637. 644. 704. 707. 714ff. 718–724. 733ff. 741
–, sein Katechismus 107f. 119. 474. 582. 620. 713. 733. 741 (siehe auch Katechismuspredigten)

Mainz, Kurfürst Joh. Adam v. Bicken 697
Major Gg. 734
Maria Magdalena 538
Marius 683
Mathesius 451
Medler Nik. 290. 303f. 406. 408
Megdilla 517
Melanchthon 108f. 113. 118. 120. 344. 348. 351. 387. 391. 464. 486. 542. 600. 655f. 733. 741
Menius Justus 734
Meyer Konr. 398
Michael, Erzengel 405
Minderlein Andr. 654. 656
Monninger 289. 291. 317
Mothel Thom. 463
Münzer Thom. 639
Mußmann, Kons.-Rat 299. 358f.

Nausea 502
v. Neunstetten 289. 317
Nützel Kasp. 16. 114

Öder Steph. 654
Ökolampadius 707
Österreich, Erzherzog 292
Ort Joh. 332
v. Ortenburg 123
Osiander Andr. 7. 18. 21. 33–38. 48. 69. 114–125. 187. 274. 498. 655. 734

Pangratius (Pankratius) Andr. 124. 296. 407. 428. 431. 451ff. 467. 474
–, sein Katechismus 296
v. Pappenheim 7. 115. 123
Papst Gregor d. Gr. 630. 739
– Viktor I. 630
– – III. 630. 734
Peringer Hans 64
Peßler Gg. 44
Petrejus 121. 279
Pfalz, Kurfürst Friedrich II. 621. 623
Pfalz-Neuburg, Pfalzgraf Ludwig 656
–, – Ottheinrich 7. 481
Pfalz-Zweibrücken, Pfalzgraf Karl 300. 379
–, – Wolfgang 379. 686
Pfeilschmidt 122. 304
Pfinzing Melch. 16
Pfister Ch. 319
Pighius Alb 543
Pirckel = Birkel
Pirckheimer Willib. 14. 16
Pinytus 629
Pölmann Mos. 408
Pömer Hektor 16. 44
Polycarp 625. 627
Praun Joh. 340
Praxeas 627
Prechtel Kasp. 563
Preußen, Herzog Albrecht 63. 66. 120
Priester Sim. 404
Prugkmaier W. 332

Pürckel = Birkel
Püttner = Büttner

Quiñones 289

v. Rabenstein 6
Rauchbar 299
Rauscher Hier. 621
Rauschpfaff Lhd. 707
v. Rechenberg 360
v. Redwitz 6. 123
Reuter Joh. 332
Riemenschneider Tilm. 562
v. Rieneck, Grafen 8. 731
–, Graf Philipp 695f. 698
–, Graf Thomas 696
v. Romroth 649
v. Rotenhan 6
Ruland Osw. 563
Ruprecht Wolfg. 622
Rurer Joh. 5. 64. 66. 68f. 71. 114f. 288f. 301. 317

Sachs Hans 195
Sachsen, Kurfürst August 377
–, Herzog Joh. Wilh. 377
Saher J. 467
Schäfer Nik. 730. 732
Schagk (Schack) Gg. 332. 340
v. Schaumberg 4. 467
v. Schaumberg Adam 619
Schelchius Balth. 563f.
v. Scheurl 15f. 21
Schilling J. 340. 342. 364
Schlemmer Jak. 406. 464. 467
Schleupner Dom. 17. 114. 116
Schmalzing Gg. 65. 68
Schmid Hs. 562
Schmidt Kasp. 730
Schnabel 290
Schopper Joh. 66. 113f. 289. 291. 293
Schütz Mich. 604
v. Schwabsperg 318
Schwanhausen 4
Schwarz Theob. 51
v. Schwarzenberg, Herren 3. 5. 10. 483
v. Schwarzenberg Hans 4ff. 65. 69. 114f. 651
Schwenckfeld 548. 574. 612f. 733
Sebastian, Heiliger 168
v. Seckendorff 3. 6. 69. 118. 121
Seger 109
Seiler Gg. Fr. 124. 564
v. Seinsheim 6. 123. 299. 483
Selnecker Gg. 335
Seltzam Joh. 705
Servet Mich. 639. 733
Seubold 654
Slüter Joach. 21. 55
Sokrates 625. 630
Sophronius 618
Sozomenus 625
Spalatim 620
Spangenberg Joh. 649
Spengler Laz. 5. 16. 113–124. 126. 128
Speratus P. 4
Stadtman 299
Stancarus 109. 733
Staudacher Sigm. 563
v. Staupitz 15f.
v. Steinau 621
Stieber Dan. 406
– Mich. 299
– Seb. 656
Stiller Seb. 340. 360
Stöckel Blas. 20
v. Stolberg, Graf Ludwig 706
Stoß Veit 14
Strathmann L. 299
Stratner 291
Strauß Jak. 704
Streitberger Aurelius 432
– Joh. 296. 299. 304. 362f. 407. 432. 455. 464
Sturm Joh. 604
Sutel Joh. 620. 621. 524–644

Tertullian 627
Tettelbach Chph 358f. 361
– Joh., Landschreiber 64. 359
– –, Kons.-Direktor 299
– Wilh. 300
Teuschlein Joh. 562
Thech Hans 463
– Nik. = Decius
Thekla 341
Theoderich d. Gr. 625
Theodoret 625
Thiel Gg. 301
v. Thüngen 3. 6. 8. 123. 696. 729 bis 742
– – Bernhard 741
– – Neidhart 741
– – Otto Wilh. 730. 741
Tipontius Joh. 654
Totnan 183
Toxites Mich. 604
Truchseß v. Rechenberg 6
– – Wetzhausen 6
Tscherte 282
Tucher Mtn. 114

Ulmer Joh. Konr. 696. 698
Unfug J. 299

Venatorius Th. 17. 563
Vischer Peter 14
Vogler Gg. 5. 16. 64. 69f. 114. 116. 289
Vogtherr Joh. 64f. 302
Volprecht Wolfg. 18f 21. 39–43. 188. 196f. Nachträge.

v. Waldenfels 68
Walpurger 305
v. Wambach G. 299
Wann 397
Weiß Adam 66. 68. 113f. 117
v. Werner 599
v. Wertheim 9f.
– –, Graf Georg 695. 703ff. 706. 717ff.
– –, Graf Michael II. 684. 703ff.
– –, – – III. 705f.
Wickner Abd. 603
Widmann Enoch 122. 405–477. 304f.
– Gg. 340
– Mich. 405
v. Wiesenthau 114
v. Winterbach Joh. 599
Witzel 157. 502
v. Wolfskeel 6
v. Wolfstein 7. 123. 318. 323
Württemberg, Herzog Christoph 8. 564. 599
Würzburg, Fürstbischof 623
–, Bischof Echter 7. 9
–, – Konrad v. Thüngen 729
–, – Melchior 399
Wunibald 340
Wurfbein Kil. 730

Ziegler B. 319
Zorn Joh. 708
Zwingli 143. 174. 184. 240. 546. 639. 733

4. Ortsregister

Abtswind 681
Allersberg 481
Altdorf 425. 484. 486
Amberg 407. 451. 467
Ammelbruch 320
Anhausen 341
Ankyra, Synode von 527
Ansbach 5. 7. 64. 67. 71. 102. 105f. 115. 118. 283. 288ff.
–, Stadt 303. 341. 364. 368. 371. 386. 392. 397
–, Gumbertusstift 288f. 297f. 300. 302. 311ff. 318f. 341. 359. 451. 470
–, Gymnasium 293–319f.
–, Landtage = Brandenburg
–, Landtag 1548: 291
–, Synode 1556: 294. 335
Arberg 334
Augsburg, Diözese 4. 63. 302
–, Reichstag 1530: 6. 117. 280
–, Stadt 566. 639
Auhausen a. d. W. 125. 334. 340

Baden, Großherzogtum 706
Baiern, Herzogtum 10
Baiersdorf 295. 346f. 356
Bamberg, Diözese 4. 63. 98–101
–, Hochstift 3. 5. 8f.
Basel 704
Baudenbach 125
Bayern, Königreich (Landeskirche) 10. 301. 489. 697. 706
Bayreuth 65. 67. 295. 362f. 467
–, Gymnasium 293
Berlin 291
Bernburg 303
Beyerberg 334
Bieber 696f.
Billingshausen 682f. 685
Bonnland 729f.
Brandenburg-Ansbach 124. 301. 656. 729
– –, Landtag 1548 291
Brandenburg-Ansbach-Kulmbach 3. 5. 8. 10. 59–310. 379–396. 633. 734ff.
– – –, Landtag 1524: 65f. 80 bis 83
– – –, – 1525: 67. 82f.
– – –, – 1526: 69. 88–101
– – –, – 1528: 70. 102ff. 113
– – –, Oberland 63. 115f. 117. 296. 308. 344. 362f. 396
– – –, Unterland 6. 115. 117. 296. 308. 317–331. 338–344
Brandenburg-Kulmbach 124. 290f. 362f.
Brandenburg-Kurmark 123. 125. 291
Brandenburg-Neumark 123
Braunschweig, Stadt 303f.
–, Gebiet 304
Breuberg, Herrschaft 703. 705f.
Büchold 729f.
Burghaslach 682
Burgsinn 729ff. 742
Burk 334

Cadolzburg 340f.
Calenberg-Göttingen 123. 125
Castell 340f. 681
–, Grafschaft 3. 5f. 679–692
Coburg, Pflege 3
–, Stadt 18. 566
Crailsheim 340f. 346f. 355. 358
Creglingen 273. 342f.
Cronheim 334

Dambach 334
Dettelbach 7
Detter 730
Dettwang 562
Dietenhofen 563
Dinkelsbühl 7. 123. 294
Dittelbrunn 641
Dittlofsroda 730
Döringstadt 7
Donauwörth 123

Eckarts 737
Eger 303. 467
Ehingen (Hahnenkamm) 334
Eibelstadt 681
Eichfeld 682
Eichstätt, Diözese 4. 70. 340. 653f.
–, Hochstift 3. 5
Elvira, Synode 526
Erbach, Grafschaft 3. 124
Erlangen 273. 293
Eschau 696
Etwashausen 73
Euerbach 621

Feuchtwangen, Dekanat 294. 340f. 346f.
–, Pfarrei 301f. 356. 399ff. 451
–, Stadt 64f. 67f. 293
–, Stift 101. 289. 294. 298. 301. 319. 321. 401ff.
Fichtelgebirge 4. 400
Frammersbach 696f.
Frankfurt/M. 118
Frauenaurach 356
Frauental 341
Freiberg i. S. 294
Füttersee 682
Fulda, Hochstift 3. 730. 732

Gammesfeld 607f.
Gebsattel 564
Geilsheim 332. 334
Gerbrunn 682
Gerolzhofen 7
Gleißenberg 682
Gnotzheim 334
Gochsfeld 6. 8. 623. 649f.
Göppingen 298
Graben 655
Gräfendorf 729f.
Grätz (Graz, Greiz) 291
Grafenrheinfeld 621. 641
Greuth 681
Grünau, Kartause 703. 706
Gunzenhausen 67. 294. 340. 346f. 356. 360

Hainsfahrt 334
Hamburg 22
Hammelburg 3. 6. 9. 281
Hanau, Grafschaft 694–697
Hasloch 708ff.
Heideck 481
Heidenheim 340
Heiligenberg 607f.
Heilsbronn, Fürstenschule 383. 386
–, Kloster 66. 289. 291. 293. 298f. 340. 360. 365. 464
Henneberg, Land – Grafschaft 3. 5f. 9f. 123
Heroldingen 294
Heroldsberg 125
Hersbruck 486
Hessen-Hanau 697
Hilpoltstein 481f.

Himmelkron 362
Hippo Regius 627
Hirschfeld 729f.
Höchst, Kloster 703. 706
Höllrich 729f. 741
Hof 7. 63. 65. 122. 124. 140–195. 289f. 302–305. 386. 392. 405 bis 477. 616
–, Diözesansynode 465
–, Franziskanerkirche 362. 427. 453. 467. 471–474
–, Gymnasium 293. 424
–, Kirchenvisitation 476
–, Lorenzkirche 453. 475f.
–, Michaelskirche 463f.
–, – Kirchweihfest 467f.
–, Nonnenkloster 467
–, Ordo ecclesiasticus 405–477. 696
–, Schule, alte 424
–, –, neue 463f.
–, Schulfest 463f.
–, Superintendentur 295. 362f.
Hofstetten b. Lohr 696
Hohenlohe, Grafschaft 3. 6. 9f. 123f.
Holzkirchen, Kloster 703. 706
Hüssingen 334

Jägerndorf 368
Joachimsthal 425

Karlstadt 7
Karthago 627
Kasendorf 9
Kautendorf 125
Kempfenbrunn 696
Kirchrimbach 682
Kitzingen, 64. 67. 72–76. (Nachträge!) 295. 340f. 346f. 356. 620
Kleinheubach 696
Kleinlangheim 107. 340. 681
Kleinweisach 682
Knosos 629
Köln 123. 696
Königshofen (Mfr.) 334
Kornburg 656
Krautheim 682
Kronungen 621
Kulmbach 9. 65. 115. 290. 293. 297. 303. 344. 362. 368. 371. 432
–, Kloster 363
–, Pfarrei 464
–, Superintendentur 295. 301. 363
Kutzberg 621

Langenprozelten 696f. 731
Langenzenn 294. 341. 346f. 355
Laodicea 627
Lauchstädt 426
Laudenbach 738
Lauenburg, Herzogtum 68
Lehrberg, Dekanat 325. 340
Lellenfeld 334
Leutershausen 334. 337. 347
–, Dekanat 340f. 346f. 356
Lichtenfels 471
Liegnitz 470
Limpurg-Speckfeld, Herrschaft 9. 123
Lindau 566
Lohr a. Main 696f. 731
Lohrhaupten 696f.
Lüneburg 422

Magdeburg 22. 123f.
Mailand 182

Mainberg 620. 623
Mainz, Erzdiözese 3. 49. 695. 703
–, Kurerzstift 3f. 9. 695. 697. 705
Marktbreit 483
Marktgraitz 7. 291
Marktsteft 682
Marktzeuln 7
Mecklenburg 123. 125
Megesheim 334
Michelbach a. d. H. 404
Miltenberg 3f. 704
Möhrendorf 656
Mörlbach 682
Mörsach 334
Münchberg 426
Münchsteinach 355
Münnerstadt 4

Nassau-Saarbrücken 123
Naumburg, Fürstentag 108f.
–, Kirchenordnung 304
–, Stadt 303f. 371
Neukenroth 7
Neustadt a.d.A. 295. 346f. 356
Neustadt a.d.S. 7
Niederösterreich 123. 125
Nördlingen 51. 124. 289
Nürnberg 3. 5f. 8f. 11–58. 113 bis 125. 173. 271. 289. 291. 300. 399. 479–558. 633. 653f. 704. 736
–, Augustinerkloster 16. 21
–, Egidienkirche 470
–, Landgebiet 15. 62. 124
–, Reichstag 1523: 17. 95
–, – 1524: 5. 19. 88
– -Gostenhof 24f. 27
– -Mögeldorf 9
– -Wöhrd 24f. 27

Oberaltertheim 682f.
Oberampfrach 65. 404
Obereisenheim 682
Oberlaimbach 682
Oberleichtersbach 729f. 732. 737
Obermögersheim 334
Oberndorf (Schweinfurt-O.) 621. 641
Oberscheinfeld 681
Öhringen, Stiftsordnung 289
Ölsnitz 471
Österreich 360
Öttingen, Grafschaft 7. 123. 289–294.
Ostheim (Hahnenkamm) 334

Partenstein 696
Petersaurach 295
Pfalz-Neuburg 123. 125. 481f.
Poppenreuth 392
Pressath 407
Preußen 300

Rattelsdorf 7
Raubersried 78f.
Ravensburg 123
Regensburg, Diözese 63
Regensburg, Stadt 7. 123
Rehweiler 682
Remlingen 682. 684. 708 ff.
Rieneck, Grafschaft 3. 8f. 693 bis 699
–, Ort 696f.
Röckingen 332. 334
Römhild 123
Roßfeld 109
Roßrieth 729f.
Rostock 21
Roth b. Nbg. 67. 340
Rothenberg 7. 123
Rothenburg o. d. T. 3. 5–10. 124. 559–615
–, Franziskanerkloster 603f.
–, Johanniterorden 562f. 592

–, Kirchen 592f.
Rüdenhausen 650. 681

Sachsen, Herzogtum 736
–, Kurfürstentum 120f. 298. 631. 736
Schaffhausen 696
Schalkhausen 323
Schauenstein 464
Scheinfeld Markt 467
Schlesien 63. 114. 120
Schmalkalden (Schmalkaldischer Bund) 117
Schönberg 107
Schwabach 5. 65. 67. 77. 114. 116. 294. 335. 340. 346f. 355
Schwäbisch Hall 124. 639
Schwarzenbach a. d. Saale 464
Schweden 22
Schweinfurt 3. 5–9. 120. 124. 617
–, Johanniskirche 620
–, Karmeliterkloster 619
–, Kilianskirche 621
–, Spital 619
Selb 362. 432
Selbitz 464
Sennfeld 6. 8. 620. 623. 649f.
Solnhofen 107. 341
Sommerhausen 116
Speyer, Reichstag 1526: 68. 88. 91
–, – 1529: 705
Spielbach 607f.
Steinach a. d. Ens 681
Steinbach b. Unteraltertheim 683
Steinhart 334
Stetten 334
Straßburg 51. 53. 55. 486. 696

Teuschnitz 7
Thüngen, Herrschaft 727–742
Thüngen 729f.
Thurnau 361
Trient, Konzil 108
Trogen 453f.
Tübingen 298

Uffenheim 67. 295. 338. 342. 346. 355f. 364
Ungarn 68f. 95
Unteraltertheim 682f.
Unterbibert 108
Unterschwaningen 334
Ursheim 334

Velden 495. 524

Waiblingen 298
Wald 334
Waldeck 123
Wassertrüdingen 294. 332ff. 340. 346f. 355
Weiden 398
Weimersheim 340
Weipoltshausen 621
Weißenbach 730
Weißenburg 3. 5ff. 123. 325. 651 bis 657
Weißenstadt 105f.
Wendelstein 65. 77ff.
Wernsbach b. Ansbach 45. 50
Wertheim, Grafschaft 3. 5. 7f. 70. 682. 701–725
–, Ort (Stift) 391. 703–707
Westheim (Hahnenkamm) 334
Wiebelsheim 672
Wien 282f.
Wiesen 696f.
Wiesenbronn 682f.
Wiesentheid 682
Wieseth 334
Windheim 729f.
Windsbach 340
Windsheim 3. 5ff. 9. 115. 123. 669–677
–, Archidiakonat 297
–, Tag von 1524: 562. 695. 704
Wittenberg 64f. 290. 294. 300. 303. 451. 464. 672. 696. 730
Wolfsmünster 729f.
Wollin 451
Wülzburg 341. 346f. 356. 653. 665
Württemberg 123. 296. 298
Würzburg, Diözese 4. 63. 98–101. 115. 183. 619f. 671. 695. 703
–, Hochstift 3. 5. 9. 67. 696. 705f. 729f.
–, Stift Haug 619f.
Wunsiedel 65. 295. 301. 362f. 391. 397f. 407. 432

Zeil am Main 7
Zeitlofs 729f. 741
Zell b. Schweinfurt 621
Ziegenbach 682
Zirndorf 107
Zürich 174

5. Sachenregister

Abend = Feierabend = vigilia 699
Abendgottesdienst 428f. 432
Abendmahl, Einsetzungsbericht 41. 47. 53. 55. 57
Abendmahlsempfang, Anmeldung zum 44. 554
–, Ermahnung zum 505. 521f. 594. 687. 707. 737
– der Unwürdigen 184
– sub una 138. 185. 277. 520. 655
Abendmahlsfeier 51–55. 498. 502f. 585–636. 640f. 712ff.
Abendmahlsgang, Erster 335. 428
Abendmahlslehre 126. 129f. 181ff. 529f. 546f. 548. 573
Abendmahlsstreit = Sakramentierer
Abendmahlsunterricht 528ff.
Abendmahlsverächter 555
Abendmahlsvermahnung, nürnbergische 19. 43. 47f. 54. 57. 68. 195f. 330f. 399. 426. 483. 641. 659. 707. 736
–, nicht die nürnbergische 713f.
Abendmahlszucht 187. 378. 520. 529f. 738
Aberglaube 160. 168. 352. 690f. 707. 740
– mit Hostien 391
– mit Taufwasser 391. 707
Absage in der Taufe 33. 37. 98. 100
Absolution 45. 51. 186f. 247
Absolution 45. 51. 186f. 247. 322. 327. 344 (siehe auch Einzelabsolution)
– (als Sakrament) 267. 271–275. 740
–, Allgemeine 584f.
Abzeichen der Armen 25. 73. 674f.
accidens 515. 518
Accidentialia = Stolgebühren
Achtender (Oktav) 314f.
Adiaphoristen 734f.
Adjuvanten 648
Ärgernis 133. 523ff. 613
Agendbüchlein = Dietrich Veit
Akademie 486
Alba 44. 327
Allerheiligen 25
Almosen 132
– Land- 484
–, Großes 21. 484f.
Almosen Reiches 29ff.
Almosenempfänger, Abzeichen der 25f. 28. 73f. 674f.
Almosenordnung, Kitzinger 64. 72–76. 620
–, Nürnberger 17. 23–32
–, Windsheimer 674–677
Almosensammlung 660
Almosenstock 319. 675
Altersversorgung der Geistlichen 609
Alumneum 424
Amtmann, -männer, -leute 323. 334f. 338–341. 350ff. 360. 395. 612
Amtsaushilfe der Geistlichen 608
Amtsbücherei 280f.
Antinomismus 326. 733
Antiphona 49f. 411. 626. 631. 711
Antitrinitarier 639
Antoniusfeuer 168
Anzeigen 84–87. 107
Apologia 107. 109. 640f. 665. 685f. 733. 741
Aposteltage 424
Appellation 375f.
Archidiakonat 297
Archidiakonatssiegel 371
Arianer 639
Arme, Verschämte 26. 30. 74. 675
Armenabzeichen 25. 73. 674f.
Armenkasten = Almosenstock
Armenordnung = Almosenordnung
Armenpflege 607
–, Ermahnung zur 28. 138
Artikel, Nikolsburger 639
–, Schmalkaldische 107. 109. 665. 733
Assessoren = Senioren
Auctuarium 7. 108. 291. 325–331. 563. 566. 656. 672. 696
Augustinereremiten 672
Aussegnung der Wöchnerinnen 177f. 322. 739f.
Aussteuerbeihilfe 676

Bann 114. 118. 120. 127. 129. 132. 138. 274. 299. 329. 339. 482f. 522–527. 612–615
Barillensehen 160
Barttracht 328
Bauernkrieg 6. 67. 84f. 104. 562. 620. 654. 672
Baupflicht 108. 323. 393f. 608
Beerdigung 21. 44f. 138. 202f. 322. 336. 349. 391ff. 474f. 528. 596. 606. 644. 661. 739
– Jugendlicher 392
– Ungetaufter 392
– von Wöchnerinnen 136
– ohne kirchliche Beteiligung 21. 644
Beerdigungsbücher 125. 296. 344. 349. 484
Beginen 320
Beichte 91f. 126. 129. 169. 472. 528ff. (siehe auch Einzelbeichte)
–, Allgemeine 39. 51. 584
Beichtgottesdienst 584f.
Beichthören 44
Beichtvaterwahl 484
Bekenntnis, Augsburger 107f. 117. 577. 600. 607. 640. 655. 665. 672. 685f. 733f. 741
Bekenntnisschriften 107ff. 300. 380. 386
Besingen 528
Bettelerlaubnis als Strafe 676
Bettelrichter (-vogt) 28. 74f. 320
Bettler (Bettlerordnung) 23–31. 320
–, Fremde 73ff. 675
Bilderstürmer 405
Bilderverehrung 126. 134. 406. 608. 629f. 739
Blutschande 375
Brautmesse 456
Brechung der Hostie 493
Breviergebet 171
Brevierreform 289. 311ff.
Bruderhäuser 320
Bruderschaften 72. 94. 134. 294. 323. 355
Brust, Schlagen an die 407
Bücherei der Pfarrer 351. 607
Bücherführer 382
Bücherzensur 382
Bürgerpflicht der Geistlichen = Mitleiden, Bürgerliches
Bürgerrecht 654
Bund, Schmalkaldischer 672
Buße 126. 128. 145. 582ff.
Bußpraxis 527

Canones poenitentiales 526f. 583
Cantica 454f.
caracter indelebilis 133
Casula 199. 549
Ceremonien 549
Choradstanten 648
Choralgesang 397f.
Chorgebete 328
Chorgesang, lateinischer 327. 397f. 405 u. ö. 593. 605. 658f. 699. 711
Chorordnung 288f. 321. 328
Chorrock = Superpelliceum
Chrisam 37. 100. 174. 322
Christologie 126
Collecta 49
Collectenbüchlein 483
commixtio 304
Confessio Augustana = Bekenntnis, Augsburger
– Saxonica 109
Confiteor 188. 304. 495. 707.
Constitutio criminalis Carolina 4. 70. 369. 690
Corporale 713
Corpus doctrinae = Lehrnorm
Credo = Glaubensbekenntnis
–, deutsch – lateinisch 498

Dekalog 50
Dekan = Superintendent (347)
Dekanate 294
Dekane 295. 332ff. 335. 356ff.
Dekanskonferenz 296
de sanctis 311. 326
de tempore 311. 326
Deutschherrnorden 562f. 671f.
Diakenröcke 641
Diakon 294
Diakonie 17. 23. 132 (siehe auch Armenpflege)
dialectica 516. 518
Dienstboten, Abspannen der 236
Diensteide 384f. (siehe auch Pristereid, Kapitelseid!)
Diözesansynode 290. 294. 347. 362. 379. 465
Diözesanvisitation = Spezialvisitation
Dispositor 558
Donatisten 163
Dorfordnung 649f. 683–692
Dorfschulen 339. 342
Dreißigst(er Tag) 45
Drittelung der Opfergaben 493f.

Edikt, Wormser 19. 89
Ehe 132
Eheartikel von 1565: 109. 297
Ehebruch 364. 368. 374f. 663. 691
Ehebücher = Traubücher
Ehedispense 387
Ehegericht 298f. 364. 367–376. 386. 632
Ehehindernisse 126. 132. 170. 322
Ehen, heimliche = Winkelehen
– Minderjähriger 298. 335. 367f. 373f.
Eheordnung 349. 607. 705. 717ff.
Ehescheidung 126. 132. 374f.
Eheschließung 485. 705
Ehestreitigkeiten 26. 74. 108. 349. 364. 368ff.
Eheverlöbnis = Verlobung
Einkommensverzeichnisse 396
Einsegnung der Wöchnerinnen = Aussegnung
Einstandsgeld 334
Eintrachtsformel von 1570: 107. 300
Einzelabsolution 336. 528f. 531. 548. 584f. 607. 738
Einzelbeichte 118. 186. 327. 528. 548. 584. 738 (siehe auch Kommunikantenverhör!)
Elevation 39. 47. 53f. 57. 118. 120. 322. 327. 407. 550. 656. 736
Embolismus 183
Emporen 173
Engelamt 44
Engelfest 538
Engelmesse 44
Entführung 375
Erde (bei der Taufe) 37. 174
Evangelium 153–160
Evovae 471
Exkommunikation 339
Exorzismus 34ff. 99. 178f. (Nachträge) 321. 336. 396. 483. 506.
Exspektantenbuch 611

Fahnen 406
Fasten 65. 69. 89. 92f. 126. 129 328. 621
Fegfeuer 133. 182. 199
Feierabend = Vigilia 591f. 634 bis 639
Feiertage 322. 401
–, gebannte 29. 89. 93. 349
–, Verkündigung der 50. 89. 641
Feiertagsordnung 93. 120. 204. 328. 537f. 589f. 643f. 661. 716f. 737ff.
fest machen 168
Feuer, Wildes 168
Feuerweihe 203
Figuralgesang 202. 397f. 402f. 405 u. ö. bes. 408!
Figuralmusik 301
Fladenweihe 203
Flazianer 352. 377
Fleischessen 65. 92f.
Fluchen 212. 608. 649. 689
Flugschrift 65. 67
Flurumgänge 204
Fornikantentrauungen 557f.
„Frage“ 655
Fraisch 229
Fraisen 229
Franzosen (Syphilis) 29
Frauenseite 736
Freiheit, christliche 86. 126. 131. 169ff. 550ff. 575f.
Freistiftgut 229
Fronleichnam 406. 737
Fronleichnamsprozession 64. 68. 126
Frühgottesdienste 50. 450–454. 557. 592. 632. 658
Frühmeßpfründen, aufgehobene 605
Fürstenschule 293. 299
Fürstentag, Naumburger 685

Gebet, allgemein 165–169
–, Mißbräuche 167. 169
Gebetszeiten 171. 199. 591
Gegenreformation 622f. 696f. 706
Geißelung 527
Geistliche, Altersversorgung der 45. 608
–, Berufung der 90. 600f. 631. 662. 665
–, Bestallung der 90. 600f. 631. 662. 665
Geldstrafen 556f. 649. 687ff.
Geldwert = Kaufkraft
Geleit 220
Gemeindegesang, deutsch 19f. 90. 136f. 188. 197. 199. 301. 405ff. 592f. 594. 605ff. 622. 641. 645 bis 648. 699. 735f.
Gemeindeprüfung 353
Generalleichen 475

Generalsuperintendent 296f. 564. 599–616
Generalsynode 296. 298f. 380. 610
Generalvisitation 113–116. 289f. 295. 317–324. 344. 476. 672. 681
Genugtuung 169
Gerichtsgebühr, -kosten 375f.
Gerichtsstand der Geistlichen 108 298. 342. 358. 365f. 609
Gesamtkirchenordnung 117f. 121
Gesang, deutscher 326. 504. 528. 632 (siehe auch Gemeindegesang)
–, Gregorianischer 326
–, Lateinischer 301. 303. 589. 622. 699
Gesangbuch 122. 202f. 303ff.
–, Babstsches 454
–, Klugsches 190. 428
Gesangsunterricht 605
Gesetz 147–153
–, sein dreifacher Brauch 539f.
– und Evangelium 126. 128
Gewalt, weltliche, bei Kirchenzucht 328. 336
Gewandung, Liturgische 9. 44. 136. 589. 641. 707 (siehe auch die Sonderstücke)
Gewissensfreiheit 69
Glauben 129
Glaubensabirrung 332f. 608. 611f.
Glaubensbekenntnis, Altchristliches 107. 109. 733. 741
–, Apostolisches 50. 53. 109. 195. 733
–, Athanasianisches 109. 199. 638. 733. 743
–, Nizänisches 41. 53. 109. 195. 399. 472. 733
Glaubenslehre 140–174. 539–553. 567–577
Glockengeläut 392f. 424
Glockenläuten zur Beerdigung 596
– zur Krankenkommunion 336. 738
– zur Taufe 336. 714. 738
– als Zeitzeichen 659
Glockentaufe 741
Glöckler 28
Gloria Patri in 8 Tönen 424
Gnadenvierteljahr 609
Gottesdienstbesuch 306ff.
Gottesdienstmandat 306
Gotteslästerung 614
Grab, Heiliges 406
Gradual 40. 46. 52. 195. 326. 593. 659
Gradus admonitionum 386
Gräberbesuch 45
Grasstreuen 467
Gregoriusfest 477
Griechisch 605
Gruß, Englischer 50
Güter, Geistliche 299. 362 (siehe auch Kirchengut)
Gymnasium 293 (siehe auch die Städte!)

Haarschneiden der Geistlichen 366
Hagelfeiertage 322. 737
Halsgerichtsordnung 70. 369
Handauflegung 99. 179. 601
Handwerker 75
Haustaufe 45. 282. 322
Hebammen 320f.
Hebräisch 605
Heiligenbilder 608. 689. 739
– legenden 134. 627f.
– verehrung 126. 133. 199. 542. 550. 627f.
Heimburgen 684. 688. 718
Heimsuchung Mariä 538
Heller 615
Hexen 690
Himmelfahrt Mariä 538
Historia tripartita 625. 627. 630
Historien 314
Hochgericht 353. 689. 692
Hochzeiten 357. 397. 400. 402. 556. 692
Horen, Kleine 313f.
Hostie, Große 453
– Brechungsritus 304. 453
Hostien, übrig bleibende 49. 91. 391f. 531. 714
Hostienwunder 391f.
Hurerei 364. 367. 369. 373f. 557f. 663. 691
Hussiten 671

Jachtaufe = Nottaufe
Jahrtage 45. 72. 323. 528. 704
Jesuiten 733
Impotenz 374
Installation 296. 339. 354f. 601ff.
Instruktion der Rothenburger KO 599–616
Instrumentalmusik 397
Interdikt 524
Interim 7. 290ff. 302. 325. 464. 563. 566. 656. 672. 682. 696. 705
Interimsagende 482
Introitus 39f. 46. 52. 188. 304. 326. 397. 495. 641
Invitatorium 410. 412f. 631
Johannesevangelium 740
Johannesminne, -segen, -wein 203
Johanniterorden siehe Rothenburg
Irrlehre 352. 613
Judas, der alte; –, der neue 416f.
Juden 619
Jungferngeld 676
Juristen 298f.

Kalvinisierung 407. 467
Kalvinisten 613
Kammerar 322ff. 356f.
Kanon der Messe 126. 182
–, Größerer – Kleinerer 47. 182. 327. 330
Kanontafeln 282
Kantor 397
Kanzelabkündigungen 280. 283. 484
Kapitel 322ff. 336. 339.

Kapitel, mittelalterliches 294
Kapitellesen 137
Kapitelsarchiv 358
– eid 333. 356
– einkommen 355f. 362
– einstandsgeld 356
– gottesdienst 332
– kasse 340
– konferenz 465
– mahlzeiten 334. 350
– ordnung 294. 296. 332ff. 346 bis 359. 362f.
– organisation 294ff.
– rechnung 333. 357
– synode = Diözesansynode
– vermögen 294. 301
Kapläne 294
Karwoche 93
Kasten, Gemeiner 21. 65. 72. 293. 301. 309. 320. 620. 660. 672f. 674–677. 704
Kastner 334
Katechismus 119. 206–279. 319. 321f. 323. 327. 336. 338. 344. 349. 352. 399f. 424

– siehe auch Karg, Luther, Pangratius
–, Nürnberger 119
– predigt 699
– predigten, Brandenburgische = Kinderpredigten
– stücke im Gottesdienst 501f. 709f. 718. 737
– text 125
– unterricht (siehe auch Kinderpredigt) 127. 138. 280. 427f. 464. 473f. 498. 500f. 504. 578 bis 582. 592. 594. 605–608. 611f. 614f. 631. 641f. 660. 663. 667. 690. 699. 718. 737
Katechumenen 347. 349
Katholiken 686
Kaufkraft 17. 31. 236. 281. 308f. 321. 334. 340. 350. 556f. 615. 649. 676. 687
Kerzen am Altar 327. 630. 641. 698. 736
–, Sterbe- 596
– weihe 203. 604
Kelche, geweihte 149. 690f. 740
Kelchversagung 277
Ketzerei 108. 333
Kindbetterinnen = Wöchnerinnen
Kinderlehre = Katechismusunterricht
Kinderpredigten 119. 124. 138. 206–279. 453. 504. 529. 631. 740
Kindertaufe 126. 129. 175. 473f. 547
–, Unordnung bei der 555
Kirche, Lehre von der 131f.
Kirchenämter (= Gottesdienste) 591
– bücher 8f. 21. 45. 125. 296. 484. 565. 621. 673 (siehe auch Tauf-, Trau-, Beerdigungs-, Kommunikantenbücher)
– chor 648
– diener (= Geistlicher) 132
– gebet, Allgemeines 95. 138. 282. 327. 330f. 500f. 587f. 592f. 698. 725. 736f.
– gebräuche 406
– gesang, deutscher 354f. 397f. 588f. (siehe auch Gemeindegesang
– gut 96. 292f. 298. 394. 485f. 706
– hoheit 623
– kasten 299
– kleidung = Gewandung, Liturgische
Kirchenordnung (Buch) 281. 322
–, grundsätzlich 140f. 170
–, brandenburg-nürnbergische 1528: 114. 135–139. 655
–, – – 1533: 107f. 114. 116–125. 140–205. 325–331. 335. 344. 348. 385. 397f. 400. 482. 587. 621. 631. 642. 656. 673. 682. 696. 720–723
Kirchenordnungen, durch die brandenburg-nürnbergische 1533 beeinflußte 123f.
Kirchenordnung, erbachische 1560: 697. 706
– in Feuchtwangen 399–404
–, Hanauische 289
– in Hof 405–477
–, Hohenlohische 289
– in Köln 1543: 714
–, Mecklenburgische 1552: 696
–, Naumburger 1537: 304
–, Nördlinger 304
– in Nürnberg 19. 50. 696
–, Pfalz-Zweibrückener 1557: 706. 712. 718
– für Preußen 1525 und 1539: 713
–, sächsische (Herzog Heinrich 1539) 713
–, – (Herzog Heinrich 1555) 705. 721–724
–, Schweinfurter 624–648. 696
–, Stolbergische 700. 712. 718
–, Thüngenische 727–742
–, Weißenburger 653–664
–, Württembergische 705–726
–, – (1553) 578. 582. 584 f. 587. 589 f. 596. 714
–, – (1559) 296. 299. 601. 608f.
–, Züricher 1525: 707
Kirchenpflege = Heiligenpflege
– rat 299f. 609–612 (siehe auch Konsistorium)
– stiftungen 323. 352. 394ff. 687. 689
– väter 577
– visitation siehe auch Generalvisitation, Spezialvisitation
– –, brandenburg-nürnbergische 1528: 113–116. 279. 672. 681
– zucht 295. 336. 344. 349. 369. 378. 382f. 386. 555. 611f. 613f. 686
Kirchner 320. 354. 386. 607f.
Kirchweihfeier 322
Kirchweihfest 357. 467f.
Kleidung, geistliche (nicht: Gewandung, Liturgische, siehe dort!) 328. 332. 336. 345. 357. 406
Klingeln bei der Elevation 327. 407
Klingelsack 28
Klostergut, Verwendung von 63. 67. 96. 293. 355f. 564
Knieen, Knie beugen 407. 424ff. 439
Kollekten 40. 49. 188–195. 330. 495ff. 641. 719–724
– ihr Gesangsvortrag 410f.
– (= Sammlungen) 29. 660
Kommunikanten, Anzeigen der 137. 185ff. 327
– bücher 295. 350. 484. 640
– verhör 186. 319. 322. 326f. 344. 584. 592. 607. 636. 640. 659f. 686. 698. 714. 735. 738
Kommuniongesang 197. 330. 426. 498ff. 641
– tüchlein 622
– vorbereitung 622
Kompaßbrief 375
Kondizionaltaufe = Taufe, bedingte
Konfirmandenunterricht 335. 349. 428. 437f.
Konfirmation 335
Konkordie 1570: 377
Konkordienbuch, -formel 107ff. 300. 348. 351. 388f. 486. 565. 622. 656. 673. 706. 734
Konkubinat 95. 608
Konsistorialakten 383ff.
– assessor 380f.
– direktor 359. 380f.
– kapitel 383f.
– ordnung 1594: 298f. 379–396
– –, Sächsische 298f. 351–396
– sekretär 383f. 610
– siegel 371
Konsistorium alten Stils 297f.
– jüngerer Art 297–300. 349. 357ff. 365f. 367 bis 376. 564. 600. 608–613. 622 (siehe auch Kirchenrat)
Konvent 336
Konzil 120
–, Freies 318

Konzilien zu Hippo Regius, Karthago, Laodicea 627
Korporale 714
Kränze 463. 467
Kräuter, geweihte 740
Kräuterweihe 203. 690f. 716
Krankenbesuch 319
– kommunion 44. 78f. 91. 127. 134. 137ff. 187. 199. 336. 607. 715. 738f.
– –, Prozession zur 336. 406
– pflege 27. 31. 320. 352. 596. 608. 661
– seelsorge 322. 344. 349. 482. 508–522. 594ff. 606. 661
Krankheitsversorgung der Geistlichen 608
Kreuze 406
Kreuzfahrten 204
Kreuzzeichen bei der Taufe 33. 36. 178f. 336. 392. 506
Kristallsehen 160
Kuppelei 368. 374. 663. 691
Kurrendesingen 26. 319

Läuten = Glockenläuten
Laienkelch 18f. 44. 48. 54. 57. 66–69. 78. 126. 130. 133. 185
Lamentationes 416
Landesverweisung 236. 375. 691
Landkirchen, Gottesdienst in 495f. 594
– pflegamt 484
– schule 606
Lasteredikt 608. 611f.
Latein 136. 199. 319. 322. 326. 495. 589. 602. 650. 658f. 711
Laudes 312
Lautmehrung (= Verlobung) 484
Lebenswandel der Geistlichen 390. 606ff. 667
Lectio continua 46. 56. 326. 399. 402. 621. 631f. 698
Legenden 315f.
Lehre, Stücke christlicher 141 bis 144. 539–555. 567–577
Lehrerbesoldung 386. 398
– ordnung 304
– wohnungen 393f.
Lehrirrtum 300. 377f. 382. 390. 609. 666. 685f.
Lehrnorm, brandenburg-nürnbergische 109. 300. 486. 673
Lehrstand 194
Lehrstreitigkeiten 382
Lehrverpflichtung 300
Leichenfrauen 320
– predigten 475. 607. 739
Leiden 129. 160–165.
Letzrocken 352
Leviten 357
Litanei 282. 306. 329. 322. 332. 344. 399. 402. 503f. 587f. 592. 594. 632. 634. 643
–, in 4 Teile geteilt 455
Lokaten 427. 454

Mädchenchor 354. 437. 439ff. 457. 461ff. 467. 473f.
Männerseite 736
Maien (= Rute) 477
Maien(bäume) 467
Matutin 312. 315. 407. 412 (siehe auch Metten)
Mehlspeisen 93
Mehrehe 368. 372. 374
Menschenlehre 133. 142. 171–174
Mesner = Kirchner
Messe, deutsche 18ff. 39–43. 51 bis 57. 66f. 90. 126. 134. 188ff. 707
–, katholische, Fortdauer 655
–, –, ihr Verbot 658
– ohne Kommunikanten = Stillmesse
– ohne Konsekration 137
Meßgewand 44. 137. 183. 199. 292. 322. 327. 549. 589. 641. 713. 736
Meßgottesdienst 7. 117. 136
Meßliturgien 182f.
Meßopfer 182f. 491–495. 586
Mette 312. 327f. 401. 621f. 632 bis 639
Mietsleute in Pfarr- und Mesnerhäuser 394
Mischungsritus 304. 453. 493
Missa conventualis 314
missa sicca (siehe auch Stillmesse) 118
Mißgeburten 392
Mitleiden, bürgerliches 82. 95f. 104. 288. 308f. 323. 654
mortuarium 78
Motetten 411. 425. 648

Nachkonsekration 531
Nachmittagsgottesdienst 592
Nachsitz 333. 356
Nachtzech 309
Nährstand 194
Namengebung 32. 37. 98. 100. 178. 181. 707
Narrenhaus 687
Nationalkonzil 20. 66. 88–97. 654. 672. 704
Nebengottesdienste 590–594. 621
Nicänum = Glaubensbekenntnis, nizänisches
Nokturn 312. 406f. 412
Norma doctrinae = Lehrnorm
Normaljahr 10
Nottaufe, Bestätigung der 38. 135. 174. 177f. 180f. 282. 321f. 506ff. 718f.

O-Antiphone 315
Obrigkeit 86. 127. 131. 331. 328
Obrigkeitsgrenze 353
Obsopöius 319
Ökumene 326
Ölung, Letzte 127
Offertorium 182. 326. 330
Ohrenbeichte 128
Oktav 314f.
Opfergeld 78. 91
Opferkerzen 78
opus operatum 492. 626
Ordination 290. 486. 601
Ordinationsverpflichtung 389
Ordo ecclesiasticus (Hof) 405–477
Orgel 196. 401ff. 409ff. (sehr oft) 622. 645–648
Ostergelächter 406

Palmesel 406
Palmweihe 203
Parochialrecht 90. 138. 198
– zwang 138. 370. 375
Partikularleichen 475
Passionsgeschichte 461
Passionsgottesdienst 738
Paten 36. 174f. 180. 463. 555
–, abzuweisende 344. 349. 378
Patene 453. 714
Patenhemden 463
Patronat 15. 65. 70. 77. 89. 105f. 115. 139. 353. 394. 564. 610. 619. 621. 623. 656. 665. 667. 672. 695. 730f.
Perikopen 46. 202. 322. 326. 330. 590. 607. 621. 631. 641
Pest 399
Pfarramt 487–490
Pfarrarchiv 395

Pfarreinkommen 17. 31. 293. 302. 310. 323. 332. 352. 485f. 565. 608. 610. 614. 621
Pfarrerbestellung 355. 387f.
Pfarrerprüfung 109. 290. 322f. 381. 486. 600
– qualifikationen 354
Pfarrgüter, Verpachtung der 393
– haus 290. 323f. 353. 393f. 608. 732
– pfründen 318. 362. 485f. 564
– stellenbeschreibung 611
– wahl 77
– wald 393
– witwen und -waisen 609
Pfründeeinkommen = Pfarreinkommen
Pfründen, vazierende 356. 394
– verzeichnis 290
Pfründestiftung 78
Posaunen 397
Postillen 502. 538
Prädestination 542–545. 571f.
Präfation 39. 41. 47. 53. 57
Präsentation (= Amtseinweisungsbefehl) 294. 385. 600
Präsentationsgebühr 358
Präsenz 311. 492
Preces 313
Predigerstelle 15. 17. 65. 484. 671f.
Predigt vor dem Dekan 350
Predigtgottesdienst 7. 17. 21. 49. 117. 698. 705. 709ff. 715
– texte 349. 590. 606. 622. 667
– zeit 17. 173
Priesterehe 45. 68ff. 95
– eid 70. 105. 107ff. 300. 365
Privatbeichte = Einzelbeichte
– messe = Stillmesse
Probepredigt 388f.
Pröpste 44
Proklamation = Verkündigung
Prophezei 658f.
Protokollbücher 610f.
Prozessionen 44. 406. 463. 467
– mit dem Sakrament 204
Prozeßleichen 202
Prüfung der Geistlichen = Pfarrerprüfung
– der Lehrer 388f.
Psalmen 46. 49f. 52. 312f.
purificatio = Aussegnung

Quatember 75. 93f. 314. 579

Rechnungsjahr 333. 356f.
Rechtfertigungslehre 326. 540
Reformierte 483
Regimentsordnung 3
Reichsdörfer 623
Reichsregiment 16. 18
Reichstage, Nürnberger 1523: 95.
–, – 1524: 5. 17. 19. 88
– – (siehe auch unter Orten)
Reisekosten 353. 355. 360
Religionsfrieden von 1555: 665. 732
– gespräch 20f.
– krieg 399
– unterricht (siehe auch Katechismusunterricht) 687
Repetitio der CA 108
Residenzpflicht 108. 323
Resignation 108
Responsiones 476
Responsorium 397. 626
Rockenstuben 352. 485
Rorate-Messe 44
Rosenkranz 169
Ruggericht 349. 689. 692

Säkularisation 292f. 301
Sakrament, Aufbewahren, Umtragen 184
Sakramentierer 91. 184. 352. 405. 546. 612f. 733
Sakramentshäuslein 91. 126. 134. 138
Sakramentsverächter 322. 344
Salve 44. 550
Salz, geweihtes 133. 690f. 740
– bei der Taufe 34. 99. 174
Salzweihe 19. 44. 133. 203. 550
Sammlungen, fremde 675
Satisfaction 187
Schaffer 44. 484. 558
Schauerfreitag 322
Scheidung 352
Schiedungsläuten 432. 741
Schilling 687
Schlüssel, Amt der 128. 130. 271 bis 275. 613. 710 (siehe auch Absolution)
Schlußversikel 428. 588. 592f. 699. 719ff.
Schmähverbot 378
Schrift, Heilige 126. 128
Schriftlesungen 632–639. 742f.
Schriftlesung (Gesangsvortrag) 409f.
–, lateinische 631ff.
Schüler, arme 74. 675
Schülerchor 188. 197. 301. 303. 319. 392. 405–476 (sehr oft). 602. 735
Schützenfeste 336. 352
Schuld, offene 48. 89. 140. 196. 424. 483. 498. 584f. Nachträge.
Schuldiener (= Lehrer 377. 385 bis 388
Schuleinkommen 386
Schulen 26f. 319. 323. 353f. 662f. 666f. 687. 696. 706
– deutsche 321. 339. 342. 354. 603. 606
– auf dem Land 605ff.
– lateinische 603
Schulen für Mädchen = Mädchenschulen
– in der Stadt 602–605
Schulfest 463f. 477
– gebäude 386
– geld 321. 398. 606
– inspektion 339. 342. 344
– meister 397. 603. 606. 608f. 642. 644. 658. 661f. 687. 689
– ordnung 299. 486
– pflicht 323
– predigt 464. 604
– strafen 320
Schultheiß 360. 649. 684. 687f. 718
Schulvisitation 383
– wesen 486
Schwärmer 163. 185. 322
Schwenkfelder 612f. 733
Schwören = Fluchen
Sechswochenkinderlehre 335
Seelbäder 29. 675
Seelenverkünden 45
Seelfrauen 320
– gerät 30. 78. 704
– häuser 320
– messen 94. 134
–spende 675
Segen 42. 55. 137. 198. 426ff. 503. 588. 641. 659. 660f. 699. 716. 737. 739
Segnen (abergläubisch) 320. 352. 641. 690f. 740
Selbstkommunion 42
Selbstprüfung 278
Senioren 332ff. 338. 347. 356ff. 363
Sequenz 326. 329. 397. 641. 646

Siebent 45
Simonie 133
Sintflutgebet 34. 176. 179. 712
Sondersieche 28. 320. 675
Sonntagsheiligung 170. 352. 608. 612. 649. 685. 687f.
Speichel bei der Taufe 37
Spendeformel 42. 54. 57. 197
Sperrglocke = Weinglocke
Spezialvisitation 295f. 350–363. 379. 606–610
Spital 19. 323. 397. 400
Spitalrechnungen 352
Sprachen 199
Stadtschreiber 398
Stände 194
Stellenbesetzung 105f.
Sterbekerze 522
Steuer der Kirchen und Geistlichen 82f. 96. 104
Stifte 63. 321. 328. 393
Stiftskirchenordnung 199. 401
Stiftungen 94
Stiftungsaufsicht 382
– urkunden 323
Stillmesse 118–121. 184
Stipendiaten 323. 353f. 383. 386. 389
Stipendien 293. 603f.
Stola 44
Stolgebühren 78. 90. 393
Strafamt 352. 609. 666f.
Studierstube 394
Stundenzählung 46. 592f.
substantia 515. 518
Suffragia 314
Summarien 336. 591 (siehe auch Dietrich V.)
Summepiscopat 357
Superintendent (Superattendent) 116. 139. 280. 323. 340. 342. 360. 362f. 484. 606–610
–, Oberster 295
Superintendenturagende 301
Superintendenturen 290. 294. 564
Superintendenturordnung 606 bis 610
Superpelliceum 199. 327. 336. 357. 401ff. 404. 549. 566. 641. 713. 739
Sutte 19. 21
Symbola = Glaubensbekenntnis
Synergisten 734
Synodalordnung 338
–, Württembergische 601
Synodalpredigt 357
Synode von Ankyra 527
– – Elvira 526
Synoden 118. 294. 296. 348
Syphilis 307

Täuflingsglaube 547
Tagamt 50. 554ff. 557
Tagamt, lateinisch 471ff.
Tage, Gebannte = Feiertage, gebannte
Tageszeitengebete 50. 631
Tauchtaufe 179. 282
Taufansprache 175ff. 710f.
Taufbücher 174. 281. 344. 349. 640. 686. 713
Taufe 92. 322. 336. 339. 344. 456. 465. 661. 667
–, bedingte 38. 135. 177. 322
–, deutsche 18. 33–38. 66. 68f. 92. 98–101. 134. 303. 620
– im Gemeindegottesdienst 135. 429f.
–, Lehre von der 547. 572f. 577f.
– unehelicher Kinder 686
– ungeborener Kinder 181. 321. 336. 391. 506
Taufkleid = Westerhemd
– öl = Chrisma
– ordnung 33–38. 98–101. 174 bis 180. 505f. 578. 639. 707. 710ff. 738
– paten 136
– schmauß 357. 692
– wasser 174
– –, Aberglaube mit 191. 707
– – weihe 136
Terminierer 675
Testament, Altes und Neues 74f. 144f. 628. 631f.
Todesstrafe 222
Tonsur 95. 406
Totenmessen 406
Totgeburten 392
Tournois 687f.
Transsubstantiation 546
Traubücher 344. 349. 537. 686
– formel 201
Trauung 21. 45. 58. 200ff. 297f. 322. 335f. 344. 465. 485. 537. 557f. 594. 661. 705. 715f. 739
Trauung im Gemeindegottesdienst 429ff.
Trauungslieder 430
trockenmesse = missa sicca
Tropi 416
Trunksucht 614
Türken 95. 283. 309. 331. 632. 641. 643. 724
Türkensteuer 309
Turmstrafe 369f. 375. 557f. 687. 689. 691
Turnese, Turnes 687f.

Uhr, Große – Kleine 46
Unehe 185. 352. 675
Unfehlbarkeit des Papstes 133
Unfleiß der Kinder 613f.
Universität 293. 484. 486
Unterricht der Visitatoren 1528: 113. 169. 631
Unzucht 691

Vakanzenbuch 610
Vater unser 41. 50. 54. 57. u.ö.
– – im Abendmahl 407. 426
Velum 51.54
Verbrecher, Seelsorge an 531–537
Verkündigung (= Proklamation) 138. 200. 322. 335. 349. 369. 641f. 719
Verleihungsrecht 394
Verlobung 367f. 484f. 557. 705. 717
Vermahnung an die Pfarrkinder 554ff.
Versikel 50
– vor der Schlußkollekte 428. 719ff.
Verwaltungsreform 292
Verwandtschaft, geistliche 132
Verwandtschaftsgrade 335. 367f. 372f. 718
Vesper 50. 199. 327. 344. 400. 411–424. 471. 504. 591ff. 621. 631–639. 655. 659. 699. 711. 735. 742f.
–, lateinische 472
Vesperpredigt 453
Vierteilung der Opfergaben 494
Vigilien 94. 126. 134. 699
Visitation = Generalvisitation = Spezialvisitation
Visitationsbericht 354. 360. 383. 389f. 396. 608
– ordnung 296
– patent 317f. 360. 607
– vermahnung 344
Visitatoren 294. 298
Vogt (Ober-, Reichsvogt) 334. 619f. 623. 671. 695

– (Untervogt) 334. 352. 360. 607
Volksbewegung 4. 16
– bräuche 398
– schule 293
Vormundschaft 395
Votivmessen 91. 126. 182
Vulgata 214. 216. 232. 644

Wachsweihe 203
Währung 334
Wahrsagen 690
Waldenser 671
Wallfahrtskirche 607
Wasserweihe 19. 44. 133. 203. 550
Wehrstand 194
Weihen 203 (siehe auch die einzelnen Weihen!)
Weihwasser 528. 596. 690f. 740
Weinglocke 309. 650
Weisungen 692
Werke, gute 131. 545f.
Werkgerechtigkeit 540f. 570. 629. 658
Westerhemd 37. 100. 174. 180. 322. 506
Wetterläuten 741
Wiedertäufer 125f. 163. 174. 177. 184. 273. 277. 281. 322. 352. 405. 546ff. 612f. 639. 650. 733
Wiederverehelichung, Wartezeit 368f.
Wille, Freier 126. 132. 169
Winkelehen 297f. 322. 367f. 373. 485. 650. 663 717
– prediger 273
Wirtschaftsbeihilfe 676
Wochengottesdienste 137. 301. 336. 344. 349. 400. 429ff. 432ff. 503. 591. 593f. 607. 632. 658f. 698. 738
Wort Gottes 105
Wucher 691

Zauberei 166. 213. 352. 391. 612f. 690f. 740
Zeremonien 95
Zeugeneid 385
Zuchtlosigkeit 288
Zügenglöcklein 336
Zungenreden 658
Zutrinken 309. 485. 608. 611. 649. 663. 691
Zwinglianer 277. 586. 612

GretagMacbeth™ ColorChecker Color Rendition Chart